





UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT



Digitized by







# EIFLIA ILLUSTRATA

oder

geographische und historische

## Beschreibung der Eifel

von

Johann Friedrich Schannat.

---

Aus dem Lateinischen Manuscripte übersetzt; mit Anmerkungen  
und Zusätzen bereichert, herausgegeben

von

Georg Bärtsch,

Königl. Preuß. Landrathe des Kreises Prüm, Königl. Preuß.  
Rittmeister a. D., Hanseatischem Major a. D., Ritter des  
Kaiserlichen Russischen St. Vladimir-Ordens vierter Klasse,  
mehrerer gelehrten Gesellschaften Ehrenmitglieder.

---

*Eiflia doctorum genitrix præclara virorum.*

---

Des zweiten Bandes erste Abtheilung.

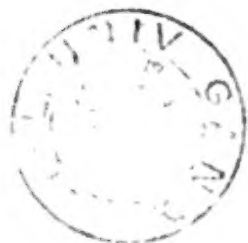
---

Aachen und Leipzig,

Verlag von J. A. Mayer.

1829.





**Print : J. J. Beaufort.**

# V o r r e d e

## des Herausgebers.

---

Seit dem Jahre 1825, wo ich die zweite Abtheilung des ersten Bandes dieses Werkes herausgab, hinderten mich Krankheit, Reisen und überhäufte Amtsgeschäfte an Fortsetzung desselben. Überdem hatten mich manche unangenehme Erfahrungen bestimmt, nicht ferner den Verlag desselben selbst zu übernehmen. Da sich aber eine solide Buchhandlung geneigt erklärte, den Verlag der Fortsetzung meines Werkes zu übernehmen, so unternahm ich mit desto größerem Vergnügen die Arbeit, weil vielfältige, schmeichelhafte, Nachfragen nach der Fortsetzung, das Interesse bewiesen, welches das Publikum daran nahm. Eine ganz besondere Aufforderung und Aufmunterung zur Fortsetzung des Werkes war es für mich, daß Se. Majestät der König, allergnädigst geruhten, mir für die Übersendung des ersten Bandes, die goldene Denkmünze zu verleihen. Dieser Gnade mich würdig zu machen, scheute ich keine Ar-

#### IV

beit und benutzte jeden Augenblick der Musse, deren mir die Verwaltung eines weitläufigen Kreises nur wenige gestattet.

Da ich bei der Fortsetzung dieses Werk's durchaus kein pecuniaires Interesse habe, so wünsche ich nur, daß ein bedeutender Absatz den Verleger für die Kosten entschädigen und denselben veranlassen möge, auch den Verlag des dritten und letzten Bandes zu übernehmen.

Die Menge von Materialien, welche mir während der Arbeit zufamen, nöthigten mich, den Text sowohl als die Anmerkungen und Zusätze in zwei Abtheilungen zu theilen. Das Werk hat dadurch gewiß gewonnen, denn ich kann nun die erste Abtheilung schon jetzt dem Publikum übergeben. Die zweite Abtheilung ist auch bald fertig und wird hoffentlich gegen Ostern künftigen Jahres erscheinen können. Sie wird zur Zugabe eine Charte von der Eifel erhalten, an welcher es bis jetzt noch fehlte und die den Wünschen der Kenner um so mehr entsprechen wird, weil ich keine Kosten und Mühe gescheut habe, um derselben die möglichste Vollständigkeit zu verschaffen.

Der dritte Band wird die Nachrichten über die Städte und Flecken und über die Klöster und Stifter in der Eifel enthalten. Auch beabsichtige ich denselben mit einem vollständigen Register auszustatten.

Zum Schlusse dieser Vorrede sey es mir noch vergönnt, mich mit einigen Worten gegen den Vorwurf

der Weitläufigkeit dieses Werkes zu vertheidigen, welcher mir hin und wieder gemacht worden.

Als die Übersetzung des Werkes von Schannat vollendet war, fand es sich, wie dürftig und fehlerhaft mehrere seiner Angaben waren. Mein rastloses Bemühen, von manchem glücklichem Zufalle unterstützt, verschaffte mir eine Menge Materialien, die Schannat nicht gekannt hatte. Da dieses Werk bis jetzt das einzige ist, welches Nachrichten von der früher wenig bekannten Eifel enthält und weil sich wohl schwerlich wieder jemand entschließen wird, der Geschichte der Eifel seine Mühe und seine Zeit zu widmen, so habe ich es für Pflicht gehalten, alle Nachrichten, die ich nur irgend aufstreifen konnte, zu benutzen und in meinem Werke aufzunehmen. Auch ist billigerweise zu berücksichtigen, daß mein Werk besonders für die Bewohner der Eifel bestimmt ist, welchen Nachrichten über ihre Vorfahren oder über ihre Wohnörter, die anderen geringfügig und überflüssig scheinen, sehr angenehm und interessant sind.

Bei den adlichen Geschlechtern habe ich besonders viel Mühe darauf verwendet, die Besitzungen derselben so vollständig als möglich auszumitteln.

Mit Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, um dem Freiherrn Klemens Wenceslaus von Harf zu Dreiborn meinen Dank für die gütige Bereitwilligkeit abzustatten, mit welcher er mir Nachrichten und Urkunden über seine Familie und über mehrere mit derselben verwandte Geschlechter mittheilte.



## VI

Die Nachrichten über Longen verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Landraths von Scheibler in Eupen. Wenn Longen als das Stammhaus eines Geschlechtes, welches bedeutende Güter in der Eifel besaß, eigentlich nur einer kurzen Erwähnung bedurft hätte, so waren mir die Nachrichten, welche ich dadurch über den Freiherrn von Hüpsch erhielt, doch zu interessant, als daß ich sie meinen Lesern vorenthalten mogte. Ich würde mich freuen, wenn diese Nachrichten zu näheren Nachforschungen über die gewiß sehr interessanten Lebensverhältnisse eines merkwürdigen Mannes, Veranlassung gäben. In Köln, wo Hüpsch so lange Jahre lebte und wirkte, sollten wohl noch Zeitgenossen leben, welche Kunde über die Lebensgeschichte desselben geben könnten.

Fernere Beiträge zu meinem Werke werden mir eben so willkommen als Berichtigungen seyn und gern werde ich dergleichen in den Nachträgen und Zusätzen, im letzten Bande, aufnehmen.

Prüm im August 1828.

G. Bärtsch.



# Inhalt

der ersten Abtheilung des zweiten Bandes.

---

## Vierter Theil.

---

Von den ritterschaftlichen Geschlechtern in der Eifel.

Erste Abtheilung. A — F.

---

## S h a n n a t' s c h e r T e x t.

---

Adenam (Adenau) . . . . .	Seite 3
Adendorff . . . . .	" 3
Abt oder Aar . . . . .	" 4
Armepler . . . . .	" 4
Berlingen . . . . .	" 5
Bidburch . . . . .	" 5
Birgel . . . . .	" 6
Blankenheim . . . . .	" 6
Blomendale . . . . .	" 7
Brandscheit . . . . .	" 7
Bruch . . . . .	" 7
Buffelt oder Buzfelt . . . . .	" 8
Bypels . . . . .	" 9

# VIII

Castelberg . . . . .	Seite 9
Eolwe . . . . .	" 10
Dalem . . . . .	" 10
Dalbinden. . . . .	" 10
Deynsbur oder Dynsbur. . . . .	" 10
Dreimollen oder Drimosen. . . . .	" 11
Dollendorf. . . . .	" 12
Dudensfest. . . . .	" 12
Dhüne oder Dhaun. . . . .	" 12
Eychtersheim . . . . .	" 13
Flamersheim . . . . .	" 13
Fremersdorf. . . . .	" 14
Geysbusch und Geysbuch . . . . .	" 14
Heirbad. . . . .	" 14
Hillesheim. . . . .	" 14
Hillesheim in Kaldeborn. . . . .	" 15
Holzheim . . . . .	" 15
Hürt von Schönecken . . . . .	" 15
Junkerad oder Junkerod. . . . .	" 16
Keyle . . . . .	" 16
Kessel von Nurburg . . . . .	" 17
Kolve von Bettelhoven. . . . .	" 18
Kummeren . . . . .	" 18
Kundorf . . . . .	" 19
Kerpen. . . . .	" 19
Langescheit. . . . .	" 19
Liffendorf . . . . .	" 20
Liffingen oder Liefingen. . . . .	" 20
Litiche oder Liteche. . . . .	" 20
Ludesdorf . . . . .	" 21
Lüteradt . . . . .	" 22
Lysheim . . . . .	" 22
Lyser oder Lysura . . . . .	" 22

# IX

## Anmerkungen und Zusätze

des Herausgebers.

---

<b>Von dem niederen Adel der Eifel . . . . .</b>	<b>Seite 27</b>
1. Nar oder Abr. . . . .	" 32
2. Adenau . . . . .	" 33
3. Aldendorf . . . . .	" 34
4. Anethan . . . . .	" 35
5. Arweiler . . . . .	" 36
6. Auwach oder Aubach. . . . .	" 36
7. Bausberch. . . . .	" 39
8. Basenheim. . . . .	" 39
9. Beivels oder Byvels. . . . .	" 39
10. Belderbusch. . . . .	" 40
11. Benzerath. . . . .	" 41
12. Bon Berg. . . . .	" 42
13. Berlingen. . . . .	" 43
14. Beyffel von Gymnich. . . . .	" 44
15. Bidburg oder Bitburg. . . . .	" 52
16. Binsfeld. . . . .	" 54
17. Birgel. . . . .	" 58
18. Blankenheim . . . . .	" 62
19. Blomendale . . . . .	" 63
20. Bon Blankart . . . . .	" 64
21. Boldschen . . . . .	" 65
22. Bongart. . . . .	" 66
23. Brandenburg . . . . .	" 67



24. Brandscheid . . . . .	Seite 68
25. Braun von Schmidburg . . . . .	" 72
26. Bruch . . . . .	" 74
27. Büdesheim . . . . .	" 74
28. Bulich . . . . .	" 74
29. Von Buren . . . . .	" 76
30. Burtscheid . . . . .	" 77
31. Castellberg . . . . .	" 78
Eolze. (Siehe Kolff.)	
32. Dalbinden . . . . .	" 78
33. Dalem . . . . .	" 79
34. Daun . . . . .	" 79
35. Deynsbur oder Densborn . . . . .	" 79
36. Dickseit . . . . .	" 85
37. Dollendorf . . . . .	" 86
38. Dreimollen oder Drimosen . . . . .	" 86
39. Deutsch von Kaulen . . . . .	" 87
40. Dudensfeld . . . . .	" 87
41. Efferen . . . . .	" 88
42. Eich . . . . .	" 90
43. Eichtersheim . . . . .	" 93
44. Elz . . . . .	" 93
45. Engelberg . . . . .	" 105
46. Engelstorff . . . . .	" 105
47. Enschringen . . . . .	" 106
48. Esch . . . . .	" 113
49. Fußkirchen . . . . .	" 117
50. Eyll . . . . .	" 117 x
51. Glamersheim . . . . .	" 117
52. Glor . . . . .	" 120
53. Greilingen . . . . .	" 120
54. Gels . . . . .	" 121
55. Gischenich . . . . .	" 124
56. Gleringen . . . . .	" 126
57. Griemersdorf . . . . .	" 126

# XI

58. Falkenstein . . . . .	Seite	126
59. Geisbusch . . . . .	"	128
60. Geisen. . . . .	"	133
61. Genöse . . . . .	"	136
62. Gerolstein. . . . .	"	136
63. Geylenbusen . . . . .	"	137
64. Ghoer. . . . .	"	137
65. Godenreit. . . . .	"	137
66. Greifenstein. . . . .	"	137
67. Greimelscheid . . . . .	"	137
<u>Grein. (Siehe Rothenbusch.)</u>		
68. Gressenich . . . . .	"	138
69. Gummeröbach . . . . .	"	139
70. Guntersdorf . . . . .	"	139
71. Gymnich . . . . .	"	143
72. Gyse. . . . .	"	144
73. Gurgin. . . . .	"	144
74. Habscheid . . . . .	"	144
75. Hambach . . . . .	"	145
76. Hammerstein . . . . .	"	145
77. Hanzler . . . . .	"	146
78. Harff. . . . .	"	147
79. Hart. . . . .	"	156
80. Haust . . . . .	"	156
81. Hasfelborn . . . . .	"	158
82. Heimbach . . . . .	"	159
83. Heinsberg. . . . .	"	160
84. Heirbach. . . . .	"	160
85. Heistart . . . . .	"	160
<u>86. Heisterscheid zu Heisdorf. . . . .</u>	"	164
87. Helfenstein . . . . .	"	166
88. Herödorf . . . . .	"	168
89. Hersel. . . . .	"	169
90. Heringen . . . . .	"	172
91. Von der Heyden. . . . .	"	173



## XII

92. Heyger . . . . .	Seite 176
93. Hilbringen. . . . .	" 177
94. Hilch von Lorch. . . . .	" 178
95. Hillesheim . . . . .	" 180
96. Hochsteden oder Hoesteden . . . . .	" 184
97. Hoiffemper . . . . .	" 186
98. Hoinscheit. . . . .	" 186
99. Holzheim . . . . .	" 186
100. Hontheim . . . . .	" 186
101. Horst . . . . .	" 187
102. Hürthen von Schönecken. . . . .	" 189
103. Ingenhoven. . . . .	" 197
104. Junderrath . . . . .	" 197
105. Kaldenborn . . . . .	" 198
106. Kempen . . . . .	" 198
107. Kerpen. . . . .	" 198
108. Kessel von Mürburg . . . . .	" 203
109. Kesselstadt. . . . .	" 203
110. Keyse . . . . .	" 210
111. Kirckel. . . . .	" 211
112. Klotten . . . . .	" 211
113. Klüppel . . . . .	" 211
114. Knebel von Rahenellenbogen . . . . .	" 212
115. Kob von Niedingen . . . . .	" 213
116. Kolf . . . . .	" 214
117. Koppenstein . . . . .	" 216
118. Kronberg . . . . .	" 218
119. Kummeren . . . . .	" 218
120. Kundorf. . . . .	" 219
121. Kriegel von Keyf. . . . .	" 219
122. Langenau . . . . .	" 219
123. Langescheit . . . . .	" 222
124. Leyen . . . . .	" 222
125. Von der Leyen . . . . .	" 225
126. Ließem. . . . .	" 231

### XIII

127. Piffendorf . . . . .	Seite 232
128. Piffingen. . . . .	" 232
129. Pitiche . . . . .	" 233
130. Pommerßdorf . . . . .	" 234
131. von Ponzen, genannt Koben . . . . .	" 234
132. Pudessdorf. . . . .	" 248
133. Putteradt . . . . .	" 249
134. Pyser. . . . .	" 250

---

# N a c h t r a g

## zum Verzeichnisse der Subscribenten.

---

	Exempl.
Großherzogliche Bibliothek zu Weimar . . . . .	1
Herr Ingeln , Joseph, Kaplan zu St. Mathias in Trier. .	1
" Reiß, Bürgermeister in Cröf . . . . .	1
Universitäts-Bibliothek zu Jena . . . . .	1
Se. Excellenz, Herr Willmar, Königl. Niederländischer Staatsrath, Gouverneur des Großherzogthums Luxem- burg, Ritter ic. in Luxemburg . . . . .	2



# Vierter Theil.

Von den ritterlichen Geschlechtern in der Eifel.

---

Erste Abtheilung.

A — L.



## Vierter Theil.

### Der Ritterstand der Eifel.

---

#### Erste Abtheilung.

---

#### Adenawe (Adenau.)

Peter von Adenawe kommt in einem Verzeichnisse der Blankenheimschen Vasallen vom Jahre 1415 vor.

Damian von Adenawe wurde von Diedrich, Grafen von Manderscheid, im Jahre 1473, zum Burgmann in Blankenheim angenommen. Ihm folgte Arnold von Adenawe, im Jahre 1488. Philipp von Adenawe, wurde als Aftersvasall seiner Gattin Elisabeth Gürkgen, im Jahre 1518, von Johann Grafen von Manderscheid, wegen eines Bauernhofes in Stotzheim, belehnt.

#### Aldendorff.

Udo von Aldindorp wurde, im Jahre 1214, unter die Vasallen Konrads Herrn von Schleyden aufgenommen. Wimar von Aldendorp kommt in einer das Kloster zu Niedererhe

betreffenden Urkunde des kölnischen Erzbischofs Engelbert, vom Jahre 1218, als Zeuge vor.

Reimar von Aldendorp erscheint als Zeuge in einer, das Kloster Hemmenrode betreffenden, Urkunde Konrads Herrn von Schleyden, vom Jahre 1292.

#### A h r   o d e r   A a r.

Johann von Aar war einer der Bürgen bei dem Vertrage, welchen Konrad von Schleyden mit Gerhard von Blankenheim, im Jahre 1282, abschloß.

Siegbert von Aar wird, im Jahre 1241, unter den Vasallen Friedrichs, Herrn in Dollendorf, erwähnt.

Johann von Aar und Katharina, dessen Gattin, wurden, 1385, mit der Hälfte eines Bauernguts in Schnau belehnt.

Johann von Aar erkannte, im Jahre 1417, das Burglehn in Blankenheim an, welches von seinen Voreltern auf ihn vererbt worden war. Mit demselben Lehne wurde Diedrich von Aar, 1514, belehnt.

Ein anderes Lehen, und zwar den Hof zu Ripsdorf, erwarb Wilhelm von Aar, durch seine Verheirathung mit Johanna Maria von Effen, im Jahre 1637. — Seine Söhne Philipp, Diedrich und Edmund, erhielten, im Jahre 1656, die Erneuerung der Belehnung. Wilhelm Edmund von Aar verkaufte dieses Lehn, im Jahre 1718, mit Einwilligung des Lehnsherrn.

#### A r w e y l e r.

Johann und Lucie von Arweyler, Eheleute, wiesen ihrer Tochter Benigna, Nonne in Niederehe, im Jahre 1241, einige Güter zum Nießbrauch auf Lebenszeit an.

Embrico, Ritter von Arweiler, verkaufte seine Mühle in Stosheim, im Jahre 1270, zu Gunsten des Nonnenklosters zu Schweinheim, mit Einwilligung Johannis, Dynasten von Harberg.

Conzo und Wirich, Gebrüder von Arweiler, wurden von Wilhelm, Herrn von Manderscheid, im Jahre 1346, aus der Gefangenschaft entlassen, in welcher sie derselbe gehalten.

### B e r l i n g e n.

Von diesem Geschlechte haben wir durch eine, im Archive zu Hemmenrode vorgefundene Urkunde, Kenntniß erhalten, welche wir hier mittheilen :

„Wir W., Ritter, genannt von Berlingen, in der Eifel,  
„und J., seine Gattin, thun kund, daß wir zum Heil unse-  
„rer Seelen alle die Güter, welche zwischen den beiden  
„Dörfern „Silzwilre und Swickerode“ gelegen sind, den  
„frommen Männern, dem Abte und Konvent in Hemmen-  
„rode schenken, um darüber frei und ohne Einschränkung  
„zu verfügen.

„Dat. anno 1201.“

### B i d b u r g.

Diedrich, Ritter von Bidbournch und dessen Gattin Afflina schenkten, im Jahre 1256, dem Kloster zu Hemmenrode einige Güter. Derselbe Diedrich führte, im Jahre 1259, den Titel eines Luxemburgischen Truchseß.

Nikolaus von Bidburg kommt in einer Urkunde, vom Jahre 1328, vor. — Dessen Sohn Tilkins starb, im Jahre 1343, auf eine gewaltsame Weise. Eine alte Gedächtnistafel im Kloster zu Hemmenrode erwähnt seiner mit folgenden Worten :

„Tilfin von Bibburg, Knappe, rühmlichen Andenkens, wurde vor der Thür dieser Abtei, im April am Peter- und Pauls-Tage, im Jahre 1343, getödtet.“

Dessen hinterlassene Wittwe Lucie hat ein Jahrgedächtniß für ihn gestiftet.

Heinrich von Bibburg, Knappe, kommt in einer Urkunde Diedrichs, Abts zu Prüm, vom Jahre 1364, als Zeuge vor. Seine Gattin war Elisabeth von Dublindorf.

Laudulf von Bibburg, des vorgenannten Bruder oder Sohn, heirathete Margarethen, welche die Tochter und wie es scheint auch die Erbin Wilhelms, Herrn von Dublindorf war.

### Birgel.

„Ich Pavinus von Birgel, Knappe, mache kund,“ heißt es in einer Urkunde, in welcher derselbe, im Jahre 1323, seine Güter zu Wazdorf an Gerhard von Blankenheim verkaufte.

Simon von Birgel bekannte, im Jahre 1425, daß ihn Wilhelm Graf von Blankenheim zu seinem Amtmann angenommen habe.

Eva von Birgelen verehelichte sich mit Johann Hurt von Schönecken dem jüngeren, im Jahre 1487.

### Blankenheim.

Friedrich von Blankenheim kommt unter den Blankenheimschen Vasallen, im Jahre 1415, vor.

Walther von Blankenheim und dessen Gattin Pozza lebten um das Jahr 1441. Sie gaben ihre einzige Tochter Alverade dem Arnold von Nechtersheim zur Ehe.

### Bl o m e n b a l e.

Walther von Blomenthale erscheint als Zeuge in einer Urkunde Konrads, Dynasten von Schleyden, vom Jahre 1282, durch welche dieser sein Schloß Steffeln an den Dynasten von Blankenheim verkaufte.

### B r a n d s c h e i t.

Ludwig von Brandscheit, Burgmann in Malberg, vermittelte einen Vergleich zwischen Wilhelm, Dynasten von Manderscheit und der Äbtissin zu St. Thomas, im Jahre 1360. — Derselbe schenkte, im Jahre 1362, mit Einwilligung seiner Gattin Jutta und seines Sohns Johann, dem Kloster St. Thomas einige Güter.

Johann von Brandscheit, Ritter, wird als Zeuge in einer Urkunde des Prümmer Abts Dietrich, im Jahre 1364, genannt.

Runo von Brandscheit bekannte, im Jahr 1405, daß er mit einem Kammerlehne von 15 Gulden von Gerhard, Grafen von Blankenheim, belehnt worden sey.

Nikolaus von Brandscheit erhielt, im Jahre 1491, ein Burglehn in Gerolstein.

### B r u c h.

Werner, Ritter von Bruch, seine Gattin Kunigunde, ihre Söhne Stephan und Johann, ihre Töchter Gertrud und Hedwig werden in folgender, das Kloster zu Hemmenrode betreffenden, Urkunde, vom Jahre 1231, erwähnt :

„Wir Diedrich, von Gottes Gnaden, Erzbischof von Trier, thun kund, daß da Werner, Ritter von Bruche



„und das Kloster Hemmenrode angrenzende Grundstücke be-  
„sitzen, beide Theile sich geeinigt haben, die unter einander lie-  
„genden Grundstücke mit Marken zu bezeichnen. Dies ist an-  
„geordnet worden mit Einwilligung Kunigundens, Gattin  
„des genannten Werner, und mit Einwilligung seiner Söhne  
„Stephan und Johann und seiner Töchter Gertrud und Hed-  
„wig, und haben wir auf deren Bitte gegenwärtigen Brief  
„niederschreiben und mit unserm Insiegel bekräftigen las-  
„sen, und hat auch Diedrich von Bruche, als Lehnsherr des  
„oben genannten Werner, sein Siegel anhängen lassen.

„So geschehen im Jahre der Gnade 1231.“

Heinrichs, genannt Gelinck, Knappen von Broich, wird  
in der nachstehenden, zu Hemmenrode befindlichen Grab-  
schrift erwähnt :

„Hier ruhet Gerhard, genannt Gelinck von Broich,  
Stifter dieser Kapelle. Er starb 1317, post Pascha feria III.“

### B u s s f e l t oder B u k f e l t

Von Wilhelm von Bussfelt ist folgendes Schreiben vor-  
handen :

„Dem edlen Manne, meinem Herrn Arnold, Herr in  
„Blankenheim, thue ich Wilhelm von Bussfelt, Ritter, als  
„euer Getreuer (Lehnsmann) hierdurch kund, daß ich euch,  
„meinem Herrn, meine Güter, in Boysche gelegen, durch  
„Gegenwärtiges übertrage, mit der Bitte, daß ihr solche  
„dem ehrenfesten Manne Diedrich von Bussfelt, meinem  
„Bruder zu Lehn geben. Dat. Anno 1340.“

Johann, Wilhelm und Hermann von Bussfelt versprachen  
dem Grafen Arnold von Blankenheim und dessen Erben durch  
eine Urkunde, vom Jahre 1394, ihr Schloß offen zu halten.

Emmerich und dessen Sohn Reinhard von Bussfeld be-



kannten im Jahre 1545, daß sie den Hof zu Esch von dem Grafen von Manderscheid Blankenheim zu Lehn trugen. Ihre Nachkommen haben dieses Lehn immer erneuert.

### Byvels.

Von Gereon von Byvels und dessen Sohn ist folgende Urkunde vorhanden :

„Ich Gereon von Byvels und Gereon myn son erkennen, dat wie Lehdige man worden sint, nimmer op zo „sangen unses Hern Gerarts von Blankenheim ind en sullen „ouch widder syn kinder niet dun in geyner wyse as lang „wie leven.

„Dat. Anno 1363.“

Wilhelm von Byvels wurde, im Jahre 1498, von Johann Grafen von Manderscheid, mit Gütern in Marmagen und Rixtorff belehnt.

Georg von Byvels erhielt die Erneuerung dieses Lehens, im Jahre 1508, und nach ihm Albert von Byvels. Als der Letztere, im Jahre 1521, ohne Kinder zu hinterlassen, starb, wurde das Lehn dem Johann Rufen von Foldersingen, als dem nächsten Verwandten, übertragen.

### Castelberg.

Herbrand von Castelberg kommt als Zeuge in einer Urkunde vor, welche Gerhard, Dynast von Blankenheim, für Volkold von Bure, im Jahre 1290, ausstellte.

Johann von Castelberg, Ritter, wird in einer Urkunde Diedrichs, Herrn in Runkel, vom Jahre 1326, erwähnt.

Gerhard und Wilhelm von Castelberg kommen, in Urkunden vom Jahre 1333, vor.

### Solve.

Von diesem Geschlechte geben wir nachstehende Nachrichten, welche wir aus dem Steinfelder Archive gezogen haben:

Gerhard von Solve, Ritter, wird in einer Urfunde, vom Jahre 1276, genannt. Walther von Solve war Kanonikus zu Münster 1338.

„Wir Heinrich Solve, Ritter, und Gudela, meine Gattin, schenken jährlich eine Mark u. s. w.“ heißt es in einer Urfunde vom Jahre 1365.

### Dalem.

Johann von Dalem kommt als Vasall Friedrichs, Dynasten von Dollendorf, im Jahre 1341, vor. Johann von Dalem wird unter den Blankenheimischen Vasallen, im Jahre 1415, genannt.

### Dalbinden.

Gottfried von Dalbinden erscheint als Zeuge in einer Schenkungs-Urfunde Konrads, Dynasten von Schleiden, für das Hemmenroder Kloster, vom Jahre 1292.

Wilhelm von Dalbinden und Wilhelm, dessen Sohn, werden in Urkunden des Klosters Steinfelt, vom Jahre 1425, erwähnt.

### Deynsbur oder Dynsbur.

Tilkin von Dynsbur erhielt von Gerhard, Dynasten von Blankenheim, im Jahre 1380, ein Burglehn.

Arnold von Deynsbur erscheint als Zeuge in dem Berz

lobungsvertrage Wilhelms von Eoen mit Elisabeth von Blankenheim, im Jahre 1411.

Gotthard von Deynsbur kommt in Urkunden vom Jahre 1445 vor.

Arnold von Deynsbur erneuerte das väterliche Burgslehn in Blankenheim, im Jahre 1471.

Bernhard von Deynsbur erkannte dasselbe Lehn im Jahre 1501 an.

Gerhard von Deynsbur erhielt dasselbe Lehn, mit Gütern in Hengsweyler, Eich und Sengerscheid vermehrt, im Jahre 1595. — Da derselbe ohne Kinder starb, so fielen diese Güter an Edmund von Metternich in Bettelhoven.

### Dreimollen oder Drimolen.

Oba von Drimollen wird in einer Urkunde Engelberts, Erzbischofs von Köln, vom Jahre 1218, als Wohlthäterin des Klosters Niederehe genannt.

Leo und Balduin von Drimmolen erscheinen als Zeugen in einer Urkunde der Äbtissin in Niederehe, Beatrix, vom Jahre 1241.

Hierher gehört nachstehende Urkunde, aus dem Hemmenroder Archive:

„Wir Petrissa, hinterlassene Wittwe Diedrichs von Drimolen, meine Söhne Diedrich und Hermann, geben den frommen Männern, dem Abte und Konvent in Hemmenrode 13 Schillinge (solidi) u. s. w.

„Gegeben im Jahre des Herrn 1273.“

Tronius von Drimmolen und seine Gattin Jutta übertrugen, im Jahre 1282, ihr Schloß dem Herrn Gerhard von Blankenheim, und nahmen solches von ihm zum Erbslehn.

Diedrich von Dreimöllen that das nämliche, mit Einwilligung seiner Gattin Foretta, im Jahre 1303, mit einem Hofe und zwei Mühlen, die bei seinem Schlosse lagen.

### D o l l e n d o r f.

Heinrich und Philipp von Dollendorf, Vasallen Friedrichs, Dynasten von Dollendorf, kommen in einer Urkunde vom Jahre 1341 vor.

Wynand von Dollendorf wurde, im Jahre 1486, mit Gütern in Esch und Buer belehnt.

### D u d e n s f e l t.

Ludwig, Ritter von Dudensfelt, stiftete, mit Zustimmung seiner Gattin Ida und seiner Kinder, das adeliche Frauenkloster St. Thomas, im Jahre 1185. — Er hatte einen einzigen Sohn, Ludwig, welcher in die Fußtapfen des Vaters trat und zuletzt Geistlicher wurde. — Nichts desto weniger wird in einem Vergleiche, welchen Wilhelm, Dynast von Manderscheid, im Jahre 1360, mit der Äbtissin von St. Thomas abschloß, eines Heinrichs von Dudensfelt erwähnt.

Ob nun dieser mit den vorgebachten dieses Geschlechts von einer Linie entsprossen war, das haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

### D h u n e oder D h a u n.

Heinrich von Dhaun war Zeuge bei der allgemeinen Gütertheilung der Dynasten von Manderscheid, im Jahre 1427. Der Söhne desselben wird in folgender Urkunde erwähnt:

„Wir Diedrich und Jakob von Dhune , gebrüdere  
„Henrichs selgen von Dhune soene tun kunt dat wir dieß  
„naegescreven gut in rechten manlehn hain und tragen  
„von dem edlen unser lieben gnedigen Herren Diedrich zo  
„Manderscheit ind zo Dhune as von seiner Herschaft zu  
„Dhune, der er er ein her ist, von der edelen unse gne-  
„digen lieben Inffrawen, Inffrawen Irmengarden von  
„Dhune seiner ehlichen haussfrawen wegen. zum ersten  
„den hoff zo Grifftsbach (Gradenbach?) Item den hoff zo  
„Trierbach.

„Item das gut zo Dickshit. (Darscheid?)

„Gegeben im Jahre 1440.“

Hierzu kamen noch in der Folge mehrere Güter in  
Niederehe, Walsdorf, Birgelen, Liffendorf, die ebenfalls  
Lehen waren, und als solche von den Nachkommen gehalten  
und besessen wurden.

### E n c h t e r s h e i m.

Arnold von Enchtersheim wird als Zeuge in dem Ver-  
lobungsvertrage Wilhelms Grafen von Loen und Elisa-  
beth von Blankenheim, im Jahre 1411, genannt.

### F l a m e r s h e i m.

Johann von Flammersheim wurde, im Jahre 1381, Vas-  
sall Gerhards, Dynasten von Blankenheim. Die Urkunde  
darüber lautet also :

„Daz er widder us noch unsere lute mit dun en sal ez  
„were denn, daz ez also viele, daz wir viandt worden  
„der edlen graven zo Epanheim, so mag der vor genant  
„Johan von Flammersheim abe in lustet (wenn es ihm ge-



„lüftet, gefällt), syne manschaft uf geben ind unser vianbt  
„werden ind wan daz derselbe krieg gesonet ist, so sullen  
„wir ihme syn lehen widder lihen.

„Dat. anno 1381.“

### Fremersdorf.

Diether von Fremersdorf erhielt mit seiner Gattin, gebornen von Mirbach, im Jahre 1596, mehrere Lehen zu Birgelen und Lissendorf zur Mitgift. Ihre Nachkommen tragen diese Güter noch jetzt von den Grafen in Mander-  
scheid-Blankenheim zu Lehn.

### Geyßbusch und Geyßbuch.

Heinrich von Geyßbuch erscheint als Zeuge in einer Urkunde Roberts, Grafen von Birneburg, vom Jahre 1390.

Kolmann von Geyßbuch war bei dem Verlobungsvertrage zwischen Gerhard, Grafen von Blankenheim, und Margaretha von Moers, im Jahre 1431, zugegen.

### Heirbach.

Heinrich von Heirbach, ein Sohn Arnolds, verkaufte, im Jahre 1381, sein Lehen in Wysben (Wisbaum) an seinen Lehnsherrn, den Grafen Arnold von Blankenheim, jedoch mit dem Vorbehalte der Lehnungsverpflichtung.

### Hillesheim.

Lilkin von Hillesheim kommt in mehreren Urkunden vom Jahre 1334 bis 1341 vor.

Johann von Hillesheim erscheint als Zeuge in mehreren Schußbriefen Konrads von Schleyden vom Jahre 1410.

Gerhard von Hillesheim wurde, im Jahre 1475, von den Grafen von Manderscheid-Blankenheim mit Lehngütern zu Erp belehnt.

Adolph von Hillesheim und seine Gattin Elisabeth von Forzbach, wurden mit denselben Gütern belehnt.

### Hillesheim in Kaldeborn.

Konrad von Hillesheim in Kaldeborn, verehelicht mit Gertrud, Tochter Werners von Gurzen und Katharina von Slenderhaen wurde, im Jahre 1587, mit Gütern belehnt, welche von den von Slenderhaen herkamen. In dieser Ehe wurden gezeugt: 1. Johann Daniel, welcher mit seiner Gattin Anna von Plittersdorf noch im Jahre 1610 am Leben war; 2. Konrad Diedrich und 3. Wilhelm Engelbert, starben beide ohne Kinder; 4. Gertrud; 5. Elisabeth; 6. Helena.

### Holzheim.

Heinrich von Holzheim und seine Gattin Elisabeth werden in einer, im Archive von Münstereifel befindlichen, Urkunde, vom Jahre 1387, erwähnt.

### Hürt von Schönecken.

Richard Hürt von Schönecken war, im Jahre 1360, auf der Seite Arnolds, Dynasten von Blankenheim, in der Fehde, welche dieser wider die Herren von Schleyden führte. Seine Gattin war, nach einer Urkunde, vom Jahre

1365, Elisabeth von Bourscheit. Richard Hürt von Schönecken war Zeuge bei dem Verlobungsvertrage Wilhelms, Grafen von Loen und Elisabeth von Blankenheim, im Jahre 1415.

Johann Hürt von Schönecken war mit Anna von Bourscheit vermählt. Da er ein heftiger Widersacher des Trierischen Erzbischofs Jakob von Sierk war, so vertrieb ihn derselbe, im Jahre 1452, aus allen seinen Schlössern und Besitzungen.

Johann Hürt, des vorgenannten Sohn, hatte mit seiner Gattin, Eva von Birgelen, einen Sohn Engelbert. Beide kommen in einer Urkunde von 1473 vor, durch welche sie ein Bündniß mit den Herzogen von Jülich gegen die Grafen von Manderscheit schlossen.

#### J u n f e r a d oder J u n f e r o d.

Johann von Junferadt wird, im Jahre 1411, als Vassall der Grafen von Blankenheim genannt.

Dietrich von Junferad wurde, im Jahre 1465, mit mehreren Gütern in Kyll belehnt, daher kommt dieses Geschlecht auch unter dem Namen Junferade in Kyll vor.

#### K e y l e.

Johann von Keyle, wird in einer Urkunde, welche Rudolph, Dynast von Malberg, im Jahre 1180, zu Gunsten des Hemmenroder Klosters ausstellte, erwähnt. Nach einem alten Sterberegister des Klosters St. Thomas, wurden die Anniversarien seiner Gemahlin Ida, am 17. Februar gehalten.

Gerhard von Keyle, Ritter, entsagt in einer Urkunde



vom Jahre 1202, unter Vermittelung des Trier'schen Erzbischofs Johann, einem Rechtsstreite gegen das Kloster zu Hemmenrode. Er kommt auch noch in Urkunden vom Jahre 1205 vor. Über die Kinder, welche Wilhelm von Keyle mit seiner Gattin Demude erzeugte, giebt die nachfolgende Urkunde aus dem Hemmenroder Archive Nachricht:

„Ich Peter, Sohn weilsands Wilhelms von Keyle, bekenne, daß ich von den frommen Männern, dem Abte und dem Konvente des Klosters zu Hemmenrode, alles mir Gebührende erhalten habe, daher entsage ich Peter und meine Mutter Demudis und meine Brüder Peregrinus und Gozwin, so wie meine Schwestern allen Ansprüchen und Klagen ic. ic.

„Gegeben im Jahre 1287.“

Heinrich, Ritter von Keyle, vermittelte, 1282, einen freundschaftlichen Vergleich zwischen Runo von Bettingen und Gerhard von Blankenheim.

Jakob, Ritter von Keyle, verkaufte, im Jahre 1290, einige Güter.

Nikolaus, Ritter von Keyle, wurde, 1320, von Wilhelm, Dynasten von Manderscheit, nachdem er Bürgen gestellt, der Gefangenschaft entlassen.

### K e s s e l v o n N u r b u r g.

Johann Kessel von Nurburg heirathete, im Jahre 1410, Gertrude von Sassenburg. Johann Kessel von Nurburg wurde, im Jahre 1478, von den Grafen von Manderscheit-Blankenheim mit den Burglehen in Gerolstein und Kasselburg, welche schon seine Vorfahren besessen hatten, belehnt.

Diedrich Kessel von Nurburg und seine Gattin Veronika

von Merode, wurden 1555 von den Grafen von Mander-  
sheit mit Gütern in Erp belehnt, welche von Dorothea  
von Kessel in Bulich, der Großmutter Diedrich's, von  
väterlicher Seite, herkamen. Dasselbe Lehn erhielten: Jo-  
hann Kessel im Jahre 1574, Gerhard Kessel 1637 und zu-  
letzt Johann Kessel von Nurburg, Domherr zu Hildesheim.  
Als dieser im Jahre 1664 starb, kam das Lehn an die  
Edlen von Randerodt, als nächste Erben.

### Kolve von Bettelhoven.

Godard Kolve von Bettelhoven und seine Gattin Elis-  
abeth von Schmiedburg, nahmen, im Jahre 1487, auf  
ihr Burglehn zu Gerolstein, 200 Gulden, mit Genehmigung  
des Lehnsherrn, auf.

Godard Kolve von Bettelhoven, der Sohn des Vorbe-  
nannten, wurde, von Johann, Grafen von Manderscheits  
Blankenheim, im Jahre 1506, mit demselben Lehne, belehnt.

Thomas Kolve überließ dieses Lehn, im Jahre 1556,  
dem Lehnsherrn.

### Kummeren.

Das Andenken dieses Geschlechts ist durch ein altes Sterb-  
register des Steinfelder Klosters erhalten worden. Dasselbst  
heißt es:

„Am 1. Januar Peter von Kummeren, Ritter. Am 17.  
Februar Lorenz, Ritter von Kummeren, und Liana,  
seine Gattin.“

### K u n d o r f.

Dieses Geschlecht ist uns durch folgende Urkunde bekannt geworden :

„Ich Ulrich von Kundorff doen kunt — dat umb al  
„sulche zwist roup brand aff ander angriff, as sich er-  
„loiffen haint entuschent myn lievin gnedigen hern hern  
„Arnolden greven zo Blankenheim uff eyn syde, ind mir  
„Ulrich uff der ander seyde, dat ich der genzlichen ge-  
„sunet bin, also dat ich Ulrich loßledig man worden bin  
„myns vorß gnedigen hern eicht jier land ner einander  
„der nehest volgende sonder eynich giff, gelt aff manlehen.  
„Des zo urkund so han ich gebeden myn leven brodern  
„Werner ind Wilhelm von Kundorff dat sey diesem brive  
„mit mir besiglen willen.

„Dat. anno 1386.“

### K e r p e n.

Hennemann von Kerpen und seine Gattin Katharina von Fleisten, verkauften, im Jahre 1553, an Godard von Mirbach, ihren nahen Verwandten, einige Güter in Neus-Blankenheim.

### L a n g e s c h e i t.

Walther von Langescheit verkaufte dem Kloster zu Hemmenrode einige Güter. Die darüber vorhandene Urkunde lautet in der Übertragung :

„Wir Walther, Allena unsere Gattin, Johann und  
„Godard unsere Söhne und Elisabeth unsere Tochter, von  
„Langescheit, thun kund ic. ic. Dat. anno 1317.“

### L i s s e n d o r f.

Johann von Lissendorf legte eine Fehde zwischen Kuno von Bettingen und Gerhard von Blaukenheim, im Jahre 1285, bei.

Johann von Lissendorf erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1341 unter den Ministerialen Friedrichs, Dynasten von Dollendorf.

Johann von Lissendorf wurde, im Jahre 1486, mit seinen Lehngütern von Johann Grafen von Manderscheid belehnt.

### L i s s i n g e n oder L i e s s i n g e n.

Nikolaus von Lissingen kommt als Vasall der von Blaukenheim in Urkunden vom Jahre 1415 vor.

Auch seine Nachkommen waren Vasallen der Grafen von Manderscheid, wie dies die folgende Urkunde beweiset:

„Ich Diederich van Leissingen bekenne, dat ich van  
„dem edeln junckern Diederich Gleyden vur mich und myne  
„broeder Claiß ind Arnolt ouch van lieffingen den Huse  
„zo Loendorff ic. entpfangen han.

„Dat. an. 1457.“

### L i t i c h e oder L i t e c h e.

Friedrich, Thomas und Azelin von Litiche, werden als Bürgen, in einer Urkunde vom Jahre 1180, genannt, welche eine Schenkung betrifft, welche die Dynastien von Manderscheid dem Hemmenroder Kloster machten.

Heinrich von Litiche wird in einer Urkunde Johanns,

Erzbischofs von Trier, vom Jahre 1206, welche das Hemmenroder Kloster betrifft, erwähnt.

Die Wittwe Walther's von Litiche stellte für das Kloster zu Hemmenrode eine (lateinische) Urkunde aus, welche (in der Übersetzung) also lautet :

„Wir Jutta, hinterlassene Wittwe weyland, Walther's  
„Ritters von Litiche, Walther, Nikolaus und Heinrich Ge-  
„brüder, unsere Kinder, machen fund, daß alle Zwietracht,  
„welche zwischen uns und den Brüdern zu Hemmenrode  
„entstanden, durch einen freundschaftlichen Vergleich bei-  
„gelegt worden.

„Gegeben 1258.“

Von dem ältesten der Söhne Walther's und Jutta's, welcher auch Walther hieß, ist folgende Urkunde vorhanden :

„Ich Walther, Ritter von Litiche, Jutta meine Gattin,  
„und Walther, mein Sohn, bestätigen die Schenkung,  
„welche Gerhard, frommen Andenkens, ein Sohn des Hesso  
„von Ruze (Ruzeia) und eben dieser Hesso, welcher letz-  
„terer mein der Jutta Großvater, so wie jener mein  
„Oheim gewesen, dem Kloster gemacht haben.

„Gegeben im Jahre 1262.“

### L u d e s d o r f.

Runo von Ludesdorf, Ritter, wird in einer Urkunde Johanns Herrn von Blankenheim, vom Jahre 1350, erwähnt.

Johann von Ludesdorf erhielt die Erneuerung seines Burglehns in Blankenheim, im Jahre 1457.



### L u i t e r a d t.

Philipp von Lutteradt, ein Sohn Friedrichs, erwarb im Jahre 1393, ein Burglehn zu Blankenheim von dem Dynasten Arnold von Blankenheim. Arnold von Lutteradt wurde mit dem Lehne seines Vaters von Wilhelm Grafen von Blankenheim, im Jahre 1419, belehnt.

### L y ß h e i m.

Diebrich und Gottfried von Lyßheim erscheinen als Zeugen, in einer Schenkungs-Urkunde des Dynasten Rudolph von Malberg für das Kloster St. Thomas, vom Jahre 1204. Agidius, Ritter von Lyßheim und dessen Gattin Ida, verpflichten sich, im Jahre 1280, eine gewisse Summe Geldes, an das Kloster St. Thomas, für die Aufnahme ihrer Tochter Loretta, zu zahlen.

Im Jahre 1320, übertrug Johannes Herr von Duren, dem Agidius, einem Sohne des vorerwähnten, und dessen Schwester, die Herrschaft und die Rechte, welche Junker Arnold von Blankenheim besaßen.

### L y s e r oder L y s u r a.

Thomas von Lysure, wird in einer das Kloster zu Hemmenrode betreffenden Urkunde des Trier'schen Erzbischofs Johannes, vom Jahre 1206, erwähnt.

Von Wirich von Lyser ist folgende Schenkungs-Urkunde vorhanden.

„Ich Wirich von Lysura und Agnes meine Gattin wünschen Gott zum Erben unserer Güter zu machen, und



„schenken daher dem Kloster und den Brüdern in Hemmenrode alle unsere Güter.

„Dat. anno 1263.“

Arnold von Eysur nahm, 1364, seine Güter in Wilre (Weiler) von Burchard von Binstingen zu Lehn.

Gertrud von Eysur wurde, im Jahre 1480, mit Arnold von Smitheim vermählt.

(Fortsetzung folgt in der 2. Abtheilung.)

---



# Anmerkungen und Zusätze

des Herausgebers

zum vierten Theile.

---

Von den ritterlichen Geschlechtern in der Eifel.

---

Erste Abtheilung.

A. — L.



## Von dem niederen Adel der Eifel.

---

Unter den Karolingern hatte sich der Stand der Dynasten aus den Gaugrafen und aus den alten edeln Geschlechtern gebildet. Aus diesem Stande gingen später die Fürsten und Grafen des Reiches hervor.

Fürsten und Grafen, Bischöfe und Äbte, ahmten den Glanz der Könige nach, und umgaben sich mit einem Gefolge von Hofleuten, welchen für ihre Dienste Ländereien zu Lehn gegeben wurden, die bald, mit den Stellen, von Vater auf Sohn, gingen und erblich wurden. So finden wir Erbkämmerer, Erbmarschälle, Erbschenken und Erbtuchsesse, nicht nur bei den größeren weltlichen und geistlichen Fürsten, sondern auch in der Umgebung der Grafen und Äbte.

So erwähnt der Mönch Caesarius von Heisterbach, der in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts lebte, in seinem Buche: *Illustrium miraculorum et historiarum memorabilium*, lib. V, cap. 2, eines Heinrich's von Falsenstein, welcher Schenk des Abtes von Prüm, Caesarius von Mülendunk (der ein Zeitgenosse des Mönchs Caesarius war und so wie dieser sein Leben im Kloster Heisterbach beschloß) gewesen sey. In demselben Buche wird auch Kap.

30, eines Truchsessen des Abtes von Prüm erwähnt, dessen Namen aber Caesarius nicht angiebt. Aber nicht bloß eines Hofstaates bedurften die kleineren geistlichen und weltlichen Fürsten und die Dynasten, sie hatten auch Kriegsmänner, zur Führung ihrer häufigen Fehden, zur Beschützung ihrer Burgen, nothwendig. Diese nahmen sie wohl zuerst aus ihren Dienstleuten und Ministerialen, welche von ihren Herren, für Leistung ihrer Dienste, Renten oder Grundstücke erhielten. Die Ministerialen leiteten zuerst den Haushalt des Hofes, auf welchem sie wohnten, sie waren die Maier (villici) des Hofes. Später wurden sie auch zum Heerdienste herangezogen und zum Dienste zu Pferde, der früher ein ausschließliches Vorrecht des Adels gewesen war. Bald lockte aber auch der Reiz der Belohnung mit Ländereien, die jüngeren Söhne aus alten adelichen Häusern, Hofämter und Stellen zu suchen und in den Dienst der Mächtigeren zu treten. Selbst die freien Gutbesitzer sahen sich, zu einer Zeit, wo nur das Recht der Stärke galt, genöthiget, ihre freien Allodien den mächtigeren Nachbarn zum Lehn aufzutragen und Lehnleute derselben zu werden, um ihren Schutz zu genießen. Die für den Waffendienst belehnten Mannen, die von Freien, oder gar von Dynasten, abstammten und die Ministerialen, oder die beneficiirten Hofbeamten, welche von Hörigen, oder Unfreien, abstammten, schmolzen bald in einen Stand zusammen. Sie bildeten nun den landsässigen Adel, der in der Folge als Landstand auftrat und den Fürsten manche Vorrechte abtrotzte.

Dieser Adel erbaute sich Burgen in schon vorhandenen Dörfern, wo die Besitzungen lagen, welche er zum Lehn erhalten, oder die Beneficien, und nahm von diesen Dörfern den Namen an. Andere zogen auf die Burgen ihrer Lehnherren, um solche, als Burgmänner, zu bewachen und



zu vertheidigen. Diese nahmen dann häufig den Namen von der ihnen anvertrauten Burg an, führten auch wohl Namen und Wappen ihrer Lehnsherren. Dieser Adel wurde durch das Ritterthum enge verbunden, und behauptete das Vorrecht der Turnierfähigkeit. Dies führte die Nothwendigkeit der Ahnenprobe herbei. Die Adlichen verheiratheten sich nur mit Ebenbürtigen und wußten den ausschließlichen Besiz der Stiftsstellen in den hohen Stiftern, für die Nachgeborenen und für die Töchter, zu erlangen, die durch das Recht der Erstgeburt von der Theilung des Erbes ausgeschlossen waren.

Das Ritterthum führte den Gebrauch der Wappen herbei, welche durch die Sitte der Ritter, vermummt zu kämpfen, entstanden. Jedoch finden sich auch schon in früheren Zeiten Spuren des Gebrauchs, sich durch Figuren und Zeichen auf Helmen, Schilden und anderen Waffen, zu unterscheiden.

Auch die Turniere sind älter, als Kaiser Heinrich I. (der Vogler, würdiger der Städte-Erbauer genannt), der, nach des fabelhaften Rürner Angabe, diese Ritterspiele erfunden haben soll. Wie wenig Glauben Rürner verdient, beweiset schon der Umstand, daß er das erste Turnier, durch Kaiser Heinrich I., im Jahre 938, zu Magdeburg halten läßt, welches denn der ehrliche Sebastian Münster und Andere auf Treue und Glauben nachschrieben. Kaiser Heinrich war aber schon im Jahre 936 (im Monate Juli), wie uns sein Zeitgenosse, der Prüm'sche Abt Regino berichtet (*Reginocis annales*, lib. II, fol. 52 der Ausgabe von 1521), nicht mehr am Leben. Auch war Magdeburg damals ein zu unbedeutender Ort, als daß es die vielen Fürsten und Herren hätte aufnehmen können, die, nach Rürner's Angabe, auf diesem ersten Turniere gegenwärtig waren.

Die meisten Namen der Grafen und Herren, welche Rürner turnieren läßt, sind erdichtet. Erst im 12. Jahrhunderte fing der hohe Adel in Deutschland\* (Nobiles) an, sich nach seinen Wohnsitzen zu nennen. In Urkunden des 11. Jahrhunderts kommen nur selten solche Beispiele vor. In des Herrn General-Bislar Günther trefflichen Codex diplom. Rheno-Mosellan. findet man, aus dem 11. Jahrhunderte, nur die Grafen Walram von Arlon, Reginbold von Isenburg, Dudo von Lurenburg (den Stammvater der Grafen von Nassau), Wilhelm von Luremburg, die Pfalzgrafen Herrmann, (schon in einer Urkunde vom Jahre 992) Heinrich und Siegfried, den Rheingrafen Siegfried, den Grafen Herrmann von Birneburg, und die Dynasten Richwin von Kempenich, Alselm von Molsberg, Burkard und Heinrich von Ulbrück (Olbrück).

Vor dem 12. Jahrhunderte findet sich in dieser reichen Urkundensammlung, die ein wahrer Schatz für die vaterländische Geschichte ist, kein Edler oder Ritter, der einen Familiennamen führte.

Eben so finden sich in Kremer's akademischen Beiträgen und in Hontheim's historia Trevirensis diplomatica, nur wenige Grafen und Dynasten mit eigenen Namen, aus dem 11. Jahrhunderte, kein einziger vom niederen Adel aber vor dem 13. Jahrhunderte. Desto größer ist die Zahl dieser Namen im 13. und 14. Jahrhunderte. Fast jedes Dorf, selbst in der unwirthbaren Eifel, hatte eine, oder auch wohl mehrere adliche Familien. Die Kreuzzüge, die häufigen Fehden, verheerende Kriege und die Pest verminderten die Zahl der Adlichen und nur wenige von diesen alten Geschlechtern haben sich bis auf unsere Zeiten erhalten. Der Briefadel, welcher seinen Ursprung in Frankreich nahm, konnte den Mangel nicht ersetzen. Die Güter der

ausgestorbenen Familien fielen mehrentheils den benachbarten Klöstern und Stiftern, oder den Fürsten, in deren Gebiete sie lagen, zu.

Was ich von Nachrichten über die adlichen Geschlechter in der Eifel auffinden können, übergebe ich den Lesern in dem folgenden Verzeichnisse. Die Nachrichten, welche die Werke von Humbracht, Krohne, Gauhen, Kobens, Spener und andere Schriftsteller enthalten, habe ich nicht wiederholt, sondern nur die Stellen bemerkt, wo sie zu finden sind. Nur da bin ich ausführlicher gewesen, wo eine Berichtigung unrichtiger, oder unvollständiger Angaben nothwendig war.

Von großem Nutzen bei meiner Arbeit war mir ein alphabetisches Verzeichniß der adlichen Geschlechter der Ritterschaft des untern Rheinstromes, welches in einem, auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. befindlichen Manuscripte:

„Herzog's Beschreibung der Wetteraw, Ringaw, Westerwald, Hunsrück's, Moselstroms, Kyffel, Eberswalds, Rahe- und Gildenbach samt dero angehörigen Ritterschaft“

enthalten ist. Der Herr Bibliothekar, Dr. Böhmer, in Frankfurt a. M. hatte die Güte, mir einen Auszug aus diesem Manuscripte mitzutheilen.

Mit eben solcher freundlichen Bereitwilligkeit theilte mir Herr Direktor Wyttenbach, in Trier, ein Manuscript mit, welches genealogische Nachrichten über adliche Geschlechter, besonders in der Eifel, enthält. Johann von Dussel, der in Diensten der Grafen von Manderscheid-Blankenheim gestanden zu haben scheint, trug dieses, in vier Folianten bestehende Werk, welches sich jetzt auf der Stadt-Bibliothek zu Trier befindet, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zusammen.

Der Gefälligkeit der Freiherren von Harff zu Dreiborn, von Zandt zu Weiskirchen und Anderen verdanke ich sehr interessante Mittheilungen über ihre und andere Familien.

Die Anmerkungen, welche ich hin und wieder über Lehnsverfassung, über Ortschaften u. s. w. eingeschaltet habe, werden den Lesern hoffentlich nicht unwillkommen seyn.

Wiederholungen habe ich zu vermeiden gesucht, so viel es sich thun ließ.

### 1. Aar oder Ahr.

Dieses Geschlecht stammt wahrscheinlich von Burgmännern und Ministerialen der Grafen von Aar ab, und nahm von der Burg Aar den Namen an. An der Aar hatte die Familie beträchtliche Besitzungen. Durch Heirath erwarb dieselbe Burg und Herrschaft Antweiler. \*)

Schon im Anfange des 16. Jahrhunderts, wird Johann von der Ahr, Erbvogt von Antweiler genannt. Seine mit Elisabeth von der Neuerburg gezeugte Tochter Anna, wurde die Gattin Friedrichs von Kesselstadt.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts erhielt Wilhelm Edmund von Ahr, durch Verheirathung mit Anna Franziska, der als

---

\*) Antweiler in der Bürgermeisterei Wachendorf, im Kreise Lechenich. Die obere Burg gehört jetzt der Schulstiftung zu Köln, die untere Burg dem Herrn von Solemacher. Von Antweiler nannte sich ein Rittergeschlecht. Das Siegel Heinrich's von Antweiler, an einer Urkunde vom Jahre 1334, zeigt einen in der Quere getheilten Schild, in dessen oberen Hälfte drei aufrecht stehende silberne Balken. Diedrich von Antweiler überließ, im Jahre 1341, den Zehnten zu Roderen, mit welchem er von der Abtei St. Maximin belehnt worden, in der väterlichen Theilung, seinem Bruder Otto.



testen Tochter Anton Heinrichs Zant von Merle, des letzten seiner Linie, die obere Burg zu Lissingen. Diese gehört noch jetzt dem Herrn M. von Uhr, der, so viel ich weiß, der letzte vom Mannsstamme seines alten adlichen Geschlechtes ist. \*) Seine Schwester ist vor einigen Jahren, als Wittwe eines Herrn von Blochhausen, gestorben. Einiger aus dem Geschlechte von Uhr ist bereits in der Uebersetzung des Schannat'schen Textes erwähnt worden. Gerhard von Aare, Truchseß und Burgmann, Mathias, Schenk von Aare, Gisbert von Aare, die in Urkunden des 13. Jahrhunderts vorkommen und deren ich schon Seite 138 in der 1. Abtheilung des 1. Bandes dieses Werkes erwähnt habe, gehören höchst wahrscheinlich zu diesem Geschlechte. Ludwig von Aare kommt in einer Urkunde, vom Jahre 1272, und in einer andern, vom Jahre 1277, (Honthelm hist. Trev. I., S. 793 und 808) vor. Richard von Aare lebte 1556. (Ibid. II., S. 773 und 776.)

Das Wappen der Herren von Uhr zeigt, im schwarzen Schilde, oben zwei Rosen, unten einen Stern, auf dem Helme einen aufsteigenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln. (Spener. op. herald. I. pag. 272.) Gelenius will den Ursprung des Geschlechtes von einem alten Deutschen Heerführer herleiten. (De admir. magnit. Colon. p. 136.)

## 2. A d e n a u.

Die von Adenau oder Adenawe haben ihren Namen wahrscheinlich von der Burg Adenau empfangen, auf welcher sie vielleicht Burgmänner waren.

---

\*) Herr von Uhr hat vor Kurzem die obere Burg zu Lissingen an den Freiherrn von Landenberg zu Pelm verkauft.

Peter, Damian und Philipp von Adenau sind schon im vorstehenden Schannat'schen Texte genannt worden. Peter von Adenau unterzeichnete den Lehnrevers, welchen die Grafen von Manderscheid, im Jahre 1468, dem Herzoge Gerhard von Jülich ausstellten. (1. Abtheilung des 1. Bandes dieses Werkes, S. 307.)

Im Jahre 1470 stellten Lyse, Wittwe von Adenau, eine geborene von Nechtersheim, Peter, Arnold, Damian und Anton von Adenauwe, Gebrüder, eine Urkunde aus, in welcher sie erklärten, daß sie wegen Fruchttrenten, die ihnen der Herr von Jülich und Blankenheim (wahrscheinlich Wilhelm von Loen, Graf von Blankenheim) auf Abschlag einer Schuld, zu Arweiler und Gerßen angewiesen, keine Forderung mehr an den Junggrafen Runo von Manderscheid, Grafen von Blankenheim, zu machen hätten. (Urkunde.)

Jakob von Adenauwe verpflichtete sich, im Jahre 1506, gegen den Trier'schen Erzbischof Jakob II. von Baden, daß er seinen Wohnsitz im Erzstifte Trier nehmen und sich von dem Köl'nischen Erzbischofe Herrmann „ledig und quyd“ machen wolle. (Honth. hist. Trev. II. pag. 575.)

### 3. A l d e n d o r f.

Bei Humbracht befindet sich die Stammtafel eines Geschlechtes von Alendorf, (Tafel 263) welches im silbernen Felde ein rothes Mittelschildchen und in der linken Ecke einen Ring, auf dem Helme aber einen rothen und einen weißen Flügel führte. Humbracht beginnt die Stammtafel mit Konrad von Alendorf, der, 1042, gelebt haben soll und endigt solchen mit Wilhelm, welcher als der letzte des Geschlechtes, im Jahre 1568, ohne Kinder, starb. Jedoch bemerkt Humbracht, daß Peter Andreas von Al-



dendorf, im Jahre 1574, das oben beschriebene Wappen führte.

Die von Schannat angeführten Udo, Winnemar und Reimar, finden sich nicht in der Stammtafel dieses Geschlechtes bei Humbracht. Dieser führt aber in derselben Heinrich von Aldendorf auf, welcher in einem Verzeichnisse der Burgmänner des Trier'schen Erzbischofs Werner, vom Jahre 1400, genannt wird. (Hontheim hist. Trev. II., p. 316.) Ferner Crafft von Altendorf, der sich, im Jahre 1540, bei dem Tode des Trier'schen Kurfürsten Johann III. (von Meßenhausen) gegenwärtig befand. (Ibidem p. 676.) Humbracht nennt diesen Crafft, einen Churfürstlichen Trier'schen Amtmann zu Ehrenbreitstein und bemerkt, daß derselbe, 1560, ledig gestorben.

Herzog beschreibt in dem in der Einleitung erwähnten Manuscripte das Wappen der von Alendorf folgendermaßen: eine rothe Weinleiter im gelben (goldenen) Felde, auf dem Helme zwei aufgethane gelbe Flügel, in jedem die rothe Weinleiter. Herzog nennt mehrere dieses Geschlechtes, unter andern sogar eine Jungfrau Magdalena von Alendorf, welche auf dem Turniere zu Rothenburg, im Jahre 942, zur Helmtheilung erwählt worden seyn soll.

Humbracht hat diese Fabel getreu nachgeschrieben.

#### 4. A n e t h a n.

Diese noch vorhandene Familie besaß, vor der Französischen Besitznahme des Landes, eine der Burgen zu Densborn.

Johann von Anethan war Trier'scher Kanzler, 1630 — 1657. Des Kanzlers Sohn, Johann Heinrich von Anethan, war zuerst Kanonikus zu St. Gereon in Köln, wurde, nachdem er Dechant zu Wimpfen und Probst zu Goslar ge-

wesen, Official zu Koblenz, dann Suffragan zu Hildesheim, bekleidete dieselbe Würde zu Trier und endlich zu Köln, führte den Titel eines Bischofs von Hiropolis, und starb, im Jahre 1693, zu Köln, wo er in der St. Gereonskirche begraben wurde.

Im Jahre 1681 war ein Johann Heinrich Anethan Kellner zu Schönecken.

Hubert Anethan, Stadtrath und Schneideramtsmeister zu Trier, zeugte mit Maria Zander, den Jakob Philipp von Anethan, Churfürstlichen Kellner zu Cochem, der wahrscheinlich der erste Edelmann aus dieser Familie war. Durch Veronika Pelien, wurde er der Vater der Anna Margaretha von Anethan, die ihrem Gatten, Karl Kaspar von Hontheim, den berühmten Johann Nikolaus gebär.

#### 5. A r w e i l e r.

Dem was Schannat über dieses Geschlecht sagt, weiß ich nichts hinzu zu fügen.

#### 6. A u w a c h oder A u b a c h.

Dieses Geschlecht besaß mehrere Güter in der Eifel. Es führte im rothen Felde einen goldenen vorschreitenden, gekrönten Löwen, mit doppeltem Schweife; auf dem Helme, zwischen zwei rothen Büffelhörnern, eine menschliche Figur ohne Arme, mit einem Sterne über dem Haupte.

In dem libro officiali des Trier'schen Churfürsten Lothar, (von Metternich) vom Jahre 1599, wird Johannes Auswach unter den adlichen Lehenleuten genannt.

Johann Philipp von Auwach war, im Jahre 1653, Burgmann zu Schönecken. In Hattstein's Hoheit des Deutschen

Reichs-Adels, III. Theil, S. 25, findet sich folgende Stammtafel der Herren von Mowach :

Gersach von Mowach. Gemahlin : Eva von Zivel.	<p>11. Johann Wolfgang, Kaiserl. General-Feld-Marschall-Lieuten., Hof-Riesges-Rath und Kommandant zu Konstanz † 1751. Gem. Maria Anna Theresia, Freiin Walpott v. Basenheim zu Dürbach.</p> <p>10. Maria Magdalena.</p> <p>9. Hermann Lothar, Domdechant zu Speyer, Kapitular zu Worms und Bruchsal.</p> <p>8. Johann Philipp, Chur-pfälzischer Jähreich.</p> <p>7. Ernst Philipp, Chur-pfälzischer General-Feldmarschall-Lieutenant.</p> <p>6. Philipp Christoph.</p> <p>5. Maria Katharina. Gem. : Johann Franz von Sturmfeder.</p> <p>4. Anna Sibilla Rosina.</p> <p>3. Johann Philipp.</p> <p>2. Anna Elisabeth Saboba.</p> <p>1. Johann Friedrich.</p>	<p>4. Wilhelm Joseph Lothar, Churfürstlicher Mainzischer Kammerherr.</p> <p>3. Anna Maria Antonetta Francisca † jung.</p> <p>2. Maria Johanna Katharina † jung.</p> <p>1. Johann Karl Ernst † jung.</p>
Johann von Mowach. Gemahlin : Anna von Saurjapf.		
Gersach von Mowach. Gemahlin : Anna von Pieser.		
Johann Philipp von Mowach. Gemahlin : Amalie Rosine von Roppenstein.		

Es scheint, daß die Familie, zu Anfange des 18. Jahrhunderts, ausgestorben ist. Ihre Güter kamen durch Heirath an die Knebel von Capenelnbogen.

Im Jahre 1770 bestanden die Auwach'schen Besitzungen, in deren Besitz sich die Freiherrn Knebel von Capenelnbogen befanden, in folgenden Gütern.

a. Chur-Trier'sche Lehne.

1. Einen Antheil an einen Hof zu Wallersheim.
2. Ein Burghaus zu Schönecken, Antheile an Wildland im Walleborn, und an den Wäldchen Pulverbusch und Bogelsknopf.
3. Renten zu Deudesfeld, (im Kreise Daun.)

b. Als Lehne der Abtei Prüm, besaßen die Herren von Auwach.

1. Einen Theil eines Zehnten in Früchten und Lämmern zu Scheuren.
2. Einen Theil eines Zehnten zu Lissingen.
3. Ein Hofhaus zu Büdesheim, zu welchem mehrere Ländereien zu Büdesheim, Hersdorf, Lissingen und Schwirbheim gehörten. Dieses Hofhaus wird noch das Auwach'sche Haus genannt, und gehört dem Lambert Girarts zu Büdesheim. Über der Hausthüre, so wie über einem in diesem Hause befindlichen Kamine ist noch das Wappen Johann Philipps von Auwach und seiner Gattin Emilie Rosine von Koppenstein, in Stein gehauen, zu sehen.
4. Die Brucker Lehngüter zu Schweisthal.
5. Eine Geldrente von Hensges Haus zu Bleyalff.
6. Fruchtrenten zu Heilenbach.

Außer diesen Lehen besaßen die Herren von Auwach noch als Erbgüter mehrere Renten zu Reuland, Schönecken, Seiwerrath, Wetteludorf, die Gaderrente zu Strickscheid

und Lünebach, Thurmuth zu Weinsheim, Fruchtreuten zu Büdesheim, Dausfeld und Dingdorf.

#### 7. B a n s b e r c h.

Gobelin von Bansberch, genannt Huyt, kommt in mehreren Urkunden der Kirche zu Wettelndorf, in den Jahren 1430 und 1439 vor. Sein Siegel zeigt eine Schlange, über welche ein Stern.

#### 8. B a s e n h e i m.

Dieses Geschlecht nahm den Namen von dem Dorfe Basenheim, oder Basem, nahe bei Stadtkyll, an.

Johann von Basenheim, Ritter, besiegelte einen Brief Friedrichs von Krosenburg, im Jahre 1353. Carfilus von Basynheim lebte 1350, (1. Abtheilung, I. Bandes dieses Werkes, Seite 369.)

Peter von Basenheim, genannt Bytsche, war, 1486, in Fehde gegen Graf Diedrich von Manderscheid. (Ebendaselbst, Seite 789.) Kaspar von Basenheim besiegelte eine Urkunde vom Jahre 1430. Sein Siegel zeigt zwei Hirschgeweihe, welche einen Kranz bilden.

#### 9. B e i v e l s oder B y v e l s.

Beifels, oder Bivels an der Dur, nahe bei Pittsheit und dem Schlosse Stolzenburg, im Großherzogthum Luxemburg, ist das Stammhaus dieses Geschlechts. Außer den von Schannat genannten Gereon, Wilhelm, Georg und Albert von Byvels, mit welchem Letzteren das Geschlecht, im Jahre 1521, erlosch, finde ich noch „Henrich von



Byvels" in einer Urkunde vom Jahre 1346. (Günther Cod. dipl. Rhen.-Mosell. III. Theil, 1. Abthl., S. 482.)

In einer andern Urkunde von demselben Jahre, deren Abschrift vor mir liegt, verpfändeten Heinrich, Sohn Heinrich's von Byvels, Knappen, Rychmodis, Wittwe und Johannes, Sohn des älteren Heinrich's, sechs Malter Hafer aus ihren Gütern zu und bei Wylre (Weiler) dem Heinrich Pappard, zu Bitburg, für 12 Schildgulden.

#### 10. B e l d e r b u s c h.

Freiherr Theodor Dominik von der Heyden, genannt Belderbusch, besaß, im Jahre 1701, ein Burghaus zu Schönecken. Das Burghaus hatte früher den von Hersel gehört. Lucia Antonia von der Heyden, genannt Belderbusch, eine Tochter Vincenz und der Maria Klara von Westrem, brachte dieses Haus ihrem Gemahle Joseph Franz Zandt von Merle, Erbvogt zu Hamm, zu, welcher solches noch, im Jahre 1775, besaß.

Ihr Bruder war der bekannte Chur-Kölnische Staats- und Konferenzminister Kaspar Anton, welcher den Grafentitel für dieses noch blühende Geschlecht erwarb.

Der zum Amte Schönecken gehörige Ort Staudenhof (jetzt 15 Feuerstätten mit 130 Seelen, in der Bürgermeisterei Dingdorf), welcher von der Luxemburg'schen Herrschaft Neuerburg zu Lehn ging, war eine Apertinenz und Zubehör des Burghauses, welches die Herren von Belderbusch zu Schönecken besaßen. \*)

---

\*) Ein Herr von Mallaise ließ zu Staudenhof mehrere Baracken bauen, von deren Einwohnern Chur-Trier, 1767, den Schirmgulden forderte.

## 11. Benzerath.

Das Geschlecht der Herren von Benzerath hatte bedeutende Besitzungen zu und bei Schönecken. Das Meesen-Burgshaus zu Schönecken, in der obersten Gasse, gehörte den Herren von Benzerath.

Johann von Benzerath (der in einer Urkunde der Kirche zu Wettelsdorf, vom Jahre 1493, unter den Zeugen genannt wird) und seine Gemahlin Ottilia von Vinstingen stellten, den 23. Juni 1500, der Kapelle zu Schönecken eine Obligation über 150 Rheinischen Gulden aus und setzten den Hürchen-Pesch zum Unterpfande.

Diedrich von Benzenrat wurde, den 26. Dezember 1532, von dem Trier'schen Churfürsten Jakob II. (Markgrafen von Baden) zu seinem und des Stifts Diener angenommen. (Hontheim hist. Trev. dipl. II, p. 579.)

Im Jahre 1550 verließ Andreas von Benzerath den ihm gehörigen Dreisberger Hof zu Rissingen dem Scheffer Johantgen und dem Nelessen zu Hinterhausen und deren Frauen und Erben.

Im libro officiali des Trier'schen Erzbischofs Lothar, vom Jahre 1599, werden Wilhelm von Benzerodt, Johann von Benzenroth und ein zweiter Wilhelm von Benzenrodt unter den adelichen Lehenleuten genannt. (Hontheim l. c. III, p. 191.)

Noch im Jahre 1753 wurde ein Freiherr von Benzerath, der im Dienste des Fürst-Bischofs von Speyer stand und zu Bruchsal wohnte, mit dem Burglehn zu Schönecken belehnt. In der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts standen drei Herren von Benzerath in Diensten des Fürst-Bischofs von Speyer. Ihre Grabmähler sah ich noch, im Jahre 1824, in der Kirche zu St. Peter zu Bruchsal. Eins der

Grabmähler ist das des Johann Philipp von Benzerath, der, im Jahre 1765, starb. Die Güter der Herren von Benzerath kamen, durch Verheirathung, an die Familie von Gressenich. Eine noch zu Schönecken existirende bürgerliche Familie Benzerath, leitet ihren Ursprung von den Herren von Benzerath her. Das Wappen der Herren von Benzerath war ein gezähntes Kreuz.

## 12. Von B e r g.

Die noch blühende Familie der Herren von Berg zu Dürfenthal, besaß vormals auch Güter in der Eifel.

Ihr Stammhaus, Dürfenthal, liegt bei Ulpenich, in der Bürgermeisterei Enzen, im Kreise Echenich, im Regierungsbezirke Köln

Vor Besitznahme des Landes durch die Franzosen besaß der Freiherr Wolfgang von Berg, zu Dürfenthal, außer dem Hause Dürfenthal, Schloß und Herrschaft Seinsfeld, das Johanns-Gut, bei Zendscheid, und den Hof Mellich, bei Binsfeld, in der Bürgermeisterei Landscheid, (im Kreise Wittlich.) Er hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. Letztere, Eleonore, wurde mit einem Herrn von Bommel \*) zu Thorn bei Maseick, vermählt, und erhielt das Johanns-Gut, welches Herr von Bommel verkauft hat.

Der ältere Sohn, Friedrich, erhielt die Herrschaft Seinsfeld, welche Schuldenhalber verkauft wurde, und die erst

---

\*) Das Geschlecht der Herrn von Bommel ist sehr alt. Goddert von Bommel vermählte sich mit Elisabeth, einer natürlichen Tochter Herzog's Johann II. von Kleve. Die Tochter aus dieser Ehe, Gottfrida, wurde die Gattin des Kanzler's Heinrich Bärsch, genannt Oligschläger.

der Herr Notar München, zu Dubeldorf, dann ein Herr Reist, aus Meisenheim, besaß, und die jetzt das Eigenthum des Herrn von Schweizer zu Frankfurt am Main geworden ist. Herr Friedrich von Berg soll nur zwei Töchter hinterlassen haben.

Der jüngere Sohn Wolfgangs, Herr Baron Ernst von Berg, besitzt noch den Hof Mellich, und wohnt zu Wittlich.

Das Wappen der Herren von Berg zu Dürfenthal ist im silbernen Felde ein schwarzer Querbalken, auf welchem ein schwarzer Vogel mit rothem Schnabel und rothen Füßen steht, auf dem Helme ein schwarzer, weiß aufgeschlagener Hut, auf welchem ein silbernes Hifthorn mit schwarzer Binde.

### 13. B e r l i n g e n.

Von diesem Geschlechte ist mir nichts weiter bekannt, als was Schannat im vorstehenden Texte davon anführt.

In Günther, Hontheim, Kremer, findet sich keiner dieses Geschlechtes, welches frühzeitig, vielleicht mit dem in der von Schannat angeführten Urkunde, vom Jahre 1201, genannten W. von Berlingen, ausstarb. Den Namen Berlingen führen jetzt noch ein Dorf in der Bürgermeisterei Rockeskyll, im Kreise Daun, und ein Weiler bei Bombosgen, im Kreise Wittlich. Der letztere Ort ist nicht weit von dem Kloster Hemmenrode entfernt, dem die Schenkung gemacht wurde, und mag wohl das Stammhaus gewesen seyn.

Sitzweiler ist wenigstens unter diesen Namen nicht mehr vorhanden. Swickerode ist der Hof Schwickerath, nahe bei Seinsfeld.



#### 14. B e y s s e l v o n G y m n i c h.

Das noch blühende Geschlecht der Beyssel oder Beissel von Gymnich, ist eins der ältesten adlichen Geschlechter in den Rheinprovinzen.

Es ist eine jüngere Linie des nun im Mannsstamme erloschenen Geschlechtes von Gymnich. Die Beissel von Gymnich führen eben so, wie die von Gymnich, ein rothes ausgeferbtes Kreuz, im silbernen Felde, nur hatten sie, zum Unterscheidungszeichen von der älteren Linie, einen schwarzen Turnierfragen über dem Kreuze hinzugefügt. Den Helm deckt ein roth aufgeschlagener Hut, worauf ein weißes Eutchen, in schwarzem Schilf. Nach der Erwerbung von Schmidtheim wurde noch das Schmidheim'sche Wappen, drei Hämmer, hinzugefügt. Diese Linie der Herren von Gymnich soll, im 14. Jahrhunderte, den Beinamen Beissel, von einer tapfern Kriegsthat, durch welche sich einer des Geschlechtes, Wilhelm von Gymnich, auszeichnete, erhalten haben.

Die Stammtafel, welche Humbracht (fol. 242) von den Beissel von Gymnich liefert, weicht sehr von der Stammtreihe bei Kobens (der ritterbürtige landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein I. Band, S. 325) ab. Kobens schöpfte seine Nachrichten wahrscheinlich aus Familienarchiven und so mögen solche wohl richtiger, als die von Humbracht seyn.

Wahrscheinlich ist es wohl nur ein Druckfehler, wenn Kobens erzählt, daß Wilhelm, der als Kaiserlicher Oberster gegen die Türken im Felde gestanden, wegen Besiegung eines rebellischen Grafen, von Kaiser Karl den sechsten den Beinamen Beissel erhalten. Im 14. Jahrhundert, wo sich die Geschichte ereignet haben soll, lebte Kaiser



Karl der vierte, aus dem Hause Luxemburg, der aber bekanntlich nie im Felde gegen die Türken gestanden hat.

Walramus dictus Busseyl kommt in einer matricula vasallorum der Gebrüder Johann II. und Diedrich III. von Limburg zu Styrum vor, welche vor dem Jahre 1359 angefertigt worden seyn soll. Dieser Walram Beissel hatte einen Hof zu Regelink, im Asseln, von den Herren von Limburg zu Lehn.

Paul Beissel besiegelte, 1486, eine Urkunde seines Schwagers, Peter von Baesenhem, genannt Bytsche. (I. Band, 2. Abthl., S. 789 dieses Werkes.)

Damian Beissel von Gymnich wurde, 1535, und Reinhard, 1541, von den Grafen von Manderscheit, mit Schmidheim belehnt. (Ebendasselbst S. 567.)

Philipp Beissel von Gymnich, dessen weder Humbracht, noch Kobens erwähnen, vermählte sich, 1501, mit Johanna, geborenen Wild- und Rheingräfin, einer Wittwe des Burggrafen Jakob von Rheineck. (Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell., IV., S. 13.)

Theodor oder Diedrich und Edmund Beissel von Gymnich, unterzeichneten, 1450, von Seiten des kölnischen Erzbischofs Diedrich von Moers, mit mehreren Herren und Rittern, den bekannten Vertrag mit dem Herzoge Gerhard von Jülich und Berg, in welchem dieser dem Erzstifte Köln seine Länder zusicherte, wenn er ohne Kinder sterben sollte. (Teschemacher annal. p. 450.)

Ein Beissel von Gymnich erhielt, 1444, den St. Hubertus-Orden, bei der Stiftung dieses Ordens, von demselben Herzoge Gerhard, nach der Schlacht gegen Herzog Arnold von Geldern. (Brosii et Mappii annales II, p. 55.) Mappius giebt den Vornamen dieses Beissel nicht an; Kobens sagt, daß es Diedrich gewesen sey.

Edmund B. von Gymnich, Mitherr zu Bornheim, lebte 1462.

Ulrich B. v. G, Herr zu Bornheim und Brenich, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna von Orley zu Beffort, nur eine Tochter, Elisabeth, welche die Herrschaft Bornheim, im Jahre 1462, ihrem Gemahle Gerhard Scheiffard von Merode, zubrachte.

Damian oder Adam Beißel von Gymnich, ein Sohn Johannis, vermählte sich, im Jahre 1511, mit Eva von Schmidtheim, einer Tochter Arnolds und Gertrud von Lysur, die am Hofe des Grafen Johann zu Manderscheid erzogen worden war und ihrem Gemahle die Herrschaft Schmidtheim in der Eifel zubrachte.

Die Burg zu Schmidtheim war ein offenes Haus der Herren von Schleyden, welches die von Schmidtheim von denselben zu Lehn trugen. Nach dem Erlöschen der Linie der Grafen von Manderscheid-Schleiden fiel die Lehnsherrschaft über Schmidtheim an die Grafen von der Mark.

Die Herrschaft Schmidtheim, das Hochgericht und die Lehnleute daselbst, der freie Hof zu Weyer, das Erb-Kammerlehn zu Mechernich und einige Güter zu Futteroth, Feusdorf und in einigen andern Ortschaften, welche zur Herrschaft Schmidtheim gehörten, waren Lehne der Herren von Blankenheim. Arnold von Blankenheim und seine Gemahlin Irmengard hatten, 1344, diese Güter von Friedrich von Dollendorf gekauft (I. Band, 1. Abthl., S. 259 dieses Werkes.)

Damian Beißel wurde, 1511, von den Grafen von Manderscheid mit Schmidtheim belehnt. Er lebte noch 1535.

Damians Sohn, Reinhard, der ältere genannt, Herr zu Schmidtheim und Stolzheim, war Gräflich Manderscheid'scher Amtmann zu Kronenburg. Nach dem Tode der Ka-

tharina von Ketge, genannt Rynsheim, deren Mutter Elisabeth, die Gattin Diedrichs von Ketgen, genannt Rynsheim, eine Schwester Damians Beißel gewesen war, erbte Reinhard mehrere Lehnsgüter in Altenar, unter andern das Grüseler Gut. Reinhard zeugte in seiner Ehe mit Eva von Winkelhausen zwei Söhne, Johann und Reinhard und zwei Töchter, Eva, mit Diedrich von Metternich zu Sommersberg vermählt, und Brigitta, welche die Gattin Christophs von Metternich zu Niederberg wurde.

Des ältesten Sohnes Reinhard's, Johann, erwähnen weder Humbracht noch Kobens.

Dieser Johann schloß, im Jahre 1543, mit seinem Bruder Reinhard einen Vergleich, durch welchen dieser sich anheischig machte, dem Johann das Kanonikat zu Münstereifel zu überlassen, ferner die Kirchengifte zu Schmidtheim und Kommershoven und 30 Malter Renten aus dem Hofe zu Kommershoven. Auch versprach Reinhard seinem Bruder Johann ein Haus zu Münstereifel zu kaufen. Johann wurde nun geistlich. Es scheint aber, daß er dies bereuete, denn, 1545, versprach Reinhard in einem Vergleich, daß, wenn Johann sich verheirathen sollte, er demselben einen Theil der väterlichen Güter abtreten wolle. Dabei wurde aber ausbedungen, daß Reinhard, obgleich der Jüngere, das Haus Schmidtheim erhalten solle. Den Vertrag besiegelten: Arnold Graf von Manderscheid-Blanckenheim, Diedrich und Wilhelm von Boulich, Emmerich von Puffeld, Konrad von Puffeld, Heinrich von Mirbach, Scholaster zu Münstereifel und Johann von Densborn. Johann vermählte sich auch wirklich, wie eine Urkunde, vom 29. Okt. 1588, beweiset, in welcher der Trier'sche Offizial Bartholomäus Bodeghemius, in Folge einer Bulle des Papstes Gregor XIII., den Johann von Beißel von seinem Ge-

lütde dispensirte, und seine Kinder für eheliche erklärte. Den Namen der Gattin Johannis finde ich nirgend genannt. Er hatte zwei Söhne, Diedrich und Emmerich, und eine Tochter Eva. Letztere lebte noch, 1578, und befand sich im Besitze der Güter zu Altenar.

Diedrich vermählte sich, 1578, mit Hildegard von Ingenhoven, und nach deren Tode, mit Elisabeth Deutsch von der Kaulen, der Wittwe Balduins von Zweibrücken. Aus beiden Ehen hinterließ er keine Kinder.

Emmerich heirathete, 1573, Anna von Burscheid, die Tochter Diedrichs von Burscheid, zu Klein-Büllesheim, und Wittwe Heinrichs Hack, und wohnte zur Mühlen, \*) im Amte Nürnberg. Sein Vater überließ ihm einige Güter, die er von Johann Dhoet von Wimbach ererbt hatte, mit Vorbehalt der Leibzucht, welche Engel Blankart, Wittwe von Holtrop daran hatte. Emmerich starb früh und hinterließ viele Kinder, mit welchen aber seine Linie erlosch. Eine Tochter, Eva, Klosterjungfrau im Kloster zum Lämmchen, auf der breiten Straße in Köln, verzichtete, im Jahre 1598, auf ihre väterlichen Güter, zu Gunsten ihres Bruders Reinhard, der damals nur noch allein von ihren Brüdern am Leben war.

Reinhard, der ältere, starb, im Jahre 1594, seine Gemahlin Eva von Winkelhausen, am 3. Oktober 1603.

---

\*) Zur Mühlen ist ein Haus und ehemaliger adlicher exemter Sitz, nahe bei Adenau. Im Jahre 1669 gehörte es dem Wilhelm Brewer, dessen Wappen noch über der Thüre in Stein ausgehauen ist. Zuletzt war der Kammergerichts-Assessor Arnold Heinrich Joseph Cramer von Clauspruch Besitzer dieses Rittersitzes, welcher noch jetzt der Familie Cramer von Clauspruch gehört.



Reinhard, der ältere, scheint noch bei seinen Lebzeiten die Herrschaft Schmidtheim seinem Sohne, dem jüngeren Reinhard, abgetreten zu haben, vielleicht als dieser sich mit Margaretha von Harff zu Dreiborn, (Drimborn) im Jahre 1589, vermählte. Um die Schulden, die der Vater hinterlassen hatte, (12,000 Fl.) zu vermindern, verkaufte Reinhard der jüngere zwei halbe Höfe im Amte Raster, für 3000 Thlr., einige Güter im Amte Nürnberg, für 2000 Thlr., und einen Zehnten zu Bilip, in der Grafschaft Neuenar. Dagegen kaufte Reinhard später das Kolfs-Gut zu Stolzheim, für 4200 Thlr., ein Gut zu Nieder-Kassel, für 7000 Thlr., kleine Parzellen zu Stolzheim, Schmidtheim und Honeff, für 1000 Thlr., Grundstücke zu Dorweiß, für 3000 Thlr. Er baute das Hospital zu Schmidtheim, baute auch sehr viel an der dortigen Burg.

Reinhard war Chur-Kölnischer Rath und Kämmerer, Amtmann zu Zeltingen und Nachtig, auch hatte ihm der Abt von Heisterbach das Amt Flerßheim übertragen.

Margaretha von Harff brachte ihrem Gemahle Reinhard eine Aussteuer von 8000 Gulden zu. In dieser Ehe zeugte Reinhard 14 Kinder, von welchen aber 4 jung starben. Der älteste Sohn, Bertram, geboren den 15. Juli 1591, setzte den Stamm fort. Robert, geboren 1595, starb in Kaiserlichen Kriegsdiensten in Spanien, im Jahre 1625. Damian und Nikolaus Friedrich widmeten sich dem geistlichen Stande, und erhielten ihre Ausbildung zu Pont-à-Mousson und zu Dôle. Beide wurden Domherren zu Trier.

Von den sechs Töchtern Reinhard's wurde die älteste, Juliane Agnes, 1611, mit Wilhelm von Bongart vermählt. Margaretha und Christina Veronika wurden Nonnen zu Heinsberg, Anna, Nonne zu Machern, Maria, Nonne zu Oberwerth. Auch Elisabeth, die jüngste, war

zum geistlichen Stande bestimmt und befand sich im Stifte zu Neuß. Sie verließ solches aber, um sich mit Johann Christoph von Palland, Kaiserlichen Rittmeister, später Oberstlieutenant in Spanischen Diensten, zu vermählen.

Auch Bertram, der älteste Sohn Reinhardts, war anfänglich zum Geistlichen bestimmt und deshalb zu Köln, Mainz und Douay erzogen worden, dann nach Italien gereiset, und hatte eine Präbende zu Paderborn erhalten. Auf diese resignirte er aber und vermählte sich, 1626, mit Maria von Harff, einer Tochter Wilhelms von Harff zu Alstorf und der Maria Schellard von Obbendorf. Bei dieser Verheirathung überließ Reinhard seinem Sohne Bertram die Herrschaft Schmidtheim zum standesmäßigen Unterhalte. Darüber entstand, 1631, ein Streit zwischen Vater und Sohn, der sechs Jahre lang, bis zum Tode des Vaters, von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde. Selbst zu Thätlichkeiten kam es, denn, 1631, behauptete sich Bertram, mit Hülfe Jülich'scher Soldaten, welche der Amtmann von Münstereifel anführte, mit Gewalt in den Besitz des Schlosses Schmidtheim. Die Grafen von Manderscheid und von der Mark beschwerten sich darüber am Hofe des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm, Herzogs von Jülich, zu Düsseldorf. Jülich'scher Seite wurde behauptet, daß den Herzogen von Jülich die Oberherrlichkeit über Schmidtheim zustände, und deshalb jährlich vier Hämmer, Schirmhämmer genannt, von Schmidtheim nach Münstereifel geliefert werden müßten \*). Dagegen bewies der Graf von Manderscheid, daß die Herren von Blankenheim, Schmidtheim von den Herren von Dollendorf gekauft und die Beyßel von Gymnich damit belehnt hätten.

---

\*) Jülich überließ diese Schirmhämmer, 1676, an Blankenheim.



Auch der Churfürst von Köln mischte sich in die Sache, die zu einem weitläufigen Prozesse Veranlassung gab. Die Verhandlungen darüber, welche sich mit den Briefen Reinhard's Beyßel und seiner Kinder im Archive der Königl. Regierung zu Aachen befinden, liefern sehr interessante Beiträge zur Charakteristik der damaligen Zeit. Reinhard Beyßel vermählte sich, nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Margaretha von Harff, zum zweitenmale, mit Anna, einer Tochter Arnolds von Binsfeld zu Niedecken und der Katharina von Haxfeld. Diese Ehe blieb aber kinderlos.

Bertram Beyßel von Gymnich hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Sein Sohn Wilhelm Friedrich vermählte sich mit Maria Magdalena von Mezenhausen und erwarb durch diese Vermählung die Herrschaft Boulay, welche zur Niederrheinischen Ritterschaft gehörte. Er erhielt die Belehnung über Schmidtheim, 1665, und nannte sich zuerst Freiherr. Sein Sohn Georg Anton Dominikus, Chur-Trier'scher geheimer Rath, Kammerherr, Oberamtmann zu Prüm, Schönecken und Schönberg, vermählte sich mit Maria Anna von Frenß zu Frenß und erhielt mit derselben Schloß und Herrschaft Frenß.

Franz Hugo, der Sohn aus dieser Ehe, folgte dem Vater nicht nur in seinen Gütern, sondern auch in seinen Ehrenstellen.

Mit Maria Anna, Freiin von Warsberg, zeugte er den noch lebenden Franz Ludwig Karl Anton Freiherrn Beißel von Gymnich, Herrn der ehemaligen Herrschaften Boulay, Schmidtheim, Quadrath, Renten, Schendorf und der Rittersitze Frenß, Blesß, Kendenich; Königlich Preussischen Landrath des Kreises Bergheim, der, am 7. Januar 1816, von Er. Majestät dem Könige in den Preussischen Grafenstand erhoben wurde. Herr Graf von Beißel, welcher bei seiner

Standeserhöhung das alte Wappen seines Geschlechtes beibehalten hat, vermählte sich zuerst mit Johanna von Freyberg und nach deren Tode mit Maria Magdalena, Freiin von Ritter. Aus beiden Ehen sind Kinder vorhanden.

#### 15. B i d b u r g oder B i t b u r g.

Das Städtchen Bitburg, ehemals zum Herzogthum Luxemburg gehörig, jetzt Kreisstadt im Preussischen Regierungsbezirke Trier, war der Sitz mehrerer Rittergeschlechter. Eines derselben nahm den Namen von Bitburg an und trug die Probstei und andere bedeutende Güter von Luxemburg zu Lehen.

Johann von Biedburg, Ritter, Erbprobst zu Bitburg, lebte 1304. Seine Söhne, Heinrich und Laudolf, welche in einer Urkunde des Dynasten Heinrichs von Malberg, vom Jahre 1360, genannt werden, stifteten zwei Linien. Nikolaus, Heinrichs Sohn, hinterließ aus seiner Ehe mit Lysa von Moersdorf, zwei Söhne, Laudolf und Nikolaus. Ersterer zeugte mit Maria von Wilsacker einen Sohn Laudolf, der ohne Nachkommen gestorben zu seyn scheint, und eine Tochter Agnes, welche sich, gegen das Jahr 1450, mit Johann von Enschringen vermählte, und ihm einen Antheil an Bitburg zubrachte. Sie gebahr ihm 10 Söhne und 14 Töchter. Im Jahre 1477 war sie schon Wittwe, und nahm mit ihrem Sohne Diedrich von Enschringen, Theil an einer Stiftung für die Kapelle zu Schönecken.

Nikolaus von Bitburg, Nikolaus jüngerer Sohn, hinterließ aus seiner Ehe mit Lysa von Byvels, eine Tochter Eva, welche sich, 1469, mit Adam von Nassau zu Deßen und Neuerburg vermählte und demselben einen Antheil an der Burg zu Bitburg zubrachte.

Laudolf von Bitburg, Johanns Sohn, der Stifter der zweiten Linie, zeugte, mit Margaretha von Dudeldorf, zwei Söhne, Peter und Herrmann, von welchen der Letztere kinderlos gestorben zu seyn scheint. Peter hinterließ zwei Söhne, Peter und Diedrich, von welchen der Erstere nur eine Tochter Katharina, der Letztere aber einen Sohn, Simon, hatte.

Simon empfing, 1484, den Hof zu Mäßen, eine Wiese, im „Brewanoedt“ gelegen, und die Vogtei zu „Augh auff der Roell“ (Auw an der Kyll, im Kreise Bitburg), von der Abtei St. Maximin zu Lehn, wie Klaus (Nikolaus) Laudolph und seine Voreltern sie von dieser Abtei zu Lehn getragen hatten. Otto von Eldena war damals Abt von St. Maximin. Unter dem Abte Lampert entstand, wegen des Hofes zu Mäßen, ein Streit zwischen Ludolph von Bitburg, Schöffen, auf der einen Seite und Peter, den Sohn Heimann's (oder Herrmann's)? von Bidburg auf der andern Seite. Der Abt ernannte zu Schiedsrichtern, Johann von Schwarzenburg, Johann von Hunolstein und Colin von Neuerburg, welche jedem der Streitenden die Hälfte des Hofes zu Mäßen zusprachen, welches auch die Parteien annahmen.

Zum Hofe Mäßen gehörte auch das Hurill-Lehn. Dieses Lehn war dem Kloster St. Maximin verkauft worden. Die Gebrüder Johann und Peter Hurill von Bettingen kauften solches aber, im Jahre 1381, für 150 Pfund Trier'scher Währung von dem Abte Rorich von Tppelburen wieder zurück.

Nach einem alten Manuscripte zeugte Simon von Bitburg, Diedrichs Sohn, mit Elsa von Gundersbach, zwei Söhne: Laudolf und Diedrich, die beide Nachkommen hinterließen.

Nach Humbracht (Tafel 19) wurde Simons Tochter, Margaretha, die Gattin Diedrichs von Enschringen auf Liefem.

Laudolf, Simons älterer Sohn, vermählte sich mit Maria von Utrecht, und hinterließ einen Sohn Peter und eine Tochter Maria. Letztere brachte ihrem Gemahle, Johann von Esch, einen Antheil an Bitburg zu, in dessen Besitz sich, im Jahre 1642, noch ihr Urenkel Christoph von Esch befand.

Peter hinterließ aus seiner Ehe mit Engel von der Ohr drei Söhne: 1. Johann Laudolph, 2. Wilhelm, 3. Diedrich, Wilhelm hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina von der Torn, keine Kinder. Diedrich, mit Maria Hack von Liffingen vermählt, hinterließ nur eine Tochter Maria, welche die Gattin Hans Friedrichs Spet von Hemsendorf wurde. Nur Johann Laudolf zeugte, mit Margaretha von Vogel, einen Sohn, Hans Ludwig, der aus seiner Ehe mit Anna von Benkerath einen Sohn, Hans Diedrich und eine Tochter Anna Margaretha hinterließ. Ersterer war zwar mit einer Braun von Schmidtburg vermählt, scheint aber keine Kinder hinterlassen zu haben, und wahrscheinlich starb mit ihm, 1637, der Mannsstamm dieses Geschlechtes aus. Seine Schwester Anna Margaretha war an einen von Reisenberg vermählt.

Der Mannsstamm Diedrichs von Bitburg, des jüngeren Sohn Simons, starb noch früher aus. Sein mit Katharina von Merll zu Ketterich erzeugter Sohn, Thomas, hinterließ, aus seiner Ehe mit Anna von Wavern nur eine Tochter Anna, welche die Gattin Bernhards von ..... wurde.

#### 16. B i n s f e l d.

Dieses Geschlecht gehörte zu den Vasallen der Grafen von Manderscheid, wie bereits in der 2. Abtheilung des



I. Bandes dieses Werkes, S. 569, bemerkt worden ist. Das Stammhaus Binsfeld liegt im Kreise Düren. \*) Die Herren v. Binsfeld trugen Haus und Herrlichkeit Binsfeld von den Herzogen von Jülich zu Lehn.

Im Jahre 1413 vermählte sich Reinhard Roist von Binsfeld, ein Sohn Heinrichs Muley von Binsfeld und Agnesens von Binsfeld mit Elisabeth von Drolen, Tochter Heinrichs und Belen von Bongart.

Im Jahre 1444 wurden Johann und Werner von Binsfeld, bei Errichtung des St. Hubertusordens, von dem Herzoge Gerhard von Jülich und Berg, zu Rittern dieses Ordens ernannt.

Im Jahre 1477 verkaufte Johann von Binsfeld, Haus und Herrlichkeit Binsfeld, an seinen jüngern Bruder Werner und dessen Gattin Margaretha von Reymsteck, mit Genehmigung des Herzogs Wilhelm von Jülich.

Nach Werners Tode theilten, 1495, dessen Erben die Nachlassenschaft. Werner und Heinrich von Binsfeld, die Söhne Johannis, erhielten Binsfeld, ihre Schwester Margaretha, Gemahlin Rabolds von Plettenberg, bekam Resenich bei Euskirchen. Die übrigen Güter und Renten wurden in drei Theile getheilt. Davon erhielten die genannten drei Kinder Johannis von Binsfeld ein Drittheil, das zweite Heinrich von Binsfeld, Abt zu Cornelimünster und das dritte Jakob von Binsfeld, Domherr zu Trier. Nach dem Tode der beiden Letzteren sollten zwei Drittheile ihrer

---

\*) Binsfeld ist ein sehr alter Ort. Nach der Angabe eines Steinfelder Annalisten wurde Bertrada, Gemahlin des Kaisers Lothar, zu Binsfeld begraben. Dies muß aber ein Irrthum seyn, denn weder Kaiser Lothar, noch sein Sohn gleiches Namens hatte eine Gemahlin, die Bertrada hieß.



Nachlassenschaft an die Kinder Johanns von Binsfeld und ein Drittheil an Rabold von Plettenberg fallen.

Im Jahre 1538 war Werner von Binsfeld, Amtmann zu Nideggen und Schönforst. Heinrich von Binsfeld, Johanns Sohn, war mit Elisabeth von Horst vermählt.

Die Tochter aus dieser Ehe, Elisabeth, heirathete, 1586, den Freiherrn Johann Reinhard Waldpold von Bassenheim, und brachte demselben Kessenich zu.

Im Jahre 1548 war Konrad von Binsfeld mit dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Kleve und Berg auf dem Reichstage zu Augsburg.

Heinrich von Binsfeld, Amtmann von Blankenberg, begleitete, 1573, die Prinzessin Maria Eleonora von Jülich, bei ihrer Vermählung mit dem Herzoge Albert Friedrich von Preußen, nach Königsberg.

Leonhard von Binsfeld, Amtmann von Nideggen, befand sich, 1585, auf der Hochzeit des Prinzen Johann Wilhelm von Jülich, zu Düsseldorf. Johann von Binsfeld, Herr von Merzenich und Johann von Binsfeld zu Binsfeld, nahmen an dem Turniere Theil, welches, bei Gelegenheit dieser Vermählung, Statt hatte. Maria von B. zu Kessenich, befand sich im Gefolge der Braut.

Arnold von B. zu Nideggen, Johann von B. zu Kessenich, Herr von Merzenich, und Johann von B. in Gartzzen, waren, 1592, bei dem Begräbnisse Herzogs Wilhelm von Jülich gegenwärtig.

Jener Arnold war ein Sohn Werners, aus dessen zweiten Ehe mit Anna von Eltern in Begelsang. Sein Bruder Konrad war aus der ersten Ehe Werners mit Agnes von Kesselrode, Erbin von Weiler.

Arnold von Binsfeld zu Nideggen, hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina von Hasfeld nur einen Sohn

Werner, der unvermählt starb. Konrad, Herr zu Binsfeld und Weiler, war zweimal vermählt, zuerst mit Maria von Gercken und nach deren Tode mit Agnes, der Tochter Johannis Bograf in Hellenbroich, Kanzlers von Züslich. Aus der ersten Ehe nur hinterließ Konrad Kinder, vier Söhne und zwei Töchter. Von letztern wurde Maria mit Adam von Gymnich, Elisabeth mit Damian von Harf zu Dreiborn vermählt. Von den Söhnen Konrads, starben der zweite und dritte, Werner und Konrad unvermählt. Ulrich, der vierte Sohn, Herr zu Langendonck, hinterließ bei seinem, 1617, erfolgten Tode, aus seiner Ehe mit Lucia von Glodorf zwar einen Sohn und eine Tochter, die aber beide jung starben.

Konrads ältester Sohn, Johannes, der den 13. Januar 1627 starb, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna, der Tochter Wilhelms von Nesselrode zu Erishofen, vier Söhne und zwei Töchter. Bertram, der älteste Sohn, starb, 1628, in Italien, der zweite, Johann, blieb im Treffen bei Leipzig am 17. September 1631, der dritte Sohn, Adolph, wurde Domherr zu Trier. Nur der jüngste Sohn, Wilhelm, der früher Domherr zu Hildesheim gewesen war, vermählte sich, 1645, mit Kaba Katharina von Wachtendonck. Elisabeth von B. Johannis älteste Tochter, wurde mit Johann Arnold von Wachtendonck vermählt, und brachte demselben einen Theil von Binsfeld zu.

Eine andere Linie der Herren von Binsfeld besaß Stammen und Merzenich. Der Stammvater war Reiner, der sich mit einer von Elmpt vermählte. Seines Urenkels Heinrichs Sohn, Heinrich, hinterließ, von Elisabeth von der Horst zu Heimerzheim, einen Sohn, Johann. Als dieser 1603, unvermählt starb, theilten drei seiner Schwestern, die vermählt waren, die Güter. Elisabeth, die Gemahlin

Johann Richards Waldpot von Bassenheim, erhielt Stammen, Maria, mit Friedrich von Schafsberg vermählt, bekam Benstenrad, und Anna Gertrud brachte ihrem Gemahle Edmund von Dröbeck, die Güter Merzenich und Bilsenrode zu.

Die jüngste Schwester war Abtissin zu Hoven.

Die Güter der älteren Linie blieben bei dem Geschlechte der Herren von Wachtendonk. Als Wilhelm Adolph Bertram von Wachtendonk zu Binsfeld, im Jahre 1731, ohne Kinder starb, setzten sich Johann Wilhelm, Bertram und Franz Bertram Freiherren von Harff, die in gerader Linie von Damian von Harff und Elisabeth von Plettenberg abstammten, und Philipp Damian von Burscheit zu Büllesheim, in den Besitz des Hauses Garßen, der Herrschaft Langendorf, des Hauses und der Herrschaft Binsfeld, der Steinmühle, des Hofes Krauthausen, des Binsfelder Hofes zu Dolhausen, und des Hauses und Hofes zu Friesdorf. Darüber entstand ein Prozeß mit den Herren von Rodden und von Spies, welcher endlich durch einen Vergleich beendet wurde.

Die von Binsfeld führten im schwarzen Felde einen goldenen Löwen mit ausgestreckten Prangen, auf dem Helme einen solchen Löwen zwischen einem schwarzen und einem goldenen Flügel.

### 17. B i r g e l.

Von den drei Örtern dieses Namens, welche mir bekannt sind, liegt der eine, ein Dorf, im Kreise Düren, der andere, ein Weiler, im Kreise Ahrweiler, und der dritte, ein Dorf, im Kreise Daun. Von diesen drei ist wahrscheinlich der erste das Stammhaus des alten Geschlechts der von Birgel. Es ist aber auch möglich, daß noch ein anderes, von diesem verschiedenes Geschlecht,

seinen Wohnsitz zu Birgel, im Kreise Daun, hatte. Von diesem mogte wohl Pawin von Birgel seyn. Dieser Pawin von Birgel, Knappe (armiger) verkaufte, 1324, seine Güter zu Walsdorf, an Gerhard Herrn von Blankenheim.

Der Verkauf geschah in Gegenwart Diedrichs, genannt Rupsat von Eyse, Gottfried von Bolheim, Rittern, Heinrich von Polle, Diedrich Rupsat des jüngeren, Johannis von Studheim, Heinrichs Ezeilborn, Johannis von Kastilberg, Johannis von Koulenheim, Knappen. Den Brief besiegelten Diedrich von Rupsat von Eyse und Diedrich von Daun, Ritter.

Im Jahre 1334 verkaufte Pawyn von Birgel dem Herrn Gerhard von Blankenheim, alle die Güter, welche er von seinem Neffen „Alf, Herrn Berchyn's Sohn“ geerbt hatte, für 300 kleine Gulden. Dabei waren gegenwärtig: Diedrich Ruibsat von Schmidtheim, Ritter Gerhard, Herbrands Sohn von Castilburch, Franko von Schmidtheim, Lemfyn, Kaplan zu Castilburg, Wilhelm von Castilburg und Johann von Lyssendorf. Die Urkunde besiegelten Konrad, Herr von Kerpen, und Diedrich, Herr von Daun.

Als Kaiser Ludwig, im Jahre 1336, den bisherigen Grafen Wilhelm von Jülich, zum Markgrafen und Fürsten des Reichs erhob, ernannte er den Engelbert Riet von Birgel zum Erb-Marschall von Jülich. Markgraf Wilhelm verlieh demselben, zur Verbesserung des Marschall-Amtes, 1339, den Hof zu Gallerbendt, die zwei Mühlen zu Drove und alle Güter, die vorher Adolph von Blidenstein besessen hatte, mit Ausnahme des Burglehns zu Wüllesheim.

Dieser Engelbert war ein Sohn Frambach's Ryt von Birgel und der Alverada, Erbin von Rode. Engelbert und seine Gemahlin Lysgen von den Broich, wurden in der oberen Kirche zu Niedeggen begraben. Sie hinterließen drei



Söhne: Frambach, Balduin und Simon, und drei Töchter: Alverada, Meßgen und Liesgen. Simon hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Friederika von Thoren. Wegen der Nachlassenschaft ihres Bruders Simon verglichen sich Frambach und Balduin mit der Wittwe desselben, am 1. Oktober 1422. Den Vergleich besiegelte Johann, ein Bruder Engelberts Ryt von Birgel und Dheim der beiden Brüder.

Frambach von Birgel war einer der „Dadincßlude“, welche den Vergleich zwischen Herzog Adolph von Berg und Johann II. von Loen, Herren zu Heinsberg, wegen der Jülich'schen Erbschaft vermittelten und die darüber niedergeschriebene Urkunde, am 1. April 1420, besiegelten. (Kremer akadem. Beitr. I. Urf., S. 74.)

Johann von Birgel besiegelte, 1429, den 26. April, den Burg-, Städte- und Landfrieden des Herzogthums Jülich (ebendaselbst Urf., S. 101), und die Urkunde über das Bündniß, welches Gerhard von Loen, Graf von Blaukenheim, 1452, am St. Remigius-Tage, mit der Ritterschaft und den Städten des Landes Jülich, gegen Herzog Gerhard von Jülich und Berg, schloß. (Ebendaselbst Urf. S. 116.)

Frambachs Nachfolger in dem Erbmarschalls-Amte war sein mit Johanna, einer Tochter Heinrichs von Hüchelhoven, Schultheißen von Eschweiler, gezeugter Sohn, Engelbert. Dieser vermählte sich, 1429, mit Adelheid von Gronsfeld, Tochter Heinrichs und Adelheids von Dypen. Im Jahre 1444 wurden Engelbert und noch zwei andere des Geschlechts der Rith von Birgel zu Rittern des St. Hubertus-Ordens ernannt. Im Jahre 1451 vermählte sich Engelbert zum zweitenmale mit Gertrud von Nesselrode zum Stein. Aus der ersten Ehe hatte er einen Sohn Balduin und eine Tochter Johanna. Letztere wurde, 1446, mit Jo-



hann Hürthen von Schöneck vermählt. In der zweiten Ehe hatte er nur eine Tochter, Kunigunde, welche die Gattin Johanns von Mylendonk wurde, und, 1559, am Montage nach St. Johann, kinderlos starb.

Engelbert Rydt von Birgel erscheint in vielen Urkunden als Zeuge. Ich habe deren schon mehrere in der 1. Abtheilung des I Bandes dieses Werkes angeführt. (S. 292, 294, 295, 307.) Auch besiegelte er den oben erwähnten Bundesbrief Gerhards von Loen, Grafen von Blankenheim, im Jahre 1452 (Kremer akadem. Beitr. I. Urf., S. 116), und die Eheveredung zwischen Wilhelm, dem Sohne Herzogs Gerhard von Jülich und Berg, und Elisabeth, Tochter des Grafen Johann von Nassau und Saarbrücken, im Jahre 1463. (Ebendasselbst Urf., S. 125.)

Balduin Rith von B. scheint nicht vermählt gewesen zu seyn und war wahrscheinlich der letzte vom Mannsstamme seiner Linie.

Im Jahre 1487 übertrug er das Erbmarschall-Amt des Herzogthums Jülich seinem Schwager Johann Hürthen von Schöneck, bei dessen Geschlechte es bis zum 17. Jahrhunderte blieb.

Im Jahre 1538 wird noch Johann von Birgel unter den Mitgliedern der Jülich'schen Ritterschaft genannt. (Brossii annales III, S. 50). Dieser stammte wahrscheinlich von einer andern Linie, die mit ihm erlosch, denn später finde ich dieses Geschlecht nirgend mehr erwähnt.

Herzog führt in seinem Manuscripte eine Abelsheid von Birgel an, welche eine Tochter Frambachs und der Elisabeth von Leuscle (?) gewesen und, am 10. Oktober 1555, geboren worden. Auch nennt er Diedrich von B., Domprobst zu Worms und Wolf von B., der sich auf dem Turniere zu Köln, 1379, befunden.

Die Riet von Birgel führten drei rothe Löwen (2 und 1), zwischen welchen ein schwarzer Balken, im silbernen Felde, auf dem Helme einen rothen Löwen aus einer Krone hervorsteigend (nach Herzog, einen weißen Brackenkopf mit rothen Ohren und schwarzem Halsbände). (Spener op. herald. I. p. 142). Dieses Wappen zeigt auch das Siegel Engelbrechts Ryt von Birgel an einem Fehdebrieфе vom Jahre 1473: „op Maendach na vus Here vpsark“ den Engelbrecht Ryt von Birgel, Ritter und Erbmarschall des Landes von Jülich, Johann, Sohn zu Burtscheid, Reinhard Grummel von Eynatten, Diedrich von Lynnen, Frambach von Haren und Reinhard von Lynnenich, dem Grafen Diedrich von Manderscheid und dessen Söhnen Runo, Johann und Wilhelm sandten. Es geschah dies bei Gelegenheit der Fehde, in welchen die Grafen von Manderscheid mit dem Herzoge Gerhard von Jülich und dessen Sohne Adolph gerathen waren. (1. Abtheilung des I. Bandes, S. 307).

#### 18. B l a n k e n h e i m.

Die von Blankenheim, deren Schannat erwähnt, hatten vielleicht als Burgmänner und Vasallen der Dynasten von Blankenheim diesen Namen angenommen. Es ist auch möglich, daß sie von einem natürlichen Sohne eines dieser Dynasten abstammten.

Friedrich von Blankenheim, der, nach der Angabe Schannats, im Jahre 1415, unter den Blankenheim'schen Vasallen genannt wird, ist wahrscheinlich derselbe dieses Namens, dessen in der von mir in der 1. Abtheilung des I. Bandes, S. 277, erwähnten Urkunde Friedrichs von Lutroitz, vom Jahre 1418, gedacht wird. Dieser Friedrich von Blankenheim hatte dann noch einen Bruder Johann und beide

Brüder waren Oheime des Friedrichs von Lutroit. Ich hielt diesen Friedrich von Blankenheim bisher für den Bischof dieses Namens aus dem Geschlechte der Dynasten von Blankenheim, welcher auch einen Bruder hatte, der Johann hieß. Der dort erwähnte Arnold von Lutroit, genannt von Rechtersheim, der Oheim Friedrichs von Lutroit, ist wahrscheinlich derselbe Arnold von Rechtersheim, der, nach Schannats Angabe, mit Alverade, der Tochter Walthers von Blankenheim, vermählt war.

Audere Nachrichten über dieses ritterliche Geschlecht von Blankenheim sind bis jetzt noch nicht zu meiner Kenntniß gekommen.

#### 19. Bl o m e n d a l e.

Dieses Geschlecht hat wahrscheinlich seinen Namen von Blumenthal, einem Dorfe, nahe bei Schleiden, im Kreise Gemünd.

Die von Schannat bemerkte Urkunde, vom Jahre 1282, in welcher Walther von Blumenthal genannt wird, habe ich schon S. 1013, in der 2. Abtheilung des I. Bandes angeführt.

In der Mark Brandenburg blüht noch eine adliche und gräfliche Familie von Blumenthal, welche aber wohl schwerlich eines Stammes mit dem Geschlechte in der Eifel ist. Auch in Osterreich und in der Schweiz gab es adliche Familien dieses Namens. (Gauhen's genealogisch historisches Adels-Verikon.)

Arnold von Grotthausen zu Ridsbroch, der im Jahre 1611 lebte, war mit Elisabeth von Blumendahl vermählt, welche ihm das Gut Blumentahl zubrachte. (Robens I., S. 213.) Dieses Blumenthal, von welchem Elisabeth den Namen führte, liegt wahrscheinlich in Westphalen und ist vielleicht das Dorf dieses Namens bei Werl, im Kreise

Soest. Elisabeth von Blumenthal gehört daher auch nicht zu dem Geschlechte der Herren von Blumenthal in der Eifel, welches früh ausgestorben zu seyn scheint.

## 20. Von Blankart.

Nach Robens I. Bd., S. 197, stammt diese alte Familie aus Spanien, kam von da nach Frankreich, Lothringen und dann in das Trier'sche und Kölnische.

Die Familie theilte sich schon früh in zwei Linien, die von Blankart zu Odenhausen oder Alstorff und die von Blankart zu Uhrweiler.

Von der letzteren Linie war Diedrich Blankart, welcher die S. 270 des I. Bd., 1. Abth. dieses Werkes erwähnte Urkunde, vom Jahre 1405, besiegelte. Diese Linie erlosch im Mannesstamme mit dem Hauptmanne Johann Otto Friedrich, im Jahre 1712. Eine seiner Schwestern, Maria Ottilie Luise, hatte sich, 1710, mit dem Freiherrn von Wickeburg, genannt Stechinelli, Churfürstlich Pfälzischer Geheimer Rath und Präsidenten, vermählt, dessen Vater, 1684, in den Adelsstand erhoben worden; er selbst hatte, 1710, den Freiherrntitel erhalten.

Eine zweite Schwester (Maria Anna Elisabeth Klara) war mit Johann Heinrich von Blatten zu Froisheim, Herrn zu Drove, Burgmann zu Altenahr, vermählt. Robens führt die ältere Schwester nicht auf, sondern nennt außer der Frau von Blatten noch Maria Sophia, vermählt mit Ferdinand Ernst von Dalwigk, zu Richtenfels. (Robens I., S. 203.) Wegen der Erbschaft wurde ein langwieriger Prozeß bei dem Reichs-Kammergerichte zu Weßlar geführt.

Die Linie der Herren von Blankart zu Alstorff blüht noch. Das Wappen ist ein silberner, rechts schräger, Ham-



mer, im blauen Felde, auf dem silber und blau bewulsten Turnierhelme ein blauer Hundskopf, auf dessen Halse der Hammer wiederholt ist.

## 21. B o l c h e n.

Das Geschlecht der Herren von Bolchen oder Boulay, hat nach einer, mir von dem Herrn Notar Motte zu Saarlouis mitgetheilten Nachricht, den Namen von dem Städtchen Bolchen oder Boulay am Kaltenbache, zwischen Saarlouis und Metz, erhalten. Dieses Geschlecht spielte im 14. und 15. Jahrhunderte eine bedeutende Rolle und trat in mancherlei Verbindungen mit dem Adel in der Eifel.

Gottfried von Boulay lebte 1290 bis 1311.

Kuno von Bolchen unterzeichnete, 1331, den Heirathsvertrag, welchen Friedrich I., Herr von Cronenburg und Neuerburg, wegen Verheirathung seiner Tochter Adelheid mit Ruprecht von Mengen, schloß. (I. Bd., 1. Abtheil., S. 358.)

Gerhard von Bolch oder Boulay, Herr von Ufeldingen, vermählte sich mit Mathildis, der einzigen Tochter und Erbin des Dynasten Peters von Cronenburg, im Jahre 1391. (I. Bd., 1. Abtheil., S. 343. 372.) Eine einzige Tochter, Irmengard, entsproß aus dieser Ehe. Sie wurde, 1420, mit Johann von Rodemachern vermählt und brachte demselben die ansehnlichen Besitzungen der Dynasten von Cronenburg und der Herren von Bolchen zu.

Johann von Bolchen war mit Irmesindis, Tochter des Dynasten Friedrichs II. von Blankenheim und Wittwe Werners von Lomburg, vermählt. Ihr Siegel an einer Urkunde, vom Jahre 1355, ist in vier Felder getheilt. Im ersten



und vierten Felde ist eine Figur, die mir ein Kreuz zu seyn scheint. Im zweiten und dritten Felde ist der Blankenheim'sche Löwe.

Ein anderes Siegel der Irmesindis, an einer Urkunde, vom Jahre 1371, zeigt einen, in der Länge getheilten Schild. Im linken, quer getheilten Felde, ist oben ein Kreuz, unten im silbernen Felde fünf schwarze Balken. Im rechten Felde steht der Blankenheim'sche Löwe. Die Umschrift ist S. (sigillum) Irmesint de Blankenem Dna (Domina) de Bolch & Vsild (Useldingen.)

## 22. B o n g a r t.

Das noch blühende Geschlecht der Herren von Bongart, (Baumgarten, in Urkunden auch a Pomerio oder à Pomeriis genannt) ist eins der ältesten Geschlechter im Jülicher Lande. Gelenius will den Ursprung dieses Geschlechts von den Römern ableiten; kann aber keinen andern Beweis für seine Meinung anführen, als daß die Herren von Bongart einen (silbernen) Sparren (im rothen Felde) im Wappen führen. (Gelenius de admir. etc. magnitud. Colon. p. 147.) Auf dem bewulsten Helme führt dieses Geschlecht einen rothgekleideten Rumpf mit wiederholtem silbernen Sparren und fliegender rothen Kopfbinde.

Gewiß ist es, daß dieses Geschlecht zu einem der ältesten des Landes gehört, und von jeher bedeutende Güter im Jülich'schen, Luxemburg'schen und Alev'schen besaß. Gerhard von dem Bongard erhielt, 1336, von Kaiser Ludwig, bei der Erhebung des Grafen Wilhelm von Jülich, zum Markgrafen und Fürsten des Reiches, die Bestätigung der Würde eines Erbkämmerers des Landes Jülich für sein Geschlecht, welche ihm Graf Wilhelm, schon im Jahre 1331, ertheilt

hatte. Beide Urkunden führt Kobenz, I. Bd., S. 254 und 255, an. Besonders merkwürdig ist die Urkunde, vom Jahre 1331, welche die Geschäfte genau vorschreibt, die dem Kämmerer oblagen. Die Familie theilte sich in mehrere Linien, von welchen aber nur noch die von Winandsrath und die von Pfaffendorf blühen. Von dieser letzteren erlangten Werner und dessen Sohn Wilhelm, 1629, die Freiherrnwürde. Philipp Wilhelm, Freiherr von Bongart, zu Winandsrath, Pfaffendorf u. s. w., erwarb durch seine Vermählung mit Anna Maria von Bongart zur Heyden, gegen Ende des 17. Jahrhunderts, die Güter dieser Linie.

Peter von dem Bongart wurde, 1469, mit einem Burglehen zu Blankenheim, von dem Grafen Runo von Mansserscheid, belehnt. (I. Bd., 2. Abtheil., S. 567 dieses Werkes.) Ich kann aber nicht angeben, von welcher Linie dieser Peter von dem Bongart stammte.

### 23. Brandenburg.

Schon S. 958 in der 2. Abtheilung des I. Bandes dieses Werkes, habe ich bemerkt, daß die Herren von Brandenburg von Gottfried, dem jüngsten Sohne des Grafen Friedrich von Bianden, abstammten, und sich in zwei Linien theilten. Die ältere derselben erlosch mit Gotthard, im 15. Jahrhunderte, die jüngere starb mit dem Biscomte von Esclay, zu Ende des 17. Jahrhunderts, aus.

Die Herren von Brandenburg besaßen auch Elervaur, und standen mit der Ritterschaft der Eifel in mancherlei Verbindungen. Friedrich von Brandenburg, welcher, 1411, mit dem Truchseßamte (oberster Spyser) des Erzstifts Trier, belehnt wurde, erwarb Elervaur durch seine Vermählung mit der Erbtöchter Diedrichs von Klerve. (Honthelm hist.

dipl. Trev. II., p. 352.) Sein Bruder Johann von Brandenburg, Herr von Esch, besiegelte den Lehurevers. Johann von Brandenburg, der am Ende des 14. Jahrhunderts lebte, war Herr von Meiseburg. Sein Siegel an einer Urkunde, vom Jahre 1394, zeigt ein kleines dreieckiges (silbernes) Schild, (im rothen Felde) auf dem Helme zwei aufrecht stehende Klauen. Eben so ist das Siegel Gotthards von Brandenburg an einer Urkunde vom Jahre 1454.

#### 24. Brandscheid.

An der Stelle, wo jetzt die Pfarrkirche des Dorfes Brandscheid, in der Bürgermeisterei Bleyalf, auf einer bedeutenden Höhe des Bergrückens, der von Brandscheid nach Ormont streicht und die Schneifel genannt wird, sich erhebt, soll vormals das Stammhaus der Herren von Brandscheid gestanden haben, welche zu den angesehensten Rittergeschlechtern der Eifel gehörten. Ludwig von Brandscheid war Burgmann zu Malberg. Schannat führt eine Urkunde, aus dem Jahre 1360, und eine andere, vom Jahre 1362, an, in welcher seiner erwähnt wird. Derselbe gedenkt auch Johannis von Brandscheid, der 1364, Runo's, der im Jahre 1405 und Nikolaus, der 1491 lebte. Margaretha von Brandscheid, war Äbtissin des Klosters St. Thomas an der Kyll von 1396 bis 1417. Eine andere Margaretha von Brandscheid war Äbtissin desselben Klosters, im Jahre 1430.

Johann von Brandscheid genannt Geburgin, Herr von Reinhardstein \*), war einer der Schiedsrichter zwischen

---

\*) Reinhardstein war ein Lehn der Abtei Stablo, mit welchem die Stelle eines Erbmayers von Weismes verbunden

Gerhard von Rodemachern, Herrn von Cronenburg und dessen Schwager, Graf Wilhelm von Birneburg, im Jahre 1460. (I. Band, 1. Abtheilung, S. 376.)

Ein anderer Johann von Brandscheid, besaß Rodendorf in Lothringen, welches seine mit Margaretha von Sötern erzeugte Tochter Katharina, ihrem Gemahle Johann Adolph von Elz, im Jahre 1563, zubachte. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 699.)

---

war. Zu Ende des 14. Jahrhunderts besaßen die Herren von Weismes diese Herrschaft. Johann von Weismes, ein Sohn Reinbards und Bruder Winquins, hatte nur eine Tochter Maria, welche Reinhardstein ihrem Gemahle Johann von Zivel zubachte, der, 1430, von dem Abte Johann (von Goeufaine) belehnt wurde. Ihre Tochter Agnes wurde die Gattin Johanns von Brandscheid. Aus dieser Ehe entsproß nur eine Tochter, Katharina, Gemahlin Adrians, Bastard von Nassau. Dieser vererbte Reinhardstein auf seinen Sohn Heinrich von Nassau, dessen Tochter Anna sich in zweiter Ehe mit Wilhelm von Metternich, (einem Sohne Edmunds von Metternich auf Bettelhoven) vermählte. Da diese Ehe kinderlos war, so fiel Reinhardstein an den Kurfürsten Lothar von Trier, einen Neffen Wilhelms von Metternich, und blieb ein Eigenthum der Familie von Metternich bis zur Französischen Revolution. So giebt Herr Regierungsrath Ritz, in seinen schätzbaren Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins, I. Band, 1. Abtheilung, die Besitzer von Reinhardstein an.

Nach Humbracht's Stammtafel der Herren von Metternich, in seiner höchsten Zierde Deutschlands, Taf. 254, war Edmund von M. Herr zu Bettelhoven, ein Sohn Bernhards, in erster Ehe mit Elisabeth von Brandscheid, Tochter Arnolds und Agnes von Zivel vermählt, und man sollte vermuthen, daß durch diese Verbindung die Herrn



Daß die von Brandscheid ein Burghaus zu Mürtenbach, von der Abtei Prüm, zu Lehn trugen, habe ich bereits an einem andern Orte bemerkt. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 900.)

In der Stiftskirche zu Kilburg befindet sich unter der Orgel das Grabmahl Johannis von Brandscheid. Auf demselben ist er in einem kurzen Kleide, kniend, den Kopf durch eine Sturmhaube verdeckt, mit Schwerdt und Doldh vorgestellt :

Über den Kopf rechts ist das Brandscheid'sche Wappen, (drei Hacken, 2 und 1) links ein Wappen mit einem Querbalken.

Um den Grabstein steht ; Anno Domini Millesimo CCCC und CIO ipā die beatorum Martirum Crispini et Crispiniani obiit strenuus miles Dns. Johēs. de Brandscheid, anima eius requiescat in sancta pace. Amen..

Zur Rechten dieses Steins liegt ein Anderer, auf welchem ein Frauenzimmer abgebildet ist, zu deren Rechten das Brandscheid'sche Wappen, zur Linken das Burtscheid'sche. (Drei Herzen oder Seeblätter, 2 und 1.)

In derselben Kirche, rechts vor dem Rosenkranz-Altar, an der Mauer, unweit der Thüre, die in den Kreuzgang

---

schaft Reinhardstein an die Familie von Metternich kam. Am 1. August 1604, stellten Heinrich von Plettenberg und dessen Gattin Anna von Metternich, Herr und Frau von Reinhardstein, eine Urkunde zu Reinhardstein aus, welche Güter betrifft, die bei Lebzeiten des Prüm'schen Kanonikus Wirich von Brandscheid, zu Lehn verliehen worden, und welche jene Eheleute, als verfallen, einzogen. Jetzt sieht man nur noch die Trümmer von Reinhardstein auf einer waldigten Berghöhe, eine halbe Stunde von Dalmedy und etwas weiter von Weismes.



führt, liegt ein Grabstein, auf welchem ein Frauenzimmer mit gefalteten Händen, und mit einem Schleier um das Haupt, vorgestellt ist. Rechts ist das Brandscheid'sche Wappen, links das Wappen der von Wilsacker. (Fünf Kanten, 3 und 2.)

Umher steht : Anno Dni. Millesio ĊĊĊĊ... I. in crastio ble. luce... Ante obiit doicella Kattrina de Weilsacker, uxor Cōradi de Brantscheit. aīa. ei. requiescat in pace xpi. Amen.

In einem alten Manuscripte, welches auf der Stadtbibliothek zu Trier verwahrt wird, und das eine Menge Stammtafeln und genealogischer Notizen enthält, die Johann von Düssel, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, zusammen trug, habe ich noch folgende Nachrichten über das Geschlecht der von Brandscheid gefunden : Johann von Brandscheid, genannt Gebürge, starb, 1470, und wurde in der Hauptkirche zu Malmedy, vor dem St. Martins-Altare, begraben.

Aus seiner Ehe mit Agnes von Zivel, Erbin von Reinhardstein, hinterließ er, außer der bereits erwähnten Katharina, welche die Gattin Adrians von Nassau wurde, noch drei Töchter. Von diesen wurde Margaretha mit Heinrich von Hamm, Eva mit Reinhard von Fischenich vermählt und Margaretha nahm den Schleier bei den weißen Frauen zu Köln.

Nach Johannis von Brandscheid Tode vermählte sich Agnes von Zivel mit Heinrich von Nesselrode, Drossart zu Schönforst, Herrn zu Weiler, und gebar demselben einen Sohn, Adrian.

## 25. Braun von Schmidtburg.

Die Braun von Schmidtburg erhielten ihren Namen von Schmidtburg, auf dem Hundsrüden, wo sie wahrscheinlich Burgmänner und Vasallen der Rheingrafen waren.

Sie scheinen, im 14. Jahrhunderte, bedeutende Besitzungen erlangt zu haben, und Herzog giebt, in seinem bereits erwähnten Manuscripte, mehrere Nachrichten über dieses Geschlecht.

So bemerkt er, daß Bruno von Schmidtburg, Ritter, im Jahre 1368, den Rheingrafen Oberkirn verpfändet habe.

Im Jahre 1409 verkaufte Johann Braun von Schmidtburg seinen Antheil an dem Gerichte zu Oberkirn.

Im Jahre 1430 werden Johann und Jakob unter den Vasallen der Rheingrafen genannt.

Johann Braun von Schmidtburg wurde, 1451, mit dem Grafen Gottfried von Leiningen, in einer Fehde, von Herrn Ludwig zu Lichtenberg gefangen, Nikolaus Braun von Schmidtburg wurde, 1508, Lehnsmann der Rheingrafen.

Gerhard Braun von Schmidtburg, zu Kellenbach, vermählte sich mit Elisabeth, der zweiten Tochter Philipps Melchior von Waldeck, genannt Uben, Erbmarschalls des Erztifts Mainz, (der, 1553, als der letzte von dem Mannestamme seines Geschlechtes starb) und der Margaretha Keyfried von Heppenheim. Sebastian Werner Braun von Schmidtburg zu Kellenbach, (vielleicht ein Bruder Gerhards) der 1592 starb, war mit Walspurgis, der vierten Tochter des Philipp Melchior von Waldeck, genannt Uben, die in erster Ehe Johann Ludwig von Morshheim gehabt, vermählt.

Gerhards Tochter, Maria Margaretha, wurde die Gattin Wilhelms von Bolzheim, der Hofmeister der jungen Fürsten zu Zweibrücken war.

So weit die Nachrichten Herzogs über das Geschlecht der Braunen von Schmidburg. Humbracht, der doch sonst das Manuscript Herzogs fleißig benutzt hat, hält den Gerhard Braun für einen Sohn Daniels von Kellenbach, und führt ihn in der Stammtafel dieses Geschlechtes auf. (Tafel 166.) Es scheint aber, daß Humbracht sich geirrt hat.

Gottfried Braun von Schmidburg heirathete Maria, Tochter Friedrichs von Leyen, die ihm, nach dem Tode ihres Bruders Maximilian, im Jahre 1586, die Herrschaft Dudeldorf zubrachte.

Nikolaus und Jakob Braun von Schmidburg werden, 1599, unter den adlichen Lehenleuten des Erzstifts genannt. (Honthelm hist. Trev. III, p. 191.) Lothar Braun von Schmidburg, Ritter des Deutschen Ordens, Baillif von Lothringen, Komthur zu Trier und Beckingen, war, 1661 und 1667, Rektor der Universität Trier.

Wie nahe diese mit jenem Gottfried verwandt waren, kann ich nicht angeben.

Die Herrschaft Dudeldorf blieb ein Besizthum dieser Familie bis zum 18. Jahrhunderte, wo das Geschlecht der Braunen von Schmidburg mit den Kindern des Freiherrn Wolfgang Heinrich Gottfried († 1742) erlosch, wie ich bereits S. 698 der 2. Abtheilung des I. Bandes dieses Werkes bemerkt habe.

Die Braun von Schmidburg führten einen in die Länge getheilten Schild. Zur (heraldischen) Rechten drei weiße Kugeln oder Steine (2 und 1), zur Linken die 3 Kugeln oder Steine, eine über die andere. Auf dem Helme

eine weiße Wolfsangel zwischen zwei rothen Büffelhörnern.

So findet sich das Wappen auf einem Siegel Bernhards Braun von Schmidtburg, Herrn von Dubeldorf, an einer Urkunde vom Jahre 1633.

## 26. B r u c h.

Außer dem Dynastengeschlechte dieses Namens gab es noch ein Rittergeschlecht, welches sich Bruch nannte, und wahrscheinlich von Burgmännern jener Dynasten abstammte.

Zu diesem Rittergeschlechte gehören wahrscheinlich Werner und Heinrich, deren Schannat im Terte erwähnt. Ob die noch blühende adliche Familie von Bruch oder von Broich von dem erwähnten Rittergeschlechte abstamme, ist mir unbekannt.

## 27. B ü d e s h e i m.

Von dem Dorfe Büdesheim, Pfarrdorf und Hauptort einer Bürgermeisterei, im Kreise Prüm, nannte sich ein adliches Geschlecht.

Johann von Büdesheim, der 1491 lebte, und Eberhard, im Jahre 1514, waren Vasallen der Herren von Blankenheim. (2. Abtheilung des I. Bandes, Seite 567.)

Johann von Büdesheim wurde, 1426, von Johann von Schleyden mit 13 Gulden Manngeld belehnt. (Ebendaselbst, Seite 1018.)

## 28. B u l l i c h.

Die von Bullich oder Boulich sind mit dem Lothring'schen Geschlechte der von Bolchen oder Boulay nicht zu verwechseln. Erstere führen im Wappen: drei rothe Mus-



scheln (2 und 1) im silbernen Felde, auf dem Helme einen rothen Hut mit silberner Krempe, mit einem Pfauenschweife.

Mehrere aus diesem Geschlechte, welche mit Lehnen zu Erp, und an mehreren andern Orten, von den Grafen von Manderscheid belehnt waren, sind schon S. 568, in der 2. Abtheilung des I. Bandes dieses Werkes genannt worden.

Auch S. 373 der 1. Abtheilung des I. Bandes habe ich beiläufig dieses Geschlechtes erwähnt. Wenn ich dort bemerkte, daß die Herren von Bulich auch Neuland besaßen, so ist das ein Irrthum. Diedrich von Bulich war, im Jahre 1535, nur Amtmann zu Neuland, nicht Besitzer dieser Herrschaft. (Hontheim hist. Trev. II., p. 655.) Im Jahre 1541 war er Amtmann zu Prüm, und schloß, als Bevollmächtigter des Prüm'schen Abtes Wilhelm von Manderscheid, einen Vertrag mit dem Trier'schen Churfürsten Johann Ludwig von Hagen ab. (N. a. D. S. 681.)

Wilhelm von Bulich, wahrscheinlich ein Sohn Diedrichs, war ebenfalls Amtmann zu Neuland und Erbkämmerer der Abtei Prüm. Diedrich Ludwig von Bulich, ein Sohn Johann Reinharde, und Enkel Wilhelms, war Herr zu Büttgenbach und Mülheim. Seine Wittwe Anna von Neuhof, genannt Ley, verkaufte das Haus Büttgenbach an Marsilius von Rolshausen. (Robens, I. Band, Seite 105—108.) Robens bemerkt, daß diese Ritterfamilie hier zu Lande ausgestorben sey.

Die von Bulich besaßen mehrere Lehngüter in der Abtei Prüm, unter andern ein Gut zu Groß-Langensfeld, in der Bürgermeisterei Winterscheid, welches jetzt der Freiherr Christoph Reinhard von Pallant, zu Bleyalf, besitzt.

Dieses Gut kam von den von Bulich an die von Ziesel, (vielleicht durch die Vermählung der Elisabeth von



Bulich, einer Tochter Wilhelms, mit Hugo Diedrich von Zievel) dann an die von Wittmann.

## 29. Von B u r e n.

Ich besitze mehrere Urkunden, in welchen der von Bure gedacht wird, die ihren Sitz zu Buer (jetzt in der Bürgermeisterei Holzmülheim, im Kreise Gemünd) hatten.

Volkold, edler Knappe (nobilis Armiger) von Bure, übertrug, im Jahre 1290, sein Haus, Hof und Zubehör in Bure, das Dorf Prinscheit (welches nicht mehr, wenigstens unter diesem Namen, vorhanden) und alle seine Besitzungen zu Gaue (Engelgau und Frohngau liegen in dieser Gegend) dem Herrn Gerhard von Blankenheim und nahm dieselben von ihm zu Lehn.

Im Jahre 1297 verkauften Volkold von Bure und seine Gattin Pace, eine Rente von 20 Mark, aus ihren Gütern zu Bure, mit einer Wiese in Bredenberg, für 200 Mark kölnischer Denaren, an Herrn Gerhard von Blankenheim und dessen Gemahlin Irmesinde.

Nach einer Urkunde, vom Jahre 1315, (in die beati Swibertli confessoris) überließ Adolph, \*) Graf von Berg, der Adelheid von Reimbach, Gattin des Volkold's von Buren, den er seinen Getreuen und nahen Verwandten nennt, (fidelis et consanguinei nostri dilecti) die Leibzucht von dem Hofe zu Walchenrode, und von der Mühle zu Bütgenbach, welche Volkold von ihm zu Lehen hatte, auf Bitte Volkolds.

Das Siegel Volkolds von Bure, an der Urkunde von

---

\*) Adolph, nach Teschenmacher der VII., nach Kremer der IX. dieses Namens, regierte von 1308 bis 1348.

1297, zeigt einen aufrecht stehenden Löwen in einem mit Schindeln bestreuten Felde. Nirgend finde ich dieses Geschlechtes weiter erwähnt, und es scheint, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, ausgestorben zu seyn.

### 30. B u r t s c h e i d.

Die von Burtscheid, Burscheit, Bourscheidt führen drei rothe Seeblätter (2 und 1) im silbernen Felde, auf dem roth und silbern bewulsten Helme zwei offene silberne Flügel, auf deren jedem die drei Seeblätter erscheinen. Diese noch blühende Familie gehört zu den ältesten des Landes und theilt sich jetzt in die Linien: Burgbroel und Merötchen.

(Kobens I., S. 332.) Im Amte Rurburg besaßen die Herren von Burscheit, Wensburg (Wensberger Hof?\*) und Kaltenborn. (Jetzt in der Bürgermeisterei Adenau, im Kreise gleiches Namens.) Siehe dieses Werkes I. Band, 1. Abtheilung, Seite 178.

Diedrich von Burscheit, Erbhofmeister des Landes von Jülich, ist ebendasselbst, S. 304, genannt worden. Soger von Burscheit war, im Jahre 1297, mit Mechthildis, einer Tochter des Dynasten Friedrich I. von Schleiden, vermählt. (I. Band, 2. Abtheilung dieses Werkes, Seite 1010.)

Im Jahre 1486 (vff den Sondach Miseric. domini) stellte Bernhard, Herr zu Burscheit und zu Esche, die Urkunde aus, deren Inhalt ich bereits in der 2. Abtheil. des I. Bandes dieses Werkes, S. 789, angeführt habe.

---

\*) Wensberg ist ein Hof mit einer ziemlich gut erhaltenen Burg in einem angenehmen Thale, im Kreise Adenau. Jetzt gehört dieser Hof dem Herrn Bürgermeister von Grand Ry zu Eupen.

Nach Herzogs Manuscript befinden sich in der „Knödler“ Kirche zu Luxemburg folgende drei Grabmäler :

1. der Maria von Burschidt, Hausfrau Adams von Palzland, gestorben 1463;
2. des Junkers Agidius von Burschidt, gestorben den 28. April 1465. Er war ein Sohn des Erbhofmeisters Dietrich von Burschidt, und seine Mutter eine von Elderen;
3. des Junkers Marsilius von Burschidt, gestorben den 1. November 1475. Seine Mutter war eine von Elz.

### 31. C a s t e l b e r g.

Die Herren von Castelberg oder Casselburg nahmen den Namen von der Burg Casselburg an, deren herrliche Ruinen bei Pelm, nahe bei Gerolstein, die Blicke des Wanderers auf sich ziehen. Sie waren Burgmänner der Herren von Blankenheim auf dieser Burg.

Im Schannat'schen Texte sind Mehrere aus diesem Geschlechte, die in Urkunden vorkommen, erwähnt.

Das Siegel Johanns von Castelburg, an einer Urkunde vom Jahre 1330, zeigt ein durch einen Querbalken getheiltes Schild, in dessen oberen Hälfte zwei Lilien, in der unteren eine Lilie.

C o l v e, siehe K o l f f.

### 32. D a l b i n d e n.

Dahlbenden, jetzt ein Hof in der Bürgermeisterei Keldenich, im Kreise Gemünd, ist das Stammhaus des Ritzergeschlechtes dieses Namens, von welchem ich keine weitere Nachrichten zu geben vermag.

### 33. D a l e m.

Das Geschlecht von Dalem erhielt seinen Namen von dem Dorfe Dahlem, im Kreise Gemünd.

Johann von Dhalheim besiegelte, im Jahre 1468, mit andern Burgmännern von Blankenheim und Gerolstein den Lehnrevers, welchen die Grafen von Manderscheid dem Herzoge von Jülich ausstellten. (I. Bd., 1. Abthl., S. 307.)

Heinrich von Daylheim war, 1350, gegenwärtig, als Goeduart von Cronenburg die Urkunde über den Burgfrieden ausstellte.

### 34. D a u n.

Schon S. 439 der 1. Abthl. des I. Bandes dieses Werkes habe ich bemerkt, daß es außer dem Geschlechte der Dynasten von Daun, auch wohl eine Ritterfamilie dieses Namens gegeben haben könne, die, als Burgmänner zu Daun und Vasallen jener Dynasten, Namen und Wappen derselben annahmen. Zu diesem Rittergeschlechte mögen wohl die von Daun gehören, welche Schannat im vorstehenden Texte anführt und deren S. 570 der 2. Abthl. des I. Bandes unter den Lehnslenten der Grafen von Manderscheid gedacht wird. Schannat führt unter diese auch das noch blühende Geschlecht der Grafen von Daun an, welche aber ihren Ursprung von einer jüngeren Linie der Dynasten ableiten.

### 35. D e y n s b u r oder D e n s b o r n.

Das Rittergeschlecht der Herren von Deynsbur, Densborn, auch Diensberg genannt, hat seinen Namen von dem



Dorfe Densborn an der Kyll, in der Bürgermeisterei Mürsenbach, im Kreise Prüm. Noch jetzt sind dort zwei Burgen vorhanden, welche die ehemalige Bedeutendheit des Ortes bezeichnen. Es ist möglich, daß die Herren von Densborn die früheren Besitzer der Herrschaft dieses Namens waren. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts kaufte Heinrich von Daun diese Herrschaft und ließ die Erbmarschallswürde von Luxemburg auf dieselbe übertragen. (I. Bd., 1. Abthl., S. 417.) Die Herren von Daun hatten gewiß mehrere Burgmänner zu Densborn und es ist wohl möglich, daß ein Geschlecht derselben den Namen davon annahm. In dieser Meinung bestärkt mich das Wappen der Herren von Densborn, welche das Daun'sche Gitter auf dem Schilde führten. Nur der Helmschmuck war verschieden, denn statt des Schwanes, welchen die Dynasten von Daun auf dem Helme führten, zeigt sich auf dem Helme der Herren von Densborn ein geharnischter Arm mit einem Schwerdte. Zuerst finde ich Heinrich von Deynsburen, der, 1325, den Lehrevers, welchen die Gebrüder Richard und Wirich von Buch dem Trier'schen Erzbischofe Balduin, wegen Baldeneck, ausstellten, mit besiegelte. (Hontheim hist. Trev. II., p. 107.)

Im 14. Jahrhundert erscheinen die von Deynsbur oder Dynsborn unter den Vasallen der Herren von Blankenheim. Im Schannat'schen Texte wird zuerst Tillin von Dynsbur genannt, der, 1380, von Gerhard von Blankenheim mit einem Burglehen belehnt wurde. Dieses Burglehen war wahrscheinlich das Burghaus zu Casselburg, welches Gerhard von Blankenheim, 1386, wieder einlöste. (I. Bd., 1. Abthl., S. 267.)

Thielgen von Densborn oder Diensberg, wie er auch in Urkunden genannt wird, führte noch den Beinamen Ge-



buir. Im Jahre 1376 vermählte er sich mit Eva von Erresheim, so wie seine Schwester Katharina mit Heinrich von Erresheim. Thielgen wurde im Augustiner-Kloster zu Hillesheim begraben, wo Anniversarien für ihn gestiftet wurden.

Im Jahre 1428 theilten seine Söhne Arnold, Johann und Gobert die väterlichen Güter.

Arnold, Tilkin's ältester Sohn, besiegelte, im Jahre 1411, den Ehevertrag Wilhelms von Loen und Elisabeths von Blankenheim. (I. Bd., 1. Abthl., S. 277.)

Seine Gattin hieß Katharina. Beide kauften, 1399, Haus und Erbe zu Gerolstein und Güter zu Gröff von Peter von Aßenrath (nicht Rizerad, wie S. 570 des I. Bd., 1. Abthl., nach dem Schannat'schen Texte unrichtig angegeben worden) mit Genehmigung des Lehnsherrn, Gerhards von Blankenheim.

Arnold wurde, 1426, von Eberhard von der Mark, Herrn zu Aremberg, zum Amtmann von Casselburg, welches Eberhard pfandweise von Wilhelm von Loen, Grafen von Blankenheim, erhalten hatte, ernannt.

Gotthard, der 1445 lebte, war ein Sohn Arnolds. Dieser Gotthard erhielt, 1441, einen Antheil an Junkerrath, den er aber, 1452, wieder abtrat. (I. Bd., 2. Abtheil., S. 1021.)

Nach Gotthard erhielt, 1471, sein Sohn Arnold die Belehnung mit den Blankenheim'schen Lehen.

Dieser Arnold war es, der, 1468, den Lehnrevers der Grafen von Manderscheid besiegelte, den diese dem Herzoge Gerhard von Jülich und Berg ausstellten. (I. Band, 1. Abtheilung, S. 307.) Eben so besiegelte er, 1471, einen Kaufbrief. (I. Band, 2. Abtheilung, S. 796.)

Im Jahre 1455 kaufte Arnold ein Haus zu Münstereifel, genannt Schapel's Erbe, neben dem Diensberg'schen Burg-

hause gelegen, von Lepart von Hembach, Ritter und dessen Gattin Johanna, mit Genehmigung Herzogs Gerhard von Jülich. Johann von Deinsberg, der ein Bruder Arnolds gewesen zu seyn scheint, kaufte, 1464, das Dorf Rohr, von Elisabeth, Wittwe von Blatten, Frau zu Broel, für 250 Gulden, auf Wiederverkauf. Peter Blankart und Sebrecht von der Are besiegelten den Brief. Für die Frau von Blatten verbürgten sich Diedrich von Braunsberg, Wilhelm von Dröbeck, Johann Kolff von Bettelhoven. — Johann von Densburgh oder Daisburgh, wie er auch in Urkunden genannt wird, war, 1473, Burgmann und Vogt zu Schönecken, und nahm Theil an einer Schenkung, welche, 1477, mehrere Burgmänner und Andere der Kapelle zu Schönecken machten.

Arnolds Gattin war Else von Gymnich, eine Tochter Johannis und der Margaretha von Quadt zu Eller.

Arnold zeugte mit derselben, außer einem Sohne, Bernhard, mehrere Töchter. Von diesen heirathete, 1470, Margaretha, den Gerlach von Birnenburg.

Else wurde, 1479, mit Wilhelm von Mirbach vermählt, und Katharina, 1482, die Gattin Richards Crümmel von Nechtersheim, \*) Bernhard von Densborn war mit Margaretha von Kesselstadt, einer Tochter Friedrichs von Kesselstadt des jüngeren und der Eva von Hohenfels vermählt. Bernhard von Deynsbur und Margaretha von Kesselstadt bezeugten, 1489, in einer Urkunde, daß Junker Johann, Junggraf von Manderscheid, die Hälfte des Hauses, des Dorfes und der Kirchengift zu Bettingen an

---

\*) Nach einem alten Manuscripte wurde Katharina die Gattin Peters von Duppach, und war noch, 1502, am Leben. Vielleicht war sie zweimal vermählt.

der Kyll, und einen Theil des Zehnten zu Beppingen und zu Fleringen, welche Goddart, Sohn zu Drachenfels, Herr von Olbrück, Ritter, dem Arnold von Deynsbur, Bernhards Vater, für 600 Gulden verpfändet gehabt, wieder eingelöset habe. Da Margaretha kein eigenes Siegel hatte, so hing ihr Schwager, Goddart von der Heyden, Vogt zu Münstereifel, für sie, sein Siegel an die Urkunde.

Bernhard wurde, 1491, von dem Grafen Johann von Manderscheid mit einem Hause zu Blankenheim, einem Burghause zu Gerolstein, einer Wiese zu Hengstweiler und mit dem Gute zu Eröff belehnt. Margaretha verkaufte, im Jahre 1502, wo also ihr Gemahl schon gestorben war, mit Einwilligung ihrer Kinder Godart und Katharina mehrere Güter bei Gerolstein. Bernhards Sohn Goddart, den Schannat Gerhard und ein altes Manuscript Bernhard nennt, heirathete, im Jahre 1514, Florentinen von Rinsweiler, genannt Nagel, Tochter Wilhelms und Belens von Rode, und erhielt mit derselben das halbe Burghaus zu Euchenheim und ein Gut zu Wichterich.

Im Jahre 1518 wurde Goddart von Diensberg von dem Grafen Diedrich von Manderscheid mit dem Hofe zu Rirtorf belehnt, den seine Großmutter, Elisabeth von Gymnich, 1473, von Johann von Rechtersheim gekauft hatte.

Im Jahre 1531 erhielten Goddart von Diensberg und Florentine, von der Kirche St. Nikolaus zu Euchenheim, der sie ein Kapital zur Beschaffung einer neuen Glocke vorgeschossen hatten, eine Rente von 2 Simmer Weizen 13 Pfennige und 3 Albus, welche sonst von dem Hause Euchenheim an die Kirche entrichtet werden mußten.

Goddart empfing die Belehnung über Haus und Hof zu Euchenheim, im Jahre 1540, von dem kölnischen Erz

bischofe Herrmann, und, 1549, von dem Erzbischofe Adolph. Im Jahre 1551 belehnten ihn Dechant und Kapitel des Stiftes St. Cunibert zu Köln mit der Erbvoigtei zu Euchenheim.

Im Jahre 1556 wurde schon Johann von Diensberg, Goddarts Sohn, mit dem Hofe zu Rixtorf, dem Burghause zu Castelsburg und dem Hofe zu Genß, von dem Grafen Diedrich von Manderscheid, belehnt.

Im Jahre 1559 empfing Johann auch die Belehnung über die Blankenheim'schen Lehen von dem Grafen Hans Gerhard von Manderscheid.

Im Jahre 1561 wurde Johann auch von dem Erzbischofe Johann Gerhard, mit dem Hause und Hofe zu Euchenheim, und später von dem Stifte St. Cunibert, mit der Erbvogtei zu Euchenheim, belehnt. Er war Churkölnischer Amtmann zu Harth, auch Amtmann zu Birneburg. Im Jahre 1554 verpfändeten Johann und seine Gattin, Anna von Lützenrad, den Fruchtzehnten zu Oberreich, an Hansen von Dockweiler, Rentmeister zu Cronenburg, mit Vorbehalt der Wiedereinlösung, für 400 Gulden. Johann war der letzte vom Mannesstamme seines Geschlechts, denn er hinterließ keine Kinder von Anna von Lützenrad, die sich nach seinem Tode wieder mit Diedrich von Eyll, Amtmann zu Harth, vermählte.

Schannat irrt, wenn er angiebt, daß Gerhard der Letzte gewesen und 1595, noch eine Vermehrung der Blankenheim'schen Lehen erhalten habe. Im Jahre 1565 wurde schon Bernhard von Metternich, zu Bettelhoven, ein Sohn Johanns von Metternich, von dessen zweiten Gemahlin, Katharina, die eine Schwester Johanns von Deinsberg war, mit dem Burghause zu Gerolstein, der Wiese zu Hengstweiler, dem Zehnten zu Eich (Busch-Eich) und dem



Hofe zu Sengerscheid, von dem Grafen Hans Gerhard von Manderscheid belehnt.

Eben dieser Bernhard von Metternich und der Gemahl seiner Schwester Amalia, Anton, Herr zu Elz und Kempenich, empfingen, 1572, gemeinschaftlich die Belehnung mit dem Hause und Hofe zu Euchenheim von dem Erzbischofe Salentin.

Im Jahre 1589 war Edmund von Metternich zu Betselhoven, ein Sohn Bernhards, Besitzer der Deinsbergischen Güter, welche seine Tochter, Maria Katharina, ihrem Gemahle, Johann von Harff zu Drenborn, zubrachte.

Im Jahre 1685 überließ Philipp Wilhelm von Harff den Hof zu Sengerscheid dem Grafen Salentin Ernst von Manderscheid gegen 6 Malter Bogtshaber zu Wiesbaum. Derselbe trat die Güter zu Euchenheim, nach einem zu Weglar verlorenen Prozesse, im Jahre 1694, an Ferdinand Roist von Weers, ab, welcher der Gemahl seiner Schwester Agnes war. Churfürst Joseph Clemens bestätigte den Vergleich. Mit dem Zehnten zu Buscheich, den Gütern zu Gröffund der Wiese zu Hengstweiler, wurde noch, im Jahre 1781, Freiherr Franz Ludwig von Harff belehnt. Die Wiese zu Hengstweiler wurde, im Jahre 1803, erblich verkauft.

### 36. D i c k s c h e i t.

Johann von Dickscheit war, 1477, Burgmann zu Schönseden. Den Namen führte er von Dickscheit, welches jetzt Dackscheit genannt wird, und das jetzt ein Dörfchen, in der Bürgermeisterei Lünebach, im Kreise Prüm, ist.



### 37. Dollendorf.

Die Herren von Dollendorf waren Burgmänner und Vasallen der Dynasten dieses Namens.

Heinrich von Dollendorf wird in der Urkunde genannt, in welcher der Dynast Friedrich von Dollendorf, 1341, dem Markgrafen Wilhelm von Jülich, das Dorf Dahlem verseßte. (I. Band, 1. Abtheilung, S. 463).

### 38. Dreimöllen oder Drimölen.

Dreymühl ist jetzt nur eine Mühle in der Bürgermeisterei Lommersdorf, im Kreise Gemünd. In der Nähe dieser Mühle sind noch die Trümmern einer Burg sichtbar. \*)

Diese Burg und einige dabei liegende Güter übertrug Leo oder Leoninus von Drimmölen, 1282, mit Genehmigung seiner Gattin Jutta und seiner Kinder, an Gerhard Herrn von Blankenheim, seinen nahen Verwandten, wogegen ihm dieser 60 Mark zahlte, und Güter zu Leudersdorf (Leudersdorf) abtrat. (I. Band, 1. Abtheilung, S. 244.) Schannat nennt diesen Leoninus irrthümlich Ironius.

Die von Schannat angeführte Urkunde, durch welche Diedrich, wahrscheinlich ein Sohn des Leoninus, mit

---

\*) Eine andere Dreimühle liegt bei Eiserfeld. Ein Hof gleichen Namens lag bei Ahütte, in der Bürgermeisterei Kerpen, im Kreise Daun. Bei Letzterem zeigen sich noch die Überbleibsel einer Burg. Ein Bach, der hier in den Abach fließt, hat die Eigenschaft, daß er alle Körper, die hinein geworfen werden, versteinert. Auch diese Burg Dreimühl könnte wohl das Stammhaus und der Sitz jenes adlichen Geschlechtes gewesen seyn. Leudersdorf, wo dieses Geschlecht Güter besaß, liegt ganz in der Nähe.

dem Willen seiner Gattin Loretta und mit Zustimmung seiner Verwandten, seinen Hof, die dazu gehörigen Äcker und zwei Mühlen, die bei dem Schlosse Drimmolen lagen, in die Hände des edeln Mannes Gerhard, Herrn von Blanskenheim, übertrug, und von demselben wieder zu Lehn nahm, ist *seria quinta post divisionem Apostolorum*, 1303, ausgestellt. Gerhard, Graf von Jülich, und Diedrich, Herr von Pyrmont, hingen ihre Siegel an diese Urkunde.

In einer anderen Urkunde, vom Jahre 1319, (*in crastino beati Mathie Apostoli*) bezeugt Heinrich, Graf von Bianden, daß Johann von Drumyulin, sein Getreuer, mit seiner Genehmigung, die Güter bei Huttingen, Dudelsdorf, Erkesforst, (vielleicht Kammerforst?) und in Palencen, (vielleicht Pfalzkyll?) welche der Graf von der Abtei Prüm zu Lehn trug und mit welchen er, den Johann von Drymolen, wieder beliehen hatte, dem Abte und Konvent zu Prüm, für einhundert Pfund Heller, verpfändet habe.

### 39. Deutsch von Kaulen.

Zur Berichtigung der Angabe Schannats, S. 569, der 2. Abtheilung, des 1. Bandes, bemerke ich, daß die Gattin des Arnold Deutsch von Kaulen, welcher die Herrschaft Seinsfeld, als ein Lehn der Grafen von Manderscheid besaß, nicht Johannetta von Conzen, sondern Johannetta von Lonzen, genannt Koben, hieß. Die Deutsch von Kaulen besitzen noch jetzt die Herrschaft Firmenich, im Kreise Lechenich.

### 40. Dudensfeld.

Dieses Geschlecht hatte den Namen wahrscheinlich von Dudensfeld, jetzt Deudesfeld, einem Pfarrdorse in der Bürgermeisterei Weidenbach, im Kreise Taun.

#### 41. E f f e r n.

Die von Efferen stammen von Efferen, einem Pfarrdorfe im Landkreise Köln.

Zander (Alexander) von Efferen starb 1409. Sein Enkel, Johann, Zanders Sohn, Ritter, vermählte sich, 1455, mit Regina von Gymnich. Beide Eheleute kauften, 1459, von Johann Ketgen, einige Güter im Gerichte Jüchen. Er starb, 1491, und hinterließ mehrere Kinder. Von diesen wurde Vincenz, der älteste, 1496, mit der Herrschaft Stollberg belehnt, starb. 1518 und wurde im Kloster Schwarzenberg, seine Gemahlin, Johanna von Merode zu Schloßberg, aber, bei ihrem, 1532, erfolgten Tode, zu Stollberg begraben. Von ihren Kindern wurde Hieronymus, Herr zu Stollberg, Amtmann zu Heinsberg, und hinterließ drei Söhne :

1. Johann, welcher 1606 starb, und aus seiner Ehe mit Agnes von Birmund, Wittwe Wilhelms von Wylich, nur zwei Töchter hinterließ, von welchen Sybilla mit Konrad von Frenß zu Nidecken und Katharina mit einem von Streithagen vermählt wurde.

Johann von Efferen begleitete, 1562, den Herzog Wilhelm von Jülich zur Wahl des Kaisers Maximilian II. nach Frankfurt am Main. (Brossii annales III, p. 75.)

2. Andreas diente unter dem Prinzen von Oranien und wurde auf der Moeder Heide getödtet.

3. Wilhelm, Burggraf zu Riga und Fürstlich Churländischer Rath, war zuerst mit Agnes von Schwarzenberg vermählt und heirathete nach deren Tode Elisabeth von Rüdighausen, genannt Wolf. Nur aus der zweiten Ehe hatte er einen Sohn, der jung starb und drei Töchter.

Wilhelm von Efferen zu Sechtem, Chur-Kölnischer Haus-

hofmeister, ein jüngerer Sohn des Vincenz und der Johanna von Merode, heirathete zuerst Beatrice Schall von Bell, Wittwe Gerhards von der Horst und nach deren Tode Anna von Metternich, aus dem Hause Zievel. Er starb 1578 und hinterließ aus der zweiten Ehe drei Söhne. Von diesen wurde Heinrich, der älteste, geistlich und starb, 1593, als Domherr zu Speyer. Wilhelm, der dritte Sohn, geboren 1563, wurde Domherr zu Worms, Dechant zu Wimpfen, endlich Bischof zu Worms und starb 1616. Der zweite Sohn, Adam, Herr von Sechtem und Chur-Kölnischer Amtmann zu Brühl, vermählte sich mit Eva von der Heyden zu Nechtersheim und als diese, 1592, starb, mit Odilia von Harf zu Friesheim. Aus der ersten Ehe hatte er nur eine Tochter Johanna Maria, die, 1607, die Gattin Wilhelms von Uhr zu Antweiler wurde. In der zweiten Ehe wurden ihm drei Töchter und ein Sohn, Wilhelm Adolph, geboren.

Johann von Efferen, Sohn Johanns und der Regina von Gymnich, ein jüngerer Bruder des Vincenz, ließ sich zu Montjoie nieder. Sein Sohn Johann starb, 1577, und wurde im Kloster Reichenstein begraben. Er war mit Ursula von Siegen und nach deren Tode, mit Agnes Weisfers verheirathet. Sein Sohn erster Ehe, Johann, war Forstmeister zu Montjoie, starb 1590 und hinterließ, aus seiner Ehe mit einer von Leuenthal, zwei Töchter, Regina und Irmgard, die Klosterjungfrauen zu der Stuben waren. Ein Sohn starb jung, vor dem Vater.

Eine andere Linie der von Efferen besaß Zevenich. Aus dieser war Goddard, Balthasars Sohn, der, 1628, bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich gegenwärtig war. Peter von Efferen stiftete eine Nebenlinie zu Giersdorf. Sein Urenkel, Wilhelm Ferdinand,



Herr zu Mobach, starb als Kaiserlicher Rath, 1639, zu Wien.

Agnese Elisabeth, Freiin von Efferen, wurde die Gemahlin des berühmten Generals Peter Melander. Dieser hatte, im Jahre 1645, die Reichsherrschaft Esterau und die Vogtei Isselbach für 64,000 Thlr. von dem Fürsten Johann Ludwig von Nassau-Hadamar gekauft und Kaiser Ferdinand III. erhob solche, unter dem Namen Holzapfel, zur Reichsgrafschaft und den Peter Melander zum Reichsgrafen von Holzapfel. Am 17. Mai 1648 verlor der Graf von Holzapfel Armee und Leben bei Suchmarshausen, gegen Wrangel und Turenne. Seine Wittwe kaufte, von dem Grafen Georg Wilhelm von Leiningen-Westerburg, die Herrschaft Schaumburg. Ihre einzige Tochter, Elisabeth Charlotte, brachte Holzapfel und Schaumburg ihrem Gemahle, dem Grafen Adolph von Nassau-Dietz, zu. Durch Heirath kamen diese Besitzungen an eine Nebenlinie des Fürstlichen Hauses Anhalt-Bernburg und endlich an den Erzherzog Joseph von Oesterreich.

Im Anfange des 18. Jahrhunderts wurden die Freiherren von Efferen in den Grafenstand erhoben und zeichneten sich in Chur-Pfälzischen Civil- und Militairdiensten aus. Es scheint, daß dieses Geschlecht ausgestorben ist.

#### 42. Eich.

Dieses Geschlecht besaß ansehnliche Güter in der Eifel unter andern Büsch-Eich und Nieder-Eich, ersteres ein Dorf, letzteres ein Hof in der Bürgermeisterei Gerolstein, im Kreise Daun. Ob hier auch das Stammhaus zu suchen ist, oder zu Eich bei Andernach, muß ich wegen Mangel an sicheren Nachrichten dahin gestellt seyn lassen.



In der zweiten Abtheilung des I. Bandes dieses Werkes, S. 572, befindet sich ein Stammbaum dieses Geschlechtes, wie Schannat uns solchen überliefert hat. Dieser Stammbaum beginnt aber erst mit Paul von Eich, der im Jahre 1318 lebte. Aber schon frühere Urkunden in Herrn Günther's trefflichen Sammlung erwähnen eines Peter von Eich, der wahrscheinlich der Vater des oben erwähnten Pauls war. Dieser Peter von Eich kommt zuerst in Günther's Cod. diplom. Rheno-Mosell. in Urkunden, von 1262, vor. Ihm verpfändeten, im Jahre 1269, Gottfried, Herr von Eppenstein, und dessen Sohn gleichen Namens, den Antheil an dem Schlosse Olbrück, welchen der ältere Gottfried von Eppenstein durch seine Gemahlin, der älteren Schwester Lothars, letzten Grafen von Wied, nach dessen, im Jahre 1242, erfolgten Tode erworben hatte. Den andern Theil des Schlosses Olbrück hatte Isalda, die jüngere Schwester des Grafen Lothar, erhalten und ihrem Gemahle Bruno, Herrn von Braunsberg, aus dem Geschlechte der Herren von Isenburg, zugebracht. Auch diesen Antheil übertrugen Bruno und Isalda, im Jahre 1271, dem Peter von Eich. Dieser erscheint noch in einer Urkunde, vom Jahre 1278, als Zeuge.

Paul von Eich kommt zuerst in einer Urkunde, vom Jahre 1306, vor. Im Jahre 1307 wurden die Brüder Paul und Peter von Eich von Johann von Braunsberg, Herrn zu Isenburg, und Agnes, dessen Gemahlin, mit dem Braunsberg'schen Antheile des Schlosses Olbrück belehnt. Paul von Eich, der Ältere, war, 1309, einer der Schiedsrichter des kölnischen Erzbischofs Heinrich bei dem Vergleiche, welchen dieser mit dem Grafen Gerhard von Jülich und einigen andern Herren schloß. (Kremer's akadem. Beiträge, III. Band Urkund., S. 250.)

In einer Urkunde des Königs Johann von Böhmen, vom

Jahre 1313, wird Paul von Eich, der Ältere, unter den Zeugen genannt. (Hontheim hist. diplom. II. S. 88.)

Paul von Eich, der Ältere, hatte drei Söhne: Paul, den Jüngern, Peter und Heinrich. Paul, der Jüngere, und dessen Gemahlin Eysa kauften, im Jahre 1337, von dem Grafen Johann von Sponheim die Ortschaften Obermensbig, Volkesfeld, Remebach und Trimbß nebst Zubehör. Paul von Eich, Herr zu Olbrück und Voigt zu Kissingen, und sein Bruder Heinrich hatten einen Antheil an der Burg zu Bettingen an der Kyll und verkauften solchen; im Jahre 1347, für 200 Schildgulden an Gerhard, Herrn von Blansenheim. (I. Bd., 1. Abtheil., S. 219.)

Im Jahre 1330 (nicht 1430) hatte Peter von Eich, Herr von Olbrück, ein Haus und einen Hof, welchen er zu Bettingen an der Kyll besaß, dem Heinzlin Smyt, Bürger und Schöffen zu Hillesheim, und dessen Gattin Lucia von Schwirkheim verliehen (a. a. D. S. 220). Ungewiß ist es, ob dieser Peter von Eich der Sohn Peters des Älteren oder der jüngere Sohn des älteren Paul war.

Richard von Eich, Ritter, erscheint in Urkunden von 1359 bis 1366. Im Jahre 1366 stellte er, gemeinschaftlich mit seinem Bruder Peter, Herrn von Olbrück, einen Revers über einen Zehnten zu Eich (bei Andernach) aus, den beide Brüder von dem Stifte St. Castor in Koblenz gepachtet hatten.

Heinrich von Eich, Herr von Olbrück, wird in einer Urkunde vom Jahre 1395, Herrmann in einer Urkunde vom Jahre 1397, genannt. Paul von Eich, der Jüngere, hatte einen Sohn Friedrich und eine Tochter Katharina. Letztere wurde, 1390, mit Wilhelm von Dröbeck vermählt und brachte demselben einen Antheil an Olbrück zu. Einen andern Theil erwarb Friedrich von Schöneck (auf dem Hunns-

rücken) durch seine Vermählung mit Maria, einer Tochter Peters von Eich, und der Gertrud von Sassenburg, im Jahre 1382. Den dritten Theil von Olbrück erhielt Gotthard von Drachenfels, als er sich mit Elisabeth von Eich, einer Tochter Peters, Heinrichs jüngeren Sohns, vermählte. Heinrich von Eich, der ältere Sohn Heinrichs und dessen Gattin Lysa, verglichen sich, 1403, mit dem Burggrafen Heinrich von Rheineck, der ein Oheim des Heinrichs von Eich war, wegen eines Gutes zu Obermendig. Derselbe Heinrich wurde, 1412, von dem Trier'schen Erzbischofe Werner mit dem Schlosse Rauschenberg, auf dem Hunnsrücken, belehnt.

Gotthards von Eich Wittwe, Druda, deren Tochter Zyche und der Gemahl der Letzteren, Wilhelm Hausmann, übertrugen, im Jahre 1444, dem Trier'schen Erzbischofe Jakob, gegen Zahlung von 300 Gulden, den Thurm auf dem Werth, bei Ballendar, und Güter zu Montabaur, Ballendar und an anderen Orten.

Weitere Nachrichten finde ich nicht von diesem Geschlechte, welches in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erloschen zu seyn scheint.

#### 43. E i c h t e r s h e i m.

Den im Texte erwähnten Arnold von Eichtersheim habe ich bereits Seite 277 der 1. Abtheilung des I. Bandes angeführt. Sonst habe ich dieses Geschlecht nicht weiter erwähnt gefunden.

#### 44. E l t z.

Auch dieses noch blühende, berühmte Geschlecht, kann man wohl zu den Rittergeschlechtern der Eifel zählen, weil

es Besitzungen in der Eifel hatte, und in mancherlei Verbindungen mit jenen Geschlechtern stand. Schon frühzeitig scheint sich dieses Geschlecht in zwei Linien getheilt zu haben, welche nach den Wappen, die vom gelben Löwen und die vom weißen Löwen genannt wurden.

Humbracht beginnt den Stammbaum mit Georg, der 938 gelebt haben soll, welches sich gewiß nicht mit Urkunden beweisen läßt. In der reichen und trefflichen Sammlung von Urkunden, mit welcher uns Herr General-Bischof Günther, in seinem Codex diplomat. Rheno-Mosellanus beschenkt hat, erscheint zuerst Rudolph von Elz, im Jahre 1160. (Cod. diplom. I. S. 18.) Diesen Rudolph hat Humbracht nicht, der seine Stammtafel aus dem fabelhaften Nürner zusammen gesetzt zu haben scheint. Rudolph führte den Namen von dem Schlosse Elz, ohnweit Münster im Meinsfelde. Auf diesem Reichs unmittelbaren Schlosse bestand eine Ganerbschaft und sämtliche Ganerben, alle ritterlichen Geschlechtes, nahmen den Beinamen von diesem Schlosse an. (Günther a. a. O., II., S. 50.) Im 13. Jahrhunderte kommen in Urkunden vor: Johann und Wilhelm von Elze, 1203, Johann, 1210. Johann und Peter, Brüder, 1210 — 1223. Gottfried, 1229, Herrmann, 1246. Diedrich und seine Brüder Elias und Wilhelm, 1264 und 1268, Karl, 1275, Wilhelm, 1275.

Im 14. Jahrhunderte hörte der Reichslehenverband des Schlosses Elz auf, und die Inhaber wurden aus Reichsvasallen, Lehnsleute des Erzstiftes Trier. Als Ganerbe von Elz, wird Werner Brender, Herr zu Elz genannt, der, 1311, seinem Sohne Peter die Vogtei zu Rübenach übertrug.

Demselben Peter von Elz gab Graf Ruprecht von Birneburg, im Jahre 1312, die zur Vogtei zu Rübenach ge-



hörigen Güter zu Rübenach, welche von der Wittwe des Bogts von Rübenach und deren Töchtern gekauft worden waren.

Noch kommen vor : Diedrich von Elz, 1331 — 1336, Lanzlot, 1336 — 1337. Die Brüder Richard und Heinrich, 1336. Johann, Burggraf zu Baldenelz, (oder Balduin Elz, nach Erzbischof Balduin so genannt, der dieses Schloß, in einer Fehde gegen die von Elz, von Ehrenberg, von Schöneck und von Waldeck, dem alten Schlosse Elz gegenüber, gebaut hatte) 1337 — 1356. Dessen Gemahlin Anna, 1337 — 1341. Friedrich, Johanns Bruder, 1337 — 1346. Johann und sein Nefse Wilhelm. Peter, genannt von Isenburg, und sein Bruder. \*) Peter, genannt von Ur, und Johann sein Bruder. \*\*) Peter und Johann, die Söhne Diedrichs und ihre Brüder, werden in der Einigung ge-

---

\*) Peter, genannt von Isenburg, und sein Bruder Heinrich, waren Söhne Reinharths und einer von Isenburg. Heinrich wurde von seinem Vetter Johann von Elz getödtet und zu Weinsheim begraben, wo der Mörder Seelenmessen stiftete. Heinrich war mit einer von Langenau vermählt. Sein einziger Sohn Johann starb, 1354, noch vor dem Vater.

\*\*) Johann und Peter, genannt von Ur (Oyer), waren Söhne Heinrichs von Elz und einer von Oyer. Johann starb unvermählt. Peter zeugte in seiner Ehe, mit Agnes von Eich, eine Tochter, Johannetta, welche die Gattin Simons von Borgloen wurde, und einen Sohn Philipp. Letzterer wurde von Johann von Mielen, genannt von Diebelich, getödtet. Zur Sühne mußte Johann eine Seelenmesse im Prediger-Kloster zu Koblenz und, 1406, zu Müblen einen Altar mit einer brennenden Lampe stiften. Johann von Mielen war mit Katharina, der Tochter Peters von Elz, genannt Isenburg, vermählt.



nannt, welche, 1356, die Gemeiner oder Ganerben zu Waldeck, Schöneck, Ehrenberg und Elz mit einander schlossen.

Diedrich, Herr zu Elze, wurde, 1401, von dem Römischen Könige Ruprecht, als Pfalzgrafen bei Rhein, mit den Lehen belehnt, welche, durch den Tod Winands von Waldeck, dem Pfalzgrafen heimgefallen waren.

Im Jahre 1401 gestattete der Abt von St. Maximin dem Richard von Elze \*), seiner Gemahlin, Margarethe von Eynenberg, ihr Witthum auf die Vogtei zu Löß anzuweisen, mit welcher Richard von der Abtei belehnt war. Derselbe Richard von Elze wird unter den Zeugen im Weisthume von Adendorf, im Jahre 1408, genannt. Friedrich von Elz verzichtete, 1409, zu Gunsten Kunos, Herrn zu Pirmont, auf die Ansprüche auf Pirmont, welche sein verstorbener Vater, Peter von Elz, an seinen Oheim Heinrich von Pirmont, den Vater Kunos gemacht hatte.

Im Jahre 1410 stellten Lanceloit und Richard, Gemeiner zu Elze, dem Erzbischofe Werner von Trier einen Lehnrevers wegen ihres Antheils an dem Schlosse Elze aus. Ein Drittheil dieses Schlosses besaß damals Friedrich von Elze, ein Sohn Peters, wie solchen vor ihm die Ritter Peter und Johann von Elze besaßen.

Erzbischof Otto von Trier bewilligte, im Jahr 1420, auch den weiblichen Nachkommen des Richard von Elz,

---

\*) Richard war ein Sohn Peters, genannt von Isenburg und der Demuth von Burgbrohl, ein Enkel Reinhards und Urenkel Friedrichs. Er hinterließ drei Söhne: Johann, Richard und Friederich und zwei Töchter: Demuth, mit Johann Boos von Waldeck vermählt, und Margaretha, welche die Gattin Johanns von der Leyen wurde. Von Richards Söhnen setzte nur Johann den Stamm fort.

die Nachfolge in dem Antheile Richards am Schlosse Elz und in dessen übrigen Lehen.

Johann von Elz wurde, 1425, von dem Grafen Ruprecht von Birneburg mit Gütern zu Oberfell u. s. w., belehnt. Von dem Abte zu St. Marimin wurde derselbe Johann, 1435, mit der halben Vogtei zu Brohl, bei Pirmont, belehnt, wie solche Friedrich von Elz und dessen Gemahlin Jutta vormals besessen hatten.

Johann, Herr zu Elz, und die Gebrüder Wilhelm und Leuzgen, (Kanzelot) Herren zu Elz, schlossen, 1430, einen Burgfrieden des Schlosses Elz, worin sie ihre gegenseitigen Rechte bestimmten. Johann von Elz empfing, 1439, von dem Trier'schen Erzbischofe Jakob, die Belehnung über seinen Antheil an dem Schlosse Elz, an dem Dorfe und Gerichte zu Wirschheim, und über andere Elzische Lehen, so wie über Güter zu Govern, Wolfen und andere mehr, welche Johanns Gemahlin, Agnes von Govern, ihm zu gebracht hatte.

Wilhelm, Herr zu Elz, wurde, 1440, von dem Erzbischofe Jakob, und 1457, von dem Erzbischofe Johann, mit einem Antheile an der Burg Elz und mit einem Burglehen zu Thuron belehnt.

Im Jahre 1460 verliehen Bürgermeister und Rath zu Koblenz dem Johann von Elz, der Agnes von Govern, seiner Gattin, seinen Söhnen Johann und Ulrich, und seinen Enkeln Johann und Peter, die sämtlich bei ihnen Bürger geworden, den Franzischof zu Koblenz, welchen der Ritter Johann Romelian von Govern, und seine Gattin Agnes, die Eltern der Agnes von Govern, besessen hatten.

Johann von Elz, der Gemahl der Agnes von Govern, war ein Sohn Richards und der Margaretha von Eisenberg. Deshalb vermachte Elisabeth von Brohl, Wittwe

Wilhelms von Blatten, Herrn zu Drimborn, eine Tochter Diedrichs von Brohl und einer Tochter Johannis von Monreal, deren Mutter eine von Eynenberg gewesen war, in-ihrem, 1476, errichteten Testamente, dem Johann von Elz und seinen beiden Schwestern, Demuth, Gemahlin Pauls Boos von Waldeck und Margaretha, die mit Hans von der Leyen vermählt war, und deren Nachkommen, den dritten Theil der Güter, welche von denen von Brohl, von Monreal und von Eynenberg herrührten. Über diese Erbschaft verglichen sich, 1486, die Gebrüder Johann II. und Ulrich von Elz, Söhne des älteren Johannis, mit Runo von Winnenberg und Beilstein, Paul Boos von Waldeck, Georg von der Leyen und Diedrich von Braunsberg.

Johann II. zeugte mit seiner ersten Gemahlin, Katharina Walpod von Bassenheim, zwei Söhne: Johann III. und Peter, und mit seiner zweiten Gattin, Sophia von Heidesheim, genannt Gölphen, einen Sohn, Johann IV.

Johannis III. Söhne, aus seiner Ehe mit Margaretha von Helmstadt, waren:

1. Johann V., gestorben zu Boppard, 1547, der aus seiner Ehe mit Maria von Breidbach hinterließ:

a. Johann Richard, Amtmann zu Baldeneck, dessen Nachkommenschaft mit den Kindern seines Sohns Johann Anton ausstarb;

b. Jakob von Elz, Churfürst von Trier, 1567, gestorben 1581;

c. Georg, Amtmann zu Münstermaifeld, dessen Enkel, Johann Anton und Anton, die Söhne Johann Richards, die Linien zu Dtingen und Kempenich stifteten.

2. Friedrich, gestorben 1556.

Von seinen mit Dorothea von Löwenstein erzeugten Söhnen setzte

- a. Emmerich die Hauptlinie fort ;
- b. Johann Adolph wurde der Stifter der Linien zu Bliescastell und zu Weibling durch seine Söhne Johann Friedrich und Johann Philipp ;
- c. Philipp Jakobs Nachkommenschaft starb mit seinen Enkeln schon im Mannsstamme aus.

Johann IV., der jüngste Sohn Johanns II., vermählte sich mit Dorothea von Wolfskehl. Sein Mannsstamm erlosch mit Johann Heinrich, dem Sohne seines Enkels Kaspar.

Ulrichs von Elz, Herrn zu Burgbrohl, (Johanns I. Sohn) mit Margaretha von Reiffenberg erzeugter Sohn, Philipp, vermählte sich mit Elisabeth, einer Tochter Heinrichs von Pyrmont und der Margaretha Waldpod. Elisabeths Brüder, Eberhard und Johann, starben gegen das Jahr 1526 ohne Leibeserben und die reiche Erbschaft fiel an Philipp von Elz. Die Söhne desselben fügten den Namen und das Wappen des Geschlechtes von Pyrmont den väterlichen bei. Sie brachten auch die Herrschaft Ehrenberg an sich, welche die Herren von Pyrmont besessen hatten und die ihrem Vater von dem Lehnsherrn, dem Pfalzgrafen Johann, war streitig gemacht worden. Von Philipps Söhnen waren nur zwei, Friedrich und Heinrich, vermählt.

Heinrichs Gemahlin war Johannetta (oder Schanetta) von Eltern. Nach Herrn Günther's Angabe (Cod. diplom. V., S. 23 und 30) hinterließ Heinrich keine Kinder. Humbracht legt demselben aber (Tafel 128) zwei Töchter bei: Katharina, die Gemahlin Georgs von der Leyen zu Saffig und Maria, mit Philipp von Reiffenberg zu Leime vermählt. Nach einer alten Stammtafel war aber Katharina, die Gattin Georgs von der Leyen, Chur-Trier'schen Groß-



hofmeisters, die einzige Tochter Heinrichs, und Maria, seine Schwester.

Friedrich von Elz, der ältere von Philipps Söhnen, vermählte sich, 1542, mit Margaretha von Plettenberg, einer Tochter Rabolds und Margarethens von Eynenberg. Er erhielt mit derselben Dreyborn und hinterließ vier Töchter: Margaretha, Elisabeth, Irmgard und Anna. Die älteste, Margaretha, vermählte sich, 1558, mit Damian von Harff. Elisabeth wurde die Gattin des Damian Quad, Herrn zu Landskron, Lomberg und Meyl. Irmgard wurde mit Franz von Elz zu Uttingen (oder Ötingen) und Wolmeringen vermählt. Anna soll unvermählt geblieben seyn; nach Humbracht wurde sie die Gemahlin des Hans Belten von Wildberg. Im Jahre 1586 schlossen die Erben des Friedrichs von Elz einen Vergleich, nach welchem Damian von Harff und seine mit Margaretha von Elz gezeugten Kinder das Haus Dreyborn, Dhame von Quadt das Haus Ehrenberg, Franz von Elz das Haus Pyrmont und Anna von Elz das Haus zu Koblenz, erhielten. (Cod. diplom. Rheno-Mosell. V. Theil, Seite 394.)

Franz von Elz war der jüngere Sohn Bernhards, dessen Vater, Peter, (ein Sohn Johannis II. und Enkel Johannis I.) mit Eva von Uttingen, oder Ötingen, die Herrschaft dieses Namens und andere Güter im Herzogthume Luxemburg erworben hatte.

Franz von Elz nahm den Namen von Pyrmont an und zeugte zwei Söhne, Franz und Philipp Kaspar. Der Letztere starb, 1613, als Domherr zu Mainz, Franz aber vermählte sich mit Margaretha, einer Tochter Emmerichs von Elz, Chur-Trier'schen Raths und Amtmanns zu Berncastell u. s. w., (dessen Vater Friedrich ein Sohn Johannis



III., ein Enkel Johanns II. und Urenkel Johanns des älteren gewesen war) und der Margaretha von Dalberg.

Franz hinterließ nur drei Töchter: 1. Irmgard Felicitas, die zuerst Kaspar von Elz (einen Sohn Kaspars, dessen Vater Christoph ein Sohn Johanns und Enkel Johanns des jüngern war) und nach dessen Tode, Johann von Saffenberg heirathete; 2. Ursula Dorothea, welche Geistliche zu Engelspfort wurde und 3. Margaretha Dorothea, welche sich mit Johann Ritter, bürgerlichen Standes, von Garben, verheirathete. Wegen dieser Heirath wollte die ältere Schwester die jüngere von der väterlichen Erbschaft ausschließen, worüber ein weitläufiger Prozeß entstand.

Franz von Elz zu Pyrmont, der Sohn Bernhards, hatte noch drei ältere Brüder: 1. Salentin, Herrn zu Uttingen, der aus seiner ersten Ehe mit einer von Mercy eine Tochter, Anna, hinterließ, welche sich mit Johann Richard von Elz zu Bessort vermählte; 2. Georg, der unvermählt starb; 3. Gottfried, Herrn zu Uttingen und Bolmeringen. Dieser vermählte sich mit Elisabeth von Huy (oder Heu, wie sie Humbracht, Tafel 129, nennt). Sie war eine Tochter des Nikolaus von Huy, Herrn zu Winringen und Elervaur, der ein Sohn Johanns und der Margaretha von Brandenburg (Tochter und Erbin Gottfrieds von Brandenburg, Herrn von Elervaur und der Luisa von Chivry) war, und 1535, als der letzte seines Geschlechtes, starb. Da Gottfrieds Sohn, gleiches Namens, ohne Kinder von seiner Gemahlin Dorothea von Volley (oder Rollingen) zu hinterlassen starb, so kam Elervaur an dessen Schwester, Claudina, die mit Claudius von Lannoy, Grafen von Motterie, vermählt war. Ihre Nachkommen, die Grafen von Lannoy befinden sich noch jetzt im Besitze von Elervaur.

Johann Reinhard, der jüngere Sohn Georgs und Enkel Johanns V., wurde, durch Anna von Elß, der Tochter des oben erwähnten Salentins von Elß, (von der Linie zu Uttingen und Wolmeringen) der Stammvater einer eigenen noch blühenden Linie. Sein Sohn, Johann Anton, wurde durch seine zweite Gemahlin, Anna Elisabeth von Meßenshausen, der Vater vieler Kinder. Johann Jakobs, des älteren Sohns des Johann Anton, mit Anna Maria Antonia Schenk von Schmidtburg, erzeugter älterer Sohn, Philipp Karl, wurde, 1732, Erzbischof und Churfürst von Mainz und starb 1743. Karl Anton Ernst, der jüngere Sohn Johann Jakobs, wurde, 1734, mit seinen Brüdern in den Reichsgrafenstand erhoben und vermählte sich mit Helena Katharina, Freiin Wambold von Umstadt. Er starb, 1736, als Kaiserlicher und Chur-Mainz'scher Geheimer Rath, Chur-Trier'scher Landhofmeister und Erbmarschall und hatte 15 Kinder gezeugt. Von seinen Söhnen vermählte sich Anselm Kasimir Franz († 1778) mit Maria Eva Johanna, der Erbtöchter des Freiherrn Friedrich Dietrich Joseph Faust von Stromberg. Da mit diesem der Mannsstamm des Geschlechts der Fauste von Stromberg ausstarb, so fügte sein älterer Sohn, Hugo Philipp Karl, Beinamen und Wappen desselben den väterlichen zu. Hugo Philipp Karl, des heiligen Römischen Reichs und des Königreichs Ungarn Graf und edler Herr zu Elß, genannt Faust von Stromberg, Graf und Herr zu Buckowar, (in Ungarn) Erbherr zu Trappstadt, Beundersheim, Römelshausen und Leyen, Herr zu Burggrafenrode und Wierschheim, Pfandherr zu Schmidtburg, Kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath, Kommandeur des Kaiserlichen St. Josephs Ordens, Chur-Mainz'scher wirklicher Geheimer Rath und Ober-Stallmeister, Ober-Amtmann zu Ober-Lahnstein und

Gerresheim, Chur-Trier'scher wirklicher Geheimer Rath, Erbmarschall und Ober-Amtmann zu Mayen, Monreal und Kayseresch, büßte durch die Französische Revolution einen großen Theil seiner Ämter, Würden und Einkünfte in den Rheinlanden ein. Er starb erst vor einigen Jahren und fand seine Ruhestätte, nach seinem ausdrücklichen Willen, in der Gruft seiner Ahnen, in der alten Stamm-burg Elz.

Von seiner Gemahlin Sophia Walspurgis Freiin Boos von Waldeck, hat er mehrere Kinder hinterlassen. Von seinen Söhnen bekleiden mehrere ansehnliche Würden in Oesterreich'schen Diensten. Diese Gräfliche Linie nannte sich gewöhnlich Elz-Kempenich,\*) so wie die auch, noch blühende, Freiherrliche Linie, Elz-Rübenach, seitdem Christoph, im Jahre 1563, von den Herzogen von Luxemburg mit der Vogtei zu Rübenach und mit Bisholder belehnt worden war. Noch ist die Linie zu Rodendorf zu bemerken. Der Stifter derselben war Johann Adolph, Herr zu Elz, ein Sohn Friedrichs von Elz auf Blieskastell und ein Enkel Johanns III. Johann Adolph vermählte sich, 1563, mit Katharina von Brandscheid, Johanns von Brandscheid und der Margaretha von Sötern Erbtöchter. Sie brachte ihm die Herrschaft Rodendorf zu.

Von den Söhnen seines älteren Sohnes Johann Adolph setzte der zweite, Johann Eberhard, die Linie von Rodendorf fort, die aber schon mit seinem Sohne Friedrich Ernst im Mannsstamme ausstarb. Rodendorf fiel nun an die

---

\*) Anton, der jüngere Sohn Georgs hatte, 1581, die Herrschaft Kempenich pfandweise erhalten. Er erwarb seinem Geschlechte auch die Erbmarschallswürde des Erzstifts Trier.

Nachkommen Johann Ulrichs, welcher der vierte Sohn Johann Adolphs war.

Mit Maria Theresia von Elß-Rodendorf, welche als Wittwe des Freiherrn Schenk von Schmidtburg im Jahre 1805 starb, erlosch diese Linie. (Siehe *Eisla illustrata* I. Band, 2. Abtheilung, Seite 698.)

Philipp Samson, der dritte Sohn des Johann Wolfgang, stiftete die Braunschweig'sche oder evangelische Linie, welche, 1728, mit Philipp Adam, Chur-Braunschweig'schen Geheimenrathe, einem Sohne Friedrich Kasimirs und Enkel des Stifters, ausgestorben seyn soll.

Eine andere Linie der Herren von Elß führt einen weißen Löwen im Wappen, statt des gelben, den die Linie von Kempenich führt. Diese Linie, deren Stammvater Lancelot, der um das Jahr 1300 lebte, gewesen seyn soll, besaß die Hälfte der Burg Elß.

Eine dritte Linie führte zwar, wie die erste, einen gelben Löwen im rothen Felde, aber auf dem Helme zwei Büffelhörner, statt der zwei rothen Flügel, deren sich jene noch jetzt bedient.

Diedrich, der 1335 lebte und mit Klara von Winningen vermählt war, wird zuerst von dieser Linie genannt. Sein älterer Sohn, Johann, der, wie oben schon angeführt worden, den Heinrich von Elß, genannt Isenburg, auf dem Schlosse Elß tödtete, hinterließ nur zwei Töchter: Jutta, die sich mit Lancelot von Elß, Wilhelms Sohn, vermählte, und Elisabeth, die Gemahlin Kunos von Kesselstadt. Peter, der jüngere Sohn Diedrichs, hatte zwei Söhne, Diether und Friedrich. Der Letztere übertrug seinen Antheil an Schloß Elß, im Jahre 1408, dem Trier'schen Erzbischofe Werner. Sein Sohn Johann wiederholte die Verzichtleistung auf seinen Antheil an Elß im Jahre 1467.



#### 45. Engelberg.

Im Jahre 1649 schenkte Hans von Heimbach seine Güter zu Basem, bei Cronenburg, an Lorenz Friedrich von Engelberg zu Dirsbach. Diese Güter kamen durch Heirath an die Familie Klinkhammer.

Vor etwa 30 Jahren starb ein Herr von Engelberg zu Köln, wo seine Wittwe, eine von Mylius, noch vor einigen Jahren lebte. Jener Herr von Engelberg hat keine Kinder hinterlassen und war wahrscheinlich der letzte von dieser Familie.

#### 46. Engelftorff.

Das Geschlecht der von Engelftorff besaß, im 14. Jahrhunderte, die Herrschaft Reuland, welche sie wahrscheinlich durch Heirath erworben hatte. Edmund von Engelftorp wird unter den Zeugen genannt, welche, 1357, bei der Eheveredung zwischen Gottfried II. von Heinsberg und Philippa von Jülich zugegen waren, und ihre Siegel an die Urkunde hingen. (Kremer, akademische Beiträge, I. Urkunden zur Geschichte der Herren von Heinsberg, S. 47 und 49.)

Im Jahre 1388 wurde Edmund von Engelftorp, Herr von Reuland, von dem Herzoge von Jülich mit Wildenburg belehnt. (Eisl. illustr. I. Band, 2. Abth., S. 1091.)

Seine Gattin war eine von Merode. Sein Sohn und Nachfolger, Diedrich, Herr zu Reuland, Engelsdorf, Wildenburg, Uffelborn, Rinsweiler, Thum und Maubach, im Jahre 1399, zeugte mit einer von Binsfeld nur eine einzige Tochter, Alverada, welche sich, im Jahre 1401, mit Werner von Palland vermählte, und demselben Reuland und Wildenburg zubrachte.



#### 47. Enschringen.

Dieses Geschlecht hatte bedeutende Besitzungen in der Eifel. Humbracht beginnt den Stammbaum desselben (Tafel 19) mit Ludwig, der um das Jahr 1230 gelebt haben soll. Ein Enkel desselben, gleichen Namens, der 1263 lebte, vermählte sich mit Udda von Rittersdorf, welche ihm die Burg Rittersdorf mit bedeutenden Besitzungen im jetzigen Kreise Wittburg zubrachte. Beide Ehegatten schenkten dem Kloster Hemmerode ihren Zehnten zu Pinsen, (Pinzheim) zur Haltung eines ewigen Lichtes.

Seines Sohnes Dietrich Enkel, Laudolf, zeugte mit Anna von Lugenrath, genannt von Junckerath, einen Sohn Johann. Dieser vermählte sich mit Agnes von Wittburg, einer Tochter Laudolfs und der Maria von Wilsacker, welche ihm einen Antheil an Wittburg zubrachte. Im Jahre 1425 hatte Johann von Enschringen einen Streit mit Theodor von Bifels, wegen der Nachlassenschaft Johanns von Bifels und wegen einiger Güter in Schönecken. Er hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Einer von seinen Söhnen war Laudolf, Doktor beider Rechte, Dechant zu St. Paulin, Probst zu St. Simeon in Trier, und zum heiligen Kreuz vor Mainz, Domherr zu Lüttich, und des Kaiserlichen Hofes und des Laterans Pfalzgraf und Vizekanzler der Universität zu Trier. Dieser stiftete ein Kloster vom Orden des heiligen Kreuzes, nach der Regel des heiligen Augustinus, an einem Orte, das Hospital genannt, nahe bei Welschbillig, widmete solches der heiligen Helena, und begabte es reichlich.

Der Trier'sche Erzbischof, Johann II., (Markgraf von Baden) verlieh dem Kloster, 1488, mehrere Freiheiten und Rechte, und Kaiser Maximilian bestätigte, auf Lu-

dolfs Bitte, die Stiftung 1495. (Hontheim hist. Trev. II., p. 493.)

Vor einigen Jahren war noch der Grabstein Ludolfs zu Helenenberg, welches jetzt dem Herrn Limbourg gehört, vorhanden. Wegen der treuen Dienste, welche Laudolf, sein Bruder Diedrich und ihre Vorfahren dem Erzbischofe geleistet hatten, wurde Laudolf, im Jahre 1491, für sich, seinen Bruder und dessen Nachkommen beiderlei Geschlechts, von dem Erzbischofe Johann, mit dem Rulander Hause und Hofe, mit der Dief und allem Zubehör, binnen Trier gelegen, belehnt. Johanns älterer Sohn, Diedrich, setzte die Linie zu Rittersdorf fort. Im Jahre 1457 wurde er von dem Erzbischofe Johann mit einem Burglehne zu Schönecken mit Zubehör, einem Fuder Wein aus der Kellnerei zu Pfälzel, Renten zu Borne auf der Sauer und den Zehnten zu Fliesheim belehnt.

Diedrich beschenkte, im Jahre 1477, mit seiner Mutter Agnes von Bitburg, die Kapelle zu Schönecken.

Diedrich wurde, 1496, von dem Abte von St. Maximin, Otto, mit dem Hofe zu Maxen, bei Bitburg, mit dem Hürelerbe daselbst, mit einer Wiese in Breitdemont, und mit der Vogtei zu Aum an der Kyll belehnt, wie die Voreltern seiner Mutter, die Ludolffen von Bitburg, damit belehnt gewesen. Auch erhielt er zu rechtem Erbküsterlehn einen Theil des Zehnten im Dorfe und Gerichte zu Poelich, eine Wiese zu Ruver, bei der, dem Kloster St. Maximin gehörigen, Mühle gelegen, ein Feld, zwei Morgen Lands bei „Cürig“ (Kürenz). Dieses Erbküsterlehn\*) hatte Dies

---

\*) Über die Beschaffenheit dieses Erbküsterlehns giebt ein altes Manuscript folgende Nachricht:

„Der Lehnluden (der Abtei St. Maximin,) sollen zehen

drichs Bruder, Rudolph von Enschringen, Probst zu St. Simeon, von den Erben des Trier'schen Schöffen Heinrich Saurborn gekauft. Diedrichs von Enschringen und Maria von Hondlingen Sohn, Johann, der Rechte Doktor, Kaiserlicher Rath zu Luxemburg und Chur-Trier'scher Kanzler, der 1543 starb, erhielt mit Johanna von Schwarzenburg die Burg Schwarzenburg und andere Güter.

Im Jahre 1525 kaufte er die Burg zu Eysheim. Von seinen vier Söhnen war Robert, Probst zu St. Simeon in Trier. Der zweite Sohn, Nikolaus, starb, 1562, und hinter-

---

„scyn. Bier vnder den Koster, vnd sesse vnder dem Kelner,  
„vnd diese sindt die vier vnder dem Koster, der ein sal die  
„beyldoms warten uff den fronelter (Grobnaltar, Haupt-  
„altar) wen sach das er niet da sin enmacht, so sal er mit  
„Laube (Erlaubniß) einen andern erbaren Man oder Knecht  
„dar senden, vnd wole getrume, auch ist derselue Lehen-  
„man schuldig, oder sin Knecht mit den hern zu gan mit  
„den Cruken mit eim stabe, als sie processin gant, als die  
„sich das geburt.

„Auch sal derselue Lehenman die gleten finster (Glasfen-  
„ster) stoppen als vor sesse Penninge geburt, vnd nit dar-  
„über, vnd die hern sint schuldig darzu zu steigen. Auch ist  
„er schuldig die Kerzen uff dem fronelter vnd uff dem stan-  
„der zu enphengen vnd zu verlessen so dicke das noit ist.

„Die andere dry vnder dem Koster sint, die sint schuldig  
„iglicher ein drittheil von dem Jahr des nachtes in dem  
„Monster zu schlaffen vndt des Cloisters Knecht by ym,  
„vnd man des Koster's Knecht vffsteit, vnd entphengt yn ein  
„Licht, vnd eine Klocke geludet, so sal der Lehenman, oder  
„sin Knecht, dem die Zit zugehorit uff stan, vnd sal dem  
„Koster fort helfen luden — Auch sin sie schuldich, wan es  
„hohe zit ist, das man die Cronen entphangen sal, oder  
„wan man die groisser Klocken leden sal, ein oder zwen,

ließ, aus seiner Ehe mit Johanna von Breitbach, einen Sohn, Ruprecht, der aber jung starb. Der vierte Sohn, Johann, war einfältig und starb 1599. Die einzige Tochter, Johannetta, vermählte sich, 1568, mit Jakob von Konzen, genannt Koben, Herrn von Seinsfeld. Rudolf, Johanns dritter Sohn, vermählte sich, 1562, mit Margaretha, einer Tochter des Grafen Diedrich V. von Manderscheid. Margarethens Brüder, die Grafen Diedrich VI. und Joachim, legten dieser Vermählung ihrer Schwester große Schwierigkeiten im Wege, wie bereits S. 803, der 2.

---

„dan ist iglicher schuldig einen Knecht zu hülffe zu senden,  
„als dicker sie die groisser Klocken ludent, so ist der Conuent  
„dem Knecht schuldig ein Dritttheil von ein Sester Wins.  
„Auch sal man den zweyen Lehnman, die die Cronen ent-  
„phengnet iglichen geuen, ein gedrete Kerze in den Schach-  
„git, damiede sie die Cronen entphengen, die sal sin als lang  
„von dem elbogen an biß an die Finger, als sie die Cronen  
„entphengen hant, waß yn dan bliuet deß lichteß, daß mogen  
„sie mit yn dragen, oder dun, war sie wollent, als dicke sie  
„die Cronen entpfengen, vnd der dritte sal sie wider lassen,  
„als is zyt ist.

„Auch sind sie schuldig eins in dem Jar die Alben zu buchen  
„in der fasten, welcher Lehnmann die Alben thut waßen,  
„dem sal man geben, dry fuder holzes, des fall der Abte  
„ein fuder ußer sine Walde mit seinem Wagen vnd Perden  
„supren doin. Die ander zwey fuder sint schuldig die von  
„Myrtesdorffe (Mertesdorf) zu foeren, darzu sal der Rel-  
„ner van dem Goghuß sie halden, abe sie es nit deden. Auch  
„sal ime werden ein broit uff St. Petersdach, daß die von  
„Lopsche (Lörich?) brengent, daß sal sin von einer firzehl  
„Korns, auch were es sache, daß es verloren würde in der  
„Kirchen des enhaint die Lehenlude nit zu schaffen noch en  
„sint nit schuldig zu bezahlen.“



Abthl. des I. Bandes dieses Werkes erzählt worden: Rudolphs Sohn, Gerhard, Herr zu Schwarzenburg und zu Weiler zum Thurm, ertrank, 1605, in der Mosel und hinterließ, von Ursula von Braunsberg zu Burgbrohl, nur eine Tochter, Anna Magdalena, deren Gemahl Johann, Freiherr von der Reck, Ansprüche auf einen Theil der Manderscheid'schen Erbschaft machte, wie ebenfalls am angeführten Orte erzählt worden. Mit Johann Gerhard erlosch der Mannsstamm der Hauptlinie zu Rittersdorf und Schwarzenburg.

Eine Nebenlinie hatte Laudolf, ein Sohn Diedrichs und Bruder Johanns, gestiftet. Dieser hinterließ, von Sabina von Barbanzon, zwei Söhne: Jakob, Ritter des Deutschen Ordens und Land-Romthur von Lothringen, und Diedrich. Letzterer zeugte, mit Margaretha von der Fels, drei Söhne: 1. Georg, Herrn zu Bitburg und Mitherrn zur Fels, dessen Enkel, Johann Diedrich, (Hans Dieß) (der Sohn Wolf Friedrichs und der Maria Waltpot von Bassenheim) keine Kinder aus seinen beiden Ehen, mit einer von Elß zu Meyen und Sybilla Regina von Koppenstein, hinterließ; 2. Bernhard, dessen Nachkommenschaft weiter unten erwähnt werden wird; 3. Laudolf, Prior zu Springiersbach.

Die Linie der Herren von Enschringen zu Liessem stiftete Johann, der jüngere Sohn Johanns und Bruder Diedrichs.

Humbracht nennt ihn unrichtig Dieter. Sein Sohn, Emich, den Humbracht zu einen Sohn Laudolfs macht, war mit Elise von Monreal vermählt. Diese war, im Jahre 1487, schon Wittwe, wie eine Urkunde von diesem Jahre beweiset, in welcher sie bezeugt, daß sie für ihren Sohn Diedrich, von den Grafen Runo und Johann von Manderscheid, 10 Gulden Mannsgeld erhalten, welche ihrem Gemahle, Emich, auf Steffeln verschrieben waren. Ihr Sohn, Diedrich, zeugte mit Anna, der natürlichen Tochter eines Herrn von Haran-

court, zwei Söhne. Der ältere derselben, Diebrich, Herr zu Wolfsfeld, wurde, durch Margaretha Kob, (von Niedingen?) Vater des Johann Diedrich, der mit Veronika von Manderscheid zu Volkerdingen vermählt war. Der jüngere Sohn, Christoph, Herr zu Ließem, war mit Margaretha von Reussen vermählt, von welcher er einen Sohn, Wilhelm, hinterließ.

Nach Humbracht war Philipp, der Sohn Wilhelms und Enkel Christophs, der letzte von der Linie der Herren von Enschringen zu Ließem. Es liegt mir aber eine Urkunde vor, in welcher Wilhelm Diedrich von Enschringen, Herr zu Ließem und Wolfsfeld, mit Genehmigung seiner Gemahlin Anna Margaretha Haack von Lissingen, im Jahre 1684, dem Gerhard Faber, Dechanten zu Kyllburg und Pfarrer zu Warweiler, Renten zu Oberweiler verkaufte. Diese Renten rührten vom Hause Ließem her, und der Herr von Enschringen überließ solche für Kapitalien, welche theils seine Basen, Anna Francisca von Enschringen, Wittwe von Brockhausen und deren Schwester Gertraud, auf diese Renten, die ihm nach deren Tode zugefallen waren, theils er selbst aufgenommen hatte, um die Beförderung seiner Söhne zu bewirken, die im Regimente des Grafen von Manderscheid-Kail standen. Weder diesen Wilhelm Diedrich, noch dessen Basen, hat Humbracht aufgeführt.

Bernhard von Enschringen, ein Sohn Diedrichs und Enkel Ludolphs, dessen ich vorstehend schon erwähnt habe, vermählte sich mit Anna von Hundlingen, (Tochter Johannis und der Elisabeth von Brandscheid) welche die letzte ihres Geschlechtes war und ihm die Herrschaft Ell bei Arlon zubrachte. Diese Linie erlosch mit Bernhards Urenkel, Franz Herrmann, einem Sohne Wilhelm Herrs

manns. Da derselbe unvermählt war, so brachte seine Schwester, Maria Anastasia, die Herrschaft Ell ihrem Gemahle, dem Freiherrn Franz Friedrich von Sickingen auf Ebernburg, zu.

Bernhards älterer Bruder, Georg von Enschringen, Herr von Bitburg, welcher den 24. März 1587 starb, zeugte mit Elisabeth Schenk von Schmidtburg, Wolf Friedrich, welcher durch Maria Waldbott von Bassenheim, der Vater Johann Diedrichs von Enschringen zu Bitburg wurde. Johann Diedrich, Mitherr zu Fels, und seine Gemahlin, Sybilla Regina von Koppenstein, verkauften, im Jahre 1664, Renten zu Plüttscheid und Greimelscheid, an Katharina Birthon, Wittwe des Johann Klütsch, Schultheißen zu Warweiler, welche diese Renten für die Frühmesse zu Warweiler bestimmte. Johann Diedrich von Enschringen starb ohne Kinder.

Das Geschlecht von Enschringen führte im goldenen, mit vier rothen Querbalken belegten Felde, einen schwarzen aufrechtstehenden Löwen, mit doppeltem Schweife; auf dem Helme ein hervormachsendes Weib, mit Flügeln statt der Arme und mit einem um die Stirn gewundenen Bande. Die von Dienheim führten dasselbe Wappen.

Nachrichten über eine andere Familie gleichen Namens verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Notar Motte des älteren zu Saarlouis. Sie führte einen silbernen Sparren im schwarzen Felde. Eine Figur, die ich für ein Mühleisen halte, wurde von der einen Linie zur heraldischen rechten Seite des Sparren, von der anderen Linie, Enscherling zu Clerff, (vielleicht Clervaur) zur Linken geführt.

Herr Motte hat mir folgende Stammbäume dieser Familie Enscheringen mitgetheilt.

Nikolaus von Enschering. Gem. : Maria von Rotert.

Eberhard von Enschering. Gem. : Maria von Wambach.

---

Godart von En- schering. G. : Bela v. Zie- vel.	Thiel von En- schering, Prie- ster zu Chatil- lon bei Suray.	Friedr. von En- schering, Prevot von Marville.	Anna. Gem. : . . . . v. Reiffenberg, der sich aber nicht in Hum- brachts Stam- tafeln dieses Geschlechts be- findet.
--	---	--	--

---

Johann von Enschering. Gemahlin : . . . . .

Anna von Enschering. Gemahl : Simon von Heinsberg.

Johann von Heinsberg, genannt Kirschbaum. Gem. : Katharina  
von Staudt, 1574.

Nikolaus von Enschringen, vom Hause Elterff, ein Bruder des  
vorstehenden Johann's.

Gem. : Maria v. d. Heiden, aus dem Hause Jegen (Niedersjegen).

---

Friedrich. Hartard.	Martin Herrmann.	Anna. Gem. : Johann von Erp, aus Geldern.	Irmenhard. Gem. : Johann von Sickingen, Uttmann zu Siersberg.	Elisabeth. G. : Joh. George v. Manderscheid, 1581.
------------------------	------------------	--	---	---

---

Starben ohne Kinder.

#### 48. Esch.

Philipp von Esch, welcher, 1503, von den Grafen von  
Manderscheid, mit Gütern zu Dreis, Gladbach und Luxem



belehnt wurde, (I. Bandes, 2. Abtheilung, S. 574) stammte sehr wahrscheinlich von den Dynasten von Esch ab. In Zeidler's Universal-Lexikon soll bemerkt seyn, daß Philipp von Esch, im Jahre 1500, Abgesandter auf dem Reichstage zu Reg war. Es ist wenigstens gewiß, daß die Dynasten von Esch den Hof zu Lurem besaßen, mit welchem Philipp von Esch belehnt wurde. Herr Graf von Villers zu Burg Esch, in der Bürgermeisterei Ober-Esch, im Kreise Saarlouis, besitzt eine Urkunde, an welche Johann Edmund Baron von Esch, Gouverneur und Amtmann zu Koblenz und Ehrenbreitstein, im Jahre 1682, sein Siegel hing. Sein Wappen ist ganz mit dem der Dynasten übereinstimmend.

Auch der Freiherr von Krohne beschreibt in seinem allgemeinen Deutschen Adels-Lexikon, I. Band, 1. Theil, 284, das Wappen der Herren von Esch auf Langwiesen, im Westerwalde, folgendermaßen: „ein silberner (in der „Queere) gespaltener Schild, unten geeisenhütelt, fünf, „vier und drei, oben ein halber springender Löwe im linken Profil.“

Krohne nennt außer dem oben bemerkten Philipp von Esch und Edmund, welchem er den Titel eines Kaiserlichen General-Feldzeugmeisters und Chur-Trier'schen Geheimen Rathes und Kommandanten von Trier beilegt, noch: Joseph Anton, Kaiserlichen General, der zu Mons im Chore des Fräuleinstifts begraben liegt; Karl, der zu Anfange des 18. Jahrhunderts, Chur-Pfälzischer Regierungs-Präsident und Reichs-Bikariatskanzler war; einen Herrn von Esch, der zuerst Brigadier in Münster'schen Diensten, und dann General in Dänischen Diensten war; Eberhard von Esch, dessen Wittwe Maria von Wintershofen, Dame des Sternkreuzordens, noch im Jahre 1774, am Leben war. Die Kinder aus dieser Ehe waren:

1. Vitus } Kapitular-Domherren zu Corvey.  
2. Anton }

(Der Letztere war noch, im Jahre 1793, am Leben und bekleidete damals die Stelle eines Kammerpräsidenten und Kornmeisters des Stifts.)

3. Sophia, Kanonissin des Stifts Glasheim zu Necklinghausen.

4. Charlotte, Stiftsdame zu Stoppenberg bei Essen.

5. Franz Philipp, Domkapitular zu Minden.

6. Karl Friedrich, Chur-Trier'scher Kammerherr und Burgmann zu Friedberg, vermählt mit Karolina von Speth.

Burg Esch, im Kreise Saarlouis, gehörte, nach den mir von dem Herrn Motte mitgetheilten Nachrichten, im 14. Jahrhunderte, einem adlichen Geschlechte gleiches Namens. Dieses führte im rothen Schilde zwei silberne Querbalken, auf dem oberen drei, auf dem unteren zwei gelbe Kugeln (tourteaux, eigentlich eine Art runder Brode, Torten). Die Gleichheit des Wappens macht es wahrscheinlich, daß diese Familie von Esch, ein Zweig der Familie gleiches Namens war, die im Lande von Metz (pays Messin) ihren Wohnsitz hatte, und auch wohl unter dem Namen Aix in Urkunden vorkommt. Der erste dieses Namens, dessen die im Archive des Herrn Grafen von Billers vorhandenen Urkunden erwähnen, ist Hesso von Esch, Ritter, der gemeinschaftlich mit seiner Gattin Poncetta, im Jahre 1353, von Hennecken von Daleim, die Zehnten und die Kirchengift zu Schwerdorf kaufte.

Eisfried von Esch, Ritter, und seine Gattin Margaretha von Wiskirchen verließen, im Jahre 1392, am Sonntage vor St. Johann Baptista, dem Augustinerkloster zu Walderfangen, eine jährliche Rente von einem Malter Weizen, zu Burg Esch zu erheben, zur Stiftung einer Jahresmesse,

die zum Heile ihrer Seelen, am Freitage nach St. Martin, gelesen werden sollte.

Im Jahre 1474 erhielt Philipp von Esch, Ritter, von dem Herzoge Karl von Lothringen, den Wald Hermanswald, das Dorf Neunkirchen (im Kreise Ottweiler) und einen Theil von Fremersdorf. Im 16. Jahrhunderte kam die Herrschaft Esch, zu welcher außer Burg-Esch und Ober-Esch damals noch die, im 30jährigen Kriege zerstörten, Dörfer Mittel-Esch und Esch gehörten, an die Familie von Cronberg.

Kaspar von Cronberg, vom Flügelstamme und seine Gattin Margaretha von Sötern, waren, im Jahre 1560, Besitzer der Herrschaft Esch. Ihr Sohn Ulrich († 1611) verkaufte die Herrschaft Esch an seine Schwester Anna, welche mit Hans von Kerpen, Herrn zu Illingen und Schuldburg, vermählt war.

Schon im 16. Jahrhunderte hatte Kaspar von Kerpen, der Großvater des vorbemerkten Hans, durch seine Vermählung mit Margaretha von Esch, einen Antheil an Esch erworben. Im 17. Jahrhunderte kam Esch an die Familie von Hoen. Diese stammte ursprünglich aus Sachsen, und führte einen gelben Hahn mit schlagenden Flügeln im goldenem Felde. Ihr Adel war, 1603, von Kaiser Rudolph II., und 1622, von Kaiser Ferdinand II., bestätigt worden. Peter von Hoen, (Sohn Jakobs, Enkel Friedrichs und Urenkel Jakobs) der 1626 starb, nannte sich Herr zu Burg-Esch und Schwerdorf. Im Besitze dieser Güter folgte ihm sein Sohn Lothar, diesem sein Sohn Philipp Franz, Hauptmann in Spanischen Diensten, gestorben 1723. Des Letzteren Tochter Katharina Beatrix von Hoen, gestorben 1768, brachte Burg-Esch ihrem Gemahle Johann Karl, Marquis von Villers, Königl. Französischen Oberst-Lieute-

nant zu, dessen Enkel Herr Jakob Ludwig Guisbert, Graf (Marquis) von Billers es noch jetzt besitzt und seinen Wohnsitz daselbst hat.

#### 49. E u s k i r c h e n.

Sie haben wahrscheinlich den Namen von dem Städtchen Euskirchen, im Herzogthume Jülich, jetzt im Kreise Lechenich gelegen. Sie waren wahrscheinlich Burgmänner zu Euskirchen und nahmen deshalb diesen Namen an.

Ein Roland von Euskirchen war, im Jahre 1448, Schöffen zu Köln. Ob er von diesem Geschlechte war, kann ich nicht bestimmt angeben.

Rurich von Euskirchen erhielt, 1451, ein Burglehn zu Blankenheim. (2. Abtheilung des I. Bandes, S. 573.)

#### 50. E y l l.

Diedrich von Eyll und dessen Gattin, Anna von Euzenrath, besaßen, im Jahre 1580, den Hof zu Rirtorf (Ripsdorf), welcher von den Herren von Schleiden zu Lehn ging.

#### 51. F l a m e r s h e i m.

Das Stammhaus dieses Geschlechts liegt am Flemmersbache, in der Bürgermeisterei Euchenheim, im Kreise Rheinsbach, Regierungsbezirk Köln. Im Jahre 870 war hier eine villa regia der Fränkischen Könige.

Regino erzählt, daß, in jenem Jahre, Ludwig der Deutsche, als bei seinem Aufenthalte in der Burg zu Flammersheim der Fußboden einstürzte, zwei Rippen zerbrochen habe. (Reginonis annales editio Rotenhan fol. 35. r.)



Späterhin wohnten hier Pfalzgrafen am Rhein.

Der Kölner Erzbischof Herrmann II., der nach 19jähriger Regierung, im Jahre 1055, starb und ein Sohn des Pfalzgrafen Ezzo und Mathildens, der Stifter des Klosters Brauweiler war, brachte Flammersheim an das Erzbistum. Erzbischof Anno II., Hermanns Nachfolger, schenkte dem Stifte St. Maria ad gradum, im Jahre 1065, ein prædium, welches wahrscheinlich den Grund und Boden der jetzigen Gemeinden Flammersheim, Kirchheim und Palmersheim in sich begriff. Im Jahre 1328 gehörten diese drei Dörfer schon zur Herrschaft Lomberg, bei welcher sie auch blieben und einen eigenen Dingstuhl bildeten. Siehe Topographische Beschreibung des Kantons Rheinbach (von Herrn von Stramberg) Koblenz 1816, gr. 8., S. 9.

Von dem Geschlechte, welches seinen Namen von der Burg Flammersheim annahm, finde ich keine andere Nachrichten, als die Schannat davon giebt.

Im Jahre 1358 gehörte Flammersheim dem Emmerich von Reimersheim oder Ringsheim, der mit seinem Sohne Reimar die Burg Flammersheim, mit Vorkurgen und Besten dem Herzoge Wilhelm von Jülich zum Lehn und offenen Hause übertrug und solche in des Herzogs Gerichtszwang übergab. Von den Herren von Ringsheim kam die Burg Flammersheim, wahrscheinlich durch Heirath, an die Krümmel von Eynatten.

Im Jahre 1461, am Andreastage, verglichen sich Reimar und Johann, Gebrüder Krümmel von Eynatten, noch bei Lebzeiten ihres Vaters, und Johann erhielt durch diesen Vergleich Flammersheim. Johann empfing, 1479, die Belehnung über Flammersheim von dem Herzoge von Jülich (Wilhelm). Vom Jahre 1490 bis 1492 nahm Johann den Wasserlauf zur Lappen-Mühle von den Herren von

Tomburg in Erbpacht. Johanns Sohn gleichen Namens, vermählte sich mit Sophia von Brempt, der Tochter Goswin's von Brempt zu Bernich. Der jüngere Johann starb noch vor dem Vater und hinterließ nur einen natürlichen Sohn, Lapp genannt, und eine rechte Tochter Johanna. Seine Wittwe heirathete, im Jahre 1514, den Damian von Dröbeck, Herrn zu Rendenich und Bernich. Ihre Tochter erster Ehe, Johanna Krümmel von Gynatten, fand sich mit ihrem natürlichen Bruder Johann Lapp, wegen der Ansprüche, die derselbe auf die Erbschaft des Vaters machte, mit der Lappen-Mühle, einem ansehnlichen Hofe zu Palzersheim und mehreren andern Gütern ab. Sie verheirathete sich mit Gerhard Freiherrn von Paland, sechsten Sohn Werners aus dem Hause Preitenbendt. Sie brachte ihm Flammersheim, Boecken und Weyenberg zu. Gerhard von Paland wurde, 1524 und 1541, mit Flammersheim belehnt.

Im Jahre 1561 war Gerhard bereits gestorben und seine Wittwe kaufte in diesem Jahre die Lappen-Mühle von Johann Lapp und dessen Sohn Thil für 775 Rthlr. wieder an sich. Gerhard Freiherr von Paland hinterließ vier Töchter: 1. Sophia, geboren 1531, gestorben 1605, vermählt mit Luther Quadt, Herrn zu Tomburg, Meyl und Oberwinter; 2. Maria, zuerst mit Bernhard von Fels, nach dessen Tode mit Johann von Brempt auf Rheinbach vermählt; 3. Agnes, Gattin Wilhelms von Gerßen auf Singenich; 4. Amoena, geboren 1544, gestorben 1579, die Teuffen zu ihrem Antheile erhielt und die Gattin Adrians von Uttenhoven († 1592) wurde.

Die älteste Tochter, Sophia, bekam in der Theilung Flammersheim und ihr Gemahl, Lutter Quadt, wurde, am 16. Mai 1564, mit Flammersheim belehnt.

Lutter's ältester Sohn, Bernhard, († 1621) erhielt Fla-

mersheim. Diesem folgte in diesem Besitze sein mit Renata von Hassfeld gezeugter Sohn Adam, dessen Linie mit Franz Bernhard von Quad, im Jahre 1776, im Mannsstamme ausstarb. Adams Urenkelin, Josina Christina von Quad, (eine Tochter Berhard Wilhelms und Schwester Franz Bernhards) brachte Flammersheim ihrem Gemahle, Johann Otto Ferdinand, Freiherrn von Dalwigk-Lichtenfels, zu. Ihr Sohn Friedrich Wilhelm, Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels, Herr von Flammersheim, Oste, (bei Kettwig) Unterbach, Ludendorf u. s. w., war in erster Ehe mit Charlotte Wilhelmine Friederike, Tochter des Franz Engelbert Calcum, genannt Lohhausen, und der Isabelle von Quad, aus dem Hause Landskron, vermählt. Seine zweite Gemahlin war Franziska Alexandrina, Gräfin von Goltstein-Breil. Nur aus der ersten Ehe hatte der Freiherr von Dalwigk eine einzige Tochter, Eberhardine, († 1807) vermählt mit dem noch lebenden Freiherrn, Ernst von Vincke, Königlich Hannöverschen General-Major, Domherrn zu Minden, Kommandeur des Guelphen-Ordens, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herrn auf Ostenwalde. Die einzige Tochter aus dieser Ehe, Charlotte, ist mit dem Grafen von der Schulenburg, auf Wolfsburg (bei Braunschweig) Königl. Großbritannischen Kammerherrn vermählt.

## 52. Flor.

(Siehe I. Band, 2. Abtheilung, Seite 575.)

## 53. Freilingen.

Dieses Geschlecht hat den Namen von dem Dorfe Freilingen, in der Bürgermeisterei Kommersdorf, im Kreise Gemünd.

Simon von Freilingen, Bastard, welcher „ymb eßlige  
„zo gryff vnd myshandelonge“ von dem Erzbischofe Ruprecht von Köln auf dem Schlosse Harth gefangen gehalten worden, stellte „vff sondach na erli et modesti“ 1471, eine Urpfede und „Verloffenis“ aus, in welcher er versprach, den Antast und Gefängniß an niemand, besonders nicht an den Amtmann zur Harth, Junker Thonis von Dröbeck, Herrn zu Olbrück, zu rächen. Sein Vater, Evert von Freilingen, und Peter von Birneburg verbürgten sich für ihn. Thonis von Dröbeck bezeugte dies in einer „vff  
„den nesten Donresdach nach onser leuen frawendaghe  
„Natiuitas“ ausgestellten und besiegelten Urkunde.

Eberhard von Freilingen besaß, 1417, ein Burglehn zu Blankenheim. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 575.)

#### 54. F e l s.

Dieses Geschlecht kommt in Urkunden, welche die Eifel betreffen, häufig unter den Namen de Rupe, la Roche, Rochette, auch Belz und von der Fels vor. Es hatte seinen Namen von der nun in Trümmern liegenden Burg Fels, oder la Rochette, über dem Orte gleiches Namens, am Flüschen Erens, vier Stunden nördlich von Luxemburg. Bertholet gibt mehrere Nachrichten über dieses Geschlecht. (Hist. de Luxemb. VII., p. 131.) Humbracht liefert eine Stammtafel der Herren von der Fels (Tafel 164), auf welcher auch das Wappen derselben abgebildet ist. Diese Stammtafel ist aber sehr mangelhaft und unrichtig, wie man bei einer Vergleichung derselben mit den nachfolgenden Nachrichten von diesem Geschlechte finden wird.

Arnoldus de Rupe, der, im Jahre 1242, an der Fehde



gegen Arnold von Isenburg Theil nahm (Hontheim prodr., p. 511), gehört wahrscheinlich zu diesem Geschlechte.

Arnoldus de Rupe erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1302. (Hontheim histor. Trev. II, p. 17.) Wahrscheinlich ist dieser derselbe Arnold, mit welchem die Stammreihe dieses Geschlechtes in einem alten Manuscripte beginnt.

Dieser Arnold half, im Jahre 1335, einen Vergleich zwischen den Brüdern Arnold und Gerhard von Blankenheim zu Stande bringen. Er hinterließ von seiner Gattin Jutta einen Sohn, Johann, und zwei Töchter: Mechthild mit Kuno von der Leyen, 1338, vermählt und Irmgard, Gattin Friedrichs von Homberg, der durch diese Vermählung einen Antheil an Fels erhielt. Johann zeugte mit Kunigundis, die noch 1377 am Leben war, zwei Söhne, Heinrich und Johann, und eine Tochter, Schanetta. Letztere heirathete einen von Henhusen (Hohenhausen?) und lebte noch 1416. Heinrich, Johanns Sohn, scheint von Katharina, Wittwe von Aspelt, keine Kinder hinterlassen zu haben. Sein jüngerer Bruder, Johann, zeugte mit Elsa von Hefingen drei Söhne und eine Tochter. Letztere, Margaretha, heirathete zuerst Adolph Mull, genannt Haust und nach dessen Tode, Dame von Werdt. Kuno, der zweite Sohn Johanns, starb unvermählt.

Heinrich, der älteste von Johanns Söhnen, setzte die Hauptlinie fort, Georg, der jüngste, wurde der Stifter einer Nebenlinie.

Heinrichs Sohn war Arnold, der um das Jahr 1473 lebte, und aus seiner Ehe mit Margaretha von Hollenfels, zwei Söhne, Goddard und Johann, hinterließ.

Goddard vermählte sich mit Margaretha von Schwarzenberg, die nach seinem Tode seinen Vetter, Georg von der Fels zu Hefingen, heirathete. Ihrem ersten Gemahle, God-

bart gebar sie folgende drei Töchter : 1. Elisabeth, welche, 1546, die Gattin Bernhards von Bollandt wurde, und demselben den größten Theil der väterlichen Güter zubrachte; 2. Anna, Klosterjungfrau, zuerst zu Bardenberg, dann zu St. Thomas; 3. Margaretha, die auch zuerst im Kloster zu Bardenberg war, dann aber Diedrich von Enschringen heirathete.

Auch Johann, Arnolds jüngerer Sohn, hinterließ nur zwei Töchter: Margaretha, die Gattin Heinrichs von Waldeck und Elisabeth mit Philipp von Sierck vermählt.

Georg, der jüngste Sohn Johanns, hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina von Fischbach drei Söhne: Bernhard, Arnold und Johann und eine Tochter Engel. Letztere wurde, 1507, Äbtissin des Klosters zum heiligen Geist in Luxemburg. Johann war, 1485, Pfarrer zu Linster. Bernhard wurde durch Beatrice von Merode, Vater von Bernhard und Eva. Letztere wurde mit Kaspar von Rollingen vermählt. Bernhard, Bernhards Sohn, vermählte sich mit Anna von Quad, sein Mannsstamm starb aber mit seinem Sohne Bernhard aus, der aus seiner Ehe mit Maria von Palland nur eine Tochter, Johanna, hinterließ, welche die Gattin Wilhelms von Glodorf wurde, und demselben Mörsdorf zubrachte.

Arnold, Georgs und Katharinas von Fischbach jüngerer Sohn, vermählte sich mit Anna von Püttlingen, welche ihn zum Vater von drei Söhnen machte. Johann, der älteste, wurde Landkomthur von Lothringen, Arnold, der zweite Sohn und Georg der jüngste, vermählten sich, und Letzterer stiftete die Nebenlinie zu Heflingen.

Arnold, der zu Saarburg wohnte, hinterließ zwei Söhne, Heinrich und Hans Jakob. Letzterer hinterließ aus seiner Ehe mit Agnes von der Leyen keine Kinder. Heinrich war,

1565, im Gefolge des Trier'schen Churfürsten Johann VI., bei der Krönung des Kaisers Maximilian, zu Frankfurt a. M. (Honth. hist. Trev. II., p. 875.) Im Jahre 1575 war Heinrich Chur-Trier'scher Amtmann zu Ramberg. (Honth. prodr. p. 1135.) Sein mit Anna von Liebenstein erzeugter Sohn, Hans Jakob, der Amtmann zu Pfalzel und Grimburg und 1603 Chur-Trier'scher Statthalter und Rath war, hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina Hausmann von Namedy, einen Sohn, Lothar, Herrn zu Commercy, Chur-Trier'schen Amtmann zu Prüm und Schönecken, der, im Jahre 1626, eine Urkunde besiegelte. Es scheint daß er unvermählt war.

Georg, Arnolds jüngster Sohn, vermählte sich zuerst mit Margaretha von Schwarzenburg, der Wittwe des Goddard von der Fels von der ältern Linie. Nach deren Tode heirathete er Katharina von Senten. Er besaß Hefzingen, und hinterließ aus beiden Ehen folgende Kinder: 1. Johann, Ritter des Deutschen Ordens zu Trier; 2. Oswald, Herr zu Hefzingen mit Katharina von Orley vermählt; 3. Elisabeth, Äbtissin zu Bardenberg; 4. Maria, Klosterjungfer zu Bardenberg, sämmtlich aus der ersten Ehe; 5. Paul, Herr zu Mersch und Hefzingen; 6. Christoph. Die beiden Letzteren hinterließen Nachkommen.

Im 17. Jahrhunderte starb das Geschlecht im Mannsstamme aus, und Apollonia von der Fels, oder la Rochette, Frau zu Mersch, Tochter Konrad Herrmanns und Enkelin des obenerwähnten Pauls brachte die Besitzungen desselben ihrem Gemahle Gottfried von Autel zu.

### 55. F i s c h e n i c h.

Die Herren von Fischenich kommen häufig in Urkunden

vor. Sie besaßen Güter in der Eifel und Bele von Fischenich war Erbkämmerer der Abtei Prüm. (Franken, gründlicher Beweis, daß dem hohen erzstiftischen Domkapitel von Trier die landesherrliche Zwischenregierung in dem 12. Fürstenthum Prüm 12. zustehe 12. S. 44.) Ihr Stammhaus lag in dem Pfarrdorfe Fischenich, in der Bürgermeisterei Hürth, im Landkreise Köln.

Runo, Herr von und zu Fischenich, Ritter, machte 1309 Fischenich zu einem Chur-Kölnischen Lehn. Sein Enkel Adam vermählte sich, 1399, mit Bela von Bell, einer Tochter Eberhards, Erbin von Bogtsbell (oder Buschbell, bei Frechen). Sein Enkel Ulrich führte daher schon den Beinamen, genannt von Bell.

Ulrichs Enkel, Adam, der zweite Sohn Johanns, wurde, 1471, von Herzog Gerhard von Jülich mit einem Hause zu Dollendorf belehnt. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 468.)

Reinhard, Adams jüngerer Bruder, heirathete, 1480, die Erbin von Reinhardstein, Eva von Brandscheid, Tochter Johanns, mit welcher er aber nur eine Tochter, Sophia, erzeugte, die Reinhardstein ihrem Gemahle Arnold von Wachtendonk, zu Broich, Amtmann zu Kerpen, zu brachte.

Mit Herrmann von Fischenich, Adams Sohn, starb der Mannsstamm aus. Herrmanns einzige Tochter, Margaretha, wurde die Gattin Winands von Broil.

Schon früher war Fischenich an die Herren von Zweiffel gekommen. Im Jahre 1480 wurde Johann von Zweiffel, ein Sohn Diedrichs, mit dem Hause Fischenich belehnt, welches von seiner Mutter Gutta von Fischenich, einer Tochter Johanns und Schwester Adams und Reinhards, herrührte.



56. F l e r i n g e n.

Peter von Flerink war, 1477, Richter und Schöffen zu Schönecken.

57. F r i e m e r s d o r f.

Friemersdorf oder Freimersdorf sind jetzt Höfe nahe bei Brauweiler, von welchen eine Bürgermeisterei im Landkreise Köln den Namen führt. Diethers von Friemersdorf erwähnt Schannat vorstehend. Auch ist von ihm, so wie von mehreren seines Geschlechts, welches den Beinamen Pützfeld, von dem Dorfe dieses Namens bei Andernau, führte, unter den Lehuleuten der Grafen von Manderscheid, im I. Bande, 2. Abtheilung, Seite 574 und 575, die Rede gewesen. Dietherich von Freimerstorff zu Pützfeld wird auch im libro officiali, vom Jahre 1599, unter den adlichen Lehenleuten des Erzstifts Trier genannt. (Hontheim hist. Trev. III., p. 192.) Spener bemerkt (insignium theoria I., p. 276), daß die Herren von Freimersdorf drei schwarze Muscheln im silbernen Felde, auf dem Helme den Hals eines silbernen Schwanes mit schwarzem Schnabel führten. Auch nennt Spener die Ahnen des Werner Diedrich von Freimersdorf.

58. F a l k e n s t e i n.

Von dem noch vorhandenem Schlosse Falkenstein, in der Bürgermeisterei Roth, im Kreise Bitburg, welches jetzt der Familie de la Gardelle gehört, nannte sich ein angesehenes adliches Geschlecht.

Nach Bertholet (Hist. de Luxembourg VII., S. 130.)

fürten die Herren von Falkenstein einen silbernen Falken auf einem grünen Hügel, im rothen Felde.

Im Jahre 1176 kommt Herbrand von Falkenstein als Zeuge in einer Urkunde vor. Auch wird er, im Jahre 1194, unter den Lehnlenten des Klosters Echternach genannt. (Honthelm hist. Trev. I., p. 627.) Arnold, Herr von Falkenstein und Neuschâteau, erkannte, im Jahre 1278, daß er sein Schloß, Stadt und Zubehör von dem Grafen Heinrich von Luxemburg zu Lehn empfangen habe und verzichtete auf seine Ansprüche auf Mussy-la-ville. Im Jahre 1340 war Johann von Falkenstein Zeuge, als Johann von Luxemburg, König von Böhmen, den Grafen von Salm mit dem Schlosse Welkenberg belehnte.

Im Jahre 1342 baute derselbe Johann von Falkenstein, Herr von Bettingen, auf einem Berge, damals Castel, jetzt Friedland (?) genannt, \*) zwischen Warweiler und Greimelscheid eine Burg und nahm solche von dem Grafen von Luxemburg zu Lehn. Er vergrößerte den Gerichtsbezirk dieser Burg, indem er die Höfe Winterspelt, Elcherath, Otten (?) und Schibrich (?) auch das Dorf Feilsdorf bei Hamm dazu zog. Er bestimmte, daß, wenn er ohne Kinder sterben sollte, Herrmann von Brandenburg und dessen Kinder ihn beerben sollten, und in deren Ermangelung die Grafen von Luxemburg. (Bertholet VII., S. 130.)

---

\*) Meine Bemühungen etwas Näheres über Friedland auszumitteln, sind vergeblich gewesen. Vielleicht lag die Burg auf der Stelle, wo jetzt die Kirche zu Lambertsberg steht. Die Nachricht über diese Burg habe ich aus Bertholet (Hist. de Luxembourg VII., p. 131.) genommen und schon im I. Bd., 1. Abtheilung, S. 525, derselben gedacht.

Das Schloß Bettingen an der Prüm hatte Johann von Falkenstein, im Jahre 1333, gekauft. (I. Band, 1. Abth., S. 217.)

Im Jahre 1335 war er einer der Schiedsrichter bei dem Zwiste der Gebrüder Arnold I. und Gerhard V. von Blankenheim. (Ebendasselbst, Seite 255.)

Im Jahre 1346 besiegelte Johann die Urkunde, in welcher Jakob von Monclair seine Rechte auf Merzig dem Erzbischofe Balduin abtrat. (Hontheim histor. Trev. II., p. 160.)

Seine Tochter, Blancheflore, war mit Arnold III. von Blankenheim vermählt. Sie brachte ihrem Gemahle die Schlösser Bettingen und Falkenstein und den vierten Theil von Esch zu. Arnold empfing, im Jahre 1352, von Kaiser Karl IV. die Belehnung darüber. Ob Heinrich von Falkenstein, genannt Spieß, welcher 1450 ein Vasall des Trier'schen Erzbischofs, Jakob I., wurde, von diesem Geschlechte war, läßt sich nicht bestimmen. (Hontheim histor. Trev. II., p. 416.)

Dagegen ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Heinrich von Falkenstein, der Schenk des Prüm'schen Abtes Caesarius von Mylendonk, (1222) aus diesem Geschlechte stammte. (Caesar. Heisterbac. memorabilia lib. 5, cap. 2.)

### 59. G e i s b u s c h.

Nach Humbracht (höchste Zierde Deutschlands, Tafel 188) sind die von Geisbusch eines Geschlechtes mit den von Geispisheim, im Elsaß. Die Nachkommen Storo's von Gaispisheim, eines Sohns Eberhards, nahmen, zu Anfange des 14. Jahrhunderts, den Namen Geisbusch, von einer Burg bei Monreal, an, die sie wahrscheinlich selbst erbaut

und so genannt hatten. Auch nahmen sie, statt des Wappens der Weispitzheim, (drei rothe Bänder im silbernen Felde, und auf dem Helme zwei Büffelhörner, mit den Bändern des Schildes.) (Spener I., p. 147) ein anderes Wappen an, nämlich 4 und 3 schwarze Rauten, im silbernen Felde, auf dem Helme Kopf und Hals eines schwarzen Bockes mit silbernen Zotteln.

Die 7 Rauten im Schilde zeigen sich auf dem Siegel des Ritters Johann von Weisbusch, an einer Urkunde, vom Jahre 1385, in welcher derselbe dem Trier'schen Erzbischofe Runo (von Falkenstein) die Bewirkung des Rückkaufs der von ihm verkauften, vom Erzstifte lehrnührigen, 30 Malter Kornrenten, zu Langensfeld, verspricht. (Günther Cod. dipl. III., Seite 856 und Sig. XXXVII.) Im Jahre 1387 besiegelte Johann von dem Weisbusch, Ritter, die Urkunde, in welcher Friedrich, Herr zu Schöneck, (auf dem Hunnsrücken) zu Bürresheim und Olbrück, das Schäfereirecht des dem Kloster Konnich gehörigen Hofes Minkensfeld anerkannte. (Ebendasselbst, Seite 868.)

Im Jahre 1410 wurde „Roilman vame Weisbusche,“ mit einem Burglehn zu Rürburg und dem dazu gehörigen Antheile am Zehnten, zu Kayseresesch, belehnt. (Günther IV., Seite 138.)

Im Jahre 1415 wurde Kolman und seine Gattin Mega von dem Grafen von Blankenheim, Wilhelm von Eoen, mit Elvenich belehnt. (Fiflia illustrata I. Band, 2. Abth., Seite 576.)

In einer Urkunde vom Jahre 1415, in welcher die Rechte und Pflichten der Burgmänner zu Schönecken (in der Eifel) bestimmt werden, erscheint Heinrich von Weisbusch, wahrscheinlich derselbe, der im Schannat'schen Texte genannt wird, als Amtmann zu Schönecken, welches damals Graf



Ruprecht von Birneburg pfandweise besaß. Dieser Heinrich von Weisbusch war ein Bruder Kolman's, wie sich aus der weiter unten folgenden Urkunde, vom Jahre 1428, ergibt. Kolman besiegelte, 1420, den Vergleich, welchen Herzog Adolph von Berg, wegen der Jülich'schen Erbschaft mit Johann II. von Loen, Herrn von Heinsberg abschloß. (Kremer Geschichte der Herrn von Heinsberg, Urkunden S. 74.) Im Jahre 1426 bezeugte Kolman die Belehnung Wilhelms von Saffenberg. (Ebendasselbst, S. 295.)

Im Jahre 1428 lösete Kolmann, mit 600 Gulden, Gericht und Herrlichkeit Langensfeld wieder ein, welche sein Bruder, Heinrich, dem Grafen Ruprecht von Birneburg und dieser wieder, im Jahr 1421, mit Genehmigung des Trier'schen Erzbischofs Otto, dem Johann von Hargarden, genannt von Kennenberg, verpfändet hatte. (Ebendasselbst, S. 231, S. 299.) Dieser Kolmann ist derselbe, welcher, wie im Schannat'schen Texte bemerkt ist, den Heiraths-Vertrag des Grafen Gerhard von Blankenheim, im Jahr 1431, besiegelte. Kolmann stellte, im Jahre 1432, eine Urkunde aus, in welcher er bezeugte, daß er Weingarten, Zehnten und Kirchengift zu Kell, als ein Lehn des Erzstifts Köln inne habe. (Ebendasselbst, S. 342.)

Kolmann's Sohn, gleiches Namens, übertrug, 1485, ein Drittheil dieses Lehns an Diedrich Wolf von Molendorf. (Ebendasselbst.) Am St. Michaels Tage, 1448, wurde eben dieser Kolmann, Kolmann's Sohn, von dem Trier'schen Erzbischofe Jakob mit der Burg Weisbusch, deren Zubehör und dem dabei gelegenen Hofe belehnt. Gleiche Belehnung empfing ein Kolmann von Weisbusch, in den Jahren 1457 und 1493 von dem Erzbischofe Johann. (Günther IV., S. 474.)

Johann von Geisbusch, Ritter, Herr von Bolheim, und Kolmann von Geisbusch, Ritter, Herr von Zievel, besiegelten, 1457, den Kaufbrief über die Hostedischen und Gundersdorfschen Güter. (Kremer a. a. D., S. 117. *Elia illustr.* I. Band, 1. Abtheilung, S. 293.) In dieser Urkunde nennen Wilhelm von Hosteden und seine Gattin Margaretha von Gundersdorf, den Johann und den Kolman ihren lieben Schwager und Neffen, woraus man schließen sollte, daß Kolman Johannis Sohn war. Johann von Geisbusch besiegelte, im Jahre 1463, die Eheveredung zwischen Herzog Wilhelm von Jülich und Gräfin Elisabeth von Nassau. Der Herzog nennt ihn in dieser Urkunde: „heren Johan vanme Geysbusch heren zu Boilhem vnsen „Amptman zo Korneuich, Ritters.“ (Kremer a. a. D., S. 125.)

Im Jahre 1463 schenkten Kolmann vom Geisbusch, Herr zu Zievel, und seine Gemahlin Hillenberg von Schönrade, Frau zu Zievel, alle ihre in der Gemarkung von Kell gelegenen Güter, Renten und Pächte der Kapelle und Kirche St. Antonistein (Lönnestein) bei Kell. Diese Schenkung wurde, im Jahre 1470, von dem kölnischen Erzbischofe Ruprecht, als Lehn Herrn, bestätigt. Kolmanns Söhne, Karl und Kolmann, erkannten die Schenkung ihrer Eltern, im Jahre 1477, an, und versprachen, in einer Urkunde vom Jahre 1484, das Patronatrecht der Kirche zu Kell nicht in fremde Hände kommen zu lassen und solches mit den Lehngütern immer bei dem kölnischen Lehnhofe zu muthen. (Ebendasselbst, Seite 574.)

Kolmann vom Geisbusche, Ritter, und seine beiden Söhne Karl und Kolmann, verkauften, gemeinschaftlich mit Salentin von Arenthal, in *vigilia omnium sanctorum* 1484, dem Stifte zu Münster-Maisfeld die Vogtei über die

dem Stifte gehörigen Güter zu Balwig, an der Mosel, welche ihre Voreltern von dem Stifte als ein Mannlehn erhalten hatten. (Ebendasselbst, Seite 670.)

Kolmanns älterer Sohn, Karl, scheint früh unvermählt, oder doch wenigstens ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen, gestorben zu seyn, denn im Jahre 1503 wurde Kolman, wahrscheinlich der oben erwähnte jüngere Sohn Kolmans, von dem Trier'schen Erzbischofe Jakob mit der Burg Weisbusch und Zubehör belehnt. (Günther V., Seite 117.)

Im Jahre 1504 verkauften Kolman und seine Gemahlin Anna von Ketge, genannt von Rynsheim, die Vogtei zu Polch, welche sie von dem Grafen Philipp von Birneburg und Neuenar zu Lehn trugen, mit Bewilligung des Lehnherrn, an Kolman von Gersge zu Mertloch und Johanna, dessen Ehefrau, und trugen dagegen dem Grafen Philipp eine Wiese, genannt Frau-Lisen-Wiese, die im Mayener Gerichte lag, zum Lehn auf. (Ebendasselbst, Seite 131.)

Kolman empfing die Belehnung über Weisbusch, im Jahre 1512, von dem Trier'schen Erzbischofe Richard (von Greifenklau). Von demselben Erzbischofe wurden Kolmans Söhne, Werner und Franz, im Jahre 1521, belehnt. Im Jahre 1532 muß Franz nicht mehr am Leben gewesen seyn, denn in diesem Jahre empfing Werner nur allein die Belehnung von dem Erzbischofe Johann (von Mezenhausen). Mit Werner starb der Mannsstamm der Herren von Weisbusch aus. Seine Gemahlin, Katharina Tristant von Trier, vermählte sich, nach seinem Tode, mit Karl von Monreal und wurde, 1538, von dem Erzbischofe Johann von Mezenhausen und, 1541, von dessen Nachfolger, dem Erzbischofe Johann Ludwig von Hagen, mit Weisbusch belehnt. Ihr zweiter Gatte, Karl von Mon-

real, empfing die Belehnung, 1547, auf den Fall ihres Todes, jedoch nur auf seine Lebenszeit, und sollte die Burg Weisbusch, nach seinem Tode, an das Erzstift zurück fallen. (Ebendasselbst, Seite 117.)

Noch bis auf unsere Zeiten hat sich der Namen Weisbusch in dem Burghause erhalten, welches dieses Geschlecht zu Schönecken besaß. Zu Anfange des 18. Jahrhunderts (1731) wurden die Erben des Mathias Pint zu Schönecken von dem Churfürsten Franz George mit dem Burghause der von Weisbusch, nebst Zubehör, belehnt. Katharina Pint brachte solches ihrem Ehemanne, Peter Roth, zu, dessen Söhne, im Jahre 1821, das Haus der Gemeinde Schönecken zum Schulhause verkauften, den Zubehör, besonders die Holzberechtigung im Kyllwalde, aber behielten.

#### 60. Weisen.

Die Nachrichten über dieses Geschlecht, welches aus Bitburg stammte und, im Jahre 1794, im Mannsstamme erloschen ist, verdanke ich dem Herrn Notar Motte in Saarlouis. Dieser schöpfte sie aus dem Archive des Herrn Marquis von Billers auf Burg Esch, dessen Mutter die Letzte aus dem Geschlechte von Weisen war.

Johann Weisen, ein Sohn des Schilz (vielleicht Gilles oder Agidius) und der Adelheid von Berg, lebte im Jahre 1453 zu Bitburg. Seine Wittwe, Katharina von Bell, wurde, als Vormünderin ihrer Kinder, am 28. Januar 1473, von dem Herzoge von Burgund mit einem Burglehne zu Bitburg, welches aus einem Thurme innerhalb der Stadtmanern und der Hälfte des Standgeldes bestand, belehnt. Der älteste von ihren Söhnen, Simon, war Oberst im Heere Kaisers Friedrich III.; der jüngere, Nikolaus,



vermählte sich mit Eva Grassin. Der Sohn aus dieser Ehe, Johann Heinrich, zeugte in seiner Ehe mit Katharina Pleiskinne (aus einem Utrechtschen Geschlechte) Paschasius, Vogt zu Protzig (Bruttig), und dieser mit Maria Katharina de Naves den Johann Geisen von Protzig (Bruttig?), Herrn von Arestorf. Letzterer wurde, 1597, mit jenem Burglehne belehnt. Er vermählte sich mit Katharina von Schockweiler, deren Adel, 1589, anerkannt wurde und zeugte mit derselben Johann, der aus seiner Ehe mit Maria Streng (einer Tochter des Valentin Streng, Sekretair des Königs, und der Magdalena Keller) einen Sohn, Philipp Jakob von Geisen, Herrn von Diefich, Reimling und Hässel, Königlichen Rath zu Luxemburg, hinterließ.

In einer am 26. März 1683 zu Brüssel ausgestellten Urkunde bezeugten der Wappenkönig Seiner Majestät des Königs, in den Niederlanden, Joseph Vandelen, Ritter, Banner und Rath, und Engelbert Flacchio, Ritter und Wappenkönig von Luxemburg, daß Philipp Jakob von Geisen von altem adlichen Geschlechte stamme.

Am 23. Juni 1683 bezeugten Probst und Assessoren der Probstei Bitburg den alten Adel des Geschlechts der Herren von Geisen, daß solche den Thurm, der noch ihren Namen führe, als ein adliches Lehn besessen und daß man das alte Wappen der Herren von Geisen bis zum Jahre 1667, wo die Mauern und Thürme von Bitburg durch den Marschall von Crequy verwüstet worden, an dem Kamine gesehen habe.

Als Churfürst Maximilian Emanuel von Baiern, am 26. Mai 1712, die Huldigung des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny zu Namür empfing, ertheilte er dem Philipp Jakob von Geisen die Ritterwürde

für sich, seinen ältesten Sohn und den jedesmaligen Ältesten des Geschlechts.

In einer zu Nancy am 22. Juli 1699 ausgestellten Urkunde bezeugte Herzog Leopold von Lothringen, daß Philipp Herrmann von Flesgen den Vasallen Eid von der Herrschaft Reimlingen, sowohl für sich, als für den Philipp Jakob von Geisen, abgelegt habe. Philipp Jakob von Geisen zeugte mit Regine Katharine Gobelinus, aus einem Brüsseler Patricier-Geschlecht (Tochter von Johann Gobelinus und Margaretha Flesgen), drei Söhne: Johann Heinrich, Jakob Franz und Ludwig Renatus. Die beiden ersten starben unvermählt und zwar der älteste, 1760, als Oberst in Spanischen Diensten, und der zweite, 1757, als Oberst in Diensten des Königs von Frankreich. Ludwig Renatus vermählte sich mit Johanna von Blockhausen und starb, 1770, nur einen Sohn hinterlassend. Dieser, Jakob Karl von Geisen, Herr von Dickirch, Bettinsgen und Limbach, gestorben 1794, hinterließ aus seiner Ehe mit Viktoria de la Fontaine, Gräfin von Harnencourt (aus einem Geschlechte, das ursprünglich aus Biscaya stammte) eine einzige Tochter, Luise Guisberte, welche die Gemahlin des Johann Karl Adam Marquis von Billers, Grafen von Grignoncourt (gestorben 1806), wurde und, 1811, als die letzte des Geschlechts starb. Das Wappen dieses Geschlechts war ein viermal getheiltes Schild. Im ersten und vierten silbernen Felde ein schräger rother Balken, mit gelber Einfassung, als das Geisen'sche Stammswappen. Im zweiten und dritten silbernen Felde ein rother querliegender Balken, auf welchem drei goldene nebeneinander stehende Kreuze, über denselben zwei rothe Lilien und unter denselben eine dergleichen, das Wappen des Geschlechts von Schellert. Auf dem Helme ein silberner

und ein rother offener Adlerflug, zwischen demselben ein goldenes Kreuz.

#### 61. G e n s s e.

Thomas von Gensse wurde von Graf Gerhard von Blankenheim mit dem Hause Neuenheim (Neu-Blankenheim) belehnt und verkaufte solches, mit Einwilligung seiner Hausfrau Richardis von Selzburg und mit Genehmigung des Lehnsherrn, im Jahre 1451, an Johann von Mirbach. (Siehe I. Band, 1. Abtheilung, Seite 291.)

#### 62. G e r o l s t e i n.

Dieses Geschlecht empfing seinen Namen von der Burg Gerolstein, wo sie Burgmänner der Herren von Blankenheim waren. Heinrich, genannt Heynze von Gerolstein, Ritter, trug in einer zu Henebach (Hengebach, Heimbach) die Assumptionis beate Virginis 1314, ausgestellten Urkunde, seine Güter zu Barchenrot, nahe bei Katzenelobogen, dem Grafen Gerhard von Jülich zum Lehn auf. (Kremer's akadem. Beiträge zur Jülich- und Berg'schen Geschichte, 3. Band. Urkunden, Seite 261.)

In Spener Op. herald. I., Seite 183, 350 und 356 ist das Wappen der Herren von Gerolstein beschrieben: ein rothes Schildlein im silbernen Felde, wie es auch auf der 6. Kupfertafel in demselben Werke abgebildet ist. Spener bemerkt dabei, daß das Rheinische Geschlecht der von Gerolstein auf dem Helme das rothe Schildlein mit einem silbernen Widderkopf mit sieben schwarzen Hahnenfedern und das Patricier-Geschlecht zu Frankfurt am Main gleiches Namens, dasselbe Wappen nur mit dem Unterschiede führe, daß der Widderkopf auf dem Helme schwarz sey.

63. Geylenhusen.

Hans von Geylenhusen und Tryn, seine Hausfrau, schenken der Kapelle zu Wettelndorf, im Jahre 1477, Renten und Zinsen.

64. G h o e r.

Über dieses Geschlecht habe ich nichts weiter finden können, als was im I. Bande, 2. Abtheilung, S. 576 davon gesagt worden.

65. G o d e n r e i t.

Proßwin von Godenreit war, 1415, Burgmann zu Schönecken.

66. G r e i f e n s t e i n.

Gerhard von Greifenstein und seine Gattin Agnes überließen, im Jahre 1294, ihre Güter bei Bellingen dem Gerhard von Blankenheim. (I. Band, 1. Abthl., S. 245.)

67. G r e i m e l s c h e i d.

Greimelscheid ist ein Weiler mit 50 Seelen in der Bürgermeisterei Dingdorf, im Kreise Prüm. Spuren einer Burg sind nicht mehr vorhanden. Früher (No. 58 bei Falkenstein) ist bereits der Burg erwähnt worden, welche Johann von Falkenstein in der Nähe von Greimelscheid erbaute. Es ist wohl möglich, daß diese Burg da lag, wo jetzt die Kirche zu Lambertsberg steht. Gewiß ist es, daß



Lambertsberg \*) in früheren Zeiten Ober-Greimelscheid hieß. Vielleicht waren die Herren von Greimelscheid Burgmänner auf dieser Burg.

Nach Bertholet (Hist. de Luxemb VII., Seite 256) gab es auch ein Geschlecht Grimmelscheidt oder Grumelscheidt, welches sich so von einem Orte in der Probstei Bastogne nannte und einen goldenen Adler im rothen Felde, oder einen gelben Adler mit rothem Schnabel und Klauen, im silbernen Felde, im Wappen führte.

Johann von Grymelscheid, Burgmann zu Schönecken, erscheint als Zeuge in einer Urkunde, vom Jahre 1477, und machte in demselben Jahre der Kapelle zu Schönecken eine Schenkung.

Johann von Grymelscheid, genannt von Bianden, verpfändete, 1485, seinem Sohne Johann von Heistart das Haus zu Heistart und ein Burghaus zu Schleiden für 4000 Gulden.

G r e i n.

(Siehe bei Rothenbusch.)

#### 68. G r e s s e n i c h.

Diese adliche Familie besitzt noch ein Gut zu Niedersersdorf, in der Bürgermeisterei Wallersheim, im Kreise Prüm, welches sie von den Herren von Benzerath ererbt hat. Auch besaß sie ein Burghaus zu Schönecken. So viel

---

\*) Lambertsberg, ein Weiler mit 50 Seelen in der Bürgermeisterei Marxweiler, nahe bei Greimelscheidt. Am Tage St. Lambert (17. September) wird hier ein bedeutender Jahrmarkt gehalten.

ich weiß, hat die jetzige Besitzerin dieses Gutes, Frau von Gressenich auf Erlenbach bei Trier, nur eine einzige Tochter welche an den Herrn Hauptmann Bahrenkampff verheirathet ist. Vergebens habe ich mich bemüht Nachrichten von der Familie von Gressenich zu erhalten.

Im libro officiali des Trier'schen Churfürsten Lothar, vom Jahre 1599, (Honth. hist. Trev. III., S. 192.) werden Hans Heinrich von Grasenich, Georg von Grasenich und Hans Michel von Grasenich, genannt.

Im Jahre 1788 machte ein Herr von Gressenich, Major im Kaiserlichen Regimente Wolfenbüttel, der Kirche zu Nieder-Hersdorf eine Schenkung.

#### 69. G u m m e r s b a c h.

Helena von Gummersbach brachte ein Burghaus zu Mürtenbach, mit welchem früher die von Brandscheid belehnt gewesen, ihrem Gemahle Gotthard Heß von Helbringen zu. (I. Band, 2. Abtheilung, S. 900.)

Heinrich von Gummersbach, der sich, nach einer von dem Prüm'schen Abte Ruprecht, Mittwochs nach St. Lukas 1428, ausgestellten Urkunde, für eine Schuld des Klosters Prüm, bei dem Stifte St. Simeon in Trier, verbürgt hatte, war wahrscheinlich der Vater der Helena und der erste, der mit jenem Burghause belehnt wurde.

#### 70. G u n t e r s d o r f.

Dieses Geschlecht hat den Namen wahrscheinlich von dem Dorfe Gönnersdorf, in der Bürgermeisterei Lissendorf, im Kreise Daun, welches auch unter dem Namen Gundersdorf, Günderstorf in Urkunden vorkommt, und wo die

Herren von Gunderstorff, noch im 15. Jahrhunderte, einen Hof besaßen. Ein Dorf Güntersdorf liegt auch in der Bürgermeisterei Füssenich, im Kreise Düren.

Die Herren von Güntersdorf hatten bedeutende Besitzungen in der Eifel.

Im Jahre 1396 war Heinrich von Gundersdorf Burgmann zu Gerolstein. (I. Band, 1. Abtheilung, S. 268.)

Im Jahre 1411 besiegelte er den Vertrag wegen der Eheverbindung Wilhelms von Loen mit Elisabeth von Blankenheim. (Ebendasselbst, S. 277.)

Lempkin von Gunterstorff kommt in Urkunden, von 1409 bis 1424, vor. Sein Siegel zeigt zwei Balken mit drei Kugeln auf dem oberen und zwei dergleichen auf dem unteren, mit der Umschrift: S. Lempken van Gundezzdorp.

Seine Gemahlin war Margaretha von Falkenburg. Auf ihrem Siegel, an einer Urkunde vom Jahre 1409, zeigt sich eine weibliche Figur, welche zwei Schilder hält, auf dem linken Schilde ist das oben beschriebene Wappen der Güntersdorf, auf dem anderen rechten ist ein Löwe. Die Umschrift ist: S. Margreht van Falkenburg. Lempgen von Gunterstorff und sein Sohn Dame, waren, im Jahre 1415, Burgmänner zu Schönecken.

Damarus von Gunderstorff nahm Theil an der Fehde, welche Ulrich von Manderscheid, im Jahre 1430, gegen Jakob von Sirk, um den Besitz des Erzstifts Trier, führte. (Hontheim pradr. p. 849; ejusd. hist. Trev. II., p. 383.)

Dieser Damarus von Güntersdorf ist wahrscheinlich der Adam von Güntersdorf, dessen Siegel, ganz mit dem des Lempken übereinstimmend, sich an einer Urkunde, vom Jahre 1424, befindet. Es hat die Umschrift: S. Adam van Gundersdorp. Dem ähnlich ist das Siegel Johannis von Güntersdorf,

an einer Urkunde vom Jahre 1422, mit der Umschrift : S. Johan van Gundersdorff.

Lempgen von Gundersdorf und seine Frau, Elsa von Berg, verkauften, im Jahre 1454, dem Modart von Saarburch und dessen Frau Else, eine jährliche Fruchtrente. (Urkunde.)

In einer am heiligen Pfingstage, 1455, ausgestellten Urkunde verpfändete Daeme von Gundersdorf, der junge, seinen Hof zu Hundersdorf (Hüngrersdorf) mit Genehmigung des Lehnsherrn Gerhards, Herrn von Jülich, Grafen von Blankenheim, für 26 Gulden, an Arnold Schröder von Aldendorf, der diesen Hof von ihm gepachtet hatte. (Urkunde.)

Im Jahre 1456, am Christtage, bestätigten Lempgen von Gundersdorf und Elsa von Berg den oben erwähnten Verkauf eines Zehnten zu Mirich (Meurich bei Saarburch), den sie an „Maidart ain der Brücken Schöffen zu Saarburch und dessen Frau Else, verkauft hatten. Johann von Mirich und Irmgart, Eheleute, hatten früher diesen Zehnten besessen. Ludwig von Bubingen, Sohn von Berg, besiegelte diesen Brief. (Urkunde.)

Daß Margaretha von Gundersdorf, die Gattin Wilhelms von Hochsteden, mit Zustimmung ihres Gemahls, im Jahre 1456, ihre Güter zu Gönnersdorf, Hüngrersdorf, Ripsdorf, Lissendorf, Fell (Welden), Birgel, Gependal und Neuendorf (Merendorf), dem Grafen Gerhard von Blankenheim verkauften, ist bereits im I. Band, 1. Abtheilung, S. 292, bemerkt worden.

Den Kaufbrief besiegelte Katharina von Gundersdorf, Margarethens Schwester, mit ihrem Gemahle Gawin von Schwanenberg. Der Letztere war ein Böhmischer Ritter und soll von niedriger Herkunft (der Sohn eines Schusters)



gewesen seyn. Deshalb hatte man ihn an dem Hofe des Herzogs Gerhard II. von Berg verächtlich behandelt und seinen Helm in den Roth geworfen. Diese Beschimpfung ihres Anführers rächten die Böhmen; welche Erzbischof Diedrich von Köln, in der Fehde gegen Herzog Adolph I. von Kleve, wegen Soest, in Sold genommen hatte, bei ihrem Rückzuge, im Jahre 1450, durch die Verwüstung des Ravensberg'schen. (Vorheß, Geschichte I., Seite 468 und 250.) (Teschennacher annales, p. 452 und 469.)

Im Jahre 1539 traten Bernhard von Gondersdorf und Elisabeth von Kellich, seine Gattin, das Schloß Rodlingen im Luxemburg'schen, ihrem Sohne Bernhard, mit Zustimmung des Lehnsherrn, Bernhards von Bolland, Herrn von Fischbach und Mersch, ab. (Bertholet hist. de Luxemb. VIII., p. 18.)

Friedrich von Gunderstorf wird, 1599, unter den adelichen Lehnslenten des Erzstifts Trier genannt. (Honthelm hist. Trev. III., p. 192.)

Ganz verschieden von diesem Geschlechte der Herren von Gundersdorf in der Eifel mag wohl das Geschlecht der Teufel von Gundersdorff gewesen seyn, dessen Gauhen (Adels-Lexikon, S. 2538) erwähnt. Dieses Geschlecht scheint noch in Liefland zu blühen, denn im Feldzuge von 1813 kannte ich einen Oberst-Lieutenant von Gunderstorf, bei dem Russischen Husaren-Regimente Isoum, der wahrscheinlich von diesem, ursprünglich aus Oesterreich kommenden Geschlechte, stammte.

Bei Spener Op. herald. II., Seite 546, finden sich auch Nachrichten über das Geschlecht der Freiherren Teufel von Gunderstorf, deren Wappen auch daselbst abgebildet und ganz verschieden von dem der Herren von Gunderstorf in der Eifel ist.

71. G y m n i c h.

Die Herren von Gymnich, deren Ursprung Gelenius von den Römern ableiten will, führten ihren Namen von einer noch wohl erhaltenen Burg in dem Dorfe gleiches Namens, im Kreise Lechenich.

Bei Kobens (der ritterbürtige landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein, I. Band, Seite 314) finden sich mehrere Nachrichten über dieses Geschlecht; auch in Gauhen's Adels-Lexikon, Seite 650. Humbracht hat eine Stammtafel dieses Geschlechtes, Tafel 241, geliefert, die aber sehr unvollständig ist. Schon frühzeitig theilte sich dieses Geschlecht in viele Linien, von welchen aber nur noch die jüngere Linie, welche den Beinamen Beyffel annahm, im Mannstamme blüht. (Siehe No. 14 Beyffel von Gymnich.)

Die ältere Linie ist mit Klemens August Ferdinand Freiherrn von und zu Gymnich, Österreichischen und Chur-Mainzischen General-Lieutenant, Gouverneur der Reichsfestung Mainz und Ritter mehrerer Orden, welcher von seiner Gemählin, Maria Klementine, letzten Gräfin von Belbrück, keine Kinder hinterließ, ausgestorben. Nach dem Tode der Frau von Gymnich sind die bedeutenden Güter der Familie an den Grafen Wolf von Metternich und an den Freiherrn von Mirbach gefallen.

Wie die Herrschaft Kerpen auf einige Zeit an die Herren von Gymnich kam, ist bereits im I. Band, 2. Abtheilung, Seite 721 bemerkt worden. Auch habe ich ebendasselbst, Seite 727, der Urkunde des kölnischen Erzbischofs Diebrich, vom Jahre 1454, erwähnt, durch welche der Erzbischof den Wilhelm von Sombreff anwies, dem Johann von Gymnich, Herrn von Bischel, in den Besiz desjenis

gen Theiles des Schlosses zu Kerpen zu setzen, welches dem Erzbischofe verpfändet war.

Wegen Lehngüter zu Erp waren die Herren von Gymnich Vasallen der Grafen von Manderscheid. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 577.)

Diedrich von Gymnich kaufte, 1399, von dem Grafen Arnold von Blankenheim Güter zu Pützfeld. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 272.) Johanns von Gymnich ist im I. Bande, 2. Abtheilung, Seite 1020, erwähnt worden.

## 72. G y f e.

(Siehe I. Band, 2. Abtheilung, Seite 575.)

## 73. G u r t z g i n.

Heinrich Gurtzgin, Amtmann zu Kerpen, besiegelte, 1489, eine Urkunde Friedrichs von Sombref. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 732.) Auch vermittelte er einen Vertrag zwischen den Grafen von Manderscheid und Theis Mayrait (Mathias von Merode). (Ebendaselbst, S. 789.)

Im Jahre 1499 wurde Heinrich Gurtzgin von dem Grafen Runo von Manderscheid mit einer Geldrente belehnt. Siehe I. Band, 2. Abtheilung, S. 576, wo auch Nikolaus, Reinhard und Werner Gurtzgin genannt werden.

## 74. H a b s c h e i d.

Von dem Dorfe Habscheid, im Kreise Prüm, (nicht Hobscheidt, wie Berthol. hist. de Lux. VII., p. 256, es irrthümlich nennt), führte ein adliches Geschlecht den Namen, von welchem ich aber keine weitere Nachrichten gefunden habe.

75. H a m b a c h.

Johann von Hambach besaß ein Burglehn zu Cronenburg. (Siehe I. Band, 2. Abtheilung, Seite 577.)

76. H a m m e r s t e i n.

Die Burggrafen von Hammerstein führten ihren Namen von einer Felsenburg am Rheine, deren Obhut ihnen von den Kaisern übertragen worden und zu deren Bering die Ortschaften Ober- und Nieder-Hammerstein (Bürgermeisterei Leutesdorf, im Kreise Linz, Regierungsbezirk Koblenz) gehörten.

Der um die Geschichte der Rhein- und Mosellande so hochverdiente Herr General-Bislar Günther, hat nähere Nachrichten über dieses Geschlecht in einer kleinen Schrift: „Die Burggrafschaft Hammerstein und ihre Burggrafen. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte unseres Rheinlandes, 1821,“ geliefert.

Die Gebrüder Arnold und Johann, Burggrafen von Hammerstein, und die Gebrüder Arnold und Herrmann von Hammerstein werden zu gleicher Zeit in einer Urkunde des Kaisers Philipp, vom Jahre 1203, genannt. (Günther Cod. dipl. II., p. 80.)

In demselben Theile dieses Werkes kommen auch in Urkunden noch mehrere dieses Geschlechtes aus dem 13. Jahrhunderte vor. Auch ist in demselben das Siegel des Burggrafen Johanns, vom Jahre 1266, gebildet. Es zeigen sich auf demselben drei Hämmer.

Ludwig, Burggraf von Hammerstein, und seine Gattin, Katharina, machten ihr Dorf Hunswinkel, zwischen Kempenich und Uhrweiler, im Jahre 1302, zu einem Lehn des Grafen Gerhard von Jülich. (Kremer akad. Beitr. III. Urf., S. 237.)



Der Mannsstamm der Burggrafen von Hammerstein, die sich schon frühzeitig in zwei Linien getheilt hatten, starb in der einen Linie mit Wilhelm, nach dem Jahre 1406, und mit Ludwig von der andern Linie, 1418, aus.

Paul von Hammerstein, welcher, 1342, von dem Grafen Gerhard von Blankenheim belehnt wurde (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 577) scheint von einem anderen Geschlechte, als von dem der Burggrafen gewesen zu seyn. Vielleicht stammte dieses Geschlecht von Burgmännern ab. In einer Urkunde von 1386 kommen Nikolaus und Herborn von Hammerstein, Söhne Konrads, vor, welche ihren Hof und Güter zu Sinzig dem Burggrafen Wilhelm von Hammerstein verkauften. (Günther Cod. dipl. III., 2. Abtheilung, Seite 862.)

Noch jetzt blüht ein adliches Geschlecht von Hammerstein, welches bedeutende Güter im Osnabrück'schen, Hildesheim'schen und Hannover besitzt. Diese Familie führt, wenn ich nicht irre, drei Fahnen im Wappen, dennoch soll einer derselben (der General Hans von Hammerstein) in einer Schrift: „Beiträge zur Geschichte der Burggrafen und Freiherren von Hammerstein, Göttingen 1806, „gr. 4.,“ die Abstammung von jenen ausgestorbenen Burggrafen am Rhein, behauptet und nachgewiesen haben. Auch in Schlesien gab es ein Geschlecht von Hammerstein, welches fünf Rosen und sechs Blätter von Silber, im rothen Felde, führte. (Spener I., Seite 261.)

## 77. H a n r l e r.

Außer dem, was im I. Bande, 2. Abtheilung, S. 577, angeführt ist, habe ich keine weiteren Nachrichten über die-

ses Geschlecht auffinden können. Vielleicht ist es dasselbe Geschlecht, welches auch Hanzler genannt wird und wovon mir eine alte Stammtafel vorliegt. Dieses war zu Gangelst, Herstatt und zu der Knipen angesessen. Goddard von Hanzeler hatte auch Myllen pfandweise inne.

Margaretha, die Tochter Johanns von Hanzler auf Rhurfempen und der Margaretha Trostorp heirathete zuerst Johann von Mirbach zu Tegelen, und nach dessen Tode Arnold von Randerodt zum Hörriich.

### 78. H a r f f.

Den Namen erhielt dieses Geschlecht wahrscheinlich von dem Dorfe Harf, im Kreise Bergheim, im Regierungsbezirke Köln. Bei Kobens II. Band, S. 91, finden sich schätzbare Nachrichten über das Geschlecht der Herren von Harff, welches zu einem der ältesten in den Rheinlanden gehört. Auch ist das Wappen daselbst abgebildet. Das Wappen ist queer getheilt, roth und Silber, mit einem Turnierkragen, im obern rothen Felde; den Helm deckt eine rothe, mit Hermelin ausgeschlagene Mütze, mit silbernen offenen Flügeln.

Sehr vollständige Nachrichten über diese alte adliche Familie, welche sehr bedeutende Besitzungen in der Eifel hatte und zum Theil noch besitzt, verdanke ich der gütigen Mittheilung des Freiherrn Klemens Wenceslaus von Harff auf Drimborn (Dreiborn).

Schon frühzeitig scheint sich dieses Geschlecht in mehrere Linien getheilt zu haben.

Ein Herr von Harf auf Harf war mit einer von Kniepraecht vermählt, sein Sohn mit einer von Hosteden oder Hochsteden, sein Enkel mit einer von Rivenheim. Mit des Letz-

teren Sohne, Gotthard, der im 15. Jahrhunderte lebte, beginnt Robens die Reihe der von Harff zu Harff.

Adam oder Damian, Gotthards Sohn, war mit Carda, der Tochter Wilhelms von Hoemen, Burggrafen von Odenkirchen, vermählt. Von seinen drei Söhnen setzte der älteste, Gotthard, den Stamm fort. Der zweite Sohn, Arnold, Ritter vom heiligen Grabe, Herr zu Nienhoven, bereisete Frankreich, Spanien, Italien, Ungarn, Griechenland, die Türkei, Palästina, Arabien, Egypten, Aethiopien, Indien. Die Beschreibung seiner Reise nach dem gelobten Lande wurde in der Bibliothek zu Blankenheim aufbewahrt. Dieses ist wahrscheinlich dasselbe Exemplar, welches sich vor kurzem in Trier befand. Ein anderes Exemplar besaß, im 17. Jahrhunderte, der Dechant Mallinkrodt zu Münster in Westphalen. Arnold hinterließ aus seiner Ehe mit Maria von Bongart keine Kinder.

Adam von Harff, der dritte Sohn Adams, zeugte mit Johanna (nicht Katharina, wie sie Robens nennt), Tochter Johannis von Palland, Herrn zu Weisweiler, und der Johanna von Greyn, Erbtöchter von Cosselaer, nur eine Tochter, Johanna, welche die bedeutende Erbschaft ihrem Gemahle, Johann von Hasfeld, Herrn von Wildenburg, zubrachte.

Die Linie zu Alstorf und Drimborn fängt Robens mit Gottschalk an, dessen Vater wahrscheinlich Johann von Harff und die Mutter Alverada von Birgeln war.

Sein Sohn, Johann von Harff, Herr zu Alstorf, kaufte, im Jahre 1500, von dem Herzoge Wilhelm von Jülich die Herrschaft Geilenkirchen.

Johanns ältester Sohn (aus seiner ersten Ehe mit Margaretha Quadt von Wickerath), Wilhelm, stiftete die ältere Alsdorfsche Linie. Diese erlosch mit des Stifters Ur-

enkels Sohn, Balduin, Erbhofmeister und Herr zu Junfersdorf, im Mannsstamme, indem derselbe nur drei Töchter hinterließ.

Johanns jüngerer Sohn (aus zweiter Ehe mit Agnes von Hoen zu Hoensbroich), Nikolaus, erhielt Geilenkirchen.

Sein älterer Sohn, Johann, erhielt mit Jrmgard von Plettenberg Landskron und Nörvenich.

Dieses Johanns Enkel, Werner, verkaufte, weil er unvermählt war, Landskron an Ferdinand Waldpot zu Gudenau, vermachte Geilenkirchen seinen Vettern und starb 1672.

Der jüngere Sohn des Nikolaus, Damian († 1596), erhielt mit seiner ersten Gemahlin, Margaretha von Elz, Dreiborn oder Drimborn.

Damians Enkel, Johann von Harff, Herr zu Drimborn, wurde, 1650, in den Freiherrenstand erhoben.

In gerader Linie von diesem stammte Franz Ludwig, Freiherr von Harff zu Dreiborn, Chur-Mainzischer Kammerherr, Land-Kommissar des Herzogthums Jülich, Direktor der Ritterschaft, Ritter des Chur-Pfalz-Baierischen Löwen-Ordens und des Maltheser-Ordens. Im Jahre 1810 errichtete er ein Majorat und wurde in einem, am 16. Dezember desselben Jahres ausgestellten Patente, als Baron des Französischen Reichs anerkannt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das alte Harffsche Stammwappen vermehrt. (Franc quartier des Barons, membres des collèges électoraux, brochant au neuvième de l'écu.)

Franz Ludwig starb, am 1. November 1814, und hinterließ von seiner Gemahlin, Klara Elisabeth Freiin von Kerpen, Tochter von Lothar Franz Freiherrn von Kerpen und Maria Charlotta Mohr von Wald († 4. Juni 1825) einen Sohn, Klemens Wenceslaus Freiherrn von



Harff zu Dreiborn und zwei Töchter : Charlotte , zuerst (1795) vermählt an Adam Friedrich Freiherrn Schenk von Stauffenberg und nach dessen Tode an den Freiherrn von Reding , und Elisabeth Antonie , die sich , am 16. Juli 1825 , mit dem Königlich Preussischen Regierungsrathe , Werner Freiherrn von Harthausen-Appenburg , vermählte.

Ein anderer Zweig des Geschlechtes von Harf theilte sich , zu Anfange des 16. Jahrhunderts , in die Linien von Borsenich und Korsbeck. Die erstere Linie starb mit Wilhelm von Harf , Herrn von Borsenich und Wildenrade , im Mannsstamme aus. Von seinen beiden mit Elisabeth von Efferen zu Sevenich gezeugten zwei Töchtern wurde Margaretha , Erbin von Borsenich , 1584 , mit Christoph von Paland , Herrn von Bredenbent , und Magdalena , Erbin von Wildenrade , mit ihrem Better , Johann von Harf auf Korsbeck , 1586 , vermählt.

Mit dem Sohne des Letzteren , der 1614 noch lebte und mit einer Brendel von Homburg vermählt war , scheint die Linie erloschen zu seyn. Ich erwähne dieser Linie darum hier , weil Kobens von derselben nur den Wilhelm von Harf auf Borsenich , den er irrthümlich Johann nennt , anführt. Korsbeck liegt in der Bürgermeisterei Hambach , im Kreise Jülich , Regierungsbezirk Aachen. Borsenich ist mir nicht bekannt.

Dreiborn , gewöhnlich Drimborn genannt , die Hauptbesitzung der noch blühenden Linie der Herren von Harf zu Dreiborn , war eine Herrschaft , die im 14. Jahrhunderte den Grafen von Jülich gehörte. Im Jahre 1351 versetzte Gerhard , ältester Sohn zu Jülich , seine Burg „Drynborn“ mit dem Gericht hoch und niedrig , und mit den Dörfern , die in das Land von Drynborn gehörten ,

nämlich: Malsbenden, Gemünde, zum Awell (Mauel), Niederfeld (Nierfeld), Olyp (Olef), Berrescheid, Moyrßberg (Morsbach), Herhahn, Hellenthal, Heistert, Wilß, Mier, Dutte (Dottel), Scheyuen (Scheven) mit allem was dazu gehörte, für 3000 Schildgulden an Herrn Johann von Schleyden. Später war Dreiborn an Diedrich von Engelsdorf verpfändet. Von diesem lösete es Werner von Blatten ein und wurde, 1420, von dem Herzoge Reinhold von Jülich damit belehnt. Durch Heirath kam Dreiborn nacheinander an die von Eineberg, von Plettenberg und von Elß. Margaretha von Elß, Tochter Friedrichs und der Margaretha von Plettenberg, heirathete, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, Stephan Quadt, im Jahre 1564, Damian von Harf, einen Sohn des Nikolaus und der Margaretha von Merode. Durch den bereits oben, bei dem Geschlechte von Elß erwähnten Vergleich, vom Jahre 1585, erhielten Damian (Adam) von Harf und Margaretha von Elß das Haus Dreiborn zu ihrem Antheile, aus der Nachlassenschaft Friedrichs von Elß. Seit der Zeit blieb Dreiborn stets im Besitze der Herren von Harf.

Die Linie von Dreiborn besaß zu Uhrweiler mehrere Grundstücke als ein freiadliches Gut. Im Aremberger Thale besaß sie das Diensberger Lehn und Pfaffenroth, als ein Lehn der Herzoge von Aremberg. Im Jahre 1619 wurde Maria Elisabeth Preint von Horrichem, genannt von der Brohl, die Wittwe Edmunds von Metternich, mit diesem Lehne belehnt. Johann von Harf auf Dreiborn, der erste Freiherr, erwarb dieses Lehn durch seine Heirath mit Maria Katharina von Metternich, Edmunds Tochter.

Sein Sohn, Werner Friedrich, empfing, 1676, die Belehnung von dem Herzoge Karl Eugen von Arem-

berg, so wie der Freiherr Franz Ludwig von Harf, noch im Jahre 1779, von dem Herzoge Ludwig mit diesen Gütern belehnt wurde. Der Ansprüche der Herren von Harf zu Dreiborn auf die Binsfeld'sche Güter, ist bereits bei Binsfeld erwähnt worden.

Ein Burghaus und die Erbvogtei zu Ruchenheim, welches früher die von Kluppelberg genannt Brune, von Ringweiler genannt Nagel, von Hillesheim, von Dienzberg, von Metternich zu Bettelhoven und die von Elz, nach einander besessen hatten und welches aus der Bettelhoven'schen Erbschaft an die von Harf zu Dreiborn gekommen war, trat der Freiherr Philipp Wilhelm von Harf, im Jahre 1694, nach einem, bei dem Reichskammergerichte zu Weßlar verlorenen Prozesse, an Ferdinand Roist von Weers, den Gatten seiner Schwester Agnes, ab.

Geilenkirchen hatte, wie schon erwähnt, Johann von Harf, Gottschalks Sohn, von der Linie zu Alsdorf, im Jahre 1500, von dem Herzoge Wilhelm von Jülich gekauft. Noch in demselben Jahre wurde er von dem Herzoge mit Schloß und Haus Geilenkirchen, mit dessen Gräben, Weyern, Fischereien, Borhöfen und „Begriff,“ mit 12 Morgen Benden und Weiden, einer Fruchtrente von 60 Maltern Hafer, dem nothdürftigen Brande für Schloß und Haus aus dem Busche Ale und einigen Frohndiensten, als ein Mannlehn der Herren von Heinsberg belehnt. Da Werner von Harf, der Letzte aus der Linie von Geilenkirchen, unvermählt war, so erhielt Damian Salentin von Harf, aus der Linie von Dreiborn, sein nächster Agnat, im Jahre 1661, die Mitbelehnung für Geilenkirchen. Da derselbe aber schon 1668 starb, so wurde sein Vater, Johann, als Vormund seines Enkels, Johann Arnold Werner, belehnt.

Im Jahre 1672 starb Werner von Harf zu Geilenkirchen. Seine Schwester, Margaretha Theresia, und deren Gemahl, Anton von der Gracht, Freiherr von Wange zu Scharbau, machten Ansprüche auf Geilenkirchen. Herzog Philipp Wilhelm wies sie aber mit diesen Ansprüchen, zu Gunsten der Herren von Harf von der Dreiborner Linie, ab. Noch im Jahre 1779 erhielt der Freiherr Franz Ludwig von Harf die Belehnung über Geilenkirchen.

In demselben Jahre wurde derselbe auch von dem Grafen von der Mark mit dem Hof und Hofgedinge Wellerßheim und den Gütern zu Dernau belehnt, die auch durch Erbschaft von den von Metternich zu Bettelhoven an die von Harf gekommen waren.

Im Jahre 1764 wurde Freiherr Philipp Franz von Harf zu Dreiborn mit dem Erblehn in und um Heppenheim (in der Pfalz) belehnt. Dieses Erblehn hatte er von seiner Mutter, der Freiin Eva Franziska von Hoheneck ererbt. Seine Söhne empfingen, 1776, die Belehnung. Antheile an die Herrlichkeit Hülß hatten die Herren von Harf auf Dreiborn, theils aus der Geilenkirchen'schen Erbschaft, theils durch Pfandschaft erworben.

Im Jahre 1745 nahmen die Gebrüder Heinrich Wilhelm und Philipp Franz Freiherren von Harf, nach dem Tode ihres Oheims, Johann Wilhelm, Hülß in Besitz.

Im Jahre 1723 wurde Freiherr Werner Ludwig von Harf von dem Herzoge von Aremberg mit den Büschen in der Lehnforst, Ridde und Ragenstein, in der Reichsherrschaft Commern, belehnt. Im Jahre 1737 empfing Freiherr Johann Wilhelm von Harff die Belehnung über den Binsfeld-Wachtendonk'schen Antheil an dem Busche zu Kaspei. Freiherr Franz Ludwig empfing, 1779, die Belehnung.



Den adlichen Rittersitz zu Langendorf trat Freiherr Johann Arnold von Wachtendonk dem Freiherrn Johann von Harf zu Dreiborn, im Jahre 1659, für die Ansprüche ab, welche der Letztere wegen des Heirathsgutes seiner Mutter, Elisabeth von Binsfeld, an die Binsfeld'sche Erbschaft machte.

Werner Friedrich Freiherr von Harf, Domherr zu Trier, Johanns Sohn, besaß die Herrschaft Laurensberg, die früher den Herren von Palland gehört hatte. Nach seinem, im Jahre 1684, erfolgten Tode, ergriff sein Bruder, Philipp Wilhelm, den Besitz.

Das Recht, die Pfarre zu Lessenich (im Kreise Lechenich) zu verleihen, kam von den Familien von Plettenberg und von Elß an die von Harf.

Lindtweiler, ein Jülich'sches Lehn, mit welchem die von der Mark, von Bettingen, von Roir, von Diensberg und von Mirbach nach einander belehnt gewesen, erwarb Johann von Harf durch seine Vermählung mit Maria Katharina von Metternich, und empfing, 1654, die Belehnung von der Lehnkammer zu Münstereifel. Noch 1727 wurden die Kinder des Freiherrn Werner Friedrich von Harf damit belehnt.

Der Hof zu Remmenich (im Kreise Lechenich) und ein Gut daselbst, die Schäferei genannt, kam von den von Plettenberg und von Elß an die von Harf. Dham (Udam) von Harf erscheint, 1630, zuerst als Besitzer dieser Güter.

Nörvenich, ein Mannlehn der Herren von Heinsberg, mit welchem früher die von Blatten, von Eincenberg und von Plettenberg belehnt gewesen, erhielt Johann von Harf, von der Linie zu Geilenkirchen, nach dem Tode Rabolds von Plettenberg, mit dessen Tochter, Irmgard, er vermählt war. Nach dem Aussterben der Geilenkircher

ner Linie kam Nörvenich an die Dreiborner Linie. Freiherr Franz Ludwig von Harf empfing, 1779, die Belehnung.

Die Kirchengift zu Pissenheim kam, eben so wie ein Hof zu Pingsheim, durch Erbschaft von den von Elz an die Herren von Harf.

Mündt, früher ein Besisthum der von Merode-Housafize, brachte Freiherr Philipp Wilhelm von Harf, im Jahre 1686, durch Kauf an sich.

Das Jülich'sche Lehngrund Blyenstein zu Poll rührte von den von Nagel her und kam durch Erbschaft von den von Metternich an die von Harf.

Dies war auch der Fall mit den Höfen Ringsheim, Enßen und Nirtorff, und mit einem Antheile an Bettelhoven. Einen andern Antheil von Bettelhoven, welchen die Herren von Singenich und nach diesen die Freiherren von Pallant besaßen, kaufte Freiherr Philipp Franz von Harf, im Jahre 1761, von dem Freiherrn Karl Theodor von Pallant.

Die Mühle auf dem Zweifel (Zweifall) und ein Haus zu Montjoie, zum Thurm genannt, hatten Johann Conzen und Elisabeth Reickens, Eheleute, 1673, an den Freiherrn Werner Friedrich von Harf, Domkustos zu Trier, verpfändet.

Im Jahre 1686 wurde die Mühle an den Freiherrn Philipp Wilhelm von Harf übertragen. Sein Enkel, Damian Hyacinth, verkaufte, 1746, die Mühle seinem Bruder, Heinrich Wilhelm, Dom-Kapitular zu Mainz, kaufte sie aber wieder zurück.

Das Erb-Marschallamt des Herzogthums Jülich hatten früher die Rit von Birgel, dann die Hürthen von Schönecken besaßen. Von diesen kam es auf die Herren

von Sinzenich. Als diese, 1659, im Mannsstamme ausstarben, ergriff Freiherr Johann von Harf den Besitz, in Folge eines Vergleichs, den Johann von Harf mit Bertram Gerken von Sinzenich, 1635, abgeschlossen und Herzog Wolfgang Wilhelm, 1636, bestätigt hatte.

#### 79. H a r t.

Heckevert von Hart wird in einer Urkunde, vom Jahre 1203, unter den Ministerialen genannt. (Günther Cod. dipl. II., Seite 77.)

Bernhard von der Hart erscheint in mehreren Urkunden aus den Jahren 1473 und 1477, welche die Kirche zu Wetzeldorf und die Kapelle zu Schönecken betreffen, als Zeuge.

#### 80. H a u s t.

Die Haust oder Hausten von Ulmen führten im goldenen Felde 18 schwarze Rauten, in drei Reihen, sechs in jeder Reihe, auf dem Helme zwei Pfauenwedeln, auf deren jedem die Rauten des Schildes wiederholt sind.

Sie führten den Namen von der Burg Ulmen oder Ulmen. Ich habe dies schon im I. Band, 2. Abtheilung, Seite 1077, bemerkt und daselbst mehrere dieses Geschlechts, deren ich in Urkunden erwähnt gefunden, aufgeführt.

Zu diesen kommt noch Gotthard Haust (Goderth Hynst), welcher, im Jahre 1481, von dem Köln'schen Erzbischofe, Herrmann, mit dem Schlosse Ulmen, mit einem Burglehn zu Nürnberg und mit einem Hofe zu Wassenach belehnt wurde. (Günther Cod. dipl. IV., Seite 656.)

Philipp, Herr von Ulmen, wurde, 1504, von dem Trier'schen Erzbischofe Jakob mit der halben Vogtei zu

Burge, einem Hofe zu Oberernsch (Ober-Ernst), einem Theile des Fruchtzehnten zu Zell im Hamm und einem Burghause zu Rochem belehnt, so wie vormalß Nikolaus Brabant von Ulmen mit diesen Gütern belehnt gewesen war. Ferner wurde Philipp mit Hof und Haus zu Lutzinck (Lurem?), einem Theile des Zehnten zu Bleide (Plaidt), auch mit Herrlichkeit, Reute, Gute und Gütern zu Ulmen, welche zu Heinrich Bouen's Haus gehört hatten, mit Ausnahme dieses Hauses, als mit einem Mannlehne belehnt. (Günther V., Seite 123.)

Im Jahre 1512 empfing Philipp die Belehnung über das Schloß Ulmen, den Hof zu Wassenach und das Burglehn zu Nürnberg, so wie sein Vater Gotthard und seine Vorfahren sie empfangen, von dem Erzbischofe Philipp von Köln. (Günther V., Seite 165.)

Im Jahre 1526 wurde dieses Lehn für Anton, 1540 und 1550 für Philipp, 1561 für dessen minderjährige Kinder, 1572 für Augustin, 1616 und 1624 für Eberhard Haust von Ulmen erneuert. (Günther a. a. D.)

Augustin, Herr von Ulmen, schloß, 1573, mit den übrigen adlichen Mitherren zu Ulmen, nämlich den Gebrüdern von Cronenberg und den Gebrüdern von Schönberg, einen Vertrag mit Churfürst Jakob von Trier, wegen der beiderseitigen Rechte zu Ulmen, ab. (Günther V., Seite 359.)

Augustin's wird noch im Schöffenweisthume von Niedermendig erwähnt. (Ebendasselbst, Seite 396.)

In der Urkunde des Erzbischofs Ferdinand von Köln, vom Jahre 1625; über die Belehnung Antons von Wildsberg mit Ulmen, wird der Belehnung des Johann Hupfner zu Ulmen erwähnt. (Günther V., Seite 423.)

Wahrscheinlich war dieser der Johann Eberhard Hausten



von Ulmen, welcher, 1621, mit Ulmen belehnt wurde und mit dem dieses Geschlecht, im Jahre 1636, im Mannsstamme ausstarb.

Mit dem Lehne der Hausten von Ulmen wurde, im Jahre 1636, Adolph Sigismund von Frenß belehnt. Dieses Lehn kam, 1733, nach dem Tode des Freiherrn Franz Arnold von Frenß an die Grafen von Plettenberg und 1772, wurde Graf Johann Ludwig Franz von Goldstein damit belehnt.

Der Lehngüter zu Erp, welche die Hausten von Ulmen von den Grafen von Manderscheid zu Lehn trugen, ist im I. Bande, 2. Abtheilung, Seite 578, erwähnt worden.

### 81. H a s s e l b o r n.

Im Jahre 1291, feria sexta post festum beati Servacii epi et confessoris, verpfändeten Walther, genannt von Hasselburne, Knappe, und Elisabeth, seine Gattin, ihre Erbgüter zu Hasselburne, welche sie als ein zu Casselburg gehöriges Burglehn von Herrn Gerhard von Blankenheim zu Lehn trugen, und Ländereien zu Duslet, von welchen die Hälfte dem Ritter Werner von Hasselburne, Walther's Bruder, gehörte, für die Summe von vierzig Pfund Trier'scher Denaren an Runo Hassart von Prüm und dessen Gattin, Sophia. Heinrich, Abt von Prüm, Heinrich von Schönecken, des Abtes Vater, und Gerhard, Herr von Blankenheim, besiegelten die Urkunde. Hasselburne könnte wohl Hasborn, ein Dorf in der Bürgermeisterei Nieder-Oßling, im Kreise Wittlich seyn. Duslet ist mir aber ganz unbekannt.

82. H e i m b a c h.

Die Heimbach hatten wahrscheinlich ihren Namen von dem Dorfe Heimbach im Kreise Gemünd, wo sie vielleicht Burgmänner der Grafen von Jülich auf der Burg Hengebach waren, von welcher einst ein berühmtes Grafengeschlecht sich nannte. Sibodo von Heimbach erscheint schon in einer Urkunde vom Jahre 1179. (Günther I., S. 433.)

Dagemar von Henbag und Heinrich, sein Bruder, werden unter den Zeugen in einer Urkunde vom Jahre 1189 genannt. (Ebendaselbst, Seite 458.)

Gerlach, der Sohn Robins von Heimbach, und Dedo, der Sohn Emmerichs, waren bei Ausstellung einer Urkunde vom Jahre 1250 gegenwärtig. (Günther II., S. 249.)

Damarus von Heimbach wird in einer Urkunde vom Jahre 1263 genannt. (Ebendaselbst, Seite 319.)

Ob auch Johann von Heimbach, welcher, 1468, Lehnsmann der Grafen von Manderscheid wurde (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 579), aus dem Geschlechte der Vor genannten war, läßt sich schwer bestimmen. Johann von Heimbach verband sich, im Jahre 1470, mit Johann Hürthen von Schönecken gegen Graf Diedrich von Manderscheid und dessen Sohn, Runo. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 784 und 998.)

Wilhelm von Heimbach wurde, in einer Fehde gegen den Grafen von Manderscheid, wahrscheinlich in der vorerwähnten, auf dem Hause Bernich, gefangen, und stellte, 1472, die Urphede aus.

Nach Gelenius (de Colon. Agr. magn., p. 162) und Spener (I., p. 325), führten die Heimbach zwei Balken im Schilde, auf dem Helme ein Schilfrohr, zwischen zwei Hörnern.

### 83. H e i n s b e r g.

Den Nachrichten, welche Schannat (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 580) über die von Heinsberg, genannt Kirschbaum, giebt, habe ich noch folgende hinzu zu fügen: Simon von Heinsberg zeugte mit Anna von Enschringen einen Sohn, Johann von Heinsberg, genannt Kirschbaum, der sich, 1574, mit Katharina Staudt von Limpurg vermählte. Johann besiegelte, 1581, den Heirathsvertrag zwischen Johann George von Manderscheid zu Grevenmachern und Elisabeth von Enschringen.

### 84. H e i r b a c h.

Dem, was Schannat von diesem Geschlechte im Terte gesagt hat, kann ich nur hinzu fügen, daß Wyssen, wo ihr Lehn lag, wahrscheinlich Wisbaum, im Kreise Daun, ist.

### 85. H e i s t a r t.

Von der Heistenburg oder Heistart, nahe bei Holzheim, in der Bürgermeisterei Busslem, im Kreise Gemünd, nannte sich ein adliches Geschlecht.

Heistart war ein Lehn der Herren von Schleiden, welches die Grafen von Manderscheid von diesen ererbten. Ein altes Manuscript aus dem 16. Jahrhunderte giebt folgende nähere Kunde über die Verhältnisse der Burg Heistart:

„Zu wissen dat ditt Hauß zu Heistartt is geweest ein  
„fren Eigenthumb vnd Herrlichkeit den der Geschworen  
„weist einen Herren op der strassen vnd ob dem seine,  
„darzu einen Erffvait (Erbvogt) zu Holzem (Holzheim)

„vnd zu Breydenbendt vonn wegen der Herrn von St.  
„Joris binnen Colne (Kollegiatstift St. Georg zu Köln)  
„vnd darin gehörich waß der Hoff genant St. Connerken  
„Hoff zu Holzem \*) vnd der Hoff zu Berchem (Bergheim  
„in der Bürgermeisterei Busssem) vnd ist ein Leyn (Lehn)  
„der Herren von der Schleyden, wilche eygenthumb vnd  
„herrlichkeit, vaden, ouergaff einem genanten Her Plencfin  
„van Heystat, eyhendigh zu Harzem vnder der alden  
„Linden vnd mocht dat Haus Leyn (und machte das Haus  
„zum Lehn) ouermiß einem Breyff der zur Schleyden liggt  
„in deme gewoelffe den Dach, Datum des geschichts hart  
„die Herren vonn Sent Joris noch heutt bin . . . . be-  
„schriuen. Auch hat der selue vurs Herr daß Haus zu  
„Heistat verleyet vnd verpacht gehatt van den Herren vom  
„Sent Joris alle ihre Pecht, Zinse, Zehnden, so watt,  
„in ihre fronhaus zu Holzem gehörig is.“

Im Jahre 1443 war Junker Johann von Heistart, Armiger, (Knappe) Besitzer des Hofes zu Heistart.

Nach einer vor mir liegenden beglaubigten Abschrift von einer Urkunde auf Pergament, von welcher der Notar M. A. Ponß, der die Abschrift angefertigt, sagt: „vnd hat-  
„ten sich die Mäuß uff dem plaz so ausgelassen exercirt.  
„Sic est. Concordat cum pergamenis murium reliquiis“  
verpfändete Johann von Grymelscheid, genannt von Bizanden, auf „Sent Matheiß abend Apostel und Evange-  
„liste, 1485, sein Haus, Heystat, den gront, allen Buwe  
„wie dat da steit vnd gelegen ist, vnd mit allen synen  
„In- und Tobehoerongen, Hoeffs gediege, gesworen luiden  
„Hußer, sonsten Stadelen, Hoeffsstedden, Hoeffredten,

---

\*) Der Kunzer Hof zu Holzheim gehörte, 1708, einem Migrini, und kam dann an die Herren von Wummar.



„Renten, Gülden, Kurmoden, Pechten, Zinsen, Gärten,  
„Eckern, Wyßen, Weyden, Büschen, Welden, Wyheren,  
„Byscherien u. s. w., und dazu sein Burghaus binnent  
„der Schleiden gelegen, auch mit alle syne In- und Tobes-  
„hoere“ seinem Sohne Johann von Heistat, für die Summe  
von 4000 Oberländischen Rheinischen Gulden, die er ihm,  
vor Datum des Briefes, eines Theils gütlich zu seinem  
Nutzen und „Urber“ geliehen, auch zu Heistat zum Baue  
an das Haus ausgelegt und bezahlt hatte, „und umb ge-  
„truwen flißlichen Dienst wille, den Er mir so dicke, und  
„vill zyden hait gedain.“ Junker Diedrich Graf von  
Manderscheid, Herr zur Schleiden, Junker Kuno und  
Junker Johann Junggrafen zu Manderscheid, Grafen zu  
Blankenheim, genehmigten die Verpfändung, hingen ihre  
Siegel an den Brief und befahlen Reinhard Geloesen von  
Byßwyler, ihrem Mannrichter, Lambrecht Gürken von  
Schwerfen, und Johann von Rodelingen, ihren Burgmänn-  
nern zur Schleiden, ebenfalls ihre Siegel an den Brief  
zu hängen.

Im Jahre 1498, am St. Andreas Tage, wurde Johann  
von Heistat von dem Grafen Kuno zu Manderscheid,  
Herrn zur Schleiden, mit der Burg Heistat und allem Zu-  
behör und mit einer Wiese, genannt „Krauwels Wyher“  
so wie „mit einer Hoffstadt zu einem Burghause, binnent  
„der Schleyden gelegen“ mit allem Zubehör, belehnt.

Im Jahre 1499 ließen Johann von Heistatt, genannt  
von Blanden und Beatrir von Eynethen (Eynatten) Toch-  
ter von Koeffe, „des Haus gerechtigkeit mit alle ingeho-  
„rich dingh clarlich“ beschreiben.

Im Jahre 1513, Sonntags den 1. Mai, verzichtete die  
„fromme Junffer Beatrir von Eynoden, eheliche Hausfrau  
„des vesten Dietherichs von Brunkhorst des Jungen“ auf

Fruchtrenten, die ihr als Leibzucht auf das Haus Heistart verschrieben waren, und überließ solche, mit Genehmigung ihres „Hauswirths“, dem Grafen Diedrich von Manderscheid, für eine Summe von 110 Gulden. Weder Beatrix von Eynatten noch Diedrich von Brunckhorst habe ich in den Stammbäumen der Geschlechter Eynatten- und Brochhorst finden können.

Der Vorname Diedrich war bei dem Geschlechte der Herren von Bronckhorst sehr häufig, aber keinen finde ich, der mit einer Beatrix von Eynatten vermählt war. Im Anfange des 16. Jahrhunderts war Heistart schon ein Besitztum der Herren von Metternich. Otto III. von Metternich, Herr zu Heistart, Niederberg und Kriegeshofen, Erb-Thürwärter des Erztifts Köln, der nach 1535 starb und ein Sohn Othos von Metternich von der Niederberg'schen Linie war, scheint zuerst Heistart erworben zu haben. Sein jüngerer Sohn, Christoph, stiftete die Nebenlinie zu Heistart. Dieser starb mit Johann Friedrich, Herrn zu Niederberg, Heistart und Schirpenbroich, Chur-Pfälzischen Geheimen Rathe, zu Anfange des 18. Jahrhunderts, im Mannsstamme aus. Er hatte, im Jahre 1693, so wie sein älterer Bruder Bernhard Nikolaus, Komthur des Johanniterordens, im Jahre 1680, die Belehnung von den Grafen von Manderscheid empfangen. (I. Band, 2. Abtheilung, S. 583.) Von den vier Töchtern, welche Johann Friedrich hinterließ, wurde eine geistlich, eine an einen Freiherrn von Wangen zu Eller, die dritte an einen Freiherrn von Schellart und die jüngste, Dorothea Wilhelmine, an den Marquis Neri Angenelli de Malvezi vermählt. Der Letztere und der Freiherr von Wangen suchten die Belehnung über die Güter nach, welche ihr Schwiegervater von den Grafen von Manderscheid zu Lehn getragen. (I. Band, 2. Abtheilung, S. 584.) Bei dem Tode

des letzten Grafen von Manderscheid wollte der Kurfürst von Trier die Burg Heistart, so wie die Ortschaften: Buderath, Roterath, Busslem und Bergheind als verfallene Lehne einziehen und ließ solche durch Militair besetzen, wie aus einer Verfügungs-Verfügung, vom 4. Januar 1781, hervorgeht, durch welche der Amtsverwalter und Kellner Büchel in Hillesheim angewiesen wurde, in Folge eines Mandats, welches der Graf und die Gräfin von Sternberg bei dem Reichs-Kammergerichte erwirkt hatten, das Militairkommando abzuuberufen. Jetzt gehört Heistart dem Herrn Bürgermeister Schmitz.

#### 86. Heisterscheid zu Heisdorf.

Zu Heisdorf, einem Dorfe in der Bürgermeisterei Dingdorf, im Kreise Prüm, zeigt man noch die Stelle, wo einst eine Burg stand. Sie war der Sitz des adelichen Geschlechts der Herren von Heisterscheid. Am heiligen Palmstage, im Jahre 1437, stellten Thiel von Heisterscheidt, Ritter, Katharina, seine Hausfrau, Jakob und Johann, seine Söhne, und Elzgen, seine Schnur (Schwiegertochter), eine Urkunde aus, in welcher sie zum Altare St. Michaels, in der Kirche zu Wettelndorf, eine Rente von 2 $\frac{1}{2}$  Malter Roggen, die jährlich von ihrem freien Hofe zu Heisterscheidt entrichtet werden sollte, schenkten. Abt Johann von Prüm besiegelte den Brief.

Hans von Heisterscheidt scheint der letzte des Geschlechts gewesen zu seyn. Am 25. Juni 1715 belehnte Kurfürst Karl von Trier Mathias und Peter Mayer von Heisterscheidt nach dem Tode Hansens von Heisterscheidt mit der Ritterschaft zu Heisdorf, mit allem In- und Zubehör, wie Michael von Heisterscheidt und dessen Voreltern sie zu Lehn

empfangen, nach Prüm'schem Lehnrechte und Gewohnheit und mit dem Bedinge, den Schöffenstuhl zu Kommerßheim zu besetzen. Eine Enkelin des Peter Mayer und ihr Ehemann, Johann Schreiber, ein Ackeremann zu Heisdorf, besitzen noch jezt jene Güter und haben von denselben die oben erwähnte Rente der Kirche zu Wettelndorf zu entrichten.

### 87. Helfenstein.

Die Herren von Helfenstein trugen von den Grafen von Manderscheid Güter zu Lehn. Ihr Wappen war, nach der Abbildung bei Humbracht, ein quer getheiltes Schild, das untere Feld blau, aus dem oberen silbernen ein halber rother Löwe aufsteigend, auf dem Helme Straußenfedern. Auf einem Siegel Wilhelms von Helfenstein, an einer Urkunde vom Jahre 1242, dessen Abbildung Herr Günther (Tafel IX. im II. Bande, No. XXXIX.) mittheilt, zeigen sich im unteren Felde noch 9 Lilien, 4, 3 und 2. Humbracht (Tafel 256) so wie Herzog in dem Frankfurter Manuscripte führen Herren von Helfenstein aus dem zehnten Jahrhunderte auf, was sich aber gewiß nicht durch Urkunden beweisen läßt.

Wenn es aber auch nicht wahrscheinlich ist, daß wie Herzog anführt, Heinrich von Helfenstein, ein Ritter, schon im Jahre 996, auf dem Turniere zu Braunschweig, zur Helmtheilung gewählt worden, so ist es doch gewiß, daß die Herren von Helfenstein, die von einer Burg, am Abhange des Berges Ehrenbreitstein, den Namen annahmen, schon in Urkunden aus dem 12. Jahrhunderte vorkommen. Wilhelm von Helfenstein wird in einer Urkunde vom Jahre 1143, genannt. (Günther Cod. dipl. I., S. 269.) Herr General-Bikar Günther hält ihn für einen Sohn



des in einer Urkunde, vom Jahre 1137, vorkommenden Statthalters Ludwig. (Ebendaselbst, S. 240.) In diesem schätzbaren Werke kommen ferner in Urkunden vor:

Wilhelm und sein Sohn Johann, in den Jahren 1179 und 1192. (Ebendaselbst, S. 438 und 474.)

Gottfried von 1197 bis 1212. (Ebendaselbst, S. 502.)

Wilhelm von 1203 bis 1219. (Günther II., S. 81, 83, 93, 99, 103, 113, 120, 124, 139.)

Wilhelm, Sohn Ludwigs, im Jahre 1210. (Ebendaselbst, S. 100.) Wilhelm und Ludwig, zwei Brüder, welche die Stammväter zweier Linien wurden, und im Jahre 1223, unter Vermittelung des Trier'schen Erzbischofs Dietrich, mit einander abtheilten. (Ebendaselbst, S. 144.)

Wilhelm und seine Gemahlin Jutta. (Ebendaselbst, S. 195.) Ihre Tochter Benigna stiftete, 1242, in ihrem Familienhose zur Leer in Koblenz, ein Kloster, als dessen erste Äbtissin sie, im Jahre 1301, starb. (Ebendaselbst, S. 314.)

Konrad wird in einer Urkunde, vom Jahre 1242, genannt. (Ebendaselbst, Seite 196.)

Hermann erscheint in Urkunden, vom Jahre 1279 bis 1298. (Ebendaselbst, S. 439, 434, 461, 475, 529.) Von allen diesen Herren von Helfenstein, deren Daseyn durch Urkunden nachgewiesen ist, findet sich keiner bei Humbracht bemerkt. Dagegen hat Humbracht die Brüder Heinrich, Herrmann und Wilhelm. Herrmann lebte aber nicht, wie Humbracht angibt, 1370, sondern war schon vor 1314 gestorben, wie eine von seiner Wittwe Agnes in diesem Jahre ausgestellte Urkunde beweiset. (Günther III., 1. Abth., Seite 164.)

Herrmanns Sohn, Johann, führte den Beinamen von Molenbach. Seine Gemahlin hieß Jutta und vielleicht hatte er durch diese jenen Beinamen erhalten, weil sie aus dem

Geschlechte der von Molenbach war und ihm einen Antheil am Mühlenbach zubrachte. (Ebendaselbst, Seite 165, 170.)

Heinrich, Herrmanns Bruder, kommt in einer Urkunde, vom Jahre 1301, vor. (Ebendaselbst, Seite 95.)

Im Jahre 1318 war er schon todt, wie eine Urkunde beweiset, welche seine Wittwe Meza und ihre Kinder: Herrmann nebst seiner Gemahlin Lyse, Goswin, Johann, Heinrich, Konrad und Ludwig ausstellten. (Ebendaselbst, Seite 182.)

Wilhelm von Helfenstein, den ich für den jüngsten Bruder des älteren Herrmann halte, war, im Jahre 1332, Scholastikus des Stiftes St. Florin in Koblenz, (Ebendaselbst, S. 308) und im Jahre 1347, Probst zu St. Castor. (Ebendaselbst, S. 502.)

Johann und Herrmann, von welchen der erstere in Urkunden, von 1331 bis 1363, vorkommt und der letztere noch 1355 lebte, (Ebendaselbst, S. 297, 308, 416, 600, 616, 709) scheinen Söhne des jüngeren Herrmann und Enkel des älteren gewesen zu seyn. Herrmanns III. Gemahlin war Adelheid von Braunschorn.

Heinrich von Helfenstein, Herr von Spurkenburg, wird in Urkunden, von den Jahren 1386 und 1395, genannt. (Günther III., 2. Abtheilung, S. 861 und 923.)

Auch im 15. Jahrhunderte blühten noch die beiden Linien der Herren von Helfenstein.

Im Jahre 1465 starb die eine Linie mit Johann dem alten, im Mannsstamme aus. Johann, von der anderen Linie, Erbmarschall des Stiftes Trier, derselbe der, im Jahre 1470, von den Grafen von Manderscheid mit einem Hofe zu Kerich belehnt wurde, (Eissia illustr. I. Bd., 2. Abth., S. 579) vereinigte nun die Besitzungen beider Linien.

Im Jahre 1486 hatte unter den Söhnen Johanns, Wil-

helm und Johann wieder eine Theilung Statt, wodurch wieder zwei Linien entstanden, deren eine sich von Helfenstein zu Spurkenburg und die andere zu Mühlenbach nannte. (Günther IV., S. 53.)

Die Spurkenburger Linie starb aber schon mit des Stifters Johann Sohne gleichen Namens, im Mannsstamme aus, indem er von seiner Gemahlin, Margaretha Bayer von Boppard nur eine Tochter, Apollonia hatte, welche sich mit Georg von Esch vermählte. Johann verkaufte den größten Theil seiner bedeutenden Besitzungen dem Erzstifte und starb nach dem Jahre 1534.

Johann von Helfenstein zu Mühlenbach, der Sohn Johanns und Enkel des Stifters dieser Linie, hatte aus seiner ersten Ehe nur eine Tochter, Wilhelmine, welche die Gattin Otto's von Rolshausen wurde und aus der zweiten Ehe mit Elisabeth von Nassau, auch nur eine Tochter, Katharina Christina, die nach Herrn Günthers Angabe unvermählt blieb, nach Humbracht aber sich mit Otto Nikolaus von Stein-Kallenfels vermählte.

Mit Johann erlosch also das Geschlecht der von Helfenstein, gegen das Jahr 1597.

### 88. H e r s d o r f.

Von Hersdorf, Nieder-Hersdorf, einem Dorfe in der Bürgermeisterei Wallersheim, im Kreise Prüm, nahm ein adliches Geschlecht den Namen an, welches wahrscheinlich von Ministerialen der Abtei Prüm abstammte. Sie waren auch Burgmänner zu Schönecken und besaßen ein Burglehn zu Mürtenbach.

Gerhard von Herstorff besiegelte, im Jahre 1409, eine Urkunde. Das Wappen zeigt 5 Ringe, 2, 1 und 2.

Im Jahre 1415 werden Gerhard v. Herstorff und sein Sohn Wallraf, unter den Burgmännern von Schönecken genannt.

Als im Jahre 1426 der Abt von Prüm, Friedrich von Schleyden, starb, wurde der Dechant Heinrich von Herstorff zum Abte gewählt. Was er in dieser Würde gethan, gehört in die Geschichte der Abtei Prüm. Nur kurze Zeit stand Heinrich, der 40. Abt von Prüm, dieser Abtei vor, denn er starb schon im Jahre 1432.

Im Jahre 1477 nahm Peter von Herstorff und Gretchen, seine Gattin, an einer Schenkung Theil, die mehrere Burgmänner zu Schönecken der dortigen Kapelle machten. Adam von Herstorff verkaufte der Kapelle zu Schönecken, im Jahre 1484, eine Wiese, und, im Jahre 1494, eine Rente zu Nieder-Hersdorf, bei Gerlachs. Es scheint, daß das Geschlecht der von Hersdorf schon im Anfange des 16. Jahrhunderts ausgestorben ist, und der vorbemerkte Adam war vielleicht der letzte vom Mannsstamme. Die Güter kamen an die von Benzerath und von diesen an die von Gressenich. Die Frau von Gressenich auf Erlenbach besitzt noch das Gut zu Nieder-Hersdorf.

### 89. Hersel.

Das Geschlecht der Hersel oder Herzelles stammt aus den Niederlanden, wo es bedeutende Besitzungen hatte. Durch ein Diplom des Königs Karl, aus Madrid, vom 16. Oktober 1689 datirt, wurde die Herrschaft Jacuwez, in der Maierie Nivelles, unter dem Namen Herzelles, zu einem Marquisat, zu Gunsten Wilhelm Philipps, Baron von Hersel, Werchin und Lindekerke, Herrn von Faulques, Ittre, Samme, Sart, Verginel, Moensbront und Boiselles, Mitglied des obersten geheimen Staatsraths, erhoben.



Ein Zweig dieses alten Geschlechtes ließ sich auch im Kölnischen und Jülich'schen nieder, und gab wahrscheinlich dem Dorfe Hersel bei Bonn den Namen. (Kobens II., S. 379.)

Schon in einer Urkunde, vom Jahre 1276, kommt Lambert von Hersel, Ritter, vor, den Erzbischof Siegfried von Köln zum Schiedsrichter für sich und seine Kirche bestimmte. (Günther II., Seite 421.)

Noch im 19. Jahrhunderte besaßen die Freiherren von Hersel, die von jener jüngeren Linie abstammten, Bochum, Bodenheim und die Herrschaft Laurensberg.

Der Mannsstamm dieser Linie starb mit Klemens August Freiherrn von Hersel, Herrn zu Laurensberg, Bodenheim und Bochum aus. Aus der Ehe mit Maria Anna, Freiin von Bourscheid zu Meröbgen, hinterließ er nur zwei Töchter, von welchen Friederika (Maria Hubertina Elestina) die Herrschaft Laurensberg ihrem Gemahle, dem nun verstorbenen Grafen Karl Eugen Innocenz Ludwig von Hatzfeld-Wildenburg-Weisweiler zu Calcum zubrachte und noch am Leben ist.

Die jüngere Schwester, Eleonora, erhielt Bodenheim. (Kobens II., Seite 379.)

Wahrscheinlich stammten die Herren von Hersel, welche zu Ende des 15. Jahrhunderts Besitzungen in der Eifel erwarben, auch von jener jüngeren Linie ab.

Zu Schönecken besaßen sie ein Burghaus, welches noch unter dem Namen des Hersel'schen bekannt ist. Es kam später an die Familie von Belderbusch, dann an die von Zandt zu Lissingen und gehört jetzt dem Johann Peter Walerius.

In Urkunden habe ich folgende Nachrichten über dieses Geschlecht gefunden :

Herrmann von Hersel und seine Gattin, Katharina von Kommersheim, übertrugen, am St. Johannes-Tage 1475, an Andreas von Waldburg, einen Platz zu Schönecken, im Thale.

Johann von Hersell, genannt Durgen, und Zyhe (Lucia) von Waver, seine eheliche Hausfrau, verkauften am Tage U. L. F., 1477, der Kapelle zu Schönecken eine Wiese, gelegen bei dem Kirschbaume bei Neuland (in der Bürgermeisterei Schönecken), die Wirgswiese genannt, und ein Malter Spelz von ihren Renten und Gütern zu Dyndendorf. (Dingdorf oder Dudeldorf.)

Im Jahre 1477 machten Herrmann von Hersel und Johann von Hersel, genannt Durgen, mit vielen anderen Edelleuten, der Kapelle zu Schönecken eine Schenkung.

Johann von Hersel besiegelte, im Jahre 1494, eine schon erwähnte Urkunde Adams von Hersdorf, der ihn seinen Schwager nennt.

Im Jahre 1494 machten Johann von Hersel und Maria von Hersdorf der Kapelle zu Schönecken eine Schenkung. In demselben Jahre war Junker Johann von Hersel Komper (Vorsteher) der Kapelle zu Schönecken. In der Kirche zu Wetteldorf ist ein Grabstein an einem Pfeiler eingemauert, auf welchem ein Ritter in völliger Rüstung in Lebensgröße dargestellt ist. Über dem Kopfe befindet sich das Hersel'sche Wappen (ein Sparren, in einem mit Lilien besäeten Felde, auf dem Helme ein Bockskopf), zur Linken die Wappen von Hersdorf, von Hoherbach, von Hausseis (3 Messer, 2 und 1), von Burscheit, von Dullingen, von Buck, von Hilbringen, zur Rechten die Wappen von Hasselborn, Beissel von Gymnich, von Wallerodt, von Rindtfeld, von Seckendorf, von Merode, von Ravenack.

Die Umschrift hat durch den Zahn der Zeit sehr gelitten. Folgende Worte habe ich mit Mühe heraus gefunden :  
»Anno Dni 1592 den 13 July ist in Gott entschlaffen der  
»edel und ehrenfest Herrmann von Hersseel, und . . . . .  
»und dogentreiche F. Catharina von Daun Ch. Siner. . .  
»Christoffler. . . . .  
»Gebroeder von. . . . .  
»dieses Epitaphium zuw ewigen . . . haben lassen . . . . «

Dieser Herrmann von Hersel ist wahrscheinlich derselbe , welcher den Trier'schen Churfürsten , Johann VI. (von der Leyen) , im Jahre 1562 , nach Frankfurt am Main zur Wahl des Kaisers Maximilian II. begleitete. (Hont-heim hist. Trev. II., p. 875.)

Der im libro officiali vom Jahre 1599 aufgeführte Christoph von Hersell mochte vielleicht Herrmanns Bruder seyn. (Ebendaselbst III. , Seite 192.)

## 90. H e t z i n g e n.

Dhaeme von Hezingen kommt sehr häufig in Urkunden des Grafen Gerhard von Blankenheim, im 15. Jahrhunderte vor, wie ich bereits im I. Bande, 1. Abtheilung, Seite 292 und Seite 1099 in der 2. Abtheilung des I. Bandes erwähnt habe.

Eine Abbildung seines Siegels befindet sich auf Tafel XXII., No. 83, in demselben Bande.

Ein altes Manuscript setzt mich in den Stand, folgende Nachrichten über dieses Geschlecht mitzutheilen :

Es hieß eigentlich Kummel und nahm den Beinamen Hezingen von einer Burg an, die nahe bei Niedeggen lag.

Im Jahre 1342 war Johann von Kummel Richter zu Düren. Im Jahre 1343 kommt Adolph von Hezingen vor.

In den Jahren 1404 bis 1431 war Adam Rummel von Heringen Richter zu Düren. Adam Rummel von Heringen, Ritter, Droßart des Landes von Jülich, ist der oben erwähnte Dhaeme von Heringen. Seine Gattin war Kunigunde von Eynenberg. Sein Sohn, Johann, zeugte mit einer von Winkelhausen Adolph. Dieser Adolph Rummel von Heringen, der im Jahre 1503 lebte, war zweimal verheirathet. Mit seiner ersten Gattin, Margaretha von Honseler, zeugte er eine Tochter, Eva, die einen von Blens heirathete. Aus der zweiten Ehe mit Gertrudis von dem Broich, hinterließ er einen Sohn, Adam. Dieser erwarb durch seine Vermählung mit Cäcilia Hürthen von Schönecken (einer Tochter Johanns und der Anna von Paland), Eschweiler. Von seinen drei Söhnen starb Johann, der Älteste, unvermählt. Der zweite Sohn, Adolph, hinterließ aus seiner Ehe mit Christina Quad drei Söhne und zwei Töchter. Jene, Ludwig, Johann Werner und Adolph, scheinen unvermählt gestorben zu seyn und den Mannsstamm dieses Geschlechts beschloßen zu haben. Von den Töchtern blieb Cäcilia unvermählt; Maria wurde die Gattin Diedrichs von Leef (oder Lief), Assessor des Reichskammergerichts zu Speyer, aus einem alten Geschlechte, welches seinen Ursprung von den alten Herren von Heinsberg herleitete.

Emmerich, der dritte Sohn Adams, hinterließ aus seiner Ehe mit Maria von der Ehren eine einzige Tochter, Alexandrina, welche die Gattin Adolphs von Elmpt, Herrn zu Birgel, wurde.

#### 91. Von der Heyden.

Die von der Heyden besaßen seit alten Zeiten das Haus



Nechtersheim im Herzogthume Jülich, von welchem sie auch den Beinamen annahmen, um sich von andern Familien dieses Namens zu unterscheiden. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts theilte sich das Geschlecht in zwei Linien.

Die eine derselben, deren Stammvater Johann war, blieb im Herzogthume Jülich, wo sie, im 16. Jahrhundert, ausstarb. Johann von der Heyden, Johanns des Stifters dieser Linie Sohn, Herr zu Nechtersheim, hatte sich, 1532, mit Anna von Hausen vermählt und hinterließ einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn, Philipp, hinterließ von einer von Syberg eine Tochter, Eva, welche mit Johann von Efferen vermählt wurde und eine Tochter hinterließ, welche einen Herrn von Uhr zu Antweiler heirathete. Von Johanns Töchtern heirathete die ältere, Margaretha, Johann von Metternich und brachte demselben Nechtersheim zu. Johanns jüngere Tochter, Anna, hinterließ aus ihrer Ehe mit einem von Belbrücken keine Kinder.

Die andere Linie der Herren von der Heyden erwarb im Herzogthume Luxemburg die Herrschaften Niederweiß, Stolzenburg und Prüm (Prümerburg) nebst mehreren reichsfreien und ritterschaftlichen Lehen.

Ihr Stammvater war Herrmann, des Stifters der Nechtersheimer Linie, Johanns, Bruder. Im Jahre 1490 vermählte er sich mit Katharina von Lissingen, einer Tochter des Nikolaus von Lissingen und einer von Tegen, die ihm Tegen (gewöhnlich Niedersgegen genannt) zubrachte. Sein älterer Sohn, Martin, hinterließ von Anna Maria Schließerer von Lachen einen Sohn, Heinrich, und zwei Töchter, von welchen Anna die Gattin Johanns Fock von Hübingen wurde und noch 1595 am Leben war.

Heinrich, Martins Sohn, vermählte sich zuerst mit Johanna von Roben und nach deren Tode mit Helena von Morsheim.

Sein Sohn, Hans Herrman, starb, 1625, ohne Kinder. Von Heinrichs Töchtern heirathete Anna Katharina, 1628, ihren Better, Herrmann, Freiherrn von der Heyden; Margaretha aber wurde die Gattin des Alexander von Lamargelle zu Hartenbach.

Giaculus, der zweite Sohn Herrmanns, hinterließ zwar Kinder von Augustina von Houv, genannt Bell, von seinen drei Söhnen hatte aber nur der zweite, Hans Dietrich, eine Tochter, die übrigen starben ohne Nachkommenschaft.

Herrmanns dritter Sohn, gleichen Namens, vermählte sich mit Maria Fock von Hübungen, und zeugte mit derselben einen Sohn, Herrmann. Letzterer hinterließ von Elisabeth von Kallenborn zwei Söhne: Herrmann den älteren und Martin, von welchen der Letztere sich mit einer Braun von Schmidburg vermählte, aber keine Kinder hinterließ. Von den Töchtern starb Margaretha unvermählt, Elisabeth wurde die Gattin Christophs von Kallenbach, und Maria mit Nikolaus von Enschringen zu Elervaux vermählt.

Herrmann der ältere, Hermanns Sohn, vereinigte durch seine Heirath mit Anna Katharina, der Tochter Heinrichs von der Heyden, im Jahre 1628, die Güter dieser Linie. Er starb 1650. Von seinen beiden Söhnen starb der jüngere, Hans Dietrich (1673), so wie eine seiner beiden Töchter, unvermählt. Die zweite Tochter wurde die Gattin des Freiherrn Bertram von Zievel zu Bettenburg. Johann Herrmann, der ältere Sohn Herrmanns, setzte den Stamm fort. Mit seiner Gattin Maria Ursula Freiin Cob von Hübungen erwarb er Niederweis, und hinterließ bei seinem, im Jahre 1700, erfolgten Tode, einen Sohn und zehn Töchter. Von letzteren vermählte sich Maria Juliana mit

Heinrich Freiherrn von Schauenburg, Eva Margaretha mit dem Freiherrn Christoph von Reiffenberg, Anna Beatrix mit Michael von Wopersnow, Herrn von Lavalle und Maria Anna Theresia mit dem Reichsgrafen Karl Wilhelm Gustav zu Sayn und Wittgenstein, Herrn zu Homburg, Balendar und Neumagen.

Franz Eduard Anton, der Sohn Johann Herrmanns, vermählte sich mit Maria Wilhelmina Freiin von Elz-Rodendorf, und starb, 1755, als Ritterrichter und Regierungs-Präsident des Herzogthums Luxemburg. Er hinterließ einen Sohn, Philipp Karl, und eine Tochter, Ferdinande. (Von Krohne allgemein Deutsches Adels-Lexikon I. Band, 2. Abtheilung, S. 115.)

Philipp Karl, Reichsfreiherr von der Heyden, Herr zu Niederweis, Stolzenburg und Prüm zur Leyen, hinterließ aus seiner Ehe mit Sophia Antoinetta Walpurgis Freiin von Hohenfeld einen einzigen Sohn, den noch lebenden Freiherrn Klemens Wenceslaus von der Heyden zu Niederweis.

## 92. H e y g e r.

Die von Heyger führten ihren Namen von einer Burg im Nassau'schen, auf welcher sie Burgmänner der Grafen von Nassau waren.

Graf Heinrich von Nassau nahm, 1332, die Gebrüder von Heyger, Hartard, Konrad, Heidenreich und Gilbrecht zu seinen Burgmannen in allen seinen Burgen an, und überwies ihnen dafür mehrere Renten, besonders zu Heygern.

Graf Johann IV. von Nassau-Bianden, gab, 1455, seinem Burggrafen, Drost und Amtmann zu Bianden, Herrmann von Heygern, sein Schloß und Haus zu Hey-

gern, zu Lehn. Dieser Herrmann von Hengern ist wahrscheinlich derselbe, der im Jahre 1470 in einer Urkunde erscheint. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 579.) (Ich bemerke hier, daß der Zusatz an dieser Stelle: „mit einer jährlichen Rente von 4 Gulden belehnt,“ irrthümlich ist. Der hier bemerkte Bernhard von Schöneck soll wahrscheinlich Burchard von Binstingen, Herr von Schönecken, seyn.)

### 93. Hilbringen.

Gotthard Heß von Hilbringen erwarb mit Helena von Summersbach ein Burglehn zu Mürlenbach. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 900.)

Von seinen drei Söhnen, Jakob, Anton und Arnold, setzte nur der jüngste, Arnold, den Stamm fort. Im Jahre 1512, an U. L. F. Abend visitatio, belehnte ihn der Trier'sche Erzbischof Richard mit einem Manngelde von sechs guten schweren Gulden, welche jährlich auf der Kellnerei zu Coschem zu erheben waren und mit 60 Gulden abgelöst werden konnten.

Mit seiner Gattin Anna von Ketgen zeugte Arnold einen Sohn, Wilhelm, und eine Tochter, Engel. Letztere brachte das Burghaus zu Mürlenbach ihrem Gatten, Matern Kriegel von Kehl, zu.

Wilhelm war zweimal verheirathet, zuerst mit Obilia von Binstingen, nach deren Tode mit Susanna Hack. Er hinterließ einen Sohn, Diedrich, mit welchem der Mannsstamm der Hessen von Hilbringen ausstarb, indem er von seiner Gattin, Katharina von Meckenheim, keine Kinder hatte, sondern nur eine legitimirte Tochter, Maria Katharina Hevelius, hinterließ, welche die Gattin des Jakob von Montplinchamps wurde.



#### 94. Hilch von Lorch.

Die Hilch von Lorch waren Lehnseute der Grafen von Blankenheim und mit Gütern zu Heimbach angesessen. Den Beinamen Lorch nahm dieses Geschlecht von dem Städtchen Lorch an, wo viele von dieser Familie Amtmänner und Schultheissen waren.

Humbracht beginnt den Stammbaum dieses Geschlechts (Taf. 147) mit Hilch von Lorch, welcher um das Jahr 1248 gelebt haben soll.

Friedrich Hilgin von Lorch, dessen im I. Bande, 1. Abtheilung, S. 290 und im I. Bande, 2. Abtheilung, S. 578 erwähnt ist, war ein Sohn Friedrichs, des Schultheissen zu Lorch, und ein Enkel Hartmanns. Er war mit Adelheid von Grensau, einer Tochter Diedrichs, vermählt.

Adelheid, ihr Gemahl Friedrich Hilgin von Lorch, ihre Schwester Margaretha und deren Gatte Wilhelm von Staffel der junge stellten, 1426, dem Trier'schen Erzbischofe Otto einen Lehnsrevers über Haus und Hof zu Derbach, bei Montabaur, und Haus, Hof, Weingarten und Güter zu Boppard aus, mit welchen die von Grensau von dem Erzstifte Trier belehnt gewesen waren. (Günther IV. Seite 268.)

In einer Urkunde, vom Jahre 1449, in welcher der Prüm'sche Abt Johann dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen die Theile und Gemeinden zu St. Goar, Pfalzfeld, Biebernheim, Nastetten und Bachel, auf Wiederverkaufsrecht, für 4500 Gulden verkaufte, wird auch Friedrichs Hilligen von Lorch erwähnt. (Günther IV., S. 476.)

Friedrich nahm auch Theil an dem Bündnisse, welches die Grafen, Herren und Städte des Erzstifts Trier, im Jahre 1456, schlossen. (Honth. hist. Trev. II., p. 423.)

Friedrich starb den 11. März 1484. Sein Sohn, Philipp, war Besitzer des Mannengerichts, welches, im Jahre 1488, ein Urtheil in Sachen des Trier'schen Erzbischofs, Johann, gegen Runo von Winneburg und Beilstein sprach. (Günther IV., Seite 686.)

Im Jahre 1493 vertrugen sich Philipp Hilch von Lorch, damals schon der Alte genannt, und Diedrich von Staffel, mit dem Erzbischofe Johann von Trier, wegen des Patronatsrechts der Kirche zu Engers. (Günther IV., Seite 711.)

Im Jahre 1494 war Philipp einer der Schiedsrichter bei der Auseinandersetzung der Gebrüder Wilhelm und Johann von Helfenstein. (Ebendaselbst, Seite 716.)

Als der Trier'sche Churfürst Johann II. (von Baden), im Jahre 1494, die Stadt Boppard belagerte, erhielten unter mehreren Edelleuten auch Philipp und Otto Hilgen, welchen Letzteren Humbracht nicht in der Stammtafel hat, die Erlaubniß, die Stadt räumen zu dürfen. (Honth. hist. Trev. II, p. 511.)

Philipps Sohn, Diedrich, wurde, nach Schannats Angabe (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 578), schon 1504 mit den Gütern zu Heimbach belehnt, was mir aber nicht wahrscheinlich scheint, weil Philipp erst 1517 starb. Diedrichs beiden Söhne, Friedrich und Adam, hinterließen mehrere Söhne. Friedrichs Sohn, gleichen Namens, wurde, 1586, so wie dieses Sohn, Johann Wilhelm, 1607, belehnt. Johann Wilhelms Söhne, Johann Adam und Johann Wilhelm, erhielten, 1641, die Belehnung. Mit des Letzteren Söhnen scheint der Mannsstamm der Hilchen von Lorch, zu Anfange des 18. Jahrhunderts, ausgestorben zu seyn. Zu diesem Geschlechte gehörte auch Hans Hilch von Lorch, der ein Gefährte des Franz von Sickingen

gen bei dem bekannten Zuge gegen den Erzbischof Richard von Trier war. (Honth. prodr., p. 1122; Honth. hist. Trev., p. 536.)

Er starb, 1548, als Feldmarschall des Königs von Frankreich.

Das Wappen der Hilsen von Lorch war im schwarzen Felde ein silberner Querbalken, über demselben vier und unter demselben drei goldene Lilien, auf dem Helme ein Schilfrohr aus einer, auf einem Wulste ruhenden, Kugel hervorsteigend.

## 95. H i l l e s h e i m.

Von dem Städtchen Hillesheim, im Kreise Daun, welches zu den Besitzungen der Dynasten von Reiferscheid gehörte, scheinen mehrere adliche Geschlechter, wahrscheinlich von Burgmännern abstammend, den Namen geführt zu haben.

Tilkins von Hillesheim, der 1334 bis 1341 in Urkunden vorkommt, ist schon im Schaunat'schen Texte und auch im I. Bande, 2. Abtheilung, Seite 580, erwähnt worden.

Im Jahre 1392 lebte Henken (Heinrich) Hillesheim, Jöris (Georgs) Sohn, und Pehgen, seine Hausfrau.

Im Jahre 1409 verglichen sich die Gebrüder Peter von Hillesheim, genannt Federbüsch, und Winrich von Hillesheim, über ihre älterlichen Güter zu Hillesheim, unter Vermittelung Gerhards von Bamme, Heinrichs von Güntersdorf, Konrads von Daun genannt Zolver, Johannis von Gensse und Johannis, Jöris Sohn, Bürgermeisters von Hillesheim.

Im Jahre 1412 kaufte Peter von Hillesheim, genannt

Federbüsch, von Jakob, einem Bürger zu Hillesheim, eine Hofstatt.

Eine Urkunde vom Jahre 1467 rühmt die Wohlthaten, welche Claes von Hillesheim dem Augustinerkloster zu Hillesheim erwiesen hatte.

Auch sein Bruder, Wilhelm, und dessen Hausfrau, Freugin (Veronika?), beschenkten, 1468, das Kloster. Dieser Wilhelm ist wahrscheinlich der Schultheiß von Hillesheim, der die Urphede des Hubert von Nachtersheim, mit mehreren seiner Verwandten, im Jahre 1469, besiegelte. (Honth. hist. Trev. II., p. 452.)

Sophia von Hillesheim, Wittwe Ottos von Uhr und Schwester des Nikolaus und des Wilhelms, stiftete, 1468, eine Spende.

Im Jahre 1477 schloß Johann von Hillesheim, Schultheiß zu Hillesheim, Wilhelms Sohn, einen Heirathsvertrag mit Cunen (Kunigunde), der Tochter Gedlichs von Steffeshausen und Greten von den Berg. Zeugen waren Johann Blyffer, Amtmann zu Hillesheim, Thomas Print von Horrich genannt von der Broil, Goddard Rolf von Bettelhoven, Friedrich von Beye, Amtmann zu Dollendorf. Den Vertrag unterzeichneten Wilhelm von Hillesheim für sich und seine Mutter, Claes von Gressenich für sich und seine Mutter, Konrad von Hillesheim, Johann von Schelberg, Reinhard und Bernhard von Gressenich und Peter von Steffeshausen.

Im Jahre 1496 verkauften Johann von Schelberg und Sophia von Hillesheim ihrem Schwager und Bruder, Johann von Hillesheim, und dessen Gattin Kunigunde von Steffeshausen, den dritten Theil des Hauses, welches ihre Ältern, Wilhelm von Hillesheim und Freugin von Kuttenheim, bewohnt hatten und welches ihnen von der



Erbschaft ihres Oheims, Nikolaus von Hillesheim und der Fye (Sophia) von Hillesheim, zugefallen war.

Wilhelms Söhne, Johann und Peter von Hillesheim, verglichen sich, 1503, wegen des väterlichen Nachlasses.

Im Jahre 1518 verglichen sich Johann von Hillesheim und seine Gattin, Kunigunde, mit den nachgelassenen Kindern Konrads von Hillesheim, Johanns Bruder. In einem späteren Vertrage trat Peter von Hillesheim, mit Genehmigung seiner Hausfrau, Adelheid, seinem Oheim, Johann, mehrere Güter und Renten wieder ab, die ihm bei der früheren Theilung zugefallen waren.

Johann von Hillesheim, Schöffe zu Hillesheim, und Kunigunde, dessen Hausfrau, überließen, 1519, ihrem Sohne, Peter von Hillesheim, ein Haus und mehrere Renten.

Im Jahre 1523 kauften Johann von Hillesheim und Kunigunde von Gressenich, dessen Gattin, Renten zu Wachenheim von Wilhelm Kurich und dessen Gattin, Katharina.

Im Jahre 1526 fand eine Eheveredung zwischen Peter von Hillesheim, dem Sohne Johanns und Kunigundens, mit Mechtilde von Lissur, der Tochter Johanns von Lissur, Statt. Die Urkunde besiegelten Johann von Hillesheim, der Vater, Johann von Lissur, der Bruder der Braut, Wilhelm Kelf, Diedrich Robbe, Amtmann zu Hillesheim, Damian Beiffel von Gymnich, Herr zu Schmidtheim, Daniel von Meil, Amtmann zu Aremberg, und Peter von Calenborn, Amtmann zu Andernach.

Kunigunde von Steffeshausen, die Wittwe Johanns von Hillesheim, bestätigte, im Jahre 1539, ihrem Sohne, Peter, und dessen Hausfrau, Mechtilde von Lysur, eine demselben gemachte Schenkung.

Im Jahre 1540 übertrug Anna von Hillesheim, mit Zustimmung ihres Gatten, Wilhelm Kolf von Wassenach, ihres Sohnes, Theodor, und ihres Eidams, Philipp von Homburg, ihrem Bruder, Peter von Hillesheim, und dessen Hausfrau, Mechtilde von Lysur, ihren zu Hillesheim gelegenen Antheil an der älterlichen Nachlassenschaft.

Im Jahre 1565 verkauften Johann von Hillesheim, Priester, Eberhard und Anna, Geschwister von Hillesheim, und Johann Guddart von Malmedie, Anna's Gatte, ihr väterliches Haus zu Hillesheim ihrem Schwager, Heinrich Wiechels, und dessen Gattin, Sophia von Hillesheim, ihrer Schwester.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erwarb Diedrich von Hillesheim durch seine Heirath mit Katharina von Kalenborn, Kalenborn oder Caldenborn. Er hinterließ zwei Söhne; Konrad und Daniel.

Konrad, der ältere Sohn, zeugte mit Gertrud von Gürzenich den Johann Daniel und mehrere andere im Schannat'schen Texte genannten Kinder. Seine dort erwähnte Tochter, Gertrud, wurde die Gattin des Lorenz von Frankenhoven zu Heimerzheim, und Elisabeth heirathete den Adam Reckerod. Johann Daniel hinterließ aus seiner Ehe mit Anna von Plittersdorf zwei Töchter, Katharina, die einen Herrn Planty heirathete, und Gertrud, welche die Gattin des Johann Morian wurde.

Daniel von Hillesheim, Diedrichs jüngerer Sohn, vermählte sich mit einer von Kesselstadt, welche aber ohne Kinder starb. Seinem natürlichen, aber legitimirten Sohne, gab er Haus und Zubehör zu Roin (Rohn, im Kreise Aidenau). Wahrscheinlich ist auch diese Linie bald ausgestorben. Das Geschlecht von Hillesheim in Westphalen, am Nieder- und Oberrhein, im Jülich'schen und Kölnischen,

von welchem Franz Kaspar Wilhelm, Herr zu Arenthal, Franken, Niederbach und Berckum, im Jahre 1712, in den Reichsgrafenstand erhoben wurde und welches mit dessen Sohne, Wilhelm Ernst Gottfried, im Jahre 1785, im Mannsstamme ausstarb, gehört nicht hierher. Es hieß eigentlich Meerscheidt, genannt von Hillesheim. (Robens I., Seite 170.)

Im Jahre 1454 verkauften Georg, Daniel, Godbart, Emmerich, Peter und Katharina, Geschwister von Hillesheim, genannt Kalthys, ihren Hof zu Euchenheim an Johann von Ringweiler genannt Nagel, und Greten, dessen Ehefrau, mit Genehmigung des Lehusherrn, Herzogs Gerhard von Jülich.

Daniel Kaltis von Hillesheim und Katharina, Eheleute, verkauften, 1461, die Erbvogtei zu Euchenheim mit Zubehör an Johann von Ringweiler genannt Nagel, und Greten. Dieselben verpfändeten, 1467, ihr Erbe zu Euchenheim an Johann Nagel den jüngeren.

Ob dieses Geschlecht der von Hillesheim, genannt Kalthys oder Kaltis, mit jenem in der Eifel verwandt war, vermag ich nicht anzugeben, weil ich weder das Wappen des einen, noch des anderen Geschlechts erhalten können.

#### 96. H o c h s t e d e n oder H o e s t e d e n.

Schon Seite 165 des I. Bandes, 1. Abtheilung, habe ich bemerkt, daß die Ableitung dieses Rittergeschlechtes von den alten Grafen von Hochstaden sehr unwahrscheinlich und zweifelhaft ist. Über das 15. Jahrhundert hinaus habe ich keinen dieses Geschlechts in Urkunden gefunden. Ein alter Stammbaum beginnt die Linie der Herren von

Hochsteden zu Frechen mit Wilhelm, der mit Margaretha von Gunderstorf vermählt war.

Im Jahre 1457, nicht 1453, wie Schannat I. Band, 2. Abtheilung, Seite 581, angiebt, verkauften diese Eheleute ihr Burghaus zu Gerolstein, das Gundersdorfer Haus genannt, welches Margaretha als Mitgift erhalten hatte, mit Genehmigung des Lehnsherrn, Gerhards von Loen, Herrn von Jülich und Grafen von Blankenheim, an Johann von Ludesdorf.

In demselben Jahre verkauften Wilhelm von Hochsteden und Margaretha, ihre bedeutenden Güter in der Eifel, an Gerhard von Loen, Grafen von Blankenheim. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 292; auch Kremer's akad. Beitr., I. Urkunde, Seite 117.)

Im Jahre 1461, „op Sombach nest na sente Mertyns, „dach in deme Wynter“ bezeugte Wilhelm von Hochsteden, daß er von dem Grafen Wilhelm von Blankenheim 950 Kaufmannsgulden, jeden Gulden zu 20 Weißpfennige Jülicher Währung gerechnet, auf Abschlag einer Forderung von 1900 Gulden empfangen habe. Wilhelms Schwager, Diedrich Scherfgin von Morenhoven, besiegelte die Urkunde.

Die Linie zu Frechen starb mit Wilhelms Sohne, gleichen Namens, im Mannsstamme aus. Letzterer hinterließ aber nicht, wie Kobens bemerkt (I. Seite 132), eine Tochter nur, sondern deren drei, wovon die älteste, Anna, Frechen ihrem Gemahle, Degenhard Haas Herrn zu Tursnich, zubrachte, die jüngere aber aus ihrer Ehe mit Heinrich von Byland keine Kinder hinterließ. Der Mannsstamm der Linie zu Roithausen und Niederzier erlosch erst in unseren Zeiten mit dem Grafen Ferdinand Ludwig Karl Maria.



97. H o i f f e m p e r.

Elais Hoyfftemper von Rydebroidh und Thonet, seine eheliche Hausfrau, verkauften, 1495, der Kapelle zu Schönecken verschiedene Renten zu Dickscheit (Dackscheid), Ulscheyt (Eulscheid) und Greimelscheid.

Im Jahre 1494 war Elais Hoyfftemper Momper jener Kapelle.

98. H o i n s c h e i t.

Die von Hoinscheit führten ihren Namen von Hoinscheit oder Huscheid, in der Bürgermeisterei Burbach, gewöhnlich Nims Huscheid genannt.

Am Pfingsttage, 1480, verpfändeten Johann von Hoinscheit und Grete Zimmer, Henkens Tochter, der Kapelle zu Schönecken eine Wiese zu Seiwerath.

99. H o l z h e i m.

Dieses Geschlecht war zu Holzheim, in der Bürgermeisterei Manderfeld, im Kreise Malmédy, angesessen, wo noch die Überbleibsel einer Burg sichtbar sind. Außer dem von Schannat angeführten Heinrich von Holzheim, habe ich keinen dieses Geschlechts in Urkunden gefunden.

100. H o n t h e i m.

Die von Hontheim besaßen gemeinschaftlich mit den von Anethan die Burgen zu Densborn bis zur Französischen Besignahme des Landes.

Im Jahre 1681 verkauften Johann Heinrich Anethan, Kellner zu Schönecken, Johann Wolfgang und Karl Kas-

par Hontheim, gemeinschaftlich, einen Hausplatz mit Zubehör zu Schönecken, an Hans Gerhard Mattoni. Diesen Hausplatz hatte Johann Adolph Hellwig, Churfürstlicher Kellner zu Schönecken, besessen. Wahrscheinlich hatte dessen, mit Katharina von Belua erzeugte Tochter, Maria Elisabeth Hellwig, diesen Hausplatz ihrem Gatten, Johann Nikolaus von Hontheim, zugebracht.

Johann Nikolaus von Hontheim, Chur-Trier'scher Hofrath, war ein Sohn Johann Wolfgangs von Hontheim, Chur-Trier'schen und Fürstlich-Speyerischen Raths, und der Margaretha Biner und ein Enkel des Nikolaus Hontheim und der Anna Reinharbs. Johann Wolfgang war wahrscheinlich der erste des Geschlechts, der den Adel erwarb. Sein Enkel, Johann Kaspar von Hontheim, General-Einnehmer des oberen Erzstiftes, ein Sohn des Johann Nikolaus, zeugte mit Anna Margaretha von Aneschan den berühmten Geschichtschreiber, Johann Nikolaus von Hontheim, Weihbischof von Trier.

#### 101. H o r s t.

Auch dieses uralte Geschlecht erwarb Besitzungen in der Eifel. Das Stammhaus desselben liegt nicht, wie Gauhe angiebt, bei Bochum (im Regierungsbezirke Arnsberg), sondern im Kreise Recklinghausen, im Regierungsbezirke Münster. Es theilte sich in mehrere Linien, über welche Robens II., Seite 133, nähere Nachrichten giebt. Die Linien zum Haus und Nilsen und die gräfliche Linie zu Rosau blühen noch.

Von der Linie zu Heimerzheim, die mich gerade am meisten interessirte, weil sie Güter in der Eifel erwarb, habe ich keine Nachrichten auffinden können. Robens hält sie für ein anderes Geschlecht.

Gerhard von der Horst, Herr zu Heimersheim, Pfandherr und Amtmann zu Altenaar, vermählte sich, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, mit Anna von Meilburg, Erbin der Herrschaft Hamm an der Prüm. Anna lebte als Wittwe noch im Jahre 1642 zu Berg. Sie hinterließ zwei Söhne, Gerhard und Hans Friedrich. Des letzteren Ehe mit einer Schall von Bell zu Lustelberg scheint kinderlos gewesen zu seyn. Dagegen zeugte Gerhard von der Horst, Herr zu Hamm, Probst zu Bittsburg, vier Söhne: Maximilian, Domherrn zu Worms, Hans Philipp, Herrn zu Hamm und Probst zu Bittsburg, Gerhard und Karl, Domherren zu Trier.

Im Jahre 1697 war Gerhard, wahrscheinlich Gerhard's dritter Sohn, Herr zu Hamm. In einer Schuldbeschreibung über 150 Thlr., welche er, 1697, von dem Dechanten von Bittsburg und Kyllburg Gerhard Faber zu Warweiler, zu Nutzen seines Sohnes, Karl Lothar von der Horst, ließ, und wofür er eine Rente zu Pierscheid verpfändete, nennt er sich Gerhard Freiherrn von der Horst, Herrn zu Hamm, Duren, Ladeuze u. s. w. Im Jahre 1698 versprach Ferdinand Graf von Lannoy zu Hamm, die 150 Thlr. binnen Jahr und Tag zurück zu zahlen.

Im Jahre 1701 empfing Anna Appollonia, verwitwete Gräfin von Lannoy, noch 150 Thlr. von dem Dechanten Faber und verpfändete ihm die Recking'sche Rente zu Messerich.

Ich vermuthe, daß mit Gerhard von der Horst der Mannsstamm der Herren von Hamm aus diesem Geschlechte ausstarb und daß Anna Appollonia, die Gemahlin des Grafen Ferdinand von Lannoy, eine Tochter Gerhard's war und ihrem Gemahle die Herrschaft Hamm zubrachte, in deren Besiß sich noch jetzt die Grafen von Lannoy befinden.

## 102. H ü r t h e n v o n S c h ö n e c k e n .

Herr von Stramberg hält, wie ich schon Seite 996 in der 2. Abtheilung des I. Bandes bemerkt habe, die Hürthen von Schönecken für einen Zweig des Geschlechtes der Herren von Boppard und glaubt, daß sie den Namen von dem Schlosse Schöneck auf dem Hunnsrüden angenommen hätten. Dies scheint mir aber nicht gegründet zu seyn. Es ist gewiß, daß die Hürthen den Beinamen von Schönecken von der Burg dieses Namens in der Eifel führten. Sie waren hier Burgmänner und besaßen bedeutende Güter daselbst. Noch bis auf unsere Zeiten sind die Hürthen Güter und das Hürthen Burghaus bekannt. Beide kaufte, im Jahre 1712, der Chur-Trier'sche Kellner Kössen zu Schönecken von den Freiherren von Wiltberg. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 1000.)

Das Wappen der Hürthen von Schönecken war ein silberner Adler mit rothen Füßen und Schnabel, im schwarzen Felde, auf dem Helme ein auf einer goldenen Krone aufrecht stehender rother Adlerfuß. Ganz verschieden von diesem Wappen war das der Herren von Boppard. Den Namen Hürth mag das Geschlecht wohl von dem Dorfe Hürth bei Köln angenommen haben. Auch eine Linie der Herren von Saulheim nannte sich Hürth. (Humbrecht, Tafel 220.)

Der erste, den ich in Urkunden von dem Geschlechte der Hürthen von Schönecken gefunden habe, ist Richard. Schon im Jahre 1380 stifteten er und seine Gattin, Elisabeth von Burscheid, Seelenmessen im Kloster Reichenstein.

Im Jahre 1411 war Richard bei der Eheveredung Wilhelms von Loen, Herrn von Heinsberg, und der Gräfin Elisabeth von Blankenheim gegenwärtig. (I. Band, 1.



Abtheilung, Seite 277; I. Band, 2. Abtheilung, Seite 996.)

Im Jahre 1415 wird Richard unter den Burgmännern von Schönecken genannt. An der Fehde, welche Ulrich von Manderscheid gegen Jakob von Sirk führte, nahm Richard einen sehr thätigen Antheil und focht für den Ersteren. Im Jahre 1435 war er einer der Schiedsrichter bei dem Vergleiche, welchen Ulrich von Manderscheid, als Erwählter von Trier, mit Runo von Pyrmont und dessen Söhnen, wegen des Schlosses zu Treiß abschloß. (Günther IV., Seite 351.)

Als weder Ulrich von Manderscheid noch Jakob von Sirk das Erzbisthum erhielt, sondern Raban von Helmstadt als Erzbischof von Trier anerkannt wurde, mußte Raban die Anhänger seiner Nebenbuhler mit schweren Summen abfinden. Auch Richard Hürthen von Schönecken wurde dabei nicht vergessen, und erhielt das Amt Hillesheim pfandweise. Dies beweiset ein Revers, vom Jahre 1435, in welchem er der Stadt Hillesheim bezeugte, daß sie ihm auf sein Andringen die Huldigung geleistet habe. Sein Sohn Johann besiegelte den Brief.

Noch bewegter und unruhiger als Richards Leben, war das seines Sohnes Johann. Dieser nahm, im Jahre 1441, Theil an der Fehde, welche Johann von der Mark, Johann von Gymnich und Georg von Bach, gegen den Trier'schen Erzbischof, Jakob von Sierk, führten. Johann Hürth von Schönecken machte Forderungen an das Erzstift wegen Bauten, die er am Schlosse zu Kyllburg gemacht hatte. Auch hatte der Erzbischof Kasselburg genommen, welches dem Johann Hürthen von Schönecken von Eberhard II. von der Mark, Herrn von Aremberg, überlassen worden war. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 288.)

Die zur Ausgleichung der Sache ernannten Schiedsrichter entschieden, daß Johann Hürthen von dem Erzstifte zur Entschädigung 1000 Gulden erhalten solle. Diese sollten ihm auf die Ämter Hillesheim und Manderscheid in der Art verschrieben werden, daß er diese Ämter, nach dem Tode seines Vaters Richard, der solche noch inne hatte, eben so wie dieser pfandweise erhalten solle. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 997. Hontheim II., pag. 392.)

In der Urkunde des Prüm'schen Abts, Johann, vom Jahre 1449, wegen des Verkaufs von St. Goar und andern Gemeinden, wird auch des Johann Hürthen von Schönecken erwähnt. (Günther IV., Seite 475.)

Nicht im Jahre 1454, wie I. Band, 2. Abtheilung, S. 997 gesagt worden, sondern im Jahre 1455, und zwar die Mercurii post quasimodogeniti, kauften Johann Hürthen von Schönecken und seine Hausfrau, Anna von Brandscheid, Schloß und Herrlichkeit Ringsheim, von Johann von Ketge, genannt Rynßheim, und dessen Gattin, Anna von Monreal, für 5500 Oberländische Gulden.

Der Fehde, welche Johann Hürthen mit dem Grafen Diedrich von Manderscheid, im Jahre 1470, führte, ist schon an einem andern Orte gedacht worden. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 784, 998.)

Im Jahre 1462 verkauften Johann Hürthen und Anna von Brandscheid ihre Höfe, Güter und Unterthanen zu Birgeln (bei Gerolstein), Wettelndorf und Schwirßheim, auf Wiederkauf, für 680 Rheinische Gulden.

Im Jahre 1481 starb wahrscheinlich Johann Hürthen von Schönecken, denn in demselben Jahre wurde sein Sohn, Johann, von dem kölnischen Erzbischofe Herrmann mit Ringsheim belehnt. Johann war eben so fehdelustig als sein Vater und Großvater gewesen waren. Den Grafen Jo-

- hann von Manderscheid nöthigte er, ihn und seine Hausfrau, Johanna (nicht Eva) Nyt von Birgel, mit Hudesrath zu belehnen. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 998.)

Johanna Nyt von Birgel war die Tochter Engelberts Nyt von Birgel, Erbmarschalls des Herzogthums Jülich. Bei ihrer Vermählung mit Johann Hürthen von Schönecken, im Jahre 1446, erhielt sie das Haus Eschweiler zur Mitgift. Da das Geschlecht der Nyt von Birgel im Mannsstamme ausstarb, so wurde Johann Hürthen von Schönecken von dem Herzoge von Jülich mit dem Erbmarschallamte belehnt. Auch Dyppey brachte Johanna ihrem Gemahle zu. Durch Adelheid von Dyppey, welche die letzte ihres Geschlechts war, kam Dyppey \*) an deren Gemahl, Heinrich von Gronsfeld, und durch ihre Tochter, Adelheid, an Engelbert Nyt von Birgel, Johanns Vater.

Im Jahre 1468 besiegelte Johann Hürthen von Schönecken den Lehnrevers, welchen die Grafen von Manderscheid dem Herzoge Gerhard von Jülich ausstellten, von Seiten des Herzogs. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 307.)

In dem Vertrage, welchen Churfürst Philipp von der Pfalz mit dem Markgrafen Christoph von Baden, im Jahre 1482, wegen der Lehen in der Grafschaft Sponheim abschloß, wird Johann Hürthen sowohl unter den Lehnträgern der vorderen Grafschaft zu Kreuznach, als unter denen der hinteren Grafschaft zu Trarbach genannt. (Günther IV., Seite 658 und 660.)

---

\*) Die Ältern der Adelheid von Dyp waren Adam, Herr zu Dyp und Herstael, Ritter, und Kunigunde von Implen. Adam von Dyp leitete, eben so wie die Herren von Warfuz, die von Hermael, die von Hardimont und die von Neufchatel, seine Abkunft von den Grafen von Dammartin in Frankreich her.

Im Jahre 1487 war Johann Hürthen von Schönecken mit den Grafen von Manderscheid in eine Fehde verwickelt, welche durch einen Vergleich beseitigt wurde. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 790.)

Johann Hürthen starb 1493 und hinterließ drei Söhne: Engelbert, Richard und Emrich, und drei Töchter: Margaretha, die sich, 1487, mit Salentin von Arendahl vermählte, Elisabeth, die, 1452, an Gobel von Eller vermählt, und Adelheid, welche, 1469, die Gattin des Johann von Neuschenberg wurde.

Johanns ältester Sohn, Engelbert, Herr zu Eschweiler und Beffort, wurde, 1493, mit dem Erbmarschallamte belehnt.

Im Jahre 1496 erhielt er von dem Kaiser Maximilian die Erlaubniß, seinem Erbwappen die Wappen der ausgestorbenen Familien von Beffort und von Urser beizufügen. Das Geschlecht der von Beffort war eine jüngere Linie der Herren von Wilz, welche den Namen von dem Schlosse Beffort bei Echternach angenommen hatte. Ihr Wappen war das der Herren von Wilz, ein goldenes Schild mit rothem Schildeshaupt, nur mit dem Unterschiede, daß die von Beffort als Abzeichen der jüngeren Linie, im Schildeshaupt noch einen silbernen Turnierskragen mit fünf Spitzen führten. Karl von Beffort, der von 1312 bis 1324 Großmeister (der 13.) des Deutschen Ordens war und Memel in Litthauen baute, war aus diesem Geschlechte. Wie Engelbert Hürthen von Schönecken zu den Besitzungen dieses Geschlechtes kam, habe ich nicht ausmitteln können.

Engelbert starb unvermählt, so wie sein jüngster Bruder, Emrich, Herr zu Eschweiler. Richard setzte allein den Stamm fort. Schon 1490 hatte ihm sein Vater, Jo-



hann, das Schloß Ringsheim geschenkt. Im Jahre 1492 vermählte er sich mit Elisabeth von Kessel, der Tochter Johannis und Waißen von Hanreler. Er zeugte mit derselben drei Söhne: Johann, Richard und Emmerich.

Johann Hürth von Schönecken, Herr zu Dyppey und Ringsheim, erbte von seinem Oheim, Engelbert, das Erbmarschallamt und von Emmerich das Haus Eschweiler. Im Jahre 1517 vermählte er sich mit Anna, Tochter Gerhards von Paland zu Glabbach und der Hedwig von Hanreler.

Sein Sohn, Carssilius, Herr zu Eschweiler auf der Innden, überließ, weil er unvermählt war, das Erbmarschallamt, im Jahre 1540, seinem Oheim Emmerich. Seine ältere Schwester, Cäcilia, brachte Eschweiler ihrem Gemahle, Adam von Heringen, zu. Ihre Nachkommen machten auch Ansprüche auf die zum Erbmarschallamte gehörigen Höfe Kalterbend und Vossenack, und der Rechtsstreit, den sie darüber mit den Hürthen von Schönecken führten, dauerte von 1569 bis 1588. Die jüngere Tochter Johannis, Eva, scheint unvermählt geblieben zu seyn.

Richard, der zweite Sohn Richards, hinterließ von einer unbekannten Gemahlin einen Sohn, Wilhelm, der, 1554, von dem kölnischen Erzbischofe, Adolph, mit Ringsheim belehnt wurde, aber bald darauf in jugendlichem Alter starb.

Schon im Jahre 1554 erhielt Emmerich, der Erbmarschall, Richards dritter Sohn, die Belehnung über Ringsheim.

Im Jahre 1569 machte Emmerich bei dem Reichskammergerichte zu Speyer einen Prozeß gegen den Abt von Prüm, Christoph von Manderscheid, anhängig, weil derselbe sich weigerte, die Güter zu Birgeln, Schwirkheim

und Wettelsdorf, welche Johann Hürthen von Schönecken, im Jahre 1462, der Abtei Prüm, auf Wiederkauf verkauft hatte, gegen Erlegung der Kauffsumme zurück zu geben.

Emmerich erlebte die Beendigung des Prozesses nicht. Er starb im Jahre 1572, und hinterließ aus seiner Ehe mit Anna von Blankart, mit welcher er sich, 1533, vermählt hatte, zwei Söhne: Johann und Emmerich, und drei Töchter, Eva, Anna und Engel. Eva heirathete, 1565, den Bernhard von Metternich auf Bettelhoven und nach dessen Tode den Johann von Warendorf. Anna wurde, 1577, die Gattin Adams von Galen zu Muchhausen. Engel vermählte sich mit Wilhelm Cämmerer von Worms, genannt von Dalberg, der aber nicht in den Stammtafeln dieses Geschlechts bei Humbracht zu finden ist.

Anna von Blankart, die Wittwe Emmerichs, verklagte, 1582, den Erzbischof Gebhard von Köln bei dem Reichskammergerichte, weil derselbe mehrere Renten und Zinsen, die ihr zum Wittwengehalte verschrieben waren, mit Arrest belegen lassen. Der Erzbischof erwiederte, daß dies auf Veranlassung eines Zwistes geschehen sey, in welchen Anna mit ihren Söhnen, wegen ihres Heirathsgutes und Wittwengehaltes, gerathen sey.

Johann, der älteste Sohn Emmerichs, Herr zu Ringsheim, Erbmarschall, empfing, 1574, die Belehnung mit Ringsheim von dem Erzbischofe Salentin. Aus seiner Ehe mit Maria von der Leyen, Tochter Georgs von der Leyen zu Saffig, hinterließ er einen Sohn, Johann Georg.

Johann war schon im Jahre 1593 gestorben, denn in diesem Jahre empfing Georg von der Leyen die Belehnung mit Ringsheim für seinen unmündigen Enkel, Johann Georg.

Im Jahre 1613 wurde Johann Georg Hürthen von

Schönecken von dem Churfürsten Ernst mit Ringsheim belehnt. Aber schon am 16. September 1615 starb Johann George zu Ringsheim an der Pest. Am 10. Oktober desselben Jahres starb auch sein Oheim, Emmerich Hürthen von Schönecken, Herr zu dem Pesch, von derselben Krankheit ergriffen. Emmerich war der letzte vom Mannsstamme des Geschlechts, denn seine Gemahlin, Magdalena von Merode zu Rummen, die ihm nach drei Stunden im Tode folgte, hatte ihm keine Kinder geboren.

Der Erzbischof von Köln nahm Ringsheim, als ein eröffnetes Lehn, in Besitz. Ohne Rücksicht auf den Widerspruch Edmunds von Metternich, der als ein Sohn der Eva Hürthen von Schönecken, Emmerichs Schwester, Ansprüche auf Ringsheim machte, belehnte der Churfürst den von Lombeck zu Lustelberg mit Ringsheim. Vergebens suchte sich Maria Katharina von Metternich, Edmunds Tochter und Gemahlin des Freiherrn Johann von Harf zu Dreiborn, in den Besitz von Ringsheim und der Höfe Enzen und Rirtorf zu behaupten. Es entstand darüber ein Prozeß mit Johann von Harf, der erst, 1702, durch ein Urtheil des Reichshofraths zu Wien, zu Gunsten der Nachkommen des Freiherrn von Harf, entschieden wurde, die nun auch die Belehnung empfangen.

Das Erbmarschallamt hatte Johann von Harf schon nach dem Tode Emmerichs Hürthen von Schönecken erhalten. Den Mahrhof oder Hürthenhof zu Gereonsweiler, auch ein altes Besitzthum der Hürthen von Schönecken, hatte Anna Hürth von Schönecken, die Gemahlin Adams von Galen, zu ihrem Antheile erhalten. Sie schenkte solchen, im Jahre 1617, der Tochter ihrer Schwester Eva, Elisabeth von Metternich, und deren Gatten, Diedrich Landschaden von Steinach.

Das Haus Pesch wurde zu Bezahlung der Schulden, welche die Hürthen von Schönecken hinterlassen, 1617, von den Erben zur öffentlichen Versteigerung bestimmt.

### 103. I n g e n h o v e n.

Im Jahre 1526 wurden Gerhard Ingenhoven und seine Hausfrau von dem Grafen Gerhard von Manderscheid mit Haus und Hof zu Burgvey, Burghaus zu Gerhardshöfchen, einem Fuder Heu aus den Dreis-Wiesen, Fruchtrenten zu Büdesheim und Gladt, und mit einem Theile des Hofes zu Feusdorf belehnt.

Graf Diedrich von Manderscheid verschrieb, im Jahre 1548, dem Reinhard von Ingenhoven (Egenhoven) vier Rheinische Gulden zum Manngelde.

Im Jahre 1552 versetzten Reinhard von Ingenhoven und Engel von Wylborg, Eheleute zu Mürtenbach, mehrere Erbrenten an Diedrich von Nassau zu Vianden.

Peter Ingenhoven wird in dem oft angeführten Verzeichnisse von 1599 unter den adlichen Lehenleuten des Erzstifts Trier genannt. (Honth. hist. Trev. III., p. 192.)

### 104. J u n c f e r r a t h.

Die von Juncferrath führten diesen Namen von dem Schlosse bei Gladt, welches früher eine Besizung der Herren von Schleyden und der Siz einer Nebenlinie derselben war und mit den übrigen bedeutenden Gütern dieser Dynasten an die Grafen von Manderscheid vererbt wurde.

Friedrich von Juncferrath, Afters-Basalle zu Schönecken, besiegelte, 1384, eine Urfunde. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 993.)



Diedrichs von Jundferrode, genannt von Kyll, erwähnt eine Urkunde vom Jahre 1472. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 581.)

#### 105. K a l d e n b o r n.

Gerhard von Kalbenborn wird in einer Urkunde, vom Jahre 1489, genannt. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 733.)

Reinhard von Kaldenburne kommt schon in einer Urkunde, vom Jahre 1341, vor. (Günther III., I. Abtheilung, Seite 435.)

Jakob, Herr zu Caldenborn, besiegelte, 1510, eine Urkunde.

Peter von Calenborn war, 1526, Amtmann zu Andernach.

Katharina von Kalinborn brachte die Besitzungen dieses Geschlechts ihrem Gatten, Diedrich von Hillesheim, zu.

#### 106. K e m p e n.

Pilgram von Kempen (Cemppen) und Tryne, Eheleute, beschenkten, 1477, die Kapelle zu Schönecken.

Ludolph Kemp von Wittsburg forderte, 1545, mehrere Trier'sche Bürger vor Gericht. (Honth. hist. Trev. II., p. 703.)

#### 107. K e r p e n.

Das Geschlecht der erst vor wenigen Jahren im Mannsstamme erloschenen Freiherren von Kerpen stammte von den Dynasten dieses Namens, aus dem Geschlechte der Herren von Manderscheid ab. (I. Band, 2. Abtheilung,

Seite 725.) Humbracht nennt (Tafel 118) als ihren Stammvater Thomas.

Kaspar, ein Enkel des Thomas, erwarb durch seine Heirath mit Katharina von Esch, welche Humbracht irrtümlich Margaretha nennt, die Herrschaft Esch. Im Jahre 1512 verkauften Kaspar von Kerpen und Katharina von Esch ihren Antheil an Buß (im Kreise Saarlouis), die Herrschaft Benestorff genannt, mit allem Zubehör, an den Abt von Badgassen, Johann von Tholey, für 360 Gulden.

Bernhard, ein Bruder des Kaspar, war, 1525 bis 1535, Hofmeister des Grafen Johann Ludwig von Nassau Saarbrück.

Margaretha von Kerpen war, 1548, Abtissin zu Neumünster bei Ottweiler. Humbracht hat dieselbe nicht in seiner Stammtafel.

Heinrich von Kerpen, Bernhards Sohn, wurde, 1548, von dem Grafen Philipp von Nassau mit Gütern zu Sulzbach und Dierscheid belehnt.

Johann von Kerpen, Herr zu Illingen und Schmidburg, Heinrichs Sohn, erhielt, 1583, von dem Grafen Philipp ein Haus zu Saarbrücken, nahe bei der Kirche, zum Lehn, an die Stelle desjenigen, welches er früher im Schlosse gehabt hatte.

Heinrich Ernst von Kerpen, Johanns Sohn, kaufte, 1625, von dem Grafen Ludwig von Nassau, die Zehnten im Dorfe Illingen für eine Summe von 4700 Gulden. Da dieser Verkauf aber ohne Zustimmung der Agnaten geschehen war, so erklärte Graf Friedrich Ludwig von Nassau solchen, im Jahre 1701, für ungültig.

Illingen war eine der ältesten Besitzungen des Klosters Neumünster. Erst 1576 traten es die Nonnen dem Grafen Albert von Nassau-Ottweiler, mit ihrem Kloster und

mit ihren übrigen Besitzungen ab. Zur Herrschaft Illingen gehörten, außer dem Dorfe dieses Namens, noch Gennweiler, Merschweiler und Wemmetzweiler.

Heinrich Ernst von Kerpen wurde, 1630, von dem Grafen von Nassau mit der Herrschaft Illingen, mit Eckenrodt, Mahlstadt, zwei Häusern in Saarbrücken und andern Gütern, als einem Mannslehn, für sich, seinem ältesten Bruder, Johann Ludwig, und für seine jüngere Brüder, Johann Friedrich und Philipp, die sich dem geistlichen Stande gewidmet hatten, belehnt.

Johann Ferdinand von Kerpen, mit welchem die Stammtafel bei Humbracht schließt, hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Agnes Anna Francisca von Spieß den Freiherrn Franz Lothar, der mit Maria Charlotte Mohr von Waldb mehrere Söhne und Töchter hinterließ. Von jenen wurde Anselm Franz Theodor Johann Nepomuk Domdechant zu Trier und starb gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Philipp Lothar Joseph war Domherr zu Bamberg und Statthalter dieses Bisthums.

Franz Georg, der Stammherr, hatte zwar einen Sohn, der aber vor dem Vater starb. Karl Anton Leopold Nikolaus Freiherr von Kerpen, General von der Infanterie und Inhaber eines Regiments in Kaiserlich Österreichischen Diensten, Komthur des Deutschen Ordens zu Altenbiesen, starb 1824. Ein anderer Bruder, Kaiserlich Österreichischer General-Lieutenant und Komthur des Deutschen Ordens, starb, 1825, als der Letzte vom Mannsstamme seines alten Geschlechts.

Von den Töchtern des Freiherrn Lothar Franz von Kerpen war Klara Elisabeth mit dem Freiherrn Franz Ludwig von Harf zu Dreiborn vermählt, und starb am 4. Juni 1825. Die jüngere Schwester, Maria Karoline, Dame

des Sternkreuzordens, wurde die Gemahlin des Fürsten Ferdinand Kinsky von Chinitz und Tettau, der am 3. November 1812 zu Prag starb. Sie ist wahrscheinlich noch die einzig lebende von der Familie.

Schon Seite 718 der 2. Abtheilung des I. Bandes, habe ich einen Zweifel geäußert, daß Otto von Kerpen, der zweite Hochmeister des Deutschen Ordens, der, 1206, zu Acre starb, von dem Stamme der Dynasten von Kerpen in der Eifel gewesen sey. Herr Regierungsrath Bachem bemerkt im Hanseatischen Magazine, im 3. Bande, 2. Heft, Seite 188 (Bremen 1800 gr. 8.) daß Otto von Kerpen aus Bremen gebürtig war. Herr Bachem bezieht sich deshalb auf Hase bibl. hist. phil. und Dilichii chronicon, und führt folgende Stelle aus Renner's noch ungedruckten Bremer Chronik an: »Otto von Karpen en Edelmann ond Borger tho Bremen, een man von 80 Jaren, »de sick sin hoge Older nicht vorhindern leth in frembde »Lande tho reisen vnd jegen de vngelouigen tho striden, »den he hadde Keenen geliken sines godtliken Wandels »haluen.«

Dagegen gehören aber noch Folgende zum Geschlechte der Dynasten von Kerpen in der Eifel:

Garsilius de Carpena, in einer Urkunde vom Jahre 1136. (Acta acad. palat. III., p. 111.)

Heinricus de Karpena, im Jahre 1144. (Ebendaselbst, p. 112 et 116.)

Garsilius et Nicolaus de Cherpena, 1191 und 1193. (Ibid. p. 119 et 163.)

Wilhelm von Kerpen besiegelte, im Jahre 1218, eine Urkunde.

Alle diese gehören dem ersten Stamme der Dynasten von Kerpen an.



Vom zweiten Stamme, aus dem Geschlechte der Herren von Manderscheid, war Diedrich von Kerpen, der, 1283, mit der Abtissin von Irminen (B. Mariæ in Orreo), einen Vergleich wegen Fleringen abschloß, welchen sein Sohn, Heinrich, im Jahre 1318, bestätigte. Ich habe dieses Vergleichs bereits Seite 720 der 2. Abtheilung des I. Bandes erwähnt, als Jahrzahl desselben aber, auf Bertholet's Zeugniß, 1288 angegeben. Auf jeden Fall ist aber das Todesjahr Diedrichs I., 1252, auf der Stammtafel, Seite 737, unrichtig angegeben. Diedrich von Kerpen lebte 1293. Zu derselben Zeit war Heinrich von Kerpen Probst zu St. Gereon in Köln, und sein Bruder, Konrad, Kanonikus an der dortigen Domkirche.

Diedrich von Kerpen und seine Hausfrau, Margaretha von Morsdorf, kommen noch in einer Urkunde, vom Jahre 1304, vor.

Der Probst von St. Gereon, Heinrich von Kerpen, lebte noch 1309. Konrad von Kerpen erscheint in Urkunden von 1326 bis 1339.

Johann, Herr von Kerpen, und seine Hausfrau, Elisabeth, die Wittwe Diedrichs (nicht Friedrichs, wie irrtümlich in der Stammtafel, Seite 737, I. Band, 2. Abtheilung, steht) von Daun, stellten, 1349, eine Urkunde aus.

Diedrich, Herr von Kerpen und Warsberg, besiegelte, 1364, einen Brief, auch 1402 und 1408.

Im Jahre 1406 lebten Johann, Herr zu Kerpen und Morsdorf, Johann, sein Sohn, und Konrad, sein Enkel. Des Ersteren Gattin war Lysa von Schöneck zu Bürresheim; die seines Sohnes Johann (Johann III. in der Stammtafel) hieß Mechtilde von Meiseburg.

Johann, Herr zu Kerpen und Warsberg, und Margaretha von Thorn, seine Hausfrau, lebten 1441. Ersterer

besiegelte noch 1448 eine Urkunde. Schliß von Kerpen war, 1445, Dombachant zu Trier.

#### 108. Kessel von Rürburg.

Johann Kessel von Rürburg wird unter den adlichen Lehnsleuten des Erzstifts Trier, in dem Verzeichnisse derselben, vom Jahre 1599, genannt. (Honth. hist. Trev. III., p. 193.)

Walpurgis, die Tochter des Johann Kessel von Rürburg, brachte mehrere Güter zu Pompsster ihrem Gemahle, Wilhelm von Daun, zu. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 434.)

#### 109. Kesselstadt.

Dieses angesehene, noch blühende, jetzt Reichsgräfliche Geschlecht, welches dem Staate und der Kirche viele treffliche Männer gegeben hat, ist noch jetzt mit Gütern in der Eifel angesessen.

Das Geschlecht soll aus der Grafschaft Hanau stammen, aber schon im 14. Jahrhunderte Besitzungen in den Rheinlanden erworben haben.

Humbracht beginnt die Reihe des Geschlechts (Tafel 199) mit Johann von Kesselstadt, genannt Moir, der, im Jahre 1367, Chur-Trier'scher Marschall war. Kobens fügt (II., Seite 358) hinzu, daß Johann von Kesselstadt auch Burgmann zu Montabauer und mit einer von Büdesheim vermählt war.

Humbracht giebt ihm zwei Söhne, Friedrich und Runo, welche beide Nachkommen hinterließen. Nach Humbracht erlosch aber Runo's Stamm schon mit dessen Urenkel, Johann von Kesselstadt, genannt Kessel, Herrn zu Meßig,

der 1494 und 1500 lebte. Robens nennt die beiden Söhne Johanns, Friedrich und Diedrich.

Friedrich von Kesselstadt wurde schon im Jahre 1385 von dem Trier'schen Erzbischofe Runo mit einer Fruchtrente von 6 Malter Roggen und 20 Malter Hafer zu Balendar, mit welcher Johann vom Werthe früher belehnt gewesen, und mit einem Fuder Weinzins aus der Bede zu Karden belehnt. (Günther III., 2. Abtheilung, Seite 860.)

Friedrichs I. Gattin war, nach Robens, Elsa von Ronhe.

Diedrich von Kesselstadt, wahrscheinlich Friedrichs I. Bruder, war, 1404, Amtmann des Erzbischofs Werner zu Daun und des Eröver Reichs. Die merkwürdige Urkunde, in welcher Diedrich die Verpflichtungen, welche er als Amtmann übernommen und die Einkünfte und Renten, welche er für dieses Amt bezog, angiebt, befindet sich in Honth. hist. Trev. II., p. 340. Ich habe denselben auch schon im I. Bande, 1. Abtheilung, Seite 423, 429 und 431, erwähnt.

Im Jahre 1420 wurde Diedrich, von dem Erzbischofe Otto mit einem Theile des Zehnten zu Pünderich belehnt. (Günther IV., Seite 226.)

Friedrichs I. Sohn, gleichen Namens, war mit Götz von Daun vermählt und starb 1473.

Sein Bruder, Peter, starb 1454 als Abt zu Springiersbach.

Friedrich II. scheint die Herrschaft Föhren (in der Bürgermeisterei Schweich, im Landkreise Trier), welche noch der Familie gehört, erworben zu haben, denn er wird zuerst Herr von Föhren genannt.

Friedrichs II. Sohn, Friedrich III., war, im Jahre 1482, Lehmann der hinteren Grafschaft Sponheim. (Gün-

ther IV., Seite 660.) Er vermählte sich mit Eva von Hohenfels zu Reipoltskirchen, starb 1486 und hinterließ einen Sohn, Heinrich, und mehrere Töchter. Von letzteren war Ilgen, Meisterin des Klosters Marienburg; Margaretha war die Gemahlin Bernhards von Dainsberg. Außer diesen führt Humbracht noch Ammel als Gattin Johannis Mühl von Usmen und eine Ungenannte mit einem Stael von Holstein vermählt, an.

Heinrich von Kesselstadt war zweimal vermählt, zuerst mit Katharina von Büdesheim, von welcher er keine Kinder hatte. Nach deren Tode vermählte er sich mit Katharina Tristant von Trier. Er starb 1515. Sein Sohn aus zweiter Ehe, Friedrich IV., wohnte, 1515, dem Landtage zu Trier bei. (Honth. hist. Trev. II.).

Friedrich starb, 1524, und hinterließ von Anna Elisa von Ahr zu Antweiler, einen Sohn Georg.

Dieser wurde 1548 von dem Trier'schen Churfürsten, Johann V., (von Isenburg) zum Landtag eingeladen. (Honth. hist. Trev. II., pag. 717.)

Ob es Georg von Kesselstadt oder ein anderer des Geschlechts war, der bei Gelegenheit des Streites, welchen Erzbischof Jakob III., (von Elz) mit der Stadt Trier führte, im Jahre 1568 vor den Thoren von Trier getödtet wurde, wie Hontheim (Hist. Trev. III., p. 192) erzählt, vermag ich nicht anzugeben, weil der Vorname nicht genannt ist. Nach Kobens starb Georg von Kesselstadt erst 1589. Er war dreimal vermählt: 1. mit Engel von Enscheringen; 2. mit Amalia von Kindhausen; \*) 3. mit Gertrud

---

\*) Sie war die Schwester des letzten Abtes von Hornbach, Johann von Kindhausen, an dessen Grabmahle zu Zweibrück:



von Disburg. Sein Sohn erster Ehe war Karl von Kesselstadt, Chur-Trier'scher Amtmann zum Hamme und Baldeneck. Der jüngere Sohn, Karl Georg, der Föhren zu seinem Antheile erhielt, und sich nach Robens Angabe, mit Maria Elisabeth von Enschringen (die ich aber in keiner Stammtafel dieses Geschlechts finde) vermählte, stiftete eine eigene Linie, die aber schon mit dem Urenkel des Stifter's, Adam von Kesselstadt zu Boslar, im Jahre 1677, im Mannsstamme ausstarb.

Der ältere Sohn des Georg von Kesselstadt, Karl, vermählte sich zuerst mit Anna von Elz und nach deren Tode mit Agnes von Leyen. Karl starb 1611. Sein jüngerer Sohn, Georg Wolf, wurde geistlich und war, im Jahre 1578, Dom-Scholaster zu Trier.

Von Karls Töchtern vermählte sich die eine, Ammel, mit Johann Philipp von Hedesdorf, die andere, deren Namen Humbracht nicht angiebt, wurde die Gattin des Hans Kaspar von Elz.

Hans Ruprecht von Kesselstadt, der ältere Sohn Karls, vermählte sich zuerst mit Anna von Plettenberg, und nach deren Tode mit Anna Katharina von Metternich. Er war Obervogt zu Eröve und Amtmann zu Manderscheid. Aus erster Ehe war Johann Wolfgang von Kesselstadt, Herr zu Anrath, Rittmeister in Kaiserlichen Diensten und Chur-Trier'scher Amtmann zu Berncastell. Aus seiner Ehe mit Maria Elisabeth von Elz, hinterließ er bei seinem, 1677, erfolgten Tode einen Sohn, Lothar Adolph Edmund, der

---

ken sich folgende Inschrift befindet : Anno domini 1482. 26. Septembris, obyt Pater et Nobilis Dominus Joannes a Kindthausen Abbas Hornbacensis C. A. R. J. P.

Chorbischof zu Trier war, und eine Tochter, Maria Regina, Gemahlin des Freiherrn Karl Heinrich von Elz.

Aus der zweiten Ehe des Hans Ruprecht von Kesselstadt wurde Johann Eberhard von Kesselstadt geboren. Er war Herr zu Föhren und Anrath, Chur-Trier'scher Geheimer Rath und Statthalter zu Trier. Er vermählte sich mit Anna Antonetta von Orsbeck zu Bernich, einer Schwester des Trier'schen Churfürsten Johann Hugo und erwarb seinem Geschlechte die Würde eines Erbkämmerers des Erzstifts Trier.

Von seinen Söhnen wurde der älteste, Karl Kaspar, Herr zu Becond, Lörnich und Rivinich, Domprobst zu Trier, Probst zu St. Paulin, Statthalter zu Trier und Amtmann zu Pfalzeln. Der dritte Sohn, Hugo Wolfgang war Domprobst zu Mainz und Chur-Mainzischer Geheimer Rath. Lothar Adolph, der vierte Sohn, wurde Domprobst zu Speyer und Chorbischof zu Trier. Der fünfte, Karl Heinrich Anton, Domherr zu Trier und Lüttich, stand später als Hauptmann in Kaiserlichen Diensten. Johann Wilhelm, der sechste Sohn, des Deutschen Ordens Ritter, fand als Kaiserlicher Oberst-Lieutenant den Heldentod in der Schlacht bei Zenta, 1697. Von den vier Töchtern heirathete Anna Katharina Elisabeth den Freiherrn Karl Lothar von Walderdorf, Maria Anna Magdalena wurde die Gemahlin des Freiherrn Wilhelm Lothar von Hohensfeld, Anna Ursula wurde an den Grafen Sebastian von Hasfeld und eine vierte, deren Namen Humbracht nicht angiebt, wurde an einen Voos von Waldeck vermählt.

Nur Kasimir Friedrich, der zweite Sohn des Johann Eberhard von Kesselstadt, setzte den Stamm fort. Auch er hatte sich früher für den geistlichen Stand bestimmt und war schon Domherr zu Mainz.

Im Jahre 1687 resignirte er aber und vermählte sich mit Anna Klara, Freiin von Metternich-Burscheidt, einer Nichte des Mainzischen Churfürsten Lothar Friedrich.

Durch diese Heirath erwarb Kasimir Friedrich, als die Linie der Herren von Metternich-Burscheid, mit dem Bruder seiner Gemahlin, dem Domherrn Franz Wolfgang Nikolaus, im Jahre 1690, ausstarb, bedeutende Besitzungen, besonders die Herrschaft Dodenburg, im Kreise Wittlich.

Im Jahre 1718 wurde Kasimir Friedrich in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Er war Herr zu Föhren, Anrath, Bruch, Scharfbillig, Dodenburg und Lössenich\*), Erbkämmerer des Erzstifts Trier, Königl. Kaiserl. Kämmerer und Reichshofrath, Chur-Trier'scher Geheimer Rath, Landhofmeister, Erb-Obervogt des Eröwer Reichs, Ober-Amtmann zu Wittlich und Udenesch.

Von seinen Söhnen setzte Karl Friedrich Melchior den Stamm fort, Johann Hugo Wolfgang, Herr zu Becond, Thörnich und Rivenich, war Dom-Scholaster zu Trier und Domherr zu Halberstadt und Lüttich und der jüngste, Thomas Franz, starb als Erzpriester zu Mainz, Domprobst zu Trier, Dechant zu Pleidenstadt, Kapitular zu St. Alban, Chur-Trier'scher und Chur-Mainzischer Geheimer Rath und Regierungs-Präsident. Karl Friedrich Melchior Freiherr von Kesselstadt erwarb durch seine Vermählung mit Maria Isabella Theresia, Freiin von und zu Frenß, die Jülich'

---

\*) Lössenich gehörte nicht, wie ich Seite 517 im I. Bande, 1. Abtheilung bemerkt habe, zur Reichsritterschaft, sondern war eine unmittelbare Herrschaft, welche zu keinem Verbande gehörte. Zwar behauptete die Reichsritterschaft, daß Lössenich zur Reichsritterschaft gehöre, die Herren von Kesselstadt widersprachen aber dieser Behauptung.

sche Herrschaft Stollberg. Von seinen Söhnen wählte der jüngere, Franz Ludwig, Herr zu Becond, Thörnich und Rivenich, den geistlichen Stand, und starb als Domprobst zu Trier, Dom-Scholaster zu Mainz, Dechant in Bleidenstadt, Scholaster zu St. Alban und Chur-Trier'scher Geheimer Rath. Der ältere Sohn, Johann Hugo Kasimir Edmund, wurde, 1776, in den Reichsgrafenstand erhoben.

Durch seine Vermählung mit Katharina Elisabeth Freiin Knebel von Katzenelnbogen kamen mehrere Güter zu Schönecken an die Familie.

Von seinen Söhnen sind noch am Leben: 1. Franz Ludwig Graf von Kesselstadt, Domkapitular des ehemaligen Domstifts Mainz, Kapitular des Ritterstifts zu Bleidenstadt, Präsident der Mainzer domkapitularischen Präsenzkammer; 2. Johann Philipp Graf von Kesselstadt, Domdechant des ehemaligen Domstifts Trier, Domherr der ehemaligen Domstifter Speyer und Augsburg, Kapitular des Ritterstifts zu St. Alban in Mainz, Königl. Baierscher und Churfürstlicher Trier'scher Geheimer Rath und Mitglied des Unterherrntags des Herzogthums Jülich; 3. Karl Graf von Kesselstadt, Kaiserlicher Königlich-Kämmerer, vermählt, 1787, mit Theresia Gräfin von Stadion Lannhausen, Wittwer seit dem 5. Dezember 1805.

Kinder aus dieser Ehe sind: a. Hugo Graf von Kesselstadt, Domherr der ehemaligen Domstifter Trier und Bamberg; b. Franz Graf von Kesselstadt, Domherr der ehemaligen Domstifter Trier und Würzburg, Kaiserlicher Oesterreichischer Major; c. Karl Graf von Kesselstadt, Domherr des ehemaligen Domstifts Würzburg, Kaiserlicher Oesterreichischer Rittmeister; d. Sophia Gräfin von Kesselstadt, Stiftsdame des Kaiserlichen Savoyenschen Damenstifts zu Wien; e. Klemens Graf von Kesselstadt, Kais



ferlich Österreichischer Rittmeister, vermählt, seit dem 18. Januar 1825, mit der Gräfin Franziska von Fünfkirchen, die ihm einen Sohn, Franz Graf von Kesselstadt, geboren hat; f. Maria Kunigunde Gräfin von Kesselstadt, vermählt, seit 1815, mit dem Grafen Johann Philipp Franz Joseph von Stadion Tannhausen; 4. Edmund Graf von Kesselstadt, Domherr der ehemaligen Domstifter Würzburg, Eichstädt und Passau, Ritter des rothen Adlerordens II. Klasse; 5. Klemens Graf von Kesselstadt, Domherr der ehemaligen Domstifter Trier, Worms, Hillesheim, Würzburg und Lüttich, auch Archidiacon in den Niederlanden (Hennegau).

Das Wappen der Herren und Grafen von Kesselstadt habe ich Seite 1117, im I. Bande, 2. Abtheilung, beschrieben, auch auf der 11. Tafel (XXXI. No. 123) eine Abbildung des alten Stammwappens geliefert.

#### 110. Keyle.

Das Rittergeschlecht der von Keyle empfing wahrscheinlich den Namen von dem Dorfe Ober-Kail, im Kreise Wittlich. Die Dynasten von Manderscheid besaßen dort eine Burg, mit welcher Wilhelm der jüngere, der Sohn Wilhelms V., von dem Erzbischofe Balduin, 1330, belehnt worden war. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 507.)

Wilhelm, der dritte Sohn des Grafen Diedrichs III. von Manderscheid, erhielt, nach einem Vertrage mit seinem Vater, im Jahre 1479, die Herrschaft Keyl, nahm seinen Wohnsitz zu Keyl und wurde der Stifter einer besondern Linie der Grafen von Manderscheid, welche mit dem Grafen Wolfgang Heinrich, im Jahre 1742, im Mannsstamme ausstarb.

### 111. K i r c k e l.

Hans von Kircfel war, im Jahre 1552, Kellner zu Schönecken, und erscheint als Zeuge in einer Urkunde über eine Schenkung für die Kapelle zu Schönecken.

### 112. K l o t t e n.

Johann von Klotten war, 1467, Burggraf zu Cochem. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 582.)

### 113. K l ü p p e l.

Die Stammtafel der von Elckershausen, genannt Klüppel, beginnt Humbracht (Tafel 148) mit dem Vater des, 1317, lebenden Dieter von Elckershausen. Eckardt von Elckershausen, genannt Klüppel, wurde, 1462, für 80 gute, schwere Rheinische Gulden, ein Dienstmann des Trier'schen Erzbischofs Otto (von Ziegenhain). (Hontheim, histor. Trev. II., pag. 372.)

Philipp Kuno von Elckershausen, genannt Klüppel, wird, 1599, unter den ablichen Lehnleuten des Erzstifts Trier genannt. (Hontheim, hist. Trev. III., pag. 192.)

Dieser erwarb durch seine erste Gattin, Anna Dorothea, einer Tochter Ruprechts Seltens von Saulheim, ein Burghaus und mehrere Güter zu Schönecken. Das Burghaus wurde früher die Seltener (Zelters) und nachdem es in den Besitz der Klüppel gekommen war, die Klüppels-Burg genannt. Einer von Philipp Kunos Nachkommen, Franz Philipp von Klüppel, zu Elckershausen, Oberst in Kaiserlichen Diensten, verkaufte, im Jahre 1715, das Burghaus

und seine sämtlichen, in der Eifel gelegenen Güter, an den Kellner Johann Apollinar Röszen und dessen Gattin, Anna Barbara Janmollet, für 1600 Rthlr. Der Kellner Röszen baute auf der Stelle des verfallenen Burghauses das schöne Haus zu Schönecken, welches noch einem seiner Nachkommen, dem Herrn Christoph Kyndts, gehört.

#### 114. K n e b e l von K a s e n e l n b o g e n.

Diese uralte Rheinische Familie erhielt ihren Beinamen von dem Stammhause der, im Jahre 1479, mit dem Grafen Philipp im Mannsstamme ausgestorbenen Grafen von Kasenelebogen, deren Burgmänner die von Knebel waren.

Humbrecht beginnt die Stammtafel (Tafel 51) mit dem Ritter Werner Knebel, der um das Jahr 1209 lebte.

Werner's Urenkel, auch Werner genannt, der Landvogt im Speiergau war, und 1369 starb, scheint der erste gewesen zu seyn, der den Beinamen von Kasenelebogen annahm.

Durch die Verheirathung des Hans Philipp von Kasenelebogen, genannt Knebel, mit Margaretha Elisabeth Klüppel von Elfershausen, oder durch die Verheirathung mit einer von Aumach, erwarb das Geschlecht der Knebel von Kasenelebogen Güter in Schönecken, welche durch die Vermählung der Freiin Katharina Elisabeth Knebel von Kasenelebogen mit dem Grafen Johann Hugo Kasimir von Kesselstadt, an die Familie von Kesselstadt gekommen sind, die sich noch in deren Besitz befindet.

115. K o b v o n N i e d i n g e n,

Gauhen bemerkt, Seite 349, seines Adels-Verikon, auf das Zeugniß des Bucelinus, daß das Geschlecht der Kob oder Cob von Neuding, aus Böhmen stamme und früher den Namen Kráhe geführt habe.

Johannes Kráhe soll mit dem Könige Johann von Böhmen, Herzoge von Luxemburg, nach Luxemburg gekommen seyn, zuerst den Namen Cob geführt und von dem Könige das Schloß Neuding im Luxemburg'schen zu Lehn erhalten haben.

Wolfgang Friedrich Cob von Neudingen, Kaiserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, wurde von Kaiser Ferdinand, 1656, in den Freiherrnstand und, 1673, von dem Kaiser Leopold zum Grafen erhoben.

Im 16. Jahrhunderte war dieses Geschlecht schon zu Bitburg angesessen. Noch jetzt ist dort der Coben-Hof bekannt und der Coben-Thurm. Letzterer ist jetzt das Wohnhaus des Herrn Rueß. Außen am Thurme, so wie innerhalb desselben ist die Jahreszahl 1576 noch deutlich. In der Kirche unserer lieben Frauen zu Bitburg, nahe an der Thüre, befindet sich auf einem Grabsteine das Bildniß eines Ritters in Lebensgröße, in voller Rüstung, in Stein gehauen.

Die Wappen sind in der Schreckenszeit vernichtet worden. Von der Umschrift sind noch folgende Worte zu erkennen: »Hier liegt begraben Nicolas Copp der IV. der in Gott entschlaffen ist, im Jahre 1500.«

Wolfgang Friedrich Cob, Freiherr von Nüdingen, Herr zu Schnellendorf, Terskenitz, und Blaschnitz, Kaiserlicher wirklicher Hof-Kriegesrath, Kämmerer, General-Wachtmeister, Oberst eines Hochdeutschen Regiments zu Fuß, Kom-



mandant in Prag und Vice-Krieges-Kommandant des Königreichs Böhmen, (derselbe der zuerst die Freiherren und dann auch die Grafenwürde für sein Geschlecht erwarb) stiftete, am 23. September 1669, ein Jahrgedächtniß für seine Familie in der Kirche Unserer lieben Frauen zu Bitburg.

Auch ließ er einen Anbau an dieser Kirche auf seine Kosten anfertigen.

Christoph Cob von Niedingen wurde, durch Margaretha Fock von Hubingen, Vater des Johann Ernst Cob von Niedingen, der mit Anna von Sponheim, genannt Bacherach, den Christoph Cob von Niedingen zeugte. Dieser starb 1693 und hinterließ aus seiner Ehe mit Anna Margaretha Mohr von Wald eine Tochter, Maria Ursula Cob von Niedingen, welche mit dem Freiherrn Johann Herrmann von der Heyden vermählt wurde.

Zu Schönecken besaßen die Cob von Niedingen ein Burghaus, welches noch jetzt das Coben- (oder Kaupen-) Burghaus genannt wird und dem Gerber Paul Nicolai zu Schönecken gehört.

#### 116. K o l f.

Das alte Geschlecht der Kolfen oder Kolben, dasselbe welches Schannat auch unter Solve aufführt, theilte sich schon frühzeitig in mehrere Linien, z. B. die Kolb von Boppard, die Kolb von Wassenach, die Kolben von Uhrweiler und die Kolben von Bettelhoven. Hier habe ich nur mit den Letzteren zu thun, weil sie Güter in der Eifel besaßen und Vasallen der Grafen von Manderscheid waren. Sie bekamen den Namen von dem Dorfe Bettelhoven (Bürgermeisterei Gelsdorf, im Kreise Uhrweiler.)

Im Jahre 1430 verkauften Heinrich Kolff von Ohrweiler und Guitgen, Eheleute, das halbe Dorf Bettelhoven an Heinrich Kolf zu Bettelhofen und Olden, (vielleicht Ottilien) dessen Ehefrau, mit Genehmigung des Erzbischofs Diedrich von Köln, welcher auch den Heinrich Kolf mit Bettelhofen belehnte.

Im Jahre 1461 empfing Johann Kolff von Bettelhofen, von dem Erzbischofe Diedrich, die Belehnung über das Haus Bettelhofen. (Günther IV., Seite 564.)

Goddart Kolf von Bettelhofen, welcher die Hälfte von Bettelhofen besaß, brachte durch seine Heirath mit Elisabeth von Schmidburg, Tochter und Erbin des Nikolaus von Schmidburg, das Haus Schweppenburg an sich.

Das Burglehn zu Gerolstein, dessen im Schannat'schen Texte erwähnt ist, verpfändeten Goddard Kolf von Bettelhofen und seine Gattin Elisabeth nicht, sondern sie verkauften eine Jahrrente aus ihren Lehngesällen zu Gerolstein an Gerlach von Winnenburg und Margaretha, Eheleute. Emrich, Goddards Sohn, verkaufte, am 25. Mai 1532, einige Lehngüter zu Gerolstein, mit Genehmigung des Grafen Gerhard von Manderscheid-Blankenheim, an Johann von Winneburg, für 100 fl.

Emmerich hinterließ aus seiner Ehe mit Appollonia von Blankart, Gerhards Tochter, nur einen Sohn, Thomas, und eine Tochter, Amalia.

Thomas erhielt Schweppenburg und verkaufte die sämtlichen ihm in der Theilung zugefallenen Lehngüter zu Gerolstein, am 15. Juni 1566, an den Grafen Hans Gerhard von Manderscheid-Blankenheim-Gerolstein. Aus seiner Ehe mit Dorothea, der Tochter Anton's Hausmann von Narmedy, hinterließ Thomas nur eine einzige Tochter, Anna Maria, welche Schweppenburg ihrem Gemahle, Degen-

hard von Metternich, von der Linie zu Brohl, zu brachte.

Amalia Kolf, Thomas Schwester, erhielt den Antheil von Bettelhoven, welchen ihr Vater besessen hatte, und brachte solchen ihrem Gemahle, Otto von Weis, mit dem sie sich am 16. August 1562 vermählte, zu.

Ein anderer Antheil von Bettelhoven war schon früher, durch die Vermählung einer anderen Amalia Kolf, der Tochter Johannis Kolf zu Bettelhofen und der Eva von Wiltberg, mit Edmund von Metternich, an dieses Haus gekommen. Edmund wurde dadurch der Stifter der Linie der Herren von Metternich zu Bettelhofen, welche nur noch allein von den vielen Linien dieses ausgebreiteten Hauses übrig geblieben ist und in Fürstlichen Nachkommen blüht.

Die Kolfen von Bettelhofen führten im Wappen drei links gebogene rothe Hämmer (Streitkolben), 2 und 1, im silbernen Felde; auf dem gekrönten Helme einen links gefehrten silbernen Schwan, auf dessen ausgebreiteten Flügeln die drei Hämmer oder Kolben wiederholt sind.

### 117. K o p p e n s t e i n.

Meinhard von Koppenstein, welchen Humbracht (Tafel 146) als den Stammvater dieses Geschlechtes nennt, war ein natürlicher Sohn des Grafen Johann von Sponheim von der Kreuznacher Linie, der von 1311 bis 1340 in Urkunden genannt wird.

Walrabe und Joist von Koppenstein, die Söhne Meinhard's II., der ein Enkel des ersten Meinhard's war, kommen in einer Urkunde des Pfalzgrafen Johann I. von Simmern, vom Jahre 1483, vor. (Kremer akad. Beitr. I. Urf., S. 133.)

Waltraff und Meinhart von Koppenstein werden in dem Vertrage zwischen dem Churfürsten Philipp von der Pfalz und dem Markgrafen Christoph von Baden, vom Jahre 1482, unter den Vasallen der vorderen und der hinteren Grafschaft Sponheim aufgeführt. (Günther IV., Seite 659 und 660.)

Walraf und Meinhard III., Söhne Meinhards II., stifteten zwei Linien des Geschlechts von Koppenstein. Meinhard, der vierte dieses Namens, war ein Sohn Meinhards III. und der Eva Kinde von Schmidburg, durch welche sein Vater den Antheil an Schmidburg erworben hatte.

Meinhards Linie scheint mit Johann Philipp, dem Sohne Philipps, und Meinhard VII., Meinhards VI. Sohne, gegen Ende des 16. Jahrhunderts erloschen zu seyn.

Länger erhielt sich Walrafs Linie. Aus dieser war Bernhard von Koppenstein, der, 1599, unter den adlichen Lehnsleuten des Erzstifts Trier genannt wird. (Honth. hist. Trev. III., p. 191.)

In demselben Verzeichnisse wird auch Hans Arnold von Koppenstein genannt, den aber Humbracht nicht hat. Vielleicht beruht die Angabe auf einen Schreibfehler und es soll Hans George von Koppenstein auf Mandeln, Bernhards Bruderssohn seyn.

Amalia Rosina von Koppenstein, deren Ältern, Friedrich Walraf von Koppenstein auf Kyrberg, Amtmann zu Dill in der Grafschaft Sponheim, und Elisabeth von Stein Kallenfels waren, wurde die Gattin des Johann Philipp von Aubach. Ihr Wappen ist nebst dem ihres Gatten über dem Burghause der Aubach zu Büdesheim und an einem Kamine in diesem Hause, in Stein gehauen, noch vorhanden. Das Wappen zeigt einen in vier Feldern getheilt



ten Schild. Im ersten rothen Felde ist ein schwarzer Raabe, das zweite, dritte und vierte Feld sind gold und blau gewürfelt.

#### 118. K r o n b e r g.

Humbracht liefert drei Stammtafeln (Tafel 10, 11 und 12) dieses Geschlechts, welches auch Cronberg geschrieben wurde und sich in zwei Hauptlinien, die sich nach den Unterscheidungszeichen der Helme, der Cronenstamm und der Flügelstamm nannten, theilten.

Frank von Cronberg, vom Flügelstamme, war mit einer Tochter Friedrichs Waldpod von Ulmen vermählt, erlangte dadurch einen Antheil an Ulmen und wurde, 1453, von dem kölnischen Erzbischofe, Diedrich, mit dem obersten Schlosse und der Herrschaft Ulmen belehnt. (Günther IV., Seite 494.)

Humbracht irrt daher, wenn er die Gattin dieses Frank von Kronberg, Maria von Helfenstein nennt.

Frank's Sohn, gleichen Namens, wurde, 1509, von dem Erzbischofe Philipp, mit Ulmen belehnt. Die Belehnung empfangen noch, Georg im Jahre 1538, Kaspar 1551 und Wolfgang 1575. (Günther V., Seite 162.)

Wolf Heinrich von Kronberg, Ulrichs Sohn, starb, 1614, als der letzte vom Mannsstamm dieser Linie.

Im Jahre 1625 wurde Anton von Wiltberg zu Hartzelstein mit dem Lehne der von Kronberg zu Ulmen belehnt. (Günther V., Seite 423.)

#### 119. K u m m e r e n.

Das Rittergeschlecht der Kummeren hat wahrscheinlich seinen Namen von Commern, einer im Kreise Lechenich

gelegenen und durch Blehwerke bekannten Dorfe, welches ehemals der Hauptort einer dem Herzöglichen Hause Arnsberg gehörigen Herrschaft war.

120. K u n d o r f.

Dem, was Schannat im Texte über dieses Geschlecht sagt, weiß ich nichts hinzu zu fügen.

121. K r i e g e l v o n K e y l.

Matern Kriegel von Keyl heirathete, wie ich schon Seite 901 im I. Bande, 2. Abtheilung, bemerkt habe, Engel Heß von Helbringen und wurde, 1555, von dem Abte von Prüm, Christoph von Manderscheid, mit einem Burghause zu Mürlenbach belehnt.

Sein einziger Sohn, Arnold, wurde Pastor zu Dollensdorf. Von den vier Töchtern gingen Maria und Margaretha in das Kloster zu Hosingen und Klara in das zu Niederprüm. Anna wurde die Gattin des Winand von Weinau und brachte diesem das Burglehn zu Mürlenbach zur Mitgift.

122. L a n g e n a u.

Hilger von Langenau, welcher Langenau an der Lahn bei dem Kloster Arnstein baute, ist der erste, welchen Humbracht in der Stammtafel dieses Geschlechts (Tafel 174) namhaft macht.

Heinrich von Langenau, Ritter, lebte 1244. Sein Urenkel Daniel, Daniels Sohn, baute, 1345, Hollenfels.

Johann von Langenau, Ritter und Vogt zu Wallers-

heim, bei Koblenz, verglich sich, 1324, mit Werner von Ballendar, Scholastikus des Stiftes St. Kastor, wegen der Schultheißerei zu Wallersheim und wegen des Salmen- und Fischfangs. (Günther III., 2. Abtheilung, Seite 216.)

Daniel (III.) von Langenau, Ritter und Burggraf von Lahneck, wurde, 1357, von dem Erzbischofe Gerlach von Mainz zum Schiedsrichter bei dem Bündnisse mit den Erzbischöfen von Trier und Köln gewählt. (Honth. hist. Trev. II., p. 199.)

Johann von Langenau, Ritter, und sein Bruder Wirich, nahmen Theil an der Fehde, welche die von Staffel und andere Edelleute gegen den Erzbischof Runo von Trier führten und unterzeichneten den Friedensvertrag, der, im Jahre 1380, diese Fehde endigte. (Honth. l. c., p. 291.)

Johann Dyme von Langenau, oder wie ihn Humbracht nennt, Johann von Langenau, genannt Dieme, und Wirich von Langenau waren, im Jahre 1400, Burgmänner des Trier'schen Erzbischofs Werner, zu Montabauer. (Honth. hist. Trev. II., p. 316.)

Die Abbildung ihres Wappens bei Hontheim, *ibid.*, pag. 5, zeigt, eben so wie die bei Humbracht, einen silbernen schrägliegenden Balken im rothen Felde. Bei Humbracht ist noch der Helmschmuck hinzugefügt, ein Schilfrohr zwischen zwei rothen Büffelshörnern.

Johann von Langenau der jüngere, Knappe, war, 1403, bei der Verlesung des Weisthums über die kölnische und Sassenbergische Rechte zu Abendorf, in der Grafschaft Neuenahr, gegenwärtig. (Günther IV., Seite 107.)

Hilger von Langenau, Ritter, und seine Gattin, Heille (Humbracht nennt letztere Hilla von der Forst), bezeug-

ten, in einer Urkunde vom Jahre 1405, daß Graf Gerhard von Blakenheim und Gräfin Lysa von Wied, seine Hausfrau, die Güter zu Uhrweiler unter Saffenburg, zu Pissenheim, Eynerbach und Nieder-Bachem, wieder eingelöset hätten, welche Hilger von Langenau von dem Grafen Arnold V. von Blakenheim und Frau Margaretha von Waldeck empfangen gehabt. (I. Band, 1. Abth. S. 271.)

Johann und Hilger von Langenau traten, 1456, dem Bündnisse der Grafen, Herren und Edlen mit den Städten des Erzbisthums Trier bei. (Honth. II., p. 423.)

Eckart von Langenau war, 1482, Lehnmann der hinteren Grafschaft Sponheim. (Günther IV., Seite 660.)

Humbracht bemerkt, daß Eckart von Langenau Amtmann zu Nassau gewesen sey.

Hilger von Langenau wurde, 1497, von dem Trier'schen Erzbischofe, Johann II. (von Baden), aufgefordert, drei Mann zur Belagerung der widerspenstigen Stadt Boppard zu stellen. Hilger befand sich damals im Bade zu Ems. (Honth. II., p. 505.)

Eben dieser Hilger und sein Bruder Winrich, Söhne Hilger's, wurden, 1498, von dem Landgrafen Wilhelm von Hessen, Grafen von Katzenelnbogen, mit Renten und einem Antheile am Salmenfange zu Wallersheim, als einem Burglehen, wie sie ihr Vetter Eckart und ihre Eltern früher schon zu Lehn gehabt, auch mit einem Theile des Zehnten zu Langenscheid, einer Hofstadt zu Lurenburg auf der Burg, nebst der Fischerei in der Lahn daselbst, belehnt. (Günther IV. p. 731.)

Philipp Andreas von Langenau kommt noch im Verzeichnisse der adelichen Lehleute des Erzbisthums Trier, vom Jahre 1599, vor. (Honth. III. p. 192.) Er war unvermählt und starb 1613, als der letzte seines Geschlechts.



Auch in Schlesien und Sachsen gibt es ein adliches Geschlecht von Langenau, und es ist wohl möglich, daß solches von dem Rheinländischen Geschlechte abstammt. Friedrich Herrmann Karl von Langenau, Herr auf Rietschen, in der Ober-Lausitz, Churfürstlich Sächsischer Geheimer Finanzrath, wurde, 1790, von dem Churfürsten von Sachsen, der damals Reichsvikar war, in den Reichsgrafenstand erhoben. (Genealog. Handbuch II. Seite 225.)

### 123. L a n g e s c h e i t.

Langsheit, ein Dorf bei Münstereifel, im Kreise Rheinsbach, welches mit Mahlberg die Gemeinde Mahlberg bildet, und nach Schönau eingepfarrt ist, hat wahrscheinlich dem im Schanatschen Texte erwähnten adlichen Geschlechte den Namen gegeben.

Auch giebt es einen Weiler Langscheidt, im Kirchspiele Langenfeld, im Kreise Aidenau, der sonst zur Grafschaft Birneburg gehörte.

Von dem Geschlechte von Langesheit habe ich sonst keine Nachrichten gefunden.

### 124. L e y e n.

Das Geschlecht von Leyen ist von dem noch blühenden jetzt Fürstlichen Geschlechte von der Leyen wohl zu unterscheiden. Ersteres führte im schwarzen Felde einen silbernen Sparren, oben zur Rechten und Linken desselben drei und unter demselben vier silberne Steine oder Schindeln, auf dem Helme eine Kugel mit einem Schilfrohre. Humbracht führt (Tafel 121) Georg von Leyen, welcher 1296 lebte, als den ersten von diesem Geschlechte an.

Herr Günther nennt die von Leyen v. L. auf dem Hunns-

rücken, um sie von den von der Leyen an der Mosel zu unterscheiden. Von den Hunnsrückern war Eynolf, Ritter, im Jahre 1325, Gemeiner zu Schmidtburg. (Günther III., 1. Abth., Seite 228.)

Emmerich von Leyen, Burgmann zu Schmidtburg, trug dem Erzbischofe Balduin von Trier zwei Weingärten zu Diebach zum Lehn auf. (Ebendasselbst, S. 472.)

Das Wappen Einolfs und Emmerichs, bei Honthelm II., p. 5, zeigt bloß den silbernen Sparren im schwarzen Felde, ohne die Steine. Eben so ist das Siegel des Emmerichs an der Urkunde vom Jahr 1338, welches No. XXII. auf der III. Tafel im III. Theile, 2. Abtheilung von Günther's cod. dipl. abgezeichnet ist.

Herr Philippis, genannt Falsen von Leyen, Ritter, besiegelte, 1341, eine Urkunde seines Schwagers, des Ritters Wilkin von Sponheim genannt von Sobernheim. (Günther III., 1. Abth., S. 439.)

Friedrich von Leye, genannt Falsen, Ritter, bekannte, 1346, in einer Urkunde, daß er, für die empfangenen 200 Pfund Heller, Vasall des Erzbischofs Balduin von Trier geworden sey, und versprach ihm das Öffnungsrecht auf seinem Theile der Beste zu Leye bei Bingen. (Günther III., 1. Abth., S. 489.)

Johann von Leyen, der alte, stiftete, 1385, ein Jahrgedächtniß für sich, für seinen Bruder Philipp und für seine Vorältern, im Kloster der Karmeliter zu Kreuznach. (Günther III., 2. Abth., S. 859.)

Nach Humbracht waren Johann und Philipp, Söhne des 1372 gestorbenen Ulrichs von Leyen und der Sophia Kinde von Schmidtburg.

Philipp's Falsen von Leyen, Heime von Leyen, Friedrich Falsen von Leyen, Ulrich Georg, Eynolf, Philipp

der junge von Leyen, waren, 1394, Gemeiner des Hauses zu Leyen, bei Walbalgesheim, ohnweit Bingen, und errichteten, mit anderen Burgmännern, einen Burgfrieden, wie schon, 1366, Ulrich von Leyen, Philipp Balysen sein Bruder, Friedrich und Andere errichtet hatten. (Günther, ebendasselbst, Seite 899.)

Ulrich von Leyen besiegelte, 1410, einen Sühnbrief, welchen die Rhein- und Wildgrafen mit den Bögten von Hunolstein abschlossen. (Günther IV., Seite 141.)

Philipp von Leyen, Adams Sohn, Lamprecht und Egesnolf von Leyen waren, 1482, Lehnsleute der vorderen Grafschaft Sponheim. Philipp von Leyen, Adams Sohn, und Kuno von Leyen waren Lehnsleute der hinteren Grafschaft. (Günther IV., Seite 659 und 660.)

Friedrich von Leyen, Lamberts Sohn, der um das Jahr 1493 lebte, scheint zuerst die Herrschaft Dudeldorf erworben zu haben. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 697.)

Friedrich hinterließ aus seiner Ehe mit Brigitta von Loußen genannt Roben, einen Sohn, Johann, und eine Tochter, welche die Gattin Balweins von Lichtenberg wurde.

Johann von Leyen hatte, aus seiner Ehe mit Katharina von Enschringen, nur einen Sohn, Friedrich, der 1552 starb und aus seiner Ehe mit Maria von Hodyster nur einen Sohn und eine Tochter hinterließ. Ersterer, Maximilian genannt, starb, im Juli 1586, unvermählt, als der letzte vom Mannsstamme der Linie zu Dudeldorf. Seine Schwester, Maria, brachte die Herrschaft Dudeldorf ihrem Gemahle, Gottfried Braun von Schmidtsburg, zu, dessen Nachkommen diese Herrschaft bis auf unsere Zeiten besaßen.

Friedrichs, des Stifters der Dudeldorfer Linie jüngerer

Bruder, Peter, der 1533 Pfalzgräflcher Hofmeister zu Simmern, 1539 Amtmann zu Winterburg, war und 1552 starb, hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Peters Enkel, Johann Meinhard von Leyen, Nassauischer Rath und Ober-Amtmann zu Idstein, zeugte, mit Katharina von Elz, 16 Kinder, worunter 12 Söhne waren. Diese Söhne standen alle in Kaiserlichen Kriegsdiensten, und zeichneten sich in denselben so aus, daß sie alle in den Freiherrenstand erhoben wurden. Bei dieser Erhebung wurde das alte Stammwappen mit einem gevierten Schilde, auf welchem im 1. und 4. goldenen Felde ein schwarzer Adler, im 2. und 3. schwarzen Felde ein goldener Löwe, vermehrt.

Einer von jenen 12 Söhnen, Wolf Friedrich Freiherr von Leyen, Kaiserlich und Chur-Trier'scher General-Wachmeister, Kommandant zu Ehrenbreitstein und Hauptmann der Niederrheinischen Ritterschaft, starb, 1681, und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Judith von Sickingen eine zahlreiche Nachkommenschaft. Auch seine Brüder Hans Kaspar, Emich und Philipp Nikolaus waren vermählt und hinterließen Nachkommen. Dennoch starb das Geschlecht, im Jahre 1732, aus, und Ernst Friedrich von Ebersberg genannt Weyhers, aus Franken, der mit der Tochter des letzten Freiherrn von Leyen vermählt war, fügte den Namen und das Wappen seines Schwiegervaters den seinigen bei.

#### 125. Von der Leyen.

Das Stammwappen dieses alten noch blühenden Geschlechts ist ein silberner, aufrecht stehender Balken im blauen Felde, auf dem Helme ein weißer Windspielkoppf,



zwischen blauen, offenen, mit silbernen Seeblättern besäeten, Flügen.

Nach Kobens II., Seite 271, stammen die von der Leyen von den Herren von Gontrov oder Gontroff (Gondorf) ab. In älteren Urkunden, in Lateinischer Sprache, werden sie mehrentheils a Petra genannt. Von dem Geschlechte von Gondorf (Guntravia) kommen in Urkunden vor: Werner und Engelbert 1253, Marsilius, Schultheiß zu Münster-Mainfeld, 1266 und 1273, Werner 1274 und 1279, Johann und Arnold 1279. (Günther II., Seite 263, 350, 386, 390, 438.)

Noch im 14. Jahrhunderte kommt das Geschlecht der von Gondorf in Urkunden vor, so: Werner, Sibolds Sohn, 1306, Johann genannt Groyese, der mit einem Theile der Burg zu Gondorf 1330 belehnt wurde, Peter von Gondorf, der dem Erzbischofe Balduin von Trier, 1337 Güter zu Schmidzburg und Lauferdweiler verkaufte, und 1350 mit einem Burglehn zu Gavern belehnt wurde, und endlich Wilhelm Blase, Ritter von Gondorf, der 1344 mit Gütern zu Gondorf belehnt wurde. (Günther III., 1. und 2. Abth., Seite 116, 283, 340, 343, 463, 533.)

Zu gleicher Zeit werden aber auch in Urkunden Heinrich von Leyen, 1331, genannt, Johann von der Leye, Ritter, der seine Burg zu der Leyen, bei Linz, dem Erzbischofe Walram von Köln, 1341, zum Lehn auftrug; Peter und seine Hausfrau Agnes, 1357; Peter allein, 1372; Runo, 1360; Werner, 1387. (Günther III., 1. und 2. Abth., Seite 296, 429, 629, 630, 660, 759, 868, 925.)

Runo, Herrmann, Heinrich und Arnold von Leye, welche ihr Haus Leyen, bei Linz, dem Erzbischofe Konrad von Köln, 1239, zum Lehn auftrugen (Günther II., Seite 188) gehören wahrscheinlich auch diesem Geschlechte an.

Herr Günther nennt das Haus zu der Leyen in Gondorf das Stammhaus dieses Geschlechts. (Günther III., 2. Abth., Seite 629.)

Humbracht beginnt die Stammreihe (Tafel 55, 56) mit einem de Petra oder von der Leyen, dem er zwei Söhne gibt, Heinrich, der als Bischof von Lüttich, 1146, starb, und Wolfram, der noch 1151 lebte und das Geschlecht fortpflanzte.

Heinrich von der Leyen wurde, 1357, Dienstmann des Trier'schen Erzbischofs Bohemund II. (von Saarbrücken). Die darüber ausgestellte Urkunde besiegelte sein Nefse Peter von der Leyen. (Honth. II., p. 201.)

Dieser Peter wurde Amtmann des Erzbischofs zu Saareburg, im Jahre 1359. (Ibid. p. 209.)

Friedrich von Leyen verbürgte sich mit andern Rittersn, 1363, für den von dem Erzbischofe Kuno gefangenen Johann von Dirmstein. (Ibid. p. 229.)

Werner von der Leyen wurde, 1396, von dem Erzbischofe Werner von Trier, bei dem Bündnisse mit dem Erzbischofe Friedrich von Köln, zum Schiedsrichter ernannt. (Ibid. p. 300.)

Werner von der Leyen, Ritter, und sein Sohn Kuno stellten, 1408, dem Trier'schen Erzbischofe Werner einen Lehnrevers über ein Burglehn zu Thuron aus. (Günther IV., Seite 124.)

Johann von der Leyen, nach Humbracht ein Sohn Werners, besaß 1435 einen Antheil am Schlosse zu Treis. (Günther IV., Seite 351.)

Johann beschwor in demselben Jahre den Burgfrieden zu Beilstein. (Ebendas., Seite 357.)

Johann von der Leyen der alte, und sein Nefse Johann von der Leyen der junge, wurden, 1439, von dem

Erzbischofe Jakob von Trier mit verschiedenen Gütern belehnt. (Ebendas., Seite 390.)

Johann von der Leyen, der alte, wurde 1444 von dem Erzbischofe Jakob mit dem Hause Caldenborn belehnt, und kaufte 1447 das Gericht zu Kalenborn und Eppenberg von dem Grafen Ruprecht von Birneburg. (Ebendas., Seite 435, 466.)

Johann von der Leyen, der junge, stellte 1444, wegen seiner Mutter, Lyse von Govern, einen Lehurevers über ein festes Haus zu Polch und Güter zu Wellingen, Wolkfen, Govern u. s. w. aus. (Ebendas., Seite 433.)

Humbracht scheint Johann, den jungen, mit seinem Oheim gleichen Namens verwechselt zu haben. Elisabeth von Govern war nicht die Gattin, sondern die Mutter Johanns von der Leyen, des jüngeren. Dieser erwarb, durch seine Heirath mit Eva, der Tochter und Erbin Gottshards von Wils, Schloß und Herrschaft Hartelstein, welche seine einzige Tochter und Erbin, Elisabeth, ihrem Gemahle, Philipp von Schönberg, zubrachte.

Johann von der Leyen, der junge, kommt noch in einer Urkunde des Abts Johann von Prüm, vom Jahre 1449, vor. (Günther IV., Seite 474.)

Im Jahre 1456 schloß er sich mit seinem Bruder Georg dem Bündnisse der Grafen, Herren und Städte des Erzbistums Trier an. (Honth. II., Seite 423.)

Außer dem älteren Bruder Georg, der die Hauptlinie fortsetzte, hatte Johann der jüngere noch mehrere Brüder, unter andern Simon und Runo.

Simon wurde der 32. Abt des Klosters Raach, stand demselben 21 Jahre lang mit vielem Ruhme vor, und starb 1512.

Runo von der Leyen zu Neustadt und Wachenheim stift-

tete eine besondere Linie, deren Mannsstamm mit seines Sohnes Urenkel, Johann Wolf von der Leyen, Churfürstlich Mainzischen Amtmann zu Gernsheim, im Jahre 1625, ausstarb.

Georg von der Leyen, Johanns des jüngern älterer Bruder vermählte sich, 1456, mit Eva Mauchenheimer von Zweibrücken, deren Vater, Simon Mauchenheimer von Zweibrücken, mit Zustimmung seiner Brüder Heinrich und Mathias und seines Schwagers Johann Boos von Waldeck, ihm den dritten Theil von Saffig, mit Genehmigung des Erzbischofs von Köln, übertrug. Im Jahre 1481 wurde Georg mit Saffig belehnt. Er stiftete eine besondere Linie der Herren von der Leyen zu Saffig und Olbrück. \*) Georg von der Leyen war, mit Philipp von Schönberg, Vermund der Kinder seines Bruders Johann von der Leyen, und bewilligte, 1480, dem Erzbischofe Johann II. von Trier das Oeffnungsrecht im Schlosse Hartelstein. (Honth. II., p. 464.)

Georgs Sohn, Bartholomäus, setzte den Stamm fort, und wurde durch Katharina von Pallant, aus dem Hause Gladbach, Vater mehrerer Söhne. Von diesen wurde Johann Erzbischof und Churfürst von Trier, 1556, und starb 1576.

Michael, des Churfürsten Johann Bruder, Herr zu Abens-

---

\*) Simon von Kempenich hatte Saffig besessen. Seines Sohns Johanns von Kempenich und Drütchen von Eschweiler Tochter, Hedwig, brachte es ihrem Gemahle Peter von Schöneck, Herrn zu Olbrück, zur Mitgift. Ihre Tochter Eva wurde mit Simon Mauchenheimer von Zweibrücken vermählt, und erbt Saffig und Olbrück.



dorf und Mobach, setzte die Linie fort, sein jüngerer Bruder, Georg, stiftete die Nebenlinie zu Saffig. Georgs Tochter Maria heirathete den Johann Hürthen von Schönecken. Georgs Enkel, Johann Kaspar, wurde in den Freiherrenstand erhoben. Der Mannsstamm dieser Linie starb mit dem Freiherrn Karl Kaspar von der Leyen, Herrn zu Saffig, Chur-Trier'schen Geheime-Rath, Obermarschall und Amtmann zu Münster-Mainfeld, Koblenz und Alfen, im Jahre 1703, aus.

Michael von der Leyen, Herr zu Abendorf und Mobach, des Churfürsten Johann Bruder, zeugte mit Eva von Palant, aus dem Hause Kinsweiler, zwei Söhne.

Da der ältere von diesen, Johann Friedrich, unvermählt blieb, so resignirte Damian, der jüngere, der bereits Domherr zu Trier war, und vermählte sich mit Anna Katharina Walbpot von Bassenheim. In dieser Ehe wurden Karl Kaspar, Erzbischof und Churfürst von Trier († 1676), und Damian Hartard, Erzbischof und Churfürst von Mainz († 1678), geboren und erhoben den Glanz des Geschlechts.

Hugo Ernst, der beiden Churfürsten älterer Bruder, wurde in den Freiherrenstand erhoben und setzte den Stamm fort. Sein Sohn, Karl Kaspar, Freiherr von der Leyen, wurde von dem Kaiser Joseph I., 1705, mit der Grafschaft Hohen-Gerolseck belehnt und von dem Kaiser Karl VI., am 22. November 1711, in den Reichsgrafenstand erhoben. Im Jahre 1711 erhielt er Sitz und Stimme im Schwäbischen Reichsgrafen-Kollegio und starb 1739.

Sein Sohn, Friedrich Ferdinand, brachte die Grafschaft Blies-Kastell an sich. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 322.)

Des Letztern Enkel, Philipp Franz, wurde, 1806, zum Fürsten und Mitgliede des Rheinbundes erhoben.

Im Jahre 1815 kam der Fürst von der Leyen, durch die

Wiener Kongressakte, unter die Oberhoheit des Kaisers von Österreich, der aber seine Souverainitätsrechte, 1819, dem Großherzoge von Baden überließ.

Außer der Grafschaft Hohen-Gerolsbeck im Badischen besitzt der Fürst die Herrschaften Nievern und Ahrenfels im Nassauischen und bedeutende Güter in den Preussischen Rheinprovinzen. In Baiern, wo der Fürst von der Leyen wahrscheinlich auch Güter besitzt, wurde er, am 12. November 1817, immatrikulirt. (v. Hellbach's Adelslexikon II, Seite 38.)

Eine Linie der Herren von der Leyen, welche Runo von der Leyen zu Neustadt und Wachenheim, ein Bruder Georgs des Stifters der Linie zu Cassig und des Johannis von der Leyen zu Hartelstein, gestiftet hatte, erlosch schon 1625, mit Johann Wolf von der Leyen im Mannsstamme.

#### 126. L i e s s e m.

Von dem Dorfe Ließem, in der Bürgermeister Biersdorf, im Kreise Bitburg, nannte sich ein adeliches Geschlecht. Herbrand von Laysheim, Knappe, und Lutardis, seine Gattin, schenkten, 1336, der Kirche zu Pfalzel zwei Malter Korn von ihren Gütern zu Rattenheim (Naithinheim), welche sie von Egidius von Dren gekauft hatten.

Heinrich, Dechant der Kirche Beatae Mariae zu Kilburg; Gerhard von Erpeldingen, Ritter, Probst zu Bitburg, und Herrmann Bernschure, Burggraf, besiegelten die Urkunde in Gegenwart der Burgmänner zu Laysheim, Achill, Arnold und Ludwig, des Egidius von Wysmesdorf (Wisemannsdorf), Knappen, des Nikolaus Voit von Bitburg und Rudolphs, Sohns Johann des alten Vogts von Bitburg.

Im Jahre 1353 befand sich Gerhard von Schönecken im

Besitze des Schlosses Liessem, welches damals von dem Erzbischofe Balduin belagert und erobert wurde. (I. Band, 2. Abtheilung, Seite 989.)

Johann von Enschringen und seine Hausfrau, Johanna von Schwarzenburg, kauften, 1525, die Burg und die Güter zu Liessem, welche Irmgard und Barbara von Eysheim, Klosterjungfrauen zu Trier und Luxemburg und Töchter Johanns von St. Vith und der Eysa von Eysheim, besessen hatten. Liessem blieb hierauf ein Besitztum der Herren von Enschringen bis zu deren Aussterben im 17. Jahrhunderte.

#### 127. L i s s e n d o r f.

Lissendorf, ein Pfarrdorf und Hauptort einer Bürgermeisterei im Kreise Daun, gab diesem Geschlechte den Namen.

Der im Schannat'schen Texte genannte Johann von Lissendorf besiegelte, im Jahre 1282, den Kaufbrief wegen Dreimoelen. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 244.)

Lambeck von Lissendorf wurde, 1293, von dem Abte Heinrich von Prüm, dessen Gefangener er geworden, entlassen. (Ebendasselbst, S. 249 und I. Bd., 2. Abtheil., S. 1013.)

Nach einem Auszuge aus einem alten Todtenregister starb Diedrich von Lissendorf (Theodericus de Leissendorf), Abt des Klosters zu den Märtyrern, im Jahre 1334.

#### 128. L i s s i n g e n.

Dieses Geschlecht erhielt den Namen von dem Dorfe Lissingen im Kreise Daun, nahe bei Gerolstein. Noch jetzt befinden sich dort zwei Burgen, deren eine seit mehreren Jahrhunderten im Besitze der Herren von Zandt ist, die andere aber, die lange Zeit ein Besitztum der Herren von

Ahr war, von dem letzten dieses Geschlechts, kürzlich an dem Freiherrn von Landenberg verkauft worden ist.

Andreas Smeich von Lissingen, Herr von Zievel, besiegelte, im Jahre 1401, eine Urkunde. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 273.)

Er ist wahrscheinlich derselbe „Andries van Lissingen, Herr zo Zeuel,“ der in dem Burg-, Städte- und Landfrieden des Herzogthums Jülich, vom Jahre 1429, genannt wird. (Kremer, akad. Beitr. I. Urkunde, Seite 101.)

Klas Hack von Lissingen besiegelte, 1450, eine Urkunde. Auf seinem daran hängenden Siegel zeigen sich quer liegende Balken. Margaretha von Lissingen, genannt Hack, war die 14. Abtissin von Hosingen. Sie starb 1539.

Maria Hack von Lissingen, geborene von Malburgh, starb 1627 als die 17. Abtissin von Hosingen. Im Jahre 1538 verkauften Wilhelm von Lissingen, genannt Hack, Diedrich von Lissingen, genannt Hack, und des Letztern Hausfrau, Eva von der Hartart, den halben Zehnten zu Londorf, Buir und Walgerath, welcher jährlich mit den von Benzerath getheilt wurde, für 250 Goldgulden, an Gotthard von Diensberg und dessen Gattin Florentina Nagel von Ringweiler.

Im Jahre 1599 kommt Nikolaus Hack von Lissingen noch unter den adelichen Lehnsleuten des Erzstifts Trier vor. (Honth. III., p. 192.)

## 129. P i t t e.

Das Stammhaus dieses Geschlechts mögte wohl im Dorfe Groß-Pittgen bei Manderscheid, im Kreise Wittlich, zu suchen seyn. Dem, was Schannat von diesem Geschlechte sagt, weiß ich nichts hinzuzufügen.



130. K o m m e r s d o r f.

Kommersdorf, jetzt der Hauptort einer Bürgermeisterei und Pfarrdorf im Kreise Gemünd, ist das Stammhaus eines adlichen Geschlechts, von welchem Johannes von Kommersdorf stammte, der mit seiner Gattin, Kесе (Agnes) von Mirwich (Mirbach), am 6. Dezember 1478, den Hof Gependall der Kapelle im Thale Blankenheim schenkte.

Der Hof Gependall ist nicht mehr bekannt, die Schenkungsurkunde läßt aber muthmaßen, daß derselbe in oder bei dem Dorfe Mülheim, unfern Blankenheim, lag.

131. Von Konzen, genannt Koben.

Dieses Geschlecht stammte zwar aus dem Limburgischen, war aber mit bedeutenden Gütern in der Eifel angesetzt.

Das Stammhaus liegt im Dorfe Konzen, jetzt ein Pfarrdorf und Hauptort einer Bürgermeisterei, im Kreise Eupen. Dieser Ort ist in mehr als einer Hinsicht so interessant, daß man es gewiß nicht übel aufnehmen wird, wenn ich die nachfolgenden Nachrichten von demselben, welche ich meistens der Güte des Herrn Landraths von Scheibler verdanke, hier mittheile, obgleich sie eigentlich nicht in eine Beschreibung der Eifel gehören.

Vor der Französischen Besitznahme des Landes bildeten die Dörfer Konzen und Busch die Herrschaft Konzen, welche zwar im Herzogthume Limburg lag, aber nicht zu demselben gehörte.

Der Probst des Krönungstifts zu Aachen besaß die Herrschaft Konzen als ein Austerlehn des Reiches, übte die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit aus und ernannte den

Mayer, die sieben Schöffen, den Gerichtsschreiber und den Schultheiß. \*)

Schon im Jahre 1098 verließ Kaiser Heinrich IV. dem Krönungstifte zu Aachen das Gut Horn (jetzt Walhorn), die beiden Dörfer Loncin (jetzt Lonzen), und Mandrefeld (jetzt Mesch).

Mahs von Holset (Thomas d'Hollace), der sich in der Schlacht bei Baesweiler unter den Rittern des Herzogs von Brabant befand, (Butkens, *Trophées du Brabant* I., livre 4, p. 491) wurde, im Jahre 1385, von der Herzogin Johanna von Brabant und Limburg, für sich und seine Nachkommen, mit der hohen Gerichtsbarkeit zu Lonzen, dem Herzogeneven (einer Haferrente von 10 Muids) daselbst und mit der Holzungs- und Jagdberechtigung im Herzogenwalde, bei Eupen, belehnt.

Sein Nachfolger war sein Schwiegersohn, Pong von Welchenhausen, von einem alten Luxemburgischen Geschlechte, dessen Stammhaus das Dorf Welchenhausen, in der Bürgermeisterei Leidenborn, im Kreise Prüm, ist. Deshalb werde ich auch diesem Geschlechte einen besondern Artikel widmen.

Die Söhne des Pong von Welchenhausen scheinen keine

---

\*) Die Pröbste des Krönungstiftes zu Aachen wurden von den Grafen, nachherigen Herzogen, von Jülich mit der Probstei und den dazu gehörigen Herrschaften Lonzen und Mesch als mit einem Reichs-Afterlehne belehnt. Nach dem Aussterben des Jülich'schen Hauses geschah die Belehnung, bis zur Französischen Besitznahme des Landes, von den Königen von Preussen und den Churfürsten von Pfalz-Baiern gemeinschaftlich. In dem Hausarchive des Herrn Grafen von Mury befinden sich noch mehrere Rabinetschreiben Friedrichs des Großen, welche diese Belehnungsangelegenheiten betreffen.

Kinder hinterlassen zu haben. Das Schloß zu Lonzen, welches nun gewöhnlich Welchenhausen genannt wurde, kam an Johann von der Neuerburg, — Neufchateau bei Dahlem, an der Maas — dessen Mutter wahrscheinlich eine von Welchenhausen war. Seine Schwester Katharina brachte die Herrschaft Lonzen ihrem Gemahle, Johann von Zeel, zu. Ihre einzige Tochter und Erbin, Katharina, wurde die Gattin Friedrichs von Sombref, aus einem alten Geschlechte, das aus Brabant stammte, aber auch bedeutende Besitzungen in der Eifel, unter andern die Herrschaft Kerpen, erwarb.

Da Johann von Sombref, Friedrichs Sohn, 1564, ohne Kinder starb, so fiel die Herrschaft Lonzen seiner Schwester Katharina, welche mit Wilhelm von Goltstein auf Muggenhausen vermählt war, zu.

Das Schloß Lonzen wurde, im Jahre 1578, während der Abwesenheit Wilhelms von Goltstein, von den Spaniern belagert. Die Vertheidiger desselben, unter welchen sich vier Edelleute, die Junker Diedrich von Lonzen, Heinrich von Rothberg, Lambert von Hückelbach und Anselm von de Sanden befanden, mußten nach drei Tagen, als die Spanier Kanonen herbeiführten, kapituliren. Obgleich Wilhelm von Goltstein zehn Kinder hatte, so überlebten ihn doch nur zwei Töchter, von welchen Katharina mit Ferdinand von Lork auf Hennert, und Elisabeth mit Johann Schellart von Obbendorf, vermählt wurde. Die Letztere erhielt die Herrschaft Lonzen, mit welcher Johann Schellart, 1608, belehnt wurde.

Lonzen blieb nun über hundert Jahre im Besitze der Familie Schellart von Obbendorf, von welcher Franz Kaspar, der Enkel Johanns, in den Reichs-Grafenstand erhoben wurde.

Graf Johann Wilhelm Joseph von Schellart von Obendorf, verkaufte seine Güter zu Lonzen, mit der Erbvogtei, 1732, an den Grafen von Harscamp, General in Chur-Pfälzischen Diensten und Gouverneur von Jülich. Dieser ließ das alte Schloß niederreißen, und im Jahre 1746 das jetzige Schloß bauen. Er hinterließ drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Der einzige Sohn, Graf Ponthian von Harscamp, Oberst in Chur-Pfälzischen Diensten, hatte aus seiner Ehe mit Isabella Brunelle, aus Aachen, welche durch mehrere bedeutende Stiftungen zum Besten der Armen, zu Aachen, sich ein ehrenvolles Andenken gestiftet hat, keine Kinder.

Von den beiden Töchtern des Grafen von Harscamp heirathete die ältere, Philippine, Stiftsdame zu Andenne, Erbin von Lonzen, den Grafen Ferdinand Ludwig Karl Maria von Hochsteden, zu Niederzier. Ihre Tochter, Amalia Theresia Franziska, Gräfin von Hochsteden, Stiftsdame zu Cüsteren, brachte die Herrschaft Lonzen ihrem Gemahle, dem Grafen Karl Emanuel von Aurn, zu, nach dessen im Jahre 1814 erfolgten Tode, sein Sohn, Graf Karl Eugen Ferdinand von Aurn, Kaiserlich Österreichischer Kämmerer und Königlich Niederländischer Kammerherr, der zu Brüssel wohnt, Schloß und Herrschaft Lonzen erhielt.

Dieses Schloß, welches in älteren Zeiten Welchenhausen genannt wurde, wird jetzt gewöhnlich das große Haus genannt.

Ein kleineres Schloß zu Lonzen wurde in früheren Zeiten gewöhnlich Lonzen, dann Krickelhausen genannt, und heißt jetzt das kleine Haus. In einem schriftlichen Hausregister, welches Wilhelm von Goltstein, Erbvogt von Lonzen, im Jahre 1580, eigenhändig geschrieben hat, wird Folgendes von diesem Schlosse gesagt :



„Als dan auch die ander Burg, welche Lonzen genandt,  
„darvon sich die Roben von Lonzen schriben, probstien  
„Lehn iß, und seyn Stamme Wapen hait. Aber geine  
„(keine) Juris Diction oder Hogheit zu demselben gehorich,  
„sondern wie ander Nachperen (Nachbaren) darmit gehal-  
„ten wird.“

Diese kleinere Burg, deren Namen Krickelhausen ein späterer Besitzer merkwürdig gemacht hat, ist also das Stammhaus der Roben von Lonzen, deren Stammvater vielleicht Burgmann zu Lonzen war und den Beinamen davon annahm. Damit ich die Nachrichten, welche ich über das Geschlecht der Roben von Lonzen auffinden können, nachher im Zusammenhange mittheilen kann, bemerke ich hier, daß dieses Geschlecht in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts das Stammhaus Lonzen oder Krickelhausen nicht mehr besaß. Besitzer dieses Hauses war damals Peter von Hüps, zu Lonzen, dessen Mutter eine Roben von Lonzen war, und der auch das Wappen der Lonzen von Roben (ein rothes Kreuz im goldenen Felde, dessen oberer rechter Winkel blau mit einem goldenen Sterne) führte. Seine Gattin war Anna von Huckelbach, eine Tochter Lamberts von Huckelbach, dessen Gattin eine Schwester des schon erwähnten Diedrichs von Lonzen war.

Peter von Hüps erzeugte mit Anna von Huckelbach den Lambert von Hüps, Mayer zu Lonzen, Schöffen und Gerichtschreiber zu Baelen, einem Dorfe bei Limburg, welcher 1670 starb, und aus seiner Ehe mit Anna Maria von Doenrath, einen Sohn, Johann Theodor, hinterließ.

Auch dieser nannte sich Mayer zu Lonzen, war Schöffen zu Eupen, und mit Anna Maria von Imstenraed, genannt von Ottegraven, einer Tochter Gerhards und der Maria

von Weißweiler, vermählt. Er starb, 1719, und hinterließ einen Sohn und mehrere Töchter.

Der Sohn, Johann Adam de Hüps de Lonzen, Mayer der freien Herrlichkeit Lonzen, (so nennt er sich in einem Zeugnisse, welches er am 12. April, 1741, für den Grafen von Harscamp, in Betreff der Verhältnisse der Herrschaft Lonzen, in Flamländischer Sprache, ausstellte) fügte diesem Titel auch zuweilen den „in Krickelhausen“ hinzu. Er starb im Jahre 1747 unvermählt. Sein jüngerer Bruder, Johann Wilhelm von Hüps, war schon, 1740, unvermählt gestorben. Von den Lebensverhältnissen des jüngsten Bruders, Anton Lambert von Hüps, der 1697 geboren war, hat nichts ausgemittelt werden können. Die älteste der Schwestern, Maria Isabella, war mit Johann Wilhelm von Kessler von Rydrum, aus St. Veit, vermählt. Ihr Sohn, Johann Adam von Kessler, starb, 1787, unvermählt auf dem Schlosse Krickelhausen.

Seine Güter erbten die Kinder seiner Schwester, die an einen Honvlez, der aus Vieil-Salm gebürtig gewesen seyn soll, verheirathet war. Diese Kinder waren: 1. Johann Nikolaus Honvlez, welcher, am 26. November 1807, in seinem 62. Jahre, unverheirathet, auf dem kleinen Hause zu Lonzen, starb; 2. Maria Eleonora Honvlez, welche, ebendasselbst, den 23. April 1809, unverheirathet starb; 3. Johann Wilhelm Karl Adolph Honvlez, welcher, unter dem Namen eines Baron von Hüpsch, die bekannte Epigrammatographie und mehrere andere Werke herausgegeben hat. Die näheren Umstände von der Lebensgeschichte dieses merkwürdigen Mannes sind wenig bekannt. Eine Biographie desselben würde gewiß sehr interessant seyn. Vielleicht wären noch in Köln Nachrichten über ihn zu sammeln. Auch mögte das Seite 854 des I. Bandes, 2.

Abtheilung erwähnte Manuscript des Pfarrers Ernst von Alfen, welches sich in den Händen des Herrn Regierungsrathes Ritz zu Aachen befindet, einige Nachrichten über ihn enthalten.

Wie der Baron von Hüpsch zu diesem Namen kam, ist unbekannt. Ganz gewiß ist es, daß er eigentlich Honvlez hieß. So nennt er sich auf einem Werke, welches folgenden langen Titel führt: „Kluge und nützliche Staatskunst, „oder Politische Maximen. Nach denen Rubriquen, Regeln, Rathschlüssen, Aussprüchen und Ermahnungen, „deren vornehmsten und gelehrtesten Staats-Männern; „Vorinnen zugleich ganz kurz die subtilste Staats- und „Kunst-Griffe enthalten sind, wie die geheimste Concep- „ten, Intriquen, Affecten, Passionen, Listen, Tücken, „Gewohnheiten, Schwachheiten, Fehler, Neigungen, Begierden, Sitten, Tugenden und verborgene Eigenschaften der Menschen zu entdecken sind; um die Welt nach „ihrem innern Wesen und wahren Beschaffenheit kennen zu „lernen: Nebst Anführung einiger wichtigen Civil- und „Militair-Regelen, oder besonderer Staats-, Regierungs- „und Kriegs-Maximen, sammt etlichen satyrisch-moralischen „Reflexionen, sinnreichen Lebens-Lehren, und scharfsinnigen politischen Sprüchen, Allen denjenigen welche dem „gesellschaftlichen Leben der Menschen verbunden sind, zur „heylsamen Warnung des heuttägigen Weltlaufs, als auch „zum vorsichtigen Gebrauch der jetzigen critischen Zeiten „mitgetheilet und vorgestellt von Herrn Johann Wilhelm Karl Adolph de Honvlez von der Ardenne etc. „Düsseldorf, druckts und verlegtß Karl Philipp Ludwig „Stahl, Churf. Hofbuchdrucker. gr. 4. 164 Seiten.“

Das Werk ist dem Reichsgrafen Franz Christoph Anton zu Hohenzollern Siegmaringen, Vicedechant des hohen

Erzstifts Köln, gewidmet. Die Zueignung ist von Köln am Rhein den 10. März 1760 datirt und d'Honvletz unterzeichnet. Der Verfasser bezieht sich darin auf mehrere seiner früheren Schriften, unter andern auf seine physikalische Schriften, und auf die philosophisch-mathematische Schaubühne. Wahrscheinlich hat er sich auch auf diesen Honvletz genannt.

Auf seiner, im Jahre 1781, in gr. 4. Nürnberg bei Raspe, erschienenen Naturgeschichte des Niederdeutschlands und anderer Gegenden nennt er sich: „Johann Wilhelm Karl Adolph Freiherrn von Hüpsch, Herrn zu Krickelshausen, Mitglied der Kaiserlichen Akademie zu Augsburg, der Königl. Akademie zu Rochelle, der Churfürstlichen Akademie zu München, der physikalischen Gesellschaft zu Berlin und verschiedener anderer gelehrten Gesellschaften.“

Von dem Fundorte eines merkwürdigen Schiffkuttersteins sagt er, im letztgenannten Werke, daß solcher der seiner Familie zugehörige Rittersitz Krickelshausen in der Herrlichkeit Konzen im Limburgischen sey. Auch auf seiner Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften, der älteren, mittleren und neuern Zeit der Niederdeutschen Provinzen, Köln und London 1801 gr. 4., nennt er sich: Johann Wilhelm Karl Adolph Freiherrn von Hüpsch.

Als der jetzige Herr Landrath von Scheibler, damals erst 15 Jahre alt, den Baron von Hüpsch zu Köln besuchte, sagte ihm Hüpsch, daß er von Konzen herstamme und auch Familie dort habe. Hüpsch fügte hinzu, daß in Konstantinopel ein Handlungshaus Hüpsch und Timony existire, dessen Chef, Baron von Hüpsch, Dänischer Konsul und sein Verwandter sey.

Diese Familie von Hüpsch ist noch in Konstantinopel



vorhanden, denn noch am 6. Dezember 1827 erhielt der Königlich Dänische Minister-Resident zu Konstantinopel, Kammerjunker Baron von Hüpsch, das Kommandeurkreuz des Dannebrogordens. Es ist wohl möglich, daß dieser Zweig der Familie von Hüpsch von Anton Lambert von Hüpsch, dem jüngsten Sohne Johann Theodors, abstammt. Ganz unrichtig ist die Angabe im Rheinischen Konversations-Lexikon, daß Hüpsch (der darin unrichtig Hübsch geschrieben wird), 1729, zu Köln geboren worden. Richtiger ist es, daß Hüpsch, 1805, zu Köln starb.

Nach dem, im Jahre 1809, erfolgten Tode der Maria Eleonore Honvlez, die wahrscheinlich eben so wie ihr Bruder, der sogenannte Freiherr von Hüpsch, zu Biell Salm geboren war, kaufte Herr Joseph von Simonis zu Berviers, das Haus Lonzen oder Krickelhausen, nebst drei dazu gehörigen Pachtböfen, von den Honvlez'schen Erben, und schenkte es seinem Neffen, dem Herrn Bürgermeister von Grand'Ny zu Eupen, der es noch besitzt.

Von dieser Abschweifung, zu welcher mich das Stammhaus der Roben von Lonzen und dessen Besitzer verleiteten, kehre ich zu diesem Geschlechte selbst zurück.

In einem alten Heberegister von Lonzen, welches, im Jahre 1386, auf Pergament geschrieben worden, wird Gerhard von Lonzen genannt, welcher von dem ersten Erbvogte Mais von Holfet 13 Sümmeru Hafer bezog.

Johann von Lonzen, Sieken's Sohn, wurde, 1428, von dem Probste von Aachen, mit dem Erbe und Gute Krickelburg, welches noch jetzt zu dem Schlosse Krickelhausen gehört, belehnt.

Im Jahre 1496 wurden Kerys, Johann und Katharina von Lonzen, Kinder und Erben des Seyken von Lonzen, mit der ihrem Vater zugehörig gewesenen Hälfte

einer Mühle zu Konzen belehnt, deren andere Hälfte dem Erbvogte gehörte.

Reinhard, ein anderer und wahrscheinlich der älteste Sohn des Seyken von Konzen, erhielt die Belehnung über die anderen Güter seines Vaters.

Im Jahre 1542 versetzte Andreas von Konzen seinen Hof zu Welde, in der Gemeinde Homburg, dem Erbvogte zu Konzen, Friedrich von Sombress, für 200 Goldgulden.

Kerris von Konzen, ein Bruder des Andreas, besiegelte den Brief.

Diedrich von Konzen, entweder ein Sohn des Andreas oder des Kerris, geboren im Jahre 1531, war Mayer zu Konzen und, seit dem Jahre 1585, Burggraf oder Befehlshaber des Schlosses Welchenhausen, in Diensten des Erbvogts Wilhelm von Goldstein und des Schwiegersohns und Nachfolgers desselben, Johann Schellart von Obbensdorf.

Diedrich von Konzen nennt den Letzteren in einem Briefe vom 7. August 1599, seinen gebietenden Herrn.

Friedrich von Konzen, von welchem es aber ungewiß ist, ob er ein Sohn des Diedrich von Konzen war, stand, 1613, in Diensten des Johann von Schellart. Friedrich von Konzen scheint der letzte von diesem Geschlechte gewesen zu seyn, der sich zu Konzen aufhielt.

Dagegen kommen die Konzen von Koben schon im 15. Jahrhunderte in Urkunden der Eifel vor.

Diedrich von Konzen genannt Koben war Trier'scher Lehnmann zu Wittlich im Jahre 1452, besaß mehrere Güter pfandweise, und lebte noch 1469.

In einer Urkunde, vom Jahre 1469, welche der Trier'sche Erzbischof, Johann II. (von Baden), über den Empfang einer Summe von 400 Gulden ausstellte, die er von Pe-

ter von Steffeshausen und dessen Hausfrau Kunigunde empfangen hatte, verbürgte sich Johann von Konzen genannt Robben, mit Eberhard Blyffer genannt Hesse, und Peter von Bongart genannt Dunigen, für den Erzbischof.

Wahrscheinlich war es eben dieser Johann von Konzen genannt Roben, welcher, mit Genehmigung der Grafen Kuno und Johann von Manderscheid, das Schloß und die Herrlichkeit Seinsfeld \*), welche dem Johann von Ringsheim genannt Ketge, für 2200 Gulden, von den Grafen verpfändet worden waren, von jenem für dieselbe Summe einkaufte, und von den Grafen von Manderscheid damit belehnt wurde.

Johann hinterließ drei Söhne: Bernhard, Diedrich und Johann, und eine Tochter Gertrud. Letztere wurde Nonne zu St. Thomas an der Kyll.

Bernhard, Trier'scher Amtmann zu Ober-Manderscheid, wurde, 1511, mit Seinsfeld belehnt, und starb, 1525, ohne Kinder aus seiner Ehe mit Katharina von Meckenheim zu hinterlassen.

Sein jüngerer Bruder, Diedrich, erhielt Seinsfeld und wurde, 1526, damit belehnt. Er setzte allein den Mannsstamm fort, denn Johann, der jüngste der Brüder, der zu seinem Antheile die Burghäuser zu Broich, Esch, Manderscheid und Krichingen erhielt, erzeugte mit Margaretha von Leerodt nur eine einzige Tochter, Margaretha, welche das Burglehn der von Konzen zu Wittlich, das Bentzen

---

\*) Arnold Herr von Blankenheim wurde, 1325, von dem Könige Johann von Böhmen, mit Seinsfeld, Metterich, Ließem und Steinborn, welche früher die Herren von Duren besessen hatten, belehnt. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 253.)

Haus genannt, die Pfandschaft zu Lurenburg und eine Weinrente von einem Fuder Wein zu Schweich, 1536, ihrem Gemahle, Adam Braun von Schmidzburg, zur Mitgabe brachte.

Diedrich von Lonzen, Herr zu Seinsfeld, hinterließ aus seiner Ehe mit Gertrud von der Neuerburg, einen Sohn, Diedrich, und eine Tochter, Kunigunde, oder Brigitta wie sie Humbracht nennt. Sie wurde die Gattin Friedrichs von Leyen (vom Hunnsrücker Geschlechte), Herrn von Dubeldorf.

Diedrich erwarb, durch seine Vermählung mit Johanna von Hondlingen, die Herrschaft Hondlingen bei Arlon. Seine beiden Söhne, Wilhelm und Philipp, hinterließen beide Nachkommenschaft. Philipp erhielt in der Theilung die Herrschaft Seinsfeld und wurde, 1537, damit belehnt. Beide Brüder empfingen, 1558, von dem Trier'schen Churfürsten, Johann VI. (von der Leyen), die Belehnung mit einem Hause und Hofe zu Wittlich, welche Alef von Bassenheim gehört hatten und mit welchen schon ihr Vater, Diedrich, und vor diesem Peter von Daun genannt von dem Marte, belehnt gewesen waren.

Beide Brüder wurden, 1548, von dem Churfürsten Johann V. (von Isenburg) zum Landtage nach Trier berufen. (Honth. hist. Trev. II., p. 717.)

Wilhelm von Lonzen, genannt Roben, Herr zu Seinsfeld, Diedrichs ältester Sohn, hinterließ von Anna von Zivel, Wilhelms Tochter, zwei Söhne, Hans Diedrich und Jakob.

Hans Diedrich von Lonzen genannt Roben, Herr zu Seinsfeld, vermählte sich mit Agnes von Heppenberg, der Tochter Konrads. Sie brachte ihm den Hof Mellich zu, mit welchem ihr Vater von dem Grafen Diedrich von



Manderscheid-Schleiden, dessen Hofmeister er gewesen, 1573, belehnt worden war.

Die Kinder des Hans Diedrich waren : 1. Hans Wilhelm von Lonken genannt Roben, Herr zu Seinsfeld; er wird unter den adlichen Lehnleuten des Erzstifts Trier, im Verzeichnisse von 1599, genannt. (Honth. III., p. 192.) Er starb, 1636, und hinterließ aus seiner Ehe mit Magdalena Mohr von Waldt, folgende Kinder, die alle unvermählt starben : a. Hans Wilhelm, blieb als Hauptmann im Felde; b. Konrad Diedrich starb 1636; c. Johann Nikolaus starb jung; d. Maria Elisabeth starb als Nonne zu Niederprüm 1641; e. Johannaetta wurde Nonne zu Marienthal, bei Arweiler; f. Magdalena, Nonne zu Mergenthal, bei Luxemburg; g. Ursula starb als Nonne zu St. Thomas, an der Kyll 1636; h. Anna Elisabeth starb jung.

2. Philipp Jakob von Lonken genannt Roben, Herr zu Broich und Mellich, wurde, 1592, von dem Grafen Diedrich von Manderscheid, mit Mellich belehnt.

Von Katharina von Enschringen, Bernhards Tochter, die noch 1646 als Wittwe lebte, hinterließ er : a. Johann Theodor; b. Karl Friedrich; die beide, 1625, von dem Grafen Steno von Nassburg, mit Mellich belehnt wurden; c. Hans Wolf, Mönch zu Springiersbach.

3. Anna von Lonken genannt Roben, Abtissin zu St. Thomas an der Kyll.

4. Georg Philipp, erst Kellner zu Springiersbach, dann Pastor zu Zell.

Jakob von Lonken genannt Roben, Wilhelms und der Anna von Zivel jüngerer Sohn, erhielt einen Antheil an Seinsfeld und Liessem und Hergersforst. Mit Johannaetta von Enschringen, die ihm einen Brautschatz von 2000 Goldgulden zubrachte, zeugte er folgende Kinder :

1. Hans Georg, 1601 unvermählt gestorben.

2. Hans Ludwig von Ronzen genannt Roben, zu Lissem, heirathete, 1603, Maria Elisabeth von Gunderstorf und, nach deren Tode, eine Schenk von Rydeck. Er hinterließ zwei Töchter: a. Anna Johannetta wurde die Gattin Arnolds Deutsch von der Kaulen, der durch sie einen Antheil an Seinsfeld erhielt; b. Maria Adolphine; beide Schwestern schrieben sich noch, 1659, in das Buch der Bruderschaft St. Johann, zu Seinsfeld, ein.

3. Anna Ronzen von Roben vermählte sich, 1600, am 1. Mai, mit Nikolaus von Pforzheim, starb aber schon 1602.

Die Nachkommenschaft Wilhelms von Ronzen, genannt Roben, war also schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Mannsstamme erloschen.

Länger scheint sich der Mannsstamm seines Bruders Philipp erhalten zu haben. Philipp erhielt einen Antheil an Hondlingen und hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Fellich:

1. Wilhelm von Ronzen, genannt Roben, dessen Nachkommen ich im Folgenden nennen werde.

2. Bernhard, Conventual zu Springiersbach.

3. Philipp, Maltheserritter.

4. Maria, vermählt mit einem von Gunderstorf.

Wilhelm von Ronzen genannt Roben, Philipps Sohn, vermählte sich mit Johannetta Salome von Sponheim genannt Bacharach, und hinterließ aus dieser Ehe:

1. Georg Paul von Ronzen genannt Roben, Herr zu Hondlingen, der mit Katharina von Drley einen Sohn, dessen Namen ich aber nicht anzugeben weiß, zeugte.

2. Johann Dieß, oder Diedrich, Herr zu Hondlingen, der zuerst mit einer von Gunderstorf, dann mit Beatrix

von Nassau zu Kerich, verheirathet war, aber nur Töchter hinterließ.

3. Georg Friß war zuerst Amtmann des Markgrafen von Baden zu Stollhofen, dann Gouverneur zu Kreuznach und Oberstlieutenant des Baden'schen Regiments. Er war zuerst mit einer von Hornstein, dann mit einer von Knobloch vermählt und hinterließ aus der ersten Ehe Kinder.

4. Philipp Bernhard von Lonzen genannt Koben, war Komthur des Deutschen Ordens der Balley Lothringen zu Beckingen und Trier.

Im Jahre 1724 machte der Marquis Heinrich Otto von Lonzen genannt Koben, für die Armen zu Daun, eine Stiftung die aus einer Fruchtrente besteht. Noch jetzt erhalten die Armen zu Daun, aus dieser Schenkung, jährlich am 5. Dezember eine Brodspende, welche das St. Nikolaus-Brod genannt wird.

Dieser Heinrich Otto, Marquis von Lonzen genannt Koben, war vielleicht ein Sohn des Georg Friß und wahrscheinlich endigte mit ihm der Mannsstamm der Lonzen von Koben.

### 132. L u d e s d o r f.

Es ist wohl möglich, daß das im Schannat'schen Texte erwähnte Geschlecht dieses Namens, solchen von dem Dorfe Leudersdorf, in der Bürgermeisterei Kerpen, im Kreise Daun, führte.

Die Urkunde vom Jahre 1350, in welcher des Runo von Lüderstorp erwähnt wird, der zu Dreimühl gewohnt hatte, habe ich schon im I. Bande, 1. Abtheilung, Seite 264 angeführt. Das Geschlecht scheint schon im 15. Jahrhunderte ausgestorben zu seyn.

133. L u i t e r a t h.

Arnold von Lutrait, genannt von Junkroit (Junkerrath), erhielt, 1401, den Hof zu Besch (Pesch) von dem Grafen Arnold von Blankenheim in Erbpacht. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 273.)

Friedrichs von Lutroit, der ein Neffe Johanns und Friedrichs von Blankenheim war und der sich mit seinem Oheim Friedrich von Blankenheim und mit Wilhelm von Eoen, Grafen von Blankenheim, im Jahre 1418, wegen eines Hauses und Zubehör im Blankenheimer Thale, verglich, habe ich im I. Bande, 1. Abtheilung, Seite 277 erwähnt. Dabei habe ich bemerkt, daß der Oheim Friedrichs von Lutroit, Arnold von Lutroit, genannt von Nechtersheim, die Urkunde besiegelte. Ich vermuthete damals, daß die Mutter Friedrichs von Lutroit eine Schwester der Grafen von Blankenheim gewesen sey. Ich finde aber, daß diese nur eine Schwester, Schonetta genannt, hatte, welche die Gemahlin des Grafen Robert von Birnesburg war. Sie hieß also nicht Elisabeth, und war nicht mit Nikolaus Vogt von Hueoltstein vermählt und Friedrichs Mutter stammte aus einem Rittergeschlechte, welches den Namen von Blankenheim, wo sie Burgmänner der Dynasten von Blankenheim waren, angenommen hatte.

Arnold von Lutroit genannt von Nechtersheim wurde, 1419, von Wilhelm von Eoen, Grafen von Blankenheim, und dessen Gemahlin, Elisabeth, mit Haus und Hof zu Burgvey, nebst Zubehör, als einem Mannlehn belehnt.

Das Stammhaus der Herren von Lutroit ist der Hof Leuterath bei Glad, in der Bürgermeisterei Liffendorf, im Kreise Daun. Dieses Geschlecht ist ganz verschieden von dem der Herren von Lugenrode oder Lugerath, von



welchem sich einige Nachrichten bei Kobens II., Seite 351 finden. \*)

### 134. E y s e r.

Dem, was Schannat im Texte von diesem Geschlechte bemerkt, füge ich noch Folgendes hinzu :

Johann von Lieser stand dem Grafen Gerhard von Blankenheim, in einer Fehde gegen den Erzbischof von Köln, bei, und gerieth dabei in Gefangenschaft. Wegen des Verlustes, den Johann von Lieser dadurch erlitten, verglich sich Wilhelm von Loen, Graf von Blankenheim, im Jahre 1416, mit ihm. (I. Band, 1. Abtheilung, Seite 271.)

Im Jahre 1510 verheirathete sich des Johann von Eysur Wittwe, Meza von der Lach, mit Theiß von Hattenheim (oder Mattenheim).

Mechtilde von Eysur, Tochter Johanns von Eysur, vermählte sich, 1526, mit Peter von Hillesheim. Ihr Bruder, Johann von Eiser, hing, mit mehreren anderen Edelleuten, sein Siegel an die über die Eheveredung abgefaßte Urfunde.

Johann Ruprecht von Eysur steht im Verzeichnisse der adlichen Lehnlente des Erzstifts Trier, vom Jahre 1599. (Month. hist. Trev. III., p. 192.)

(Die Fortsetzung der Zusätze folgt in der 2. Abtheilung.)

---

\*) Der Ritterbürtige Landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein, dargestellt in Wappen und Abstammungen von Arnold Kobens. 8. 2 Bände mit 90 Kupfern. Aachen, bei J. A. Mayer. 10 Thlr.

# EIFLIA ILLUSTRATA

oder

geographische und historische

## Beschreibung der Eifel

von

Johann Friedrich Schannat.

---

Aus dem lateinischen Manuscripte übersezt; mit Anmerkungen und  
Zusätzen bereichert und herausgegeben

von

Georg Bärtsch,

Königl. Preuß. Geheimen Regierungs-Rathe, Königl. Preuß. Rittmeister a. D., Hansea-  
tischem Major a. D., Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Classe und des Kaiserlich Russi-  
schen St. Vladimir-Ordens 4. Classe mit der Schleife, Mitgliede der Königlichen Deut-  
schen Gesellschaft zu Königsberg, der Gesellschaft nützlicher Forschungen zu Trier, der  
Aurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, des Vereins der Alter-  
thums-Freunde im Rheinlande zu Bonn &c.

---

*Eiflia doctorum genitrix praeclara virorum.*

---

Des zweiten Bandes zweite Abtheilung.

---

T r i e r,

Druck und Verlag der Fr. Linß'schen Buchhandlung.

1844.



## V o r r e d e.

Im Jahre 1824 erschien die erste Abtheilung des I. Bandes der Eissia illustrata auf meine Kosten bei Johann Peter Bachem in Cöln, 1825 die 2. Abtheilung desselben Bandes, in Commission bei J. A. Mayer in Aachen, 1829 die erste Abtheilung des II. Bandes ebenfalls bei J. A. Mayer in Aachen und Leipzig. Das Manuscript der 2. Abtheilung des II. Bandes war im Jahre 1831 vollendet und bedurfte nur noch der Durchsicht um es zur Druckerei zu befördern. Die damaligen kriegerischen Aussichten vermehrten aber meine amtlichen Geschäfte der Art, daß ich bei den unruhigen Zeiten nicht daran denken konnte, die letzte Hand an das Werk zu legen.

Im Jahre 1834 wurde ich von Prüm, wo ich 15 Jahre als Landrath gewirkt hatte, nach Trier als Regierungsrath versetzt. Hier mußte ich nun meine ganze Thätigkeit darauf verwenden, mich mit den neuen Verhältnissen bekannt zu machen, um so mehr, als mir ein ausgedehnter und schwieriger Wirkungskreis zugetheilt worden war. Auch trafen mich manche harte Schläge des Schicksals, der Tod raubte mir eine geliebte Gattin, später eine Adoptiv-Tochter. In Folge einer beispiellosen Undankbarkeit einer Familie, welche ich mit Wohlthaten überhäuft hatte, wurde ich in einen Prozeß verwickelt, den ich zwar durch alle Instanzen gewann, der mir aber doch vielen Kummer verursachte und mir das Leben verbitterte.



Meine Erholung von Geschäften und Sorgen suchte und fand ich wohl noch wie früher in literarischen Beschäftigungen, jedoch zogen mich andere Gegenstände vorläufig von der mir so lieb gewordenen Eifel ab, und veranlaßten mich zu andern Schriften, wie denn im Jahre 1838 meine Schrift: Einige Nachrichten über 1) den Steinring bei Degenhausen, 2) Castell im Kreise Saarburg, 3) Monclair im Kreise Merzig, in zwei Auflagen, und im Jahre 1841 ein größeres Werk: Der Moselstrom von Metz bis Coblenz, erschienen. Zum Trierschen Adreß-Kalender lieferte ich auch für die Jahre 1842, 1843, 1844 und 1845 die Beschreibung der Kreise Daun, Prüm, Bitburg, Wittlich, Berncastel, Land- und Stadtkreis Trier und Saarburg. Endlich mußte ich mir noch Glück wünschen einen Verleger zu finden, der es wagte die Druckkosten auf ein Werk zu verwenden, welches vor 20 Jahren mit einer bedeutenden Zahl von Subscribenten begonnen war, von welchen aber nun seit dieser Zeit viele gestorben waren. Ich halte es für Pflicht alle diese Umstände anzugeben, um die lange Verzögerung der Herausgabe der Fortsetzung der Eissia illustrata zu entschuldigen. Durch diese Verzögerung hat das Werk übrigens nur gewinnen können. Manche Artikel der vorliegenden Abtheilung des II. Bandes habe ich ganz umgearbeitet, z. B. Metternich und Winneburg. Ueberhaupt habe ich der Bearbeitung des Werkes die pflichtmäßige Sorgfalt gewidmet und keine Kosten und Mühe gespart, um solches möglichst zu vervollständigen. Auch für die 1. und 2. Abtheilung des I. Bandes und für die 1. Abtheilung des II. Bandes sammle ich noch immer Berichtigungen und Nachträge

welche ich dem III. und letzten Bande beifügen werde. Die vorliegende 2. Abtheilung des II. Bandes enthält nun den 4. Theil des Schannat, von den ritterlichen Geschlechtern der Eifel, 2. Abtheilung M. bis Z. Der Schannatsche Text füllt nur 9 Seiten (Seite 1 bis 11) meine Anmerkungen und Zusätze aber nehmen 458 Seiten (Seite 12 bis 470) ein. Außerdem habe ich noch als Anhang, Nachrichten über 58 adlige Familien in der Eifel und in deren Umgegend mitgetheilt, welche im Schannatschen Texte ganz fehlen.

Ueber den Vorwurf der Weitläufigkeit dieses Werkes, welchen man mir wohl hin und wieder gemacht hat, habe ich mich schon in der Vorrede zur 1. Abtheilung des II. Bandes ausgesprochen und gerechtfertigt. Der Freund der Geschichte seiner Heimath, der Geschichtsforscher, der Rechtsgelehrte und Geschäftsmann, werden es mir gewiß Dank wissen, daß ich eine Menge von Nachrichten, die ich aus Urkunden, Manuscripten und seltenen Werken gezogen, und die Interesse und Werth für sie haben, in diesem Werke zusammengestellt und mitgetheilt habe. In vielen Werken, die einen höhern Werth als das meinige haben, z. B. in v. Kampfs Provinzial- und statutarischen Rechte der Preussischen Monarchie, Voigts Geschichte Preussens, Jacob Grimm's Weisthümer, in mehreren Artikeln der Encyclopädie von Gruber und Ersch (besonders im Artikel Pallandt) und fast in allen Schriften, die, nach meinem Werke, über die Eifel erschienen sind, ist Bezug auf mein Werk genommen worden, welches mir die Ueberzeugung gewährt, daß meine Arbeit nicht unnütz und vergeblich war.

In einer Zeit, wo man alte ehrwürdige, in der Geschichte des Deutschen Volkes gegründete Einrichtungen angreift, und hohle und unausführbare Theorien an die Stelle derselben setzen möchte, mag es wohl Mancher tadeln, daß ich so viele Zeit und Mühe auf genealogische Forschungen und auf die Geschichte alter, edler, Geschlechter verwendet habe. Dem Geschichtsforscher ist es aber nicht unbekannt, daß die Genealogie wichtig für die Geschichte ist und manche Angaben derselben aufklärt. Ich bin weit entfernt, thörigem Stolze zu schmeicheln, und Ueberlieferungen und Fabeln zu verbreiten, von deren Ungrunde ich überzeugt bin. Darum sage ich nicht mit Quintus Curtius Rufus: *equidem plura transscribo, quam credo*, sondern verwerfe alle Sagen von der Abstammung Deutscher Geschlechter, welche über das 13. Jahrhundert hinaus gehen ohne durch ächte Urkunden begründet zu sein und die Lügen von Turnieren und deren Theilnehmer, welche Rürner mit großer Frechheit erfunden hat und die wohl noch von Unwissenden als wahr angenommen und verbreitet werden. In der sonst so schätzbaren Encyclopädie von Gruber und Ersch sind einige Artikel über adlige Familien aufgenommen worden, welche aller Geschichte, ja aller Vernunft widersprechen und die keinesweges den ihnen eingeräumten Platz verdienen. Die Redaction eines so wichtigen Werkes sollte vorsichtiger in der Aufnahme von Beiträgen sein.

Bei den Nachrichten, welche ich über Adelsgeschlechter gegeben, habe ich besonders dem Grundbesitze derselben meine Aufmerksamkeit gewidmet. Dies ist nicht allein für jene Geschlechter interessant, sondern auch für die

Kenntniß des Landes und für dessen Geschichte wichtig. In den Archiven einiger adliger Familien sind noch viele Urkunden und Nachrichten vorhanden, welche wichtige Beiträge zur Landesgeschichte enthalten und manchen Aufschluß über wichtige Begebenheiten geben, den man vergeblich in den sogenannten Quellen sucht. Es wäre wünschenswerth, daß alle Urkunden, welche Bezug auf die Geschichte haben und sich in den Händen von Privaten befinden, dem Untergange entzogen und dem Provinzial-Archive überwiesen würden. Welche Schätze für Geschichte, Rechtswissenschaft und Sprachkunde die Schöffenweisthümer enthalten, das hat die reiche Sammlung bewiesen, welche der verdienstvolle Jacob Grimm veröffentlicht hat und deren Fortsetzung sehr wünschenswerth ist.

Der dritte Theil meines Werkes wird die Nachrichten über die Städte und Ortschaften und über die geistlichen Stiftungen in der Eifel enthalten. Seit zwanzig Jahren habe ich, auch für diesen Theil, unermüdlich, reiche Materialien gesammelt. Ich hoffe solchen schon im nächsten Jahre herausgeben und so mein Werk beenden zu können. Diesem dritten und letzten Theile werde ich, wie ich schon oben bemerkt habe, die Berichtigungen und Zusätze zu den früheren Theilen, auch vollständige Sach- und Personen-Register über sämtliche Theile beifügen. Ob ich eine Karte der Eifel noch werde hinzufügen können, vermag ich noch nicht zu sagen. Es fehlt zur Zeit noch an einer richtigen und zuverlässigen Karte, indessen hat deren Anfertigung auch manche Schwierigkeit.

Zum Schlusse dieser Vorrede empfehle ich denn auch diesen Theil meines Werkes den Freunden der vaterlän-



bischen Geschichte und Geographie und füge die Bitte hinzu, mir da, wo ich geirrt haben sollte, gütigst Berichtigung und Belehrung zukommen zu lassen. Ich werde das mit dem verbindlichsten Danke erkennen und zweckmäßigen Gebrauch davon machen.

Trier, im November 1844.

G. Bärsch.

# Inhalt

der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes.

Uebersetzung des Schannatschen Textes.

(Von dem Herrn Regierungs-Secretair Grack.)

Vierter Theil. Von den ritterlichen Geschlechtern in der Eifel.

Zweite Abtheilung M—Z.

	Seite		Seite
Manderscheid . . . . .	3	Ripsdorff . . . . .	8
Marmagen, oder Marmach . . . . .	4	Rubesack von Schmidheim . . . . .	8
Merfeld oder Mervelt . . . . .	4	Rumersheim . . . . .	8
Mirbach oder Meierbach . . . . .	5	Saresdorf . . . . .	9
Monreal oder Monreau . . . . .	5	Schaffluzel von Kerpen . . . . .	9
Münstereifel . . . . .	6	Smydheim oder Schmitheim . . . . .	9
Nattenheim . . . . .	6	Sindernheim . . . . .	10
Rechtersheim . . . . .	6	Sleyden . . . . .	10
Sirmundt oder Sirmung . . . . .	7	Trimborn . . . . .	10
Overehe . . . . .	7	Waltorf . . . . .	11
Rore oder Roire . . . . .	7	Wittlich . . . . .	11

Anmerkungen und Zusätze des Herausgebers.

	Seite		Seite
135. Manderscheid . . . . .	15	145. Mohr von Wald . . . . .	95
136. Manteufel . . . . .	23	146. Molch . . . . .	96
137. Marmagen . . . . .	27	147. Monheim . . . . .	97
138. Matwel . . . . .	28	148. Monreal . . . . .	97
139. Meiseburg . . . . .	28	149. Montjoie, aus dem Hause Schönhoven (Schönforst) und Monschau . . . . .	101
140. Menß und Meiß . . . . .	30	150. Münch . . . . .	110
141. Merfeld . . . . .	31	151. Münchhausen . . . . .	110
142. Metternich . . . . .	31	152. Münstereifel . . . . .	111
143. Milburg . . . . .	77		
144. Mirbach . . . . .	80		

	Seite		Seite
153. Mürtenbach . . . . .	112	190. Scharbillig oder Scharf-	
154. Mülle von Ulmen . . . . .	112	billig . . . . .	261
155. Mylendunk . . . . .	113	191. Schaflügel von Kerpen .	261
156. Nassau . . . . .	123	192. Schellart . . . . .	262
157. Mattenheim . . . . .	127	193. Schleiden . . . . .	265
158. Nechtersheim . . . . .	128	194. Schmidtheim . . . . .	265
159. Nerendorf . . . . .	130	195. Schönberg . . . . .	269
160. Neuwesdorf . . . . .	130	196. Schönedden . . . . .	281
161. Neufforge . . . . .	131	197. Schwarzenbach . . . . .	281
162. Oberehe . . . . .	133	198. Schwarzenburg . . . . .	281
163. Oberhausen . . . . .	134	199. Schwirpsheim . . . . .	283
164. Ormont . . . . .	134	200. Selen oder Selten von	
165. Ouren . . . . .	135	Saulheim . . . . .	285
166. Pallandt oder Paland . . . . .	140	201. Sobbe . . . . .	286
167. Palmersdorf . . . . .	203	202. Sombreff . . . . .	287
168. Plettenberg . . . . .	204	203. Sonnenberg . . . . .	294
169. Porzenheim . . . . .	208	204. Spies . . . . .	295
170. Print von Porchem . . . . .	210	205. Staffel . . . . .	295
171. Printhagen . . . . .	211	206. Stein . . . . .	297
172. Püßfeld . . . . .	212	207. Steinbach . . . . .	300
173. Quadt . . . . .	214	208. Steinforth . . . . .	301
174. Radheim . . . . .	224	209. Steinhans . . . . .	301
175. Randerath . . . . .	224	210. Steffeshausen . . . . .	302
176. Reinhardtstein . . . . .	228	211. Steprodt . . . . .	303
177. Reuland . . . . .	231	212. Stirpe von Kerpen . . . . .	303
178. Reuschenberg . . . . .	244	213. Studernheim . . . . .	303
179. Ringsheim . . . . .	248	214. Syberg . . . . .	304
180. Ripsdorf . . . . .	250	215. Thun von Glenderhove .	312
181. Rittersdorf . . . . .	253	216. Tomberg genannt Worms	312
182. Röß . . . . .	253	217. Trimborn . . . . .	314
183. Roist von Weers . . . . .	253	218. Ußlingen . . . . .	316
184. Rommersheim . . . . .	255	219. Velbrück . . . . .	318
185. Rore . . . . .	256	220. Beyder . . . . .	322
186. Grein von Rothenbusch .	257	221. Vigneulles du Sart . . . . .	326
187. Rubesack von Schmidtheim.	259	222. Birneburg . . . . .	327
188. Saffenburg . . . . .	259	223. Blatten . . . . .	329
189. Saresdorf . . . . .	261	224. Bogt von Hunolstein .	337

	Seite		Seite
225. Walbeck . . . . .	352	236. Wiesbaum . . . . .	382
226. Waldburg . . . . .	359	237. Wilseder . . . . .	382
227. Walpot von Wassenheim .	364	238. Wiltberg . . . . .	383
228. Waltorf . . . . .	372	239. Wilß . . . . .	391
229. Warenfeld . . . . .	372	240. Winneburg und Weilstein.	395
230. Wagerath . . . . .	373	241. Winnenburg . . . . .	446
231. Wavern . . . . .	374	242. Wittlich . . . . .	448
232. Weis . . . . .	375	243. Wittmann . . . . .	448
233. Welchenhausen . . . . .	376	244. Zandt von Merle . . .	450
234. Weyher . . . . .	379	245. Zievel oder Zewel . .	466
235. Wicherdingen . . . . .	381	246. Zweifel . . . . .	469

## Anhang,

Nachrichten über einige adlige Familien in der Eifel und  
in deren Umgegend.

	Seite		Seite
247. Arnoult . . . . .	473	266. Dreis . . . . .	509
248. von Baring . . . . .	474	267. Dreisbach . . . . .	509
249. Bolanden . . . . .	476	268. Einenberg . . . . .	510
250. Broel . . . . .	480	269. Erdorf . . . . .	510
251. Bellenhausen . . . . .	489	270. Epenbach . . . . .	510
252. Bernsaw . . . . .	491	271. Ennershausen . . . .	511
253. Brachel oder Bradel . .	493	272. Fischbach . . . . .	512
254. Brand von Busch . . .	495	273. Gelsdorf . . . . .	512
255. Bronsart . . . . .	496	274. Gerßen (eigentl. Garßen)	513
256. Breitscheid . . . . .	497	275. Gistlingen . . . . .	514
257. Bredter von Hohenstein .	497	276. Goltstein . . . . .	517
258. Cramer von Clausprach .	498	277. Häß . . . . .	518
259. Craß von Scharfenstein .	499	278. Hame oder d'Hame oder	
260. Erichingen . . . . .	502	Dham . . . . .	520
261. Eleburg . . . . .	506	279. Hausen . . . . .	522
262. Clermont . . . . .	507	280. Hebesdorf . . . . .	523
263. Cruseler von Nürburg .	507	281. Herrestorf . . . . .	525
264. Dalwig . . . . .	507	282. Hohenstein . . . . .	526
265. Dasburg . . . . .	509	283. Hompesch . . . . .	527



	Seite		Seite
284. Irntraut . . . . .	534	294. Nidel . . . . .	547
285. Kellenbach . . . . .	535	295. Orley von Einker . .	548
286. Klingelbach . . . . .	537	296. Prüm . . . . .	552
287. Königsdorf . . . . .	538	297. von Piesport . . . .	552
288. Krümmel oder Grümmel von Nechtersheim . . . .	538	298. von der Porßen . . . .	553
289. Landenberg . . . . .	538	299. von Porßheim . . . .	554
290. Lanßerath . . . . .	544	300. Neusch . . . . .	555
291. Popson . . . . .	544	301. Schall von Bell . . . .	556
292. Lyon . . . . .	545	302. Schöder von Lachen . .	560
293. Medenheim . . . . .	545	303. Weidendorf . . . . .	561
		304. Wolf von Metternich . .	562



## Nachtrag zum Verzeichnisse der Subscribenten.

### Aachen.

	Exempl.
Herr Landrath von Coels . . . . .	1
Creimersche Buchhandlung (Herr J. Cazin) . . . . .	1
Herr J. A. Mayer . . . . .	1

### Adenau.

Herr Landrath Gattermann . . . . .	1
„ Kreis Secretair Dr. Haas . . . . .	1

### Arlon.

Herr Scheid, Steuer-Inspector . . . . .	1
---	---

### Berlin.

Herr Grimm Jacob, Hofrath und Professor . . . . .	1
Sr. Excellenz, der Königl. General-Adjutant und General von der Infanterie, Herr Baron von dem Knesebeck . . . . .	1
Herr Köhne, Geheimer-Staats-Archivar und Archiv-Rath . . . . .	1
„ Graf von Billers, Regierungs-Rath . . . . .	1

### Berncastel.

Herr Landrath von Gärtner . . . . .	1
-------------------------------------	---

### Witburg und Umgegend.

Herr Bender, Schullehrer in Metterich . . . . .	1
„ Püs, Pfarrer in Geichlingen . . . . .	1
„ Reipers, Pfarrer in Badem . . . . .	1
„ Richard, Rittergutsbesitzer in Niedersgegen . . . . .	1
„ Roth, Schullehrer in Rittersdorf . . . . .	1

### Bonn.

Universitäts-Bibliothek . . . . .	1
-----------------------------------	---

### Brüssel.

Seine Durchlaucht der Herzog von Arenberg . . . . .	1
---	---

XIV

Cassel in Kur-Hessen.

	Exempl.
Herr J. J. Böhne . . . . .	1

Coblenz.

Herr Sirt von Armin, Königl. Legations-Rath . . . . .	1
Die Gymnasial-Bibliothek . . . . .	1
Herr J. Hölscher . . . . .	1

Cöln.

Herren J. et W. Boissereé . . . . .	1
Herr M. Dumont-Schauberg . . . . .	3

Creuznach.

Seine Durchlaucht, Fürst Franz von Salm-Salm . . . . .	1
--	---

Diedrich.

Herr Eischen, Richter am Tribunal . . . . .	1
„ Wannerus, Districts-Commissär . . . . .	1
Chateau des Diorières bei La-ville aux-Clercs, Dep. de Loire et Chere.	
Herr Baron von Meckenheim . . . . .	1

Gerolstein.

Herr Pfarrer Glüsserath . . . . .	1
„ Bürgermeister Schreiber . . . . .	1

Göttingen.

Königl. Universitäts-Bibliothek . . . . .	1
Herren Bandenhöck und Ruprecht . . . . .	1

Groß-Oselden bei Schrunken in Curland.

Herr Baron Alexander von Simolin, Königl. Preussischer Kammerherr und Ritter des Johanniter-Ordens . . . . .	1
---	---

Haag.

Er. Excellenz Herr Baron J. W. F. L. von Pallandt, Herr zu Reppel u. Kgl. Niederländischer Staatsminister u. s. w. . . . .	2
Herr Baron Snoufart von Schauenburg, Königl. Niederlän- discher Ober-Ceremonienmeister, Kammerherr u. . . . .	1

	Exempl.
Herr Baron Westreenen von Tiellandt, Königl. Niederländischer Staatsrath u. . . . .	1
H a l l e.	
Herren Schwetschke und Sohn . . . . .	1
H e i d e l b e r g.	
Herr J. C. B. Mohr . . . . .	1
L ü g e r a t h.	
Herr Bürgermeister Theisen . . . . .	1
M a i n z.	
Sr. Excellenz, der Vice-Gouverneur Herr General-Lieutenant von Hüser . . . . .	1
M a n d e r s c h e i d.	
Herr Bürgermeister Meyer . . . . .	1
M e r z i g.	
Herr Kreis-Secretair Petri . . . . .	1
P r ü m u n d U m g e g e n d.	
Herr Bürgermeister Bohnen I. in Schönecken . . . . .	1
„ Bürgermeister Bohnen II. in Pronsfeld . . . . .	1
„ Pfarrer Bormann in Daleiden . . . . .	1
„ Dechant Edel in Prüm . . . . .	1
„ Gerichtsvollzieher Hasenbach daselbst . . . . .	1
„ Landrath Moriz daselbst . . . . .	1
„ Pfarrer Neumann in Olzheim . . . . .	1
„ Bürgermeister, Freiherr von Pallandt in Bleyalf . . . . .	1
„ Definitor Schwickerath in Wachsweiler . . . . .	1
„ Schullehrer Teuten in Niederprüm . . . . .	1
„ Steuer-Einnehmer Beling in Prüm . . . . .	1
„ Hypotheken-Bewahrer Walther daselbst . . . . .	1
S a a r l o u i s.	
Herr Justizrath Motte, der ältere . . . . .	1



## Schmidtheim im Kreise Schleiden.

Herr Graf Hugo Beißel von Gymnich, Kgl. Kammerherr .	1
--	---

## Strasburg.

Herren Treuttel und Witz . . . . .	1
------------------------------------	---

## Trier.

Herr Domcapitular Martini . . . . .	1
-------------------------------------	---

„ Regierungsrath Rosbach, Stempel-Fiskal, Ritter ic. .	1
--	---

## Wildenburg im Kreise Schleiden.

Herr Freiherr von Pallandt . . . . .	1
--------------------------------------	---

## Wittlich.

Herr Bürgermeister Peters . . . . .	1
-------------------------------------	---

# **Vierter Theil.**

Von den ritterlichen Geschlechtern in der Eifel.

---

Zweite Abtheilung.

**M — 3.**



## Vierter Theil.

### Der Ritterstand der Eifel.

---

#### Zweite Abtheilung.

---

#### Manderscheid.

Albert von Manderscheid wird als Zeuge in einer Schenkungs-Urkunde Dietrichs, Dynasten von Manderscheid, für das Hemmenroder Kloster vom Jahre 1201 genannt.

Johann von Manderscheid wird ebenfalls in einer Hemmenroder Urkunde vom Jahr 1232 als Zeuge, unter den Rittern Heinrichs, Herrn von Kerpen und Manderscheid aufgeführt.

Bernhard von Manderscheid erscheint unter den Burgmännern zu Manderscheid im Jahre 1238.

Johann von Manderscheid war Küster des Kollegiatstifts in Kilburg im Jahr 1360.

Heinrich, genannt Scoppelain von Manderscheid starb im Jahr 1398.

Johann von Manderscheid war als Zeuge bei der Theilung der Güter zugegen, welche die Dynasten von Manderscheid im Jahre 1427 vornahmen.

Johann von Manderscheid und dessen Gattin, Jutta von Bivels, verpfändeten im Jahre 1460 einige Lehnsgüter mit Genehmigung des Lehnsherrn an Wilhelm von Wayenbusch.

Ulrich, Bastard von Manderscheid, war ein kriegliebender Mann, dessen in den Jahren 1470 und 1472 oft erwähnt wird.

Gerlach von Manderscheid erkannte sein Burglehn und mehrere



dazu gehörige Güter in Pandenberg und Strohn, als Lehen der Dynasten von Manderscheid an, im Jahre 1504. Dies that auch sein Sohn Gerlach in den Jahren 1544 und 1554.

Dieses Rittergeschlecht bestand bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts, wo es ausgestorben ist.

### Marmagen oder Marmach.

Bei Erzählung der Wunder, welche der heilige Hermann Joseph, ein Mönch zu Steinfeld, im 12ten Jahrhunderte verrichtete, wird auch Hildegundis, Hermanns von Marmach Tochter, erwähnt.

Als Wohlthäter des Klosters Steinfeld werden in einem alten Sterberegister folgende genannt: Arnold von Marmagen, Lysa von Marmagen, Ida von Marmagen, Gertrud von Marmagen.

In dem Vertrage, welchen der Dynast Conrad von Schleiden mit Gerhard von Blankenheim im Jahre 1282 abschloß, wird Gerhard von Marmagen unter den Zeugen genannt. Urkunden aus dem Steinfelder Archive beweisen übrigens, daß dieses Geschlecht im Anfange des 15ten Jahrhunderts noch fortbestand. Eine dieser Urkunden fängt also an:

„Wir Lorenz von Marmagen, Bele, syne ehliche Housfrowe  
„ind Gerart ere ehliche sone, doin kont ic. ic.

„Dat. anno 1415.“

### Merselt oder Mervelt.

Jakob von Mervelt kommt als Zeuge in einer Schenkungs-Urkunde des Dynasten Rudolph von Malberg, für das Hemmenroder Kloster, vom Jahre 1257, vor.

Aegidius und Ludwig von Mervelt griffen eine von ihrem Bruder Gobelo, dem Hemmenroder Kloster gemachte Schenkung, im Jahre 1261, an, entsagten aber bald darauf diesem Streite.

Jakob, Ritter von Mervelt, veräußerte, mit Einwilligung seiner Tochter Sophie, und ihres Gatten Johann, einige Güter im Jahre 1272. Ludwig von Mervelt that das nämliche im Jahre 1292. Seine Wittwe Sophie, Aegidius, deren Sohn, ihre

Tochter Katharina und deren Gatte Johann wiederholten die Genehmigung dieses Verkaufs im Jahre 1320.

### Mirbach oder Meirbach.

Von diesem Geschlechte gibt folgende Urkunde Nachricht:

„Wir Diedrich Ritter von Meirbach und Juditha unsere Gemahlin, übertragen und schenken, mit Genehmigung unsers Bruders Johann, unser Allodium zu Wysine, der Kirche und dem Kloster zu St. Thomas. Gegeben im Jahre 1290.“

Heinrich von Mirbach nahm im Jahre 1360 die Parthei Johannis, Dynasten von Schleyden, in der Fehde gegen die von Blankenheim. Seine Gattin hieß Ida, nach einer Urkunde vom Jahre 1372.

Wilhelm von Mirbach besaß im Jahre 1398 das Schloß Trimborn pfändweise.

Heinrich von Mirbach wird im Jahre 1415 zu den Blankenheim'schen Vasallen gezählt. — Im Jahre 1430 erwarben er und seine Gattin Mechtildis Güter in Birgeln als Lehn von dem Grafen von Blankenheim. Mit diesen wurden in der Folge noch, nach und nach, belehnt:

Wilhelm von Mirbach im Jahre 1490.

Nicolaus von Mirbach im Jahre 1507.

Bertram von Mirbach im Jahre 1558.

Wilhelm von Mirbach im Jahre 1590.

Dieses Rittergeschlecht soll endlich mit Johann Ludwig von Mirbach, dem Sohne Johannis von Mirbach und der Sophia von Blankart ausgestorben seyn.

### Monreal oder Monreau.

Rupert von Monreal, Burgvogt zu Kendenich und Hermann von Monreal, Kanonikus in Bonn, werden in einer Urkunde vom Jahre 1332 erwähnt.

Karl von Monreal erscheint unter den Zeugen in einem Schutzbrieфе Ludwigs von Sonnenberg vom Jahre 1367.

Arnold von Monreal verglich sich im Jahre 1382 mit Johann von Sassenburg über mehrere streitige Gegenstände.

Nicolaus von Monreal erscheint als Zeuge in einer Urkunde Ruprechts, Grafen von Birneburg, vom Jahre 1390.

Karl von Monreal war mit Maria, Bernhards, Dynasten von Malberg, und Franziska's von Romburell Tochter, vermählt und noch im Jahre 1491 am Leben.

### M ü n s t e r e i f e l.

Von diesem Geschlechte stammte Isfried, von welchem folgende Grabschrift im Hemmenroder Kloster vorhanden ist:

„Isfridus de Munster eislo miles vivat in Christo.

„Qui sano lauditur isto.“

Otger von Münstereifel wurde im Jahre 1415, unter den Blankenheimischen Vasallen gezählt.

### N a t t e n h e i m.

Nicolaus von Nattenheim hatte ein Burglehn, welchem Gerhard, Dynast von Blankenheim, im Jahre 1385 mehrere Güter hinzufügte.

Nicolaus von Nattenheim erscheint als Zeuge in dem Verlobungsvertrage des Grafen Wilhelm von Loen und Elisabeth von Blankenheim im Jahre 1411. Nicolaus von Nattenheim kommt im Jahre 1442 als Vasall Burchard's von Binsingen vor.

### N e i c h t e r s h e i m.

Richard von Reichtersheim wurde im Jahre 1415 zu den Vasallen der von Blankenheim gezählt.

Arnold von Reichtersheim wurde nach einer Urkunde vom Jahre 1429 mit Alveräda, Tochter und Erbin Walthers von Blankenheim vermählt.

Johann's von Reichterheim wird in einer Urkunde Heinrichs, Grafen von Nassau, vom Jahre 1445 erwähnt. Eine Urkunde in dem Steinfelder Archive giebt uns weitere Kenntniß von diesem Geschlechte. Sie lautet also:

„Ich Bernhart von Belbruck und ich Irmgart von Nechterssem syne ehliche husfrawe doin kunt, so as Johan von Nechterssem unsse vader ind Swegerher ind Diederich von Nechterssem syn Broder unsse swager ind Deme in dat Closter zo Steinvelt besat han nae dode Johans von Nechterssem yrs Vaders seligen 15 malder forns dat 1484.

Richard von Neichtersheim wurde im Jahre 1525 mit einem Burglehne zu Blankenheim belehnt; dieser scheint der letzte dieses Geschlechts gewesen zu seyn; denn im Jahre 1555 erneuerte Johann von der Heyden, genannt Neichtersheim, dasselbe Lehn. Derselbe war also unbezweifelt der Gatte der Tochter und Erbin Richards, welche die Güter zur Mitgift erhielt.

#### Dirmunde oder Dirmung.

Von Johann von Dirmunde haben wir folgende Urkunde gefunden:

„Ich Johan von Dirmunde doin kunt, dat ich geloift han, also lang as ich leven mag, mynen gnedigen hern Conraden here zer Sleyden und synen Erven alle Jaer zwelfff gude gulden zo gewen, dat. anno 1387.

#### Dveree.

Richard von Dveree, Sohn Balduins, erwarb im Jahre 1333 ein Burglehn von Gerhard Dynasten in Blankenheim.

Balduin und Richard von Dveree, Gebrüder, erkannten dasselbe Lehn im Jahre 1354 an.

Dietrichs von Dveree hinterlassene Tochter Elisabeth, vermählte sich mit Wilhelm von Heyer, welcher mit seines Schwiegervaters Lehn von Wilhelm Grafen von Blankenheim im Jahre 1406 aus besonderer Begünstigung belehnt wurde.

#### Noire oder Noire.

Die älteste Urkunde, welche wir von diesem Geschlechte aufgefunden, ist folgende:



„Ich Godeuward van Roire, Ritter doin kunt — dat ein edel  
„man mien lieve her, her Geirhart, herre zo Blankenheim de hove  
„zo brich, so we er mir gefallen was, mir, as lang as ich leven  
„hain gelawien hatt, so hain ich des zo urkunt myn Ingesigel an  
„dissen briff gehangen und hain gebeden mynen Vader hern Wynand  
„von Roire, dat he syn Ingesigelt ouch an diesen Brif wil henden.  
„Dat. anno 1340.“

Stephan von Roere erscheint als Zeuge in dem Verlobungs-  
Vertrage Wilhelm's von Loen und Elisabeth von Blankenheim  
vom Jahre 1415.

#### Ripsdorff.

Arnold von Ripsdorf, Ritter, kommt als Zeuge in einer zu  
Gunsten des Klosters Steinfeld von Mechtildis, Frau von Dollen-  
dorff, im Jahre 1260 ausgestellten Urkunde vor.

#### Rubesack von Schmitheim.

Wir führen dieses Geschlecht mit der nachfolgenden Urkunde ein:

„Wir Mechtilde, hern Diederich Rubesack von Smitheim guts  
„gedechtnuss ehliche husfrawe, Arnolt ir elste son, Diederich sin  
„broder ind Drude syne suster dun kunt — dat wir sammender  
„hant verkoufft hain unse Dorp Dupach mit allem recht, so wie  
„dat gelegen ist ic. eym edlen man hern gerhart herren von Blan-  
„kenheim — dat. anno 1334.“

Friedrich Rubesack erscheint in der Urkunde Dietrichs von  
Munkel, vom Jahre 1326, laut welcher dieser den Ort Saresdorf  
mit Zubehör an Gerhard, Herrn von Blankenheim verkaufte.

#### Numershiem.

Ueber dieses Geschlecht giebt uns nachfolgende im Archive des  
Klosters Niederprüm vorhandene (Lateinische) Urkunde Auskunft:

„Wir Walther, von Gottes Gnaden Abt zu Prüm. Da über  
„die Erhebung der Zehnten des Orts Numershiem zwischen der  
„Priorin und dem Convente des Klosters zu Niederprüm einerseits

„und Rudolph von Rumerheim und dessen Sohn Rudolph, Laien, „anderseits Uneinigkeit entstanden ist zc. zc. dat. anno 1290.

Noch kommen in einer andern Urfunde vom Jahre 1417, Walrab von Rumerheim und dessen Gattin Sydonia von Hersdorf vor.

#### S a r e s d o r f.

Ludwig von Saresdorf wird als Zeuge aufgeführt in einer Urfunde vom Jahr 1291, welche einen Gütertausch zwischen Gerhard Dynasten von Blankenheim und dem Abte zu Prüm betrifft.

Silo von Saresdorp bekannte in einer Urfunde vom Jahre 1404, daß er ein Vasall Diedrichs Dynasten von Manderscheit sey.

#### Schaffluzel von Kerpen.

Wirich Schaffluzel und dessen Gattin Elisabeth traten im Jahre 1379 in Lehns-Verhältniß gegen Diedrich Dynasten von Kerpen.

Johann Schaffluzel von Kerpen lebte im Jahre 1417. Johann Schaffluzel von Kerpen und dessen Gattin Margaretha von Kluffart übertrugen im Jahre 1488 dem Grafen Johann von Manderscheit ihren Theil an den Zehnten zu Hontheim zu Lehen.

Diedrich Schaffluzel von Kerpen und Elisabeth von Neumagen, Eheleute, werden in einer Urfunde vom Jahre 1532 genannt. Deren Sohn Diedrich war noch im Jahre 1574 am Leben.

#### Smydheim oder Schmitheim.

Heinrich von Smydheim und dessen Bruder Gotfried werden in einem Vergleiche, welchen Konrad von Schleyden mit dem Steinfelder Kloster im Jahre 1198 abschloß, als Zeugen genannt.

Franke von Smydheim erklärte, daß er sein Schloß Smydheim mit der Gerichtsbarkeit und allem Zubehör von den Dynasten von Dollendorf zu Lehn habe, wie seine Vorfahrer solches besessen hatten, und trug diese Besitzungen im Jahre 1340 den Dynasten von Blankenheim zu Lehn auf, welche ihm dieses Lehn durch Uebertragung des Erbmundschenken-Amtes verbesserten.

Johann von Smitheim wird in einer Urkunde vom Jahre 1396 auch „Droësfaert zo zyt zo Blanckenheim“ genannt.

Arnold von Schmidheim wurde im Jahre 1402, mit seinem Lehne, nämlich — Schloß Schmitheim mit mehreren dazu gehörigen Gütern in Birgelen belehnt. In den Reversalien wird seiner Söhne Arnold, Peter und Johann gedacht.

Damian von Smitheim kommt in einer Urkunde vom Jahre 1434 vor. In selbiger willigt er ein, daß seine mit Johann von Kirsbaum vermählte Schwester Katharina, unter Zustimmung des Lehnsheeren die Lehngüter in Birgelen, welche sie zur Mitgift erhalten hatte, verkaufen dürfe.

Arnold und Emmerich von Smydheim verkauften im Jahre 1488 mit Genehmigung des Lehnsheeren ihr Burglehn zu Blanckenheim. — Der hier erwähnte Arnold, verehelichte sich mit Gertrudis von Pysur, mit welcher er zwei Töchter zeugte, Eva und Dorethea. Die erstere wurde die Gattin Damians von Beißel, welcher aus besonderer Rücksicht mit dem Schlosse Schmitheim als mit einem neuen Mannslehen belehnt wurde und solches auf seine Nachkommen vererbte.

#### St u d e r n h e i m.

Johann und Richard von Studernheim werden in einer Urkunde vom Jahre 1331 erwähnt. Richard war noch im Jahre 1348 am Leben.

#### S l e y d e n.

Thomas von Sleyde, Ministeriale Konrads, Dynasten von Schleyden, kommt in einer Urkunde vom Jahre 1198 vor. Clarebold von Sleyde wird im Jahre 1214 unter den Vasallen Konrads, Dynasten von Schleyden genannt.

Kunigundis von Schleyde wurde nach einer Urkunde vom Jahre 1474 mit Anton von Printhaghen vermählt.

#### T r i m b o r n.

Von dem Geschlechte dieses Namens haben wir keine Nachrichten aufgefunden. Das Schloß besaßen in den früheren Zeiten

die von Blatten; von diesen kam es durch eine Tochter an die von Fyneberg, deren letzter Sprößling, Runo, sich mit Margaretha von Nesselrode vermählte. Aus dieser Ehe entsproß eine einzige Tochter, Margaretha, welche die Gattin Kabels von Plettenberg wurde, und auch nur eine Tochter, Margaretha, gebar. Diese wurde die Gattin Wilhelms von Harff, und brachte demselben das Schloß zur Mitgabe, welches auch auf ihre Nachkommen vererbt worden.

### W a l t o r f f.

In einer Urkunde des kölnischen Erzbischofs Engelbert vom Jahre 1218 zu Gunsten des Klosters Niederehe, werden Sophie von Waltorff und deren Söhne Heinrich und Gotfried erwähnt.

### W i t t l i c h.

Christian, Balduin und Jakob von Witliche kommen zugleich mit Hsambard von Witliche in einer, zu Gunsten des Hemmenroder Klosters, im Jahre 1206 ausgestellten Urkunde des Trier'schen Erzbischofs Johann, vor.

Johann, der Sohn Rudolfs, Ritters von Witlich, wird in einer Urkunde vom Jahre 1249 genannt.

Im Hemmenroder Kloster war vormals eine Grabschrift auf einen dieses Geschlechts, die also lautete: „Hier ruht Werner, „Ritter von Witlich.“

---





# Anmerkungen und Zusätze

des Herausgebers

zum vierten Theile.

---

Von den ritterlichen Geschlechtern in der Eifel.

---

Zweite Abtheilung.

M. — B.



## Von den ritterlichen Geschlechtern in der Eifel.

(Fortsetzung.)

### 135. M a n d e r s c h e i d.

Die Dynasten von Manderscheid hatten auf ihrer Burg Manderscheid Burgmänner, welche sich nach derselben nannten. Schannat führt im Texte mehrere derselben an.

Der von ihm erwähnte Gerlach von Manderscheid kommt auch in der im I. Bande 1. Abtheilung S. 378 angeführten Urkunde vom Jahre 1471 auch im Burgfrieden von Cronenburg vom Jahre 1476 vor. I. Band 2. Abtheilung S. 796.

Ein adliches Geschlecht von Manderscheid besaß Bölkerdingen. Aus diesem war Gerlach von Manderscheid, Herr von Bölkerdingen, der sich 1503 mit Johannette, Tochter Adams von Nassau und der Eva Laudolph von Bitburg, vermählte.

Im Jahre 1525 besiegelte Gerlach noch eine Urkunde, welche Johann von Enschringen, Doctor der Rechte und Kanzler zu Trier, als Lehmann der Probstei Bitburg, wegen des Hauses Vieffem ausstellte.

Gerlach hinterließ zwei Söhne, Gerlach und Johann.

Ersterer hinterließ bei seinem, 1561 erfolgten Tode, aus seiner Ehe mit Elisabeth von Flerheim, nur vier Töchter: Katharina, Clara, Margaretha und Amalia. Clara und Margaretha wurden Äbtissinen. (Der Stammbaum giebt nicht an, in welchem Kloster.)

Johann von Manderscheid, Gerlachs jüngerer Sohn, zeugte mit Clara von Creuz, einen Sohn Diedrich, der sich mit Katharina von Neusingh vermählte und einen Sohn, Hans Wilhelm und zwei Töchter, Katharina und Veronika hinterließ. Letztere wurde die Gattin Friedrichs von Enschringen zu Wolfsfeld.



Hans Wilhelm vermählte sich zwar mit einer von Bengerath, scheint aber keine Kinder hinterlassen zu haben und mit ihm dieser Mannsstamm der Herren von Manderscheid ausgestorben zu seyn.

Wilhelm der jüngere von Manderscheid, ein Sohn des Dynasten Wilhelm IV., aus dessen zweiter Ehe mit Isabella von Nalle, oder Bela von Sarbillig, wurde der Stammvater der von Manderscheid zu Naveldingen und Dëgem. Ich habe seiner und seines Vertrages mit seinem Bruder Wilhelm V., Seite 772 der 2. Abtheilung des I. Bandes dieses Werkes erwähnt. Dieser Wilhelm vermählte sich mit Adelheid von Runscheid. Wilhelm von Manderscheid, Herr zu Nauelden, Ritter; Aleyd, seine eheliche Hausfrau, und Wilhelm, Wilhelms Sohn, verkauften 1356 ihren Antheil am Zehnten zu Uren (Euren) für 400 Pfund Trierscher Pfennige an das Kloster St. Mathias bei Trier, mit Genehmigung des Herzogs Wenzel von Luxemburg \*). Im Jahre 1357 machte Wilhelm von Manderscheid-Naveldingen, seine Burg Dëgem zu einem offenen Hause des Erzstifts Trier.

Wilhelm bezeugte im Jahre 1358, daß ihm die edele Frau Blankflors, Frau zu Bettingen, 25 Pfund schwarzer Turnosen, „von der Gulde von deme Houe zu Stonnheym,“ wohl bezahlt habe.

In demselben Jahre war Wilhelm bei der Ausfertigung eines Briefes gegenwärtig, durch welchen Johann, Herr von Neumagen, seiner Gattin Jutta von Manderscheid, ihr Witthum auf die Burg zu Bernkastell anwies. Auch war es in demselben Jahre, daß Wilhelm von Manderscheid und seine Gattin Adelheid, auf ein Burglehn zu Bianden und auf die Vogtei zu Föhren, welche Johann von Rungich besessen, zu Gunsten Cuno's von Rungich verzichteten. Wilhelms Söhne, Wilhelm, Johann, Friedrich und Arnold verglichen sich 1374 wegen Naveldingen. Johann von Manderscheid, Wilhelms Sohn, Canonikus zu Trier, verglich sich für

---

\*) Diesen Zehnten verkauften Johann Donre, Abt, der Prior und Convent zu St. Mathias in profesto beati agricii episcopi 1456 der Stadt Trier für 500 Pfund Pfennige Trier'scher Wehrung.

sich und im Namen seines Bruders Wilhelm, im Jahre 1374, mit dem Abte Norich von St. Maximin über die Rechte und Gerichtsbarkeit zu Degem und Longuich.

Im Jahre 1378 verkaufte Wilhelm von Manderscheid zu Navelden, seine Güter zu Grach an Reinhard von Bernkastell.

Die Söhne Wilhelms des ältern und der Adelheid von Kunscheid, scheinen keine Kinder hinterlassen zu haben. Ihre Schwester Kunigunde wurde die Gattin Johann's von Koppersberg, und brachte demselben Degem zu. Ihre Tochter Anna von Koppersberg erhielt bei ihrer Vermählung mit Johann von Birkenfeld, Degem. Deren Tochter Margaretha brachte Degem ihrem Gatten, Werner von Esch zu. Durch Werners Enkelin, Margarethe, der Tochter Diedrichs von Esch und der Gertrud von Siegen, kam Degem an Lambrecht von Nassau (siehe 156 Nassau). Conrad von Manderscheid erklärte in einer Urkunde vom Jahre 1366, „up sent Peters end sente Pawels Aluent der heiligen Apostelen“ ⁊ ð er „ein vnuersacht Mann“ Herrn Otto's von Gennep, Abts zu St. Maximin geworden sei. Vielleicht war dieser Conrad auch ein Sohn Wilhelms und starb vor 1374, weil seiner im Theilungsvertrage nicht erwähnt wird.

Ein anderes Geschlecht von Manderscheid nahm im 16. Jahrhunderte seinen Wohnsitz zu Grevenmahren. Folgende Nachrichten von dieser Familie verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Notar Motte zu Saarlouis.

Der Gründer dieser Familie von Manderscheid war Diedrich, wahrscheinlich ein natürlicher Sohn des Grafen Diedrich V. oder des mittlern von Manderscheid Schleiden († 1560) der ihn vielleicht hatte legitimiren lassen. Im Archive der Regierung zu Aachen befindet sich eine Urkunde, in welcher Graf Diedrich von Manderscheid im Jahre 1549 seinen natürlichen Sohn, Diedrich von Manderscheid mit 80 Maderfl. belehnte. Wahrscheinlich stammte von diesem Diedrich das Geschlecht der Herren von Manderscheid in Grevenmahren ab. Diedrich von Manderscheid führte das väterliche Wappen, ein rothes Band im goldenen Felde, über dasselbe

aber einen rothen Turnierfragen (Lambelle) mit drei Spitzen. Diedrich von Manderscheid war Amtmann zu Neuerburg. Er war zweimal vermählt, zuerst mit einer von Dtein, die ohne Kinder starb und dann mit Margaretha von der Ecken, Wittwe des Johann v. Cicegnon (oder Cissignon), welche ihm 14 Kinder gebar. Diedrich starb den 26. Dezbr. 1584. Seine zweite Gattin war schon vor ihm, am 27. Februar 1582 gestorben.

Ihre Kinder waren:

- 1) Christoph;
- 2) Johann Christoph;
- 3) Diedrich;

Die alle drei wahrscheinlich jung starben.

- 4) Johann Georg von Manderscheid, dessen zahlreiche Nachkommenschaft ich weiter unten aufführen werde.
- 5) Reinhard;
- 6) Bernhard;
- 7) Oswald von Manderscheid war mit Anna Laudolph vermählt, mit welcher er 3 Söhne, Johann, Georg und Paul und zwei Töchter, Anna und Margaretha, hinterließ. Seine Söhne scheinen unvermählt gestorben zu seyn.
- 8) Margaretha wurde Geistliche zu St. Agnes in Trier und starb 1573.
- 9) Anna vermählte sich mit Franz von Baden und starb 1581;
- 10) Crispine wurde 1560 mit Friedrich von Hoen, und nach dessen 1571 erfolgten Tode mit Nicolaus von Francequin vermählt.
- 11) Katharina wurde die Gattin des Abraham von Berg.
- 12) Hermanna vermählte sich mit Peter von Kellenbach.
- 13) Beatrix starb jung.
- 14) Regina starb zu Trier 1579.

Johann George von Manderscheid, der Sohn Diedrichs und der Margaretha von der Ecken, vermählte sich mit Elisabeth von Enschringen, Tochter Nicolaus und der Maria von der Heyden. (Siehe II. Bd. 1. Abth. S. 113.) Der Heirathsvertrag wurde am 9. Mai 1581 abgeschlossen. Diedrich von Manderscheid und

Margaretha von der Ecken versprachen darin, ihrem Sohne Johann George eine Mitgift von 800 Thlrn., die sie ihm jährlich mit 40 Thlrn. verzinsen wollten, und den Schlangshof zu Oberdousen. Die jungen Eheleute sollten bei Diedrich von Manderscheid wohnen und wenn sie das nicht mehr wollten, sollte ein Haus zu Trier, in der Brodgasse, „zum Borff“ genannt, mit einem Garten ihnen überlassen werden. Maria von der Heyden, Wittwe von Enschringen, versprach ihrer Tochter eine Rente von 24 Malter Korn und 100 Fl., auch einen Antheil an einem Hause zu Clervaux. Diedrich von Manderscheid und seine Gattin versprachen noch ihrem Sohne standesmäßige Kleider und Kleinodien zur Ausstattung, und ihrer Schwiegertochter zur Morgengabe eine goldene Kette. Den Vertrag besiegelten von Seiten des Bräutigams Diedrich von Manderscheid, Nicolaus Francequin, Rentmeister des Königs von Spanien und Amtmann von Flörchingen, Abraham von Berg, Peter von Kellenbach, und Johann George von Manderscheid, und von Seiten der Braut: Maria von der Heyden, Wittwe von Enschringen, Nicolaus von der Heyden, Herr von Stolzenberg, Friedrich von Zievel, Burggraf und Rentmeister zu Dasburg, Wolf von Zievel, zu Bettenburg, Herr von Saresmengen, Probst (prévôt) von Luxemburg, Hans von Heinsberg, genannt Kirschbaum, und Johann Laudolph von Bitburg.

Im Jahre 1585 verglichen sich die Gebrüder Johann George und Oswald von Manderscheid, die Schwestern Anna und Crispine von Manderscheid, Abraham von Berg, als Gatte der Katharina von Manderscheid, und Peter von Kellenbach, als Vater der mit Hermanna von Manderscheid gezeugten Kinder, wegen der väterlichen Nachlassenschaft. Diese bestand unter andern aus einem Hause und Zubehör in Grevenmahren, welches früher Johann von Zizingen (Cicignon) besessen hatte, einem anderen Hause daselbst, genannt Friedrichs Haus, einem dritten Hause, genannt Freudenberg, und einem vierten, genannt Bois Haus.

Johann George von Manderscheid starb den 19. Mai 1601 und hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth von Enschringen folgende 12 Kinder:



a) Arnold, verheirathet mit Elisabeth Staudt von Limburg. Ihre Tochter Elisabeth wurde die Gattin Lothars von Hoen, \*) Herrn von Burg Esch und Schwerdorf, † 1691. Eine andere Tochter Arnolds von Manderscheid, Anna Margaretha, vermählte sich mit Florenz von Hattstein. \*\*)

---

\*) Lothar von Hoen war ein Sohn Peters († 1636) und Anna Dronkmann, ein Enkel Jacob's († 1615) und Anna Maria von Berg, ein Urenkel Friedrich's († 1571) und Crispine von Manderscheid und ein Ur-Urenkel Jacob's von Hoen, der aus Sachsen stammte, und der Katharina Gubernor. Lothar's Sohn, Philipp Franz († 1723) wurde durch Anna Maria von Coels Vater von Anna Katharina Beatrix von Hoen, († 1760) welche Burg Esch ihrem Gemahle, dem Marquis Johann Carl von Billers († 1750) zubrachte, dessen Enkel, Graf Jacob Ludwig Guisbert von Billers, diese Herrschaft noch besitzt.

\*\*) Florenz von Hattstein stammte von einer Linie dieses alten Geschlechts, deren weder in den Stammtafeln bei Humbracht (Taf. 35 und 36), noch irgend anderswo erwähnt ist, selbst nicht im Artikel: Hattstein in der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber. Auch Cuno's von Hatzigenstein (nicht Herzogenstein, wie Herr Professor Beigt in seiner trefflichen Geschichte von Preußen ihn nennt), der im Jahre 1288 Landmeister des deutschen Ordens in Livland war, ist nicht darin erwähnt. Nach jenem Artikel in der Encyclopädie war Hatto oder Hapicho von Reiffenberg, welcher den Namen Hapichenstein von einer Burg annahm, die er in der Nähe von Königstein und Reiffenberg, auf einer romantischen Höhe des Taunus erbaute, der Ahnherren der Hattenstein. Johann, Philipp's Sohn, starb 1546, in einem Alter von 91 Jahren, als Heermeister des Johanniter-Ordens und Fürst zu Heitersheim. Er hatte das Schloß zu Heitersheim wieder aufbauen lassen. Von derselben Linie war Anna Amalia, welche 1656 als Aebtissin von St. Irminen in Trier starb und deren Namen und Wappen auf einer der Glocken in der Kirche zu Heringen stehen. Von einer andern Linie war Damian Hartard, Fürstl. Fulda'scher Geheimer Rath und Ober-Stallmeister, welcher ein sehr brauchbares genealogisches Werk: Die Hoheit des Deutschen Reichsadels, in 3 Folio-Bänden (ist 1729, 1740 und 1751 erschienen) herausgab. Mit seines Bruders Johann Hugo Anton Sohne, Johann Constantin Philipp, erlosch 1767 der Mannestamm des Geschlechts.

Johann von Hattstein scheint der erste gewesen zu seyn, welcher sich im Luxemburgischen niederließ. Im Jahre 1566 war er schon Mitglied

b) Johann Diedrich. Wie sich aus seinem am 22. September 1622 zu Sierck errichteten Testamente ergibt, stand er in Kriegsdiensten und erwarb in der Schlacht bei Alexandria das Maltheser-Kr.uz.

c) Johann George stand 1609 einige Monate im Regimente des Grafen von Berlaumont, Gouverneur's von Luxemburg. Im Jahre 1613 diente er 6 Monate bei dem Corps des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm. Im Jahre 1622 wurde er zum Lieutenant in Kurtrier'schen Diensten ernannt. Im Jahre 1632 erhielt er den Rang eines Capitain-Lieutenants und ein Werbe-Patent von Wilhelm von Metternich, Herrn von Verburg, der von der Infantin Clara Eugenia, Gouvernante der Niederlande, den Auftrag erhalten hatte, ein Regiment zu errichten.

d) Hugo Diedrich, von welchem nichts Näheres bekannt ist.

e) Margaretha wurde mit Alexander v. Muisseté oder Muisset, Herrn von Wilg, vermählt. Im Jahre 1622 war sie schon Wittwe.

---

des Rathes zu Luxemburg, dessen Präsident er 1593 wurde (Bertholet IV. p. XLVI.) Im Jahre 1587 kaufte er Born an der Sauer, nahe bei Echternach, von Johann Stein von Rindenstein und starb 1600 als Abgesandter der Statthalterin der Niederlande bei der Reichs-Versammlung zu Speier. Er zeugte mit Felicitas von Hornung 6 Söhne und 3 Töchter. Von ersteren setzte aber nur Philipp den Stamm fort. Dieser war Mitglied des Rathes von Luxemburg und Gesandter bei den Höfen von Dänemark und Lothringen und starb 1636, aus seiner Ehe mit Francisca von Grefille 7 Töchter und 3 Söhne hinterlassend. Der älteste von diesen war der oben erwähnte Florenz, welcher sich 1654 mit Anna Margaretha von Manderscheid vermählte. Mit ihm erlosch der Mannsstamm seiner Linie 1672, denn seine vier Söhne waren vor ihm, jung, gestorben. Von seinen drei Töchtern vermählte sich nur die zweite, Regina Johanna, mit Philipp Jakob Faust von Aschaffenburg im Jahre 1682 und brachte demselben Born zu. Nach dem Tode ihrer Söhne kam Born durch ihre jüngste Tochter, Anna Maria Josephe, an deren Gemahl, Lothar von Foen, Herrn zu Burgesch. Ein Urenkel derselben, Herr Matthias Camillus Graf von Billers, ist noch jetzt im Besitze von Born. Er ist ein jüngerer Bruder des Herrn Grafen von Billers zu Burgesch, der die Güte gehabt hat, mir die vorstehenden Nachrichten mitzutheilen.

Im Jahre 1640 verglich sie sich mit dem Grafen Philipp Dietrich von Manderscheid-Keil wegen einer jährlichen Rente.

f) Anna wurde Geistliche zu St. Irminen in Trier.

g) Crispine wurde Geistliche bei den Clarissen zu Trier.

h) Maria Elisabeth starb 1679 in einem Alter von 90 Jahren als Abtissin des adelichen Klosters der Clarissen zu Münster bei Echternach, in welchem sie 77 Jahre gewesen war.

i) Appollonia wurde 1624 die Gattin Joachim's von Bergheim, Bürgermeisters zu Aachen.

k) Eva wurde 1612 Geistliche zu Oberwerth.

l) Regina Elisabeth heirathete 1635 Wilhelm von Deth.

m) Irmengard wurde 1612 mit ihrer Schwester Eva Geistliche zu Oberwerth. Ob Arnold von Manderscheid aus seiner Ehe mit Elisabeth Staudt von Limburg ausser den oben bemerkten Töchtern noch mehr Kinder hinterlassen, habe ich nicht ausmitteln können. Maria Katharina von Manderscheid, welche 1701 als Abtissin von Differtingen (Tiffertange) starb, könnte auch wohl eine Tochter von ihm gewesen seyn.

Der Mannsstamm dieser Familie von Manderscheid scheint in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgestorben zu seyn.

Im Jahre 1566 verkaufte Nicolaus von Manderscheid zu Hillesheim Güter zu Saresdorf und Zehnten zu Lammersdorf, Dohn, Steffeln, Muel und Langensfeld, die von seiner Gattin, Kunigunde von der Printhagen herrührten, an Johann von Dockweiler und dessen Gattin Katharina von Manderscheid.

Zu welcher Familie der von Manderscheid, Nicolaus und Katharina gehörten, ist mir nicht bekannt.

Eben so wenig habe ich ermitteln können, woher der „ehrens-feste“ Gerhard von Manderscheid stammte, welchen Graf Hans Gerhard von Manderscheid-Blankenheim-Gerolstein 1555 auf Nativitatis Mariae, mit einem Burglehne zu Gerolstein, welches früher Peter von Wawern von den Grafen von Manderscheid zu Lehn getragen, belehnt wurde. Dieses Lehn bestand aus dem Herrenhause im Thale, einem andern Hause an dem Berg bei der Ca-

pelle und einem dritten Hause allernächst bei Johann von Büdesheim Hause gelegen. (Boos Eufalia Hest II. Seite 58.)

Paul von Manderscheid, welcher einen Hof zu Feusdorf, Annen-Erb genannt, von dem Grafen von Manderscheid-Blankenheim auf Leibzucht erhielt, war wahrscheinlich ein natürlicher Sohn dieses Grafen, vielleicht des Grafen Salentin Ernst.

Da Reinhard Beißel von Gemnich mit diesem Hofe belehnt war, so schloß derselbe am 11. Juli 1706 mit Paul von Manderscheid einen Vertrag ab, in welchem ihm Paul von Manderscheid sein Recht auf den Hof in Feusdorf abtrat, wogegen der Herr von Beißel dem von Manderscheid eine jährliche lebenslängliche Rente von vier Malter Roggen aus dem Schmidtheimer Hofe zu Niedercassel auf Lebenszeit zusicherte.

Paul von Manderscheid hatte sechs Malter Früchte, halb Spelz, halb Hafer aus dem Hofe zu Feusdorf verlehnt.

### 136. M a n t e u f e l.

Das Geschlecht der Herren von Manteufel ist in der Eifel schon seit vielen Jahren einheimisch geworden und verdient daher wohl eine Stelle in diesem Werke. Dieses Geschlecht ist eins der ältesten in Pommern, wo es noch bedeutende Güter besitzt. Freiherr von Krohne, im allgemeinen Deutschen Adels-Lexicon I. Bd., 2. Theil, Seite 307 bemerkt, auf das Zeugniß des Micraelius, daß Heinrich Manteufel, Ritter, schon im Jahre 1288 in Urkunden vorkomme. Krohne führt in seinem Werke folgende 12 Linien des Geschlechts von Manteufel an:

I. Die Linie zu Arnhausen. Aus dieser war Erasmus, welcher 1521 Bischof zu Camin wurde, ein großer Beförderer der Augsburg'schen Confession war und 1544 starb. Diese Linie ist ausgestorben.

II. Die Linie zu Polzin.

III. Die Linie zu Kerstin und Kruckenberg.

Der Freiherr Ernst Christoph von Manteufel stammte aus dieser Linie. Er war Königl. Polnischer und Churfürstlich Säch-



ischer Geheimer Rath und Cabinets-Minister, Gesandter an mehreren Höfen, Ritter des weißen Adler-Ordens, Starost von Nowodwor, wurde 1719 in den Grafenstand erhoben, starb aber ohne Kinder.

IV. Die Linie zu Pribbernow und Broiß.

V. Die Linie zu Poppelow.

VI. Die Linie zu Cöspin. Aus dieser Linie stammen die Herren von Manteufel auf Vohsen und Dembegur in Polen, mit dem Beinamen Kilpinsky. Ein von Manteufel Kilpinsky war Abt, 1719 Cron-Referendarius in Polen und 1721 Bischof in Piesland. Zu derselben Zeit war ein von Manteufel Kilpinsky, Starost von Gombin (Gauhen's Adels-Lexicon Seite 1310.)

VII. Die Linie zu Schmuckenthin und Grandhagen.

VIII. Die Linie auf Drammin und Parpart.

IX. Die Linie auf Roman, Droßdow und Trinife.

X. Die Linie zu Buslar.

XI. Die Linie zu Sternin.

XII. Die Linie zu Rottenow.

Auch in Schlessien, Brandenburg, Preußen, Mecklenburg, Curland und Piesland hat sich dieses altadliche Geschlecht ausgebreitet.

Die Manteufel in Piesland und Curland führen den Beinamen Böge.

Wenz oder Wenz von Manteufel, (ein jüngerer Sohn des Christoph von Manteufel auf Pribbernow und Broiß \*), der zuerst mit einer von Manteufel auf Cöspin, dann mit einer von Blücher auf Plate und Daberkow vermählt war) verließ im dreißigjährigen Kriege das väterliche Haus, und ging in Schwedische Dienste, in welchen er es bis zum Rittmeister brachte. In Baiern verheirathete er sich im Jahre 1630 mit Juliane Albertine Späten

---

\*) Broiß liegt nahe bei Greifenberg im Regierungsbezirke Stettin. Die Wittve des Wenz von Manteufel verkaufte ihren Antheil an Georg Wachholz zu Stettin, für 6650 Rthlr., wovon aber nur 400 Rthl. bezahlt wurden. Der Rest wurde nicht bezahlt und der darüber entstandene Proceß blieb unentschieden.

von Zwiefalten, aus einem alten freiherrlichen Geschlechte, der Wittve eines Herrn von Thüngen. Er verließ den Schwedischen Dienst, wurde den 2. April 1640 zu Mainz katholisch und starb 1642. Er hinterließ zwei Söhne: Franz und Johann Christoph und eine Tochter, Maria Kunigunde.

Franz, der älteste Sohn des Wenz von Manteufel vermählte sich zwar mit der Wittve des Churfürstlichen Baierschen Kriegs-Commissärs von Liedl, hinterließ aber keine Kinder.

Johann Christoph vermählte sich mit Maria Agnes Francisca Katharina von Seiboldsdorf, aus dem Hause Ritterswerth, starb 1727, als Chur-Baierscher Oberst, Hauptpfleger zu Wasserburg bei Landshut, Herr auf Hardt \*) und Brandstetten \*\*) und hinterließ zwei Söhne: Joseph Clemens und Johann Leopold, und vier Töchter. Von letzteren heirathete Anna Barbara von Manteufel den Johann Christoph von Kern auf Zellerreith.

Ob Johann Leopold der zweite, Sohn des Johann Christoph's Nachkommen hinterlassen, ist aus den mir vorliegenden Nachrichten, deren Mittheilung ich der Güte des Freiherrn Anton von Manteufel zu Blankenheim verdanke, nicht zu erschen. Wahrscheinlich stammt von ihm der Churfürstlich-Baiersche Kämmerer Gottlieb Joseph von Manteufel auf Broitz ab, welcher im Jahre 1790 in den Grafenstand erhoben wurde, (von Hellbach's Adels-Lexicon II. Seite 92.)

Der ältere Sohn des Johann Christoph, Joseph Clemens, Churfürstlich-Baierscher Oberst-Lieutenant, starb 1750 zu Hardt

---

\*) Hardt, Schloß und Rittersitz im Rentamte München in Ober-Baiern hieß sonst Fausten Hardt, gehörte den Familien Hansen, von Schobinger und von Liedl und kam durch die Vermählung der Wittve von Liedl mit Franz von Manteufel an diese Familie. 1750 besaß es Gottlieb von Manteufel.

\*\*) Brandstetten liegt ebenfalls im Gerichte Wasserburg im Rentamte München. Es gehörte dem Carl Ludwig von Trent. Von diesem kaufte es der Bürgermeister Ludwig Thalheimer in Wasserburg, der es auf seinen Sohn vererbte. Dieser verkaufte es an Rudolph von Gumpel, von welchem es Franz von Manteufel 1720 erhielt.

und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Anna Josepha Francisca, Tochter des Grafen Anton Nicolaus von Cessanne und Colle auf Langwardt \*), Baierschen Kämmerers, Pflegers und Rastners zu Linden, und Abt Auerberg, aus einem Venetianischen Nobil-Geschlechte und der Maria Justina von Gemmel, drei Söhne: Gottlieb, Joseph und Joseph Clemens.

Gottlieb von Manteufel, Churfürstlich-Baierscher Oberst-Lieutenant, vermählte sich 1764 mit der Gräfin Maria Helena von Farigazi und zeugte in dieser Ehe einen Sohn, Maximilian, und eine Tochter, Maria Anna.

Joseph, der zweite Sohn des Joseph Clemens, starb 1757 als Fähnrich in Oesterreichischen Diensten, unvermählt im Kloster Altaich in Baiern.

Der dritte Sohn, Joseph Clemens, heirathete im Jahre 1760, als Ober-Lieutenant in Chur-Kölnischen Diensten, Christina Friederika von Griesheim, zu Oberlind in Thüringen, deren Vater als Major in Sachsen-Meinungenschen Diensten stand. Sie starb, nachdem sie noch vor ihrem Tode zur katholischen Religion übergetreten war, am 13. September 1767, ohne Kinder zu hinterlassen. Joseph Clemens vermählte sich hierauf 1771 zum zweiten Male mit Maria Anna Adolphina, Tochter des Freiherrn Damian Hyacinth von Harf zu Dreiborn, Ringsheim und Lindweiler und der Antonia Anna Conradina Felicitas von Stael von Holstein, Wittve des Grafen von Ensebourg. Sie brachte ihrem Gemahle Antheile an Ringsheim und Lindweiler zu, welche derselbe später verkaufte. In dieser zweiten Ehe zeugte Joseph Clemens von Manteufel, der den 7. März 1810 als pensionirter Major und

---

\*) Langwardt, im Pfleggerichte Biburg, gehörte der Familie von Reithen. Im Jahre 1584 kaufte der Kanzler Kreyser zu Burghausen dieses Gut, von welchem es an einen Herrn von Gemmel und durch die Verheirathung der Tochter desselben an den Grafen Anton Nicolaus von Cessanne und Colle kam. Der Sohn desselben, Graf Anton, starb 1763 unvermählt. Die älteste Schwester desselben, Theresia Eleonora, vermachte das Gut Langwardt dem Sohne ihrer Schwäger, dem Major von Gugomos.

Kammerherr in vormaligen Chur-Kölnischen Diensten zu Münster-eifel im 73. Jahre seines Alters starb, folgende 7 Kinder:

- |                  |   |                           |
|------------------|---|---------------------------|
| 1) Theresia,     | } | starben in früher Jugend. |
| 2) Josepha,      |   |                           |
| 3) Sophia,       |   |                           |
| 4) Joseph Benno, |   |                           |

5) Maximilian Friedrich, vermählt mit Fräulein Mariane Delsant zu Münster-eifel.

6) Carl, welcher in Kriegsdiensten des Fürsten Primas, zuletzt als Major stand und im Jahre 1831 als Major und Führer des zweiten Aufgebots bei dem 2. Brühl'schen Bataillon des 28. Landwehr-Regiments, in Königlich Preussischen Diensten stand.

7) Anton vermählte sich 1801 mit der Gräfin Amalia Clementina von Perode zu Perode (an der Maas), Wittwe des Herrn von Dunkel auf Freylingen. Sie starb den 9. Dezember 1810 und hinterließ ihrem Gatten, dem Freiherrn Anton von Manteufel, der mehrere Jahre Bürgermeister von Blankenheim und Kommerisdorf zu Blankenheim war, folgende zwei Söhne und eine Tochter:

- a) Joseph, Lieutenant in Königl. Preussischen Diensten.
- b) Marianne.
- c) Maximilian.

### 137. M a r m a g e n.

Marmagen ist ein Kirchdorf und Hauptort einer Bürgermeisterei im Kreise Gemünd. Es ist einer der ältesten Dörfer der Gegend und höchst wahrscheinlich das Marcomagum der Römer (I. Band 1. Abtheilung Seite 35.). Gewiß stand auch hier eine Burg, von welcher ein altes Geschlecht den Namen führte.

Außer den von Schannat im Texte bemerkten Personen von diesem Geschlechte habe ich noch in Urkunden gefunden: den Truchseß Conrad von Marmagen 1297. (I. Band 1. Abth. S. 246.) Marsilius, 1269 (I. Band 2. Abth. Seite 1011.) Gerhard's,



welcher in der Urkunde von 1282 wegen Steffeln genannt wird, habe ich schon Seite 1013, im I. Bande 2. Abth. erwähnt.

### 138. M a w e l.

Mawel, oder vor alten Zeiten auch zum Auel, jetzt Mauel, ist ein Dorf bei Gemünd, welches zur Herrschaft Dreiborn gehörte.

Im Jahre 1446 schenkten Gerhard von Mawel, Margaretha von Enschringen, seine Gattin, und Johann, sein Sohn, der Kirche zu Schleiden eine, auf das Haus Mauel lastende Rente von drei Malter Roggen. Werner Friedrich, Freiherr von Harf zu Dreiborn, kaufte im Jahre 1675 diese Rente jener Kirche für 250 Thaler ab.

Gerhard von Mawel besaß ein Gut zu Waltorf (Walsdorf) mit welchem die Herren von Schmidtheim von den Herren von Schleiden belehnt waren, als ein Ackerlehn.

Im Jahre 1589 gehörte das Haus Mauel dem Wilhelm von Goltstein, Herrn zu Muggenhausen. Durch Vermählung mit einer Tochter desselben, Elisabeth, erhielt Johann Schellart von Obbendorf das Haus Mauel, welches sein Enkel, Adam Wilhelm, Freiherr Schellart von Obbendorf zu Gürzenich und dessen Gattin, Maria Elisabeth von Frenty, im Jahre 1658 für die Summe von 4000 Thaler 100 Goldgulden und 1 Portugaleser an den Freiherrn Johann von Harf zu Dreiborn verkauften.

### 139. M e i s e b u r g.

Meiseburg (Meysembourg) ist ein Dorf mit einem Schlosse in der Bürgermeisterei Carochette, im Quartier von Luxemburg gelegen, nicht weit von Echternach. Ein altes, reiches Geschlecht führte davon den Namen. Walthar von Meiseburg wird schon im Jahre 1194 unter den Lehnsleuten der Abtei Echternach genannt. Honth. hist. Trev. I. p. 627.

Derselbe Walthar war es wahrscheinlich, der im Jahre 1176 die Schenkung, welche Graf Heinrich von Luxemburg der Kirche St. Paul zu Verdün mit Burlebach machte, unterschrieb. Eben-

dasselbst p. 752 und Bertholet, *histoire de Luxembourg* IV. p. 440.

Einen Wilhelm von Meisburg, Mönch zu St. Maximin, wollte der Triersche Erzbischof, Heinrich von Binstingen, der Abtei St. Mathias im Jahre 1264 als Abt aufdringen. Honth. I. p. 752. Bertholet V. p. 124. 126.

Walther, der ein Bruders-Sohn Wilhelm's war, hatte das Kloster St. Mathias besetzt, um die Einführung seines Oheims, dessen Ernennung aber von dem Papste nicht genehmigt wurde, zu unterstützen. Ebendasselbst Seite 753. 759.

Walther, Herr von Meysenburg, besiegelte 1277 den Lehnrevers Friedrichs von Neuerburg, wegen Covern. Honth. I. p. 807.

Ein anderer Walther von Meisburg, der eine Präbende zu Trier aufgab, um sich dem Mönchsstande zu widmen, hatte einen bedeutenden Antheil an der Stiftung des Klosters zu Differtingen, welche 1235 durch Alexander von Soleuvre geschah. Bertholet IV. p. 440.

Edelin von Meisburg besiegelte die Urfunde, in welcher Alexander von Soleuvre im Jahre 1237 dem von ihm gestifteten Kloster Differtingen das Patronatrecht der Kirche zu Kar schenkte. Bertholet IV. p. 442.

Poncette von Meysenburg wurde 1285 Priorin des Klosters Marienthal und starb 1298. Bertholet V. p. 432.

Johann von Meysenburg war Herr zu Clervaur und mit Adelheid von Burscheid vermählt. Sein Sohn Walther, mit Gretha von Schönberg vermählt, besiegelte 1346 die Urfunde, in welcher Jakob, Herr von Monclair, dem Erzbischofe Balduin alle seine Rechte auf Merzig übertrug. Honth. II. p. 160.

Walther hinterließ zwei Söhne, Diedrich, Herrn zu Clervaur, der 1380 noch lebte, und Wilhelm, der Domherr zu Cöln und 1373 noch am Leben war. Im Jahre 1387 war Johann von Kerpen im Besitze von Meisenburg, vielleicht durch seine Gattin Mathilde. Beide und ein anderer Johann von Kerpen, Herr zu Moersdorf, verpfändeten 1387 ihren Antheil an Moersdorf an

den Ritter Heinrich von Orley, Herrn von Beaufort und an Conrad von Montabaur, für 1400 Mainzer Gulden.

Bertholet.

Es scheint, daß das Geschlecht der Herren von Meisenburg gegen Ende des 14. Jahrhunderts im Mannsstamme ausstarb. Das Wappen war ein goldenes Feld, mit rothem Schildhaupte, in welchem drei silberne verstümmelte Amseln (merlettes).

(Bertholet IV. p. 440.)

Die Herrschaft Meiseburg wechselte nach dem Aussterben des danach genannten Geschlechts sehr oft ihre Besitzer. Im Anfange des 18. Jahrhunderts gehörte sie dem Freiherrn Christoph von Arnoult, zuletzt dem Grafen von Wilz. Das Schloß wurde bei der Besignahme des Landes durch die Franzosen an den Baron von Casal verkauft, der es noch besitzt und bewohnt.

Von Meisburg, einem Pfarrdorfe in der Bürgermeisterei Weidenbach, im Kreise Daun, mag auch wohl ein adliches Geschlecht den Namen geführt haben.

#### 140. Menge und Meiß.

Heinz von Menge, genannt Meusse, war 1415 Burgmann zu Schönecken. Im Jahre 1437 besiegelte er eine Urkunde des Ritters Thiel von Heisterscheidt.

Thomas Meiß von Malberg wurde 1577 mit einer Fruchtrente von 5 Maltern Hafer, die theils zu Schleidt, theils zu Kasel zu erheben war, nach dem Absterben Christoph's v. Milburg, Herrn zu Hamm, von dem Trier'schen Churfürsten Jacob, belehnt.

Eckart von Seffern, genannt Meuß, hatte die Hälfte des Jungfer-Mechtilden-Hofes zu Rissingen geerbt, verkaufte solche aber seinem Neffen, Johann von Breitscheidt, der die andere Hälfte geerbt hatte, und nun 1520 mit dem ganzen Hofe von dem Prüm'schen Abte Wilhelm belehnt wurde.

Das Meusensche Burghaus Schönecken gehörte in späteren Zeiten denen von Belderbusch, kam dann an die von Zandt. Johann Peter Valerius zu Schönecken kaufte 1802 von der Familie

von Zandt die Berechtigung, welche zu dem schon seit Jahrhunderten nicht mehr vorhandenen Burghause gehörte.

#### 141. M e r f e l d.

Die von Merfeld, welche Schannat im Terte nennt, sind wahrscheinlich von einem ganz anderen Geschlechte, als dasjenige, dessen Stammhaus bei Rössfeld im Regierungs-Bezirk Münster liegt, welches noch in einer Gräflichen Linie blüht und von welchem Kindlinger und nach diesem Kobens II. Seite 322 einige Nachrichten geliefert haben.

Johann von Merfeld, der 1593 bis 1607 Burggraf zu Daburg war, gehört wahrscheinlich zu dem von Schannat erwähnten Geschlechte, das vielleicht seinen Namen von dem Dorfe Mirefeld bei Amel, im Kreise Malmédy, oder auch von Merfeld, im Kreise Wittlich, hatte.

#### 142. M e t t e r n i c h.

Wenn dieses alte Geschlecht auch nicht aus der Eifel stammt, so haben doch mehrere der vielen Zweige, in welche sich dasselbe verbreitete, auch in der Eifel bedeutende Besitzungen erworben und stets in vielfältigen Beziehungen zur Eifel gestanden.

Bergebliche Mühe wäre es, die Abkunft des Geschlechtes von den Grafen des Abgaves, oder gar von den Römern herleiten zu wollen. Alle Angaben der Art beruhen nur auf Muthmaßungen und lassen sich durch nichts beweisen. Der Umstand, daß die Metterniche in den Urkunden nur immer unter den Ministerialen und unter dem niedern Adel erscheinen, läßt voraussetzen, daß sie keinen ältern und höheren Ursprung als diesen haben. Von Metternich an der Swist, jetzt ein Pfarrdorf in der Bürgermeisterei Weilerswist im Kreise Euskirchen, führte ein adliches Geschlecht den Namen. Imhoff nennt 6 Linien der Metternich, zwei im Jülichschén, die zu Müllmark und Niederberg, eine in Lothringen, zu Rodendorf, eine im Luxemburgischen, zu Burscheid, eine im Trierischen, die von Winneburg und Beilstein, und die sechste in



der Mark Brandenburg, die zu Chursdorf. Imhoff notitia procerum lib. IX. cap. VI. p. 616.

Spener behauptet, daß die Metternich im Jülich'schen von einem ganz andern Geschlechte als die übrigen Linien wären, und statt der drei schwarzen Muscheln im silbernen Felde, welche diese führen, einen rothen Löwen im silbernen Felde, im Wappen geführt hätten. Spener op. herald. II. p. 743.

An einem andern Orte habe ich bemerkt gefunden, daß die von Metternich zu Metternich, ohnweit Commerfum, einen Löwen auf sechs Balken im Wappen geführt hätten und daß von diesem Geschlechte im Jahre 1713 noch Johann Arnold von Metternich, der in Pfälzischen Kriegsdiensten gestanden, am Leben gewesen wäre. Dieses Wappen führten auch die Gebrüder Heinrich und Conrad von Metternich im Jahre 1419 (siehe weiter unten).

In der trefflichen Urfunden-Sammlung des Herrn Weihbischofs Günther wird zuerst in einer Urfunde vom Jahre 1206 eines Ritters Herrmann von Metternich erwähnt, der mit mehreren andern Erben und Herren von Metternich der Abtei Himmerode den zwischen Metternich und Coblenz an der Mosel gelegenen Hof Rohr schenkte.

Günther Cod. dipl. II. p. 85.

Daraus ließe sich wohl schließen, daß das Stammhaus der Metterniche mit den Muscheln das Dorf Metternich bei Coblenz und dieses Geschlecht ganz verschieden von dem sey, welches sich von der Burg Metternich an der Swist nannte, auch ein ganz verschiedenes Wappen führte. Ein drittes Dorf dieses Namens liegt auch bei Münstermaifeld.

Von dem Geschlechte der Metterniche mit den Muscheln war Ekbert von Metternich, Ritter, und seine Gattin Sophia, welche im Jahre 1250, mit Genehmigung Diedrichs, des jüngeren Herrn von Isenburg, der Abtei Hemmenrode mehrere Güter zu Metternich schenkten, welche dem Herrn von Isenburg zinsbar waren.

Günther Cod. dipl. II. Seite 248.

Erzbischof Arnold von Trier bestätigte diese Schenkung im Jahre 1251.

Ebendaselbst Seite 249.

Im Jahre 1253 verzichtete Diedrich von Isenburg auf die Ansprüche, welche er wegen jener Schenkung Eibert's von Metternich gegen die Abtei Himmerode erhoben hatte.

Ebendaselbst Seite 260.

Eibert von Metternich war 1253 bei der Ausstellung einer Urkunde gegenwärtig, in welcher Heinrich und Diedrich, Söhne Conrad's von Polch, auf eine gegen die Abtei Himmerode, wegen eines Weingartens zu Metternich, erhobene Klage verzichteten, ebenso bei Ausstellung einer Urkunde über eine Schenkung, welche jener Abtei gemacht wurde.

Günther II. Seite 261. 262.

Heinrich und Conrad, Gebrüder von Metternich, wurden im Jahre 1408 von dem Burggrafen Ludwig von Hammerstein, Herrn zu Linster, mit einer Weinrente zu Sinzig belehnt.

Günther IV. Seite 127.

Heinrich und Conrad von Metternich trugen außerdem auch noch ein Thürmchen zu Hammerstein von den Burggrafen zu Lehn. Später wurden sie sowohl als ihre Söhne, Friedrich und Walrab, von 1420 bis 1457, mit dem Thürmchen und mit jener Weinrente von den Erzbischöfen von Trier belehnt.

Günther IV. Seite 59.

Heinrich und Conrad von Metternich, Gebrüder, waren 1419 gegenwärtig, als Kraft von Sassenburg und Rügen „seine eliche Gefellin“ den Burgfrieden zu Landeskron beschworen.

Gudenus cod. dipl. III. p. 1248.

Heinrich und Conrad von Metternich und Herrmann von Metternich bezeugten mit mehreren andern Rittern im Jahre 1429 den Tod Friedrich's von Lomburg Landeskron.

Ibidem p. 1266.

Gudenus bemerkt dabei, daß diese von Metternich nicht von dem Geschlechte gewesen, welche die Muscheln im Wappen führen,

sondern daß ihr Wappen einen aufrechtstehenden Löwen auf einem mit Querbalken belegten Felde zeige und dem Wappen der von Enschringen (auch Horst zu Heimersheim) ähnlich sey.

Der oben erwähnte Herrmann von Metternich war wahrscheinlich derselbe, welcher im Jahre 1446, Sonntags nach Laetare, von dem Trierschen Erzbischofe Jakob mit einem Thürmchen und mit einer daran gelegenen Hofstatt, hinter der Pfarrkirche zu Hammerstein gelegen, belehnt wurde.

In einem Aufsatze, der vor einigen Jahren in einer Zeitschrift in Bruchstücken erschien und „das Haus Metternich“ überschrieben war, wird behauptet, daß einer des Geschlechts von Metternich die Tochter und einzige Erbin Johann's von Alfter geheirathet und mit derselben die Herrschaft Alfter und das Erb-Marschall-Amt des Erztifts Cöln erhalten habe. Weder der Name dieses Herrn von Metternich, noch die Zeit seiner Vermählung ist angegeben, und ich weiß nicht, auf welche Beweise und Urkunden sich die Angabe gründet.

Auch Gauben bemerkt, daß es im Erztifte Cöln eine Familie Alfter, genannt Metternich zu Metternich, gegeben habe, führt aber nicht die Quelle an, aus welcher er diese Nachricht geschöpft.

Gauben's Adels-Lexicon Seite 1365.

Ein Gerhard von Alstbern, Ritter, und Roda seine Gattin, trugen 1301 ein festes Haus im Kirchspiele Kirspenich dem Grafen Gerhard von Jülich zum Lehn auf.

Kremer akad. Beitr. III. Urfunde Seite 234.

In einer alten Stammtafel der Marschälle von Alstern wird gar keine Erwähnung von deren Abstammung von den von Metternich gethan. Die Stammtafel beginnt mit Johann, Marschall und Herrn von Alfter, der durch Richarde von Isenburg ein Vater Conrad's wurde. Dieser lebte 1360 und vermählte sich mit Maria von Hamal, der älteren Tochter Johann's, Herrn von Hamal, und der Maria, welche letztere die Tochter Wilhelm's von Montferant, genannt von Dreille, Herrn von Rumen, und der Johanna von Vooz war. Als Wilhelm von Hamal, Johann's Sohn, un-

vermählt starb, erbte Maria einen großen Theil der Besitzungen des Hauses Hamal. Die Ansprüche auf die Grafschaft Loos hatte Wilhelm von Hamal schon 1357 (oder 1367) dem Stifte Lüttich abgetreten und dagegen die Herrschaft Grevenbroich erhalten. Conrad's von Alfster kräftiger und unternehmender Geist, unterstützt von seinem Reichthume, setzte ihn in den Stand, eine bedeutende Rolle in der Geschichte seiner Zeit zu spielen. Von seinen drei Söhnen starb der älteste, ohne Kinder von seiner Gattin, der Tochter Gerhard's von der Mark, Herrn von Reckum, zu hinterlassen. Diedrich, der jüngste von Conrad's Söhnen, starb 1392 unvermählt. Nur Wilhelm, auf dem der Geist des Vaters ruhte, setzte den Stamm fort und hinterließ, als er im Jahre 1420 starb, aus seiner Ehe mit der Tochter Adam's von Kerfum zwei Söhne und eine Tochter. Wenn der Verfasser des erwähnten Aufsatzes behauptet, daß Wilhelm nur drei Töchter hinterlassen habe, so irrt derselbe. Nach dem vor mir liegenden Stammbaume vermählte sich Katharina, auch eine Tochter Wilhelm's, mit Heinrich von Gael.

Johann, der jüngere Sohn Wilhelm's, wurde 1442 im Stifte St. Lambert zu Lüttich aufgenommen. Der älteste, Wilhelm von Alfster, Herr von Hamal und Brusten, vermählte sich mit Katharina von Witthem, Erbin von Bautersum. Er zeugte mit derselben eine Tochter, Maria, welche die Gattin Wilhelm's von Argenteau wurde, und einen Sohn, Johann. Letzterer wurde im Jahre 1503 Bürgermeister von Lüttich. Da er während der Unruhen, welche Lüttich zum Schauplatz eines blutigen Bürgerkrieges machten, den Peter von Glassen zu Herstatt gefangen nahm und zu Lüttich hinrichten ließ, zog er sich dadurch den Haß mächtiger Feinde zu. Diese veranlaßten, daß er zu Brüssel verhaftet wurde, und nur dadurch, daß er sich dazu verstand, die Hälfte der Herrschaft Bautersum an Heinrich von Wittem, Herrn von Berselle, zu verkaufen, gelang es ihm, seine Freiheit wieder zu erhalten. Mit Johann starb der Mannsstamm der Herren von Alfster aus, denn mit seiner Gemahlin, einer von Hamal, genannt von Soye, zeugte



er nur drei Töchter. Von diesen erbte die älteste Hamal und brachte es ihrem Gemahle, Johann von der Mark, Herrn von Neufchatel und Ambloye und Pfandherrn von Mont-Longwy bei Lüttich, einem natürlichen Sohne Johann's von der Mark-Aremberg, zu. Die zweite Tochter wurde die Gattin eines Eys, genannt Beusdahl, und erhielt die Herrschaft Brusten. Johanna, die dritte Tochter, heirathete zuerst Herrmann von Sart und nach dessen Tode Johann von Corswarem, Herrn von Cronewyk. Wenn das Geschlecht der Herren von Alfter wirklich die ältere Linie des Hauses Metternich war, welches mir noch sehr zweifelhaft scheint, so ist desto gewisser, daß das noch blühende Geschlecht der Fürsten von Metternich von Karl von Metternich, Herrn zu Zievel, mit welchem Humbracht (Tafel 253) die ununterbrochene Stammreihe des Geschlechts beginnt, abstammt. Die Burg Zievel bei Lessenich, in der Bürgermeisterei Wachendorf, im Kreise Euskirchen, gehörte beinahe 200 Jahre einer Linie der Herren von Daun. Von Wilhelm III. von Daun kaufte Karl I. von Metternich im Jahre 1400 Burg und Herrschaft Zievel. I. Band 1. Abtheilung Seite 419.

In der Stammtafel bei Humbracht fehlt aber Arnold von Metternich, welcher 1425, am St. Antonius-Tage, dem Trierischen Erzbischofe Otto von Ziegenhain, Eid und Verbündniß aussagte.

Freitag nach dem Sonntage Jubilate 1443 bekannte Arnold von Metternich, daß er von dem Trierischen Erzbischofe Jakob (von Sirk) einen Busch, gelegen an dem Reidenbruche bei Hönningen \*), auch ein Fuder jährlicher Weingulden zu Heyngen, zu Lehn empfangen habe.

Derselbe Arnold von Metternich und seine eheliche Hausfrau, Alheit von Kerne, trugen „am Sonntage nach sent Bonifacius-tage“ 1445 den dritten Theil des Busches Reidenbruch, welcher

---

\*) Hönningen bei Hammerstein, in der Bürgermeisterei Leutesdorf, im Kreise Linz. Arnold von Metternich war schon 1417 von dem Domkapitel zu Bamberg mit der Hälfte der Güter zu Hönningen, welche Burggraf Ludwig von Hammerstein zu Lehn getragen hatte, belehnt worden.

ihr freies Eigenthum war, so wie die Häuser und Höfe, welche sie als freies Eigenthum zu Hönningen und Hammerstein besaßen, dem Trierischen Erzbischofe Jacob und seinem Erzsifte als Lehn auf.

Conrad und Friedrich von Metternich, welche 1445, am Donnerstage nach Allerheiligen, mit Weingülden aus dem Weinkeller zu Sinzig vom Erzbischof Jacob belehnt wurden, waren wahrscheinlich Söhne jenes Arnolds. Im Lehnreverse, an welchen Johann, Herr zu Elz, sein Siegel hing, bemerken sie, daß schon ihr Vater jene Weingülden, von dem Erzbischofe Otto, zu Lehn empfangen habe.

Carl I. wurde 1401 mit dem Scherfershofe zu Erp von Johann von Blankenheim, Herrn zu Gerhardstein, belehnt. (I. Band 2. Abtheilung Seite 583).

Carls älterer Sohn, Carl II., hatte nur eine einzige Tochter, Sybilla, welche die Gattin Gotthard's Wolf von Gudenberg, eines hessischen Ritters, wurde, der durch sie einen Antheil an Metternich erhielt und deshalb den Namen Wolf, genannt Metternich, annahm. Er ist der Stammvater des noch blühenden Geschlechts der Grafen und Freiherren Wolf, genannt Metternich, zur Gracht bei Lieblar, im Kreise Euskirchen. Johann, der jüngere Sohn Carls I., wurde durch eine von Binsfeld \*) Vater von drei Söhnen: Johann, Otto und Sizzo oder Seig. Jeder derselben wurde der Stifter einer Linie. Ich will zuerst das Merkwürdigste von den beiden jüngern Linien aufführen, weil beide Linien bereits erloschen sind, die Linie Johann's aber in hohem Glanze noch blüht.

---

\*) von Binsfeld nennt sie Humbracht. Nach einer Urkunde von 1449, datum ipso die Jacobi apostoli entlastete Gobel von Duren zu Münstereifel Katharinen von Blittersdorf, Wittve des Junker Johann von Metternich, wegen einer Bürgschaft, die Letzterer für Johann von der Herffden übernommen hatte. Hiernach möchte wohl die Angabe bei Humbracht zu berichtigen seyn.

### I. Linie Otto's.

Otto, der zweite Sohn Johann's von Metternich zu Zievel, erhielt die Güter zu Niederberg \*) und seine Linie wurde deshalb die Niederbergsche genannt. Otto I. bekannte in einer Urkunde vom Jahre 1486 „up Fridach neys na unser lieben Frauen assumption,“ daß er mit Carl von Metternich, Herrn zu Zievel, sowohl wegen der Erbschaft Heinrich's von Krauthausen und dessen Mutter, als wegen anderer Renten und Bürgschaften, gänzlich geschieden sey und sich mit demselben ausgeglichen habe. Als Zeugen erscheinen in dieser Urkunde: Goswin Brent (Brempt) von Bernich, Johann Beyffel von Gymnich und Gottard von Metternich, Otto's Sohn. Letzterer fehlt in der Stammtafel bei Humbracht. In einer andern Urkunde vom nämlichen Tage versprach Carl von Metternich seinem Nessen, Otto von Metternich, jährlich eine Fruchtrente von zwei Maltern Korn, entweder zu Zievel oder zum Hane bei Niederberg zu liefern. Diese Fruchtrente überließ Otto von Metternich, mit Zustimmung seiner Söhne Otto und Gotthard, 1487 auf St. Matheus-Tag, dem Carl von Metternich.

Otto II., Otto's Sohn, war mit einer von Adenau vermählt. Sein Sohn, Otto III., erwarb Heistert bei Holzheim \*\*), Kriegeshofen (in der Bürgermeisterei Dillheim im Kreise Rheinbach) und

---

\*) Niederberg in der Bürgermeisterei Friesheim im Kreise Euskirchen. Den Hof zum Hahn oder Hayn in Niederberg, besaß Agnes von dem Hayn, Wittwe eines von Krauthausen, deren Sohn, Heinrich von Krauthausen, keine Kinder aus seiner Ehe mit Gertrud von Merode hinterließ. Gertrud von Merode heirathete als Wittwe Reinhard Spieß von Büllesheim. Die Höfe zu Niederberg und Gladbach fielen an die von Metternich, welche nahe Verwandte von Agnes von dem Hayn gewesen zu seyn scheinen. Die Güter zu Niederberg waren ein Lehn des Domdechanten zu Köln. Die Güter gehörten später dem Grafen von der Leyen, wurden 1807 an den Marquis von Hoensbroich, 1812 an einen Herrn Dewies zu Düsseldorf, und 1817 an Jakob Cohen in Lechenich verkauft. Zur Burg in Niederberg gehörten 161 Morgen Ackerland.

\*\*) Siehe Eiflia illustr. II. Bd. 1. Abtheil. S. 163.

1535 auch das Erb-Thürwarter-Amt des Erzstifts Cöln. Durch seine Vermählung mit Maria von Urheim (der Tochter Johann's und einer von Harff) erhielt Otto III. unter andern eine Fruchtrente von 21 Malter Roggen aus der Flecken Erbschaft zu Nieder-Elvenich, mit welcher Leßtern Reinbold von Aldenrade 1515, nach dem Tode des Johann von Urheim, von dem Abte Wilhelm von Prüm belehnt worden war. Auch wurde Otto von demselben Abte, 1517, mit dem Hofe zu Mühlen bei Adenau, der auch von Johann von Urheim herrührte, belehnt. Seine Gattin gebär ihm fünf Söhne. Von diesen starben Gerhard zu Niederberg, Johann zu Kriegshofen und Gotthard zu Heimerpheim ohne Kinder. Heinrich, der älteste, setzte die Hauptlinie zu Niederberg fort, welche mit seinen Enkeln, Johann und Damian zu Niederberg, erlosch.

Christoph, Otto's jüngerer Sohn, stiftete die Nebenlinie zu Heistart. Christoph's Enkel, Johann Valentin, erwarb durch seine Heirath mit Anna von Overheyd die Herrschaft Schirpenbroich, bei Gerresheim im Bergischen. Von Johann Valentin's beiden Söhnen wurde der ältere, Bernhard Nicolaus Freiherr von Metternich, Johanniter-Ritter und starb als Groß-Prior von Dacien, Comthur zu Frankfurt, Münster und Steinfurth. Er wurde 1680 mit dem Hause Heistart belehnt, sowie im Jahre 1693 auch sein jüngerer Bruder, Johann Friedrich von Metternich, (I. Band 2. Abtheilung Seite 583 und II. Band 1. Abtheilung Seite 163.)

Johann Friedrich von Metternich vermählte sich mit Anna Katharina Constantia von Spiring. Im Jahre 1672 schenkte er der Kirche zu Niederberg eine Casel (Priestergewand) und ein Ciborium von Silber. Er starb als Ehur-Pfälzischer Geheimer Rath und Amtmann zu Mettmann und hinterließ nur vier Töchter, von welchen Elisabeth mit Leopold Wilhelm von der Gracht, Freiherrn von Wange, Herrn zu Eller, vermählt wurde, Eleonore den Johann Albert Schellart von Obbendorf zu Geisteren, die jüngste, Dorothea, den Marquis Neri Angelessi von Malvezi heirathete, Theresia aber geistlich wurde. Der Freiherr von Wange und der Marquis von Malvezi suchten 1706 die Belehnung über Heistart



nach. (I. Band 2. Abtheilung Seite 583. 584. und II. Band 1. Abtheilung Seite 163.)

Im Jahre 1709 theilten die Töchter Johann Friedrich's von Metternich den väterlichen Nachlaß. Bei dieser Theilung fiel Heistart der Marquise von Angelelli zu, die es aber ihren Geschwistern überließ. Degenhard Bertram, Freiherr von Spee, der mit Elisabeth Amalia Freiin von der Gracht, einer Tochter des oben genannten Leopold Wilhelm und der Elisabeth von Metternich, vermählt war, und ein Freiherr von Weichs, über dessen Verwandtschaft mit der Familie Metternich ich nichts Näheres ermitteln können, wollten dem Grafen Franz Georg von Manderscheid-Blankenheim, die Lehnsherrschaft über Heistart abkaufen. Dieser zog es aber vor, ihnen ihre Ansprüche auf Heistart abzukaufen. Der Kauf kam im Jahre 1715 zu Stande und Heistart wurde am 9. April desselben Jahres von den Bevollmächtigten des Grafen von Manderscheid-Blankenheim in Besitz genommen. Von dieser Zeit an blieb Heistart im Besitze der Grafen von Manderscheid. Durch die französische Verwaltung wurde es dem Grafen von Sternberg-Manderscheid entzogen und an Clemens August Schmiß, den Vater des jetzigen Besitzers, verkauft.

## II. Linie des Sido.

Sido, oder Seiz oder Süpgen von Metternich, Johann's von Metternich zu Zievel jüngster Sohn, hatte nur einen Sohn, Conrad. Nach einer Urkunde, welche im Jahre 1471 „uff Sent Margareth Tag“ Conrad von Metternich ausstellte, waren zwischen dessen Eltern Süpgen von Metternich und Fye an der einen Seite, und Karl von Metternich, Herrn zu Zievel (den Conrad seinen Neffen nennt) und Johann von Nar, Erbvogt zu Antweiler (Conrad's von Metternich Schwager) an der andern Seite, Streitigkeiten über die Erbschaft der Nese (Agnes) von Haene, der Mutter des verstorbenen Heinrich von Krauthausen, entstanden. Zu dieser Erbschaft gehörten der Hof „zum Haene“ und ein Hof zu Glad-

bach. Conrad von Metternich verglich die Streitenden und Herr Conrad, Pastor zu Vessenich, hing sein Siegel an die Urkunde.

Im Jahre 1477 „angaind des Merg“ überließen Reinhard Spieß von Büllesheim und Frau Gertrud von Merode, dessen Hausfrau, die nachgelassene Wittwe Heinrich's von Krauthausen, dem Conrad und dem Carl von Metternich jene beiden Höfe, auf welchen Frau Gertrud ihre Leibzucht angewiesen war, unter gewissen Bedingungen.

Goswin Brent (Brempt) von Bernich, wohnhaft zu Wachsen-  
dorf, hing sein Siegel an diese Urkunde.

Nach Humbracht war Conrad von Metternich mit Meka von Kesselstadt, der Wittwe Jakobs von Kaltenborn, vermählt, und zeugte mit derselben eine einzige Tochter, Sophia, welche die Gattin Gerhard's von Zweifel wurde.

### III. Linie Johann's.

Johann II. von Metternich zu Zievel, Johann's ältester Sohn, ist der Ahnherr der noch blühenden Linie des Hauses. Im Jahre 1424 am 1. Juni wurde eine „Hillichberedung“ zwischen Johann von Metternich und Agnes, der Tochter des Otto Rumschüttel von Frigsdorf und der Katharina von Pröme \*) besprochen. Die Wittwe von Rumschüttel und ihr Sohn, Friedrich von Rumschüttel, versprachen, der Agnes das Hofgebiet zu Eckendorf in der Grasschaft Munnar und einen Hof zu Ringen (im Kreise Uhrweiler) mit allem Zubehör zur Aussteuer zu geben, und machten sich anheischig, die Einwilligung der jüngern Söhne und Töchter Otto's Rumschüttel, wenn diese mündig geworden seyn würden, zu erwirken. Ludwig von Meckenheim und Johann Rumschüttel von Frigsdorf hingen ihre Siegel an diese Urkunde. Später scheint Johann auch

---

\*) Humbracht nennt sie eine Tochter des Moltz, Erbkämmerers von Prüm. Sie war vielleicht eine Tochter des Thomas Moltz, Erbkämmerers von Prüm, und der Bela von Bischnich, die in einer Urkunde vom Jahre 1406 genannt werden.

Gudenus cod. dipl. Tom. II. pag. 1223.

den Hof Sommersberg bei Friesdorf (im Kreise Rheinbach) erhalten zu haben.

Im Jahre 1438 war Johann von Metternich bei der Hillichberedung zwischen seinem Schwager Gotthard Rumschüttel von Friesdorf und Liesgen, der Tochter des Glas Gürkgin von Münstereifel. Die übrigen Zeugen waren: Friedrich Rumschüttel, Gotthards Bruder, Otto von Mirbach zu Münstereifel und Johann von Kluppelberg, genannt Brune. In der Urkunde wird Johann's Rumschüttel, Gotthards ältern Bruders, und Agnese, Johann's Gattin, als bereits gestorben erwähnt.

Nach Humbracht war Johann von Metternich in zweiter Ehe mit Katharina von Meckenheim vermählt.

Seine beiden Söhne Carl III. und Ludwig stifteten jeder wieder eine besondere Linie,

a) Carl III. die zu Sommerberg und Zievel;

b) Ludwig, die Linie zu Broel. Auch hier will ich das Merkwürdigste über die jüngere Linie zuerst bemerken, weil diese Linie, obgleich sie sich in mehrere Special-Linien theilte und in mehreren derselben Jahrhunderte lang blühte, dennoch schon ausgestorben ist.

## B. Linie zu Broel.

Der Stifter dieser Linie, Ludwigs Sohn, Johann, vermählte sich 1514 mit Gertrud von Zweifel zu Wissen, und erhielt mit derselben die Herrschaft Pleid bei Siegburg. Im Jahre 1515 verkauften Johann und Gertrud eine Kornrente auf dem Schönborner Hofe zu Polch, an Johann Bechen, Kellner zu Monreal. Johann's drei Söhne, Bertram, Friedrich und Heinrich stifteten die Special-Linien aa zu Schweppenburg, ab Brohl, ac und Müllennark.

### aa) Special-Linie zu Schweppenburg.

Bertram, Johann's ältester Sohn, der Stifter dieser Special-Linie, Amtmann zu Rheineck 1566, und Schultheiß des Rittergerichts zu Siegburg 1581, war zuerst mit Theodora von Hülß ver-

mählt, und heirathete nach deren Tode eine von Westrum. Sein einziger Sohn, Degenhard, war aus der ersten Ehe. Degenhard erwarb Schweppenburg \*) durch seine Verheirathung mit Anna Maria, Tochter des Thomas Kolb von Bettelhoven. Von diesem Degenhard rührten die schönen gemahlten Glasfenster her, die sich noch vor mehreren Jahren in der Kirche zu Nieder-Lüdingen, bei Burgbrohl, befanden. Degenhards ältester Sohn, Bertram, vermählte sich mit Maria Rosina, Burggräfin zu Dohna, von der Wartenberger Linie, starb aber in der Blüthe seiner Jugend ohne Kinder. Sein jüngerer Bruder, Wilhelm, starb unvermählt und die Besitzungen dieser Linie erbten die drei Töchter Degenhard's, von welchen Margaretha zuerst an Hans Georg von der Leyen zu Saffig, dann mit Caspar von Burscheid zu Büllersheim vermählt war, Maria Elisabeth die Gemahlin Johann Diedrich's von Hodingshausen wurde und die jüngste, Maria Amalia, die Schweppenburg 1638 ihrem Gemahle Albrecht von Loen zubrachte.

#### ab) Spezial-Linie zu Bröhl.

Friedrich von Metternich, des Stifters der Brohler Hauptlinie, Ludwigs, zweiter Sohn, erhielt Niederwiege, war Churtrierischer Amtmann zu Rheineck und vermählte sich 1540 mit Anna von Deusternach. Sein ältester Sohn, Hans Reinhard, erhielt durch seine zweite Gattin, Maria von Hedesdorff, die Herrschaft Hedesdorff. Seines ältesten Sohnes, Ludolph's von Metternich zu Hedesdorff (1647) Söhne starben unvermählt, nur die jüngste

---

\*) Mit der Schweppenburg wurden belehnt: Arnold von Schweppenburg 1420, dessen Sohn Arnold 1439; des letztern Sohn Friedrich, nannte sich von Schmidburg und empfing die Belehnung 1465. Sein Sohn Glas von Schmidburg zu Schweppenburg, hatte nur eine einzige Tochter, Elisabeth, welche zuerst Gotthardt Kolb von Bettelhofen, nach dessen Tode Peter von Lahnstein heirathete. Nur aus der ersten Ehe hatte sie einen Sohn, Emmerich, dessen Enkelin, Anna Maria, die Schweppenburg ihrem Gemahle Degenhard von Metternich zubrachte. II. Band, 1. Abthl., S. 215. Jetzt gehört Schweppenburg einem Freiherrn von Geyr, welcher den Beinamen Schweppenburg davon führt.



Tochter, Maria, wurde mit Johann Philipp von der Hees vermählt.

Heinrich von Metternich, der zweite Sohn des Hans Reinhard, hatte zuerst den geistlichen Stand gewählt und war bereits Domherr zu Worms und Speyer, und Dechant des Ritterstifts zu Wimpfen. Er resignirte aber, zeichnete sich im Kriegsdienste aus, war im dreißigjährigen Kriege eine Zeit lang als Kaiserlicher Oberst, Commandant von Ehrenbreitstein. (Klein's Moseltthal S. 232) und starb 1654 als Churfürstlich Baierischer Geheime-Rath, und Statthalter der untern Pfalz. Aus seiner Ehe mit Barbara von Metsch, überlebte ihn kein Kind. Wilhelm Herrmann, der dritte Sohn des Hans Reinhard, wurde Johanniter-Ritter, Comthur zu Basel, Rheinfelden und Bruchsal. Der vierte Sohn, Bernhard Wilhelm, trat in den deutschen Orden und starb als Comthur zu Mergentheim. Ein fünfter Sohn, Johann Wilhelm, war Oberst in Kaiserlichen Diensten und starb unvermählt. Wilhelm von Metternich zu Niederwig, Friedrich's zweiter Sohn, hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Katharina von der Leyen.

Friedrich's dritter und jüngster Sohn, Gerhard, erwarb durch seine Heirath mit Margaretha von Brandscheid, der Tochter Adams von Brandscheid, genannt Gebürge, die bedeutende Herrschaft Rodendorf in Lothringen. Er wurde dadurch der Stifter einer besondern Linie zu Rodendorf, die aber mit seinem Urenkel im Mannsstamme erlosch.

#### ac) Spezial-Linie zu Müllenark.

Heinrich von Metternich zu Rammelshoven, der dritte Sohn Johann's von Metternich, von der Brohler Linie, stiftete die Spezial-Linie zu Müllenark. Er vermählte sich mit einer von Blens, genannt Berg, und nach deren Tode mit Johanna von Amstel. Wahrscheinlich erwarb Heinrich mit der ersten Gemahlin die Herrschaft Müllenark, von welcher ein berühmtes Geschlecht, aus welchem der Erzbischof Heinrich I. von Cöln stammte, der von 1225 bis 1237 der Cölnischen Kirche mit Ruhm vorstand, den

Namen führte. Heinrich von Metternich hinterließ aus der ersten Ehe einen Sohn, Albrecht, der allein die Linie fortpflanzte, denn Johann, der Sohn aus der zweiten Ehe, war zwar vermählt, hinterließ aber keine Kinder.

Von den drei Söhnen, welche Albrecht mit Anna von Burscheid zeugte, setzte der älteste, Hans Diedrich, den Stamm fort, Wilhelm wurde Comthur des deutschen Ordens zu Jungen-Biesen, binnen Cöln. Bernhard, der jüngste von Albrechts Söhnen, wurde Jesuit und hinterließ mehrere Schriften.

Hans Diedrich zeugte mit Agnes Magdalena von Schüller, Johann Wilhelm, der durch seine Vermählung mit Maria Mechtilde von Dröbeck Bernich erwarb und Neckar-Steinach an sich brachte. Sein Sohn, Carl Caspar Hugo Freiherr von Metternich, war ein ausgezeichneteter Staatsmann und starb im Jahre 1738 als Churpfälzischer Geheimer Rath und Amtmann zu Düren. Im Jahre 1691 hatte er sich mit Sophia Theresia von Metternich, der Tochter des Freiherrn-Wolf Heinrich von Metternich, Herrn zu Burscheid und Dodenburg, Erb-Marschalls von Luxemburg, vermählt. Sie brachte ihm die Herrschaft Burscheid, die Erbmarschallswürde von Luxemburg und die damit verbundene Herrschaft Densborn zu.

Von seinen drei Söhnen wurde der zweite, Damian Emmerich, Domherr zu Trier und Speier und der dritte, Lothar Ferdinand, Domher zu Trier, Mainz und Speier. Von seinen vier Töchtern starben zwei unvermählt; Mechtilde wurde die Gemahlin eines Freiherrn von Elz und Maria Theresia mit einem Grafen Mercy von Argentaun vermählt.

Der älteste Sohn, Hugo Franz Wolf Freiherr von Metternich, Herr zu Müllenark, Rammelshoven, Bernich, Neckar-Steinach, Esch und Burscheid, Erb-Marschall des Herzogthums Luxemburg, starb 1753 als der letzte vom Mannsstamme seiner Linie, indem er aus seiner Ehe mit Maria Anna von Harf zu Dreiborn nur drei Töchter hinterließ. Von diesen wurde Sophia Theresia die Gemahlin des Freiherrn Jeno von Dorth zu Horst, Francisca mit einem Frei-

herrs von Geldern vermählt. Die jüngste, Anna Maria Sophia, heirathete noch im hohen Alter den Freiherrn Nikolaus Sigismund von Roth, dem sie Müllenark, die Burg zu Groß-Bernich und das alte Stammhaus Zievel zubrachte, und starb 1818. Ein großer Theil der Güter wurde von den Lehnherrn eingezogen oder ging in kostspieligen Prozessen verloren.

#### A. Linie zu Sommersberg.

Der Stifter dieser Linie war Carl III., Johannis Sohn, der zu seinem Antheile Zievel und Sommersberg erhielt. Im Jahre 1456 „uf Crucis inventio im Monat Mai“ wurde eine Eheverbindung zwischen Carl von Metternich und Belen, Tochter Edmunds von Beyffel, geschlossen. Carl versprach, seiner zukünftigen Gattin seine Erbschaft und Güter zu Antweiler zuzubringen. Edmund von Beyffel gab seiner Tochter den Hof zu Weiler auf der Ebene zur Aussteuer. Zeugen waren Walraf von Roede (Merode), G. von Rudelseden (Rulseden), Jutta von Bedenauw, Edmunds von Beyffel Hausfrau, (Humbrecht nennt sie Bela von Bunnanbach), Ulrich Beyffel von Gymnich, Edmunds Sohn und Belens Bruder, Heinrich von Krauthausen und Johann von Nar, letztere beiden Schwäger des Carl von Metternich.

Im Jahre 1467 wurde Carl von Metternich von dem Prüm'schen Abte Johann mit dem „Nyrß-Hofe“ \*) hinter der Kirche zu Wichterich „von wegen Dyltgen van Myle Seyß seeligen Huys-frauwe und Mettelen erer Tochter“ belehnt. Zeugen waren Johann von Corbach, Dechant zu Unser lieben Frauen in Prüm, und Johann Beyffel (Beyffel).

1471 verglichen sich Carl von Metternich und sein Schwager, Johann von Nar, Erbvogt zu Antweiler, (der mit Katharina von Metternich, Carls Schwester, vermählt war,) mit Süphgen von Metternich, durch Vermittelung Conrad's, des Sohnes des Letztern,

---

\*) Gerhard Nyrß kommt in einer Urkunde vom Jahre 1333, unter den Zeugen, vor. (Gudenus cod. dipl. II. p. 1058.)

wegen der Hinterlassenschaft der Agnes von Haene, verwittweten von Krauthausen. Der Urfunde vom Jahre 1477, wegen der Höfe zum Hayn und zu Gladbach, ist bereits oben erwähnt.

Im Jahre 1479 wurde Carl von Metternich von dem Prüm'schen Abte Ruprecht, Grafen von Birneburg, mit dem Bender Gute zu Ober-Wichterich, mit seinem Zubehöre und mit dem Reynart Neryhose zu Wichterich, hinter der Kirche, belehnt. Zeugen waren Friedrich von Zell, Probst zu Prüm, und Johann von Attenrade, genannt Ungenade.

1480 „up Dinstag na sent Seuerins-Dach det hilgen Buschoff“ verglich sich Carl von Metternich mit seinem Oheim oder Vetter, Otto von Metternich, und dessen Schwager, Conrad von Merode, wegen der Höfe zum Hayne und zu Gladbach.

Im nämlichen Jahre, auf St. Nikolaus-Tag, verglich sich Carl von Metternich mit seinem Bruder, Ludwig von Metternich, wegen der Erbschaft der Agnes von Krauthausen. Nach dem Vertrage sollte Carl von Metternich den Hof zum Haen behalten und Ludwig von Metternich ihm noch zehn Malter Korn jährlich aus dem Hofe zu Gladbach geben. Dagegen sollte Carl an ihre Schwester Alveraet und an seine Tochter Agnes, welche beide Klosterjungfrauen zu St. Cäcilien in Cöln waren, auch noch jährlich 10 Malter Korn geben. An diese Urfunde hingen Johann Beissel von Gymnich und Reinhard Boß von Goelsheim ihre Siegel.

Carl von Metternich, Gotthard von Siegenhoven, genannt von Anstel, Probst zu Zülpich, Johann Beyssel von Gymnich, Reinhard Boß von Goelsheim, genannt von Blenße, Johann Ulmer und Ludwig Mulsstroe v. Olmesheim, brachten im Jahre 1480, Donnerstag auf St. Lucien-Tag, einen Vergleich wegen einer Rente von 12 Maltern Roggen zwischen Daem Beyssel von Gymnich und Katharina Kruseler, Eheleute, auf der einen Seite und Mettel von Gymnich von der andern Seite zu Stande. Diese Rente hatte Johann von Hompesch von dem Hofe hinter der Kirche zu Wichterich zu fordern und Damian Beyssel und seine Hausfrau versprochen, solche auf die Beste Boelhem (Bülheim) zu liefern.



Von Thomas von Kalmonte und dessen Hausfrau „Luykart“ kaufte Carl von Metternich 1486 „up unser leiven Frauen Dach Lichtmyssen“ Renten und Erbgülten in den Dörfern Besch (?) und Lessenich. Diese Renten und Gülten hatten Kollmann von Geysbusch, Herr zu Zievel, und Frau „Heiwenberge“, dessen eheliche Hausfrau, besessen und Thomas von Kalmonte sie von Gilis von Morscht und dessen Hausfrau Katharina, den Eltern seiner Frau, Luykart, geerbt. Gerhard von Berge, „den man nennt von Blense“, und Godart von der Heyden, hingen ihre Siegel an den Brief.

1489 auf St. Lucien-Tag stifteten Mettel von Gymnich, Wittwe Johann's von Buschfeld, Carl von Metternich und Beelchyn Beyffel von Gymnich, seine eheliche Hausfrau, Herr und Frau zu Zievel, eine Wochenmesse zu Wichterich auf den Satertag (Samstag, Sonnabend) und bestimmten dazu dem Priester jährlich sechs Malter Roggen aus dem Bendorhose zu Oberwichterich, und verordneten, daß die Besizer des Bendorhofes zu Oberwichterich und die des Myrtshofes zu Niederwichterich beständige Collatores des Officiums seyn sollten. Außer den Stiftern hing auch Peter Uspich, Pastor zu Wichterich, sein Siegel an die Urkunde.

Carl starb im Jahre 1496. Aus seiner Ehe mit Belgen Beyffel vom Gymnich hinterließ er, außer einer Tochter, Bele, (Sybilla), welche die Gattin des Heinrich von Wildberg, Mitherrn zu Arras und Arenthal, wurde und 1515 noch am Leben war, zwei Söhne, Diedrich und Edmund, von welchen jeder der Stifter einer besondern Linie wurde. Diether stiftete a) die Linie zu Burscheid und Edmund b) die Linie zu Bettelhofen.

#### a) Linie zu Burscheid.

Carls III. ältester Sohn, Diether, Amtmann zu Wittlich und Sinzig, Mann-Richter zu Prüm, vermählte sich 1496 mit Margaretha Beyer von Nickenich, der ältesten Tochter des Herrmann von Weiher zu Nickenich, Herrn zu Ulmen, und der Maria von Burscheid.

Die Hillichberedung geschah Donnerstag nach St. Bartholomäus. Carl von Metternich versprach darin seinem Sohne Diedrich das Schloß Zievel zu Hieliggut, jedoch unter der Bedingung, daß er lebenslänglich in der Kost ehrlich gehalten werde. Der Braut Eltern sicherten dagegen ihrem Schwiegersohne 50 Oberländische Gulden und ein Faß Wein zu, und bestimmten, daß ihre Tochter nach der Eltern Tode, mit ihren übrigen Geschwistern alle Güter, Älmen und Pommern ausgenommen, theilen solle.

Außer Karl von Metternich, Herrmann v. Weiher, Maria v. Burscheid, Diedrich und Edmund v. Metternich, Gebrüder, hingen noch Heinrich v. Melre (Meller), Johann v. Aere, Johann Beyffel, \*Ritter und Richter des Herzogthums Luxemburg, Otto Walpoden von Bassenheim, Franke v. Cronenberg, Herr zu Älmen, Caspar v. Melen, genannt v. Develich, Küchenmeister, und Colin von der Ruwerburg, ihre Siegel an die Urkunde.

Später erhielt Diedrich durch diese Heirath auch die wichtige Herrschaft Burscheid \*) mit dem Schlosse dieses Namens, zwischen Diekirch und Echternach, im Luxemburg'schen, einen Antheil an der Erbvogtei Antweiler und an den Eröver Lehen \*\*). Diether und

---

\*) Zur Herrschaft Burscheid gehörten Bourscheid, Roemen, Scheidel, Burden, Wilscheid (?), ein Theil von Warter, ein Theil von Ingeldorf, ein Theil von Michelau, ein Theil von Kahler, Hofcheid, Wirscheider Hof (?), alle im jetzigen Großherzogthume Luxemburg gelegen und Holzthum und Schantweiler im Kreise Bitburg.

\*\*) Ueber Eröf und das Eröfer Reich habe ich schon bei den Nachrichten über das Geschlecht der Herrn v. Daun I. Band 1. Abtheilung Seite 422 Mehreres erwähnt.

Eröf war, ebenso wie Piesport, ein Allodium des Carolingischen Hauses. König Pipin vergabte 752 die Kirche zu Eröf dem Kloster Echternach, König Zwentibold bestätigte 895 die Schenkung.

Kaiser Lothar II. verlieh 862 der Abtei Stablo eine Capelle zu Eröf nebst Zubehör und Ludwig der Deutsche fügte 870 dieser Schenkung noch einen Mansus hinzu.

Nach dem Erlöschen des Hauses der Carolinger wurde Eröf eine Reichsdomaine. Im Jahre 1171 verpfändete Kaiser Friedrich I. den Königshof in Eröf sammt dem Hofe zu Govern, dem Trierischen Erzbischofe Arnold.

sein Bruder Edmund verglichen sich im Jahre 1499 mit Goddard von der Heyden, wegen einiger Güter. Heinrich v. Wildberg, Herr zu Arenthal und Bela von Metternich, seine Hausfrau, verzichteten 1501 „auf Saterstag nach Viti und Modesti“ zu Gun-

---

Kaiser Rudolph überwies 1274 die Reichsgüter zu Cröf pfandweise dem Grafen Heinrich von Sponheim.

Kaiser Heinrich VII. belehnte den Grafen Johann von Sponheim, Heinrichs Sohn, mit Cröf und Reil.

Kaiser Albrecht I. hatte 1301 diese Pfandschaft mit 1200 Pfund Hellern verbessert. In der Bestätigungs-Urkunde des Kaisers Ludwig IV., vom Jahre 1316 werden, außer Cröf und Reil, auch noch Rinheim und Kinderbeuren (Kinheimer Beuren) als Theile der Pfandschaft genannt.

Erzbischof Balduin ließ sich 1332 von Kaiser Ludwig das Recht bestätigen, Rinheim, Cröf, Reil, Bengel und den Condelswald aus den Händen der Pfandbesitzer einzulösen. Im Jahre 1333 beruhigte aber Kaiser Ludwig seine Ruhme, die Pfalzgräfin Mathilde, Gemahlin des Grafen Johann III. von Sponheim, darüber und versprach die Pfandsomme noch zu erhöhen.

Im Jahre 1364 (nicht 1374 wie durch einen Druckfehler im I. Bande 1. Abtheilung S. 425 steht) bestätigte Kaiser Carl IV. dem Trierischen Erzbischofe Balduin das Recht der Einlösung.

Im Jahre 1355 kaufte Erzbischof Boemund II. die Vogtei im Cröfer Reiche mit allem Zubehör von Heinrich von Daun und dessen Hausfrau Katharina und empfing 1356 die kaiserliche Belehnung. Johann, Herr zu Daun, übertrug 1398 alle seine Ansprüche am Cröfer Reiche dem Erzbischofe Werner.

Jahrhunderte hindurch dauerten die Streitigkeiten des Erzstifts mit den Gemeinherren (Zweibrücken und Baden) wegen des Cröfer Reichs, bis denselben im Jahre 1784 ein Vertrag ein Ende machte, der aber bald darauf durch den Umsturz alles Bestehenden überflüssig wurde.

von Stramberg's Moselthal S. 170—182.

Als eine höchst merkwürdige Reliquie aus jener Zeit verdient das Schöffenweisthum des Cröfer Reichs eine Erwähnung. Ein Exemplar dieses Schöffenweisthums vom Jahre 1491 befindet sich im Archive der Königl. Regierung zu Trier. Der Herr Staatsminister v. Kampz erwähnt desselben in seinem Werke: Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der Preussischen Monarchie. Theil III. S. 349. Auch befindet sich ein vollständiger Abdruck dieses Schöffenweisthums nebst einer Abhandlung über die Geschichte und Verfassung des Cröfer Reichs von dem Herrn Regierungs-Rathe Engelmann in des Freiherrn von Ledeb-

sten Diedrichs und Edmund von Metternich, der Brüder der Bela auf die Hinterlassenschaft ihrer Schwieger-Eltern und Eltern Carl von Metternich und Bela von Gymnich und erklärten, daß sie sich mit dem ihnen ausgelegten Gute zu Dedekom begnügen wollten. Zeugen waren Johann Beyßel von Gymnich, Gotthard Rumschüttel, Otto von Metternich und Heinrich v. Meller.

Im Jahre 1509 „Dinstags nae unser liewen Frauen Dach „assumptio, die man nent Kroitwichs“ versprach Werner v. Hompesch, Herr zu Bachendorf, die 30 Malter Frucht, halb Speltz und halb Hafer, welche die Brüder Diedrich und Edmund von Metternich an und außer dem Gute zu Bachendorf jährlich zu fordern hatten, pünktlich zu liefern. Die Urkunde besiegelten Johann v. Pallant, Herr zu Wildenburg und zu Berge, der Eidam des Werner v. Hompesch und als „Dedingslüde“ Edmund v. Pallant, Herr zu Morbach zu Brechen und zu Bachem und Wi-

---

bur allgemeinem Archive für die Geschichtskunde des Preussischen Staates (im 14ten Bande S. 3 u. f.)

von Stramberg's Moselthal S. 183.

Ein vollständiger Abdruck des Cröfer Scheffenweisthums befindet sich auch in Jacob Grimm's Scheffenweisthümern II. Band S. 370 und 383.

Von den 8 freien Höfen des Cröfer Reichs gehörte einer der Familie von Metternich und war früher eine Beßung des adelichen Geschlechtes von Cröf gewesen. Heinrich und Engelbert von Cröf (de Croue) kommen schon in einer Urkunde vom Jahre 1163 vor. Günther I. S. 377.

Johann von Cröf, welcher 1421 lebte, dessen aber 1461 als verstorben erwähnt wird, war der letzte Mann seines Hauses. Die Besitzungen desselben brachte seine einzige Tochter, Katharina, ihrem Gemahle Johann von Burscheid zu. Ihr Sohn Bernhard hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth d'Autel nur zwei Töchter: Wilhelmine mit Colin von der Neaerburg vermählt und Marie, die Gattin des Hermann Weiher v. Nickenich. Durch die Tochter des Letztern, Margaretha, kamen die Cröfer Güter an die von Metternich. Diedrich v. Metternich-Burscheid besaß noch im Jahre 1660 den Thurm und den Hof, welchen Friedrich v. Cröf, Ritter, 1323 dem Erzbischofe von Trier gegen Empfang von 110 Pfund Peller, zum Lehn aufgetragen hatte.



rich, Herr zu Gerken. Diedrich und Edmund v. Metternich machten im Jahre 1516 „uff Freitag nach unsers Herrn Richams tagh“ eine brüderliche Erbtheilung. In dieser wurde bestimmt, daß Diedrich für sich und seine Erben erhalten sollte: das Haus Zievel, Lessenich, Bichesdorf (Bisdorf), Besch (Pesch?) und den Hof zum Boefgen, mit aller ihrer Hoheit, Gerechtigkeit, Oberkeit „fleyen und grus, hoch und neder, nasse und dreyge.“ Ferner sollte Diedrich zu seinem Antheile den Hof zu Holzem mit allem seinem In- und Zubehör, mit Vorbehalt einer Kornrente für Edmund, Hof und Weingut zu Dernau, die Weinpacht zu Gymnich, 6 Mark Geldes jährlich an dem Hause zu Gerken und alle Büsche und Waldungen zu Kaltenborn erhalten. Dagegen erhielt Edmund von Metternich, Herr zu Bettelhofen, zu seinem Antheile: den Hof zu Haen mit allem seinem In- und Zubehör, den Bendorhof zu Oberwichterich, den Bungershof daselbst, 30 Malter Früchte an dem Hause und Schlosse zu Wachendorf, 5 Faß Früchte aus dem Hofe zu Gladbach, 28 Goldgülden jährlicher Renten zu Wadenheim von dem Grafen von Birneburg, Herrn zu Sassenburg, das Weingut zu Birzburg (?) in der Herrschaft Bornheim und eine Fruchtrente von 16 Malter Korn aus dem Hofe zu Holzem, die jährlich mit 20 Kaufmannsgulden, jeden zu 20 Maderalbus abzulösen. Ferner wurde noch die Erbvogtei zu Kaldenborn mit allem Zubehör, das Buschrecht zu Kaldenborn, 14 Morgen Ackerland und 5½ Morgen Wiesen dem Edmund zugetheilt. Auch wurde bestimmt, daß wenn einer der Brüder ohne Erben sterbe, der andere, oder dessen Erben, seinen Antheil erben sollte. Jede ihrer Schwestern sollte 1000 Goldgulden zur Aussteuer erhalten u. s. w. Margaretha Rickendich, die Gattin Diedrichs, und Amalia v. Kolf, die Gattin des Edmund, genehmigten den Vertrag, an welchen Heinrich Meller, Erbvogt zu Sayvey, Wilhelm Beyffel, Herr zu Muckenhausen und Otto von Metternich ihre Siegel hingen.

Von Diether's beiden Söhnen erhielt Stephan, der ältere, Burscheid, der jüngere aber, Gotthard, das alte Stammhaus Zievel. Gotthard's mit Gertraud Ketgen von Gereshofen erzeugter Sohn,

Gotthard, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna von Palant zu Weibelskirchen, eine zahlreiche Nachkommenschaft. Eine seiner Töchter, Katharina, wurde 1588 mit Anton Walzbott, Herrn zu Bassenheim, Trierischen Landhofmeister, Rath und Amtmann, der früher schon zweimal vermählt gewesen, vermählt. Ihr Gemahl starb aber schon im folgenden Jahre 1589 und Katharina verglich sich mit den Vormündern der Kinder 1. und 2. Ehe: Johann Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg, Kur-Mainzischer Rath, Hans Richard Walbot von Bassenheim, Herr zu Olbrück und Adolph von Gymnich, am 10. August 1589, wegen des Wittthums. Nach dem Vertrage wurden ihr 525 Goldgulden von dem Kellner zu Bassenheim jährlich zu zahlen, 6 Fuder Wein, 40 Malter Roggen und 40 Malter Hafer jährlich nach Coblenz, Lehmen oder sonst wohin zu liefern, versprochen. Katharina von Metternich heirathete später den Anton Crag von Scharfenstein und starb 1614. Von Gotthards Söhnen fand Gotthard, als kaiserlicher Oberst, den Heldentod in Ungarn, ohne vermählt gewesen zu sein. Johann Diedrich, ein jüngerer Sohn, hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Margaretha Crag von Scharfenstein. Nur der jüngste, Heinrich Hartard, der Domherr zu Trier und Worms gewesen war, im Jahre 1610 aber resignirte und sich mit Maria von Dröbeck vermählte, hinterließ drei Töchter, von welchen die eine Klosterjungfrau zu Stuben wurde, eine andere, Wilhelma Gertrud, sich mit dem Freiherrn Johann Diedrich von Effen, die dritte aber, mit einem Schenk von Schmidburg vermählte. Wegen dieser letztern Vermählung besaß das Geschlecht der Schenken von Schmidburg, noch bis auf unsere Zeiten, einen Antheil an der Herrschaft Zievel. Stephan von Metternich, Herr zu Burscheid, Diether's älterer Sohn, vermählte sich mit Maria von Megenhäusen, die ihn zum Vater mehrerer Kinder machte. Von diesen wurde Margaretha Abtissin zu Stuben, Heinrich, Domherr zu Trier und nur der älteste, Diether, setzte den Stamm fort. Diether war anfänglich Domherr zu Trier gewesen, resignirte aber, vermählte sich mit Katharina von Wachtendonck, der Tochter Ri-

hard's und der Anna von Nagel. Unter andern Gütern erhielt Diether durch diese Heirath: Güter „binnen der vier Grendeln“ zu Arweiler, einen Hof zu Staffel in der Vogtei Kesslingen, nebst Zubehör und alle andere Lehnstücke, welche Diedrich von Nagel zu Arweiler, der Großvater der Katharina von Wachtendonk, von der Abtei Prüm zu Lehn getragen hatte. Am 24. Februar 1585 wurde Diedrich von Metternich, damals Kurfürstlich-Trierischer Rath, Amtmann zu Arweiler, Gusten und Kesslingen und Prüm'scher Mannrichter, von Kurfürst Johann VI. belehnt.

Von demselben Kurfürsten wurde Diedrich von Metternich auch 1590 am 8. Dezember mit dem Baumeister-Amte im Kirchspiele Wichterich, sammt aller dazu gehörigen Gerechtigkeit und Gefällen, als mit einem Mannlehn, für sich und seine Kinder männlichen Stammes, so lange der von ihm herkommende Mannsstamm vorhanden sein würde, belehnt\*).

Am 12. April 1590 ertheilte Kurfürst Johann VI. (von Schonberg) dem Diedrich von Metternich die Erlaubniß, daß er als Vormünder der Erben des Georg von Enschringen, für dieselben den Zehnten zu Platten, für ein Capital von 400 Rthlr. dem Domkapitel auf 6 Jahre verpfänden dürfe.

Diedrich's ältester Sohn, Damian Heinrich, wurde Domdechant zu Trier und der Dritte und Jüngste, Johann Diedrich, Ritter des Johanniter Ordens. Nur der zweite Sohn, Johann Gerhard, wählte den weltlichen Stand, wurde Kur-Trierischer Geheimer-Rath und Amtmann zu Wittlich und erwarb die bedeutende Herrschaft Esch. Von seinen mit Maria von der Leyen erzeugten beiden Söhnen, erreichte der jüngere, Lothar Friedrich, die höchsten Würden der Kirche, wurde im Jahre 1652 Bischof zu Speyer, dann im Jahre 1670 Coadjutor und 1673 Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Bischof zu Worms und starb den 3. Juni 1675. Des Mainzischen Kurfürsten älterer Bruder, Wolf Heinrich, wurde

---

\*) Später waren die Herren von Pompsch mit dem Baumeister-Amte im Kirchspiele Wichterich belehnt. Siehe in den Nachträgen den Artikel Pompsch.



am 27. August 1652, von dem Kurfürsten Carl Kaspar, mit dem Prüm'schen Lehn der von Nagel, mit welchem Diedrich von Metternich, sein Abnherr, 1585 zuerst belehnt worden war, belehnt. Wolf Heinrich war damals Kurtrierischer Amtmann zu Wittlich und Bruch. Später verkaufte Wolf Heinrich diese Güter an Hartmann Gottfried von Stein-Callensfels, der 1680 die Belehnung empfing. Später war Wolf Heinrich Herr zu Burscheid, Esch und Dodenburg, Kurtrierischer Hofmarschall und Kurmainzischer Groß-Hofmeister und erhielt zu diesen Würden noch die eines Erbmarschalls des Herzogthums Luxemburg, durch eine Schenkung, welche ihm am 4. August 1674 Graf Franz Ernst von Erichingen, der keine Kinder hatte, mit dieser Würde und mit der damit verbundenen Herrschaft Densborn machte.

Das Haus Dodenburg nebst Zubehör hatte Wolf Heinrich von Metternich von dem Grafen Franz Ernst von Erichingen, Herrn zu Pittingen und Homburg, Domkapitular zu Cöln und Strasburg gekauft. Zu dem Hause Dodenburg gehörte auch ein Hof zu Hebrath, der Prüm'sches Lehn war. Wolf Heinrich vermählte sich 1654, mit Anna Margaretha Freiin von Schönborn. Diese gebär ihm 4 Söhne und 8 Töchter. Die Söhne starben alle vor dem Vater. Der Vierte dieser Söhne, Franz Wolfgang Nikolaus, hatte den geistlichen Stand gewählt und starb 1690 als Domherr zu Mainz, Trier und Worms. Mit Wolf Heinrich erlosch daher im Dezember 1699 der Mannsstamm der Linie zu Burscheid. Von seinen Töchtern wählten sechs den Schleyer. Die älteste, Maria Ursula, wurde Abtissin zu Nachern, die übrigen fünf starben als Klosterjungfrauen zu Marienberg, Nachern und Stuben. In die bedeutenden Besizungen der Linie zu Burscheid theilten sich, nach einem langwierigen und kostspieligen Prozesse mit Anna Elisabeth von Metternich, einer Schwester Wolfgang Heinrichs, welche an Gerhard Ernst von der Horst vermählt war, die zwei verheiratheten Töchter des Wolfgang Heinrichs. Die ältere, Anna Clara, mit dem Freiherrn Casimir Friedrich von Kesselstadt vermählt, erhielt unter andern die schöne Herrschaft Do-



denburg, in deren Besiz sich noch ihre Nachkommen, die Grafen von Kesselstadt befinden.

Die jüngere Tochter (Maria Anna) Sophia (Therese) 1691 mit dem Freiherrn Carl Caspar Hugo von Metternich, von der Linie von Müllenark, vermählt, brachte ihrem Gemahle die Herrschaft Burscheid und das Erb-Marschall-Amt von Luxemburg nebst Densborn zu.

Der Freiherr von Kesselstadt und der Freiherr von Metternich-Müllenark empfangen gemeinschaftlich die Belehnung über Haus Dodenburg und Zubehör von dem Kurfürsten Carl.

#### b. Linie zu Bettelhofen.

Edmund von Metternich, der jüngere Sohn Carls III. von der Sommersberger Linie vermählte sich noch bei seines Vaters Lebzeiten mit Amalia, der Tochter des Johann Kolf zu Bettelhofen und der Eva von Wildberg. Die Hillichberedung wurde 1495 „Dinstag neyst nach sent Peters und sent Pauwels Dach“ verabredet. Johann Kolf versprach seiner Tochter den Zehnten zu Mürlebach, Pachten und Renten zu Kommersheim, eine Fruchtrente zu Freilingen, 6 Malter Hafer zu Winringen u. s. w. zum Heirathsgute zu geben. Carl von Metternich wies seinem Sohne 60 Malter Roggen aus dem Hofe zum Hayn, die Korngülte zu Sechtem und andere Güter an. Nach dem Tode der Schwiegereltern sollte Edmund von Metternich alle Güter und Nachlaß derselben erben. Wilhelm von Mirbach, Diedrich Roys von Werß, Wilhelm Beyßel von Gymnich, hingen als „Heyllichs lude“ ihre Siegel an die Urkunde.

1496 war Johann Kolf schon gestorben und Edmund von Metternich wurde, auf Allerheiligen Tag, von dem Prüm'schen Abte Ruprecht mit dem Zehnten zu Mürlebach, mit den Gütern zu Schweich und Kommersheim und mit dem Antheile der Kolf an Gütern zu Arweiler, in Beisein Johannis von Schönecken, genannt Druffel, des „Kemerlinks“ (Erbkämmerers) Diedrichs v. Stein und „Hern Fredrichs unssers schryuers“ belehnt.

Derselbe Abt belehnte 1497 „uff der zehen Dufent mertelle Dach“ Edmund von Metternich mit den ihm nach seines Vaters, Carl von Metternich, Tode, zugefallenen Prüm'schen Lehen, namentlich mit dem Hofe zu Wichterich, hinter der Kirche gelegen, welchen Deylge v. Nyle unter Händen gehabt und mit einem Hofe und Gute, genannt Bender's Gut zu Oberwichterich. Bei der Belehnung waren Gerhard Selten v. Saulheim, Diedrich v. Seyn und Johann v. Benkerath gegenwärtig.

Von Philipp, Grafen von Birneburg und zu Nuenar, Herrn zu Sassenburg und zu Sombreff, wurde Edmund v. Metternich 1508 „Donnstertag nach St. Michels Tag des Erzengels“ mit dem Hofe und dem Hofgedinge zu Gelsdorf und zu Gilreshoven \*) und mit den Gütern „in dem Auwel under Sassenberg“ wie Peter von Pissenheim zuvor zu Lehn getragen, belehnt.

1510 „uff Sent Servatius Tag“ belehnte Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein, Domdechant zu Cöln, den Edmund v. Metternich in Gegenwart der Lehnmannen: Johan v. Dren, (Oxeckheim, Uexheim) Reimbold v. Aldenrade, Philipp von der Lippe, genannt Hoen, Alf Rummel, genannt Hezingen und Reinhard Buck, mit dem Hofe zum Haen in Niederberger Herrlichkeit, wie Edmund von Metternich und seine Vorfahren bisher von der Domdechanei zu Lehn getragen. Von dem kölnischen Erzbischofe, Philipp, wurde Edmund von Metternich 1512 „Saterstag nach Agnetis“ zu Poppelsdorf mit dem halben Theile des Hauses zu Bettelhofen, mit dem vierten Theile des Gerichts daselbst, einem Fuder Wein von den Kurweinen zu Arweiler und mit dem achten Theile des Gerichts, in Gegenwart des Paul v. Breitbach, Ritters und Kurfürstlichen Marschalls, Peters von Lanstein und Theies Wolfskehl, Kurfürstlichen Thürwärters, belehnt.

Eine gleiche Belehnung erteilte ihm Erzbischof Herrmann, ebenfalls zu Poppelsdorf, am Donnerstag nach Unser lieben Frauen

---

\*) Gilreshoven ist wahrscheinlich Gellershoven, jetzt in der Bürgermeisterei Glammersfeld, im Kreise Altenkirchen.

assumptio, 1516, in Gegenwart des Werner Holzadel von Nassen-  
erfort, Kurfürstlichen Amtmanns zu Sinzig, Vincentius von Laer,  
Kurfürstlichen Haus-Hofmeisters und des Vincentius Hefeler.

Der Erbtheilung Edmunds, mit seinem Bruder Diedrich, im  
Jahre 1516, ist bereits oben erwähnt worden.

Im Jahre 1514 am 16. September wurde Edmund von  
Metternich von dem Abte Wilhelm von Prüm, mit dem oben er-  
wähnten, von seinem Schwiegervater herrührenden Lehne zu Mür-  
lebach u. s. w. belehnt.

Heinrich Neuß von Plau, Herr zu Graig und Kranichfeld,  
Domdechant zu Cöln, belehnte 1519 „uff Saterstag nest nach U.  
L. J. nativitalis“ den Edmund von Metternich, im Beisein des  
Johann von Drecheym (Merheim) und des Reinhard Bock von  
Lichtenberg, genannt von Geilsheim, mit dem Hofe zu Haen, in  
Niederberger Herrlichkeit.

Diese Belehnung wiederholte der Domdechant Reinhard, Graf  
zu Leiningen und Herr zu Westerburg, im Beisein des Reinhard  
Bock von Lichtenberg, am 15. Juni 1531.

Im Jahre 1524 war Edmund von Metternich, von dem  
Grafen Philipp von Birneburg, Herrn zu Sassenburg, mit der  
Herrlichkeit Gellersheim\*), mit aller Gerechtigkeit zu Gelsdorf und  
Gellershoven und mit den Gütern zu Auwel, unter Sassenburg,  
belehnt worden. Diese Belehnung wiederholte Graf Cuno von  
Birneburg 1535.

Edmund von Metternich erreichte ein hohes Alter, denn 1540  
am 26. October stellte er noch eine Verschreibung über die Mit-  
gabe seiner Tochter Maria, die er mit Wilhelm von Dröbeck ver-  
mählte, aus. Er versprach darin seiner Tochter 2000 bescheidene  
Goldgulden, oder dafür jährlich 100 Gulden Renten, bis zur  
Ablösung zu zahlen\*\*). Zur Sicherheit wies er, mit Zustimmung

---

\*) Gellersheim, wahrscheinlich Göllesheim, in der Bürgermeisterei  
Flammersfeld, im Kreise Altentkirchen.

\*\*) Im Jahre 1559 bescheinigte Wilhelm von Dröbeck, daß er von



seiner Söhne, Johann, Diedrich und Wilhelm und mit Genehmigung des Cölnischen Domdechanten, Friedrichs Grafen von Beichlingen, seinen Hof zum Haen, im Kirchspiele Niederberg, als Unterpfand an. Der Domdechant, so wie die drei Söhne, hingen ihre Siegel, nebst dem des Edmund von Metternich, an die Urkunde.

Auch im Jahre 1541 war Edmund von Metternich noch am Leben, denn in einer, in diesem Jahre „am Samstag nach Scholastica“ ausgestellten Urkunde, versprachen Johann und Diedrich von Metternich ihren Bruder Wilhelm, dem der Hof zum Haen, in der brüderlichen Erbtheilung zugefallen war, schadlos zu halten, wenn nach dem Tode ihres Vaters Edmund, der dem Wilhelm von Dröbeck, für die Mitgabe ihrer Schwester Maria, verpfändete Hof, noch nicht eingelöst sein und ihrem Bruder, Wilhelm, daraus ein Schaden entstehen sollte.

Edmund von Metternich zeugte mit Amalia v. Rolf 25 Kinder. Von seinen 12 Söhnen setzte Johann die Linie zu Bettelhoven fort, Diedrich stiftete die Nebenlinie zu Sommersberg; Wilhelm erwarb durch seine Vermählung mit Anna von Nassau, der Wittwe Bertrams, Rolf von Bettelhofen, die Herrschaften Rein-

---

seinen Schwägern, Johann Diedrich, der nun schon verstorben und Wilhelm, die 100 Gulden für das Jahr 1559 erhalten habe. In einer zu Sinzig am 3. August 1576 ausgestellten Urkunde bekannten Wilhelm von Dröbeck, Herr zu Wensberg und Effern, Kanzler (des Herzogthums Jülich) und Maria von Metternich, seine eheliche Hausfrau, daß sie, nachdem Edmund von Metternich, der letzteren Vater und deren Brüder Johann, Diedrich und Wilhelm, alle gestorben, von Hans Wilhelm von Gerßen genannt Sinzig, Amtmann zu Münstereifel, Euskirchen und Zomberg wegen seiner ersten Hausfrauen (Margaretha) Diedrichs von Metternich, Erbtöchter aus dem ersten Ehebette von Anna von Nassau, Wittib von Metternich, Frau zu Reinhardstein und Winterburg, der Wittwe Wilhelms von Metternich und von Eva Hurth von Schönecken, der Wittwe Bernhards von Metternich, Johannis Sohn, die 2000 Goldgulden für die Aussteuer der Maria von Metternich, empfangen hätten und auf alle Ansprüche auf den Hof von Haen, der ihnen dafür verpfändet worden war, verzichteten.



hardstein und Winterburg und vererbte Reinhardstein auf seine einzige Tochter Anna.

Diese Anna von Metternich, die Tochter Wilhelm's v. Metternich, Herrn zu Winterburg \*) und Reinhardstein wurde 1565 mit Gottfried Freiherrn v. Schwarzenberg, Jülich'schen Hofmeister, einen Sohn Wilhelms und der Katharina v. Nesselrode, vermählt. Die Hillichberedung geschah zu Cöln am Donnerstag den 14. Juny 1565, und die eheliche Beilegung wurde auf den 31. Juli nach Bonn bestimmt. Gottfried von Schwarzenberg versprach zur Mitgabe das Haus zum Bungerten im Fürstenthum Jülich, im Amte Wollenstein gelegen, welches er von Johann von Palandt, Herrn zu Berg gekauft hatte. Dagegen machten sich Wilhelm von Metternich und Anna von Nassau anheischig, daß ihr Schwiegersohn alle väterliche und mütterliche Güter, welche ihrer Tochter nach der Eltern Tode zufallen würden, für jetzt aber 200 Thaler jährlich zur Ehesteuer, erhalten solle. Gegenwärtig waren bei der Eheberedung: Johann von Neuschenberg, Herr zu Seterich, Jülich'scher Marschall, Johann Kettler, Drost zu Elberfeld, Jülich'scher Kammermeister, Wilhelm von Dröbeck, Herr zu Wensberg, Jülich'scher Kanzler, Gerhard von Metternich zu Niederberg, Wolf von Elz, Domherr zu Trier und Hans Wilhelm von Bergen, genannt Sinzig, zu Sommerberg.

Nach Gottfrieds von Schwarzenberg Tode heirathete Anna von Metternich Heinrich von Plettenberg. Die Ehe scheint aber nicht glücklich gewesen zu sein, denn in einer zu Stablo am 7. März 1584 ausgestellten Urfunde, bekannten Heinrich von Plettenberg und Anna von Metternich, daß sie, vor den Irrungen mit Sorgen Strunkede, als Eheleute gelebt hätten und ihre Ehe, juxta

---

\*) Die merkwürdigen Verhältnisse der Herrschaft Winterburg siehe in (von Stramberg's) topographischen Beschreibung des Cantons Rheinbach, gr. 8. Coblenz 1816, bei Pauli, Seite 49 und f. Winterburg gehörte den Kolffen und Wilhelm von Metternich hatte nur während des Lebens seiner Gattin den Nießbrauch. Nach dem Tode derselben fiel Winterburg an Johann Kolff, Bertram's Bruder zurück.

foram Concilii Tridentini, zu Stablo verfolgen, den Prozeß, welchen Anna mit dem Strunkede wider Heinrich vorher betrieben habe, nun gemeinsam gegen den Strunkede fortsetzen und daß sie das Haus Reinhardstein so verwalten wollten, daß dem Fürsten und den Unterthanen kein Nachtheil zugehe.

Friedrich von Metternich, Sohn Edmunds, war zwar vermählt, hinterließ aber keine Kinder und Heinrich starb als Ritter des deutschen Ordens in Liefland.

Johann zu Bettelhoven, Edmunds ältester Sohn, war dreimal vermählt. Zuerst im Jahre 1529 mit Anna von Schellenberg, welche aber bald und ohne Kinder starb. Nach ihrem Tode vermählte sich Johann von Metternich mit Katharina v. Deinsburg. In der am 16. Februar 1541 geschlossenen Eheveredung setzte Johann v. Metternich seiner Braut die ihm in der brüderlichen Theilung zugefallene Herrlichkeit Bettelhofen, den Hof zu Gellersheim, das Hofgeding „so vor Ziten zu Gelsdorf gelegen gewesen“ die Vogtei zu Kaltenborn, das Haus zu Urweiler „an der Aderbaichs Portgen“, das Weingut zu Dernau und die Rente zu Kempenich, welche Johann „von dem Kurfürsten von Trier, durch seine treuen Dienste erlangt“, zur „Hiligesgabe“ aus. Gotthard v. Densburg, Amtmann zu Harth, bestimmte seiner Tochter eine Ehesteuer von 2400 Gulden, die zum Theil auf den Hof zu Poll im Amte Hunkirchen versichert waren. Zeugen waren: Edmund von Metternich, Johann's Vater, Diedrich und Wilhelm von Metternich, Johann's Brüder, Diedrich von Dröbeck, Diedrichs Sohn, Heinrich von Metternich, Johann von Densburg, Gottfrieds Sohn, Friedrich von Metternich und Maria von Metternich, des Bräutigams Schwester.

Auch Katharina von Deinsburg scheint bald gestorben zu sein, denn schon 1547 ging Johann von Metternich das dritte Ehebündniß mit Katharina von der Leyen, der Tochter des Bartholomäus von der Leyen Herrn zu Olbrück, Aldendorf und Saffig und der Katharina von Pallandt ein. Sie war die Schwester Johann's von der Leyen der, 1556, Erzbischof und Kurfürst zu Trier

wurde und sie hatte in erster Ehe, Herrmann Quad, Herrn zu Pandsfron gehabt. In dem am 17. Februar 1547 zu Adendorf geschlossenen Ehevertrage versprach Johann von Metternich seiner künftigen Gemahlin zuzubringen: den Hof zu Rade und den Hof zu Eitendorf, welche beide Höfe Johann von Metternich nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin, Katharina von Densburg, von dem Grafen Cuno von Birneburg und Nuenar gekauft, ferner das Haus und den Hof zu Dernau, welche er von Edmund und Johann, Gebrüder von Blatten, gekauft, auch den Thenen Johanns Hof zu Rade.

Katharina von der Leyen sollte eine Mitgift von 3000 Oberländischen Gulden erhalten, dagegen aber auf die Leibzucht der ihrem ersten Gemahle, Herrmann Quad, mitgebrachten Güter, zum Besten der mit diesem erzeugten Kinder, verzichten. Zeugen waren: Friedrich und Gerhard von Metternich, Wilhelm von Dröbeck, Walraf Scheiffart von Merode zu Weilerswist, Philipp Haust zu Ulmen, Hans von der Leyen, Domherr (der nachherige Kurfürst) Georg Herr zu der Leyen, Broel und Olbrück, Kurtrierischer Marschal, Georg von der Leyen (zu Saffig) Amtmann zu Andernach, Dham Spies von Büllenheim zu Frechen, Amtmann zu Lechenich und Luther Quad, Herr zu Tomberg.

Johann von Metternich wurde den 27. Mai 1550 für sich und seine Brüder Diedrich und Wilhelm, von dem Prüm'schen Abte Christoph, mit dem Benders Gute und den übrigen, aus der Kelf'schen Erbschaft herrührenden Prüm'schen Lehen, belehnt.

Im Jahre 1550 unterzeichneten Johann von Metternich, Herr zu Bettelhoven und Amtmann zu Sinzig, Friedrich von Metternich auf dem Broel, Diedrich und Wilhelm von Metternich zu Sommersberg, die kölnische Erblandsvereinigung.

Johann von Metternich hatte in der ersten Ehe keine Kinder. Seine zweite Gemahlin, Katharina von Densburg gebar ihm einen Sohn, Bernhard und eine Tochter Amalia. Die Letztere wurde mit Anton von Elg, Herrn zu Kempenich, vermählt.

Aus der Ehe mit Katharina von der Leyen hinterließ Johann



von Metternich drei Söhne: Johann Diedrich, Lothar und Georg und eine Tochter Anna. Letztere wurde den 25. July 1572 mit Johann Ludwig Hausman v. Namedy, den Sohn Antons und der Margaretha von Elg, verlobt. Anna erhielt mit Genehmigung ihrer drei Brüder eine Aussteuer von 2000 Gulden. Der Bräutigam sicherte ihr eine gleiche Summe zu und versprach das Haus Namedy und die Hälfte der vererbten oder noch zu ererbenden älterlichen Güter in die Ehe zu bringen. Philipp Jakob Hausmann von Namedy, Domsänger zu Trier und Friedrich Hausmann von Namedy, Canonicus zu Bleistadt für sich, so wie Emmerich, Herr zu Elg, als Vormund des Adolph Hausmann von Namedy, des Bräutigams jüngsten Bruders, verzichteten auf diese Hälfte der Güter. Außer diesen unterzeichneten noch Thomas Kolf von Bettelhofen zu Schweppenburg (des Bräutigams Schwager), Dham Quad, Herr zu Landskron, Michel und Johann von der Leyen die Urkunde\*). Johann von Metternich scheint schon 1571 gestorben zu sein, denn den 15. Juni 1571 wurden sein Sohn Bernhard und Anton von Elg, Kurtrierischer Marschall, Legierer als Gemahl der Amalia von Metternich, mit dem Hause und Hofe zu Euchenheim, welche ehemals die v. Densburg besessen, belehnt. II. Band 1. Abth. S. 85.

1572 den 18. October erhielt Wilhelm von Metternich die Belehnung mit dem Prüm'schen Lehen für sich und für seine Nefen Bernhard (Johann's Sohn) und Ludwig (Diedrich's Sohn). Bernhard von Metternich, Johann's Erstgeborener, erhielt Bettelhofen. Durch seine Vermählung mit Eva Hurthen von Schönecken

---

\*) Am 11. Juli 1611 ertheilten Kurfürst Lothar (v. Metternich) dem Johann Ludwig Hausmann v. Namedy, Kurfürstl. Amtmann zu Hammerstein und Rheinbroel und Rath, die Erlaubniß, seiner Hausfrau Anna von Metternich, (des Kurfürsten Schwester) seinen Hof auf der Goldbach zu Kempenich, den niedersten Thurm nebst einem Hause und Zubehör in Kempenich, eine Wiese hinter dem Thurm bei dem Leyborn, und den Hof zur Heiden mit Zubehör, welche er alle vom Erzstifte Trier zu Lehn trug, zum Wittum zu überweisen.



erwarb er Ansprüche auf Ringsheim und andere Besitzungen der Hurthen von Schönecken, die sein Sohn Edmund im Jahre 1615 bei dem Erlöschen des Mannsstammes der Hurthen von Schönecken vergeblich geltend zu machen suchte. Erst den Nachkommen der Tochter Edmunds, Maria Katharina, welche mit dem Freiherrn Johann von Harf zu Dreiborn vermählt war, den Freiherren von Harf gelang es, die ererbten Rechte geltend zu machen. (II. Band 1. Abth. S. 196.)

Im Jahre 1617 wurde Edmund v. Metternich von dem Grafen Philipp von der Mark mit den Saffenburg'schen Lehen (Wellersheim u. s. w.) belehnt. Da Edmund keine Söhne hatte, so kam durch seine Tochter Maria Katharina der Antheil von Bettelhofen an das Geschlecht der von Harf. Johann Diedrich, der älteste von den Söhnen Johann's aus der dritten Ehe, wurde der Ahnherr des noch blühenden fürstlichen Hauses. Deshalb will ich seine Nachkommen erst am Ende dieses Artikels bemerken, wenn ich das Merkwürdigste aus der Geschichte der ausgestorbenen Nebenlinie erwähnt haben werde.

Ich bemerke hier nur, daß Lothar der jüngere Bruder Johann Friedrichs, geboren den 31. August 1551, Domherr zu Trier und Münster im Jahre 1599 zum Erzbischofe und Kurfürsten von Trier erwählt wurde. Die Geschichte seiner langjährigen, wenig ausgezeichneten Regierung, (er starb den 7. September 1623) gehört nicht hieher, und mag in Honthelm histor. Trev. Tom. III pag. 187, in Wytttenbachs Versuch einer Geschichte von Trier III. Bändchen Seite 119 u. f. nachgelesen werden.

Georg, der jüngste der Brüder, wurde Domherr, resignirte aber 1578 und starb als Johanniter Ritter zu Maltha.

Diedrich, der Stifter der Nebenlinie zu Sommersberg\*) des ältern Edmunds und der Amalia von Kolf jüngerer Sohn, hinterließ mehrere Söhne, von welchen aber nur Ludwig den Stamm

---

\*) Sommersberg, ein Hof bei Fribdorf im ehemaligen Amte Neuenar, jetzt im Kreise Rheinbach, gehörte lange der Familie von Pallandt, jetzt dem Grafen von Spee, als ein Landtagsfähiges Rittergut.

fortsetzte. Dieser besaß Palmersdorf und wurde 1578 und 1584, mit den Prümschen Lehnern belehnt. Er verkaufte Letztere aber an die Freifrau von der Leyen zu Aldendorf. Im Jahre 1578, den 26. Juni wurde er auch als Bevollmächtigter der Anna von Nassau, der Wittwe seines Oheims Wilhelm von Metternich, mit den Zehnten und Renten zu Brandscheid, Herscheid u. s. w. die von den von Brandscheid herkamen, belehnt. Sein Sohn, Johann Reinhard, trat in die Dienste des Kurfürsten von Brandenburg, verkaufte die Erbgüter am Rhein und kaufte Ehursdorf (im Kreise Söldin, Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder). Er starb als Kurbrandenburgischer Rath, Hofmarschall und Amtshauptmann zu Cüstrin und nahm das reformirte Glaubensbekenntniß an. Von seinen mit Lucia von Bornstadt erzeugten Söhnen, fiel Ludwig der älteste, an der Seite des großen Kurfürsten, in der Schlacht gegen die Schweden, bei Jehrbellin. Der dritte Sohn, Carl, blieb in dem Sturme, welchen die Brandenburgischen Truppen auf Bonn machten. Ernst, der zweite Sohn Johann Reinhards, war einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner seiner Zeit. Am 27. Dezember 1696 wurde er in den Reichsgrafen Stand erhoben. Fünf und zwanzig Jahr diente er dem Hause Brandenburg mit ausgezeichnete Treue. Von 1706 bis 1709 war er außerordentlicher Gesandter in der Schweiz. Seinen Bemühungen besonders verdankte Preußen die Erwerbung des Fürstenthums Neuchâtel im Jahre 1707. Unter sehr schwierigen Umständen und gegen die Ansprüche von 19 Praetendenten, beendigte er glücklich die darüber geführten Unterhandlungen. Er starb als Königlich Preussischer Geheimer Rath und Staatsminister zu Regensburg, wo er sich als Principal-Gesandter am Reichstage befand, den 27. Dezember 1727. Auf dem Todenbette soll er sich noch von einem Jesuiten haben bewegen lassen, das katholische Glaubensbekenntniß anzunehmen.

Von seinen mit der Freiin Maria Anna von Regal erzeugten Söhnen starb Graf Ernst Eberhard, Königlich Preussischer Kammerherr und zweiter Gesandter am Reichstage, im Jahre 1717. Der jüngere Sohn, Graf Ernst August, vermählte sich mit einer

kölnischen Dame, nahm die katholische Religion an und starb 1720 ohne Kinder zu hinterlassen. Des Grafen Ernst's einzige Tochter, Eleonora Christina, brachte daher die bedeutenden Güter der Chursdorffschen Linie ihrem Gemahle, dem Grafen Maximilian Ludwig von Regal, Kaiserlichen General-Feldmarschall Lieutenant, mit dem sie 1709 vermählt worden, zu.

Der jüngste Sohn Johann Reinhard's, Wolf Freiherr von Metternich, war zuerst der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth und Anspach Geheimer Rath und bevollmächtigter Minister am Reichstage zu Regensburg. Im Jahre 1726 trat er als Kanzler in die Dienste des Fürsten von Schwarzburg Rudolstadt und starb im Jahre 1731 unvermählt. Er hat mehrere mystische Schriften hinterlassen und war der letzte vom Mannestamme der Sommerberg'schen Linie.

Johann's von Metternich ältester Sohn aus der dritten Ehe, und des Kurfürsten Lothar älterer Bruder Johann Diedrich, Freiherr von Metternich, Herr zu Sinzingen, Kurtrierischer Rath, Amtmann zu Mayen, Monreal und in der Pellenz, war ein sehr würdiger Mann und seines Bruders, des Kurfürsten, getreuer und vorsichtiger Rathgeber. Am 22. November 1579 verlobte er sich mit Anna Frey v. Dern, der einzigen Tochter des Lubens und der Katharina v. Nassau. Johann Diedrich von Metternich verscrieb seiner Braut 4000 Gulden oder 200 Gulden an Renten zum Wittum und 300 Gulden oder 50 Gulden „Pension“ zur Morgengabe und versprach seine väterliche Erbschaft in die Ehe zu bringen. Anna Frey von Dern gelobte dagegen, die von ihrem Vater ererbte und von der Mutter noch zu ererbende Erbschaft mitzubringen. Zeugen bei der Eheberedung waren: Bartholomäus v. der Leyen, Domdechant zu Trier, Wilhelm Quadt zu Landscren, Chorbischof zu Trier, Lutherius (Lothar) von Metternich, Domkapitular in Trier, (der nachherige Kurfürst) Johann von der Leyen, Kurtrierischer Rath, Damian Quadt zu Landscren Amtmann zu Saarburg, Heinrich von Nassau, Chorbischof zu Trier und Domherr zu Mainz, Philipp von Nassau, Herr zu



Spurkenburg, Hilgert v. Staffel zu Neu Falkenstein, Philipp v. Hohenstein, Philipp v. Reiffenberg zu Reiffenberg und Philipp Diedrich v. Diez.

Anna Frei von Dern gebär ihrem Gemahle 9 Söhne und 3 Töchter. Von letztern starb Maria Elisabeth unvermählt. Maria wurde die Gemahlin des Grafen Johann Philipp Erzbischof von Scharfenstein. Katharina vermählte sich mit dem Freiherrn Johann Caspar von der Leyen.

Von den Söhnen starben 1) Johann Adolph und 2) Damian Heinrich in der Jugend; 3) Johann Reinhard wählte den geistlichen Stand, wurde Domherr zu Mainz, Trier, Bamberg und Münster, Domprobst zu Mainz, Kaiserlicher Rath, General-Vicar des Bisthums Halberstadt, Probst zu St. Bartholomäus zu Frankfurt am Main und starb 1642. 4) Wilhelm setzte den Stamm fort und werde ich deshalb seiner zuletzt erwähnen. 5) Carl wurde Domherr, Archidiaconus und Chorbischof zu Trier und Domherr zu Lüttich und starb 1636. Sein trefflich gearbeitetes marmornes Denkmal, auf welchem er in Lebensgröße liegend, im Priesterornate abgebildet, ist noch jetzt eine Zierde der Kirche U. L. F. zu Trier. 6) Emmerich wählte ebenfalls den geistlichen Stand, wurde aber durch seine Neigungen mehr zum Stande des Kriegers hingezogen. Mit seinem Bruder Carl stand er an der Spitze der Gegenparthei der Trierischen Domherren, die sich den Gewaltthatigkeiten des Kurfürsten Philipp Christoph (von Sötern) entgegen setzten. Als Kaiserlicher Oberster trat Emmerich dem Gegner entgegen, der ihn, seinen Bruder Carl und ihre Anhänger ihrer Stellen verlustig erklärte. Bald siegte aber die Parthei der Metterniche und Carl nahm im Jahre 1635 an der Spitze Spanischer Truppen den Kurfürsten in Trier gefangen. Emmerich starb als Kaiserlicher General-Wachtmeister.

7) Lothar, Reichsfreiherr von Metternich zu Weisstein, Herr zu Zopfer und Königswart, starb als Kaiserlicher Reichshofrath, Kammerherr und Oberst, auch Königlich Spanischer Oberst, Kurfürstlich Trierischer Geheimer Rath, Oberst Landhofmeister und



Oberamtmann zu Coblenz im Jahre 1663. Die Gebrüder Freiherren von Metternich hatten ein eigenes Regiment zu Fuß gegen die Franzosen errichtet und mehrere Monate auf eigene Kosten erhalten. Um sie dafür zu entschädigen, gab ihnen schon im Jahre 1638 das, während der Gefangenschaft des Kurfürsten regierende, Trierische Domkapitel die Zusicherung, daß sie zur Schadloshaltung die durch das Absterben der Freiherren von Winneburg und Beilstein dem Erzstifte Trier heimgefallenen Lehen derselben erhalten sollten. Der Kurfürst von Cöln hatte ihnen bereits seine Ansprüche auf Beilstein abgetreten. Als Kurfürst Philipp Christoph aus der Gefangenschaft zurückkehrte, erklärte er das den Freiherren von Metternich erteilte Versprechen für ungültig und vereinigte Winneburg und Beilstein mit seinem Familien-Fidei-Commis. Erst nach dem Tode des Kurfürsten Philipp Christoph gelang es den Freiherren von Metternich von seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Carl Caspar (von der Leyen) die Belehnung zu erhalten. Der Lehnbrief wurde am 17. Mai 1652 für den Domprobst Freiherrn Emmerich von Metternich und dessen beiden Brüder, Wilhelm und Lothar, ausgefertigt. Im Lehnbriefe werden als Lehnappertinenzen außer dem Schlosse und Beste Winneburg noch genannt: ein Burglehn zu Cochem, die Burger zu Beilstein mit einem Theile der Stadt Beilstein, die Burg zu Treiß, zwei Fuder Wein zu Pomern, die Mahlmühle auf der Mosel zu Kantler Furth und ein Theil des Gerichts zu Beltheim. Günther cod. diplom. V. Seite 29. 437.

Seit dieser Zeit nannten sich die Freiherren von Metternich Herren von Winneburg und Beilstein und fügten die Wappen von Wunnenburg und Beilstein ihrem Stammwappen hinzu. Von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, als Herzoge von Cleve, wurden sie 1666 auch mit dem Dorfe Blankenrath belehnt.

Die Brüder Wilhelm und Lothar wurden nun die Stifter zweier Linien, von welchen sich die des ersteren die Wunnenburg'sche und die von Lothar abstammende die Beilstein'sche nannte.

Lothar war zweimal vermählt; zuerst mit Magdalena Ursula Cordula von der Heiden und nach deren Tode mit Maria Elisabeth Hund von Saulheim. Seine Kinder aus diesen beiden Ehen waren:

- a. Lothar Lubert, Domherr zu Mainz und Trier;
- b. Carl Friedrich, jung gestorben.
- c. Anna Ursula, welche die Gemahlin des Freiherrn Achaz von Hohenfeld wurde;
- d. Johann Emmerich Wilhelm, Domherr zu Mainz und Chorbischof zu Trier, gestorben 1667;
- e. Diether Adolph, Freiherr von Metternich, Wunnenburg und Beilstein, Herr zu Zopfer und Königswart, wurde mit seinem Vetter Philipp Emmerich in den Reichsgrafenstand erhoben. Er hinterließ weder aus seiner ersten Ehe mit Lucia, Freiin Wolf von Metternich zur Gracht, noch aus seiner zweiten Ehe mit Johanna Elisabeth, Gräfin von Leiningen-Westerburg, Wittwe des Grafen Georg Herrmann von Bied, Kinder. Die Besitzungen seiner Linie fielen daher bei seinem 1695 erfolgten Tode an seinen Vetter Philipp Emmerich von der Wunnenburger Linie.
- f. Katharina Margaretha wurde Abtissin des Klosters auf dem obern Werth bei Coblenz, in welchem ihre Schwester
- g. Maria Margaretha Sophia ebenfalls als Geistliche ihr Leben beschloß.

8) Damian Adolph Heinrich, und

9) Wilhelm Edmund scheinen jung gestorben zu sein.

Johann Diedrichs von Metternich vierter Sohn, Wilhelm, Freiherr von Metternich, Herr zu Verburg, Kurtrierischer Amtmann zu Mayen, Monreal und Kaisersesch, Freiherr zu Wunnenburg und Beilstein, Herr zu Königswarth in Böhmen, Kur-Mainzischer Geheimer Rath und Ober-Marschall, Burggraf zu Starckenburg, Ober-Hofmeister der Kaiserin Eleonora, (Wittwe Kaiser's Ferdinand II.) Ritter von St. Jakob, Königl. Spanischer Oberst von der Infanterie, Kaiserlicher Kammerherr, Hof- und Krieges-

rath und Burggraf zu Eger, erwarb, wie schon bemerkt worden, gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Emmerich und Lothar, die Herrschaften Winneburg und Beilstein und wurde der Stifter der Winneburger Linie. Er vermählte sich zuerst mit Magdalena Ursula von Hattstein und nach deren Tode mit Anna Eleonora Brömser von Rüdesheim. Seine Kinder aus erster Ehe waren: 1) Johann Ludwig, der im 20ten Jahre seines Alters in Spanischen Kriegsdiensten blieb.

2) Lothar Friedrich, der 1627 als Domherr zu Mainz und Trier starb.

In der zweiten Ehe wurden geboren:

3) Karl Heinrich, welcher den geistlichen Stand wählte, zuerst Domherr zu Mainz, Trier und Worms, dann Mainzischer Chorbischof und Statthalter war. Am 22. November 1669 bevollmächtigte Carl Heinrich von Metternich, Herr zu Verus und Königswarth, dann Scholaster zu Mainz und Archidiaconus zu Trier, den Franz v. Rizencourt, Ritter und Herzoglich Lothringischen Staatsrath, die Belehnung mit der Herrschaft Verus \*) für ihn und für seinen Bruder Philipp Emmerich, Baron von Metternich-Winneburg und Beilstein, Herr zu Diezlieux, Kaiserlichen Kämmerer, Obristen, Burggrafen zu Eger und Kurtrierischen Geheimer Rath und für seinen Vetter Theodor Adolph, Baron von Metternich, Winneburg und Beilstein, Herrn von Verus, Jolbern und Königsberg, (Königswarth?) zu empfangen. Herzog Karl von Lothringen ertheilte hierauf dem Herrn v. Rizencourt die Belehnung zu Nancy am 6. Dezember 1669. Heinrich Brömser von Rüdesheim, Kurfürstlich Mainzischer Vicedom und Hofrichter zu Mainz und Geheimer Rath, dessen Schwester die Mutter der Freiherren v. Metternich gewesen war, starb 1668 als der letzte vom Mannestamme seines alten Geschlechts. Dies gab dem Domscholaster v. Metternich Veranlassung, die Uebertragung des Erbtruchseß-

---

\*) Verus, jetzt Hauptort einer Bürgermeisterei im Kreise Saarlouis. Am 20. Juni 1691 erhielt der Graf von Metternich einen Indult zur Lehnsempfängniß der Herrschaft Verus.

Amtes des Erzstiftes Mainz, welches die Brömser von Rüdelsheim besessen hatten, für sein Geschlecht nachzusuchen. Kurfürst Johann Philipp (von Schönborn) hatte dieses Erbamt aber bereits dem Freiherrn Georg Philipp von Greiffenclau v. Vollraths zugesagt. Dagegen wurden die Freiherren v. Metternich durch das Erbkämmerer-Amt, welches dem Erzstifte Mainz durch den Tod des Thomas Rüd von Collenberg, als des letzten vom Mannsstamme der Rüden von Collenberg zugefallen war, entschädigt. Sie erhielten zugleich einige Lehen der Brömser von Rüdelsheim, unter andern Weinberge und einen Hof in der Niedergasse zu Rüdelsheim, „unter den Münden von Erbach, so vor Alter verfallen und nunmehr zu einem Garten gemacht.“

Da Kurfürst Johann Philipp aber schon 1673 (den 12. Februar) starb, bevor die Belehnung der Freiherren von Metternich erfolgen können, so belehnte sein Nachfolger Kurfürst Lothar Friedrich (von Metternich von der Linie zu Burscheid) am 20. September 1673, den Freiherrn Franz von Sickingen, Kurfürstlich Mainzischen Geheimer-Rath u. s. w. als Bevollmächtigten des Philipp Emmerich Freiherrn von Metternich für diesen, dessen eheliche männliche Descendenten und Leibslehns Erben, auch für seinen Bruder, den Domscholaster Freiherrn Carl Heinrich von Metternich, mit dem Erbkämmerer-Amt.

Nach dem (am 6. Dezember 1678 erfolgten) Tode des Kurfürsten Damian Hartard (von der Leyen) wurde der Freiherr Carl Heinrich von Metternich, am 9. Januar 1679, zum Erzbischof und Kurfürsten von Mainz, dann auch zum Bischofe von Worms erwählt, starb aber schon am 26. September 1679.

4) Philipp Emmerich, setzte den Stamm fort.

5) Casimir Ferdinand, Kaiserlicher Kammerherr, Oberst von der Cavallerie und General-Wachtmeister verlor sein Leben durch einen unglücklichen Schuß.

6) Anna Margaretha wurde die Gemahlin des Freiherrn Franz von Sickingen. Sie war Hofdame der verwitwteten Kaiserin und Oberhofmeisterin der Prinzessinnen von Kur-Pfalz, nachherigen Königinnen von Spanien und Portugal.



Philipp Emmerich, der Sohn des Freiherrn Wilhelm, wurde 1679 von dem Kaiser Leopold in den Reichsgrafen-Stand erhoben und erhielt, einen Sitz im Niederrheinisch Westphälischen Grafen-Collegio wegen Wünnenburg und Beilstein. Er brachte, wie vorstehend schon bei seinem Bruder Carl Heinrich bemerkt worden ist, die Erbkämmerer Würde des Erztifts Mainz an sein Geschlecht, war Burggraf zu Eger, Kaiserlicher General-Feld-Zeugmeister und Kammerherr, Commandant zu Glogau, Kur-Mainzischer Kammerherr und Kur-Trierischer Geheimer-Rath. Nach dem Tode seines Betters, Diether Adolphs, fielen ihm auch die Besitzungen der Beilsteiner Linie zu. Er starb den 26. März 1698. In seiner ersten Ehe mit Maria Elisabeth Magdalena Freiin Waldpot von Bassenheim (die zweite Ehe mit Anna Theresia von Zueher, der Wittwe des Grafen von Capliers blieb kinderlos) zeugte Graf Philipp Emmerich folgende Kinder:

- 1) Franz Ferdinand, der den Stamm fortsetzte.
- 2) Philipp Carl, der aus seiner Ehe mit der Freiin Maria Anna von Bissing wahrscheinlich keine Kinder hinterließ.
- 3) Maria Eleonora, welche zuerst mit einem Grafen von Pairsberg und nach dessen Tode mit dem Freiherrn Bernhard von Unruh vermählt war.
- 4) Maximilian Casimir, der in der Kindheit starb.
- 5) Leopold, der als Kaiserlicher Edelknabe 1689 in Turin starb.
- 6) Theresia.

Franz Ferdinand, des heiligen Römischen Reichs Graf von Metternich, Winneburg und Beilstein, Herr zu Königswart in Böhmen, Ronnheim, Reinhartstein, Poesscur und Geilsheim, Erbkämmerer des Erztifts Mainz, war früher Domherr zu Mainz und Trier gewesen, resignirte aber und vermählte sich 1683 mit Juliana Eleonora, Gräfin von Leiningen-Westerburg. Er wohnte zu Königswarth, starb am 15. Juni 1719 und hinterließ folgende Kinder:

- 1) Johanna Sophia, 1756 unvermählt gestorben.

2) Philipp Adolph, welcher den Hauptstamm fortsetzte.

3) Emmerich Carl Anton, der 1765 auf seinen Gütern in Böhmen starb und aus seiner Ehe mit Eleonora Antonia Gräfin Buttler von Clonenbach hinterließ:

- a. Francisca Antoniette Anna Josepha, vermählt mit dem Freiherrn Johann Friedrich von Gelhorn.
- b. Johann Franz Emmerich Theodor Joseph, der unvermählt gestorben zu sein scheint.
- c. Joseph Franz Casimir Heinrich, der in Kaiserlichen Kriegsdiensten stand und ebenfalls unvermählt starb.
- d. Katharina Eva Anna, vermählt mit dem Freiherrn Albert von Gablkofen.
- e. Corona Antonia Eleonora, Stiftsdame zu Prag.

4) Diedrich Adolph der jung starb.

5) Josephia Eleonora Maria Anna, 1754 als Gemahlin des Freiherrn Mülz von Waldau gestorben.

6) Johanna Elisabeth, Gemahlin des Grafen von Lützow, Kaiserlichen Geheimen-Raths.

Philipp Adolph, des heiligen Römischen Reichs Graf von Metternich, Winneburg und Beilstein, Kur-Mainzischer Erbkämmerer, Kur-Trierischer Geheimer-Rath und Ober-Marschall, Oberamtmann zu Cochem, Ulmen und Daun, starb den 19. Dezember 1738. Er hatte sich, 1707, mit Maria Francisca Freiin Schenk von Schmidtsburg vermählt, welche den 23. November 1723 starb. Sie gebor ihm

1) Eleonora Juliana, gestorben 1770.

2) Franz Ludwig, geboren den 9. Februar 1719, welcher 1778 als Capitular des Domstifts zu Mainz, Capitular und Scholaster des Ritterstifts St. Alban zu Mainz, Kur-Mainzischer wirklicher Geheimer Rath und Präsident der Hof- und Dom-Präsenzammer starb.

3) Johann Hugo Franz, geboren 1710, Kur-Mainzischer Erbkämmerer und Geheimer-Rath, Kur-Trierischer Geheimer Rath und Oberamtmann zu Cochem, Ulmen und Daun. Herr der

Herrschaft Spurkenburg, zu Nonnheim, Müdesheim, Oberehe, Posfuir, Königswarth, Miltigau u. s. w.

Dieser hatte sich, 1745, in erster Ehe mit Clara Aloysia Elisabeth, Tochter des Freiherrn Carl Friedrich Melchior von Kesselstadt vermählt. Da diese schon 1746 starb, so vermählte er sich im Jahre 1747, mit Maria Theresia, Tochter des Marquis Franz Arnold von Hoensbroich. Die erste Gemahlin gebor ihm einen Sohn: Franz Georg Carl Joseph Johann Nepomuck. In der zweiten Ehe wurden zwei Söhne: Franz Erwin Georg Arnold und Johann Friedrich Nepomuck Wilibald geboren, die aber beide jung starben.

Nach des Grafen Johann Hugo Franz im Jahre 1750 (den 24. März) erfolgten Tode, vermählte sich seine Wittwe wieder im Jahre 1764 mit dem Grafen Franz Wilhelm Anton von Kesselrode-Reichenstein und als dieser 1776 starb, im Jahre 1681 mit dem Pfalzbairischen Minister Franz Carl, Freiherrn von Hompesch. Sie starb 1800 in hohem Alter.

Franz Georg Carl (Joseph Johann Nepomuck), geboren den 9. März 1746, des heiligen Römischen Reichs Graf von Metternich zu Winneburg und Beilstein, Herr auf Königswarth u. s. w. Erbkämmerer des Erzstifts Mainz, Ritter des goldenen Bließes, Großkreuz, des Königl. Ungarischen St. Stephans Ordens, Kaiserlich Königlich wirklicher Geheimer-Rath, bevollmächtigter Minister in den Niederlanden, Director des katholischen Theils des Westphälischen Reichsgrafen-Collegiums, Gesandter bei dem Friedens-Congresse zu Rastadt und Wahlbotschafter bei der letzten Kaiserkrönung, stand früher in Kur-Trierischen Diensten. Bei der Auflösung des deutschen Reichsverbandes erhielt er für die Herrschaften Winneburg und Beilstein, die Abtei Dachsenhausen (2½ □ Meilen mit 6000 Einwohnern) welche zu einem Fürstenthume und der bisherige Reichsgraf, 1803, zum Reichsfürsten von Metternich Dachsenhausen erhoben wurde.

Die Fürstenwürde sollte zuerst nur auf den jedesmaligen Chef des Hauses beruhen. Im Jahre 1813 wurde aber auch der jetzige

Fürst Clemens Wenzel mit seinen Nachkommen in den Oesterreichischen Fürstenstand erhoben. Im Jahre 1814 wurde auch die einzige Tochter des Fürsten Franz Georg in den Fürstenstand erhoben. Fürst Franz Georg starb im Jahre 1818 und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Beatrix Antonia Mloyse, Gräfin von Kageneth drei Kinder:

1) Kunigunde Walspurge Pauline, welche, wie schon oben erwähnt worden, 1814 in den Fürstenstand erhoben und 1817 mit dem Herzoge Ferdinand von Württemberg, Kaiserlich Oesterreichischer General-Feld-Marschall vermählt wurde. Herzog Ferdinand ist 1834 gestorben.

2) Clemens Wenzel, jetzigen Fürsten. .

3) Joseph, Domherr zu Mainz, Kaiserlich-Königl. Kämmerer und Kommandeur des Königl. Dänischen Danebrog Ordens, der bereits gestorben.

4) Friedrich Ludwig Nepomuk, der in der Jugend starb. Der jetzige Fürst Clemens Wenzel, (Nepomuk Lothar) Kaiserlich Oesterreichischer Haus-, Hof- und Staatskanzler, einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner seiner Zeit, ist den 15. Mai 1773 zu Coblenz im alten Stammhause der Metterniche geboren. Noch bei Lebzeiten seines Vaters, im Jahre 1813, wurde er in den Fürstenstand erhoben. Im folgenden Jahre wurde als Auszeichnung sein Wappen durch das Oesterreich-Lothringische Wappen vermehrt.

Im Jahre 1818 folgte er seinem Vater in den Besitzungen desselben.

Am 18. August 1818 wurde der Fürst von dem Könige Ferdinand I. von Neapel zum Herzoge von Portella\*) im Königreiche Sicilien, mit einer Dotation von 60000 Neapolitanisch Ducati erhoben. Im Jahre 1825 verkaufte der Fürst das Fürstenthum Ochsenhausen mit den vormaligen Reichsherrschaften Hornfischbach, Ummendorf und Hummersried, für 1,300,000 Fl. an den König von Württemberg.

---

\*) Bei Portella betraten die Oesterreichischen Truppen im Jahre 1815 zuerst das Neapolitanische Gebiet, als sie den alten Herrscher-Stamm wieder in seine Rechte einsetzten.



Der Fürst besitzt außer der Dotation im Königreiche beider Sicilien, die Herrschaften Königswarth, Ammonsgrün, Markesgrün und Miltsgau in Böhmen, die Herrschaften Rogetein und Wischomierzig in Mähren und die übrigen bedeutenden Kaunigischen Allodialgüter, Daruvar, Magyar-Szafos, Skeuß und Scribestie in Ungarn, die Herrschaften Spurkenburg bei Ems, Rüdeshelm, die herrliche Domaine Johannesberg (unter Nassau'scher Hoheit) und mehrere andere Güter am Rheine.

Oberehe, im Kreise Daun, und Reinhardstein bei Weismes, im Kreise Malmédy, sind längst verkauft \*) und von letzterm kaum die Trümmer noch vorhanden.

Fürst Clemens Wenzel vermählte sich 1795 mit der Prinzessin Eleonora (Maria) von Kaunig-Rittberg, Erbin der Herrschaft Rogetein und anderer bedeutender Güter. Sie starb 1825 und der Fürst vermählte sich zum zweitenmale am 5. November 1827 mit Antonia Freiin von Leykam, die vorher zur Gräfin von Beilstein erhoben wurde. Auch diese starb den 17. Januar 1829 und der Fürst hat sich zum drittenmale mit der Gräfin Melanie von Zichy Ferraris vermählt. In der ersten Ehe sind geboren:

- 1) Maria Leopoldine, geboren 1797, vermählt 1817 mit dem Grafen Joseph Esterhazy von Galantha, und 1829 gestorben.
- 2) Franz Carl Georg, jung gestorben.
- 3) Clemens Eduard, jung gestorben.
- 4) Victor (Ernst Franz Lothar Clemens Joseph Anton), geboren den 12. Januar 1803, gestorben im Jahre 1829.
- 5) Clementine M. Octavia, geboren 1804, gestorben 1820.
- 6) Leontine, Adelheit Maria Pauline, geboren den 18. Juni 1811, Besitzerin der Herrschaft Rogetin, vermählt 1835 mit dem Grafen Sandor.

---

\*) Reinhardstein und Possen wurden von dem Grafen v. Metternich an den Herrn Allard in Malmédy verkauft.

Auch Waldförst, im Kreise Daun, gehörte der Familie v. Metternich. Verus, im Kreise Saarlouis, hatte der Trierische Kurfürst Lothar v. Metternich von dem Grafen von Nassau Capellenbogen gekauft und seiner Familie hinterlassen.

7) Joseph, geboren 1814, jung gestorben.

8) Hermina, (Gabriele Eleonora Maria Leopoldine) geboren den 1. September 1815.

Die zweite Gemahlin hat dem Fürsten einen Sohn

9) Richard Clemens Joseph Lothar am 7. Januar 1829 geboren.

Aus der dritten Ehe sind geboren:

10) Melanie (Marie Pauline Alexandria) den 27. Februar 1832,

11) Clemens Franz Ferdinand Lothar, der einige Monate nach der Geburt gestorben,

12) Paul (Clemens Lothar) den 14. October 1834 geboren.

13) Maria, geboren den 23. März 1836, jung gestorben.

14) Stephan Lothar August Clemens Maria, geboren den 13. September 1837.

#### 143. Milburg.

Schon in der 2ten Abtheilung des I. Bandes dieses Werkes Seite 584, 756, 759 habe ich Friedrich's von Milburg, Herrn von Hamm und seiner Gattin Hildegard von Vellenhausen erwähnt. Ein Ahnherr dieses Friedrichs von Milburg, vielleicht sein Großvater, war Friedrich von Milberg, Herr zu Hamm, welcher 1360 durch König Wenceslaus von Böhmen und Graf Johann von Salm mit Peter von Cronenburg ausgesöhnt wurde. Der Streit war über die Gerichtsbarkeit und einige Abgaben zu Pierscheid entstanden.

Im Jahre 1383 verglichen sich Friedrich von Milberg, Herr zu Hamm und Schils und Wilhelm seine Söhne, mit dem Grafen Hannemann von Zweibrücken, Herrn von Bitsch und Johann, Herrn zu Binstingen, wegen einer Bürgschaft, welche Friedrich für Wynank Sune (Sohn) von Gegen (Obersgegen bei Körperich im Kreise Bitburg) übernommen hatte.

In der Kirche zu Piersdorf, im Kreise Bitburg befinden sich zwei Grabsteine der Herren von Milburg. Die Inschriften haben

sehr gelitten und sind nur mit Mühe zu entziffern. Der eine Grabstein stellt einen geharnischten und bewaffneten Ritter mit entblößtem Haupte und mit gefalteten Händen vor. Von den Wappenschildern ist nur noch das eine, einen aufgerichteten Löwen vorstellend, zu erkennen. Von der Umschrift sind nur noch folgende Wörter lesbar:

„Im Jahre MDXXX auf Sonntag nach Remigii ist gestorben  
„der Edle Friedrich von Milburg . . . . zu Biersdorf . . . . .  
„begraben lüt dem Gott gnade.“

Auf dem andern Grabsteine ist ebenfalls ein Ritter, in voller Rüstung, jedoch ohne Helm, in den gefalteten Händen einen Rosenfranz haltend, dargestellt. Rechts von seinem Kopfe das Wappen von Milburg, links das von Bellenhussen, unten am rechten Fuße Bivels, links Schwarzenburg. Um den Grabstein steht:

IM JAR VN<sup>c</sup>SERER ERLOE-  
SVNG. MVLIII (1553) . . . . .  
DES. XX. TAG. MAERZ. IST  
IN. GOTT. VERSTORBEN. DER  
EDLE EHRENVESTE CHRI-  
STOPFER RITTER. V. MILL-  
BVRG. HERR ZV HAM. V. BERG, AUF DER  
ATT. ERT DES. GOTT. GNAD. SE.  
AMEN.

Friedrich von Milburg, der nach jener Grabschrift 1530 starb, konnte wohl nicht derselbe sein, der in den von mir bemerkten Urkunden von 1482 bis 1497 vorkommt und mit Hilgard von Bellinghausen vermählt war. Vielleicht war der 1530 gestorbene Friedrich ein Sohn jenes Friedrichs und derselbe, der 1504 mit Hamm belehnt wurde.

Auch Christoph von Milburg mag wohl ein Sohn des ältern Friedrichs gewesen sein\*).

---

\*) Am 20. Januar 1541 wurden Friedrich von Milburg, Herr zu Hamm und sein Sohn Christoph von dem Prümischen Abte Wilhelm mit

Im Jahre 1560 „vff Montag nach Iudica den irsten Tagh Aprilis“ bezeugte Irmgard von Mylbergh, Wittwe und Frau zu Hamm, daß sie von den ehrsamten Eheleuten Laudolffen Steuer und Elögen zu Bickendorf 300 Trierische Gulden geliehen und ihnen dafür die Foßwiese zu Seffern verpfändet habe. Wilhem von Mailborgh, Herr zu Ohren und Berg, der Sohn der Frau Irmgard hing sein Siegel an die Urfunde.

Im 17. Jahrhundert erlosch der Mannsstamm der Herren von Milburg und Anna von Milburg brachte die Herrschaft Hamm ihrem Gemahle, Gerhard von der Horst, zu. II. Band 1. Abtheilung Seite 188.

An einem Thurme zu Hamm findet sich ein in Stein gehauenes Wappen, welches einen in der Länge getheilten Schild vorstellt. In der Hälfte, zur heraldischen Rechten, zeigt sich ein aufrecht stehender, gekrönter Löwe, welcher auf dem Helme wiederholt ist. Die andere Hälfte ist in vier Feldern getheilt. Im 1. und 4. Felde ist ein Schild, wie solches die alten Dynasten von Malberg im Wappen führten, im 2. und 3. Felde ein Kreuz. Diese Hälfte des Wappens ist mit einem Helme, auf welchem zwei Büffelshörner, bedeckt.

Unter dem Wappen ist die Jahrzahl 1586 eingehauen. Der Malbergische Schild scheint auf eine Abstammung von diesem Dynasten Geschlechte zu deuten, doch gebe ich diese Bemerkung nur als eine Vermuthung.

Nach Berthollet (*histoire de Luxembourg* VII. p. 371) führten die Herren von Meylburg oder Meilberg bei Thionville, drei goldene Balken im blauen Felde.

Ganz gewiß ist es aber, daß Friedrich von Milberg, der mit Hilgard von Bellenhausen vermählt war, nicht aus dem Ge-

---

einer Fruchtrente, die jährlich mit 2 Malter Hafer zu Schleidt und 2½ Malter Hafer zu Lásel zu erheben war, belehnt. Da Christoph von Milburg ohne männliche Leibeserben gestorben war, wurde 1577 den 4. Juli Thomas Meyß von Malberg mit der Rente belehnt.

Prümer Mannbücher.



schlechte stammte, dessen Stammhaus bei Thionville lag. Von der wahrscheinlichen Abstammung der Herren von Milburg von den Dynasten von Malberg habe ich aber auch keine Spur gefunden und ein alter Stammbaum der Dynasten von Malberg, in dem oft erwähnten Manuscripte der Trierischen Stadt-Bibliothek, erwähnt der Herren von Milburg nicht. Johanna von Milburg, welche im Jahre 1478 dem Kloster Marienthal bei Eurenburg als Priorin vorstand, war wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Meilberg bei Thionville.

#### 144. M i r b a c h.

Das Stammhaus der Herren von Mirbach, welche in Urkunden auch Mirbeck, Mirbich, Mirwich genannt werden, ist ein Dorf von 12 Feuerstätten in der Bürgermeisterei Vissendorf, im Kreise Daun. Von den Ueberbleibseln einer Burg ist keine Spur vorhanden. Auf dem Klausenhofe zu Mirbach, zu welchem ein bedeutendes Grundeigenthum gehört, werden in einiger Entfernung vom Hofhause noch häufig Fundamente gefunden, und gebrannte Mauersteine und Ziegel ausgegraben. Auch hat sich im Munde des Volkes die Sage erhalten, daß ein Ritter hier gewohnt, welcher die jetzt zum Klausenhofe gehörigen Güter besessen hätte.

Vor der Französischen Besiznahme des Landes gehörte der Klausenhof dem Augustiner-Kloster zu Hillesheim. Die Französische Regierung verkaufte den Hof nebst dem im Jahre 1750 gebauten Hofhause. Der gegenwärtige Besizer ist Hilarius Bernardi, welcher über 40-Rthlr. Grundsteuer davon bezahlt. Vor der Französischen Besiznahme war Mirbach nach Kloster Niederehe eingepfarrt. Unter der Französischen Regierung wurde es der Pfarrei Wiesbaum einverleibt.

Das Wappen der Herren von Mirbach ist ein achtendiges mit der Wurzel ausgerissenes Hirschgeweih im schwarzen Felde, welches auf dem bewussten Helm wiederholt ist.

Die Sage, deren Robens erwähnt (Ritterbürtige Landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein I. Band Seite 306)

daß die Herren von Mirbach eines Geschlechts mit dem der Burggrafen und Grafen von Dohna wären, ermangelt eines jeden Grundes und ist wahrscheinlich nur durch die Ähnlichkeit des Wappens veranlaßt worden.

Nach Kobens soll auch Herrmann Moerbeek, der durch seine Tapferkeit so viel zu dem Siege beitrug, den Herzog Wilhelm von Jülich und Geldern im Jahre 1388 (oder nach Teschenmacheri annales p. 402. im Jahre 1387) zwischen Nyßterich und Osterwick, über die Brabanter erschot, aus dem Geschlechte der Herren von Mirbach gewesen sein (Kobens I. Seite 305.). Brosius, aus welchem Kobens die Erzählung genommen, nennt aber den Herrmann Moerbeek ausdrücklich einen Geldereschen Ritter (*Singularis hic virtus enituit equitis Gelri Hermanni Moerbecii Brosii Juliae montiumque &c. annalium. Tom. I. p. 102.*) Mit mehr Gewißheit kann man annehmen, daß Heyngen Merbach, welcher die Eheveredung Wilhelms von Loen, Herrn von Heinsberg, mit Elisabeth von Blankenheim, am 18. Oktober 1399 besiegelte, aus dem Geschlechte von Mirbach war. Kremers akadem. Beiträge I. Urkunde zur Geschichte der Herren von Heinsberg. Urfunden S. 57.

Heinzen von Mirbach war 1387 Burgmann zu Gerolstein (*Eisilia illustrata I. Band, 1. Abtheilung, Seite 268.*) Im Jahre 1396 wurde Heinzen von Mirbach mit einem Burglehn zu Münsterreifel belehnt. Sein Sohn Heinrich wurde 1409 von dem Prümischen Abte Friedrich (von der Schleiden) mit einer Fruchtrente zu Kesselingen an der Aar (im Kreise Aadenau) belehnt.

Im Jahre 1428 kauften Heinrich von Mirbach und Mettel (Mathilde) Eheleute, von Johann von Gymnich eine Rente von 11 Malter Spelz aus dem Hofe zu Rirtorf (Ripsdorf.) Nach einer mir mitgetheilten Stammtafel, welche mit Henig von Mirbach beginnt, war Mettel, die Gattin des Heinrich von Mirbach, aus dem Geschlechte von Mattenheim. Dietrich von Merbach, Ritter, und seine Gattin Juditha schenkten ihr Gut, welches sie zu Wyßme (Wiesbaum) besaßen, dem Kloster St. Thomas an der Kyll. Die Urkunde, welche Adolph von Dollendorf besiegelte, hat kein Datum.

Diese Urkunde ist dieselbe, deren im Schannat'schen Texte erwähnt ist. Sie ist dort aber ganz unrichtig angegeben, und die dabei bemerkte Jahrzahl 1290 gewiß ein Schreibfehler. Wahrscheinlich war es derselbe Diedrich von Mirbach, welcher der Kirche zu Dollen-dorf eine Schenkung zur immerwährenden Beleuchtung der Kirche machte. In der erwähnten Stammtafel kommt er nicht vor.

Heinrich von Mirbach besaß 1450 Güter zu Binnigen (bei Carden), Ripsdorf, Casselburg und Gerolstein und gerieth darüber mit Wilhelm von Wisben (Wiesbaum), der höchst wahrscheinlich sein Bruder war, in Uneinigkeit. Diedrich von Manderscheid wurde zum Schiedsrichter gewählt und entschied den Streit dahin, daß Heinrich und Wilhelm die Güter gemeinschaftlich und brüderlich benutzen und die Belehnung darüber jederzeit von dem Ältesten empfangen werden solle.

Im Jahre 1453 traten die Brüder Klas, Heinrich und Johann ihrem ältesten Bruder Johann von Mirbach die Kirchengift zu Marmagen und einige Blankenheimische Lehen ab. Johann von Mirbach kaufte 1451 das Haus, Neuenheim oder Neu Blankenheim von Thomas von Genße und empfing die Belehnung darüber von Graf Gerhard von Blankenheim.

Eislia illustrata I. Band 1. Abtheilung Seite 291.

Elais (Nikolaus) von Mirbach war Zeuge bei einem Verkauf im Jahre 1455. Ebendasselbst.

Im Jahre 1457 gehörte die Hälfte des Hofes zu Riffendorf einem von Mirbach. Ebendasselbst Seite 292.

Dieser von Mirbach war wahrscheinlich Klas oder Nicolaus, welcher im Jahre 1483 auch Güter zu Leutherath besaß. Nach einer noch im Archive der Kirche zu Blankenheim vorhandenen Urkunde schenken Johann von Commeredorf und seine Gattin Nese von Merwich (Agnes von Mirbach) im Jahre 1478 ihren Hof Gepenthal der Kapelle zu Blankenheim.

Eislia illustrata II. Band 1. Abtheilung Seite 234.

Nach Döffels Angabe wurde Wilhelm von Mirbach 1477 von dem Herzoge Wilhelm von Jülich und Berg, mit einem Hofe

zu Feusdorf, mit einem Hause zu Münstereifel mit der Kirchengift und 15 Morgen Landes zu Marmagen belehnt. Sein Sohn, Diedrich, erhielt die Belehnung mit diesen Gütern 1527.

Gottfried, Diedrichs Sohn, Ritter, starb in Frankreich.

Ludwig, Gottfrieds Sohn, Herr zu Henneff, lebte 1585.

Nach der mir mitgetheilten Stammtafel hieß der Sohn Wilhelms, Heinrich, und besaß wie der Vater, der mit Sophia von Deinsberg vermählt war, Immendorf, die Stammtafel nennt Heinrichs Sohn Reinhard \*), dessen Sohn Gotthard, der aus seiner Ehe mit Elisabeth von Blankard nur eine Tochter, Anna, hatte, welche die Gattin des Friedrich von Goldstein wurde.

Wilhelm von Mirbach wird in dem Vertrage, welchen Kurfürst Philipp von der Pfalz und Markgraf Christoph von Baden 1482 wegen der Lehen der Grafschaft Sponheim abschlossen, unter den Vasallen der hintern Grafschaft genannt.

Günther cod. dipl. IV. p. 660.

Im Jahre 1492 war Wilhelm von Mirbach Lehnsmann des Grafen von Manderscheid.

Eislia illustr. I. Band 2. Abtheilung Seite 585.

Im Jahre 1485 vermittelte Wilhelm von Mirbach mit mehreren andern Edelleuten einen Vertrag zwischen den Grafen von Manderscheid und Thys Meyraut (Merode). Ebendaselbst S. 789.

Dieser Wilhelm von Mirbach war nach einer andern Angabe ein Sohn des Nikolaus von Mirbach und vermählte sich 1479 mit Else (nicht Sophia, wie der Stammbaum angibt) von Diensberg (Densborn) Arnolds Tochter. Henric von Marwich oder Heinrich von Merwich, der 1485 und 1490 im Verzeichnisse der Lehen- und Dienstmannen Wilhelms von Limburg zu Stirum ge-

---

\*) Mit dieser Angabe stimmt eine Notiz überein, nach welcher Reinhard von Mirbach sich im Jahre 1499 mit Anna von Hochstaden verheirathete und den Niedermerßer Hof (bei Laurenzberg) Güter zu Freilingen, zu Rohn und einen Antheil am Hause Neublankenheim in die Ehe brachte. Sein Sohn Arnold war mit Barbara von Neukirchen, genannt Nievenheim, vermählt.



nannt wird, mögte wohl schwerlich hieher gehören. Kremers akad. Beiträge II. Band, Seite 186 und 188.

Nach dem Starmbaume war Heinrich ein Sohn Wilhelms. Nach einer im Prümer Mannbuche enthaltenen Urkunde wurde Diedrich von Mirbach den 13. Dezember 1514 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit einer Rente von 6 Maltern Korn zu Kesslingen an der Aar und mit einem Theile des Zehnten zu Binningen belehnt.

Christoph, Diedrich's Sohn, erhielt die Belehnung mit diesem Lehne am 2. April 1546. Christoph's Schwester, Anna, brachte solches ihrem Gemahle, Lamprecht v. Benkerath zu, der 1553 am Tage St. Johann Baptist damit belehnt wurde. Bertram von Mirbach zu Arloff unterzeichnete 1550 die kölnische Erblandsvereinigung.

Johann von Mirbach wohnte 1585 dem Turniere bei, welches bei der Vermählung des Prinzen Johann Wilhelm von Jülich mit der unglücklichen Jacobina von Baden, Statt fand. Seine acht Ahnen gab er folgendermassen an:

1) Mirbach, 2) Neufirchen, genannt Nirenheim, 3) Quereheim, 4) Eppendorf, 5) Hochsteden, 6) Spannerbeck, 7) Grevinich, 8) Hälz. Nobens I. Band. Seite 303. Brosii annales III. p. 99, 102.

Johann Heinrich und Gotthard von Mirbach waren 1592 bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg zu Düsseldorf gegenwärtig. Brosii annales III. Seite 108 und 109.

Johann von Mirbach in Tegelen war bei dem Leichenbegängnisse des im Jahre 1609 gestorbenen Herzogs Johann Wilhelm, welches erst 1628 begangen wurde. Brosii annales III. p. 139

Anna von Mirbach war die Gattin Bernharts von Burscheid zu Büllersheim, Wilhelm's Sohn, der 1555 die väterliche Güter mit seinem ältern Bruder Diedrich theilte.

Johann von Mirbach vermählte sich mit Sophia von Blankart, Tochter Ludwig's von Blankart und der Katharina von Co-

derig. Sein Sohn Johann Ludwig hinterließ keine Kinder. Manuscript.

Herrmann von Mirbach zu Zweibrücken zeugte mit Katharina von Eynatten eine Tochter, Florentina, welche die Gattin des Hans Wilhelm von Böß zu Brunßem wurde. Durch diese Heirath kam Zweibrücken an die Familie von Eys, genannt Beusdahl. Nobens I. Seite 207.

Im Jahre 1543 war Heinrich Mirbach Scholasticus des Stifts zu Münstereifel. Eissia illustrata II. Band. 1. Abtheil. Seite 47.

Reiner von Mirbach zu Tegelen (oder Tichelen) war mit Katharina (im Stammbaum wird sie Anna genannt) von Hochsteden zu Bent vermählt, welche nach seinem Tode einen von Hochkirchen zu Neuerburg, Amtmann zu Randerath heirathete.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts besaßen die von Mirbach im Erzstifte Cöln einen Antheil zu Gusterff (im Amte Eydtberg) und den Bucholter Hof.

Strevesdorff Archidioeceseos descriptio wo auch eine Stammtafel der von Mirbach in Gusterff.

Nobens liefert eine Reihe der Herren von Mirbach von Johann von Mirbach zu Ticheln bis auf Johann Wilhelm Joseph, Freiherrn von Mirbach auf Harf. Es fehlen aber bei ihm Carl Adolph Joseph, Freiherr von Mirbach zu Harf, welcher im Jahre 1794 Senior, Domscholaster und Jubilarius des Stifts zu Speyer, Probst des Collegiat-Stifts zu Allerheiligen und Canonicus des Ritterstifts Odenheim war. Sein Vater führte dieselben Vornamen; seine Mutter war Felicitas, Gräfin von Schaesberg. Zu gleicher Zeit war Friedrich Ludwig Anton, Freiherr von Mirbach zu Harf, Capitular zu Odenheim. (Es ist wahrscheinlich derselbe, welcher im Stammbaume mit den Vornamen Heinrich Ludwig Joseph aufgeführt ist.) Der vorstehend erwähnte Domherr Carl (Adolph) Joseph von Mirbach war bei dem Gusse einer 90 Ctr. schweren Glocke gegenwärtig, welche im Jahre 1785 für den Münster zu Speyer gegossen wurde und warf Hände voll Kronenthaler in den Guß.

Im Jahre 1788 schmückte der Domscholaster von Mirbach den Frohnaltar im Münster zu Speyer mit einem Tabernakel und sechs Candelabern von gediegenem Silber und mit einer großen goldenen Monstranz. Das Ganze war in Augsburg gefertigt und kostete 16000 fl. An dem Tabernakel war das Mirbach'sche Wappen angebracht.

Als die Franzosen im Jahre 1794 das uralte Bild der gnadenreichen Madonna zu Speyer verbrannt hatten, ließ der Domscholaster von Mirbach eine neue Madonna, ganz der alten ähnlich, verfertigen und im Magdalenen Kloster aufstellen.

(Johann Geißel, der Kaiserdom zu Speyer, Mainz 1828. gr. 8. III. Theil. Seite 149 und 176.)

Ganz unrichtig ist die Angabe Schannat's, daß dieses Geschlecht mit Johann Ludwig von Mirbach, dem Sohne Johannis von Mirbach und der Sophia von Blankart ausgestorben sey.

Johann der jüngere, welcher nach dem Stammbaume 1458 lebte und ein Sohn Heinrichs und der Mettel v. Rattenheim war, hatte 3 Söhne:

1) Nicolaus stiftete die Linie zu Arloff. Sein Enkel gleichen Namens, Wilhelm's Sohn, hatte nur eine Tochter Katharina, welche die Gattin des Cuno von Blankart zu Uhrweiler wurde.

2) Reinhard, Stifter der Linie zu Tscheln, welche noch blüht und über welche nachstehend ausführlichere Nachrichten gegeben werden sollen.

3) Wilhelm zu Innendorf, dessen Urenkel Gotthard nur eine Tochter Anna hinterließ, welche sich mit Friedrich von Goldstein vermählte.

Des oben erwähnten Reinhard's von Mirbach zu Tscheln Sohn hieß Arnold; Reinhard's Enkel und Urenkel führten den Namen Johann. Letzterer war mit Wilhelmine von Schilling zu Gustorff vermählt. Sein Sohn Johann Wilhelm, Freiherr von Mirbach, brachte durch seine Vermählung mit Anna Barbara v. Harff die Herrschaft Harff bei Jülich an sein Geschlecht. — Johann Wilhelm's älterer Sohn, Gotthard Adolph Werner ver-

mählte sich mit Elisabeth v. Hochkirchen; der jüngere, Heinrich Wilhelm (Theodor) war Komthur des deutschen Ordens zu Coblenz, Herr zu Honstorf und Nierhofen, Director der Jülich'schen Ritterschaft und lebte, noch 1749.

Wilhelm Ludwig Joseph Freiherr von Mirbach (ein Sohn des Carl Adolph Joseph und Enkel des Gotthard Adolph Werner) war mit Maria Margaretha von Bochholz vermählt. Die Mutter derselben, Anna Maria Amalia von Gymnich, hatte sich, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, des v. Bochholz, mit Gerhard von der Reck zu Witten vermählt. Da der Herr von der Reck keine Kinder hatte, so setzte er seine Gemahlin und deren zwei Töchter erster Ehe, Maria Margaretha von Mirbach und Anna Francisca v. Bentinck zu Erben ein. Der Herr von Mirbach erhielt dadurch einen Antheil an Witten. Er hinterließ 3 Söhne, von welchen der jüngste Heinrich Ludwig Joseph geistlich wurde und Domkapitular zu Speyer war.

Der älteste Sohn, Carl Christian Joseph, Freiherr von Mirbach zu Rhurfampen, Amtmann zu Wassenberg, war mit Luise Freiin von Leers vermählt und hinterließ bei seinem, 1796 erfolgten Tode, eine Tochter Charlotte Huberta, Gattin des Königl. Preuß. Landraths zu Heinsberg, Wilhelm van der Straten und einen Sohn Ludwig, der in Preuß. Militairdiensten gestanden hat.

Gerhard Johann Wilhelm, Freiherr von Mirbach, der zweite Sohn des Wilhelm Ludwig Joseph, erhielt Harf und vermählte sich mit Augusta (Maria Elisabeth) Tochter des Grafen Adam von Belbrück zu Languit. Außer einer Tochter Adilia, vermählt mit Mar Friedrich Maria Freiherrn von der Borst-Combeck-Gudenau, hinterließ er nur einen Sohn, Johann Wilhelm Joseph, Freiherrn von Mirbach zu Harf. Dieser ist, seit 1819, mit der Gräfin Antoinette Wolff von Metternich zur Gracht vermählt. Er besitzt die Rittergüter Harf nebst dem Püls Hof zu Merfen im Kreise Bergheim, Gudenau im Kreise Bonn, Enzen und Langendorf im Kreise Euskirchen, Regierungsbezirk Cöln, Fürth im Kreise Gladbach, Bochholt nebst Broder Hof und Nor im Kreise Kempen, Grave



und Borst, den Hülser, Schrapenberger, Rehborner und Scheffensmüller Hof, den Rittersitz Dückeburg nebst Galkauer Weier und Weissensteiner Hof, im Kreise Solingen, den Rittersitz Schillingshof, im Kreise Grevenbroich, im Regierungsbezirke Düsseldorf, Honstorf im Kreise Geilenkirchen, Neuerburg im Kreise Heinsberg auch Neuerath, Lobberich, Brücken und Gustedorf\*).

Der Freiherr von Mirbach zu Harf ist Mitglied der Corporation der Rheinischen ritterbürtigen Ritterschaft, welcher durch die Verordnung vom 21. Januar 1837 die autenomische Successions-Befugniß bewilligt worden ist und die ihn zu ihrem Ritter-Hauptmann gewählt hat.

Bei Gelegenheit der Huldigung am 15. October 1840 wurde der Freiherr von Mirbach in den Preussischen Grafenstand erhoben.

Auch in Curland blüht noch ein Zweig des aus der Eifel stammenden Geschlechts der Freiherrn von Mirbach und hat sich von da nach Polen, Preußen und Rußland ausgebreitet.

Der Stammbaum der Herren von Mirbach in Curland, wel-

---

\*) Mit Gustedorf (Goesdorf, Gisdorf im Landkreise Cöln) waren gegen Ende des 16. Jahrhunderts, die von Blittersdorf belehnt, namentlich Wilhelm und dessen Bruder Christian.

1596 belehnte Kurfürst Ernst von Cöln, den Wilhelm von Frankenhoven wegen seiner Hausfrau, Emerentia, einer Tochter des Christian von Blittersdorf mit einem Theile von Gustedorf. Den andern Theil hatte Wilhelm von Schilling, der ebenfalls mit einer v. Blittersdorff vermählt war, inne. Wilhelmine von Schilling zu Gustedorf brachte Gustedorf ihrem Gemable, Johann von Mirbach zu Tscheln zu.

Die Herren von Mirbach zu Harf hatten ein sogenanntes Hofsgericht, welches jährlich auf St. Martins Tag, am Müllerhofs im Amte Miselohe (bei Leichlingen im Kreise Solingen) gehalten wurde. Das Gericht bestand aus 7 Hofschöffen, welche von verschiedenen Häusern, unter andern von Breuhaus und Superz auf dem Brand, in der Bürgermeisterei Hölscheid, Hühner und Geld erhoben. Bei Güterverkäufen mußte der Consens bei dem Hofsgerichte nachgesucht, der Kaufbrief zur Ratifikation eingereicht und gewisse Abgaben davon gezahlt werden. Wenn ein Schöffe starb, wählten die anderen 6 einen neuen und die Erben des Verstorbenen mußten dem Gerichtsherrn eine Kuh geben. Der Müllerhof war ein Lehn der Abtei Deup.

den ich der gütigen Mittheilung des Herrn Baron von Simolin auf Groß Ofselden bei Schirunden in Curland verdanke, beginnt mit Heinrich v. Mirbach, welcher im Jahre 1458 lebte und mit Katharina v. Merien (nach Andern mit einer v. Dahunen) vermählt war. Sein Sohn Wilhelm Freiherr v. Mirbach Capitain, Herr zu Esdam und Immenndorf, hatte aus seiner Ehe mit einer v. Diensberg\*), (Tochter v. Diensburg und einer v. Rutenberg, folgende Kinder:

1) Dietrich, ohne Kinder gestorben.

2) Wilhelm, Capitain zu Esdam, welcher keine Kinder hatte und seine Güter im Cölnischen und Jülich'schen den Söhnen seines Bruders Nicolaus Emmerich vermachte.

3) Nicolaus Emmerich\*\*), Erbherr auf dem Burghause zu Arloff und den dazu gehörigen Gütern im Erzstifte Cöln und auf dem Hofe Birgel\*\*\*) in der Eifel. Er vermählte sich 1505 mit Elisabeth v. Stein und zeugte mit derselben 24 Kinder, von welchen aber nur 4 Söhne und 2 Töchter leben blieben, 18 aber jung starben.

Der ältere von den Söhnen Wilhelms, Wilhelm Balthasar, soll Dorothea v. Umblic aus Pothringen geheirathet, sich dort niedergelassen und seinen Stamm fortgepflanzt haben, der zweite, Wilhelm, Abt Commendator geworden seyn, Bertram, der dritte, das Burghaus zu Arloff erhalten und aus seiner Ehe mit Sybilla v. Loe keine Kinder hinterlassen haben. Der vierte Sohn, Emmerich,

---

\*) Nach dem Stammbaume der Herren von Mirbach am Rhein, war Wilhelm v. Mirbach, der Sohn Johann's des jüngeren und Enkel Heinrich's. Er besaß Immenndorf und war 1479 mit Else v. Diensberg (nicht Sophia, wie im Stammbaume angegeben) vermählt worden.

\*\*) Der Rheinische Stammbaum nennt ihn nur Nicolaus und war er nach demselben der älteste Sohn Johann's des jüngeren. Sein Enkel Nicolaus, Wilhelm's Sohn war mit Elsa von Stein vermählt und hinterließ nur eine Tochter Katharina, die Gattin des Cuno von Blankard zu Abrweiler.

\*\*\*) Birgel in der Bürgermeisterei Piffendorf im Kreise Daun.

ließ sich in Curland nieder und wurde der Stammvater der Curländischen Linie der Freiherren von Mirbach.

Von den beiden Töchtern des Nicolaus wählte Anna den geistlichen Stand, Katharina soll aber dreimal vermählt gewesen sein 1) mit v. Blankart zu Weiher (soll heißen Uhrweiler) 2) mit v. Freimersdorf, 3) mit von der Horst zu Altenmark.(?)

Emmerich, der sich zuerst in Curland niederließ, war Hauptmann zu Candau, erwarb die Pussenschen Güter (1568) und hinterließ aus seiner Ehe mit Sophia v. Dönhoff folgende vier Kinder:

1) Gerhard, heirathete Anna Maria, Tochter des Freiherrn Ernst v. Kraus auf Koels. Seine Nachkommenschaft erlosch 1711 mit seinem Enkel, Ernst v. Mirbach, Erbherrn auf Nirst und Sammiten.

2) Emmerich II., von welchem nachher

3) Johann, der sich 1601 im Cölnischen niedergelassen, mit einer v. Blankart vermählt und einen Sohn Johann Ludwig hinterlassen haben soll. Da letzterer kinderlos gestorben, soll seine Nachlassenschaft an die Curländische Linie gefallen sein.

4) Elisabeth wurde die Gemahlin des Georg v. Patkul.

Emmerich II. war wie der Vater, Hauptmann zu Candau und Besitzer der Pussenschen Güter. Mit Maria v. Amboten zeugte er vier Söhne:

1) Johann Ewald, der den Hauptstamm fortsetzte und dessen Nachkommenschaft nachstehend folgt.

2) Johann, Oberst-Lieutenant in Schwedischen Diensten, blieb in Deutschland und hinterließ aus seiner Ehe mit einer v. Schwanen zwei Töchter.

3) Gerhard, Königl. Preussischer Capitain, Erbherr auf Plehnen, starb 1677 und hinterließ aus seiner Ehe mit Thekla v. Stromberg, zwei Söhne, die ohne Nachkommen starben und drei Töchter, durch deren eine, Plehnen wieder an einen v. Stromberg kam.

4) Emmerich III. Königl. Oberst, Besitzer der Ambothenschen

und Pussenschen Güter, Hauptmann zu Doblen und Schründen starb 1663. Seine Gemahlin war Agnes von der Osten Sacken. Sie gebar ihm drei Söhne und zwei Töchter, die Söhne waren:

- a. Emmerich Johann, Königl. Oberst, Erbherr auf Pussenecken, vermählt mit Sophia Elisabeth v. Nahden. Sein Sohn Emmerich Johann, Piltenscher Landrath, Erbherr auf Pussenecken, starb 1771 in hohem Alter, aus seiner Ehe mit Juliane Eleonore v. Bülow einen Sohn Friedrich Carl hinterlassend, Erbherrn auf Pussenecken und Strunden. Aus seiner Ehe mit Caroline v. Behr hatte er keine Söhne, jedoch mehrere Töchter, von welchen die älteste, Johanne Charlotte, mit dem Kaiserl. Russischen Kammerherrn und Staatsrath, Heinrich Wilhelm v. Dffenberg vermählt ist.
- b. Fromhold, Erbherr auf Ambothen, Balklaven und Berghoff, vermählt mit Dorothea Veronika v. Frank. Von seiner Nachkommenschaft leben nur noch Johann, der jetzige Besitzer von Ambothen und dessen Bruder Otto, die aber Beide keine Kinder haben.
- c. Friedrich Ernst, Königl. Oberst-Lieutenant, Erbherr auf Seppen und Diensdorf, gestorben 1721, vermählt mit Agatha von der Brinden. Sein Sohn Emmerich Johann starb 1734 als Königl. Preussischer Oberst-Lieutenant zu Salzwedel. Er war mit Sophia Johanne Wilhelmine v. Reindorff aus dem Hause Wegeleben vermählt. Von ihm stammen die Gebrüder Georg Sigismund auf Fellehnen, dessen Enkel, Rudolph, Kronsförster zu Schründen ist und Friedrich Ernst. Letzterer starb 1823 als Königl. Preussischer Major und Herr zu Sorquitten (im Kreise Sensburg, im Regierungsbezirke Gumbinnen) welches Gut jetzt sein Sohn Julius besitzt.

Johann Ewald, der oben erwähnte älteste Sohn des Emmerich II. erhielt die Pussenschen Güter, von welchen er aber Pussenecken seinem Bruder Emmerich III. abtrat. Er war dreimal vermählt, 1) mit Catharina Anna v. Roschfull, welche ihm drei Söhne und zwei Töchter gebar, 2) mit Ursula v. Buttlar, mit welcher



er drei Söhne zeugte 3) mit Margaretha v. Lüdinghausen, genannt Wolff, welche Ehe kinderlos war.

Johann Ewald starb gegen 1657 und ihn überlebten folgende 5 Söhne:

1) Emmerich IV. von dessen Nachkommenschaft unten.

2) Reinhold Hartwig, Königl. Lieutenant, Erbherr auf Jeshoden, Herr der Aemter Doblen und Bauske. Mit Gertrud von Medem zeugte er zwei Söhne:

a. Otto Johann, geboren 1665, ertrunken 1689, Erbherr auf Dsirken, vermählt mit Margaretha Dorothea v. Behr. Sein Enkel Reinhold Ernst hatte zwei Söhne.

aa. Friedrich Gotthard, welcher 1746 geboren wurde, in Kur-sächsischen Dienste trat und sich 1786 mit der Gräfin Johanna Nepomucena v. Martiniz, Wittve des Grafen Bolza, vermählte. In demselben Jahre wurde er Reichsritter und den 19. August 1791 in den Böhmischen Grafenstand erhoben. Er starb 1825 und hinterließ einen Sohn, den Grafen Gottbard v. Mirbach, welcher die Herrschaft Rosmonos im Bunzlauer Kreise in Böhmen besitz. Dieser vermählte sich 1828 mit der Gräfin Mathilde Friederike von Pachta und nach deren Tode 1834 mit deren Schwester der Gräfin Aloyse. Aus erster Ehe hat er einen Sohn Emil und eine Tochter Mathilde.

bb. Reinhold Georg, Herzoglich Curländischer Major, welcher außer vier Töchtern einen Sohn, Friedrich Peter, hinterlassen. Letzterer ist 1796 geboren, Rittmeister in Kaiserlich Oesterreichischen Diensten und seit 1832 mit einer Baronin v. Hanka vermählt.

b. Gerhard Diedrich, der zweite Sohn des Reinhold Hartwig, wurde 1672 geboren, war Polnischer Lieutenant und Erbherr auf Neuboff bei Bauske. In seiner Ehe mit Agnes v. Biettinghoff zeugte er drei Söhne.

aa. Georg Christoph, Erbherr auf Groß Dselden. Von diesem stammen Otto, der als Königl. Preussischer Oberst a. D. und

Zoll-Inspector zu Goldap in Litthauen lebt und dessen Schwester Elisabeth, welche mit dem Kaiserl. Russischen Staaterath Carl Friedrich v. Pedebur vermählt ist.

bb. Emmerich Ernst, Erbherr auf Arhoff. Von ihm leben noch zwei Enkel: Alfons, Kreisgerichts Assessor zu Mitau und Ludwig, Assessor des Hauptmannesgerichts zu Bauske.

cc. Friedrich Wilhelm, Herr auf Alt Molken. Von ihm stammt Emmerich Ernst, Kaiserlich Russischer Oberst-Lieutenant in Odessa, der mehrere Söhne in der Russischen Armee hat.

3) Johann Dietrich, der dritte Sohn des Johann Ewald, war Königl. Fähnrich und im Jahre 1689 Pfandherr auf Weppen, zuerst mit Juliane Dorothea v. Anboten, dann mit einer von Brunnow vermählt. Er starb 1738 und war mit Ursula Elisabeth v. Nagel vermählt.

Von ihm stammt in gerader Linie der Kaiserl. Russische Staaterath und Kammerherr Otto von Mirbach, geboren 1776, Verfasser der Römischen Briefe. Er hat von Friederike v. Rutenberg einen Sohn, Ernst, welcher bei der Kaiserl. Garde zu Pferde in St. Petersburg steht.

Von Johann Dietrich stammt auch Otto von Mirbach, geboren 1800, Herr auf Gremitten bei Schippenbeil in Ostpreußen, seit 1833 mit Charlotte von Kalkstein vermählt.

4) Gerhard Eberhard, der vierte Sohn des Johann Ewald, war 1640 geboren und starb 1700 als Königlich Regiment's-Quartiermeister und Erbherr auf Sillen. Sein Sohn Heinrich Georg, geboren 1671, starb 1736 als Kurländischer Pandhofmeister und Oberrath, Erbherr auf Sarzen und Sillen, Herr zu Tigwen, vermählt mit Luise Charlotte v. Brackel.

Seine Enkel waren Carl Heinrich und Christoph Eberhard.

Der erstere war Königl. Polnischer Kammerherr, Starost auf Polangen und Ritter des St. Stanislaus Ordens 1. Classe. Aus seiner Ehe mit Charlotte Wilhelmine Gräfin von Tottleben hatte er einen Sohn Johann Heinrich, geboren 1763, gestorben 1819, Königl. Polnischer General-Lieutenant, Erbherr auf Laufoyem in Litthauen, der drei Söhne hinterlassen

- a. Heinrich, geboren 1805, Erbherr auf Neubhoff.
- b. Eberhard, geboren 1810, Kaiserl. Russischer Rittmeister im Sumnschen Husaren-Regiment.
- c. Friedrich, geboren 1812, Kreisgerichts Assessor zu Grobin.

Christoph Eberhard, der jüngere Bruder des Carl Heinrich, war Kaiserl. Russischer wirklicher Etatsrath, Kurländischer Landesbevollmächtigter und Erbherr auf Neubhoff, welches, da er kinderlos starb, an die Nachkommen seines Bruders fiel.

Emmerich IV. der älteste Sohn des Johann Ewald, war Polnischer Rittmeister und Besitzer der Pussenschen Güter. Aus seiner Ehe mit Emerentia v. Fischer hatte er folgende 5 Söhne:

1) Emmerich Johann, geboren 1683, gestorben 1734, Königl. Capitain, Erbherr auf Pussen, war zuerst mit Sophia Julie v. Blomberg, Wittve v. Sacken, dann mit Margarethe v. Behr vermählt. Sein Enkel Johann Ewald, geboren 1749 starb 1839 kinderlos und vermachte die Pussenschen Güter seiner Pflegetochter Johanne Dorothea v. Mirbach, vermählten v. Behr.

2) George, Erbherr auf Wengen, vermählt 1) mit Emerentia v. Buttlar, 2) mit Dorothea v. Buttlar. Von ihm stammen ab, Johann Otto v. Mirbach, Königl. Preussischer Lieutenant, Erbherr auf Tauerlauden und Bommelsvitte bei Memel und dessen Vetter Carl Leo, geboren 1816, vermählt 1838 mit Johanne Gräfin v. Weresowicz auf Göghöfen bei Memel.

3) Friedrich Wilhelm, Capitain Lieutenant, Pfandherr auf Jagmann, vermählt mit Veronika v. Blomberg. Von ihm stammte Otto Ernst Königl. Preussischer Oberst-Lieutenant, der sich in der Schlacht bei Dennewitz auszeichnete und drei Söhne, Otto Gerhard, Otto Sigismund und Otto Wilhelm hinterlassen hat.

4) Jacob, Landschafts-Rittmeister, Erbherr auf Jilden. Er starb 1753 und war erst mit einer v. Haudring, dann mit Dorothea v. Behr vermählt, hatte einen Sohn Friedrich Gerhard.

5) Gerhard Eberhard, geboren 1691, gestorben 1754, Kgl. Rittmeister, Erbherr auf Wartaggen, vermählt mit Anna Katharina v. Behr. Von ihm stammen Adam v. Mirbach, der 1828

als Oberst bei den Russischen Leibgarde Dragonern stand und dessen Vettern, die Gebrüder Jacob Heinrich, Russischer Lieutenant im zweiten Carabiner Regiment und Carl Friedrich.

#### 145. Mohr von Wald.

Von dem alten Geschlechte der Mohr von Wald findet sich eine Stammtafel bei Humbracht: Höchste Zierde Deutschlands Tafel 156.

Ich erwähne dieses Geschlechtes nur darum hier, weil sich ein Denkmal von einem dieses Geschlechtes bis auf unsere Zeiten in der Eifel erhalten hat.

Bei dem Eingange in das Dorf Wiesbaum, im Kreise Daun, gegen Osten, steht unter einem Lindenbaume ein zehn Fuß hohes, aus einem Steine sehr kunstreich gearbeitetes Kreuz. Oben ist das Bild des gekreuzigten Erlösers, in der Mitte rechts das Bildniß der büßenden Maria Magdalena, links das eines Ritters, dem der rechte Arm fehlt, zu sehen. Unter diesen Figuren ist das Wappen der Mohr von Wald (ein quer getheilter Schild, dessen oberer Theil schwarz mit Gold geschacht, der untere Theil aber Gold, auf dem offenen Helme ein wachsender Mohr, der um den Kopf eine rechts fliegende, roth und blaue Binde hat, in Gold gekleidet, die Brust aber schwarz und goldgeschachtet ist), ausgehauen. Darunter steht: Mohr vom Wald Schilling von Lansteu. Unter dem Wappen steht folgende Inschrift:

Oheu!

Cecidit hic praenobilis et illustris D. Jōns Oswaldus Mohr a Wald Dominus de St. Peterswald et Reichsberg, quem militum manus circum veniens aetate floridum atque infontem violenter prostravit 17. Octobris 1650. Cujus anima in sancta pace requiescat Amen.

Zu Wiesbaum hat sich die Sage erhalten, daß auf dem Stückeltchen, einem flachen Felde, nahe bei Wiesbaum, eine Schlacht geliefert worden sei, in welcher einem Feldherrn der rechte Arm und die Schulter weggeschossen worden, wie noch an dem Bilde



des Ritters zu sehen sei. Als der Feldherr verwundet fortgetragen worden, habe er noch verordnet, daß man an der Stelle, wo er seinen Geist aufgeben würde, ein Kreuz errichten solle.

Auf dem Haffelt, 20 Minuten von Wiesbaum, soll ein Lager gestanden haben und man findet hier wirklich noch Hufeisen, Waffen und dergleichen. Auf dem Kirchhofe zu Wiesbaum, nächst der Kirchenthüre, liegt ein Grabstein, der als der des Mohr von Wald bezeichnet wird. Die Inschrift, welche sich wahrscheinlich auf demselben befand, ist nicht mehr zu erkennen. Johann Oswald Mohr von Wald, dem jenes Denkmal gewidmet ist, war der Sohn des Paul Dietrich Mohr von Wald, Amtmanns zu Echternach (gestorben 1636) und der Anna Katharina Schilling von Lanstein.

Ich habe irgendwo bemerkt gefunden, daß Johann Oswald Mohr von Wald im Jahre 1650 von umherstreifenden Soldaten überfallen und getödtet worden sei.

Hans Dietrich, ein jüngerer Bruder des Johann Oswald, setzte den Stamm fort, starb 1703 und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Ursula v. Elz eine zahlreiche Nachkommenschaft. Einer seiner Söhne war Lothar Ferdinand Mohr von Wald, Herr zu Peteröwald, Bigdorf, Dlingen und Kudlingen, Königl. Spanischer Rath, im Jahre 1730. Er hatte sich 1701 mit Maria Luise Franciëca v. Warsberg vermählt.

Die Familie Mohr von Wald besaß Sponheimische Lehen an der Mosel, den Rauchwein und ein Fuder Wein aus dem, dem Domcapitel zu Cöln gehörigen Kelterhause zu Senheim, Weingärten zu Enkirchen und den sechsten Theil vom Zehnten zu Keltig. Das Geschlecht erlosch 1784 mit Philipp Eberhard.

Günther IV. S. 68. V. S. 67.

Anna Apollonia Mohr v. Wald war 1737 Abtissin zu St. Thomas an der Kyll.

#### 146. Molch.

Thomas Molch, Erbkämmerer der Abtei Prüm, der mit Bela von Fischenich vermählt war, starb 1406.

Franken gründlicher Beweis Seite 44.

Die Tochter eines Molch, Erbkämmerers von Prüm war mit einem Rumschüttel von Freimersdorf zu Sommersberg vermählt. Ihre Tochter wurde die Gattin Johannis von Metternich zu Zievel. (Humbrecht, Tafel 253.)

#### 147. Monheim.

Außer dem im 1. Bande, 2. Abtheilung, Seite 584 bemerkten Peter von Monheim habe ich keinen dieses Geschlechts weiter gefunden.

#### 148. Monreal.

Das Geschlecht der Herren von Monreal hat seinen Namen von einer bei Monral, im Kreise Mayen gelegenen Burg, welche Graf Herrmann von Birneburg baute, wie sich aus dem Vertrage ergibt, welchen Graf Herrmann mit seinem Bruder Philipp im Jahre 1229 schloß.

Günther cod. dipl. II. p. 161.

Carl von Monreal kommt schon im Jahre 1275 unter den Burgmännern des Grafen Heinrich von Birneburg vor.

Ebendasselbst p. 402.

Ritter Carl von Monreal schenkte im Jahre 1300 dem Kloster Stuben Güter zu Poltersdorf und baute im Jahre 1308 eine Capelle zu Poltersdorf.

Günther III. 1. Abtheil. S. 90 u. 124. Klein's Moselthal S. 229.

Die Urkunde über die Stiftung und Dotirung der Capelle s. Gudenus cod. diplom. Tom. II. p. 993.

Carl's Schwester Mathilde hatte die Güter zu Poltersdorf von ihrem Vater auf Lebenszeit erhalten, als sie den Schleier zu Stuben nahm.

Carl's Gattin hieß Petrißsa.

Werner, der Sohn des Ritters Stego von Monreal war 1306 Vasall der Herren von Isenburg.

Günther III 1. Abtheilung Seite 116.

Im Jahre 1315 verkauften Jutta, die Wittwe des Ritters Carl von Monreal und deren Kinder, Gerlach, Carl, Euse und Caecilia, ihre Güter zu Cavelach den Chorherren Heinrich und Cuno von Carden (ebendasselbst Seite 168).

Herr Werner von Monreal erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1329.

Gudenus II. p. 1042.

Ritter Carl von Monreal stellte 1346 einen Revers über ein Burglehn der Stadt Mayen aus. Ebendasselbst Seite 486.

Im Jahre 1351 war Carl v. Monreal bei der Eheveredung des Johanna v. Landscron mit Fien, der ältesten Tochter des Kunzen Schenk von Are gegenwärtig.

Gudenus II. p. 1126.

Im Jahre 1347 besiegelte der Ritter Johann von Monreal eine Urkunde.

Günther III. 1. Abthl. Seite 502.

Wahrscheinlich ist es dieser Johann von Monreal, mit welchem Humbracht die Stammtafel dieses Geschlechtes (Tafel 256) beginnt.

Carl von Monreal war im Jahre 1348 einer der Schiedsrichter bei dem Streite zwischen Erzbischof Balduin von Trier und Graf Ruprecht von Birneburg, wegen der Berechtigungen in der Pellenz. Ebendasselbst Seite 516.

Carl von Monreal der ältere erscheint noch in einer Urkunde vom Jahre 1361, in welcher sein Sohn gleiches Namens, die Hälfte seines Hofes zu Poltersdorf, im Ellenzer Gerichte und einen Weingarten daselbst, dem Erzstifte Trier zum Lehn auftrug.

Günther cod. dipl. III. Thl. 2. Abthl. Seite 676.

Ritter Carl von Monreal der jüngere besiegelte 1366 eine Urkunde. Ebendasselbst Seite 725.

Im Jahre 1369 stellte derselbe eine Schuldverschreibung über 15 Muttones aurei, für den Juden Bonnesant aus Lunnich aus.

Gudenus II. p. 1167.

Im Jahre 1374 besiegelten Carl und Steges (Eustachius)

von Monreal eine Urkunde des Grafen Gerhard von Birneburg, dessen Vasallen sie waren.

Günther a. a. D. Seite 785.

Im Jahre 1377 war Eustachius von Monreal Patron der Capelle zu Ernsch oder Ernst bei Bruttig, an welcher Johann von Monreal als Pastor stand, Erzbischof Cuno erhob diese Capelle zur Pfarrkirche Ebendasselbst Seite 803.

Carl und Diedrich, Gebrüder, Ritter von Monreal, werden unter den Mannen genannt, welche Johann von der Schleiden, Herr zu Junkerath, im Jahre 1379 dem Erzbischofe Cuno überwies, als er demselben seinen Hof zu Naunheim verkaufte. (Ebendasselbst Seite 824.)

Beide waren wahrscheinlich Söhne Johann's.

Diedrich von Monreal besiegelte im Jahre 1379 einen Lehnrevers der Burggrafen Ludwig und Wilhelm von Hammerstein. (Ebendasselbst Seite 931.)

Johann von Monreal war 1389 Burggraf zu Cochem.

Gudenus II. p. 1190.

Im Jahre 1399 war derselbe schon gestorben, denn seine Wittwe, Grete, die Tochter des Gerhard von Eynenburg und der Jutta von Hayn, verzichtete in dem bemerkten Jahre auf die Erbschaft ihrer Eltern, weil sie eine Aussteuer von 1500 Gulden auf den Hof zu Merendorf erhalten habe. Sie behielt sich aber ihre Ansprüche auf jene Erbschaft vor, wenn ihr Bruder, Johann von Eynenburg, ohne Leibeserben sterben sollte. Gudenus II. p. 1205.

Ein anderer Johann von Monreal wurde 1407 von den Brüdern Simon und Johann, Herren von Kempenich, mit dem Hofe Seel bei Cochem belehnt.

Günther IV. Seite 119. Klein's Moselthal. S. 220.

Im Jahre 1426 war Nicolaus von Monreal Probst zu Prüm. Otteri Chronicon Prüm. Manusc.

Diedrich von Monreal wird als einer der Schiedsrichter im Burgfrieden des Schlosses Elz vom Jahre 1430 genannt und besiegelte diesen Burgfrieden. Günther IV. Seite 326 und 333.



Diedrich von Monreal, Knappe, wurde 1439 von dem Erzbischofe Diedrich von Cöln mit dem Hause zur Leyen bei Rinz belehnt. (Ebendasselbst Seite 386.)

Im Jahre 1447 belehnte Graf Ruprecht von Birneburg den Diedrich von Monreal mit einem Theile des Zehnten zu Cottenheim und mit einem Hause und Burglehn zu Birneburg. (Ebendasselbst Seite 469.)

Im Jahre 1450 empfing Carl von Monreal von dem Erzbischofe Jacob von Trier die Belehnung über Höfe zu Naunheim und Poltersdorf, einen Theil des Zehnten und den Kirchensatz zu Gäppenach und ein Burglehn zu Mayen. (Ebendasselbst Seite 479.)

Bernhard von Monreal, den man vergebens in der Stammtafel bei Humbracht sucht, war 1497 bei der Huldigung gegenwärtig, welche die Bürger von Boppard dem Erzbischofe Johann II. von Trier leisten mußten.

Hontheim hist. Trev. II. p. 513.

Carl von Monreal, Carl's Sohn, wurde 1507 von dem Cölnischen Erzbischofe Herrmann mit dem Hause zur Leyen belehnt. Günther V. Seite 149.

Im Jahre 1502 unterzeichnete Carl von Monreal die Einigung der Grafen, Herren und Edeln, mit den Städten des Erzbistums Trier.

Hontheim II. p. 556.

Robert von Monreal, ein Sohn Carl's und der Maria von Malberg, war von 1506 bis 1539 Abt zu Echternach.

Wilhelm von Monreal nannte sich einen Herrn zu Malberg, weil ihm diese Herrschaft verpfändet war. Am 18. August 1514 belehnte ihn der Prüm'sche Abt Wilhelm mit Weich (Malbergweich), Weiler (Kilburgweiler), mit dem Wehrbusche und mit dem Hofe Burscheit und Zubehör, ferner mit einem Hofe und Zubehör in und um Rheinbach gelegen \*).

---

\*) Der Hof hieß der Junkerhof, war 1562 im Besitze des Otto v. Weiß und gehörte im 18. Jahrhundert den Kolben v. Wassenach.

Mit dem ersten Lehne wurde, nach Wilhelm's von Monreal Tode, am 19. September 1542 der Freiherr Claud von Malberg wie seine Voreltern belehnt. Die Belehnung mit dem Hofe zu Rheinbach erhielt aber am Tage Allerheiligen 1542 Georg von Monreal.

Im Jahre 1543 sicherte Erzbischof Johann Ludwig von Trier den drei Töchtern des Diedrich von Monreal, von welchen die älteste, Anna, mit Valentin von Ellenbach, Amtmann zu Ehrenbreitstein verlobt war, die Lehnfolge in den Gütern zu, welche die Gebrüder Diedrich, Georg und Carl von Monreal, von welchen die beiden letzteren keine Kinder hatten, von dem Erzstifte zu Lehn trugen.

Günther V. Seite 275.

Humbracht führt, Stammtafel 256, nur eine Tochter Diedrich's an, Anna, welche 1543 Valentin von Ellenbach, nach dessen Tode, 1555, Hans Wilhelm von Hoheneck heirathete und 1563 starb. Humbracht scheint sich aber zu irren, wenn er dem Georg von Monreal einen Sohn Johann Balthasar zuschreibt, mit dessen Tochter Magdalena Margaretha, der Gattin des Johann Schweickard, Vogt von Hunolstein, das Geschlecht erloschen sein soll.

Die Herren von Monreal führten sieben Rauten (4 und 3) im Wappen. In der 2. Abtheilung des III. Bandes von Günthers Cod. Dipl. ist das Siegel Carl's von Monreal vom Jahre 1390 abgebildet.

149. Montjoie (aus dem Hause Schoenhoven — Schönforst) und Monschamo.

In den Anmerkungen und Zusätzen zur 14. Abtheilung des 3. Theiles, welche von den Dynasten von Montjoie handelt im I. Bande. 2. Abtheilung. Seite 882 u. f., habe ich bereits aufmerksam darauf gemacht, daß Schannat den Reinhard, Herrn von Schönforst mit Reinhold von Falkenburg verwechselt.

Dort erwähnte ich auch Seite 883 eines Johann von Schönforst, Burggrafen zu Montjoie, Herrn von Cranendunk und be-

merkte, daß ich nichts Näheres über die Abstammung desselben auf-  
finden könne. Seitdem habe ich in Butkens *trouvées de Bra-*  
*bant* Tome II. p. 250 eine Stammtafel der Herrn von Schön-  
forst gefunden. Auch in dem schon oft erwähnten Manuscripte  
des Johann's von Düssel findet sich eine Stammtafel, aus wel-  
cher sich Butkens berichtigen läßt. Da die Herren von Schönforst  
eine Zeit lang im Besitze von Montjoie waren und überhaupt  
eine bedeutende Rolle in der Geschichte des Landes spielten, so  
werden einige Nachrichten über dieselben dem Leser nicht unange-  
nehm sein.

Butkens beginnt die Stammtafel der Herren von Schönforst  
oder Schoonvorst mit Heinemann von Aix, Herrn von Schoen-  
hoven an der Maas, der 1240 lebte und aus seiner Ehe mit  
einer Tochter Rasos von Bursuse drei Söhne hinterließ.

Heinrich von Aix, Herr von Schönhoven und Fèche, der äl-  
teste von Heinemann's Söhnen, stiftete die Linie der Herren von  
Fèche. Diese Linie starb mit den Söhnen seines Enkels Heinrich,  
Lambert und Raso aus, indem Lambert zu Dinant enthauptet  
wurde und Raso in der Schlacht bei Basweiler 1371, sein Leben  
verlor.

Arnold, Herr von Bretonbier, der dritte Sohn Heinemann's  
war unvermählt.

Der zweite Sohn Heinemann's war Raso von Schönhoven,  
Herr von Maxereil oder Maschereil. Nach Butkens hatte Raso  
nur zwei Söhne: Raso und Johann und eine Tochter, Adelheid,  
welche 1317 die Gattin Arnolds von Witthem wurde.

Mein Manuscript bemerkt aber noch einen dritten Sohn,  
Gerhard, der Dechant zu St. Servatius in Utrecht gewesen, 1329  
zu Utrecht gestorben und daselbst begraben worden sein soll.

Raso von Schönforst, Herr von Mascheriel und Dupille, der  
älteste Sohn Rasos, vermählte sich mit einer Schwester Gerhards  
de Jardin und hinterließ wie mein Manuscript angibt, fünf Söhne.  
Butkens nennt noch einen sechsten Sohn, der wie der älteste Jo-  
hann hieß und Canonicus zu Aachen war.

Johann, der älteste Sohn Raso's, heirathete die Tochter Thibaud's de Warfusede, Herrn de Vaux und überließ Schönsforst seinem jüngeren Bruder Reiner. Johann's Nachkommen nannten sich Herren von Baur und der Mannsstamm scheint schon mit Johann's Enkel Raso erloschen zu sein.

Gerhard der zweite Sohn Raso's wurde Canonicus zu Lüttich.

Der dritte Sohn, Nemilius wurde Abt zu St. Trond.

Raso der vierte Sohn, vermählte sich mit der Tochter des Thomas von Esseren, hinterließ aber nur eine Tochter, welche die Gattin Winand's Herrn von Raede (oder Winandsraed) im Lande Falkenburg, wurde.

Reinard, der fünfte Sohn Raso's, hatte durch seinen Bruder, den Abt Nemilius, ein Canonikat zu St. Servatius in Utrecht erhalten. Der geistliche Stand sagte aber seinem kriegerischen Sinne wenig zu.

Schon im Jahre 1345 kämpfte er für den zum Bischof von Lüttich erwählten Engelbert von der Mark. Bald darauf verzichtete er auf sein Canonicat, wurde Schöffen zu Lüttich, dann Marschall des Bischofs und Ritter. Sein älterer Bruder Johann trat ihm nun Schönsforst ab. Reinhard's unruhiger und kriegerischer Sinn veranlaßte ihn in die Dienste Königs Eduard III. von England zu treten. Hier wurde er dem Herzoge Wilhelm I. von Jülich bekannt und erwarb sich dessen Zuneigung.

Im Jahre 1353 kaufte Reinhard von Schönsforst die Herrschaften Montjoie, Büttgenbach und St. Beit von Heinrich von Flandern, Herrn von Rode (nach andern Rinhoven) und dessen Gemahlin Philippa (Philippotte). (siehe I. Band, 2. Abtheilung, Seite 886.)

Im Jahre 1354 empfing Reinhard die Belehnung über diese Herrschaften von dem Kaiser Carl IV. Reinhard blieb aber nicht lange im Besiz, sondern verkaufte die Lande von Montjoie, Falkenburg, Büttgenbach, St. Beit, Herle (?) und Empel dem Herzoge Wilhelm I. von Jülich. Der Herzog verpfändete ihm dagegen Burg, Stadt und Land von Caster für 46,000 alter guter



Schildgulden. Den Brief besiegelten Herzog Wilhelm I. von Jülich und dessen Söhne Gerhard, Graf zu dem Berge und Wilhelm, der nachherige Herzog von Jülich.

Im Jahre 1361 schloß Herzog Wilhelm II. von Jülich, der seinem in demselben Jahre gestorbenen Vater gefolgt war, einen Vertrag mit Reinhard von Schönforst, in welchem dieser das Amt Easter zurückgab. Dagegen räumte der Herzog dem Herrn von Schönforst Schloß und Herrlichkeit Montjoie mit den Dörfern und Gerichten (Vogtei ?) von St. Corneli Münster ein. Reinhold von Schönforst sollte so lange im Besitze dieser Güter bleiben bis ihm 46,000 alte gute Schildgulden (écus), ferner 3760 Schildgulden, welche er auf die Dörfer und Gerichte von St. Corneli Münster geliehen hatte und 6240, welche Reinhold von dem Amtmann von Montjoie dem Ritter Heinrich von Barmen, an sich gebracht hatte, zusammen also 56000 guter alter Schildgulden, erlegt worden wären.

Die Verpfändung von Montjoie besiegelten:

Wilhelm, Herzog von Jülich, Graf zu Falkenburg, Herr zu Montjoie, Engelbert, Bischof von Lüttich, Wenceslaus von Böhmen, Herzog zu Luxemburg, Limburg, Lothringen und Brabant, Markgraf des heiligen Römischen Reichs, Engelbert, Graf von der Mark, Goddart, Graf von Loen und Chiny, Herr zu Heinsberg und Blaukenberg, Wilhelm, Graf von der Berg und Ravensberg, Wilhelm, Graf von Wied, Waltraff von Salm, Herr zu Seyndorf ferner folgende Ritter des Landes von Jülich:

Conrad von Merode, Carsilius von Merode, Goddart und Rabodt von Kinsweiler (Gebrüder), Wilhelm von Singig, Dietrich von Binsfeld, Gottschalk von Stambell, Heinrich von Deverbach, Heinrich von Barmen, Johann von Harf, Adam von Ragh, Arnold von Esell, Georg von Blodorf, Wilhelm von Hoochsteden, Johann von Merkenhausen, Johann von Newenhausen, Johann von Bercken, Cuno von Gysendorf, Winrich von Fischenich, Goddart von Bymer, Reinhard von Gondelsheim, Johann von Broiche, Roeps von Patteren, Heinrich von Eschweiler, Edmund von Lu-

desdorf, Walraf von Merode, Jordan und Heinrich von Binsfeld (Gebrüder), Bolter von Bollich, Schelart von Obbendorf, Alard von Papalar, Tilmann von Hohewart, Otto von Wachendorf, Wirich von Modersdorf, Goddart Winter von Altenrode, Schmeich von Lissingen, Smeich von Billich,

ferner folgende Knappen und Wapener (armigeri):

Pawyn von Bürresheim, Gerlach von Hufen, Adam von Hufen, Wilhelm von Blens, Goswin von Berge, Werner Tabbart, Johann und Gumprecht von Stolfen (Gebrüder), Louff von Merkenhuysen, Spies von Bubbenheim, Wilhelm von Mirweiler, Ludwig von Gosselaer, Otto und Goddart von Hohewerdt (Gebrüder), Daniel und Carfilus von Paland (Gebrüder), Rütger von Esch, Goddart von Herter, Johann von Ulpich, Edmund von Biblar, Johann und Wilhelm von Blatten (Gebrüder).

Den Revers, welchen Reinhold von Schönforst, wegen der Ablösung ausstellte, besiegelten:

Reinart von Schonow (Schonhoven) Herr zu Schönforst, Frau Christina von Wildenburg, seine Hausfrau, Raes Maschereil, Herr von Schonow sein Bruder, Reiner von den Bongard, Erbkämmerer des Herzogthums Jülich, Heinrich von Faye, Richolt von Merode, Adam von Ederen, Bernhard von Kinsweiler, Johann von der Bays, Goddart von den Bongart, Reinart von der Hallen, Heinrich von Overbach, Johann von der Ur, Arnold von Urdingen, Frambach von dem Broiche, alle Reinhard's Freunde und Magen.

Reinhard von Schönforst war zweimal vermählt, zuerst mit Katharina von Wildenburg, deren Mutter die Tochter Johann's von Uremberg und einer Gräfin von Jülich war.

Nach dem Tode Katharina's von Wildenburg vermählte sich Reinhard mit Elisabeth, der Tochter Johann's von Hamal. Bald darauf reisete er aber nach Rhodus, wo er 1377 starb und in der Kirche St. Johann des Evangelisten begraben wurde.

Von diesem Reinhard oder Reinhold von Schönforst ist wahrscheinlich die Münze vom Jahre 1372, welche Mader VI. No. 157 anführt.

Im Jahre 1825 wurden mehrere Münzen von Reinhold von Schönforst, zu Bonn gefunden und sind in den Besitz des Herrn Regierungs-Bau-Raths Schauf in Berlin gekommen.

Siehe v. Ledebur allgemeines Archiv, Band 14, Seite 238, wo auch zwei dieser Münzen abgebildet sind.

Nur in der ersten Ehe zeugte Reinhard folgende neun Kinder:

I. Reinhard II. Herrn von Schönforst.

II. Johannes.

III. Elisabeth, zuerst an Otto de Contrecoeur Herren von Wedergreete und Eggene und nach dessen Tode mit Johann von Diest vermählt.

IV. Johanna, mit Heinrich Grafen von Salm' in den Ardennen vermählt.

V. Mechthilde, welche die erste Gattin Peters von Cronenburg wurde.

(I. Band, 2. Abtheilung, Seite 883.)

VI. Conrad.

VII. Engelbert von Schönforst, Herr von Hartelslein (welches er vielleicht pfandweise besaß, der von seiner Gemahlin Agnes, der Tochter des Carilius von Paland zu Breidenbeet keine Nachkommenschaft hinterlassen zu haben scheint.

VIII. Eine Tochter, welche die Gattin des Herrn v. Cantecroy in Brabant wurde.

IX. Katharina mit Gerhard von Engelsdorf, einem Jülich'schen Ritter, vermählt.

Reinhard II. Reinhard's ältester Sohn, Herr von Schönforst, Sichein, Merdael und Verkhout, hatte bei einer Streiferei im Jülich'schen, Reinhold von Jülich, einen Bruder des Herzog's Wilhelm III. von Jülich und Geldern, gefangen genommen und nur gegen Erlegung eines bedeutenden Lösegeldes frei gelassen. Im August 1396 rückte Herzog Wilhelm III., um die Gefangennehmung seines Bruders, an Reinhold von Schönforst zu rächen, vor Schönforst, eroberte und zerstörte diese Burg, deren romantische Trümmer noch jetzt die Rache des Herzogs bezeugen. Auch Wilhelm-

stein, welches dem Herrn von Schönforst nebst der Vogtei von Nachen verpfändet war, wurde damals von dem Herzoge genommen.

Techenmacher annales p. 403.)

Borheck, Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. I. Seite 366. Siehe auch Eissia illustrata 1. Band 2. Abtheilung, Seite 882.

Reinhard verkaufte Sichem im Jahre 1413, an den Herrn von Diest und starb unvermählt.

Sein Bruder Johann von Schönforst, Herr zu St. Agathenrode (Achterode) Burggraf von Montjoie und Drossert zu Zeit von Brabant (Herr zu Clebbecke, Ninuvenport, Ottenburg) verglich sich, für sich und seinen Bruder im Jahre 1379, „up sent Seruaistage in dem Meye“ mit seiner Schwester und deren Gatten, Peter von Cronenburg. Nach diesem Vergleiche sollten die obern Dörfer „van Duerryre“ (an der obern Ruhr), mit Namen: Wolseiffen, Caldenborne, Wardenbach, Meyersberg und Merode dem Peter von Cronenburg verbleiben, Johann sollte aber Kalterherberge und die Höfe oberhalb Montjoie behalten und weil diese besser als jene, dem Peter jährlich noch 75 Malter Hafer aus den Zehnten und Gefällen von Kalterherberge liefern. Johann's Gemahlin, Grete von Merode, genehmigte den Vergleich, welchen Herzog Wenceslaus von Luxemburg und dessen Gemahlin Johanna bestätigten und besiegelten.

Johann's Gattin, Margaretha, war die Tochter des Werner Scheiffard von Merode zu Hemmersbach und Erbin zur Heiden, (nach Butkens war sie die Wittwe Johann's von Sevenborn, Herrn von Cranendonk) starb 1382 und wurde zu Sichem begraben. Johann hinterließ drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter:

a) Johann von Schönforst, Burggrafen von Montjoie, Herrn von St. Agathenrode, Flamengerie und Walthem. Im Jahre 1399 vermählte er sich mit Johanne von Rochefort, Tochter Wiriich's, Erbin von Flamengerie und Walthem. Im Jahre 1411 kaufte Johann die Herrschaft Diepenbeck von Balduin von Mont-



jardin. Im Jahre 1426 kaufte er Eyndhoven und Cranendonk von Wilhelm von Rodemachern, dessen Vater Johann Cranendonk durch seine Verheirathung mit Elisabeth, der Schwester Johann's von Sevenborn erworben hatte. Johann von Schönforst stiftete bei Eyndhoven das Kloster ter Hagen, diente dem Herzoge Johann IV. von Brabant als Schatzmeister und als Hauptmann gegen den Herzog von Gloucester und starb den 1. Februar 1433, ohne Kinder zu hinterlassen. Seine Wittwe verkaufte am 14. Mai 1439 Montjoie an den Herzog Gerhard von Jülich und starb 1444.

b) Reinhard III. Johann's zweiter Sohn, verkaufte seinen Antheil an Siechem am 31. October 1395, an Thomas von Diest. Aus seiner Ehe mit der Tochter Walther's, Herrn von Hennef hinterließ er keine Kinder.

c) Katharina von Schönforst, Johann's Tochter, erhielt St. Agathenrode. Im Jahre 1392 vermählte sie sich mit Wilhelm d'Hennin, Herrn von Bossü und nach dem Tode desselben mit dem Grafen Wilhelm von Sayn Rath und Seneschall auch Ober-Jägermeister von Brabant (einem Sohne des Grafen Johann und der Landgräfin Isabella von Hessen).

Conrad von Schönforst, der ad VI bemerkte Sohn Reinhard I. Ritter, Herr von Elslo, vermählte sich 1372 mit Katharina, der Tochter Johann's Herrn von Arfentiel (argenteau), am 7. März 1403 wurde er zu Löwen getödtet und hinterließ zwei Söhne und drei Töchter. Von den letztern heirathete die älteste, Mechthilde, Theodor Herrn von Wystrad; die zweite wurde die Gattin Wilhelms von Horion und die dritte mit Carsilius von Paland, Herren von Bredenbent vermählt.

Wilhelm, Conrad's ältester Sohn, starb unvermählt. Der jüngere Sohn, wie der Vater, Conrad genannt, Herr von Elslo, Ritter, vermählte sich im Jahre 1400 mit Johanna, der Tochter Wilhelms von Melun, Herrn von Thynes.

Conrad zeugte in dieser Ehe nur zwei Töchter: Margaretha und Maria. Die älteste, Margaretha, erhielt Elslo und erbte nach dem Tode ihres Vaters Johann von Schönforst, die Herr-

schaften Eyndhoven und Cranendonk. Sie vermählte sich mit Jacob Herrn von Abcoude, Gaesbeck, Putten und Stryen. Da sie im Jahre 1458 ohne Kinder starb, so wurde sie von ihrer Schwester Maria beerbt, welche Diepenbeck zu ihrem Antheile erhalten hatte. Diese vermählte sich mit Johann von Gavre, Herrn von Etenfeld (Heetvelde). Im Jahre 1460 verkaufte sie Eyndhoven und Cranendonk an den Grafen Jacob von Horn (dessen Sohn Jacob diese Herrschaften 1483 an Friedrich Egmont, Herrn von Iffelsstein verkaufte). Maria von Schönforst und ihr Gatte Johann von Gavre, waren noch im Jahre 1473 am Leben und hinterließen eine zahlreiche Nachkommenschaft.

Auf dem Banner Reinhard's von Schönhoven, Herrn von Schönforst, Montjoie, Sicheu und St. Achteerode bei Butkens *trophées de Brabant* I. p. 457, zeigen sich neun Kugeln, in drei Reihen, in jeder drei. Diese Kugeln erscheinen auch in dem Banner Conrad's von Schönforst, Herrn von Elslo (ebendasselbst p. 534) nur zeigt dasselbe noch ein Mittelschild mit drei Sparren, wegen Elslo. Im Banner Reinhard's von Schönforst des Jüngern (ebendasselbst p. 532) erscheinen die neun Kugeln ohne Mittelschild. Auch auf den oben erwähnten Münzen Reinhard's von Schönforst befinden sich die neun Kugeln. — Außer den Dynasten von Montjoie aus dem herzoglichen Hause Limburg und den Herren von Montjoie aus dem Geschlechte von Schönhoven oder Schönforst, führten gewiß auch mehrere Ritter-Geschlechter, welche von Burgmännern zu Montjoie abstammten, diesen Namen.

Noch im 16. Jahrhunderte wird ein Junker von Monsau oder Monschau (Montjoie) der in der Gegend von Bastnach (Bastogne) wohnte, unter den adlichen Lehnsleuten des Hauses Duren genannt. Er hatte einen Theil des Veler Zehnten.

Robert von Monsau unterzeichnete als Zeuge einen am 29. December 1663 abgeschlossenen Vertrag über mehrere Zehnten, welche Jacob von Monpleinchamps an den Herrn von Duren verkauft hatte.

Ganz verschieden von diesem Geschlechte ist eine andere ade-

liche noch blühende Familie von Monschaw zu Cöln. Diese stammt von Herman Monschaw, Kaufmann und Rathesverwandter, auch Viehschreiber zu Cöln ab, der am 9. März 1717 starb. Er war zweimal verheirathet, zuerst mit Helena Judith Bleesen, Wittwe des Johann Wilhelm Schulthes, nach deren Tode er, im Jahre 1703, sich mit Antoniette von Gilshausen verheirathete. Aus der ersten Ehe entsproß Heinrich von Monschaw, Amtmann, der 1768 starb und einen Sohn, Johann Heinrich Eolen von Monschaw, Kurkölnischen Geheimen-, auch Hof- und Regierungsrath hinterließ. Des Letztern Sohn, Franz Rudolph von Monschaw war mehrere Jahre beigeordneter Bürgermeister zu Cöln, und hat mehrere Söhne hinterlassen.

In der Adels-Matrikel der Rheinprovinz vom Jahre 1834 werden außer Franz Rudolph von Monschaw noch folgende Personen von dieser Familie aufgeführt: Peter Joseph v. Monschaw zu Kempen, Edmund Hubert Wilhelm Heinrich von Monschaw zu Sinzenich, Maria Regina Josepha Hubertina Margaretha von Monschaw zu Cöln, Maria Hubert Joseph Anton von Monschaw zu Scheuren, Philipp Peter von Monschaw zu Cöln. Das Wappen dieser Familie ist in des Herrn Professors Bernd Wappenbuche der Preussischen Rheinprovinz (Tafel LXXXIV. 167) abgebildet und Seite 79 beschrieben.

#### 150. M ü n c h.

Johann Münch war 1415 Burgmann zu Schönecken.

#### 151. M ü n c h h a u s e n.

Allgemein bekannt ist es, daß ein sehr altes adliches Geschlecht dieses Namens noch jetzt bedeutende Güter in Ober- und Niedersachsen, in Braunschweig, Hessen, in der Mark Brandenburg, in Thüringen und Westphalen besitzt und in vielen Linien blüht.

Treuer hat 1740 zu Göttingen eine Geschlechterhistorie des hochadlichen Hauses der Herren von Münchhausen herausgegeben.

Ganz verschieden von diesem Geschlechte ist wahrscheinlich ein

anderes gleiches Namens, welches in Urkunden der Eifel und im Luxemburgischen vorkommt aber schon längst erloschen zu sein scheint.

Diedrich von Münchhausen (Th. de Munichusie) wird in einer Urkunde des Cölnischen Erzbischofs Conrad von Hochstaden, vom Jahre 1242, unter den Ministerialien dieses Erzbischofs genannt.

Krämer, akademische Beiträge III. Urkunden S. 87.

Wahrscheinlich war es derselbe, welcher im Jahre 1224 Truchseß des Cölnischen Erzbischofs Engelbert war.

Kremer akad. Beiträge II. S. 253.

Im Jahre 1593 vertheidigte Eustach von Münchhausen, Oberamtmann der Grafschaft Bianden, die Stadt St. Veit gegen den Grafen Philipp von Nassau mit großer Tapferkeit. Bertholet VI. p. 215.

Im Jahre 1599 war wahrscheinlich derselbe Eustachius von Münchhausen des Erzherzogs Albert von Oesterreich Obrister, auch Amtmann zu Bianden und St. Veit.

Hontheim hist. Trevir. III. p. 189.

Dieser Eustachius von Münchhausen war Herr von Esch, Probst (prévot) von Luxemburg und kommt mit diesem Titel in mehreren den Flecken Dasburg betreffenden Urkunden vor. Er starb den 20. December 1627.

Bertholet hist. de Lexembourg IV. p. XXXIII.

Diese Familie besaß auch ein Burglehn zu Schönecken, das Lehnhaus lag im Thale zwischen der Zelter's (Selten von Saulheim) Burg und dem Capellenwege. Es gehörten mehrere Ackerfelder und Wiesen dazu.

Im Jahre 1770 war Johann Nikolai zu Schönecken Besitzer der zum Münchhausener Burglehne gehörigen Güter.

## 152. M ü n s t e r e i f e l.

Von den Burgmännern, welche die Grafen und nachherigen Herzoge von Jülich zu Münster EIFEL hatten, nahm ein Geschlecht den Namen von dieser Burg an.



Außer den im Schannatischen Texte erwähnten Isfried und Otger habe ich noch Balduin von Münsterreyffeln, Statthalter eines Mannrichters zu Schöneck gefunden, der im Jahre 1480 eine im Archive der Kirche zu Wettelndorf befindliche Urkunde als Zeuge besiegelte. Das Siegel ist nicht mehr vorhanden.

#### 153. M ü r l e n b a c h.

Auch von dieser Burg der Abte von Prüm, führte ein adliches Geschlecht den Namen.

In einer Urkunde vom Jahre 1360 wird Heinrich von Mürlebach senger (cantor) und Canoynd (canonicus) zu unser lieben Frauen zu Kyllburg, unter den Schiedsrichtern genannt, welche einen Streit zwischen Herrn Wilhelm von Manderscheid und dem Kloster St. Thomas an der Kyll beilegten.

#### 154. M u l l e v o n U l m e n.

Johann, Gerhard und Philipp sind schon im 1. Bande, 2. Abtheil. S. 584 dieses Werkes, als Lehnleute der Grafen von Manderscheid genannt worden.

Es ist möglich, daß Jordan Mullen, Herr zu Singig, welcher am 16. April 1429 den Burg-, Städte- und Landfrieden des Herzogthums Jülich's mit besiegelte, auch zu diesem Geschlechte gehörte.

Kremer akad. Beiträge I. Urkunden S. 101.

Carl Mühl von Ulmen begleitete den Trier'schen Erzbischof Johann VI. (von der Leyen) im Jahre 1562, zur Wahl Kaisers Maximilian II. nach Frankfurt am Main.

Hontheim hist. Trev. II. p. 875.

Im Jahre 1599 wird Wolff Christoph Moell von Ulmen unter den adlichen Lehnleuten des Erztifts Trier genannt.

Hontheim hist. Trevir III. p. 192.

Carl Heinrich Freiherr von Muhl zu Ulmen, Kurfürstlich Trier'scher Kämmerer und Oberamtmann zu Coblenz und Ehrenbreitstein, befand sich bei der Krönung Kaisers Franz I. am 2. October 1745 in Gefolge des Kurfürsten Franz Georg von Trier (Ebendaselbst p. 957.

In v. Hattstein's Hoheit des deutschen Reichsadels I. p. 397—399 befinden sich Stammtafeln dieses Geschlechts, welches wahrscheinlich ausgestorben ist.

Das Wappen der Mühlen von Ulmen beschreibt Spener op. herald I. p. 191 und 350.

Verschieden von diesem Geschlechte der Mühlen oder Mullen von Ulmen, welche ihren Beinamen von der Burg Ulmen, wo sie Burgmänner waren, führten, war wahrscheinlich das der Muhl von der Neuerburg. Letzteren Beinamen führte dieses Geschlecht von Neuerburg bei Wittlich.

Ritter Heinrich Muhl von der Neuerburg machte im Jahre 1360 der Capelle zu Medburg in der Pfarrei Kerig eine Schenkung.

Günther cod. dipl. III. 2. Abtheil. S. 535.

Derselbe Heinrich Muhl von der Neuerburg und dessen Hausfrau Hilla, hatten schon 1350 der Pfarrei Kerig eine Weingülte zu Müden geschenkt.

Klein's Moselthal S. 159.

Heinrich Muhl besaß 1350 ein Burghaus mit mehreren Allodialgütern zu Balwig. (Ebendas. Seite 221.)

### 155. M y l e n d u n k.

Mylendunk oder Millendunk, ein Schloß bei Korschbroich im Kreise Gladbach, im Regierungsbezirke Düsseldorf, ist das Stammhaus eines edeln Dynasten-Geschlechtes, welches auch in der Eifel Besitzungen erwarb, und in mehrfacher Beziehung zu dieser Gegend stand.

Schon in einer Urkunde des Cölnischen Erzbischofs Reinhold vom Jahre 1167 wird Theodericus de Milendunk unter den Zeugen genannt.

Günther cod. dipl. I. p. 387.

Derselbe erscheint in einer Urkunde des Cölnischen Erzbischofs Philipp vom Jahre 1175, (ebendaselbst S. 423) und in einer Urkunde desselben Erzbischofs vom Jahre 1188. (Ebendas. S. 457). Derselbe Theoderich von Mylendunk war bei der Theilung der

Merischen Güter, welche Erzbischof Reinhold von Cöln zwischen der Gräfin Hildegund von Mere und Elisabeth von Randenrad im Jahre 1166 vermittelte. Kremer akad. Beitr. II. S. 228. Auch wird dieser Theoderich in einer Urkunde des Erzbischofs Philipp vom Jahre 1189 genannt. (Ebendas. S. 246.)

Friedrich von Milendunk kommt in einer Urkunde vom Jahre 1172 vor. (Ebendas. S. 235.)

Im Jahre 1212 wurde Cäsarius von Milendunk, nach dem Tode Gerhards von Bianden, zum 30. Abte des Klosters Prüm erwählt. Nach vier Jahren legte er diese Würde nieder und wurde Mönch zu Heisterbach, wo er viele Jahre lebte und starb. Hier verfaßte Cäsarius im Jahre 1222 für einen seiner Nachfolger, Friedrich von der Leyen, den 32. Abt von Prüm, eine Beschreibung der Güter und Rechte des Klosters Prüm unter dem Titel: *registrum honorum Prümienſium*\*).

Theoderich, Herr von Millendunk, war einer der Bürgen des Erzbischofs Conrad von Cöln bei dem Vergleiche, welchen dieser 1254 mit dem Grafen Wilhelm von Jülich und dessen Bruder Walram, wegen der Grafschaft Hochstaden abschloß.

Günther II. S. 269.

---

\*) Das Registrum honorum Prümienſium ist wegen der Erklärung und Bemerkungen, besonders über die bauerlichen Verhältnisse des 13. Jahrhunderts höchst interessant und wichtig. Die Urschrift wurde im Kloster Prüm aufbewahrt und befindet sich jetzt im Landes-Archive zu Berlin. Eine Abschrift besitzt die Stadtbibliothek zu Trier. Diese Abschrift sowohl als die Urschrift kaufte ich von einem nun schon verstorbenen Mönche von Prüm, Constantin Zimmermann, der solche bei der Auflösung des Klosters bei Seite zu schaffen gewußt hatte. Von der Urschrift habe ich eine genaue und sorgfältige Abschrift genommen und beabsichtige solche mit Noten herauszugeben. Browerus hatte eine Abschrift des Werkes erhalten, die aber sehr fehlerhaft und unvollständig war. Aus den nachgelassenen Papieren des Browerus fertigte Georg Overham, Vorsteher des Klosters St. Ludger zu Helmstädt eine neue Abschrift an. Von dieser machte Eckard eine Copie und gab sie an Leibniz, der sie in seinem *Collectan etymolog.* P. II. p. 409 u. f. aufnahm. Aus diesen ließ sie Honthelm in seiner *historia Trevirensis diplomat.* Tom. I. p. 661. u. f. abdrucken. G. B.

Im Jahre 1269 verkaufte Gerlach, Herr von Milendunk, mit Zustimmung seiner Mutter Hedwig und seiner Brüder Conrad, Adolph, Walram und Johann und seiner Schwester Goswinnella die Güter, mit welchen er und seine Vorfahren von der Abtei Prüm belehnt worden waren, der Abtei und dem Convente zu Prüm. (Ebendas. S. 364.)

Gerlach, edler Herr von Milendunk, übertrug im Jahre 1290 seine Rechte auf einige Lehngüter dem Gerhard von Jülich, Herrn von Caster.

Kremer akad. Beitr. III. S. 209.

Dieser Gerlach scheint der letzte des alten Geschlechts der Dynasten von Mylendunk gewesen zu sein. Später erscheinen Herren von Mirlo als Besitzer von Mylendonk, wovon sie auch den Namen annahmen.

Johann von Mirlo, Herr von Milendunk, war mit Sybilla Scheiffard von Merode, der Tochter Heinrich's, vermählt und hinterließ einen Sohn Johann, der in einer Urkunde vom Jahre 1426 vorkommt. Der Knecht Johann's v. Mylendonk nahm den Herzog Friedrich von Braunschweig\*), in einer Fehde, welche dieser gegen Erzbischof Diedrich von Cöln führte, bei Barlar 1455 gefangen.

Gudenus cod. dipl. II. p. 1326.

Des jüngern Johann's Sohn Diedrich zeugte mit Maria von Glodorf einen Sohn Craft, der mit dem Herzoge Wilhelm III. von Jülich verbündet, für König Ludwig XII. von Frankreich focht.

Brosii annales II. p. 75.

Craft's Sohn, Diedrich, vermählte sich mit einer Tochter Arnolds von Hömen und der Margaretha von Paland, Erbin von Neuland. Sein Sohn Diedrich, Herr zu Milendunk, Burggraf, Herr zu Meyrich, Schonau und Neuland, führte den Namen von Mirlo nicht mehr. Durch seine Vermählung mit Agnes, der

---

\*) Herzog Friedrich von Braunschweig zu Hannover, war ein Sohn Herzogs Wilhelm des Sieghaften. Nach seiner Gefangennehmung wurde er dem Lutter Quab, Herrn zu Tomburg und Landcron übergeben, der ihn zu Tomburg in Haft hielt.



Tochter und Erbin Gotthards, Burggrafen und Herrn zu Drachensfels und Soren und der Elisabeth von Montfort, Erbin von Voir, Bronenbreich und Meyl, brachte er einen Theil der Güter der Burggrafen von Drachensfels an sich. Nach einem Vergleiche, welchen Werner und Heinrich, Burggrafen von Drachensfels im Jahre 1519 mit Agnes der Tochter ihres Bruders Gotthard und mit deren Gemahle, Diedrich von Milendunk schlossen, erhielt Letzterer den dritten Theil von Schloß und Herrschaft Drachensfels. Im Jahre 1550 wurde er von dem Cölnischen Erzbischofe Adolph und den 23. Mai 1561 von dem Erzbischofe Johann Gebhard mit der Burggraffschaft Drachensfels belehnt\*).

Diedrich hinterließ folgende sieben Kinder:

- 1) Heinrich, der blöden Verstandes war und 1572 als Canonikus und Cantor zu Aachen starb.
- 2) Diedrich, von welchem nachher.
- 3) Gotthard, der ebenfalls Nachkommen hinterließ.
- 4) Kraft, der zwar mit Margaretha der Tochter Heinrichs, Freiherrn von Merode, Herrn zu Petersum und Westerloe vermählt war, aber den 2. Mai 1574 ohne Kinder starb.
- 5) Eine Tochter an Friedrich Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg vermählt, die 1561 noch am Leben war.
- 6) Elisabeth, Gemahlin Adolphs von Wilich, Erbhofmeisters des Herzogthums Cleve, Herrn von Dyrswuert.
- 7) Alverta, mit Philipp Diedrich von Braunsberg, Herrn

---

\*) Gotthard, Burggraf und Herr zu Drachensfels hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Bewelinghofen zwei Söhne, Heinrich und Gotthard und eine Tochter Katharina. Letztere wurde die Gattin des Ritters Johann von Hafffeld zu Wildburg. Heinrich wurde durch Alverta von Paland Vater von vier Söhnen: Werner, Heinrich, Johann und Gotthard. Nur der Letztere war vermählt und hinterließ die oben erwähnte Agnes. Gotthard, der jüngere Sohn Gotthard's und der Margaretha v. Bewelinghofen vermählte sich mit Lysa von Eich und hinterließ drei Söhne, Glas, Peter und Gotthard, welche unvermählt starben und eine Tochter Apollonia, welche einen Antheil an Drachensfels ihrem Gemahle Otto Walpot von Bassenheim zubrachte.

von Burgbrohl, Kurkölnischen Marschall vermählt. Als dieser im Rhein bei St. Goar ertrank, wurde sie die Gattin des Franz Conrad von Sickingen und starb 1564.

Diedrichs obenerwähnter zweiter Sohn Diedrich, Herr zu Millendonk und Drachenfels, Ritter, Herr von Meiderich und Neuland, war zuerst mit Theodora, der Tochter Johann's von Bronchorst und Batenburg, Herrn zu Gronsfeld und Nimberg vermählt, nach deren Tode heirathete er Maria von Glodorf. Nur aus der ersten Ehe hinterließ er folgende Kinder:

1) Diedrich, der jung starb.

2) Johann, der 1621 als Spanischer Oberst starb, ohne Kinder aus seiner Ehe mit Maria, Gräfin von Bronchorst, Limburg und Styrum zu hinterlassen, weshalb er auch durch ein Testament die Kinder seiner Schwester Gertrud zu Erben einsetzte.

Dieser Johann von Millendonk wurde, gemeinschaftlich mit seinem Vetter, Carsilius v. Pallandt zu Neuland, von dem Trier'schen Kurfürsten Johann VI. am 28. März 1585 mit Zehnten zu Winterspelt, mit Zehnten zu Sellerich und mit der Vogtei zu Holleren (Hollerath) belehnt.

3) Gertrud, vermählt mit Jacob von Bronchorst und Batenburg, Freiherrn zu Anholt.

4) Agnes, unvermählt gestorben.

5) Elisabeth, welche einen Theil von Neuland ihrem Gemahle Balthasar von Paland zubrachte.

Gottthard, oder Gündert, der dritte Sohn Diedrichs, war Herr zu Goer und Bronenbroich auch der Herrschaft Hörstgen in der Grafschaft Meurs. Er führte auf seinen Gütern die reformirte Lehre ein, nach dem Beispiele des Grafen Herrmann von Neuenar und Meurs. Er vermählte sich mit Maria von Bredrode, Tochter Walrafs. Sie gebär ihm folgende sechs Kinder:

1) Hermann Diedrich, von welchem unten.

2) Kraft, Herr zu Bronenbroich, der seine Magd heirathete und einige Kinder von derselben hinterließ.

3) Gottfried, Herr zu Soren, der unvermählt starb.

4) Agnes, welche zuerst mit Hermann von Pelden, genannt Clout, vermählt war. Als dieser 1586 bei der Erstürmung von Neuß, wo er Commandant war, von den Spaniern ermordet wurde, verheirathete sie sich wieder mit Maximilian von Horn, Herrn zu Voderen.

5) Elisabeth, welche 1582 unvermählt starb.

6) Balthasar, Herr zu Schönau, welcher 1629 starb und aus seiner Ehe mit seiner Magd Agnes, einen Sohn Amandus, Herrn zu Schönau und zwei Töchter, Maria und Agnes hinterließ.

Hermann Diedrich, Gotthards Sohn, Herr zu Goer, nahm 1600, nach dem Tode der Gräfin Walpurgis von Neuenar, Tochter des Grafen Wilhelm und Wittve des Grafen Adolph von Neuenar, Besitz von der Grafschaft Heorn wegen seiner Abstammung von dem Grafen Jacob I. von Heorn\*). Er starb 1616 und hinterließ aus seiner Ehe mit Francisca von Goir, Erbin zum Pesch,

---

\*) Jacob I., erster Reichsgraf von Heorn, gestorben 1484, hinterließ zwei Söhne, Jacob II. und Friedrich Herrn von Montigny und eine Tochter Walpurgis, mit dem Grafen Cuno von Manderscheid vermählt. Mit Jacob's II. Sohn, Johann III. erlosch 1544, der Mannsstamm der Grafen von Heorn. Maria, die Tochter Friedrichs von Montigny, machte Anspruch auf die Grafschaft Heorn und wurde 1544 von dem Bischofe von Lüttich belehnt. Sie war mit Philipp von Montmorency-Nivelles vermählt und überlebte ihren Sohn Joseph. Die Wittve des Letztern, Anna von Egmont, Gräfin von Büren, vermählte sich ein Jahr nach dem Tode ihres ersten Gemahls, 1531, mit dem obenerwähnten Johann III., letzten Grafen von Heorn. Da dieser keine Kinder hatte, so bestimmte er durch eine Familien-Fideicommiss- und Successions-Acte im Jahre 1540 den ältesten Sohn seiner Gemahlin aus deren ersten Ehe, Philipp von Montmorency, zu seinem Nachfolger in der Grafschaft Heorn. Dieser endete den 12. Juni 1568 sein Leben auf dem Blutgerüste, ohne Kinder von seiner Gemahlin Walpurgis von Neuenar zu hinterlassen. Seine Wittve vermählte sich wieder mit ihrem Vetter, dem Grafen Adolph von Neuenar I. Bd. 1. Abthl. S. 143. Floris von Montmorency folgte 1568 seinem Bruder Philipp im Besitze der Grafschaft Heorn. Da aber auch Floris schon 1570 ohne Kinder starb, so erhielt seine ältere Schwester, Maria, Gemahlin des Grafen Carl II. von Lalain die Belehnung mit der Grafschaft Heorn

Billain und Abriamont, Tochter Heinrichs von Goir und der Francisca von Baudemont zum Pesch, gestorben 1604, folgende Kinder:'

1) Hans Kraft, Herrn zum Pesch, zuerst mit Agnes von Marlais, Frau zu Louverval und nach deren Tode mit Margaretha von Joyeuse, der Tochter des Grafen von Granpré vermählt. Er starb 1684 und hinterließ aus der zweiten Ehe einen Sohn, Hermann Claudius, Herrn zum Pesch, und eine Tochter Theodora Hadriana, Letztere vermählte sich mit Wilhelm Ludwig von dem Kneesebeck auf Tylsen und starb 1731\*).

2) Adolph, der vom Kaiser Ferdinand II. in den Freiherrnstand erhoben wurde und Präsident des Reichs-Kammergerichts zu Speyer war.

---

1570, starb aber auch in demselben Jahre. Ihr Sohn Philibert Emanuel, Graf von Lalain, machte Ansprüche auf die Grafschaft Heorn, in welcher nach der Acte des Grafen Johann III. Graf Hermann von Neuenar und nach diesem, dessen Schwester Walpurgis, hätte folgen sollen. Die Tochter des Grafen Philibert Emanuel von Lalain, Johanna, mit Johann Fürsten von Croy-Solre vermählt, erhielt 1592 die Belehnung. Ihr Enkel Philipp Alexander Emanuel, Herzog von Croy-Solre, nahm 1718 mittels gerichtlicher Klage bei dem Lehnhofe, die Lehnfolge für sich und seine Gemahlin Maria Margaretha Luise, Gräfin von Mylendonk in Anspruch. Durch Appellation des Lehnsthal gelangte der Rechtsstreit 1719 an das Reichskammergericht, blieb aber liegen, als der Herzog von Croy 1723 starb. Sein Sohn Emanuel, Herzog von Croy-Solre brachte 1769 seine Ansprüche auf Heorn wieder in Anregung, starb aber ohne Nachkommen.

\*) Die Enkelin des Wilhelm Ludwig von Kneesebeck auf Tylsen und der Theodore Hadriane Freiin von Mylendonk, Sophie Henriette von dem Kneesebeck, die Tochter Carl Ludwigs, vermählte sich mit Friedrich Wilhelm von dem Kneesebeck zu Carve. Ihr Sohn Carl Friedrich von dem Kneesebeck, Königl. Preussischer General von der Infanterie und erster General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, brachte 1815 seine Ansprüche auf die Grafschaft Heorn in einer Schrift zur Sprache, welche folgenden Titel hat:

„Das Lehnfolgerecht der Familie von dem Kneesebeck zu Tylsen auf die Grafschaft Heorn. Frankfurt und Leipzig 1815. gr. 8. 48 Seiten mit einer Stammtafel.



3) Maria.

4) Walpurgis.

5) Johann Crato, Herrn zu Pesch und Goer, welcher einen Sohn Gladius, Freiherrn von Mylendonk und dieser einen Sohn Ludwig Hermann Franz zeugte. Der Letztere wurde in den Grafenstand erhoben. Seine Tochter, Maria Margaretha Luise wurde die Gemahlin des Herzogs Philipp Alexander Emanuel von Croy-Solre, der 1723 starb.

Im Jahre 1746 war ein Freiherr Gottbard Kraft von Mylendonk, Besitzer der Herrschaft Hörstgen. Ich weiß aber nicht anzugeben, wer sein Vater war und ob er Nachkommen hinterlassen hat. Ich vermuthe aber, daß er der Letzte vom Mannsstamme der von Mylendonk war.

Maria Anna von Bronchorst, deren Vater Diedrich von Bronchorst Graf von Anholt, ein Sohn Jacob's von Bronchorst und der Gertrud von Mylendonk war, brachte einen Theil der Mylendonk'schen Erbschaft ihrem Gemahle dem Rheingrafen Leopold Philipp Carl, Fürsten von Salin-Kirburg zu.

Imhoff notitia procer. p. 591.

Durch die Vermählung der Isabella von Bronchorst, einer Tochter des Grafen Johann Jacob von Anholt, welcher Letztere ebenfalls ein Sohn Jacobs war, mit Jacob Philipp, Grafen von Croy, von der Linie Noeur, kam außer andern Besitzungen der Herren von Bronchorst, auch die Herrschaft Mylendunk an das Haus Croy.

Jacob Philipp wurde 1664 von Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben und bemühte sich auch um Sitz und Stimme in den Reichsfürstenrath. Als er im Jahre 1669 sein dessfalliges Gesuch erneuerte, erbot er sich, wegen seiner Herrschaft Mylendunk für einen einfachen Römermonat zu den Reichs-Anlagen 76 Gulden und zur Unterhaltung des Reichs-Kammergerichtes jährlich 56 Gulden beizutragen. Der Fürst starb 1681 ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Sein ältester Sohn Herzog Carl

Eugen von Croy führte in seinen Titeln, auch den eines Freiherrn von Müllendunk und Herrn in Drachensfels.

Imhof notitia procer. p. 379.

Herzog Carl Eugen zeichnete sich in Dänischen Diensten aus, trat dann in Oesterreichische Dienste, in welchen er ebenfalls vielen Ruhm erwarb. Im Jahre 1699 verkaufte er die Herrschaft Mylendunk.

Gertrud, Gräfin von Berlepsch, geborene Wolf von Guttenberg, Wittwe Wilhelm Ludwigs von Berlepsch, welche eine bedeutende Rolle am Spanischen Hofe spielte und später gefürstete Aebtissin des Englischen weltlichen Stifts zu Prag wurde.

Der Herzog übernahm hierauf das Commando der Russischen Armee, als Generalissimus Kaisers Peter des Großen, wurde aber vor Narwa (den 30. November 1700) geschlagen und gefangen und starb 1702 zu Reval in der Gefangenschaft. Aus seiner Ehe mit Juliana, Gräfin von s'Herrenberg, Wittve des Grafen Bernhard von Wittgenstein, welche 1714 starb, hatte er keine Kinder. Ihn beerbte sein Bruder, Philipp Heinrich, Herzog von Croy, Domdechant zu Cöln und Domherr zu Breslau. Als auch dieser 1724 starb, war der Kaufpreis für Mylendunk noch nicht bezahlt.

Durch ein Testament vom 26. Mai 1723 hatte Herzog Philipp Heinrich das Dom-Capitel zu Cöln zum Universal-Erben eingesetzt. Dieses machte auch seine Forderung wegen des Rechtes der Kaufgelder von Mylendunk geltend und schloß deshalb einen Vergleich mit dem Grafen Ferdinand von Berghes, Herrn von Neuland ab, welcher durch das Testament des Grafen Hugo Ernst Crag von Scharfenstein, seines Veters, Ansprüche auf die Herrschaft Mylendunk erworben zu haben behauptete. Deshalb führte auch der Graf von Berghes den Titel eines Grafen von Mylendunk, auf welchen Graf Hugo Ernst Crag von Scharfenstein Ansprüche hatte, weil seine Mutter Anna Francisca von Soetern, die Gemahlin des Grafen Johann Anton Crag von Scharfenstein, eine Tochter Johann Reinhards von Sötern und der Johanna Gertrud von Pallant, Letztere aber eine Tochter Balthasars von

Pallant und der Elisabeth von Mylendonk war. Die Mutter des Grafen Ferdinand von Berghes, Maria Magdalena von Sötern (welche bei Humbracht Tafel 68 fehlt) Gemahlin des Grafen Johann Franz von Berghes war ebenfalls eine Tochter des Johann Reinhard von Sötern und der Johanna Gertrud von Pallant.

Im Anfange des 18. Jahrhunderts befand sich Graf Sittich Herbold von Berlepsch, ein Sohn der Gräfin Gertraud von Berlepsch, im Besitze der Herrschaft Mylendonk. Seine Tochter Maria Anna Johanna, (nach Andern Maria Caroline) Wittwe des Kurtrierischen Kämmerers, Grafen Philipp Anton von Berlepsch, brachte die Herrschaft Mylendonk im Jahre 1732 ihrem zweiten Gemahle, Grafen Johann Franz Heinrich Carl von Ostein zu. Ihr Sohn Johann Friedrich Carl Maximilian Amor Maxim, Graf von Ostein, erwirkte schon 1761 ein Kaiserliches Hofdecret, wodurch dem Reiche notificirt wurde, daß dem Grafen, sowohl bei dem Westphälischen Kreise, als bei dem Westphälischen Grafen-Collegium Sitz und Stimme, wegen Mylendonk, bewilligt wurden. Die wirkliche Aufnahme erfolgte im Jahr 1766. Noch im Jahre 1479 befand sich der Graf von Ostein im Besitze der Herrschaft Mylendonk und der damit verbundenen Reichsstandschaft.

Mit dem linken Rheinufer fiel auch die Herrschaft Mylendonk an Frankreich. Der Graf Ostein gab bei der Reichs-Deputation die jährlichen Einkünfte dieser Herrschaft zu 15,000 Gulden, außerdem noch einen Capitalverlust von 511,900 Gulden an. Der Graf wurde für Mylendonk durch die Karthause Buchsheim in Schwaben entschädigt. Graf von Ostein starb 1809 als der Letzte seines Stammes. Da seine, mit Ludovike Charlotte Maria Anna Freiin v. Dalberg erzeugte einzige Tochter, jung gestorben war, so setzte er in seinem Testamente, den Neffen seiner Gemahlin, den Freiherrn Friedrich Carl Anton v. Dalberg zum Erben ein und bestimmte, daß Buchheim seiner Schwester Maria Charlotte Friederike Katharina, Wittwe des Grafen Carl Friedrich von Hatzfeld und nach deren Tode dem Reichsgrafen Johann Friedrich Carl Franz Rudolph Walopot von Bassenheim, dessen Großmutter

Maria Antonia eine Schwester des Vaters des letzten Grafen von Ostein gewesen war, zufallen sollte.

Zwischen dem Freiherrn v. Dalberg, der den Namen Ostein annahm und in den Grafenstand erhoben wurde und dem Grafen Waldpot-Bassenheim entstand ein Prozeß über die Erbschaft, der durch einen Vergleich beseitigt wurde.

### 156. Nassau.

Dieses Namens hat es mehrere Familien gegeben, die wahrscheinlich nicht eines Ursprungs waren.

Adrian von Nassau, Ritter, vermählte sich mit Katharina von Brandscheid, der Tochter Johann's von Brandscheid, genannt Gebürg und der Agnes von Zievel. Adrian war ein natürlicher Sohn des Grafen Johann IV. von Nassau und besaß die Herrschaft Büttgenbach. Katharina von Brandscheid brachte ihm Reinhardstein zu. Beide Eheleute kauften im Jahre 1469, die Herrschaften Thommen und Ammel von Rudolph von der Mark, Herrn von Neufchatel und Rocheforst für 1800 fl. Adrian „Bastart von Nassau“ und sein Sohn Heinrich, verkauften eine Rente von 4 Malter Prümischen Mases, auf der Mühle zu „Godeshuusen vff der Der\*)“ an Arnold von Stein, genannt Schreiber.

Heinrich von Nassau, Herr von Reinhardstein, Johann's Sohn, wurde den 9. November 1517 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit dem Gebürgs Zehnten zu Herscheid und andern Gütern, Renten und Zehnten, mit welchen die von Brandscheid belehnt gewesen waren, belehnt. Er war Potestat zu Malmedy und hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Moriamer einen Sohn und eine Tochter. Ersterer, Johann von Nassau, wurde den 30. September 1535 von dem Abte Wilhelm mit den obenerwähnten Gütern belehnt. Er hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Magdalena von Hayfeld auf Weisweiler. Diese empfing die Be-

---

\*) Es ist dies wohl auch die Mühle Godeshausen bei Wachsweiler, die an der Prüm und nicht an der Our liegt.



Lehnung mit den Gütern der von Brandscheid am 21. Dezember 1560 durch ihren Bevollmächtigten Johann Hüpgens von Mastricht, Burggrafen zu Reinhardstein.

Heinrichs Tochter, Anna von Nassau, erbte von dem Bruder Reinhardstein und Possuir. Sie war zuerst mit einem Kolf von Bettelhoven vermählt und heirathete nach dessen Tode Wilhelm v. Metternich. Ludwig von Metternich zu Palmersdorf, wurde den 26. Juni 1578 als Bevollmächtigter der Anna von Nassau, Wittwe Wilhelm's von Metternich, Herrn zu Reinhardstein, mit den Prümer Lehen belehnt.

Auch zu Deggem (in der Bürgermeisterei Leinwen, im Landkreise Trier) war eine Familie von Nassau angesessen. Von diesem Geschlechte finde ich zuerst Johann von Nassau, der sich mit Johanna von der Rawen vermählte. Ihr Sohn Adam heirathete im Jahre 1469 Eva Rudelphin von Bitburg und seine Mutter Johanna von der Rawen gab ihm 900 Gulden zum Heirathsgute, welche er in den Erbgütern seiner Gattin zu Bitburg anlegen sollte.

Adam hinterließ einen Sohn, Lamprecht, und eine Tochter Johanna. Letztere wurde 1503 die Gattin des Gerlach von Manderscheid zu Volkerdingen.

Lamprecht von Nassau erwarb durch seine Heirath mit Margaretha von Esch das Haus Deggem. Dieses erbte sein Sohn Adam, der sich dreimal vermählte. Aus seiner dritten Ehe mit Barbara, der Tochter Wolfgangs von Ingenheim, hinterließ er unter mehreren Kindern, auch einen Sohn Wolfgang. Dieser heirathete im Jahre 1588 Gertraud, die Tochter Christophs Cob von Nudingen und der Margaretha Fock von Hüligen. Im Jahre 1588 theilten die Geschwister Cob von Nudingen die väterliche Hinterlassenschaft und Gertraud, die Gattin Wolfgangs von Nassau erhielt zu ihrem Antheil Renten und Gefälle zu Dockendorf, Badem, Stedem, Metterich und den Kobenbusch zu Dockendorf. Unter den Zeugen dieses Vertrages erscheint auch Ludwig von Nassau, vielleicht ein Bruder des Wolfgang. Im Jahre 1609 erhielten die Eheleute von Nassau ein Haus und mehrere

Güter zu Neuerburg, Renten zu Liffem, Neurath, Lauperath, Eisenbach, Rörich, einen Antheil an dem Cobschen Hause und dessen Zubehör zu Bittburg, die Hofstatt zur Fels mit Zubehör und einem Antheil an der Collation des St. Katharinen Altars zu Fels. Wolfgang starb 1629 und hinterließ einen Sohn, Hans Georg und zwei Töchter, Anna Beatrix, mit Eberhard (oder Gerhard) Jacob Fock von Hübungen, Herrn zu Bereldingen und Mitherrn zu Rörich vermählt und Maria Elisabeth, die Gattin des Peter Ernst von dem Berg, genannt Colpach, Herrn zu Chastilion und Wolfringen.

Hans George von Nassau zu Deggem und zur Neuerburg, war den 4. September 1590 geboren. Im Jahre 1624 vermählte er sich mit Christina von Hangelser zu Belwen, der Tochter Gerhards von Hangelser zu Oberempt und der Christina Bertolf zu Belwen. Im Jahre 1637 am 1. September stiftete Hans George von Nassau, damals Fürstlich Arschotscher Amtmann zu Neuerburg und seine Gattin Christina von Hangelser eine Jahresmesse zu Deggem, welche stets den 29. October zu Deggem gehalten werden sollte.

Am 11. November 1669 stiftete Katharina von Rolshausen, Wittwe des Hans Reinhard von Nassau (der wahrscheinlich ein Sohn des Hans George war) ein Jahrgedächtniß in der Pfarrkirche zu Deggem, den Tag vor oder nach Martini zu halten.

Maria Christina Francisca, verwittwete Freiin von Nassau, geborene von Hausen, zu Neblingen an der Saar, stiftete in ihrem am 17. Juni 1767 errichteten Testamente eine Frühmesse. In diesem Testamente erwähnt sie auch ihres Schwagers Philipp Balduin von Nassau, der damals als Oberst eines Dragoner-Regiments in Würzburgischen Diensten stand. Dieser Philipp Balduin von Nassau, Vogt zu Deggem und Herr zu Rivinich starb am 17. Februar 1773 zu Trier und vermachte der Kirche zu Deggem eine schöne silberne Monstranz, ließ in derselben einen neuen Altar zu Ehren S. Michaels errichten und stiftete ein Anniversarium. Sein bedeutendes Vermögen vermachte er den Armen und zwar

den Trierischen Armen zwei Dritttheile und ein Dritttheil denen zu Luxemburg. Das Landarmenhaus zu Trier ist noch im Besitze dieser Stiftung und ließ im Jahre 1825 die dazu gehörigen Güter verkaufen.

Noch im Jahre 1802 unterzeichnete ein Freiherr von Nassau zu Dezem eine Vorstellung der Reichsritterschaft an die Reichsdeputation zu Regensburg (Math. Simon's Annalen der innern Verwaltung der Länder auf dem linken Ufer des Rheins, 1. Buch 1. Abtheilung, Seite 130.)

Es scheint also, daß mit Philipp Balduin von Nassau der Mannestamm noch nicht erloschen war. Auf keinen Fall ist die Angabe des Herrn von Stramberg (in seinem Moseltbale, Seite 419), daß der Mannestamm der von Nassau zu Dezem schon 1601 erloschen sey, richtig. Diese Familie von Nassau besaß noch bis zur Französischen Besignahme des Landes Lehngüter zu Neuenburg. I. Bd. 1. Abthl. S. 348.

Im Jahre 1547 erlosch ein adeliches Geschlecht von Nassau und Gottfried, ein natürlicher Sohn des Grafen Wilhelm von Nassau-Lagenelobogen erhielt die Lehen derselben, mit dem Namen Nassau und den Nassau'schen Löwen im Wappen. Dieses Geschlecht war noch im Jahre 1636 vorhanden.

Herzog in seinem Manuscripte von der löblichen Ritterschaft des untern Rheinstroms gibt von einem andern Geschlechte von Nassau Nachricht, dessen Wappen er folgendermaßen beschreibt: ein gelber, aufrecht stehender Löwe im blauen Felde, daneben neun weiße Pfennige oder Kugeln umher vertheilt; auf dem Helme einen gelben, halben sitzenden Löwen zwischen zwei blauen Flügeln, auf welchem die weißen Kugeln wiederholt.

Herzog führt folgende Epitaphia dieses Geschlechts von Nassau an:  
Zu Bianden.

Anno 1480 den 30. Novembris, starb Heinrich von Nassau, Amtmann zu Puruis (Perweis).

Ahnen.

Nassaw. Bierbach. Dietause. Lauahr. Beilua. Aremont. Beyls.  
Argan.

Anno Domini 1554 den 22. Aprilis starb Diterich von Nassaw.

Ahnen: Nassaw, Beilua, Bierbach, Aremont.

Zu Echternach.

Anno 1553 obiit . . . . von Nassaw Aptissin zu St. Claren zu Echternach den 3. Aprilis.

Anno 1515 obiit Joanna de Nassau Priorissa.

Anno Domini 1576 4. Julii obiit Catharina de Nassaw Priorissa.

Auch im Humbracht findet sich, Tafel 288, der Stammbaum eines Geschlechtes von Nassau, welches sich von einer Burg an der Lahn, zur Spurdenburg (oder Sprindenburg) nannte. Dieses Geschlecht erlosch 1601 im Mannesstamme mit Heinrich von Nassau, Domherrn zu Trier und Mainz, Archidiaconus zu St. Lubentius in Dietkirchen und Probst zu Limburg. Sein Grabmal befindet sich im Dome zu Mainz\*). Daselbst ist auch das Grabmal seines 1587 gestorbenen Bruders Philipp von Nassau, Herrn in Sprinkenburg, Kaiserlichen Raths. Dieser hinterließ zwei Töchter, Elisabeth, erst mit Johann v. Helfenstein, dann mit Ludwig Alexander v. Sötern vermählt, und Jutta, die Gattin des Johann Marquard von Hattstein (Gudenus cod. dipl. II. p. 766.)

#### 157. R a t t e n h e i m.

Dieses Geschlecht führte den Namen von dem Dorfe Rattenheim bei Bickendorf im Kreise Wittburg.

Gleschin von Rattenheim wurde 1389 „Sabatho post festum nativitatis beate Marie Virginis gloriose“ von Johann von der Schleiden, Herrn von Zunderrath, zu seinem Manne angenommen und mit fünf guten schweren Gulden belehnt, welche der Schultheiß zu Esch ihm jährlich auf St. Martinstag zahlen sollte.

Im Jahre 1393 besiegelte „Juonher Clays van Rattenheym, „mit Kempgin von Guenderstorp den alden vnd Johann van

---

\*) Sein Wappen ist an der schönen Kanzel im Dome zu Trier, die kürzlich wieder hergestellt worden, angebracht.



„Mertlachge dem man spricht Neyffe van Elg“ den Revers, in welchem Elais von Phirscheit, dem man spricht Nyrfus, dem Herrn Gerhard von Blanfenheim, Herrn zu Casselburg und Gerolstein versprach, die erlittene Gefangenschaft nicht zu rächen.

Elais von Nattenheim besiegelte die Eheveredung Wilhelms I. von Loen Herrn zu Heinsberg mit Elisabeth von Blanfenheim, im Jahre 1399.

Kremer's akadem. Beiträge I. Urf. S. 57.

Eissia illustrata I. Bd. 1 Abthl. S. 268.

Derselbe Elais von Nattenheim besiegelte auch im Jahre 1411 die im 1. Bande 1. Abthl. S. 277 und 2. Abthl. S. 584 erwähnte Urkunde.

Elaß von Nattenheim kaufte 1396 ein Gut zu Aldendorf, (Alendorf) welches ein Asterlehn der Burg zu Schmidtheim war, von Tilmann von Schmidtheim für 50 schwere Rheinische Gulden.

Im Jahre 1457 wurde Elaß von Nattenheim von Diedrich, Junggrafen zu Manderscheid, Herrn zu Daun und zu Schleiden, mit 8 schweren Rheinischen Gulden, die bei dem Schultheissen zu Esch zu erheben, belehnt.

Mehrere andere dieses Geschlechts sind im Schannat'schen Texte erwähnt.

Ganz verschieden von diesem Geschlechte ist das der von Natisheim oder Nachtsheim, bei Maien, von welchem Gottfried in einer Urkunde vom Jahre 1229 und Siegfried in einer Urkunde vom Jahre 1238, vorkommen. I. Bd. 2. Abthl. S. 1035 und 1036.

### 158. Nettersheim.

Dieses Geschlecht hat wahrscheinlich den Namen von dem Dorfe Nettersheim bei Marmagen im Kreise Gemünd angenommen. Außer den im Schannat'schen Texte erwähnten Personen, habe ich noch die folgenden Nachrichten über dieses Geschlecht gefunden:

Im I. Bande 1. Abthl. dieses Werkes Seite 277 ist bereits

Arnolds von Luytroit, genannt von Nechtersheim, erwähnt worden. Dieser Arnold von Luytreit, genannt von Nechtersheim, wurde im Jahre 1419 von Wilhelm von Loen, Grafen von Blankenheim und dessen Gemahlin Elisabeth, mit Haus und Hof und Zubehör zu Burgrey, als mit einem Mannlehne belehnt.

Auf dem Siegel Arnolds, an einer Urkunde vom Jahre 1418, zeigen sich 6 Herzen oder Seeblumen (3, 2 und 1). Friedrichs von Lutrot Siegel an derselben Urkunde ist jenem ganz gleich. Pawin von Nechtersheim der im Jahre 1433 eine Urkunde besiegelte, führte dasselbe Wappen, nur daß solches mit einem gekrönten Helme bedeckt ist, aus welchem sich eine Schlange erhebt. Jene Urkunde betraf zwei Höfe zu Luytrode (Leuterath) und Walsdorf (Walsdorf) welche Arnold von Nechtersheim und Alvenrade von Wyer, Eheleute, im Jahre 1433, „up sent Mertins danch zu Winter gelegen,“ dem Wilhelm von Loen, Grafen von Blankenheim und Elisabeth dessen Gemahlin, gegen einen Antheil am Zehnten zu Nechtersheim überließen. Pawin, der die Urkunde besiegelte, war ein Bruder Arnold's.

Arnold von Nechtersheim verkaufte 1455 mehrere Güter an Graf Gerhard von Blankenheim.

I. Bd. 1. Abthl. S. 291.

Peter von Nechtersheim war 1468 Burgmann zu Blankenheim. (Ebendasselbst S. 307.)

Im Jahre 1471 wird Johann von Nechtersheim unter den Vasallen der Grafschaft Blankenheim genannt.

I. Bd. 2. Abthl. S. 796.

Jacob von Nechtersheim besiegelte 1491 eine Urkunde. Auch dieser führte die 6 Seeblumen im Wappen. (Ebendas. S. 815.)

Diedrich Krummel von Nechtersheim, der mit Zustimmung seiner Gattin, Meggen von Bentzen und mit Genehmigung des Lehnsherrn, Grafen Johann's von Manderscheid sein Burghaus im Thale Blankenheim, an Emmerich von Schmidtheim gab, war wahrscheinlich von einer andern Familie.

Dagegen gehört Heinrich von Nechtersheim hierher, welcher,

als Erbe des Eberhard von Freilingen, am 19. November 1515, von dem Abte Wilhelm von Prüm mit der Kirchengift zu Heimerzheim an der Aar und mit einem Drittheil des Zehnten daselbst belehnt wurde. Nechtersheim kam durch Heirath an die Herren von der Heyden, welche den Beinamen davon annahmen.

#### 159. Nerendorf.

Tilman von Nerendorf verkaufte im Jahre 1281, feria secunda post Dominicam, qua cantatur oculi mei seinen Hof zu Nerendorf, den er mit seinem Bruder ungetheilt besaß, mit neunzig Morgen Ackerland, außerdem mehrere Wiesen und die Hälfte eines Lehns, welches Bruderfinis genannt wurde, an Gerhard, Herrn von Blankenheim und dessen Erben für 30 Mark Sterlinge, welche Tilman von dem Herrn von Blankenheim empfangen zu haben bekannte. Tilman entsagte seinen Eigenthumsrechten auf diese Güter vor den Schöffen zu Ripsdorf in Gegenwart Herrn Conrad's von Schmidheim und dessen Bruder Matheus, des Herrn Johann von Nerendorf und dessen Bruder Herrmann, Heinrich's von Boele, Heinrich's von Hunristorp, Gerhards von Kore, Marsilius von Dalbender, Gerhards, Cappellans zu Blankenheim und mehrerer Anderen. Da Tilman von Nerendorf kein Siegel hatte, so hing auf seine Bitte sein Bruder Johann, Canonikus zu Münstereifel, sein Siegel an die Urkunde. Dieses Siegel zeigt eine Burg mit einem Thore, zu jeder Seite mit zwei Fenstern, auf derselben ein Gerüste, über demselben zwei Sterne und unter demselben ebenfalls zwei Sterne. Von der Umschrift sind noch folgende Worte zu erkennen: S. Jo. de Neredorp. can. Monast.

Wo dieses Nerendorf lag, ist mir unbekannt. Unter dem Namen Nerendorf ist wenigstens kein Ort jetzt mehr vorhanden.

#### 160. Neuwestorf.

Reinhard von Neuwestorf besaß 1371 ein Burglehn zu Gerolstein. I. Bd 2. Abthl. S. 594.

### 161. Neufforge.

Viele Urkunden, welche dieses Geschlecht betrafen, sind bei dem unglücklichen Brande, welcher am 9. Juli 1818 das Städtchen Neuerburg einäscherte, ein Raub der Flammen geworden.

Herr Joseph Lambert von Neufforge, vormalig Ritherr, dann Bürgermeister zu Neuerburg, rettete mit edler Aufopferung nur die Civilstands-Register und Kataster-Karten; alle andern Amtspapiere und die Urkunden, welche die Geschichte seiner Familie betrafen, wurden mit dem größten Theile seiner Habe, von den Flammen zerstört.

Das Stammhaus der Herren von Neufforge soll Pouhon bei Warche im Kreise Malmédy sein. Colienne de Pouhon et de la Neufforge mit dem Beinamen le gros (der dicke, Herr von Warche und seine Gattin Beatrix de la Vaux errichteten am 25. Februar 1551 ein Testament, in welchem sie mehrere fromme Stiftungen machten. Sie hinterließen drei Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Colienne erhielt die Herrschaft Warche, zwischen Malmédy und Stablo. Eine Tochter, Beatrix, war mit Leon de Scheyt, eine andere, Margarethe, mit Remaele de Noirsalze Vicomte d'Anseren vermählt. Die Familie theilte sich bald in zwei Linien, von welchen die eine sich in den Niederlanden ausbreitete und noch in Brüssel blühen soll\*), die andere aber sich im Herzogthume Luxemburg niederließ. Von der letzteren Linie war Engelbert de la Neufforge. Im Jahre 1613 war er General-Procurator des Rathes zu Luxemburg, später Gesandter des Erzherzogs Albert und dessen Gemahlin Isabella bei Kaiser Ferdinand II. Er starb 1628 und wurde zu Orval begraben.

Bertholet hist. de Luxembourg VIII. p. 193.

Auf seinem Grabmahle zu Orval befand sich folgende Inschrift:

---

\*) Von dieser Linie in Brüssel stammt wahrscheinlich der Ritherausgeber des Werks: *Armorial des pays bas par de Neufforge et Johard* 1825 f. Bernd allgemeine Schriftenkunde der gesammten Wapenwissenschaft II. Theil S. 576.



Audi viator, Engelbertus de la Neuveforge, Rupe natus, Luxemb. Consiliarius ac Procurator Regius, omnibus gratiis ornatus. In omnium amore ac honore vixit an. LV. apud auream Vallem. Anno CIOICXXIX Catholice obiit, aeternum. In coelo viaturus F. Laurentius Abbas Cognato suo bene merentis moestus posuit.

Bertholet VI. p. 354.

Engelbert hinterließ aus seiner Ehe mit Agnes von Huart einen Sohn Ludwig. Dieser wurde im Jahre 1660 Rath, später Abgesandter des Königs von Spanien bei der Reichsversammlung zu Regensburg, wo er 1675 starb.

Philipp de la Neufforge wurde 1667 Abt zu Echternach. Er war ein Mann von vielen Verdiensten und führte den Titel eines Königlich Spanischen Raths. Er schenkte der Bibliothek seines Klosters viele Werke, die er theils gekauft, theils von seiner Familie in den Niederlanden erhalten hatte und starb 1684 im 64. Jahre seines Alters. Bertholet II. p. XI. Er war wahrscheinlich ein Bruder Ludwigs.

Agnes de la Neufforge, welche 1693 als Abtissin zu Bonnevoys starb, Bertholet V. p. II., war wahrscheinlich seine Schwester.

Ludwig hinterließ aus seiner Ehe mit einer Anethan aus Horn mehrere Kinder. Einer seiner Söhne starb im Jahre 1738 zu Capua als Kaiserlich Königlich Feldmarschall Lieutenant und Commandant von Capua, ein anderer war Ober-Jägermeister am Hofe des Kurfürsten von Köln, ein dritter, Provinzial der Jesuiten. Eine Tochter wurde die Gattin des Thomas Marchand v. Ansembourg, Johann Heinrich de la Neufforge, auch ein Sohn Ludwigs, wurde wie der Vater, Rath bei dem Provinzialrathe zu Luxemburg im Jahre 1702, starb zu Luxemburg und wurde daselbst in der Pfarrkirche zu St. Nicolaus beigesetzt.

Bertholet VIII. p. 194.

Aus seiner Ehe mit einer Bettenhoven aus Arlon hinterließ Johann Heinrich zwei Söhne und drei Töchter. Von den ersteren starb der älteste, Franz Ignatius, unvermählt. Von den letzteren

wurde eine, Theresia, an Moriz von Beyder auf Malberg, die zweite an einen Grafen de Jaubert in Frankreich und die dritte an den Marquis de Lauraque, ebenfalls in Frankreich (Gascogne) vermählt. Romanus Joseph, der jüngere Sohn Johann Heinrichs, trat in Oesterreichische Kriegsdienste und wurde Rittmeister bei dem Dragoner-Regimente Behlen, nachher Styrum. Er quittierte den Dienst, vermählte sich mit Francisca Bertranda Charlotte von Marchand und Ansembourg und war Mitherr der Stadt und Herrschaft Neuerburg.

Eisla illustrata I. Bd. 1. Abthl. S. 348.

Auch besaß er die Herrschaft Vertringen. Er starb im Jahre 1791, seine Gemahlin überlebte ihn bis 1817. Aus dieser Ehe kamen zwei Söhne und eine Tochter. Letztere, Antoinette, heirathete einen Herrn Migette in Meß. Von den Söhnen widmete sich Moriz dem geistlichen Stande, wurde Canonicus zu Lüttich, zuletzt Pfarrer zu Wolfsfeld im Kreise Wittburg, wo er auch starb, nachdem er die Pfarrei mehrere Jahre vorher niedergelegt hatte.

Joseph Lambert von Neufforge, der vor einigen Jahren als Bürgermeister zu Neuerburg starb, hat in seiner Ehe mit Anna Maria Aren vier Söhne: Joseph Wilhelm, Johann Baptist, Johann Peter und Carl und eine Tochter, Charlotte, erzeugt. Das Vermögen der Familie bestand mehrentheils in Renten und Zehnten und ging daher bei der Französischen Ummäzung größtentheils verloren. Den Rest des Geretteten verschlang der unglückliche Brand, welcher Neuerburg einäscherte.

Das Wappen der Herren von Neufforge zeigt drei blaue Rauten (2 und 1) im silbernen Felde.

## 162. O b e r e h e.

Zu Oberehe, einem Pfarrdorfe in der Bürgermeisterei Hillesheim, im Kreise Daun, befindet sich eine Burg, welche bis auf unsere Zeiten dem Geschlechte der Herren von Metternich zu Winneburg-Beilstein gehörte und jetzt das Eigenthum des Herrn Becker ist. Ein Rittergeschlecht führte den Namen von dieser Burg.

Richard von Oberehe, der Sohn Balduins, wurde 1333 von Herrn Gerhard von Blankenheim mit 40 Mark belehnt. I. Bd. 2. Abthl. S. 585 und im Verzeichnisse der Druckfehler S. XXV.

Der im Schannat'schen Texte erwähnte Diedrich von Oberehe besiegelte 1405 eine Urkunde, welche Else Kolenen (Kolf) von Münstereifel, dem Grafen Gerhard von Blankenheim über den Empfang von 44 guten Cronen zu 25 Weißpfennigen (Albus) auf Abschlag einer Forderung von 300 Gulden, für welche ihr Güter zu Nirgergen (Obergergen) verpfändet waren, ausstellte. Auf seinem Siegel sind drei Seeblumen (2 und 1) zu erkennen mit der Umschrift: J. Diederich von Obere. Ich vermuthe, daß mit diesem Diedrich der Mannsstamm dieses Geschlechtes erlosch, weil im Jahre 1406 schon sein Schwiegersohn Wilhelm von Heyer, mit dem Lehne desselben belehnt wurde.

Die von Oberehe besaßen auch eine Rente von 5 Gulden im Hofe zu Alf und Güter zu Kommersheim, als ein Lehn der Abtei Prüm. Arnt Gramann ererbte dasselbe.

### 163. Oberhausen.

Dieses Namens sind mir zwei Dörfer bekannt. Das eine liegt bei Schleiden und ist nach Schleiden eingepfarrt; das andere liegt nahe bei Duren, wohin es auch eingepfarrt ist, in der Bürgermeisterei Neuland, im Kreise Malmédy. Im letzteren befindet sich noch eine Burg, von welcher ein adliches Geschlecht den Namen führte.

Philipp von Oberhausen wurde 1590 als Bevollmächtigter des Balduin von Giltigen, mit Arzfeld und Zubehör belehnt.

Elisabeth von Oberhausen starb 1647 als die 18. Aebtissin von Hosingen.

### 164. Drmont.

Johann's von Drmont ist im vorstehenden Schannat'schen Texte und im I. Bde. 2. Abthl. S. 585 erwähnt.

Die im Texte erwähnte Urkunde wurde am „ersten Gudes-

dag in dem Aprile“ 1387 ausgestellt und von Johann von Pont, Bürgermeister und Goudert von der Guldenreburgh, Meyer zu Aiche (Aachen) besiegelt. Das Geschlecht empfing den Namen von dem Dorfe Ormont in der Bürgermeisterei Hallschlag, im Kreise Prüm, wo die Herren von Schleiden eine Burg hatten, auf welcher die von Ormont Burgmänner waren.

#### 165. D u r e n.

Duren ist ein Dorf in der Bürgermeisterei Neuland, im Kreise Malmédy.

Die Dur oder Ur, ein Flüsschen, welches bei St. Veit entspringt, zum Theil die Grenzen zwischen dem Königreiche Preußen und dem der Niederlande macht und sich bei Wallendorf in die Saur ergießt, theilt das Dorf Duren, welches am Fuße des Berges liegt, auf welchem man noch die Trümmer einer bedeutenden Burg sieht. Kirche und Pfarrhaus bilden einen besondern Theil des Dorfes, welcher Peterskirchen genannt wird. In der Kirche befindet sich ein Grabmahl, auf welchem ein in Stein ausgehauener, geharnischter Ritter ruht. Vergebens suchte ich nach einer Inschrift, oder nach einem Wappen, woraus sich etwas Näheres hätte entnehmen lassen. Ein ganz vorzüglich gemaltes Altarblatt, den h. Joseph und Christus vorstellend, welches sich ehemals in der nun ganz zerstörten Schloßkapelle befand, ist jetzt in der Kirche und verdient Aufmerksamkeit. Es wäre zu wünschen, daß dieses Gemälde eine Stelle in einer öffentlichen Sammlung fände.

Das Geschlecht der Herren von Duren gehörte zu einem der ältesten des Landes. Alexander, der Sohn eines edeln Herrn von Duren wurde 1161 zum Bischofe von Lüttich erwählt.

Bertholet hist. de Luxembourg VI. p. 152.

Euno und Arnulph von Ure werden in einer Urkunde des Trier'schen Erzbischofs Arnold I. vom Jahre 1181 genannt.

Hontheim hist. Trevir. I. p. 610.

Von Herrn Alard von Urre wird im Registro honorum Prümienſium vom Jahre 1222 bemerkt, daß er Renten von Wampach beziehe. ibidem p. 679.



Egidius, Herr von Ure besiegelte im Jahre 1277 eine Urkunde Friedrichs von Neuerburg. *ibidem* p. 808.

Derselbe Egidius (Gilles) von Duren, Ritter, war Zeuge als Thierry genannt Waldmann (forestier) im Jahre 1266 von Cuno von Neuland mit mehreren Gütern belehnt wurde. Adelar, Gilles und Diedrich, verbürgten sich für ihren Verwandten Diedrich.

In einer Urkunde, welche eine Schenkung betrifft, die Richard von Bocholtz dem Kloster Hosingen im Jahre 1284 machte, werden Gilles und Berri von Duren unter den Zeugen genannt.

Bertholet VI. p. 152.

Irmengard von Duren war zuerst die Gattin Johann's von Wildenburg und vermählte sich nach dessen Tode mit dem Dynasten Arnold I. von Blankenheim.

*Eislia illustrata* I. Bd. 2. Abthl. S. 1087.

Am 1. November 1295 verzichteten Heinrich und Gottfried, die Söhne des Raugrafen Heinrich, auf alles Recht und Herrschaft über die Güter, welche Alendis Frau von Duren, ihr Sohn Cuno und dessen Hausfrau Eysa, zu Piesport und bei St. Michael (der Pfarrkirche zu Piesport) von ihnen zu Lehen gehabt und genehmigte, daß diese Güter als freies Eigenthum verkauft werden könnten.

v. Stramberg Moselthal S. 366.

Wahrscheinlich waren diese Güter dieselben, deren in einer Urkunde vom Jahre 1302 erwähnt wird, in welcher Friedrich, Herr von Neuerburg, Diedrich, Herr von Brandenburg und Arnold von der Fels (de Rupe) jene Güter dem Trier'schen Erzbischofe Diether von Nassau verpfändeten.

Hontheim II. p. 18.

Von Johann von Duren, dem Sohne Cenos, liegt mir eine, im Jahre 1311, le jeudi apres les octaues st. Johannis Bapt. Jour de Cheuauliers a Lusembourch, in schwer verständlichen Französischen Jargon ausgestellte Urkunde vor, in welcher Johann auf alle Ansprüche auf Schloß und Haus Esch (le schesteail et le maison daixe) welches schon sein Vater dem Herrn Friedrich von der

Neuerburg und Diedrich von Brandenburg dessen Bruder (au nobles homes Mons. Ferri Signor de neuschesteil au Thideri son freire) verkauft hatte, verzichtet. Zeugen waren: Soier, Herr von Burscheit, Ritterrichter, Friedrich von Sirk, Johann von Baurer, Johann von Marer, Arnold von der Fels, Birich von Berie, Thielemann von Püttlingen (Budelenges) und Wilhelm von Soloeures, Ritter, Walther von Meiseburg und Walther von Esch (Waittier daixe) Knappen (escuiers).

Im Jahre 1326 befand sich Johann von Duren unter den Richtern, welche den Grafen Heinrich von Bianden zu einer Geldbuße verurtheilten, weil er die Söldner des Königs Johann von Böhmen, Grafen von Luxemburg, seines Lehns Herrn, nicht in sein Schloß einlassen wollen.

Bertholet a. a. D.

In der Fehde, welche der Trier'sche Erzbischof Werner im Jahre 1394 gegen die Herren von der Mark führte, wurde das Schloß Duren, welches dem Erzbischofe verpfändet war, von den Herren von der Mark erobert, von den Verbündeten des Erzbischofs aber wieder eingenommen.

Eislia illustrata I. Bd. 1. Abthl. S. 369.

Ernst von Duren war 1634 Scholasticus des Domstifts zu Trier.

Hontheim hist. Trevir. III. p. 430.

Johann Carl von Duren, Herr zu Duren, Tavigny und Limpach, Kaiserlicher Rath, war 1643 Probst und Hauptmann der Stadt und Probstei Luxemburg. Mit seinem Sohne Johann Franz Ignaz von Duren, der von 1675 bis 1717 Probst von Luxemburg war und am 24. August 1730 starb, soll der Mannsstamm der Herren von Duren erloschen sein, wie Bertholet versichert hist. de Luxemburg VI. p. 152.

Diese Angabe scheint aber nicht richtig zu sein, denn im Jahre 1759 lebte noch ein Carl August von Duren, der dem Niclaus Thiel aus Stodern, die Pfarrei Heinerscheid verlieh.

Frau Veronica von Duren, geborene von Reth von Sasfeld,

verlieh 1733 die Pfarreien Peterskirche (zu Duren) und Lügkampen, dem Nicolaus Schnurette. Die Besitzungen der Herren von Duren erbte Hubert Sebastian Franz Freiherr von Dobbelsstein. Im Jahre 1743 berief derselbe schon den B. Brunsfeld zum Pfarrer zu Arzfeld.

Im Jahre 1775 überließ Carl August, des heil. Römischen Reichs Freiherr von Dobbelsstein zu Einenburg und Duren, Herr zu Tavigny, Hüpperdingen u. s. w. seinen Antheil der pfleglosen, vor vielen Jahren verfallenen Mahlmühle auf seinem schaft- und grundherrlichen Boden der Schmiß-Bogtei zu Lügkampen, dem Heinrich Lamberti, Müller zu Maschorn. Der Müller machte sich anheischig, jährlich einen Malter Korn, Biandener Maas, auf das Schloß Duren zu liefern. Wegen dieser Grundrente entstand ein Prozeß zwischen dem Müller zu Lügkampen und dem Erben des Freiherrn von Dobbelsstein, dem Grafen August von Ludres und wurde im Jahre 1822 zu Gunsten des Letzteren entschieden.

Das Wappen der Herren von Duren war ein goldenes gekantetes Kreuz, dessen acht Spitzen in Schlangenköpfen auslaufen, in rothem Felde.

Im 16. Jahrhunderte war eine Familie von Giltigen im Besitze von Duren (siehe den Artikel Giltigen in den Nachträgen.)

Bertholet a. a. D.

Zu dem Hause Duren gehörte eine Menge adlicher und unadlicher Vasallen.

Als adliche Lehnleute des Hauses Duren werden in einer alten Urkunde genannt:

Der Junker von Boulich; der Junker von Oberhausen; der Junker von Porzen zu Ursfelt; Junker Hans Diedrich von Reverich unter Bianden; Junker von Steinbach; Junker Michael und Georg Friedrich von Zizigon (Cicignon); der Junker von Linster zu Neuland; Junker Oswald Roß zu Ponderich bei Echternach; der Junker von Eschfeld; Junker Weyrich von Nieder-Wampach; Junker von Monschau bei Bastogne; Junker Carl von Greimelscheid; der Junker von Rascheit zu Veilich bei Neuschateau; der Junker von Herlevel (Hernenväl).

Zum Hause Duren gehörten Arzfeld und Irrhausen, 7 Häuser zu Binsfeld, (bei Weiswampach) 8 Häuser zu Heinerscheid, Häuser zu Harspelt, Lützampen, Keler, Oberhausen und Malscheid, 3 Bogteien zu Calborn, 1 zu Bövingen, 1 zu Huscheid hinter der Dicht, 1 zu Eschfeld, 1 zu Reßfeld, Stuppach und Peterskirchen, die Mühlen zu Duren, Calborn, Harspelt, Arzfeld und Irrhausen. Den großen Zehnten zu Heinerscheid besaß der Herr von Duren mit dem Herrn von Krichingen gemeinschaftlich, den Brucker Zehnten mit dem Herrn von Hamm, den Arzfelder großen Zehnten mit dem Herrn von Boulich und mit Ross oder Ross von Penderich. Der Buschzehnten war mit dem Herrn von Hamm gemeinschaftlich. Der Knoden Zehnt zu Arzfeld war kurmüthig. Von dem Keler Zehnten bezog der Herr von Duren zwei Drittheile der Hälfte, den dritten Theil dieser Hälfte bezogen die Junker von Köverich und von Monschau, die andere Hälfte gehörte dem Pfarrer von Weiswampach. Auch den Irrhäusener Zehnten und den Seyscheiter, letzteren von Ländereien auf Seyscheid bei dem Lützampener Busch gelegen, bezog der Herr von Duren. Auch hatte er die Collation der Pfarreien Duren, Harspelt, Arzfeld mit den Capellen von Irrhausen und Heinerscheid.

Die Unterthanen waren Leibeigene, durften sich ohne Erlaubniß des Herrn von Duren nicht verheirathen und mußten sich, wenn sie sich außerhalb ihres Hofes verheiratheten, loskaufen.

Die Unterthanen von Arzfeld mußten Kalk und Hausteine zum Baue des Schlosses von Duren ansfahren, den Weiher und die Mühle in Stand halten, zu Wallendorf Waizen und Erbsen laden und nach Duren fahren.

Alle Jahre mußte jeder Unterthan dem Hause Duren fünf Frohnden leisten: rothen Wasen brennen, mähen, schneiden und Mist fahren. Außerdem mußten noch zwei Moselfahrten nach Piesport geleistet werden und jedes Haus mußte ein Pfund Berg spinnen.

Die Schaftfrüchte, welche geliefert werden mußten, waren fast bei jedem Hause verschieden. Einige Häuser mußten auch Hühner und Geld liefern.



Die Unterthanen von Heinerscheid und Kalborn mußten Leyen (Schiefer) und Decksteine nach Duren fahren, die von Harspelt und Sevenich mußten Opperei (von Opus, Handdienste) leisten.

Jährlich wurde das Jahrgeding und ein Achter-Geding unter der Linde zu Duren gehalten. Der Herr von Duren war gewöhnlich dabei zugegen. Auch zu Arzfeld und Heinerscheid wurden Jahrgedinge unter den Linden gehalten. Am 4. Mai 1649 mußte das Jahrgeding zu Heinerscheid, wegen der großen Kälte, im Wirthshause gehalten werden.

#### 166. Pallandt oder Paland.

Schwerlich möchte es sich mit historischer Gewißheit und durch unverdächtige Urkunden erweisen lassen, daß das alte und noch blühende Geschlecht der Freiherren von Paland oder Pallant, von Wilprand Germiniski, dem angeblichen Sohne eines Polnischen Königs abstamme, wie Nobens II. 187 auf Spener's und Pfeilstickers Zeugniß annimmt. Auch ich besitze die Abschrift eines Stammbaumes der Familie von Pallant, der mit den Versen:

*Stirps antiqua Paland sensim Palandica dicta*

*An dederit Pallas nomen rationem habet,*

überschrieben ist und mit Wilbrand von Paland, Herrn in Paland, Ritter, der im Jahre 936 gelebt haben soll, die Reihe des Geschlechts beginnt. Sein Sohn soll ebenfalls Wilbrand geheißen haben, dessen Gattin Judith oder Gutta, Tochter des Herrn von Binsingen gewesen sein und als Wittwe im Jahre 990 den Preis auf dem Turniere zu Braunschweig vertheilt haben. Jeder Geschichtsforscher weiß aber, daß im zehnten Jahrhunderte der Adel noch keine Geschlechtsnamen führte und daß es damals weder Herrn von Pallant noch von Binsingen gab. Auch ist es bekannt, wie falsch und lügenhaft die Nachrichten von den angeblichen Turnieren sind, welche uns Nürner und andere aufgetischt haben.

Wenn sich nun jene Abstammung des Geschlechts der Freiherren von Paland auch nicht erweisen läßt, so ist es doch gewiß, daß es zu den ältesten des Landes gehört. Den Namen empfing

es von der bei dem jetzigen Hofe Paland\*) gelegenen Burg, in der Bürgermeisterei Weisweiler im Kreise Düren. Ein Landgut gleiches Namens liegt auch in der Bürgermeisterei Keyenberg im Kreise Erkelenz und gehörte ehemals ebenfalls den Herren von Paland.

Wenn die Stammburg Paland in einer sumpfigten Gegend liegt, so möchte der Name wohl von palus, Sumpf, entstanden sein. Wirklich kommen auch in einer Jülich'schen Urkunde vom Jahre 1289, Thomas ac Gysilbertus fratres de Palude vor.

Kremer akad. Beitr. III. Urkunden S. 197.

Diese gehörten aber auch vielleicht dem Geschlechte der Herren von Broich oder Bruch an, eben so wie Franbacus de Palude, welcher in der Schlacht bei Bausweiler 1371 für den Herzog von Brabant focht.

Brosii annales I. p. 84.

Rütger, der Sohn Wilbrands II., soll nach der Angabe des schon erwähnten Stammbaumes im Jahre 1005, durch seine Vermählung mit Johanna, der Tochter und Erbin Werners von Breidenbend, diese Besitzung erworben haben. Gewiß ist es, daß Breidenbend\*\*) in der Bürgermeisterei Busslem, im Kreise Schleiden, eine der ältesten Besitzungen der Herren von Paland war und bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts in ihrem Besitze blieb. Johann, Rütgers Sohn, soll sich mit Adelheid von Reiser-

---

\*) Dieser Hof Paland gehörte ebenso wie Weisweiler, bei der Besitznahme des Herzogthums Jülich durch die Franzosen, dem Fürsten von Breidenheim und wurde von den Franzosen eingeزogen. Im Jahre 1819 wurden Paland und Weisweiler von der Preussischen Regierung dem Fürsten von Breidenheim zurückgegeben. Dieser hat beide Güter dem Grafen von Hompesch verkauft, der auch Breidenbend, ebenfalls eine alte Besitzung der Herren von Paland, besitzt.

\*\*) Breidenbend liegt an der Roer, unweit Linnich und war in alten Zeiten ziemlich fest. Im dreißigjährigen Kriege hatten es die Schweden besetzt und thaten den Kaiserlichen großen Schaden aus demselben. Lamboy belagerte es einen Monat lang und die Hessen, welche darin lagen, vertheidigten sich tapfer, mußten aber durch Hunger gezwungen capituliren und erhielten freien Abzug.

scheid, Tochter und Erbin Rembolds von Wildenburg vermählt und diese ihm die Herrschaft Wildenburg zugebracht haben. Im 1. Bande, 2. Abtheilung, Seite 1091 habe ich bereits bemerkt, daß Wildenburg weit später an die Herren von Palland kam.

Von Johann's Söhnen, Carsilius I. und Wilhelm, soll der Erstere 1060 gelebt und mit Agnes, der Tochter eines Grafen von Saarwerden und der Agnes von Schleiden zwei Söhne, Carsilius II. und Rütger, hinterlassen haben.

Carsilius der II. soll sich 1092 mit Clementia, der Erbin von Neuland, Thomm und Asselborn vermählt haben. Aus dieser Ehe kamen drei Söhne, Carsilius III., Werner und Willebrand und zwei Töchter Agnes und Anna.

Von den Söhnen starb Werner auf der Reise nach Palästina.

Willebrand stiftete die ältere Nebenlinie zu Neuland, welche aber mit seinem Enkel Willebrand III. im Mannesstamme ausstarb. Des Letzteren Tochter Judith, (oder Johanne) wurde 1222 die Gattin Wilhelms von Engelsdorf, Herrn zu Rinsweiler und brachte diesem die väterlichen Besitzungen zu.

Carsilius III. hinterließ aus seiner Ehe mit Alverde, der Tochter Wilhelm's von Stein, einen Sohn Werner I. Dieser heirathete 1160 Elisabeth, die Tochter des reichen Gotthard von Arentthal und zeugte in dieser Ehe zwei Söhne: Werner II. und Johann. Der Letztere stiftete eine Nebenlinie, welche aber schon mit den Söhnen seines Sohnes Philipps, Johann und Rütger erlosch.

Johann und Rütger waren mit dem Grafen Gerhard dem Aelteren von Jülich im Jahre 1235 auf dem Turniere zu Würzburg.

Brosii annales I. p. 32.

Werner II., Herr in Paland und Breidenbend, vermählte sich 1188 mit Apolonia, der Tochter Arnolds von Binsfeld. Sein Sohn, Carsilius IV., soll sich 1212 mit Adelheid von Heinsberg, deren Mutter eine Gräfin von Jülich gewesen, vermählt haben. Er hinterließ zwei Söhne: Werner III. und Carsilius V. Letzterer vermählte sich mit Anna von Schleiden und zeugte einen Sohn Carsilius VI., der aber unvermählt starb.

Mit diesem Werner III. beginnt Herr v. Stramberg im Artikel Palland in Ersch und Gruber allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste III<sup>te</sup> Section 10<sup>ter</sup> Theil Seite 62 die Reihe der Herren von Palland, deren Existenz sich historisch nachweisen läßt und bemerkt, daß sich Werner 1248 für Heinrich von Wittenhorst verbürgte.

Werner III. wurde durch Johanna von Randerode der Vater Werner IV., der sich mit Elisabeth, der Tochter Johann's Scheiffard von Merode vermählt und 1316 von dem Römischen Könige Friedrich von Oesterreich in den Freiherrn-Stand erhoben worden sein soll \*).

Werner's IV. jüngerer Sohn, Wilhelm, Ritter, der 1311 lebte, scheint nicht vermählt gewesen zu sein. Werner's IV. Tochter Johannetta soll die Gattin Ludwigs, Herrn von Reiferscheid geworden, aber kinderlos gestorben sein.

Ludwig von Reiferscheid, Herr von Hadenbroich war aber nach der Stammtafel dieses Geschlechts, mit Agnes von Brandenburg, Wittwe Wilhelm's von Bolanden, vermählt. Letztere wurde vielleicht seine zweite Gemahlin, nach dem Tode der Johannetta von Paland. Vielleicht sind auch die Namen Bolanden und Paland, wie das so oft geschehen, verwechselt worden.

Carfilius VII., der ältere Sohn Werner's IV., erwarb 1320 Bachem und Frechen, durch seine Vermählung mit Agnes von Bachem. Mit dieser zeugte er zwei Söhne: Carfilius VIII. und Heinrich, (der 1337 mit Markgraf Wilhelm von Jülich auf dem Turniere zu Ingelnheim war) (Brosii annales I. p. 71) und drei Töchter: Agnes, die Gattin Engelberts von Schönforst, Adelheid mit Hermann von Tomberg, Herrn zu Freng vermählt und Margaretha.

Carfilius VIII. wird 1357 bei der Eheveredung Gottfried's II.

---

\*) v. Steinen führt die Bemerkung des J. Hinsen an, daß der Komthur Johann Jacob von Pallandt, welcher 1685 die Erneuerung des Freiherrn-Standes seiner Familie bewirkte, ihm gesagt habe, daß er das, angeblich von K. Friedrich im Jahre 1316 erteilte Diplom weder in der Urschrift, noch in einer Abschrift auffinden können.



von Heinsberg mit Philippa von Jülich, unter den Bürgen des Herzogs von Jülich genannt. Durch Margaretha von Bergerhausen wurde er der Vater Werner's V. Dieser kaufte von Reinhard dem kleinen von Weisweiler, die Herrschaft Weisweiler. Er heirathete zuerst im Jahre 1374 Johanna, die Tochter Ludwigs von Reiferscheid und als diese kinderlos starb, im Jahre 1395 Alverda von Engelsdorf, Tochter Edmund's und Erbin von Engelsdorf, Kinsweiler und Maubach. Sie wurde zu Aachen im Chore der Minoriten begraben.

Dieser Werner V. war wahrscheinlich derjenige Herr von Pallandt, welcher mit einem Herrn von Rentenich, der eben so wie er, Kastenvogt oder Schirmvogt der Abtei Braunweiler war, die Güter dieser Abtei verwüstete. Hermann Jobbe, welcher der Abtei von 1361 bis 1400 vorstand, war damals Abt.

Wahrscheinlich war es auch dieser Werner, der unter dem Namen, Herr Werner von Breydenbent in einer Urkunde vom Jahre 1361 vorkommt, durch welche er dem Herrn Reinhard von dem Bungard, Ritter, das Haus genannt zum Pülz, im Koderet zu Aachen, überließ und in welcher er Herrn Karfillis von Palant seinen Bruder nennt.

Gudenus II. p. 1148.

Werner V. zeugte in seiner zweiten Ehe folgende 9 Kinder:

I) Adam von Paland, Stifter der in folgenden unter A. bemerkten Linie zu Paland und Weisweiler.

II) Reinhard, Herr zu Engelsdorf und Probst zu Aachen.

III) Carfillius, welcher die Linie zu Bredenbend und Gladbach (B) stiftete.

IV) Werner VI. Herr zu Trechen, der ohne Kinder zu hinterlassen in der Schlacht blieb, in welcher Herzog Gerhard von Jülich 1444, den Herzog Arnold von Geldern besiegte.

Brosii annales p. 55.

V) Diedrich, Stifter der ältern Linie zu Wildenburg (C.) und Ahnherr der Grafen von Cuylenburg.

VI) Johann der ältere, Stifter der Hauptlinie zu Neuland (D.)

VII) Edmund, Herr zu Maubach, der sich zuerst mit Barbara, Tochter Degenhards Haas zu Conradsheim und der Cunigunde Bos von Lechenich und nach deren Tode mit Ida von Bodberg vermählte. Aus der ersten Ehe hinterließ er einen Sohn Edmund, Herrn zu Maubach, der unvermählt starb.

VIII) Johann der jüngere, welcher die Linie zu Nothberg und Kinsweiler (E.) stiftete, aus welcher die Nebenlinie zu Bachendorf und die ältere ausgestorbene Nebenlinie zu Wildenburg hervorgegangen sind.

IX) Margaretha 1438 mit Johann, Herrn von Witten vermählt.

#### A) Linie zu Paland und Weisweiler.

Adam, der Stifter dieser Linie, Werner's V. ältester Sohn, vermählte sich 1419 mit Maria von Bourscheid. Er starb 1440, sie 1465. Beide wurden zu Hemmerode begraben. Sie hinterließen folgende Kinder:

- 1) Maria, Geistliche und Priorin zu Nivelles.
- 2) Bernhard, Herr zu Paland.

Nach Herrn von Stramberg's Angabe hatte Adam auch noch einen Sohn gleichen Namens.

Bernhard hinterließ aus seiner Ehe mit einer von Raesfeld einen Sohn, Bernhard II. und zwei Töchter. Bernhard II. war mit Anna von Felsberg vermählt und ist wahrscheinlich der Bernhard von Palland, Herr von Felsberg, welcher 1468 ein Urtheil wegen Besetzung der Pfarrei zu Herzig erhielt.

v. Stramberg, Moselthal S. 235.

Gertrud, die älteste Tochter Bernhards I. erhielt Paland, brachte solches ihrem Gemahle Johann von Helmstadt, Herrn zu Bischofsheim zu, verkaufte solches aber später an Johann von Palland, Herrn zu Witten.

Eva, die jüngere Tochter Bernhards I. wurde mit Bernhard

von Hasemulle vermählt und erhielt Felsberg\*) und Güter zu Reften. (v. Stramberg a. a. D. S. 352.)

Herr v. Stramberg meint, daß Gertrud und Eva Töchter Bernhard's II. waren.

3) Adam, Herr zu Weisweiler. Seine Gattin Johanna von Gryn brachte ihm Coslaer zu, welches ebenso wie Weisweiler durch ihre einzige Tochter Johanna, an deren Gemahl, Adam von Harf zu Vinzenich, kam.

4) Margaretha wurde die Gattin Heinrichs Hoen zu Pesch, Ritter.

5) Cunigunde wurde mit Johann von Guttenhoven vermählt. Bernhard und Adam, Adams Söhne und Diedrich, Edmund und Carſilius, ihre Oheime, die Söhne Werner's V. wurden von dem Herzoge Gerhard von Jülich nach dem Siege, welchen derselbe am 3. November 1444 über Herzog Arnold von Geldern erfochten hatte, zu Rittern des zum Andenken des Sieges gestifteten St. Hubertus Ordens, so wie die Gemahlinnen des Carſilius und des Bernhard von Palant, zu Damen dieses Ordens ernannt.

Brosii annales I, p. 56 und 57.

Unter den Damen des Ordens nennt Brosius auch eine von Palandt, Gattin des Johann von Hoemen, Burggrafen in Odenkirchen, welche ich aber nicht in der Stammtafel bemerkt finde. Wahrscheinlich ist Agnes von Hoemen zu Odenkirchen die Gattin des Carſilius von Palant zu Bredenbend und Gladbach gemeint. (Ebendaselbst p. 57.)

B. Hauptlinie zu Bredenbend und deren daraus hervorgegangenen Nebenlinien.

Carſilius I. von Palant, Herr zu Bredenbend, der dritte Sohn Werner's V., kaufte die Herrschaft Gladbach von dem

---

\*) Felsberg bei Neu-Forweiler, jetzt in der Bürgermeisterei Walferfangen, im Kreise Saarlouis.

Bernhard von Hasemulle mag wohl keine Kinder gehabt haben, denn Philipp Jacob von Helmstadt, der Sohn Johann's und der Ger-

Grafen von Moers. In der Eheberedung des Gilyß von Beyer mit Vetta von Lissingen vom Jahre 1390 wird unter den Zeugen Herr Karfelis von Palant, Herr zu Breydenbent genannt. Gudenus II. p. 1192. In seiner 1418 geschlossenen Ehe mit Agnes von Hoemen zu Odenkirchen zeugte Carßilius folgende Kinder:

- 1) Werner I., welcher die Hauptlinie zu Bredenbent fortsetzte.
- 2) Gerhard, welcher die Nebenlinie zu Gladbach stiftete (B. a.)
- 3) Alverta, die Gemahlin Antons von Dröbeck, Herrn zu Olbrück.

4) Margaretha, die im Jahre 1446 an Wilhelm von Berghe genannt Teips vermählt wurde\*).

Werner, Herr zu Bredenbent und Drost zu Wassenberg, zeugte mit Adriana, der Tochter und Erbin des Burggrafen Elberts von Alpen\*\*), Herrn zu Selem, Hamm und Hennepel folgende vier Söhne und eine Tochter:

---

traud von Palland, erscheint später als Herr zu Felsberg. Sein und seiner Gemahlin Margaretha von Handschuchsheim Grabsteine sind noch in der Kirche zu Wallerfangen vorhanden. Er war Amtmann zu Schauenberg und starb 1558. Seine einzige Tochter Anna, brachte Felsberg ihrem Gemahle Tiburtius Bechtold von Flersheim † 1574, zu.

\*) v. Steinen gibt dem Carßilius sieben Kinder: Werner, Gerhard, Edmund, Johann, mit Anna Casparina von Eulenburg vermählt, Margaretha, Alverta und Elisabeth.

\*\*) Alpen, Städtchen im Kreise Rheinberg, zwischen Rheinberg und Xanten (nach Einigen die Castra Alpia) war das Stammbaus der Vicomten von Alpen. Johann von Alpen, Herr zu Huncapel, der zu Ende des 15. Jahrhunderts lebte, hatte nur eine einzige Tochter Katharina, welche die Gemahlin Heinrich's von Bronckhorst und Batenburg wurde.

Elbert von Alpen, Johann's Bruder, war zweimal vermählt, zuerst mit Gertrud von Appellern, dann mit Mechthildis, der Tochter Humberts von Eulenburg. In der ersten Ehe wurde ihm eine Tochter Maria oder Mechthilde geboren, die sich mit Werner Scheiffart von Merode vermählte. Auch aus der zweiten Ehe hatte er nur zwei Töchter: Adriana, die Gemahlin Werners von Palland und Altyh, welche die Gemahlin Diedrich's von Bronckhorst, Herrn zu Angerome wurde.



1) Carfilius II., Herr zu Bredenbend, der, sogleich zweimal verheirathet, zuerst mit einer von Hompesch, dann mit Maria von Bungart, aus beiden Ehen keine Kinder hinterließ.

Karselis von Paland, Herr zu Breidenbent und Werner von Paland ältester Sohn zu Breidenbent pachteten 1466 von Frau Adelheid von Blatten, Wittwe von Eynenburg, die Güter, welche dieselbe von ihrem Bruder, dem Ritter Wilhelm von Blatten geerbt hatte, namentlich Schloß und Herrlichkeit Drimborn und Heistart, Güter zu Rörvenich, Mergenich, Bure, Ersen, Edersem und Sevenich. Gudenus I. p. 1339. Thoniß (Anton) von Paland, des Karselius Nefse, verbürgte sich für ihn.

2) Werner II. nach des Bruders Tode Herr zu Bredenbend, der den Stamm fortsetzte.

3) Elbert, welcher die Nebenlinie zu Selem und Keppel stiftete (B. b.)

4) Gerhard, Herr zu Glamersheim, der mit Johanna Krümmel von Eynatten, Erbin von Glamersheim (II. Bd. 1. Abthl. S. 119) folgende vier Töchter zeugte:

a) Sophia mit Lutter Duad, Herrn zu Meyl vermählt, dem sie Glamersheim zubrachte.

b) Maria, welche Bachem erbte und sich nach dem Tode ihres ersten Gatten, Bernhard von der Fels zu Moerstorf mit Johann von Brempt, Drossart zu Ded, vermählte.

c) Agnes, die sich mit Wilhelm von Gerken auf Singenich vermählte.

d) Adriana (oder Amoena) die Gattin Adrians von Uttenhoven, Herrn in Nieland.

5) Sophia, mit Adolph Duad, Herrn zu Boorst vermählt\*).

Werner II., Herr zu Bredenbend und Droßt zu Wassenberg, Werners Sohn, wurde 1504 von dem Trier'schen Erzbischofe Jakob II. mit einem Mannlehn von 50 Gulden auf Zoll und Kell-

---

\*) Nach der Stammtafel bei v. Steinen hatte Werner noch eine Tochter Alverta, welche Abtissin zu Heinsberg war.

nerer Cochem belehnt. Er verheirathete sich zuerst mit Alverta, Tochter Diedrichs von Dett, Herrn zu Hellenhorst und nach deren 1531 erfolgtem Tode mit Johanna, Tochter Diedrichs von Bronchhorst zu Batenburg. Er hinterließ aus der ersten Ehe:

1) Werner III., der mit einer von Valain, Tochter des Grafen von Hochstraten verlobt war, aber den Tag vor der Vermählung starb. Aus der zweiten Ehe:

2) Werner IV. der, unvermählt, von seinem Vetter, einem Herrn von Bylandt, getödtet wurde.

3) Diedrich, Herr zu Bredenbend, der den Stamm fortsetzte.

4) Carilius, Herr eines Theils von Neuland, welcher eine Nebenlinie (Bredenbend-Neuland) stiftete. (B. c.)

5) Johanna, mit Christoph von Wylich, Herrn zu Gronstein vermählt.

6) Swana, welche die Gattin Johann's von Paland zu Gladbach wurde.

Diedrich, Herr zu Bredenbend \*), Werners Sohn, vermählte sich zweimal, zuerst mit Irmgard, der Tochter Johann's von Verode zu Verode, dann mit Anna, der Tochter Heinrichs von Blatten.

Nur aus der ersten Ehe hinterließ er folgende Kinder:

1) Werner V., Herrn zu Bredenbend, der den Stamm fortsetzte.

2) Christoph, welcher die Nebenlinie zu Borsenbeck oder Borsenich stiftete. (B. d.)

3) Diedrich, Amtmann zu Wassenberg, gestorben 1603 (oder 1613) ohne Kinder aus seiner Ehe mit Barbara, der Tochter Ulrich's Scheiffart von Merode zu hinterlassen.

4) Johann, der 1607 als Canonicus zu Wassenberg starb.

5) Wilhelm.

---

\*) In der Stammtafel bei v. Steinen wird er Cammermeister des Herzogthums Jülich, Amtmann und Statthalter zu Wassenberg, im Jahre 1574, genannt.

Er war bei der Versammlung zugegen, die am 21. Januar 1567 zu Düsseldorf, wegen Verbesserung der Kirchenzucht und der Kirchengebräuche gehalten wurde. Vorbed, Beiträge S. 83.

6) Elbert, Canonicus zu Xanten, Dechant zu Cleve und Probst zu Emmerich.

7) Carsilius, der Breidenbend von seinem Neffen Carsilius, Werner's Sohn kaufte, und weil er unvermählt war, seinen Neffen Rudolph, den vierten Sohn Werner's, zum Erben einsetzte.

8) Otto, der in dem Streite wegen der Jülich'schen Erbfolge 1610 bei der Belagerung von Breidenbend getödtet wurde \*).

9) Eissart wurde die Gattin Heinrichs von Merode, genannt Blatten.

10) Anna, zuerst mit Arnold von Gillingen, (vielleicht Gillingen) Herrn zu Promelle, nach dessen Tode mit Hieronymus von Trips vermählt.

11) Ewana, unvermählt gestorben.

Werner V. von Paland, Herr zu Breidenbend und Rode, Friedrichs Sohn, übergab nach dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich, im Jahre 1609 das Schloß Breidenbend dem Erzherzoge Leopold Wilhelm von Oesterreich. Lucã Grafen Saal S. 1243. Dies veranlaßte dann die Belagerung Breidenbends bei welcher Otto von Paland getödtet wurde.

Werner V. hinterließ aus seiner Ehe mit Franziska, der Tochter Johann's von Merode, Herrn zu Moriamez, Briffeur, Hanseur, Ense und Housalige, welche Moriamez und Briffeur ererbte, acht Kinder: Carsilius, Johann Ernst, Werner VI, Rudolph Ernst, Andreas, Adolph, Anton Heinrich und Sybilla Johanna Elisabeth. Der älteste Sohn Carsilius \*\*) verkaufte das Stammhaus Breidenbend seinem Oheime Carsilius, erhielt es aber, nach

---

\*) v. Steinen nennt ihn Drost zu Wassenberg und Boplar im Jahre 1610. So nennt ihn auch Brosius, der die näheren Umstände der Belagerung von Breidenbend erzählt und des Todes des Otto von Paland erwähnt. Brosii annales III. p. 120.

\*\*) v. Steinen nennt diesen Carsilius, Carl Dieblich. Herr von Stramberg fügt hinzu, daß er Amtmann zu Brüggen, Jülichscher Marschall und Oberst und derjenige war, welcher dem Erzherzoge Leopold das Schloß Breitenbend überlieferte.

dem Tode seines Bruders Rudolph, wieder zurück. Die Herrschaft Moriamez, das Erbtheil seiner Mutter, verkaufte er an den Baron Theodor von Boekelar. Er war Oberst, Erbmarschall und Amtmann zu Brüggen (auch Jülich'scher Geheimer Rath) und vermählte sich 1630 mit Margaretha Wilhelmina, der Tochter Welfart's von Wittenhorst. Er starb den 4. Dezember 1642 und hinterließ nur eine einzige Tochter, Isabella Franziska, welche mit Bernhard von Pallant zu Eyl vermählt wurde.

Diedrich's zweiter Sohn, Johann Ernst, wurde Capuciner und starb 1616, der dritte Sohn, Werner VI., vermählte sich mit Agnes, der Tochter des Grafen von Eberstein zu Naugard in Pommern, Wittwe eines Grafen von Fahrensbach.

Rudolph Ernst erhielt durch das Testament seines Oheims Carfilius, die Herrschaft Bredenbend. Diese fiel aber als er 1633 im Kriege umkam, ohne Kinder aus seiner Ehe mit Maria Antonietta von Wyllich zu hinterlassen, an seinen ältern Bruder Carfilius (oder Carl Theoderich) zurück.

Andreas, Vicomte von Alpen, war in Kriegsdiensten, wo er es bis zum Obersten brachte. Aus seiner Ehe mit Eleonora von Merode, Tochter des Grafen von Middelburg (wahrscheinlich Philipp's oder dessen Neffen Franz) scheint er keine Kinder hinterlassen zu haben\*).

Adolph starb wahrscheinlich jung, Anton Heinrich, Canonicus zu Rüttich, starb den 28. Februar 1663 und wurde zu Bachem begraben.

Sybilla Johanna Elisabeth war Hofdame bei der Infantin Isabella Clara Eugenia und starb 1624 zu Brüssel\*\*).

---

\*) v. Steinen nennt diesen Andreas — Andreas Franz, Vicomte von Alpen und den Rudolph Ernst, unrichtig Johann Rudolph. Des Letzteren Wittwe heirathete 1634 der General-Feld-Marschall Lutter von Bönninghausen. Es scheint, daß mehrere von dieser Linie der Herren von Palland, den Titel: Vicomte von Alpen führten, wegen ihrer Abstammung von Adriana von Alpen, der Gemahlin Werner's I. von Palland zu Bredenbend.

\*\*) Später erscheinen noch als Herren von Breitenbend, Ferdinand



B. a. Nebenlinie zu Gladbach.

Der Stifter dieser aus der Hauptlinie von Breitenbend-Glabdach entstandenen Nebenlinie, war Gerhard I. der zweite Sohn des Carilius von Palland und der Agnes von Hoemen.

Gerhard erhielt zu seinem Antheile Gladbach und vermehrte solchen durch Maubach. Er vermählte sich mit Anna, der Tochter Johann's von Hanreler in Gangelt. In dieser Ehe wurden zwei Söhne, Gerhard und Edmund und drei Töchter, Anna, Katharina und Agnes geboren.

Edmund, Gerhard's jüngerer Sohn, erhielt Maubach und starb 1534 ohne Kinder aus seiner Ehe mit Anna von Bernsau zu hinterlassen.

Anna, Gerhard's ältere Tochter, war zuerst mit Johann Hurten von Schöneck, Herrn zu Oppen und Ringsheim, Erbmarschall, vermählt. (II. Bd. 1. Abthl. S. 194.) Nach dem Tode desselben wurde sie die Gattin Luberts von Heyden in Hagenbeck.

Katharina wurde die Gattin des Bartholomäus von der Leyen und durch diesen Mutter des Trier'schen Kurfürsten Johann VI.

Agnes wurde mit Wilhelm von Nesselrode zu Creschoven, Erbmarschall des Herzogthums Berg vermählt.

Gerhard II., Gerhard's ältester Sohn, vermählte sich mit Maria der Tochter Wilhelms von Gerken in Singenich. Von seinen drei Söhnen scheinen Gottfried und Gerhard III. unvermählt geblieben zu sein. Die Tochter Anna wurde die Gattin Gerhard's von Harf auf Vorsbeck.

---

von Palland 1671, Diedrich Adolph, Freiherr von Palland 1711 und 1723, Diedrich Philipp Carl, Freiherr von Palland 1730.

Im Jahre 1744 wurde Theodor Carl von Palland, der sich einen Grafen von Eulenburg nannte, für sich und seine männliche Leibeserben mit Breitenbend belehnt und verkaufte am 8. September 1744 Breitenbend dem Kurfürsten Carl Theodor von Pfalzbaiern, der es später seinem natürlichen Sohne, dem nachherigen Fürsten von Breitenheim schenkte.

Nur Wilhelm, der älteste Sohn Gerhards, setzte den Stamm fort, vermählte sich mit Anna der Tochter Reinhards von Blatten auf Froßheim und hinterließ aus dieser Ehe folgende Kinder:

1) Johann, Herr in Gladbach, mit Swana, der Tochter Werners von Palland auf Bredenbend vermählt, die ihm aber keine Kinder gebar.

2) Wilhelm II. verlor sein Leben im Spanischen Kriege.

3) Werner, der den Stamm fortsetzte.

4) Maria, die Gattin Wilhelms Duad auf Buschfeld.

5) Anna, zuerst mit Gottfried von Neunkirchen, genannt Nievenheim, dann mit Herrmann Philipp von Hompesch auf Bolheim vermählt.

Werner, Wilhelms Sohn, hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Dudink, zwei Söhne, Johann Werner und Friedrich Wilhelm und eine Tochter Catharina Clara. Letztere wurde mit Melchior von Cortenbach zu Forsthoff vermählt.

Johann Werner wurde 1622 zu Aachen im Duell getödtet.

Friedrich Wilhelm vermählte sich mit Petronella von Frenz zu Mattesfeld. Seine beiden Söhne, Adolph Werner und Marsilius Ferdinand (außer welchen er noch eine Tochter Maria Amalia hatte) waren bei des Vaters Tode noch unmündig. Deshalb empfing ihr Vetter Marsilius, (wahrscheinlich der II. dieses Namens) von Pallandt zu Bachendorf 1654 die Belehnung für sie.

Adolph Werner hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth Gertrud Charlotta von Pallandt zu Berg (die wahrscheinlich eine Tochter Marsil's II. war) keine Kinder. Sein jüngerer Bruder Marsil Ferdinand, Freiherr von Palland zu Gladbach, zeugte mit Johanna Sophia Maria von Rolff zu Bettelhoven einen Sohn Adolph Wilhelm und eine Tochter Maria Anna. Adolph Wilhelm hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Anna von Harf zu Dreiborn zwar einen Sohn, Johann Friedrich Adolph, da dieser aber unvermählt starb, so fiel Maubach an seine Tante Maria Amalia, welche mit Joseph Ferdinand von Spies zu Büllesheim zu Dackenburg, vermählt war.

B. h. Nebenlinie zu Selem und Keppel.

Elbert, Werner's V. von Paland auf Bredenbend, dritter Sohn, erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern zu seinem Antheile, die von ihrer Mutter Adriana von Alpen, geerbte Herrschaft Selem. Diese Besizung vermehrte er durch Horst, Issum und Hamm, welche ihm seine Gemahlin, Elisabeth von der Horst nebst dem Erbmarschalls-Amte des Herzogthums Cleve\*) zubrachte. Elbert war auch Drost von Huyssen und zu Dinsladen von 1527 bis 1538\*\*). Er hatte drei Söhne: Werner, Carsilius, gewöhnlich Wilhelm genannt und Johann und zwei Töchter. Der mittlere von den Söhnen Elberts, Carsilius oder Wilhelm, starb unvermählt, der älteste, Werner, erhielt Selem mit dem Erbmarschall-

---

\*) Werner von der Horst, Herr zu Horst u. s. w. Amtmann zu Dinsladen, war zu Ende des 14. Jahrhunderts mit dem Cleveschen Erbmarschall-Amte belehnt worden. Seiner einzigen Tochter Elisabeth Gemahl Elbert von Pallandt, wurde 1526 mit dem Erbmarschall-Amte und mit dem Hofe zu Wyenrade, als mit einem erblichen Mannlehne belehnt. Als sein Enkel Elbert II., 1643 und bald darauf 1645, dessen schwachsinziger Sohn Werner, starb, wurde das Lehn als erledigt betrachtet, um so mehr als Elbert II. und dessen Vater Werner es versäumt hatten, die Erneuerung nachzusuchen. Daher wurde der Freiherr Arnold Adrian von Bylandt mit dem Erbmarschall-Amte belehnt. Dagegen protestirte aber Adolph Werner von Pallandt zu Sinderen, Drost zu Huyssen und Lobith und wies seine Abstammung von Elbert von Pallandt und der Elisabeth von der Horst nach. Der Streit wurde 1646 durch einen Vergleich ausgeglichen, in Folge dessen Adolph Werner von Pallandt die Belehnung erhielt.

\*\*) Als die Freiherren von Falkenburg und von Falkenstein nebst elf andern Edelleuten, weil sie Frankfurter und Brabanter Kaufleute ausgeplündert, von den Bürgern von Dinsladen um Pfingsten 1531 gefangen genommen und nach Cleve geführt wurden, klagte man auch den Herrn von Palland, Amtmann zu Dinsladen, als Mitwisser der verübten Räubereien an. Elbert von Pallandt rechtfertigte sich aber. Die Räuber wurden alle zum Tode verurtheilt und ihre Körper auf das Rad geflochten; nur die Leichname der beiden Freiherren begrub man bei den Minoriten. Vorheß, Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. II. S. 485.

Amte und Johann der jüngste, bekam Horst, Hamm und Issum. Von den beiden Töchtern Elberts, vermählte sich Anna, die älteste, zuerst (1531) mit Heinrich von Wylich auf Rosau und nach dessen Tode mit Rütger von der Horst zu Horst im Lande Recklinghausen. Die zweite Tochter wurde die Gattin eines Herrn von Schöler\*).

Werner, der älteste Sohn Elberts, Herr von Sehlen, Erbmarschall und Präsident der Ritterschaft des Herzogthums Cleve und der Grafschaft Mark, auch Drossart von Huissen empfing 1547 die Belehnung über Sehlen. Im Jahre 1540 hatte er sich mit Kaba, (der Tochter Otto's von Wylich, Herrn von Huet, Gribbenhorst, Hacedonk und Wamel, Drossard von Hutter und von Gennep und der Elisabeth von Buderich, genannt Grontstein) vermählt. Sie gebär ihm eine Tochter, Kaba, welche mit Johann Wilhelm von Wachtendonk, Herrn von Gremenzeel vermählt wurde und 1626 starb. Nach dem Tode seiner ersten Gattin vermählte sich Werner von Pallandt mit Judith von Raesfeld (der Tochter Adolphs von Raesfeld und der Irmgard von Schenking) Wittwe eines Herrn von Münster von Pogeler. In dieser zweiten Ehe zeugte Werner folgende drei Kinder:

1) Elbert II. der den Stamm fortsetzte.

2) Johanna, welche die Gattin Gideon's von Boegelaer zu Langerand wurde.

3) Elisabeth, die zuerst Canonissin zu Bedburg war, 1598 aber resignirte um ihren Vetter, einen Herrn von Wylich, zu heirathen.

Elbert II., Werner's Sohn, Herr von Sehlen und Erbmar-

---

\*) v. Steinen in seiner westphälischen Geschichte nennt diese zweite Tochter Elberts, Sophia und macht sie zur Gemahlin Lutters Quad. v. Steinen irrt aber hierin, denn Sophia, die Gemahlin Lutters Quad war eine Tochter Gerhards von Pallandt auf Flammersheim, der ein Bruder Elberts war. Nach Humbracht, Tafel 214, war Berttram Quad ein Sohn Johann's zu Etadecken, mit einer Tochter Elberts von Pallandt und der Elisabeth von der Horst vermählt.



schall, war, wie sein Vater, Präsident der Ritterschaft. Im Jahre 1608 vermählte er sich mit Johanna von Wylich, Erbin von Diersfort (Tochter Diedrichs von Wylich und der Johanna von Wylich zu Hunt und Grontstein). Sie gebär ihm folgende neun Kinder:

1) Werner, welcher schwachsinig war und 1645 unvermählt starb.

2) Judith, welche Sehem erbte, sich mit Jeno von Tengnagel vermählte und 1647 starb.

3) Elisabeth starb 1644 unvermählt.

4) Johanna, geboren 1614, vermählt mit ihrem Vetter Herrmann von Wylich, Herrn von Probsting, erhielt 1645 nach dem Tode ihres Bruders Diersfort und starb 1665.

5) Agnes Maria, geboren 1616. Sie wohnte zu Dinslaken, erbte nach dem Tode ihrer Schwester Judith, Sehem und starb 1683 unvermählt.

6) Irmgard, geboren 1619, vermählte sich 1653 mit Gerhard Johann von Eidel, Herrn von Groen und Eyll und starb 1666.

7) Margaretha wurde die Gattin des Heinrich Ludwig von Bernsaw.

8) Sophia, geboren 1621, heirathete ihren Vetter Stephan von Wylich, Herrn von Kervendonk und starb 1699.

9) Elberta, geboren 1623 und 1667 unvermählt gestorben.

Sehem oder Selem, bei Mehr, in der Bürgermeisterei Niel, im Kreise Cleve, gehörte eben so wie Diersfort, zuletzt dem Geheimen Rathe, Freiherrn von Wylich, einem Nachkommen Hermanns von Wylich und der Sophia von Pallandt. Er war der Letzte vom Mannsstamme dieser Linie\*).

---

\*) Diersfort ist jetzt ein landtagsfähiges Rittergut im Kreise Rees. Adolph von Wylich wurde 1498 von dem Herzoge Johann II mit der Erbhofmeisterwürde, (welche früher das Rittergeschlecht der v. Hessen besaßen, sie aber 1446 an Adolph's Vater, Diedrich von Wylich, abge-

Johann von Pallandt, Herr zu Horst und Issum, Elbert's dritter Sohn, vermählte sich mit Elisabeth von Boorst\*) welche ihm das schöne Gut Keppel, nicht weit von Doesburg an der Iffel und Boorst zubrachte. Die reiche Erbin hatte viele Freier, aber Johann von Pallandt, welcher, eben so wie sein Vater, in großer Gunst bei Carl von Egmond, Herzog von Geldern stand, erhielt den Vorzug.

Schon im Jahre 1526 wird Johann von Pallandt als Herr von Keppel und Boorst genannt. Er führte die Reformation in der Herrschaft Keppel ein, worüber er manche Verdrüsslichkeit hatte.

Im Jahre 1550 unterzeichnete Johann von Pallandt, zur

---

treten hatte) mit dem Schlosse Diersfort und der Fluirenschen Kaninchenjagd belehnt. Jetzt besitzt Herr Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Königl. Preussischer Staats-Minister und General-Major, der mit einer der Erbinnen des Geheimen-Rathes v. Wyllich, einer Freiin von der Red, vermählt ist, Diersfort. Das Geschlecht der Herren von Wyllich blüht noch in der Linie der Grafen von Pottum. Der Stammvater derselben war Philipp Carl von Wyllich, Herr zu Fuet, Grontstein, Pottum u. s. w. Bannerherr des Herzogthums Geldern, Königl. Preuss. General-Feldmarschall, der 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde und 1719 starb. Der verstorbene Königl. Preussische Staatsminister und General Graf zu Wyllich und Pottum war der Ur-enkel des ersten Grafen.

\*) Keppel gehörte den v. Boorst, dann den v. Asperden und kam durch Heirath an die v. Rechteren. Elisabeth, die Gattin des Johann v. Pallandt, hieß eigentlich v. Rechteren, genannt v. Boorst. Sie war die Tochter Friedrich's v. Rechteren, genannt v. Boorst, der an den Folgen eines Falles starb. Ihre Mutter Judith v. Aeswyn (oder Asperden?) welche eben von einer zweiten Tochter, Posthuma, entbunden war, starb vor Schrecken über den Tod ihres Gemahls.

Friedrich v. Rechteren war 1502 in Streitigkeiten mit den Bürgern von Huissen und Sevenaer gerathen. Diese überrumpelten Keppel und nahmen Friedrich gefangen, der sich mit ihnen ausgleichen mußte.

v. Steinen I. S. 418.

Johann v. Pallandt wurde 1543 mit Keppel belehnt. Friedrich Wilhelm Florenz, Freiherr v. Pallandt, empfing am 12. August 1767 die Belehnung mit Keppel von der Herzoglich Cleveschen Lehnscurie, sein Sohn Adolph Werner Carl Wilhelm 1780 und 1787.

Horst, Herr zu Keppel und Borst die Erblands Vereinigung des Erzstifts Köln. Er starb den 1. October 1562 und wurde zu Issum begraben. Dort fand auch Elisabeth ihre Ruhestätte, als sie 1571 starb. Ihre Kinder waren:

1) Elbert III. der sich mit Alexandrina von Wittenhorst vermählte, aber 1597 kinderlos starb.

2) Friedrich, Herr zu Keppel, von welchem unten.

3) Reinhard.

4) Joseph, welche beide jung starben.

5) Johann, Herr zu Horst und Issum, dieser vermählte sich dreimal,

a) mit einer von Bottlenberg, genannt Kessel zu Hackhausen,

b) mit Elisabeth von Hochkirchen,

c) mit Anna von Loe zu Krippenbroch, Wittwe Rütgers von Overlaken.

Nur aus der zweiten Ehe hinterließ Johann einen Sohn, Werner, der jung starb und eine Tochter, Anna Adriana, Erbin von Horst und Issum. Diese wurde 1602 die Gattin Johannis von Dort zu Pesch (Berhoven) welcher 1623 in Brasilien umkam. Der Sohn aus dieser Ehe, Johann Jobst von Dort, erbt Horst und Issum.

6) Elisabeth, die Gattin Heinrichs von Boineburg-Hohenstein\*).

---

\*) Nach der irrigen Angabe mehrerer Hessischen Geschichtschreiber (Hartmann, Ayrmann, Windelmann) sollen die Raugrafen Comites hirsuti in Urkunden genannt, aus Hessen stammen und ihren Namen von dem Schlosse Boineburg angenommen haben. Dies ist aber unrichtig, die Raugrafen stammten aus dem Wormser Gau und nahmen den Beinamen von Alt- und Neu-Baimberg in der Pfalz, nicht weit von Mainz an. Boineburg in Hessen ist weit später entstanden und das noch blühende Geschlecht der Herren von Boineburg, aus welchem der oben genannte Heinrich war, stammte von Ministerialen und Burgmännern von Boineburg. Siehe Senckenberg Selecta Tom. III. prae-loquium p. 8. Nach der Stammtafel der v. Boineburg-Hohenstein bei Humbracht Tafel 234 hinterließen Heinrich v. Boineburg und Elisabeth v. Pallandt keine Kinder.

7) Judith, welche sich zuerst (1554) mit Vincenz von Wylich, Herrn von Winnendael und nach dessen Tode mit Herrmann von Dye vermählte, der 1617 starb.

8) Agnes, 1577 mit Lubbert von Hambroek vermählt. starb 1587.

9) Sybilla, in erster Ehe mit Jacob von Heekeren, Herrn von Niederloo, nach dessen Tode mit Johann von Wyhe, Herrn von Echfeld und Dreumelen vermählt. Sie starb 1600.

Friedrich von Palland, Herr zu Keppel, Boorst und Hamm, Johann's zweiter Sohn, erwarb Hamern und Eyll durch seine Vermählung mit Sandrina von Raesfeld\*) und starb 1605. Er hinterließ fünf Kinder:

a) Johann, von welchem nachher.

b) Friedrich }  
c) Arnold } welche jung starben.

d) Agnes, welche die Gemahlin des Johann von Delwig zu Hecket wurde und demselben Hordel zubrachte.

e) Elbert IV. Herr zu Hamern und Eyll, der eine besondere Linie stiftete.

Johann von Palland, der älteste Sohn Friedrichs, Herr zu Keppel und Hamm, Bannerherr zu Boorst, wurde 1606 mit Keppel belehnt, welches er im Jahre 1615 neu aufbauen ließ. Er vermählte sich mit Elisabeth, der Tochter Johann's von Raesfeld zu Ostendorf und der Elisabeth von Bronckhorst-Batenburg zu Borch und Anholt. Nach dem Tode seines Veters Werner, von der Linie zu Selem, fiel ihm das Erbmarischalls-Amte zu. Er hinterließ folgende Kinder:

1) Johann Friedrich, Herr zu Keppel und Hamm, Bannerherr zu Boorst, Mitglied der Ritterschaft der Grafschaft Zutphen. Er vermählte sich 1633 mit Elisabeth Gertrud von Brempt und

---

\*) v. Steinen nennt sie Alexandrina von Raesfeld, Erbin von Eyll, Hordel, Hamern und eines Hauses zu Wesel. Sie war die Tochter Johann's von Raesfeld und der Elisabeth op den Berg.



wurde durch diese Vater von folgenden zehn Kindern (7 Söhnen und 3 Töchtern):

- 1) Johann
  - 2) Adolph
  - 3) Friedrich
- } starben jung.
- 4) Adrian Werner, Herr von Keppel und Boorst, wurde 1650 bei der Ritterschaft der Grafschaft Zutphen aufgeschworen und war Bürgermeister zu Doesburg. Am 10. März 1650 vermählte er sich mit Anna Charlotta Elisabetha von Wassenacr zu Dpdam, der Tochter des berühmten Admirals Jacob von Wassenacr (der sich am 4. Juni 1605 mit seinem Schiffe in die Luft sprengte, um nicht in die Hände der siegenden Engländer zu fallen\*) und der Agnes von Renesse von der Aa. Sie gebar ihm folgende acht Kinder:
- a) Johann Jacob Friedrich, der jung starb.
  - b) Jacob Adrian, geboren 1660, der als Major in Holländischen Diensten, 1710 unvermählt starb.
  - c) Elbertine Elisabeth, geboren 1661, unvermählt gestorben 1712.
  - d) Agnes Emilie, geboren 1663, vermählt 1685 mit Adolph Werner von Pallandt, Herrn von Zutphen.
  - e) Johann Florenz, jung gestorben.
  - f) Elbert Carl, geboren 1666 starb 1698, als Hauptmann in Diensten der Generalstaaten, unvermählt.
  - g) Carl Wilhelm, geboren 1667, Herr von Keppel, Boorst und Osterveen, General-Major und Inhaber eines Regiments in Diensten der Generalstaaten, der unvermählt starb.
  - h) Friedrich Moriz, geboren 1670, jung gestorben.
- 5) Elbert Anton, Herr zu Ham, Batingen, Osterveen und Closter, Drost von Drenthe und von Coeverden. Er vermählte sich 1663 mit Johanna von Haersolte und als diese 1669 starb, heirathete er 1680 Walpurgis von

---

\*) Imhoff notitia procerum p. 390.

Hedderen. Elbert Anton starb 1701. Seine Wittwe vermählte sich wieder mit Anton Adolph von Haersolte zu Haerst, Oberschultheisen von Hasselt und Komthur des deutschen Ordens und starb erst 1721. Aus seiner ersten Ehe hinterließ Elbert Anton eine einzige Tochter, Ernestina, welche 1683 die erste Gattin ihres Vettters des Adolph Werner von Pallandt zu Zuthen wurde, aber im Wochenbette starb.

- 6) Friedrich, starb jung.
- 7) Margaretha vermählte sich 1665 mit einem Herrn von Ripperda, Herrn von Beenhaus, Wytwert und Lehnkuhl.
- 8) Isabella wurde die Gattin Heinrichs von Middachten, Bürgermeisters von Doesburg.
- 9) Wilhelm Anton, starb jung.
- 10) Gertrud heirathete den Caspar Diedrich von Plettenberg, Herrn von Lehnhausen.

II) Adolph Werner, der Stifter einer besonderen Nebenlinie zu Schadenburg, welche ich im Folgenden besonders aufführen werde.

III) Anna Christina, Gemahlin des Wolter Rade von Hedderen.

IV) Elisabeth Margaretha, welche die Gattin Rütgers von Haersolte, Herrn zu Staveren wurde.

Elbert IV. der jüngste Sohn Friedrichs von Pallandt zu Keppel und der Alexandrina von Raesfeld, hatte Eyl und Hamern zu seinem Antheile erhalten und vermählte sich im Jahre 1600 mit Katharina von Dobbe zu Vier, der Tochter Bernhards Dobbe von Vier und der Katharina von Romberg, mit welcher er folgende zehn Kinder zeugte:

1) Elbert V. Probst zu Emmerich und Dechant zu Cleve 1624, gestorben 1652.

2) Erato Werner, Domherr und Dechant zu Snabrück, starb 1691 zu Snabrück und wurde in der Domkirche daselbst begraben.

3) Johann Jacob, Johanniter Ordens Ritter, Komthur zu Lage, zu St. Johann in Wesel und zu Borkum, Großprior von

Dacien. Auf seine Veranlassung erneuerte Kaiser Leopold I. am 12. Juli 1675 den Freiherren-Stand sämtlicher Herren von Pallandt. In dem darüber ausgefertigten Diplome wird bemerkt, daß schon Kaiser Friedrich III. (der Schöne) im Jahre 1316, den Werner von Pallandt in den Freiherrn-Stand erhoben habe\*). Die Linie zu Bredenbend, Keppel, Eyl, Hamere, Vorsenbeck, Hamm, Gladbach und Boorst, werden ausdrücklich im Diplome genannt, in welchem auch den Freiherren das Prädikat „Wohlgeboren“ als eine besondere Begünstigung erteilt wurde.

4) Johann Herrmann, geboren 1612; Domherr zu Münster und Hildesheim, starb 1672 zu Münster.

5) Anna Christina wurde Geistliche zu Vorkum.

6) Johann Wilhelm, starb 1639 zu Münster.

7) Alexandrina Sybilla, Geistliche zu Nettelen, im Münster'schen.

8) Elisabeth Katharina, vermählte sich mit Wolter von Tengnagel, Herrn zu Loenen.

9) Elisabeth Margaretha nahm den Schleier zu St. Marien im Capitol zu Cöln.

10) Bertram, Herr zu Hamere, Eyl und Brockhausen und Droß zu Rheinberg. Dieser allein von allen Söhnen Elberts, setzte den Stamm fort\*\*). Er vermählte sich mit Isabella Francisca, der Tochter des Carsilius von Pallandt zu Breidenbent. Aus dieser Ehe entsproß folgende zahlreiche Nachkommenschaft:

1) Anton Werner Guido.

2) Carl Elbert Mathias, Domherr zu Dönabrück.

3) Gottfrieda Maria, mit Georg Caspar von Plettenberg zu Neils vermählt.

4) Johanna Francisca,	Beide Geistliche zu Neck-
5) Gertrud Isabella Maria,	

---

\*) Man siehe die Anmerkung bei Werner IV.

\*\*) Seine Ahnen waren, von väterlicher Seite: Pallandt, Boort, Raessfeld und op dem Berg, von der mütterlichen: Dobbe, Westerholt, Romberg und Fürstenberg. Streversdorff p. 80.

6) Isabella Wilhelmina Anna, welche die Gemahlin des Caspar Leopold von der Brüggelei, genannt Hasenkamp zu Weitzmar, wurde.

Auch von diesen setzte nur der Erstgeborene, Anton Werner Guido, Herr zu Eyl, Hamern und Brochhausen, der, wie sein Vater, Drost zu Rheinberg war, den Stamm fort. Im Jahre 1688 vermählte er sich mit Johanna Katharina von Gysenberg, Tochter Johann's und der Anna Maria Raig von Freng. Der einzige Sohn aus dieser Ehe, Johann Adolph Carl Anton, starb den 16. Dezember 1709 zu Köln, wo er sich den Studien widmete, unvermählt und mit ihm erlosch der Mannestamm der Linie zu Eyl. Seine Mutter überlebte ihn und vererbte die Güter an die Familie von Erde, welche noch jetzt im Besitze von Eyl bei Nieukerk, im Kreise Geldern ist.

Elbert, der Stifter der Linie zu Eyl, scheint sich zum katholischen Glaubensbekenntnisse bekannt zu haben, während die Herren von Palland von der Linie zu Keppel, bis auf unsere Zeiten nach dem Beispiele ihrer Vetter, der Grafen von Culenbourg, dem Protestantismus ergeben blieben.

Adolph Werner, der zweite Sohn Johann's von Pallandt, Herrn von Keppel, war Herr zu Sinderen, zu Bovenholt und Grethusen, Besitzer der Bannerherrlichkeiten Baar und Lottum und Drost zu Huysen und Lobith. Wie derselbe die Erbmarschallwürde 1646 an seine Linie brachte, ist in der Anmerkung bei B. b. bemerkt worden. Er war auch Präsident der Ritterschaft von Cleve und Mark, starb im Jahre 1656 und wurde zu Dortmund in der St. Reinholds Kirche begraben. Mit Ida Margaretha von Bodenberg, genannt Schirp (der Tochter Bertram's von Bodenberg genannt Schirp zu Sinderen und Luntenebeck und der Mechthilde von Loe) welche erst 1683 starb, zeugte er folgende zehn Kinder:

1) Heinrich Bertram, dessen Nachkommenschaft folgt.

2) Maria Elisabeth wurde mit Arnold Georg von Dalwig zu Dalwig vermählt und starb 1707.

3) Elbert, Oberst-Lieutenant, heirathete eine von Marbusst



zu Griet und hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Letztere wurde die Gemahlin eines Herrn von Landhaer, Hauptmann's in Preussischen Diensten und starb 1740. Ersterer trat auch in Preussische Kriegsdienste, verheirathete sich und hatte einen Sohn, Adolph Stephan Werner. Ob dieser Nachkommenschaft hinterließ ist unbekannt.

4) Eine Tochter, welche mit einem von Mallinrodt von der Rüben vermählt wurde.

5) Johann Werner, dessen Nachkommenschaft im folgenden bemerkt werden wird.

6) Mechtel oder Mathilde mit Jobst Wilhelm von der Leythen zu Laer vermählt.

7) Adolph Werner, dessen noch blühende Nachkommenschaft weiter unten aufgeführt werden soll.

8) Johanna Katharina, die sich mit Diedrich Johann von Schwansbell zu Oovervelde und Aken vermählte.

9) Anna Clementina, die Gemahlin des Melchior Diedrich von Laer zur Laer, welche 1722 starb.

10) Friederike Wilhelmine, 1655 gestorben.

Der älteste Sohn des Adolph Werner's, Heinrich Bertram, Herr zu Magerhorst, zu Feinkulen und Hamm, Erbmarschall von Cleve, aufgeschworen 1661 und gestorben 1683, verkaufte Hamm, erwarb durch seine Vermählung mit Anna Sybilla von Pieck, gestorben 1681 (der Tochter des Heinrich Wilhelm von Pieck, Herrn von Schadenburg, Odenthal und Schleeburg, Drossard zu Blankenstein und der Anna Elisabeth von Syberg), die Güter Schadenburg und Odenthal.

Außer zwei Töchtern, Elberta Wilhelmina, welche die Gattin des Johann Diedrich Heidenreich von Ascheberg und Mathilde, welche 1675 Stiftsdame zu Bedburg wurde, hinterließ Heinrich Bertram nur einen einzigen Sohn. Dieser, Adolph Wilhelm genannt, Herr zu Schadenburg und Odenthal, Clevischer Erbmarschall und Präsident der Ritterschaft, hatte aus seiner Ehe mit Anna Mechtilde von Aschenberg (der Tochter des Johann Hei-

denreich von Alschenberg zu Heiden und der Maria Clara von Werne zu Rassenberg) eine Tochter Elbertina Jeannette und einen Sohn Johann Stephan Heidenreich, geboren 1705. Letzterer war Herr zu Schadenburg und Stolkem und erbte von seinem mütterlichen Oheim, dem Johann Diedrich Heidenreich von Alsheberg, Heyde. Auch war er Erbmarschall und erblicher Präsident der Ritterschaft des Herzogthums Cleve und der Grafschaft Mark. Er hatte sich mit Amalia Sophia Clara von Berchem, (der Tochter des Adolph Stephan von Berchem, Herrn von Stolkem und der Angelika Elisabeth von Hugenhpoth) vermählt, starb aber im Mai 1756 ohne Kinder zu hinterlassen. Die Erbmarschall-Würde kam an die Familie von Quad Huchtenbroich zu Gatrop\*).

Der unter 5) bemerkte Johann Werner, der dritte Sohn des Adolph Werner von Pallandt und der Ida Margaretha von Bodenberg, war Herr zu Erde und Beerse, General der Infanterie, Inhaber eines Regiments in Niederländischen Diensten und Gouverneur zu Doornick, zuletzt zu Breda. Er vermählte sich mit Johanna Elisabeth von Baer, der Tochter des Diedrich von Baer und der Maria von Neede und starb den 14. October 1741 zu Arnheim, wo er auch begraben wurde. Seine Gemahlin starb den 25. März 1723. Sie hatten einen einzigen Sohn, welcher Oberst bei dem Regimente seines Vaters und Gouverneur von Coeverden war. Im Jahre 1715 wurde dieser Sohn bei der Ritterschaft von Oberyssel aufgeschworen, starb aber noch vor dem Vater, im Jahre 1737. Er hatte sich im Jahre 1724 mit

---

\*) Johann Stephan Heidenreich, Freiherr von Pallandt, starb in schlechten Vermögensverhältnissen. Der Hof zu Wyenrade war längst verpfändet, wurde später derelinqürt und endlich von dem Pfandbesitzer gegen Uebernahme der rückständigen Steuern allodificirt. Das damit verbundene Lehn bestand daher nur noch in einem Titel. Diesen Titel suchte der Freiherr von Quadt — Huchtenbroich, am 3. November 1764 nach und erhielt die Belehnung am 26. desselben Monats. Der Graf Wilhelm Carl Siegmund Ludwig von Quadt Huchtenbroich führte den Titel eines Erbmarschalls von Cleve bis zur Französischen Besignahme.

Maria Margaretha von Baer (der Tochter des Freiherrn Wilhelm von Baer und der Johanna von Tuyll von Seronskerken) vermählt, welche 1745 starb. In dieser Ehe wurde zwar ein Sohn, Adolph Werner und eine Tochter Anna Elisabeth geboren, beide starben aber jung, noch bei Lebzeiten des Vaters. Da sich der General Johann Werner, Freiherr von Pallandt, ohne Nachkommenschaft sah, so setzte er bald nach dem Tode seines Sohnes, seinen Neffen August Leopold, den jüngsten Sohn seines jüngeren Bruders, Adolph Werner, zu seinem Erben ein.

Adolph Werner, Freiherr von Pallandt, der oben ad 7) bemerkte jüngste Sohn des Adolph Werner und der Ida Margaretha von Bodlenberg, war 1656 geboren. Er war Herr zu Zuthem, Mitglied der Ritterschaft der Provinz Oberpfalz und General-Major der Cavallerie in Niederländischen Diensten. Er starb am 11. November 1706 vor Ath, an den Folgen der Wunden, welche er bei der Belagerung dieser, damals von den Franzosen besetzten Stadt, erhalten hatte und wurde zu Keppel begraben. Adolph Werner hatte sich 1683 mit Ernestina, der einzigen Tochter des Elbert Anton, Freiherrn von Pallandt zu Ham, aus dessen ersten Ehe mit Johanna von Haersolte, vermählt. Als diese in ihrem ersten Wochenbette mit ihrem Kinde starb, wählte er 1685 Agnes Emilie, die Tochter des Freiherrn Adrian Werner von Pallandt zu Keppel und Boorst und der Anna Charlotte Elisabeth von Wassenauer, zu seiner Gattin. Sie gebär ihm zwölf Kinder, von welchen aber 5 jung starben und nur folgende 7 den Vater überlebten:

1) Adolph Werner Moriz, geboren 1686, starb 1741 unvermählt, als Rittmeister in Niederländischen Diensten und wurde zu Dmmen begraben.

2) Anna Agnes Charlotte Elisabeth, geboren 1691, Stiftdame zu Almelo, gestorben 1729 und zu Zwoll begraben.

3) Elbert Anton, geboren 1795, von welchem nachher.

4) Adriane Bernerdine Wilhelmine, war zuerst Stiftdame zu Leuvenhorst in Holland, heirathete aber später den Hauptmann von Tubern und starb zu Zwoll.

5) Johanna, Stiftdame zu Bedburg im Clevischen und zu Weerselo in Oberyssel, wurde 1728 Abtissin zu Bedburg.

6) Friedrich Wilhelm Florenz, auf welchen ich weiter unten zurückkommen werde.

7) August Leopold, der auch Nachkommenschaft hinterließ, deren ich im Folgenden erwähnen werde.

Elbert Anton, der oben ad 3) bemerkte Sohn des General-Majors Adolph Werner von Pallant, geboren den 12. September 1695, Herr zu Zuihem, Comthur des deutschen Ordens, Mitglied der Ritterschaft von Oberyssel, Statthalter der Lehne dieser Provinz und Präsident des obersten Gerichtshofes, vermählte sich 1724 mit Johanna Christina von Dedem, (der Tochter des General-Lieutenants Conrad Wilhelm von Dedem, Gouverneurs von Bergen op Zoom und der Anna Elisabeth von Echten zu Echten) starb 1759 und hinterließ folgende Kinder:

1) Agnes Emilie, geboren 1725, gestorben 1747.

2) Anna Elisabeth, geboren 1726, Stiftdame zu Weerselo in Oberyssel, gestorben 1795.

3) Adolph Werner, geboren 1727, Herr zu Zuihem, Mitglied der Ritterschaft der Provinz Oberyssel. Im Jahre 1752 wurde er Droßart von Iffelmuden. Als im Jahre 1787 die Unruhen in den Niederlanden ausbrachen, war Adolph Werner einer der Häupter der Parthei, welche sich gegen den Erb-Statthalter und die Regierung erhob und sah sich genöthigt sein Vaterland zu verlassen, als die sogenannten Patrioten unterlagen. Nach der Revolution im Jahre 1795, wurde er Mitglied der National-Versammlung, welche in Haag zusammen trat, wurde später Droßart von Zalland in Oberyssel, starb am 23. Februar 1803 zu Zuihem und wurde zu Zwoll begraben. Er hatte sich im Jahre 1754 mit Fräulein Adeligonde Rogge verheirathet, in dieser Ehe aber nur einen Sohn erzeugt, der bald nach der Geburt starb. In seinem Testamente bestimmte er, daß sein jüngerer Bruder Gisbert Johann, nur die Zinsen von seinem Vermögen beziehen sollte und ernannte seinen Vetter, den Herrn von Haersolthe zu



Doorn, zu seinem Universalerben. Seine Gemahlin war schon 1766 gestorben.

- |                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| 4) Conrad Wilhelm      | } starben alle jung. |
| 5) Conrad Wilhelm II.  |                      |
| 6) Johann Adrian       |                      |
| 7) Katharina Henriette |                      |

8) Gisbert Johann, geboren 1734, Herr zu Olinthuis, Komthur des deutschen Ordens, Mitglied der Ritterschaft von Oberyssel und 25 Jahre lang Deputirter seiner Provinz bei den Generalstaaten im Haag. Er war Oberamtmann zu Arel und zur Neusen und wurde im Jahre 1785 General-Einnehmer des Quartiers von Zalland in Oberyssel. Bei den Unruhen im Jahre 1787 hielt er die Parthei des Prinzen von Oranien, starb den 2. Februar 1805 zu Zutthem und wurde zu Zwoll begraben. Er war nie verheirathet gewesen und setzte seine drei Betteren, die Herren von Pallandt zu Keppel, zu Erde und zu Egede, zu Erben ein.

9) Charlotte Adolphine, geboren 1736, gestorben 1795.

10) Conradine Wilhelmine, starb jung.

Friedrich Wilhelm Florenz, der oben unter 6) bemerkte Sohn des Adolph Werner und der Agnes Emilie von Pallandt, wurde am 10. Januar 1700 geboren. Von seinem mütterlichen Oheim, dem General-Major Carl Wilhelm von Pallandt zu Keppel, erbte er Keppel und Boorst. Er war Mitglied der Ritterschaft der Grafschaft Zutphen, Ober-Amtmann der Stadt und des Amtes Doesburg und starb den 23. November 1779. Im Jahre 1731 hatte er sich mit Sophia Dorothea von Vintelo (Tochter des Christian Carl von Vintelo, Herrn von Cere, Oberamtmann der Stadt und des Amtes Zutphen und des Amtes Bredewoord und Ambassadeur der Generalstaaten am Hofe zu Berlin und der Clara Elisabeth von Nagel zu Ampsen) vermählt, welche ihm das Gut Walfort zubrachte. Sie gebahr ihm folgende drei Kinder:

1) Agnes Emilie, Stiftsdame und zuletzt Seniorin zu Bedburg, geboren 1732, gestorben 1805.

2) Christian Carl Timon Johann Herrmann, jung gestorben.

3) Adolph Werner Carl Wilhelm, geboren den 12. September 1733. Dieser erbte von einer Frau von Ripperda, geborenen von Vintelo, der ältesten Schwester seiner Mutter, das Gut Eere. Im Jahre 1756 wurde er Mitglied der Ritterschaft von Zütphen, im nämlichen Jahre noch Bürgermeister zu Doesburg, dann Drossard von Bredevoort, Rath und Rechnungsmeister der Provinz Geldern, im Jahre 1802 Groß Drossard der Grafschaft Zütphen und starb den 26. Februar 1813 zu Keppel. Im Jahre 1771 hatte er sich mit Maria Heilwich Charlotte Barbara von Heederen (Tochter des Assuerus von Heederen, Herrn von Riverlo, Bürgermeisters der Stadt Zütphen und der Henriette Johanna Elisabeth Agatha Walrave von Laer, Erbin von Engelenburg, Lichtenberg und Kell) vermählt, welche am 2. April 1800 zu Keppel starb. In dieser Ehe wurden sieben Kinder, 2 Söhne und 5 Töchter gezeugt:

1) Friedrich Wilhelm Florenz Theodor Freiherr von Pallandt, Herr zu Keppel, Boorst, Barlhem und Hagen in der Provinz Geldern, geboren den 21. September 1772. Im Jahre 1793 wurde derselbe Bürgermeister der Stadt Deutichem und Deputirter bei den Generalstaaten, im Jahre 1794 Mitglied der Ritterschaft der Grafschaft Zütphen, dann General-Commissar van Waterstaat (Departement der Brücken und Kunststraßen.) Im Jahre 1813 wurde der Freiherr von Pallandt zum General-Director der Posten des Königreichs der Niederlande und zum Kammerherrn des Königs ernannt, wurde Mitglied der Stände für die Provinz Geldern, Commandeur des Ordens vom Belgischen Löwen, General-Director im Departement des Cultus, (mit Ausnahme des katholischen) und 1828 Staatsminister. Der Freiherr von Pallandt hat sich zweimal vermählt, zuerst am 18. Juni 1800 mit Anna Jacoba Wilhelmine, der einzigen Tochter und Erbin des Freiherrn Hans Wilhelm von Aylva, Herrn von Wardenburg u. s. w. Großkreuz des Ordens vom Belgischen Löwen, Oberhofmarschall des Königs der Niederlande u. s. w. mit welchem

das alte Geschlecht Aylva im Mannsstamme erloschen ist und der Cornelia von Brackel. Diese erste Gemahlin starb den 11. September 1814 im Wochenbette und der Freiherr von Pallandt vermählte sich zum zweitenmale am 28. September 1825 mit Maria Katharina, Tochter des Freiherrn Christian Wilhelm von Boege-laer, General-Einnehmers von Süd-Holland und der Adelsheid Johanna le Leu von Wilhem. Aus der ersten Ehe sind vier Söhne und eine Tochter am Leben, der älteste von diesen Söhnen, Adolph Werner Carl Wilhelm, Herr zu Bartham und Hagen und der Herrschaft Petsum in Ostfriesland, ist wirklicher Kammerherr des Königs der Niederlande und mit einer Freiin Torf von Rosendael vermählt. Die Gemahlin des zweiten Sohnes, Hans Wilhelm d'Aylva, Herrn zu Wardenburg, Hiern und Neerguen, ist ein Fräulein von Scheltingen aus der Provinz Friesland. Der dritte Sohn hat sich mit der Tochter seines Oheims, des Freiherrn Johann von Pallandt zu Wallfort vermählt. Der vierte Sohn studirte 1830 auf der Universität zu Utrecht. Die einzige Tochter des Herrn Staatsministers ist mit dem Baron Rengers v. Warmenhuyzen, Kammerherrn des Königs der Niederlande vermählt.

II) Henriette Assuera Charlotte Julie Alexandrine, geboren den 11. Dezember 1773, war zuerst Stiftsdame zu Bedburg, vermählte sich aber 1795 mit Assuer Jacob, Baron Schimmelpenninck von der Dye, Herrn von Waterjoor, welcher 1806 als Präsident des ersten Gerichtshofes der Colonie, nach Indien ging und 1810 starb.

III) Emilie Sophie Auguste Adolphine, geboren den 24. März 1775, Stiftsdame zu Bedburg.

IV) Johann Freiherr von Pallandt, geboren den 17. Juli 1776, Kammerherr des Königs der Niederlande, Ritter des Ordens vom Belgischen Löwen, Herr von Wallfort und Clarenbeck, Mitglied der Ritterschaft der Provinzial-Stände und Deputirter der Provinz Geldern. Dieser vermählte sich zuerst im Jahre 1799 mit Adelsheid Aurore Freiin von Neufkirchen, genannt Nie-

venheim, (Tochter des Freiherrn Eberhard Johann von Neufirchen, genannt Myrenheim, Herrn von Eck und Biel, Mitglied der Ritterschaft und der Stände der Provinz Geldern und der Freiin Friederike Christine Henriette von Bentinck). Sie starb den 15. Juli 1802, ohne Kinder zu hinterlassen und der Freiherr von Pallandt vermählte sich zum zweitenmale, am 5. Juni 1805 mit Maria Johanna von Hoogstraten, (Tochter des Samuel von Hoogstraten, Herrn von Woubrügge u. s. w. Mitglieds der Generalstaaten, Staatsraths, Ritters des Ordens vom Belgischen Löwen und der Josephine Katharina von Meynders). Als auch diese zweite Gemahlin starb, vermählte sich der Freiherr Johann von Pallandt zum drittenmale mit Fräulein Verstolk de Seelen. Aus der zweiten Ehe sind vier Kinder (3 Söhne und 1 Tochter) am Leben. Die zwei ältesten Söhne befanden sich 1830 auf der Universität zu Leiden, der dritte war noch im väterlichen Hause. Die einzige Tochter ist mit ihrem Vetter, dem dritten Sohne ihres Oheims, des Herrn Staatsministers, vermählt.

V) Eine dritte Tochter, ist mit dem Herrn Baron von Mular, Herrn zu Deding, im Kreise Abau, im Regierungsbezirke Münster, Königlich Niederländischen Post-Director zu Nymwegen vermählt.

VI. }  
VII. } Zwei Töchter.

August Leopold, der jüngste Sohn des General-Major's Adolph Werner, Freiherrn von Pallandt und der Freiin Agnes Emilie von Pallandt, geboren im December 1700, wurde, wie schon oben bemerkt worden, von seinem Oheim Johann Werner, zum Erben eingesetzt und erhielt nach dessen Tode, Erde und Beerssen, erwarb auch Ofterveen. Er starb den 23. November 1779 und hinterließ aus seiner Ehe mit Anna Elisabeth von Haersoltke, Wittwe des Baron von Mulert, Frau zu Egede, welche 1790 starb, fünf Söhne und eine Tochter. Letztere, Katharina, starb als Stiftsdame zu Bedburg im Jahre 1760. Zwei von den Söhnen, Adrian Heinrich und Wilhelm, starben ebenfalls



1760 unvermählt, an den Blattern, wie ihre Schwester. Der älteste Sohn, Adolph Werner, Herr zu Erde und Beersen, geboren den 15. Dezember 1745, verwaltete mehrere hohe Aemter, wurde 1813 General-Commissar, Ritter des Belgischen Löwen-Ordens und Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten. Er starb zu Erde den 8. Dezember 1823. Seine Gemahlin Anna Elisabeth, Freiin Schimmelpenninck von der Dye, mit welcher er seit 1776 vermählt war, starb den 28. Juni 1822. Beide Ehegatten wurden zu Dmmen begraben. Sie hinterließen fünf Söhne und vier Töchter.

Adolph Carl, der zweite Sohn des Freiherrn August Leopold, geboren den 27. October 1746, erhielt zu seinem Antheile Osterveen. Er war zuerst Page bei dem Prinzen Wilhelm V. Erb-Statthalter der Niederlande und trat hierauf in Kriegsdienste. Im Jahre 1767 vermählte er sich mit Sophie Charlotte Louise Henriette, einzigen Tochter und Erbin des Freiherrn Sigismund von Strunkede und der Freiin Charlotte Wilhelmine von Heiden zu Hünpe. Durch diese Heirath erwarb Adolph Carl das Gut Strunkede, im Kreise Bochum, im Regierungs-Bezirk Arensberg, wo sich seine Familie auch niederließ. Adolph Carl starb 1815, seine Gemahlin 1816 und hinterließen einen Sohn und sechs Töchter.

Friedrich Theodor, das jüngste Kind des Freiherrn August Leopold, war den 9. April 1754 geboren. Er erhielt Egede und wurde 1778 Mitglied der Ritterschaft der Provinz Oberyssel. Im Jahre 1789 vermählte er sich mit Philippine Charlotte, Tochter des Freiherrn Joachim Philipp Adolph von Nechteren auf Menningeshausen und der Ida Elisabeth von Boorst und starb 1812. Seine Gemahlin überlebte ihn bis zum Jahre 1823. Ein Sohn und drei Töchter sind aus dieser Ehe entsprossen.

#### B. c. Nebenlinie zu Bredenbend-Neuland.

Diese Nebenlinie zu Neuland, welche aus dem Hause Bredenbend hervorging, ist ganz verschieden von der Hauptlinie zu Neuland, über welche ich das Nähere unter D. mittheilen werde.

Der Stifter dieser Nebenlinie war Carsilius, ein Sohn Werner's von Palland zu Bredenbend, aus dessen zweiter Ehe mit Johanna von Bronthorst.

Carsilius erwarb im Jahre 1560 durch seine Vermählung mit Odilia von Glodorf (der Tochter Balthasars von Glodorf, Herrn zu Leuth und der Katharina von Byland, Erbin von Well) einen Antheil an der Herrschaft Neuland.

Am 28. März 1585 wurde Carsilius von Pallandt, zu Neuland für sich und seinen Vetter Johann von Millendonk, von dem Trier'schen Kurfürsten Johann VI. mit dem Zehnten zu Winterspelt, mit dem Zehnten zu Setterich und mit der Vogtei zu Holleren, mit allem Zu- und Angehör belehnt. Diese Güter waren ein Lehn der Abtei Prüm. Carsilius hinterließ zwei Söhne, Balthasar und Johann Werner und drei Töchter, Anna, Gemahlin Stephans Quad zu Wäckerad, Herrn zu Creuzberg, Adriana mit Johann von Duren, Herrn zu Tavigny und Katharina mit Herrmann Adolph von Wylich zu Wynnendael vermählt.

Johann Werner, Freiherr von Palland, des Carsilius jüngerer Sohn, starb als Kurtrier'scher Amtmann zu Hillesheim und Schöenberg, unvermählt.

Balthasar, der ältere Sohn des Carsilius, brachte durch seine Vermählung mit Elisabeth von Mylendonk, noch einen andern Theil von Neuland an sich. Die Belehnung über die Prüm'schen Güter empfing Balthasar von Palland, von Kurfürst Lothar 1613. Er hinterließ nur zwei Töchter: Odilia, zuerst mit Carl von Brandenburg, Herrn zu Esclaye, dann mit Carl von Glymes vermählt und Johanna Gertrud, Gemahlin Johann Reinhards von Sötern. Odilia von Pallant, welche die Prüm'schen Güter in ihr Antheil erhalten, hatte es versäumt die Belehnung darüber nachzusuchen. Sie setzte ihre Nichte (Tochter ihrer Schwester) Maria Magdalena von Sötern\*), Gemahlin des Vicomte Johann

---

\*) Sie fehlt in der Stammtafel der von Sötern bei Humbracht, Tafel 68.

Franz von Berghes, zur Erbin ein. Letzterer wurde von dem Kurfürsten Carl Caspar, mit dem Prüm'schen Lehne, *ex nova gratia*, belehnt. Die Nachkommen dieses Vicomte de Berghes besaßen diese Güter, so wie Neuland, noch zu Ende des 18. Jahrhunderts.

In der Capelle zu Neuland befindet sich noch das Grabmahl des Freiherrn Balthasar von Pallandt und seiner Gemahlin, von schwarzem Marmor. Beider Wappen in Stein gehauen, waren am Schlosse zu Neuland angebracht und befinden sich jetzt im Hause des Freiherrn von Pallandt in Bleyals. (Siehe No. 177 Neuland.) Das Wappen des Balthasar von Pallandt ist in vier Felder getheilt, im 1. und 4. Felde das Pallandt'sche Stammwappen, im 2. und 3. das Wappen von Neuland, ein Band. Eben so ist das Pallandt'sche Wappen unter den Schildern der acht Ahnen des Wilhelm von Flodorf, Herrn zu Leuth, in Gramineus, Jülich'scher Hochzeit dargestellt.

#### B. d. Nebenlinie zu Borsenich oder Borsenbeck.

Christoph von Pallandt, der zweite Sohn Diedrichs von Pallant aus der Linie zu Bredenbent, aus dessen erster Ehe mit Irmgard von Perode, zeichnete sich in Kriegsdiensten aus, starb als Oberst im Ungarischen Kriege und wurde zu Salzburg begraben. Im Jahre 1584 hatte er sich mit Margaretha von Harff, einer Tochter Wilhelms von Harff, vermählt. Sie brachte ihm Borsenich oder wie es auch in einem alten Manuscripte genannt wird Borsenbeck\*) zu. (Siehe II. Bd. 1. Abthl. S. 150.) Aus dieser Ehe wurden vier Söhne und vier Töchter geboren. Von Ersteren setzte nur der Erstgeborene, Franz Diedrich, den Stamm fort, denn Johann Wilhelm blieb in einem Zweikampfe, Werner wurde Geistlicher zu Siegburg und Johann Christoph

---

\*) Borsenbeck oder Borsenich ist unter keinem dieser Namen mehr bekannt. Ich vermute, daß es das heutige Borsenich, ein Kirchdorf in der Bürgermeisterei Keyenberg, im Kreise Erftelng ist.

zuerst Rittmeister in Kaiserlichen, dann Oberst-Lieutenant in Spanischen Diensten, hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Elisabeth, der Tochter Reinhards Beyßel von Gynnich (II. Bd. 1. Abthl. Seite 50). Die Töchter wurden sämmtlich geistlich, Johanna zu Niederwerth, Jrmgard zu Heinsberg, Katharina zu Moremond und Elisabeth in einem Stifte, welches in den mir vorliegenden Stammtafeln nicht näher bezeichnet ist.

Franz Diedrich von Pallant, Herr zu Borsenbeck, Oberst zu Pferde, Amtmann zu Wassenberg, vermählte sich mit Anna, der Tochter Gottfrieds von Neunkirchen, genannt Nievenheim. In dieser Ehe wurden geboren:

- 1) Ferdinand, der den Stamm fortsetzte.
- 2) Johann Wilhelm, der aus seiner Ehe mit Maria Elisabeth, Gräfin von Wied, keine Kinder hinterließ.
- 3) Diedrich Heinrich, Ritter des deutschen Ordens, Komthur zu Rotweil.

4) Anna Mechthilde, Gemahlin des Grafen Franz von Althan. Ferdinand, Oberst eines Regiments zu Fuß und Commandant zu Jülich, Herr von Borsenbeck, war zweimal vermählt, zuerst mit Josina Juliana von Neunkirchen, genannt Nievenheim und nach deren, im Jahre 1651, erfolgten Tode mit Maria Katharina Ignatia von Gerzen, genannt Sinzenich. Die erste Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein und die folgenden Kinder wurden wahrscheinlich in der zweiten Ehe geboren:

1) Johann Wilhelm Alphons, Freiherr von Pallant, der aus seiner Ehe mit Johanna Lambertina von Eßern, einen Sohn Theodor Adolph hinterließ, mit welchem diese Linie gegen das Jahr 1726 im Mannsstamme erlosch.

- 2) Franzisca Theodora, Geistliche zu St. Cäcilia in Cöln.
- 3) Anna Ferdinandina.

4) Gudula Jrmgard, vermählt mit Conrad Wilhelm von der Porzen zu Breitmar. Sie erbt von ihrer Mutter Güter zu Nieder-Elvenich, welche die von Gerzen von der Abtei Prüm zu Lehn trugen. Ihr Gemahl empfing die Belehnung am 23. Juni 1695, nach dem Tode seiner Schwiegermutter.



5) Philipp Wilhelm, der unvermählt starb.

Außer der aus dem Hause Breidenbent stammenden Linie der Freiherren von Pallandt auf Keppel, welche noch im Königreiche der Niederlande blüht, gibt es noch eine Familie von Pallandt die ihren Ursprung aus dem Hause Breidenbent herleiten will. Dem Vernehmen nach soll diese Familie väterlicher Seits von einem Herrn von Goltstein und nur weiblicher Seits aus dem Hause Breidenbent abstammen und der Stammvater den Namen Pallant von seiner Mutter angenommen haben. Von dieser Familie lebten gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zwei Brüder, Damian und Maximilian Joseph, in der Gegend von Aachen. Der eine von diesen Brüdern, Damian von Pallandt zu Bettelhoven, war zuerst mit Anna Maria von Noville aus Lüttich vermählt. Seine zweite Ehe mit Maria Amalia Hagen, blieb kinderlos. In der ersten Ehe wurden folgende Kinder geboren:

1) Ludwig Carl von Pallandt, geboren zu Soumagne in der Provinz Lüttich, am 11. Dezember 1757.

2) Maria Theresia von Pallandt, geboren den 24. Februar 1766, vermählt mit Carl Adolph Maria de Guerouet de la Palure, Offizier in Königlich Französischen Diensten.

3) Georg Ludwig von Pallandt, geboren den 23. Mai 1767, der im Jahre 1818 zu Aachen starb ohne Kinder aus seiner Ehe mit Clara Freim von Lerode zu hinterlassen.

Der oben erwähnte Ludwig Carl von Pallandt stand als Lieutenant im Preussischen Regimente Landgraf von Hessen-Kassel. Am 15. August 1780 vermählte er sich zu Aachen mit Maria Barbara von Meyers und hinterließ aus dieser Ehe zwei Söhne und eine Tochter. Letztere, Maria Theresia Barbara, geboren 1786, ist mit dem Herren W. van Bettenhoven, Präsidenten des ersten Instanzgerichtes zu Lyndhoven, im Königreiche der Niederlande, verheirathet. Der zweite Sohn, Damian Ludwig Carl, blieb unverheirathet. Der ältere Sohn, Wilhelm Ludwig von Pallandt, geboren den 19. Juni 1781, gestorben zu Aachen den 23. Januar 1828, hat aus seiner Ehe mit Maria Anna

Freiin von Broich (Tochter von Melchior und Theresia Freiin von der Brügghen) drei Söhne, Gustav, Franz und Carl und eine Tochter Wilhelmine, alle noch im zarten Alter hinterlassen. Nach der Rheinischen Adels-Matrikel vom Jahre 1834 sind die vollständigen Vornamen dieser Geschwister:

1) Gustav Melchior Hubert Friedrich Wilhelm, Freiherr von Palland.

2) Franz Wilhelm Hubert, Freiherr von Palland.

3) Carl Wilhelm Hubert, Freiherr von Palland.

4) Theresia Pauline Ida Huberta Wilhelmine Marianne, Freiin von Palland.

Maximilian Joseph von Pallandt, des oben erwähnten Damians Bruder, verließ im Anfange der Französischen Revolution sein Vaterland am Rheine, durchreisete England, Deutschland, Polen und Rußland, vermählte sich mit einer geborenen Severin, ließ sich zuerst in Lübeck und dann zu Wismar in Mecklenburg nieder. Auf einer Reise nach Reval starb er auf der Ostsee und wurde zu Stubbenkammer auf der Insel Rügen begraben. Er hat eine Tochter und zwei Söhne hinterlassen, von welchen die Erstere an einen Herrn von Breitenstern verheirathet ist. Von den Söhnen stand der eine als Major im Königl. Preussischen Garde-Dragoner Regimente und ist kürzlich zum Obersten avancirt.

Wegen Verlust der Familien-Papiere hat nicht ausgemittelt werden können, wie der Vater der Gebrüder Damian und Maximilian Joseph, Freiherren von Pallandt, hieß und wer die Voreltern derselben waren, indessen ist es gewiß, daß sie von mütterlicher Seite aus dem Hause Breidenbent stammten.

#### C. Linie der Herren von Pallant zu Wildenburg und Grafen von Cuylenburg.

Der Stifter dieser Linie, Diedrich, der fünfte Sohn Werner's V. Herrn zu Weisweiler und der Alverta von Engelsdorf, erhielt zu seinem Antheile, Wildenburg, welches durch seine Mutter an das Geschlecht der Herren von Pallandt gekommen war. Von Fried-

rich von Wittem, dem Sohne seiner mit Johann von Wittem vermählten Schwester Margaretha, kaufte er am 29. Juni 1466 die reichsunmittelbare Herrschaft Wittem, an der Geule, nicht weit von Aachen. Am 4. Juni 1477 verpfändete ihm die Herzogin Maria von Brabant die Herrschaft Falkenburg für 9000 Goldgülden. Auch trat er, gegen Ueberlassung von Rinsweiler, die Hälfte von Wildenburg an seinen Neffen, Johann von Pallandt zu Rothberg, ab. Aus seiner Ehe mit Appollonia, der Tochter Johann's von der Mark, Herrn von Aremberg und der Gräfin Anna von Birneburg, hinterließ er eine Tochter Anna, welche die Gemahlin Georg's von Brandenburg, Herrn von Escloye wurde und einen Sohn Johann. Letzterer kaufte die Herrschaft Palland von Gertrude von Pallandt, der Tochter Bernhards und deren Gemahl, Johann von Helmstadt. Im Jahre 1495 vermählte er sich mit Anna, der Tochter Caspars von Cuylenburg. Als mit diesem im Jahre 1504 der Mannsstamm der Dynasten von Cuylenburg erlosch, erbte Erhard (oder Eberhard) von Pallandt, Herr zu Wittem, Rinsweiler, Engelsdorf und Frechen, der einzige Sohn der mit Johann von Pallandt, vermählten Tochter des Caspar von Cuylenburg, Anna, von seiner Tante Isabella von Cuylenburg, (die aus ihren beiden Ehen, zuerst mit Anton von Luxemburg, dann mit Anton von Calaing keine Kinder hatte) die Herrschaft Cuylenburg in Geldern und die anderen dazu gehörigen bedeutenden Besitzungen. Erhard starb 1540 und hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Calaing, einen Sohn Florenz und vier Töchter, Maria Magdalena, welche mit Carl von Trazignies vermählt wurde, Margaretha, Gemahlin des Freiherrn Johann von Merode zu Parmys, Anna, mit Philipp von Staveles, Herrn von Glayon vermählt und Elisabeth, die sich mit dem Grafen Jobst von Schauenburg, Herrn von Gehmen vermählte.

Florenz folgte dem Vater in allen seinen Besitzungen. Er suchte die Erneuerung der Belehnung über Wildenburg nach, die seit vielen Jahren unterlassen worden war und erhielt solche 1546, *ex nova gratia*. Die übrigen Herren von Pallandt von der Wildenburger Linie, erhoben aber Beschwerde darüber.



Im Jahre 1555 am 21. October wurde Florenz von Pallandt von Kaiser Carl V. zum Grafen von Cuylenburg, die Herrschaft Cuylenburg zur Grafschaft erhoben. Am 9. Dezember 1555 bestätigte Graf Florenz die Rechte und Privilegien der Stadt Cuylenburg. Im Jahre 1566 führte er die neue Kirchenordnung in seinen Besitzungen ein. Da er sich an die Spitze der Geusen stellte, wurde er von dem blutdürstigen Alba geächtet, sein Haus in Brüssel \*) geschleift und er mußte eine Zeitlang als Flüchtiger umher irren. Von den Holländern wieder in den Besitz seiner Güter eingesetzt, starb er 1598, als ein siebenzigjähriger Greis\*\*).

Graf Florenz I. von Cuylenburg war zweimal vermählt. Aus seiner ersten Ehe mit Elisabeth, der Tochter des Grafen Franz von Manderscheid-Schleiden, welche von ihrer Mutter, Anna von Isenburg, die Herrschaft Verburg im Luxemburgischen erbt hatte, hinterließ er eine Tochter Elisabeth, welche die Gemahlin des Markgrafen Jacob von Baden-Hochberg wurde\*\*\*), nach dessen Tode sich mit dem Grafen Carl von Hohenzollern vermählte und als auch dieser starb, ein drittes Ehebündniß mit dem Freiherrn Johann Ludwig von Hobensax schloß. (Siehe I. Bd. 2. Abthl. S. 807.) In der zweiten Ehe mit Philippa Sidonia,

---

\*) Auf dem Platze wo das Haus gestanden, wurde eine Schandensäule mit einer Inschrift in vier Sprachen aufgerichtet. Im Jahre 1616 wurde ein Carmeliter Kloster auf dieser Stelle erbaut. Auch dieses ist niedergerissen und an der Stelle desselben steht jetzt der Palast des Herzogs von Ahremberg.

\*\*) Man hat eine Kupfermünze von ihm: auf der einen Seite das Wappen mit dem Palland'schen Herzschilde und mit der Umschrift: Florentius Comes d. Culemborch; auf der andern Seite oben: P. Lakett II. unten: libertas vita carior 1590.

\*\*\*) Graf Florenz I. hatte aus seiner ersten Ehe noch eine zweite Tochter Anna, die aber unvermählt starb. Elisabeth war mit Jodol von Bronckhorst verlobt, zog aber den Markgrafen Jacob III. von Baden vor und wurde demselben im September 1584 zu Köln angetraut. Der Herr von Bronckhorst erhob darüber einen Proceß gegen den Markgrafen Jacob III. von Baden (Gylmann decision. Cameral. T. I. p. 697. v. Stramberg a. a. D.



einer Tochter des Grafen Hans Gerhard von Manderscheid-Gerolstein, wurde dem Grafen Florenz I. von Cuylenburg ein Sohn, Florenz II. (am 28. Mai 1578) geboren; dieser vermählte sich zwar den 22. Februar 1601 mit Katharina Margaretha, der Tochter des Grafen Wilhelm von Heerenberg, starb aber ohne Kinder zu hinterlassen, den 4. Juni 1639.

Graf Florenz II. hatte den Grafen Philipp Diedrich von Waldeck von der Wildungen'schen Linie zu seinem Erben eingesetzt. Dieser war ein Sohn der an Graf Volrath IV. von Waldeck vermählten Markgräfin Anna von Baaden, welche eine Tochter der Gräfin Elisabeth von Cuylenburg, der Schwester Florenz II. aus deren ersten Ehe mit dem Markgrafen Jacob von Baaden war.

Als Graf Philipp Diedrich von Waldeck starb, so empfing dessen Bruder, Graf Georg Friederich, für sich und für seinen unmündigen Neffen, Heinrich Volrath am 24. October 1647 die Belehnung über Wildenburg von dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm. I. Bd. 2. Abthl. S. 1093.

Nach des Grafen Heinrich Volraths Tode, der keine Kinder hinterließ, fielen die sämmtlichen Cuylenburg'schen Besitzungen, die Grafschaft Cuylenburg, die Herrschaften Wittem, Palland, Werth, Kinsweiler, Engelsdorf, Frechen, Bachem und Wildenburg, an dessen Oheim den Grafen Georg Friederich von Waldeck, der sich auch in dem Besitz behauptete, obgleich auch die Kinder der Gräfin Elisabeth von Cuylenburg aus deren zweiten und dritten Ehe, auf den Grund eines Testaments derselben, Ansprüche auf die Cuylenburg'schen Besitzungen machten. Ein langwieriger Prozeß, der darüber entstand, wurde erst im Jahre 1678 beendet. Imhoff, *notitia procerum* lib. VI. cap. XIX. pag. 468. Spener in *opere herald. in parte spec.* lib. III. cap. 39. pag. 725 et seq.

Graf Georg Friederich von Waldeck, empfing 1647 die Belehnung mit Wildenburg, *ad effectum agendi*.

Die Grafen von Waldeck von der Linie zu Wildungen fügten auch die Wappen von Cuylenburg, Wittem, Werth und Pallandt ihrem Stammwappen bei.

Graf Georg Friedrich von Waldeck wurde im Jahre 1682 in den Fürstenstand erhoben, hinterließ aber nur drei Töchter. Von diesen bekam Ludovika Amalia, die Wittwe des Grafen Georg von Erpach, Cuylenburg. Nach ihrem Tode fiel es an ihre Schwester Sophia Henriette, welche 1680 mit Herzog Ernst zu Sachsen-Hildburghausen vermählt worden war. Der Sohn aus dieser Ehe, Herzog Ernst Friedrich I. ließ sich 1715 zu Cuylenburg huldigen. Von seinen Nachkommen kauften die Generalstaaten Cuylenburg.

#### D. Hauptlinie zu Neuland.

Johann der ältere, der sechste Sohn Werner's V. und der Alverta von Engelsdorf, erhielt einen Theil der von seiner Mutter herkommenden Herrschaft Neuland. Im Jahre 1422 vermählte er sich mit Agnes von Pyrmont, der Tochter des Cuno von Pyrmont, die nach seinem Tode die dritte Gemahlin des Wilhelm's von Sombress wurde. Gudenus II. p. 1297. Sie gebär ihm zwei Söhne, Gerhard oder Gert und Anton und eine Tochter Margaretha.

Gerhard vermählte sich zwar mit Johanna (nach andern Agnes, auch Anna) von Boedberg, hinterließ aber keine Kinder. Seinen Antheil an Neuland erbte sein Bruder Anton (Thonis) Ritter. Dieser soll sich mit Agnes von Nerssen vermählt haben, welche ihm die Herrschaft Nerssen zugebracht.

Diese Agnes von Nerssen war entweder die erste Gemahlin des Anton von Pallandt, oder die Angabe ist unrichtig, denn aus einer Urkunde bei Gudenus (cod. dipl. Tom. II. p. 1299) ergibt es sich, daß Anton von Pallandt sich 1446, auf St. Michaels Tag mit Gertraud von Sombress, der Tochter Wilhelm's von Sombress und der Gertraud von Sassenburg, verlobte und mit derselben eine Aussteuer von 2000 Gulden oder 200 Gulden jährlicher Renten, erhielt. An demselben Tage verlobte sich Agnes von Pyrmont, die Mutter des Anton von Pallandt, mit dessen Schwiegervater Wilhelm von Sombress.

Schon in einer Urkunde vom Jahre 1463 wird Junfer Tho-

nig von Pallandt, Pfandherr zu Monschau (Montjoie) Herr zu Neuland genannt. Im Jahre 1487 wurde Anton von Pallandt von dem Cölnischen Erzbischofe Herrmann mit dem Schlosse Neersen belehnt, trat die Herrschaft Neersen aber schon im Jahre 1489 an seine einzige Tochter Agnes ab, als sich dieselbe mit Ambrosius von Birmund, Herrn von Bladenhorst vermählte, der durch sie auch Anrath und Uerdingen erhielt.

Margaretha, die Schwester Gerhards und Antons, wurde die Gattin des Johann von Hoemen, Burggrafen von Odenkirchen und erhielt zur Mitgift einen Antheil an Neuland.

E. Linie zu Rothberg und Rinsweiler, auch die Linie zu Wachenborn und Berge, nebst der Nebenlinie zu Wildenburg.

Der Stifter dieser Linie war Johannes der jüngere, der achte und jüngste von den Söhnen Werner's V. Er erhielt Rothberg und Rinsweiler. Diese Besitzung vermehrte er aber bald mit der Herrschaft Berg, welche ihm seine Gattin Fulgentia, die Tochter des Ritters Seger von Schwelmen, Herrn zu Berg\*) zubrachte.

Johann muß sehr reich gewesen sein, denn im Jahre 1445 ließ er dem Cölnischen Erzbischofe Diedrich, eine bedeutende Summe Geldes, welche dieser zum Kriege gegen die Hussiten und gegen seine eigenen Unterthanen nöthig hatte. Der Erzbischof verpfändete dagegen Brühl und mehrere andere Dörfschaften, (siehe Tritheim Chronic. Hirsaug. T. II. p. 468.)

Erzbischof Ruprecht, Diedrichs Nachfolger, wollte sich in den

---

\*) In einem Manuscripte habe ich die Bemerkung gefunden, daß dieses Berg auch Schwelmersberg und später Laurensberg genannt worden sei. Unter letzterem Namen ist noch ein Kirchdorf und Hauptort einer Bürgermeisterei im Landkreise Aachen,  $\frac{3}{4}$  Stunden von Aachen entfernt, bekannt. Ein anderes Kirchdorf gleichen Namens mit einem dabei liegenden Landgute liegt in einer Entfernung von 3 Stunden von Aachen in der Bürgermeisterei Dirrwiß im Kreise Jülich. Letzteres ist wahrscheinlich das Laurensberg, welches die Familie von Pallant besaß.

Besitz der dem Johann von Pallandt verpfändeten Ortschaften setzen, ohne demselben die Pfandsumme zurück zu zahlen. Es kam darüber zur Fehde. Erzbischof Ruprecht belagerte im Jahre 1469 Brühl, welches von Johann von Pallandt, Elais von Drachensfels und Gerlach von Breidbach tapfer vertheidigt wurde, drei Monate lang, gewann es, nahm die drei Ritter gefangen und ließ sie nach Poppelsdorf, Godesberg und Rolandsesß abführen. *Mercure du Dep. de la Roer*, Jahrgang 1813, S. 71.

Johann hinterließ nur einen Sohn Johann\*) und zwei Töchter, Eva, welche die Gattin Gillis (Aegidius) von Merode zu Schloßberg wurde und Alverta, zuerst mit Heinrich von Drachensfels und dann mit Vinzenz (oder Hines) von Schwanenberg, einem Böhmischem Ritter, vermählt.

Johann II., Johann's Sohn, vertauschte Rinsweiler gegen einen Antheil an Wildenburg, welchen ihm sein Oheim Diedrich (der Stifter der Linie zu Wildenburg und Ahnherr der Grafen von Euplenburg) abtrat. Johann vermählte sich mit Katharina von Boegelaer. Beide Gatten waren noch im Jahre 1490 am Leben. Sie hinterließen nur einen Sohn Johann III. und eine Tochter Katharina. Letztere vermählte sich mit dem Freiherrn von Eltern, Herrn von Bogelsang.

Johann III. von Pallandt, Herr zu Nothberg, Wildenburg und Berg, vermählte sich mit Cäcilia, der zweiten Tochter Werners von Hompesch, Herrn von Wachendorf und der Luitgardis von Harff. Sie brachte ihm Wachendorf zu. Diese Ehe war mit folgenden zehn Kindern gesegnet:

1) Werner, der keine Kinder aus seiner Ehe mit Maria von Bongard hinterließ.

2) Johann IV. der die Hauptlinie zu Berg und Nothberg fortsetzte.

3) Adam, Stifter der ausgestorbenen Nebenlinie zu Wildenburg (E. a.)

---

\*) v. Steinen nennt den Sohn Johann's irrthümlich Werner.



4) Carilius, der die Nebenlinie zu Wachenborn stiftete (E. b.)  
5) Margaretha, mit Wilhelm von Bongart, Herrn zu Heiden, Blitt und Bergerhausen\*) vermählt.

6) Casilie, welche die Gattin Adolphs Quad von Buschfeld wurde.

7) Maria mit Friedrich von Schellart zu Gurzenich vermählt.

8) Diedrich, Ritter des deutschen Ordens und Comthur zu Coblenz.

9) Reinhard, welcher sich, wie das Wildenburger Schöffenweisthum bemerkt, dem geistlichen Stande widmete, im Jahre 1568 Archidiaconus war, dann aber resignirte, sich mit Anna von Hagfeld, Erbin von Vinzenich vermählte und 1571 ohne Kinder starb\*\*). Seine Wittve vermählte sich wieder mit Adolph von Gymnich.

(Humbracht Taf. 241.)

10) Edmund, auch dieser soll sich zuerst dem geistlichen Stande gewidmet haben und bereits Archidiaconus zu Trier gewesen sein\*\*\*), dann seine geistliche Würde niedergelegt, sich mit Anna der Tochter Richards von Merode, Herrn von Petersheim vermählt haben und auch seine Ehe kinderlos geblieben sein. Das Wildenburger Schöffenweisthum erwähnt aber seines geistlichen Standes nicht, sondern nennt ihn Herrn von Frechen und Wachenborn.

Johann IV., Herr zu Rothberg und Berg, vermählte sich mit Maria, der Tochter Wilhelms von Glodorp, Herrn zu Leuth und der Odilia von Hoemen zu Odenkirchen. Er lebte noch 1561 und hinterließ einen einzigen Sohn Johann V. Dieser wurde 1563 für sich, seinen Oheim Adam und für die Kinder des

---

\*) Adolph von Bongart, Comthur des deutschen Ordens zu Coblenz, welcher eine bedeutende noch bestehende Familien-Stiftung machte, war ein jüngerer Sohn des Wilhelm's von Bongart und der Margaretha von Pallant.

\*\*) Die Verzeichnisse der Trier'schen Domherren erwähnen der Resignation des Reinhard nicht, sondern lassen ihn 1572 als Archidiaconus sterben.

\*\*\*) Herr von Stramberg widerspricht der Angabe, daß Edmund Archidiacon zu Trier gewesen sey.

Marsilius von Pallandt mit Wildenburg belehnt. Er vermählte sich mit Anna von Gerzen, genannt Singenich. Sein Todesjahr finde ich nicht bemerkt, seine Gattin starb 1601. In dieser Ehe wurden zwei Söhne, Johann VI. und Wilhelm geboren. Johann VI. war 1585 auf der Jülich'schen Hochzeit und starb 1591 an seinem Hochzeitstage. Wilhelm starb 1602 unvermählt und mit ihm endete der Mannsstamm dieser Hauptlinie.

E. a. Nebenlinie zu Wildenburg.

Adam, der Sohn Johann's III. zu Rothberg und Berg, erhielt den Antheil an Wildenburg, welchen sein Großvater Johann II. gegen Rinsweiler eingetauscht hatte. Aus seiner Ehe mit Katharina von Rollingen, Erbin von Wiebelskirchen\*), Tochter Caspars von Rollingen, Herrn zu Siebenborn und Dachstuhl, hinterließ er einen Sohn Hartard und vier Töchter. Von Letzteren vermählte sich Eva mit Michael von der Leyen zu Abendorf\*\*), Katharina wurde die zweite Gattin Jacobs von Rollingen, Herrn zu Ansenburg, Spanischen Statthalters des Herzogthums Luxemburg, die dritte Tochter, Anna vermählte sich mit Gotthard von Metternich zu Zievel und die vierte, Cäcilia, mit Diedrich von Schönenberg (oder Schauenburg).

Hartard von Pallandt, Herr zu Wildenburg, Wiebelskirchen und Dalenbroich, Lothringischer Rath und Amtmann zu Sirk empfing 1572 die Belehnung mit Wildenburg. Er starb im Jahre 1615, nachdem er zweimal vermählt gewesen war. Seine erste Gattin, Anna, die Tochter Wilhelms von Flodorf, Herrn zu Odenkirchen, mit welcher er sich im Jahre 1564 vermählte, brachte ihm die Herrschaft Dalenbroich zu. Sie gebär ihm zwei Töchter, Anna, welche die Gemahlin Peter Ernst's von Rollingen, Herrn

---

\*) Wiebelskirchen, Dorf mit einer evangelischen Pfarrkirche im Kreise Ottweiler.

\*\*) Ihr einziger Sohn war Damian von der Leyen, der Vater des Trier'schen Kurfürsten Carl Caspar und des Mainz'schen Kurfürsten Damian Hartard.

zu Anseburg wurde und Dalenbroich zur Aussteuer erhielt und Katharina, welche sich 1594 mit Samson von Warsberg, Burggrafen von Rheineck, Herrn zu Freisdorf, vermählte und diesem Wiebelskirchen zubrachte. Zum zweitenmale vermählte sich Hartard im Jahre 1591 mit Magdalena, der Tochter Johann's von Reiffenberg und Wittwe des Johann Otto von Löwenstein. In dieser Ehe wurde eine Tochter, Margaretha, geboren. Sie vermählte sich im Jahre 1613, mit dem bekannten Grafen Adam von Schwarzenberg, damals Statthalter von Jülich. Die Hochzeit wurde zu Martini, auf dem Schloße Hambach gefeiert. Wie die Braut geraubt wurde, erzählt das Wildenburger Schöffenweisthum, aus welchem ich am Ende dieses Abschnitt's, einen Auszug mittheilen werde.

Margaretha von Pallandt starb schon 1615, ihr Gemahl, Graf Adam von Schwarzenberg am 4. März 1641 \*). Ihr Sohn Johann Adolph wurde 1671 in den Fürstenstand erhoben und ist der Ahnherr des noch blühenden Hauses der Fürsten von Schwarzenberg. Sie brachte ihrem Gemahle einen Antheil an der Herr-

---

\*) Wenige Menschen sind wohl nach ihrem Tode so sehr und gewiß so ungerechter Weise verunglimpft worden, als Graf Adam von Schwarzenberg. Besonders haben Gallus in seiner Brandenburgischen Geschichte und dessen Nachbeter, alles Unglück, welches den Brandenburgischen Staat, unter dem schwachen Kurfürsten Georg Wilhelm, in einer viel bewegten Zeit, betraf, dem Statthalter, Grafen Adam von Schwarzenberg, aufgebürdet. Der Herr Consistorial-Rath Cosmar in Berlin, hat sich daher sehr verdient gemacht, daß er das Andenken Schwarzenberg's in seiner sehr gründlichen und lesenswerthen Schrift: „Beiträge zur Untersuchung der gegen den Grafen Adam zu Schwarzenberg erhobenen Beschuldigungen und zur Berichtigung der Geschichte unserer Kurfürsten George Wilhelm und Friedrich Wilhelm. Größtentheils aus archivalischen Quellen geschöpft. Berlin 1828. gr. 8.“ gegen die Verleumdungen zu rechtfertigen gesucht hat. Einige Notizen über Schwarzenberg werden hier am rechten Orte stehen. Schwarzenberg stammte aus dem alten Rittergeschlechte Seinsheim. Einer seiner Ahnherren, Erkinger, trug die allmählig erkaufte Herrschaft und Schloß Schwarzenberg in Franken, Kaiser und Reich zu Lehn auf und wurde 1417 von dem Kaiser Sigismund zum Reichsfreiherrn von Schwarzen-



schaft Wildenburg zu, welchen ihr Sohn, Graf Johann Adolph von Schwarzenberg an die von Rollingen überließ. Zwei Höfe bei Jülich besaß das Haus der Fürsten von Schwarzenberg noch in der neuesten Zeit.

---

berg erhoben. Sein Urentel gleiches Namens, der am Hofe Kaiser Maximilian's I. lebte und 1510 zu Mecheln starb, hinterließ zwei Söhne: Edmund I. der die mit seinem Urentel Georg Ludwig 1674 ausgestorbene Lütticher Linie stiftete und Wilhelm I. Letzterer begab sich an den Hof des Herzogs Johann von Jülich, Cleve und Berg, war 1538 Amtmann zu Esweiler und zeugte mit Anna von Nesselrode Wilhelm II., welcher mit Anna von Pars zu Alsdorf, Gimborn erhielt und 1557 als Kaiserlicher Oberst bei St. Quentin blieb. Sein Sohn Adolph, entriß als Kaiserlicher Feldherr den Türken die wichtige Festung Raab, wurde deshalb von Kaiser Rudolph II. 1599 zum Reichsgrafen erhoben, aber schon im folgenden Jahre von der aufrührerischen Besatzung von Papa erschossen. Aus seiner Ehe mit Margaretha Wolf von Metternich zur Gracht, hinterließ er einen einzigen Sohn, den Grafen Adam von Schwarzenberg. Dieser trat zuerst in Kaiserliche Dienste, fand sich aber um so mehr veranlaßt, als Rath in die Dienste des Herzogs von Jülich zu treten, weil er ein Mitglied des landständischen Adels von Jülich war und das von seiner Großmutter ererbte Gimborn, als ein Clevisch-Markisches Lehn besaß.

Nach dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, suchten Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg und Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg, die sich in den Besitz der Jülich'schen Länder setzten, Schwarzenberg zu gewinnen, zogen ihn 1610 in ihre Dienste, erhoben Gimborn, dem sie einige Dörfer beilegten, zu einer Unterherrlichkeit der Grafschaft Mark und versprachen ihm die Verwaltung der Ämter Düren und Jülich. Da der Kaiser den Grafen von Schwarzenberg, weil er in der Jülich'schen Successions-Sache die Parthie jener Fürsten ergriffen, in die Acht erklärt und seine Güter eingezogen hatte, so schenkte Kurfürst Georg Wilhelm dem Grafen, 1630, das Amt Neustadt mit drei Kirchspielen. Auch hatte er Schloß und Freiheit Hüdeswagen und den Hof Reinsbagen und im Jahre 1629 das Amt Montjoie erhalten. Graf Adam von Schwarzenberg starb am 4. März 1641 zu Spandow, wo er in der Nicolai Kirche begraben wurde. In seiner dort noch befindlichen Grabchrift wird er Meister des Johanniter-Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Benden, Ritter des St. Michaelis-Ordens in Frankreich, Herr zu Hohenlandsberg und Gimborn, Kurfürstlich Brandenburgischer Statt-



E. b. Nebenlinie zu Wachen-dorf.

Carfilius, der vierte Sohn Johann's III. erhielt Wachen-dorf und erwarb Frechen und Bachem durch seine Vermählung mit Clara (nach v. Steinen unrichtig Maria) der Tochter Degenhard's Haes zu Törnich. Sie gebär ihm zwei Söhne, Marsilius I., welcher den Stamm fortsetzte, und Werner der Maltheser Ritter wurde und vier Töchter: Anna mit Franz von Hompesch zu Volheim vermählt, Gertrud, welche die Gattin Conrad's von Boenen zu Berg wurde, Cäcilia, unvermählt gestorben und Katharina, welche 1540 die Gattin des Christoph von Nolshausen, Herrn zu Bütgenbach wurde. Marsilius I. heirathete zuerst Anna von Winkelhausen und nach deren Tode Maria von Botberg. In der ersten Ehe wurden ihm zwei Söhne, Marsilius II. und Conrad und zwei Töchter, Katharina und Margaretha, in der zweiten drei Söhne: Caspar Adolph, Johann Diedrich, und Marsilius III. geboren.

Katharina erhielt bei ihrer Vermählung mit Reinhard von

---

halter in der Kurmark, Geheimer Rath und Ober-Kammerherr genannt. Die Sage, daß Graf Adam von Schwarzenberg enthauptet worden wäre, hat Herr Consistorial-Rath Cosmar mit überzeugenden Gründen widerlegt. Mit solcher Grausamkeit hat der große Kurfürst seine glorreiche Regierung nicht befeßt. Graf Adam von Schwarzenberg hatte zwei Söhne, von welchen aber der älteste Franz Hartard schon 1636, zu Gimborn starb. Graf Adolph, der zweite Sohn, setzte den Stamm fort und wurde wie schon bemerkt, in den Fürstenstand erhoben. Die Ansprüche, welche Graf Adolph nach seines Vaters Tode, an Brandenburg machte, befriedigte Kurfürst Friedrich Wilhelm, durch Abtretung einer Schuldforderung von 300,000 Rthlr. Die Herrschaft Neustadt-Gimborn blieb der Schwarzenberg'schen Familie, welcher dafür auch Sitz und Stimme auf den Kreistagen zugestanden wurde. Im Jahre 1782 verkaufte der Fürst Johann von Schwarzenberg († 1798) die Herrschaft Gimborn an den Grafen von Walmoden, der sie vor einigen Jahren dem Könige von Preußen verkauft hat. Die obenerwähnte Lütticher Linie der Grafen von Schwarzenberg, hatte auch bedeutende Besitzungen im Luxemburgischen und ihren Wohnsitz zu Fischbach (im Quartier von Luxemburg) welches an einen Baron von Casal und von diesem an den Hüttenbesitzer Collart verkauft wurde.

Gelbern \*), Herrn von Arssen, die Güter Frechen und Bachem, welche einer ihrer Nachkommen, der Graf von Gelbern, noch jetzt besitzt. Margaretha wurde die Gattin Johann's von Belraed, genannt Meuter.

Von den Söhnen soll Conrad bei einer Belagerung von Nantes 1598 getödtet worden seyn. Auch Caspar Adolph blieb im Kriege 1627, Johann Diedrich war schwachsinzig. Marsilius II., Herr zu Warendorf, vermählte sich mit Regina, der Tochter Werner's Scheiffart von Merode zu Bornheim und hinterließ eine einzige Tochter, Anna Franzisca. Diese wurde 1697 mit Hermann Diedrich von Syberg zu Wischling, Herrn zu Eyds, Kurpfälzischen Geheimen Rath und Kämmerer, Jülich'schen Hofmarschall und Amtmann zu Münstereifel vermählt. Wahrscheinlich war Elisabeth Gertrud Charlotte von Pallandt, die mit Adolph Werner von Pallandt von der Linie zu Gladbach (B. a.) vermählt war, auch eine Tochter Marsil's II. Da sie wahrscheinlich vor dem Vater starb und keine Kinder hinterließ, so erbte ihre Schwester Anna Franzisca allein den väterlichen Antheil an Wildenburg.

Marsilius III. vermählte sich mit Anna Elisabeth von Merode zu Schloßberg (gestorben 1656) und hinterließ, als er 1669 starb, eine einzige Tochter, Amalia Kaba. Diese vermählte sich mit dem Grafen Adolph Alexander von Hatzfeld-Weisweiler und brachte demselben einen Antheil von Wildenburg zu. Deshalb vermehrte der Graf von Hatzfeld sein Wappen mit dem des Geschlechtes von Pallandt.

Sweder von Pallandt war 1364 Treßler des Deutschen Ordens. Unter seiner Verwaltung wurden 12000 Ungarische Gulden aus dem Ordensschätze zu Marienburg, durch die Arbeiter der daranstoßenden Bäckerei entwendet. Voigt's Gesch. Pr. V. S. 174.

Carl, Freiherr von Pallandt, Hochfürstlich Braunschweig-Lüneburg'scher Oberst der Leibgarde, blieb bei Wien in einem Gefechte

---

\*) Eine andere Stammtafel nennt ihn Carl von Gelbern und seine Söhne Reinhard und Marsilius.

gegen die Türken, am 14. September 1683. Sein Leichenstein befindet sich in der Kirche zu Kloster Neuburg.

Kirchliche Topographie von Oesterreich I. Bd. Seite 66.

Von welchen Linien diese Beiden waren, habe ich nicht ermitteln können \*).

Das noch blühende Geschlecht der Freiherren von Pallandt in der Eifel, welches vor einigen Jahren die Wiederherstellung des adelichen Standes nachgesucht und von Sr. Majestät dem Könige von Preußen erhalten hat, will seinen Ursprung ebenfalls aus dem Hause Wildenburg herleiten. Es besitzt wirklich noch zu Wildenburg ein Haus und den Hof zu Bongenberg, der im Jahre 1563 ein Eigenthum des Reinhard von Pallandt war. Da dieser keine Kinder aus seiner Ehe mit Anna von Hagsfeld hinterließ, so können die Herren von Pallandt wohl nicht aus dieser Ehe abstammen. Die ältesten Nachrichten von dieser Familie beginnen mit zwei Brüdern, Edmund und Gerhard. Edmund soll sich mit Odilia Krupder vermählt haben und der Stammvater der Herren von Pallandt zu Wolsfeld (in der Bürgermeisterei Döckendorf, im Kreise Wittburg) geworden sein.

Theodor von Pallandt zu Wolsfeld, starb als der letzte Mann seiner Linie, den 10. Juni 1761. Da er aus seiner Ehe mit Maria Victoria, Gräfin von St. Ignon aus Frankreich, keine Kinder hatte, so setzte er durch sein, am 20. Januar 1761, er-

---

\*) Eben so wenig habe ich ermitteln können, von welcher Linie Carl Joseph, Freiherr von Pallandt, Herr zu Weez, Sart und Chanteleux, Kaiserl. Kämmerer bei dem Herzoge Karl von Lothringen, war, welcher am 25. September 1783 starb. Seine Gemahlin, eine Baronne de Haultepenne, vermählte sich nach seinem Tode mit dem Freiherrn Wal von Anthinne.

Calmet führt übrigens die Herren von Pallandt unter den alten adelichen Geschlechtern in Lothringen auf.

Am 24. October 1720 starb Alexander Carl von Pallandt, Abt von St. Gertrud in Löwen, im 61. Jahre seines Alters. Seine Ahnen waren, von väterlicher Seite: Pallandt, de Ry, Baltgraf und Dumaël und von mütterlicher: Verlo, Celles, Krikenbed, Merode.

richtetes Testament, seine Gemahlin zur Universal-Erbin ein und vermachte der Kirche St. Hubert zu Wolfsfeld ein Legat von 1200 Rthlr. Seine Universal-Erbin sollte den zu diesem Vermächtnisse erforderlichen Consens bewirken und die Fundation erst nach deren Tode in Kraft treten. Frau von Pallandt erwirkte aber den Consens nicht und machte am 28. September 1786 ein Testament, worin sie ihren Bruder, den Grafen von St. Ignon\*) zum Erben ihres Vermögens, besonders des Gutes Wolfsfeld einsetzte, dem Herrn von Genin aber den Nießbrauch der Herrschaft Wolfsfeld vermachte. Sie starb am 30. Januar 1798. Im Jahre 1820 entstand zwischen dem Grafen St. Ignon und der Kirche zu Wolfsfeld ein Prozeß wegen jenes Legats. Das Gut zu Wolfsfeld gehört noch jetzt dem Grafen von St. Ignon.

Edmunds Bruder, Gerhard, soll ein Haus zu Wildenburg und den bei Wildenburg liegenden Hof Bongenbergr besessen haben. Er soll sich mit Katharina von Bentink aus einem alten Geschlechte in Zütphen vermählt haben. Sein Sohn Reinhard soll mit Susanna Brunez de Bayonne, ebenfalls aus Zütphen, vermählt gewesen sein. Er zeugte Edmund Johann, dessen Gemählde noch im Stammhause zu Wildenburg aufbewahrt wird und fünf Töchter. Edmund Johann, war mit Anna Maria Engels aus Muggenhausen verheirathet, welche ihm zwei Söhne, Johann Reinhard und Heinrich gebar. Letzterer starb unvermählt, Johann

---

\*) Die Familie der Grafen von Saint Ignon, stammt aus Verbun, wo sich in der dortigen Kathedrale viele Denkmäler dieses Geschlechtes befanden, welche aber durch die Revolution zerstört worden sind. Im 18. Jahrhunderte lebten drei Brüder aus dieser Familie, von welchen der eine Feld-Marschall-Lieutenant und Chef eines Dragoner-Regiments, der zweite, General, beide in Oesterreichischen Diensten, der dritte aber General in Spanischen Diensten und Gouverneur von Catalonien war.

Vor kurzem starb der Graf von Saint Ignon, Besitzer des Gutes zu Wolfsfeld, zu Guetrange bei Thionville und hat mehrere Söhne und eine an den Baron von Beyder zu Rasberg vermählte Tochter hinterlassen.



Reinhard aber verehelichte sich mit Agnes Heupgen aus Heimbach, die ihm zwei Söhne, Franz Anton und Heinrich und vier Töchter gebär. Von diesen Kinderen verheirathete sich nur der älteste, Franz Anton, mit Anna Maria du Faz aus Cronenburg. Er hinterließ einen Sohn, Johann Franz Theodor Edmund, geboren im Jahre 1746 und zwei Töchter, von welchen Maria Margaretha 1810 und Maria Theresia schon 1779, beide unverehelicht gestorben.

Johann Franz Theodor Edmund, verehelichte sich 1770 mit Petronella Scheurette, welche ihm ein Gut zu Großlangensfeld (in der Bürgermeisterei Winterscheid, im Kreise Prüm) zubrachte, das von ihrer Mutter Regina Margaretha Strasser (gestorben den 13. November 1795) Wittin des Andreas Scheurette von Damas (gestorben den 24. August 1764) herkam.

In jener Ehe sind außer mehreren Töchtern folgende drei noch lebende Söhne geboren worden, deren Adel und Freiherrenstand von Sr. Majestät dem Könige, bei der Wiederherstellung des Adels in den Rhein-Provinzen, anerkannt und erneuert worden ist:

I) Christoph Reinhard, Freiherr von Pallandt, geboren den 4. April 1772, Besitzer eines Gutes zu Großlangensfeld und eines andern zu Bleialf auf welchem letztern er wohnt, Bürgermeister von Bleialf, verheirathet am 16. April 1796 mit Anna Katharina Kelles (gestorben den 23. Februar 1821). In dieser Ehe sind acht Kinder, worunter drei Söhne, geboren worden, von welchen aber schon mehrere gestorben sind.

II) Wilhelm Joseph Maria, Freiherr von Pallandt, geboren den 25. April 1777. Königlichcr Notar und Bürgermeister zu Cronenburg, verheirathet mit Christina Faymonville aus Cronenburg. Aus dieser Ehe sind zwei Söhne und drei Töchter vorhanden:

- a) Luzia.
- b) Anton.
- c) Heinrich.
- d) Petronella.
- e) Therese.

III) Franz Anton Maria, Freiherr von Pallandt, geboren 1785, Hauptmann in der Landwehr, Steuer-Einnehmer und Besitzer eines Gutes zu Wildenburg. Am 18. November 1824 hat sich derselbe mit der Tochter des Appellationsgerichts-Raths Fölix zu Cöln, Katharina, verheirathet, die ihm mehrere Kinder geboren hat.

Ueber die Herrschaft Wildenburg habe ich in den Anmerkungen und Zusätzen zur 24. Abtheilung des 3. Theiles, Dynasten von Wildenburg, im I. Bande 2. Abtheil. Seite 1083—1095 dieses Werkes Mehreres bemerkt. Seitdem sind mir drei Exemplare des Schöffengewisthums von Wildenburg mitgetheilt worden. Es ist „dem wohlledeln und gestrengen Hartward von Pallandt, Herrn „zu Dalenbroich, Berg und Weibelskirchen, Fürstlich Durchlauchtigkeith in Pothringen, Rath, Cämmerer und Amtmann zu Sierck, „und Marsilissen von Pallandt, Herrn zu Wachendorf, Frechen, „Bachem und Antweiler, beiden Herren zu Wildenburg“ gewidmet. Das andere Exemplar ist nur eine Abschrift des ersten. Das dritte enthält außer dem eigentlichen Schöffengewisthume noch sehr interessante Bemerkungen über die Pflichten der Richter und Schöffen. In dem eigentlichen Schöffengewisthume sind die Rechtsverhältnisse der Herrschaft und der Unterthanen auseinander gesetzt. Dann folgt eine Genealogie der Herren von Wildenburg, welche um so mehr Glauben verdient, weil sie erst vom 13. Jahrhunderte beginnt und keinen von den Herren von Pallandt enthält, die schon im 11. Jahrhunderte Wildenburg besessen haben sollen, welches sich auch schwerlich durch gleichzeitige und glaubwürdige Urkunden erweisen läßt. In der Genealogie werden zuerst „Philipp der ältere, Herr von Wildenburg“ genannt, der mit seinem übrig gebliebenen Sohne (filio suo superstite) 1269 lebte\*).

„Gerhard, Herr von Wildenburg\*\*) bekannte in einer Urkunde vom Jahre 1270, daß er dem Grafen Heinrich von Puren-

---

\*) Jener Philipp war wahrscheinlich der, den ich in der Stammtafel der Dynasten von Wildenburg als den III. dieses Namens bezeichnet habe. Friedrich fehlt in dieser Stammtafel ganz.

\*\*) In der Stammtafel ist er als der II. bezeichnet.

„burg gehulldiget und Beistand gegen Jedermann versprochen habe,  
„ausgenommen gegen den Grafen von Jülich, den Herrn von  
„Schleiden und den Herrn Diedrich von Kerpen.

„Herrmann, Herr zu Wildenburg, der drei Rosen im Wap=  
„pen geführt, lebte 1270\*).

„Ein gleiches Wappen führte der edle Herr Gerhard von  
„Wildenburg im Jahre 1276. In den Jahren 1304 bis 1307  
„kommen Johann, Herr von Wildenburg, (der das Reiferscheid=  
„sche Wappen führte und also zu den Dynasten vom Limburg'schen  
„Stamme gehörte) und seine Gattin Irmgard vor.

„Beide Gatten versprachen im Jahre 1304 ihre Tochter, Jo=  
„hannette, dem erstgeborenen Sohne des edeln Herrn Friedrich von  
„Schleiden und der Frau von Falkenburg und Montjoie, Conrad,  
„mit einer Mitgift von 1500 Pfund schwarzen Turnosen, wofür  
„sie ihre Einkünfte von Artwelt\*\*) und Arebula verpfändeten.

„Carfilius von Pallandt, Herr von Bredenbendt 1389\*\*\*),  
„Werner von Pallandt, Ritter, 1395†).

„Diedrich von Engelstorf, Herr zu Wildenburg, 1403.

„Werner von Pallandt, Herr zu Bredenbend und Daem<sup>1)</sup>  
„sein ehelicher Sohn, Herr Diedrich von Engelstorf, Herr zu Wil=  
„denburg, ihr Schwager und Ohm lebten 1414.

„Daem von Pallandt, Herr zu Neuland 1425.

„Simon von Birgel<sup>2)</sup>, Herr zu Wildenburg 1427—1435.

---

\*) Dieser Herrmann, war eben so wie der folgende Gerhard, von dem Geschlechte der Herren von Wildenburg an der Sieg, wie eben das bemerkte Wappen beweiset. Siehe I. Bd. 2. Abthl. S. 1088.

\*\*) Vielleicht Arzfeld im Kreise Prüm, oder Eröfeld im Kreise Altenkirchen. Arebula ist wahrscheinlich Erp bei Lechenich.

\*\*\*) Wahrscheinlich Carfilius VIII. der wohl zuerst Wildenburg erwarb.

†) Werner V. des Carfilius VIII. Sohn.

<sup>1)</sup> Adam, der Stifter der Linie zu Paland und Weisweiler (A).

<sup>2)</sup> Simon von Birgel, war ein Sohn Engelberts. Siehe II. Bd. 1. Abthl. S. 60. Wie Simon von Birgel in den Besitz von Wildenburg kam, habe ich nicht auffinden können. Es ist möglich, daß es ihm nur verpfändet war.

„Carfilius von Pallandt<sup>3)</sup> Herr zu Wildenburg 1443, 1450,  
„1457.

„Werner, Herr zu Pallandt und Bredenbendt 1433<sup>4)</sup>.

„Daem von Pallandt 1434.

„Johann von Pallandt vermählte sich mit Agnesen, Tochter  
„zu Pyrmont und Ehrenberg 1433<sup>5)</sup>.

„Reinhard von Pallandt, Bicedom zu Aachen 1434<sup>6)</sup>.

„Bernhard zu Pallandt<sup>7)</sup> und Fielsberg 1458.

„Johann von Pallandt<sup>8)</sup> Herr zu Wildenburg und Berg  
„1468, 1469.

„Diedrich von Pallandt<sup>9)</sup> Ritter, Herr zu Witthem und Wil-  
„denburg, Droßart von Falkenburg 1469.

„Eben dieser Diedrich und Johann von Pallandt, Herren zu  
„Wildenburg und Edmund von Pallandt Herr zu Maubach<sup>10)</sup> 1470.

„Gerhard von Pallandt, Herr zu Neuland<sup>11)</sup> 1485, 1489.

„Carfilius von Pallandt<sup>12)</sup> Herr zu Bredenbendt 1464, 1474.

„Edmund von Pallandt 1478<sup>13)</sup>.

„Johann von Pallandt, Herr zu Wildenburg und Berg  
„1491<sup>14)</sup>.

„Beide Letztere gaben 1491 auf St. Johann Baptista Tag

---

<sup>3)</sup> Carfilius von der Hauptlinie zu Bredenbendt (B).

<sup>4)</sup> Werner, des Vorstehenden Sohn.

<sup>5)</sup> Johann der ältere, Stifter der Hauptlinie zu Neuland (D).

<sup>6)</sup> Reinhard, Probst zu Aachen, der zweite Sohn Werner's V.

<sup>7)</sup> Bernhard, Adams Sohn, von der Linie zu Weisweiler (A).

<sup>8)</sup> Johann der Jüngere, Stifter der Linie zu Rothberg (E).

<sup>9)</sup> Diedrich, Werners V. Sohn und Stifter der ältern Linie zu Wildenburg.

<sup>10)</sup> Edmund, Gerhards Sohn, von der Nebenlinie zu Gladbach (B. a.)

<sup>11)</sup> Gerhard, der Sohn Johann's des ältern, von der Hauptlinie zu Neuland (D).

<sup>12)</sup> Carfilius, wahrscheinlich der II. von der Hauptlinie zu Bredenbent (B).

<sup>13)</sup> Edmund, der Sohn Edmunds zu Maubach.

<sup>14)</sup> Johann II. zu Rothberg (E).



„den Hof zu Vorderbongenberg, der vor Alters der Hoenshof hieß,  
„in Erbpacht.

„Emond von Pallandt, Jülichcher Rath und Amtmann zu  
„Niedeggen 1491.

„Frau Alverta von Pallandt<sup>15)</sup> genannt von Schwanenberg  
„1492.

„Johann von Pallandt<sup>16)</sup> Herr zu Wildenburg und Berg,  
„Frechen, Bachem und zu Wächendorf 1515, 1519.

„Johann von Pallandt<sup>17)</sup> Herr zu Wildenburg und Berg,  
„Landdrost des Fürstenthums Jülich, 1529.

„Daem von Pallandt<sup>18)</sup>, Herr zu Wildenburg 1533.

„Daem von Pallandt, Herr zu Weibelskirchen, dessen Gattin  
„Katharina von Röllingen 1539, nach dessen Absterben sein Sohn  
„Hartard an seinen Platz gestanden und ist Herr zu Wildenburg  
„und Weibelskirchen worden<sup>19)</sup>.

„Gerhard von Pallandt zu Flammersheim<sup>20)</sup> 1531.

„Emond von Pallandt<sup>21)</sup> Herr zu Frechen und Wächendorf  
„1545.

„Gerhard von Pallandt<sup>22)</sup>, Herr zu Wildenburg 1552.

„Der ehrwürdige und edele Herr Reinhard von Pallandt,  
„Herr zu Wildenburg, Archidiacon des hoch Thumb und Erzstifts  
„Trier 1563, 1568.

„Zestgemeldter Reinhard von Pallandt hat folgens den geist-

---

<sup>15)</sup> Alverta, des vorstehenden Johann's II. Schwester (E).

<sup>16)</sup> Johann III. von derselben Linie (E).

<sup>17)</sup> Johann IV. des vorstehenden Sohn (E).

<sup>18)</sup> Adam der Stifter der Nebenlinie zu Wildenburg (E. a.)

<sup>19)</sup> Adam und sein Sohn Hartard, von der ältern Nebenlinie zu Wildenburg (E. a.)

<sup>20)</sup> Gerhard war der vierte Sohn Werner's I., Herrn zu Breidenbendt.

<sup>21)</sup> Dieser Edmund kann kein anderer als Edmund, der siebente Sohn Johann's III. zu Rothberg (E.) sein. Er war aber nicht Herr zu Frechen und Bachem.

<sup>22)</sup> Diesen Gerhard finde ich in keiner Stammtafel.

„lichen Stand übergeben et elegit sibi conjugem in arce Linge-  
„nich prope civitatem Juliacam vom Geschlechte Hasfeld et obiit  
„ao 1571.

„Marsilius von Pallandt, Herr zu Wachenborn, Brechen,  
„Bachem und Wildenburg<sup>23)</sup>. Jetztgemeldeter Marsilius, hat nach  
„tödlichem Abgange seines Ohmen, Reinhardt von Pallandt, das  
„Haus Wildenburg bei nächtlicher Weile bestiegen und aus Händen  
„der Wittfrau genommen: Anno 1575.

„Conjux ejus, Anna ab Winckelhausen post ejusdem obi-  
„tum reliquit duos filios, Marsilium primogenitum et Conradum.  
„Conradus obiit Parisiis \*), anno 1597 et filias duas nomine,  
„Margerittam et Catharinam. post aliquot annos praedictus  
„Marsilius pater viduus, Dominus in Wachenborn, Brechen, Ba-  
„chem, Wildenburg et Antweiler se confert in secundum Matri-  
„monium et elegit pro conjugem nobilissimam virginem, annam  
„Mariam ab Bodbergh, cum qua vixit 1601—1605, hi con-  
„juges reliquit tribus filiis, Nominibus Casparus Adolphus pri-  
„mogenitus, Joannes Fridericus et Marsilius junior. Obierunt  
„parentes circa annum 1606. Nach tödtlichem Abgang des vor-  
„gedachten Marsilius ist der Sohn Marsilius in des Vatters  
„Platz gestanden und ist worden Herr zu Wachenborn, Brechen,  
„Bachem und Wildenburg pro quota  $\frac{1}{3}$ .

„Conjux ejus, Regina, geborne Scheiffart von Merode,  
„Tochter zu Bornheim, hi conjuges adhuc superstites 1619.

„Hartard von Pallandt\*\*) Herr zu Dalenbroid, Wildenburg  
„und Weibelskirchen, Fürstlich Durchlaucht in Lothringen, Rath  
„und Amtmann zu Zirc (Sierck) possidet Wildenburg pro  $\frac{2}{3}$ .  
„Dessen erste Gemahl ist gewesen die Edle und Ehren Tugend-  
„reiche Anna von Glodorf Tochter des Edeln Herren zu Ddenkirchen,  
„Bicht und Dalenbroid obiit . . . . .

---

<sup>23)</sup> Marsilius I. von der Nebenlinie zu Wachenborn (E. h.)

<sup>\*)</sup> Das ist unrichtig. Conrad wurde, wie ich schon oben bei E. h. bemerkt habe, bei der Belagerung von Nantes 1598 getödtet.

<sup>\*\*)</sup> Mit Hartard starb der Mannstamm der ältern Nebenlinie zu Wildenburg aus.

„Ist in zweite Ehe gerathen und hatt auß erster Ehe ver-  
lassen zwoen Töchter die Elteste Anna von Pallandt ist vermählt  
an den Wohlgebohrenen Herrn Peter Ernst, Herrn von und zu  
Nollingen, Herrn zu Ansenburg und Köhrig, Statthaltere des  
Fürstenthums Luxemburg, und der Grafschaft Chyni und Ritter  
Richter. hi conjuges adhuc superstites Ao. 1619. Die zweite  
Tochter Catharina von Pallandt ist vermählt mit dem Edeln  
Herrn Sambson von Warsberg, Herrn zu Rheineck und Freistorf  
obiit circa annum 1598.

„Borgemelter Harthard von Pallandt hat in zweiter Ehe ge-  
lebt mit der Frawen Magdalena von Reiffenberg, mit welcher er  
gezeihlet eine Tochter Nomine Margueritam, ist vermählet worden  
mit dem Wohlgebohrenen Grafen und Herrn Adamen Grassen  
von und zu Schwarzenberg, zur Zeit Gubernator des Landes  
Gülich Ao. 1613. Circa festum Divi Martini celebrarunt Nup-  
tias in arce Hambach<sup>1)</sup>.

„Auff St. Martins Abendt hatt der Edeler und Gestrenger  
Herr — —<sup>2)</sup> Herr zu Leuth, Well und Bannerherr, mit Hilf  
des Statischen<sup>3)</sup> Capitain Zwiggel genandt, zwischen Gimnick und  
Froisheim mit vorß. Grafen Kutschwagen daran sechs brauner  
Pferd ganz zierlich zugerüstet gewesen die Brauth geraubt und  
auf das Schloß Heyrsbach<sup>4)</sup> geführet, nach der Hand durch Hilf  
der zweier Kur- und Fürsten Trier und Cöln auf Coblenz und  
Herrmannstein durch vielgd Bannerherrs geliebert und von den  
zweien Churfürsten die Braut gen Hambach ganz stattlich zu  
pferdt und zu fuß convoyiren lassen.“

(Hiermit schließt das Exemplar des Wildenburger Schöffens-

---

<sup>1)</sup> Heimbach.

<sup>2)</sup> Es war wahrscheinlich Adrian Balthasar von Glodorf, Herr zu Leuth und Well, ein Sohn Wilhelm's und der Johanna von der Fels. Es mochten wohl mehr Familien-Verhältnisse sein, welche ihn zu dem Brautraub veranlaßten.

<sup>3)</sup> Zwiggel war im Dienste der Holländischen Generalstaaten.

<sup>4)</sup> Heyrsbach ist vielleicht Herresbach oder auch Hirsbach.

weisthums, welches ich für das Original halte. In einer der mir mitgetheilten Abschriften befindet sich aber noch eine Fortsetzung desselben, welche ich ebenfalls mittheile, weil sie Nachrichten über die ferneren Schicksale der Herrschaft Wildenburg und über die Familie von Pallandt enthält).

„Nach tödtlichem Abgang des Wohlgebohrenen Peter Ernst, „seind dessen Söhne\*) Johann Franz von und zu Röllingen, Herr „zu Dalenbroch, Erbmarschall des Herzogthums Lügenburg und „Grafschaft Chiny, auch dessen Bruder Herr zu Ansenburg und „dann auch der Herr von Mylsburg, auch dero Gebruder Peter „Ernst, Thumbherr zu Trier, wie dann auch Adolff von Cynaden, „Herr zu Wildenburg\*\*) in  $\frac{2}{3}$  der Herrschaft Wildenburg Herren „worden, wie auch Adolff Graf von Schwarzenberg\*\*\*), welcher

\*) Humbracht, Tafel 179, gibt die Nachkommenschaft des Peter Ernst von Röllingen folgendermaßen an:

Peter Ernst von Röllingen, Herr zu Ansenburg (Anseburg) und Dalenbroch, Domherr zu Trier 1575, resignirt, Königl. Spanischer Rath und Statthalter zu Lügenburg † 1619.

H. 1. Anna von Pallandt, Hartard, Herrn zu Weibelskirchen und Anna von Glodorf T.

2. . . . von Metternich, Diether und Catharina von Wachtenbont T.

Florenz v. R. zu N. und Siebenborn	Peter Ernst Domherr zu Trier 1609.	Dorothea h. Gottfried Herrn zu Elg.
h. Anna Margaretha v. d. Fels ic.		

Franz Ernst Frhr. v. R. Churfürstl. Mainz. Ober Statthalter h. Anna Catharina Luisa v. d. Harff Salentin u. Margar. Alexandrina v. Honsbruch T.	Heinrich Hartard v. R. Domherr und Chorbi- schof des Erzbisths Trier ic.
---	--

Carl Wolfgang Heinrich Frhr. v. R. Domherr zu Mainz 1685.	Johann Ferdinand Friedrich Frhr. v. R. Domherr zu Trier . . . . . Frhr. v. R.
--	--

\*\*) Adolph von Cynatten, Herr zu Neuerburg, war mit Anna Maria von Warsberg, einer Tochter Samson's von Warsberg, aus dessen erster Ehe mit Magdalena Katharine von Pallandt, einer Tochter Hartards von Pallandt und der Anna von Glodorf, vermählt. Dadurch erhielt Adolph von Cynatten einen Antheil an Wildenburg.

\*\*\*) Johann Adolph, Graf von Schwarzenberg, Adams und der Margaretha von Pallandt Sohn.



„aus obige  $\frac{2}{3}$ tel  $\frac{1}{3}$ theil gehabt und die Eynaden  $\frac{1}{3}$ theil das  
„übrige  $\frac{1}{3}$ theil ist unter obige Gebrüder und Herren von und zu  
„Rollingen pro quota getheilt worden.

„Anno 1654 den 6. Juni, ist Herr Marsilius von Pallandt  
„an des Freiherrn Ottonis von Rollingen Antheil geerbt worden.

„1654 hat der wollgebohrne Herr Florenz Hartard, Frei-  
„herr von und zu Rollingen, Herr zu Dalenbroich und Wilden-  
„burg &c. diese Herrlichkeit nunmehr von vorgedachten Grafen  
„von Schwarzenberg, auch von seinem Oheim, wie ingleichen von  
„Eynaden hinterlassenen Erben, das Halbscheid an sich gebracht  
„und ist zur Halbscheid dieser Herrlichkeit Mittherr, welcher zur  
„Ehe gehabt Wohlgeborene Gräfin von Grobendonke 1662 ist diese  
„Fraw gestorben.

„Ingleichen ist der Wohlgeborene Herr Marsilius<sup>1)</sup>, Freiherr  
„von Pallandt, Amtmann zu Düren, dieser Herrlichkeit zu Halb-  
„scheid Herr 1669. Hatt zur Ehe gehabt N. gebohrne von Me-  
„rode<sup>2)</sup> 1656 ist diese Fraw gestorben.

„Obgedachter Marsilius ist mit Tode abgegangen 1669 und  
„hat dessen Theil geerbt, dessen Jungfer Tochter Amalia Raba  
„von Pallandt<sup>3)</sup> und 1670 hat solche getrawet mit dem Freiherrn  
„von Haxfeld, Herrn zu Weißweiler, welcher nun zum halben  
„Theil dieser Herrlichkeit Herr ist. Anno 1698 ist diese Herrlich-  
„keit an den Freiherrn von Sybergh und dessen Fraw in der  
„Theilung anerkfallen<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Marsilius III. des Marsilius I. jüngster Sohn, von der Linie  
zu Warendorf (E. b.)

<sup>2)</sup> Anna Elisabeth von Merode zu Schloßberg.

<sup>3)</sup> Robens gibt ganz unrichtig dem Marsil (III) von Pallandt vier  
Töchter, nämlich außer Amalia Raba, auch Anna Francisca, die Gat-  
tin des Freiherrn von Syberg, welche aber eine Tochter des ältern  
Marsil II. war, dann Anna Maria Constantia, vermählt mit Johann  
Gottfried, Freiherrn von Geldern zu Arcen und Elisabeth Gertrud  
Charlotta, die ihren Vetter Werner Adolph, Freiherrn von Pallandt  
zu Gladbach geheirathet haben soll. Robens II. S. 195, 198. Auch  
von Steinen hat viele Irrthümer in seiner Stammtafel.

<sup>1)</sup> Herrmann Diedrich, Freiherr von Syberg zu Wischling, Herr

„1670 hat der wohlgeborene Franz Hartard, Freiherr von  
„und zu Nollingen in zweite Ehe getreten und hat getrawet ge-  
„bohrene von Hoterson, aus Schottland gebürtig. Diese hat vor-  
„hin Stein Callenfels, Gouverneur zu Maastricht gehabt <sup>2)</sup>).

„1694 den 12. October ist dieser Florenz Hartard mit Todt  
„abgegangen und dessen Sohn Ernst, Freiherr von und zu Noll-  
„ingen lößledigen Standes ins Halbscheid der Herrlichkeit Wil-  
„denburg geerbt.

„1704 im Martio ist wegen sichern Prozeß mit Herrn von  
„Schaesberg die halbe Herrschaft Wildenburg von der Wittiben  
„Freiherrn von Syberg, genannt Pallandt und deren Sohn an  
„Herrn von Schaesberg und dessen Hausfrau Schöller abgetreten  
„worden <sup>3)</sup>).

---

zu Eils, Wildenburg, Billien und Kessenich (bei Euskirchen) Kurpfäl-  
zischer Geheimer Rath etc., war mit Anna Francisca, der Tochter Mar-  
tels II. Freiherrn von Pallandt zu Wachendorf vermählt.

<sup>2)</sup> Humbracht (Tafel 92) nennt sie Anna Freifrau von Pindersohn  
aus Schottland und ihren ersten Gemahl Hartmann Gottfried Freiherrn  
von Stein Callenfels, Obersten und Commandanten in Maastricht † 16.  
November 1667.

<sup>3)</sup> Der Freiherr Johann Friedrich von Schaesberg, der später (1712)  
zum Reichsgrafen erhoben wurde und dessen Gemahlin Mechthildis  
Maria Margaretha von und zu Schöller, schlossen am 14. März 1704  
mit dem Freiherrn Ferdinand Adolph von Syberg (einen Sohn des  
Herrmann Dietrich und der Anna Francisca von Pallandt) zu Düssel-  
dorf einen Vergleich ab, in welchem der Freiherr von Schaesberg für sich  
und für die nachgelassenen Kinder des Freiherrn von Stein, Herrn zu  
Scherf, Willenforst und Bernich, Amtmann zu Miscohe, dem Freiherrn  
von Syberg die subhastirte Herrschaft Eils zurück gab. Der Freiherr  
von Syberg trat dagegen den Erben von Schöller das von seinem  
Vater erkaufte Lehngut Kessenich und die seiner Mutter zugefallene  
Hälfte der Herrschaft Wildenburg ab. Beide Partheien verzichteten  
auf die Fortsetzung des Prozeßes, der zu Weßlar anhängig war. In  
diesem Vergleiche wurde auch eines Pallandter Hofes zu Frauenberg  
erwähnt, welcher eben so wie die Herrschaft Eils von den Erben  
des Freiherrn von Schöller subhastirt worden war, siehe I. Bd. 2.  
Abthl. S. 1094.

„Anno 1706 am 14. Mai, hat der wohlgeborene Herr Ernst von Kollingen die halbe Herrschaft an Herrn von Schaesberg erblich verkauft und derselbe nunmehr allein Herr\*).

„Anno 1715 hat dieser Herr von Schaesberg die Herrschaft an den Prälaten von Steinfeld verkauft für 40,000 Rthlr. und ist merkwürdig, daß dieser Kauf in festo St. Joannis Baptistae hat müssen das erstemal proklamirt werden und Nachmittags um vier Uhren, worzu dann der gewesene Kellner Enßen und zeitlicher Pastor N. Ganser die Leute zusammen und den Boten selbst bestanden, den andern Tag das homagium prästiren lassen, die Erbzinsbaren\*\*) aber nicht am Gericht beschreiben zu lassen, son-

---

\*) Am 6. October 1706 empfing Johann Friedrich von Schaesberg, Herr zu Kriekenbeck, Lichtenberg, Gerdingen, Pindbeck, Wankung, Schöller, Kurpfälzischer Geheimer Rath, Oberkammer-Präsident, Bergischer Landmarschall, Amtmann zu Blankenberg und Oberstallmeister der Kurfürstin, durch seinen Bevollmächtigten Johann Rütger Pfeilsticker, der Rechte Doctor, Kurpfälzisch-Jülich und Bergischen Geheimer Rath und advocatus fisci, von dem Kurfürsten Johann Wilhelm, in Beisein Goddard Adolph's, Freiherrn von Mirbach zu Harf, Kurpfälzisch Geheimen Rathes, Kämmerers und Amtmanns zu Randerath und Johann Gottfried's von Nedenhoven, der Rechte Licentiaten, die Belehnung mit der Herrschaft Wildenburg. In dem Lehnbriefe wird ausdrücklich gesagt, daß der Herr von Schaesberg mit der Hälfte des Schlosses, Hauses und Herrlichkeit Wildenburg für sich selbst und seine ehelichen Erben, mit der andern Hälfte aber für sich und die minderjährigen von Steinen belehnt worden sei. Auch wird darin bemerkt, daß die Grafen von Waldeck die Belehnung am 24. October 1647 jedoch mit Vorbehalt der Rechte der Herren von Pallandt empfangen.

\*\*) In der Herrschaft Wildenburg waren folgende zehn freie Höfe: Ziesheid, Rodenbusch, Kniphövel, Horeshausen, Störkerhof, Bürgermeisters und Siebges Gut, Meyhof, Hoeningen, Achterbongenberg, Heschelt und Dembgesgut. Der Freihof von Marmagen gehörte den von der Hart zu Montjoie und Haßgens-Erben. Die Höfe zu Felsler und Dirfenbach wurden auch zu freien Höfen gerechnet, waren aber auf Zeitpacht verpachtet. Der Hof zu Border- oder Hons-Bongenberg war vormalß ein freies adeliches Gut gewesen und besaß besondere Freiheiten. Im Jahre 1491 hatten Johann von Pallandt, Herr zu Wildenburg und Berg und Johann von Pallandt Herr zu Wildenburg und

„dern durch Notarium zu Steinfeld, versolglich ad manus mortuos kam, wann die Ritterbürtigen ihre Privilegia nicht manuteniren werden und also ex inferno nulla redemptio Eheu!

„Hierauf der Freiherr von Beißel zu Schmidheim es lassen auffündigen im Julio, worauf der Herr Prälat abermahlen mit Herrn von Schaesberg tractirt. Cum consensu serenissimi daß alle Sonn- und Feier-tags eine Frühmesse vor die Durchlauchtigste Familie gelesen werden soll, item vor die Familie des Herrn von Schaesberg alle Quintenternpel eine Seelenmesse. Demzufolg das halbe Schloß der Kirche offerirt und geschenkt, auch zu bauen obligirt. Auf St. Anna Tag auf dem hintersten Thurm den Wimpel lassen abnehmen und ein Creuz mit einem Hanen aufstehen. O vana Gloria zu Gottes Ehre. Obbemelter Beißel zwar gutes Willens gewesen sed vana sine viribus ira NB. man hat gesagt, daß 100 Pistolen bekommen hatte um abzustehen.

„1716 ist vorgenannter Herr Ernst von Rollingen gestorben und nach dessen Tod sein rechter Vetter, als nächster Agnat, Wildenburg förmlich reklamirt, auch processum gegen den Herrn Prälaten zu Düsseldorf instituirt. Darauf der Herr Prälat wegen geleisteter Eviction den Herrn von Schaesberg ad interveniendum citirt. Steht zu erwarten der Ausgang.“

Hiermit schließt auch dieses Exemplar des Schöffengeweihs. Das Kloster Steinfeld blieb im Besitze der Herrschaft Wildenburg, bis zur Französischen Besignahme des Landes.

#### 167. P a l m e r s d o r f.

Bei Brühl, im Landkreise Cöln, liegen Höfe, welche den Namen Palmersdorf führen. Davon mag wohl das adliche Geschlecht den Namen angenommen haben, aus welchem Diedrich und sein Sohn Johann stammten, die 1489, 1518 und 1537 von den Grafen von Manderscheid mit einem Burghause und Zubehör zu Neuerburg belehnt waren.

---

Witthem diesen Hof auf Erbpacht ausgethan. Reinhard von Pallandt, Archidiacon zu Exler bestätigte diese Erbpacht 1563.



(I. Bd. 2. Abthlg. S. 586.) Andere von diesem Geschlechte habe ich nirgends bemerkt gefunden.

168. v. P l e t t e n b e r g.

Dieses alten Geschlechtes Stammhaus ist die Stadt Plettenberg, im Kreise Altena, im Regierungs-Bezirk Arnberg. Es ist eins der ältesten Geschlechter in Westphalen. Schon im Jahre 1179 wird Gotscaleus de Plettenberg in einer Urkunde genannt.

Hunold von Plettenberg war 1256 Landmarschall des Erzbischofs Conrad von Köln im Herzogthume Westphalen.

Johann von Plettenberg bekleidete diese Würde von 1293 bis 1300, ein anderer Johann von Plettenberg 1318. Letzterer und sein Bruder Hunold schlichteten 1305 einen Streit zwischen dem Kloster Delinghausen und Herrmann Vogt von Bodrife.

Herrmann von Plettenberg war 1352 Landmarschall von Westphalen. Die Familie hat sich in mehreren Zweigen, nicht nur in Westphalen, sondern auch in Hessen und in Nieder-Sachsen verbreitet.

Johann Diedrich v. Steinen zählt in seiner Westphälischen Geschichte 16 Linien der von Plettenberg zu Schwarzenburg, Neilen, Schellenberg, Husten, Grevel, Meyderich, Grimminghausen, Plettenberg, Lenhausen = Stodum, Lenhausen = Nordkirchen, Ostervide, Nordkirchen, Drimborn oder Dreiborn, Schönrad, Engstfeld und Wischlingen auf.

Walthar von Plettenberg wurde 1495 Heermeister des Schwerdt-Ordens in Liefland, im Jahre 1515 in den Reichsfürstenstand erhoben und starb 1535. Sein Bruder Johann, Herr zu Meyrich, wurde 1549 von dem Liefländischen Ordensmeister Herrmann von Brüggenei mit den Gütern Linden belehnt. Er ist der Stifter der Curländischen Linie, deren Mannsstamm mit Georg Friedrich, Russisch. Kaiserl. Regierungsrathe, Erbherrn auf Linden und vielen andern Gütern, 1772 und dessen Bruder, Heinrich Ernst Kaiserl. Russisch. Oberst, Geheimen Rathe, Erbherrn auf Sarceiten, 1782 erloschen ist.

Friedrich Christian von Plettenberg aus der Linie Lehnhausen-Nordkirchen, war Bischof zu Münster von 1688 bis 1706. Die Söhne seines Bruders Johann Adolphs, Ferdinand (Adolph) (Kurfölnischer Premier-Minister und dann Kaiserlicher Geheimer Rath) und Friedrich Bernhard Wilhelm wurden 1732 in den Reichsgrafen-Stand erhoben und stifteten die Reichsgräfliche Linie zu Nordkirchen, welche die unmittelbare Grafschaft Wittem und die Herrschaft Eyß besaß und deshalb Sitz und Stimme im Westphälischen Grafen-Collegio hatte.

Nach dem Tode des Freiherrn Franz Arnold von Freng, wurde Graf Franz Joseph von Plettenberg zu Wittem, für sich und seine Vettern, die Grafen von Plettenberg, Lehnhausen und deren männliche, der katholischen Religion zugethane, Erben, 1731 mit dem Schlosse zu Ulmen und Zubehör, mit einem Hofe zu Wassenach und einem Burglehne zu Nürnberg, von dem Kurfürsten von Köln belehnt.

Im Jahre 1733 empfing Graf Ferdinand von Plettenberg, Wittem, die Belehnung für sich und für die drei Söhne seines verstorbenen Bruders (Bernhard Wilhelm zu Lehnhausen † 1730) Joseph Clemens Franz Maria, Clemens August Theodor Maria und Ferdinand Joseph Anton Maria, Grafen von Plettenberg-Lehnhausen, von dem Kurfürsten Clemens August.

Günther cod. dipl. V. S. 504 und 513.

Die Grafen von Plettenberg verkauften diese Güter später an den Grafen von Goltstein.

Der Reichsgraf Maximilian Friedrich von Plettenberg-Wittem, ein Sohn des im Jahre 1771 gestorbenen Reichsgrafen Clemens August, Erbmarschall des Hochstifts Münster, Enkel des Grafen Franz Joseph Maria und Urenkel des Grafen Ferdinand, verlor durch die Umwälzung in Deutschland, Wittem und Eyß und erhielt dafür, durch den Deputations-Rezeß im Jahre 1803, zur Entschädigung die Grafschaft Mietingen, im Württembergischen und eine Rente von 6000 fl. auf die Karthause Buchsheim. Außerdem besaß er die Herrschaft Cosel in Ober-Schlesien, die Herrschaften

und Güter Nordkirchen, Meinhövel, Laake, Seeholz, Dadersberg, Buchsford, Grothaus, Alroth und Hanselberg in Westphalen und viele andere, war auch Erbkämmerer des Erzstifts Cöln und Erbmarschall des Hochstifts Münster. Er starb 1813 und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Josephina, Gräfin von Gallenberg, nur eine einzige Tochter Maria, geboren den 22. März 1809, jetzige Besitzerin der Plettenberg'schen Güter, die seit 1833 mit dem Grafen Nicolaus von Esterhazy, K. K. Kämmerer vermählt ist. Die Mutter hat sich 1818 mit dem Grafen Christian Ernst von Stolberg-Stolberg wieder vermählt.

Vor allem interessirt uns hier die Linie zu Drimborn oder Dreiborn. v. Steinen beginnt die Stammreihe mit einem von Plettenberg, der mit einer von Ense vermählt war. Sein Sohn war mit einer von Fischnich (nach Düffels Angabe von Fischell) vermählt und mag durch diese Heirath veranlaßt worden sein, sich in den Rheinlanden nieder zu lassen. Der Sohn aus dieser Ehe, Gerhard, zeugte mit Margaretha von Dröbeck (der Tochter Engelbrecht's von Dröbeck auf Wensberg) außer einer Tochter, welche die Gattin Heinrichs von Raed wurde, einen Sohn, Rabold, Herrn zu Laack, Amtmann zu Zülpiß, der mit Margaretha von Binsfeld, den Hof Kessenich bei Euskirchen erhielt und die Belehnung darüber empfing. Von Rabold's drei Söhnen erhielt Johann, der älteste, Jülich'scher Marschall, Laack, Rabold, der zweite Eller und der jüngste Bertram, Grund und Kessenich. Die Tochter, Hellenberg, wurde die Gattin Wilhelms von Harf und Alstorf.

Rabold der zweite Sohn Rabolds, Herr zu Eller, Droß zu Heimbach und Marschall des Herzogthums Jülich, begleitete den Herzog Wilhelm von Jülich 1495 nach Frankreich und wurde 1497 mit Kessenich belehnt. Er vermählte sich mit Margaretha, der einzigen Tochter Cuno's von Eichenberg, Herrn zu Landscron und Drimborn (mit dem der Mannsstamm der von Eichenberg erlosch) und Margaretha von Nesselrod und erwarb durch diese Heirath Drimborn, einen Antheil an Landscron und an Nörvenich. Im Jahre 1523 empfing er vom Herzoge Johann III. von Cleve



und Jülich die Belehnung über Dreiborn und Nörvenich. Gegen das Jahr 1531 legte er die Eisenhütte zu Dief an. Am 27. April 1532 wurde er von dem Prüm'schen Abte Wilhelm mit den Gütern, Gülten, Renten und Gefällen belehnt, mit welchen 1522 Cuno von Eibenberg belehnt gewesen war. Rabold von Plettenberg lebte noch 1537, scheint aber bald nachher zu Düsseldorf gestorben zu sein, wo er in der Kirche der Kreuzherren begraben wurde. Von seinen beiden Söhnen starb Engelbert jung. Der zweite, Rabold, Herr zu Drimborn und Landscron, vermählte sich mit Maria von der Donck, starb aber 1545, ohne Kinder zu hinterlassen. Die Güter fielen daher an Rabolds drei Töchter. Margaretha, die älteste, mit Friedrich von Elg, Herrn von Pirmont und Erenberg vermählt, erhielt Dreiborn und einen Theil von Landscron. Die zweite, Irmgard, Gattin Johann's von Harf zu Geilenkirchen, bekam Nörvenich und einen Antheil an Landscron. Ein anderer Theil von Landscron und Eller wurde der jüngsten, mit Herrmann von Quad zu Wictrab vermählten Tochter, Katharina, zu Theil. Im Jahre 1547 verglichen sich sämmtliche drei Töchter Rabolds mit ihrer Schwägerin Maria von der Donck, der Wittwe ihres Bruders Rabold, die sich wieder mit Herrmann von Winkelhausen vermählt hatte, wegen der Leibzucht.

Bertram von Plettenberg, Herr zu Grund und Kessenich, des älteren Rabold jüngster Sohn, erwarb Grund durch seine Vermählung mit Anna von Nesselrode. Er hinterließ vier Söhne und zwei Töchter.

Wilhelm, der älteste Sohn Bertram's war dreimal vermählt, hinterließ aber nur 3 Töchter, von welchen Margaretha die Gattin des Johann (oder Gerhard) von Neuhoff, genannt Lay zu Gorchhausen, Grund bekam. Die zweite Tochter war an einen von Hammerstein, die dritte an Wilhelm von Hanxeler zu Gangelt vermählt. Bertram der zweite Sohn Bertram's wurde Geistlicher zu Siegburg. Johann, Bertram's dritter Sohn, setzte allein den Mannsstamm fort. Heinrich, Bertram's vierter Sohn, Kurtrierscher Rath und Amtmann zu Hillesheim und Schönberg (in den



Jahren 1621 und 1626) heirathete Anna von Metternich, Erbin von Reinhardstein, Wittwe des Gottfried von Schwarzenberg, und wohnte zu Reinhardstein (siehe No. 142, Metternich). In einem am 1. August 1604 zu Reinhardstein ausgefertigten Briefe verpachteten Heinrich von Plettenberg und Anna von Metternich mehrere Güter zu Bleialf und die Zosenburg am Uspeder Wege (Weg der durch den Wald Elspelt führt). Anna von Metternich starb 1614 und Heinrich von Plettenberg vermählte sich nun mit Elisabeth von Boulich, hinterließ aber aus beiden Ehen keine Kinder. Von den beiden Töchtern Bertrams wurde Elisabeth die Gattin des Franz von Hayfeld und Anna mit Otto Schenk von Niedeggen zur Horst vermählt.

Johann, Bertram's dritter Sohn, erhielt Kessenich und vermählte sich mit Sophia von Wachtendonk. Diese gebar ihm einen Sohn, Bertram, der aus seiner Ehe mit Adelheid, der Tochter Wilhelms Quad zu Büllesheim keine Kinder hinterlassen zu haben scheint und zwei Töchter, Anna, die als Gattin des Hans Robert von Kesselstadt zu Föhren, im Jahre 1633 starb und Sophia, welche unvermählt blieb.

Das Wappen der Plettenberge ist ein längs von gold und blau getheilter Schild.

### 169. P o r g e n h e i m.

Oder Porgheim auch Pforghheim stammen von Pforghheim, einer bekannten Stadt im Badenschen, dem Geburtsorte des berühmten Reuchlin und haben davon den Namen erhalten. Nicolaus von Pforghheim vermählte sich 1600 mit Anna Conzen von Koben, der Tochter Jacob's (II. Bd. 1. Abthl. S. 247). Er hinterließ einen Sohn, Carl Diederich von Pforghheim zu Uspelt der sich mit einer von Colbach (oder Colpach) vermählte und eine Tochter Anna Maria, welche die Gattin des Johann Everling, Königlichen Rath's zu Luxemburg wurde.

Johann Heinrich von Porgheim besaß den Bollershof zu Rommersheim, verkaufte solchen aber, mit Consens des Trierschen Kurfürsten Johann Hugo, an das adliche Gotteshaus zu Niederstein.

Im Jahre 1770 besaß der Freiherr von Porzheim, der zu Arlon wohnte, zu Schönecken ein Burghaus auf dem Stoß, genannt zum Stein, welches zwischen der Kellnerei und dem Flecken lag. Es war damals schon seit 80 Jahren verfallen. Auf der Stelle wo Scheune und Stallung gestanden, waren vier neue Häuser gebaut, von welchen jedes jährlich dem Herrn von Porzheim, einen Erbzins von 12 Albus entrichteten und einen Tag Frohne leisten, oder 6 Albus dafür zahlen mußte. So oft ein Besitzer eines dieser Häuser starb, mußte ein Goldgulden Empfangsrecht dem Herrn von Porzheim gezahlt werden\*). Zum Burghause gehörten Jagd, Fischerei, Holzberechtigung im Kyllwalde und andere Rechte, welche den Burgmännern zu Schönecken zustanden. Mehrere Höfe zu Neuland, Dackscheid, Orlebach, Elverath, Nieder-Hersdorf, Walersheim, Seiverath, Wettelndorf und Schönecken mußten dem Herrn von Porzheim Geld- und Fruchtrenten entrichten.

Der Zehnten zu Neuland (bei Schönecken) bestehend aus 6 Malter Roggen, 6 Malter Hafer und 2 Thaler für trockenen Weinkauf, gehörte zu zwei Dritttheilen dem Herrn von Porzheim, ein Dritttheil dem Kloster zu Niederprüm. Der Flachszehnten gehörte dem von Porzheim allein.

Zu Prüm besaß der Herr von Porzheim ein adliches Lehnhaus mit Scheuer und Stallung auf dem alten Markte. Die fünf Häuser, welche auf der Hausstätte gebaut worden, zahlten jährlich 3 Thaler, 29 1/2 Albus Erbzins\*\*).

Philipp Carl von Porzheim zu Collpach, hinterließ aus seiner Ehe mit Catharina von Reinhäuser mehrere Söhne und

---

\*) Die Besitzer der vier Häuser waren im Jahre 1770, Simon Seffern, Wittwe Claus, Wittwe Hansen und Peter Richards.

\*\*) Die fünf Häuser waren: 1) Rudelen Haus mit einem Garten, Pesch und zwei Feldern am Wenzelbach und am Tettenbusch, 2) Schinner's Haus mit einem Garten am Thiergarten 3) Kaufmanns Haus mit einem Hof und Mistenplatz, einer Wiese im Thiergarten und einem Felde am Evertskreuz in Walcherath, 4) Färbers Haus, 5) das Haus des Kirsten.

Töchter. Von den Ersteren starb einer als Oberst des Dragoner-Regiments la Tour, in Oesterreichischen Diensten, am 1. März 1793 bei Düren den Heldentod und wurde zu Aldenhoven begraben. Einer seiner Brüder hat aus seiner Ehe mit einer Fräulein von Tornaco, eine Tochter hinterlassen, welche mit einem Herrn de Marches verheirathet ist. Von den Töchtern sind noch zwei am Leben. Eine Tochter, Maria Katharina, war die letzte Aebtissin zu Hosingen.

Das Wappen der Pörkheim ist im blauen Felde ein silberner Sparren, zur Rechten und Linken des Sparrens ein silberner sechs-eckiger Stern, unten ein Arm der eine Fackel hält.

#### 170. Print von Horheim.

Außer den im I. Bd. 1. Abthl. S. 185 genannten Johann und Thomas Print von Horheim, genannt Broell, finde ich noch in Günthers cod. diplom. III. 2. Abthl. S. 821 einen Heinrich Prynd von Horheim, den alten, welcher 1379 seinen der Kirche zu Pfaffendorf gegenüber gelegenen Hof dem Trierschen Erzbischofe Cuno zu Lehn auftrug.

Nicolaus Print von Horheim, genannt Broel, kaufte Zehnten zu Vissingen, Tondorf, Wirlsbach und Hinterhausen, welche die Haack von Vissingen besessen hatten, von den Erben derselben und wurde den 19. Februar 1586 damit belehnt.

Johann Print von Horheim, genannt Brole, war 20. Abt der Abtei Springiersbach. Im Jahre 1523 erwirkte derselbe bei Pabst Clemens VII. die Aufhebung des Nonnenklosters zu Marienthal, dessen Güter Springiersbach erhielt. (v. Stramberg Moselthal S. 14).

Die Wittwe des Johann Print wird in libro officiali des Erzbischofs Lothar vom Jahre 1599 unter den adlichen Lehenleuten des Trierischen Erzstifts genannt. Hontheim histor. Trev. dipl. III. p. 191.

Thomas Print von Horheim, genannt von der Broll, Herr zu Thor und Oberehe, zeugte mit einer Haust von Ulmen, Tho-

mas Print von Horheim, genannt von der Broll, Herrn zu Thor und Oberehe, Amtmann zu Steinfeld, der aus seiner Ehe mit Anna von Dröbeck zu Wensberg, einen Sohn Nicolaus hinterließ. Dieser war Kanzler und Rath des Herzogs von Jülich und Amtmann zu Metmann. Seine mit Maria von der Horst zu Heimerzheim gezeugte Tochter, Maria Elisabeth, wurde die Gattin des Edmund von Metternich zu Bettelhoven. Nach dieses Tode vermählte sie sich mit Johann Vertram von Bergen, genannt Singig.

Thomas Print, wahrscheinlich der ältere dieses Namens, war Zeuge bei der Verlobung des Johann von Hillesheim mit Kunigunde von Steffeshausen, im Jahre 1477. II. Bd. 1. Abthl. S. 181. Die Print von Horheim waren auch Burgmänner zu Ehrenbreitstein. Günther IV. S. 54.

Das Wappen war: drei silberne Hämmer (2 und 1) im schwarzen Felde. Auf dem Helme ein silberner Hammer, zwischen zwei schwarzen Flügeln, auf deren jedem der silberne Hammer wiederholt ist. Spener I. Tafel 20.

#### 171. P r i n t h a g e n.

Außer dem, Seite 586 in der 2. Abtheilung des I. Bandes, bemerkten Johann von Printhaggen und Anton, dessen im Schannatischen Texte bei Sleyden erwähnt ist, finde ich noch in Nachrichten von der Familie von Hillesheim bemerkt, daß Wilhelm Morich und seine Gattin Katharina von Hillesheim, im Jahre 1521, alle ihre Güter zu Hillesheim, für 50 Gulden an Stephan von Printhaggen und dessen Gattin Katharina von Hattard verkauften.

Im Jahre 1504 wurde Stephan von Printhaggen, von dem Grafen Diedrich von Manderscheid, mit Gütern zu Neuerburg belehnt, welche schon sein Oheim Thomas besessen hatte. Stephan war also wahrscheinlich ein Sohn des oben genannten Johann's. Dieser Stephan trug Güter im Kirchspiele Saresdorf, einen Theil des Zehnten zu Dohm und Lammersdorf, zu Steffeln, Auel und Langensfeld, von der Abtei Prüm zu Lehn. Sein Sohn Anton,



empfang den 27. November 1528 die Belehnung von dem Abte Wilhelm.

Johann von Printhagen, Antons Bruder, wurde mit seiner Frau, Kunigunde, 1549 belehnt. Johann's Schwester, Kunigunde und ihr Gatte Nicolaus von Manderscheid, verkauften ihren Antheil an jenen Gütern, an Johann von Doctweiler, im Jahre 1566. Im Jahre 1574 verkauften auch Johann von Printhagen und seine Hausfrau Jettigen Ackerreuter, welche damals zu Comern wohnten, ihren Antheil an den bemerkten Gütern und Zehnten an die Gebrüder von Wicherding.

Das Lehn zu Dypertshausen, mit welchem Thomas von Printhagen und nach ihm Johann von Printhagen belehnt war, ist wohl nicht in dem Dorfe dieses Namens bei Kirchberg, im Kreise Simmern, sondern zu Uppershausen, in der Bürgermeisterei Weidingen, im Kreise Wittburg, welches zur Herrschaft Neuerburg gehörte, zu suchen.

## 172. P ü g f e l d.

Püßfeld, ein Weiler im Kreise Adenau, (siehe I. Bd. 1. Abt. S. 273) bei welchem sich eine romantisch auf einem Felsen gelegene Capelle befindet, war das Stammhaus der Herren von Püßfeld. Trimmersdorf ist ein Kirchdorf im Kreise Grevenbroich, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Als das Geschlecht von Püßfeld ausstarb und die von Trimmersdorf Püßfeld erwarben, nahmen sie diesen Beinamen an.

Diedrich von Trimmersdorf, genannt Püßfeld, heirathete Gertrud von Lieser, Wittwe des Arnold von Schmidheim und wurde deshalb 1504 mit Schmidheim belehnt, s. No. 194. Schmidheim.

Conrad von Püßfeld wurde am 31. März 1521 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit einem Theile der Zehnten zu Kessling und Lind und zu Hecken Brücken belehnt. Am 30. October 1551 erhielt er diese Belehnung von dem Abte Conrad Christoph. Am 7. April 1572 wurde die Belehnung dem Johann von Lysur, als Vormunde der nachgelassenen unmündigen Kinder des Conrad

von Freimersdorf, genannt Püßfeld, ertheilt, desgleichen 1578 und 1585.

Werner Diedrich von Freimersdorf, genannt Püßfeld zu Püßfeld, Diedrich's Sohn, erhielt 1654 die Belehnung, im Jahre 1731 aber Damian Lothar Joseph, edler Herr zu Elß für sich und seine Gemahlin Maria Theresia von Freimersdorf.

Robens II. 242 beginnt die Stammreihe mit Diedrich von Friemersdorf, genannt von und zu Püßfeld, der aus seiner Ehe mit Anna von Blankart zu Selinghoven, einen Sohn, Diedrich hinterließ. Des Letzteren mit Magdalena Haust zu Ulmen gezeugter Sohn, Werner Friedrich, vermählte sich mit Maria Magdalena Elisabeth Scheiffart von Merode. Von den beiden Söhnen aus dieser Ehe, Werner Bertram Diedrich, der 1698 bei der Jülich'schen Ritterschaft aufschwor und Werner Bertram 1719 aufgeschworen, hinterließ nur der Erstere aus seiner Ehe mit Elisabeth Margaretha Gudula von Spies zu Büllesheim, eine einzige Tochter, Maria Anna Theresia, welche Püßfeld ihrem Gemahle Damian Lothar Joseph edlen Sohn zu Elß zubrachte.

Spener I. pag. 276 gibt die Stammtafel Werner Diedrich's von Freymersdorf zu Püßfeld und beginnt solche mit dessen Urgroßvater, Conrad von Freymersdorf zu Püßfeld, der mit Katharina von Mirbach zu Arlos, den von Robens zuerst genannten Diedrich zeugte.

Jener Conrad war wahrscheinlich derselbe, welcher 1545 mit einem Hofe zu Stolzheim belehnt wurde. I. Bd. 2. Abthl. S. 569. Im Jahre 1550 unterzeichnete derselbe die Erblandsvereinigung des Erzstifts Cöln und ist derselbe, welcher, wie oben bemerkt, 1521 und 1551 mit Prüm'schen Lehen belehnt wurde. Im Jahre 1572 war er bereits gestorben. Schannat hat zwei Familien: Bugfeld (S. 568.) Friemersdorf (S. 574) aufgeführt, welche offenbar nur eine und dieselbe Familie, von Friemersdorf, genannt Püßfeld sind. Nicht Diedrich, wie Schannat S. 574 bemerkt, sondern Conrad von Friemersdorf war es, der mit Katharina von Mirbach vermählt war. Die Angabe Spener's ist

als die richtigere anzunehmen, weil Spener die bemerkte Ahnentafel von Werner Diedrich von Freimersdorf, dem Urenkel Conrad's, erhielt.

In der 1. Abtheilung des II. Bandes dieses Werkes, Seite 14, bei Freimersdorf muß es daher auch Conrad von Friemersdorf, nicht Diedrich heißen.

Emmerich und Conrad von Püßfeld besiegelten 1543 den Vertrag, welchen die Brüder Johann und Reinhard Beyßel von Gymnich abschlossen (II. Bd. 1. Abthl. S. 47.) Diedrich, genannt Püßfeld, war Zeuge bei dem Ehevertrage zwischen Mathias von Hattenheim und Mega von der Bach, Wittwe Johann's von Eysur, im Jahre 1510. Er war wahrscheinlich der Vater Conrad's.

Das Wappen ist im silbernen Felde, ein schwarzer Balken über welchem 2 schwarze Muschel und unter demselben eine dergleichen. Auf dem gekrönten Helme ein Schwanenhals.

### 173. Q u a d t.

Der Ursprung des Geschlechts der Quadt ist unbekannt, gewiß ist es aber, daß es eins der ältesten in den Rheinlanden ist.

v. Steinen liefert die Stammtafeln von 11 Linien der Quad zu Buschfeld, Landscron, Flammersheim, Isengarten, Landscron, Wictrab, Stadel, Wictrab, Zeppenbroich, Creuzberg und Waterbeck.

Nach v. Steinen war Johann der Sohn Wilhelm's, Enkel Wilhelm's, Urenkel Putters, eines Sohn's Peter's, der Stifter der Linie zu Buschfeld bei Eiblar, im Kreise Euskirchen. Sein Vater Wilhelm war mit einer Schwester Eberhard's, Dynasten von Limburg und Hartenberg, vermählt.

Gudenus II. p. 1358.

Er erbt von seinem Oheim, dem Dynasten Eberhards von Limburg, einen Hof zu Monheim, kaufte Straweiler, Zonsfeld und Lundorf und erhielt von seinem Bruder Eberhard das Haus Buschfeld, welches dieser im Jahre 1448 von Johann von Buschfeld gekauft hatte. Sein Bruder Arnold war der 47. Abt zu Brauweiler und starb 1458.

Lutter, ein Bruder Johann's zu Buschfeld, Herr zu Hardenberg und Boorst, heirathete nach dem Tode seiner ersten Gattin, einer von Landsberg, im Jahre 1441, Elisabeth, die Tochter Kraft's von Sassenburg und erwarb dadurch einen Antheil an Tomburg und Landscron.

Johann Friedrich Quad, Amtmann von Prüm, Herr zu Tomburg, Landscron, Erenberg, Meil (ein Sohn Damian's, Enkel Herrmann's, Urenkel Johann's, welcher Letztere ein Sohn Gerhard's und Enkel Lutter's war) starb den 12. Dezember 1621 und hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Overlacken, Erbin von Grimberg und Grevel, (die nach seinem Tode Reinhard Print von Horheim, genannt von der Broil, heirathete) 6 Töchter: a) Christina Elisabeth, die mit Johann von Brempt vermählt wurde, b) Anna Ursula, Gemahlin des Daniel von Honsbruck, c) Maria Ida, die unvermählt starb, d) Maria Juliana, mit Philipp Friedrich von Elob zu Heinern vermählt und e) Margaretha und f) Katharina, beide Geistliche zu Oberwerth.

Gudenus II. p. 1358.

Die Linie erlosch im Mannsstamme mit dem am 11. Juli 1701 gestorbenen Friedrich Wilhelm Quad, Herrn zu Löringhof, Tomberg u. s. w. (einem Sohne Herrmann Adolph's, einem Enkel Herrmann's und Urenkel Johann's).

Lutter, (ein Sohn Johann's, Enkel Gerhard's, Urenkel Lutter's) erwarb durch seine Vermählung mit Sophia von Pallandt, Flammersheim und wurde 1564 damit belehnt. Der Mannsstamm dieser Linie erlosch nicht, wie v. Steinen angiebt, mit dem 1742 gestorbenen Diedrich Reinhard Christoph, sondern erst 1766 mit Franz Bernhard, einem Bruder des Diedrich Reinhard Christoph (II. Bd. 1. Abthl. S. 120.) Die Schwester dieser beiden Brüder, Josina Christina, war mit Johann Otto Ferdinand von Dalivigt vermählt. Diedrich Reinhard Christoph hinterließ aus seiner Ehe mit Josina Charlotta von der Mark nur fünf Töchter. Nobens I. Seite 269.

Die Linie zu Isengarten gibt v. Steinen gleichlautend mit Humbracht an.



Adolph, ein Sohn Lutter's Quab zum Hardenberg, heirathete Adelheid von Isengarten und stiftete diese Linie, die mit seinem Urenkel Heinrich ausstarb.

Die ältere Linie zu Wictrab, stiftete Wilhelm, ein Sohn Johann's und Enkel Wilhelm's, von der Buschfelder Linie. Er lebte im Jahre 1456. Wie Wictrab an diese Linie kam ist bereits im I. Bd. 1. Abthl. S. 158 bemerkt worden. Sein Sohn Adolph wurde 1502 mit Wictrab belehnt. Einer seiner Nachkommen war Johann Wilhelm zu Groß Büllersheim, der 1680 lebte.

Stephan, ein Sohn Wilhelm's des Stifters der älteren Linie zu Wickerad, stiftete die Linie zu Stadedt.

Die jüngere, noch blühende Linie zu Wickerad, stiftete Diedrich, Johann's Sohn, Diedrich's Enkel, Wilhelm's des Stifters der älteren Linie zu Wickerad Urenkel. Durch seine Vermählung mit Maria von Flodrop erhielt er das Erbhofmeister- und Erbdrostenamt des Fürstenthums Geldern und der Grafschaft Zutphen, auch die Erbhofmeisterei Schüren bei Nimwegen, welche die Waal weggespült hat. Sein Enkel Wilhelm Thomas wurde in den Freiherren-Stand erhoben. Des Letzteren Urenkel, Wilhelm Otto Friedrich, wurde am 3. April 1752 vom Kaiser Franz I. in den Reichsgrafen-Stand erhoben. Sein Sohn Otto hat Isny in Schwaben, welches er zur Entschädigung für Wictrab erhielt, seinem Sohne, dem jetzigen Grafen Wilhelm (Otto Friedrich Albert) Grafen von Quadt Isny, Standesherrn im Königreiche Württemberg, abgetreten. Derselbe hat aus seiner Ehe mit Maria Anna, Gräfin von Thurn und Valsassina 2 Söhne und 2 Töchter. Sein jüngerer Bruder Friedrich (Wilhelm) ist Königl. Niederländ. Oberst und Herr der Herrschaften Coenen und Wolfern im Königreiche der Niederlande.

Die Linie zu Zoppenbroich stiftete Wilhelm, ein Bruder Diedrich's, des Stifters der jüngern Wictrader Linie. Zoppenbroich brachte er durch Kauf an sich. Sein Urenkel Ludwig Alexander Kulman, verkaufte Zoppenbroich an den Grafen von Birmont. Ludwig Alexander Kulman Quab aus der Linie Zop-

penbroich, hatte sich mit Gertrud Sybilla, der Tochter und Erbin des Freiherrn Albert Georg von Huchtenbruch\*) zu Gartrop vermählt. Einer der Söhne aus dieser Ehe, Wilhelm Albrecht Johann Carl Friedrich, wurde von seinem mütterlichen Großvater, mit welchem der Mannsstamm der Huchtenbruch erlosch, zum Erben eingesetzt und fügte Namen und Wappen (ein schwarzes Einhorn im goldenen Felde) dem väterlichen hinzu. Er starb als Königlich Preussischer Staatsminister. Seines Sohnes ältester Sohn, Wilhelm Carl, wurde 1786 in den Preussischen Grafenstand erhoben und hat einen Sohn und mehrere Töchter hinterlassen. Des Grafen von Quad und Huchtenbruch Bruder, der Freiherr Otto Ludwig, der 1793 als Holländischer General-Major starb, hat drei Söhne hinterlassen von welchen der älteste, Carl Heinrich, Oberst in Königlich Niederländischen Diensten ist, die beiden jüngeren aber, Ludwig und Constanz Theodor, als Generale in Königlich Preussischen Diensten stehen. Die Linie zu Creuzberg stiftete Stephan, Johann's Sohn, ein Bruder Diedrich's zu Wickerad und Wilhelm's zu Joppenbroich. Sein Vater, Johann, hatte Neckheim gekauft, verkaufte es aber 1556 an Graf Herrmann von Aspermont und kaufte dagegen Creuzberg, ein Cölnisches Lehn im Amte Altenahr, von Wilhelm von Flodrop. Mit seinem Urenkel Stephan Vincenz erlosch diese Linie zu Ende des 17. Jahrhunderts. Auch die Linie zu Waterheer scheint bald erloschen zu sein.

Robens gibt im ersten Bande seines Werk's, Seite 258 bis 288, mehrere Nachrichten von dem Quad'schen Geschlechte und berichtet mehrere Angaben des v. Steinen. Humbracht, der Tafel 214 und 215 zwei Stammtafeln der Quad geliefert hat, gedenkt Robens nicht.

In dem mehrmals erwähnten Manuscripte des von Düssel

---

\*) Albert Georg von Huchtenbruch, Herr zu Rodeley und Gartrop ließ 1698 eine Kirche für die Reformirten zu Gartrop bauen. Seine Schwester Johanna Katharina Isabella († 1691) vermachte ein Capital von 800 Rthlr. zum Predigergehalt.

Reformationsgeschichte der Länder Jülich u. s. w. III. S. 185.

befinden sich auch mehrere Stammtafeln des Geschlechts von Quad, welche mich in den Stand setzen, mehrere Angaben bei Kobens und bei Humbracht zu berichtigen. Nach diesen kauften Eberhard (Evert) Quad, Ritter und Johanna von Rosmüllen, am 1. März 1448 Schloß, Burg und Haus Buschfeld von Johann von Buschfeld, mit Genehmigung des Cölnischen Erzbischofs Dieblich.

Im Jahre 1451 verkaufte Eberhard Quad das Haus Buschfeld seinem Bruder Johann Quad, Ritter. Den Kaufbrief besiegelten zwei andere Brüder, Lutter Quad, Herr zu Tomburg und Adolph Quad. Johann Quad zu Buschfeld war also ein Bruder Eberhards\*) und nicht ein Sohn von dessen Bruder Wilhelm, wie Kobens Seite 261 irrthümlich angibt. Johann hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Margaretha von Overheid. Strauweiler, bei Obendahl (im Kreise Mülheim am Rhein) schenkte er dem Sohne seiner Schwester Anna, Diedrich von Hall zu Dphoven. Von den übrigen Brüdern stifteten Lutter und Adolph besondere Linien.

Adolph Quad wurde schon 1459 von dem Erzbischofe Ruprecht mit Buschfeld belehnt. Seine erste Gattin war Entgen (Anna) Boos von Waldeck, die zweite, Alverta von Dröbeck (die Tochter Anton's von Dröbeck, Herrn zu Olbrück und der Alverta von Pallandt) wie auch bei Humbracht Tafel 251 bemerkt ist. Kobens irrt daher, wenn er die zweite Gattin Adolph's, Christina Schall von Bell nennt. Steinen's Angabe, welche Kobens (I. Seite 287) zu verbessern meinte, war daher ganz richtig. Aus der ersten Ehe war nur eine Tochter, Maria, welche Priorin zu den weissen Frauen in Cöln wurde\*\*). Die übrigen Kinder Adolph's, Johann und Anna, waren aus der zweiten Ehe. Aus dieser waren auch noch zwei Söhne, deren Namen Düffel nicht angibt und von

---

\*) Dies ergibt sich auch aus der Stammtafel in Gudenus cod. diplom. Tom II. p. 1358.

\*\*) Nach der Stammtafel bei Gudenus hieß die Gemahlin des Adolph Quad, Mechthildis und seine Tochter, Irmingard. Letztere wurde 1449 die Gattin des Johann von Eynenburg.



denselben nur bemerkt, daß sie Ritter des deutschen Ordens in Preußen geworden.

Johann (und nicht Adolph, wie bei Robens) Adolph's Sohn, pflanzte die Linie zu Buschfeld fort und wurde 1531 mit Buschfeld belehnt. Am 25. Januar 1514 hatte sich Johann mit Beatrix, der Tochter Arnold's Raig zu Frenß vermählt. Er zeugte mit derselben einen Sohn Adolph und zwei Töchter: Margaretha, die Gattin Gerhards von der Neß und Francisca, welche 1546 mit Johann von Wachtendonk vermählt wurde. Adolph heirathete 1542 Cäcilien, die Tochter Johann's von Palland, Herrn zu Laurensberg und Wildenburg. Er hinterließ 6 Söhne und 5 Töchter. Von jenen hinterließ nur Wilhelm, der zweite Sohn, der sich 1595 mit Maria, der Tochter Wilhelm's von Pallandt zu Gladbach, vermählt hatte, Nachkommenschaft, welche bei Robens ganz richtig angegeben ist. Diese Linie erlosch mit Johann Werner's Söhnen, Carl Caspar Emmerich und Johann Siegismond Otto, welche beide als Domherren zu Trier starben. Des Letzteren Wappen befindet sich an einem Fenster der Kirche zu Mürtenbach, mit folgender Inschrift: „Der Hochwürdiger Hochwohlgeborener „Herr Johann Siegesmund Otto Freyherr von Quad zu Buschfeld, Herr zu Rothberg, Bettendorf, Thomm und Commerßdorf, „deß hohen Erz und Thumb Stifts zu Trier Capitillar 1720.“

Die Linie zu Wictrath beginnt Düssel mit Wilhelm Quad zum Borst, einem Sohne Wilhelm's und der Gertrud von Rinpode. Wilhelm vermählte sich mit Sophia von Burscheid, Erbin von Beynau. Düssel bemerkt, daß diese Sophia sich nach dem Tode des Wilhelm Quad, mit Heinrich von Hompesch, Herrn zu Wächendorf vermählt habe. Dieser hätte während dieser Ehe die Herrschaft Wicrath von Kaiser Maximilian gekauft und weil er keine eigenen rechtmäßige Kinder gehabt, Wicrath den Kindern seiner Gattin aus erster Ehe hinterlassen. Der älteste von diesen war Diedrich, nicht Johann. Letzterer war der zweite Sohn und starb den 2. Mai 1526, als Domherr zu Mainz, Probst zu Münstermaifeld (nicht Münstereifel, wie bei Robens steht) und



Cantor des Stifts zu Aachen. Der dritte Sohn, Adolph, erhielt Borst und Beynau, der vierte, Stephan, stiftete die Linie zu Stadel, welche später die Linie zu Alsbach genannt wurde und noch blüht. Bei Kobens, Seite 275 u. f., ist die vollständige Stammreihe zu lesen. Die Tochter wurde die Gattin Johann's von Harf zu Alsdorf. Von einem fünften Sohne weiß Düssel nichts. Der Mannestamm Adolph's zu Beynau und Borst erlosch schon mit seinen Söhnen Wilhelm und Wolfgang. Wilhelm's Tochter, Elisabeth, brachte Beynau ihrem Gemahle Rötger von Schöller, zu.

Diedrich, der älteste Sohn Wilhelm's, Herr zu Widrath, hinterließ nur einen Sohn Johann. Dieser kaufte Neckheim, so wie im Jahre 1561 einen Theil von Creuzberg bei Altenahr, von Wilhelm von Flodrop. Von seinen 20 Kindern aus zwei Ehen, mit Anna von Geldern zu Arcen\*) und Anna von Flodorf, setzte Diedrich, der älteste Sohn, die Linie zu Widrath fort, Wilhelm stiftete die Linie zu Büllersheim, ein anderer Wilhelm, die zu Zoppenbroich. Luther, Amtmann zu Bacharach, hinterließ zwar aus seiner Ehe mit Sybilla Kettler, einen Sohn, Wilhelm, der aber als Rittmeister im Dienste des ritterlichen Herzogs Christian von Braunschweig 1623, in der Schlacht bei Bodum, unvermählt fiel. Stephan, der sechste Sohn Diedrich's, stiftete die Linie zu Creuzberg. Adolph hinterließ keine Kinder, Friedrich starb unvermählt. Diederich, Diedrich's Sohn, Herr zu Widrath hinterließ aus seiner Ehe mit Maria von Flodorf, folgende 7 Kinder: 1) Johann Quad, Freiherrn zu Widrad, Erbhofmeister des Herzogthums Geldern, 2) Wilhelm, Erbhofmeister, 3) Diedrich, Rittmeister unter dem Prinzen von Dranien, 4) Friedrich, Rittmeister im Dienste des Kurfürsten von Brandenburg, 5) Lothar (Lutter)

---

\*) Sie war die Tochter Reiner's von Geldern, Landdrost auf der Belau und der Adelheid Schenk von Niedecken. Ihr Vater war ein natürlicher Sohn Arnold's von Egmont, Herzogs von Geldern und der Stammvater des noch blühenden Geschlechts der Grafen von Geldern zu Frechen.

Rittmeister im Dienste der Generalstaaten, 6) Bertram, ebenfalls Rittmeister in diesen Diensten, der 1632, in seinem 42. Jahre, vor Mastricht blieb, 7) Anna, die 1640 unvermählt zu Cöln starb und zu Wicrath begraben wurde. Von allen diesen Kindern hatte sich nur Bertram vermählt. Seine Gattin war Anna, die Tochter des Thomas Morgan, Gouverneur's von Bergen op Zoom und der Anna von Merode zu Petersheim. Sie gebahr ihm einen Sohn, Wilhelm (bei Robens, Wilhelm Thomas) und eine Tochter, Maria Justina. Letztere wurde 1633 die Gattin des von Eck, Herrn zu Aldenbroich. Wilhelm (Thomas) setzte die Linie zu Wicrath fort, deren Stammreihe Robens bis auf jetzige Zeit geliefert hat.

Wilhelm der ältere, ein Sohn Diedrichs von der Wicrather Linie, erwarb Büllesheim durch seine Vermählung mit Barbara, der Tochter Johann's von Flodorf und der Maria von Nesselrode, Erbin von Büllesheim. Er hinterließ einen Sohn, Diedrich und vier Töchter: Odilia Alverata mit Herrmann Duad von Landscron, Adelheid mit Bertram von Plettenberg, Wilhelmine mit Heinrich Schenck von Niederecken vermählt und Maria, welche unvermählt starb. Diedrich hinterließ aus seiner Ehe mit Johanna von Münster, einen Sohn Wilhelm Heinrich. Im Jahre 1680 lebte von dieser Linie noch Johann Wilhelm Duad, Herr zu Groß-Büllesheim.

Wilhelm der jüngere, der vierte Sohn Johann's zu Wicrath, Freiherr zu Neckheim, verkaufte Neckheim, welches er zu seinem Antheile erhalten, 1582 an Herrmann von Lynden, Grafen von Aspremont und kaufte dagegen Zoppenbroich, wovon sich nun seine Linie nannte. Wie später diese noch blühende Linie den Beinamen Huchtenbruck annahm, ist bereits oben, nach Robens bemerkt worden.

Stephan Duad, Johann's zu Wicrath sechster Sohn, erhielt Creuzberg zu seinem Antheile. Seine Linie starb mit seinem Urenkel, Stephan Vincenz, Herrn zu Creuzberg, Niedermörmter und Honnepel, zu Ende des 17. Jahrhunderts aus.

Lutter Duad, der Bruder des Eberhard, des Johann und des Adolph zu Buschfeld, Ritter, Herr zum Forst und Hardenberg,

war, wie schon oben, nach Steinen, bemerkt worden, zuerst mit einer von Landsberg vermählt. Düssel bemerkt, daß aus dieser Ehe die Quaden von Isengard stammen, die bei Esdain in Frankreich wohnten. Auch Nobens erwähnt dieser Linie in Frankreich, die sich, nach seiner Angabe bei Sedan niederließ und aus welcher Peter Quad, Kur-Brandenburgischer Hof- und Küchenmeister stammte. Lutters zweite Gattin war Elisabeth, die Tochter Kraft's von Sassenburg, zu Tomberg und Landscron. Noch bei Lebzeiten seines Schwiegervaters erwarb Lutter ein Pfandrecht auf Meyl, Wintern, Birgel, Bachendorf, Dhaun, Gymnich, Bodendorf und Lach. Für sich und seine Nachkommen und als Vormund Friedrich's von Sassenburg, wurde Lutter 1448, 1450 und 1457 von dem Kaiser mit dem Reichslehn Landscron, von dem Erzsifste Cöln mit Tomberg und Meil, von der Pfalz mit Birgeln und Wintern belehnt. Der Sohn Lutters, gleichen Namens, setzte den Stamm fort. Die Nachrichten, welche Nobens, Seite 267 u. f. über diese Linie gibt, stimmen ganz mit der von Düssel gegebenen Stammreihe überein\*). Aus dieser Linie war Damian Quad zu Landscron und Tomberg, der durch seine Heirath mit Elisabeth von Elz, einer Tochter Friedrich Elz zu Pyrmont, Ehrenberg erwarb und 1561 die Belehnung darüber von dem Pfalzgrafen Georg zu Simmern empfing (Klein's Moselthal, S. 119 und 169.) Der Mannsstamm dieser Linie starb mit Franz Bernhard und nicht mit dessen Bruder Diedrich Reinhard Christoph, Herrn zu Ideren und Loburg aus, wie schon oben bemerkt worden ist.

Eine Seiten-Linie, die zu Rheindorf, stiftete Herrmann, der dritte Sohn Johann's, Enkel Lutter's und Urenkel Lutter's, des Stifters der Linie zu Landscron. Er war Herr zu Rheindorf und Mitherr zu Tomburg. Aus seiner Ehe mit Margaretha Reiß von Frenk, hinterließ er einen Sohn, Johann, der mit Barbara Haes von Conradsheim 3 Söhne und 5 Töchter zeugte. Von den Söhnen hinterließ nur der älteste, Herrmann, Kinder

---

\*) Der Stammbaum bei Gudenus weicht davon ab.

aus seiner Ehe mit Obilia Alverta, Tochter des Wilhelm Quad zu Büllesheim. Die Stammtafel bei Humbracht, Seite 215 ist durchaus unrichtig.

Adolph Quad, welcher 1478 von dem Grafen Diedrich von Manderscheid mit Gütern zu Erp belehnt wurde (I. Bd. 2. Abthl. S. 586) war von der Linie zu Noide, oder Node, deren Düssel nicht erwähnt. Nobens bemerkt, Seite 271, daß seine Linie, die auch Unterbach besaß, mit seinem Enkel Adolph, im Mannsstamme erlosch.

Wilhelm Quad, Erbschenk des Landes von Berg, wurde den 12. October 1534 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit zwei halben Vogteien zu Winterspelt und Sellerich, welche früher die von Welchenhausen zu Lehn gehabt, belehnt. Er verkaufte solche an Diedrich von Boulich.

1694 wurde Anna Catharina Freiin von Orsbeck, Wittwe des Johann Werner von Quad (zu Buschfeld) als Vormünderin ihrer Söhne: Carl Caspar Emmerich, Hugo Damian Adolph und Siegesmund Otto, mit der Flecken-Erbchaft zu Nieder-Elvenich belehnt. Letztere drei empfangen die Belehnung 1712. Damals war Hugo Damian Adolph, Amtmann zu Prüm, Schönecken und Schönberg.

1715 wurde Maria Anna Adriane Wilhelmine, Wittwe von Quad (wahrscheinlich des Hugo Damian Adolph) geborene Freiin von Hagfeld, als Vormünderin ihres Sohnes Carl Caspar, so wie für Carl Caspar Emmerich und Siegesmund Otto, belehnt, desgleichen 1719 und 1730.

Im Jahre 1737 wurden Siegesmund Otto, Freiherr von Quad, Domsänger und Capitular zu Trier und sein Bruder Carl Caspar Emmerich, Domdechant zu Trier, belehnt.

Johann Arnold, Freiherr Quad von Wickerath zu Creuzberg, wurde 1687 mit einem Antheile an der Vogtei zu Kesslingen, welche früher die von Königsdorf und von der Leyen besaßen, belehnt. 1698 waren Johann Arnold so wohl wie sein Sohn (Stephan Vincenz) bereits gestorben und Letzterer hatte keine Kinder hinterlassen.



Die Erblands-Vereinigung des Erzstifts Cöln im Jahre 1550 unterschrieben:

Lutter und Herrmann Quade, Gebrüder, Herren zu Tomberg und Myle, Johann Quade zu Beldbrugen, Amtmann zu Erbrod, Adolph Quade zu Buschfeld, Jorgen Quade zu Collenberg.

Das Wappen der Quad ist ein rother Schild, mit zwei silbernen, oben viermal, unten dreimal abwechselnd gezinnten Querbalken, auf dem Helme zwischen rothen offenen Flügen mit den wiederholten Querbalken, ein silberner wachsender Bär.

#### 174. R a d i f e i m.

Weder ein Ort dieses Namens ist mir bekannt, noch habe ich etwas Näheres über den, Seite 588 der 2. Abthl. des I. Bd. erwähnten Friedrich in Radifeim auffinden können. Ein Dorf Ratheim liegt bei Heinsberg.

#### 175. R a n d e r a t h.

Randerath, jetzt ein Dorf im Kreise Geilenkirchen, vormalig eine Stadt, wie Seite 282 in der 1. Abthl. des I. Bd. bereits bemerkt worden, ist das Stammhaus dieses alten Geschlechts, Robens gibt im I. Bd. S. 361 seines Werkes nur dürftige Nachrichten über dieses Geschlecht.

Unter den aufgeschworenen Abstammungen führt Robens auch die Seite 587 der 2. Abthl. des I. Bd. erwähnten, mit Gütern zu Erp belehnten Johann Wilhelm, dessen Sohn Johann Gerhard und dieses Sohn Max Joseph, auf, nennt sie aber nicht Freiherren, wie Schannat. Mit Max Joseph oder mit dessen Bruder Philipp Adolph von Randerath zu Bech, ist wahrscheinlich das Geschlecht erloschen. Das Geschlecht gehörte zu den ältesten und angesehensten des Landes.

Schon im Jahre 1104 machte Meginher von Randenrode dem Stifte St. Mariae ad gradus in Cöln eine Schenkung. I. Bd. 1. Abthl. S. 156.

Harpern von Randerath gerieth 1157 mit Goswin II. Herrn

von Heinsberg, in Fehde. Erzbischof Friedrich von Cöln, Goswin's Verbündeter, rückte vor Randerath und zerstörte es.

(v. Ledebur allgem. Archiv, XVIII. Bd. 4. Heft, S. 303.)

Elisabeth von Randerath theilte 1166 mit ihrer Schwester, der Gräfin Hildegund von Are, die Güter der Grafen von Nere. Kremer, akadem. Beitr. II. Seite 227.

Gerhard und Wilhelm, Gebrüder von Randerath, erscheinen in derselben Urkunde. Ludwig erscheint in Urkunden von 1229 und 1246, ebendasselbst Seite 254, 258. Arnold 1307—1317, sein Sohn Ludwig 1317, Arnold 1357—1379, Ludwig, Herr zu Erpenroide 1357, Herrmann 1399 und 1411. Kremer akadem. Beitr. I. Bd. S. 21, 27, 37, 47, 57, 64.

Ritter Arnold von Randerath schloß 1302 mit Gottfried III. Herrn von Heinsberg, einen Vertrag, worin er dem Letzteren gestattete, die verseßten Zehnten zu Büren einzulösen.

(v. Ledebur allgem. Archiv, XVIII. Bd. 4. Heft, S. 306.)

Im Jahre 1370 versprachen Arnold, Herr zu Randerath und zu Erperode und Maria „vom Zeyne“ (von Sayn) Frau derselben Lande, daß sie ihrem lieben Herrn und Schwager, Herrn Goedart von Voen, Herrn zu Heinsberg (Gottfried III.) welcher sich für sie, für die Summe von 2000 Gulden bei dem Ritter Goedart von dem Bongart verbürgt hatte, dafür schadlos halten wollten. (v. Ledebur a. a. D. S. 325.)

Herrmann von Randerode wurde 1389 von Friedrich, Herrn zu Tomburg, mit Gütern zu Bodendorf belehnt. Gudenus cod. diplom. II. p. 1189.

Herrmann besiegelte 1411 den Vertrag, den Bischof Friedrich mit Johann von Voen, Herrn von Heinsberg abschloß, I. Bd. 1. Abthl. S. 277.

Düffel erwähnt eines Arnold's von Randerath, Herrn von Eyndhoven, der 1347 lebte und mit Margaretha, der Tochter Nütger's von Lensdael, Ritters und Burggrafen zu Brüssel vermählt war. Die Stammreihe beginnt Düffel eben so wie Robens, mit Herrmann Freiherrn von Randerath, Ritter, der aus seiner

Ehe mit Jutta von Sassenburg\*) einen Sohn Arnold hinterließ. Dieser Arnold von Randerath hatte eine Fehde mit Peter von Kronenburg und wurde 1369 mit demselben ausgeföhnt. Die erste Gemahlin Arnold's Herrn von Erprad, welche Nobens nicht zu nennen weiß, war Maria, Gräfin von Sayn, die zweite, eine von Sassenburg. Aus der ersten Ehe hatte Arnold einen Sohn Wilhelm und zwei Töchter: Katharina, die Gemahlin Heinrich's, Grafen von Nassau zu Beilstein\*\*) und Johanna mit Werner von Pallandt vermählt. In der zweiten Ehe zeugte Arnold einen Sohn Herrmann. Dieser gerieth mit seinem Stiefbruder Wilhelm in Streit und wurde von demselben getödtet. Wilhelm floh hierauf nach Holland zu dem mit ihm verwandten Herrn von Egmont und nahm den Namen von Dieste an. Seine Gattin, Margaretha von Sevenbergen, gebar ihm zwei Söhne: Gerhard und Goswin, welche zwei Linien der Herren von Diest stifteten.

Düffel führt die Stammlinie der Nachkommen Gerhard's bis auf dessen Urenkel Johann (Sohn Heinrich's, Enkel Gerhard's) Herrn zu Bochoven und Ollem, Drossard von Gorkum und des Landes Arkel, vermählt mit Elisabeth, Tochter des Grafen Johann von Egmond\*\*\*), welcher 1540 starb. Goswin, der zweite Sohn Wilhelm's, hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth von Hochsteden zwei Söhne, Gerhard und Wilhelm. Des ersteren Mannstamm erlosch schon mit dessen Sohne, Johann von Diest, Ritter, Herrn von Beulen oder Foloigne, der von Oda von Montfort nur zwei Töchter hinterließ: Johanna, Erbin von Beulen, mit Wilhelm von Merode, Herrn zu Rummen und Agnes mit Wilhelm von Horion

---

\*) Jutta von Sassenburg, eine Tochter Conrad's, war nach der Stammtafel der Sassenburg bei Gudenus cod. diplom. II. p. 1358 mit Heinrich von Gimmenich vermählt. Auch die Gattin Arnold's ist in dieser Stammtafel nicht bemerkt.

\*\*) Hübner nennt die Gemahlin Heinrich's III. Grafen von Nassau zu Beilstein, Maria von Randerode.

\*\*\*) Hübner hat diese nicht in seiner Stammtafel der Grafen von Egmond, Tab. 1275.

vermählt. Länger erhielt sich der Mannsstamm Wilhelm's von Dieß, des zweiten Sohnes Goswin's. Seines Urenkels Johann (Sohn von Johann, Enkel von Anton) Urenkel Gerhard (Sohn des Nicolaus, Enkel Gerhard's) Herr zu Lewender und Steinswinkel, hatte sich zwar 1627 mit Theodora von Duvendorf vermählt, starb aber 1632 ohne Kinder, als der Letzte dieser Linie der Herren von Randerath, die bis zu ihrem Erlöschen den Namen Dyest führte.

Herrmann von Randerath, Ritter, hinterließ als er von seinem Stiefbruder getödtet wurde, aus seiner Ehe mit Margaretha von Wachtendonck, zwei Söhne: Heinrich und Herrmann, von welchen jeder eine besondere Linie stiftete. Heinrich war nicht, wie Robens irrthümlich angibt, mit Sophia von Belrath, sondern mit Iringard von Brö vermählt. Heinrich's Sohn hieß nicht Andreas, sondern Johann und war wie der Vater, Herr zu Kleinenbroich (bei Gladbach). Er unterzeichnete 1550 die Cölnische Erblandsvereinigung und hinterließ aus seiner Ehe mit Sophia von Oederad zwei Söhne: Andreas und Jacob. Andreas zeugte mit Katharina von Schilling, Erbin von Stammen, zwei Söhne: Heinrich, mit Maria von Broichhusen vermählt und Johannes, die beide kinderlos starben und eine Tochter Mechthilde, welche die Gattin des Johann von Weimbs, genannt Wambach wurde. Jacob, Johann's zweiter Sohn, Herr zu Baesweiler, setzte allein den Stamm fort. Seine Gattin, Anna von Schilling, gebar ihm einen Sohn: Johann und eine Tochter Katharina. Letztere wurde die Gattin Wilhelm's von Spies zu Sakvey. Johann vertauschte im Jahre 1577 Baesweiler gegen Horrich und vermählte sich 1582 mit Agnes von Reuschenberg. Diese machte ihn zum Vater von zwei Söhnen, Arnold und Johann und einer Tochter Anna, mit Johann von Baeren vermählt.

Arnold (und nicht Johann wie bei Robens) heirathete Margaretha von Hanxeler zu Rhurkempfen und hinterließ einen Sohn Johann Jacob, Domherrn zu Lüttich. Arnold's jüngerer Bruder, Johann von Randerath zur Wylach, wurde 1632 von den Spa-



niern erschossen. Seine Gattin war eine von Hirk, genannt Landscron. Seine Kinder sind bei Düssel nicht angeführt. Die von Robens bemerkten Johann Wilhelm und Arnold, waren wahrscheinlich seine Söhne.

Johann Wilhelm von Randerath war mit der Hälfte des Hofes Pesch bei Mülheim, im Kirchspiele Wichterich, einem Prümischen Lehne, welches ehemals die Kessel von Neuerburg zu Lehn getragen, belehnt. Sein Sohn Johann Gerhard empfing 1693 die Belehnung, verkaufte aber schon 1694 das Gut an Heinrich von Neusch.

Johann Gerhard's von Randerath Söhne: Philipp Adolph und Maximilian Joseph, waren wahrscheinlich die Letzten von dieser Linie.

Herrmann von Randerath, Herrmann's zweiter Sohn und Heinrich's zu Kleinenbroich jüngerer Bruder, mit einer von Dren vermählt, stiftete eine andere Linie der von Randerath, die mit Johann von Randerath zu Baesweiler, welches dessen Vater Hermann (Johann's Sohn, Heinrich's Enkel und Herrmann's, des Stifters dieser Linie Urenkel) gegen Horrich vertauscht hatte, im Jahre 1633 erlosch. Die Stammreihe dieser Linie bei Robens stimmt mit der bei Düssel überein.

Das Wappen der Herren von Randerath war fünfmal quer und viermal ablang's gold und roth geschacht, auf dem Helme ein schwarzer Hund mit goldenem Halsbande auf einem rothen Kissen sitzend, mit einer goldenen Kette am Kissenquaste angebunden.

#### 176. R e i n h a r d s t e i n.

Schon in der 1. Abthl. dieses II. Bd. S. 68 habe ich einige Nachrichten über Reinhardstein gegeben. Düssel's Manuscript setzt mich in den Stand, diese Nachrichten zu vervollständigen.

Reinhard, der Sohn Reinhard's von Weismes, baute auf dem Banne von Weismes, (Pfarrdorf und Hauptort einer Bürgermeisterei im Kreise Malmédy) eine Burg, nannte solche Reinhardstein, verließ die Burg seiner Väter zu Weismes, von welcher

noch Spuren sichtbar sind und wählte jene zu seinem Wohnsitze. Reinhard starb 1354 und wurde zu Malmedy in der Kirche St. Quirin begraben, in welcher sich sein Denkmal mit der Inschrift: A. M. C. C. C. LIII nona Mensis maji obiit Reinardus, Rainardi quondam de Weymis f. e. . . . . befand. Der Namen seiner Gattin ist unbekannt. Er hinterließ zwei Söhne: Winquin und Johann. Ersterer wurde 1358 von dem Abte von Stablo mit Reinhardstein belehnt und scheint unvermählt geblieben zu sein. Sein Bruder, Johann von Weismes, folgte ihm im Besitze von Reinhardstein und war noch 1388 am Leben. Aus seiner Ehe mit Maria, der Tochter Heinrich's von Bastogne, Herrn zu Bogelsang, hinterließ er nur eine einzige Tochter, Maria, welche Schloß und Herrschaft Reinhardstein mit der Erbmayer-Stelle zu Weismes ihrem Gemahle Johann von Zievel zubrachte. Dieser wurde 1430 von dem Abte zu Stablo und Malmedy, Johann von Gocubaine, mit Reinhardstein belehnt. Ihre einzige Tochter, Agnes von Zievel, heirathete zuerst Johann von Brandscheid, genannt Gebürgen und als dieser 1470 starb, den Heinrich von Nesselrode, Herrn zu Weiler, Drossard zu Schönforst. Katharina von Brandscheid, die älteste Tochter aus erster Ehe, erhielt Reinhardstein und wurde die Gattin Adrian's von Nassau. Diesem folgte sein Sohn Heinrich von Nassau im Besitze von Reinhardstein. Da sein Sohn Johann aber keine Kinder hinterließ, so fiel Reinhardstein an dessen Schwester Anna. Diese war zuerst an Kolf von Bettelhofen, nach dessen Tode mit Wilhelm von Metternich vermählt. Nur aus der zweiten Ehe hatte sie eine Tochter, Anna von Metternich. Auch diese vermählte sich zweimal, zuerst mit dem Freiherrn Gotthard von Schwarzenberg, Jülich'schen Oberhofmeister und nach dessen Tode mit Heinrich von Plettenberg, Kurtrierschen Rath und Amtmann zu Hillesheim. Weder aus der einen noch aus der andern Ehe hinterließ Anna Kinder. Deshalb machten nun die Nachkommen der Eva von Brandscheid, einer jüngeren Tochter Johann's und der Agnes von Zievel und die Nachkommen Adrians von Nesselrode, der ein Sohn der Agnes

von Zievel, aus deren zweiter Ehe war, Ansprüche auf Reinhardstein. Eva von Brandscheid hatte aus ihrer Ehe mit Reinhard von Fischenich eine Tochter Sophia hinterlassen. Diese vermählte sich mit Arnold von Wachtendonk, im Jahre 1496, am Tage Maria Empfängniß. In dieser Ehe wurden geboren:

1) Johann von Wachtendonk, der mit Francisca Quad von Buschfeld zeugte:

a) Arnold.

b) Reinhard, Domherrn zu Aachen.

c) Beatrix, mit Arnold Quad vermählt.

2) Reinhard von Wachtendonk, der aus seiner Ehe mit Anna von Nagel folgende zwei Töchter hinterließ:

a) Katharina, mit Diedrich von Metternich zu Burscheid vermählt.

b) Anna.

3) Anna von Wachtendonk, welche die Gattin Gerhard's von Holtrop zu Bolendorf und Mutter des Albert von Holtrop wurde.

Adrian von Nesselrode, Herr zu Weiler, hatte aus seiner Ehe mit Maria von Dobbelsstein eine Tochter Agnes hinterlassen. Diese vermählte sich mit Werner von Binsfeld und hinterließ einen Sohn und eine Tochter:

1) Cuno von Binsfeld, der mit Maria von Gerken, folgende Kinder zeugte:

a) Johann von Binsfeld.

b) Ulrich von Binsfeld.

c) Maria von Binsfeld mit Adam von Gymnich vermählt.

d) Elisabeth von Binsfeld, die Gattin Adam's von Harf in Drimborn.

2) Katharina von Binsfeld, vermählt mit Heinrich von der Horst in Mullinshoven, dem sie folgende Kinder gebor:

a) Johann von der Horst.

b) Arnold von der Horst, Probst zu Paderborn.

c) Diedrich von der Horst, Archidiaconus zu Trier.

Ueber die Ansprüche aller dieser Competenten scheint ein Prozeß

entstanden zu sein, durch welchen die Familie von Metternich in den Besitz von Reinhardstein kam, wahrscheinlich durch den Einfluß des Trierschen Kurfürsten Lothar von Metternich, († 1623) dessen Vater Johann von Metternich zu Bettelhoven, ein Bruder Wilhelm's von Metternich, Herrn von Reinhardstein war. In Humbracht's Stammtafel des Geschlechts von Metternich, Tafel 254, wird Franz Ferdinand, Graf von Metternich, Winneburg und Beilstein, der der Sohn eines Urenkels des Johann von Metternich zu Bettelhoven war, ausdrücklich Herr von Reinhardstein genannt. (Siehe in diesem Werke den Artikel Metternich, Linie zu Bettelhofen). Des Grafen Franz Ferdinand von Metternich Urenkel, Franz Georg Carl, erster Fürst von Metternich, besaß Reinhardstein noch zu unsern Zeiten.

Das Schloß Reinhardstein hatte das Schicksal vieler andern Burgen und Schlösser in den Rhein-Provinzen. Es wurde an einen Herrn Allard zu Malmédy verkauft und abgebrochen und jetzt bezeichnen nur noch wenige Trümmer die Stätte, wo es stand.

Auch Pouffeur bei Reinhardstein, ebenfalls eine Besitzung der Herren von Reinhardstein, welche die Herren von Metternich besaßen und in ihrem Titel führten, ist verschwunden.

#### 177. Reuland.

Reuland, gewöhnlich Burg Reuland genannt, jetzt ein Kirchdorf im Kreise Malmédy, war ehemals der Hauptort einer Herrschaft, zu welcher außer Reuland, Commerweiler, Pascheid (Vandscheid) Beylen und Höfe zu Asselborn, Holler und Watermael gehörten. Ein altes adliches Geschlecht besaß Reuland und nannte sich danach.

Ob Wernerus de Reuland, der in einer Urkunde vom Jahre 1173, in welcher Kaiser Friedrich I. die Besitzungen, Freiheiten und Rechte des Klosters Siegburg bestätigte, genannt wird, zu diesem Geschlechte gehörte, läßt sich wohl nicht mit Gewißheit behaupten. Kremer akadem. Beitr. III. S. 47.

Eher läßt sich dies von Walther und Cuno von Reuland



vermuthen, welche in einer Urfunde des Kaisers Heinrich VI. vom Jahre 1194 unter den Lehnträgern des Klosters Echternach genannt werden.

Hontheim hist. Trev. I. pag. 627.

Euno, Herr von Neuland, besiegelte im Jahre 1270 einen Lehnrevers des Grafen Heinrich von Birneburg, I. Bd. 2. Abthl. Seite 1038.

Arnold, Junfer (domicellus) von Neuland, verzichtete im Jahre 1299, in vigilia pasche, zu Gunsten seiner Schwester, Jutta, der Gattin Wilhelm's von Manderscheid, auf einen Antheil am Zehnten zu Euren, welchen ihr sein Vater Diedrich, bei ihrer Vermählung mit ihrem ersten Gatten Friedrich, zur Mitgift bestimmt hatte. Urfunde.

Arnoldus Dominus de Ruland schenkte 1299, feria 6<sup>ma</sup> proxima ante dominicam Laetare Jherusalem, dem Kloster St. Agnes zu Trier, das Patronat-Recht der Kirche zu Euren. Erzbischof Boemund und der Archidiaconus Friedrich, bestätigten die Schenkung in demselben Jahre.

Euno von Ruland war 1299 Pfarrer zu Euren.

Chronik der Diocese Trier, Jahrgang 1829, Heft I.

Im Jahre 1301 verkaufte Arnold, Herr zu Neuland, die Herrschaft Müringen an Friedrich von Schleiden, I. Bd. 2. Abthl. Seite 1014.

Arnold, Herr von Neuland, Ritter und Werner, sein Oheim, trugen Güter vom Erzstifte Trier zu Lehn, welche König Johann von Böhmen dem Erzstifte im Jahre 1313 bestätigte. Hontheim II. p. 89.

Mit diesem Arnold erlosch das Geschlecht der Herren von Neuland im Mannestamme und Neuland scheint dem Friedrich von Blankenheim verliehen worden zu sein. Elsa von Neuenstein, Friedrich's Wittwe, überließ Neuland 1321 dem Könige Johann von Böhmen und bestätigte 1327 diesen Verkauf.

Bertholet hist. de Luxemb. VI. p. 136.

Als König Wenceslaus sich im Jahre 1384 als Herzog

von Luxemburg huldigen ließ, ernannte er den Edmund von Engelsdorf zum Erbkämmerer des Herzogthums und verlieh ihm als solchen die Herrschaft Neuland mit einem Antheile an Ober- und Nieder-Beslingen. Noch jetzt bemerkt man auf den Trümmern der Burg einen Stein, auf welchem zwei kreuzweis liegende Schlüssel, als Zeichen der Erbkämmerer Würde, ausgehauen sind.

Bertholet VII. p. 252.

Durch Edmund's Enkelin, Alverada, kam Neuland an die Herren von Palland. II. Bd. 1. Abthl. S. 105.

Durch Heirath kam ein Theil der Herrschaft Neuland an Diedrich von Mylendonk. (siehe Mylendonk).

Balthasar von Pallandt, aus der Linie Bredenbend, erwarb durch seine Vermählung mit Elisabeth von Mylendonk einen Antheil an Neuland. Die Stätte, wo sein und seiner Gemahlin Körper in der Schloßkapelle zu Neuland ruhen, bezeichnet ein schönes Denkmal aus schwarzem Marmor, mit folgenden Inschriften:

Anno Domini M. D. CXXV. obiit Illustris Dominus Balthasar. Ex Baronibus de Pallant, Bredenbend et in Neuland Bourgraf et dominus in Alpen, Camerarius Ducatus Luxemburgensis et Comitatus de Chiny.

---

Obiit Illustris D. Elisabetha ex Baronibus de Milendonck, Bourgravia in Drachensfels et domina in Meydrich conjux, quorum animae requiescant in pace.

Ein Stein mit dem Wappen Balthasar's von Pallandt und seiner Gattin, vormals im Schlosse zu Neuland, befindet sich jetzt im Hause des Freiherrn von Pallandt zu Bleyalf.

In der Capelle zu Neuland fand man vor mehreren Jahren mehrere einbalsamirte und gut erhaltene Leichname, die aber weggeschafft wurden, um Raum für die Vergrößerung der Kirche zu gewinnen.

Wie Neuland an den Grafen von Berghes kam, ist bereits bei den Nachrichten über Mylendonk und Pallandt gesagt worden.

Graf Ferdinand von Berghes, Sohn des Grafen Johann Franz und der Maria Magdalena von Soetern, geboren den 4. Juni 1665, hielt sich stets zu Neuland auf. Am 12. October 1724 schloß derselbe mit dem Domkapitel zu Cöln einen Vertrag ab, in welchem das Domkapitel, das der Domdechant, Herzog Philipp Heinrich von Croy durch ein Testament vom 26. May 1723 zum Erben eingesetzt hatte, dem Grafen von Berghes 10,000 Rheinische Gulden zu zahlen versprach und ihm die lebenslängliche Benugung eines Hauses in der Machabäer Straße zu Cöln überließ. Das Domkapitel versprach ferner in diesem Vertrage, sobald es zum Besiz der Herrschaft Mylendonk gelangt sein würde, dem Grafen von Berghes die Zinsen eines Capitals von 30,000 Rthlr. zu zahlen. Dagegen entsagte der Graf von Berghes allen Ansprüchen auf die Nachlassenschaft des Domdechanten und versprach das Domkapitel an dem günstigen Erfolge des zu Wien gegen die anderen Mylendonkschen Erben eingeleiteten Processes Theil nehmen zu lassen, wogegen das Domkapitel auch einen Theil der desfalligen Kosten tragen sollte.

Der Graf von Berghes machte auch eine bedeutende Forderung an den Herzog von Lothringen geltend und erhob deshalb einen Prozeß, mit welchem es sich folgendermaßen verhielt:

Herzog Carl IV. von Lothringen hatte im Jahre 1628 von dem Grafen Johann Philipp Crag von Scharfenstein 200,000 fl. erhalten, wogegen er demselben Stadt, Schloß und Herrschaft Saargemünd und Zubehör auf Lebenszeit, wiederkäuflich überließ. Dem Grafen Adam Diedrich Crag von Scharfenstein, einem Bruder des Grafen Johann Philipp überließ der Herzog in demselben Jahre unter gleichen Bedingungen, für eine Summe von 66,000 fl. Stadt und Schloß Saaralb mit Zubehör. Der Herzog zahlte dem Grafen Johann Philipp 120,000 fl. aus, nahm Saargemünd zurück und wies ihn wegen der 80,000 fl. die er schuldig blieb, auf Saaralb an. Johann Anton Graf Crag von Scharfenstein, trat in die Rechte seines Vaters, des Grafen Johann Philipp und seines Oheims des Grafen Adam Diedrich und genoß ruhig die

Einkünfte von Saaralb bis zum Jahre 1652, wo der General-Procurator jene Einkünfte unter dem Vorwande in Beschlag nahm, daß Saaralb unrechtmäßigerweise veräußert worden sey. Der Graf beschwerte sich darüber bei dem Prinzen Nicolaus Franz von Lothringen, welcher während der Abwesenheit des Herzogs Carl IV. die Regierung führte, erhielt eine günstige Entscheidung und wurde wieder in den Besitz von Saaralb gesetzt. Im Jahre 1661 kehrte Herzog Carl IV. in seine Staaten zurück und wies, da der Graf von Crag sich sein Mißfallen zugezogen hatte, den Herrn von Müßy auf die Einkünfte von Saaralb an. Auf die Verwendungen des Kurfürst-Bischofs von Worms, Hugo Eberhard Crag von Scharfstein, eines Oheim's des Grafen von Crag und der Kurfürsten von Trier und Mainz, sicherte der Herzog dem Grafen von Crag, durch ein Schreiben vom 15. März 1663, wieder den Besitz von Saaralb zu. Graf Johann Anton war im Begriff sich hierauf an den Hof des Herzogs zu begeben, als er auf der Reise zu Walderfangen krank wurde und wenige Tage darauf starb. Sein einziger Sohn, Graf Hugo Ernst, war noch minderjährig und sein Vormund, der Freiherr Damian Hartard von der Leyen, beeilte sich nicht die Ansprüche seines Mündels auf Saaralb geltend zu machen. Spätere Bemühungen in dieser Sache blieben ohne Erfolg, weil Frankreich sich Lothringens bemächtigte und die General-Pächter Besitz von Saaralb nahmen. Als der Herzog von Lothringen in Folge des Friedens von Riswick in seine Staaten zurück kehrte, zeigte sich für den Grafen von Crag eine Aussicht, seine Ansprüche geltend machen zu können. Da er aber keine Kinder hatte, so übertrug er seine Ansprüche, durch einen Act vom 1. August 1701, seinem Better, dem Grafen Ferdinand von Berghes, welcher nun einen Prozeß erhob, der wahrscheinlich bei seinem Tode noch nicht beendigt war.

Auch gegen den Grafen Wilhelm Notger von Dettingen Balbern erhob der Graf von Berghes einen Prozeß wegen der Nachlassenschaft des Grafen von Sötern, welcher ebenfalls unentschieden geblieben zu sein scheint.



Graf Ferdinand von Berghes starb am 12. Februar 1736 zu Neuland. Nach dem Tode desselben wurde die Herrschaft Neuland wegen der vielen darauf haftenden Schulden subhastirt und administirt. Im Jahre 1759 fertigte, wahrscheinlich auf Veranlassung der Anlage des Maria Theresianischen Katasters, Johann Baptist Leonardy, Substitut des General-Procurator, als Curator der Nachlassenschaft des verstorbenen Grafen Ferdinand von Berghes, Herrn von Neuland, ein Verzeichniß der zur Herrschaft Neuland gehörigen Güter (dénombrement) an, dessen Original sich im Provinzial-Archive zu Luxemburg befindet. Es wird darin Folgendes bemerkt:

Der Herr von Neuland besaß zu Neuland ein Schloß mit Gräben umgeben, mit drei Fischweibern und einer Schäferei. Im Besiz der Letzteren befand sich die Capelle N. E. F. zu Neuland. Bei dem Schloße befanden sich mehrere Gärten und Ackerfelder, mehre Scheunen, Pesehe und Wiesen. Auf einer Wiese, genannt Esauvel (Esawvel) mußten die Einwohner von Asselborn das Heu mähen, die Bürger von Neuland es trocknen, drei Einwohner von Bracht, die von Stuppach, Lascheid, Kommerweiler und Beyler, es einfahren.

Dem Herrn von Neuland gehörte ein 15 Morgen großer Buchenwald, Helpelt genannt. Die Bürger von Neuland waren auf die Zweige des gefällten Holzes berechtigt, mußten aber dafür jährlich 30 Bäume pflanzen. Das nemliche Recht nahmen die Bürger von Neuland im Walde auf dem Berge Guirschheid in Anspruch.

Der dem Herrn von Neuland gehörige Hof Walhausen, bei Durler, bestand aus einem Hause, Waldung, Ackerländereien und Wiesen. Der Hof war frei vom Zehnten und gab acht Malter, halb Roggen halb Hafer, 7½ Thaler, zwölf Töpfe Butter, 100 Eier und ein Spanferkel. Die acht Malter bezog der Herr von Baring zu Wallerode. Die Kapelle N. E. F. zu Neuland bezog 12 Schillinge aus diesem Hofe.

Dem Herrn von Neuland gehörte die Mühle zu Neuland,

zu welcher die Bürger von Neuland, die Einwohner von Lascheid, und Beveler mahlpflichtig waren. Der Müller mußte jährlich  $13\frac{1}{2}$  Malter Roggen, einen halben Malter Hasermehl, ein fettes Schwein oder 5 Thaler, ein Pfund Zimmt, ein Pfund Ingber, ein Pfund Pfeffer und zwölf Pfund Holländischen Käse dem Herrn entrichten. Aus diesen Einkünften der Mühle bezogen die Erben des Herrn d'Hamen von St. Veit, acht Malter Roggen und sechs Thaler in Gelde, als Zinsen für ein Capital von 300 Patagons. Auch Carl Theodor von Porzenheim bezog jährlich 18 Sester Roggen und eben so viel die Bevollmächtigten des Michael Walde aus den Einkünften der Mühle wegen des Wasserlaufs. Die Einsassen von Beyler, Lascheid und Commerweiler mußten die zum Bau oder zur Reparatur der Mühle erforderlichen Hand- und Spanndienste leisten.

Dem Herrn von Neuland stand die hohe, mittlere und niedrige Gerichtsbarkeit zu Neuland, Lascheid, Commerweiler, Beiler, in dem am rechten Ufer liegenden Theile von Stuppach und über einen Einsassen von Lengeler, zu. Der Herr hatte das Recht den Richter und die sieben Schöffen zu ernennen, auch einen besondern Lehnhof zu errichten. Dem Herrn stand auch das Recht der Jagd und der Fischerei zu und nur Franz von Linster behauptete sich im Besitze eines Antheils daran.

Auch einen dritten Theil der hohen, mittlern und niedern Gerichtsbarkeit im Hofe Thommen besaß der Herr von Neuland und das Recht einen Maier, drei Schöffen und einen Gerichtsdienner zu ernennen. Leonhard Faymonville hatte die Würde eines Mayers des Hofes Thommen durch Kauf an sich gebracht. Dieser zog auch den Schafthaser und andere Einkünfte für den Herrn von Neuland ein. Zum Hofe Thommen gehörten ausser Thommen: Gröffelingen, Dütler, Espeler, Braunlauf, Weisten, Aldringen, Weppeler, Leithum (jetzt zu Luxemburg gehörig), Maldingen, Maspelt, Crombach, Hinderhausen, Bracht, Auel, Beveler, Alster, ein Theil von Lengeler und ein Theil von Beho und Dürler.

Der Herr von Neuland bezog auch den Zehnten zu Dütler,

welcher 12 Malter, halb Roggen, halb Hafer betrug, von welchem aber ein Theil an die Wintgenschen Erben verpfändet war.

Der Salzzehnten zu Weisen und Braunlauf, 7 bis 8 Malter Roggen und Hafer betragend, war den Erben des Servatius Scheuren und des Nicolaus Wintgen in St. Veit verpfändet. Letztere besaßen auch die Zehnten zu Thommen und Crombach pfandweise.

Von einer Abgabe, die unter der Benennung Zollrecht auf dem St. Mathias Jahrmarkte zu Malsdingen erhoben wurde, bezog der Herr von Neuland ein Dritttheil.

Sechs Einwohner von Thommen, sechs von Crombach und drei von Gröffelingen waren zu bestimmten Hand- und Spanndiensten verpflichtet. Drei Einsassen von Lengeler und drei von Bracht mußten einen Tag jährlich Mist fahren und einen Tag auf den Aedern des Herrn von Neuland pflügen.

Von der Mühle zu Dürler, welche auch dem Herrn von Neuland gehörte, mußte der Müller jährlich sechs Malter Roggen, vier Sester Hafermehl, ein Pfund Gewürznägelein, ein Pfund Ingber, ein Pfund Pfeffer, zwölf Pfund Holländischen Käse und ein fettes Schwein oder fünf Thaler entrichten. Sechs Sester von dem Roggen bezogen die Erben des von Muttart, wegen Pfandrechts.

Die Mühle zu Thommen, auch dem Herrn von Neuland gehörig, gab jährlich zehn Malter Roggen, ein fettes Schwein oder statt desselben fünf Thaler, ferner ein Pfund Musfatenblütthe, ein Pfund Pfeffer, zwölf Pfund Käse und vier Sester Hafermehl.

Die Einkünfte der Mühle zu Crombach bezog die Kapelle daselbst in Folge einer Schenkung.

Die Einwohner von Asselborn und Holler mußten einen, unterhalb der Mühle zu Thommen befindlichen See säubern und in Stand halten und die Einwohner von Hinderhausen mußten das dazu erforderliche Strauchwerk beischaffen.

Im Hofe von Thommen besaß der Herr von Neuland auch noch einen Wald, Streitwald genannt, zwischen den Waldungen

des Baron von Montigny und denen des Grafen von Salin gelegen. Der Wald war gegen fünfzig Morgen groß und es gehörten noch zwei Wiesen zu demselben, die etwa drei Wagen Heu gaben.

Bei Maspelt besaß der Herr von Neuland zwei Morgen Land.

Der Herr von Neuland war auch Hochgerichtsherr im Hofe Holler, zu welchem die Ortschaften Holler, Breitsfeld, Binsfeld, Massen und sieben Häuser zu Vieler\*) gehörten.

Der Herr von Neuland ernannte den Mayer, den Gerichtsschreiber und den Gerichtsdiener, die Ernennung von sechs Schöffen stand der Abtei Prüm zu.

Den Zehnten von Holler, bestehend aus dreizehn bis vierzehn Maltern, halb Roggen, halb Hafer und sieben Schilling in Gelde, bezog auch der Herr von Neuland. Seit 1758 hatte sich der Kurfürst von Trier in den Besitz dieses Zehntens gesetzt. Auch des Malz Zehnten, der dreizehn bis vierzehn Sester, halb Hafer, halb Roggen betrug, hatte sich der Kurfürst von Trier bemächtigt.

Der Herr von Neuland erhob im Hofe Holler auch das Schafsgeld, welches 21 Thaler betrug, 10 Malter Schafthafer, 4 Malter Roggen, 15 Hühner und 150 Eier. Die Einwohner waren zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet. Auch hiervon hatte der Kurfürst von Trier Besitz ergriffen.

Auch im Hofe Watermahl, zu welchem auch einige Häuser zu Durth gehörten, war der Herr von Neuland, Hoch-, Mittel- und Grundgerichtsherr, ernannte den Mayer, sechs Schöffen und den Gerichtsdiener, bezog die Strafgeelder und den Zehnten. Letzterer betrug 14 bis 15 Malter, halb Roggen, halb Hafer und war dem Leonhard Dehaime, vormaligen Bürgermeister von Lütlich, Herrn zu Beaumel und Mitherrn zu Houffatize verpfändet.

Aus dem Hofe Watermahl bezog der Herr von Neuland jährlich 11 Thaler Schafsgeld, 4½ Malter Schafthafer, in dem

---

\*) Alle diese Ortschaften, so wie Watermahl, Durth, Behr, Leithum, gehören jetzt zum Großherzogthume Luxemburg.



einem Jahre acht, im andern sieben Kapaunen, 5 Hühner. Sieben Einwohner mußten jeder ein neunpfündiges Brod liefern und jeder erhielt dafür ein Weißbrod, einen Stüber an Werth. Die Mühle zu Durthe gab dieselbe Pacht wie die übrigen dem Herrn von Neuland gehörigen Mühlen. Die Einkünfte derselben waren theils der Kirche zu Watermahl, theils den Erben des Francois Dieu-donné-Dame zu Malmédy, verpfändet.

Im Hofe Aßelborn war der Herr von Neuland Hochgerichtsherr, bezog die Gerichtsstrafen, Schafsgeld und Schafsfucht, auch von jedem Einwohner ein Huhn, das Fastnachtshuhn genannt. Ihm stand das Recht der Jagd und der Fischerei zu. Die Ortschaften Aßelborn, Vivers, Borhorn, Rimmeling, Sassel, Semfein und zwei Häuser zu Demmigen (Denneschbach) bildeten den Hof Aßelborn.

Die Abtei St. Maximin mußte jährlich dem Herrn von Neuland, als Hochgerichtsherrn einen Malter Roggen, zwei Kapaunen und zwei Pfund Wachs aus der Mühle zu Aßelborn liefern. Diese Abgabe war aber der Abtei St. Maximin verpfändet.

Der Herr von Neuland war auch Herr zu Ober- und Nieder-Beslingen (Hautbellain und Basbellain) und bezog einen Antheil von dem Standgelde, welches auf dem Jahrmarkte, der zu Michaeli in Ober-Beslingen gehalten wurde, einkam. Dafür mußte der Herr aber die Hälfte der Kosten der Mahlzeit bezahlen, welche dem Tage nach dem Jahrmarkte den Mitgliedern des Gerichts gegeben wurde.

Die Antheile, welche der Herr von Neuland an den Zehnten von Ober- und Nieder-Beslingen hatte, waren dem von Baring zu Wallerode und den Erben des Gerhard Dumez in Malmédy verpfändet. Letztere besaßen auch pfandweise den Antheil am Zehnten zu Holdingen (Holdange) und den Antheil am Zehnten zu Trois-vierges\*) und an dem zu Vimerle. Mit fünf Maltern aus diesem Zehnten war das Hospital zu Bastogne belehnt.

---

\*) Trois-vierges, früher Aßlingen, im jetzigen Großherzogthume Luxemburg.

Zu Breitfeld, in der Herrschaft St. Weit, bezog der Herr von Neuland sieben Gulden Schaftgeld, welche aber der Kirche zu St. Weit verpfändet waren.

Als Grundherr zu Cruchten ernannte der Herr von Neuland Mayer und Schöffen und theilte die Gerichtsstrafen mit dem Herrn von Schmidburg. Er hatte das Recht der Jagd und der Fischerei zu Cruchten, bezog mehrere Früchte, Hühner und sechs Stüber, letztere unter der Benennung Hartpfennig.

Die Einsassen der Herrschaft Neuland und die aus den Höfen Thommen, Hollern, Watermahl und Asselborn, mußten die zum Baue und zur Reparatur des Schlosses zu Neuland erforderlichen Hand- und Gespanndienste leisten.

Der Herr von Neuland war Erbkämmerer des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny und Patron der Pfarreien Neuland, Thommen, Beslingen, Commerweiler und Limerle. Die Lehnsleute der Herrschaft Neuland mußten ihre Lehen bei dem Lehnshofe zu Neuland empfangen. Bei jeder Veränderung des Herrn, oder bei jedem Todesfalle eines Vasallen mußte das Lehn von neuem empfangen werden. Im ersten Falle entrichtete der Vasall eine Goldmünze und eine Silbermünze, nicht zu klein und nicht zu groß. Wenn der Vasall starb, mußten dessen Erben dem Herrn sechs und zwanzig Schilling zahlen. Die Erklärungen zum dénombrement gaben unter andern Lehnsleuten der Herrschaft Neuland an:

1) Johann Moriz von Linster, Mitherrn zu Falkenstein, als Bevollmächtigten des Franz von Linster, des Ludwig von Boulich und des Claudius von Rascheid.

2) Peter Philippe zu Savy, als Bevollmächtigten des Carl Joseph von Steinbach.

3) Den Bevollmächtigten des Johann Adam von Zievel.

4) Johann Nicolaus von Oberhausen für den Georg Heinrich von Oberhausen.

5) Georg Friedrich August, Baron von Montigny, Mitherrn Bärtsch, Eidlitz etc. II. Band, 2. Abtheil.

zu Thommen, für Karl Theodor von Porzenheim und Johann Karl von Grummelscheidt.

6) Den Bevollmächtigten des Balthasar von Mochel.

7) Philipp Karl von Porzenheim, Herrn zu Kolpach.

8) Den Bevollmächtigten des Michael von Waldeck.

Folgende Vasallen hatten ihre Erklärungen noch nicht abgegeben:

1) Die verwitwete Frau von Porzenheim, geborene von Oberhausen zu Colbach.

2) Der Herr von Hautloy Herr zu Bleë.

3) Der Vormund des minderjährigen Herrn von Beurthe zu Steinbach.

4) Der Herr von Bourcy, Herr zu Grimmelscheidt.

5) Der Herr von Baring zu Wallerode.

6) Der Baron von Baha, Herr zu Wenner.

7) Der Herr von Zievel.

8) Die Wittwe des Heinrich Scheurette zu Gourvy.

9) Gilles Stolz zu Radscheidt.

10) Die Wittwe Strasser zu Schönberg.

Man sieht aus dem dénombrement, daß bedeutende Besitzungen zur Herrschaft Neuland gehörten, daß aber auch bedeutende Schulden darauf lasteten.

In einem alten Register vom Jahre 1584 fand ich folgende Besitzer der Herrschaft Neuland aufgeführt:

1) Edmund von Engilstorff, Herr zu Neuland vnd . . . . .  
Ritter, N. von Merode.

1384.

2) Diederich von Engilstorff vnd N. von Bingsfeldt, Herr  
vnd Frau zu Neulandt.

1399.

3) Werner Herr zu Pallandt, Bredenbendt, Neuland. Aluert  
von Engilstorff 1401 gelebt.

1414.

4) Adam von Pallandt, Maria von Borscheidt 1427.

5) Maria von Borscheid. Ihr Sohn Bernhardt von Pal-  
landt 1440.

6) Carsilius von Pallandt, N. von Odenkirchen 1456.

7) Gerhardt von Pallandt, Agnes von Boedberg.  
1466.

Thoniß von Pallandt, Margaretha von Pallandt Frau zu  
Odenkirchen 1490. . . . . Pallandt . . . . . Firmondt . . . . . Fir-  
mondt . . . . . von Pallandt\*) Wilhelm von Glodroff . . . . . von  
Odenkirchen . . . . . von Millendonk . . . . . von Drachenfels

Balthasar von Glodroff . . . . . von Bilandt.

Diedrich von Millendonk . . . . . von Batenburg.

Carsilius von Pallandt Alit (Adelheid) von Glodroff.

Johann, Herr zu Millendonk und Drachenfels.

. . . . . Gräfin zu Limburg und Styrum.

Balthasar Freiherr zu Pallandt und Neulandt, Burggraf  
und Herr zu Alpen, Herr zu Hols und Neutt, Erbkämmerer des  
Herzogthums Lützelburg und Grafschaft Chiny.

Elisabeth, Freifrau zu Millendonk.

Odilia Freiin zu Pallandt, Erbtöchter zu Neulandt, hat vier  
Männer gehabt, der 1. Carl, Freiherr zu Brandenburg, Vice-  
graf zu Esclay und Dinandt, Gubernator zu Charlemont, der  
2. . . . . Graf zu Clymes, Vicegraf zu Jodoinne, 3. Florens,  
Herr zu Duren und Tavigny, Oberster, 4. Johann Graf von  
Bergbes, Vicegraf zu Arleux, Herr zu Mourie, Fortmantel und  
Marraque, Erbkammerherr des Lands und Grafschaft Artois.

Johanna Gertrud Freiin zu Pallandt, Erbtöchter zu Neulandt.

Hans Reynert von Sötern, Freiherr zu Dagstuhl, Herr zu  
St. Johannesberg und Limburg, Kur- und Fürstlicher Trierscher,  
Lothringischer und Strasburger Rath, Amtmann zu St. Wendel.

Johann Franz, Graf von Bergbes, Freiherr zu Neulandt,  
Herr zu Formentel und Marraque, Erbkämmerer des Herzogthums  
Lützelburg.

Magdalene Isabelle geborene Freiin von Sötern zu Dagstuhl.

---

\*) Nach Nobens II. S. 80 war Ambrosius von Birmond mit  
Agnes von Pallandt zu Neuland vermählt.



Ferdinand Graf von Bergheß, Freiherr zu Neuland, Herr zu Thommen und Beslingen, Formantel und Marraque, Erbkämmerer &c.

Das Wappen der Herrschaft Neuland war ein blaues, schräg gelegtes Band im goldenem Felde, auf dem gekrönten Helme zwei Pfauenwedel.

Bertholet (VI. p. 136) beschreibt das Wappen: *d'or à la fasce vivrée d'azur.*

Spener beschreibt das Wappen der Herrschaft Neuland, welches die Bronchhorst, Grafen von Anholt, wegen der Mylendenf'schen Erbschaft annahmen, folgendermaßen: *aureus laterculus extremus balthum cochleatum caeruleum extrema laterculi, non attingentem desert. opus herald. II. pag. 589.*

Das Wappen der von Neuland, Burgmänner zu Saarburg, war ein goldenes Band im blauen Felde.

Hontheim hist. Trev. II. Tafel II.

Die Herren von Porzheim und von Waldeck hatten Burghäuser zu Neuland, als Burgmänner.

### 178. Neuschenberg.

Das Haus Neuschenberg bei Elsdorf in der Bürgermeisterei Heppendorf, im Kreise Bergheim, ist wahrscheinlich das Stammhaus des danach genannten Geschlechts.

Düffel beginnt die Stammreihe mit Johann von und zu Neuschenberg, Herrn zu Geissendorf, welcher zwei Söhne hinterließ, deren jeder eine besondere Linie stiftete. Den Namen des älteren nennt er nicht, der jüngere hieß Cuno. Der ältere Sohn Johann's erhielt Neuschenberg und Geissendorf. Sein Sohn Edmund hinterließ von einer von Waldhausen, einen Sohn Johann, der mit Agnes von Turnich drei Söhne, Jacob, Johann und Wilhelm und eine Tochter, die mit einem von Bimmelsberg vermählt wurde, hinterließ. Jacob, der Erstgeborene Johann's, vermählte sich mit Agnes, der Tochter Johann's von Eynatten und der Maria Schwarz, genannt Hirs, welche ihm Eynatten zubrachte. Sein

einzigster Sohn, Franz, war zweimal vermählt, zuerst mit Francisca Hermanna von Stepraed in Huynge, dann mit Elisabeth von Neuschenberg, die in erster Ehe mit Gotthard von Harf, in der zweiten mit Wilhelm von Blittersdorf in Birgel vermählt gewesen war und deren dritter Gatte Franz von Neuschenberg nun wurde. Franz hatte mit Hermanna von Stepraed die Güter zu Erp erworben, mit welchen ihn der Graf von Manderscheid 1570 belehnte. I. Bd. 2. Abthl. S. 587. Nur aus seiner ersten Ehe hinterließ Franz zwei Söhne, Johann (der als Hofmeister des Herzogs von Jülich, ohne Kinder aus seiner Ehe mit Agnes von Brembt zu Glachsraed zu hinterlassen, starb und 1608 die Belehnung über die Güter zu Erp empfangen hatte) und Heinrich, der unvermählt im Treffen bei Turnhout 1597 blieb. Von den vier Töchtern des Franz wurde Anna die Gattin des Johann Kolf von Bettelhoven in Hufen, Margaretha im Jahre 1597 mit Jobst von Vermingshausen in Elusenstein, Agnes mit Lubbert von Wendt in Holzfelde und Sophia mit Heinrich Spies zu Büllersheim vermählt.

Wilhelm, der dritte Sohn Johann's, erwarb durch seine Heirath mit Barbara von Berg, genannt Blens, Luppenau und hinterließ zwei Töchter: Agnes mit Johann von Randerath zu Horrich vermählt und eine zweite, welche die Gattin eines von Brimersum in Berg wurde. Wilhelm's einziger Sohn, Johann, hatte aus seiner Ehe mit Elisabeth von Kolshausen zu Bütgenbach, nur eine einzige Tochter Agnes, welche Luppenau 1597 ihrem Gemahle, Gotthard (VI.) von Harf zu Harf zubrachte.

Johann, der zweite Sohn Johann's und der Agnes von Turnich, erwarb, wahrscheinlich durch Kauf, Selikum bei Neuß. Seine Gemahlin, Maria von Spies zu Schweinheim, gebar ihm einen Sohn Wilhelm und eine Tochter Margaretha, die mit Gerhard von Elmpf vermählt wurde.

Wilhelm, der 1550 die Kölnische Erblands-Vereinigung unterschrieb, hinterließ aus seiner Ehe mit Gertrud (nicht Elisabeth wie bei Nobens II. S. 240) der Tochter Stephans Stael von Holstein und der Elisabeth von Flodrop drei Söhne: Stephan,

welcher Komthur des deutschen Ordens wurde, Heinrich der 1631 unvermählt starb und Johann Wilhelm. Von Wilhelm's sechs Töchtern vermählte sich nur die älteste, Mechthilde, zuerst mit Georg von Neuhoff, dann mit Otto Ludwig von Blankart. Anna wurde 1626 Abtissin zu Süstern, Maria war Geistliche zu Gerresheim, Elisabeth zu Neuß, Jutta zu Köln und Margaretha starb 1627 im Kloster zu Süstern.

Johann Wilhelm von Neuschenberg scheint aus seiner Ehe mit Anna Margaretha von Bentink nur eine Tochter, Johanna Maria Elisabeth, hinterlassen zu haben. Sie wurde die Gattin des Bolmar von Beverghahn zu Altenbach. Vollständigere Nachrichten wie von der älteren Linie der Herren von Neuschenberg, liefert Robens von der jüngeren Linie. Diese stiftete Cuno, Johann's zweiter Sohn. Agnes, die einzige Tochter Johann's von Setterich, brachte ihm Setterich (im Kreise Jülich) zu. Sein Sohn Johann war nicht mit einer Gräfin von Hinsberg, wie bei Robens II. S. 237 steht, sondern mit Katharina von Hinsberg, deren Mutter eine de Pont war, vermählt. Sie machte ihn zum Vater von zwei Söhnen, Heinrich und Harprecht und einer Tochter Elisabeth. Harprecht blieb unvermählt. Heinrich vermählte sich mit Gertrud, der Tochter Johann's von und zu Ringsheim und der Philippina von Arkentiel. Schon dieser Heinrich und nicht wie Robens angibt, sein Sohn gleiches Namens, wurde 1450 von dem Herrn von Sassenburg mit der Herrschaft Eils belehnt. Heinrich hinterließ drei Söhne: Johann, Conrad, der den 17. Juni 1522 als Komthur zu Siersdorf starb und Heinrich. Johann, der älteste, erhielt Setterich. Seine Nachkommen sind bei Robens ganz übereinstimmend mit Düssel angegeben. Sein zweiter Sohn, Franz, Komthur des deutschen Ordens zu Siersdorf, starb den 22. Mai 1547.

Johann von Neuschenberg, Herr zu Setterich, Jülich'scher Marschall, Edmunds Sohn und Johann's Enkel, starb den 21. Januar 1597. Seine zweite Gattin Jolanda, war die Tochter Gaspar's Huyn von Ambsterad, Herrn in Rivieren. Sein Sohn

Edmund vermählte sich 1592 mit Anna, der Tochter des Freiherrn Edmund von Schwarzenberg und starb den 21. Februar 1620. Aus dieser Ehe entsprossen drei Söhne: Edmund, der den Stamm fortsetzte, Johann, Kaiserlicher Kriegsrath, Feldmarschall u. s. w. der durch seine Heldenthaten im dreißigjährigen Kriege den Reichsfreiherrn Titel für sich und seine Familie erwarb und unvermählt starb und Heinrich der den 17. Februar 1634 zu Cöln Ritter des deutschen Ordens wurde und als Komthur zu Coblenz starb. Edmund, Edmunds ältester Sohn, war 1593 geboren, vermählte sich 1618 mit Anna Catharina von Berminghausen, der Tochter Jobst's und der Margaretha von Neuschenberg, die ihm Clausenstein zubrachte und starb den 23. August 1625. Er hinterließ zwei Söhne: Jobst Edmund, Freiherrn von Neuschenberg\*) und Johann der 1633 Domherr zu Aachen wurde und zwei Töchter, Anna Margaretha und Philippina Agnes. Robens schließt die Stammreihe mit den Enkeln des Freiherrn Jobst Edmund von Neuschenberg.

Heinrich, Heinrich's dritter Sohn, erhielt Eisk zu seinem Antheile. Seine Gattin Sophia, Tochter Johann's von Nurich und der Sophia von Wachtendonk, brachte ihm Nurich zu. Er hinterließ einen Sohn Heinrich und eine Tochter Margaretha, welche die Gattin des Stephan von Stommel zu Neuenhof wurde. Heinrich, Herr zu Nurich und Eisk, war zuerst mit Agnes, der Tochter des Cornelius von Butberg, Erbmarschalls von Geldern vermählt. Als sie starb vermählte sich Heinrich mit Anna, der Tochter Adolph's von Gymnich. Heinrich wurde 1552 von dem Grafen Diedrich von Manderscheid mit Eisk belehnt, I. Bd. 2.

---

\*) Strevesdorf gibt seine Ahnen folgendermaßen an:

väterliche	mütterliche
Neuschenberg	Bernichhausen
Amstenrath	Siegberg
Schwarzenberg	Neuschenberg
Barbanon	Stepradt

Archidioeceseos Coloniensis descriptio p. 84.



Abthl. S. 587. Aus erster Ehe hatte Heinrich einen Sohn, Heinrich den ältern, welcher 1587 in hohem Alter unvermählt starb.

Johann, der älteste Sohn aus Heinrich's zweiter Ehe, wurde Domherr zu Trier und ertrank auf einer Reise 1582.

Heinrich der jüngere, Heinrich's jüngster Sohn, Herr zu Kurich und Eiß, hinterließ aus seiner Ehe mit Barbara, der Tochter Ulrich's Scheiffard von Merode, einen einzigen Sohn, Reinhard Theodor, welcher den 8. März 1608 in jugendlichem Alter starb.

Heinrich hatte aus seiner zweiten Ehe mit Anna von Gymnich auch vier Töchter: Margaretha mit Adolph von Meerfeld vermählt, Adolpha wurde Aebtissin zu Sülstern, Anna heirathete 1586 Philipp von Hompesch zu Volheim und Maria starb 1606 unvermählt.

Das Wappen der Neuschenberg besteht aus einem in vier Feldern getheilten Schilde, im 1. und 4. silbernen Felde ein schwarzer Querbalken, mit drei schwarzen Vögeln besetzt, das alte Neuschenberg'sche Stammwappen, im 2. und 3. schwarzen Felde einen silbernen vorschreitenden Löwen. Auf dem gekrönten Helme zur heraldischen Rechten ein silberner links springender Windhund, mit schwarzem Halsbande und Ringe. Auf dem links stehenden, auch gekrönten Helme erhebt sich ein wachsender, silberner, gekrönter Löwe, in der rechten Pranke ein Schwerdt, in der linken einen Reichsapfel haltend. Die Helmedecken sind schwarz und silber.

#### 179. R i n g s h e i m.

Die Burg Ringsheim, Rinsheim, Reimarsheim, bei Flammersheim, von welcher ich schon Seite 997 in der 2. Abthl. des I. Bd. dieses Werkes, einige Nachrichten mitgetheilt habe, war das Besitztum einer alten Familie, welche den Namen davon angenommen hatte.

Adolph von Rynsheim bezeugte im Jahre 1283, daß ihm Gerhard von Blankenheim drei Cölnische Mark gezahlt habe, die sein Vater von dem Herrn von Blankenheim zu Lehen gehabt. Urfunde.

Reimar von Ringsheim besiegelte 1289 eine Urfunde.

Henricus de Ringsheim erscheint 1203 unter den Zeugen bei dem Vertrage zwischen dem Cölnischen Erzbischofe Adolph und Herzog Heinrich von Brabant.

Brosii annales I. p. 17 und 19.

Emmelrych von Rynsheim und Druda seine eheliche Hausfrau, verkauften 1345 einen Hof an Arnold von Blankenheim, I. Bd. 1. Abthl. S. 259.

Rütger von Ringsheim war mit Elsa, der Tochter Heytghins von Houlßheim vermählt und zeugte mit ihr einen Sohn, Reimar. Nach Rütger's Tode vermählte sich Else wieder mit Johann von Ketge und gebor demselben einen Sohn Johann.

Im Jahre 1413 starb Reimar von Ringsheim unvermählt als der letzte seines Stammes. Sein Stiefbruder Johann von Ketge machte, als sein nächster Erbe, Anspruch auf Ringsheim. Engelbrecht von Dröbeck glaubte aber nähere Ansprüche auf die Ringsheim'sche Verlassenschaft zu haben. Erzbischof Friedrich III. von Cöln entschied den Streit zu Gunsten des Johann von Ketge, dessen Oheim Arnold von Ketge, die Belehnung für seinen unmündigen Neffen empfing. Johann von Ketge führte nun den Beinamen von Ringsheim. Er ist wahrscheinlich der Johann von Rynsheim, der als Zeuge in einer Tomburg'schen Urkunde vom Jahre 1429 erscheint.

Gudenus II. p. 1266.

Die Grafen von Manderscheid verpfändeten diesem Johann von Ketge, genannt Ringsheim, Schloß und Herrlichkeit Seinsfeld für 2200 Gulden. Für diese Summe lösete es Johann von Longen, genannt Roben, mit Genehmigung der Grafen ein. II. Bd. 1. Abthl. S. 244.

Im Jahre 1455, die mercurii post quasimadogeniti, verkauften Johann von Ketge, genannt Ringsheim, Ritter und dessen Gattin, Anna von Menreal, das Schloß Ringsheim mit Zubehör an Johann Hurten von Schönecken und Anna von Brandscheid, Eheleute, für 5500 oberländische Rheinische Gulden, mit Genehmigung des Cölnischen Erzbischofs Diedrich II. II. Bd. 1. Abthl. Seite 191.

Von den Hurten von Schönecken kam Ringsheim an die von Metternich, nach welchen es die von Beck, von Lombeck, von Harf, von Manteuffel und von Dalwigk besaßen. Von Letzteren kam es mit Flammersheim an den jetzigen Besitzer, den Herrn von Vinke. I. Bd. 2. Abthl. S. 997.

Obgleich die von Ketge, Ringsheim verkauft hatten, so behielten sie dennoch den Beinamen Ringsheim bei.

Im Jahre 1526 belehnte der Cölnische Erzbischof Herrmann den Reinhard von Bulich, Amtmann zu Harth, als Vormund der Kinder des Diedrich von Ketge, genannt Ringsheim, Balthasar und dessen Schwester, mit dem halben Burglehn zu Altenahr, das Cruspler Lehn genannt und mit dem halben Hofe zu Gilgenbach und Zubehör, mit welchen Lancelot von Elz von Erzbischof Philipp belehnt gewesen. Urkunde.

Gertrud von Ringsheim, die Gattin des Heinrich von Neuschenberg zu Setterich, mochte auch wohl aus dem Geschlechte der Ketger, genannt Ringsheim, sein.

Das Siegel Reimars von Ringsheim, an der oben erwähnten Urkunde vom Jahre 1281 zeigt in der Mitte des Schildes einen Balken der an beiden Seiten gegittert ist.

#### 180. R i p s d o r f.

Von Ripsdorf (in Urkunden auch Rixtorff und Ristorff) einem Pfarrdorf in der Bürgermeisterei Dollendorf, im Kreise Schleiden, nannte sich ein adliches Geschlecht. Außer dem von Schannat angeführten Arnold von Ripsdorf, der in einer Urkunde vom Jahre 1260 vorkommt, habe ich nur noch Theile von Ripsstorff gefunden. Dieser scheint der letzte seines Stammes gewesen zu sein. Mit seiner Gattin Iringard stiftete er Anniversarien in der Kirche zu Schleiden, auf der „Vier Marschall-Altar“.

Johann von Perode und Reinhard Gloeße von Rysweiler kauften, als „Treuwehender“ und Executoren des Testaments und letzten Willens des Teilen von Ripsstorff, im Jahre 1485 für eine Summe von 800 oberländischen Gulden, zu vier Mark Cölnisch



für jeden Gulden, von dem Grafen Diedrich zu Manderscheid, Herrn zu Schleiden, Cuno Junggrafen zu Manderscheid, Grafen zu Blankenheim und Meza von Birneburg und Johann Junggrafen zu Manderscheid, Grafen zu Blankenheim und Margaretha von der Mark, den Zehnten zu Roire und Lintweiler im Kirchspiele Kerpen und einen Hof zu Kerpen, an der Kirche gelegen, aus deren Einkünften der Priester, der die Messen auf dem Grabe Tilens von Ripstorf und seiner Gattin Irmgard lesen würde, jährlich vierzig Gulden beziehen sollte. Zum Unterpfand setzten die Grafen von Manderscheid einen Hof zu Roire (Rohr). Die Gräfinnen verzichteten auf die Wittthums Rechte, welche sie auf diese Güter hatten. Der Wiederkauf wurde vorbehalten. Da die zur Grafschaft Blankenheim gehörigen Zehnten und Höfe, Jülich'sche Lehne waren, so genehmigte Herzog Wilhelm von Jülich den Verkauf. Der Kaufbrief wurde am Tage des „Sant Nicolaus des heiligen Bischofs“ im Jahre 1485 ausgefertigt. Der Kauf wurde vor Schultheiß und Schöffen zu Roire geschlossen und Peter von Münsterreif, Pastor zu Kerpen hing auch sein Siegel daran. Die Urkunde über die Stiftung der Messe wurde „vf Sant Barbaren Dag der heiligen Jungfrauen“ 1485 ausgefertigt. Sie enthält mehrere Bestimmungen und Vorschriften, wie dem Priester das Einkommen gesichert werden soll. Die Schöffen zu Schleiden sollten die Renten beziehen und verrechnen. Für den Priester wurde ein Haus, zwischen der Burg und dem Hause des Gerhard's von Mauel gelegen, zur Wohnung bestimmt. Gerhard von Heistart und Walburge seine eheliche Hausfrau, gaben mehrere Güter „bouen der Brucken an der Bach“ gelegen, dazu. Auch schenkten sie eine Bende“ in der Dieffenbach „bouent deme Kammerbusch gelegen“ die sie von Irmgard von Ripstorff ihrer Schwägerin und Schwester geerbt hatten, zu dieser Messerstiftung, zur Beschaffung von zwei Wachskerzen. Alle die Stiftung betreffenden Briefe sollten in einer Kiste mit drei Schlössern, in einer besondern Kammer, aufbewahrt werden, einen Schlüssel der älteste zu Schleiden wohnende Burgmann, den zweiten der Priester, welcher den Altar bediente



und die ehrbaren Schöffen zur Schleiden den dritten Schlüssel aufbewahren. In einer dritten, am St. Lucien Tage 1485 ausgestellten Urkunde, sicherten Johann von Lerode und Reinhard Glöse von Nyßweiler den Grafen von Manderscheid noch ausdrücklich das Recht zum Wiederkaufe der ihnen von denselben, für die Stiftung der Messe, verkauften Güter zu.

Ueber Ripsdorf habe ich noch folgende Nachrichten aufgefunden:

Lempkin von Gunderstorff und Margaretha, seine eheliche Hausfrau, versetzten 1409 ihren Hof zu Ripsdorf und Güter zu Neuendorf dem Heinrich von Gunderstorf, Lempkins Bruder. Im Jahre 1424 verkauften Lempkin und Dame von Gunderstorf diesen Hof dem Heinrich, ihrem Bruder und Oheim, erblich.

1428 verkaufte Johann von Gymnich eine Rente von 11 Malter Spelz aus dem Hofe zu Ripsdorf an Heinrich von Mirbach und Metteln Eheleuten.

1450 verkauften Johann von Gymnich und Cäcilia von Harf ihr frei eigen Gut und Hof zu Ripsdorf an Arnold von Nechtersheim.

1457 verkauften Wilhelm von Hochsteden und Margaretha von Gunderstorf die Dörfer Ripsdorf, Hunderstorf und Neuendorf an Gerhard von Loen, Grafen von Blantenheim, I. Bd. 1. Abthl. 292. II. Bd. 1. Abthl. S. 141.

Im Jahre 1473 verkaufte Johann von Nechtersheim seinen Hof zu Ripsdorf an Elisabeth von Gymnich.

Im Jahre 1478 verzichteten Diedrich, Cuno und Johann, Grafen von Manderscheid, auf die Lehnrechte, welche sie auf den Hof zu Ripsdorf hatten, zu Gunsten Johann's von Nechtersheim.

1518 wurde Gotthard von Diensberg mit dem Hofe zu Ripsdorf, als mit einem Mannlehne, von dem Grafen Diedrich von Manderscheid belehnt.

1546 verzichtete Graf Diedrich von Manderscheid auf seine Lehnrechte, zu Gunsten des Gotthard's von Diensberg.

1556 wurde Johann von Diensberg von dem Grafen Diedrich von Manderscheid mit dem Hofe zu Ripsdorf belehnt.

1580 besaßen Diedrich von Eyll und Anna von Egenrath, Eheleute, den Hof zu Ripsdorf.

### 181. Rittersdorf.

In einem im Jahre 1320, XIII. Kalend Julii zu Echternach ausgestellten Urkunde erteilte Johann, König von Böhmen und Polen, Graf von Luxemburg, dem Diedrich dem Blinden (cecus) die Erlaubniß, die Lehnsgüter, welche ihm von seinem Vater, dem Ritter Diedrich von Retrisdorf zugefallen waren, verkaufen zu dürfen. Dieser Diedrich führte den Namen wahrscheinlich von Rittersdorf, jetzt einem Pfarrdorse im Kreise Wittburg.

Ludwig von Enschringen, der 1263 lebte, erwarb Rittersdorf durch seine Vermählung mit Udda von Rittersdorf II. Bd. 1. Abthl. Seite 166.

Thomas von Rittersdorf kommt in einem Notarial-Acte vom Jahre 1481 vor, welcher die Stiftung von Wochenmessen zu Badenheim betrifft.

### 182. Roeg.

Jacob von Roeg der 1506 ein Burglehn zu Blankenheim besaß (I. Bd. 2. Abthl. S. 588) führte den Namen von dem Dorfe Reg, in der Bürgermeisterei Blankenheim, im Kreise Schleiden.

Es ist wohl möglich, daß das noch blühende Geschlecht der Freiherren von Ritz, von welchem Robens II. S. 347 einige Nachrichten liefert, auch aus Reg stammt.

### 183. Roist von Weers.

Ueber die Familie der Roist von Weers, welche aus Brabant stammt und Burglehne zu Blankenheim besaß (I. Bd. 2. Abthl. S. 586) gibt Robens II. Seite 260 einige Nachrichten.

Johann Roist zu Aldendorf unterzeichnete 1550 die Kölnische Erblands-Vereinigung.

Philipp Roist von Weers, mit welchem Robens die Stammsreihe beginnt, war wahrscheinlich ein Sohn Johann's.

Johann Wilhelm Roist von Weers, Kurfürstl. Cöln. Kämmerer und Amtmann zur Hardt, wurde am 18. Februar 1656 für sich und seine männliche Leibeserben in so fern sie sich zur katholischen Religion bekennen würden, mit der obern Burg zu Euchenheim belehnt.

(von Stramberg) topographische Beschreibung des Cantons Rheinbach. Seite 7.

Jtel Friedrich Roist von Weers, ein Bruder des Johann Wilhelm, war 1660 Gouverneur zu Kaiserswerth. Brosii annales III. p. 172.

Ferdinand Roist von Weers, ebenfalls ein Bruder des Johann Wilhelm, war mit Agnes von Harff vermählt und erhielt 1694, Güter zu Euchenheim. II. Bd. 1. Abthl. S. 152.

Mit Ferdinand dem jüngeren, dem Sohne Johann Wilhelm's, endet Robens die Reihesfolge. v. Strevesdorf gibt seine Ahnen folgendermaßen an:

von väterlicher Seite: Roist von Weers, Hatzfeld, Eugenrath, Auel, genannt Meuchen,

von mütterlicher: Scheiffart, Schellart, Quadt-Landscron Hatzfeld.

Archidioeceseos Colon. descript. S. 84.

Mit Max Heinrich Roist von Weers, dem Sohne des ältern Ferdinand und der Agnes von Harf, erlosch der Mannsstamm dieser Linie im Jahre 1731; seine Schwester Maria Katharina, Gemahlin des Caspar Ludwig von Calcum, genannt Rohausen, bemühte sich vergebens die Belehnung mit der Burg zu Euchenheim für ihre Kinder zu erhalten.

v. Stramberg a. a. D.

Johann Franz Roist von Weers, ließ sich in Böhmen nieder und wurde 1653 von Kaiser Ferdinand III. in den Freiherren-Stand erhoben. Sein Sohn Franz Carl, vermählte sich mit der Gräfin Maria Sabina von Sporck. Der Sohn aus dieser Ehe, Franz Carl Rudolph, geboren 1668, vermählte sich 1712 mit Anna Katharina, der einzigen Tochter und Erbin des Grafen Franz Anton von Sporck und einer Freiin Roist von Weers, welche letztere

eine Schwester seines Vaters war. Sein Schwiegervater adoptirte ihn und er nahm nun den Namen eines Grafen von Sweerts und Spordt an. Sein Urenkel, Johann Baptist Philipp, Graf von Sweerts und Spordt, ein Sohn des Grafen Philipp Johann († 1778) und einer Gräfin Kolowrath-Kratowsky († 1787) lebte noch vor einigen Jahren, unvermählt, in Böhmen. Auch dessen Bruder Philipp Benedict Carl, war unvermählt.

Das Wappen der Roist von Weers ist im silbernen Felde zwei rechts schräge schwarze Balken, auf dem Helme ein gekrönter Schwan mit den Balken auf den offenen Flügeln wiederholt.

Nach Kobens Angabe blüht noch in Brabant eine Linie Roest von Almar.

#### 184. K o m m e r s h e i m.

Das Dorf Kommersheim bei Prüm, ist eins der ältesten in der Eifel. Vor einigen Jahren wurden nahe bei Kommersheim Urnen und andere Römische Alterthümer gefunden.

Kommersheim hatte ein adliches Schöffengericht und mehrere adliche Geschlechter wohnten daselbst. Eins derselben hatte auch den Namen davon angenommen. Rudolph's und seines Sohnes gleichen Namens, die im Jahre 1290 lebten, ist bereits im Texte erwähnt worden. Es war aber nicht ein Zehnten zu Kommersheim, sondern der Zehnten zu Weinsfeld, über welchen Rudolph von Kommersheim mit dem Kloster Niederprüm in Streit gerathen war. Im Texte nennt Schannat auch Walraf von Kommersheim und dessen Gattin Sydonia von Hersdorf, welche 1417 lebten.

Wolfram von Kommersheim wurde 1314 Lehnsmanu der Grafen von Luxemburg. Bertholet VI. p. 133.

Walram von Kommersheim war 1415 Burgmann zu Schönecken.

Katharina von Kommersheim war mit Herrmann von Hersel vermählt und lebte 1475. II. Bd. 1. Abthl. S. 171.

Balthasar von Kommersheim war 1541 Vormund der nachgelassenen Kinder des Wilhelm von der Horst und der Gertraud von Gymnich.



Die von Rommersheim waren Burgmänner zu Malberg.  
Sie führten ein rothes Ankerkreuz im goldenem Felde im Wappen.  
Hontheim hist. Trev. II. Tafel III.

### 185. R o r e.

Das Geschlecht der von Rore in der Eifel ist ganz verschieden von dem noch blühenden Geschlechte von Rohr in der Mark Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Braunschweig und Sachsen. Auch in Schlessien gab es eine Familie von Rhor, ein Geschlecht von Rohr in Steyermark, ein anderes in Baiern.

Die von Rore in der Eifel führten ihren Namen von dem Dorfe Rohr, einem Kirchdorfe in der Bürgermeisterei Tondorf, im Kreise Schleiden. I. Bd. 2. Abthl. S. 814. Schannat führt Gotthard von Roire, der im Jahre 1340 lebte, an.

Im Jahre 1345 besaß Arnold von Roir Güter zu Lindweiler, welche Markgraf Wilhelm von Jülich besetzte.

Bela von Rore brachte die Güter zu Lindweiler ihrem Gatten, Thielgen von Deinsberg, zu. Beide Gatten stifteten 1374, Anniversarien in der Kirche zu Rohr.

Gotart's von Rore ist schon im I. Bd. 1. Abthl. S. 264 erwähnt worden.

Gobel von Rore, ein Sohn Winand's und Weinand, jenes Gobel's Sohn, stellten 1373 ein Zeugniß über die Ahnenprobe des Johann von Clotten, Sohn's des Burggrafen Johann von Cochem, Behuf's der Aufnahme in das Domstift zu Trier, aus.  
Günther III. 2. Abthl. S. 774.

Wynant van Rore, Ritter und Rütger von Drove, versprachen in einer Urkunde vom Jahre 1392 „op Drugender Dvent“ den Ritter Gillis von dem Weyer, für eine Bürgschaft schadlos zu halten, die derselbe für sie übernommen hatte. Gudenus II. p. 1192.

Stephan von Rohr (Steuern vom Royre) besiegelte 1411, die Eheveredung zwischen Wilhelm von Coen, Herrn zu Heinsberg und Gräfin Elisabeth von Blankenheim.

Kremer akadem. Beitr. I. Urkunde. S. 64.

Eislia illustrata I. Bd. 1. Abthl. S. 277.

Winandus à Rore, Satrapa Juliacensis, war bei der Eheberedung Eduard's, eines natürlichen Sohn's des Herzogs Reinhold von Jülich, mit Katharina von Bell gegenwärtig. Auch wurde er in dem Vertrage des Herzogs Reinhold mit Erzbischof Diedrich von Cöln zu einem der Schiedsrichter ernannt.

Brosii annales I. p. 128 und p. 129.

Winandus de Rore senescallus ducatus Juliae, wird in einer Urkunde vom Jahre 1422 genannt. Kremer II. Seite 167.

Den Burg-, Städte- und Land-Frieden des Herzogthums Jülich besiegelten 1429, „Herr Goedart van Royre, Ritter, Steuern „van Royre und Wynant van Royre zor zyt Landdroiste zu Göllich.“

Kremer I. Urkunde. S. 101.

Herr Gotthard von Rore wird unter den Räthen des Herzogs Adolph von Jülich, in einer Urkunde vom Jahre 1429 genannt.

Brosii annales II. p. 48.

Powyn Rore von Münstereifel war 1453 Thürwärter des Erzbischofs Diedrich von Cöln. I. Bd. 2. Abthl. S. 784.

Alloff Roer von Münstereifel war mit dem Hofe Walcherath und andern Prümischen Gütern belehnt, bevor Diedrich von Waver 1515 die Belehnung empfing.

## 186. Grein von Rodenbusch.

Johann von Rodenbusch wurde 1404 von Johann Herrn zu Kerpen und zu Mörstorf und Johann, dessen ältestem Sohne, Herrn zu Meiseburg zum Burgmann zu Kerpen angenommen und mit einem Burghause in der Vorkburg zu Kerpen, einer Wiese — genannt Kessel und mit einem Manngelde von vier Rheinischen Gulden belehnt. Vielleicht führte dieser Johann seinen Namen von Rodenbusch, einem Hofe bei Bettenfeld im Kreise Wittlich\*). In demselben Jahre 1404 besiegelte Peter von Rodenbusch den Burgfrieden, welchen Margaretha von Waldeck, Wittwe des Grafen Ar-

---

\*) Dieser Hof gehörte vor 1794 der Abtei Hemmerode. Die Gemeinde Bettenfeld kaufte denselben und ließ die Gebäude abbrechen.

nold von Blankenheim, mit dem Grafen Gerhard von Blankenheim, wegen Blankenheim, worauf sie bewittumt war, abschloß.

Peter Gryn von Rodenbusch besiegelte 1405 eine Quittung, welche Else Roleuen von Münstereifel dem Grafen Gerhard von Blankenheim über den Empfang von 44 guten Cronen, zu 25 Weißpfennige gerechnet, auf Abschlag einer Forderung von 300 Gulden, ausstellte. Im Jahre 1429 „vff den Dynstegh nest nach „dem Sontagh Judica“ gab Graf Diedrich von Manderscheid, dem Peter Gryn von Rodenbusch sechs Gulden aus dem Escher Schaze, zum rechten Mannlehne, unter der Bedingung, daß wenn diese mit 60 Gulden abgelegt werden sollten, der Vasall letztere auf seine eigenen Güter verweisen müsse.

Wilhelm Gryn von Rodenbusch und Gertraut Meyraiz (Merode) kauften 1471 auf St. Urbanus Tag von Cuno, Junggrafen von Manderscheid, Grafen zu Blankenheim und Herrn zu Gerartstein und dessen Gattin Walpurgis von Horn, eine erbliche Jahresrente von 30 Gulden, aus den Renten, Gülden, Pächten, Zehnten und Zinsen im Dorfe, Herrlichkeit und Gericht zu Ober-Gargem. II. Bd. 2. Abthl. S. 796.

Peter Gryn von Rothenbusch und seine Gattin Katharina, die Tochter Johann's von Kluppelberg, genannt Brune, verzichteten 1455 auf ihre Ansprüche auf Ruchenheim.

Im Jahre 1468 besiegelte Peter Gryn von Rodenbüsch, einen Lehnrevers der Grafen von Manderscheid. I. Bd. 1. Abthl. S. 307.

Die Urkunde vom Jahre 1472, in welcher Peter von Rodenbusch vorkommt, ist bereits im I. Bd. 2. Abthl. S. 581 erwähnt worden. Wilhelm's Gryn von Rothenbusch, der 1489 lebte, ist ebendasselbst Seite 588 erwähnt worden.

Margaretha Greyn von Rothenbusch war mit Gerhard von Goltstein zu Muggenhausen vermählt. Nobens I. S. 139.

Johann Greyn von Rothenbusch war mit Barbara, einer Tochter des Daem von Hezingen und der Cäcilia Hurthen von Schönecken, vermählt. Er intervenirte 1572, als Vormund der von Hezingenschen Kinder, in der Klage, welche Emmerich Hurthen

von Schönecken gegen den Abt von Prüm, wegen des Wiederkaufs der Güter zu Birgeln, Schwirzheim und Wettelndorf, bei dem Reichskammergerichte erhoben hatte. Ob diese Greyn von Rothensbusch eines Stammes mit der Familie von Greyn waren, von welcher Kobens II. Seite 253 einige Nachrichten gibt, ist mir unbekannt.

#### 187. Rubesack von Schmidtheim.

Friedrich's von Rubesack der 1326 lebte und Diedrich's, dessen Wittwe Mechthilde mit Zustimmung ihrer Kinder Arnold Diedrich und Drude, ihr Dorf Duppach 1334 an Gerhard von Blankenheim verkaufte, ist im Schannatschen Texte, so wie im I. Bd. 1. Abthl. S. 261 erwähnt worden.

Arnold, des Herrn Rubesack Sohn und Rubesack's Kinder, werden in einer Urkunde vom Jahre 1340 genannt. I. Bd. 1. Abtheilung Seite 259.

Als Burgmänner zu Schmidtheim hatten die Rubesack den Beinamen von Schmidtheim angenommen. Unter den Wappen der Burgmänner zu Manderscheid in Hontheim hist. Trev. Tom. II. Tafel III. befindet sich auch ein Wappen eines Rupsack, welches im schwarzen Felde ein silbernes Band und auf der Mitte des Bandes ein kleines goldnes Schild, mit einem aufrechtstehenden Löwen, zeigt.

#### 188. Sassenburg.

Das adliche Geschlecht von Sassenburg, aus welchem Johann 1641 mit Gütern zu Erp belehnt wurde, I. Bd. 2. Abthl. S. 589, stammte wahrscheinlich von Burgmännern der alten Dynasten von Sassenburg, über deren Geschlecht im 1. Bd. 2. Abthl. S. 941 Nachrichten mitgetheilt worden sind.

Johann von Sassenburg hatte sich mit Irmgard Felicitas von Elz, der Tochter des Franz von Elz, Herrn von Pyrmont und Wittwe des Caspar von Elz vermählt. II. Bd. 1. Abthl. S. 101. Margaretha Dorothea, die Schwester der Irmgard Fe-



licitas, war bei dem Tode der Eltern noch minderjährig gewesen und hatte sich von der älteren Schwester bereben lassen, durch einen 1631 errichteten Vergleich, ihren Antheil an Pyrmont derselben für eine Summe von 3000 Gulden abzutreten.

Als Margaretha Dorothea von Elz später den Johann Ritter, bürgerlichen Standes, aus Karben, heirathete, nahm die ältere Schwester von dieser Verheirathung den Vorwand, ihr die Zahlung der 3000 Gulden zu verweigern. Die Ritterschen Eheleute machten hierauf die Sache bei dem kurfürstlichen Hofgerichte anhängig und erhielten 1650 ein günstiges Urtheil, durch welches ihnen die Hälfte der Herrschaft Pyrmont zuerkannt wurden. Diese überließen Ritter und seine Gattin, so wie alle sonstige Forderungen, die sie an Felicitas Irmgard und an deren zweiten Gatten, Johann von Saffenburg, zu machen hatten, den Gebrüdern Johann Lothar und Franz Emmerich Caspar Waldpot von Bassenheim. Diese nahmen nun Pyrmont mit gewaffneter Hand in Besitz. Zwischen ihnen und dem Johann von Saffenburg, dessen Adel die von Bassenheim anfochten, erhob sich nun ein weitläufiger Prozeß bei dem Reichskammergerichte zu Speier, welches das eigenmächtige und gewaltsame Verfahren der von Bassenheim mißbilligte und die Wiedereinsetzung des von Saffenburg in den Besitz von Pyrmont verordnete. Johann von Saffenburg gelangte nun wirklich in den Besitz von Pyrmont.

Im Jahre 1684 überließen Johann von Saffenburg und sein Sohn Johann Anton, der Gemeinde Dünfuß einen ihnen gehörigen Bauplatz zum Bau einer Capelle. Im Jahre 1695 war Johann sowohl, als sein Sohn Johann Anton gestorben, denn in diesem Jahre verkaufte der Erbe des Letzteren, sein Better Johann Franz von Saffenburg, Herr zu Pyrmont, die Herrschaft Pyrmont und seine Rechte an die Vogtei Messenich, dem Kurfürsten Johann Hugo von Trier, für 4500 Gulden. Die von Bassenheim beschwerten sich, daß ihr Gegner während noch schwebenden Rechtsstreit's seine Ansprüche und Rechte einem anderen überlassen hätte, auch brachten sie es dahin, daß ihnen der Kurfürst im Jahre 1710,

den von dem von Sassenburg gekauften Antheil an Pyrmont für den nämlichen Kaufpreis, welchen er dafür gezahlt hatte, überließ. Seit der Zeit blieben die Walpot von Bassenheim im ungestörten Besitze der ganzen Herrschaft Pyrmont und hatten wegen derselben Sitz und Stimme bei dem Reichstage auf der Wetterauschen Grafenbank. Günther cod. dipl. Rhenomosell V. Seite 25, 473 und 477.

#### 189. S a r e s d o r f.

Saresdorf oder Sarresdorf, war ehemals ein Dorf nahe bei Gerolstein. Dieses Dorf existirt aber nicht mehr und nur Trümmer der vormaligen Kirche, zu welcher Gerolstein eingepfarrt war, das Pfarrhaus und eine Mühle, sind noch vorhanden. Von jenem Dorfe nannte sich ein adliches Geschlecht, von welchem Schannat im Texte einige Nachrichten gibt, denen ich nichts hinzu zu fügen weiß.

#### 190. S c h a r b i l l i c h o d e r S c h a r f b i l l i g.

Irrthümlich nennt Schannat dieses Geschlecht Sarbillich. Es hatte den Namen von Scharfbillich bei Sülz, in der Bürgermeisterei Meckel, im Kreise Bitburg. Außer den im I. Bd. 2. Abthl. S. 589 genannten Diedrich und Johann, habe ich noch Diedrich von Scharbillich gefunden, der als Zeuge in der Eheveredung Johann's von Bolch, Herrn zu Zolveren mit Irmsinde von Malberg, im Jahre 1386 unter den Zeugen genannt wird.

#### 191. S c h a f l u g e l v o n K e r p e n.

Die Schaflugel, deren Schannat im Texte gedenkt, waren Burgmänner zu Kerpen und führten deshalb diesen Beinamen.

Diedrich Schafflugel von Kerpen trug Güter und Renten zu Dezem von der Abtei St. Maximin zur Lehn. Früher hatte Johann von Straisbach dieses Lehn besessen.

Im Jahre 1514, am 30. Dezember, wurde Diedrich Schaflugel von Kerpen, mit Land und Flecker, bei der Straisbach im

Hegelroder Banne\*) von dem Prümer Abte Wilhelm, belehnt. Von dem Wassergange der am Straßbache liegenden Mühle mußte dem Abte jährlich 1 Malter Roggen entrichtet werden. Diedrich's Sohn, Heinrich Schaflugel von Kerpen, der zu Mehring wohnte, erhielt diese Bekehrung 1542 und 1564, so wie Hans Nicolaus, Heinrich's Sohn, für sich und seine Brüder, in den Jahren 1578 und 1585. Nach dem Tode des Letzten vom Mannsstamme der Schaflugel von Kerpen, wurde Christoph von Esch zu Selheim und 1669 Johann Eberhard von Kesselstadt mit dem Lehne belehnt.

Johann Schaflugel von Kerpen beschwerte sich in einem Schreiben vom Samstage nach St. Barnabas Tage 1567, bei Peter von Schmidtheim, daß ihm Friedrich Kruseler seine Erbschaft und Gut zu Röhne, welches er von denen von Schmidtheim zu Lehn trage, vorenthalte.

Carl Schaflugel von Kerpen wird 1599 unter den adlichen Vasallen des Erzstifts Trier genannt. Hontheim hist. Trev. III. Seite 192.

Auf dem Siegel Johann's Schaflugel von Kerpen, an der von Schannat erwähnten Urkunde vom Jahre 1488 befinden sich drei Schildchen, zwei und eins und darüber ein Turniertragen.

## 192. Schellart.

Die von Schellart trugen Güter zu Basberg von dem Grafen von Manderscheid zu Lehn. Dieses noch vorhandene Geschlecht führt den Beinamen von Obbendorf, einem Rittersitze bei Hambach, im Kreise Jülich, welches der Familie schon im 14. Jahrhunderte gehörte. Nobens II. S. 109 will den Ursprung der Schellart, ebenso wie den der Blankart, Merode und Lerode, aus Spanien herleiten, welches sich aber schwerlich historisch erweisen läßt. Die Stammreihe bei Nobens stimmt mit dem im Düsselschen Manuscripte befindlichen Stammbaume überein.

---

\*) Hegelrode ist Hegrath. Eine Straßmühle ist noch jetzt bei Sehlem vorhanden.

Auch Düssel beginnt die Stammreihe mit Reiner Schellart von und zu Obbendorf, Ritter, welcher 1348 lebte. Sein Sohn Johann besaß die Hälfte der Herrschaft Gürzenich\*). Die andere Hälfte kaufte Johann, Johann's Sohn, 1410 von Emmerich Hurthen von Schönecken, welcher sie von Reinhard von Patteren bekommen hatte. Dieser Johann Schellart kaufte auch einen Antheil an Lewen und die Hälfte der Herrschaft Schinnen 1403 von dem Herzoge Reinhard von Jülich.

Friedrich, Friedrich's Sohn, hinterließ aus seiner Ehe mit Reimera von Bormar, drei Söhne: Johann den älteren, Herrn zu Schinnen, Johann den jüngern, der Gürzenich erhielt und Vincent, Herrn von Geisteren. Vincent starb unvermählt, Johann der jüngere war zwar vermählt, hinterließ aber bei seinem 1517 erfolgten Tode, keine Kinder und setzte daher seinen Neffen Friedrich, den Sohn seines Bruders Johann's des ältern und der Cäcilia von Flodorf, zum Erben ein. Von Friedrich's zwei Söhnen setzte nur Adam oder Dham, den Stamm fort. Er bekam die andere Hälfte von Schinnen in Pfandschaft und kaufte die Hälfte von Geisteren von denen von Cill. Dham starb 1602 und hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Waltrava von Vorst, eine Tochter Maria, welche die Gattin Wilhelm's von Harf zu Alsdorf wurde; aus der zweiten Ehe mit Martina von Rossum hatte Dham eine Tochter Maria, die mit Adam Scheiffard von Merode zu Bornheim vermählt wurde und sechs Söhne, Johann, Reiner (der zwar wie Kobens ganz richtig bemerkt, Domherr zu Lüttich war, aber später resignirte und sich mit Henriette von Middachten vermählte, jedoch keine Kinder hinterließ,) Friedrich, Vincenz, Dham und Walraf. Johann, der älteste Sohn, war dreimal verheirathet und starb 1614. Mit seiner zweiten Gattin Katharina von Goldstein, erwarb er Longen. II. Bd. 1. Abthl. S. 236. Aus dieser zweiten Ehe hatte Johann zwei Söhne: Adam Wilhelm und Friedrich. Letzterer erhielt Müggenhausen, Gramptyn und Longen, hinterließ aber keine Kinder aus seiner Ehe mit Sybilla von Nesselrode.

---

\*) Gürzenich ist ein Kirchdorf im Kreise Düren.



Adam Wilhelm, Johann's ältester Sohn, Herr zu Durewort und Gürzenich, Kaiserl. Oberst, wurde 1627\*) enthauptet und zu Gürzenich begraben. Am 10. Januar 1616 hatte er sich mit Sophia, der Tochter Caspars von Budberg vermählt. Bei seinem unglücklichen Ende hinterließ er zwei Söhne: Johann, geboren den 5. Januar 1619 und Adam Wilhelm. Ein dritter Sohn, Franz Caspar Adrian, wurde 1628 nach dem Tode des Vaters geboren. Franz Caspar Adrian und Johann Arnold, der Sohn seines Bruders Adam Wilhelm's, wurden 1674 von Kaiser Leopold in den Reichsgrafen-Stand erhoben. Johann, Arnold's Ur-enkel, Ferdinand Reichsgraf von Schellart von Obbendorf, Herr zu Gürzenich, vermählt mit Ferdinandina von Kalt, war Hauptmann, lebte noch vor mehreren Jahren zu Gürzenich auf dem alten Stammschlosse. In seiner Ehe sind ihm folgende 7 Kinder geboren worden:

1) Theodosius ist als Premier-Lieutenant in Bergischen Diensten im Feldzuge von 1812 in Rußland verschollen.

2) Mariane, verheirathet mit Herrn Kleinerz in Nuremonde.

3) Alexander, verheirathet mit Amalia Johanna van Nlem, wovon:

a) eine Tochter Maria Luise Alexandrine Caroline Walpurgeden 3. August 1839 in Trier geboren worden.

4) Florentine verheirathet mit Herrn Gallmann in Gürzenich.

5) Bernhard, Referendar bei der Regierung in Merseburg.

6) Helene }  
7) Arnold } bei den Eltern.

Von der Nachkommenschaft des Walraf's Schellart, Herrn zu Schin und Löwen, welcher der jüngste Sohn Adam's aus der zweiten Ehe mit Martina von Rossum war, wurde Walraf's Ur-enkel, Walraf Winand Adam, Herr zu Schin, ebenfalls in den Grafenstand erhoben. Auch von der Linie zu Geistern, welche wahrscheinlich von Vincenz, dem vierten Sohne Adams und der

---

\*) Wallenstein ließ ihn enthaupten. Er wurde gewöhnlich Oberst Gürzenich genannt.

Martina von Rossum abstammte, wurde Johann Wilhelm in den Grafenstand erhoben. Sein Sohn Adam Alexander Graf Schellart von Obbendorf-Geisteren, wurde 1783 bei der Clevischen und 1784 bei der Bergischen Ritterschaft aufgeschworen und war wahrscheinlich der Letzte von dieser Linie.

Den von Schannat erwähnten Johann Georg von Schellart habe ich weder bei Koblenz noch bei Düsseldorf gefunden.

### 193. Schleiden.

Das Geschlecht der Burgmänner der Dynasten von Schleyden, welches, wie das häufig der Fall war, den Namen von der Burg angenommen hatte, deren Vertheidigung ihnen anvertraut war, scheint im 15. Jahrhundert erloschen zu sein.

In der Urkunde vom Jahre 1396, durch welche Erzbischof Friedrich von Köln dem Domkapitel zu Mainz wegen der Wahl seines Neffen, Gottfried von Leiningen, 50,000 Gulden zu zahlen versprach, wird Wilhelm von Schleiden unter den Bürgen genannt.

Gudenus cod. diplom. Tom. II. p. 633.

### 194. Schmidtheim.

Die Burg zu Schmidtheim war ein Lehn der Herren von Schleiden, welche die von Schmidtheim damit belehnt und sich das Deffnungsrecht vorbehalten hatten. Herrschaft, Hochgericht und Lehnleute waren Lehne der Herrn von Blankenheim.

Arnold, Herr von Blankenheim, hatte im Jahre 1340 von Johann, Herrn zu Dollendorf, mit Genehmigung dessen Gattin Lucia, Friedrich's dessen Erstgeborenen und Cunigunden's dessen Gattin, die Lehngerechtigkeit über Schmidtheim und mehrere Güter, welche die Herren von Dollendorf daselbst besaßen, gekauft. Der freie Hof zu Weyer, das Erbkammerlehn zu Mechernich (nicht Mundschenken-Amt wie bei Schannat) einige Güter zu Leutherath, Feusdorf und andere mehr, waren ebenfalls Blankenheimsche Lehne. I. Bd. 1. Abthl. S. 259. II. Bd. 1. Abthl. S. 46. Die Herzöge von Jülich behaupteten die Oberherrlichkeit über Schmidtheim

und bezogen dafür die sogenannten Schirmhämmer. II. Bd. 1. Abtheil. Seite 50.

Außer den Nachrichten welche Schannat von dem Geschlechte der Herren von Schmidtheim gibt, habe ich noch folgende aufgefunden:

Im Jahre 1220 verglichen sich Heinrich, Conrad und Bartholomäus, Gebrüder von Schmidtheim, über die väterliche Erbschaft. Heinrich und seine Gattin Katharina, sollten das Gut bei Marbach (vielleicht Mirbach) die Gerechtigkeit und Hochgericht im Hofe Schmidtheim behalten und noch eine Summe Geldes von den beiden andern Brüdern erhalten. Dem Conrad und seinen Erben sollte die Kirchengift verbleiben. Diese Gebrüder von Schmidtheim waren wahrscheinlich Söhne des von Schannat erwähnten Heinrich's.

Herr Conrad von Schmidtheim und sein Bruder, Herr Mathes, werden unter den Zeugen in einer Urkunde des Thilmann von Merendorf, vom Jahre 1281 genannt.

Otto von Schmidtheim besiegelte 1282 eine Urkunde, I. Bd. 1. Abthl. S. 244 so wie Diedrich, der Sohn des Ritters Conrad von Schmidtheim im Jahre 1297. I. Bd. 1. Abthl. S. 246.

Franke (Brankyn) besiegelte den Kaufbrief wegen Duppach im Jahre 1334 mit Engelbrecht Myde\*), Ritter, I. Bd. 1. Abthl. S. 262 wo irrthümlich Engelbrecht, Richard und Franke von Schmidtheim genannt werden.

Als die Gebrüder Conrad und Diedrich, Herren von der Schleiden, mit einander theilten, wurden dem Diedrich unter andern Gütern auch Schmidtheim, mit welchem Arnold und Frank von Schmidtheim belehnt waren, mit Mannschaft und Burgmannschaft zugetheilt. Conrad von der Schleiden sollte das Haus (wahrscheinlich Burglehn) welches Frank von Schmidtheim zu Schleiden inne hatte, ledig und los behalten.

Im Jahre 1362 kommen Herr Arnold von Schmidtheim und Wolf sein Sohn und Herr Frank von Schmidtheim vor.

Arnold von Schmidtheim und Katharina von Kusler, seine eheliche Hausfrau, besreiten 1396 zu Gunsten Johann's von Lu-

---

\*) Vielleicht Myde, Myd von Virgel.

terät, genannt Junkerät, den Hof zu Luterait (Leutherath) nebst Zubehör, welchen Johann bisher von Arnold zu Lehne getragen. Da Katharina kein eigenes Siegel hatte, so hing auf ihre Bitte, Gerhard von der Eichen, genannt Franken Sohn, sein Siegel an die Urkunde.

In einer alten Designation vom Jahre 1351 werden folgende Lehen eines Herrn von Schmidtheim (wahrscheinlich Arnold's) die derselbe von seinen Dehmen Zielmann und Frank, von seinem Vater Arnold und von seinem Großvater (Anichen) Tilmann von Peppenhoven ererbt, aufgeführt: 1) zwei Theile des Zehntens zu Weyer, ein Mannlehn, welches zu Commersum von dem Herzoge von Brabant zu empfangen war, 2) der freie Hof zu Weyer, ein Blankenheimsches Lehn, 3) die Mühle zu Doctweiler und der Antheil an der Kirchengift, welche die Herren Frank und Arnold von Schmidtheim gehabt, ebenfalls ein Blankenheimsches Lehn, 4) das Erbkammer Lehn zu Mechernich, ein Lehn der Herren von Blankenheim, 5) der freie Hof bei der Kirche, das Haus, die Kirchengift, das Weinhaus und die Hälfte der Mühle (wahrscheinlich zu Schmidtheim), welche Lehen der Herren von Schleiden zu Junkerrath waren, 6) das hohe Gericht zu Schmidtheim, das Waldbrecht und der Hof zu Ripsdorf als Lehen der Herren von Dollendorf, 7) Die Lehnleute zu Schmidtheim, Waltorf, Lutheroth, die Güter, welche Glas von Feusdorf und Glas von Mattenheim zu Aldendorf (Alendorf) und Conrad von Wolfrath als Aftervasallen von dem Herrn von Schmidtheim zu Lehn trugen, der damit von den Herren von Schleiden zu Junkerrath belehnt war, 8) der Rauenhof (vielleicht Recher Hof?) und die Hofstatt auf dem Weyer Junkerrathsche Lehen, 9) das Burglehn zu Blankenheim, mit welchem Tilmann von Schmidtheim belehnt gewesen war, 10) eine Hufe Lands zu Schmidtheim, Lehn von Junkerrath, 11) das Gut zu Merenbleyn, (?) von welchem Arnold von Schmidtheim, Zielmann's Bruder, den achten Theil an Diedrich von Leutherath verpfändet hatte, war ein Lehn von Junkerrath, 12) ebenso das Lehn zu Leutherath mit welchem Arnold von Schmidtheim von dem Herrn von



Junkerrath belehnt gewesen war und womit er wieder den Richard von Leutherath belehnt hatte, 13) ein Theil des Gut's zu Waltorf, mit welchem Gerhard von Mawel belehnt war.

Johann von Schmidtheim wurde 1425 mit dem freien Hofe zu Schmidtheim, mit dem freien Aldenberg's und mit den Funken Lehn belehnt.

Peter von Schmidtheim war bei der Belehnung des Johann von Mirbach gegenwärtig. I. Bd. 1. Abthl. S. 291.

Derselbe besiegelte 1468 den Lehnrevers der Grafen von Manderscheid. (Ebendasselbst S. 307.)

Dhame von Schmidtheim suchte 1452 die Erlaubniß zum Verkaufe eines Lehnguts nach.

Arnold von Schmidtheim und Emmerich sein Bruder, wählten 1475 den Grafen Johann von Salm zu Reiferscheid, zu ihrem Schirmherrn und versprachen demselben Geld und Hafer zu entrichten. Die Grafen von Manderscheid bewirkten aber die Aufhebung des Vertrages.

Emmerich von Schmidtheim wird in einem Vertrage vom Jahre 1485 genannt. I. Bd. 2. Abthl. S. 789. Arnold besiegelte 1491 einen Kaufbrief. Ebendasselbst Seite 815.

Mit diesem Arnold von Schmidtheim erlosch der Mannsstamm dieses Geschlechts, indem er aus seiner Ehe mit Gertrud von Lysur nur zwei Töchter, Eva und Dorothea, hinterließ. Arnold starb vor 1504, denn in diesem Jahre war seine Wittwe schon mit Diedrich von Freimersdorf, genannt Püßfeld verheirathet, welcher auch mit Schmidtheim belehnt wurde. Durch einen Vertrag wurde Diedrich von Püßfeld im Jahre 1510 abgefunden. Im Jahre 1511 wurde Eva, die älteste Tochter Arnold's von Schmidtheim, mit Damian Beyßel von Gymnich vermählt, welcher dadurch den Besiz der Herrschaft Schmidtheim erwarb. II. Bd. 1. Abthl. S. 46. Seit dieser Zeit befindet sich das alte nun gräfliche Geschlecht der Beyßel von Gymnich im Besitze. Der älteste Sohn des Herrn Franz Ludwig Carl Anton, ersten Grafen Beyßel von Gymnich, Herr Graf Hugo Beyßel von Gymnich, der mit einer

Freiin von Fürstenberg-Reheim vermählt ist, ist jetzt Besitzer der Herrschaft Schmidheim und wohnt auf der Burg seiner Ahnen.

Die Herren von Schmidheim führten drei Hämmer (zwei und einen) im Wappen.

Auf dem Siegel des Franko von Schmidheim, an einer Urkunde vom Jahre 1330, zeigt sich über den Hämmern noch ein sechseckiger Stern.

Auf dem Siegel Arnold's von Schmidheim an einer Urkunde vom Jahre 1334 ist ein Turniertragen über den drei Hämmern zu sehen. Dasselbe Wappen befindet sich in dem Siegel Johann's von Schmidheim an einer Urkunde vom Jahre 1404. Das Siegel Arnold's von Schmidheim, an einer Urkunde vom Jahre 1491, zeigt nur die drei Hämmer ohne Beizeichen.

#### 195. S c h ö n b e r g.

Ueber Schönberg oder Beaumont, jetzt einem Kirchdorfe im Kreise Malmédy, erheben sich die Trümmer einer Burg, welche das Stammhaus der Herren von Schönberg war. In lateinischen Urkunden werden sie auch de Belmonte genannt. Um sie von anderen adlichen Geschlechtern, die denselben Namen führten zu unterscheiden, gab man ihnen den Beinamen der Schönberge mit den drei Kreuzen, weil sie drei silberne Kreuze im schwarzen Felde, in ihrem Wappen führten.

In einem Werke: *Delisier tableau des pays bas depuis le commencement jusqu'à nos jours 1663*, dessen ich schon im I. Bd. 2. Abthl. S. 988 erwähnt habe, welches ich aber bis jetzt noch nicht erhalten können, soll folgende Nachricht über den Ursprung der Herren von Schönberg enthalten sein:

Euno, Graf von Manderscheid, soll sich im Jahre 1138 mit Fräulein Jutta von Birneburg vermählt haben, welche sein älterer Bruder geliebt hatte, bevor er nach Palästina gezogen war. Als der ältere Graf von Manderscheid vom Kreuzzuge zurückgekehrt und seine Geliebte als Gattin seines Bruders gefunden, soll er demselben Feindschaft und Haß geschworen haben. Um der Rache

seines Bruders zu entgehen, soll nun Cuno die Burg seiner Väter verlassen, eine neue Burg gebaut, sie Schönberg genannt haben und der Stammvater des Geschlechts der Herren von Schönberg geworden sein.

In der alten Schloßkapelle zu Schönberg soll sich das Grabmahl Cuno's mit der Inschrift befunden haben: hic jacet Dominus de Schoenberg, quondam Comes de Manderscheid, qui obiit XVI. Calend. Augusti MCLXIX.

Auch Boos (Eufalia Heft II. S. 45) erzählt diese Sage fast mit denselben Worten und hat solche wahrscheinlich aus derselben Quelle erhalten.

Ueber diesen angeblichen Ursprung der Herren von Schönberg habe ich aber durchaus keine Nachricht in den Quellen zur Geschichte der Herren von Manderscheid finden können. Die Angabe ist um so weniger wahrscheinlich, weil die Herren von Schönberg nie unter den Dynasten vorkommen, wie es doch der Fall gewesen sein würde, wenn sie mit den Dynasten von Manderscheid eines Ursprungs gewesen wären.

Auch wird das Geschlecht der Herren von Schönberg schon vor der Zeit genannt, zu welcher Cuno von Manderscheid gelebt haben soll. Schon im Jahre 1103 wurde Poppo von Schönberg (de bello monte) zum (22.) Abt von Prüm gewählt, war auch zugleich (39.) Abt von Stablo und zu Malmedy. Nach einer neunjährigen, sehr schlechten Regierung starb Poppo 1112.

Otto de Schoneburg wird unter den Ministerialen des Königs in einer Urkunde vom Jahre 1158 genannt.

Hontheim hist. Trev. I. p. 586.

Im Jahre 1193 soll Raoul von Schönberg mit seinem Bruder Johann, wegen eines Gutes bei Manderscheid, einen Streit gehabt haben, welcher durch den Grafen Friedrich von Blanden beigelegt worden.

Jutta von Schönberg, soll 1210 noch am Leben gewesen sein, sich durch ihre Frömmigkeit ausgezeichnet, eine Reise nach Rom gemacht und ein Buch desideria servidi amoris herausgegeben

haben. Sie soll im Rufe der Heiligkeit gestorben, ihre Gebeine lange in der Schloßkapelle zu Schönberg aufbewahrt, auf Begehren des Erzbischofs Balduin aber nach Trier geschafft worden sein.

Cuno von Schönberg soll 1288 in der Schlacht bei Woringen für den Herzog von Brabant mit Auszeichnung gefochten haben.

Cuno de Schoneberch wird in einer Verschreibung des Eberhard von Stein vom Jahre 1251 genannt. Hontheim I. p. 734.

Humbracht nennt (Tafel 211) Winand, Hemetho und Humbert von Schönberg, welche 1188 gelebt haben sollen und beginnt den Stammbaum der Herren von Schönbürg oder Schönenburg, besser von Schönberg, mit Friedrich der mit Katharina von Elz vermählt war. Ob dieser Friedrich von Schönberg derselbe ist, welcher einer der Bürgen Gottfried's von Eppenstein, bei dem Ehevertrage zwischen Robin von Govern und der Elisabeth von Eppenstein, Gottfried's Tochter, im Jahre 1272 war, mögte ich bezweifeln. Hontheim I. p. 793.

Diedrich besiegelte im Jahre 1294 eine Urkunde. I. Bd. 1. Abthl. S. 246.

„Marie dite dayme de Baumont, jadis femme signor Thierri „de Baumont“ schenkte im Jahre 1290 (?) ihrem Better Jaquet de Waydemont (Vaudemont) dem Sohne ihres Bruders des Grafen Heinrich's von Baudemont, ihre Rechte auf Bettendorf (an der Sauer) und mehrere andere Dörfer, deren Namen in der sehr unleserlich geschriebenen Urkunde sehr schwer zu entziffern sind, mit Genehmigung ihres Sohnes „Cunne de Baumont, Chevalier.“

Anna von Schönberg wurde im Jahre 1397 zur (11.) Abtissin von Niederprüm gewählt und starb 1413.

Humbracht gibt dem Friedrich zwei Söhne, nennt aber deren Namen nicht. Johann, Georg, Tilmann, Merbod, welche in einer Urkunde von 1302, Hontheim II. p. 21, vorkommen und Wilhelm, der in einer Urkunde vom Jahre 1335, Hontheim II. p. 116 genannt wird, gehören wahrscheinlich dem Geschlechte der Herren von Schönberg oder Schomberg bei Ober-Wesel an. Dagegen ist



wahrscheinlich Cuno, Herr zu Schonenburg, Edelfnecht, welcher in dem Vertrage des Abt's Diedrich von Prüm mit Erzbischof Boheimund von Trier, vom Jahre 1355, Hontheim II. p. 185, genannt wird, von dem Geschlechte der von Schönberg in der Eifel. Humbracht hat denselben nicht. Cuno und Heinrich, Gebrüder von Schönberg, verzichteten auf die Vogtei zu Fell im Jahre 1331. Johann, Gilbert, Wilhelm Humbert und Friedrich, welche in Urkunden von 1367 bis 1456 bei Hontheim II. p. 237, 373 und 423 genannt werden, gehören wieder dem Geschlechte der von Schönberg bei Ober-Wesel an.

Otto's von Schönberg und seiner Fehde mit Hartard von Schönedden, ist in dem I. Bd. 2. Abthl. S. 988 erwähnt worden. Humbracht hat diesen Otto nicht, auch habe ich denselben in keinem anderen glaubwürdigen Schriftsteller gefunden und seine Existenz scheint mir sehr zweifelhaft.

Heinrich und Diedrich von Schönberg, Ritter, Söhne Cuno's, verkauften 1265, Donnerstag nach St. Johann dem Täufer, dem Grafen Heinrich von Luxemburg zwei Antheile an dem Hofe zu Neuendorf bei St. Veit, in Gegenwart Heinrich's von Ulmen, ihres Oheims. Bertholet VI. S. 213.

Diedrich, Herr zu Schönberg\*), Poncetta von Landscron, seine Gattin, Gerhard ihr Sohn und Johann, Herr zu Schönberg, Diedrich's Bruder, verkauften 1378, in festo St. Lamberti, ihr Dorf Garzen und 150 Gulden Geldes aus ihrem Hofe Alve (Bleyalf) dem Herrn Arnold von Blankenheim und Margarethen von Waldeck, für 2000 Gulden. Heinrich Graf zu Salm im Nestling, Gerhard von Schönberg, Diedrich Herr zu Clerve (Cleraux) Johann, Herr zu Brandenburg, Simon, Herr zu Kempenich,

---

\*) Gudenus (cod. diplom. Tom. II. pag. 1157) glaubt, daß dieser Diedrich, Herrn zu Schonenburg, nicht zu dem Geschlechte der von Schönberg mit den Kreuzen gehöre, weil sein Wappen (*fasciam videt. ortuosam, a dextra diagonaliter ductam; capite galeam supereminente teanino*) ganz von dem Wappen jener von Schönberg verschieden: Jenes hat aber Aehnlichkeit mit dem Manderscheidschen Wappen.

Emmerich, Herr zu Waldeck und Johann von Steffeshausen, „Knappe vom Wappen,“ verbürgten sich und hingen ihre Siegel an den Kaufbrief.

Johann von Schöenberg gelobte dem Grafen Arnold von Blankenheim, sich auf dessen Mahnung im Schlosse zu Blankenheim zu stellen, im Jahre 1397. Im Jahre 1365 besiegelte Johann die Eheveredung Friedrich's von Tomburg mit Kunigunde von Landscron. Elsa von Schöenberg wurde die Gattin Johann's von Schleiden, Herrn zu Junkerrath, der dadurch einen Antheil an Schöenberg erhielt. Ihr Sohn Johann nennt sich in einer Urkunde vom Jahre 1411, Herrn von Schöenberg. I. Bd. 2. Abthl. S. 663, S. 1019. Nach Johann's Tode zog der Erzbischof von Trier, Schöenberg als ein verfallen Lehn ein, ebendas. S. 1021. Ich habe aber noch manche Zweifel, ob dieses Schöenberg das Schloß dieses Namens in der Eifel war und ob Elsa nicht aus einem anderen Geschlechte dieses Namens, vielleicht aus dem bei Ober-Wesel, stammte. Ich schließe das fast aus dem S. 1120 der 2. Abthl. des I. Bd. beschriebenen Wappen der Herren von Schleiden.

Philipp von Schöenberg, nach Humbracht ein Sohn Conrad's, erwarb durch seine Heirath mit Elisabeth von der Leyen, Schloß und Herrschaft Hartelstein. I. Bd. 2. Abthl. S. 1001. Im Jahre 1480 war Philipp noch Vormund der Kinder seines Schwiegervaters Johann's von der Leyen. Hontheim II. p. 464. Im Jahre 1488 nennt sich Philipp aber schon einen Herrn von Hartelstein. I. Bd. 2. Abthl. S. 589.

Im Jahre 1502 nahm Philipp von Schöenberg an dem Bündnisse Theil, welches der Adel und die Städte des Erzstifts Trier mit einander schloßen. Hontheim II. p. 556.

Johann von Schöenberg, Herr zu Hartelstein und Ulmen, war nach Humbracht ein Enkel Philipp's und Sohn Joachim's. Im Jahre 1510 empfing schon Johann die Belehnung über eine Rente, welche sein Großvater Philipp von dem Grafen von Blankenheim zu Lehn empfangen hatte. I. Bd. 2. Abthl. S. 590. Im Jahre 1534 besiegelte Johann den Vertrag, welchen Abt Wilhelm

zwischen dem Collegiatstifte und der Bürgerschaft zu Prüm abschloß. Hontheim II. p. 655. Mit Ulmen war Johann wegen seiner Mutter Elisabeth Weyer von Nickenich belehnt worden. Im Jahre 1540 war Johann Amtmann zu Schönecken und bei dem Tode des Trierschen Erzbischofs Johann II. (von Meigenhausen) gegenwärtig. Hontheim II. p. 676. In demselben Jahre und zwar am 17. September 1540 starb Johann und wurde in der Stiftskirche zu Kyllburg begraben. Im Chore auf der linken Seite, ohnweit des Hochaltars, ist sein Grabstein eingemauert. Auf diesem ist Johann in Lebensgröße knieend, ganz gewappnet, mit entblößtem Haupte, betend vorgestellt. Zu seinen Füßen liegt der Helm, neben demselben der Schönbergsche Wappenschild. Ueber dem Haupte steht folgende Inschrift: „Anno 1540 den 17. Septembris ist verstorben der edel und erenvest Johan von „Schonenburgh, her zu Hartelstein vnd Vlmen, dem Got gna- „dich vnd barmhertzig sein wol in ewicheit Amen.“ Zur (heraldischen) Rechten sind die Wappenschilder von Schönberg, von der Leyen, von Durchheim, von Wiltz, zur Linken die Wappen von Nickenich, von Birtscheid, von Waltpodt und von Kröf. Johann's von Schönberg Sohn Joachim war im Jahre 1544 Amtmann zu Schönecken. Hontheim II. p. 701. Im Jahre 1548 war Joachim Amtmann zu Schönecken, Schönberg und Hillesheim. Hontheim II. p. 718.

In den Prümer Chroniken werden große Beschwerden über diesen Joachim von Schönberg erhoben, daß er sich mit Hartelstein von dem Herzoge von Luxemburg belehnen lassen und dem Kloster Prüm großen Schaden zugefügt. Im Jahre 1559 habe er sich mehrere Rechte des Klosters, unter andern das jus popinae (?) angemaaßt, ja im Jahre 1561 sei er mit bewaffneter Hand in Lauch eingefallen, habe dort das dem Kloster gehörige Heu theils verbrannt, theils wegfahren lassen, habe auch mehrere Prümsche Unterthane gefangen weggeführt; das Kloster habe darüber Klage bei dem Kaiser Ferdinand erhoben, welcher auch dem Trierschen Erzbischofe Johann VI. (von der Leyen) aufgegeben habe, seinen

Diener anzuhalten, das Kloster zu entschädigen. Joachim sei für seine Vergehen gegen das Kloster aber gezüchtigt worden, indem die Holländer Hartelstein geplündert und den Joachim von Schönberg gedemüthigt hätten.

Im Jahre 1562 wurde Joachim von Schönberg von dem Cölnischen Erzbischofe Johann Gebhard mit dem Hause Ulmen und Zubehör, mit der Waltpoten Burglehn zu Nürnberg und mit dem Gute zu Waltweiler, wie solches die Waltpoten, dann Herrmann von Weyer zu Nidendich und Joachim's Vater Johann, von dem Erzstifte Cöln zu Lehn empfangen, belehnt. Günther IV. Seite 330.

In dem Vertrage wegen Ulmen vom Jahre 1573, Günther IV. Seite 360, werden Joachim und Hans Valentin, Gebrüder von Schönberg, genannt. Joachim hatte mehrere Kinder. Hugo, der älteste seiner Söhne, Herr zu Hartelstein, hatte Streitigkeiten mit dem Kloster Prüm, wegen der Fischerei in der Rims, bemächtigte sich auch einiger Grundstücke, welche das Kloster zu Schwirzheim besaß, gab dieselben aber kurz vor seinem Tode zurück. Er starb unvermählt. Vier von den Söhnen Joachim's widmeten sich dem geistlichen Stande, einer Johann, wurde Erzbischof zu Trier, Georg starb als Bischof zu Worms 1595, Wilhelm 1571 als Domdechant in Worms, Hugo war Domherr zu Trier. Hontheim III. p. 186. An einem der Thürme der Disburg bei Ruwer, welche der Familie von Schönberg gehörte, sieht man das Wappen Hugo's mit der Ueberschrift: Hugo von Schonenburg Oberster Cor Bischoff zu Trier des Titults Sancti Petri 1577\*). Herzog bemerkt, daß Hugo in der Domkirche zu Trier begraben worden und sein Grabmal folgende Inschrift gehabt habe:

„Anno Domini 1581. 16. Septembris obiit Hugo a Schönberg Archidiaconus Trevirensis C. A. R. J. P.

Daniel von Schönberg, ein anderer Sohn Joachim's, wurde Ritter des deutschen Ordens. Hans Valentin und Johann setzten

---

\*) Siehe Bärtsch Moselstrom Seite 216.



den Stamm fort. Johann war im Jahre 1562 schon Domprobst zu Trier. Im Jahre 1581 bestieg er als Johann VII. den erzbischöflichen Stuhl von Trier. Nach einer Sage soll er eben auf einem Kirschbaume gesessen haben, um Kirschen zu pflücken, als er die Nachricht von seiner Erwählung erhielt. Seine Regierung war sehr unglücklich für das Erzstift und man nannte ihn spottweise Johann Leiddich.

Hontheim III. p. 184.

Wytttenbach Versuch einer Geschichte von Trier III. S. 101.

Johann starb den 1. Mai 1599 zu Coblenz und wurde in dem kostbaren Grabmale am Altare St. Sebastians in der Domkirche zu Trier, welches er noch bei seinen Lebzeiten, des traurigen Zustandes des Landes ungeachtet, mit großem Kostenaufwande bauen lassen, beigesetzt.

Hans Valentin, Joachim's Sohn und Bruder des Kurfürsten Johann, starb 1581 als Pfälzischer Amtmann zu Stromberg. Seine mit Martha von Schmalbach erzeugten Kinder erbten die Schätze, welche der Kurfürst Johann im Hause zur goldenen Rebe in Trier aufgehäuft hatte.

Hans Meinhard, der älteste Sohn des Hans Valentin, hatte sich zuerst dem geistlichen Stande gewidmet und war Domherr zu Worms, resignirte aber und vermählte sich mit Katharina Boos von Waldeck.

Hans Reinhard, der jüngere Sohn des Hans Valentin, war Hofmeister des Bischofs von Worms und starb 1617, ohne Kinder aus seiner Ehe mit einer von Bolanden zu Rolle (nicht von Palland zu Selem, wie unrichtig bei Humbracht) zu hinterlassen.

Von den Töchtern des Hans Valentin wurde Anna mit Eberhard Brendel von Homburg und Ursula mit Lubbert von der Heyden verheirathet.

Hans Meinhard von Schönberg hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina Boos von Waldeck zwei Söhne, Philipp Diedrich und Hans Philipp. Beide Söhne verheiratheten sich und zwar Philipp Diedrich der Kurpfälzischer Hofrichter zu Heidelberg war,

mit Anna Elisabeth Craß von Scharpsenstein und Hans Philipp mit Anna Appollonia von Irmentraut. Beide hinterließen aber keine Kinder. Hans Philipp starb 1624 und Philipp Diedrich den 27. September 1632, als der Letzte vom Mannsstamme des Geschlechts. Humbracht führt mehrere Töchter des Hans Meinhard an, welches aber irrthümlich zu sein scheint, denn nach dem Tode des Hans Philipp machten die Töchter der Tanten desselben Anspruch auf die Erbschaft.

Die Töchter der 1599 gestorbenen Anna von Schönberg und des Eberhard Brendel von Homburg, Amtmann's zu Lahnsstein waren:

1) Martha, seit 1602 die Gattin des Caspar Lerch von Dirmstein.

2) Anna Margaretha, mit Johann Eustachius von Frankenstein 1603 vermählt.

Ursula, die Gattin des Lubbert von der Heyden, war 1636 gestorben und hatte eine Tochter Margaretha Cordula hinterlassen.

Der Söhne der Anna, einer Tochter des Joachim von Schönberg, welche 1566 mit Hans Belten von Wildberg vermählt worden war, wird in den Verhandlungen wegen der Erbschaft des Philipp Diedrich von Schönberg gar nicht erwähnt.

Joachim von Wildberg (Humbracht nennt ihn Johann) Domherr zu Mainz und Anton von Wildberg Herr zu Faigberg, die Söhne des Hans Belten von Wildberg und der Anna von Schönberg, hatten den Bruder ihrer Mutter, Hugo Augustin von Schönberg, Herrn zu Hartelstein und Ulmen, der ein Sohn Johann's, Herrn zu Hartelstein und Ulmen\*), (eines jüngeren Bruders des Kurfürsten Johann) und der Clara von Braunsberg, war, wahrscheinlich in Folge einer testamentarischen Verfügung desselben, beerbt. Der Nachlaß bestand in zwei Häusern zu Trier, der Helfenstein und das Haus zur Gontrebe (goldenen Rebe) genannt, in

---

\*) Sein und seiner Gemahlin Wappen sind an der Diesburg mit der Jahrzahl 1588 eingehauen.

einem Hofe in Merle, Häusern und Grundstücken in Eitelbach und Pfalzel, einem Hofe in Killburg, Gefällen und Renten in Hartelstein, Schweich, Balmich, Fankel und Strogbüsch, einem Zehnten im Hofe Gondenbrett und den Hurtenschen Gütern in Schönecken. Die Gebrüder von Wildberg verkauften das Haus zu Trier, der Helfenstein genannt, dem Trierschen Kurfürsten Lothar von Metternich, für 4000 Rthlr. und versprachen ihn zu vertreten, wenn der Oberst Hans Reinhard von Schönberg, Ansprüche auf dieses Haus machen sollte. Hans Reinhard von Schönberg, ein Sohn des Hans Valentin, nahm aber nicht blos jenes Haus, sondern die ganze Erbschaft seines Veters in Anspruch und bewirkte die Sequestration sämtlicher Güter, worüber die Gebrüder von Wildberg, im Jahre 1614 eine Klage bei dem Reichskammergerichte erhoben. Auf den Hof zu Killburg machte das Domkapitel zu Trier, wegen eines darauf gemachten Anlehns Anspruch, so wie die Kirche zu Bleyalf auf den Zehnten zu Gondenbrett, wegen einer für Hugo Augustin (einem Sohne Johann's von Schönberg) aufgenommenen Summe. Die Hurtenschen Güter wollte der Kurfürst von Trier als verfallenes Mannlehn einziehen. Die Renten zu Strogbüsch waren ein Lehn der Grafen von Isenburg.

Als der Oberst Hans Reinhard von Schönberg 1617 starb, setzten seine Nissen Philipp Dietrich und Hans Philipp, die Söhne des Hans Reinhard, den Prozeß gegen die von Wildberg fort. Da Hans Philipp noch unmündig war, traten sein älterer Bruder und Philipp Boos von Waldeck als Vormünder für ihn auf. Die von Wildberg setzten sich mit Gewalt in den Besitz des Schlosses Hartelstein und die von Schönberg bemächtigten sich mit gewaffneter Hand des Schlosses Ulmen. Die von Wildberg erscheinen noch später als Besitzer von Hartelstein, Ulmen und der Hurtenschen Güter und müssen sich daher wohl im Besitze derselben behauptet haben.

Das Schloß Schönberg war früher ein unmittelbares Lehn des Reichs gewesen und die Gemeiner und Hausgenossen waren unmittelbar von dem Kaiser belehnt worden. Am St. Martins

Tage 1374 übertrug aber Kaiser Carl IV. die Lehnsherrlichkeit dem Erzbischofe Cuno und dem Erztifte Trier, sprach die Gemeiner und Hausgenossen von dem ihm geleisteten Eide los und wies sie an das Erztift. König Wenceslaus bestätigte am St. Kilians Tage 1376 diese Verfügung seines Vaters.

Schönberg war bis zur Französischen Besiznahme des Trierischen Erztifts der Siz eines Kurtrierschen Amtes, zu welchem außer Schönberg noch Maspelt, Schlausenbach, Berterath, Eimerscheid, Mandersfeld, Krewinkel, Almuthen, Medendorf, Lanzerath, Aum, Losheim, Holzheim, Verschneid, Andeler, Matscheid, Buchet, Nieder-Lascheid, Hergersterg, Kopscheid, Mügenich, Igelmond, Alfersteg, Rödgen, Merlscheid, Hüllscheid, Laudesfeld, Roth, Amelscheid, Wischeid und Beckerath gehörten. Der Kellner wohnte auf dem Schlosse, welches von der Französischen Regierung verkauft und dann abgebrochen wurde.

In einer Sammlung von Abzeichnungen von an alten Urkunden befindlich gewesenen Siegeln, welche der Präsident Büchel anfertigen lassen, befinden sich auch folgende Siegel abgebildet:

1) Der Maria von Schönberg, welche die Wittwe Diedrich's von Schönberg und eine Schwester des Grafen Heinrich von Baudemont war, an einer Urkunde vom Jahre 1290. Auf dem Siegel befindet sich eine weibliche Figur, welche zwei Schilder hält. Auf dem Schilde zur Linken sind vier Balken, das zur Rechten zeigt aber ganz deutlich ein Band, das Manderscheidsche Stammwappen. Die Umschrift ist Sigillum Marie D. Domina de Schoneberh.

2) Ein Siegel Diedrich's von Schönberg, auf dem Schilde das Manderscheidsche Band mit der Umschrift: S. Theoderici Dom. . . . .

3) Ein Siegel der Poncetta von Landcron, Gattin des Diedrich von Schönberg, welches sich an dem Kaufbrieße wegen Garzen, vom Jahre 1378 befand. Das Wappenschild enthält vier Felder, im 1. und 4. das Band, im 2. und 3. eine Krone; Umschrift S. Poinzeiti vm. L. dsz Kroin.

4) Das Siegel Diedrich's von Schönberg, an derselben Ur-



funde zeigt das Manderscheidsche Wappenschild an einen Helm gelehnt, auf dem sich eine Figur befindet, die ich nicht enträthseln können. Die Umschrift S. Diderich her van Seonbroh.

5) Das Siegel Gerhard's, des Sohnes Diedrich's an derselben Urkunde, auch mit dem Bande und der Umschrift S. Gharde van Seonbergh.

6) Das Siegel Johann's, des Bruders Diedrich's, ebenfalls an dieser Urkunde, hat über dem Bande einen Turnierkragen mit der Umschrift S. Jons de . . . . oinberg.

7) Das Siegel eines andern Johann von Schönberg an einer Urkunde vom Jahre 1397 hat das aufrechtstehende Band im Schilde, über welchem ein Helm. Die Umschrift ist S. Joh 9 hers v Schoinberch.

Aus diesen Siegeln, deren Richtigkeit nicht zu bezweifeln, möchte man wohl die Angabe des Ursprungs der älteren Herren von Schönberg von den Herren von Manderscheid, nicht ganz verwerfen\*). Die späteren Herren von Schönberg, die vielleicht von einem anderen Geschlechte waren, führten die drei silbernen Kreuze im schwarzen Felde. An dem oben beschriebenen Grabmale des Johann's von Schönberg in der Kirche zu Killburg ist solches ganz deutlich zu sehen. Auch führte Kurfürst Johann VII. dieses Wappen und ich habe es auf Siegeln der Herren von Schönberg an Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhunderte gefunden.

So z. B. an einem Kaufbriefe in welchem Drunen Hans von Goedessdorf (Giesdorf) und Engel von Orsenbach, Eheleute, am 9. Dezember 1549 ihre Erbschaft zu Giesdorf, die Zandt Erbschaft genannt, an Dehler Thoniß und Gertrude von Prüm zu Schönecken verkauften. Auf ihre Bitte hingen Johann von der Eulen, Dechant zu Prüm und Joachim von Schönberg, Herr zu Hartenstein, Amtmann zu Schönecken und Schönberg, ihre Siegel an den Kaufbrief. Auf dem Siegel Joachim's von Schönberg, in grünem Wachs, welches nur noch allein an der Urkunde sich befindet, sind

---

\*) Siehe die vorstehende Anmerkung aus Gudenus.

die Kreuze im Schilde und ein Zweig auf dem Helme deutlich zu erkennen.

Unter den Wappen der Burgmänner zu Cochem (Honthelm II. Tafel V.) ist auch ein Wappen, ein silbernes Schild mit einem kleinen schwarzen Schilde in der Mitte, *On de Schonenberg in Eyslia* überschrieben\*).

#### 196. Sch ö n e c k e n.

Außer dem Geschlechte der Dynasten von Schönecken und dem der Hurten von Schönecken, von welchen im I. Bd. 2. Abthl. S. 955 und II. Bd. 1. Abthl. Seite 189, Nachrichten mitgetheilt worden, führte auch noch ein anderes Geschlecht diesen Namen. Aus diesem waren Hühbet (Hugo) und Poiswin von Schönecken, im Jahre 1415 Burgmänner zu Schönecken.

#### 197. S c h w a r z e n b a c h.

Nicolaus von Schwarzenbach, Bürger zu Prüm, hatte einen Antheil an dem Bleywerke bei Alf (Bleyalf) in der Herrschaft Schönberg. Im Jahre 1493, am Montage nach dem heiligen Pfingsttage, hing Glais Schwarzenbach sein Siegel an eine Urkunde, in welcher Arnold von Weglar und Riese von Dudelendorf, Eheleute, ihren Antheil an jenem Bergwerke dem Kloster Prüm verkauften. Auf dem in grün Wachs abgedruckten Siegel zeigt sich ein dreiblättriges Kleeblatt. Die Umschrift ist nicht mehr ganz deutlich.

#### 198. S c h w a r z e n b u r g.

Humbracht liefert, Tafel 217, eine Stammtafel des Rheinländischen Geschlechts der Herren von Schwarzenburg, deren Stammhaus vielleicht das Gut Schwarzenburg bei Stollberg, in der Bürgermeisterei Busbach, im Kreise Aachen ist.

Auch bei Dagstuhl (Dagoberti sedes) im Kreise Merzig, lag eine Burg Schwarzenberg oder Schwarzenburg, welche den Trier-

---

\*) Siehe No. 240, Winneburg und Beilstein.

schen Erzbischöfen viel zu schaffen machte und von Erzbischof Heinrich von Binstingen und 1290 von dem Erzbischofe Bohemund belagert und erobert wurde.

Gesta Trevirorum Vol. II. p. 13 u. p. 140.

Das Geschlecht, welches sich davon nannte, erlosch gegen Ende des 16. Jahrhunderts und die Güter desselben kamen durch Heirath an die von Warsberg.

Von einem andern Geschlechte war wahrscheinlich Johann von Schwarzenberg, welcher im Jahre 1396 mit Wilhelm von Esch dem jungen, Heinrich von Arras, den jungen, Henne von Ryle, Wilhelm von Cyrnych, Welter von Dreyse, Johann Cobe von Dune, Syge von Lünß, Colfenke von Broich, Hermann Moench von Oderstorff, Friedrich von Daun, Heinrich von Adenau, Heinrich von Haldefeld, Diedrich den groben von Capellen, Johann von Horne, Ludwig von Brücke, Theilgen von Gyrenrode, Heinrich von Munttenbur, genannt Frauentnecht, Johann von Haren, genannt Sprendel und Peter von Dodelingen, Theil an der Fehde der Herren von Daun gegen Gerhard von Blankenheim, Herrn von Casselburg und Gerolstein genommen, von Letzteren mit allen Genannten gefangen genommen wurde und mit denselben geloben mußte ihr Gefängniß nicht zu rächen.

Cuno (nicht Conrad, wie bei Humbracht steht) von Schwarzenburg, Herr zu Weiler zum Thurm\*), verheirathete sich 1494 mit Maria, der Tochter Carl's von Monreal und der Maria von Malberg. Sie brachte ihm eine Mitgift von 1200 Gulden. Den Ehevertrag unterschrieben Diedrich von Stein, Eorbischof zu Trier, Johann von Bourscheid, Pastor zu Bastenach (Bastogne) und Wilhelm Lambrecht von Schönenberg. Cuno von Schwarzenburg hinterließ zwei Söhne und drei Töchter. Michael, der Erstgeborene, wurde Geistlich, der jüngere, Paul, starb unvermählt. Da auch eine Tochter Geistliche war, so theilten die Schwestern, Johanna,

---

\*) Weiler zum Thurm, im Arrondissement Luxemburg, gehörte zum Luxemburgschen Hofe Remich.

mit Johann von Enschringen, Doctor der Rechte und Trierschen Kanzler vermählt (II. Bd. 2. Abthl. S. 108) und Margaretha, die zuerst mit Gotthard von der Fels vermählt gewesen war und nach dessen Tode die Wittin Georg's von der Fels zu Heffingen wurde, (II. Bd. 1. Abthl. S. 122) die Erbschaft, im Jahre 1529.

Die Nachkommen Johann's von Enschringen und der Johanna von Schwarzenburg nannten sich Herren von Schwarzenburg und zu Weiler zum Thurm. (II. Bd. 2. Abthl. S. 110.)

Der Mannestamm der Herren von Schwarzenburg starb mit Ludwig, Herrn zu Neuerburg und Wartenstein, welcher von einer anderen Linie, als Euno stammte, aus. Ludwig hinterließ aus seiner Ehe mit Schanetta von Landsberg, eine einzige Tochter Ursula, welche mit Johann von Warsperg vermählt war. Ludwig von Schwarzenburg muß schon vor dem Jahre 1583 gestorben sein, denn in diesem Jahre wurde Johann von Warsperg von dem Pfalzgrafen Johann, als Grafen von Beldenz, mit den Gütern zu Hennweiler belehnt.

Das Wappen der von Schwarzenberg, welche Burgmänner zu Grimburg waren (Honthelm II. Tafel I.) stimmt mit dem der Schwarzenburg fast überein.

Günther V. Seite 388.

Auch von der Schwarzenburg bei Birkenfeld, nannte sich ein adliches Geschlecht. Von diesem war Heinrich von Schwarzenburg, welcher sich mit Katharina, einer Tochter Johann's von Sötern, vermählte und dadurch einen Antheil am Hochgericht Eberswald (zu welchem Braunschhausen, Dyenhäusen, Schwarzenbach und Sötern gehörten) erhielt. Sein Sohn Johann verglich sich 1553 mit den Töchtern des Caspar von Hagen, deren Großmutter Rosina, auch eine Tochter Johann's von Sötern gewesen war.

### 199. Schwirzheim.

Den 11. Mai 1517 wurde Johann von Schwirzheim, genannt Kenneburg, von dem Abte Wilhelm mit der Hälfte des Schallen Hofes, hinter der Kirche zu Wichterich gelegen, welche



Johann von Schwirkheim gekauft, ferner mit 5 Ohm Wein, mit welchen Johann von Dalheim belehnt gewesen und die Johann von Schwirkheim von Bertram von Binsfeld gekauft hatte und mit einem Burglehn zu Mürlebach belehnt.

Am 1. Mai 1528 empfing Adolph von Schwirkheim, als Bevollmächtigter seines Bruders Johann von Schwirkheim, genannt Renneburg, von demselben Abte von Prüm, die Belehnung über einen Hof zu Basberg und über Antheile an den Zehnten zu Basberg und zu Kalenborn bei Scheuern. Diese Güter trugen die 3 Stämme von Wavern, von Kerpen und von Schwirkheim gemeinschaftlich zu Lehn und Ludwig von Schwirkheim, der Vater des Johann und des Adolph, hatte zuletzt die Belehnung empfangen.

Dietrich von Schwirkheim, Johann's Sohn, wurde 1540 mit beiden Lehen belehnt, 1544 sein Bruder Hilger von Schwirkheim, genannt Renneburg. 1541 hatte Theis von Lissem, der Eidam des Johann von Schwirkheim die Belehnung über einen Theil des Kalenborner Zehnten und über einen Antheil an dem Burglehen zu Mürlebach erhalten. 1460 erhielt Teyl Ricken von Münstereifel die Belehnung.

1566 am 1. Mai wurde Hilger von Schwirkheim, genannt Renneburg, von dem Abte Christoph mit dem halben Schallen Hofe und mit dem Hofe zu Basberg und Zubehör belehnt.

1570 empfing Arnold Reimer zu Münstereifel, der Eidam des Tyl Ricken, die Belehnung über die Hälfte des Schallen Hofes und der Basberger Güter, für Agnes Schmeling, Wittwe des Hilger von Schwirkheim. Johann Kerpen, Bürger zu Cöln, ein Stieffsohn des Hilger von Schwirkheim, machte ebenfalls Anspruch auf die Hinterlassenschaft desselben und ließ sich 1571, des Prozeßes wegen, mit der Hälfte des Schallen Hofes belehnen.

1578 wurde Arnold Römer, als Bevollmächtigter der Agnes Schmeling, mit beiden Lehen belehnt. 1584 empfing derselbe die Belehnung mit den Basberger Gütern, Adam Rentwich, der Eidam der Agnes Schmeling, aber mit dem Schallen Hofe, Beide jedoch als Bevollmächtigte der verwittweten von Schwirkheim.

Mit Hilger von Schwirgheim scheint der Mannsstamm dieses Geschlechtes ausgestorben zu sein.

Thomas von Schwirgheim, Burgmann zu Casselburg, ist bereits I. Bd. 2. Abthl. S. 593 genannt worden.

Lucia von Schwirgheim war an Heinzlin Smyt, Bürger und Schöffen zu Hillesheim verheirathet. I. Bd. 1. Abthl. S. 220.

Das Geschlecht hatte den Namen von dem Dorfe Schwirgheim, am Fuße der Burg Hartelstein, wo die von Schwirgheim wahrscheinlich Burgmänner der Herren von Schönecken waren.

#### 200. S e l e m o d e r S e l t e n v o n S a u l h e i m.

Das adliche Geschlecht von Saulheim theilte sich nach Humbracht, Tafel 220 und 221, in viele Zweige, deren mehrere besondere Beinamen hatten, auch sich durch besondere Abzeichen im Wappen unterschieden. Humbracht nennt die Erlenhaupt, Hund, Hurth, Kreiß, Mohr und die Selten von Saulheim. Letztere die den Beinamen von Salentin, dem Stifter dieser Linie annahmen, waren Burgmänner zu Schönecken und auf der Stelle wo ihr Burghaus, das Selters Haus genannt, stand, steht das Haus, welches der Kellner, Johann Apollinar Rösgen gebaut hatte, welches später die Familie Kyndts besaß und der Gemeinde Schönecken zum Schulhaus verkaufte.

Gerhard Selter wird in einer Urkunde vom Jahre 1489 genannt. I. Bd. 2. Abthl. S. 733.

Gerhard Selen von Saulheim hing 1494 sein Siegel an einen von Adam von Herßdorf ausgestellten Kaufbrief. Sein Wappen ist ganz dem bei Humbracht, Seite 221, abgebildeten gleich.

Gerhard kommt auch in einer andern Urkunde vom Jahre 1494 vor, welche eine Schenkung an die Kapelle zu Schönecken betrifft.

Gerhard Selten von Saulheim war mit der Tochter des Dhaem von Gundersdorf (nicht Guntheim, wie Humbracht unrichtig angibt) vermählt. Am 6. Dezember 1514 wurde er als Erbe seines Schwiegervaters von dem Prümer Abte Wilhelm mit

einer Fruchtrente zu Gondenbrett, einer Schafftrente aus dem Lehrhause zu Wascheid (Wasserscheid) einem Schaffmanne zu Niedermehlen und mit einem Theile des Zehnten zu Steinmehlen belehnt.

1531 wurde Daem Selten von Saulheim, Gerhards's Sohn, belehnt, so auch 1550. 1553 Ruprecht Selten von Saulheim, Dam's Neffe, 1573 Georg Ludwig Selten von Saulheim für die Erben Georg's, die Gevetter Ruprecht und Hans Selten von Saulheim. 1578 Hans Selten von Saulheim und dessen Bruder Ruprecht Tochter, Anna Dorothea. 1585 die Letztere allein. Sie vermählte sich mit Philipp Cuno von Eldershausen, genannt Klüppel. Johann Philipp, Philipp Adam und Damian Philipp Franz von Eldershausen, genannt Klüppel, welche 1677 am 5. Juli belehnt wurden, waren die Enkel der Anna Dorothea Selten von Saulheim. Einer derselben, Franz Philipp, Oberst in Kaiserlichen Diensten, verkaufte das Burghaus zu Schönecken und seine übrige in der Eifel gelegenen Güter im Jahre 1715 an den Kellner Johann Appollinar Rösger in Schönecken.

#### 201. S o b b e.

Reimar, genannt Soppe, war in einer Fehde gegen Gerhard von Blankenheim und Reimar von Scourle und deren Helfern, von dem Ersteren gefangen worden. In einer Urkunde vom Jahre 1275, in vigilia beati Pantaleonis Martyris, versprach er für sich und seinen Bruder Emelrich nichts gegen Gerhard von Blankenheim und dessen Helfer zu unternehmen, ferner den Reiner Scourle in dem ungestörten Besiz der Güter zu lassen, welche er demselben bei der Verheirathung mit seiner Schwester zugesagt. Endlich wies er noch für sich und seinen Bruder Emelrich 40 Mark Cölnischer Denaren, auf seine Güter im Hofe Glamersheim an und nahm solche von Gerhard von Blankenheim zu Lehn. Auch zahlte Reimar die 34 Mark zurück, welche Gerhard von Blankenheim für das Lehngeld des von Reimar gefangen genommenen Reiner Scourle zahlen müssen. Lambert von Reinbach und dessen Bruder Tiemann und Th. von Geldsdorff besiegelten die Urkunde, weil Reimar

und Emelrich keine eigenen Siegel hatten. Ob Reimar und Emelrich von Soppe zu dem noch blühenden adlichen Geschlechte von Sobbe in Westphalen gehörten, läßt sich nicht bestimmen.

Das Geschlecht der von Sobbe ist sehr alt. Albert Zobo oder Sobbe, Bergischer Truchseß, kommt in Urkunden von 1243 bis 1264 vor.

Kremer's akadem. Beitr. III. Urkunden. Seite 90, 93, 102, 106, 114, 119, 121.

Engelbrecht Soppe wird in einer Urkunde vom Jahre 1366 unter den Zeugen genannt.

Kremer II. Seite 157.

Herrmann Zobbe war von 1361 bis 1400, Abt von Brauweiler.

Albrecht Sobbe war bei der Eheveredung Wilhelm's I. Herrn von Limburg zu Styrum, im Jahre 1448 gegenwärtig.

Kremer II. Seite 75.

Adrian Sobbe von dem Grintberg, Ritter, wurde in den Jahren 1486 und 1488 von den Herren von Limburg mit Gütern in Aalen und Hassel belehnt.

Kremer II. Seite 186 und 187.

## 202. S o m b r e f f.

Ueber dieses alte und berühmte Geschlecht, welches bedeutende Besitzungen in der Eifel erwarb, habe ich schon Seite 726 u. f. in der 2. Abthl. des 1. Bd. einige Nachrichten gegeben. Hier will ich es versuchen, jene Nachrichten so viel als möglich zu vervollständigen.

Sombresse, das Stammhaus des Geschlechts, liegt in Brabant, nicht weit von den denkwürdigen Schlachtfeldern von Ligny, Fleurus und Gemblours, nur 1 ½ Stunde von letzterem Orte entfernt, in der jetzigen Provinz Namur in Belgien. Hier stand ehemals eins der größten und herrlichsten Schlösser Brabants, welches aber abbrannte und nur einige Mauerreste sind von der Herrlichkeit übrig geblieben.



Von der Herrschaft Sombresse waren 20 Lehen abhängig und die Barone von Sombresse gehörten zu den angesehensten Herren Brabant's. Sie stammten aus dem alten Geschlechte der Marbais, welches sehr bedeutende Besitzungen in der Grafschaft Namur hatte.

Büttens beginnt (*trophées de Brabant* II. p. 201) die Reihe der Herren von Sombresse mit Jacob I., welcher in einem Vertrage des Herzogs Heinrich I. von Lothringen mit dem Grafen Otto von Geldern vom Jahre 1201 unter den Zeugen genannt wird. Butkens I. *preuves* p. 50. Sein Banner zeigt das Wapen der Marbais, einen quer liegenden Balken, auf welchem drei hintereinander stehende Vögel. Butkens I. p. 221. Sein Sohn Jacob II. erscheint in einer die Abtei Billers betreffenden Urkunde vom Jahre 1243 unter den Zeugen.

Johann I. der Sohn Jacob's II., welcher in Urkunden 1270 und 1280 genannt wird, hinterließ aus seiner Ehe mit der Tochter des Gilles Sire de Beaume, außer einer Tochter, welche geistlich wurde, zwei Söhne: Johann II. und Gottfried. Letzterer lebte noch 1313 und hinterließ aus seiner Ehe mit Isabelle de Bordeaux du Bois zwei Söhne, Gottfried und Johann, welche wahrscheinlich ohne Nachkommenschaft starben. Johann II. kommt in Urkunden vom Jahre 1312 und 1322 vor. Butkens nennt seine Gattin nicht und führt nur seine Tochter Margaretha, die mit Ludwig, Herrn von Diepenbroich vermählt wurde und seinen Sohn Johann III. an. Letzterer vermählte sich zuerst mit Margaretha, Tochter des Grafen Gottfried II. von Bianden und Wittwe Werner's von Daules, Frau von Vigny. Seine zweite Gattin war Jutta von Bevelinkhoven, Schwester des Bischofs Florenz von Utrecht, welche nach Johann's Tode sich wieder mit Guido von Daules, Herrn von Vigny vermählte. Johann III. starb 1354 und hinterließ aus seiner ersten Ehe drei Söhne: Johann, Gottfried und Bernhard. In der zweiten Ehe wurden ihm zwei Söhne: Wilhelm und Jakob geboren.

Johann's IV. Mannsstamm erlosch mit seinen Enkeln Werner und Reinhard, den Söhnen Johann's und Johann, Herrn von la Houssiere, einem Sohne Gottfried's.

Gottfried, der zweite Sohn Johann's III., Herr von Auffimont, vermählte sich mit Isabella von Ottingies, die ihm bedeutende Besitzungen zubrachte, starb 1380 und hinterließ zwei Söhne, Gottfried und Johann. Letzterer war Herr von Faverchines an der Sambre und mit Isabella von Bawere, genannt Longchamp, vermählt, die ihm aber keine Kinder gebar.

Gottfried, Herr von Sombress und Faverchines, vermählte sich mit Margaretha von Engien, welche nach seinem Tode die Gattin Heinrich's von Wittthem wurde. Von seinen Söhnen Jakob und Gottfried starb der Letztere unvermählt. Jakob, der ältere Sohn, Herr von Sombress, Faverchines, Ottignies, Nixensart, lebte noch 1426 und hinterließ einen Sohn Johann und eine Tochter Margaretha. Johann starb 1457 ohne Kinder aus seiner Ehe mit Johanna von Croy, Wittwe Johann's, Herrn von Lannoy, zu hinterlassen. Ihn beerbte daher seine Schwester Margaretha, die sich zuerst mit Robert, Grafen von Birneburg und nach dessen Tode mit Gilles von Brandenburg vermählte. An des Letzteren Seite fand sie ihre Ruhestätte zu Brandenburg.

Im 1. Bd. 2. Abtheil. S. 726 habe ich irrthümlich angegeben, daß Johann von Sombress, der Bruder Margarethens, Kerpen erworben. Nicht Johann, der Sohn Jacob's, sondern Wilhelm von Sombresse, erwarb Kerpen, wie ich im Folgenden näher ausführen werde.

Margaretha von Sombresse brachte die bedeutenden Besitzungen ihres Bruders, unter diesen auch die Baronie Sombresse, ihrem ersten Gemahle, dem Grafen Ruprecht VI. von Birneburg zu. Dieser vererbte solche auf seinen ältesten Sohn Philipp, Grafen von Birneburg und Neuenar. I. Bd. 2. Abthl. S. 1049.

Nach dem Absterben des Mannsstammes des Grafen Philipp von Birneburg, fiel der größte Theil der Besitzungen der Grafen von Birneburg an den Grafen Diedrich von Manderscheid-Schleiden, den Sohn des Grafen Cuno von Manderscheid und der Gräfin Meza von Birneburg. Sombresse war schon früher, im Jahre 1543, von dem letzten Grafen von Birneburg, Cuno, an Isabelle

(oder Elisabeth) von Cuylenburg verkauft worden. Diese brachte die Baronie Sombresse ihrem zweiten Gemahle Anton von Valain, Grafen von Hoogstraten, zu. Von den Valain's kam Sombresse 1609, an Werner Hugo von Amstenrade, Ritter, von diesem an Maximilian von Dignies.

Wilhelm von Sombresse, der Sohn Johann's III. aus dessen zweiten Ehe mit Jutta von Wevelinkhoven, erhielt Grandlets. Dieser war es und nicht Johann, welcher sich mit Margaretha von Kerpen vermählte und dadurch Herr von Kerpen wurde. Auch war es dieser Wilhelm und nicht sein Bruder Johann, welcher Neckheim an sich brachte, worüber er 1397 die Belehnung empfing.

Wilhelm von Sombresse, Herr von Kerpen und Neckheim, starb 1400 und wurde zu Neckheim begraben. Ihm folgte sein ältester Sohn Wilhelm II., der jüngere, Johann, wurde geistlich.

Wilhelm II. vermehrte die väterlichen Besitzungen. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Isabelle, Tochter des Jacob Chabot, Herrn von Semeries, vermählte sich Wilhelm mit Gertrud, der Tochter Kraft's von Sassenburg und der Elisabeth von Tomburg\*). Durch sie erhielt Wilhelm einen Antheil an Tomburg und Landscron. Im Jahre 1437 verglichen sich Wilhelm von Sombresse, dessen Gattin Gertrud von Sassenburg und der Letzteren Bruder, Johann von Sassenburg, Herr zu Tomburg und Landscron, mit Elisabeth von Sassenburg, der Schwester des Johann's und der Gertrud, wegen der Pfandschaft zu Klein-Winter.

Gudenus cod. diplom. II. p. 1281.

Wilhelm II. vermählte sich nach dem Tode seiner zweiten Gattin, Gertrud von Sassenburg, zum drittenmale mit Agnes, der Tochter des Cuno von Pyrmont und Wittwe des Johann von Pal-

---

\*) Wilhelm von Sombress war der dritte Gemahl der Gertrud von Sassenburg. Aus ihrer ersten Ehe mit Peter von Eich, Herrn zu Olbrück, hatte sie eine Tochter, welche die Gattin des Burggrafen Gottward von Drachensfels wurde. Ihr zweiter Gemahl war Johann Waltpott, dem sie einen Sohn gleichen Namens gebär.

Gudenus cod. diplom. Tom. II. p. 1358.

lant. Die Eheveredung ist von St. Michaels Tage 1446 datirt. Am nämlichen Tage verlobte sich Anton von Pallant, der Sohn Johann's und der Agnes von Pyrmont, mit Gertraud von Sombress, der Tochter Wilhelm's und der Gertrud von Sassenburg.

Gudenus l. c. p. 1297 u. 1299.

Nach Bütkens hatte Wilhelm II. aus seiner ersten Ehe einen Sohn Wilhelm III. und vier Töchter: Isabella, vermählt mit Johann von Pyrmont und Ehrenberg\*), Clara, Stiftsdame zu St. Clara in Neuß, Margaretha, die Gattin des Mathias Belen, Herrn von Schönfeld und Maria, die Gattin des Gisbert von Wachtendonk.

Die Kinder Wilhelm's II. aus der zweiten Ehe, waren: Friedrich Johann, Domherr zu Cöln, Gerhard, Mönch zu Werden, Walram, Komthur des deutschen Ordens zu Gemert und Herr zu Reckheim und Gertrude, Aebtissin zu Thorn.

Düffel gibt die Kinder Wilhelm's II. und der Gertrud von Sassenburg folgendermaßen an:

1) Wilhelm III. von Sombress, ältester Sohn zu Kerpen, Reckum und Tomburg, war noch 1472 am Leben. Er kaufte Grandlets von dem Ritter Johann Carret und empfing die Belehnung von Heinrich Horn, Herrn von Parwys. Ihm folgte in den Besitz der Herrschaft sein Bruder Johann, indem Wilhelm aus seiner Ehe mit einer Tochter des Lutter Duadt, Herrn zu Tomburg und Landcron, keine Kinder hinterließ.

2) Johann, Domherr zu Cöln, Herr zu Kerpen, nach dem Tode seines Bruders im Jahre 1484, von Johann von Rockelaer als Herrn von Parwys (durch seine Vermählung mit Elisabeth von Parwys) mit der Herrschaft Grandlets belehnt. Johann starb den 25. Mai 1484 und im Besitze jener Herrschaft folgten ihm sein Bruder Walram und seine Schwester Gertrud.

3) Friedrich, Baron von Sombresse Herr zu Kerpen, Tom-

---

\*) Nach der bei Gudenus Tom. II. p. 1295 befindlichen Urkunde hieß diese Tochter Elisabeth und ihr Gemahl Heinrich von Pyrmont, Herr zu Ehrenberg.



burg und Landseron, war noch 1469 am Leben. Seine Gattin war Elisabeth, Tochter des Grafen Gumprecht von Neuenar, Erbvogts von Cöln und der Gräfin Margaretha von Limburg, von welcher er mehrere Kinder hinterließ.

4) Gerhard, 1467.

5) Walraf, Baron von Neckheim, wurde 1484 mit Grandlets belehnt und war noch 1496 am Leben.

6) Gertrud, Stiftsdame, zuletzt Aebtissin zu Thorn lebte 1484.

7) Elisabeth, die Gattin Heinrich's, Sohn's zu Pyrmont, Herrn zu Creuzberg.

Gudenus nennt als Kinder der Gertrud von Sassenburg, aus ihrer dritten Ehe mit Wilhelm von Sombress nur zwei, einen Sohn Friedrich, Herrn zu Kerpen und Neckheim, der 1446 gestorben und eine Tochter Gertrud, welche 1446 mit Anton von Pallandt vermählt wurde.

Nach Bütfens war Wilhelm III. nicht mit einer Quad, sondern mit Beatrix von Merode vermählt, die ihm aber keine Kinder gebar. Damit stimmt auch Brosius annal. II. p. 57 überein, der bemerkt, daß Wilhelm von Sombresse, Herr zu Reesing (Neckheim) 1444 zum Ritter des St. Hubertus-Ordens und seine Gattin die Tochter Johann's von Merode, zur Dame dieses Ordens ernannt worden. Beatrix von Merode war vielleicht die erste Gemahlin Wilhelm's von Sombresse, denn daß er mit einer Tochter des Lutter Quad vermählt war, ergibt sich aus einer Urkunde vom Jahre 1461, „Dinstagh na S. Mertins dagh“ nach welcher Lutter Quad seinen Schwiegersohn Wilhelm von Sombresse, Sohn zu Kerpen und zu Neckem, im Burgfrieden von Tomburg aufnahm. Wilhelm's Bruder „der Edele Friedrich von Sombresse“ hing sein Siegel an die Urkunde. Gudenus II. p. 1337.

Friedrich von Sombresse hinterließ aus seiner Ehe mit der Gräfin Elisabeth von Neuenar einen Sohn Friedrich II. und eine Tochter Margarethe. Friedrich II. war nicht wie I. Bd. 2. Abthl. S. 732 angegeben, mit Elisabeth, einer Tochter des Grafen Cuno von Manderscheid, sondern mit Margaretha (Bütfens nennt sie

Maria) von der Mark Aremberg vermählt. Dieser Friedrich II. gerieth in einen Streit mit Lutter Quad zu Landscron, wahrscheinlich wegen Tomburg. Die Sache wurde dahin ausgeglichen, daß Friedrich von Sombresse die Hälfte der Güter erhielt, welche Pfälzische Lehen waren. Im Jahre 1496 erhielt er für sich und seine Schwester Margaretha von dem Herzoge von Grabant die Belehnung über Grandlets, welches ihnen von ihrem Oheim Walraf zugefallen war.

Friedrich II. hinterließ keine Kinder, ihn beerbte daher seine einzige Schwester Margaretha. Diese war zuerst mit Heinrich von Reichenstein vermählt, welcher 1504 nach dem Tode Friedrichs von Sombresse mit Sombresse belehnt wurde, aber schon vor 1506 starb. Die einzige Tochter aus dieser Ehe, war Clara von Reichenstein, die zuerst in Trier geistlich wurde, im Jahre 1516 aber nach Cöln kam und dort zu St. Cäcilia die Würde der Nebtiffin erhielt.

Margaretha von Sombresse, die Schwester Friedrich's II. und Wittwe des Heinrich's von Reichenstein, vermählte sich im Jahre 1506 zum zweitenmale mit dem Grafen Diedrich IV. von Manderscheid, Schleiden-Birneburg und brachte demselben Kerpen, Reckheim und andere Güter zu. Sie starb 1518 und wurde im Januar am Montage nach St. Anton zu Schleiden begraben.

Obgleich mit Friedrich der Mannsstamm der Herren von Sombresse im Jahre 1504 erloschen sein soll, so kommen dennoch noch später Herren von Sombresse vor.

Friedrich von Sombresse erwarb gegen das Jahr 1530 durch seine Vermählung mit Johanna (nicht Katharina, wie S. 236 in der 1. Abthl. des II. Bd. steht) der einzigen Tochter Johann's von Zeel und der Katharina von der Neuerburg, das Schloß und die Erbvogtei zu Vonghen.

Friedrich von Sombresse lebte in beständigem Hader mit den Präbsten von Aachen. Er diente dem Kaiser Karl V. in den Niederlanden und wurde von demselben mittelst Patents vom 20. Juli 1552 zum Maréchal de camp (General-Major) ernannt.

Dieser Friedrich von Sombresse war vielleicht derselbe Sombresse, der Bastard, welcher in der Fehde des Franz von Sickingen, gegen den Trierschen Erzbischof Richard im Jahre 1522 für den Ersteren im Cölnischen Reiter warb. (E. Münch. Thaten, Plane, Freunde und Ausgang, Franz von Sickingens. III. Bd. S. 26.) Wahrscheinlich war er ein natürlicher Sohn Friedrich's II. von Sombress. Friedrich's Kinder, Johann und Katharina, schlossen nach dem Tode ihres Vaters, im Jahre 1557 einen Erbvertrag mit einander ab. Diesen Erbvertrag besiegelte auch Graf Diedrich (der V. oder mittlere, ein Sohn des Grafen Diedrich's IV. und der Margaretha von Sombresse) von Manderscheid Blankenheim und Birneburg, Herr zur Schleiden, welches auf ein verwandtschaftliches Verhältniß deutet, obgleich solches im Vertrage nicht näher bezeichnet ist. Zur bedeutenden Erbschaft Friedrich's von Sombress gehörten unter anderen der Hof zu Mauel bei Gemünd, der Hof zu Mylle (vielleicht Myhl im Kreise Heinsberg) ein Haus zur Schleiden nebst Zubehör und 2000 Goldgulden aus den Zehnten zu Dailhem (Dalheim bei Myhl oder Dahlem bei Kronenburg.) Johann erhielt außer mehreren bedeutenden Gütern, Herrschaften und Capitalien, auch Schloß und Erbvogtei Longen. Johann empfing die Belehnung über Longen, starb aber im Jahre 1564 kinderlos und wurde von seiner Schwester Katharina beerbt, welche sich mit Wilhelm von Goltstein zu Müggenhausen vermählt hatte. Außer den beiden genannten Kindern aus seiner Ehe mit Johanna von Zeelen hinterließ Friedrich von Sombress auch einen natürlichen Sohn Anton.

Im Jahre 1618 kommt noch ein Hans Eßert (Eberhard) von Sombresse, Sohn Johann's, unter den Adlichen der Bank Walhorn vor, der vielleicht von jenem Anton abstammte. Später wird der Familie nicht mehr erwähnt.

### 203. Sonnenberg.

Der Hof zu Blonze, welchen Ludwig von Sonnenberg (I. Bd. 2. Abthl. S. 592) von Johann von Blankenheim zu Lehn trug,

lag wahrscheinlich zu Blens, einem nach Hausen eingepfarrten Dorfe in der Bürgermeisterei Heimbach, im Kreise Schleiden.

#### 204. S p i e s.

Das noch blühende Geschlecht der Spies von Büllesheim ist sehr alt und besaß bedeutende Besitzungen, selbst in der Eifel. Nobens II. S. 365 gibt mehrere Nachrichten über diese Familie. Unter den aufgeschworenen Abstammungen kommt auch Wilhelm Spies von Büllesheim zu Ehrenstein, Schweinheim und Kirchrath, vermählt mit Margaretha Print von Horrichem, genannt von der Broel, vor. Ihre Tochter Maria Eva wurde die Gattin des Wilhelm Gerhard Spies von Büllesheim zu Saksen.

Joseph Ferdinand Spies von Büllesheim war ein Sohn des Franz Wilhelm und der Mechthilde Elisabeth von Eybach zu Duffenburg. Seine Brüder nennt Nobens: Philipp Wilhelm und Johann Herrmann. Schannat nennt I. Bd. 2. Abthl. S. 591 die Gebrüder Herrmann Adolph und Joseph Ferdinand.

Die Güter, welche die Spies von Büllesheim von den Herren von Daun zu Lehn trugen, (I. Bd. 2. Abthl. S. 839) lagen wahrscheinlich zu Wiesbaum.

#### 205. S t a f f e l.

Bei Humbracht Tafel 77 findet sich eine Stammtafel mit einer Abbildung des Wappens der von Staffel.

Humbracht beginnt die Stammtafel mit Friedrich, der 1080 gelebt haben soll.

Diedrich, Truchseß der Gräfin Kunegunde von Nassau und sein Vater Anselm von Staffel, erscheinen als Zeugen in einer Urkunde vom Jahre 1198. Gudenus II. p. 28.

In einer Urkunde vom Jahre 1254 werden Rembold, Gottfried, Wilhelm und Diedrich von Staffel unter den Zeugen genannt. *ibid.* p. 111.

Heinrich von Staffel, Diedrich's Sohn, verzichtete 1279 auf seine Ansprüche an die Kirche zu Winden. *ibid.* p. 210.



Diedrich von Staffel war 1357 mit mehreren andern Rittern in einer Fehde gegen Heinrich von Isenburg und dessen Bundesgenossen. *ibid.* p. 1137.

Bei Hontheim kommen vor: Diedrich von Staffel, Ritter, in den Jahren 1357 bis 1371. Hontheim II. p. 199, 290, 508. Er wurde von Henne Bretten, bei Heiresbach, ohnweit Engers, im Jahre 1371 getödtet, worüber eine große Fehde zwischen der Stadt Limburg an der Lahn und dem Adel entstand. Wilhelm war ein Bruder Diedrich's. Ebendaselbst S. 291.

Heinrich von Staffel war 1398 Schultheiß zu Mainz. Gudenus II. p. 485.

Rudolph von Staffel war ebendaselbst, 1505 Gewaltsbote (Waltpod) und Baumeister. *ibidem* p. 504.

Wilhelm, ein Sohn Heinrich's und Nefte Diedrich's, war im Jahre 1433 Marschall des zum Erzbischofe von Trier erwählten Ulrichs von Manderscheid. Hontheim II. S. 380.

Heinrich, ein Sohn Diedrich's, war Burgmann des trierschen Erzbischofs Werner zu Montabauer. Ebendas. S. 316.

Wilhelm, ein Sohn Wilhelm's, unterzeichnete die Einigung des Adels mit den Städten des Erzstifts Trier im Jahre 1456. Ebendaselbst S. 423. Dieser Wilhelm war Kurtrierscher Rath und Marschall und mit Margaretha von Orensau vermählt. I. Bd. 1. Abthl. S. 291.

Diedrich (ein Sohn Diedrich's und Enkel des ebengenannten Wilhelm's) war 1498 Amtmann zu Nieder-Lahnstein. Hontheim II. Seite 521.

Diedrich und sein Sohn Wilhelm und ein Johann von Staffel waren 1497 bei der Belagerung von Boppard. Ebend. S. 505. Wilhelm war 1515 Probst des Stiftes St. Ferrutii zu Bleidenstadt. Gudenus II. p. 799.

Hilger wurde 1548 zum Landtag nach Trier berufen. Hontheim II. S. 717. Hilger starb 1588 und für seine Wittwe, Elisabeth Weyer von Nickenich und deren Kinder, empfing Gerhard von Heyden, die Belehnung über Hambuch bei Kaisersesch im Kreise Cochem. I. Bd. 2. Abthl. S. 591.

Balthasar von Staffel war 1548 Amtmann zu Grimbürg und Pfälzel. Honthelm II. p. 701 u. 718. Mit Philipp Adolph von Staffel, Domherrn zu Mainz und Bleidenstadt, einem Enkel Hilgers, erlosch am 12. Dezember 1683 der Mannsstamm der von Staffel. Sein Grabmahl, von Marmor, befindet sich in der Domkirche zu Mainz. Gudenus II. p. 885.

## 206. Stein.

Diedrich von Stein, der Sohn Engelberts, welcher von dem Grafen Johann von Manderscheid mit Gütern in Gürzig (wahrscheinlich Bergen) 1493 belehnt wurde (I. Bd. 2. Abthl. S. 592) war von dem Geschlechte der von Stein zum Stein bei Nassau an der Lahn.

Dieses alte Geschlecht ist eines Stammes mit den von Oberstein und von Stein-Callenfels wie dies nach der Versicherung des verehrten (nun verstorbenen) Freiherrn von Stein, Urkunden unwiderlegbar beweisen, obgleich die Wappen von einander unterschieden sind. I. Bd. 2. Abthl. S. 1027.

Humbracht beginnt die Stammreihe der von Stein an der Lahn zu Nassau (Taf. 95 und 96) mit Egolf, der 948 gelebt haben soll, welches sich aber schwerlich beweisen läßt. Dagegen fehlen bei Humbracht: Everhardus de Steyna, welcher 1075 eine Urkunde des Erzbischofs Udo von Trier besiegelte. Honthelm I. p. 419. Mit mehr Gewißheit als von diesem, läßt es sich von einem anderen Eberhardus de Steyno, welcher in der Urkunde des Erzbischofs Hillinus wegen Nassau, vom Jahre 1158 unter den Zeugen genannt wird, (Honthelm I. p. 586) behaupten, daß er zu den Ahnherren der von Stein bei Nassau gehörte.

Der Vornamen Eberhard scheint sehr häufig bei dem Geschlechte von Stein gewesen zu sein, denn in einer Urkunde vom Jahre 1251 kommen wieder ein Eberhard von Stein (Everardus de Lapide) und sein Sohn gleichen Namens vor, welche den Trierschen Erzbischof Arnold II. von Isenburg, wegen des Schadens

den sie dem Erzstifte zugesügt, entschädigen mußten. In derselben Urkunde wird auch Johann vom Stein genannt.

Hontheim II. p. 734.

Willer und Wilhelm vom Stein kommen in einer Urkunde vom Jahre 1263 vor. Hontheim I. p. 756.

Henricus de Lapide erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1254 unter den Zeugen. Gudenus II. p. 111.

Her Huch van me Steine (Hugo von Stein) in einer Urkunde 1329. *ibid.* p. 1042.

Thilman vom Steyne 1358. *ibid.* p. 1141.

Johan von deme Steine der alde 1361. *ibid.* p. 1151.

W. (Wilhelm) genannt Buschel vom Stein, wurde im Jahre 1278 mit einem Burglehne des Schlosses Heinzenberg\*) belehnt.

Die oben genannten, in Urkunden bei Hontheim vorkommenden Eberhard, Willer und Wilhelm von Stein fehlen bei Humbracht.

Johann und Friedrich von Stein, Ritter, welche Theil an der Fehde der Stadt Limburg, wegen des Todes des Diedrich von Staffel nahmen und 1380 den Sühnbrief mit unterzeichneten (Hontheim II. p. 290) stehen auch in der Stammtafel bei Humbracht aufgeführt.

Eben diese Johann und Friedrich, Ritter von dem Steyne, Gebrüder, versprachen in einer Urkunde vom Jahre 1375 dem Ritter Hilger von Langenau, ihm das Kindgebing von einer Erben eigenen zu zahlen. Gudenus II. p. 1174.

Johann und Rojer vom Steine, waren im Jahre 1400 Burgmänner des Trierschen Erzbischofs Werner zu Montabauer. Hontheim II. p. 316. Auf der dort befindlichen VII. Kupfertafel ist auch das Wappen Johann's vom Stein (Jo. de Lapide) unter

---

\*) Heinzenberg war eine Burg an der Simmerbach, nahe bei Dhaun an der Nahe. Ein Dynasten-Geschlecht nannte sich von derselben. Dieses Geschlecht starb im 14. Jahrhunderte aus. Erzbischof Balduin zerstörte die Burg in einer Fehde.

Geschlecht der Herren von Heinzenberg, beschrieben von Johann Adam Gräsner in den Act. academ. palat. Tom. IV.

den Wappen der Burgmänner von Montabauer vorgestellt und zeigt eine rothe fünfsblättrige Blume (Rose) im goldenen Felde, das alte Stammwappen der Herren vom Stein. Johann's Sohn Philipp, wurde wie Humbracht bemerkt, von dem Kaiser (Friedrich III. wie er sich selbst nannte, eigentlich aber IV.) 1470 in den Freiherrn-Stand erhoben und der Eselshals auf dem Helme seines Wappens wurde mit einer Krone geziert. Später wurde das Wappen noch durch das der von Schöneck auf dem Hunsrücken vermehrt. I. Bd. 2. Abthl. S. 1004.

Philipp von Stein unterschrieb 1456 die Einigung. Hontheim II. p. 423. Diedrich war bei der Belagerung von Boppard im Jahre 1497 und führte als Wagenmeister die Aufsicht über das vom Lande gestellte Fuhrwerk. Hontheim II. p. 321, 508, 519. Im Jahre 1515 befand sich Diedrich auf dem Landtage zu Trier. Ebendasselbst p. 604.

Nach Humbracht war Diedrich Kurtrierscher Amtmann, zuletzt Geheimer Rath und starb im Jahre 1534.

Wilhelm von Stein nahm an der Einigung im Jahre 1502 Theil. Hontheim II. p. 556.

Diedrich von Stein, Amtmann zu Molsberg, hatte mit Genehmigung des Abts von Prüm, von dem Trierschen Marschall Herrn Johann zu Helfenstein, den Prümschen Hof zu Hegrath, der sonst zum Hause Dodenburg gehörte, gekauft. Für die Wittwe Engelbrecht's, Diedrich's Sohn (dessen bei Hontheim II. p. 717 erwähnt wird) Margaretha Greifenklau als Vormünderin ihrer Kinder, empfing 1542 Christoph, Herr zu Elz, Amtmann zu Schönecken, die Belehnung.

Die Vormünder des Christoph von Stein, Engelbrecht's Sohn, verkauften den Hof an Weyrich, Herrn zu Erchingen und Pittingen.

Philipp Anton, Gottfried und Christoph von Stein, werden 1599 unter den adelichen Lehenleuten des Erzstifts Trier genannt. Hontheim III. p. 193.

Johann von Stein, der wegen seiner Gattin Eva Rothenbusch mit einem Burghause zu Blankenheim belehnt wurde (I. Bd. 2.



Abthl. S. 592) steht nicht in den Stammtafeln bei Humbracht. Wahrscheinlich war dieser, so wie Georg von Stein, der mit Gütern zu Neuerburg belehnt war, von einem andern adlichen Geschlechte von Stein, welches von Heffingen im Luxemburgischen, den Namen führte.

Jener Johann von Stein war mit Gütern zu Alf (Bleialf) und Buchet belehnt. Seine Tochter Thonette, brachte sie ihrem Gatten, Meister Thomas, Klig Tiellen Sohn von Kerschaffen zu, der 1534 die Belehnung von dem Abte Wilhelm empfing.

Georg von Stein zu der Neuerburg empfing 1514 von dem Prümischen Abte Wilhelm, die Belehnung über eine Rente von 4 Malter Roggen Prümisch Maas, auf der Mühle zu „Gudezhausen vff der Der.“ Diese Rente hatten Arnold von Stein, genannt Schreiber und seine Hausfrau, Engel von Lügenburg, von Adrian „Bastart“ von Nassau, Herrn zu Reinhardstein und von Heinrich, dessen Sohne gekauft.

Diedrich Stein von Heffingen hatte ein Antheil an Kirschenbach oder Raschenbach im Kreise Bitburg wie es jetzt unrichtig genannt wird.

Die Stein von Heffingen besaßen lange Zeit das Schloß Revenig in der Bürgermeisterei Eruchten, im Kreise Bitburg. Die letzte Erbin von Stein heirathete Peter Franz Hagen. Da sie keine Kinder hatten verkauften sie Revenig an den Herrn d'Olimart zu Bettendorf, von welchem es der jetzige Besitzer, Johann Joseph Richard zu Niedersgegen, kaufte.

## 207. S t e i n b a c h.

Das Geschlecht der von Steinbach erhielt diesen Namen von dem Dorfe Steinbach, von den Welschen Dubenval genannt, in der Bürgermeisterei Weismes, im Kreise Malmédy.

Am 28. Januar 1664 überließ Carl von Steinbach mehrere Renten zu Duren dem Johann Carl von Duren, gegen Güter und Renten in dem Dorfe Steinbach und Limorlo (Limerle bei Bastogne.)

Der Junker von Steinbach gehörte zu den adlichen Vasallen des Hauses Duren.

Wigand von Steinbach, der sich im Jahre 1452 unter den Lewenbergischen Lehuleuten des Grafen Philipp von Nassau befand, (Kremer I. S. 76) war gewiß von einer anderen Familie. Zu dieser gehörten auch Wigand von Steinbach, der 1400 Burgmann zu Montabauer war. (Honthelm II. p. 316.) Wilhelm von Steinbach, Ritter, der 1347 eine Urkunde besiegelte (ebendaselbst p. 180) und Johann von Steinenbach, der sich 1497 bei der Belagerung von Boppard befand. (Ebendaselbst p. 505.)

Martin von Steinbach wurde am 12. Mai 1597 für seine Hausfrau Amalia von Hausen, deren Schwestern und Schwäger, mit dem Jungfer Mechthildens Hofe zu Lissingen belehnt.

#### 208. Steinforth.

Arnold von Steinforth, der 1375 mit einem Lehne im Amte Heimbach belehnt wurde, (I. Bd. 2. Abthl. S. 592) war wahrscheinlich von einem Geschlechte, welches den Namen von Steinfort, einem Dorfe bei Geln, ohnweit Liedberg, im Kreise Gladbach, führte. Ganz verschieden von diesem ist das Rittergeschlecht der Löwe von Steinfurt, dessen Stammtafel und Wappen, Humbracht Tafel 58.

Ludolphus de Steinvorde, welcher eine Urkunde des Herzogs Heinrich von Lothringen 1202 besiegelte, Brosii annales I. p. 18, gehörte zum Geschlechte der mächtigen Dynasten die sich nach der Stadt gleiches Namens nannten und deren Besitzungen durch eine Erbtöchter Mechthildis, an Eberwin von Güterswyk, den Stammvater der Fürsten und Grafen von Bentheim kamen. Teschenmacher p. 458.

#### 209. Steinhauß.

Joannes de domo Capidea, miles, stellte 1327, feria quinta post animarum, einen Lehnrevers aus, in welchem er bekannte, daß er 7 Morgen Wiesen und 21 Morgen Ackerland zu Heistat, im Gebiete des Herrn von der Schleiden, welche sein freies Al-

Iodium gewesen, von dem Könige (Johann) von Böhmen und Grafen von Luxemburg, zum Lehn empfangen habe.

Segewin Steinhuis von der Ritterschaft der Grafschaft Ravensberg, besiegelte 1496 den Vertrag zwischen den Herren Wilhelm von Jülich und Johann von Cleve. Brosii annal. III. p. 236.

Das Geschlecht der Steinhuis war ein Rheinländisches, welches sich aber auch in Brabant verbreitete, dort Steenhuis oder Steenhuisen genannt und 1658 in den Freiherren-Stand erhoben wurde.

Nach v. Steinen sind die von Steenhuis eines Stammes mit den von Wylich und von der Horst.

## 210. Steffeshausen.

Von Steffeshausen, einem Kirchdorfe bei Burg Neuland, im Kreise Malmédy, nannte sich ein adliches Geschlecht, welches häufig in Urkunden vorkommt. Peter von Steffeshausen, genannt von Hillesheim, wahrscheinlich weil er zu Hillesheim wohnte, besiegelte 1469 die Urphede, welche Hubert von Nechtersheim bei der Entlassung aus der Gefangenschaft, dem Trierschen Erzbischofe Johann II. ausstellte. Hontheim II. p. 452.

Johann von Steffeshausen, Knappe vom Wappen, besiegelte 1378 die Urkunde der Herren von Schönberg über den Verkauf von Garzen.

Diedrich (nicht Gedlich wie II. Bd. 1. Abthl. S. 181 unrichtig steht) von Steffeshausen war mit Margaretha von der Berg vermählt. Seine Tochter Kunigunde wurde 1477 die Gattin des Johann von Hillesheim. Peter von Steffeshausen, wahrscheinlich der oben genannte, ein Bruder Diedrich's, besiegelte den Ehevertrag. Er schenkte seiner Nichte 100 Gulden, wie eine von seiner Wittwe Kunigunde von der Prinzhagen im Jahre 1480 ausgestellte Urkunde beweiset. Im Jahre 1469 hatte Peter von Steffeshausen dem Trierschen Erzbischofe Johann II. (Markgrafen von Baden) eine Summe von 400 Gulden geliehen, für deren Zurückzahlung sich Eberhard Blyffe, genannt Hesse, Johann von Conzen,

genannt Robbe und Peter von Bongart, genannt Duingen, verbürgten.

Peter von Steffeshausen scheint keine Kinder gehabt zu haben und mit ihm der Mannsstamm dieses Geschlechts erloschen zu sein.

#### 211. Steprodt.

Friedrich von Steprodt, der 1546 mit Gütern zu Erp belehnt wurde, I. Bd. 2. Abthl. S. 591, war wahrscheinlich ein Sohn Gerhard's. Humbracht hat Tafel 173 eine Stammtafel dieses Geschlechts geliefert, in derselben aber den Vornamen des Sohn's Gerhard's nicht angegeben. Friedrich's Urgroßvater gleichen Namens, stiftete die ältere Linie zu Höngen bei Heinsberg und dessen Bruder Dirk, die jüngere Linie zu Dottenthal bei Nimwegen.

Friedrich Stepradt zu Honningen unterschrieb 1550 die Rölische Erblands-Vereinigung. Der Mannsstamm der ältern Linie scheint im Anfange des 18. Jahrhunderts erloschen zu sein. Die jüngere Linie, von welcher Peter Reinhard, Herr zu Dottenthal und Duistervorde in den Freiherren-Stand erhoben wurde, blüht noch.

Im Jahre 1789 starb Maximiliane Caroline Gräfin von Steprodt, geborene von Raesfeld. Noch jetzt besitzt die Familie von Steprodt das Gut Zeppensfeld im Kreise Siegen und ein Haus zu Verleburg.

#### 212. Stirpe von Kerpen.

Heinrich Stirpe von Kerpen, der einen Hof zu Flesten, im Jahre 1387 an Graf Gerhard von Blankenheim verkaufte, (I. Bd. 1. Abthl. S. 267) war wahrscheinlich ein Burgmann zu Kerpen und hatte davon den Beinamen angenommen.

Johann Stirpe von Kerpen besiegelte im Jahre 1394 eine Urkunde. Auf seinem Siegel zeigen sich fünf Ringe (2. 1. 2.) mit der Umschrift: Joh. Stirp von Kerpen.

#### 213. Studernheim.

Richard von Studernheim, dessen im Texte erwähnt wird, ist I. Bd. 1. Abthl. S. 263 irrig Siedernheim genannt worden.



Richard von Studernheim, wahrscheinlich jenes Richards Sohn, wurde 1395 mit dem Zehnten zu Tondorf belehnt, I. Bd. 1. Abthl. S. 272, wo ebenfalls Studernheim statt Siedernheim gelesen werden muß.

Johann und Richard, Gebrüder von Studernheim, Wäpeling, trugen ihren Hof und Thurm zu Wolf 1338 dem Erzstifte Trier gegen Empfang von 100 Pfund Trierschen Pfennigen zu Lehn auf.  
v. Stramberg Moselthal S. 153.

1483 schenkte die Wittwe eines Herrn von Studernheim alle ihre Güter auf der Wolfer Gerechtigkeit dem Kloster zu Wolf.  
v. Stramberg Moselthal S. 164.

#### 214. Syberg.

Am Zusammenfluß der Renne und Ruhr, in der Grafschaft Mark (Bürgermeisterei Schwerte, im Kreise Dortmund, im Regierungs-Bezirk Arnberg) erhebt sich der hohe Syberg. Auf diesem Berge stand eine der drei berühmtesten Feste der alten Sachsen. Im Jahre 772 eroberte Karl der Große diese Feste, die ihm die Sachsen 774 wieder entrißen. Der Oberhof Westhofen (jetzt ein Städtchen mit 800 Einwohnern) gehörte dem Sächsischen Fürsten Wittekind. Drei Bauerschaften, unter diesen auch Syberg (oder Siburg, jetzt Dorf mit 330 Einwohnern) waren an den Oberhof hörig. Als Wittekind nach tapferm Kampfe unterlag, wurde der Oberhof Westhofen eine Reichs-Domaine. Als die Kaiser aus dem Hause Hohenstaufen ihr Augenmerk nur auf Italien richteten und Deutschlands Blut und Gut verwendeten, um dort ihre Herrschaft zu gründen, wurden die Reichs-Domainen nach und nach verpfändet und verkauft. Damals kam Westhofen an die mächtigen Grafen von der Mark. Die Erzbischöfe von Köln machten ihnen aber den Besitz streitig und erst im Jahre 1300 gelangte Graf Eberhard von der Mark zum ruhigen Besitz von Westhofen. Syberg hatte Graf Eberhard 1287 belagert und gewonnen und als er nun Westhofen erhielt, ließ er die Burg abbrechen. Die Burgmänner von Syberg, welche schon im 13.

Jahrhunderte in Urkunden vorkommen gingen in den Dienst des Grafen von der Mark über, ließen sich, als Westhofen befestigt wurde, hier nieder und bauten adliche Häuser daselbst. Damals baute wahrscheinlich auch das adliche Geschlecht von Syberg das Haus zum Busche im Thale. Dieses Geschlecht stammte von Burgmännern zu Syberg ab und hatte deshalb den Namen davon angenommen. Es gehörte zum niedern Adel, der sich im 14. und auch noch im 15. Jahrhunderte, theils aus Freien, theils aus den Dienst- und Lehnmännern (Ministerialen und Vasallen) der Landesherren, bildete. Abgeschmact ist die Fabel, welche Nobens I. Bd. S. 183 dem v. Steinen nach erzählt, daß dieses adliche Geschlecht schon zu Karl's des Großen Zeiten bekannt gewesen sei und den Namen und das Rad im Wappen, wegen Auszeichnung bei der Belagerung der Burg Syberg zu deren Eroberung der Ahnherr durch Zerstörung eines Wasserrades am Brunnen beigetragen, erhalten habe. Das Wappen der Syberg auf Siegeln in alten Urkunden, ist ein Karren- oder Pflugrad.

Recht interessante Nachrichten über die Burg Syberg findet man in des wackeren Pfarrers Möller zu Elsey Schrift: „Ueber „Hohensyberg die alt sächsische Feste, das nachmalige Schloß, dessen „Trümmern und andere Alterthümer daselbst, mit Rücksicht auf die „ältere Erdfunde und Geschichte der Nachbarschaft. Von Johann „Friedrich Möller den jüngern, Prediger des Stifts und der evangelischen Gemeinde zu Elsey. Dortmund (ohne Jahrzahl) bei „Gebrüder Mallinckrodt, gr. 8. 64 Seiten.“

Das Geschlecht der von Syberg theilte sich schon früh in mehrere Linien. Die Linie zum Busch beginnt Nobens mit Hermann, der im Jahre 1377 lebte. Der Mannestamm dieser Linie erlosch mit Friedrich Heinrich Carl, Freiherrn von Syberg zum Busch, dessen mit Wilhelmine Luise Johanne Gisbertine von Bodelschwing zu Belmede, erzeugte einzige Tochter, Eleonore Luise Wilhelmine Friederike, die erste Gemahlin des verehrten Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, Ludwig Freiherrn von Vinke, aus dem Hause Osterwald, Herrn zu Iseren und Loburg war.

Georg von Syberg, war Luthers Freund und Tischgenosse, ein Mann von großer Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit. Mit Anna von Plettenberg erwarb er einen Antheil an Wischelingen, einem Rittergute bei Lütgen-Dortmund und wurde der Stammvater der Linie zu Wischelingen. Diese pflanzte sein ältester Sohn Wolter, fort. Zwei jüngere Söhne, Christoph und Caspar (Nobens nennt den Letzteren Heinrich) wurden Ritter des Deutschen Ordens, Christoph hatte das Unglück in einem Kriege des Ordens gegen die Russen, in die Hände des grausamen Czaren Iwan Wasilowitsch zu fallen, der ihn martern und hinrichten ließ.

Georg, ein jüngerer Sohn Georg's zu Wischelingen, stiftete die Linie zu Förde (im Kreise Olpe, im Regierungs-Bezirk Arensberg) welche zu Anfange des 18. Jahrhunderts mit Heinrich Johann Sigismund Wolrad von Syberg-Förde, Herrn zu Stodum, Hollhausen und Ermelinghof, erlosch. Wolter's Sohn, Georg von Syberg zu Wischeling, war im Jahre 1585 auf der Hochzeit des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich und nahm Theil am Turniere, nachdem er seine Ahnen gehörig nachgewiesen hatte. Brosii annal. III. p. 99, 102. Auch sein Vetter Georg, der Stifter der Linie zu Förde, Drossart zu Blankenstein, war bei dieser Hochzeit. Ebendas. p. 98.

Von Georg's von Syberg zu Wischeling Söhnen, setzte Georg, der ältere, die Hauptlinie zu Wischeling fort, dessen Urenkel Johann Georg, zwei Söhne, Johann Wilhelm und Franz Ernst, hinterließ. Georg's jüngerer Sohn Diedrich, Kurpfälzischer Kämmerer, Geheimer-Rath, Drost der Grafschaft Mark und Ravensberg, kaufte die Herrschaft Eids von seinem Schwager Johann Diedrich, Freiherrn von Hompesch und starb 1640 zu Düsseldorf. Seine Gemahlin war Anna, die Tochter Herrmann Philipp's von Hompesch zu Bollheim und der Anna von Neuschenberg zu Eids. Sein Sohn Herrmann Diedrich, Herr zu Eids, Kurpfälzischer Geheimer Rath und Kämmerer, Jülich'scher Hofmarschall und Amtmann zu Münsterreifel, vermählte sich 1697 mit Anna Francisca, der Tochter des Marcellus II. von Palland zu Wachendorf und



erwarb dadurch einen Theil von Wildenburg. Kessenich bei Euskirchen hatte er durch Kauf an sich gebracht. Sein Sohn Ferdinand Adolph (Alexander Anton) Kurpfälzischer Kämmerer und Amtmann zu Münstereifel und Tomburg, gerieth wegen Kessenich in einen schweren Prozeß mit den von Schöler'schen Erben, besonders mit dem Freiherrn Johann Friedrich von Schäsberg, wie schon I. Bd. 2. Abthl. S. 1094 bemerkt worden. In Folge dieses Prozeßes kam die Herrschaft Eicks zur Subhastation und der Freiherr von Schäsberg steigerte sie an. Der Prozeß wurde am 14. März 1704 durch einen Vergleich beseitigt, nach welchem der Herr von Syberg Eicks zurück erhielt, dagegen aber auf Kessenich und auf seinen Antheil an Wildenburg verzichten mußte.

Ferdinand Adolph von Syberg wurde mit Eicks belehnt (I. Bd. II. Abthl. S. 590 wo auch eines Vertrages erwähnt wird, welchen er mit dem Grafen von der Mark abschloß.) Aus seiner Ehe mit Adriana Carolina von Harff zu Drimborn hinterließ er zwei Söhne, Johann Adolph und Carl Caspar (Friedrich) welche zuerst den Freiherrlichen Titel geführt zu haben scheinen. Der Sohn des Freiherrn Johann Adolph, aus seiner Ehe mit Carolina Wilhelmina von Hersel, vom Hause Bochum und Bodenheim, war der vor einigen Jahren gestorbene Freiherr Clemens August von Syberg, Herr zu Eicks. Bis zur Französischen Besignahme des Landes war derselbe Oberamtmann zu Münstereifel und Tomburg. Als Preußen die Rhein-Provinzen erhielt, wurde der Freiherr von Syberg im Jahre 1816 zum Landrathe des Kreises Gemünd und zum Kammerherrn ernannt, bekam auch den rothen Adler-Orden und bei Gelegenheit der Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums den Titel eines Geheimen Regierungsrathes. Im Jahre 1829 erhielt er den nachgesuchten Abschied. Mit Sophia Franziska, Freiin von Bottlenberg, genannt Schirp, Erbtöchter vom Hause Scheppen und Witten hat der Freiherr Clemens August von Syberg, sechszehn Kinder erzeugt. Außer mehreren Töchtern ist noch ein Sohn, Johann Wilhelm, am Leben der sich 1816 mit Franziska Josepha von Negri, Wittve des



Freiherrn Carl von Blankart zu Alstorf und nach deren Tode mit einem Fräulein von Brüggen aus Aachen, vermählt hat. In der Rheinischen Adelsmatrikel von 1834 ist der Freiherr v. Syberg ohne Angabe des Vornamens unter den Freiherrn aufgeführt.

Die Linie der Herren von Syberg zu Aprath (bei Mettmann) ist mit des Stifters Jacob von Syberg (der Aprath durch seine Heirath mit Anna Christina von der Necke zu Remnade, erwarb) Enkel Johann Abraham Friedrich, im Anfange des 18. Jahrhunderts, im Mannsstamme erloschen. Ebenso erloschen die Linien zu Clef (bei Dabringhausen) und zum Schloß, schon mit den Söhnen der Stifter.

Auch die Linie zu Heese, welche auch Schwerte (im Kreise Dortmund) besaß, ist bereits im Mannsstamme erloschen. Zu welcher Linie Nicolaus Günther von Syberg zu Simmern, vor-maliger Kurkölnischer Kämmerer und wirklicher Geheimer Rath, der am 11. Juni 1819 als Baierischer Freiherr immatriculirt wurde, gehört, ist mir unbekannt.

Auch in Kurland hat sich das Geschlecht der v. Syberg verbreitet und in der Kurländischen Adelsmatrikel ist es mit dem Namen Wischlingen genannt Sieberg unter den notorisch adlichen Familien, die ihre Ahnen nachgewiesen haben, aufgeführt.

Diese Linie stammt aus dem Hause Wischelingen, wie schon der Namen beweiset, unter welchem sie in der Kurländischen Adelsmatrikel aufgeführt ist. Schon vorstehend ist der Söhne Georg's, des Stifters der Linie zu Wischelingen und der Anna von Vlettenberg erwähnt, welche Ritter des Deutschen Ordens wurden.

Sie heißen Caspar (nicht Heinrich wie bei Robens) und Christoph. Letzterer nennt sich in einer Urkunde vom 24. März 1560, durch welche der Meister des Deutschen Ordens in Lief-land, Gotthard Kettler und die Ordens-Gebietiger ihre Gesandte bevollmächtigten um mit Herzog Albrecht von Preußen, wegen einer Anleihe zu unterhandeln „Christoff Sibergk zum Busche zu Landau Bogt“ sein Bruder Caspar nennt sich in derselben Urkunde „Caspar Siebergk Haus Comthur zu Riga.“

Beide Brüder besiegelten am 4. April 1560 den Vertrag welchen der Meister Gotthard Kettler mit dem Herzoge Albrecht wegen einer Defensiv Allianz abschloß. Christoph wurde, wie schon oben bemerkt worden ist, von den Moskowitern getödtet. Caspar erhielt, als Gotthard Kettler im Jahre 1562 den Orden verließ und Herzog von Kurland und Semgallen wurde, Bevern, Schloßberg und andere Güter und starb 1577, wahrscheinlich unvermählt.

Georg, ein Sohn Georg's und Bruder von Christoph und Caspar, trat ebenfalls in den Deutschen Orden und war im Jahre 1553 schon Haus-Comthur zu Riga. Im Jahre 1559 wurde er von dem Orden als Gesandter zum Reichstage nach Augsburg gesandt. Später war er der Nebenbuhler Gotthard's Kettler bei dessen Erhebung zum Herzoge und erhielt von demselben 1570 den Flecken Subbat und mehrere andere Güter. Dessen ungeachtet ging Georg nach Westphalen zurück, wurde Clevischer Rath, Droßt zu Blankenstein u. s. w. Durch seine Vermählung mit Margaretha von der Capellen erwarb er Förde, wovon sich seine Linie nannte, die wie schon oben bemerkt worden ist, im 18. Jahrhunderte im Mannsstamme erlosch.

Berthold, auch ein Bruder des jüngeren Georg, erbt Bevern und Schloßberg in Kurland von seinem Bruder Caspar und wurde Mannrichter daselbst. Später kehrte er nach Westphalen zurück, kaufte das Burghaus Schwerte (im Kreise Dortmund, im Regierungsbezirke Arnberg) und starb als Münsterscher Stallmeister. Aus seiner Ehe mit Anna von Lipperheide zu Schörlingen hinterließ er vier Söhne, Berthold, Philipp, Caspar und Herrmann und vier Töchter, Anna, Margaretha Elisabeth und Katharina. Die Töchter heiratheten in die Familie von Firds, von Budberg, von Kersenbuck und von Fölkersahm. Von den Söhnen starb Caspar jung und Herrmann im Kriege unverehelicht. Berthold und Philipp setzten allein den Stamm fort. Letzterer erhielt Schwerte und vermählte sich mit Agnes von Cloob. Der Mannsstamm seiner Linie erlosch mit seinem Urenkel Heinrich Wilhelm

Moriz Philipp Joseph, Herrn des Ober-Hauses zur Heesh und zu Schwerte. Berthold, der ältere Sohn Berthold's, geboren den 23. Juli 1573 zu Dortmund, erhielt sämtliche Güter der Familie in Kurland. Er war Selburgischer Mannrichter und zweimal vermählt, 1) mit Anna Margaretha von Schwerin, 2) mit Dorothea von Plettenberg. Er hinterließ einen Sohn, Johann George und zwei Töchter, Margaretha Gemahlin des Lorenz von Vietinghoff und Sophia mit Friedrich von Fölkersahm vermählt.

Johann George von Syberg zeugte mit Sybilla Freiin von Lüdinghausen, genannt Wolff, 5 Söhne und 2 Töchter. Von Letzteren wurde nur eine, Anna Johanna mit Felix Pac, Großkammerherrn von Litthauen und Starost von Dunesziczetz vermählt. Von den Söhnen traten Johann Friedrich und Georg Moysius in den Jesuiten-Orden, Samuel Herr auf Divesoten und Rubinen blieb im Kriege gegen die Türken, unvermählt, Wolter Stanislaus, Königlich Kammerherr und Piesländischer Landrath, Herr auf Besern, Kaminiest und Poduney vermählte sich mit Anna Sybilla, Tochter des Woiwoden Plater, sein einziger Sohn Joseph starb aber jung.

Gottbard Faver, der vierte Sohn des Johann George, hinterließ allein Nachkommenschaft. Er war zuerst mit Maria von Berg von Karmel vermählt, nach deren Tode mit Maria Anna von Koskull. Nur aus der ersten Ehe hatte er einen Sohn, Joseph und drei Töchter. Joseph war Starost von Dponic und wurde 1769 Woiwode von Piesland. Er war Ritter des weißen Adler-Ordens, des St. Annen- und des St. Stanislaus-Ordens, auch des goldenen Sporns. Er erwarb die Güter Piona und Kirny und besaß in Litthauen die Kronsgüter Dniskoty, Bolniki, Rafaniszki, Zanaryszki und Talice. In seiner Ehe mit Katharina Hedwig von Rutenberg auf Ilfenberg zeugte er folgende 11 Kinder:

1) Johann Thaddeus, von welchem nachher.

2) Joseph, geboren 1741, Landkämmerer von Piesland, Ritter des St. Stanislaus- und des weißen Adler-Ordens, Erbherr der Pirnaschen Güter, erwarb noch Elskulon in Weiß Rußland, Be-

vern, Rubinen und Ancinischen in Kurland und Kompol in Litthauen. Er starb 1816 ohne Kinder aus seiner Ehe mit der Gräfin Maria Plater zu hinterlassen.

3) Casimir, geboren 1742, Königlich Polnischer General-Lieutenant, Ritter des weißen Adler- und des St. Stanislaus-Ordens, Starost von Janaryski und Rafaneiszky, Erbherr auf Dweeten, Schwenten und Strohnen, erwarb noch mehrere Güter in Litthauen und starb 1814, keine Kinder aus seiner Ehe mit Gräfin Hedwig Plater hinterlassend.

4) Stanislaus }  
5) Ignatius } starben jung.

6) Cäcilie war Aebtissin eines Benedictiner Nonnenklosters zu Wilna.

7) Katharina mit von Reut vermählt.

8) Barbara, zuerst mit dem Groß Schatzmeister von Tiefenhausen und nach dessen Tode mit dem Woywoden Kosakowsky vermählt.

9) Theresia, jung gestorben.

10) Luise Anna, Sternkreuz Dame, vermählt mit dem Reichsgrafen Johann Borch-Suberschitz, gestorben 1799.

11) Eine Tochter, Gemahlin des Starosten Werezinskiy.

Johann Thaddeus, der älteste Sohn des Joseph von Sieberg, war 1739 geboren und starb 1806 als Woiwode von Brzese, Starost von Dnizty, Bolnify und Talice, Herr von Schlossberg, Ritherr von Ilurt, Bewern, Rubinen, Podunay, Raminies und Subbat, Ritter des weißen Adler- und des St. Stanislaus-Ordens. Er war dreimal vermählt:

1) mit der Gräfin Martha von Browne

2) mit Sophia von Moszezanski

3) mit Luise von Kleist.

Nur aus der dritten Ehe hatte er zwei Töchter, Isabella Helena und Michaline. Letztere starb 1804 unvermählt, Erstere wurde 1803 mit dem Grafen Michael Plater vermählt. Ihr Gemahl nahm in Folge eines Ukases vom 10. Juli 1803 den Namen und



das Wappen der Freiherren von Sieberg zu Wischlingen an. Sie hat ihrem Gemahle 14 Kinder (7 Söhne und 7 Töchter) geboren. Ihr dritter Sohn, Heinrich, geboren 1812, vermählte sich 1839 mit der Gräfin Adele von Keller.

#### 215. Thun von Slenderhove.

Von dem Geschlecht des Johann Thun von Slenderhoven, der wie Schannat I. Bd. 2. Abthl. S. 595 bemerkt, 1544 mit Gütern zu Erp belehnt wurde, habe ich keine weiter bemerkt gefunden. Schwerlich war Johann von Thun von dem bekannten, jetzt Gräflichen Geschlechte gleichen Namens in Oesterreich, welches wieder ganz verschieden von den von Thun in Mecklenburg ist. Dagegen könnte wohl Heidenreich von Thune, welcher 1251 gegen Heinrich von Heinsberg, auf Güter zu Eitorf, die zu einem Blansenberg'schen Burglehn gehörten, verzichtete, ein Ahnherr Johann's sein. Kremer, akad. Beitr. I. S. 110.

Slenderhoven, wovon Johann von Thun den Beinamen führte, mag wohl Schlenderhahn bei Duadrath, im Kreise Bergheim sein, vormals eine Jülich'sche Unterherrschaft, seit mehreren Jahrhunderten ein Besizthum des alten Geschlechts der von Frenß, jetzt ein landtagsfähiges Rittergut, welches noch jetzt dem Freiherrn Raig von Frenß gehört.

#### 216. Tomberg genannt Worms.

Die im I. Bd. 2. Abthl. S. 593 erwähnten von Tomberg genannt Worms, waren wahrscheinlich Burgmänner auf der Burg Tomberg. Ueber diese berühmte Burg und deren Besizer habe ich bereits im I. Bd. 2. Abthl. S. 728 einige Nachrichten mitgetheilt und will hier noch einiges darüber zur Berichtigung und Vervollständigung nachholen. Dort habe ich schon bemerkt, daß Herrmann von Mülenark der Stammvater der Herrn von Tomberg wurde. Friedrich von Tomburg, ein Nachkomme Hermanns von Mülenark, hatte aus seiner Ehe mit Kunigunde von Landscron\*) einen

---

\*) Kunigunde von Landscron war die Tochter Gerhard's V. der

Sohn Gerhard und eine Tochter Elisabeth. Gerhard starb gegen das Jahr 1400 vor dem Vater und hinterließ aus seiner Ehe mit Philippa, der Tochter Gottfried's II. von Lon, Herrn zu Heinsberg, einen Sohn Friedrich II. und eine Tochter Kunigunde. Gerhards Wittwe, Philippa von Heinsberg, vermählte sich wieder mit dem Grafen Gumprecht dem älteren von Neuenar I. Bd. 1. Abt. S. 141. Kremer, akadem. Beitr. I. S. 40 u. 41. Gerhards Sohn Friedrich, starb 1419 noch bei Lebzeiten seines Großvaters Friedrich, ohne Kinder aus seiner Ehe mit Anna von Blankenheim zu hinterlassen. Friedrich I. hatte seine Enkelin Kunigunde schon im Jahre 1403 mit Heinrich von Eich, Heinrich's Sohn, Herrn zu Olbrück verlobt, die Heirath wurde aber erst 1411 vollzogen. Seine eigene Tochter Elisabeth, vermählte Friedrich I. 1404, mit Kraft von Sassenburg. Friedrich's des ältern Schwester, Irms-

---

sich im Jahre 1341 mit Kunigunde, der Tochter des Grafen Dietrich von Mörs, vermählt hatte und im Jahre 1345 bei Gelegenheit eines Tumult's sein Leben verloren hatte. Kunigunde wurde 1357 mit Johann von Waldeck und nach dessen Tode, 1366, mit Friedrich von Tomberg vermählt. Ihr Großvater, Gerhard IV., Herr zu Landscron, schloß schon 1365 mit Conrad und Friedrich, Gebrüdern, Herren zu Tomberg, einen Vertrag ab, („Dunnirstais vut sent Michels Dage“) in welchem er seine Enkelin dem Friedrich von Tomberg zusagte. In diesem Vertrage wurde bestimmt, daß Kunigunde die von ihrem Vater und ihrer Mutter herrührenden Güter zu Remagen, Daun und Debetoven, mit den Leuten zu Hammerstein und Königsfeld, so wie das, was ihr von ihrem ersten Gatten Johann von Waldeck zugefallen, erhalten solle. Nach dem Tode des Großvaters solle ihr auch der dritte Theil von Landscron und von allem Nachlasse zufallen. Zu Geisseln setzte Friedrich seine Freunde und Raten: Dietrich Huste, Herrn zu Ulmen, Johann von Schönberg, Philipp von Markolfberg, Heinrich Stoif von Heimersheim, Dube von Rense und Christian von Berge, welche auch ihre Siegel an die über die Eheveredung ausgestellte Urkunde hingen. (Urkunde.)

Im Jahre 1366 „des Sondags in der Fasten do man sand Inocavit“ bekannte Friedrich, Herr zu Tomberg, daß er von Gerhard, Herrn zu Landscron, mit Wintern, Birgeln, Daun und Zubehör, belehnt worden sei. Gudenus cod. diplom. Tom. II. p. 1155.

wingis, hatte sich schon im Jahre 1382 mit dem Burggrafen Heinrich von Rheineck vermählt. Auch Kunigunde, Friedrich's Enkelin, starb gegen das Jahr 1419 ohne Kinder. Als nun auch bald darauf, Friedrich als der letzte Mann vom Geschlechte der Herren von Tomburg starb, theilten sein Schwiegersohn Kraft von Sassenburg und die Söhne seiner Schwester Irmswingis, die Burggrafen Johann und Heinrich von Rheineck, die Nachlassenschaft. Kraft von Sassenberg und Frambach von Birgel, der Pfandrechte auf Tomberg hatte, bekannte 1422, daß das Schloß Tomberg ein Cölnisches Lehn sei.

Günther cod. diplom. IV. S. 14 und S. 249.

Noch im Jahre 1774 wurden die Erben des 1766 (nicht 1776, wie II. Bd. 1. Abthl. S. 120 irrthümlich steht) gestorbenen Franz Bernhard von Quad, nämlich:

1) Friedrich Wilhelm von Dallwigk, dessen Mutter Josefa Christina, die Gemahlin des Johann Otto Ferdinand von Dallwigk eine Schwester des Franz Bernhard von Quad war.

2) Carl Johann von Grüter, dessen Gemahlin Charlotta, eine Tochter des Diedrich Reinhard Christoph von Quad, eines Bruders des Franz Bernhards war.

3) Christoph von Bodelschwingh, mit Christina einer andern Tochter des Diedrich Reinhard Christoph von Quad vermählt, mit Tomburg als einem Manneslehne belehnt.

Günther V. S. 15 und 517.

Von dem Geschlechte der von Tomberg genannt Worms habe ich nur noch die folgenden Nachrichten aufgefunden:

Barbara von Tomberg genannt Worms, mit Diedrich von Zweifel vermählt und Maria Anna von Tomberg, genannt Worms zu Bodenheim, die Gattin Adolphs von Zweifel zu Wissen.

Robens I. S. 369, 371.

## 217. Trimborn.

Wie Schannat im Texte bemerkt, ist Drimborn, oder eigentlich Dreiborn, ein Kirchdorf im Kreise Schleiden, das Stammhaus dieses Geschlechts.

Robens gibt Nachricht über eine Familie von Drimborn, deren Stammhaus das jetzt einem Herrn von Aussen gehörige Landgut Trimborn (nicht Drimborn) in der Bürgermeisterei Forst bei Aachen gewesen sein soll und das Dürweiß (im Kreise Jülich) besaß.

Es scheint mir aber, daß Robens irrt und die von ihm aufgeführte Familie Drimborn dieselbe ist, deren Schannat gedenkt und deren Stammhaus Drimborn oder Dreiborn bei Gemünd ist. Alexander von Drimborn war 1585 auf der Jülich'schen Hochzeit und nahm an dem Turniere Theil, welches bei dieser Gelegenheit statt fand. Brosii annales III. pag. 99. et 102.

Im Jahre 1592 war Alexander von Drimborn bei dem Leichenbegängnisse des Herzogs Wilhelm von Jülich. l. c. p. 108.

Drimborn scheint von der Familie dieses Namens, bald in andere Hände gekommen zu sein. Schon im Jahre 1351 verpfändete Gerhard, ältester Sohn zu Jülich, Graf von Berg, (der Sohn Wilhelms, ersten Herzogs von Jülich) seine Burg „Drynborn, mit dem Gerichte, hoch und niedrig und mit den Dörfern, die in das Land von Drynborn gehören, mit Namen Malkbenden, Gemünde, zum Awell (jetzt Mauel) Niedersfeld (jetzt Niersfeld) „Dlyp (jetzt Dleff) Berenscheidt (Berrescheid) Moyrsbergh (Morsbach) Herham (Herhahn) Hellendall, Heystatt (Heistert bei Wallenthal) Wilz, Muer, Dutte (Dottel) Scheyunn (Scheven bei Wallenthal)“ mit allem was dazu gehörte und 25 Morgen Benden um die Burg, an Johann, Herrn von der Schleiden, für 3000 alte Schildgulden. Jene Dörfer, Wilz und Muer ausgenommen, gehörten auch in späteren Zeiten zur Herrschaft Dreiborn, so wie die Dörfer Dreiborn, Ettelscheid, Anstos, Scheuren, Dieffenbach und Call. Von Zievel kam auch noch Bergbuir hinzu.

Zu Anfange des 15. Jahrhunderts war Dreiborn dem Dietrich von Endelstorf (Engelsdorf) verpfändet. Von diesem lösete es Werner von Blatten ein, dessen Tochter Adelheid es 1425 ihrem Gemahle Gerhard III. von Eibenberg, Herrn zu Landscron zubrachte. Johann III. von Eibenberg, Gerhards Sohn, wurde 1460 von dem Herzoge Gerhard mit Dreiborn belehnt. Sein mit Irmgard



von Duab (der Tochter Adolphs Duab zu Elnar) erzeugter Sohn Cuno, empfing 1484 von dem Herzoge Wilhelm die Belehnung.

Cuno hatte sich 1470 mit Margaretha von Nesselrode zu Stein vermählt, welche ihm zwei Töchter, Wilhelmine und Margaretha gebor. Die erstere wurde die Gattin des Burggrafen Jacob von Rheineck, Margaretha vermählte sich 1513 mit Rabold von Plettenberg, dem Cuno von Eimenberg im Jahre 1514 Dreiborn abtrat. Rabold's älteste Tochter Margaretha, wurde 1542 mit Friedrich von Elg, Herrn zu Pirmont und Erenberg, vermählt und erhielt Dreiborn. Ihre älteste Tochter, Margaretha von Elg, heirathete zuerst (1558) Stephan Duadt und nach dessen Tode 1564 Dahmen von Harf. Seit dieser Zeit blieb Dreiborn bei dem Geschlechte der von Harf, welches noch jetzt im Besitze von Dreiborn ist. II. Bd. 1. Abthl. S. 100 und 150, auch Duab und Plettenberg.

#### 218. U f f l i n g e n.

Wilhelm und Johann von Ufflingen sind im I. Bd. 2. Abt. dieses Werkes, Seite 594 unter den Vasallen der Grafen von Manderscheid genannt worden.

Das Stammhaus dieses adlichen Geschlechts ist Ober-Ufflingen in der ehemaligen Grafschaft Manderscheid, jetzt ein Dorf in der Bürgermeisterei Laufeld, im Kreise Wittlich.

Die oben erwähnten Wilhelm und Johann von Ufflingen waren Söhne Carl's († 1545) und der Barbara von Gressenich. Beide Brüder wurden den 21. Juni 1546 von dem Trierschen Erzbischofe Johann III. (von Nekenhausen) mit einem Burglehne zu Schönecken belehnt. Mit diesem Lehne wurden Johann und Bernhard, die Söhne Johann's von Ufflingen und der Maria von Elzenborn am 20. Februar 1577, von Kurfürst Jacob III. (von Elg) 1582 von Kurfürst Johann VII. (von Schönberg) 1601 von Kurfürst Lothar (von Metternich) und 1625 von Philipp Christoph (von Sötern) belehnt. Von letzterem erhielten auch Diedrich und Gerhard, die Söhne des jüngern Johann's und der Therese von Benzerath die Belehnung.

Diedrich von Ufflingen zeugte mit Anna von Gressenich zwei Söhne, Hans Heinrich und Diedrich, welche am 17. August 1677 von Kurfürst Johann Hugo von Dröbeck die Belehnung mit jenem Burglehne empfangen. Diese Belehnung wurde auch dem Peter, einem Sohne des Hans Heinrich und der Christina von Pallant\*), am 7. Mai 1680 von demselben Kurfürsten zu Theil.

Peter von Ufflingen war Gesandter des Landgrafen von Hessen-Rheinfels zu Wien, später Reichshofrath und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Freiin von Eick einen Sohn Johann Heinrich Dominik. Dieser war Kaiserlicher Oberst und Commandant zu Kirn und empfing den 13. Januar 1731 die Belehnung. Er vermählte sich 1703 mit Henriette Albertine von Gaugreben und hinterließ aus dieser Ehe einen Sohn Friedrich und zwei Töchter, Antonia, welche 1780 als Geistliche im adelichen Nonnenkloster Engelsport starb und Philippiis die sich mit Carl August Friedrich Petit von Maubouillon, Kurpfälzisch wirklichen Geheimen Rathe und Oberamtmanu der Grafschaft Beldenz und Lauterecken vermählte.

Friedrich von Ufflingen der noch am 13. November 1742 die Belehnung empfing, war anfänglich in Kaiserlichen, dann in Holländischen zuletzt in Kaiserlichen Diensten und wurde als Grenadier-Hauptmann im Regimente Royal Baviere bei Münden erschossen. Da er nicht vermählt war, so erlosch mit ihm der Mannsstamm des Geschlechts von Ufflingen\*\*). Da die Urkunden des Geschlechts durch den Brand eines Schlosses verloren gegangen waren, so bezeugte Kaiser Leopold den alten Adel der von Ufflingen in einem Diplome, in welchem auch das Wappen abgebildet ist. Dieses zeigt drei rothe schräg liegende Balken im silbernen Fiede und auf dem Helme dasselbe Wappen zwischen zwei silber und roth bezeichneten Wappen wiederholt. Dasselbe Wappen führte

---

\*) Christina von Pallant habe ich in keiner Stammtafel dieses Geschlechts gefunden.

\*\*) Die vorstehenden Nachrichten verdanke ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Freiherrn Carl von Leoprechting aus dem Hause Döltsch, dessen Mutter eine Baronin Petit von Maubouillon.

Diedrich von Ufflingen, der im Jahre 1633 mit seiner Gattin Katharina Zander, von dem Kurfürstlich Mainzischen Rittmeister Vietich und dessen Gattin Margaretha Model, Renten und Gefälle zu Nattenheim, welche von dem Vater der Margaretha, dem Doctor der Rechte, Philipp Model herrührten, kaufte.

Im Jahre 1646 kauften die von Ufflingschen Eheleute auch die Antheile, welche die Geschwister Franz, Cornelia und Anna Maria Mafel noch an jene Renten besaßen.

Johann Heinrich von Ufflingen war 1677 Bürgermeister zu Coblenz. Hontheim II. p. 616.

Maria Katharina von Ufflingen, wahrscheinlich eine Tochter des oben erwähnten Diedrich's, Wittwe des Jakob Anton Vergener, Königlich Spanischen Amtmanns und Schultheissen zur Neuerburg, verkaufte 1689 die oben erwähnten Nattenheimer Renten, an Gerhard Faber, Pastor zu Wachsweiler, Dechanten zu Kyllburg und Bitburg. Ihr Siegel zeigt das oben beschriebene Wappen.

Von Ufflingen oder Ufflange, welches jetzt trois vierges heißt\*) und im Großherzogthume Luxemburg, nahe bei Nieder-Beslingen bei Diekirch, liegt, führte auch ein adliches Geschlecht den Namen. Das Wappen desselben war nach Bertholet histoire de luxembourg VII. p. 189 d'azure à une fasce gironnée d'or à deux étoiles de même, l'une en Chef, et l'autre en pointe.

Auch in Böhmen gab es eine freiherrliche Familie von Uffling oder Dffling. Aus dieser war Johann, 1537, Königlich-Boheimischer Rath und Reichskanzler (Gauben's Adels-Verikon).

## 219. B e l b r ü c k.

Die von Belbrück oder eigentlich Aldenbrüggen, genannt Belbrü, trugen Güter zu Erp von den Grafen von Manderscheid

---

\*) Gottfried von Elß, Herr zu Elervaux, überließ am 27. April 1629 eine von seinem Ahnherrn, Ferri von Brandenburg gestiftete den drei eiligen Jungfrauen Fides, Spes und Charitas gewidmete Capelle, den Minoriten, welche hier ein Kloster stifteten und solches trois virges zu Ufflingen nannten.

zu Lehn. Den ältern Nachrichten, welche Robens im I. Bande S. 308 seines Werkes über den Adel des Großherzogthums Niederrhein, über dieses Geschlecht gibt, kann ich aus dem Manuscripte des Johann von Düssel noch Folgendes hinzufügen:

Im Jahre 1378 lebte Junker Rütger von Wolmerkeim, welcher das Haus Wolmerkeim (vielleicht Wolmershausen bei Gummersbach oder Wolmershoven bei Witterschlick) vom Erzstifte Cöln zu Lehn nahm. Seine Nachkommen nannten sich von Aldenbruck, genannt Wolmerkein oder Wolmerkein.

Dem Rütger von Aldenbrügge, Ritter, verkaufte Graf Arnold von Blankenheim im Jahre 1396, *seria secunda proxima post Barnabi apostoli*, ein Gut, das Blankenheimer Gut genannt, zu Hoesteden, auf Wiederkauf. Als Geisseln stellte der Graf von Blankenheim seinen lieben Neffen Johann von Dir, Herrn zu Elze, Buff Esel, Johann von Bidde genannt Colff von Nechtersheim, Gerhard von den Eyden, genannt Franken Sohn und seine unächten Söhne, Johann und Friedrich, Gebrüder von Blankenheim. Die Urkunde besiegelte der „eirbare Knape van Waepen geboren, Philipps van Tuschbroich.“

Johann von Altenbrücken, genannt Wolmerkein, lebte 1477 und hinterließ zwei Söhne: Simon von Aldenbrüggen, genannt Belbrück und Carl von Aldenbrüggen und eine Tochter Jutta, welche die Gattin Lütgers von Winkelhausen wurde.

Robens beginnt die Stammreihe mit Simon von Aldenbrüggen, genannt Belbrück. Ein Urenkel desselben, Bernhard (der Sohn Bernhard's und Enkel Bernhard's,) von Belbrück, wurde am 22. März 1539, für sich und für die nachgelassenen Kinder seines Bruders Richard, von dem Prümischen Abte Wilhelm, mit einem Dritttheile des Prümischen, oder Gunder Gutes zu Ober-Wichterich und mit einem Viertel desselben Gutes belehnt, mit welchem früher Eberhard Haas, genannt Blyver, dessen nächster Verwandter Bernhard von Belbrück war, belehnt gewesen. Die Belehnung erhielt 1574 am 12. November Bernhard von Aldenbrück, genannt Belbrück, wahrscheinlich ein Enkel des erstgenannten Bernhard's und Sohn des Gerhard.



Am 27. Januar 1575 empfing Johann Maaß, Rentmeister der freien Reichsstadt Cöln, welcher jenes Gut von Bernhard von Velbrück gekauft hatte, die Belehnung. Friedrich von Velbrück, der bei Kobens steht und wahrscheinlich ein Nefse von Bernhard war, machte Ansprüche auf das Gunder Gut und erhielt am 18. August 1578 die Belehnung so wie 1585. Es scheint, daß über den Besitz dieses Gutes zwischen der Familie von Velbrück und der des Maaß, dessen Erben das Gut an die Schall von Bell verkauften, lange prozessirt worden ist. Die Kölnische Erblands-Vereinigung vom Jahre 1550 unterschrieben:

Bernhard von Velbruggen, Inhaber des Hauses Newerburg,  
Ambtmann zu Blanden,

Arndt und Gerhardt von Velbruggen, Gebrüder,

Ludolff von Velbrug zu Lachen, Erbkämmerer.

Eine Freiin von Velbrück deren Vater Kurpfälzischer Stallmeister war, wurde die Gemahlin des Herzogs Ernst August von Holstein Augustenburg. Gauhe I. 2638. Hübners genealogische Tabellen, Tafel 221.

Kobens führt zwar einen Otto Heinrich von Velbrück zu Garath, Kurpfälzischen Geheimen Rath, Kämmerer, Ober-Stallmeister, Amtmann zu Gladbach und zu Grevenbroich, an, bemerkt aber von demselben, daß derselbe außer einem Sohne, Heinrich Adolph, der unvermählt gestorben, nur eine Tochter, Katharina Konstantia gehabt, die sich zuerst mit Wolfgang Wilhelm von der Horst und nach dessen Tode mit Ferdinand Freiherrn von Freng vermählt habe.

Im 17. Jahrhunderte besaßen die von Velbrück, den Velbrücker Hof, auch Ludwigs oder Ludes Hof, zu Metternich, im Kreise Euskirchen.

Strevesdorff gibt die Ahnen des von Velbrug zu Metternich folgendermaßen an, von väterlicher Seite: Velbrug, Metternich, Wolff-Metternich und Buschfeld, von mütterlicher Seite: Eyll, Bönnenberg, Bernsaw und Plettenberg.

Maximilian Heinrich, Rütgers Sohn, wurde in den Grafen-

stand erhoben. Er war Herr zu Richrath, Graven, Lanquit, Borst, Garrath, Dphoven und Uwel, Kurfürstlich Pfälzischer Geheimer Rath und Kämmerer und Jülich und Bergischer Kanzler und starb 1737. Er hinterließ zwei Söhne, Adam und Franz Carl und vier Töchter: Anna Luise mit dem Grafen von Horrion vermählt, Maria Carolina die Gemahlin des Freiherrn von Weichs zu Rösberg, Maria Anna die als Aebtissin von Dietkirchen starb und Anna Katharina, welche sich, wider des Vaters Willen, mit dem Freiherrn von Marchand-Ansenbourg vermählte. Franz Carl wurde Fürst-Bischof zu Lüttich, war auch Domkapitular zu Münster, Herr zu Garath und Richrath. Adam, vermählte sich mit Maria Anna Freiin von Blatten, hinterließ aber bei seinem 1776 erfolgten Tode nur vier Töchter: Maria Elisabeth Augusta mit dem Freiherrn Gerhard Johann Wilhelm Joseph von Mirbach zu Harf vermählt, Maria Clementina, welche die Gemahlin des Freiherrn Clemens August Ferdinand von Gymnich wurde, Maria Anna mit einem Grafen von Horion und Carolina mit einem Marquis von Alesme vermählt. Diese vier Töchter wurden 1776 mit dem Gymnicher und mit dem Fischenicher Hofe und andern Gütern zu Ohrweiler belehnt, welche zuletzt Johann Herrmann Damian von Blatten, der Bruder ihrer Mutter, besessen hatte.

Nach dem Tode des Grafen Adam von Belbrück, machte dessen Bruder, der Fürst-Bischof Franz Carl, Ansprüche auf die Herrschaft Richrath, auf einen Theil der übrigen Familiengüter und besonders auf ein Haus in Düsseldorf, welches Elisabeth Gräfin von Belbrück, Wittwe des Grafen Johann Wilhelm von Dimantstein, ihrem Vetter, dem Grafen Adam von Belbrück, in ihrem Testamente vermacht hatte. Es entstand darüber ein Prozeß zwischen dem Fürst-Bischofe und dessen Nichten.

Der Fürst-Bischof starb 1784 und mit ihm erlosch der Mannsstamm dieses Geschlechts. Die Frau von Gymnich ist vor einigen Jahren gestorben.

Der Rittersitz Belbrüggen im Kreise Neuß, vielleicht das

Stammhaus der Familie, besaß vor mehreren Jahren der Regierungs Rath, Freiherr Werner von Harthausen.

Eine Linie der Belbrück besaß auch einen Antheil an Metternich, im Kreise Euskirchen. Strevesdorff archidioeceseos colon. descriptio. p. 57 et 80.

220. B e y d e r.

Diese adeliche Familie besitzet seit vielen Jahren die Herrschaft Malberg, wie ich bereits I. Bd. 2. Abthl. S. 760 dieses Werks bemerkt habe.

Nach einer Sage soll diese Familie aus Bickendorf (im Kreise Bitburg) stammen und der Stammvater der noch jetzt blühenden Familie von Beyder soll von dem Weihbischöfe Werner von Beyder zum Erben eingesetzt worden sein.

In dem Buche der Bruderschaft St. Johann zu Seinsfeld, in welchem die Mitglieder dieser Bruderschaft vom Jahre 1659 an eingeschrieben sind, wird unter andern auch aufgeführt:

„der ehrenveste und hochachtbare Johann Heinrich Weider, „Amptmann zu Malburgh sampt seine Haußfraw die viel ehr- „und tugendreiche Elisabeth Anna Margaretha Cäcilia Weidern „sämtlich Schwestern zu Malburgh.“

Christoph von Beyder war ein Bruder dieses Johann Heinrich.

In der Kirche zu Niederehe befindet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift:

Ut missa sagitta volat tandem effluxit proprio consumitur igne.

---

Finis coronat opus.

Fecit perillustris ac generosa domina D. Maria Catharina de Veyder nata de Solemacher vitae suae initium anno 1654, finem in fine anni jubilaris ut sua in deo suo jucunda exordiretur jubilio.

Diese Frau von Beyder war wahrscheinlich die Gemahlin des Johann Christoph von Beyder. Johann Werner von Beyder war

Episcopus Eleutheropolitanus, Kurfölnischer Suffraganeus und Vicarius generalis in pontificalibus, Herr zu Malberg, Domherr zu Cöln, Propst zu Meschede in den Jahren 1700—1711. Dieser Weihbischof hat das neue Schloß zu Malberg gebaut.

Nach der Versicherung des Herrn Baron Carl Ernst von Beyder haben seine Voreltern seit undenklichen Zeiten der Vorrechte des Adels genossen. Johann Christoph von Beyder soll in die Niederrheinische Ritterschaft aufgenommen worden und für diesen Zweck den uralten Adel seiner Familie nachgewiesen haben. Stamm-  
baum und Urkunden habe ich nicht erhalten können, weil solche nach Oesterreich gesandt worden sind. Nach der mir von dem Herrn Baron von Beyder mitgetheilten beglaubigten Abschrift des Freiherrn-Diploms in Französischer Sprache wurde „Francois „Maurice de Veyder écuyer, seigneur de Malberg, Oberehe, „Mehr und Bettenfeld“ am 10. Januar 1732 vom Kaiser Carl VI. in den Freiherrn-Stand erhoben. In diesem Patent wird gesagt, Franz Moriz von Beyder sey der Sohn des Johann Jacob von Beyder (écuyer) Obersten und Commandanten der Stadt und Festung Jülich, dieser ein Better (cousin germain) des Johann Christoph von Beyder (écuyer) Herrn von Malberg, Mehr- und Bettenfeld, Oberehe, Hohenfels und Heyer gewesen. Letzterer habe den alten Adel der Familie von Beyder bei seiner Aufnahme bei der Niederrheinischen Ritterschaft am 9. März 1706 nachgewiesen, am 16. Januar 1710 die Aufnahme in die Ritterschaft des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny erhalten und nach geleistetem Eide an den Verhandlungen der Ritterschaft Theil genommen. Johann Christoph von Beyder sei ein Enkel Christoph's von Beyder, Herrn von Viskendorf, eines Bruders des Johann Heinrich von Beyder Herrn von Malberg und ein Urenkel des Cornelius von Beyder, Herrn von Malberg gewesen, wie aus glaubwürdigen (?) Urkunden (actes authentiques) hervorgehe, so wie daß der Franz Moriz von Beyder in grader Linie von der alten adelichen Familie von Beyder abstamme, seine Vorfahren bedeutende Militär- und Civil-Aemter bekleidet, im Lande



und Herzogthume Luxemburg stets für Adliche gehalten und als solche bei dem Lehnhofe zu Dasburg anerkannt worden und verpflichtet gewesen, das Schloß zu Dasburg mit zu bewahren\*) und zum Dienste des Landesherrn in Kriegszeiten auf dessen Kosten sechs Wochen lang einen Mann zu Pferde zu stellen. Auch hätten die Vorfahren des Franz Moriz von Beyder stets in angesehenen Familien geheirathet, wie er denn selbst mit Therese von Neuforge verheirathet sei, deren Vater und Vorfahren bedeutende Aemter bekleidet hätten und deren Urgroßvater, Ludwig von Neuforge, Rath und Gesandter des Königs Karls des 2. von Spanien am Reichstage zu Regensburg gewesen sei.

Die Herrschaft Malberg wurde in Kraft dieses Diploms zur Baronie erhoben. Nach der dem Diplome beigefügten Abbildung besteht das Wappenschild aus vier Feldern, im ersten und vierten goldenen, ein schwarzer gehender Bär mit silbernem Halsbände und einer silbernen, über den Rücken hängenden Kette, im 2. und 3. silbernen Felde ein rothes Schildchen. Das Wappenschild ist mit einer freiherrlichen Krone bedeckt, aus welcher sich zwei gekrönte Helme erheben. Auf dem Helme zur Rechten ist der gehende schwarze Bär mit silberner Kette zwischen einem schwarzen und einem goldenen Flügel; auf dem Helme zur Linken zeigt sich ein silbernes Schild mit rothem Mittelschildchen, zwischen zwei halb silbernen halb rothen Büffelhörnern (proboscades) Schildhalter sind zur Rechten ein schwarzer aufrecht stehender Bär mit goldenem Halsbände und silberner Kette, einen Banner haltend, auf welchem der schwarze gehende Bär im goldenen Felde, zur Linken ein silberner Bär mit rothem Halsbände mit einem Banner, auf welchem im silbernen Felde das rothe Mittelschildchen.

So weit das Diplom, wobei ich noch bemerke, daß der schwarze

---

\*) Caspar Beider war von 1624 bis 1632 Burggraf des Schloßes Dasburg, eine Stelle, die häufig von Bürgerlichen unter andern vor ihm, von Wilhelm Wiltthem verwaltet wurde. Caspar Beider war auch Ober-Amtsverwalter der Grafschaft Bianden.

Bär im goldenen Felde das Beydersche Stammwappen, das rothe Mittelschildchen im silbernen Felde aber das Wappen ist, welches das ausgestorbene Geschlecht der Dynasten von Malberg führte. Das Wappen ist in Bernd's Wappenbuch für die Rhein-Provinzen Tafel CXXIII. No. 245 abgebildet und Seite 113 im IX. Hefte beschrieben.

Der im Diplom angeführte Johann Heinrich ist höchst wahrscheinlich derselbe, der, wie ich schon bemerkt habe, im Brüderschaftsbuche zu Seinsfeld eingeschrieben steht und noch nicht von Adel, auch nicht Herr, sondern nur Amtmann zu Malberg war. Damals waren die Herren von Erchingen noch im Besitze der Herrschaft Malberg, wie ich an einem andern Orte (in den Nachträgen) beweisen werde.

Auffallend ist es, daß in dem Diplome für den Baron Franz Moriz von Beyder des Weihbischofs Johann Werner gar nicht gedacht wird, welches die erwähnte Sage zu bestätigen scheint.

Franz Moriz, erster Baron von Beyder, zeugte mit Theresia von Neuforge einen Sohn Johann Ernst. Dieser war zweimal verheirathet, zuerst mit Odilia Freiin von Landenberg, nach deren Tode er sich mit Ernestina von Montigny vermählte. Aus der ersten Ehe sind entsprossen:

1) Friedrich, Kaiserlich Oesterreichischer Oberst, starb vor mehreren Jahren und hinterließ einen Sohn. Seine Wittwe heirathete seinen Bruder.

2) Franz Carl, Kaiserlich Oesterreichischen General-Major der am 13. April 1830 zu Mainz gestorben ist.

3) Carl Heinrich, Baron von Beyder, Herr zu Malberg, der mit Theresia Forget de Barst aus einem alten Lothringischen Geschlechte, einen Sohn Carl Ernst und zwei Töchter Ernestine und Adelheid gezeugt hat.

Carl Ernst, Baron von Beyder ist mit der Gräfin Caroline Josephine von Saint Ignon vermählt. Seine Schwester Ernestine ist die Gattin des Oberförsters Schmig.

## 221. Vigneulles du Sart.

Der erste Edelmann dieses Geschlechts, welches seit langer Zeit Güter zu Bickendorf besitzt und gewöhnlich Duffart genannt wird, war Philipp Vigneulles, ein Bürger zu Metz, welcher im Jahre 1601 von dem Herzoge Carl III. von Lothringen geadelt wurde und den Beinamen du Sart annahm. Die Familie besaß Vintrange an der Mosel. Es ist mir ein Stammbaum der Familie mitgetheilt worden, dieser beginnt mit:

1) X. de Vigneulles du Sart, der mit Dominica Dourche vermählt war.

2) Claudius mit Renata Dourche

3) Claudius mit Maria von Neue

4) Diedrich mit Catharina de Barizy

5) Franz mit Maria des Ormoises Jouy

6) Claudius mit Anna de la Cour

7) Ludwig mit Christina de la Tour

8) Claudius mit Claudia de Jusy

9) Bartholomäus mit Maria von Hartt

10) Bartholomäus Nicolaus mit Anna Christina de Sellier

11) Alexander, der mit Anna Maria von Beyder

12) den Johann Heinrich und dieser mit Anna Maria Forget de Barst

13) Peter Alexander Xavier zeugte. Dieser hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Sophia Philippina von Baring, folgende zwölf Kinder:

a) Benignus,

b) Gisberta,

c) Felix, der bereits gestorben,

d) Carl Ernst Peter Alexander, welcher in der Adels-Matrikel vom Jahre 1834 aufgeführt ist.

e) Philipp, todt,

f) Jacob,

g) Luise,

h) Heinrich, gestorben,

- i) Ottilia,
- k) Charlotte,
- l) Ernst,
- m) Joseph, gestorben.

Das Wappen der Vigneulles du Sart zeigt im blauen Felde fünf goldene Ringe (2, 2 und 1) auf dem Helme einen darauf wachsenden gelben Löwen mit vorgeworfenen Pranken, erhobenem Schweife und ausgestreckter rother Zunge. Die Helmedecken sind Gold und blau. Das Wappen ist in Bernd's Wappenbuche, Tafel CXXIII. N. 246 abgebildet und im IX. Hefte Seite 113 beschrieben. Im Jahre 1772 war ein Dusart de Vigneul, Amtmann des Grafen von Lannoy.

In der Kirche St. Martin zu Bickendorf befindet sich am Altare ein Grabmal mit den Wappen der du Sart und von Veyder und mit folgender Inschrift:

Alexander du Sart de Vigneul toparcha in Bickendorf  
Bauweiler et Giesen &c. t. qui obiit 6 Junii 1758 et Conjux  
ejus Anna Maria von Veyder defuncta 2 April 1727.

## 222. B i r n e b u r g.

Berichtigungen zu den im I. Bd. 2. Abthl. S. 668 u. f. und S. 1031 über das Geschlecht der Grafen von Birneburg gegebene Nachrichten, werde ich in den Nachträgen mittheilen. Hier erwähne ich nur des adlichen Geschlechts der von Birneburg, welche als Burgmänner und Vasallen jener Grafen, Namen und Wappen derselben angenommen hatten.

Zu diesem adlichen Geschlechte von Birneburg gehörte wahrscheinlich Henricus de Virnenburch, welcher zugleich mit Graf Herrmann von Birneburg, in einer Urkunde des Trier'schen Erzbischofs Theoderich, vom Jahre 1223 unter den Zeugen genannt wird. Günther II. S. 146.

Emicho de Virnenburgh erscheint unter den Zeugen in dem Vertrage, welchen die Brüder Herrmann und Philipp, Grafen von Birneburg im Jahre 1229 errichteten. Ebendas. S. 162,



Ernst von Birnenburg kommt in einer Urkunde der Gräfin Mechthilde von Sayn, vom Jahre 1247 vor, ebendas. S. 221 und in dem Reverse des Cölnischen Erzbischofs Conrad vom Jahre 1250. Ebendas. S. 242. Aus der letzteren Urkunde geht hervor, daß Ernst, Güter von der Gräfin von Sayn erhalten hatte.

Gottfried von Birnenburg erscheint in einer Urkunde Heinrichs von Kennenberg vom Jahre 1292 unter den Zeugen. Ebendaselbst S. 485.

Heinrichs van Byrnenberg wird in einer Urkunde vom Jahre 1331 gedacht. Kremer, akadem. Beiträge I. Urkunden S. 26.

Philipp von Birneburg, Ritter. wurde 1314 von dem Grafen Gerhard von Jülich, mit 200 Mark Cölnischer Währung belehnt, verpfändete demselben dagegen 20 Mark Renten und zwei Weinberge zu Diebelich und erklärte sich für seinen Lehnsmann. Kremer III. S. 260. Dieser Philipp von Birnenburg, war wahrscheinlich derselbe, welcher den Beinamen von Kaltenborn (Kaltenborn bei Adenau) führte. Günther III. 1. Abthl. S. 73. Im Jahre 1335 trug Philipp dieses Schloß dem Trier'schen Erzbischofe Balduin zu Lehn auf. Ebendas. S. 330. In der Urkunde wird auch schon seines Sohnes Philipp erwähnt. In demselben Jahre besiegelte Philipp noch zwei Urkunden des Grafen Heinrich von Birneburg. Ebendas. S. 334—336. Auch hing Philipp von Birneburg im nämlichen Jahre „vff S. Agneten dach“ sein Siegel an eine Urkunde, welche die Gebrüder Gerhard und Eberhard von Spanheim dem Conrad von Schöneck, genannt der Rothe, über eine Schuldforderung ausstellten. Gudenus cod. dipl. III. p. 292. In einer Urkunde des Grafen Ruprecht von Birneburg vom Jahre 1339 wird Philipp unter den Gemeinern (Burgmännern) zu Birneburg genannt. Günther III. 1. Abthl. S. 399. Im Jahre 1343 verkaufte Philipp, mit Zustimmung seiner Söhne, Philipp und Dietrich, seine Güter zu Diebelich, an den Erzbischof Balduin zu Trier. Ebendas. S. 457 (siehe auch Klein's Moselthal S. 86.)

Philipp und Dietrich, Gebrüder von Birneburg, genannt Kaltenborn, belehnten im Jahre 1347 den Gerhard von Dickscheid,

Wepeling und Burgmann des Grafen von Birneburg! zu Monreal mit einer Kornrente zu Ettringen und mit Gütern zu Eßbach und Munfebach. Ebendas. S. 492.

Johann von Birneburg wurde 1399 von dem Pfalzgrafen Ruprecht mit Diebelich, mit der Hälfte von Kolenberg, mit Riß und mit Fruchtrenten in Trimbs, Hausen, Begingen und Ettringen belehnt. Günther III. 2. Abthl. S. 947. Klein's Moselthal Seite 86.

### 223. Blatten.

Von dem Dorfe Blatten bei Bleibuir, im Kreise Schleiden, nannte sich ein adliches Geschlecht, welches bedeutende Besitzungen in der Eifel erwarb. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts erlosch der Mannsstamm des ältern Geschlechts der von Blatten oder Flatten.

Johann vamme Rode oder Merode\*) (wie sich das Geschlecht später nannte) Werner's Sohn der noch im Jahre 1293 am Leben war, vermählte sich mit der Erbin von Blatten. Nobens I. S. 38. Düssel Manuscr. Johann's älterer Sohn Wilhelm, war nach Düssel mit einer von Conradsheim, bei Lechenich, verheirathet. Nobens war dieses unbekannt. Aus dieser Ehe hatte Wilhelm fünf Söhne: Gerhard, welcher die Hauptlinie der Merode fortpflanzte, Werner, Probst zu St. Georg in Cöln, Carßilius, Stifter der Linie zu Buir, Johann der Stifter der Linie zu Blatten und Philipp, welcher keine Kinder hinterließ.

---

\*) Merode bei Dhorn in der Bürgermeisterei Eßb., im Kreise Düren, hat wohl in spätern Zeiten den Namen von dem Geschlechte aber nicht das Geschlecht den Namen von dem Orte erhalten. Das Stammhaus hieß gewiß Rode, denn das Geschlecht kommt in ältern Urkunden immer unter dem Namen vamme Rode vor und führte erst später den Namen Merode. Der angebliche Ursprung dieses Geschlechts von den Arragonischen Königen läßt sich eben so wenig durch unverdächtige Urkunden erweisen, als der von Gelenium angenommene Römische Ursprung. Die Anführungen in Diplomen sind schlechte Beweise und widersprechen nur zu oft der Geschichte und unwiderlegbaren Urkunden. Besonders sind in den unter Kaiser Carl VI. sehr freigebig ertheilten Diplomen oft lächerliche und ungetreue Angaben enthalten.

Johann, der vierte von den fünf Söhnen Wilhelms, erhielt bei der Theilung der väterlichen Güter, Blatten. Deshalb nahm er diesen Namen an, behielt zwar das alte Stammwappen der Merode, vier rothe aufrechtstehende Pfähle im goldenen Felde, beifügte aber das Wappen der Blatten, einen silbernen sechsstrahligen Stern im blauen Felde, hinzu. Letzteres kommt mehrentheils im linken, zuweilen auch im rechten Oberwinkel des Schildes vor.

Johann von Blatten war noch im Jahre 1323 am Leben. Aus seiner Ehe mit einer von Kendenich, hinterließ er drei Söhne, Werner, Johann und Wilhelm.

Johann von Blatten, wahrscheinlich der jüngere dieses Namens, wird in einer Urkunde vom Jahre 1345, durch welche Markgraf Wilhelm von Jülich den Johann von dem Borste mit Lügheim belehnte, unter den Zeugen genannt. Gudenus II. p. 1100.

Werner hinterließ aus seiner Ehe mit einer von Mödersheim drei Söhne: Reiner, Balduin und Wilhelm. Reiner verzichtete im Jahre 1392 auf gewisse Rechte in der Herrschaft Merode. Balduin besaß Bolheim, wo er mit seinem Bruder Reiner 1392 von den Cölnern gefangen genommen wurde. Balduin hatte einen Sohn, dessen Namen Düssel nicht angibt, (vielleicht Heinrich, der erste Erbschenk von Jülich, Brosii annal. I. p. 70, der sich mit einer von Werß vermählte, aber keine Kinder hinterließ) und zwei Töchter. Wilhelm, der jüngste Bruder, Herr zu Nörvenich und Nienradt (wahrscheinlich Neurath bei Friemersdorf) Ritter und Johanna, eheliche Tochter Gerhards von Huelhoven, seine Hausfrau, verkauften 1392 ihre Rechte und Antheile an Hof und Busch zu Hülhoven (im Kreise Heinsberg) an den Jungherrn Johann von Voen, Sohn zu Heinsberg (Johann I.) (v. Ledebur allgem. Archiv XVIII. Bd. 4. Heft, Seite 326 u. f.)

Im Jahre 1399 war Wilhelm von Blatten bei der Eheverredung zwischen Wilhelm von Voen und Elisabeth von Blankenheim. Kremer, akadem. Beitr. I. Urf. S. 57. Aus seiner Ehe mit Johanna von Hülhoven hinterließ Wilhelm eine einzige Tochter Lieburg, welche die Gattin des Heinrich Scheiffard von Merode,



Herrn zu Bornheim wurde. Reiner hinterließ zwei Söhne, Conrad und Werner. Werner war mit Vetta von Vissingen, Wittwe des Gilles von dem Weiher, vermählt. (Gudenus II. p. 1221.) Im Jahre 1400 verpfändete ihm Graf Arnold von Blankenheim das Dorf Polle. Im Jahre 1401 verkaufte er Elvenich an den Grafen Arnold von Blankenheim. I. Bd. 1. Abthl. S. 273. Sein Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1405 zeigt das Wappen wie es bei Robens und bei Spener op. herald. I. p. 356 abgebildet ist. Die Flügel des Helms sind aber nicht recht deutlich, auch fehlt das Schild zwischen denselben. Dagegen ist das Wappen auf dem Siegel seines Sohnes an einer Urkunde vom Jahre 1449 ganz so wie es bei Robens abgebildet steht, nur steht der sechseckige Stern zur heraldischen Rechten und nicht zur Linken wie bei Robens.

Im Jahre 1407 übernahm Werner von Blatten eine Schuld von 100 Gulden, welche seine Schwägerin Mena von Vissingen, Wittwe des Gerlach von Winneburg, dem Gerhard von Klüppelberg, genannt Brune, schuldete. Gudenus II. p. 1221.

Bei der Eheveredung des Wilhelm von Bongard mit Vetta von Weiher, versprachen Werner von Blatten und seine Hausfrau Vetta, daß Vetta von Weiher, welche die Tochter der Vetta von Blatten aus erster Ehe war, nach dem Tode ihrer Mutter, den Hof zu Remenaden, deren Schwester, Iye von Weiher, aber andere Güter erhalten solle. *ibid.* p. 1225. Das letztere Versprechen wurde wiederholt als sich Iye (Sophia) von Weyher 1415 mit Wilhelm van me Rode vermählte. *ibid.* p. 1238. Im Jahre 1411 besiegelte Werner den Vertrag, welchen Friedrich von Blankenheim, Bischof von Utrecht, mit Johann von Loen, Herrn von Heinsberg, wegen der Vermählung Wilhelm's von Loen mit Elisabeth von Blankenheim abschloß. I. Bd. 1. Abth. S. 277. Kremer, I. Urf. S. 64. Im Jahre 1420 lösete Werner Schloß und Herrschaft Dreiborn ein, welche dem Diedrich von Engelstorf verpfändet gewesen waren und empfing die Belohnung darüber von dem Herzoge Reinhold von Jülich. Kremer I. S. 49. Im Jahre



1429 besiegelte Werner den Burg-, Städte- und Landfrieden, welchen Herzog Adolph II. von Jülich und Berg mit Johann II. von Loen, Herrn von Heinsberg abschloß. Kremer I. Urf. S. 101. Im Jahre 1431 kaufte Werner von dem Kloster Heisterbach einen Hof zu Pingsheim bei Erp, im Kreise Euskirchen, und empfing 1432 von dem Erzbischofe Diedrich die Belehnung darüber.

Nach einer Urkunde des Erzbischofs Diedrich von Cöln, vom Jahre 1436, war damals die Burg zu Altenahr dem Werner von Blatten verpfändet. Gudenus II. p. 1278. Auch das Schloß Löwenberg, eine der Burgen des Siebengebirges, war dem Werner von Blatten verpfändet gewesen, wurde aber von Gerhard von Loen, Grafen von Blantenheim im Jahre 1438 wieder eingelöst. Kremer I. S. 85. Gudenus II. p. 1285. Werner hinterließ nur einen Sohn Wilhelm und eine Tochter Adelheid. Letztere wurde mit Gerhard von Eynenberg, Herrn zu Landcron vermählt.

Wilhelm von Blatten, Herr von Drimborn und Heimbach, reifete nach Palästina und empfing den Ritterschlag am heiligen Grabe. Im Jahre 1417 befand er sich als einer der Gesandten des Herzogs Reinhold von Jülich, auf dem Concilio zu Constanz. Er war so reich, daß, als ihn Herzog Gerhard von Jülich, bei der Taufe seines Sohnes Wilhelms, zu Gevatter bat, er dem jungen Prinzen die Herrschaft Heimbach und einen heiligen Georg zu Pferde von gediegenem Golde zum Vathengeschenke verehrte. I. Bd. 1. Abthl. S. 302. Im Jahre 1449 war Wilhelm von Blatten bei der Eheberedung seines Neffen Johann von Eynenberg mit Irmgard Quad gegenwärtig, so wie bei der Eheberedung seiner Nichte Elisabeth von Eynenberg, mit Cuno von Schöneck, welche in demselben Jahre Statt fand. Gudenus II. p. 1308, p. 1310.

Im Jahre 1450 unterzeichnete Wilhelm von Blatten den Vertrag, welchen Herzog Gerhard mit dem Cölnischen Erzbischofe Diedrich abschloß. Brosii annal. II. p. 60. Wilhelm starb im Jahre 1458 ohne Kinder aus seiner Ehe mit Elisabeth von Brohl zu hinterlassen. Außer der Ehe hatte er einen natürlichen Sohn Diedrich von Blatten, gezeugt.

Drimborn behielt Elisabeth von Brohl, Wilhelms Wittwe, so lange sie lebte. Das Haus Brohl übergab sie, für ihre Lebenszeit, ihrem Vetter Diedrich von Braunsberg. Günther IV. Seite 549. Im Jahre 1461 schenkten Elisabeth, die Wittwe Wilhelms von Blatten, Adelheit von Blatten, die Wittwe Gerhard's von Einenberg und Johann der Letzteren Sohn, der Capelle zu Dreiborn eine bedeutende Fruchtrente zu Anniversarien. Im Jahre 1463 wurde Dreiborn von dem Grafen Wilhelm von Blaukenheim belagert und eingenommen, der Wittwe von Blatten aber wieder zurückgegeben. I. Bd. 1. Abthl. S. 303. Im Jahre 1466 entstanden Zwistigkeiten zwischen Elisabeth und ihrer Schwägerin Adelheit. Beide Theile griffen zu den Waffen. Die Grafen Vincenz und Friedrich von Mörs nahmen sich der Elisabeth an und beschdten Adelheit durch Diedrich und Walram von Mörs, Bastarde. Endlich kam ein Vergleich zu Stande. Im Jahre 1467 erklärte Elisabeth in einer Urkunde, daß ihr die ihr zustehenden Leibzuchtgelder von Johann von Einenberg, dem Sohne ihrer Schwägerin Adelheit ausgezahlt worden wären. Güter, welche von ihrem Vater und ihrer Mutter herrührten vermachte sie durch ein im Jahre 1476 errichtetes Testament dem Johann von Elß und dessen beiden Schwestern. II. Bd. 1. Abthl. S. 98. Andere Güter, besonders Burgbrohl und Rohr, fielen an andere Verwandte. I. Bd. 2. Abthl. S. 814. Im Jahre 1486 schlossen die Erben einen Theilungs-Vertrag unter sich ab. Günther IV. S. 672. Im Jahre 1471 hatte Elisabeth dem Erzbischofe Johann von Trier für dessen Lebenszeit das Deffnungsrecht in ihrem Hause Brohl gestattet. Günther IV. S. 615.

In den übrigen Besizungen Wilhelms folgte ihm seine Schwester Adelheid, die sich schon 1425 mit Gerhard von Einenberg vermählt hatte. Beide Gatten und deren Sohn, Johann von Eynenberg, traten 1458 gleich nach Wilhelms von Blatten Tode, dem oben erwähnten natürlichen Sohne desselben, Diedrich, den Hof zu Pingsheim ab. In demselben Jahre noch, wurde Diedrich mit diesem Hofe von dem Kölnischen Erzbischofe Diedrich, so wie

1464 von dem Erzbischofe Ruprecht belehnt. Im Jahre 1469 gab Diedrich diesen Hof seinem Verwandten Johann von Löwenberg und dessen Gattin Eva in Erbpacht. Diedrich scheint aber keine Kinder hinterlassen zu haben, denn 1492 wurde Cuno von Eynenberg, ein Enkel Gerhards und der Adelheid von Blatten, mit jenem Hofe belehnt. Cunos Tochter, Margaretha von Eynenberg brachte den Hof zu Pingsheim, eben so wie die Herrschaft Dreiborn, ihrem Gemahle Rabold von Plettenberg zu.

Länger als der Mannsstamm Werner's von Blatten, Herrn von Drimborn, erhielt sich der seines ältern Bruders Conrad. Dieser erhielt das Erbschenken-Amt des Herzogthums Jülich, welches die von Blatten im Jahre 1336, bei der Erhebung des Grafen Wilhelms von Jülich zum Markgrafen und Reichsfürsten, erhalten hatten. Durch seine Heirath mit einer von Lyskirchen erwarb Conrad die Herrschaft Froisheim. Sein Sohn Werner, Herr zu Blatten und Froisheim heirathete eine natürliche Tochter des Herzogs von Jülich, deren Mutter eine von Bünebach war. Diese gebär ihm zwei Söhne, Heinrich und Gottfried. Letzterer wurde Domherr zu Utrecht, Heinrich aber vermählte sich mit Anna, der Tochter Johann's Thoreel von Bören und der Katharina von Eynatten und erhielt dadurch Eynatten und Bösbeck. Bei der Stiftung des St. Hubertus-Ordens, im Jahre 1444, wurden Heinrich, seine Gattin Anna von Bören, sein Sohn Conrad und dessen Gattin Anna von Belbrück, mit diesem Orden beehrt. Brosii annales II. p. 56 et 57. Als Heinrich sich 1487 auf einem Turniere zu Worms befand, brannten seine beiden Häuser zu Blatten und Froisheim ab, wobei viele Urkunden und Familien-Papiere verloren gingen. Heinrich muß ein hohes Alter erreicht haben, denn im Jahre 1496 besiegelte er noch den Vertrag, welchen die Herzöge Wilhelm von Jülich und Johann von Cleve mit einander abschlossen. Brosii annal. III. p. 236. Außer einem einzigen Sohne Conrad, hatte Heinrich noch drei Töchter, von welchen die eine an einen von Efferen, die zweite mit Wilhelm von Dröbeck und die dritte mit einem von Bülsdorf vermählt wurde.



Conrad von und zu Blatten, Herr zu Froisheim und Ey-  
natten, war noch 1516 am Leben. Anna von Belbrück gebär  
ihm vier Söhne: Reiner, Heinrich, Johann (Probst zu Xanten,  
Aachen und Cranendonk, der 1562 als Jülichischer Kanzler starb\*)  
und Werner (Scholaster zu Xanten) und eine Tochter Anna mit  
Wirich von Bergen, genannt Singenich zu Langenberg, vermählt.  
Reiner, der älteste Sohn Conrads, Erbschenk und Landdrost von  
Jülich, war Amtmann zu Düren, als diese Stadt im Jahre 1543  
von Kaiser Karl V. erobert und verbrannt wurde. Reiner erwarb  
durch seine Vermählung mit Johanna von der Dunc, das Gut  
Dunc bei Büberich, im Kreise Neuß. Er hinterließ drei Söhne,  
Cuno, der als Domherr zu Mainz 1598 starb, Heinrich, Domherr  
zu Lüttich und Probst zu Aachen, gestorben 1625. (Beide Brüder  
feierten ihr 50jähriges Priester-Jubiläum) und Johann und eine  
Tochter Anna, mit Wilhelm von Pallandt, Herrn von Gladbach  
vermählt.

Johann von Blatten, Herr zu Froisheim und zu der Dunc  
und Erbschenk, vermählte sich mit Helwig von Türl zu Hemert,  
welche 1583 starb. Er selbst starb 1605 und hinterließ einen  
Sohn Reiner und drei Töchter: Maria mit Otto von Tengnagel  
vermählt, Josina 1615 unvermählt gestorben und Helwig, welche  
die Gattin Johann's von Neufkirchen, genannt Nierenheim, wurde.  
Reiner starb den 23. Februar 1624 und zeugte in seiner Ehe  
mit Cäcilia, der Tochter des Hans Degenhard von Weberden,  
welche ihm Dreizehne zubrachte, drei Söhne, Johann Heinrich, Jo-  
hann Edmund und Johann Lubbert. Die beiden Letzteren scheinen  
unverheirathet gestorben zu sein. Johann Heinrich vermählte sich  
mit Anna Maria Spies von Büllesheim zu Megenborn und  
hinterließ mehrere Söhne und eine Tochter Theresia Sophia, ver-

---

\*) Johann unterhandelte als Gesandter Herzogs Wilhelm's 1543  
mit Carl V. wegen des Friedens in dem Kriege der wegen Geldern  
entstanden war. Teschenmacher nennt ihn *genere nobilis et vir doctus*.  
Teschenmacher annal. p. 335.



mählt mit Michael Reinhard von Rossum. Von den Söhnen scheint nur Johann Heinrich, Herr zu Froisheim, sich vermählt zu haben. Seine Gattin war Maria Anna Elisabeth Clara von Blankart zu Uhrweiler. Er erwarb durch diese Heirath einen Antheil an den Gütern der von Blankart zu Uhrweiler und wurde 1715 damit belehnt. Als er im Jahre 1717 starb, vermählte sich seine Wittwe mit einem von Rohe. Johann Heinrich von Blatten hinterließ einen Sohn Johann Herrmann Damian und eine Tochter Maria Anna. Jener empfing die Belehnung mit den Prümischen Lehnen in Uhrweiler in den Jahren 1737 und 1759; da er aber unvermählt starb, so beerbten ihn die vier Töchter seiner mit dem Grafen Adam von Belbrück vermählten Schwester Maria Anna. (Siehe N. 219 Belbrück). Durch die Vermählung der Maria Josepha von Blatten, die nach Kobens I. S. 31, auch eine Tochter des Johann Heinrich von Blatten zu Froisheim gewesen sein soll und die mit Johann Hugo Spies von Büllesheim vermählt war, kam das Erbschenken-Amt an die Familie der Spies von Büllesheim.

Heinrich, der jüngere Sohn, Conrads und Bruder Reiners des ältern, erhielt Eynatten zu seinem Antheile und hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth, der Tochter Adolphs von Wyenhorst, einen Sohn Wilhelm und eine Tochter Anna. Letztere war viermal verheirathet, mit Wilhelm von Harf, Johann Quad zu Buschfeld, Diedrich von Pallant zu Bredenbend und zuletzt mit Heinrich Schall von Bell zu Schwadorsf. Wilhelm zeugte mit Katharina von Elmpt zwei Söhne, Heinrich und Cuno und zwei Töchter: Elisabeth mit Johann von Comont und Catharina mit dem Obersten Johann von Bree vermählt. Heinrich hinterließ aus seiner Ehe mit Wyffart, der Tochter Diedrichs von Pallant zu Bredenbent, einen Sohn Diedrich Wilhelm, der sich 1628 mit Maria Katharina von Gymnich zu Bischel vermählte. Mit ihrem Sohne Johann Wilhelm zu Maubach, der 1684 bei der Ritterschaft aufgenommen wurde, erlosch auch dieser Linie Mannstamm.

## 224. Vogt von Hunolstein.

Bei dem Dorfe Hunolstein, in der Bürgermeisterei Merscheid, im Kreise Bernkastel, eine Meile von Beldenz entfernt, erheben sich die Trümmer einer Burg, welche das Stammhaus der Herren und Vögte von Hunolstein war. Der Beiname Vogt, welchen dieses Geschlecht führte, scheint darauf hinzudeuten, daß die Burg Hunolstein, welche vielleicht zum Schutze des Landes gegen die Hunnen erbaut wurde, ihnen als Vögte (advocati) der Kaiser anvertraut war. Obgleich das Geschlecht sich häufig mit Geschlechtern der Dynasten verband und zu bedeutendem Ansehen gelangte, so erscheint es dennoch in Urkunden nur unter dem niederen Adel \*).

Die Vögte von Hunolstein waren Burgmänner des Erzstifts Trier zu Grimburg und Berncastel. Hontheim II. p. 5 Tafel I. Nro. 19 und Tafel XI. Nro. 9.

Humbracht beginnt die Stammreihe des Geschlechts (Tafel 88) mit Johann, Vogt von Hunolstein, der wie Herzog (aus dessen Manuscripte Humbracht es abschrieb) bemerkt, 1080 auf dem Turniere zu Augsburg gewesen sein soll. Das gehört aber ebenso wie die Angabe, daß Tiburtia, Vogtin von Hunolstein, die Wittwe des Andreas von Dalberg, bei der Helmtheilung auf dem

---

\*) Es ist unbegreiflich, wie der Verfasser des Artikels Hunolstein in der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber, die Fabel vortragen kann: das Geschlecht der Hunolstein leite seine Abkunft von dem Kaiser Claudius Tiberius Drusus her, der ursprüngliche Name solle Drusus gewesen sein, bis dieselben von Karl dem Großen zu Administratoren der im Erzstifte Trier liegenden Reichsvogtei Hunolstein erblich belehnt wurden. Unter dem Kaiser Otto III. sey der Familie die Reichsvogtei mit allen hohen und niedern Gerechtigkeiten geschenkt worden und scheine sie von dieser Zeit an, den Namen dieser Reichsvogtei gegen ihren früheren Drusus vertauscht zu haben. Man weiß nicht ob man sich mehr über die Unwissenheit des Verfassers dieses Artikels, oder über die Kühnheit, solchen in der Encyclopädie abdrucken zu lassen, verwundern soll.

zu Trier 1019 gehaltenen Turniere gewesen, zu den frechen Erzdichtungen des Nürner.

Sicherer ist die Existenz eines Hugo, Vogt von Hunolstein, welchen Düssel zuerst aufführt und dabei bemerkt, daß dieser Hugo in einer Urkunde vom Jahre 1198, in welcher Heinrich, Pfalzgraf am Rhein bekennet, daß er die Vogtei über die Stadt Trier dem Trierschen Erzstifte abgetreten habe, unter den Zeugen genannt werde. Diese Urkunde ist aber nicht vom Jahre 1198, sondern vom 6. April 1197. Hontheim hat sie histor. Trevir. I. p. 629 aus M. Freheri Orig. palat. P. I. p. 89 abdrucken lassen. Hugo advocatus de Hunolstein kommt aber in einer andern Urkunde vom Jahre 1198, Hontheim I. p. 621, vor. In dieser kamen Graf Folmar von Castell und der Triersche Erzbischof Johann überein, daß, innerhalb der Grenzen der Vogtei Berncastel, keine Burg gebaut werden sollte. Hugo beschwor den Vertrag von Seiten des Grafen von Castell.

Im Jahre 1225 erklärte der Triersche Erzbischof Diedrich II. (Graf von Bied) daß Werner von Hunolstein, der in der Vogtei von Berncastel, mit welcher der Graf von Castell von dem Erzstifte belehnt sei, das Stift St. Simeon in Trier, besonders die Güter des Stifts zu Graach belästiget, auf alle deshalb erhobenen Ansprüche Verzicht geleistet habe. Unter den Zeugen, vor welchen Werner von Hunolstein seine desfallsige Verzichtleistung erklärte, wird auch der Domherr Eberhard von Hunolstein genannt. Hontheim I. p. 701. Humbracht hat weder den Werner noch den Eberhard in seiner Stammtafel. Im Jahre 1267 gerieth die Stadt Trier mit dem Grafen Heinrich von Sponheim in Streit und Letzterer nahm mehrere Triersche Bürger gefangen. Die Trierer verhafteten hierauf den Nicolaus Vogt von Hunolstein, welchen sie an dieser Sache betheiligt hielten. Da sich die Trierer aber von der Unschuld des Nicolaus überzeugten, so ließen sie ihn frei, jedoch mußten Nicolaus, sein Bruder Johannes und ihr Vetter Hugo, alle Ritter und Vögte von Hunolstein, eidlich geloben, die Gefangenschaft des Nicolaus nicht an Trier zu rächen.

Dieser Revers wurde *seria quarta ante ramas palmarum* 1267 niedergeschrieben und von Nicolaus und andern Rittern besiegelt. Broweri annales II. p. 158. Hontheim I. p. 767. Auch Düssel gedenkt dieser Urkunde.

Nach Humbracht waren Johann und Nicolaus, Söhne Hugos und ihr Vetter Hugo, der Sohn eines Bruders ihres Vaters, dessen Namen Humbracht nicht angibt. Dieser Hugo war ein Sohn des oben erwähnten Werner.

Im Jahre 1280 verkaufte Graf Heinrich von Salm die Güter, welche er zu Berncastel und Monterville (vielleicht Monzelsfeld?) besaß, dem Trierschen Erzbischofe Heinrich von Binsingen und dem Erzstifte für 500 Pfund Trierscher Denaren. Der Graf von Salm verzichtete zugleich auf alle Ansprüche auf die von dem Erzbischofe bei Berncastel gebaute Burg, behielt sich aber die Burg Hunolstein mit ihren Rechten und Zubehör vor, erklärte jedoch, daß er Hunolstein von dem Erzstifte zu Lehn trage. Auch erklärte Graf Heinrich von Salm in dieser Urkunde, daß er es im Voraus genehmige, wenn Nicolaus Vogt von Hunolstein, sein lieber Getreuer (*fidelis noster dilectus*) die Güter zu Berncastel und Monterville, mit welchen derselbe von ihm belehnt sei, dem Erzstifte durch Kauf oder Tausch überlassen wolle. Hontheim I. p. 812.

Im Jahre 1286 wurden Nicolaus und Johannes, Bögte von Hunolstein, Gebrüder, von dem Abte Walther von Prüm, zu Schiedsrichtern in dem Streite bestimmt, in welchen der Abt mit Heinrich von Schönecken verwickelt war. I. Bd. 1. Abthl. S. 248 u. I. Bd. 2. Abthl. S. 281.

Nach einer Bemerkung Düssels wurde Johannes Vogt von Hunolstein, im Jahre 1290 von dem Trierschen Erzbischofe Boesmund mit 200 Pfund Trierschen Denaren belehnt. Hontheim prodrom. II. p. 813 bestätigt diese Angabe.

Johann, der Sohn des Nicolaus, Vogt von Hunolstein (und nicht Johann's wie irrthümlich bei Humbracht steht) war mit Elisabeth, der Tochter Heinrichs von Schönecken und der Mechtild von Blankenheim, vermählt. Wegen der Mitgift gerieth Johann



mit dem Oheime seiner Gattin, Gerhard von Blankenheim, in Streit, der aber nicht zu seinem Vortheile ausgefallen zu sein scheint, denn er entsagte in einer Urkunde vom Jahre 1301, *feria tertia post festum beati Mathie apostoli* seinen Ansprüchen auf die Güter und Nachlassenschaft des Gerhards von Durbuy und dessen Gattin. I. Bd. 1. Abthl. S. 246.

In der Sühne Erzbischofs Balduin von Trier mit der Gräfin Loretta von Sponheim, im Jahre 1328, versprach der Erzbischof unter andern, dem Vater der Gräfin Loretta, dem Grafen von Salm und dessen Erben zur Erlangung der Rechte wider den Vogt von Hunolstein, wegen des Hauses Hunolstein behilflich zu sein. Günther III. 1 Abthl. S. 258.

Heinrich und Friedrich von Hunolstein, Gemeine der Burg Schönecken auf dem Hunnstrücken, welche den Frieden mit Erzbischof Balduin 1335 abschlossen, Hontheim II. p. 126, waren wahrscheinlich Söhne Johann's.

Im Jahre 1347 kaufte Johann Vogt von Hunolstein, Komthur des Ordens St. Johannis zu Trier, den Hof zu Melsbach, von Johann von Neumagen, Edelsknecht und Jutta von Manderscheid, Eheleuten, Herzog Msc.

Gerhard von Hunolstein verlangte von dem Grafen Johann von Sponheim eine Schadloshaltung von 40,000 fl. Kaiser Karl IV. übertrug die Untersuchung der Forderung im Jahre 1353 dem Kurfürsten von der Pfalz. s. Bürgermeister Reichs-Ritter-Archiv I. S. 772.

Nicolaus wurde 1355 „des neefsten sambstages nach sente „Remeiß tage“ (am 3. October) von dem Erzbischofe Boemund mit Neumagen belehnt. Hontheim II. p. 188. Wahrscheinlich erfolgte diese Belehnung wegen der Vermählung des Nicolaus Vogt von Hunolstein mit Elisabeth, der Schwester des Raugrafen Philipp von Neuen-Weimburg, welcher wenigstens einen Antheil an Neumagen hatte. v. Stramberg Moselthal S. 391. Im Jahre 1356 besiegelte Nicolaus den Lehnrevers des Grafen Heinrich von Beldenz, wegen Blicskastell, *ibid.* p. 193, so wie den Vertrag,

welchen sein Bruder Gerhard Bogt von Hunolstein mit dem Erzbischofe Boemund 1358 abschloß. *ibid.* p. 206. Durch diesen Vertrag wurde die Fehde geendigt, welche zwischen Gerhard und dem Erzbischofe entstanden war. Düssel bemerkt, daß Gerhard, Herr und Bogt zu Hunolstein, in den Vertrag mit begriffen gewesen wäre, welchen Johann, Herr von Bolch und Ufeldingen im Jahre 1371 mit Gerhard von Blankenheim, Herrn zu Casselburg wegen Gerolstein abgeschlossen. Die Urkunde ist „vff St. Remeiß Dagh des heiligen bischoffs“ ausgestellt und Johann Herr zu Bolche und zu Ufeldingen, Frau Irmswant von Blankenheim, Eheleute, Tilmann Herr zu dem Steine, Joannetta von Rodemachern und Gerhard Herr und Bogt zu Hunolstein erklären darin, daß sie mit Herrn Gerhard von Blankenheim, Herrn zu Casselburg, Johann, Gerhard und Arnold, seinen Söhnen, Herrn Diedrich, von Gottes Gnaden Abt zu Prüm ihren Helfern und Dienern völlig ausgesöhnt worden.

Im Jahre 1383 war Nicolaus, Bogt von Hunolstein, des oben erwähnten Nicolaus Sohn, in Fehde mit dem Grafen Johann dem ältern, von Spanheim, wie aus einem Schreiben des Pfalzgrafen Ruprecht hervorgeht, in welchem derselbe den Mainzischen Erzbischof Adolph auffordert, seinem Schwager, dem Grafen von Spanheim, in jener Fehde gegen den von Hunolstein und dessen Helfer beizustehen. *Gudenus III. p. 551.* Ueberhaupt scheint Nicolaus sehr kriegerisch gewesen zu sein, denn auch im Jahre 1396 führt er eine Fehde gegen Gerhard von Blankenheim und wurde von demselben gefangen genommen. Am 10. Juni desselben Jahres stellte Nicolaus die Urfehde aus, an welcher Emich von Daun, Herr zu Oberstein, Johann Bogt zu Hunolstein und Ludwig Jante von Merle, Bogt im Hamm, ihre Siegel hingen. An demselben Tage, wo Nicolaus die Urfehde ausstellte, wurde Johann Bogt von Hunolstein von Gerhard von Blankenheim mit zwei Stücken Wein zu Monzel belehnt, *I. Bd. 1. Abthl. S. 267.* Dagegen verzichtete Johann auf die Ansprüche auf Güter zu Monzel, welche er wegen der Frau von der Fels erhoben hatte.

Im Jahre 1410 versöhnten sich Nicolaus Bogt von Hunolstein und seine Söhne Gerhard und Nicolaus mit den Gebrüdern Johann und Friedrich, Wildgrafen zu Dhaun und Rheingrafen zum Stein. Die Mißhelligkeiten, welche durch diesen Söhnbrief verglichen wurden, hatten die Bögte von Hunolstein mit den Wildgrafen Otto und Gerhard von Kirburg gehabt. Letztere beerbte der Rheingraf Johann, wegen seiner Vermählung mit Adelheid, einer Tochter des Wildgrafen Gerhard und verband sich nun mit den Bögten von Hunolstein auf zehn Jahre. Günther IV. Seite 37, 140.

Nicolaus Bogt von Hunolstein, Herr zu Motten, verkaufte seine Berechtigung zu Schönecken (auf dem Hunnsrücken) 1403 dem Wildgrafen Otto. Herzog Mscr. Dieser Nicolaus war ein Sohn des Hans und also ein anderer als der eben erwähnte gleichen Namens. Er hatte durch seine Vermählung mit Luzia, einer Tochter Tilemann's von Hagen einen Antheil an Motten erhalten. Humbracht nennt die Söhne des Nicolaus und der Luzia von Hagen, Hans und Nicolaus und erwähnt des Gerhard nicht, welches offenbar unrichtig ist. Da die Bögte von Hunolstein sich schon früh in mehrere Linien theilten und die Namen Nicolaus und Johann in allen Linien häufig vorkommen so ist ein Irrthum leicht möglich.

Johann Bogt von Hunolstein, Peter von Schwarzenberg, für seinen Bruder Heinrich und seinen Better von Than und Johann Gruffer für Juncker Diedrich von Manderscheid, verpachteten die Mühle zum Stein an den Müller Ziegen von Denshem im Jahre 1453. Diese Mühle ist wahrscheinlich die Steinnmühle bei Seibersbach in der Bürgermeisterei Stromberg, im Kreise Kreuznach. Denshem ist Denzen im Kreise Simmern.

Im Jahre 1441 war Nicolaus Bogt und Herr zu Hunolstein, bei einer Verhandlung zwischen den Erzbischöfen Diedrich von Mainz und Jacob von Trier, wegen Uebergabe der Reichskanzlei, gegenwärtig und stellte mit mehreren andern Herren und Rittern ein Zeugniß darüber aus. Gudenus IV. p. 271. Der-

selbe stellte 1443 mit mehreren anderen Rittern eine Urkunde aus, welche die Punkte enthält, über welche sich der Triersche Erzbischof Jacob I. (von Sirk) mit der Stadt Trier, wegen der Gerichtsbarkeit einigte. Hontheim II. p. 395. Ein anderer Nicolaus, Humbracht nennt ihn einen Sohn Heinrichs\*) war es, der mit seinem Bruder Heinrich, sich ihrer Schwester Irmgard annahm, als diese nach dem Tode ihres Vatten Johann's des jüngeren von Winneburg, mit ihrem Schwiegervater Johann dem ältern von Winneburg wegen ihres Witthums in Streit gerieth. Im Jahre 1463 verglich sich Irmgard unter Beistand ihrer Brüder, welche den Herrn von Winneburg dieser Sache wegen befehdet hatten, mit demselben. Günther IV. S. 575 (siehe auch No. 240 Winneburg und Beilstein). Dieser so eben erwähnte Nicolaus starb, nach Humbracht, unvermählt. Sein Bruder Heinrich vermählte sich, wie Düffel bemerkt, im Jahre 1466 mit Elisabeth von Bolch, Erbin von Dudlingen und St. Johannisberg, der Tochter Johann's von Bolch, Herrn zu Jolbern, Dieffertingen und Dudlingen und der Margaretha von Eltern. Heinrich trat 1456 der Verbindung der Grafen, Herren und Edeln mit den Städten des Erzstifts, bei. Hontheim II. p. 423. Seine Gattin Elisabeth gebar ihm nur eine einzige Tochter Elisabeth, welche 1497 mit Salentin von Isenburg dem Sohne Gerlachs von der Büdinger Linie vermählt wurde. Dieser erwarb durch diese Heirath Neumagen, womit die Bögte von Hunolstein wie oben bemerkt, schon 1355 belehnt worden waren. Außerdem brachte ihm Elisabeth auch St. Johannisberg zu. Heinrich scheint früher als sein Bruder Nicolaus gestorben zu sein. Letzterer starb 1488 und wie schon oben bemerkt worden, unvermählt. Der Triersche Erzbischof Johann II. (von Baden) besetzte sogleich Hunolstein und zog solches als ein eröffnetes Mannlehn ein. Für einige andere

---

\*) Der Grabstein dieses älteren Heinrich's, mit seinem und seiner Mutter (Demuth Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg) Wappen bezeichnet, befindet sich in der Kirche zu Neumagen, in welcher mehrere Grabmäler der Bögte von Hunolstein.



Lehne, welche dem Nicolaus Bogt von Hunolstein verpfändet gewesen waren, zahlte der Erzbischof der Elisabeth, der Tochter Heinrichs von Hunolstein, 10,000 Rheinische Gulden. Hontheim prodrom. I. p. 614. Gesta Trevir. II. p. 345.

Salentin von Isenburg hinterließ zwei Töchter, Anna und Johannetta. Erstere wurde die zweite Gemahlin des Grafen Franz von Manderscheid, dem sie unter andern Gütern auch Johannisberg zubrachte. Johannetta wurde mit dem Grafen Wilhelm von Sayn und Witgenstein, Herrn zu Homburg, vermählt und erhielt Neumagen zur Aussteuer, welches bis zur Auflösung des deutschen Reiches dem Fürstlichen Hause Sayn-Witgenstein verblieb. I. Bd. 2. Abthl. S. 801.

Auffallend ist es, daß das Geschlecht der Bögte von Hunolstein, deren Mannsstamm noch jetzt vorhanden, nicht Ansprüche auf Hunolstein machte und dem Erzbischofe von Trier den Besiß überließ. Ich möchte daher beinahe schließen, daß die noch jetzt vorhandene Familie der Bogt von Hunolstein nicht eines Stammes mit dem älteren Geschlechte dieses Namens ist, sondern von Burgmännern abstammt, die Wappen und Namen von ihrem Lehnherren annahmen wie das so häufig im Mittelalter vorkommt.

Von dieser letzteren Familie, welche nach Humbracht noch dazu von der ältern Linie gewesen sein soll, die Düssel aber gar nicht aufführt, stammte Johann Bogt von Hunolstein, ein Sohn Johann's und Enkel des Nicolaus und der Lucia von Hagen. Johann hatte sich, wie Humbracht angibt, früher dem geistlichen Stande gewidmet, war auch schon Domherr zu Trier, resignirte aber 1461 und vermählte sich 1479 mit Agnes der einzigen Tochter Friedrichs, Herrn zu Pyrmont und zu Ehrenberg. Im Jahre 1480 besiegelte Johann eine Urkunde, in welcher Friedrich von Pyrmont dem Kloster Marienberg Güter und Gefälle zu Mey und Mermuth verkaufte. Günther IV. S. 652.

Philipp Bogt von Hunolstein, Domdechant zu Trier, auf dessen Grabmal im Kreuzgange der Domkirche zu Trier, wie im Herzog'schen Manuscripte bemerkt ist, sich folgende Inschrift befand:

„anno Domini MCCCCLXXX (1480) in die assumptionis mariae obyt Philippus aduocatus de Honolstein, decanus hujus Eccl. C. A. R. I. P.“ war wahrscheinlich ein Bruder Johann's. In der Stammtafel bei Humbracht fehlt dieser Philipp.

Johann Vogt von Hunolstein nahm 1502 an dem Vereine der Grafen, Herren, Edeln und Städte des Erzbistums Trier Theil. Im Vertrage des Kurfürsten Philipp von der Pfalz mit dem Markgrafen Christoph von Baden über die Lehen der Grafschaft Sponheim vom Jahre 1482, wird Johann Vogt von Hunolstein, unter den Vasallen der hintern Grafschaft genannt. Günther IV. S. 660. Aus seiner Ehe mit Agnes von Pyrmont hinterließ Johann drei Söhne: Adam, Heinrich und Friedrich und drei Töchter, Sophia, Aebtissin zu Clarenthal, Cyda, Geistliche in demselben Kloster und Philippina, welche 1491 mit Wilhelm von Esch vermählt wurde. Die jüngeren Söhne scheinen unvermählt geblieben zu sein. Adam der älteste Sohn Johann's, war 1515 auf dem Landtage zu Trier. Hontheim II. p. 602. Aus seiner Ehe mit Elisabeth von Ratsamhausen hinterließ er zwei Söhne, Adam und Johann. Nur der Erstere verheirathete sich mit Maria Hilch von Forich, der Tochter des Hans und der Dorothea von Rüdesheim. Diese gebär ihm eine Tochter Barbare, welche die Gattin des Georg Wilhelm von Sickingen wurde und einen Sohn Johann. Letzterer war 1564 Mitglied des Ausschusses der Rheinischen Ritterschaft. s. Bürgermeister Reichs-Ritter-Archiv p. 126. Im Jahre 1566 war Johann einer der drei von der Ritterschaft gewählten Einnehmer (ibidem p. 128) und 1567 einer der zugeordneten Rätthe der Ritterschaft auf dem Hunnerück und Mosel. ibid. p. 129. Mit Elisabeth von Hagen die ihm das Lehn Eberswald\*) zubrachte, zeugte Johann 3 Söhne und 6 Töchter.

---

\*) Der Eberswald war ein Allodium der Herren von Binsingen. Im Jahre 1398 belehnte Heinrich von Binsingen den Nicolaus von Sötern, Arnold's Sohn, mit dem Eberswalde, mit Sötern, Schwarzenbach, Oßenhausen und Braunshausen und mit den Gerechtigkeiten zu Ronnweiler und Hermeskeil als mit einem Mannlehne.

Im Jahre 1489 belehnte Barbara von Binsingen den Johann

Jene verheiratheten sich alle und jeder von ihnen wurde der Stifter einer besonderen Linie des Geschlechts. Johann Schweikard stiftete die Linie zu Merxheim, Wilhelm, die noch blühende Linie zu Dürrecafel und Johann Adam die im Jahre 1716 ausgestorbene Linie zu Sötern. In dem libro officiali des Trierischen Kurfürsten Lothar (von Metternich) vom Jahre 1599 werden die drei Brüder Johann Schweikard, Wilhelm und Hans Adam von Hunolstein unter den adlichen Lehenleuten aufgeführt. Honthoim III. p. 192.

Die drei Gebrüder Bogt von Hunolstein machten an das Erzstift Trier Ansprüche wegen Hunolstein, die aber wahrscheinlich keine Beachtung fanden, weil sie nicht gehörig begründet waren.

Senckenberg Selecta T. VI p. 251.

Wilhelm, welcher nach Humbracht der älteste Sohn Johann's war, Herr zu Büsch und Dörkafel, Lothringischer Rath, Amtmann zu Siersburg und Schaumburg, verheirathete sich 1589 mit Anna Maria von Landeberg, welche ihm 4 Söhne und 7 Töchter gebar und starb 1607. Von den Töchtern wurde Anna Maria 1616 mit Anton von Wildberg vermählt, Charlotte Christina starb 1615 in ihrem 16. Jahre als Braut des Philipp von Cüstine zu Nancy, Margaretha wurde die Gattin Friedrichs von Lügelsburg. Wilhelm Markolf, Wilhelms ältester Sohn, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna Katharina von Lügelsburg, außer einer Tochter die den geistlichen Stand wählte, einen Sohn Otto Wilhelm Ernst, Fürstlich Württembergischen Ober-Rath, der mit Luise de Beaujeu

---

von Sötern für sich und seine Töchter Katharina und Rosina. Durch die Vermählung der Barbara von Binsingen mit Graf Nicolaus von Neurs und Saarwerden, kam die Lehnsherrschaft an diesen. Ihre Tochter Johanna brachte sie ihrem Gemahle dem Wild- und Rheingrafen Johann zu. Katharina von Sötern heirathete den Heinrich von Schwarzenburg (bei Birkensfeld) ihre Schwester Rosina den Nicolaus von Hagen. Letzterer erhielt Sötern, der von Schwarzenburg Warsberg. Durch Elisabeth von Hagen, der Tochter des Caspar und Enkelin des Nicolaus, kamen Sötern und andere Theile des Eberswaldes an die Bogt von Hunolstein.



drei Söhne und drei Töchter zeugte. Otto Ludwig, der älteste seiner Söhne, der 1663 Reichs-Schultheiß des Königs von Frankreich über die 10 Städte im Elsaß war, Herr zu Cremsen, verheirathete sich 1684 mit Henriette Maria Adelheid du Buchet und scheint keine Nachkommenschaft hinterlassen zu haben.

Wilhelm's zu Züsich zweiter Sohn, Johann Wilhelm, war zuerst Domherr zu Trier, resignirte aber, erhielt Dörkastel, wurde in den Freiherrn-Stand erhoben und starb als Kaiserlicher und Kurbaierischer Kriegs-rath und General-Feld-Zeugmeister. Im Jahre 1628 hatte er sich mit Maria Elisabeth, der Tochter des Otto Nicolaus von Stein-Callenfels und einer von Rolshausen vermählt. Seine Gemahlin brachte ihm aus der Helfensteinschen Erbschaft, die Hälfte des Hauses und der Herrlichkeit Mühlenbach, Güter und das Patronatrecht zu Arenberg und Güter zu Immen-dorf zu. Johann Wilhelm wurde im Jahre 1650 mit diesen Gütern von dem Stifte Hervord belehnt. Günther V. S. 434.

Humbracht irrt, wenn er als Mutter der Gemahlin des Johann Wilhelm Bogt von Hunolstein und Gemahlin des Otto Nicolaus von Stein-Callenfels sowohl in der Stammtafel der Stein-Callenfels, Taf. 92 als in der der Bögte von Hunolstein Taf. 89 und in der Stammtafel der von Helfenstein Tafel 256 Christiane Katharina von Helfenstein nennt. Diese starb unvermählt, wie ich in den Zusätzen zur 1. Abthl. beweisen werde und die Gemahlin des Otto Nicolaus von Stein-Callenfels war eine Tochter des Otto von Rolshausen und der Wilhelma von Helfenstein.

Johann Wilhelm Freiherr Bogt von Hunolstein zeugte in seiner Ehe mit der von Stein-Callenfels 5 Söhne und 11 Töchter. Von Letzteren wurde nur die jüngste, Maria Philippina, mit Johann Lothar von Hedebdorf vermählt. Zwei von den Söhnen starben jung, zwei, Philipp Christoph Thomas und Ferdinand Franz Johann wurden geistlich. Nur Franz Felix Carl vermählte sich, mit der Gräfin Maria Elisabeth von Hagfeld, der Tochter des Grafen Herrmann und hinterließ zwei Söhne und eine Tochter.



Der älteste von jenen, Franz Leopold, Oberst-Lieutenant in Französischen Diensten und Herr von Chateauvieux war dreimal vermählt, zuerst mit einer von Dobbelsstein dann mit einer Freiin von Beck und zuletzt mit Anna Antonia Freiin von Elz zu Uttingen. Letztere brachte ihm die Herrschaft Uttingen (Ottinge oder Ottange) mit einem schönen von dem Freiherrn Johann Anton von Elz, 1734 gebauten Schlosse und mehreren Eisenhütten, nahe bei Thionville zu. Sie gebär ihm zwei Söhne, Leopold und Philipp Carl. Letzterer wurde 1777 in den Grafenstand und die Baronie Uttingen zur Grafschaft erhoben.

Graf Felix von Hunolstein, Pair von Frankreich, der zu Homburg, einem Schlosse 3 Stunden von Thionville entfernt, wohnt, ist wahrscheinlich ein Sohn des Grafen Philipp Karl aus dessen Ehe mit einer von Martinville. Bei der Besignahme der Rheinlande durch die Franzosen, besaß ein Graf von Hunolstein gemeinschaftlich mit dem Freiherrn von Hagen das Hochgericht Hüttersdorf, aus den Dörfern Bupperich und Hüttersdorf (im jetzigen Kreise Saarlouis) bestehend. Dem Grafen von Hunolstein stand ausschließlich die peinliche Gerichtsbarkeit zu. Simon Annalen Seite 511 \*).

Johann Schweikard, der zweite Sohn Johann's, stiftete die Linie zu Merxheim. Aus seiner Ehe mit Barbara von Warsberg hinterließ er 7 Söhne und 5 Töchter. Sein ältester Sohn, auch Johann Schweikard genannt, vermählte sich mit Magdalena Margaretha von Montreal, der letzten ihres Geschlechts, hinterließ auch mehrere Kinder, aber sein Sohn Georg Wilhelm, mit Magdalena von Geispizheim vermählt, starb kinderlos. Nicolaus, der zweite Sohn des ältern Johann Schweikard, war Rittmeister und vermählte sich mit Maria Elisabeth, der Tochter seines Oheims des

---

\*) Vor einigen Jahren hat der Graf von Hunolstein zu Homburg den Hof zu Hunolstein im Kreise Berncastel, welchen die Französische Regierung als Domaine an M. J. Hayn und dieser an Krämer und Schlöder verkauft hatte, von Letzteren für 5262 Rthlr. gekauft und verpachtet.

Johann Adam Vogt von Hunolstein, hinterließ aber ebenfalls keine Kinder.

Johann Schweikards des ältern dritter Sohn, Philipp Wilhelm, zeugte mit Luise Juliana von Schwerin, unter mehreren Kindern auch Johann Georg, Herrn zu Merrheim, dessen in einer Verhandlung der Rheinischen Ritterschaft vom Jahre 1677 erwähnt wird. Bürgermeister Archiv II. S. 140.

Johann Georg's mit Anna Barbara von Partenheim erzeugter Sohn, Georg Wilhelm, wurde in den Freiherrn-Stand erhoben und hatte aus seiner Ehe mit Anna Diana von Stein-Callenfels einen einzigen Sohn Johann Georg, Freiherrn Vogt von Hunolstein, Herrn zu Binau und Merrheim, der im Jahre 1700 noch am Leben, mit Sophia Elisabeth Rau von Holzheim vermählt war und drei Söhne: Georg Ernst, Johann Friedrich und Philipp Friedrich hatte. Georg Ernst starb unvermählt, Johann Friedrich erhielt Niederwiesen und Philipp Friedrich Merrheim.

Johann Friedrich, Herr zu Niederwiesen, gestorben 1758, vermählt mit Maria Felicitas von Stein-Callenfels, hinterließ 5 Söhne und 5 Töchter. Nur sein ältester Sohn Carl Philipp, der 1816 starb und zuerst mit einer von Schierstedt und nach deren Tode mit Henriette Susanna von la Roche vermählt war, hinterließ folgende Kinder:

1) Friedrich Hans Christoph Carl Ernst Philipp, Fürstlich Nassau-Saarbrückschen Hof-Marschall, der 1808 gestorben und aus seiner Ehe mit Maria Magdalena von Fürstenrecht\*), einen einzigen Sohn, den noch lebenden Carl Freiherrn Vogt von Hunolstein, Communal-Oberförster, welcher zu Nunkirchen, im Kreise Merzig, wohnt und eine zahlreiche Familie hat, hinterlassen.

2) Carl Heinrich Ludwig Moriz Gustav und

---

\*) Der erste dieses Namens hieß Schaab, war Fürstlich Nassau-Saarbrückschen Land-Jägermeister und wurde wegen seiner Verdienste um die Forsten im Saarbrückschen, unter dem Namen Fürstenrecht in den Adelsstand erhoben. Es leben noch Söhne seines gleichfalls unter dem Namen Fürstenrecht in den Adelsstand erhobenen Bruders.

3) Friedrich Carl August Moriz Ferdinand, starben beide jung.  
4) Friederike Susanna Carolina Regina Henriette Eleonore.  
5) Josepha Therese Charlotte Sophia Henriette Ernestine  
Wilhelmine, vermählt mit Friedrich Christian Ludwig von Neuen-  
dorf, starb 1816.

6) Ernst Christian Friedrich Ferdinand Carl Moriz, starb  
1792.

7) Auguste Elisabeth Henriette Luise, gestorben 1802.

8) Ludwig.

Philipp Friedrich, der dritte Sohn Johann Georg's, Herr zu  
Merrheim, zeugte mit Friederike von Geyso drei Söhne, von wel-  
chen die beiden jüngeren, Emil und Wilhelm, jung starben. Der  
älteste Sohn, Friedrich Christoph Karl, Herr zu Merrheim und  
Züsich, Mitgerichtsherr des Hochgerichts Kellendorf, Königl. Fran-  
zösischer Oberst, Ritter etc. wurde von Philipp Heinrich von Stein-  
Callenfels, dem letzten Manne dieses Geschlechts zum Erben der  
Allodialgüter eingesetzt. Aus seiner Ehe mit Caroline Luise Sophie  
von Bettendorf hinterließ er folgende drei Kinder:

1) Friederike Luise Christiane, mit einem Herrn von Lurburg  
vermählt.

2) Christian Philipp Friedrich Freiherr Bogt. von Hunolstein,  
genannt von Stein-Callenfels, Zweibrück'scher Land-Jägermeister,  
später Königl. Württembergischer Ober-Jägermeister und Staatsrath  
zu Stuttgart\*). Er vermählte sich 1778 mit Maria Christiane  
Luise Firnhaber von Eberstein, Wittwe des Rheingrafen Johann  
Albert Ludwig von Salm-Grumbach.

3) Caroline Marie Dorothea, mit einem Herrn von Röder  
vermählt.

Johann Adam, Herr zu Sötern, der dritte Sohn des Jo-

---

\*) In einer Schrift, die einen Prozeß betrifft, in welcher C. P.  
F. Freih. Bogt von Hunolstein mit den Töchtern des Anton Rim-  
nach und mit Carl Leist in Meisenheim verwickelt war, gab derselbe  
an, daß er durch den Frieden von Luneville 5 Dörfer, 298 Untertanen,  
1578 Seelen und 21,830 fl. jährlicher Renten verloren habe.

hann's zu Züsich, erhielt 1603 das Haus Sötern. Er vermählte sich 1603 mit Barbara Felicitas Eckbrecht von Dürkheim und hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Von seinen drei Söhnen setzte aber nur der mittlere, Otto Philipp (Christoph) Freiherr Bogt von Hunolstein, den Stamm fort. Er war Kurtrierscher Rath und Ober-Stallmeister, nahm an den Verhandlungen der Rheinischen Ritterschaft im Jahre 1677 Theil (Bürgermeister Archiv II. S. 140) und starb 1681. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Sophia Barbara Freiin von Degenfeld und nach deren Tode mit Maria Margaretha von Gemmingen. Nur aus der ersten Ehe hinterließ er zwei Töchter und einen Sohn. Letzterer, Ernst Ludwig, Herr zu Züsich und Sötern, war zwar mit Maria Sybilla von Gemmingen verheirathet, hatte aber keine Kinder und beschloß den Mannsstamm dieser Linie, im Jahre 1716. Noch bei seinen Lebzeiten überließ er Sötern und seine übrigen Besitzungen den Söhnen des Wolf Philipp Heinrich Eckbrecht von Dürkheim, dessen Vater Wolf mit Magdalena der Schwester des Ernst Ludwig Bogt von Hunolstein vermählt gewesen war.

Die Bögte von Hunolstein führen in einem silbernen Felde zwischen zwei rothen Balken zwölf rothe Steine, 5 oben, 4 in der Mitte und drei unten, (*d'argent à douze billettes de gueule*) auf dem Helme einen Mann in grauer Kleidung, auf welcher ein rother Balken und drei rothe Steine 2 oben 1 unten. Die Helmdecken sind roth und silbern.

Die Herrschaft Hunolstein bestand aus den ganz Hunolstein'schen Ortschaften: Berg-Licht, Gräfenbron, Merscheid, Elzenrath, Heingerath, Weiperath, Hunolstein, Niedburg, Overt und Bäsich. Mit Trier gemeinschaftlich besaßen die von Hunolstein: Gutenthal, Horath, Hoxel und Wolzburg. Den Herren von Hunolstein und der Abtei St. Maximin gehörten gemeinschaftlich: Schönberg, Münstert, (auch Müstert und Mosel-Münster genannt) Büdlich und Breit. Diese beiden letzten Ortschaften liegen im Landkreise Trier, alle übrigen im Kreise Berncastel.

Zur Grafschaft Uttingen oder Ottange gehörten folgende,



bei Thionville liegende Ortschaften: Ottange, Bure, Ronfeil, Tresfange, Ludelange, Quentrange, Tiercelet, Ametz, Boulange, Bolmerange, mit hohen, mitteln und niedern Gerichten und mit den Befestigungen in den Herrschaften Nochouvillers, Fontoy und Molrange.

## 225. Waldeck.

Auf dem Schlosse Waldeck bei Beltheim, in der Bürgermeisterei Kastellaun, im Kreise Simmern, bestand eine adliche Burgmannschaft oder Gemeinschaft, aus welcher die Stammväter der adlichen Familie Boos von Waldeck und der Marschälle von Waldeck, genannt Saned und von Uben hervorgingen.

Den Stammbaum der Marschälle von Waldeck, genannt Saned und von Uben, beginnt Humbracht Taf. 222, gar mit einem Emmerich Marschall von Waldeck, der 948 gelebt haben soll, was aber keinen Glauben verdient, denn vor dem 13. Jahrhunderte möchte schwerlich sich das Dasein eines Marschalls von Waldeck aus unverdächtigen Urkunden nachweisen lassen. Christianus de Waldecke wird 1127 unter den Ministerialen des Erzstifts Mainz genannt. Gudenus I. p. 396. Wolvericus de Waldecke dergleichen in einer Urkunde des Mainzischen Erzbischofs Heinrich vom Jahre 1145. *ibid.* p. 171. Wolfricus de Waldecken de Moguetia im Jahre 1147. *ibid.* p. 185.

In einer Urkunde vom Jahre 1282 wird Henricus de Waldecke, Canonicus St. Castoris und ein anderer Henricus de Waldecke als Canonicus St. Florini in Coblenz genannt. Hontheim I. p. 817. Es ist aber schwer zu entscheiden, von welchem Geschlechte der Waldeck jene beiden Heinrichs waren.

Heinrich von Waldeck, Knappe (armiger) verbürgte sich mit mehreren andern Edelleuten, für den Ritter Heinrich von Helfenstein, in dem Lehnreverse, welchen der Letztere im Jahre 1309, wegen Sporkenburg ausstellte. Hontheim II. p. 39. Humbracht hat in seiner Stammtafel einen Heinrich Marschall von Waldeck, der, wenn er identisch mit jenem Heinrich ist, wenigstens 1282 noch nicht Ritter war.

Michael von Waldeck, der bei Humbracht fehlt, lebte 1497. Hontheim II. p. 320, p. 520. Michael und Johann von Waldecker traten der Einigung von 1502 bei. Hontheim II. p. 556.

Elisabeth Waldecker starb 1504 als Priorin des Klosters St. Agnes zu Trier. Hontheim I. p. 737.

Michael Waldecker von Zelle, wird in dem Vertrage vom Jahre 1482, wegen der Lehen der Grafschaft Sponheim, unter den Vasallen genannt. Günther IV. S. 660. In demselben Vertrage kommt Johann Stump von Waldeck vor. Ebendas. S. 659. Der Letzte vom Geschlechte der Sanck von Waldeck war Johann der im Jahre 1449 seinen Schwiegersohn Gerlach von Breidbach, in die Gemeinschaft des Schlosses Sanck (zwischen Heimbach und Trechtingshausen im Kreise St. Goar) aufnahm. Gerlachs von Breidbach Söhne, Johann und Paul, konnten aber erst 1483, durch einen Vergleich mit den Waldeck von Uben, nur mit diesen, in den gemeinschaftlichen Besitz kommen. Günther IV. S. 70.

Der Mannsstamm der Marschälle von Waldeck erlosch, nach Humbracht, mit Philipp Melchior, Erbmarschall des Erztifts Mainz, im Jahre 1553.

Das Geschlecht der Boos von Waldeck, welches ein von dem der Marschälle von Waldeck ganz verschiedenes Wappen führt, blüht noch jetzt. Von diesem Geschlechte befinden sich bei Humbracht zwei Stammtafeln 124 und 125. Die Stammtafel ist, wenigstens was die Ahnen betrifft, die im 11. und 12. Jahrhunderte gelebt haben sollen, unrichtig, ebenso wie die Behauptung im genealogischen Taschenbuche der deutschen Gräflichen Häuser, daß das Haus der Boos von Waldeck eines der ältesten Deutschlands sei und seine Geschichte durch Urkunden erweislich, bis in das 10. Jahrhundert führen könne. Humbracht entlehnte die Angaben in seiner Stammtafel, aus Herzog, der sie aus dem fabelhaften Nürnner abschrieb. Der Stammvater der Boos von Waldeck ist Bosso, Gemeiner der Burg Waldeck, welcher im Jahre 1242 mit mehreren andern Gemeinern dieser Burg von dem kölnischen Erzbischofe Conrad belehnt wurde. Günther II. S. 197. Zum Un-

terschied von andern Gemeinern, die auch den Namen Waldeck führten, nahmen die Boos von Waldeck diesen Beinamen von ihrem Ahnherrn an. „Willam von Waldecke, Canonich in dem Dome zu Köln“ erscheint in einer Urkunde Johann's Herrn von Braunschorn, als Zeuge und sein Wappen ist, nach Gudenus Versicherung, das der Boos von Waldeck. Gudenus II. p. 1040. Conrad Boos von Waldeck und seine Hausfrau Metildis hatten 1274 Güter zu Burgen von dem Stifte Münstermayfeld gepachtet. (Klein Moselthal S. 158).

Das Geschlecht der Boos von Waldeck war sehr zahlreich und theilte sich schon früh in mehrere Linien, welche noch besondere Beinamen annahmen. Der Mannestamm der Linie zu Finster, im Herzogthume Luxemburg erlosch mit Paul Boos von Waldeck, Kaiserlichen Rath, dem Sohne Paul's und Enkel Paul's. Er war noch im Jahre 1507 am Leben und hinterließ keine Kinder aus seiner Ehe mit Agnes von Püttlingen. Seine Schwester Margaretha, welche sich 1477 mit Heinrich von Megenhausen vermählt hatte, erbte Finster und Antheile an Arras und Waldeck. Die Hauptlinie des Geschlechts, welche Johann, der im Jahre 1380 lebte, stiftete, theilte sich wieder in drei Linien, welche sich nach den Farben ihres Wappens, die schwarze, die weiße und die rothe nannten. Die schwarze Linie stiftete Philipp, der 1537 starb. Der Mannestamm erlosch schon im 17. Jahrhunderte mit den Söhnen seiner Urenkel. Die weiße Linie erlosch schon zu Anfange des 16. Jahrhunderts. Der Stifter der noch blühenden rothen Linie, war Johann Boos von Waldeck der junge, der Sohn Philipps von der weißen Linie, seit 1434 Amtmann zu Baldeneck, eine Stelle, welche er auf seine Nachkommen vererbte. Günther IV. S. 68, Wenn Humbracht Tafel 125 anführt, daß sich Johann mit Anna, der Tochter Peters von Schöneck zu Olbrück im Jahre 1436 vermählt habe, welches Herr von Stramberg (in der Encyclopädie von Gruber und Ersch, Artikel Boos von Waldeck) auch annimmt, so muß das in Hinsicht der Jahrzahl ein Irrthum sein.

Simon, der nach Humbracht ein Sohn jenes Johann's und

der Anna von Schöneck war, kaufte schon im Jahre 1431 gemeinschaftlich mit seiner Hausfrau Katharina von Löwenstein einen Theil am Dorf und Gerichte zu Weitersborn von Wilhelm von Genheim, genannt von Breghenheim. Günther IV. S. 341.

In der Eheberedung des Johann Herrn zu Elz mit Katharina, der Tochter des Siegfried Walpode von Bassenheim und der Mega von Waldeck vom Jahre 1445 kommen Lyse von Govern, Wittwe des Johann Boos und noch ein Johann Boos von Waldeck als Mitbesitzer des Thurms zu Engers vor. Gudenus II. p. 1294.

Lyse von Govern war die Wittwe des Johann Boos von Waldeck, der 1428 Mainzischer Vicedom im Rheingau war und dem Mainzischen Erzbischofe Diedrich, seine Burg Montfort öffnete. Gudenus I. p. 967. Sein Enkel gleichen Namens starb 1508 als Domherr zu Mainz und Probst zu Bingen. ibid. II. p. 902.

Simon Boos von Waldeck, Johann's Sohn, wurde von Kaiser Friedrich III. wie aus dem Widerruf des Kaisers vom Jahre 1471 hervorgeht, mit Kempenich belehnt. (Günther IV. S. 607). In einer Urkunde vom Jahre 1490 verzichtete ein Simon Boos von Waldeck auf die Ansprüche auf Kempenich. Simon erklärt in dieser Urkunde ausdrücklich, daß diese Ansprüche von seiner Mutter, des letzten Herrn von Kempenich, rechte eheliche Tochter herrührten. Günther IV. S. 699. Nach Humbracht war Simons Mutter, wie schon bemerkt, Anna von Schöneck, deren Mutter aber Hedwig von Schöneck, wie auch Herr Günther IV. S. 25 bemerkt. In jener Urkunde soll es daher wohl statt Mutter heißen, Mutter Mutter oder Großmutter. Simon muß sehr alt geworden sein, da er 1431 schon verheirathet und 1490 noch am Leben war. Nach Humbracht starb Simon im Jahre 1502, sein Sohn Johann 1505 und sein Enkel Simon 1561. Des letztern Sohn Johann Philipp, Herr zu Montfort bei Kreuznach, hatte mehrere Söhne, von welchen aber nur Philipp Hartmann und Philipp Balthasar den Stamm fortsetzten und jeder eine besondere Linie stiftete. Von der ältern Linie stammte Ludwig, der mit Sophia von Reisenberg sich vermählte und dadurch Güter zu Sayn, wo die von Reisenberg



Burgmänner und Vasallen der Grafen von Sayn waren, erbte. Im Jahre 1790 wurde Ludwig in den Reichsgrafen-Stand erhoben und starb 1813. Sein einziger Sohn Graf Clemens Wenceslaus, ist seit 1796 mit der Freiin Johanna von Vibra vermählt und hat aus dieser Ehe sechs Söhne. Der älteste derselben, Graf Clemens Wenceslaus, vermählte sich 1827 mit Henriette Freiin von Wessenberg und ist Königlich Preussischer Kammerherr und Landrath des Kreises Coblenz.

Die jüngere Linie der Voos von Waldeck führt nur das Freiherrliche Prädikat, welches sie wahrscheinlich im Anfange des 18. Jahrhunderts erwarb. Ein Gemeinde-Förster von Voos, der im Jahre 1838 zu Saarwellingen starb und dessen Vater Fürstl. Nassau-Saarbrückscher Forstbeamte gewesen war, gehörte seinem Wappen nach, auch zu dieser Familie.

Zu den Besizungen der Familie Voos von Waldeck gehört auch die obere Burg oder Mittelburg zu Rüdesheim.

Johann Voos von Waldeck, Johann's Sohn, wurde schon 1500 mit dieser Burg belehnt. Seine Söhne, Philipp (der Stifter der schwarzen Linie) und Friedrich, (der bei Humbracht fehlt) empfingen 1515 die Belehnung, so wie Hans Ruprecht im Jahre 1579.

Die Waldecker von Kempt oder Keimpt führten den Namen Waldecker, wahrscheinlich auch von dem Schlosse Waldeck.

Johann Waldecker besiegelte 1484 eine Urkunde seines Schwagers Adam von Hersdorf, in welcher dieser der Capelle zu Schönecken in der Eifel eine Wiese verkaufte. Das noch wohl erhaltene Siegel zeigt das Wappen der Waldecker von Kempt, wie es bei Humbracht, Tafel 161 abgebildet ist. Nach Humbracht war Johann mit Rigarda oder Margaretha von Kempt vermählt, die wahrscheinlich ihm Kempt oder Kaint an der Mosel, zubrachte, wovon ihre Nachkommen den Beinamen führten. Ihr Sohn Michel Waldecker von Kempt, Kurtrierscher Hofmeister und Rath, war 1515 einer der Commissarien bei Aufhebung des Frauenklosters Marienburg bei Zell. Günther V. S. 190.

Alexander Waldecker von Kempt, der bei Humbracht fehlt,

wurde den 20. Februar 1517 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit Gütern zu Hersdorf und Büdesheim belehnt, mit welchen sein Oheim, Adam von Hersdorf belehnt gewesen war. Sein Sohn Adrian empfing in den Jahren 1571, 1578 und 1584 die Belehnung. Philipp, ein jüngerer Sohn des oben erwähnten Michael, war Kurtrierischer Stallmeister und befand sich 1562 im Gefolge des Trierischen Kurfürsten Johann VI. (von der Layen) bei der Wahl des Kaisers Maximilian II. in Frankfurt. Hontheim III. p. 875. Michaels älterer Sohn, Heinrich, hinterließ von Margaretha von Schwalbach einen Sohn Michael, der sich mit Katharina, der Tochter des Philipp Jacob von Elz und der Anna, einer Tochter Philipps von Nassau und der Margaretha von Schöneck (auf dem Hunnsrückt) vermählte. In dieser Ehe wurden drei Söhne, Michael, Philipp Carl Friedrich und Philipp Jacob geboren. Am 9. September 1652 wurden Philipp Jacob und Michael Gebrüder Waldecker von Rempt, von dem Kurfürsten Carl Caspar, mit dem oben erwähnten Prümischen Lehne belehnt. Alle drei verheiratheten sich, aber nur Michael und Philipp Jacob hinterließen Kinder. Des Letztern Sohn Johann Philipp starb als Domherr zu Trier.

Michael, der älteste Sohn Michaels, war schon Domherr zu Mainz, resignirte aber 1613 und verheirathete sich mit Anna Maria Schugbar, genannt Mischling. Letztere war 1666 Wittve und der Komthur Lothar Braun von Scheidburg wurde als Bevollmächtigter der Wittve Waldecker von Rempt, als Vormünderin ihrer Söhne, Hugo Friedrich und Heinrich Emmerich, mit den Gütern zu Hersdorf und Büdesheim belehnt.

Im Jahre 1677 empfing Hugo Friedrich Waldecker von Rempt, Statthaltereiverwalter zu Tries und Vice-Amtmann zu Pfalzel, für sich und seinen Bruder Heinrich Emmerich, von dem Kurfürsten Johann Hugo die Belehnung. Heinrich Emmerich blieb unvermählt und fiel im Kriege in Ungarn als Kaiserlicher Hauptmann. Der ältere, Hugo Friedrich Waldecker von Rempt, Herr zu Mensfelden, Schönecken und Burg-Neuland, Kurtrierischer Statthalter und Amtmann zu Pfalzel, vermählt mit Juliana Barbara Boos von Wal-

beck, war im Jahre 1681 schon gestorben, denn in diesem Jahre, am 21. Februar, empfing Carl Caspar Boos von Waldeck, der Bruder der Wittwe Waldecker von Kempt, als deren Bevollmächtigter, die Belehnung mit dem Prümischen Lehne für die beiden minderjährigen Söhne derselben. Im Jahre 1684 verließen Juliana Barbara Wittwe Waldecker von Kempt und deren Schwiegermutter, die Wittwe Michaels, als Vorminderinnen der von Hugo Friedrich hinterlassenen zwei Söhne, Johann Hugo und Philipp Carl, einen Höstert Platz zu Schönecken in der Eifel, auf welchem vormals ein Burghaus der Waldecker gestanden hatte, wovon noch die Ringmauern und die Pforte mit dem Wappen der Waldecker vorhanden waren, dem Johannes Schmidt zu Schönecken als ein erbliches Lehn. In dem Lehnbriefe wurde dem Schmidt die Verpflichtung auferlegt, binnen drei Jahren ein Haus auf dem Plage zu erbauen und in diesem einem Herrn von Kempt und dessen Diener, oder auch einem Diener allein, bei einer etwaigen Durchreise, Unterhalt und Zimmer und Lagerstätte zu geben. Das Heu solle der Lehnträger von der Wiese bei Schweisthal nehmen, ferner solle der Lehnträger die herrschaftlichen Früchte aufbewahren und wenn der Lehnherr sterbe, das Lehn bei dem neuen Herrn nachsuchen und demselben einen Hammel geben.

Am 13. April 1715 wurde Philipp Carl von Wolfskehl, Kurfürstlich Trierscher Kämmerer und Cornet von der Leibgarde, als Bevollmächtigter des Johann Hugo Waldecker von Kempt und dessen Bruders Philipp Carl, von dem Kurfürsten Karl, mit dem Prümischen Lehne belehnt. Am 22. Januar 1718 verkaufte Juliana Barbara, Freiin von Waldecker, geborene Boos von Waldeck zu Montfort, Frau zu Kempt, Mensfelden, Hollensfels und Alt-Baimberg für sich und in Vollmacht ihrer beiden Söhne Johann Hugo, Freiherrn von Waldeck zu Kempt u. s. w. Kurpfälzischen Kammerherrn, Regierungsrath zu Heidelberg und Oberstwachtheister der Leibgarde und Philipp Carl Freiherrn von Waldecker zu Kempt u. s. w. Comthur des deutschen Ordens zu Birnsperg und Cron-Weissenburg, sämtliche Güter der von Waldecker zu

Schönecken und den Hof zu Biersdorf in der Herrschaft Hamm (im Kreise Bitburg) an Johann Appollinar Rösgen, Kurfürstlich Trierschen Mannrichter, Kammerrath, Amtsverwalter und Kellner zu Schönecken, welcher den 30. Januar 1731 die Belehnung von Kurfürst Franz Georg (von Schönborn) empfing. Am 16. Februar 1758 wurde Johann Heinrich Rösgen, Kammerrath und Kellner zu Schönecken, von Kurfürst Johann Philipp (von Walderndorf) mit den Gütern der Waldecker von Rempt belehnt.

Die Familie der Waldecker von Rempt ist wahrscheinlich ausgestorben.

## 226. W a l d e n b u r g.

Das Geschlecht der von Waldenburg, genannt Schenckern, welche von den Grafen von Manderscheid mit Gütern zu Erp und Rautenbach belehnt waren, I. Bd. 2. Abthl. S. 595, stammte aus dem Jülichschcn.

Gerhard begleitete im Jahre 1548 den Herzog Wilhelm von Jülich zum Reichstage nach Augsburg. Brosii annal. III. p. 71. Roland, Amtmann zu Netmann, war bei der Jülichschen Hochzeit im Jahre 1585. *ibid.* p. 98. Auf derselben befand sich auch Wilhelm, Bergischer Marschall und Geheimer Rath, Amtmann von Jülich und Steinbach. *ibidem* p. 97. Schon im Jahre 1573 hatte er den Herzog Wilhelm zur Vermählung der Tochter desselben, der Prinzessin Maria Eleonore mit dem Herzoge Albert Friedrich von Preußen, nach Königsberg begleitet. *ibidem* p. 78. Als Anna, die jüngere Tochter des Herzogs Wilhelm, im Jahre 1574 mit dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg vermählt wurde, hatte Wilhelm von Waldenburg, genannt Schenckern, auch diese nach Neuburg begleitet. *ibid.* p. 79. Wilhelm war mit Anna von Gymnich vermählt. Diese befand sich unter den Damen, welche die unglückliche Jacobina von Baden, die Verlobte des Prinzen Johann Wilhelm von Jülich, 1585 bei ihrer Ankunft in Düsseldorf empfingen. *ibid.* p. 101. Ihr Sohn Wilhelm begleitete den Päpstlichen Legaten, Anton Caraccioli, welcher der Prinzessin



Jacobine eine geweihte goldene Rose im Jahre 1587 als Geschenk des Papstes Sixtus V. überbracht hatte, bis Cöln. *ibid.* p. 105.

Als im Jahre 1595 die Zwistigkeiten, welche am Hofe des blödsinnigen Herzogs Johann Wilhelm entstanden waren, zum Ausbruch kamen, stand Wilhelm von Waldburg, genannt Schenkern, an der Spitze der Parthei des Adels, welche sich der Herzogin Jacobine und den Rätben entgegen stellte. Mit dem Grafen von Falkenstein rückte er vor Düsseldorf, bemächtigte sich der Stadt, verhaftete die Rätbe und ließ dieselben nach Angermund führen. *Brosii annal.* p. 111. Zwei Jahre später starb die Herzogin Jacobina oder wurde vielmehr ermordet, „quo nescio fato an. 1597 „mortua“ sagt Teschenmacher über ihren Tod, *annal.* p. 357 und auch *Brosius* wiederholt *nescitur quo fato.* p. 111. Die Nachwelt hat die Ränke, welche den Tod der Herzogin herbeiführten, enthüllt, bei welchen Wilhelm von Waldburg eben keine rühmliche Rolle spielte. Den Fanatismus der ihn dabei leitete, bewies er auch gegen die Evangelischen zu Aachen, wo er im Jahre 1598 mit Jülich'schen Truppen einrückte. Deshalb nennt ihn auch *Brosius* p. 112, *nobilis vir zelo avitae fidei propugnandae praecellens.*

Gerhard, Freiherr von Waldburg, genannt Schenkherr auf Heiligenhofen, Liebenstein, Hartenstein u. s. w. wurde 1608 zum Mainz'schen Hofrath, 1614 zum Amtmann von Amorbach und Burggrafen von Starckenburg, 1638 zum Vicedom von Aschaffenburg ernannt. Er wurde 1641 Kurmainz'scher Großhofmeister und war 1649 Kaiserlicher Executions-Commissarius zu Erfurt. Auch war er Kaiserlicher und Kurmainz'scher Geheimer Rath und noch im Jahre 1658 am Leben. *Gudenus I.* p. 959.

Adolph von Waldburg, genannt Schenkern, Herr in Hilgenhoven, Domherr zu Mainz, unterzeichnete 1626 die Postulation des Mainz'schen Erzbischofs Georg Friedrich (von Greifenclau) *Gudenus IV.* p. 774.

Der Mannsstamm dieser Familie erlosch mit dem am 15. Juni 1793 gestorbenen Freiherrn Carl Friedrich Caspar Damian von Waldburg, genannt Schenkherr, Kurtrier'schen Geheimen Rath

und Kammerherrn, Herrn zu Heiligenhofen (bei Wipperfürth) Bardenstein und Osterspay. Das schöne Liebenest oberhalb Filzen, am rechten Ufer des Rheins, trugen die Waldburg von Nassau-Oranien zu Lehn.

Ob Andreas von Waldburg, welcher nach einer im Kirchen-Archive zu Bettelndorf befindlichen Urkunde am St. Johannestage 1475 von Herrmann von Hersel einen Platz zu Schönecken im Thale, kaufte, zu dieser Familie von Waldburg oder zu einer andern gleiches Namens gehörte, lasse ich unentschieden.

#### 227. Walpot von Bassenheim.

So alt auch das Geschlecht der Walpot oder Waltpod sein mag, so geht doch Gelenius zu weit, wenn er in seinem Werke *de admiranda magnitudine Coloniae* p. 127 die Behauptung aufstellt, daß dasselbe von den Römern abstamme. Der *poeta germanicus*, den er für seine Behauptung aufstellt, ist ein eben so schlechter Gewährsmann, als die Figuren an dem alten Römischen Thurm bei St. Clara in Cöln, welche wie Gelenius sich einbildet, das Wappen der Walpoden vorstellen sollen. Eben so ungereimt ist die Ableitung des Geschlechts von den Grafen von Flandern, die Nobens sehr ausführlich von Eiderich an, der schwerlich je existirt hat, gibt. Diese Angabe beruht auf einer Tradition, welche jeder Wahrscheinlichkeit ermangelt. Auch daß Heinrich Waltpod, welcher 1190 zum ersten Meister des deutschen Ordens gewählt wurde, aus diesem Geschlechte war, läßt sich schwerlich durch gleichzeitige und unverdächtige Urkunden beweisen.

Waltpod war wohl ein Namen, der, eben weil er ein Amt bedeutete so wie Schulze, Richter, Förster und dergleichen Namen, in Deutschland sehr gewöhnlich war. Den Forstmeistern von Gelnhausen ist es schwerlich in den Sinn gekommen, ihres Namens wegen, eine Abstammung von den Forestier und von den alten Grafen in Flandern behaupten zu wollen.

Der Waltbote, (Gewaltbote) Heinrich, der erste Hochmeister des Deutschen Ordens (1190—1200) war höchst wahrscheinlich

ein Niedersachse, eben so wie sein Nachfolger, der zweite Meister des Ordens, Otto von Karpen, ein Bürger aus Bremen, den man später durchaus zu einem Herrn von Karpen machen wollte.

Der Waldbote Heinrich\*) gehört eben so wenig zu dem weit später entstandenen Rittergeschlechte der Walpode von Bassenheim, als der ehrsame und wackere Mainzer Bürger, Arnold Saalman, der Waldbote, ebenfalls von seinem Amte so genannt, welcher zuerst den Vorschlag zu dem 1255 errichteten Rheinischen Städtebund machte \*\*).

Eben so ungegründet ist die Angabe einiger Schriftsteller, daß die Walpoden Bassenheim gebaut haben. Unter den Bürgen

---

\*) Bachem in seinem Versuche einer Chronologie der Hochmeister des Deutschen Ordens, gibt an, daß Heinrich Walpot aus Lübeck gebürtig gewesen sei und daß sich dessen Wappen ganz verschieden von dem der Walpod von Bassenheim, in einem Bremer Wappenbuche, dessen Besitzer damals Johann Dunze zu Bremen war, unter No. 14 befunden habe. Auch Lucas David sagt, daß Heinrich Walpot im Bisthume Bremen geboren gewesen. Es ist auch wahrscheinlicher, daß die Bürger von Bremen und Lübeck, welche die Stifter des Deutschen Ordens waren, einen aus ihrer Mitte zum Vorstande der neuen Stiftung wählten, als einen Ritter aus dem Rheinlande. Ich kann mich daher nicht überzeugen, daß der erste Meister des Deutschen Ordens aus den Rheinlanden gewesen sei, obgleich sich Herr Professor Voigt in seiner Geschichte Preussens, Band II. S. 36 dafür erklärt. Auf keinen Fall hieß er aber Walpot von Bassenheim, denn Bassenheim kam erst zu Ende des 14. oder zu Anfange des 15. Jahrhunderts an die Walpoden, welche nun den Namen davon annahmen. Gudenus scheint mir auch zu irren, wenn er den Hochmeister Heinrich zu einem Mainzer machen will.

\*\*) Die Benennung Walpode war sehr häufig. So führten die Walpoden von Reichenstein jenen Namen, weil sie Walpoden der Grafschaft Wied waren. Günther III. 1. Abthl. S. 12. Friedrich Walpod von Polch kommt ebendasselbst S. 33 vor.

Den Waldboten war die Hegung eines Waldbezirks anvertraut, deshalb heißt es in einer Urkunde von 1228: forestarios et custodes qui Walpote dicuntur (Bodmann Rhein. Alterthümer S. 481. Ueber das Waldbotenamt s. Gudoni cod. diplom. II. 433. v. Ledebur Archiv I. Bd. 2. Heft S. 159.

Friedrichs von Govern, bei der Verlobung seines Sohnes Robin, mit Elisabeth von Eppenstein werden in einer Urkunde vom Jahre 1272 zwei Brüder, Diedrich und Ludwig von Bassenheim genannt, die keine Waltpoden zu sein scheinen. Hontheim I. p. 793. Gudenus cod. diplom. Tom. I. p. 741. Um eben diese Zeit und zwar in einer Urkunde vom Jahre 1273, in welcher Diedrich von Molsberg sein Schloß dieses Namens, dem Erzbischof Trier zum Lehn aufträgt, wird Friedrich, der Sohn Walpods, unter den Zeugen genannt. Hontheim I. p. 802. Dieser Friedrich, welcher den Namen Walpod von seinem Vater annahm, der solchen entweder als einen Eigennamen oder von seinem Amte führte, möchte wohl als Stammvater des Geschlechtes der Waltpoden anzunehmen sein. In der Stammtafel bei Humbracht, Tafel 111, die auch mit dem fabelhaften Adelbold beginnt, kommen mehrere Friedriche vor.

Der Ritter Friedrich Walpod, welchem Erzbischof Balduin die Burg Sternberg und die Vogtei zu Hirzenach verpfändete, im Jahr 1322 (Günther III. 1. Abthl. S. 203) gehörte, wie sein Siegel (ebendasselbst Tafel I. Nro. IX.) beweiset, zu den Walpoden die später den Beinamen von Bassenheim annahmen.

Herrmann und Rüdger von Bassenheim, welche 1332 dem Trierschen Erzbischofe Balduin einen Dienstrevers ausstellten (Günther III. 1. Abthl. S. 307) gehörten zu einem ganz andern Geschlechte wie das Siegel Rüdigers (drei Adler) beweiset, (Günther III. 2. Abthl. Taf. III. Nro. XIV.) Der oben erwähnte Herrmann ist wahrscheinlich derselbe Herrmann von Bassenheim, welcher 1340 den Lehnrevers des Grafen Johann von Sayn besiegelte. (Hontheim II. p. 145).

Friedrich von Bassenheimb, der sich 1363 für Johann Wormsfeeg von Dirmstein verbürgte, (ibid. p. 229) und Alff von Bassenheim, Amtmann zu Wittlich im Jahre 1406 (ibid. p. 346) gehören wahrscheinlich auch nicht zu den Waltpoden, sondern dem Geschlechte an, welches damals Bassenheim besaß, oder sich davon nannte und drei Adler im Wappen führte, zu diesem gehört wahrscheinlich auch Diedrich von Bassenheim, der 1315 ein Vasall des



Herrn Johann von Braunsberg und ein Bruder Johann's von Bassenheim war. Gudenus II. p. 1011.

Herrmann von Bassenheim, Johann's Sohn, war 1324 Burgmann zu Sayn. Gudenus III. p. 216.

1339 bekannten Frau Katharina von Kempenich und Simon ihr Sohn, daß sie dem Diedrich von Bassenheim 200 Mark Pfennige schuldig geworden. Gudenus II. p. 1079.

1344 verlobte Diedrich von Bassenheim seine Tochter Agnes, die Wittwe Buchers, mit Heinrich Schönhals. Herrmann und Boch von Bassenheim, Diedrich's Neffen, verbürgten sich für ihn. *ibidem*. p. 1092.

Balduin von Bassenheim besaß einen Hof zu Bassenheim und wird seiner in einer Urkunde vom Jahre 1361 erwähnt, an welche Bock und Henne von Bassenheim ihre Siegel hingen. *ibid.* p. 1150. Dagegen gehört Ludwig Walpod von der Neuerburg, welcher auch in dem schon erwähnten Lehnreverse des Grafen Johann von Sayn vom Jahre 1340 als ein Vasall desselben bezeichnet wird, (Honthheim II. p. 144) hierher. Auch hat ihn Humbracht in seiner Stammtafel. In dieser fehlt aber Diedrich Waltpode, der Ritter, welcher bei dem Schöffengedinge gegenwärtig war, das von Erzbischof Runo und von Johann, Herrn zu Limburg, im Jahre 1374 zu Limburg an der Lahn, gehalten wurde. Honthheim II. p. 259.

Friedrich, Richart, Herman, (bei Humbracht Heinrich) und Morich Waltpoden, waren schon im Jahre 1336 im Besitze der niedern Burg zu Ulmen, wie die Urkunde beweiset, welche ich im I. Bd. 2. Abthl. S. 1074 mitgetheilt habe. Siehe auch ebendas. Seite 1077.

Siegfried Walpod war im Jahre 1379 Komthur des deutschen Ordens zu Danzig und unterhandelte mit dem Könige Albrecht von Schweden, wegen Ankauf oder Verpfändung von Wiborg und Åland, s. Voigts Geschichte Preussens V. S. 316. In der dabei angeführten Urkunde wird Siegfried nur Walpod, ohne den Beinamen Bassenheim genannt. Im Jahre 1393 war Siegfried oberster Spittler. Voigt a. a. D. VI. S. 6. In der Stammtafel bei Humbracht S. 111 ist Siegfried nicht aufgeführt.

Siegfried Waltpode von Bassenheim, Ritter, wurde 1409 mit einem Cölnischen Burglehne zu Nürburg, zu welchem ein Antheil an den Zehnten zu Kaisersesch gehörte, belehnt. Günther IV. S. 138. Im Jahre 1412 hing Sybart Walpode von Bassenheim, Ritter, sein Siegel an eine Urkunde des Burggrafen Ludwig von Hammerstein. Gudenus II. p. 1234. Im Jahre 1417 besiegelte Siegfried den Lehnrevers des Burggrafen Johann von Rheineck. Günther IV. S. 193. Im Jahre 1435 war Siegfried einer der Schiedsrichter in dem Zwiste wegen Treis, ebendas. S. 351 und beschwor in demselben Jahre den Burgfrieden zu Beilstein, ebendas. S. 385. Siewart's oder Siegfrieds Gattin war nicht, wie Humbracht angibt eine von Hadamar, sondern sie hieß Mega von Waldeck, wie eine Urkunde vom Jahre 1445 beweiset, in welcher Siegfried und Mega ihre Tochter Katharina mit Johann von Elz verlobten. Gudenus II. p. 1293.

Friedrich Walpode, Herr zu Ulmen, verglich sich 1412 mit Simon, Herrn von Kempenich, wegen eines Kempenicher Lehns. Günther IV. S. 160. Nach Friedrichs Tode kam der Antheil, welchen die Walpoden an Ulmen hatten, an seinen Schwiegersohn Frank von Cronberg, welcher 1453 von dem Cölnischen Erzbischofe Diedrich belehnt wurde. Günther IV. S. 24, 494. Friedrich hatte 1436 die Belehnung empfangen, ebendas. S. 362.

Otto Waltpod von Bassenheim empfing 1446 von dem Erzbischofe von Trier die Belehnung über ein Dritttheil an der Burg Neuschenberg und über Güter zu Dhtendunk, mit welchen Lehen schon Johann, ein Sohn Siegfrieds, 1421 belehnt worden war, ebendas. Seite 60. Im Jahre 1456 nahm Otto Theil an der Einigung des Adels mit den Städten des Erzstifts Trier. Hontheim II. p. 423. Im Jahre 1458 verkaufte Otto mit Genehmigung seines Lehnsherrn des Grafen Wilhelm von Wied, ein Viertel an seiner Burg und Beste zu Bassenheim für 600 Rheinische Gulden an den Erzbischof Johann von Trier. Günther IV. S. 49 und 543. Sybart Walpode hatte dieses Viertel von Bassenheim 1436 dem Erzstifte Cöln verpfändet gehabt. Günther IV.

Seite 60. Im Jahre 1464 empfing Otto ein Lehn von dem Grafen Wilhelm von Blankenheim. I. Bd. 2. Abthl. S. 595. Im Jahre 1458 besiegelte Otto noch eine Urkunde. Günther IV. S. 546. Otto's Sohn gleichen Namens, vermählte sich im Jahre 1477 mit Appollonia, der Tochter Gotthards von Drachensfels, Herrn zu Godenau und der Lysa von Eich zu Olbrück. Appollonia hatte noch drei Brüder, Nicolaus, Peter und Gotthard, welche alle drei die Eheveredung besiegelten. Alle drei starben aber unvermählt. Nicolaus von Drachensfels hatte schon 1483, wo Peter und Gotthard wahrscheinlich schon todt waren, mit seiner Schwester getheilt und im Jahre 1485 seinen Antheil an Olbrück dem Lehnsherrn, Grafen Friedrich von Wied, für 6000 Gulden verkauft. Günther IV. S. 57\*). Otto Waltpod von Bassenheim erhielt hierdurch einen Antheil an Drachensfels und Olbrück und Godenau\*\*). Da Appollonia zu dem von ihrem Bruder Nicolaus vorgenommenen Verkaufe eines Theils von Olbrück ihre Einwilligung nicht erteilt hatte, so focht ihr Sohn Anton Walpod von Bassenheim diesen Ver-

---

\*) Die ältere Linie der Burggrafen von Drachensfels erhielt sich noch etwas länger. Heinrich, der ältere Sohn Gotthards und der Bruder des oben erwähnten Gotthards, hinterließ aus seiner Ehe mit Alberla von Pallandt vier Söhne: Werner, Heinrich, Gotthard und Johann und eine Tochter Agnes. Von den Söhnen vermählte sich zwar Gotthard mit Elisabeth von Montfort, Erbin von Bronenbruch, Goir und Meyl, war aber schon 1519 ohne Erben gestorben. In diesem Jahre verglichen sich seine Brüder Werner und Heinrich, wegen Gotthards Nachlaß, mit ihrer Schwester Agnes, der Gattin Diedrichs von Mirlo, Herrn von Milendonk. Agnes erhielt damals ein Drittel an Schloß und Herrschaft Drachensfels. Ihre Brüder Werner und Heinrich blieben unvermählt.

\*\*.) Godenau oder Gudenau bei Bilip, im Kreise Bonn, war das Besizthum einer adligen Familie die sich davon nannte. Herrmann von Godenau, Burgmann zu Aar, verkaufte im Jahre 1366 seine Burg Godenau mit dem Patronatrechte, den Zehnten und der Gerichtsbarkeit zu Bilip, mit Genehmigung des Cölnischen Erzbischofs Engelbert, seiner Schwester Lysa und deren Gatten Philipp Scherffgen, Schöffen zu Cöln. Philipps Tochter brachte Godenau ihrem Gemahle, dem Burggrafen Gotthard von Drachensfels zu.



kauf an und behauptete sich im Besiz des Schlosses und der Herrschaft Olbrück. Günther V. S. 59. Anton wurde im Jahre 1528 von dem Pfalzgrafen Johann, als Grafen von Sponheim, mit dem Dorfe Sevenich bei Kastellaun (im Kreise Simmern) und mit dem Gerichte Schnellbach belehnt, welches von den von Gölzen genannt von Heddesheim, durch Heirath an die Walpoden von Bassenheim gekommen war. Günther V. S. 228. Anton zeugte mit Elisabeth Greiffenklau von Bollraths, vier Söhne, Anton, Johann, Otto und Philipp. Johann und Otto Walpotten, Herren zu Olbrück und Königsfeld unterzeichneten 1550 die Kölnische Erblandsvereinigung. Jeder von den drei ältesten Brüdern stiftete eine besondere Linie. Der vierte Bruder, Philipp, wurde Domherr zu Trier. Anton, Johann und Otto wurden gemeinschaftlich 1555 von dem Kölnischen Erzbischofe Adolph mit dem Orsbecker Theile oder der Oberburg des Hauses und Herrlichkeit Olbrück belehnt. Günther V. S. 313. Im Jahre 1561 empfingen sie von dem Erzbischofe Johann Gerhard die Belehnung über die ganze Burg und Herrlichkeit Olbrück. ebendas. S. 327. Anton, der älteste von den Brüdern, stiftet die Linie zu Bassenheim. Seine Urenkel Johann Lothar, der erste Freiherr und Franz Emmerich Caspar, der 1681 Bischof zu Worms wurde, brachten, wie schon oben bei Saffenburg bemerkt worden, im Jahre 1652 die Hälfte von Pyrmont an sich und nahmen mit gewaffneter Hand Besiz davon. Günther V. S. 24 und S. 435.

Franz Emmerich Wilhelm, ein Sohn des Johann Lothar, kaufte 1710 auch den andern Theil der Herrschaft Pyrmont von dem Trierschen Erzbischofe Johann Hugo. Günther V. S. 25. Imhof notit. procer. p. 637. Franz Emmerich Wilhelm erwarb seinem Geschlechte auch das Erbschenken-Amt des Erzstifts Mainz und wurde 1720 in den Reichs-Grafen-Stand, kurz vor seinem am 9. October desselben Jahres erfolgten Tode, erhoben.

Megerle von Mühlfeld Ergänzungsband zum Oesterreichischen Adels-Lexicon, S. 35.

Sein Enkel Johann Maria Rudolph, der Sohn des 1731



gestorbenen Reichsgrafen Rudolph Johann und der Gräfin Maria Antonie von Ostein, wurde, wie in Jacobis genealogischen Handbuche II. S. 119 bemerkt ist, 1788 wegen Pyrmont im Westphälischen Grafen-Collegio aufgenommen. Im neuen genealogischen Staats- und Handbuche auf das Jahr 1793 ist der Graf Waltpod von Bassenheim aber nicht in der matricula statuum imperii usualis aufgeführt. Olbrück gehörte zum unmittelbaren Reichsgebiete, der Besizer hatte aber keine Stimme dafür bei der Reichsversammlung. Simon Annalen der innern Verwaltung der Länder auf dem linken Ufer des Rheins, I. Bd. 1. Abthl. Seite 122.

Graf Johann Maria Rudolph erhielt für den Verlust von Pyrmont und des Antheils an Olbrück, durch den Deputations-Rezeß die Abtei Heggbach, welche zu einer Grafschaft unter Württembergischer Hoheit erhoben wurde. Er starb 1805 und ihm folgte sein Sohn der Graf (Johann) Friedrich Carl (Franz Rudolph) K. K. Oesterreichischer wirklicher Kammerherr, früher in Kaiserlich Oesterreichischen Kriegsdiensten, Erbkitter des Deutschen Ordens, Erbschenk des Herzogthums Nassau, erblicher Reichsrath des Königsreichs Baiern, der am 6. Mai 1830 zu München gestorben ist. Er hatte sich 1809 mit Charlotte Freiin von Wambold zu Umstadt vermählt, in welcher Ehe zwei Söhne: Karl Rudolph und Hugo Philipp und eine Tochter Isabella Felicitas Philippine, geboren worden.

Im Jahre 1809 starb Graf Johann Friedrich Carl Maximilian Amor Maria von Ostein, ohne Kinder zu hinterlassen. Graf Friedrich Carl Waltpod von Bassenheim machte Anspruch auf die reiche Erbschaft, weil seine Großmutter die oben erwähnte Gemahlin des Grafen Rudolph Johann eine Vaterschwester des letzten Grafen von Ostein gewesen war. Da dieser aber durch ein Testament den Freiherrn von Dalberg (nachherigen Grafen von Ostein-Dalberg) zum Erben eingesetzt hatte, so entstand darüber ein Prozeß. Dieser wurde im Jahre 1810 durch einen Vergleich beigelegt, nach welchem der Graf Waltpod von Bassenheim, Buchsheim, die Güter zu Oberschaffhausen und Gottenheim im

Breisgau, ein Haus zu Freiburg und den herrlichen Niederwald erhielt. (siehe No. 155, Mylendunk). Die Wittwe des Grafen Friedrich Carl hat sich 1832 mit dem Baierschen Major von Brandenstein wieder vermählt. Karl Rudolph, der ältere Sohn des Grafen Friedrich Karl (Rudolph) ist jung gestorben und der jüngere Sohn, Hugo Philipp, ist jetzt im Besitze der väterlichen Nachlassenschaft. Er ist den 30. Juni 1820 geboren und nennt sich Graf von Waldbott-Bassenheim zu Buchsheim und Heggbach, Burggraf zu Winterrieden, Herr der Herrschaften Reiffenberg und Kransberg, erblichen Reichsrath im Königreiche Baiern, Mitglied der Kammer der Standesherrn im Königreiche Württemberg, Standesherr im Herzogthume Nassau und Erbritter des Deutschen Ordens. Er hat sich 1843 mit der Prinzessin Caroline (Antonie Wilhelmine Friederike) Tochter des Fürsten Ludwig von Dettingen-Wallerstein vermählt. Seine Schwester ist seit 1835 die Gemahlin des Grafen Maximilian Joseph von Lerchenfeld-Käsernig. Die Grafschaft oder Standesherrschaft Heggbach ( $\frac{3}{10}$  □ Meil groß mit 620 Einwohnern und 12000 Gulden Einkünfte) liegt im Württemberg'schen, Buchsheim und Winterrieden liegen in Baiern, Reiffenberg und Kransberg im Nassau'schen. Außerdem besitzt der Graf Bassenheim bei Coblenz und einige Güter im Rheingau und wohnt zu Buchsheim.

Johann, der zweite Sohn Antons, stiftete die Linie der Freiherren Waldbott von Bassenheim zu Olbrück und Königsfeld. Er war zweimal vermählt. Aus seiner ersten Ehe mit Barbara von Nesselrode hatte er einen einzigen Sohn, Johann Richard, Herrn zu Königsfeld, Kessenich bei Euskirchen und Herresbach. Des Letzteren Urenkel war Carl Philipp Anton Freiherr Waldbott von Bassenheim, Herr zu Königsfeld, Kessenich und Herresbach, Erbvogt zu Messenich, Kurpfälzischer Kämmerer und Amtmann zu Euskirchen, gestorben 1693, mit dessen Enkel Johann Adolph, der 1763 starb, der Mannsstamm dieser Linie erloschen ist. Von den beiden Schwestern des Johann Adolphs war die eine, Anne Marie Therese, mit dem Kaiserlichen General-Feldmarschall-Lieutenant Jo-

Johann Wolfgang von Aluwach, die andere, Maria Eva Franziska mit dem Freiherrn Philipp Christoph Knebel von Kagenelsbogen vermählt. Johann hatte aus seiner zweiten Ehe mit Katharina Freiin von Dalberg zwölf Kinder, unter diesen zwei Söhne, Anton und Philipp, deren jeder wieder eine Nebenlinie und zwar Anton die zu Olbrück und Philipp die zu Bornheim stiftete. Anton's Linie erlosch mit seinem Urenkel Carl Heinrich Franz Anton. Philipps Sohn, Johann Wilhelm, erwarb durch seine Heirath mit Katharina Margaretha Scheiffard von Merode, die Herrschaft Bornheim bei Brenig, im Kreise Bonn.

Johann Wilhelms Urenkel, Clemens August, vermählte sich 1756 mit der Freiin Wilhelmine von Loe und starb 1792. Ihn überlebten zwei Söhne und drei Töchter. Der ältere von jenen, Franz Carl, wählte den geistlichen Stand und erhielt 1784 eine Dompräbende zu Hildesheim. Deshalb übergab der Vater schon 1788 die Verwaltung des sehr verschuldeten Vermögens, dem zweiten Sohne Maximilian Friedrich. Der ältere, Franz Carl, resignirte, noch vor des Vaters Tode, seine Präbenden zu Hildesheim und Vaterborn und vermählte sich 1791 mit einer Fräulein von Elverfeld. Nach des Vaters Tode begann ein Rechtsstreit über die Nachlassenschaft zwischen den beiden Brüdern, der zuerst in Wezlar geführt wurde, dann beinahe 24 Jahre ruhte und 1822 von der Wittve und den Kindern des im Jahre 1804 gestorbenen Franz Carl, wieder in Anregung gebracht wurde. Auch Maximilian Friedrich erlebte das Ende des Prozesses nicht und überließ solchen seinen mit Maria Anna Freiin von Guttenberg erzeugten Kindern, einem Sohne Clemens und drei Töchtern, Henriette, Therese und Maria. Diese haben auf die Erbschaft verzichtet. Königsfeld ist durch ein Urtheil den Erben des Franz Carl zugesprochen worden, der Antheil an Olbrück, (dessen Besiz diese Linie mit der Reichsgräflichen Linie theilte) Bornheim und Rosdorf hatten schon früher verkauft werden müssen. Königsfeld hatte Clemens August durch das Testament Johann Adolphs erhalten. Herresbach hatte dem Reichsgrafen Johann Maria Rudolph Walpot von Bassenheim,



der auf die sämmtlichen Besitzungen der Königsfelder Linie Anspruch machte, durch einen Vergleich im Jahre 1767 abgetreten werden müssen.

In der Rheinischen Adels-Matrikel vom Jahre 1834 sind aufgeführt:

1) Clemens Freiherr Waldbott von Bassenheim-Bornheim zu Pfaffendorf.

2) Victor

3) August Wilhelm

4) Maria Theres

} von Bassenheim-Bornheim zu Bonn.

Der Freiherr Clemens von Waldbott-Bassenheim-Bornheim zu Bergerhausen war 1843 auf dem Landtage der Preussischen Rheinprovinz Abgeordneter im Stande der Ritterschaft.

Otto, der dritte Sohn Antons, erhielt Gudenau zu seinem Antheile und stiftete die danach benannte Linie. Seines Urenkels, Otto Berners Sohn, Maximilian Hartard, Freiherr von Waltpod zu Bassenheim, Erbburggraf des Erzstifts Cöln, Herr zu Gudenau, Drachenfels, Wolfenburg, Merl, Odenhausen, Bilip, Dedingen, Nierendorf, Rügheim, Billich und Königswinter, Kurkölnischer Kämmerer und Rath und Amtmann zu Godesberg, der im Anfange des 18. Jahrhunderts starb, hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Magdalena Rosina Adolphina der Tochter des Freiherrn Ferdinand Waltpot von Bassenheim-Bornheim, eine einzige Tochter Maria Alexandrina Odilia, die mit Carl Georg Anton von der Vorst, von Lombeck, Herrn zu Lüstelberg vermählt wurde und diesem Gudenau und andere Besitzungen dieser Linie zubrachte.

Am 15. Juli 1589 wurde Johann Benzerath, für sich und seinen Bruder Balthasar und für seine Schwäger Diedrich Lanzenroth und Jacob Waltpot mit Gütern zu Gondelsheim, Schleidt, Hufcheid, Wavern, Hersdorf, Ginnenberg u. s. w. belehnt, die früher Johann von Herssfeld, genannt Durgen, von der Abtei Prüm zu Lehn getragen hatte, belehnt. Ob dieser Jacob Waltpot zum Geschlechte der Waltpot von Bassenheim gehörte, vermag ich nicht anzugeben. Bei Humbracht kommt derselbe nicht vor.



Strevesdorf gibt drei Stammtafeln der Waltpod zu Gudenau, zu Königsfeld und einer dritten Linie. Als väterliche Ahnen der Linie zu Gudenau führt Strevesdorf auf:

Walpot von Bassenheim, Scheiffart von Bornheim, Hochstedten und von Lägerath zum Forst, als mütterliche Ahnen:

Quad zu Buschfeld, Pallandt zu Laurenberg, Pallandt zu Gladbach.

Bei der Linie zu Königsfeld werden aufgeführt, von väterlicher Seite:

Walpot, Nesselroth, Binsfeld, von der Horst, von mütterlicher Seite:

Frenz, Wyllich, Truchses von Ballersheim und Weverden.

Als väterliche Ahnen der dritten Linie werden aufgeführt:

Walpot, Greifenclau, Drachensfels und Odenkirchen, von der mütterlichen Seite:

Binsfeld, Weyenhorst, Benzerath und Hall. Strevesdorf archidioec. Colon. p. 57 und 58.

## 228. W a l t o r f.

Obgleich mir mehrere, das Kloster Niederehe betreffende Urkunden vorliegen, so habe ich doch in keiner derselben der von Schannat im Texte angeführten Sophia von Waltorff und deren Söhne Heinrich und Gottfried erwähnt gefunden. Der Sitz dieses Geschlechts war wahrscheinlich Walsdorf bei Hillesheim.

## 229. W a r e n f e l d.

Peter Wairfeld von Hochem wurde 1433 am 4. März von dem Abte Otto von St. Maximin mit einem Dritttheile des Zehnten zu Flestem, mit dem Hofe zu Rohn nebst Zubehör und mit etlichen andern Gütern, welche zum Hofe zu Heier gehörten, namentlich mit dem Zehnten daselbst belehnt. Nur das Haus wurde ausgenommen, welches Peter von dem Erztifte Cöln zu Lehn trug.

Peter von Warenfeld und Lena von Heyer, seine eheliche Hausfrau, verkauften im Jahre 1486 dem ehrbaren Claiß von

Meckenheim und seinen Erben, ihren Hof, den man nennt „Thomas Hof von Benze“ mit allem Zubehör in dem Hochgericht von Daune bei Heyer-Kirchen gelegen und den bisher Johann Plick und Heingen von Borler benutzt hatten, für sechszig Rheinische Gulden, zu 24 Weißpfennig. Da dieser Hof ein Lehn der Abtei St. Maximin war, so genehmigte Abt Otto den Verkauf und hing sein Siegel an die Urkunde. Auch Johann von Steine und Michel von Ringelbach, Mannen (Vasallen) des Gotteshauses zu St. Maximin, hingen ihre Siegel daran. Dieser Hof war der Hayer Hof in der Bürgermeisterei Kelberg im Kreise Aidenau, ein ehemaliger Rittersitz zwischen Nohn, Borler und Niederehe. Die Gebäude sind vor einigen Jahren niedergedrückt worden. Von der Heyer-Kirche führt der Heyerkirchberg, ein Basaltkegel bei Nohn und Brück, noch den Namen. Wahrscheinlich stand auf diesem Berge vormals eine Kirche. Borler und der Hayerhof sind nach Nohn eingepfarrt. Letzterer war wahrscheinlich von Thomas von Benze an die von Heyer gekommen und gehörte zur Mitgift der Vena von Heyer.

Hans Heyer und dessen Gattin Hyla überließen die Heyers Güter zu Nieder-Hersdorf, Langensfeld, Gondelsheim, Urweiler und Hinterhausen, dem Adam von Benkerath, J. U. Vicent. und Kaiserlichen Rathe, welcher auch den 8. Februar 1552 die Belehnung empfing. Dagegen that Johann von Heyer, der zu Daun wohnte, Einspruch und erhielt den 20. Mai 1552 die Belehnung von dem Prümischen Abte Christoph. Diedrich von Warvelt, genannt Heyer, erhielt in den Jahren 1553, 1577 und 1584 die Belehnung, cedirte aber die Güter dem Thomas Meiß in Malberg,

### 230. W a g e r a t h.

Der Seite 595 des I. Bd. 2. Abthl. erwähnte Thomas von Wagerath führte diesen Namen von dem Dorfe Wagerath an der Prüm, nahe bei Pronsfeld. Ein anderer des Geschlechts ist mir noch nicht vorgekommen.

### 231. W a v e r n.

Von Wavern oder Wawern\*), einem nach Easel eingepfarrten Dorfe in der Bürgermeisterei Burbach, im Kreise Prüm, führte ein adeliges Geschlecht den Namen.

Georg von Wavern gelobte in einer Urkunde vom Jahre 1400, als ihn Peter von Cronenburg des Gefängnisses zu Neuerburg entlassen, daß er sich jeder Zeit auf Peters Anforderung stellen wolle.

Georg und Wilhelm von Waffer waren im Jahre 1415 Burgmänner zu Schönecken.

Peter von Wöffer, der 1491 mit zwei Burghäusern in Gerolstein belehnt wurde, (I. Bd. 2. Abthl. S. 594) ist wahrscheinlich von demselben Geschlechte.

Bernhard von Waver machte 1477 der Kapelle zu Schönecken eine Schenkung.

Nicolaus von Wavern, Decchant des Klosters zu Prüm, ein junger, feuriger Edelmann, stand an der Spitze der Mönche im Kloster Prüm, welche sich der von dem Abte Wilhelm von Manderscheid beabsichtigten Einführung der Bursfelder Reformation widersetzen. Da sein Widerstand vergeblich war, so gehorsamte er, legte das Decanat nieder und übernahm die Probstei zu Arweiler. In hohem Alter kehrte er in das Kloster zurück und starb in demselben 1573, nachdem er beinahe einhundert Jahre Geistlicher gewesen war. Otteri Chron. Prüm. Mscr.

Adelheid von Wavern war die sechste Aebtissin von Hofingen.

Die von Wavern trugen gemeinschaftlich mit den von Kerpen und von Schwirgheim, Güter und Zehnten zu Basberg und zu Kalenborn bei Scheuern, von der Abtei Prüm zu Lehn. Peter von Wavern, Peters Sohn, erhielt 1514 die Belehnung, schenkte die Güter aber seinem Vetter Johann von Wavern, der 1530 damit belehnt wurde.

---

\*) Auch im Kreise Saarburg liegt ein Wavern, ein Kirchdorf in der Bürgermeisterei Canzem.

Nicolaus von Wavern, Vice-Pastor zu Arweiler, derselbe dessen oben erwähnt worden ist, wurde als nächster Erbe seines Bruders Peter den 3. August 1536 mit jenen Gütern belehnt.

1570 wurde Johann Waver von Cronenburg mit dem dritten Theile des Zehnten zu Langensfeld und mit den Wavers Gütern belehnt, wie sein Oheim Johann Waver sie empfangen und Zost von der Neven von Nicolaus Waver an sich gebracht und zu Lehn empfangen gehabt. Derselbe Johann Waver wurde 1578 und 1584 belehnt. 1677, am 7. Juli, empfangen Ernst Friederich Ganzer, Landschultheiß der Herrschaft Cronenburg, Johann und Philipp Salentin Waver und Johann Eberhard Roderer die Belehnung.

Georg von Wavern war mit Gütern zu Lissingen, Bettingen, Roth, Müllenborn, mit dem Wavers Hofe zu Kommersheim und mit Zehnten zu Wavern und Huscheid (an der Rims) von der Abtei Prüm belehnt gewesen. Im Jahre 1518 war er bereits gestorben und sein nächster Erbe Diedrich von Pourgich, empfing die Belehnung.

Diedrich von Wavern war 1515 Vormund seiner Stieffinder der Söhne des Johann von Bengerath.

### 232. W e i s.

Bertholet erwähnt in seiner *histoire de Luxembourg* VI. p. 260 eines Geschlechts Bez oder Wyes, von welchem er vermuthet, daß dasselbe aus Ober-Weis oder aus Nieder-Weis (im Kreise Bitburg) stamme\*). Von einem andern Geschlechte war wahrscheinlich Wilhelm von Wiß, Wolters Sohn, der 1518 am St. Antonius Tage von dem Abte Wilhelm mit Gütern zu Roide (Roth) belehnt wurde, mit welchen Herrmann von Roide von dem Prümischen Abte Johann von Esch belehnt gewesen war und die Herrmann von Roide an Wolter von Wiß verkauft hatte.

---

\*) Auch von Moselweiß führte ein Rittergeschlecht den Namen von Wiße oder von Weis. (Kleins Moselthal S. 44 und 64.)



Wilhelm's Sohn, Otto von Weiß, vermählte sich am 16. August 1562 mit Amalia, der Tochter und Erbin Emmerichs Kolb von Bettelhoven und erwarb durch diese Heirath einen Antheil an Bettelhoven und ein Burghaus zu Arweiler, welches ein Lehn der Abtei Prüm war, II. Bd. 1. Abthl. S. 216.

Am 24. Juli 1562 wurde Otto von Weiß, Amtmann zu Rheinbach mit den Gütern zu Roide, die er von seinem Vater geerbt und mit einem Hofe und Zubehör in und um Rheinbach gelegen, den er von Georg von Monreal gekauft hatte, belehnt.

Am 28. September 1580 wurde Thomas Kolb von Schwepenburg als Vormund der Kinder des Otto von Weiß mit den beiden Lehen belehnt. Otto hatte sechs Söhne hinterlassen: Gerhard Otto, Wilhelm, Thomas, Emmerich, Engelbert und Hans Heinrich. Thomas starb als Canonicus zu den h. Aposteln in Cöln. Gerhard Otto, der älteste von Ottos Söhnen, erhielt zwei Höfe zu Bettelhoven, starb als Amtmann zu Schleiden und hinterließ einen Sohn Philipp Ernst. Der zweite Sohn Ottos, Wilhelm, erhielt bei der Theilung der väterlichen Güter, im Jahre 1588, das Burghaus zu Arweiler und war Kurfölnischer Vogt zu Arweiler. Er verkaufte den Hof zu Rheinbach an Johann Vallandt, dessen Schwester solchen ihrem Ehemanne Christian Meerfatz zubrachte.

Wilhelm von Weiß hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Gerzen, genannt Singig, einen Sohn Marsilius, Cölnischen Vogt zu Arweiler und Amtmann der Grafen von Blauenheim. Zu Ende des 17. Jahrhunderts scheint die Familie ausgestorben zu sein. Im Jahre 1690 kam der Theil von Bettelhofen, welchen die von Weiß besessen hatten, wahrscheinlich durch Heirath, an die von Nechtersheim. Günther V. S. 57.

Katharina Ursula von Weiß, Wittwe des Johann Adam von Herrestorf, lebte 1705. Ich weiß aber nicht ob sie zu diesem Geschlechte der von Weiß gehörte.

### 233. W e l c h e n h a u s e n .

Wer heutigen Tages nach Welchenhausen, einem kleinen, armseligen Dorfe am linken Ufer der Dur, nicht weit von Duren

(I. Bd. 1. Abthl. S. 372) kommt, sucht hier schwerlich das Stammhaus eines angesehenen und berühmten Geschlechtes. Dennoch ist es so, man bezeichnet sogar noch den Platz wo die Burg der Herren von Welchenhausen stand, von welcher jede Spur verschwunden ist.

Bertholet bemerkt, daß das Geschlecht Welchenhausen, welches in Französischer (oder besser wohl in Welscher) Sprache Vaulx genannt wurde und ein schwarzes Schild im silbernen Felde trug (de sable à l'ecusson d'argent) aus der Probstei Bastogne stamme. Bertholet histoire de Luxembourg VII. p. 490.

In der (Bürgermeisterei) Gemeinde Noville im Quartier von Bastogne, gibt es einen Ort Vaux, der wohl den Herren von Welchenhausen gehört haben mag, aber gewiß nicht ihr Stammhaus war.

Heinrich von Welchenhausen war 1364 Seneschall des Herzogthums Luxemburg. Bertholet VI. p. 273.

Diedrich von Welchenhausen war 1350 bei der Abfassung des Burgfriedens von Cronenburg gegenwärtig I. Bd. 1. Abthl. Seite 369. Im Jahre 1352 besiegelte Diedrich eine Schuldverschreibung, welche Wilhelm von Dudeldorf für Arnold von Blansenheim, Herrn von Falkenstein, ausstellte. Derselbe Diedrich, (Thierri de Welkenhuse) war es wahrscheinlich, welcher im Jahre 1364 Gouverneur von Luxemburg war. Bertholet IV. Seite XXV. Im Jahre 1359 war er Probst (prevot) von Bastogne. Ebendas. S. XXXV. Im Jahre 1371 kämpfte er in der Schlacht von Bäsweiler. Butkens trophées de Brabant I. p. 491.

In der Fehde, welche Johann und Eberhard von der Mark, Herren von Aremberg gegen den Trier'schen Erzbischof Werner, im Jahre 1394 führten, wurde die Burg Welchenhausen an der Dur, deren Besitzer mit den Herren von Aremberg verbündet war, von dem Erzbischofe genommen und geschleift. I. Bd. 1. Abthl. Seite 372. Broweri annales II. p. 257. Damals war wahrscheinlich Heinrich von Welchenhausen, der in mehreren Urkunden vorkommt, Besitzer jener Burg.

Heinrich von Welchenhausen besiegelte im Jahre 1423 eine Urkunde, durch welche Johann II. von Loen, Herr von Heinsberg, Schloß, Land, Leute und Herrlichkeit zu Lymberg, bei Ravenstein, von dem Ritter Arend von Stein kaufte. Er wird in dieser Urkunde ein Vasall des Herrn von Heinsberg genannt. Kremer, akadem. Beiträge I. Urkunden S. 77. Im Jahre 1438 verpfändete Heinrich von Welchenhausen Noville an den Bastard Gottfried. Bertholet VII. p. 490.

Katharina von Welchenhausen zu Clermont, war mit Johann Scheiffard von Merode zu Hemmersbach vermählt. Ihre Tochter Adelheid wurde die Gattin des Reinhard Schellart von Obbendorf, Herrn von Gürzenich und Schynnen.

Peter von Welchenhausen, Herr von Volssette, heirathete Maria, die Tochter Johann's III. Herrn von Glimes. Butkens trophées de Brabant I. p. 656.

Vong von Welchenhausen heirathete gegen das Ende des 14. Jahrhunderts die Tochter des Ritters Mäs von Holsset (Thomas d'Hollace) erwarb dadurch Schloß und Erbvogtei Vongzen und gab dem Schlosse den Namen Welchenhausen. II. Bd. 1. Abthl. Seite 235. Sein ältester Sohn, Diedrich, wurde 1418 von der Mannkammer der Probstei zu Aachen mit Vongzen belehnt. Da Diedrich ohne Kinder starb, so folgte ihm sein Bruder Vong in dem Besitze von Vongzen und erhielt 1427 die Belehnung. Vong zeugte mit einer von Molberg zwei Söhne, Diedrich und Vong und zwei Töchter, Katharina und Margaretha, welche adliche Klosterjungfrauen zu Burscheid wurden. Diedrich kam 1477 nach dem Tode seines Vaters in den Besiz von Vongzen, in welchem ihm 1495 sein Bruder Vong folgte. Da beide Brüder kinderlos starben, so fielen ihre Besitzungen an ihre beiden Schwestern, welche solche ihrem Neffen Johann von der Neuerburg (Neuschateau bei Dahlen an der Maas) gegen eine jährliche Leibrente, erblich übertrugen. Im Jahre 1503 empfing Johann von der Neuerburg die Belehnung.

Der Mannstamm der Welchenhausen scheint also im 15. Jahrhunderte schon erloschen zu sein.



Eine Familie de Vault war noch im Jahre 1763 vorhanden, in welchem eine adliche Klosterjungfrau zu Niederprüm, die aus dieser Familie war, sich mit ihrem Vater, ihrem Bruder Franz Joseph und sechs Schwestern in die Brüderschaft zu Pronsfeld aufnehmen ließ. Ob nun diese Familie de Vault dieselbe ist, welche wie Bertholet behauptet eines Ursprungs mit der von Welchenhausen ist, lasse ich dahin gestellt sein.

234. W e y h e r.

Das Rittergeschlecht der von Weyher oder eigentlich von dem Weiher, führte den Zunamen von Nickenich bei Andernach, wo dasselbe Haus, Güter und Walddrechte, als ein Cölnisches Lehn besaß. Früher als Kempenicher, nachher als Trier'sches Lehn besaß diese Familie von 1439 bis 1477 einen Hof zu Feils bei Münstermeinfeld und ein Burgseß zu Cochem. Günther IV. S. 61.

Gillis (Megidius) van dem Wyer, Ritter, vermählte sich 1390 mit Petta, der Tochter des Johann Smedt von Lissingen, Herrn zu Zivel. Gudenus II. p. 1191. Im Jahre 1392 verbürgte sich Gillis van dem Wyer für Wynant von Nore. ibid. p. 1192. Im Jahre 1411 verlobte Gilles seine älteste Tochter Petta mit Wilhelm von dem Bongard und 1415 seine jüngere Tochter Hyen (Sophia) mit Wilhelm van me Rode (Merode) ibid. p. 1223 und 1238.

Im Jahre 1420 war Herrmann vom Weiher zu Nickenich Trier'scher Burggraf zu Cochem (Klein's Moselthal S. 104). Durch Heirath erwarben die Weiher zu Nickenich Anthelle an Senheim (ebendas. S. 235).

Engelbert vom Weyher zu Nickenich, wurde 1432 von dem Cölnischen Erzbischofe Diedrich mit der Hälfte des Schlosses zu Nickenich und den dazu gehörigen Gütern und Walddrechten belehnt. Günther IV. S. 342. Mit der andern Hälfte des Weiherhauses war Richard Gramann belehnt.

Herrmann von dem Wyher zu Nickenich, Trier'scher Amtmann zu Beilstein, beschwor 1435 den Burgfrieden zu Beilstein,



ebendas. S. 357. Im Jahre 1440 wurde Herrmann vom Wiber zu Nickenich der junge, wegen Elsen Walpoden von Ulmen, seiner ehelichen Hausfrau, von dem Trier'schen Erzbischofe Jacob, mit den Gütern zu Byls bei Münstermeisfeld, welche Gotthard Walpode von Ulmen, Elsens Vater, von der Herrschaft von Kempenich zu Lehn getragen, belehnt, ebendas. S. 405.

Ein anderer Herrmann Weyer zu Nickenich erwarb durch seine Heirath mit Margaretha, der Tochter Bernhards von Borscheit, einen Antheil am Eröver Lehn. Im Jahre 1548 war er Amtmann zu Kaisersesch (Honthelm II. p. 718.) Mit diesem Herrmann erlosch wahrscheinlich der Mannsstamm dieses Geschlechts, denn er hinterließ nur zwei Töchter, Elisabeth mit Joachim von Schönberg vermählt und Margaretha, welche die Gattin Diedrichs von Metternich zu Borscheid wurde.

Johann, Anton, Georg und Herrmann waren Manderscheid'sche Vasallen, I. Bd. 2. Abthl. S. 596, das dort erwähnte „Stana-bach“ soll wahrscheinlich Hambuch heißen und beruht die erstere Benennung auf einem Schreibfehler.

Johann von Weyer wurde 1440 von Gerhard von Rodemachern mit Gütern zu Udler und Sarler belehnt, mit welchen schon Johann's Vater als mit einem Mannlehne belehnt gewesen war.

Weyer im Kreise Schleiden könnte wohl das Stammhaus der Weyher sein. Die Herren von Schmidtheim besaßen einen freien Hof zu Weyer. Als Reinhard Beißel von Gymnich, Herr von Schmidtheim, im Anfange des 17. Jahrhunderts das Hospital zu Schmidtheim baute, überwies er demselben den Hof zu Weyer. Dieser Hof war ein Blankenheim'sches Lehn.

Pavian von Weyer besiegelte 1409 eine Urkunde. Auf seinem Siegel sind drei Rosen, 2 und 1. Das Wappenschild auf dem Siegel der Alverada von Weyer, Gattin Arnolds von Nechtersheim, an einer bereits erwähnten Urkunde vom Jahre 1433, den Verkauf der Höfe zu Leutherath und Walsdorf betreffend, ist in der Länge getheilt. Zur Rechten sind drei Rosen zur Linken sechs Seeblumen (3, 2 und 1).

Nach Spener I. p. 174 führten die Weyer im goldenen Felde ein Kreuz, dessen äußere Spizen in Haden (circellos) gebogen sind. Auf der Mitte des Kreuzes ist ein kleines schwarzes Schild mit drei goldenen Pfennigen, auf dem Helme ein schwarzer Hut mit einem schwarzen Flügel. Eine Abbildung des Wappens befindet sich auch bei Spener auf der 5. Tafel.

### 237. W i c h e r d i n g e n.

Wicherdingen (Weicherdange) bei Clervaux einige Stunden von Dasburg, im jetzigen Quartier von Diekirch, im Großherzogthume Luxemburg gelegen, ist das Stammhaus eines adeligen Geschlechts gleichen Namens.

Johann von Weicherdingen war 1457 prévôt zu Arlon. Bertholet IV. p. XXXV.

Wilhelm von Wicherdingen, genannt Bastenach, wurde im Jahre 1478 von dem Grafen Cuno von Manderscheid mit einem Hofe zu Rohr belehnt. I. Bd. 2. Abthl. S. 595.

Margaretha von Wicherdingen aus Hillesheim wurde die Gattin des Philipp Beynau, der ein Burglehn zu Mürlebach besaß.

Diedrich von Wicherdingen machte im Jahre 1477 mit mehreren Edelleuten zu Schönecken der dortigen Capelle eine Schenkung. Im Jahre 1495 hing er sein Siegel an eine Urkunde, welche den Verkauf von Renten zu Dackscheid, Eilscheid (Ulscheyt) und Greimelscheid betrifft und sich eben so wie die von 1477 im Archive der Kirche zu Bettelndorf befindet.

Augustin von Wicherdingk erwarb durch seine Heirath mit Elisabeth, der Tochter Reinhards von Nechtersheim, einen Hof zu Dos und wurde 1536 von dem Prümischen Abte Wilhelm damit belehnt. In den Jahren 1574, 1578 und 1585 erhielt Peter von Wicherdingk, Augustin's Sohn, die Belehnung.

Am 14. Mai 1591 wurde Wilhelm von Desberg oder Desburg, im Namen seiner Hausfrau, deren Bruder Joachim und deren Schwestern Margaretha und Anna Juliana, sämmtlich Kinder des Peter von Wicherdingk, mit jenem Hofe belehnt. Später erscheinen die Familien von Desburg und Dham, als Besizer dieses Hofes.

Im Jahre 1574 kauften die Gebrüder Heinrich, Peter und Joachim Wicherdind von Johann Printhagen und dessen Hausfrau Idtgen Auckerreuter zu Commern, Güter im Kirchspiele Sarstorf, den Zehnten zu Cammersdorf, Dahm, Steffeln, Auel und Langensfeld. Heinrich Wicherdind war damals mit Enkeln von Bröck verheirathet, Peter war Schultheiß zu Blankenheim und seine Gattin hieß Maria. Joachim Wicherdind empfing 1574, 1578 und 1584 die Belehnung für sich und seine Brüder. In einem Lehnbriefe über diese Güter vom Jahre 1677, wird noch eines Hans Gerhard Wicherdind erwähnt. Später erscheinen die Familien Hillesheim, Dham, Pegane und Maaß als Besitzer dieser Güter.

Joachim von Weicherding war im Jahre 1599 Vasall des Erzstifts Trier. Hontheim III. p. 193. Zu Schönecken besaßen die von Wicherdingen, wahrscheinlich schon im 15. Jahrhunderte, ein Burghaus, welches Martin Dffermann in Schönecken 1821 an Johann Valerius verkaufte. Joachim von Wicherdingen erhielt im Jahre 1687 ein Burglehn zu Gerolstein. I. Bd. 2. Abtheil. S. 595. Zu Nären, im Kreise Eupen, besaß die Familie einen Hof, Berscheid genannt. Hier starb auch Wilhelm von Wicherdingen, als der Letzte vom Mannsstamme seines Geschlechts, im Jahre 1726 oder 1727.

Das Siegel Joachims von Wicherdingen zeigt einen Sparren, auf dem Helme einen Ziegenkopf.

#### 236. W i e s b a u m.

Wiesbaum oder Wisbaum ist ein Kirchdorf in der Bürgermeisterei Lissendorf im Kreise Daun.

Wilhelm von Wiesbaum (Weissebem) bezeugte im Jahre 1438 „Sent Poulus Dach Cunweirssigo (conversionis)“ in einer Urkunde, daß Bettingen an der Kyll ein Eigenthum der Herren von Daun sei. Das Wappen auf seinem Siegel zeigt fünf Ringe, 2, 1 u. 2.

#### 237. W i l s e c k e r.

Wilsceker ist ein Dorf nahe bei Kyllburg, im Kreise Wittburg, von welchem eine adelige Familie den Namen annahm.



Cuno von Wilseder wird als Zeuge in einem Transfire vom 7. November 1363 genannt, in welchem Eysa, die Gattin Wilhelms, des Sohn's Heinrichs Herrn von Malberg, ihre Einwilligung zum Verkaufe von 20 Maltern Roggen aus dem Zehnten zu Messerich, ertheilt.

Katharina, die Wittwe des Ritters Cuno von Beylsacken, Richard und Cuno ihre Söhne, schenkten im Jahre 1345, am 8. November, einen Garten bei dem Brühle zu Deudesfeld (in der Bürgermeisterei Weidenbach im Kreise Daun) der Kirche zu Deudesfeld zum Heile ihrer Seelen, der des Herrn Cuno, ihrer Erben und Nachkommen.

Katharina von Weilsacker, die Gattin Conrads von Brantscheid, starb 1410 und liegt in der Kirche zu Kyllburg rechts neben dem Rosenfranz-Altare, an der Mauer unweit der Thüre, die in den Kreuzgang führt, begraben. Sie ist auf dem Grabsteine mit gefalteten Händen, einen Schleyer auf dem Kopfe dargestellt. Ueber ihrem Kopfe ist rechts das Brantscheid'sche Wappen (drei Hacken 2 und 1) links das Wilsedersche (fünf Kauten 3 und 2) angebracht. Die Umschrift ist:

Anno Dn. Millesio CCCCX. in crastino hte luce . . ante obiit domna — Kattrina de Weilsacker uxor Coradi de Brantscheit aia eis requiescat in pace Xpi amen.

Margaretha von Wilseder, die Gattin des Adam von Triß, besaß einen Antheil am Zehnten zu Wilseder. Ihre Kinder verkauften solchen, mit Genehmigung Georgs von Boland, Herrn zu Esch und Fischbach, als Asterlehnsheeren, an Gerhard von Kyllburg, dessen Sohn Meister Bernhard von Kyllburg, Bürger zu Trier, 1514 die Belehnung vom Abte Wilhelm erhielt.

### 238. W i l t b e r g.

Das Geschlecht der Wildberg, eigentlich Wildenburg, mag diesen Namen wohl von der Burg Wildenburg auf dem Hunnsrüden, im Sahnwalde, zwischen Kreuznach und Simmern, an deren Stelle jetzt ein Hof bei Kempfeld in der Bürgermeisterei Rhayunen, im



Kreife Bernkastel sich befindet, erhalten haben. Der Wildgraf Friedrich von Kirberg oder Kirburg baute diese Burg auf einem Berge „uf Schadenburg bi Kempfelt.“ Nach einer unglücklichen Fehde, welche der Wildgraf mit dem Trier'schen Erzbischofe Balduin wegen Schmidburg geführt hatte, sah sich der Wildgraf genöthigt, die Burg im Jahre 1330 dem Erzbischofe zu Lehn zu übertragen. Seine Gattin Agnes von Schönecken (vom Hunnsrücker Geschlechte dieses Namens) und sein ältester Sohn Gottfried gaben ihre Genehmigung dazu. Günther cod. diplom. III. 1. Abthl. Seite 51. und 284.

Im Jahre 1346 wurde noch der Wildgraf Friedrich von Kirburg mit Wildenburg von dem Erztifte belehnt. Günther III. 1. Abthl. S. 482. Wildgraf Otto, Friedrichs zweiter Sohn, bekannte in einer Urkunde vom Jahre 1353, daß „die Beste Wildenburg mit dem Dale daruntür ein Lehn des Erztifts Trier sei.“ Günther III. 2. Abthl. S. 594. Wildgraf Gerhard, Friedrichs jüngster Sohn, stellte in demselben Jahre einen Revers über die ihm anbefohlene Burg Wildenburg aus. Günther ebend. S. 596.

Des Wildgrafen Gerhards Sohn, auch Gerhard genannt, vermählte im Jahre 1406 seine älteste Tochter Adelheid mit dem Rheingrafen Johann und gab demselben einen Antheil an Kirburg. Als Gerhard 1408 gestorben war, nahm Wildgraf Otto, ein Oheim Gerhards, den Rheingrafen Johann, den Schwiegersohn seines Neffen in die Gemeinschaft der Besitzungen der Wildgrafen von Kirburg auf. Der Wildgraf Otto und der Rheingraf Johann wurden 1409 gemeinschaftlich von der Mainzischen Lehnkammer mit Kirburg belehnt und dem Rheingrafen wurde die Lebensfolge nach dem Tode des Wildgrafen zugesichert. Als nun Wildgraf Otto noch in demselben Jahre unvermählt starb, setzte sich Rheingraf Johann in den Besitz der Kirburg'schen Güter und vereinigte die sämtlichen Besitzungen der Wildgrafen, indem er schon früher von dem Wildgrafen Johann von der Linie zu Ohaun dem Bruder seiner Mutter Hedwig, die Besitzungen dieser Linie geerbt hatte.

Auf die Besitzungen der Wildgrafen machten aber auch die

Gebrüder Emich und Philipp von Daun, Herren zu Oberstein, deren Mutter Agnes eine Schwester des Wildgrafen Gerhards, des Schwiegervaters des Rheingrafen Johann war, Anspruch. Günther IV. S. 37. Es kam darüber zur Fehde, in welcher sich der Triersche Erzbischof Werner der Herren von Daun annahm und dieselben im Jahre 1409 mit den Gütern, welche die Wildgrafen von dem Erzstifte Trier zu Lehn getragen, besonders mit Wildenburg, wenn sie solche gewinnen würden, belehnte. Günther IV. S. 135. Im Jahre 1414 kam ein Waffenstillstand zwischen dem Wildgrafen und den Gebrüdern von Daun zu Stande, aber erst im Jahre 1449 wurde die Sache ganz ausgeglichen und den Herren von Daun einige Zehnten überlassen. Günther IV. S. 37. Des Rheingrafen Johann's Enkel, Johann, Wildgraf zu Dhaun und zu Kirburg, Rheingraf zum Stein und Graf zu Salm, erhielt im Jahre 1493 die Belehnung über Wildenburg und Zubehör. Günther IV. S. 39, 709.

Im Jahre 1503 erhielt Graf Philipp von Solms, als Vormund der Wild- und Rheingrafen Philipp, Johann und Jacob, der unmündigen Söhne des Wild- und Rheingrafen Johann's, eines Sohnes des ebenerwähnten Johann's, die Belehnung über Wildenburg. Günther V. S. 110. Von dieser Burg Wildenburg erhielten die von Wiltberg, als Burgmänner der Wildgrafen, ihren Namen. Humbracht beginnt die Stammreihe derselben, Tafel 74, mit Arnold, der 1256 gelebt haben soll. Volker von Wiltberg, der nach Humbracht ein Sohn Arnolds war, verkaufte gemeinschaftlich mit seiner Gattin Irmgard, einer Schwester des Ritters Richard von Buch, im Jahre 1333 dem Erzbischofe Balduin das hohe und niedere Gericht und Waldungen zu Hottenbach (bei Rhauen im Kreise Bernkastel) und eine Wiese bei Schmidzburg, die Pfaffenau genannt, für drittehalb hundert Pfund Heller. Hontheim II. p. 123.

Gerhardus de Wildenberch kommt schon in einer Urkunde vom Jahre 1263 vor. Gudenus I. p. 704. Volknandus de Wildenberg im Jahre 1294. *ibid.* p. 878. Es ist aber schwer zu bestimmen, ob diese zu dem Geschlechte der von Wiltberg ge-

hörten. Dies gilt auch von Godefridus de Wilberg, dessen in einer Urkunde vom Jahre 1279 erwähnt wird, Gudenus III. p. 1157. Wahrscheinlicher ist dies von Friedrich Wildenberg, der sich als Ritter des deutschen Ordens auszeichnete, der wohl hierher gehören mögte, obgleich er in der Stammtafel bei Humbracht fehlt, der zwar einen Friedrich, den Sohn Johann's, aufführt, der aber viel später gelebt haben muß. Jener war schon im Jahre 1306 Kompan des Landmeisters Conrad Sack. Im Jahre 1311 war er schon Komthur zu Königsberg, im Jahre 1312 wurde er Ordens-Spittler und Komthur zu Elbing. Als der Hochmeister Carl Veffart von Trier, durch seine Feinde im Orden im Jahre 1317 genöthiget wurde, sich aus Preußen nach Deutschland zurück zu ziehen, übernahm Friedrich von Wildenberg das Amt eines Landmeisters und die Stellvertretung des Hochmeisters. Friedrich nennt sich schon in Urkunden von 1318 Großkomthur. Im Jahre 1324 wurde er in dieser Würde bestätigt. Johannes Voigt Geschichte Preußens 4. Bd. S. 278, 293, 321, 386.

Johann von Wiltberg, edler Knecht und Burgmann des Wildgrafen Johann von Dhaun, wird in dem Vertrage genannt, welchen der Wildgraf im Jahre 1342 mit dem Erzbischofe Balduin abschloß. I. Bd. 2. Abthl. S. 1091. Hontheim II. p. 151. Dieser Johann war nach Humbracht ein Sohn Volkers.

Die Gebrüder Hugo, nach Humbracht ein Sohn Hugos und Heinrich, der bei Humbracht fehlt, theilten nach Düssels Angabe im Jahre 1340 die väterlichen Güter. Ein dritter Bruder, Nicolaus, war Bischof zu Wama, in partibus infidelium und Weihbischof zu Worms, wo er auch im Chore der St. Marienkirche begraben wurde.

Hugo hatte sich 1337 mit Demuth Schenk von Schmidburg vermählt. Hugo's Sohn Hugo, erwarb durch seine Verheirathung mit Elisabeth von Arras (Humbracht nennt sie Ulde und die Letzte ihres Geschlechts, auch Klein Moselthal S. 113) einen Antheil an Arras. Seine Söhne, Heinrich und Hugo, theilten 1436 die väterlichen Güter. Heinrich erhielt Arras und dem Hugo wurde



Schmidtburg zu Theil. Heinrich als der älteste, empfing 1439 die Belehnung über Arras und Schmidtburg von dem Trierischen Erzbischofe Jacob. Düssel Mscr. Mit Heinrich und Hugo theilte sich das Geschlecht in die zwei Linien zu Arras und Schmidtburg. Heinrich hatte sich 1430 mit Margaretha von Arenthal, der Tochter Heinrichs und der Jutta (von Otgenbach) deren Vater schon 1429 nicht mehr am Leben war, (Günther IV. S. 317) vermählt. Sie brachte ihm einen Antheil an Ahrenthal bei Sinzig zu. Sein Sohn Heinrich heirathete Bertha (bei Humbracht Sybilla) von Metternich, die Tochter Carl's und Schwester Diedrichs und Edmunds. Humbracht bemerkt von ihm, daß er 1486 gemeinschaftlich mit seinen Vettern Wildberg verkauft habe. Diese Angabe hat Klein, Moselthal, Seite 114, nachgeschrieben. In Günthers trefflichen Sammlung von Urkunden findet sich auch wirklich ein Lehnrevers des Wild- und Rheingrafen Johann über Wildenburg und Zubehör vom Jahre 1493, in welchem der Wild- und Rheingraf wohl der von Schmidtburg als seiner Aftervasallen zu Schmidtburg, aber nicht der von Wiltperg erwähnt. Günther IV. p. 710.

Nach dem Tode Cuniberts von Ahrenthal, eines Sohn's Salentin's, wurde Heinrich von Wiltberg 1512 von dem Erzbischofe Herrmann von Köln mit der Hälfte des Schlosses Ahrenthal belehnt. Günther V. S. 150. Heinrichs Sohn Hugo, wurde als Erbe Salentins von Ahrenthal (eigentlich wohl Cuniberts, der, bevor er noch mündig geworden, als der Letzte vom Mannsstamme der von Ahrenthal starb) den 8. September 1519 von dem Abte Wilhelm von Stablo mit dem Blutschöffnamte zu Clotten, welches jährlich ein Fuder Wein und vier Malter Korn einbrachte, belehnt. Im Jahre 1539 empfing Diedrich Quad, als Vormund der Sybilla von Quad, Hugo's Wittwe und deren Kinder, die Belehnung von demselben Abte. Edmund, Hugo's Sohn, Herr zu Arenthal, war Oberamtmann des Pfalzgrafen zu Lauterect, er unterzeichnete 1550 die kölnische Erblands-Vereinigung und starb 1574. Sein Sohn Adolph, Herr zu Ahrenthal und Arras, blieb unvermählt und starb den 1. Juli 1621 zu Ahrenthal, als der letzte Mann von seiner



Linie. Hugo, der Stifter der Linie zu Schmidburg, vermählte sich 1436 mit Eva Schenkin von Schmidburg. Den Antheil an Schmidburg, welchen er bei der Theilung mit seinem Bruder Heinrich erhielt, hatte wahrscheinlich schon sein Großvater Hugo erworben, als sich derselbe mit Demuth, aus dem Geschlechte der Schenken von Schmidburg vermählt hatte. Hugo's Enkel Hugo, wird im Burgfrieden von Schmidburg vom Jahre 1504 unter den Burgmännern genannt. Günther V. S. 122.

Johann von Wildberg, dessen Epitaphium sich nach Herzogs Angabe zu Trier befand und folgende Inschrift hatte:

„Anno 1505. 1. Calend. marty obyt Nobilis Joannes à „Wildberg, Thesaurarius hujus Eccliae“ war wahrscheinlich ein Sohn Johann's und ein Enkel des ältern Hugo. Dieses ältern Hugo Urenkel Heinrich (Sohn Hugo's, Enkel Hugo's) hinterließ aus seiner Ehe mit Magdalena von Daun 9 Söhne und 3 Töchter. Von den Söhnen starb Carl als Domherr zu Worms, Probst zu St. Gertraud in Augsburg und Pfarrer zu Hausen, am 18. Juli 1583. Herzog erzählt, daß im Kreuzgange des Doms zu Worms, auf der Seite wo die Kapitelskammer ist, ein großes, auf Holz gemaltes Gemälde gehangen habe. Auf diesem sei eine Geschichte aus dem alten Testamente dargestellt, zur Linken aber ein Geistlicher knieend mit dem Wildberg'schen Wappen zur Seite. Am Ende der Tafel habe sich folgende Inschrift befunden:

„Venerabilis et Nobilis Dominus Carolus à Wildtperg hujus (Eccl.) Canonicus S. Gertrudis Augus. praepositus atque „pastor in Hussen sibi ac suis in Dominicae adsessionis memorium hoc monimentum adhuc vitae compos poni curavit „Anno Dni. 1559.“

Wilhelm war Komthur des Deutschen Ordens zu Mergentheim und starb 1582.

Anton war Domherr zu Mainz, im Jahre 1572 Statthalter zu Erfurt, dann Scholaster, Küster und Kämmerer, Probst zu Worms, Erfurt und Bingen und starb 1594. Gudenus II. p. 479. IV. p. 855.

Heinrich, Hugo und Hans Belten setzten allein von Heinrichs Söhnen den Stamm fort. Alle drei Brüder werden in dem Lehnbriefe genannt, in welchem der Trier'sche Erzbischof Johann am 14. Februar 1584, „den Heinrich von Wildtberg für sich und „seine Leibs Lehnserben, uff den Fall aber er keine verlassen würde, „alsdan seiner beiden Brüder Hugen und Hans Beltius seligen „Leibslehnserben“ mit einem Hause zu Alfen, mit einem Weingarten daran, „darin vor Jahren ein Daubhaus (Kelterhaus) gestanden“ und noch einen andern Weingarten in der Marken zu Alfen gelegen und mit einem Mannlehne belehnte. Günther V. S. 389. Mit diesem Lehne waren sonst die von Winningen belehnt gewesen. Hertwin von Winningen empfing schon 1440 die Belehnung so wie Johann Hertwin, der Letzte vom Mannsstamme dieses Geschlechts, sie noch 1624 empfing. Günther IV. S. 527. V. S. 125. Heinrich starb 1622 in einem Alter von 107 Jahren, nachdem er alle seine mit Johannetta von Hepyinne aus Artois (wahrscheinlich Hennegine) erzeugten neun Kinder überlebt hatte, als der letzte Mann seiner Linie. Wilhelm von Wiltberg, dessen Grabmal zu Bruchsal folgende Inschrift hat: „Anno 1590. 2. Februarii „obyt Nobilis Wilhelmus à Wildtberg Canonic. huius Ecclesiae. „C. A. R. J. P., war ein Sohn Heinrichs. Auch Maximilian, der als Oberster in Spanischen Diensten 1588 am Vord der unüberwindlichen Fotte, welche König Philipp II. von Spanien gegen die Königin Elisabeth führte, umkam, war ein Sohn Heinrichs. Heinrichs älterer Bruder, Hugo, wurde der Stifter einer besondern Linie. Er war zweimal vermählt und hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Dennoch starb sein Mannsstamm schon mit seinen Enkeln, Philipp Joachim und Adolph Hartmann aus. Ueber die Nachlassenschaft derselben verglichen sich am 5. Mai 1639 Anton von Wildberg und Nicolaus Schenk von Schmidtburg, Herr zu Gemünd. Letzterer machte wegen seiner zweiten Gemahlin, Maria Frey von Deyrn, deren Vaters (Philipp Wilhelm Frey von Deyrn) Schwester Anna, die Mutter des Philipp Joachim und des Adolph Hartmann von Wiltberg, gewesen war

Anspruch auf jene Nachlassenschaft. Jener Anton von Wildberg war ein Sohn des Hans Belten, eines Bruders Heinrichs und der Anna von Schönberg. Sein Vater Johann Belten von Wildberg war Amtmann zu Hillesheim und starb 1583 zu Mainz, wo ihm sein Bruder, der Domherr Anton von Wildberg ein Grabmal im Dom errichten ließ. Gudenus II. p. 879.

Als Hugo Augustin von Schönberg, Herr von Hartelstein und Ulmen, im Jahre 1612 unvermählt starb, machten Anton von Wildberg und dessen Bruder Joachim, als Söhne der Anna von Schönberg, einer Schwester des Hugo Augustin, Anspruch auf den Nachlaß desselben und geriethen darüber mit Hans Reinhard von Schönberg und dessen Neffen in einen weitläufigen Proceß worüber ich schon bei No. 195 Schönberg, das Nähere mitgetheilt habe.

Anton von Wildberg behauptete sich im Besitze der Schönberg'schen Erbschaft oder wenigstens des größten Theils derselben. Im Jahre 1625 wurde er von dem Cölnischen Erzbischofe Ferdinand mit dem Theile an Ulmen belehnt, mit welchem die von Schönberg belehnt gewesen waren. Günther V. S. 423. Nur Anton's jüngerer Sohn Emmerich Ernst von Wildberg, Herr zu Hartelstein und Ulmen, setzte den Stamm fort. Am 5. Juli 1677 empfing er als Bevollmächtigter der Gebrüder von Elckershausen, genannt Klüppel, die Belehnung über ein Prüm'sches Lehn. Sein Sohn Johann Hugo Anton, Freiherr von Wildberg, Herr zu Hartelstein, Ulmen, Faigberg, Schmidtburg, Arras und Fuß und seine Gemahlin Sophia Maria Antoinette Boos von Waldeck, verkauften im Jahre 1712 die Hürthen Güter zu Schönecken. Diese rührten aus der Erbschaft des Hugo Augustin von Schönberg her und Anton von Wildberg erwarb sie schon und nicht sein Sohn Wolfgang Wilhelm, wie irrthümlich im I. Bde. 2. Abthl. S. 1000 angegeben worden. Johann Hugo Anton war noch im Jahre 1745 am Leben. I. Bd. 2. Abthl. S. 1078. Sein Wappen befindet sich über dem Hauptaltare der im Jahre 1713 gebauten Kirche zu Pronsfeld im Kreise Prüm. Johann Hugo Anton ver-

kaufte wahrscheinlich auch die Herrschaft Hartelsstein, zu welcher ein Theil des Hofes Pronsfeld gehörte, an die Abtei Prüm. I. Bd. 2. Abthl. S. 1002. Johann Hugo Anton hinterließ einen Sohn Franz Georg Wilibald. Dieser Sohn Franz Georg Freiherr von Wiltberg, Oberst und Commandant der Leibgarde zu Pferde des Kurfürsten von Trier, Amtmann zu Wittlich, Kurfürstlicher Kämmerer und Großkreuz des St. Michaels-Ordens, war noch im Jahre 1789 am Leben. Aus seiner Ehe mit Eleonora von Bibra hinterließ er einen Sohn Clemens, dessen einziger Sohn der noch lebende Martin Joseph, Freiherr von Wiltberg zu Alfen ist. Dieser ist in der Adelsmatrikel von 1834 aufgeführt.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts war Peter von Wiltberg mit einem Burghause zu Mürlebach, einem Hofe zu Büdesheim und andern Gütern, die er durch seine Verheirathung mit der Tochter des Johann von Büdesheim erworben hatte, belehnt. Seine Tochter Engel brachte diese Güter ihrem Gatten, dem Reinhard von Jungenhoven zu. Ob nun jener Peter von Wiltberg dem Geschlechte der von Wiltberg oder einer andern Familie ähnlichen Namens angehört, vermag ich nicht anzugeben.

### 239. W i l z.

Wilz ist ein Städtchen im Großherzogthume Luxemburg, im Quartier von Dickirch. Dieses Städtchen war das Eigenthum eines Geschlechts, welches von demselben den Namen führte.

Die von Wilz gehörten zu den ältesten Geschlechtern Luxemburgs. Nach Bertholet *histoire de Luxembourg* V. p. 114, soll schon im Jahre 980 ein Herr von Wilz, Clementia, die Tochter Arnolds von Granson, erste Grafen von Chiny, geheirathet haben, was sich aber schwerlich beweisen läßt.

Bertelius *historia Luxemb.* p. 198 behauptet, daß die Herren von Wilz von den Grafen von Chiny abstammten, weil Gottfried, Graf von Chiny, in einer Urkunde den Gottfried von Wilz seinen Neffen nenne.

In dem Schreiben des Convents von Echternach an Kaiser



Heinrich VI. vom Jahre 1194 wird Walterus de Wiltz et de Belfurt unter den adlichen Vasallen des Klosters genannt. Hontheim I. p. 627\*).

Friedrich von Wilz verkaufte Dale (wahrscheinlich Dahl bei Gonsdorf) der Gräfin Ermesinde.

Walther von Wilz und Luzia seine Gattin, schenken der Abtei Hemmerode im Jahre 1256 Fruchttrenten von ihren Zehnten zu Nocher (bei Gonsdorf.) Bertholet V. p. 114. Walther von Wilz focht an der Seite des Grafen Heinrich III. von Luxemburg in der Schlacht bei Worringen im Jahre 1288 und verwundete den Herzog Johann I. von Brabant. Bertholet V. p. 273. Bütfens (trophées de Brabant I. p. 315) nennt den Ritter, welcher den Herzog verwundete, Woulthier de Wez und bemerkt, daß derselbe nachher gefangen wurde.

Simon, genannt von Wilz, war 1335 Burgmann der niedern Burg zu Waldeck. Hontheim II. p. 126.

Walther von Wilz, Ritter und Maria seine Gattin, verkauften im Jahre 1312 mit Genehmigung ihrer Kinder, ihre Güter zu Linster, Boos Berchem, u. s. w., welche ihnen theils von Walther, Walthers Vater, theils von Rembold, Herrn von Linster, zugefallen waren, an Heinrich von Beaufort. Unter den Bürgen

---

\*) Die von Bessort oder Bessard waren eines Stammes mit den von Wilz. Johann von Bessart der 1391 Komthur des Deutschen Ordens zu Danzig wurde (Boigts Geschichte Preussens V. S. 583) und 1393 oberster Trapier war (ibid. VI. S. 6) mögte wohl aus diesem Geschlechte gewesen sein. Ich vermute, daß auch Carl Bessart, nach seinem Geburtsorte gewöhnlich Carl von Trier genannt, der 1311 zum Hochmeister gewählt wurde, aus dem Hause Bessort war. Da sein Stammhaus im Luxemburg'schen lag, so läßt es sich erklären, daß er auch Carolus de Luczburg und Lucemburg genannt wurde. Carl von Bessart mußte aber schon 1317 seine Würde niederlegen. Er hielt sich nun meist in Trier auf, wo er im dortigen Ordenshause am 12. Februar 1324 starb. Sein Grabmal befand sich vor dem Hochaltare der unter der Französischen Regierung abgebrochenen Kirche des Deutschen Hauses. Das Nähere über ihn in Boigts Geschichte Preussens IV. S. 273—379.

war Mathias von Wilg, Ritter, Gerhards Sohn. In demselben Jahrhunderte lebten: Gottfried, Heinrich, Johann von Wilg. Die Gattin des Letztern war Luzia, Tochter des Nicolaus von Püttlingen. Bertholet VII. p. 342. Johann von Wilg heirathete 1406 Margaretha, Tochter Goswins von Villers-la-Tour und der Jutta von Meisenburg, ebendas. p. 489.

Gotthard von Wilg war mit Elisabeth, der Tochter des Dynasten Gerhard von Schönecken und der Gertrud von Falkenstein vermählt. Deshalb nahm er als Johann von Schönecken, der Bruder seiner Gattin, im Jahre 1370 starb, Hartelsstein in Besiz. I. Bd. 2. Abthl. S. 991\*). Gotthards Sohn Gotthard, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna von Elter nur eine einzige Tochter Eva, welche Hartelsstein und den dazu gehörigen Theil des Hofes Pronsfeld, ihrem Gatten Johann von der Leyen zubrachte. I. Bd. 2. Abthl. S. 1000. Dieser jüngere Gotthard besiegelte im Jahre 1430 eine Urkunde die sich im Archive der Kirche zu Wetzelsdorf befindet. Auch war er es, welcher im Jahre 1437 den Bürgern seiner Stadt Wilg mehrere Freiheiten bewilligte, Bertholet VII. p. 342. Wenn es kein Schreibfehler ist, daß, wie im Schannatschen Texte I. Bd. 2. Abthl. S. 596 bemerkt ist, Gotthard im Jahre 1469 noch mit einem Burglehne zu Gerolstein belehnt wurde, so muß derselbe ein hohes Alter erreicht haben.

Gotthard (nicht Gottfried) von Wilg, Herr von Hartelsstein, war 1434 prévôt von Arlon. Bertholet IV. p. XXXIV.

Die Herren von Wilg besaßen Gülten und Renten zu Schweich als ein Lehn der Abtei Prüm. In den Jahren 1465 und 1476 verpfändeten sie solche dem Johann von Greimelscheid, genannt Schreiber. Von den Erben des Letztern kaufte Johann von Enschringen jene Gülten und Renten und empfing 1528 von dem Abte

---

\*) Das daselbst erwähnte Haus Fegenreich (Befrich) in der Flandergasse zu Trier, woran Gotthard von Wilg Antheil hatte, gehörte im Jahre 1522 der Abtei St. Maximin. Ernst Münch's Franz von Sickingen III. Bd. S. 135 und 153.

Wilhelm die Belehnung, weil die von Wils versäumt hatten, solche nachzusuchen.

Gerhard von Wils, der früher zu Killburg gewohnt hatte, nahm Theil an der Fehde, welche Franz von Sickingen im Jahre 1522 gegen den Trierschen Kurfürsten Richard führte und fügte der Stadt Trier vielen Schaden zu. Trier'sche Chronik Jahrgang 1820. Seite 83.

Hartard von Wils war 1547 prévôt zu Remich. Bertholet IV. p. XXXVIII.

Johann von Wils war 1599 Rath des Erzherzogs Albert von Oesterreich und Oberst und Gouverneur zu Thionville. Hontheim III. p. 189. In demselben Jahre war Johann von Wils, genannt Rottard, Lehnsmann des Erzsifts Trier. Hontheim III. p. 193.

Johann, Baron von Wils, Herr von Buzy war 1643 prévôt von Bastogne. Bertholet IV. p. XXXVI.

Der Freiherr Johann von Wils, Gouverneur von Thionville und dann von Limburg, wurde 1631 in den Grafenstand und die Baronie Wils zur Grafschaft erhoben. I. Bd. 2. Abthl. S. 991. Bertholet V. p. 114.

Im 18. Jahrhunderte ist das Geschlecht der Grafen von Wils im Mannsstamme erloschen.

Theodor Franz de Paula, Herr und Graf zu Wils, Freiherr zu Meiseburg, war 1756 noch am Leben und wahrscheinlich der Letzte des Geschlechts. Er war Grund- und Schaftherr zu Welchenhausen (jetzt ein Dorf mit 26 Häusern und 120 Einwohnern in der Bürgermeisterei Leidenborn, im Kreise Prüm) und besaß daselbst ein Hosterl eines ganz zerfallenen Schlosses mit einer ganz baufälligen Schloß-Kapelle. Ihm standen daselbst die Grund- und Schafstgerechtigkeiten, die Jagd und Fischerei, ein Theil des Zehntens (10 Malter wovon  $\frac{1}{3}$  Roggen  $\frac{2}{3}$  Hafer, Wilsger Maas) 18 Gulden (zu 28 Stück) Schafsgeld und 12 Stück Hühner zu. Dem Deservitor der Kapelle zahlte der Graf von Wils 15 Gulden für



die Wochenmesse. Die Gierlingswiese zu Stuppach gehörte zur Kapellen-Stiftung.

Johann, Herr zu Wilz, besaß die Herrschaft Bitburg.

Das Wappen der Herren und Grafen von Wilz war ein goldenes Feld mit einem rothen Schildshaupte, auf dem Helme dasselbe Schild zwischen zwei Flügeln, von welchem der eine golden, der andere roth wiederholt. Spener I. p. 137.

#### 240. Winneburg und Beilstein.

Brower erzählt in seinen Annalen, (pars II. p. 165) nach alten Urkunden, daß Cuno der jüngere von Schönberg, Cuno's Sohn, Burggraf zu Cochem, der 1282 vom Kaiser Rudolph I. zu Cochem belagert worden sein soll, zwei Schwestern gehabt habe, die den Beinamen von Kaldborn geführt hätten. Eine derselben sei mit Conrad von Daun vermählt worden und habe demselben drei Söhne, Diedrich von Daun, Herrn zu Bruch, Philipp den ältern Herrn zu Schöneck (auf dem Hunnsrück) und Philipp den Jüngern geboren, welcher Letztere der Stammvater der Herrn von Winneburg geworden sei. Die andere Schwester des Burggrafen Cuno, sei die Gattin Vaul's, Herrn von Esch und ihr Sohn Heinrich der Stammvater der Vögte von Baldorf geworden.

Düffel beginnt die Stammlinie der Herren von Winneburg mit Cuno I., welcher 1248 gelebt haben und mit Iliaua von Bagheim (Bachheim) vermählt gewesen sein soll. Ihr Sohn Daniel, der 1270 noch am Leben, sei mit einer von Schöneck vermählt gewesen und habe einen Sohn Wirich hinterlassen.

Der Verfasser einer handschriftlichen Genealogie und Geschichte der Dynasten von Winneberg\*) bemerkt, daß Daniel von Winneberg in einer Urkunde vom Jahre 1277 vorkomme, in welcher er Zehnten, Patronatrecht und andere Besitzungen in Bischofsthron,

---

\*) Das Manuscript ist mir von dem Herrn von Stramberg mitgetheilt worden und ich habe dasselbe bei den vorstehenden Nachrichten über das Geschlecht der Herrn von Winneburg benutzt. Der Verfasser ist der verstorbene vormalige Kurtriersche Hofrath, Johann Adam von Passaulx.



mit Genehmigung seines Lehnsherrn Gerhards, Herrn von Kempenich, dem Trierschen Erzbischofe Heinrich (von Binstingen) verkauft habe. Wirich, Herr von Wunnenberg verzichtete im Jahre 1287 zu Gunsten der Abtei Himmerode auf Güter zu Ediger, welche derselben ohne seine Genehmigung geschenkt worden waren. In dieser Urkunde wird unter den Zeugen Conrad, Burggraf von Cochem genannt. Günther cod. diplom. II. S. 461.

Im Jahre 1293 bestätigten Wirich und seine Gattin Gezela die Schenkung von Gütern zu Cond bei Cochem, welche Nicolaus von Waldweiler, mit Genehmigung Daniels, Herrn von Winnenberg, des Vaters Wirichs, der Abtei Himmerode gemacht hatte. Günther II. S. 499. Wegen der oben erwähnten Güter zu Ediger scheint Wirich nochmals mit der Abtei Himmerode in Streit gerathen zu sein, denn im Jahre 1298 verzichtete er abermals darauf und sicherte der Abtei den Besitz derselben zu. Günther II. S. 534.

Im Jahre 1300 nahm Wirich (Wiricus de Winnenberch, Miles) 6 Mark jährlicher Renten auf seinen Gütern von Johann von Wildenberg zu Lehn. Gudenus II. p. 980.

Im Jahre 1304 trug Wirich sein Schloß Wunnenberg dem Trier'schen Erzbischofe Diether (von Nassau) gegen Zahlung von 250 Mark, als ein Mann- und Weiber-Lehn auf. Hontheim II. p. 25. Das an dieser Urkunde befindliche Siegel Wirichs ist in Günther's cod. diplom. III. Theil 2. Abthl. Tafel I. Nro. 2 abgebildet und ist wenig verschieden von dem Wappen der Dynasten von Pirmont und der Burggrafen von Cochem. Wie diese, führte Wirich einen gezähnten Balken, nur daß im Winneburg'schen Siegel noch drei Kreuze über und drei Kreuze unter dem Balken stehen. Im Wappen des Cuno von Winnenburg, welches unter den Wappen der Burgmänner zu Cochem bei Hontheim II. auf der V. Tafel abgebildet ist, erscheint der Balken ohne Kreuze. Auch an die Urkunde von 1304, hing mit mehreren Andern Th. Herr von Pirmont sein Siegel. Nach dem erwähnten Manuscripte erhielt Wirich im Jahre 1295 (5 Kal. Decembris) von dem Trier'schen Erzbischofe Boemund I. (von Warsberg) seinem Verwandten,

die Befreiung von allen Verpflichtungen, welche er, wegen des Schlosses Winneburg gegen das Trier'sche Erzstift übernommen hatte.

Im Jahre 1311 (*ipso die beati Mathei apostoli et evangelistae*) lösete Wirich seine Güter zu Kellberg von Cuno von Schönberg, an dessen Vater Diedrich er sie verpfändet hatte, wieder ein. Im Jahre 1314 (*feria quarta proxima post festum beatorum Philippi et Jacobi apostolorum*) kaufte Wirich einen Hof bei Lehmen (in der Bürgermeisterei Münstermayfeld, im Kreise Mayen) von Paulinen, der Wittwe des Ritters Siegfried von Frauenstein und deren Schwester Mechthilde, für 40 Mark Pfennige. Der Ritter Gerhard von Pfaffendorf und Emmerich von Nynberg verbürgten sich für die Zahlung. Der Abtei Himmerode vermachte Wirich 150 Kölnische Pfennige, als Ersatz für den ihr zugesügten Schaden. Wirich hinterließ einen Sohn Cuno II. und eine Tochter Jenerlein, welche Letztere die Gattin des Ritters Ulrich zum Stein wurde\*). Cuno II. von Winneburg gerieth mit dem Grafen Gerhard VIII. von Jülich in eine Fehde. Der Trier'sche Erzbischof Balduin von Luxemburg vermittelte 1324 den Frieden\*\*).

Graf Gerhard verpflichtete sich den Herren von Winneburg 200 Mark Jülich'sche Pfennige zu zahlen, wovon aber Cuno 20 Mark Renten als ein Lehn auf 7 Ohm Wein in Ediger, 7 Malter Korn auf der Mühle zu Endert, die Bachmühle genannt, auf einen Weinberg daselbst, genannt der Brühl und auf drei Häuser in der Stadt Cochem empfing\*\*\*). In dem Sühnbriefe wurde bestimmt, daß sich Cuno wegen des von ihm gefangen gehaltenen

---

\*) Jenerlein oder Johanna, erbte 500 Gulden zur Ausstattung. Ulrich zum Stein bescheinigte deren Empfang 1347 auf Bartholomäus Tag.

\*\*) Manuscript.

\*\*\*) E. J. Kremers akademische Beiträge zur Jülich- und Bergischen Geschichte III. Bd. S. 142. Das Lehn hing von der Herrschaft Münstereifel ab. Deshalb wurde auch Cuno von Winneburg angewiesen das Lehn nach dem Tode des Grafen Gerhard, von dessen jüngerm Sohne Gottfried, Herrn von Bergheim und Münstereifel, zu empfangen.

und gestorbenen Mannes, zum Grafen von Jülich begeben und demselben auf seinen Lehnseid betheuern sollte, den Mann ohne Arglist und wie jeder andere Gefangene behandelt zu haben.

Euno von Binnenburg, Ritter, wurde in der Sühne zwischen dem Erzbischofe Balduin und der muthigen Gräfin Loretta von Sponheim (die den mächtigen Erzbischof, der die Rechte ihres minderjährigen Sohnes Johann gekränkt, gefangen genommen hatte und nur gegen ein, für damalige Zeit sehr bedeutendes, Lösegeld, entließ) im Jahre 1328 zu einem der Schiedsmänner, bei etwa entstehenden Streitigkeiten ernannt. Günther III. 1. Abthl. S. 263.

Im Jahre 1330 verglich sich Euno II. mit dem Abte Balduin und dem Convente von Hemmerode, wegen der Schenkung von 150 Mark, welche sein Vater Wirich dem Kloster gemacht hatte. Er wies dem Kloster ein Fuder Wein an, welches dasselbe jährlich zu Ediger von Gela, der Wittwe Hermanns von Winneburg und deren Erben so lange beziehen sollte, bis die 150 Mark abgetragen worden wären. Der Preis des Fuders Wein wurde dabei auf 13 Mark festgesetzt.

Im Jahre 1333 versprach Herzog Johann VII. von Brabant und Limburg, dem Euno von Binnenburg 200 Goldgulden zu zahlen, wogegen dieser auf seine Güter eine jährliche Rente von 20 Goldgulden anweisen und von dem Herzoge zu Lehn nehmen sollte. Die Urkunde ist zu Brüssel in festo sanctorum Fabiani et Sebastiani ausgestellt. Im nämlichen Jahre (6 Kal. Decembris) bewilligten mehrere zu Avignon versammelte Römische Bischöfe einen Ablass für die den heiligen Felix und Adauctus gewidmete Kapelle des Schlosses Winneburg. Der Triersche Erzbischof Balduin bestätigte diese Bewilligung zu Trier am 29. Juli 1334, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß, durch Herumtragung der erhaltenen Ablassbriefe ausser dem Schlosse, kein Wucher getrieben werden solle \*).

Im Jahre 1338 kauften Frau Eysa von Winneburg und

---

\*) Manuscript.



ihre Kinder Cuno, Gerlach und Johanna einen Hof zu Morschweiler und einen Hof zu Alflen, von dem Ritter Richard, Herrn zu Elg und dessen Bruder Heinrich und deren Gemahlinnen für 200 Mark Pfennige und 25 Malter Erbsen.

Hartard, Herr zu Schönecken (in der Eifel) bekannte in einer, des „antages na Paschydage“ (octava post pascha) 1350 ausgestellten Urkunde, daß das Gut des Herrn Cuno von Winnenburg zu Burgen, von ihm zum Lehn rühre und schon von seinen Eltern in dieser Eigenschaft empfangen worden sei.

Im Jahre 1334 besiegelte Cuno, Herr zu Winnenburg, den Lehnrevers Friedrichs von Clotten. Günther III. 1. Abthl. S. 319.

Cuno II. vermählte sich mit Lysa der einzigen Tochter Gerlach's, Herrn von Braunschorn und Beilstein.

Das Stammhaus der Herren von Braunschorn lag auf dem Hunnsrücken über dem Dorfe Braunschorn (bei Ringerhahn, 2 Stunden von Castellaun, in der Bürgermeisterei Pfalzfeld, im Kreise St. Goar).

Schon im Jahre 1140 wird Ulrich von Brunshorn in einer Urkunde des kölnischen Erzbischofs Arnold genannt. Acta Acat. Palat. III. p. 163. Heinrich erscheint 1154, Werner 1189 bis 1197. Der Gebrüder Giselbert und Arnold habe ich bereits im I. Bd. 2. Abthl. S. 1034 so wie Arnold's des Mönch's, ebendas. S. 1037 erwähnt.

Die Herren von Braunschorn überließen ihre Stammburg den Pfalzgrafen und nahmen ihren Wohnsitz auf ihrer Burg Beilstein an der Mosel (in der Bürgermeisterei Senheim im Kreise Zell\*). Schon im Jahre 1268 hatte Johann, Edler von Braunsch-

---

\*) Ein anderes Beilstein liegt bei Blasweiler, im Kreise Ahrweiler. Auch im Herzogthume Nassau liegt ein Dorf dieses Namens mit einem Schlosse, welcher der Hauptort einer Herrschaft war, von welcher eine Linie des Hauses Nassau den Beinamen führte. Friedrich von Beilstein, genannt von Lutere, leistete dem Diedrich von Dollendorf dem jungen, 1380 die Urfehde. Vielleicht führte er den Namen von dem Weiler Beilstein bei Blasweiler. Auch in Schwaben gibt es ein Städtchen Beilstein, von welchem sich ein Grafengeschlecht nannte.



horn, seine Burg Beilstein dem Grafen Wilhelm von Jülich zum Lehn aufgetragen. Kremer, akademische Beiträge III. Urkunden S. 127. Die Herren von Braunschorn behielten zwar diesen Namen und ihr Stammwappen (drei silberne Jagdhörner im rothen Felde) bei, führten aber auch zuweilen den Namen Beilstein. So kommt der ebenerwähnte Johann von Braunschorn in einer Urkunde vom Jahre 1299 unter dem Namen von Beilstein vor. Günther II. S. 29. In spätern Urkunden nennt sich Johann wieder von Braunschorn. In einer Urkunde vom Jahre 1322 nennt sich Johann von Braunschorn einen Herrn zu Beilstein. Günther III. 1. Abthl. S. 210\*). Kaiser Ludwig VII. übertrug ihm im Jahre 1309 die Aufsicht über die streitsüchtigen und rauflustigen Einwohner von Ellenz und Poltersdorf und nennt ihn in der darüber ausgestellten Urkunde seinen Hofmeister (Magister Curiae.) Günther III. 1. Abthl. S. 129.

Dieser Johann von Braunschorn, der noch in einer Urkunde vom Jahre 1340 vorkommt (Günther III. 1. S. 416) war wahrscheinlich ein Sohn oder gar ein Enkel desjenigen Johann's, der 1268 seine Burg Beilstein dem Grafen von Jülich zum Lehn auftrug. Dieser jüngere Johann half die Versöhnung der Gebrüder Diedrich von Cronenburg und Johann von Dollendorf im Jahre 1307 vermitteln. I. Bd. 1. Abtheil. S. 355. Im Jahre 1319 erwirkte derselbe vom Kaiser Heinrich dem VII., städtische Rechte für den Ort Beilstein, für welchen auch Kaiser Ludwig 1322 das Marktrecht bewilligte. Im Jahre 1331 besiegelte Johann eine Urkunde des Johann von Birneburg I. Bd. 2. Abthl. S. 1044. Johann's Bruder, Diedrich, starb 1358 als Abt zu St. Maximin. Johann hinterließ aus seiner Ehe mit Lysa von Dollendorf, welche das Kloster St. Maximin, das Frauenkloster Rosenthal, das Stift zu Carden und andere geistliche Stiftungen reich begabte und 1338

---

\*) In v. Ledebur allgemeinem Archive für die Geschichtsfunde des Preussischen Staates, Band 10, Seite 27, befindet sich ein Aufsatz: die Dynasten von Braunschorn, von dem Herrn Regierungsrathe Engelmann in St. Wendel.

starb, zwei Söhne, Alexander der Probst zu Münster-Meinfeld war und den Ritter Gerlach. Jener Alexander ist wahrscheinlich der Lütticher Domherr dieses Namens, welcher 1279 einer der Schiedsrichter in dem Streite des Abts Walthar von Prüm mit Heinrich von Schöneck war. s. I. Bd. 1. Abthl. S. 248 und I. Bd. 2. Abthl. S. 978. Gerlach folgte dem Vater 1343 in dessen Besitzungen. Gerlach von Braunschorn war bei der Eheveredung der Tochter Friedrichs von Cronenburg mit Rudolph von Mengen, im Jahre 1331, einer der Bürgen. I. Bd. 1. Abthl. S. 358. Im Jahre 1335 half er den Streit der Herren von Cronenburg mit den Herren von Dollendorf beilegen. I. Bd. 1. Abthl. S. 362. Im Jahre 1349 besiegelte Gerlach den Vergleich der Gebrüder von Cronenburg. I. Bd. 1. Abthl. S. 369. Gerlachs erste Gemahlin, Johanna von Duren, Erbin zu Neuland, gebär ihm nur eine einzige Tochter Lysa, welche er 1330 an Cuno II. von Winnenburg vermählte. Da seine zweite Ehe mit Hedwig, Tochter des Wildgrafen Conrad zu Dhaun und Witwe des Rheingrafen Johann, kinderlos blieb und er der letzte Mann seines Stammes war, so übertrug er schon bei seinen Lebzeiten (1334 Montags nach St. Peter und Paul) mehrere Güter, unter andern Mettrich, Synnendorf, Surchfeld, Steinborn u. s. w. welche er von den Grafen zu Luxemburg zu Lehn trug, seinem Schwiegersohne. Als dieser, wahrscheinlich 1338, starb, suchte Gerlach von Braunschorn seine Lehen und seine ganze Nachlassenschaft den Söhnen seiner Tochter Lysa, Cuno III. und Gerlach von Winnenburg zuzuwenden. Die Gerichte zu Ellenz und Poltersdorf trug Gerlach von Braunschorn unmittelbar vom Reiche zu Lehn; Schloß und Herrlichkeit Beilstein, war ein Cölnisches Lehn, der Flecken Beilstein und der Wildbann waren Trierische Lehen. Mit der Vogtei zu Pfalzfeld war Gerlach von Braunschorn von den Grafen von Ragenelnbogen belehnt, mit dem Zehnten zu Norath von dem Abte von Prüm, die Vogtei zu Beltheim war ein Birneburg'sches Lehn, die Vogtei zu Strimig ein Sassenburg-

sches, die Weinrenten zu Winningen ein Sponheimisches\*). Von allen Lehnherrn erhielt Gerlach von Braunschorn die Zusicherung der Uebertragung der Lehen auf seine Enkel; nur wegen der Gerichte zu Ellen; und Poltersdorf wurde ihm solche von Kaiser Karl IV. abgeschlagen, weil der Trierische Erzbischof Balduin 1352 (oder 1353) die Anwartschaft darauf erhalten hatte. Schon im Jahre 1347 bewirkte Gerlach von Braunschorn, daß sein Enkel Cuno von dem Grafen Johann von Cleve mit dem Dorfe Blankerath, Gebot, Verbot und Gerichte daselbst belehnt wurde. —

Am 1. Mai 1361 übertrug Gerlach von Braunschorn seine Prüm'schen Lehen seinen Enkeln. Günther III. 2. Abthl. S. 673. Im nämlichen Jahre, auf St. Peters-Abend, wurden die Gebrüder von Wunnenburg von Johann, Herrn zu Sassenburg, dem Schwager ihres Großvaters\*\*) mit der Vogtei Strimig belehnt. ebend. S. 672. In demselben Jahre belehnte auch der Cölnische Erzbischof Wilhelm

---

\*) Die vorstehend bemerkten Lehen kommen schon in einem Verzeichnisse vor, welches Johann II. von Braunschorn von allen seinen Lehen im Jahre 1310 angefertigt hatte. Ausser diesen sind in jenem Verzeichnisse noch aufgeführt: Blankenrath und Zubehör, als Lehn des Grafen von Hülcherath, die Vogtei zu Zell im Hamm als Lehn der Grafen von Saarbrücken; ein Burglehn zu Castellaun, mit welchem Johann von dem Grafen von Sponheim belehnt worden war; Güter zu Treis von dem Herzoge zu Lothringen.

300 Pfund große Turnosen von dem Herzoge von Brabant.

100 Mark Brabantische Pfennige von dem Herzoge von Geldern.

10 Mark Pfennige von dem Grafen von Beldenz.

20 Mark Silber jährlicher Gülte von dem Herzoge von Baiern.

46 Mark Pfennige aus der Judensteuer zu Wesel (Oberwesel) trug Johann vom Reiche zu Lehn.

6 Mark guter Pfennige von der Stadt Wesel, deren Bürger Johann war.

200 Pfund Heller in der Stadt Luxemburg zu beziehen, als Lehn des Grafen von Luxemburg.

1327 wurde Johann von dem Abte Heinrich von Prüm mit 2 Fudern Wein zu St. Goar belehnt, die er so lange beziehen sollte, bis die Rente mit 100 Mark eingelöst würde.

\*\*) Johann II. von Sassenburg war mit Gertrude von Braunschorn, der Schwester Gerlachs vermählt, s. I. Bd. 2. Abthl. S. 642.



von Genney, auf Gerlachs Bitte, dessen Enkel mit dem Schlosse Beilstein, welches sie aber dabei als ein offenes Haus des Cölnischen Erzbischofs anerkennen mußten. Zu diesem Cölnischen Lehne gehörten auch das Gut Ragwinkel zu Poltersdorf, Lehen zu Senheim und St. Peterswald, letzteres als ein Burglehn von der Cölnischen Feste Are\*). Auch die Saarbrück'schen Lehen gab Gerlach von Braunschorn durch seine Vasallen Heinrich von Arras und Simen von dem Walde 1361 in die Hände des Lehnherr zurück, damit seine Enkel damit belehnt werden konnten\*\*). Am Montage vor Ostern 1362 belehnte Kaiser Karl IV. die von Wunnenberg auch mit den Reichslehen ihres Großvaters.

Gerlach von Braunschorn starb 1362 und seine Enkel folgten ihm in seinen Besizungen. Die Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Beilstein hatte Gerlach von Braunschorn seiner Gemahlin Hedwig für ihre Lebenszeit als Witthum vorbehalten. Schon im Jahre 1362 überließ Cuno III. von Wunnenburg die Weinrente zu Wunningen dem Grafen Johann von Sponheim. Im Jahre 1363 wurde Cuno von dem Trierischen Erzbischofe Cuno mit dem Burglehne zu Treiß, mit einem Theile der Stadt Beilstein, mit dem Reichslehne über Ellenz und Poltersdorf und mit einer Rente von 30 Pfund Heller aus dem Zolle bei Coblenz belehnt. Die Gebrüder Cuno III. und Gerlach und des erstern Gemahlin Margaretha (nach Düssel eine von Braunschorn, nach dem Manuscripte aber, welches sich dabei auf kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses, Mannheim 1769 Seite 35, bezieht, eine Tochter des Rheingrafen Siegfried und Schwester des Rheingrafen Johanns I.) verpfändeten im Jahre 1363 dem Trier'schen Erzbischofe Cuno ein Viertel der Burg, der Stadt und des Thales Beilstein, zwei Theile ihres halben Theiles an der Herrschaft Beil-

---

\*) Manuscript.

\*\*) In einem zu Meß „Mittwochs für Sanct Georgii Tag“ 1363 ausgestellten Schreiben, benachrichtigt Graf Johann von Saarbrücken die Schöffen zu Zell, daß Cuno von Winneburg die Belehnung empfangen. Manuscript.



stein und die Hälfte der Vogtei im Hamm an der Mosel (Zell) für eine Summe von 6000 kleinen Florenzer Gulden. Es wurde dabei ausbedungen, daß Lysa, Witwe von Wunnenberg, der beiden Brüder Mutter, die ihr zugesicherten Renten zu Treiß und Beilstein lebenslänglich behalten sollte. Dagegen versprachen die Gebrüder von Wunnenberg, daß sie nach dem Tode der Frau Hedwig von Braunshorn, der Witwe ihres Großvaters, die ganze Herrschaft Beilstein mit dem Schlosse und die Besitzungen zu Pfalzfeld und Bacharach, sobald sie dieselben wieder erlangt haben würden, mit dem Erzbischofe theilen wollten. Sie behielten sich die Wiedereinlösung vor und verpflichteten sich, bei einem etwaigen Verkaufe der andern Hälfte, dem Erzbischofe den Vorkauf zu zugestehen. Im Jahre 1365 liehen Cuno von Winneburg und seine Gemahlin Grete nochmals 1150 Gulden von dem Erzbischofe Cuno und versprachen die demselben verkaufte Hälfte von Beilstein nicht eher wieder einzulösen, bis auch dieses neue Anlehn zurückgezahlt sein würde. Im nämlichen Jahre nahmen Cuno und Grete nochmals 6500 Gulden von dem Erzbischofe auf und überwiesen ihm dafür 4 Fuder Weingülten zu Senheim.

Im Jahre 1367 entsagten die Gebrüder von Wunnenberg gemeinschaftlich mit ihrer Mutter Lysa, den Anforderungen, welche sie an den Grafen Wilhelm von Ragenelnbogen wegen der Vogtei zu Pfalzfeld gemacht hatten. Dagegen belehnte der Graf die beiden Brüder 1371 mit Gütern zu Stropbüsch, Rügerath, Treiß, Urschmitt, Kliding, Beuren, Bertrich und Kenfuß.

Am 20. Mai 1369 verpfändeten die Gebrüder Cuno III. und Gerlach von Winneburg, die noch beibehaltene andere Hälfte der Vogtei im Hamme, nebst den davon abhängenden Mannen, Gütern, Rechten, Renten und Gefällen für 576 Gulden.

Im Jahre 1368 versprach der Trierische Erzbischof Cuno (von Falkenstein) der Frau Lysa, Witwe von Winneburg, daß er ihren Erben gestatten wolle, das verpfändete Dorf Waldkönig, welches zum Withum der Frau Lysa gehörte, ungehindert, noch bei Lebzeiten der Frau Lysa, wieder einzulösen. Im nämlichen

Jahre wurde Johann von Reimpt, Probst zu Merzig, vom Trierischen Erzbischofe zum Amtmanne über den Trierischen Antheil an der Herrschaft, Leute und Gerichte zu Beilstein bestellt und ihm der Bezug aller Nutzungen mit Ausnahme der hohen, Leib und Gut betreffenden, Buße überlassen. 1376 vergaben die Gebrüder Cuno und Gerlach von Winneburg, so wie der Erzbischof zu Trier, letzterer als Pfandherr, den h. Kreuz-Altar in der Pfarrkirche zu Beilstein an den Priester Johann von St. Goar.

Herzog Wenzel von Luxemburg genehmigte 1379, daß die Feste Beilstein auch ein offenes Haus des Erzstifts Trier sein möge, doch mit Vorbehalt des Oeffnungsrechts der Herzöge von Luxemburg. Im nämlichen Jahre überwies Herzog Wenzel den Gebrüdern von Winneburg als Mannlehn eine jährliche Rente von 200 kleine Gulden, wogegen die Herrn von Winneburg auf alle weitere Forderungen an Luxemburg verzichteten. Auch verpflichtete sich Cuno von Winneburg in diesem Jahre, dem Bischofe Diedrich von Metz in dem Kriege, welchen dieser gegen den Herzog von Lothringen führte, zu dienen. Der Bischof versprach dagegen dem Cuno von Winneburg zur Befriedigung für die Forderungen behülflich zu sein, die dieser an Lothringen zu machen hatte.

Cuno III. von Winneburg und Margaretha dessen Gemahlin, sein Bruder Gerlach und dessen Gemahlin Lufard\*) verkauften im Jahre 1375 ihre Lehnrechte und ihren Theil an der Herrschaft zu Senheim und am Samstagsgerichte zu Cochem, auf Wiederkaufsrecht dem Trierischen Erzbischofe Cuno, für 2000 gute schwere Mainzische Gulden. Günther III. 1. Abthl. S. 35 u. f. Im Jahre 1376 verzichtete Cuno, gegen eine Zahlung von 90 Gulden, auf eine Rente von 15 Pfund Heller, welche er jährlich aus dem Zolle zu Coblenz zu beziehen hatte.

So bedeutende Verkäufe und Verpfändungen beweisen, in welche

---

\*) Sie war eine geborene von Brohl, eine Tochter Conrad's und durch diese Vermählung erwarb später das Haus von Winneburg einen Antheil an der reichen Erbschaft der Elsa von Brohl, Witwe von Blatten.

Geldverlegenheit die Gebrüder von Winneburg gerathen waren. Diese Verlegenheit entstand wahrscheinlich aus den Kosten, welche sie anwenden mußten, um sich die Nachfolge in den Lehnen ihres Großvaters zu sichern. Im Jahre 1381 besiegelte Cuno von Winneburg noch den Lehnrevers des Emmerich von Waldeck. Günther III. 2. Abthl. S. 835.

Im Jahre 1386 waren Cuno zu Winneburg und Beilstein und Ludwig Zant in eine Fehde mit Johannette von Rothenbach, Frau zu Wartenstein verwickelt. Reinhard, Herr zu Westeburg, sandte in seinem Namen und im Namen Arnolds von Müllenark, genannt Scholle, Wolf, Cuno, Gerhard und Johann's von Sodenbach, Gebrüder, Heinrich, Cuno und Friedrich von Neuenrode, Gebrüder, Goedart Boyte (Bogt) von Irmtraut, Gerhard und Geilbrecht von Irmtraut, Gebrüder, Reinhard von Breithard, Johann von Scheynen, genannt Schaaf, Ludwig und Christian von Odenstein, Gebrüder, Morich von Heimendorf, Friedrich von Elshausen, Eberhards von Schönberg, Peter von Stahlhoven, Arnolds Scholle des jungen, Siffards von dem Sydensteine, Henne Beren, Henne von Mulvingen, Peter von Eltfeile und Werners von Verttolsch, der Frau von Wartenstein, einen Fehdenbrief. Cuno III. hinterließ keine Kinder. Er wurde im Kloster zu Engelsporten begraben, wo auch seine Gemahlin Margaretha ihre Ruhestätte fand. Cuno III. scheint seinen Bruder Gerlach überlebt zu haben. Gerlach war zuerst für den geistlichen Stand bestimmt gewesen. Wahrscheinlich ist er derselbe Gerlacus de Winebergh, Mönch zu Stablo, den dieses Kloster mit der Verpachtung seiner Güter zu Remagen 1344 beauftragte. Gudenus II. p. 1087. In einer Urkunde vom Jahre 1349 „des neisten Daiges noch Kroyt Dage uf Sente Stephanis Dach des heiligen Mertelers“ weist Cuno seinem Bruder Gerlach eine Behausung auf dem Schlosse Winneburg an und verspricht ihm 6 Jahre hindurch jährlich 60 Mark Pfennige zu zahlen. Sollte aber Gerlach während dieser Zeit durch die Bemühungen seines Bruders und seiner Freunde, eine geistliche Pfründe erhalten, die ihm wenigstens 120 Mark ein-



brächte, so sollte ihm Cuno dann nur 20 Mark jährlich zahlen. Wenn aber Gerlach binnen 6 Jahren eine solche Pfründe nicht erlangen würde, sollte Gerlach sein vollständiges Erbe erhalten. Diesen Vertrag der beiden Brüder vermittelten Gerlach von Braunschorn, ihr Großvater und Johann von Braunschorn, Komthur des deutschen Ordens. Zeugen bei dem Vertrage waren: Wilhelm, Herr zu Manderscheid, Philipp, Herr zu Schöneck, Simon von dem Walde und Richard von Buch, Ritter. Da Cuno keine Kinder hatte, so bestimmte dies wahrscheinlich Gerlach die Auflösung seiner Gelübde zu erwirken und sich zu vermählen. Im Jahre 1389 war Gerlach nicht mehr am Leben, denn in diesem Jahre verpfändeten Cuno von Winneburg, dessen Nefse Johann und des letztern Schwester Lysa, ihren Antheil am Gerichte zu Ediger, dem Trierischen Erzbischofe Werner für 2000 Mainzer Gulden, mit dem Versprechen, daß die Einlösung nicht eher geschehen sollte, als bis auch die übrigen verpfändeten Güter zugleich mit eingelöst würden. Heinrich von Arras bekannte in einem „auff sente Cecilien Tag 1390“ ausgestellten Briefe, daß er den Hof zu Lehmen bei Ediger, einen Weingarten daselbst, der Berg genannt, vier Lehne zu Sosberg und vier Lehne zu Panzweiler, einen halben Malter Erbsen, ein Summer Korn und drei Hühner von den Herren Cuno von Winneburg und dessen Nessen Johann, zu Lehn trage.

Im Jahre 1391 *seria tertia post pentecosten*, stellte Werner von Albich einen Revers aus, daß er von Herrn Cuno von Winneburg mit allem Erbe desselben in Bacheracher oder Steger Gerichte, auf Lebenszeit belehnt worden sei. Im Jahre 1395 muß auch Cuno III. nicht mehr am Leben gewesen sein, denn in diesem Jahre, Samstag nach St. Martins Tage, bestätigte Johann die von seinem verstorbenen Vater Gerlach und von seinem Oheime Cuno, dem Erztifte Trier gemachten Verkäufe und Verpfändungen. Günther III. 2. Abthl. S. 921. Außer diesem Sohne Johann, hinterließ Gerlach noch eine Tochter Lysa, welche 1392 mit Schilg (Gilles, Aegidius) von Malberg, Herrn von Hamm, vermählt



wurde. Im Jahre 1403 stellte Johann I. Herr zu Winnenburg und zu Beilstein dem Grafen Johann von Sponheim einen Lehnrevers über 300 Mainzische Gulden aus, mit welcher sein Oheim Cuno von des Grafen Johann's Vater, dem Grafen Johann belehnt gewesen war. Günther IV. S. 104.

Johann und Irmsen (Irmesinde oder Irmgard) von Elter, seine eheliche Hausfrau (eine Tochter Huberts von Eltern, Herrn von Aspermont und der Anna von Daun zu Oberstein) mit welcher sich Johann 1400 vermählt hatte, empfingen 1402 „des yudes Tag na Sent Martins Tag des heiligen Evangelisten“ von dem Kölner Erzbischofe Friedrich III. die Belehnung über Schloß Beilstein. Wilhelm, Herr von Saffenburg, Diedrich und Conrad von Broilburg, Heinrich von Eich, Herr zu Olbrück, Bogt zu Walwig, Oheime und Neffen Johann's und seiner Gattin, hingen ihre Siegel an die Reversalien.

Im Jahre 1404, den 13. August, war Johann „Herr zu Wynenberch“ einer der Zeugen, bei der Hillichberedung zwischen Kraft von Saffenburg und Elisabeth von Tomberg. Gudenus cod. diplom. tom. II. 1219. Johann und seine Gattin erließen im Jahre 1406 der Abtei Himmerode die Cur'schen und Butschuhe, welche das Kloster verpflichtet war, jährlich am St. Mathias Tage den Thurmknecchten zu Winnenberg zu geben. Günther IV. S. 119. Im Jahre 1414 erhielten Johann und Irmesinde ein Anlehn von 1100 Gulden von dem Trierischen Erzbischofe Werner und vermehrten die Pfandschaft, welche das Erzstift bereits auf Beilstein hatte, ebendas. S. 167. Deshalb schloß auch Johann im Jahre 1435 mit Herrmann von dem Weyherr zu Nidendich, welcher Trier'scher Amtmann zu Beilstein war und mit Sifard Walpode von Bassenheim, Ritter und Johann von der Leyen, dem alten, welche Pfandrechte auf Beilstein hatten, einen Burgfrieden zu Beilstein, ebendas. S. 357, „uff Sontag nebst nach „Sente Gewarstag“ 1436 bekannte „Johann Herrn zu Winnenberg „vnd zu Bylstein“ daß er seinem Neffen Johann, Herrn zu Elge, 95 Gulden für ein Pferd schuldig sei. Gudenus II. p. 1280.

Im Jahre 1437 verpfändete Johann von Winneburg, Dorf und Gericht Blanckerath, mit Genehmigung des Lehnsherrn, des Herzogs Adolphs von Cleve, an Gerhard von Wachenheim für 700 Gulden, die Johann jährlich mit 50 Gulden zu verzinsen versprach. 1439 versprach Johann dem kölnischen Erzbischofe Dietrich, ihm Mannschaften gegen die Gebrüder von Senheim und Lanzbot von Elz zu stellen, auch dem Erzbischofe seine Schlösser nach Lehnspflicht zu öffnen. Der Erzbischof verpflichtete sich dagegen, auch dem Herrn von Winneburg beizustehen und dessen Festen mit hinreichender Mannschaft zu versehen.

Am 5. April 1440 wies Elisabeth von Görlich, Herzogin von Luxemburg, den Johann von Winneburg wegen der ihm auf das Herzogthum Luxemburg verschriebenen 200 Rheinischen Gulden Manngeld, auf die Stadt Trier an. Im nämlichen Jahre empfing Johann I. von dem Herzoge Adolph von Cleve die Belehnung auf Blanckerath. Der Verfasser des Manuscriptes glaubt, daß Johann I. im Jahre 1444 gestorben sei, weil in diesem Jahre ein Johann von Winneburg und Beilstein von dem Trierischen Erzbischofe Jakob von Sirk die Belehnung empfangen habe. Dies ist aber keineswegs gegründet, sondern Johann I. überlebte seinen Sohn Johann II. wie sich aus Urkunden erweisen läßt. Dieser Johann II. vermählte sich 1444 mit Irmegard von Hunolstein (einer Tochter des Nikolaus und der Elisabeth von Dalberg) und es ist wohl möglich, daß ihn der Vater bei dieser Gelegenheit von dem Erzbischofe Jakob belehnen ließ und ihm einen Antheil an seinen Besitzungen überwies. Nach einer Bemerkung von Düssel war Johann II. schon 1440 von Gerhard von Loen, Herrn zu Jülich, Grafen von Blankenheim mit einem Manngelde von 24 Gulden jährlich belehnt worden.

Im Jahre 1447 leistete Irmgard von Hunolstein gegen eine erhaltene Aussteuer auf die Hunolstein'sche Erbschaft Verzicht. In der darüber ausgestellten Urkunde wird der Ehegemahl der Irmgard, Johann, Sohn zu Winneburg und Beilstein, genannt. Günther cod. diplom. IV. S. 575.

In einer Urkunde Wilhelms von Sombress vom Jahre 1446 erscheint Johann von Winneburg, wahrscheinlich der Vater, als ein Verwandter des Herrn von Sombress. Gudenus cod. diplom. II. p. 1297. Daß Johann, Herr von Winneburg, im Jahre 1448 von dem Grafen Gerhard von Blakenheim mit einer jährlichen Rente von 50 Gulden belehnt wurde, ist bereits im I. Bd. 2. Abthl. dieses Werkes, S. 597 bemerkt worden\*).

Im Jahre 1453 bezeugte Gerhard von Irmentraut, daß ihm Herr Johann von Winneburg die 60 Gulden die er ihm geliehen, zurückgezahlt habe und entließ die Bürgen, den Junker Heinrich, Herrn zu Pirremont und Johann, Sohn zu Elß, der deshalb übernommenen Verpflichtungen. In der Einigung, welche die Grafen, Herren und Edeln des Trierischen Erzbistums am 10. Mai 1456 mit den Städten und Flecken schlossen, nahm auch Johann, Herr zu Winneburg und zu Beilstein, Theil und wird nach den Burggrafen Johann, Dietrich und Peter zu Rheineck, Herrn zu Bruch und vor Gotthard, Herrn zu Drachenfels aufgeführt. Hont-heim hist. Trev. II. p. 423.

1457 „uff sant Barbarentage“ empfing Johann von Winneburg von dem Trierischen Erzbischofe Johann II. (von Baden) die Belehnung über „Schloß und Beste Wunnenburg mit yrem Byuange „und Zugehörungen“ mit einem Burglehn, bestehend in „eyne „Hobestat uff der Burge zu Cochem genannt an dem Muhlbernbaum mit Garten, Weingarten, Zinsen und Gütern, mit dem „Samstags-Gerichte, bynnen der Stadt Cochem“ mit einem Zolle von zwei Pfennigen von jedem Wagen, der mit Wein von Cochem den Berg ausgeführt wird und von einem Pfennige von jeder Karre mit Wein, auch mit dem Wiltbanne zwischen „der Endertbeche und der Elrebeche“ mit der Fischerei in beiden Bächen, dann mit der Burg zu Beilstein und mit einem Theile der Stadt Beilstein zwischen den beiden Bächen gelegen „der eyne mitten durch

---

\*) Aus Versehen steht daselbst Dominikus Johann, Herr in Winneburg und Beilstein. Statt Dominikus soll es heißen Dominus, Herr.



„die Stat, die andere allernächst nyddenwendig der Stede abestleßet“ mit dem Hau in Buschen und Rechten des Ellenzer Gerichts und endlich mit einem Burglehne zu Treis mit einem Theile des Wildbannes daselbst. Wilhelm, Herr zu Elz, den Johann von Winneburg seinen Oheim nennt, hing sein Siegel bei dem des Johann. Günther cod. diplom. IV. S. 530. Im nämlichen Jahre wurde Johann mit 5 Ohmen Weingülden zu Ediger und drei Ohmen zu Pommern belehnt. Auch die Belehnung über Treis empfing Johann im Jahre 1457 (Klein's Moselthal Seite 162). Am „Samstag na Sent Elizabeth Dage der heiligen Widenwen“ des Jahres 1460, versprach Herrmann Boos von Waldeck, dem Johann die Deffnung in den Schlößern Winneburg und Beilstein eingeräumt hatte, den Burgfrieden dieser Festen zu halten und insbesondere von Winneburg aus, nichts gegen den Grafen von Blankenheim zu unternehmen.

In einer Urkunde, welche mir vorliegt, bezeugte Johann, Herr zu Winneburg und zu Beilstein, „uff Fritag neist na unser „lieber Frauen tage annunciatio 1462, daß der edel wollgeborne „Junkher Wilhelm von Pöen, Herrn zu Gölche und grave zu „Blankenheim,“ die 50 Oberländische Gulden Mangel, welche dem Johann von Winneburg an der Grasschaft von Blankenheim zuständen, mit 500 guten Oberländischen, Rheinischen Gulden, abgelöst habe. Dagegen verpfändete Johann von Winneburg dem Grafen von Blankenheim das Dorf Gillenbüren (Gillenbeuren in der Bürgermeisterei Lägerath, im Kreise Cochem) mit aller seiner Herrlichkeit, Rechten, Nutzen, Zehnten, Renten u. s. w. und nahm solches von dem Grafen zu Lehn. Johann, Herr zu Elz und Herrmann Moyr von dem Walde der junge, hingen ihre Siegel an die Urkunde, so wie die Schöffen von Alfßen ihr Schöffensiegel \*). Im nemlichen Jahre gerieth Johann mit dem Trierischen Erzbischofe in Irrung, weil Johann Boos von Waldeck, Trierischer

---

\*) Siehe I. Band, II. Abtheilung, Seite 597 dieses Werkes, wo aber statt Gillenbeuren unrichtig Müllenborn steht.



Amtmann zu Baldeneck, zwei Knechte des Winneburgers, welche Trierischen Unterthanen Feldfrüchte nehmen wollten, hatte ergreifen und nach Treis abführen lassen. Im Jahre 1463 starb wahrscheinlich Johann's Sohn gleichen Namens. Mit des letztern Witwe, Irmgard von Hunolstein, gerieth Johann in Streitigkeiten. Sie entfloß von Beilstein und ließ ihre beiden Kinder zurück. Nikolaus und Heinrich Bogte von Hunolstein nahmen sich ihrer Schwester Irmgard an und befehdeten den Herrn von Winneburg. Endlich kam durch Vermittelung des Erzbischofs Johann im Jahre 1463, sabbato post dominicam Jubilate, zu Berncastel ein Vergleich zu Stande. In diesem machte sich Johann anheischig, seiner Schwiegertochter 125 Gulden als Witthum, auch alle bis zum Tode seines Sohnes, von diesem und dessen Gattin gemachten Schulden zu zahlen. Dagegen sollte Irmgard die Schulden, welche sie seit ihres Eheherrn Tode gemacht hätte, selbst bezahlen. Johann von Winneburg sollte seine beiden Enkel auch ferner behalten und sie, wie bisher, mit Kost und Kleidung versorgen. Die acht Betten, welche Johann seinem Sohne auf Beilstein gegeben hatte, sollten zwischen ihm und seiner Schwiegertochter getheilt werden. Letztere sollte auch allen Hausrath, welchen sie zu Beilstein gehabt, behalten und hinbringen lassen, wohin sie wolle, nur sollte solcher nach ihrem Tode ihren beiden, mit dem jüngern Johann gezeugten Kindern zufallen. Irmgard gab auch ihre Einwilligung dazu, daß der gegen Johann von Winneburg ausgesprochene Bann aufgehoben werde. Günther IV. S. 575.

Außer dem Sohne Johann hatte Johann von Winneburg der ältere noch eine Tochter, Irmel, welche 1434 die Gattin Philipps Hirschhorn wurde.

Als Elsa, Frau von Broil mit dem Grafen Wilhelm von Blankenheim in Streitigkeiten gerathen war, welche durch einen Vergleich 1463 „up donerstach na dem Sondage Judica in der vasten“ beigelegt wurden, war Johann, Herr zu Winneburg und Beilstein einer der „Dadingslüde“ und hing sein Siegel an die Urkunde.

Johann starb hoch bejahrt im Jahre 1470. Ihm folgte in seinen Besitzungen sein ältester Enkel, Cuno IV. Wenn Schannat im I. Bande, 2. Abth., S. 597 bemerkt, daß Cuno für sich und seine Brüder im Jahre 1471 von dem Grafen Wilhelm von Manderscheid die Belehnung über Gillenbeuren (nicht Millenborn, wie dort irrthümlich gesagt worden) empfangen habe, so ist das ein Irrthum. Cuno IV. hatte nur eine Schwester Katharina, welche 1469 mit Friedrich von Fleckenstein vermählt wurde. Nach Düssel war es auch nicht Graf Wilhelm von Manderscheid, sondern dessen älterer Bruder, Graf Cuno, welcher den Cuno von Winneburg mit Gillenbeuren belehnte. Auch der Verfasser des Manuscripts bemerkt, daß Cuno von Winneburg 1491, Dienstag nächst dem Sonntage, Reminiscere, von dem Junggrafen Wilhelm zu Manderscheid mit Gillenbeuren belehnt worden sey. Cuno IV. war schon am 5ten Tage nach Sonntag Innocavit, 1470, von dem Trierischen Erzbischofe Johann II. (von Baden) mit dem Schlosse Winneburg und Zubehör, mit dem Burglehne und mit dem Samstags-Gerichte zu Cochem, mit dem Wildbanne zu Treis, mit einem Theile der Stadt Beilstein und mit andern Lehnen, worüber sein Großvater Johann im Jahre 1457 von dem Erzstifte die Belehnung empfangen hatte, belehnt worden. (Manuscript.) Im folgenden Jahre 1471 gerieth aber Cuno IV. schon mit demselben Erzbischofe in eine Fehde und wurde dabei von dem Pfalzgrafen Philipp unterstützt. Der Erzbischof belagerte Beilstein, es kam aber ein Vergleich zu Stande und die Belagerung wurde aufgehoben. Hontheim prodrom. p. 855.

Am Freitage nach Ostern 1471 empfing Cuno die Belehnung mit den kölnischen Lehnen von dem Erzbischofe Ruprecht. (Manuscript.) Graf Philipp von Birneburg und zu Ruwenar, Herr zu Sassenburg, belehnte ihn 1471 „uff Donresteg, neist na unser „lieuen Frauen Daghe Nativitatis“ mit einem Theile des Gerichts zu Beltheim, mit dem Gerichte zu Alflen und mit der Vogtei zu Strimig. (Günther cod. diplom. IV. S. 610.) Im nemlichen Jahre, auf St. Mathias Tag, des Apostels und Evangelisten, be-

lehnte der Prümische Abt Johann den Cuno von Winneburg mit dem Lehne zu Norath. (Manuscript.) Im Jahre 1472 „uff „sent Mertins Dach im Winter gelegen, des heiligen Bischofs“ belehnte Herr Cuno von Winneburg und Beilstein den Friedrich Zant, wegen der treuen Dienste, die dessen Vater Ludwig Zant und dessen Vorfahren ihm und seinen Voreltern geleistet, mit der Vogtei im Hamme und deren Zubehör. (Günther IV. S. 616.) Im nemlichen Jahre, auf St. Walpurgis Tag, wies Cuno IV. dem Wilhelm von Werde, genannt von Pölich, die 5 Malter, welche Wilhelm's Voreltern, aus dem Johannes Hofe zu Sevensich jährlich bezogen hatten, auf den Zehnten zu Alflen an. (Manuscript.) Im Jahre 1480 Samstag vor St. Gallen Tag wurde Cuno von Winneburg von dem Herzoge Maximilian von Oesterreich mit den Luxemburg'schen Lehnen belehnt. (Manuscript.)

In dem Vertrage zwischen Kurfürst Philipp von der Pfalz und dem Markgrafen Christoph von Baden, vom Jahre 1482, wird Cuno, Herr zu Winneburg, unter den Vasallen der hintern Grafschaft Sponheim genannt. Günther IV. S. 659. Elisabeth von Braunsberg, Erbin zu Burgbrühl, die Witwe Wilhelms von Blatten, hatte in ihrem 1476 (9. Hornung 1475 Trierischen Style\*) errichteten Testamente die drei Stämme von Wunnenberg-Beilstein, von Braunsberg und von Elz, letzteren mit seinen Nebenstämmen Boos von Waldeck und von der Leyen, jeden Stamm zu einem Dritttheile, zu Erben ihrer bedeutenden Nachlassenschaft eingesetzt. Cunos Verwandtschaft mit Elisabeth von Blatten, geborene von Braunsberg zu Burgbrühl, rührte davon her, daß Cunos Urgroß-

---

\*) Nach dem Trier'schen Style (*mores trevirenses*), begann das Jahr mit dem Feste Mariä-Verkündigung, den 25. März. Die 83 Tage vom 1. Januar bis 24. März, gehören daher nach der Trierischen Zeitrechnung noch dem vorigen Jahre an, während sie nach dem gemeinen Kalender die 83 ersten Tage des neuen Jahres sind. Um dies anzudeuten, fügte man vom 15. Jahrhunderte an, das *mores Trev.* hinzu. Nach dem dreißigjährigen Kriege verlor sich diese abweichende Zeitrechnung, deren man sich auch in einem Theile von Frankreich und England bediente.



mutter Luckart, die Gattin Gerlachs von Winneburg, eine Schwester Diedrichs von Brohl, des Großvaters der Elisabeth gewesen war. Nach dem Tode Elisabeth's, im Jahre 1486, verglichen sich die Erben über die Erbschaft. Cuno von Wunnenberg erhielt unter andern die Güter zu Linz, einen Hof zu Luipsdorf (Leubsdorf bei Linz) das Patronatrecht zu Bruttich und zu Balwig. Günther IV. S. 672. Das Dorf Rohr bei Lindweiler nebst Hochgericht, Leuten und Gütern, war ungetheilt geblieben. Dieses verkauften die Erben, nämlich Cuno, Herr zu Winnenburg und Beilstein, Bertha von Räsfeld seine Gattin, Paul Boos von Waldeck, Johann Herr zu Elze, Ulrich Herr zu Elze, Merghe von Reiffenberg dessen eheliche Hausfrau, Georg von der Leyen Herr zu Olbrück, Eva von Mauchenheim dessen eheliche Hausfrau und Diedrich von Braunsberg, sämmtlich Herren und Frauen zu Burgbrohl, im Jahre 1488, am 15. Januar an Junker Johann, Junggrafen von Manderscheid, für 425 Oberländische Gulden. Der Schultheiß Johann Witz, die Schöffen Peter Weber, Johann Pischeit, Thiel Schmidt, Johann von Neuwenhuyßen und Conzgen von Louffenbach waren bei dem Verkaufe gegenwärtig und baten, weil sie kein eigenes Siegel hatten, den ehrsamem Herrn Peter Gonst von Münstereifel, Pastor zu Rohr, daß er sein Kirchensiegel an den Brief hängen möchte. (Urfunde).

Da Elisabeth von Blatten, in ihrem Testamente jedem der drei zu Erben eingesetzten Stämme, auch den 3. Theil des Schlosses und der Herrlichkeit Burgbrohl bestimmt hatte; so verkaufte Cuno von Winnenburg sein Drittheil mit mehrern andern Gütern schon 1482, noch bei Lebzeiten der Elisabeth von Blatten, an Wilhelm von Braunsberg, einen der Miterben, für 400 Oberländische Gulden, behielt sich jedoch den Wiederkauf auf eine unbestimmte Zeit, vor. (Manuscript).

Cuno von Winneburg war bereits mit seiner ersten Gattin Bertha von Räsfeld vermählt, als er sich im Jahre 1488 entschloß, eine Wallfahrt nach Jerusalem zu unternehmen. Um während seiner Abwesenheit seine Gemahlin, auch Land und Leute sicher zu



stellen, übertrug er die Schutz und Schirmgerechtigkeit über seine Besitzungen dem Kurfürsten Philipp von der Pfalz, wogegen dieser ihm 25 Malter auf die Truchseffe von Kirchberg anwies. Cuno öffnete seine Schlösser Winneburg und Beilstein dem Kurfürsten, sicherte demselben, für den Fall, daß er ohne Kinder sterben sollte den vierten Theil seiner Besitzungen zu und bestimmte die übrigen drei Viertel seinem Vetter Heinrich von Fleckenstein. Der Kurfürst stellte den Schutzbrief zu Germesheim, Dienstag nach dem heiligen drei König-Tage (8. Januar 1488 aus.) Cuno erklärte sich sogar zum Erbdienner des Kurfürsten, wofür er jährlich 100 Malter Hafer zu Kirchberg und ein Hoffleid zu Heidelberg, wie jeder andere curpsälzischer Diener, erhalten sollte. Diese Verpflichtungen, welche der Herr von Winneburg gegen Kurpfalz übernommen hatte, waren durchaus den Lehnspflichten zuwider, welche er dem Trierischen Erzstifte schuldig war. Erzbischof Johann II. forderte dahan von Cuno von Winneburg eine Aufklärung darüber. Dieser erwiederte darauf, Dienstag nach St. Appolonien-Tag 1487 M. Ar. (12. Februar 1488) daß ihn der Kurfürst von der Pfalz auf den Grund alter Verschreibungen und Verträge um die Deffnung seiner Schlösser habe ersuchen lassen, daß er sich um so mehr veranlaßt gefunden, den Kurpsälzischen Schutz anzunehmen, weil er widrige Anschläge von dem Erzbischofe von Cöln und von Andern befürchte und daß er sich gegen das Trierische Erzstift stets so erweisen würde, wie es seine Pflicht erheische. In demselben Jahre, Montage nach dem Sonntage Judicavit, kündigte Cuno dem Erzbischofe von Trier die Einlösung der Pfandschaft an und erbot sich, deshalb nach Oberlahnstein zu kommen. Die Zusammenkunft hatte auch am 29. April 1488, Statt. Cuno von Winneburg erschien in Begleitung des Meisters Thomas von Menningen, Doctor, der Junker Philipp von Dalberg, Jakob von Fleckenstein und von Hirschhorn. Von Seiten des Trierischen Erzstiftes fanden sich der Domscholaster, Wild- und Rheingraf Gerhard, der Chorbischof Diedrich von Stein, der kurfürstliche Trierische Kanzler, Ludolph von Enschringen, Dr. b. R.

Herrmann Voos von Waldeck, Hofmeister, Michael Waldecker, Amtmann zu Baldeneck und im Hamm, Berthold von Regensburg, Sekretarius und Herrmann Trarbach, Canonikus zu St. Florin in Coblenz und Zollschreiber zu Engers, zu der Zusammenkunft ein. Die Trierischen Bevollmächtigten verlangten, daß, vor der Lösung, die von Winneburg verweigerte Einlassung in Beilstein und Winneburg Statt finden müsse und daß, außer der angebotenen Summe von 10376 Gulden, auch die Beträge der übrigen Verschreibungen ausgezahlt würden. Die Bevollmächtigten brachten noch einige Beschwerden über den Herrn von Winneburg zur Sprache und die Verhandlungen kamen zu keinem Erfolge. Cuno von Winneburg beschwerte sich darüber in einem, an den Erzbischof Johann II. gerichteten Schreiben, vom Donnerstage nach dem Sonntage Cantate 1488. Da Cuno die Oeffnung seiner Schlösser Beilstein und Winneburg fortwährend verweigerte, so ließ ihn der Erzbischof vor ein Lehngericht laden. Dieses Lehngericht trat am Mittwoch nach St. Jakobs Tag (27. July) 1488 zu Coblenz zusammen und bestand aus folgenden Herren und Rittern: Wilhelm, Herrn zu Runkel und in Isenburg, Lehnrichter, Diedrich, Graf zu Manderscheid, Herrn zu Schleiden, Johann von Sayn, Grafen zu Wittgenstein; Heinrich, Herrn zu Reichenstein; Philipp, Burggrafen zu Rheineck, Herrn zu Broich und zu Tomburg; Emmerich von Lahnstein, Richter, Herrmann Voos von Waldeck, Johann Herrn zu Elz; Johann Herrn zu Esch, Johann Herrn zu Helfenstein den ältern, Valentin Herrn zu Arentthal, Diedrich von Staffel; Friedrich Rudel von Reiffenberg, Cuno von der Leyen, Engelbrecht vom Stein; Philipp Hiltz von Larch, Heinrich Crag von Scharfenstein, Ruprecht von Rile, Eberhard Lutter von Covern, Caspar v. Wielen, genannt von Dievelich, Colin von der Neucrburg; Wilhelm Schilling von Lahnstein; Diedrich Print von Horchheim; Reinhard von dem Burgther, Johann von Steinbach, Philipp von Eleberg und Johann Gramann von Nickenich, alle Lehnmänner des Erzstifts. Das Manngericht entschied, daß der Herr von Winneburg sich auf die Ansprüche und Forderungen des

Erzbischofs einlassen solle und wenn er dies nicht thäte, die Forderungen als richtig anerkannt werden sollten. Das Urtheil bemerkt dabei, daß, nach Vorlesung desselben, „der von Winneburg „ungeantwort im Rechten abgetreden, mit den Worten, er wolle „sich darinne seynen Zit gebruchen, nach Ordnunge des Rechters.“ (Günther Cod. dipl. IV. S. 686.) Am 31. July 1488 erklärte das Mainzergericht den Herrn von Winneburg der Trierischen Lehne verlustig, wogegen Cuno die Berufung einlegte \*). (Manuscript.) Kurtrier und Kurpfalz suchten nun die Sache zuerst schriftlich zu verhandeln. Es blieb aber nicht bei dem Schriftwechsel und bald kam es, nach der Sitte des Zeitalters, zu Thätlichkeiten; besonders als der Kurfürst von der Pfalz sich von den Winneburgischen Unterthanen huldigen ließ. Der Kurfürst von Trier traf Anstalten, Winneburg zu belagern und nahm Pfälzische Unterthanen gefangen. Dagegen überfielen Pfälzische Reisige das Schloß Schöneck auf dem Hunnerücken und nahmen daselbst Cuno von Schöneck, Diedrich Wenz v. Vahnstein und mehrere Trierische Reisige gefangen.

Vergeblich waren die Bemühungen des Mainzer Erzbischofs Berthold (v. Henneberg), die Fürsten gütlich zu vergleichen. Glücklicher waren Pfalzgraf Johann (der ältere von der Simmern'schen Linie) und Eberhard, Graf von Württemberg und Mömpelgard, welche von beiden Theilen als Schiedsrichter angenommen wurden. Pfalzgraf Johann entschied in einer aus Wesel „uff Freitag nechst nach des heiligen Cruzdag Exaltationis 1488“ ausgestellten Urkunde, mit Hülfe und im Beisein des Grafen Eberhard von Württemberg und dessen Rätthe \*\*), daß der von Winneburg

---

\*) Ganz anders erzählen die Gesta Trevirorum den Hergang Tom. II. p. 345. In der Anmerkung daselbst wird der Pfalzgraf, den Cuno v. Winneburg als seinen Lehnsherrn erkannte, Johann genannt. Dies ist irrthümlich. Es war Kurfürst Philipp von der Pfalz von der älteren Linie. Pfalzgraf Johann der ältere von der Simmern'schen Linie trat als Vermittler zwischen seinen Vetter den Kurfürsten Philipp und den Trierischen Kurfürsten Johann II. (von Baden) in der Sache, auf.

\*\*) Die Württembergischen Rätthe waren: Herrmann von Sachsenheim, Ritter und Doctor Johann Kerschlin. (Manuscript.)

wieder nach Winneburg gelassen, das Urtheil des Mannsgericht, welches ihn dieses Lehns verlustig erklärt, also aufgehoben werden solle, mit Vorbehalt der Lehnsrechte des Erzbischofs und des Erzstifts. Wegen der Oeffnung des Schlosses, auf welche beide Fürsten Anspruch machten, solle noch nähere Untersuchung Statt finden und dieselbe bis dahin von keinem Theile gebraucht werden. Dem Erzbischofe solle der halbe Antheil an Beilstein bleiben, dem von Winneburg aber die Einlösung freistehen. Zwischen beiden Kurfürsten solle erkannt werden, ob der von Winneburg Macht gehabt habe, der Pfalz den andert halben Theil von Beilstein zu verändern oder zu veräußern. Sollte nun erkannt werden, daß der von Winneburg nicht dazu befugt gewesen wäre; so solle dem von Winneburg solcher Theil von dem Kurfürsten von der Pfalz zurückgegeben werden. Dann solle ein Burgfrieden zwischen dem Kurfürsten von Trier und dem von Winneburg errichtet werden. Wenn aber erkannt würde, daß dem von Winneburg die Befugniß zu jener Veränderung zugestanden hätte; so solle ein Burgfrieden zwischen beiden Kurfürsten aufgerichtet werden. Die Ansprüche, welche beide Kurfürsten auf Schöneck (auf dem Hunnsrück) hätten, sollten ihnen durch diesen Vertrag nicht genommen und nicht gekränkt werden. Die Gefangenen sollten von beiden Theilen frei gegeben werden, jedoch müsse jeder derselben seine Abgung (Kost) bezahlen. Aller Schaden und Unwillen solle hierdurch abgethan und beide Kurfürsten mit einander, so wie der Kurfürst von Trier mit dem von Winneburg ausgesöhnt sein. Günther IV. S. 688. Graf Eberhard von Württemberg (der 1495 die Herzogswürde für sein Haus erhielt) war von beiden Kurfürsten durch einen eigenen Gesandten eingeladen worden, ihren Streit zu schlichten. Für diesen Zweck begab sich Graf Eberhard, am Tage nach Katharinen Tag, nach Mainz. In seinem Gefolge befanden sich die Grafen Hugo von Werdenberg; Albich von Sulz; Ludwig von Helfenstein; Kraft von Hohenlohe und Andreas von Sonnenberg, die Herren Albrecht Schenk von Limpurg, Erhard von Gundelfingen; Simon zu Nappolstein und Hoheneck; die Pröbste Peter



von Dankendorf und Albert von Ellwangen, Georg Truchseß von Waldeck, genannt von Hammertingen, Comthur des deutschen Ordens, der Kanzler Doctor Ludwig Birgenhaus, der Probst von Tübingen, Dr. Johann Birgenhaus; Dr. Werner Büßhuyßer; Georg von Ehingen, Wilhelm und Ulrich von Rechberg, Conrad von Achelfingen, Herrmann von Sachsenheim, Hans Spat, Wilhelm von Bernauwe, Wilhelm von Richart, Hans von Stetten, Hans von Stadion, Georg von Belberg, Johann von Leberberg, Dr. Nikolaus Volk, Dr. Johann Reuchlin, Meister Conrad Uffler, Meister Gregor Papart, Vicentiat, Hans und Conrad von Reisach, Bor von Hirnheim, Hausvogt, Wolf von Tachshuyßen, Kammermeister, Georg von Rechberg, Hans von Sachsenheim und Conrad Thurn von Nüberg. Graf Hugo von Werdenberg eröffnete die Sitzung mit einer Rede. Beide Kurfürsten waren bei den Verhandlungen gegenwärtig. Für den Kurfürsten von Trier führte dessen Kanzler Rudolph von Enschringen, Dr. beider Rechte und Probst zum heiligen Kreuz zu Mainz, das Wort, Dr. Thomas von Menningen sprach für Kurpfalz. Das mir vorliegende Manuscript verbreitet sich sehr umständlich und weitläufig über die von beiden Theilen vorgetragenen Gründe und Gegengründe. Ich will meine Leser nicht mit der Wiederholung langweilen und beschränke mich darauf, die Entscheidung des Grafen von Württemberg mitzutheilen. Diese fiel dahin aus: 1) daß Kurpfalz die Ansprüche auf Winneburg und auf die Deffnung aufgeben, 2) ebenso auf die Deffnung, Schirm der armen Leute, Schirmhafer und andere Ansprüche zu Weilstein, verzichten, 3) daß die Untertanen zu Weilstein der Kurpfalz geleisteten Pflichten, entledigt sein sollten, 4) daß der Kurfürst von der Pfalz den Cuno von Winneburg nicht anders als zu Recht schirmen dürfe, 5) daß wenn der von Winneburg Forderungen an den Kurfürsten von Trier zu machen habe, diese von 5, 7, oder 9 Schiedsrichtern, welche der von Winneburg aus dem Domcapitel, den Grafen, Herren, Ritterschaft und Städten des Erzstifts, wählen könne, ausgetragen werden sollten. Dagegen solle der Kurfürst von Trier bei Forderungen an den von Winne-

burg, ordentliches Recht gegen denselben gebrauchen, 6) solle der Kurfürst von Trier dem Kurfürsten von der Pfalz 3000 Rheinische Gulden zahlen, 7) solle der Kurfürst von der Pfalz dem Cuno, Herrn zu Winneburg, das Schloß Beilstein mit Zubehör, wieder eingeben und einräumen, wie der Herr von Winneburg solches früher besessen habe. Beide Kurfürsten nahmen dieses schiedsrichterliche Urtheil an, welches zu Mainz „uff Dinstag nach unser lieben Frawentag conceptionis 1488 ausgefertigt wurde.“ (Manuscript. Auszug des Urtheils auch bei Günther IV. Seite 691.) In einem Zusage zu jenem Urtheile, vom nämlichen Tage, wurden bei den Birneburg'schen Afterlehen des Cuno von Winneburg die Pfälzischen Lehnrechte vorbehalten, (Günther a. a. D.) Ueber den Empfang der 3000 Gulden von Trier quittirte Kurfürst und Pfalzgraf Philipp zu Heidelberg „uff Samstag vor unser lieben „Frauwen-Tag purificationis 1489. (Günther a. a. D.)

Da Cuno von Winneburg von seiner ersten Gemahlin Bertha von Räsfeld keine Kinder hatte, so drangen die an der Brohl'schen Erbschaft Mitbetheiligten, Johann und Ulrich, Gebrüder von Elz, Paul Boos von Waldeck, Wilhelm von der Leyen und Diedrich von Braunsberg, in den Herrn von Winneburg, daß er sich des Wiederfalls wegen, durch eine Urkunde gegen sie verpflichten möge. Cuno von Winneburg wollte seinen Antheil an der Brohl'schen Erbschaft gern seinen nahen Verwandten, den von Fleckenstein und von Hirschhorn, die im Testamente der Frau von Blatten ausgeschlossen worden waren, zuwenden und weigerte sich, die verlangte Versicherung auszustellen. Durch die Vermittelung des Dechanten Eberhard von Hohenfels, des Chorbischofs Diedrich von Stein, des Kanzlers Ludolph von Enschringen, Heinrichs von Sötern, des jüngern und Caspars von Mielen, genannt von Dievesch, Trierischen Küchenmeister, kam 1490 ein Vergleich zu Stande, durch welchen sich die Partheien einigten, eine Theilung der Brohl'schen Renten vorzunehmen und den Kurfürsten von Trier als Schiedsrichter, wegen des Wiederfalls anzunehmen. Der Letztere vernahm nun die Partheien, ließ von seinen Räthen ein Rechtsgut-

achten abgeben und entschied dann „uff Sent Michels Abent 1490“ daß Cuno von Winneburg den Stämmen von Elg und von Braunsberg eine Versicherung wegen des Wiederfalls des Winneburgschen Antheils der Brohlschen Erbschaft für den Fall des Erlöschens des Winneburgschen Mannestammes, ausstellen sollte.

Im Jahre 1492 empfing Cuno IV. von Winneburg die Belehnung über Blanferath von dem Herzoge von Cleve. Cuno von Winneburg war mit Anton Waltpot von Bassenheim in einen Prozeß gerathen. Dieser entstand daher, daß Anton von Buch und dessen Gattin Elisabeth von Buchseck (vielleicht Buches) ein Haus, Garten, Mühle und Zehnten\*), welche sie von den Herren von Winneburg zu Lehn trugen, 1463 an Otto Waltpot von Bassenheim für 210 Oberländische Gulden, erblich verkauft, jedoch sich den Wiederkauf für 6 Jahre, dem Lehnsherrn Johann von Winneburg aber für immer, vorbehalten hatten. Im Jahre 1466 gab Anton von Buch diese Güter in die Hände des Lehnsherrn zurück. Cuno IV. von Winneburg, nahm nun dieser Güter wegen den Anton Waltpot von Bassenheim in Anspruch und behauptete die Ahnfrau des Anton Waltpot von Bassenheim habe den Kaufbrief über diese Güter ihrem Gemahle, dem Johann von Elg, dem alten, zugebracht, dieser aber solchen an Friedrich Plicken (Blick von Lichtenberg) und dessen Stieffsohn Conrad Stumpf, gegen den Zehnten zu Buch ausgetauscht, welche letztere das Lehn ohne Genehmigung des Lehnsherrn, weiter veräußert hätten. Anton Waltpot von Bassenheim wandte dagegen ein, die Erben des Anton von Buch hätten die Güter zur bestimmten Zeit wieder eingelöst und Johann von Winneburg, Cuno's Großvater, habe sich deshalb mit dem Ritter Friedrich Plicken, dessen Gattin eine Schwestern des Anton von Buch gewesen, verglichen. Die Sache wurde erst bei dem Gerichte zu Zell im Hamm, dann bei dem Kurtrierischen Hofgerichte zu Mülheim im Thal (Ehrenbreitstein im dasigen Augustiner Kloster)

---

\*) Das Manuscript bemerkt nicht, wo diese Güter lagen. Vielleicht lagen sie zu Buch, im Kreiße Simmern, nicht weit von Castellaun.



unter Vorsitz des Kanzlers Ludolph von Enschringen, der die Stelle des Hofrichters dabei versah, verhandelt. Durch ein Urtheil „uff Montag nach St. Jakobs tag Apostelen 1500,“ sprach das Hofgericht den Anton Waltpod von Bassenheim von der Klage frei. Der Winneburgsche Prokurator, Meister Herrmann Smydt, Dechant zum heiligen Kreuze außer Mainz, appellirte gegen dieses Urtheil an das Kammergericht zu Nürnberg. Der weitere Verlauf der Sache ist nicht bemerkt. Im Jahre 1502 trat Cuno der Einigung des Adels und der Städte des Erzstifts Trier bei. (Hontheim II. p. 556.)

Wie schon bemerkt worden ist, war Cuno IV. zuerst mit Bertha von Raesfeld vermählt. In der Urfunde über den Verkauf des Dorfes Rohr, vom 15. Januar 1488, wird schon Bertha von Raesfeld genannt. 1501 wies ihr Cuno die Hälfte der Herrschaft Beilstein zum Witthum an. Nach dem Tode derselben vermählte sich Cuno, im Jahre 1509, mit Barbara, der Tochter des Grafen Johann von Manderscheid und der Gräfin Margaretha von der Mark-Uremberg. Barbara erhielt eine Aussteuer von 2200 Goldgulden; wogegen sie aber auf die Manderscheid'schen Güter Verzicht leisten mußte. Im Jahre 1503 war Cuno vom Pfalzgrafen Friedrich, Domdechanten zu Cöln und Archidiacon zu Carden, mit dem Pfarrsage und Zehnten zu Bruttig, die aus der Erbschaft der Elisabeth von Blatten herrührten, belehnt worden. Günther V. S. 109. In den Jahren 1504, 1512 u. 1524 empfing Cuno die Belehnung von den Trierischen Erzbischöfen, welche in jenen Jahren die Regierung antraten. Günther V. S. 26. S. 126. Wegen der Gerichte zu Beltheim und Strimmich und wegen Bruttich war Cuno mit dem Trierischen Erzbischofe Richard und mit den Sponheimischen Erben, dem Pfalzgrafen Johann und dem Markgrafen Christoph von Baden, in Streitigkeiten gerathen. Diese wurden durch Vermittelung der Grafen Philipp von Birneburg und Johann von Manderscheid, im Jahre 1513, durch einen zu Bruttich „am Donnerstage nach „Assumptionis beate Marie virginis“ abgeschlossenen Vergleich



ausgeglichen. Günther V. S. 177. Im Jahre 1515 „uff Montag nach St. Laurentii Tag, wurden die, dem Herrn von Winneburg im Strimmicher Gerichte zustehenden Rechte, durch ein Schöffen-Weisthum noch näher bestimmt. Johann Beckel, Dechant zu Zell und Pfarrer zu Strimmich, und Heinrich von Imstadt werden, als Zeugen, in jenem Schöffen-Weisthum aufgeführt. Im Jahre 1513 hatte Cuno IV. den Meister Klaisen Schenen, Jakobs Sohn, zum Pfarrer zu Blankerath berufen. Der Pfarrer Maximin zu Masterhausen gerieth mit dem Pfarrer von Blankerath in Streit und maßte sich der Blankerather Pfarre an. Cuno ließ, um den Pfarrer Maximin in dieser Anmaßung zu stören, von seinen Leuten das Opfer bei der Messe in Blankerath wegzunehmen. Der Official in Trier sprach den Bann gegen die Thäter aus. Auf eine desfallsige Anfrage Cuno's erklärte der Erzbischof von Trier, in einem Schreiben aus Pfalzel, Montags nach quasi modo geniti (4. April), daß der Bann Cuno nicht treffe und bestimmte, daß die Winneburgschen Leute mit dem Pfarrer von Masterhausen, Mittwoch nach dem Sonntage misericordia domini zur nähern Untersuchung der Sache vor ihm und seinen Räthen erscheinen sollten.

Bergeblich war Cuno IV. von Winneburg bemüht gewesen, von dem Hause Luxemburg, die Zahlung der Gülten zu erlangen, zu deren Forderung er, als Luxemburgischer Vasall, in Folge alter Verträge, die seine Vorfahren abgeschlossen hatten, berechtigt war. Vergebens erbot sich Cuno zur Rechtsthätigung. Da schlug er ein früher sehr gewöhnliches Verfahren ein, und sandte dem damaligen jungen Könige von Spanien und Herzoge von Luxemburg, Carl (dem nachherigen Kaiser Carl V.) einen Fehde-Brief folgenden Inhalts:

„Durchlauchtigst Hochgebohrener, Großmächtigster Herr, Herr  
„Carelle, König zu Hispanien, Erzhertzog zu Östreich, Herzog zu  
„Burghundien, zu Brabant und Herzog zu Luxemburg.“

„Uwer Königlichen Wirde und Majestät laisse ich Cune Herr  
„zu Binnenberg und zu Bylstein wissen, daß ich dorch würckliche

„Ursache Willen, darumb das uwere Königliche Wirde und Ma-  
„jestät mir meyne uffrechtige rechtmessige Brief und Sigell nyt hal-  
„tent und mir meine Erlich recht erpitten veracht, und nit ange-  
„nommen haben, darumb so will ich uwer Königl. Würde und  
„Majestät vyant (Feind) sin und forter aller der Ihenen, die ich  
„uff uwere Königliche Würde und Majestät feden magh und wie  
„sich Iß hernachmals In dieser ufferbaren feden begeben wird.  
„It sey mit Raube, Brande oder Doitschlagen by dage oder nacht,  
„will ich myne Ere entgegen uwere Königliche Würde und Ma-  
„jestät genochsam hiebeuor mir vor alle gequidt und woill ver-  
„wart hain und abe mir eyniche Bervernisse myner . . . halber  
„we Noit were oder sein würde, will ich mit disen mynen offe-  
„nen Brieff gangz und vollenkomelichen gedain haben. In Urkhunde  
„meins eigen Ingesegels vff Spatium, diß Brieffs gedruet, der  
„gegeben ist in den Jaren unsers Herrn XVC und XVI uf Dinstag  
nach nativi, tatis Mariae.“ Die Zeiten, wo ein Ritter selbst den  
mächtigsten Fürsten Krieg erklären und ihn befehlen konnte, waren  
aber längst vorbei. Der Bote, welcher den Fehdebrief dem Kanz-  
ler des Königs zu Brüssel einhändigen sollte, wurde sehr übel  
empfangen, die Steige hinunter geworfen und einige Tage in ein  
Gefängniß eingesperrt.

Das Stift zu St. Simeon zu Trier war mit Cuno, Herrn  
zu Winneburg, Johann, Herrn zu Pyrmont, Ehrenberg und Reckem,  
Adam und Friedrich, Gebrüdern Vogt von Hunolstein und Fried-  
rich von Sötern, wegen des Zehnten im Gerichte von Bremm,  
an welchen diese Antheil hatten, in Mißhelligkeiten gerathen. Das  
Stift ließ die Zehntberechtigten an das geistliche Gericht nach Trier  
laden. Diese beschwerten sich darüber bei dem Kurfürsten von  
Trier in einem Schreiben „Fritag nach Helena“ 1516, und baten  
denselben, daß er, als oberster Ordinar und Landesfürst, einen  
Tag zur Ausgleichung der vorwaltenden Irrungen ansetzen mögte,  
weil sie „das lateinische Tedingen“ nicht verstünden. Im Jahre  
1521, Fritag nach nativitalis (13. September) wies der Trierische  
Erzbischof Richard (v. Greifenklau) in einem, aus Zell im Hamm

datirten Briefe, den Pfarrer zu Strimmich an, nur in Ehesachen die Mandate des Officialats zu Trier, zu erequiren. Da Cuno von Winneburg mit Prior und Convent zu Eberhardclausen, wegen des Zehnten zu Ernsch (Ernst), in Streitigkeiten gerathen war, so wählten beide Theile den Kurfürsten Richard von Trier zum Schiedsrichter und Cuno schrieb deshalb an denselben am Montage nach St. Luc (Lucas) Tag 1524. Im Jahre 1522, Donnerstag nach Alexii confessoris, verscrieben Cuno und seine Gemahlin Barbara ihr Dorf Baldkönig, bei Daun, dem Grafen Johann von Manderscheid, Vater der Barbara, für 500 Goldgulden. (Düssel.) Im Jahre 1524, Donnerstag nach Alexii confessoris, empfing Cuno, von dem Grafen Philipp von Birneburg, die Belehnung über einen Theil des Beltheimer Gerichts, das Gericht zu Alflen und die Vogtei zu Strimmig. Günther V. S. 219. Cuno hinterließ aus seiner zweiten Ehe zwei Söhne, Philipp und Johann und zwei Töchter Barbara und Margaretha, welche beide Klosterjungfrauen zu Engelsporten wurden.

Cuno IV. muß im Jahre 1534 gestorben sein. Denn am 4. September 1534 erscheinen schon Graf Diedrich zu Manderscheid-Schleiden und die Gebrüder Friedrich und Arnold, Grafen zu Manderscheid-Gerolstein, als Vormünder Philipp's von Winneburg, in der Streitsache mit dem Pfarrer Peter Krebs zu Gillenbeuren. Das Collegiatstift zu St. Florin in Coblenz besaß zu Gillenbeuren einige Zins- und Kurmuthspflichtige Lehnsgüter. Der letzte Inhaber derselben hatte solche der Kirche zu Gillenbeuren überwiesen, ohne die Genehmigung des Stifts dazu eingeholt zu haben. Das Stift verwarf die Veräußerung dieser Güter als ungültig und der Bevollmächtigte des Stifts, der Canonicus Meister Johann Seyler, erhob Klage darüber bei dem Herrn von Winneburg und bei dem Gerichte zu Gillenbeuren und legte Arrest auf die Einkünfte von jenen Gütern. Der Pfarrer Krebs fehrte sich aber hieran nicht, und erwirkte bei dem Officialate zu Trier Einhaltsgebote. Da der Pfarrer, auch in andern Sachen, die Befugniß des Gerichts zu Gillenbeuren nicht anerkennen wollte,



se ließ der Amtmann auf Winneburg am 15. Januar 1534 den Pfarrer durch einige Winneburgschen Diener auspfänden. Der Pfarrer rief den Schut des Trierischen Erzbischofs Johann III. (von Neuenhausen) an, welcher seinem Amtmanne zu Daun, Peter von Daun, befohl, nähere Erkundigung über die Sache einzuziehen und demselben, so wie dem Amtmann zu Cochem, George von der Leyen, aufgab, die Winneburgschen Diener, welche die Pfändung vorgenommen hatten, zu verhaften. Die Verhafteten wurden auch nicht eher losgelassen, als bis dem Pfarrer alle gepfändeten Sachen zurückgegeben worden waren. Hierüber erhoben nun die Winneburg'schen, oben genannten, Vormünder bei dem Kurfürsten von Trier Beschwerde und erbaten sich, vor dem Kurfürsten von Cöln (Herrmann von Wied) und vor dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, als Schiedsrichter zu Recht zu stehen. Der Kurfürst von Trier erwiederte hierauf den Vormündern aus Ehrenbreitstein am 26. September 1534, daß es keineswegs seine Absicht sey, ihren Mündel „an seiner Hohheit, Oberkeit und Gerechtigkeit“ zu hindern oder zu beschweren, sondern daß er vielmehr geneigt sey, ihn als seinen Lehnsman, Diener und Landsassen, mit Gunst und Gnade zu fördern. Es scheine daher unnöthig, die Herren Kurfürsten von Cöln und von der Pfalz mit der Sache zu bemühen, und könne der Handel durch beiderseitige Rätthe untersucht und geschlichtet werden. Die Vormünder nahmen den Vorschlag an und es wurde ein Tag dazu, auf Freitag nach U. L. F. Lichtmeßtage, zu Cochem anberaumt. Auf diesem fanden sich, von Trierischer Seite, Peter von Daun und George von der Leyen, nebst andern kurfürstlichen Commissarien, für Winneburg aber Graf Arnold von Manderscheid und Bevollmächtigte des Grafen Dietrich von Manderscheid ein. Da aber der Pfarrer Krebs nicht erschien, auch die Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen zu groß war; so konnte kein Beschluß gefaßt werden. Es wurde daher nochmals eine Tagesfahrt, auf Samstag nach Corpus Chrisii 1535, ebenfalls zu Cochem bestimmt. Ueber den Erfolg derselben fehlen die Nachrichten. Im Jahre 1536 wurde



noch darüber verhandelt. Am 18. Mai 1535 wurde Philipp, Herr zu Winneburg und Beilstein, von dem Prümischen Abte Wilhelm von Manderscheid mit dem Dorfe Newrodt (Morath im Kreise St. Goar) mit aller Hohheit und Gerechtigkeit (dem großen und kleinen Zehnten, Weiher und Wassergang) belehnt. Die Winneburgschen Vormünder waren bemüht, die Besigungen ihres Mündels von den darauf haftenden Schulden zu befreien und nahmen dazu die Vermittelung des Cölnischen Kurfürsten Hermann (v. Wied) in Anspruch. Sie kündigten hierauf dem Kurfürsten von Trier die Lösung an und es wurde zur Berichtigung des Geschäfts und zur Empfangnahme der Pfandsumme ein Tag, auf Dienstag nach Jakobi ( 26. July) 1536, zu Cochem bestimmt. Von Seiten des Erzbischofs und Domkapitels zu Cöln erschien Dr. Johann Gropper, Scholaster zu St. Gereon in Cöln, von den Winneburgschen Vormündern fanden sich Graf Arnold von Manderscheid persönlich und als Bevollmächtigter des Grafen Diedrich von Manderscheid, Junker Thomas Print von Horheim, genannt von der Broelen, ein.

Die Trierischen Abgeordneten weigerten sich den Pfandschilling, im Betrage von 13476 gemeinen Goldgulden anzunehmen, weil die an die Herren von Winneburg gemachten Zahlungen einen höhern Werth gehabt hätten. Auch machten die Trierischen Bevollmächtigten noch andere Weiterungen. Beide Theile wählten Otto von Langensfeld, Schöffen zu Coblenz, Balthasar Goldschmidt, geschworener Probierer und den cölnischen Münzwardein, George von Bornheim, als Sachverständige, um das Verhältniß des Münzwertthes und den Betrag des, noch von dem Herrn von Winneburg zu zahlenden, Nachschusses zu ermitteln und zu bestimmen. Diese Münzverständigen bestimmten den zu zahlenden Nachschuß auf 1823 Gulden 9 Albus.

Auf einer Zusammenkunft zu Coblenz, welcher Philipp von Winneburg, Dr. Johann Gropper, Thomas Print von Horheim, der Kurtrierische Kanzler Johann von Enschringen, der Domschicht Franz v. Erchingen und der Domsänger Wolf von Hagen

beiwohnten, wurde beschlossen, daß die Nachzahlung zu Cochem, auf St. Michaels Tag, geschehen und der Herr von Winneburg dann sogleich in den Besitz der verpfändeten Renten und Gülten gesetzt werden solle. Die Wiedereinsetzung in alle früheren, an Trier verpfändet gewesenen Besitzungen des Hauses Winneburg erfolgte aber nicht sobald, wie sich weiter hin ergeben wird.

Am 25. November 1536 schloß Erzbischof Herrmann von Cöln mit Philipp von Winnenburg und Beilstein zu Poppelsdorf einen Vertrag ab. Der Erzbischof bemerkte darin, daß Philipps verstorbener Vater, Cuno, eine Forderung von 2000 Gulden an das Erzstift gehabt habe. Dagegen habe das Erzstift eine Forderung an die Herren von Winneburg zu machen, weil diese die Schlösser Winnenburg und Beilstein, welche Cölnische Lehen und offene Häuser wären, ohne Wissen und Willen der Erzbischöfe von Cöln, dem Erzstifte Cöln entzogen, Beilstein dem Erzbischofe von Trier verpfändet und Winnenburg dem Pfalzgrafen geöffnet hätten. Es wurde daher in dem Vertrage ausbedungen, daß Philipp, Beilstein von dem Erzstifte Trier wieder eintösen, Winnenburg von dem Deffnungerechte des Pfalzgrafen befreien und beide Schlösser und Herrschaften von dem Erzstifte Cöln wieder zu Lehn nehmen solle. Dagegen sollte Philipp das Capital von 2000 Gulden, außerdem 1500 Gulden für rückständige Zinsen und dazu noch 100 Gulden jährliches Dienstgeld erhalten. Günther V. S. 242. Im Jahre 1538 stellte Philipp eine Urkunde aus, in welcher er versprach, den Grafen Arnold von Manderscheid-Blankenheim wegen einer Bürgschaft von 1200 Gulden, die dieser für ihn geleistet, schadlos zu halten.

Am Dienstage nach Allerheiligen 1539, stellten Philipp von Winneburg und seine Gemahlin Ursula, Gräfin von Rittberg, einen Revers aus, wegen Einlösung der verpfändeten Hälfte der Herrschaft Beilstein, der Vogtei im Hamme, vier Fuder Weingulden zu Senheim, eines Theils der Lehnenschaft, Herrschaft und Gerichts zu Senheim, des Samstag-Gerichts und eines Anthells am Zolle zu Cochem und eines Theils des Gerichts und der Herrlichkeit zu

Ediger, von dem Erzbischof Trier für die Summe von 13426 Florenzer und schwerer Mainzer Gulden, welche 17,476 Goldgulden betrug. Sie bescheinigten darin, daß sie die benannten Güter für die bemerkte Summe von dem Erzbischof und Kurfürsten Johann zu Trier, zurückempfangen hätten. Heinrich, Johann und Georg, Gebrüder von Fleckenstein, machten noch wegen der Mitgift ihrer Mutter, der Katharina von Winneburg, Gemahlin Friedrichs von Fleckenstein, Forderungen an Philipp von Winneburg. Zur Ausgleichung dieses Streites zwischen so nahen Verwandten, setzte der Trierische Kurfürst Johann Ludwig (von Hagen) auf den 15. November 1543 einen Tag zu Wittlich fest. Auf diesem kam eine Einigung zu Stande, in deren Folge die Gebrüder von Fleckenstein und ihre Mitbetheiligten 500 Goldgulden erhielten und dagegen auf alle weitere Ansprüche verzichteten. Außer den Gebrüdern von Fleckenstein unterzeichneten den Vertrag: Heinrich von Hagen, Herr zu Ippelbrunn (Eppelborn im Kreise Ottweiler) im Namen seiner Gemahlin Maria Jakoba von Fleckenstein und Johann von Braubach, Amtmann zu Gemünd, als Vormund von Alexander, Wilhelm und Franz von Geispißheim. Günther V. S. 253. Bei Einräumung der Pfandstücke, mit welcher der Amtmann im Hamme, Conrad von Megenhausen, von dem Kurfürsten beauftragt worden war, ergaben sich wieder einige Anstände, weil theils die Pfandbriefe nicht deutlich genug waren, theils, in der langen Zeit der Verpfändung das ursprüngliche Eigenthum des Erzbischofs mit den verpfändeten Gegenständen vermischt worden war. Die desfalligen Mißhelligkeiten dauerten noch unter der Regierung des Kurfürsten Johann Ludwig (von Hagen) und wurden erst durch Vermittelung des Trierschen Domcapitels, durch einen zu Wittlich am 19. November 1543 abgeschlossenen Vergleich beigelegt. In diesem Vergleich verzichtete der Herr von Winneburg auf seine Ansprüche auf Herrschaft, Gericht und Recht zu Senheim und begnügte sich mit der Einräumung des großen Reilhofes und mit der Weingülte von 4 Judern. Ferner entsagte der Herr von Winneburg seinem Ansprüche auf



einen Theil des Gerichts und der Herrlichkeit zu Ediger so wie auf die eigenen Leute und deren Dienste daselbst. Dagegen übernahm der Kurfürst den Pfandschilling von 300 Gulden, für welchen jener Antheil am Gerichte zu Ediger nebst einem Weingarten zu St. Stephan zu Merl, von dem Pfandherrn an Johann von Keimpt, Probst zu Merzig, verpfändet worden war. Auch verzichtete der Kurfürst auf die Pfandschaft des vierten Theils am Wildenberger Hofe zu Zell und auf den Hof zu Tellig, welchen Cuno IV. an Erzbischof Johann II. (von Baden) auf Wiederkauf veräußert hatte. Philipp von Winneburg sollte auch in den Besiz der Vogtei im Hamm, nebst allem Zubehör und des Zehnten gesetzt, ihm auch noch ein zweites Viertel des Wildenberger Hofes überlassen werden. Wegen der Vogtei wurde jedoch dem Grafen Johann Ludwig von Nassau, von dem der Herr von Winneburg die Vogtei als Ackerlehn zu Lehn trug, sein Recht vorbehalten. Auch wurden dem Herrn von Winneburg ein Viertel des Hofes zu Strimmich und eine Gülte von 10 Malter Hafer zu Vollenradt zugesprochen. Endlich schenkte der Kurfürst noch der Frau von Winneburg, der Gemahlin Philipps, die eingelösete Verschreibung von 1150 Gulden und verzichtete, zu ihren Gunsten, auf die Rückerstattung von 8 Fudern Weins, welche Philipp, in den Jahren 1542 und 1543, aus Senheim erhalten hatte. Den Vertrag besiegelten die Gebrüder von Fleckenstein, Heinrich von Hagen zu Ippelbrunn, im Namen seiner Gemahlin, Maria Jakoba von Fleckenstein und Johann von Braubach, Amtmann zu Gemünden, als Vormund der Gebrüder Alexander und Wilhelm Franz von Geispißheim. Da sich aber Philipp von Winneburg durch den Wittlicher Vertrag verletzt glaubte und noch mehrere Ansprüche an Kurtrier machte, so kamen der Kurfürst und der Herr von Winneburg bei einer persönlichen Zusammenkunft zu Boppard, am 1. October 1550, überein, die Entscheidung neuen Schiedrichtern zu übertragen. Der Kurfürst wählte Heinrich Herrn zu Isenburg und Grenzau und Johann von Schwarzenberg, Amtmann zu Gemünden. Von Seiten des Herrn von Winneburg wurden Wilhelm Graf von Neuenar



und Simon Boos von Waldeck, Amtmann zu Wesel, gewählt. Die Schiedsrichter traten am Samstag nach Exaudi 1550, zu Coblenz zusammen, wo sich auch Philipp von Winneburg mit seinem Zustande und die Rätke und Amtleute des Kurfürsten einfanden. Durch den von beiden Theilen angenommenen Vorbescheid wurde der Wittlicher Vertrag bestätigt und dem Herrn von Winneburg die näheren Beweise für mehrere seiner Forderungen aufgegeben. Wegen des Gerichts von Beltheim und wegen des Weidgangs zu Senhals wurde entschieden, daß die deshalb zwischen Trier, Sponheim und Winneburg geschlossenen Verträge aufrecht erhalten werden sollten. Im Jahre 1551 war die Sache noch nicht abgemacht und wurde deshalb von dem Grafen Wilhelm von Neuenar bei dem Kurfürsten Johann IV. (Grafen von Isenburg) wieder angeregt, die Entscheidung aber von einer Zeit zur andern verschoben. Am 19. Januar 1550 empfing Philipp die Belehnung über Norath von dem Abte von Prüm, Christoph, Grafen von Manderscheid. Am 1. October 1551 erteilte der Trierische Erzbischof Johann IV. (Graf von Isenburg) dem Freiherrn Philipp von Winneburg und Beilstein, Landhofmeister und Rath, die Erlaubniß, eine Schiffmühle auf der Mosel, unterhalb Beilstein, bauen zu dürfen. Hontheim II. p. 757. Im Jahre 1553 hatte sich Philipp von dem Herzoge Wilhelm von Jülich, mit seinem Anthelle an Burgbröhl belehnen lassen. Am 10. Mai 1554 verkauften Philipp und seine Gemahlin Ursula diesen Antheil an Burgbröhl, an Alverta, verwitweten von Braunsberg, geborenen von Mylendonk, als Vormünderinn des minderjährigen Sohnes derselben, Wilhelms von Braunsberg, für 2780 Goldgulden. Günther V. S. 307. Im Jahre 1554 fanden abermals Verhandlungen, wegen der Ansprüche des Herrn von Winneburg an das Erzstift Trier, Statt. Zu Trier verhandelte Philipp von Winneburg, am 18., 20. und 23. April 1554, deshalb mit den Trierischen Bevollmächtigten, unter welchen sich auch der damalige Kurfürstliche Rath und nachherige Kanzler, Michael Staudt von Limburg befand.

Die Verhandlungen wurden am 26. April beendet und beide Theile einigten sich, unter Vermittelung des Trierischen Domcapitels, über mehrere Punkte. Auf den Grund derselben kam, am 25. Mai 1554, zu Trier ein Vertrag zu Stande. In diesem wurde bestimmt, daß wegen der Rechte des Herrn von Winneburg zu Zell, an diesem Orte selbst, durch Commissarien, nähere Ermittlungen Statt finden sollten. Philipp von Winneburg verzichtete, mit Genehmigung seiner Gemahlin, auf die Schatzung, welche er, als ein Zubehör der Vogtei in Anspruch nahm. Dagegen wurde ihm der Braunschorner oder Wildenburger Hof in Zell, der ihm bisher nur zur Hälfte eingeräumt war, ganz überlassen. Die Winneburgschen Gerechtsame auf Cochem wurden einer nähern Prüfung vorbehalten.

Da über die streitige Weingülte zu Treis sich noch nichts hatte ermitteln lassen, so wurde dem Herrn von Winneburg dafür eine jährliche Rente von 2 Fudern Mannwein, aus dem Kurfürstlichen Hofe zu Pommern, angewiesen, mit welcher der Herr von Winneburg belehnt werden sollte. Wegen der Weingärten zu Werl und zu St. Stephan wurden die Bestimmungen des Wittlicher Vertrages bestätigt. Philipp entsagte den Ansprüchen auf einige Wiesen zu Lemen und zu Langensfeld, zwischen Beilstein und Senheim, und bedung sich nur den Vorkauf aus. Von den zwei Theilen des Gerichtes zu Senheim, welche das Erzstift besaß, überließ dasselbe einen Theil dem Herrn von Winneburg, so daß derselbe der dritte Gerichtsherr zu Senheim, neben Trier und Sponheim, seye, die Landeshoheit aber und deren Zubehör, dem Erzstifte bleiben sollte. Für die Ansprüche auf Ediger, wegen der Baukosten am Hause zu Beilstein, und wegen anderer Forderungen, wurde dem Herrn von Winneburg eine Entschädigung von 2000 Goldgulden „der Rheinischen Kurfürsten Münze“ zugesprochen. Diese Entschädigung sollte ihm, entweder baar gezahlt, oder Renten an Wein und Früchten dafür angewiesen werden. Endlich wurde noch bestimmt, daß die 4 Malter Korn, welche der Herr von Winneburg, wegen der Wassermühle bei Fankel, zu

entrichten verpflichtet war, ihm als ein Lehn des Erzbischofs überlassen werden sollten. Da im Jahre 1554 an der Mosel eine Epidemie wüthete, so konnte die Winneburgsche Einsetzung zu Cochem, Zell und Senheim, wie sie im Trierischen Vertrage bestimmt worden war, nicht gleich Statt finden und mußte bis zum folgenden Jahre, wo die Krankheit nachließ, verschoben werden. Bei Gelegenheit einer Zusammenkunft, welche die Trierischen und Sponheimischen Rätthe, am Montage nach Judica (1. April) 1555, in Carden hatten, wurde auch die Winneburgsche Angelegenheit verhandelt. Die Trierischen Rätthe v. Enschringen und Michael Staudt (v. Limburg) waren damit beauftragt. Von Seiten des Domkapitels waren der Domdechant, Jakob von Elz und der Chorbischof Gottfried von Walderndorf, zugegen. Am 1. April fand die Einsetzung zu Cochem, am 3. die zu Zell und am 4. zu Senheim, überall im Beiseyn der Abgeordneten des Kurfürsten und des Domkapitels, Statt. Die Rechte und Verpflichtungen beider Theile wurden dabei genau bestimmt. Schon im Jahre 1549 war Philipp von Winneburg zum Trierischen Landhofmeister, an die Stelle des Peter von Daun, ernannt worden. Im Jahre 1552 sandte ihn der Kurfürst Johann (von Isenburg) mit dem Chorbischofe Johann von der Leyen und dem Kanzler Dr. Hornung nach Passau, wo dieselben den bekannten Vertrag (Transaction) abschließen halfen. Im Jahre 1554 erschien Philipp v. Winneburg, als Gesandter des Kurfürsten von Trier, auf dem Convente zu Worms und in demselben Jahre mit Georg, Herrn zu Elz, Amtmann zu Münster-Maisfeld, Philipp v. Reiffenberg und Michael Staudt v. Limburg, auf der Kreisversammlung zu Frankfurt am Main. Im Jahre 1556 am 14. July empfing Philipp, als einer der Commissarien des Trierischen Kurfürsten Johann VI., (von der Leyen) die Schlüssel der Stadt Trier aus den Händen der kaiserlichen Commissarien. Hontheim II. p. 771. Ebenso war Philipp einer der Kurfürstlichen Rätthe, welche dem Rathe zu Trier die Beschwerden des Kurfürsten Johann VI., wegen der Religions-Neuerungen, am 7. September 1559 eröffneten und die Verhaft-



ung des Dr. Caspar Olivianus forderten. Hontheim II. p. 785. Im Jahre 1561 wurde Philipp von Winneburg zum Präsidenten des Kaiserlichen und Reichs Kammergerichtes zu Speier und 1563 zum Präsidenten des Kaiserlichen Reichshofraths ernannt. Im Jahre 1566 unterzeichnete Philipp als Oestreichischer Gesandter den Augsburger Reichsabschied. Im Jahre 1569 wurde er zum ersten Kaiserlichen Commissarius zur Visitation des Reichs-Kammergerichtes ernannt. Da durch die Verträge von Wittlich und Trier noch immer nicht alle, aus der Beilsteinischen Verpfändung, zwischen Trier und Winneburg, entstandenen Irrungen beseitigt worden waren, so bewirkte Philipp, daß der Pfalzgraf Richard (von der Simmern'schen Linie) und Friedrich v. Flersheim, als Kaiserliche Commissarien, im Jahre 1570 mit Untersuchung dieser Sache beauftragt wurden. Die Commissarien bestimmten beiden Partheien einen Tag, auf den 29. August 1571, zu Kirchberg. Dort war aber eine Einigung nicht zu Stande zu bringen und das Geschäft gerieth in Stocken. Im Jahre 1572 wurde Philipp mit dem Reichshofrathe Dr. Johann Hagenmüller von dem Kaiser Maximilian II. an den Mainzischen Kurfürsten Daniel (Brendel v. Homburg) abgesandt, um nach dem glorreichen Seetreffen bei Lepanto die deutschen Fürsten zu einem Bunde gegen die Türken zu bewegen. Es kam auch wirklich am 14. July 1572 eine Versammlung einiger Fürsten und Stände zu Mühlhausen zu Stande, aber der Bemühungen der Kaiserlichen Gesandten, Philipp v. Winneburg, Lazarus v. Schwendi und des Reichshofraths Timotheus Jung, ungeachtet wurde der Zweck nicht erreicht. Am 3. April 1573 schlossen der Trierische Kurfürst Jakob (von Elz), Pfalzgraf Johann bei Rhein, Markgraf Philipp von Baden und Philipp, Herr zu Winneburg, als gemeinschaftliche Gerichtsherrn des Gerichts zu Beltheim, zu welchem 14 Ortschaften (Beltheim, Sabershausen, Buch, Mörsdorf, Mörz, Zilshausen, Petershausen, Fahr, Lieg, Burgen, Macken, Ebeshausen und Dommershausen) gehörten, einen Vertrag, durch welchen nähere Bestimmungen über die Besetzung und Handhabung jenes Gerichts festgesetzt wurden.



Von den 14 Schöffen sollte Trier 7, Spanheim (Pfalz und Baden) 4, Winneburg 3 ernennen. Auch wurde bestimmt, daß die peinliche Halsgerichtsordnung Kaisers Karl V. beobachtet, die Mißbräuche in der Erbfolge abgestellt und künftig, nach den gemeinen Reichsrechten, geurtheilt werden solle. Von den Urtheilen des Gerichts sollte an einen Commissarius zu Coblenz, der in aller drei Herren Namen angenommen und vereidigt worden, appellirt werden. Der Hochgerichtschöffen Adam Merl zu Coblenz wurde zum Commissarius ernannt. Da sich im Jahre 1575 die Einsassen des, ebenfalls Trier, Spanheim und Winneburg gemeinschaftlich gehörigen, Gerichts Strimmig, gegen die Einführung einer Accise und einer Waldordnung aufgelehnt hatten; so wurden sie zwar durch eine am 25. Juny 1575 datirte Urkunde begnadigt, mußten aber für die aufgewandten Kosten, die damals sehr bedeutende Summe von 600 Rthlr. erlegen.

Im Jahre 1576 unterzeichnete Philipp von Winneburg den Reichstagsabschied zu Regensburg, sowohl als Oestreichischer Gesandter als auch in seinem eigenen Namen.

Am 7. Juli 1578 wurde Philipp der ältere, Freiherr zu Winneburg, Kaiserlicher Majestät Reichs-Hofraths-Präsident, von dem trierischen Kurfürsten und Administrator von Prüm, Jacob (von Elg) mit Norath belohnt.

Im Jahre 1581 befand sich Philipp von Winneburg unter den Kaiserlichen Commissarien, welche nach Aachen zur Beilegung der daselbst entstandenen Unruhen gesandt wurden. Im folgenden Jahre war er auf dem Reichstage zu Augsburg. Im nämlichen Jahre wurde er zum Richter am Kaiserlichen Reichskammergerichte zu Speier, an die Stelle des Speierschen Bischofs Marquard von Hattstein, (der zu Udenheim am 7. December 1581 gestorben war) ernannt. Am 31. August 1582 bewilligte der Trierische Kurfürst Johann VII. (von Schönberg) in einer zu Augsburg ausgestellten Urkunde, dem Herrn von Winneburg eine Vergütung für die Weidhämmel, welche ihm die Trierischen Leibeignen zu Blanferath zu geben verweigert hatten und sprach die Verpflichtung

dazu auch für die Folge aus. Am 10. Dezember 1582 belehnte ihn der Kurfürst mit Morath. Im Lehnbriefe wird Philipp Römisch Kaiserlicher Majestät Kammer-Richter genannt. Schon am 16. September 1563 hatte Philipp der ältere von Winneburg ein Testament verfaßt, welches uns Herr Weihbischof Günther in seinem schätzbaren cod. diplom. Rheno-mosell. V. S. 333 aufbewahrt hat. In diesem Testamente bemerkt Philipp, daß er schon bei seinen Lebzeiten, Haus und Herrschaft Winneburg seinem erstgeborenen Sohne Philipp, eingeräumt, dagegen sich Haus und Herrschaft Beilstein vorbehalten habe. Nach seinem Tode sollte Philipp auch Beilstein und alle Lehne und Güter erhalten, jedoch verpflichtet sein, einem jeden seiner, damals noch lebenden, drei Brüder, Johann Daniel, Johann und Cuno, jährlich 200 Gulden zu bezahlen. Zur Sicherheit dieser Appanage sollten dem Johann Daniel die Weinrenten und Gefälle und Gerichte im Dorfe Senheim, dem Johann die in den Gerichten Blanckerath und St. Peterswald und dem Cuno die zu Zell im Hamme verpfändet sein. Auch sollten Philipp und seine Nachkommen den drei Brüdern, Zeit ihres Lebens vermittelt eines gewöhnlichen Burgfriedens gestatten, in den Häusern Winneburg und Beilstein, ein- und auszureiten. Auf den Fall, daß Philipp ohne eheliche Leibeserben stürbe, sollten die Brüder, oder deren ehelich geborene Leibeserben nach einander im Besitze der Herrschaften folgen, der Mannestamm immer den Vorzug vor den weiblichen Descendenten haben und die Töchter nur eine Aussteuer erhalten. Als Philipp am 16. März 1583 starb, waren außer seinem ältesten Sohne Philipp nur noch dessen beiden Brüder Johann und Cuno am Leben. Letztere erklärten, daß ihr Bruder Philipp die Herrschaft Winneburg wie bisher für sich allein besigen, die Herrschaft Beilstein aber in ihrer aller Namen verwalten und bei den Lehnhöfen für sie sämmtlich die Lehen muthen solle. Philipp I. hatte mit der Gräfin Barbara von Rittberg, einer Tochter des Grafen Otto und der Gräfin Anna von Sayn, fünf Söhne, Philipp, Johann Daniel, Johann Cuno den ältern und Cuno den jüngern und zwei Töchter, Anna

und Barbara gezeugt. Johann Daniel war Domherr zu Cöln und Straßburg. Von 1564 bis 1566 bekleidete er die Stelle eines Präsidenten des Reichskammergerichts und starb 1582 zu Straßburg. Johann wurde 1559 Domherr zu Cöln, erhielt auch 1570 eine Präbende zu Straßburg. Er bekannte sich, so wie sein Bruder Philipp, zur evangelischen Lehre, war ein eifriger Anhänger des kölnischen Erzbischofs Gebhard, Truchseß von Waldburg und wurde deshalb von dem päpstlichen Nuntius nebst andern Domherrn, in den Kirchenbann gethan. Dessen ungeachtet behauptete sich Johann im Besiß seiner Präbenden und verdrängte sogar die katholischen Domherrn aus Straßburg. Als der Bischof von Straßburg, Graf Johann von Manderscheid 1592 starb, wählten die evangelischen Domherrn zu Straßburg den Markgrafen Johann Georg von Brandenburg (einen Sohn des Kurfürsten Joachim Friedrichs) die katholischen Domherrn aber zu Zabern, den Cardinal, Carl von Lothringen, zum Bischöfe. Später resignirte Johann von Winneburg und vermählte sich mit der Gräfin Barbara von Wertheim, einer Tochter des Grafen Georg von Wertheim und Witwe des Grafen Georg von Isenburg zu Büdingen, hinterließ aber keine Kinder; Cuno wurde nur ein Jahr alt, der jüngste Sohn ebenfalls Cuno genannt, war kurfölnischer Rath und Amtmann zu Medebach, wurde auch 1583 Präsident des Reichskammergerichts. Cuno war zweimal verheirathet, zuerst mit Anna von Birmund, Erbin von Nordenbeck und Witwe des Grafen Heinrich von Waldeck, die kinderlos starb. Nach dem Tode derselben vermählte sich Cuno 1601 mit der Gräfin Philippa Sidonia von Manderscheid-Gerolstein, Tochter des Grafen Johann Georg und Witwe des Florenz von Pallandt, Grafen von Cuylenburg. Auch diese Letztere gebor dem Cuno keine Kinder. Von den zwei Töchtern Philipp's I. und der Gräfin Ursula von Rietberg, wurde Anna im Jahre 1504 die Gemahlin Wilhelms von Brauneberg, Herrn zu Burgbrohl und Merxheim. Sie verzichtete auf die Winneburgschen Besizungen und erhielt eine Aussteuer von 3000 Frankfurter Gulden. Barbara starb jung.



Philipp II. Freiherr von Winneburg und Beilstein, Philipps I. Erstgeborener, wurde 1538 auf Lucia Abend zu Winneburg geboren. Am 26. April 1561 wurde er zum Präsidenten des Kaiserlichen Reichskammergerichts zu Speier ernannt. Am 21. Februar 1563 vermählte er sich zu Berlenburg mit der Gräfin Jutta, der Tochter des Grafen Wilhelms von Sayn und Wittgenstein, Herrn zu Homburg. Im Jahre 1568 wurde Philipp zum Oberamtmann zu Trarbach ernannt. Nach dem Tode seines Vaters gerieth Philipp II. mit seinen Brüdern wegen der Erbschaft in Streit. Zwar wurde dieser durch einen am 16. März 1584 abgeschlossenen Vertrag einstweilen beseitigt, aber Cuno V. konnte die dem ältern Bruder durch das väterliche Testament eingeräumten Vorrechte nicht verschmerzen und um ihn zu beruhigen, räumte ihm Philipp II. Beilstein ein. Auch erhielt Cuno, damals schon Kammergerichts-Präsident, am 21. August 1589 die Belehnung über Norath\*). Da Cuno V. aber noch größere Forderungen machte, so rückte Philipp am 29. August 1593 mit 100 Bewaffneten gegen Beilstein, während der Abwesenheit seines Bruders, an, erstieg in der Nacht das Schloß und nahm die Diener seines Bruders gefangen\*\*). Philipp II. erklärte hierauf alle Anordnungen und Verfügungen, welche sein Bruder Cuno V. als Herr von Beilstein getroffen hatte, für ungültig. Besonders bemühte sich Philipp den von Cuno nach dem Tode des Pfarrers Anton von Balvig, zum Pfarrer berufenen Johann Groß zu entfernen und wollte statt dessen den Johann Roth von Rochem einsetzen. Der Kurfürst Johann VII. von Trier nahm sich aber des Pfarrers Groß an, der unter andern den Herrn Philipp II. von Winneburg der Ketzerei beschuldigte. Diese Beschuldigung bezog sich darauf, daß Philipp schon bei Lebzeiten seines Vaters die Augsburg'sche

---

\*) 1590 am 27. September wurde Philipp der jüngere für sich und seinen Bruder Johann mit Norath belehnt.

\*\*) Auch die Limburger Chronik erzählt diesen Vorfall und nennt Philipp einen Burggrafen von Alzey, welches Amt derselbe 1584 erhalten hatte. Hontheim prodrom. p. 1144.



Confession angenommen hatte, solche in seinen Befigungen einzuführen suchte und auf Winneburg und Beilstein evangelische Pfarrer anstellte. Selbst Cuno V. neigte sich der evangelischen Lehre zu. Philipp II. setzte die von seinem Vater nicht beendigten Verhandlungen wegen der Pfandschafts-Angelegenheiten fort, scheint aber der Vermittelung des Trierischen Domkapitels ungeachtet, eben so wenig zum Ziel gekommen zu sein. Philipp II. starb den 9. (nach Widder\*) am 8.) September 1600 zu Alzey und wurde daselbst begraben. Seine Gemahlin Gräfin Jutta, starb den 1. Januar 1612. Sie hatte ihm 8 Kinder, 5 Söhne, Philipp III., Eberhard, Cuno, Wilhelm und einen der vor der Taufe starb und 3 Töchter. Johanna, Ursula und Anna, geboren. Philipp III. wurde des Vaters Nachfolger; Eberhard wurde 1587 bei Auneaux in Frankreich „im donawischen Zuge\*\*)“ getödtet, als er kaum zwanzig Jahre alt war; der dritte Sohn starb gleich nach der Geburt, der vierte, Cuno, wurde nur ein Jahr alt; der jüngste Sohn Wilhelm wurde den 17. November 1571 geboren. Von Philipp's II. Töchtern, wurde Johanna am 17. September 1565 geboren, im Jahre 1588 mit dem Grafen Heinrich von Ortenburg vermählt. Ursula den 25. März 1567 geboren, starb den 24. August 1612 unvermählt. Anna geboren 1570 wurde die Gemahlin des Reichs-Erbmarschalls, Freiherrn Philipp von Pappenheim.

Philipp III. Freiherr von Winneburg und Beilstein wurde den 6. Juli 1564 geboren. Im Jahre 1586 studirte derselbe auf der Universität zu Heidelberg. Im Jahre 1588 ernannte ihn

---

\*) Widders Beschreibung der Pfalz am Rhein, III. Theil, S. 14.

\*\*) Der Freiherr Fabian von Dohna, Burggraf von Preußen, hatte in Deutschland ein bedeutendes Heer angeworben, um solches dem Könige Heinrich von Navarra zuzuführen. Zu Auneaux, am Abend des Martinstages 1587, von den Truppen des Herzogs Heinrich von Guise überfallen, wurde das Hülfsheer schon früher durch Zwietracht getheilt, aufgerieben. Nur wenige entkamen dem Blutbade, unter diesen der Burggraf von Dohna, der in das Quartier flüchtete, welches die Schweizer, die mit ihm gezogen, in der Nähe hatten.

der Pfalzgraf zu seinem Rath. Am 17. Januar 1601 folgte er seinem Vater in der Würde eines Burggrafen von Alzey. Am <sup>10/20</sup> Februar 1602 schlossen Philipp III. und sein Bruder Wilhelm mit ihrem Oheim Cuno V. einen Vertrag zu Alzey ab. In diesem Vertrage wurde bestimmt, daß Cuno die ganze Herrschaft, Stammhaus und Schloß Winneburg nebst allem Zubehör erhalten sollte. Die Schulden die darauf ständen, sollte Philipp allein abtragen. Dagegen sollte Cuno seinem Neffen Wilhelm und dessen männlichen ehelichen Leibeserben oder nächsten Agnaten jährlich eintausend Gulden zahlen. Dem Cuno sollte es freistehen, die jährliche Zahlung durch ein Capital von 20,000 Gulden abzulösen. Zu den Reichs- und Kreislasten für Winneburg und Beilstein sollte Cuno ein Drittel und Philipp zwei Dritttheile zahlen. Auf die Herrschaft Winneburg sollten keine Schulden ohne Zustimmung sämmtlicher Herren von Winneburg, aufgenommen werden. Sollte Cuno Söhne hinterlassen und die Herrschaft Winneburg behalten wollen, so solle er außer den für Wilhelm stipulirten 20,000 Gulden noch 12,000 Gulden an Philipp oder dessen eheliche männliche Nachkommenschaft zahlen. Sollten aber Cuno's männliche Nachkommen Winneburg nicht behalten, sondern Philipp oder dessen männlichen Leibeserben einräumen wollen, so sollten ihnen 20,000 Gulden gezahlt und die erweislichen Verbesserungen ersetzt werden. Dergleichen Verbesserungen sollten aber ohne Zustimmung sämmtlicher Herren von Winneburg nicht vorgenommen, auch sollte ein besonderes Bau-Register geführt werden. Wenn keine Söhne, sondern nur Töchter vorhanden, sollte jede derselben 4000 Gulden und wenn deren mehr als fünf, alle zusammen 20,000 Gulden Heirathsgut erhalten. Wenn Cuno stirbe ohne Kinder zu hinterlassen, sollte Winneburg wieder an den Mannstamm der Herren von Winneburg fallen. In dem Vertrage wird noch bemerkt, daß Cuno's Bruder Johann, schon früher abgefunden worden sey und sich wegen des väterlichen Nachlasses verglichen habe. Günther V. S. 414. Im Jahre 1606 am 20. October ertheilte der Trierische Kurfürst Lothar dem Philipp

von Winneburg die Erlaubniß, die Gefälle zu Norath dem Johann Gottfried Reuther, Kurfürstlich Mainzischen Leibarzte, auf 12 Jahre auf Wiederkauf zu überlassen. Am 3. August 1612 schloß Philipp zu Wittlich einen Vertrag mit seinem Bruder Wilhelm, wodurch ihm die Herrschaft Beilstein zugetheilt und gestattet wurde, seiner Gemahlin ihr Witthum auf Schloß Beilstein anweisen zu dürfen. Im Jahre 1613 nahm Philipp als Bevollmächtigter des Administrators der Kurpfalz, Pfalzgrafen Johann's des jüngern zu Zweibrücken, an den Verhandlungen des Reichstages zu Regensburg Theil und unterzeichnete den Reichstags-Abschied. Im Jahre 1620 wurden die Häuser Winneburg und Beilstein von den Spanischen Truppen eingenommen und besetzt. Erst im Jahre 1634 gelang es den Herren von Winneburg mit Hülfe der Schweden wieder in Besiß ihrer Herrschaften zu kommen. Philipp III. hatte sich am 19. September 1600 mit Elisabeth, einer Tochter des Freiherrn Conrad, Reichs-Erb-Marschall von Pappenheim, Landgrafen in Stühlingen und der Katharina von Lamberg vermählt. Er bewitthumte solche, mit Bewilligung des Trierischen Erzbischofs Lothar (v. Metternich) 1612, auf einige Lehnstücke in der Herrschaft Beilstein. Günther V. S. 419. Sie gebar ihm einen Sohn, Friedrich, der den 19. August 1601 geboren, schon am 3. November 1603 starb und drei Töchter, Elisabeth, geboren den 2. November 1602; Louise, geboren den 31. März 1604, und Juliane Christine, geboren den 24. Mai 1612. Die Letztere starb schon am 24. August 1612, Elisabeth und Luise starben beide 1636 zu Kreugnach, unvermählt. Imhoff notitia procer. p. 618.

Das Jahr des Todes Philipps III. habe ich nicht ermitteln können. Gewiß ist es aber, daß er vor seinem Bruder Wilhelm starb. Dieser war, nach dem Tode des Vaters 1601, mit seinem Bruder Philipp und seinem Oheim Johann von dem Trierischen Kurfürsten Lothar (v. Metternich † 1623) belehnt worden. Es scheint, daß Wilhelm die Herrschaft Winneburg zu seinem Antheile erhielt, auf welche er auch, als er sich 1606 mit Anna Sybilla,



der Tochter des Grafen Ludwig von Isenburg Büdingen, aus dessen erster Ehe mit Gräfin Anna Sybilla von Schwarzburg, vermählte, seiner Gemahlin ihr Wittthum anwies. Erzbischof Lothar ertheilte am 11. October 1606 die Genehmigung dazu. Günther V. S. 419. Wilhelm's Gemahlin starb am 7. August 1618. Im Jahre 1620 war Wilhelm Kurpfälzischer Oberamtmann zu Creuznach, als diese Stadt von den Spanischen Truppen, unter dem Marquis v. Spinola, eingenommen wurde. Er erlitt dabei einen großen Verlust. Da Wilhelm auch seiner Besitzungen beraubt worden war, so suchte er im Jahre 1629 die Wiedereinsetzung in dieselben nach und erhielt für diesen Zweck unterm 21. Mai desselben Jahres von Kaiser Ferdinand II. ein Zeugniß über sein untadelhaftes Benehmen nebst einem Empfehlungsschreiben an die Infantin von Spanien. Wilhelm starb im Jahre 1637. Seine Gemahlin hatte ihm zwar 4 Töchter: Luise Juliane, Anna Sybilla, Johanna Dorothea und Maria Magdalena und einen Sohn Philipp Ludwig geboren, aber alle diese Kinder starben vor dem Vater und mit Wilhelm erlosch das Geschlecht der Herren von Winneburg und Beilstein. Wie Chur-Trier die Herrschaften Winneburg und Beilstein einzog und wie solche, erst nach vielen Schwierigkeiten, den Gebrüdern Emmerich, Wilhelm und Lothar, Freiherren von Metternich zu Theil wurden, ist bei den Nachrichten von der Familie Metternich Nr. 142 bereits bemerkt worden. Im Jahre 1688 besetzten die Franzosen Beilstein sowohl, als Winneburg und sprengten, nachdem alle Effecten fortgeschleppt worden waren, beide Schlösser, die seitdem in Ruinen liegen. Wegen Winneburg und Beilstein saßen die Grafen von Metternich im Westphälischen Grafen Collegio zwischen Anholt (Fürsten von Salm) und Holzapfel (Fürsten von Anhalt-Bernburg-Schaumburg). Nach der Reichsmatrikel zahlte Winneburg für einen einfachen Römer Monat 11 Gulden. Zur Unterhaltung des Reichskammergerichts wurden für Winneburg und Beilstein 10 Thaler 12½ Kreuzer gezahlt. Von den Vogteten zu Beltheim und Strimmig, in der hintern Grafschaft Sponheim,



gehörte die Hälfte dem Kurfürsten von Trier, die andere Hälfte dem Pfalzgrafen von Zweibrücken, gemeinschaftlich mit den Besitzern von Winneburg und Beilstein. Am Senheimer Gerichte hatten Kur-Trier, Sponheim (Pfalz-Zweibrücken) und Beilstein jedes ein Dritttheil und dieses Gebiet wurde daher das dreiherrische Gebiet genannt. Am 15. Dezember 1780 schlossen Kurtrier, Pfalz-Zweibrücken und der Graf von Metternich-Winneburg-Beilstein einen Theilungs-Vertrag ab. In diesem Vertrage wurde bestimmt, daß Kur-Trier für die Hälfte an den beiden Gerichten zu Beltheim und Strimmich, sodann für den dritten Antheil an der Vogtei Senheim, die letztere bestehend aus den Ortschaften Senheim, Senhalz und Grenderich und vom Beltheimer Gerichte die Dörfer Beltheim, Sabershausen, Zilshausen, Fahr und Vieg, nebst dem Hofe Petershausen, erhalten sollte. Pfalz-Zweibrücken erhielt statt des Sponheimischen Viertels am Beltheimer und Strimmicher Gerichte und des Sponheim'schen Dritttheils an der Vogtei Senheim, die Ortschaften Morschdorf, Merz, Buch und Uhler im Beltheimer Gerichte mit Vorbehalt des, auf Bucher Bann gelegenen, Burgfriedens. Dem Grafen von Metternich-Winneburg-Beilstein wurde das Strimmicher Gericht, bestehend aus den Ortschaften: Alt- und Mittel-Strimmich, Frieden und Lösenich und aus dem Beltheimer Gerichte die Dörfer Macken, Dommershausen und Elbershausen zu seinem Loose zugewiesen. Der Graf von Metternich verpflichtete sich dabei, statt des von Thur-Trier zu Lehen getragenen Viertheils des Beltheimer Gerichts, die Vogtei Strimmich dem Erzsitze als Lehen aufzutragen. Günther V. S. 525. Unterm 4. Januar 1783 genehmigte König Friedrich II. von Preußen, als Herzog von Cleve, daß das Lehen der Vogtei Senheim (mit welchem die Herren von Winneburg und Beilstein, im Jahre 1544, von dem Herzoge Wilhelm von Jülich belehnt worden waren) auf die Ortschaften Uhler und Merz und auf den Reinhardts-Hof zu Buch übertragen werden könnten. Günther V. S. 527. Ueber die Rechtsverfassung in den Herrschaften Winneburg und Beilstein siehe v. Rämpf Provinzial- und statutarischen

Rechte in der Preussischen Monarchie. III. S. 575. Stammtafeln des Geschlechts der Herren von Winneburg befinden sich in Hieronymi Henninges Luneburgensis theatrum genealogicum Tom. III. pars. 1. pag. 30. In Speneri historia insignium. Nachrichten über einige Herren von Winneburg sollen sich in Ludwig Albrecht Geberhardi genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände I. Theil S. 682 befinden.

#### 241. Winneburg.

Ganz richtig unterscheidet Schannat das Rittergeschlecht der von Winneburg von dem der Dynasten von Winneburg und Beilstein. Jenes stammte wahrscheinlich von Burgmännern der Letztern ab, welche, wie es häufig der Fall war, Namen und Wappen von diesem annahmen. Selbst gleiche Vornamen führten zuweilen die Burgmänner mit denen ihrer Lehnsherrn, was sich leicht aus ihrem gegenseitigen Verhältnisse erklären läßt. Henne von Winneburg, dessen Schannat I. Bd. 2. Abtheilung, S. 596 erwähnt, gehörte höchstwahrscheinlich zum Geschlechte der Burgmänner. In der Urkunde, durch welche Kaiser Karl IV. im Jahre 1356 dem Trierischen Erzbischofe Boemund II. die Belehnung mit dem Schlosse Daun in der Eifel bestätigte, wird Henne von Winneburg unter den Gemeinern zu Daun genannt. Honthelm II. p. 190. v. Stramberg Moselthal S. 175. In den Zwistigkeiten zwischen den Herren von Daun und Gerhard von Blankenheim wurde Henne von Winneburg im Jahre 1348 zu einem der Schiedsrichter ernannt. I. Bd. 1. Abthlg. S. 263. Henne von Winneburg hatte zwei Söhne, Henne und Gerlach. I. Bd. 2. Abthlg. S. 596. Im Jahre 1364 ipso die 6ti panthaleonis martyris erklärten Henne von Winneburg und seine Söhne Henne und Gerlach, daß das Gut, welches Henne zu Wallenborn (in der Bürgermeisterei Gerolstein, im Kreise Daun) besaß, ein altes Burglehn von Casselburg sei und daß er solches von Herrn Gerhard von Blankenheim, Herrn zu Casselburg zu Lehn empfangen habe. Henne und sein Sohn Henne hingen ihre Siegel, für sich

und für Gerlach an die Urfunde und baten ihren „licuen Juncherrn, Junchher Gerlache, Herrn zu Wünnenberg und zu Bylstein“ auch sein Ingesiegel an die Urfunde zu hängen.

Gerlach von Winneburg wird in einer Urfunde vom Jahre 1396 unter den Burgmännern von Gerolstein genannt. I. Bd. 1. Abthl. S. 268. Dieser Gerlach war es auch, welcher im Jahre 1399 die Eheveredung Wilhelms von Eoen mit Elisabeth von Blankenheim besiegelte. Kremer, akademische Beiträge. I. Urkunden S. 57.

Gerlach von Winneburg, den Gudenus irrthümlich zum Dynasten-Geschlechte dieses Namens zählt, war mit Mena, der Tochter des Johann Smeich von Rissingen, Herrn zu Zievel vermählt und erwarb dadurch das Haus Rissingen bei Gerolstein. Im Jahre 1407 war Gerlach von Winneburg schon todt, wie sich aus einer von seiner Witwe ausgestellten Urfunde ergibt. Gudenus II. p. 1221.

Ein Philipp von Winneburg, der auch wahrscheinlich aus diesem Geschlechte war, soll mit Amalia einer Tochter Friedrichs II. von Kesselstadt vermählt gewesen sein. Als nach dem Tode des Andreas von Rissingen, Herrn zu Eids und Zievel, eines Sohnes des oben erwähnten Johann, die Erben desselben 1440 die Erbschaft theilten, erhielt Johann von Winnenberg, der wahrscheinlich ein Sohn oder Enkel Gerlachs war, zu seinem Antheile Haus und Herrschaft Eids.

Im Jahre 1464 verpfändete Johann Hurten von Schönedden dem Diedrich von Winneburg einen Hof zu Wettelndorf, welcher zum Schönedder Burglehn gehörte, für 200 Gulden. Diedrich überließ die Schuldverschreibung der Gräfin Franziska von Birneburg, geborenen von Rademachern. Diedrich von Winneburg wird in dem Burgfrieden von Cronenburg vom 27. Mai 1471 genannt. I. Bd. 1. Abthl. S. 378 und I. Bd. 2. Abthl. S. 796. Im Jahre 1494 besiegelte Diedrich eine Urfunde, welche eine Schenkung für die Capelle zu Schönedden betraf. Gerlach von Winneburg empfing 1491 vom Grafen Johann von Mander-



scheid die Belehnung über zwei Burghäuser in Gerolstein, einen Hof in Urheim und Güter in Steffeln. I. Bd. 2. Abthl. S. 597. Im Jahre 1494 wies Gerlach seiner Gemahlin Margaretha, einer Tochter Arnold's von Deinsberg, Güter zu Harzheim, zum Witthum an. Derselbe Gerlach war im Jahre 1497 Trierischer Amtmann zu Casselburg I. Bd. 1. Abthl. S. 288. Hontheim II. p. 507.

Am 18. August 1514 wurde Gerlach von Winneburg von dem Prümischen Abte Wilhelm, Grafen von Manderscheid, mit dem Hause Pissingen, nebst Herrlichkeit und Gerechtigkeit, Ackern, Wiesen, Busch, Berechtigung auf dem Walde Hochscheidt, mit dem Gelände zu den 2 Höfen Heidelscheid und Udelscheid, mit 5 Lehnen zu Gees, mit 5 Lehnen zu Brenden\*) im Hofe von Duppach mit dem Dorfe Dos und seiner Hoheit und mit dem Zehnten daselbst belehnt. 1535 auf St. Mathias, empfing Ruprecht von Winneburg, der Sohn Gerlachs, die Belehnung. Gerlach hatte außer dem Ruprecht noch einen Sohn Johann. Ruprecht scheint keine Kinder und Johann nur eine Tochter Katharina gehabt zu haben. Letztere wurde mit Gerlach Jant von Merl vermählt. Humbracht nennt (Tafel 197) die Gemahlin des Gerlach Jant, Katharina eine Tochter des Johann's von Winneburg und der Jutta von Dainzberg.

Am 9. Mai 1543 wurde Philipp Haust, Herr zu Ulmen, für sich und seine Vettern die Jante mit dem Hause Pissingen und Zubehör, welches seine Ohcime, die Gebrüder Ruprecht und Johann von Winneburg besessen hatten, von dem Abte Wilhelm von Prüm belehnt. (Prümmer Mannbücher.) Auch in Westphalen, wo ein Städtchen Winneburg, im Kreise Büren, im Regierungs-Bezirk Minden liegt, gab es ein adliches Geschlecht von Winneburg oder Wunnenberg. Aus diesem war Henricus de Winnenberg, welcher einer der Bürgen war als Graf Adolph von Berg und seine Gemahlin Elisabeth, ein Gut zu Olpe kauften. Kremer, akademische Beiträge III. Urfunden. Seite 161.

---

\*) Brenden ist nicht mehr vorhanden. Es lag zwischen Duppach und Steffeln.



## 242. Wittlich.

Von der Stadt Wittlich nannte sich ein adliches Geschlecht, welches, wie Schannat bemerkt, schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts vorkommt. Dem von Schannat Angeführten füge ich noch folgende Nachrichten von diesem Geschlechte hinzu.

Heinrich und Gottfried von Wittlich besiegelten eine Urkunde, in welcher ihre Schwester Elsa, die Witwe Herrmann Diedrichs von Ulmen, im Jahre 1371 die obere Burg und Herrschaft Ulmen dem Erzbischofe Cuno von Trier verpfändete. Günther III. 2. Abthl. S. 751.

Gottfried von Wittlich besiegelte 1393 den Revers des Eborbischofs Ruprecht von Honecke, wegen Haus und Feste Schwarzenberg. Hontheim II. p. 296.

Wilhelm von Wittlich war 1398 Pfleger des Deutschen Ordens zu Wenzlaw.

(Johannes Voigt Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten. S. 107.)

Johann von Wittlich, genannt Schuß, trug zu einer Schenkung bei, welche mehrere Edelleute im Jahre 1474 der Capelle zu Schönecken machten. Die von Wittlich waren Burgmänner zu Neuerburg (bei Bombogen im Kreise Wittlich.) Sie führten drei schwarze Vogelklauen (2 und 1) im goldenen Felde. Hontheim II. p. 5. Taf. III. N. 19.

## 243. Wittmann.

Als zu Anfange des 18. Jahrhunderts das Geschlecht der von Boulich mit Philipp Wilhelm von Boulich erlosch, so machte Rütger Adolph von Wittmann Ansprüche auf die Hinterlassenschaft der von Boulich und erlangte die Belehnung über die Güter, welche dieselben von der Abtei Prüm zu Lehn getragen hatten. Dazu gehörten das Erbkämmerer Amt nebst dessen Zubehör, Haus und Hof zu Mülheim bei Wichterich, Kornrenten und Schaftgeld zu Winterspelt, Brandscheid, Mügenich, Urb, Elcherath und Ihren. (Siehe Nr. 28 Bulich II. Band 1. Abtheilung, S. 74 dieses Werkes)

und den Nachtrag zu Bulich.) Mit diesen drei Lehnen wurde am 14. Februar 1731 der Notar Johann Fleisch als Bevollmächtigter des Rütger Adolph von Wittmann, „welcher nach Absterben „des Philipp Wilhelm von Boulich, aus dem Boulich'schen Manns- „flamme, nach beigebrachten, glaubhaften Attesten einzig männ- „lichen Geschlechts annoch übrig,“ von dem Kurfürsten Franz Georg belehnt. (Prümer Mannbuch.) Am 27. October 1730 entschied schon der Mannrichter und Amtsverwalter Röegen zu Schönecken auf eine Beschwerde des Anwalts des Erbkämmerers von Wittmann, daß mehrere Einsassen von Bleyalff, Winterscheid, Mügenich, Urb, Uhren, Winterspelt, Igelscheidt, Langensfeld, Brand- scheid und Sellerich schuldig wären, als Austerlehnsleute des Erb- kämmerers, demselben Zehnten und Schastgeld zu entrichten. Am 24. Dezember 1763 belehnte Kurfürst Johann Philipp den „Jo- „hann Wilhelm Jansen, Fürstlich Hohenlohischen Rath, auf die, „nach dem Ableben des Rütger Adolph von Wittmann, von den „übrigen Interessenten auf ihn und seine Hausfrau, Anna Elisa- „beth, geborene von Schlemmer, geschehene Cession“ mit sämt- lichen Lehnen der von Boulich. Am 16. Februar 1769 empfing Franz Moureau, Clericus, die Belehnung für Johann Wilhelm von Janssen, Prüm'schen Geheime-Rath und Erbkämmerer, von Kurfürst Clemens Wenzeslaus. Im Trierischen Hof-, Staats- und Stands-Kalender vom Jahre 1765 ist kein Erbkämmerer der Ab- tei Prüm aufgeführt. Dagegen finde ich im neuen Genealogischen Reichs- und Staats-Handbuche für das Jahr 177 , II. Theil, S. 176, so wie in dem von 1777 II. Thl. S. 187 Johann Wil- helm Edlen von Ganzer, als Erb-Kämmerer und Geheimer-Rath der Abtei Prüm aufgeführt. Im Hof-, Staats- und Stands- Kalender des hohen Erzstifts und Churfürstenthums Trier vom Jahre 1769. S. 145 steht: Prümisches Erbammeramt, Erb- Kämmerer. Herr Johann Wilhelm, Edler von Ganzer, Fürst- lich Prümischer Geheimerath. Ebenso steht derselbe im Kalender von 1784, S. 172. Im Hof-, Staats- und Stands-Kalender für 1789 ist dagegen nur unter der Rubric Prüm'sches Erbkäm-

mereramt S. 171 Erbbaumeister Hr. N. N. Freyherr von Hompesch zu Voltsheim (Vollheim) aufgeführt.

#### 244. Zandt von Merle.

Das alte noch blühende Rittergeschlecht der Herren von Zandt kommt mehrentheils mit dem Beinamen von Merle vor, weil sie Erbrögte von Merle (im Kreise Zell, Regierungs-Bezirk Coblenz) so wie im Hamm, (so wurde ein Distrikt bei Zell genannt) waren. Es gab im 12. und 13. Jahrhunderte ein Rittergeschlecht von Merle. Von diesem kommen Ansfridus de Merle in einer Urkunde vom Jahre 1160, Günther I. S. 370, Fridericus de Merle in Urkunden von 1190 bis 1212 vor. Hontheim prodrom. I. p. 515. Hontheim hist. Trev. I. p. 621. p. 623. p. 630. Günther I. S. 434. S. 474. S. 495. S. 497. S. 499. II. S. 69. S. 81. S. 85. Gudenus II. p. 27. Werner, Vogt zu Merle, Ritter, überließ im Jahre 1213 eine gewisse Berechtigung bei dem Hofe zu Spey, welche man Gewerf nannte, dem Cistercienser Nonnenkloster zu St. Thomas an der Kyll, von welchem Werner mit jener Berechtigung belehnt war. Das Kloster gab ihm dagegen 5 Trierische Pfund (Heller) und einen Weinberg bei Spey, Hasseln genannt. Günther II. S. 111. Friedrich und Weinand, Bögte von Merle, wohnten in dem, dem Trierischen Erzbischofe Arnold gehörigen Hause bei Arras, wie in dem Vertrage bemerkt wird, welchen jener Erzbischof, im Jahre 1253 mit denen v. Arras über den Besiz der Burg Arras \*) abschloß. Günther II. S. 259.

---

\*) Schloß Arras, dessen malerische Trümmer bei Alf, nicht weit von Vertrich, noch jetzt die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich ziehen, wurde wahrscheinlich von den Erzbischöfen von Trier gebaut. Schon im Jahre 1120 schenkte Erzbischof Bruno der Kapelle auf Schloß Arras neun Dhm Wein. Hontheim I. p. 505. Als Erzbischof Alberio im Jahre 1148 von Rom zurückkehrte, erfuhr er, daß die Gebrüder Werner und Johann von Nanterburg sich auf Befehl des Grafen Otto von Rheinfeld (eines Sohns des Grafen Hermann von Salm) der sich damals bei dem Heere des Kaisers befand, des Schlosses Arras bemächtigt hatten. Der Erzbischof schwur, nicht eher seinen Bart scheeren zu lassen, bis er



Im Jahre 1282 schenken Friedrich von Merle, Vogt und seine Gattin Jutta, die Hälfte einer Mühle am Bröhl, nahe bei

---

Arras wieder erobern und Nanterzburg zerstört hätte. Von Metz und Toul zog er mächtige Hülfe herbei, belagerte und gewann die beiden Schlösser, zerstörte Nanterzburg und übergab einen Theil von Arras dem Grafen Friedrich von Bianden, den andern Theil dem Grafen Heinrich von Namur als Lehn des Erzbischofs. Hontheim I. p. 557. Als Graf Friedrich von Bianden von Arras, aus die Moselfahrt beunruhigte, entzog ihm der Erzbischof die Burg. Im Jahre 1179 erscheint schon ein Herrmann v. Arras, der als Vogt zu Eller an der Mosel, auf seine Ansprüche auf das Recht, jährlich, am Abend vor der Octave St. Martini, mit vier Rittern in dem, dem Kloster Stuben zugehörigen, Hofe zu Dünchenheim, ein Lager mit Belästigung nehmen zu dürfen, verzichtete. Günther cod. diplom. I. p. 433. Nikolaus v. Arras wird in einer Urkunde vom Jahre 1192 genannt. Ebendas. p. 474. Derselbe Nikolaus erscheint noch in Urkunden bis zum Jahre 1204. Im Jahre 1253 verglichen sich Herrmann, Benzo und Garfilius v. Arras mit dem Erzbischofe Arnold über den Besitz der Burg Arras. Günther II., p. 259. Wilhelm v. Arras, genannt Blase und Irmentrudis, seine Gattin, übertrugen einen Theil des Zehnten zu Beulich und Morshausen, im Jahre 1279, dem Collegiatstifte zu Münstermeinfeld. Wilhelm erwähnt in der Schenkungs-Urkunde seines Bruders Karfilius. Günther II. p. 434.

Heinrich v. Arras kommt als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1285 vor. Ebendas. pag. 459. Winand Arras und sein Schwager Johann Mussal übergaben im Jahre 1335 ihre Güter zu Eller, Ediger, Hontheim, Gevenich und Seneburt (?) dem Trierischen Erzbischofe Balduin. Günther III., 1. Abth. p. 328. Ritter Heinrich von Arras gelobte dem Erzbischofe Balduin, den Kirchensatz zu Hausen nicht an den Wildgrafen Johann von Dhaun kommen zu lassen und solchen ebenso von dem Erzbischofe zu Lehn zu nehmen, wie er damit von Conrad von Brohl belehnt gewesen. Günther III. 1. p. 388. Heinrich v. Arras kommt noch in einer Urkunde vom Jahre 1363 als Zeuge vor. Günther III. 2. p. 697. In einer Urkunde vom Jahre 1345 wird Herrmann Durenstoser von Arras genannt. Günther III. 2. pag. 708. Dieser Herrmann war ein Sohn oder Enkel des Cornelius Durenstoffer, der durch seine Heirath mit der Tochter und Erbin des Cornelius von Berg Wolmerath erhielt und auf seine Nachkommen vererbte (s. im Anhang v. Landenberg). Herrmann v. Arras, Herrmann's Sohn, übertrug dem Trierischen Erzbischofe Werner im Jahre 1391 seinen Antheil „des warmen Wassers und Bad's zu Bertrich.“ Günther III. 2. pag. 884. Wahrscheinlich war dieser Herr-



Merle, deren andere Hälfte Friedrich's Bruder, Werner, genannt Zbant, besaß, dem Kloster St. Thomas an der Kyll. Friedrich und Jutta bedungen sich dabei für ihre Lebenszeit fünf Malter Roggen und zwei Sümmer Grüge aus, welche ihnen jährlich aus jener Mühle entrichtet werden sollten. Ferner schenkten Friedrich und dessen Gattin dem Kloster den Antheil an allen Waldungen, welchen Friedrich mit seinen Brüdern Werner und Winand gemeinschaftlich besaß. Günther II. S. 449. Werner, der Bruder Friedrich's des älteren v. Merl, scheint der erste von dem Geschlechte der Bögte von Merle gewesen zu sein, der den Beinamen Zant führte, der nun dem Geschlechte als Hauptname verblieb.

Philipp Zant von Merl, Ritter, Erbvogt zu Merle und Hamm, der 1253 mit Anna von Berg vermählt gewesen sein soll

---

mann der letzte von dem Geschlechte der Thurensköpfer von Arras. Schon im Jahre 1439 wurde Ludwig Zant von Merl, Vogt im Hamme, unter andern Gütern, auch mit einem Burglehne zu Arras belehnt. Im Jahre 1493 wurde Heinrich von Meigenhausen mit einem Theile an der Burg Arras vom Erzbischofe Johann belehnt. Günther IV. p. 712. Im Jahre 1500 versammelte Erzbischofe Johann II. (von Baden) die Ritterschaft der Umgegend auf dem Schlosse Arras und bewirthete sie daselbst drei Wochen lang. (Klein's Moselthal S. 269.) Diesen Antheil verkaufte Herrmann von Merl an Johann Zant. Als sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts Freiherr Adam Heinrich von Breiten-Landenberg mit Ottilia Anna Zant von Merl vermählte, erhielt er, mit mehreren Gütern auch einen Antheil an Arras. Einen andern Theil von Arras besaßen die Herren von Ahr. Noch im Jahre 1791 besaßen die Erben des Freiherrn Friedrich Joseph von Breiten-Landenberg bei Arras oder Hellenthal, ein altes Hofhaus mit Kelterhaus und Stallung, Weinberge, einige Wiesen und Ackerland. Die Mahlmühle war mit dem Herrn v. Ahr und die Waldung mit dem Kurfürsten und mit dem Herrn v. Ahr gemeinschaftlich.

Crollius (erläuterte Reihe der Pfalzgrafen S. 124 u. S. 375) irrt, wenn er die Gräfin Hedwig, Wittwe eines Grafen Gottfried, die zu Nickenich wohnte, zu einer Gräfin von Arras, die ihren Namen von dieser Burg Arras geführt habe, macht. Sie war eine Gräfin von Ahr. Crollius wurde zu diesem Irrthume durch Browerus verleitet, welcher diese Hedwig (Annal. Trev. pag. 570.) conjux olim Godefridi Comitis Arresii nennt.

und mit welchem Humbracht die Stammreihe, Taf. 197 beginnt, habe ich bis jetzt noch in keiner Urkunde aufgefunden. Das bei Günther II. Tab. X. No. XLVI. abgebildete Siegel Friedrichs von Merle zeigt die drei schreitenden Löwen 2 und 1, welche noch jetzt die Herren von Zandt (weiß, gelbgekrönt im rothen Felde) im Wappen führen. Dies bestätigt die Vermuthung, daß die von Zandt von den alten Bögten von Merl abstammen. Die von Zandt sind also ein ursprünglich Rheinländisches Geschlecht und Buce- lin's Erzählung von einem Böhmischem Obersten Coto von Zandt, der im Jahre 815 gelebt haben, und der Stammvater des Geschlechts sein soll, ist ein abgeschmacktes Märchen. Friedrich, genannt Zandt von Merle (den Humbracht zu einem Sohn Philipps macht, der aber wahrscheinlich ein Sohn des oben erwähnten Werner und ein Neffe Friedrich's v. Merl war) empfing 1292 von den Gebrüdern Simon und Johann, Grafen von Sponheim, ein Manngeld von 30 Mark Cölnischen Denaren. Günther II. S. 484. Dieselben Grafen verpfändeten dem Friedrich, genannt Zandt, Ritter von Merle, für die 3 Mark Renten, die sie ihm von jenem Manngelde schuldig waren, ihre Leute zu Zell, Kaint, Merl, Currey und Spey. Günther II. S. 535. Dieser Friedrich zeichnete sich durch Waffenthaten aus und trug auch von der Pfalz, von den Erzstiftern Cöln und Trier, Güter zu Lehn.

In einer im Jahre 1311, in festo sancti Dyonisii Martyris, zu Merle ausgestellten Urkunde bezeugten Elisabeth, die Witwe des Ritters Friedrich von Zanth und ihre Kinder Ludwig und Elisabeth, daß sie dem Kloster St. Thomas, für eine jährliche Rente von zwei Malter Roggen in Keymghe (Kaint) ihren halben Antheil an der Mühle an der Brohl überlassen hätten. Urkunde. Im Jahre 1321 genehmigte Graf Simon von Sponheim, daß „Herr Ludwig Zant ein Rytter von Merle“ seine Gattin Elisabeth auf jene drei Mark Geldes bewitthumen könne, welche derselbe von ihm zu Kirchberg zum Mannlehn trug. Günther III. 1. Abth. S. 202. Auch der Trierische Erzbischof Cuno gestattete dem Ritter Ludwig von Merl, im Jahre 1365, seine Gattin Wyse

auf Trierische Lehnstücke zu Kersbush, Alf, Ketterath und Merl zu dotiren. Günther III. 2. Abth. S. 724. Nach Humbracht war dieser Ludwig ein Sohn Friedrichs, welches auch jene Urkunde von 1311 bestätigt. Wilhelm Zant v. Merl (aus welchem Calmet *histoire de Lorraine* Tom. VII. p. CXXIX, zwei Personen macht) war von 1347 bis 1389 Abt von St. Martin bei Trier. Ludwig Zant von Merl, Vogt im Hamme\*), stellte im Jahre 1439 einen Lehnrevers über Burglehne zu Arras, Neuerburg und zu Stolzenfels, so wie über mehrere andere Güter, Renten und Zehnten, welche er von dem Erzbischof Trier zu Lehn trug, und mit welchen schon sein Urgroßvater, Johann Brenner, belehnt gewesen war, aus; Günther IV. S. 391. In der Urkunde des Johann Vogt von Hunolstein, vom Jahre 1396, erscheint Ludwig unter den Zeugen. I. Bd. 1. Abth. S. 268.

Ob Johann von Santen hieher gehört, der in einer Urkunde vom Jahre 1346, durch welche der Wildgraf Friedrich von Kirberg vor ein Trierisches Manngericht geladen wird, unter den Zeugen vorkommt, (Günther III. 1. Abthl. S. 482) lasse ich dahin gestellt sein. Nach Humbracht hatte Ludwig zwei Söhne, Johann, Domsänger zu Trier und Friedrich, der sich mit Hilgard Mühlen von der Neuerburg vermählte. Friedrich hinterließ aus dieser Ehe zwei Söhne, Ludwig und Friedrich. Beide Brüder traten 1456 der Einigung des Adels mit den Städten des Erzbischofs Trier bei. Hontheim II. p. 423. Friedrich hinterließ aus seiner Ehe mit Margaretha von Rudesheim nur eine Tochter Hilgard, welche die Gattin Heinrichs von Mezenhausen wurde. Ludwig zeugte mit Christina von Thorn zu Sinzig zwei Söhne, Friedrich und Werner und eine Tochter Martha. Letztere vermählte sich zuerst mit Nikolaus Schenk von Schmidtburg und nach

---

\*) Hamm hieß der Gebirgsbogen bei Zell, welcher vom Bulaper Bache bis hinter Pünderich die Marienburger Krümmung umzog. Der Erzbischof von Trier war Landesherr, die Vogtei aber trugen die Zant von Merl von den Herren von Winneburg-Beilstein zu Lehn. S. Klein's Moselthal S. 285.



dessen Tode mit Wilhelm Hugo von Stein-Callenfels. Durch Friedrich und Werner theilte sich das Geschlecht in zwei Linien. Werner stiftete die Linie zu Bertringen. Seines Sohnes Ludwig und der Anna von Neuerburg Söhne: Colin, Philipp und Werner, besiegelten 1566 einen Vertrag, welchen die Gebrüder Johann und Philipp von Hagen abgeschlossen hatten. Werner wurde zu Luxemburg in der Kirche zum heiligen Geist begraben und ihm daselbst ein Denkmal mit folgender Inschrift errichtet: „Anno Domini „1567. 2. aprilis starb Bernherr Jant Erbsauth im Hamm, Her „zu Burschidt, Merz und Es, dem Gott genadte.“ Colins Sohn Johann Diedrich, war mit Anna Elisabeth von Enschringen vermählt. Seine Söhne Philipp, Damian, Heinrich und Johann Diedrich starben unvermählt, so wie seine Töchter Anna Johanna und Maria Ursula, Klosterjungfrauen zu Niederprüm und Maria Elisabeth. Friedrich, Ludwigs älterer Sohn, wurde im Jahre 1472 nach seines Vaters Tode von Cuno, Herrn zu Winnenburg und Beilstein mit der Vogtei im Hamme belehnt. Günther IV. S. 616. Im Jahre 1482 kommt Friedrich unter den Vasallen der hintern Grafschaft Sponheim vor. Günther IV. S. 660. Bei der Krönung des Kaisers Maximilian I. im Jahre 1486 zu Aachen, wurde Friedrich zum Ritter geschlagen. Als die Stadt Boppard von dem Trierischen Erzbischofe Johann II. (Markgrafen von Baden) bezwungen und zur Huldigung im Jahre 1497 genöthiget worden, war Friedrich einer der Zeugen bei der Huldigung. Hontheim II. p. 513, p. 520. Friedrich war mit Anna von Monreal vermählt, welche ihm zwei Söhne Gerlach und Friedrich gebar. Gerlach vermählte sich mit Katharina von Winneburg, der Tochter Johann's von Winneburg (vom Rittergeschlechte) zu Eissingen, nicht Gerhards wie bei Humbracht steht. Friedrich's Sohn Friedrich vermählte sich mit Anna, der Tochter Colins von der Neuerburg und der Wilhelmina von Burscheid, erhielt dadurch einen Antheil an Burscheid und war noch im Jahre 1549 am Leben. Friedrich wurde 1543 von dem Grafen Gerhard von Manderscheid mit den Winnenburgschen Lehen zu Gerolstein be-



lehnt. Hugo der Sohn Gerlachs empfing die Belehnung über die zwei Burghäuser zu Gerolstein und die Güter zu Steffeln für sich und seinen Bruder Gerlach von dem Grafen Gerhard von Manderscheid im Jahre 1559. I. Bd. 2. Abthl. S. 598.

Ruprecht und Johann von Winneburg waren schon im Jahre 1543 gestorben und Philipp Haust von Ulmen, dessen Mutter wahrscheinlich eine Schwester der von Winneburg war, empfing die Belehnung über Haus Lissingen, für sich und seine Vettern, die Zante, am 9. Mai 1543. Am 9. September 1550 wurde Hugo Zant von dem Hamme, von dem Abte Christoph für sich und seine Miterben belehnt. Hugo und Gerlach theilten das ihnen zugefallene Haus Lissingen. Hugo erhielt die obere Burg und Gerlach die untere. Hugo starb den 28. August 1565. Sein Bruder Gerlach wurde am 20. Mai 1566 von dem Abte von Prüm mit dem Hause Lissingen für sich und für die Kinder seines Bruders belehnt. Auch empfing er die Belehnung über die Manderscheidschen Lehen 1571 für sich und für die unmündigen Söhne seines Bruders von dem Grafen Johann Gerhard von Manderscheid. I. Bd. 2. Abthl. S. 599. Durch Hugo und Gerlach theilte sich diese Linie der Zandt wieder in zwei Zweige. Hugo, (dessen Gattin nach Humbracht Gertrud Stettges von Treiſ war) hinterließ fünf Söhne: Johann, Daniel, Friedrich, Simon und Anton. Eine von den Töchtern Hugo's, Amalia, war zuerst im St. Irminenkloster zu Trier, wurde 1581 Aebtissin (die 10.) von Marienberg bei Boppard und starb den 20. Juni 1624. Act. acad. Pal. VII. p. 503. Da Humbrachts Stammtafeln viele Irrthümer enthalten, so will ich es versuchen solche nach Düssel und andern Materialien zu berichtigen. Daher beginne ich:

A) mit Johann, dem ältesten Sohne Hugo's. Johann wurde am 7. April 1593 für sich, seine Brüder Daniel, Friedrich und Simon, so wie für seines Oheim's Gerlachs Sohn, Simon Philipp, mit dem Hause Lissingen belehnt. Im Lehnbriefe wird er Erbvogt im Hamm, Kurfürstl. Trierischer Statthalter zu Trier, Rath, Amtmann zu Pfalzel und Grimbürg, genannt. Dieser Jo-

hann spielte bei dem berühmten Prozesse gegen den unglücklichen der Zauberei angeklagten Stadtschultheissen Diedrich Glade zu Trier im Jahre 1589, eine bedeutende Rolle. Ausser dem Reichtume des Glade, welcher den Kurfürsten Johann VII. (von Schönberg) reizte, mögen auch noch andere Ursachen den Tod des unglücklichen Mannes veranlaßt haben. In den Prozeßacten, welche ich Gelegenheit hatte zu lesen, ist auch von einer Verschwörung gegen den Kurfürsten die Rede. Mit dem Gerolsteiner Lehne wurde Johann 1593 für sich und seine Brüder Daniel, Friedrich und Simon belehnt. I. Bd. 2. Abthl. S. 599, wo diese Brüder irrthümlich Söhne Gerlachs, statt Hugo's genannt werden. Johann war schon im Jahre 1599 Kurtrierscher Landhofmeister. Hontheim III. p. 194. Er kaufte von Bernhard von Regenhäusen den Antheil der von Regenhäusen an Arras. In einer Urkunde vom Jahre 1605 nennt er sich schon Herr von Arras. Im Jahre 1621 verglich er sich mit seinem Vetter Johann Diedrich Zandt zu Burscheid, dem Sohne Colins. Im Jahre 1624 theilten seine mit Hildegard der Tochter Goswins von Bechel zu Siersberg erzeugten Söhne: a) Jacob, b) Augustin, c) Ludwig und d) Johann Simon die väterlichen Besitzungen zu Arras, Liffingen und Clotten. a) Jacob erhielt das von der Mutter herkommende Gut zu Siersberg. Er war kurfürstlich Trierischer Rath und Assessor des Reichskammergerichts zu Speyer. Hontheim III. p. 194. Jacob war zweimal verheirathet, zuerst mit Irmgard Felizitas von Sötern, der Schwester des Trierischen Kurfürsten Philipp Christoph, dann mit Appollonia Kunegunde Faust von Stromberg. Nur aus der ersten Ehe hatte er einen Sohn Philipp Christoph, der aber schon 1636 vor den Eltern starb. Jacob starb im Oktober 1642 kinderlos. b) Augustin, Herr zu Arras, zuerst Kurtrierischer Amtmann zu Cochem, Daun und Ulmen, dann zu Baldeneck. Wegen der Wahl des Trierischen Kurfürsten Lothar (von Metternich) wurde Augustin J. v. M. 1599 mit mehreren Domherrn nach Rom gesandt. Hontheim III. p. 187. Im Jahre 1615 vermählte sich Augustin mit Antonetta Walpott von Bassenheim, ver-

witweten von Staffel und sein Vater Johann erwirkte ihm die Genehmigung des Grafen Carl von Manderscheid, daß er seiner Gattin ihr Wittum auf die Gerolsteiner Lehen anweisen konnte. I. Bd. 2. Abthl. S. 599. Augustin starb 1641 und hinterließ nur einen Sohn Anton Heinrich, Herrn zu Arras, Wolmerath, Lissingen, Neroth, Buley, Siersberg und Verus. Dieser vermählte sich mit Anna Elisabeth, der Tochter Otto Heinrichs Zandt von Merle zu Dievelich und der Anna Barbara von Dieß. Er starb den 14. März 1697 als der letzte Mann seiner Linie, nur drei Töchter hinterlassend. Die älteste von diesen, Anna Franziska, mit Wilhelm Edmund von Uhr vermählt, erhielt die obere Burg zu Lissingen. Die zweite Tochter, Ottilia Anna, war 1679 mit dem Freiherrn Adam Heinrich von Breiten-Landenberg vermählt worden und erhielt Arras und Wolmerath zu ihrem Antheile. Anna Katharina die jüngste Tochter, war Klostergeistliche zu Niederprüm. c) Ludwig, Herr zu Arras, der dritte Sohn Johann's, starb 1641 unvermählt, d) Johann Simon, Johann's vierter Sohn, wurde geistlich und starb als Dechant des Ritterstifts zu Bruchsal, Domherr zu Strasburg und Stiftsherr zu Wimpfen, den 22. August 1647. Er war 1628 mit dem Gerolsteiner Lehen belehnt worden (I. Bd. 2. Abthl. S. 599) und hatte bei der Theilung die obere Burg zu Lissingen erhalten, welche nach seinem Tode an seinen Neffen Anton Heinrich fiel. Maria Margaretha, eine Tochter Johann's, folgte ihrer Tante Amalia in der Würde einer Aebtissin des Klosters Marienberg bei Boppard 1624 und starb 1651. Sie hatte im 30jährigen Kriege viel zu leiden und mußte öfters mit den Nonnen flüchten. Act. acad. Pal. VII. p. 504. Nach Humbracht war ihre Schwester Agnes Aebtissin zu St. Irminen (Deren) in Trier.

B) Daniel, der zweite Sohn Hugos, stiftete die Linie zu Dievelich. Im Jahre 1595 hatte er seinen Wohnsitz zu Beldenz. Aus seiner Ehe mit Maria Salome von Löwenstein hinterließ er nur einen Sohn Otto Heinrich Zandt von Merle zu Dievelich und Merle, Kurtrierschen Rath, Hauptmann (Gubernator nennt



ihn Düssel) und Amtmann zu Ehrenbreitstein. Dieser zeugte mit Anna Barbara von Dieß 3 Söhne und 4 Töchter. Von jenen vermählte sich aber nur der älteste, Johann Heinrich, mit Francisca von Stein-Callenfels. Dieser Johann Heinrich Zandt von Merle, befand sich 1658 im Gefolge des Trierischen Kurfürsten Karl Caspar (von der Leyen) bei der Wahl des Kaisers Leopold I. zu Frankfurt am Main. Hontheim III. p. 731. Auch wurde Johann Heinrich in demselben Jahre von demselben Kurfürsten an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg abgesandt. Klein Moseltal S. 286. Damian, der Sohn Johann Heinrichs, überlebte alle seine Vettern von der Hugonischen Linie, deren Mannsstamm mit ihm erlosch.

C) Friedrich Zandt von Merle zu Merle, Hugo's dritter Sohn, war im Jahre 1594 Ober-Amtmann des Bischofs von Straßburg zu Rükselsberg bei Zabern, vermählte sich mit Margaretha von Landsberg, aus einer Elsassischen Familie und hinterließ außer mehreren Töchtern einen Sohn Joseph. Dieser war Assessor des Reichskammergerichts zu Speyer und Oberamtman zu Castellaun. Joseph hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina Margaretha Wolff von Spanheim zwei Söhne, Wilhelm Jacob und Georg Herrmann und eine Tochter Anna Magdalena. Wilhelm Jacob zeichnete sich in kaiserlichen Diensten aus und starb als General und Obrister eines Regiments, unvermählt. Mit seinem Bruder Georg Heinrich, der auch unvermählt blieb, erlosch der Mannsstamm dieser Linie im Jahre 1712. Anna Magdalena wurde die Gemahlin des Philipp Lothar von Elz.

D) Der vierte Sohn Hugo's, Simon, erzeugte mit Margaretha, der Tochter Gottfrieds von Elz zu Wolmeringen und Clervaur und der Elisabeth von Hup, Erbin von Clervaur, einen Sohn Gottfried. Dieser hinterließ aus seiner Ehe mit einer von Effen nur eine Tochter Amalia Margaretha, welche sich 1654 mit einem von Barennes vermählte.

E. Anton, der jüngste Sohn Hugo's starb als Assessor des Reichs-Kammergerichts. An seinem Denkmale im Kreuzgange des



Doms zu Speyer stand folgende Inschrift: „Anno Domini 1592, „den 20. Augusti starb der Edel und Best Anthoni Zandt, Erb- „vogt im Ham dem Gott genadt.“ Zur Rechten des Denkmals waren die Wappen von Zandt und Binnenburg, zur Linken die von Stettgen, von Treis und Balvein von Zweibrücken angebracht. Gerlach Zandt von Merl, Hugo's jüngerer Bruder, hatte die untere Burg zu Piffingen zu seinem Antheile aus der Binnenburgschen Erbschaft erhalten. Er vermählte sich mit Margaretha Beos von Waldeck, die ihm zwei Söhne, Philipp Simon und Gerhard gebar. Gerhard blieb unvermählt. Philipp Simon starb den 27. Dezember 1613, seine Gattin Agnes von Stein-Callenfels im October 1627. Von seinen zwei Söhnen Gerlach Melchior und Diedrich setzte nur Diedrich den Stamm fort, eine Tochter Anna Agnes starb 1636 im Kloster St. Thomas bei Andernach \*). Diedrich vermählte sich 1606 mit Anna, der Tochter Reichards von Elz und der Anna von Elz zu Uttingen. Diedrichs Todesjahr finde ich nicht bemerkt, seine Gattin starb 1634. Sie gebar ihm fünf Söhne: Carl Ludwig, Ruland Anton, Philipp Diedrich, Johann Augustin und Philipp Diedrich den jüngern. Ruland Anton wurde Domherr und Custos zu Trier und Capitular zu St. Viktor im Jahre 1647; Philipp Diedrich erhielt eine Praebende zu Speyer, resignirte aber und trat in den Capuziner-Orden. Nur Carl Ludwig setzte den Stamm fort. Am 3. October 1653 wurde Carl Ludwig Zandt von Merl für sich und seinen Vetter Anton Heinrich Zandt von Merl mit dem Hause Piffingen und dessen Zubehör belehnt. Am nemlichen Tage empfing er die Belehnung über den Jungfer Mechtildens Hof zu Piffingen, welchen er von Alexander und Samson v. Hausen gekauft hatte. Er war Amtmann zu Prüm, Schönecken, Schönberg und Hillesheim und starb den 18. Dezember 1689. In seiner Ehe mit Anna Elisabeth, Tochter des Johann Diedrich Zandt von Merle von der

---

\*) Im Jahre 1636 starb auch eine Agnes Zandt von Merle als Aebtissin von St. Irminen zu Trier.

Vertringer Linie, zeugte er vier Söhne: Johann Diedrich, welcher als Geistlicher zu Springirenbach starb; Ferdinand Ludwig, der den Stamm fortsetzte; Anton Vothar und Gabriel Hartmann. Anton Vothar war wahrscheinlich der älteste, denn am 17. Juli 1677 empfing er die Belehnung über das Haus Eisingen für seinen Vater und für seinen Vetter Anton Heinrich und über den Jungfer Mechthildens Hof für seinen Vater allein. Er war Kurtrierscher Hof-Cavalier und vermählte sich zwar mit Anna Dorothea von Hohensfeld, starb aber den 18. September 1679, also noch vor dem Vater, ohne Kinder zu hinterlassen. Ferdinand Ludwig vermählte sich mit Maria Claudina von Uhr. Dieser stiftete im Jahre 1690 ein Jahrgedächtniß im Kloster zu Hillesheim. Am 2. December 1692 war er Amtmann zu Hillesheim und empfing die Belehnung über Eisingen für sich und für seinen Vetter Anton Heinrich und über den Jungfer Mechthildens Hof für sich allein. Gemeinschaftlich mit dem Bruder seiner Gemahlin, Wilhelm Edmund von Uhr (der durch seine Vermählung mit Anna Francisca von Zandt, der Tochter Anton Heinrich's die obere Burg zu Eisingen erworben) stellte er 1699 einen Alt aus.

Ferdinand Ludwig liegt in der Dorf-Capelle zu Eisingen begraben. Auf seinem mit dem Zandschen und Uhrschen Wappen gezierten Denkmale befand sich folgende Inschrift:

Abscondit cineres urna Interire honores non sinit fama  
Perillustris nempe ac gratiosi Domini

D. Ferdinandi Ludovici L. B. de Zandt

D. in Scheuren. in Neroth, Wallenborn et Oss, cond  
Praefecti haereditarii in Ham Zell, Ballivi Hillesheimiensis  
qui

Dum viveret omnibus erat gaudium Postremo fecit luctum  
quando

Anno Domini 1711 9<sup>na</sup> Februarii expleto 63 aetatis anno  
Ut vixit plaudissime in Domino obyt et abyt

quo

Asscendit in palmam et apprehendit fructus ejus. Cant. 7.

Hinc verte sepulchrum exhibet palmetum  
Dignum tali victore Monumentum  
Mundi hic fastum rara vicit modestia  
Major sit magnis ex minoribus  
Humanorum cordium victricem alias Cupiditatem  
Generoso et mirando actu superavit  
Dum postremus vitae annis cernens annonae charitate  
Profusione frumentorum pauperum catervas cibavit  
quid plura  
Profanas sprexit victor laudes  
Sacras sacellum hoc loquietur  
Altare vicinum restauravit  
Messam sabbathinam fundavit  
Hierothecam argenteam donavit  
Si oculos abtollis vides bina conglutinata corda.  
Amoris conjugalis pulcherrima simbola te corda moneant  
Saepe recorderis tibi si cor mite viator  
Requiescat in pace. Amen.  
Hunc tumulum cernens Christum pro me  
Precor ora Dic ut defunctus pace fruatur. Amen.

Nach dieser langen promphaften Inschrift starb also Ferdinand Ludwig, Amtmann zu Hillesheim den 9. Februar 1711. Er hinterließ zwei Söhne, von welchen Carl Anton, der ältere, die Linie zu Eisingen fortsetzte, der jüngere aber, Carl Emmerich Joseph die Linie zu Weiskirchen stiftete.

Carl Anton Zandt von Merle, Amtmann zu Hillesheim, empfing gemeinschaftlich mit seinem Vetter Wilhelm Diedrich von Abrahams am 2. Juli 1712 durch ihren Bevollmächtigten Johann Georg Umbtscheiden, Kurtrierischen Hofrath und Hochgerichts-Assessor, die Belehnung mit dem Hause Eisingen. Dieser Bevollmächtigte empfing auch am nämlichen Tage für Carl Anton allein die Belehnung über Jungfer Mechthildens Hof in Eisingen. Diese Belehnungen wurden am 27. Mai 1718 wiederholt.

Am 19. August 1719 wurde Johann Heinrich Windelmann,

Hochgerichts-Schöffe zu Coblenz, als Bevollmächtigter des Carl Anton Zandt von Merle mit zwei Höfen zu Eßingen, dem Goldbachs Erbe zu Büdesheim, Gütern zu Feuerscheid und Zehnten zu Brandscheid, die Carl Anton Zandt von Merle von dem Grafen von Daun gekauft hatte und die ebenfalls ein Prümches Lehn waren, belehnt. Carl Anton Zandt von Merle, Erbvogt im Hamm, Zell, Herr zu Clotten, Arras, Stolzenfels, Weiperath, Herr zu Eßingen, Wallenborn, Neroth und Dos, Chur-Trierscher adlicher Rath und Amtmann zu Hillesheim und Wilhelm Diedrich, Freiherr von Ahr, Deutscher Erbvogt und Herr zu Antweiler, belehnten 1721 den Johann Heinrich Linden mit dem ihnen gemeinschaftlich zugehörigen Burghause zu Schönecken.

Carl Anton war im Jahre 1738 Chur-Trierscher Geheimer Rath und Hof-Marschall. Aus seiner Ehe mit einer Voos von Waldeck hinterließ er fünf Kinder: Friedrich Wilhelm, gestorben als Chur-Mainzischer Lieutenant, Carl Hugo, Stiftsherr zu Aschaffenburg, Sophia, Geistliche zu St. Irminen zu Trier, Joseph Franz, der allein den Stamm fortsetzte und Franz Georg, Geistlicher zu Siegburg.

Joseph Franz wurde mit den mehrmals bemerkten drei Prümchen Lehen am 12. September 1758 belehnt. Ebenso im Jahre 1769. Er zeugte mit Luzia Antonia von der Herden, genannt Belderbusch, einen Sohn, Johann Philipp und zwei Töchter, Friderika und Elisabeth Antonia. Johann Philipp starb am 30. Juli 1833, blödsinnig, in hohem Alter, unverheirathet und mit ihm erlosch der Mannstamm der Linie zu Eßingen.

Friderika war Stiftsfräulein zu Bilich, heirathete den Kurpfälzischen General von Bartels, wurde aber von demselben geschieden und starb zu Eßingen.

Elisabeth Antonia war Stiftsfräulein zu Dittkirch in Bonn und starb vor einigen Jahren zu Eßingen. Die Erben des Grafen v. Belderbusch und der Freiherr v. Zandt zu Münchweiler theilten die Güter zu Eßingen und verkauften solche. Carl Emerich Joseph Zandt von Merle, der jüngere Sohn des Ferdinand



Ludwig von der Linie zu Pöfingen wurde der Stifter der Linie zu Weiskirchen. Er heirathete Anna Maria Elisabeth von Briske \*) und erwarb dadurch Weiskirchen im Kreise Merzig.

Zwei Töchter aus dieser Ehe, Francisca und Charlotte, und ein Sohn, Damian Heinrich, starben jung. Eine dritte Tochter Regina Mechthildis wurde Geistliche zu Stuben und war noch im Jahre 1789 am Leben. Der zweite Sohn, Franz Georg Zandt von Merle, Erbvogt im Hamm und Zell auf Weiskirchen, Herr zu Wahlen, Neunkirchen, Nieder-Losheim, Münchweiler, Bettingen, Weiskweiler und Rembsbach, zu Scheuren, Bausdorf und Flossbach, Mitherr zu Weiperath, Thur-Trierscher Geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Grimburg, war zweimal vermählt.

Mit seiner ersten Gemahlin, Philippina Regina von Elz-Rübenach, zeugte er zwei Kinder, Carl Wilhelm, der jung und Luise, welche mit der Mutter starb. Seine zweite Gemahlin, Agnes Appollonia Elisabeth von Hagen zur Motten, gebar ihm einen einzigen Sohn, den noch lebenden Herrn Carl Hugo Zant von Merle zu Münchweiler. Dieser hat sich mit Amalia, der Tochter des Ferdinand Ludwig Carl Maria, letzten Grafen von Hochsteden zu Niedertzier (aus dessen zweiten Ehe mit einer Freiin von Burscheidt-Merödtchen) vermählt. Aus dieser Ehe sind noch folgende zwei Söhne und eine Tochter am Leben:

---

\*) Caspar Friedrich von Briske, aus dem Hause Knobloch im Magdeburgschen, trat in Kaiserliche Dienste, war zuletzt Kurtrierscher Geheimerrath, Oberst-Lieutenant, Commandant zu Coblenz und Amtmann zu Grimburg. Am 20. März 1661 vermählte er sich mit Magdalena Juliana von Hagen und starb 1655. Von seinen drei Söhnen starben Johann Carl Emmerich als Comthur des deutschen Ordens zu Minnerstadt (1727) und Johann Franz Damian 1705 als Ritter desselben Ordens. Der mittlere Sohn, Carl Caspar von Briske auf Weiskirchen, Amtmann zu Grimburg, hinterließ aus seiner Ehe mit Dorothea Franziska von Mezenhausen, eine einzige Tochter Anna Maria Elisabeth, welche Weiskirchen (früher wahrscheinlich eine Besitzung der von Hagen zur Motten) ihrem Gemahle Carl Emmerich Joseph Zandt von Merle zubachte.

1) Gottfried, geboren 1798.

2) Reinhard, geboren 1806.

3) Elisabeth, geboren 1813.

Der zweite Sohn, Reinhard, hat sich mit Fräulein Katharina Schaad aus Trier vermählt, die ihn bereits zum Vater von drei Töchtern, Amalia, Margaretha Emma und Katharina Appollonia Elisabeth, gemacht hat. Außer dieser Familie Zandt von Merle giebt es noch eine freiherrliche Familie v. Zandt, von welcher Ignaz Joseph Nepomuk, Freiherr v. Zandt zu Barlo, im Regierungsbezirke Düsseldorf wohnt. Sein im Wappenbuche des Herrn Professor Bernd, Tafel CXXXII. Nr. 263 abgebildetes, und im X. Hefte, Seite 119 beschriebenes Wappen zeigt im blauen Felde zwei ganze Spitzen und eine halbe dergleichen von Silber, quer getheilt; auf dem Helme zwei Rüssel, die wie der Schild von blau und Silber quer getheilt sind. Die v. Zandt zu Barlo erbten im Jahre 1802 den Rittersitz Diepenthal (im Kreise Solingen), verkauften solchen aber schon 1803. Spener bemerkt, daß eine Familie v. Zandt in Baiern absteigende schwarze Spitzen, mit aufsteigenden silbernen Spitzen im Wappen führe. Spener opus herald I. p. 197. Das Wappen dieser von Zandt in Baiern hat einige Aehnlichkeit mit dem Wappen des Freiherrn v. Zandt zu Barlo, ist aber ganz verschieden von dem der Zandt von Merle. Diese Verschiedenheit der Wappen läßt auch eine Verschiedenheit des Ursprungs beider Familien vermuthen. Im Jahre 1829 war ein Freiherr von Zandt Obrist im Königlich Baierschen 1. Kürassier-Regimente Prinz Karl. Zu dieser Familie von Zandt in Baiern gehörte wahrscheinlich auch Johann Friedrich, Freiherr von Zandt, welcher im Jahre 1776 Kurfürstlich Cölnischer Kammerherr wurde und noch 1794 am Leben war. Auch gehören dazu wahrscheinlich die Gebrüder von Zandt, von welchen der eine General, der andere Major in Diensten des Königs von Westphalen war, und von welchen der General vor einigen Jahren in Düsseldorf gestorben seyn soll. In v. Hellbachs Adels-Verikon II. Bd. S. 804 wird auch noch einer Familie Zant erwähnt, welche aus

dem Trierschen stammen, sich von da nach Oesterreich gewandt, dieses Land aber, der Religion wegen, wieder verlassen haben soll. Aus dieser Familie soll Martin von Zant 1590 als Kanzler des Markgrafen von Baden zu Durlach gestorben, Jacob Christian aber 1689 Badenscher Kammerrath und Königlich Dänischer Agent am Oberrheinfreise gewesen sein. Herr von Hellbach bezieht sich dabei auf des Freiherrn von Wolfram's Zusätze. b. I. N. 138.

Codelbricus Zant de Albrechtrode, wird im Jahre 1400 unter den Burgmännern des Trierschen Erzbischofs Werner, zu Montabauer genannt. Hontheim II. p. 316. Schwerlich gehörte derselbe zu dem Geschlechte der Zant von Merle\*).

#### 245. Z i e v e l o d e r Z e v e l.

Von Zievel, einer Burg bei Lessenich, in der Bürgermeisterei Bachendorf, im Kreise Euskirchen, nannte sich ein adliches Geschlecht. Die Burg gehörte schon im 13. Jahrhunderte den Herren von Daun. Wilhelm III. von Daun verkaufte Burg und Herrschaft Zievel im Jahre 1400 an Carl von Metternich. I. Bd. 1. Abthl. S. 419 und 420. In von Hellbach's Adels-Lexicon. I. B. S. 263 und II. Bd. S. 823 wird behauptet, daß die von Zievel oder Zewel mit den von Daun eines Stammes gewesen, welches auch das gleiche Wappen beweise.

Godefridus de Civele trug mehrere Güter und Leute, auch das Patronatrecht der Kirche zu Lessenich, von der Abtei St.

---

\*) Humbracht nennt in der Stammtafel der von Ehrenberg, Tafel 104, die Gattin des Wolf Albrecht von Ehrenberg, Kunegunde Jacobe, eine Tochter des Georg Zandt von Merl und der Kunegunde von Kirchdorf, genannt Liederbach. In seinen beiden Stammtafeln der Zant von Merl 197 und 198 ist aber der Georg v. Zant nicht aufgeführt. Auch bei Düssel habe ich ihn nicht gefunden. Der Sohn des Wolf Albrecht von Ehrenberg und der Kunegunde Jacobe von Zant, war Ernst Diedrich von Ehrenberg, den sein Großoheim, der Bischof von Würzburg, Philipp Adolph (von Ehrenberg † 1631) wegen Zauberei hinrichten ließ. Salver (in den Proben des h. Deutschen Reichs-Adels) rechnet das dem Bischöfe zu einem ganz besondern Verdienste an.



Marimin zu Lehn. Der Trierische Erzbischof Arnold brachte 1169 eine Einigung zwischen Gottfried von Zivel und der Abtei, wegen der zwischen Beiden über jenes Lehn entstandenen Streitigkeiten zu Stande. Gudenus III. p. 1066, wo aber die von Zivel mit den von Zweifel verwechselt werden.

Im 14. Jahrhunderte zeichneten sich die Junker Goswin und Arnold von Zivel unter den Raubrittern aus, welche die Wege unsicher machten und besonders der Reichsstadt Aachen und der Abtei Burtscheid lästig fielen. Aus allen Gegenden schleppten sie den Ertrag ihrer Raubzüge in ihr Raubschloß Grypenfoven. Hier wurden sie von den Aachenern und ihren Verbündeten belagert; Hunger zwang sie endlich am 23. Juni 1354 die Burg zu übergeben, welche sogleich geschleift wurde. Die 47 adelichen Räuber, welche sich in derselben befanden, erhielten zwar freien Abzug, mußten aber das Geraubte erstatten, die Urfehde schwören und das Land räumen. Meyer, Aachener Chronik S. 328. Wirich von Zivel war von Hartard von Schönecken, mit Schönan an der Erft belehnt worden. Hartard von Schönecken verließ dieses Lehn 1343 seinem Vetter Johann von Blankenheim. I. Bd. 1. Abthl. S. 264. Im Jahre 1349 stellte Hartard von Schönecken dem Goswin von Zivel eine Schuldverschreibung von 1225 Schillingen aus. I. Bd. 2. Abthl. S. 1016.

Johann und Wilhelm von Ziviele waren im Jahre 1356 Gemeiner zu Daun. Hontheim II. p. 190. Johann von Zivel hatte zwei Söhne, Johann und Wilhelm. Der Letztere war Comthur zu St. Petersvören, der Erstere vermählte sich mit Maria der Tochter und Erbin Johann's von Weismes, Herrn von Rheinhardtstein. Ihre Tochter Agnes war zuerst mit Johann von Brandscheid, genannt Gebürgen, vermählt und heirathete nach dessen Tode Heinrich von Nesselrode. II. Bd. 1. Abthl. S. 71. Johann und Wilhelm, Gebrüder von Zyule, waren auch Burgmänner zu Manderscheid. Ihr Wappen ist ein silbernes dreifaches Gitter, im rothen Felde mit einem Turnierfragen darüber. Hontheim II. pag. 5. Taf. III. N. 20 und 21.



Goswin von Zeuel, Herr zu Dollendorf, quittirte im Jahre 1382 dem Grafen von Blankenheim über 544 Mark.

Wilhelm von Zievel war mit Katharina, der Tochter Tilmann's Bongardt von Siegen, vermählt. Seines Sohn's Johann mit Margaretha Stamm von Rau erzeugte Tochter Anna, wurde die Gattin Wilhelms von Vongen, genannt Roben, Herrn zu Seinsfeld. II. Bd. 1. Abthl. S. 245. Anna's Bruder hieß Friedrich von Zievel. Wahrscheinlich war dieser derselbe Friedrich von Zevel, welcher in Urkunden von 1567 bis 1583 als Burggraf zu Daesburg vorkommt. Friedrich von Zievel war mit Eva von Brandscheid vermählt. Als deren Bruder Johann von Brandscheid kinderlos starb, erhielt Friedrich von Zievel Zehnten zu Brandscheid, Renten zu Hemmeres (Hynnerwieß) und Elcherath und sein Sohn Christian wurde 1578 am 27. Juni damit belehnt. 1584 empfing Friedrich von Zievel die Belehnung. Wolfgang von Zievel zu Bettenburg, Herr von Siersemengen, starb 1588 als prévôt von Luxemburg. Bertholet IV. p. XXXIII. Hans Adam von Zievel besaß im Jahre 1601 nach einem von Bertram von Zievel Herrn von Bettenburg angefertigten Schaft- und Rentregister einen Antheil an einem Zehnten zu Krautscheid, welcher jährlich 1 Malter Roggen, 4 Malter Hafer, 7 Hühner, 300 Eier und 16 Luxemburger Gulden an Gelde betrug. Der Pfarrer zu Ringbuscheid bezog einen Theil dieses Zehnten. Am 3. Juni 1654 wurde Heinrich Engelbert von Zievel, ein Sohn des Hans Adam, mit dem Zehnten zu Brandscheid und den Renten zu Elcherath und Hemmeres belehnt. Am 16. April 1678 empfing Johann Conrad Straßer, als Bevollmächtigter der Maria Elisabeth von der Heyden, Witwe des Hans Adam von Zievel, als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, die Belehnung.

Im Jahre 1717 war Johann Heinrich von Zievel, Herr von Bettenburg prévôt von Luxemburg. Bertholet IV. Noch im Jahre 1730 war derselbe Assessor des adlichen Rittergerichts zu Luxemburg.

Gelenius nennt die Zevel auch Zevelt und bemerkt daß ihr

Name mit dem der Merveld übereinstimme, beide Familien auch gleiche Wappen führten. Gelenius fügt hinzu, daß die Zevelt nach einer alten Sage (*vetusta opinione*) ihren Ursprung von Claudius Civilis herleiteten. Gelenius de admir. magn. Colon. p. 163. Das Wappen der Merveld und also auch der Zewel ist nach Spener ein vierfaches (nach Kobens ein dreifaches) goldenes Gitter im blauen Felde. Spener I. p. 194.

246. Z w e i f f e l.

Das Geschlecht der von Zweifel oder Zwiesel war seit vielen Jahrhunderten am Rheine einheimisch, hat sich aber auch nach Sachsen und andern Ländern ausgebreitet. Nach Kobens (der ritterbürtige landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein. I. Bd. S. 368) theilte sich das Geschlecht im 14. Jahrhunderte in zwei Linien, von welchen sich die ältere nach ihren Besitzungen Zwiesel von Dransdorf (Dransdorf bei Bonn) Palmersdorf (bei Brühl) und Overheidt (Oberheid bei Benrath) die jüngere aber von Zwiesel zu Wahne (bei Ober-Zündorf, im Kreise Mülheim) nannte.

„Lambrecht vamme Zwyuel, Amtmann zu Randentroide, und „Albrecht vamme Zwyuel“ besiegelten 1463 die Eheveredung Herzogs Wilhelm von Jülich mit Elisabeth Gräfin von Nassau. Kremer, akademische Beiträge I. Bd. Urkunden, S. 125.

Diedrich von Zwiwel zu Dransdorf unterzeichnete 1550 die Költnische Erblands-Vereinigung. Die Stammtafeln bei Kobens stimmen nicht ganz mit der Stammtafel in Strevesdorff archidioeceseos Coloniensis descriptio. pag. 90. Nach Kobens war Diedrich von Zweifel zu Wahne, der, wie Schannat I. Bd. 2. Abthl. S. 598 bemerkt, 1571 mit Gütern in Erp belehnt wurde, nicht ein Sohn Sebastians, wie Schannat ihn nennt, sondern ein Sohn des David von Zwiesel.

Johann Reinhard von Zweifel, Herr zu Overheid und Palmersdorf, Amtmann zu Solingen, war nicht wie Schannat annimmt ein Sohn des Caspar sondern ein Sohn Eberhards von

der ältern Linie und mit Margaretha von Zweifel, der Tochter Heinrichs, eines jüngern Sohns des Diedrich von der jüngern Linie vermählt. Diese brachte ihm Overheid zu. Caspar von Zweifel zu Wahne, war der ältere Sohn Diedrichs. Sein älterer Sohn Wilhelm hinterließ keine Kinder, der jüngere, Wilhelm Friedrich, nur eine Tochter Anna Adriane, welche mit Johann Sigismund, Freiherrn von Frenk zu Rendenich vermählt wurde. Im Jahre 1669 besaßen die von Zweifel das Gut Palmersdorf im Amte Brühl und Bruggen im Amte Lechenich. Streversdorf p. 57. Noch im Jahre 1783 war Johann Wilhelm Carl, Freiherr von Zweifel wegen Brüggen, zum Landtage qualificirt. Historisch geographische Beschreibung des Erzstifts Köln, (von Eichhoff) S. 205. Das Wappen der von Zweifel ist nach Kobens ein rother aufgerichteter Hirsch mit zehn Enden im silbernen Felde, auf dem Helme wachsend wiederholt. Spener bemerkt, daß das Rheinländische Geschlecht der Zweifeln im silbernen Felde mit goldnem Schildhaupte drei rothe Herzen im Wappen führe. Spener I. p. 138.

In Bernd's Wappenbuch der Preussischen Rhein-Provinz ist das erstere Wappen Tafel LIV. Nr. 107 abgebildet und Heft IX. S. 155 beschrieben. Ich erinnere mich auch ein altes Pittschast mit diesem Wappen gesehen zu haben. Dasselbe Wappen führen die von Zweifel in Preußen, im Magdeburgschen und Sachsen, die höchst wahrscheinlich aus den Rheinlanden stammen. Der im Jahre 1817 zu Potsdam als General-Major a. D. gestorbene von Zweifel war von der Magdeburgschen Linie. v. Jedlig neues Preussisches Adels-Lexicon.

---

# A n h a n g I.

---

## Nachrichten

über einige adlige Familien in der Eifel und  
in deren Umgegend.

---





## 247. Arnoult.

Der Stammvater der Arnoult war Zahlmeister des Königs Johann von Böhmen und kam mit demselben im 14<sup>ten</sup> Jahrhunderte nach Luxemburg. Einer seiner Nachkommen, Christoph von Arnoult, Ritter, Herr von Reil, Bubingen (Bubange), Meisenburg, Stadt und Herrschaft Bitburg, Präsident des Provinzial-Raths von Luxemburg und Ehiny wurde am 26. December 1716 von Kaiser Carl VI. in den Freiherren-Stand erhoben. Gleiche Würde erhielt an demselben Tage sein Bruder Carl Wilhelm von Arnoult, Ritter, Herr von Schengen, Beaurepoir, Soleuvre und Differdange.

Das Wappen des Christoph von Arnoult wird folgendermassen beschrieben:

ecu d'argent à deux chicots, posés en sautoir autrement à la croix de Bourgogne de gueules, accompagnée de quatre lionceaux de même, escartellée de gueules à trois merlettes d'argent coupe d'or. Die drei silbernen Anseln im goldenen Felde mit rothem Schildhaupte waren das Wappen des alten Geschlechts von Meisenburg, dessen Stammhaus Christoph von Arnoult besaß\*).

Carl Wilhelm von Arnoult erhielt bei seiner Erhebung die vier Löwen im 1. und 4. Felde, im 2. und 3. einen Löwen im goldenen Felde. Seine Nachkommen führen den Namen v. Soleuvre, einem alten längst ausgestorbenen Geschlechte und haben noch mehrere Besitzungen im Luxemburgschen, besonders zu Verburg. Der Vater der oben genannten Gebrüder von Arnoult war Johann, Präsident des Provinzial-Raths von Luxemburg, ihr Großvater, Johann Mathias, Herr von Schengen, Rath und Vice-Präsident. Die Familie war durch Heirath mit den Familien Jebuc, Assai, von Stein und von Schellert verbunden. Butkens.

---

\*) Christoph von Arnoult gab die Herrschaft Bitburg seiner Tochter, bei deren Verheirathung mit dem Grafen von Wilz, zur Mitgift.

248. Von Baring.

Das adliche Geschlecht von Baring, welches lange Zeit in Besiz von Wallerode bei St. Veit, in der Bürgermeisterei Meyrode, war, stammt aus Prüm. Das folgende von „Schultheiß und Scheffen der Kayserlichen Freyheit und Fürstlichen Abtey Flecken Prümb“ unterm 5. April 1717 ausgestelltes Zeugniß enthält das Nähere darüber.

„Wir Schultheiß vndt Scheffen der Kayserlichen Freyheit vndt  
 „Fürstlicher Abtey Prümb thun fundt vndt bekennen krafft gegen-  
 „wertig offens documento daß ahn heut Endtsbenannten dato  
 „bey Uns Erschienen der Hoch Edelgestrenger Herr Johann Hein-  
 „rich Barringh von Wallerath, mitherr der Hochgerichts-Herrschaft  
 „Amel, Rhendmeister vndt Boydt der Stadt vndt Herrschaft St.  
 „Veith vndt Büttgenbach, auch Hochgerichts Schultheiß deß g.  
 „Hoffes Amel ic. vndt so Erscheineydt vnß ersucht habe, daß ange-  
 „sehen sein, Herrn comparentis vatter, alt vatter vraltvatter ic.  
 „in hiesiger Kayserlicher Freyheit vndt Flecken Prümb gebührig  
 „gewesen, man Ihme wegen deren ehrlicher geburt vndt Ehr-  
 „lichen Herkommen glaubhaftes Urfundt mittheilen mögde, als Wir  
 „nun sothanenem recht vndt billigmäßigem ansuchen, bevorab zu  
 „steur der lieben wahrheit Uns nit endtbrechen können noch sollen,  
 „solchemnach thun Wir vorgemelte Schultheiß vndt Scheffen hie-  
 „mit bey Unseren gelaiseten aydten vndt pflichten attestiren vndt  
 „Erklähren Uns genugsamb erwiesen, auch ohne dem bekannt zu  
 „sein, daß besagten Herrn requirentis vatter seelig, Johann Hein-  
 „rich Barringh in selbiger Dignitaet vndt Charges zu Dienst Ibro  
 „Königlicher Majestät zu Groß Brittanien, Pringen von Dranien,  
 „Wilhelmi tertii etc. gewesen wie jetzt Er Herr requirent ist vndt  
 „deß eheliche Mutter Anna Margaretha Thaem, sein altvatter  
 „Matthias Barringh hiesig fürstlich ober- vndt Hochgerichtsscheffen  
 „vndt altmutter Margaretha Birthon eheluth, vralt-Eltern Joan-  
 „nes Barringh auch hiesig Ober vndt hoch Gerichtsscheffen vndt  
 „Elisabetha Hurthin von Blomendahl eheluthe; welcher gem. Mar-

„garetha Birtthon Eltern gewesen Michel Birtthon vndt Maria  
„Mayen eheluthe wie ebenmäßig deren Ainich Batter vndt Mutter  
„eheluthe dahier vndt resp. vom hiesig ober vndt hochgerichts  
„aydts vndt rathßgenossen gewesen, übrigens e linea materna desß  
„dickgemelten Herrn requirentis mutter Anna Margaretha Dhaem  
„Ihre Eltern gewesen der hoch Edler Herr Johann Dhaem ge-  
„weßener mitherr obgemelter herrschaft Amel, Meyer der Stadt vndt  
„hochgerichtsherrschaft St. Veit vndt Margaretha de Layd Ehe-  
„leuthe, desß Herrn Johann Dhaem Batter ist gewesen Mathias  
„Dhaem Zeitlebens geweßener Obrichter vndt Scheffen zu der  
„Felscampen vndt Matheißens Dhaem Batter Caspar Dhaem  
„auch Richter daselbst. Der vorbemelten Margaretha de Layd  
„Eltern aber gewesen seindt Michel de Laydt vndt Margaretha  
„Bodesson eheluthe vndt der Margaretha Bodesson Ehelicher  
„Bater Reinert Bodesson welche alle Vater= vndt mütterlicher sei-  
„then keinem Herrn mit leibaigenschaft verhaftet, auch Zeitlebens  
„alter christlicher Ordnung vndt löblichen gebrauch nach im christ-  
„katholischen glauben ehelich vndt Ehrlichen standt zu Ihrer mit-  
„scheffen vndt Bürgern aufferbarung sich aufgeführt, daß Ihnen  
„als rechtschaffenen Ehrlich vndt redtlich leuth anders nichts dann  
„Ehr lieb vndt gutheß nachzusagen wissen, daherro umb so viel  
„vnd desto lieber Ihme offtgedachten requirenti mit denen ahnver-  
„langden testimonialis krafft dieses wilfahren wollen, zu alleß  
„daß was hieroben sthet, Beglaubigung haben wir vnser ober= vndt  
„hochgerichtssiegel hiervonder wohl wissentlich thun hangen und durch  
„Vnseren veraydten gerichtschreibern subscribiren lassen. so geschehen  
„am Ober= vndt hochgericht der Fürstlichen Abtey Prüm den 5.  
„April 1717.“

ex Mandato cl. dni Praetoris et iudicii

L. Comble scriba juratus scripsi et subscripsi M. ppria.

Im Jahre 1789 war Johann Carl Georg Joseph von Baring Canonicus capitularis zu St. Paulin bei Trier.

Maria Sophia Philippa von Baring war mit Peter Alexander von Vigneulles du Sart zu Bickendorf vermählt.



Das Wappen der Familie von Baring ist im gelben Felde ein fallendes silbernes Kreuz mit sechs rothen Flammen umgeben.

#### 249. Bolanden.

Dieses Namens gab es verschiedene Geschlechter, welche häufig mit einander verwechselt werden.

Das Geschlecht der Dynasten von Bolanden hatte bedeutende Besitzungen im Worms- und Speyergau und in der Wetterau. Das Stammregister soll sich in Grübner's diplomatischen Beiträgen im 1. Stücke und in Bodmann's Rheingauischen Alterthümern S. 545 befinden. Auch Humbracht hat Tafel 243 eine Stammtafel dieses Geschlechts geliefert. Nach dieser starb es im 14. Jahrhunderte aus. Es führte ein rothes Rad im goldenen Felde im Wappen. Gauhe hat seine Nachrichten über dieses Geschlecht aus Humbracht entlehnt. In der Stammtafel bei Humbracht fehlen aber Philipp v. Bolant (richtiger Bolanden), welcher als Vogt des Samländischen Bischofs mit drei andern Rittern des deutschen Ordens, unter welchen auch sein Neffe, Philipp v. Bolanden der jüngere 1306 von den Litthauern, bei einem Streifzuge gegen die Litthauer, erschlagen wurde. Voigt's Geschichte Preussens IV. Bd. S. 206. Verschieden von der Stammtafel bei Humbracht ist eine andere in den akademischen Beiträgen. Diese beginnt mit Werner I., der 1129 lebte. Sein älterer Enkel Werner III., Reichs-Truchseß, starb 1220. Philipp, ein jüngerer Bruder Werner's III. wurde der Stammvater der Herren von Hohenfels, welche auch das Stammwappen, das Rad, beibehielten. Von Werner's III. Söhnen setzte Werner IV., der älteste, den Hauptstamm fort, Philipp, der jüngere Sohn wurde der Stammvater der Herren und Grafen von Falkenstein am Donnersberge, die ebenfalls das Rad im Wappen beibehielten.

Heinrich, der jüngste Sohn Werner's III., war Probst zu St. Stephan in Mainz und zu St. Martin in Worms, auch Trierscher Archidiaconus. Er kaufte im Jahre 1273 das Schloß Bischofsstein an der Mosel, vollendete dessen Bau und übertrug es

dem Erzstifte Trier unter der Bedingung, daß der jedesmalige Archidiaconus damit belehnt werden solle. (Bärsch Moselstrom S. 481.) Werner's V. (eines Sohns Werner's IV.) Enkel Otto, Herr von Bruchsal und Bolanden, hatte aus seiner Ehe mit Cozetta, Tochter des Raugrafen Georg von Alt-Baimburg, vier Söhne: Philipp, Georg, Otto und Conrad. Philipp V., der vor 1376 starb, hinterließ aus seiner Ehe mit Mena, der Schwester des Raugrafen Ruprecht, eine einzige Tochter Anna \*), welche die Gemahlin des Raugrafen Philipp zu Neu-Baimburg wurde. Von Georg und Otto meldet der Stammbaum nur die Namen, Conrad starb als Pastor zu Alten-Simmern und als der letzte seines Stammes nach 1386.

Ganz verschieden von diesem Geschlechte der Dynasten von Bolanden war ein anderes gleichen Namens, welches Stolzenberg oder Stolzenburg im Luxemburgschen besaß. Nach einer mir vorliegenden Urkunde, gegeben zu Prüm 1394 am letzten Tage des Monats März wurde Arnold von Bolland, Herr zu Stolzenberg, durch den edeln Herrn Conrad, Herrn zu der Schleiden und zu Neuenstein, mit dem Trierschen Erzbischofe Werner und mit Peter, Herrn zu Cronenburg und Neuerburg, mit welchen er in Fehde gewesen war, ausgesöhnt. Von diesem Luxemburgschen Geschlechte mochte wohl Bernhard von Bolanden seyn, welcher 1548 von dem Trierschen Erzbischofe Johann V. von Isenburg zum Landtage berufen wurde. Hontheim II. p. 717. Auch Georg v. Boland, Herr zu Esch und Fischbach, der zu Ende des 15. Jahrhunderts lebte und Zehnten zu Wilsbacher als Prüm'sches Lehn besaß, gehört hierher. Ein Ort Boland oder Boulant, mit einem Schlosse, liegt im Limburgschen, nicht weit von Herve und mag wohl das Stammhaus des adlichen Geschlechts seyn, welches Stolzenburg besaß. Ein Cölnisches Geschlecht von Bolanden, welches Herr von Hellbach in seinem Adels-Verikon I. S. 162 mit den Dynasten dieses Namens verwechselt, hieß nach dem Zeugnisse des Geseinus de

---

\*) In einer Urkunde bei Hontheim hist. Trev. diplom. II. p. 525 wird sie Uda genannt.

admiranda magnitud. Cölon. p. 171 eigentlich Monnemet und erhielt den Beinamen Bolandt durch Adoption von einer berühmten und reichen Familie zu Münster in Westphalen. Selenius nennt aus diesem Geschlechte Johann von Monnemit, genannt von Bolandt, Bürgermeister zu Cöln und Heinrich Vice Comes Coloniensis. Dieses Geschlecht führt drei (2 und 1) silberne, alterthümlich geformte Schlüssel, im rothen Felde, auf dem Helme einen silbernen Schlüssel, zwischen zwei ausgebreiteten roth und silbernen Flügeln. Dieses Wappen ist bei Selenius p. 171 und p. 124. No. 47 in Siebmachers Wappenbuch IV. Tafel 30. Nr. 8 und V. Taf. 305. Nr. 11 abgebildet. Spener beschreibt das Wappen Op. herald. I. p. 280.

In einer zu Prag am 8. Juni 1628 ausgestellten Urkunde bestätigte Kaiser Ferdinand II. dem Johann von Bolandt, Bürgermeister der freien Reichsstadt Cöln, wegen seiner Verdienste um den Staat und um die katholische Religion, die er bei verschiedenen Gesandtschaften, bei Reichs- und Provinzial-Versammlungen, an den Tag gelegt, den alten Adel seines Geschlechts mit vier Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite. Auch gestattete der Kaiser dem Johann von Bolandt den ferneren Gebrauch seines alten, in der Urkunde abgebildeten Wappens. Die in lateinischer Sprache ertheilte, auf Pergament geschriebene Urkunde ist von dem Kaiser eigenhändig unterschrieben, von dem Freiherrn Peter Heinrich von Stralendorf gegengezeichnet und von Gerhard von Zwerthen ad Mandatum Sacrae Caesareae Maiestatis proprium ausgefertigt. Im 17. Jahrhunderte besaß die Familie von Bolandt die Burg Kuhlseggen \*) in der Bürgermeisterei Weilerswist im Kreise Eus-

---

\*) Kuhlseggen gehörte im 15. Jahrhunderte den Scheiffart von merode, später Merode genannt.

Scheiffart von Raide, genannt von Rudelsack, nahm Theil an dem Bündnisse, welches Gerhard von Loen, Herr zu Jülich und Graf von Blankenheim, im Jahre 1452 mit der Ritterschaft und den Städten von Jülich gegen Herzog Gerhard von Jülich und Berg schloß. Kremer's akadem. Beiträge I Band, Urkunden S. 116.

Als 1474 das Kloster Weyer vor Cöln abgebrochen wurde, besan-



kirchen. Strevesdorf Archidioeceseos Coloniensis descriptio p. 57. Johann von Bolandt auf Kuhlseggen war mit Johanna Katharina von Beywegh vermählt. Sein Sohn Franz Wilhelm erwarb durch seine Vermählung mit Anna Agnes von Hillen, Sulzen\*). Des Letzteren Enkel Franz Albert, Sohn von Franz Otto, erhielt zur Mitgift bei seiner Vermählung mit Caroline Beyffel von Gymnich auf Schmidheim und Beinau, der Tochter des Joseph Anton Beyffel von Gymnich und der Anna Magdalena Josephine Freiin von Martial, den Hof Beinau\*\*) in der Bürgermeisterei Sagvey, im Kreise Euskirchen.

Franz Albert von Bolandt hinterließ mehrere Kinder. Ein jüngerer Sohn war Domherr zu Tournay, der ältere Sohn Mari-

---

den sich unter den Nonnen dieses Klosters „Junfer Sibilla Kuhlsecke „vom Rade vnd Junfer Walburgis vom Rade ir Süster.“

In der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts waren die v. Frenß auf Rendenich, dann die v. Bolandt Besitzer von Kuhlsecken. Noch zu Anfange des 18ten Jahrhunderts besaßen es die Erben des Johann v. Mammet, genannt Bolandt. Im Jahre 1739 nannte sich Franz Friedrich v. Lügerade, Herrn zu Kuhlseggen. Später kam K. an die Jesuiten. Nach einer Sage geschah dies in Folge eines Mordes, den der Besitzer von Kuhlseggen an seinen Halbwiner, zwischen Metternich und Weilerswist begangen hatte. Bei der Aufhebung des Jesuiten-Ordens behielt sich der kölnische Kurfürst Maximilian Friedrich, in dem Vertrage, welchen er 1777 mit der Stadt Köln, wegen der Güter der Jesuiten abschloß, Kuhlseggen vor. Dieses kaufte von der Französischen Regierung die Familie Heremann von Zugdried, von welcher es durch Heirath an den Freiherrn von Elß-Rübenach zu Wahne gekommen ist.

\*) Das Wappen der von Hillen war ein quer getheiltes Schild, im untern blauen Felde zwei silberne, kreuzweisgelegte Schwerdter, im obern silbernen Felde zwei grüne und rothe Blumenkränze, auf dem Helme auf blauem Wulste eine goldene Krone, aus welcher ein blau gekleideter Mannstumpf hervor wächst. Sulzen ist wahrscheinlich der Rittersitz Sülz bei Aldenrath in der Bürgermeisterei Lobmar, im Sieg Kreise, Reg.-Bez. Köln. Auch liegt eine Bauerschaft Sülz bei Rödrath, im Kreise Mülheim am Rhein und ein Hof Sülze in der Bürgermeisterei Kürten im Kreise Wipperfürth.

\*\*) Beinau gehörte im Jahre 1692 dem Johann Werner von Baeren. Dann kam es an die v. Martial und Beyffel v. Gymnich.



milian Philipp, welcher mehrere Güter im Luxemburg'schen besaß, zeichnete sich durch seine Ergebenheit für das Haus Oesterreich, durch Entschlossenheit und Tapferkeit aus, büßte aber seine Güter ein. Er war zweimal verheirathet, hat aber nur aus der ersten Ehe einen Sohn Carl und zwei Töchter hinterlassen. Ueber Ersteren fehlen Nachrichten, von den Töchtern ist die eine an den vor-maligen Französischen Domainen-Director Bruneau verheirathet. Magdalena, die älteste Tochter des Franz Albert vermählte sich mit einem General von Albada\*) und brachte demselben Weinau zu. Nach dem Tode desselben heirathete sie den Hofrath Klein\*\*). Eine jüngere Tochter, Josephine Adolphine, Stiftdame des adelichen Klosters Niederprüm, starb vor einigen Jahren als die letzte Stiftdame dieses Klosters in hohem Alter zu St. Thomas an der Ryll.

Ein Bruder des Franz Albert von Boland soll sich mit einer von Berg vermählt, in Preußen niedergelassen und einen Sohn hinterlassen haben, welcher im Jahr 1786 in Preussischen Kriegsdiensten gestanden haben soll.

## 250. Broel.

Sehr oft ist in diesem Werke die Rede von dem Geschlechte

---

\*) Der General von Albada war zuerst mit einer Beyssel von Gymnich vermählt und heirathete nach deren Tode die Nichte derselben, Magdalena von Boland. Das Wappen des von Albada ist viergetheilt, mit einem Mittelschilde. Im 1ten und 4ten silbernen Felde zwei Rosen neben einander, unter welchen eine Lilie, im 2ten und 3ten blauen Felde ein silberner aufrecht stehender Degen zwischen zwei Rosen. Das Mittelschild ist in der Länge getheilt, in der rechten Hälfte zeigt sich im silbernen Felde ein in der Länge getheilter halber Adler. Die linke Hälfte des Mittelschildes ist quere getheilt, im oberen blauen Felde eine Lilie, im untern silbernen eine Rose.

\*\*) Jakob Joseph v. Klein, der nach der Adelsmatrikel von 1834 zu Siegburg wohnte, ist wahrscheinlich der oben erwähnte Hofrath Klein oder ein Nachkommen desselben. Er ist am 21. Mai 1792 in den Adelsstand erhoben worden. Sein in Bernd's Wappenbuche (Tafel LXVI Nr. 131) abgebildetes und Heft VIII S. 63 beschriebenes Wappen ist dem oben beschriebenen Mittelschilde des Wappens des v. Albada ganz gleich.

der von Broel oder Brohl oder Brul gewesen. Der Leser wird daher nicht ungern einige Nachrichten von demselben hier mitgetheilt finden. Zu Brohl oder Burgbrohl, im Kreise Mayen, erhebt sich am Brohlbache, auf einem vulkanischen Kegel, ein schönes Landhaus. Hier stand vormals die Burg, welche das Stammhaus der Herren von Brohl war. Dieses Geschlecht war sehr alt. Schon in der Urkunde des Pfalzgrafen Heinrich, über die Stiftung der Abtei Laach, vom Jahre 1093, wird Volcoldus de Brule unter den Zeugen genannt. Günther I. p. 159. Hontheim I. p. 442. Folcoldus de Brule und sein Sohn Warnerus erscheinen in der zweiten Stiftungs-Urkunde der Abtei Laach, welche Pfalzgraf Siegfried, der Stieffsohn und Erbe Heinrich's, im Jahre 1112 ausstellte. Günther I. p. 177. Volmarus de Brule wird in der Urkunde des Trierischen Erzbischofs Johann, über das Vogteirecht der Abtei Laach, vom Jahre 1210, unter den Zeugen genannt. Günther II. p. 99. Wahrscheinlich ist es sein Siegel, welches No. XXXVII. Tab. VIII. im II. Theile von Günther's Cod. dipl. mit der Jahrzahl 1238 abgebildet ist. Man erkennt auf demselben 14 Ringe (4, 4, 3, 2 und 1) mit der Umschrift SIGILL. W. DE BRVL. Johannes de Brulle, Miles, war 1264 gegenwärtig, als Herr Diedrich von Sonnenberg und Ritter Otto von Treis, als Schiedsrichter, einen Streit zwischen Thomas und Otto von Elz und dem Collegiatstifte zu Carden, entschieden. *ibid.* p. 334. Johannes dictus de Brule, Burgmann zu Virmont, war Zeuge, als Jutta von Virmont, genannt von Oberfell, im Jahre 1268, dem Frauenkloster Rosenthal ihre Güter zu Oberfell schenkte. *ibid.* p. 360. Sifried, Herr zu Brohl, Lucardis, seine Gattin und Conrad, sein Erstgeborener, verkauften im Jahre 1289 dem Kloster Marienstadt mehrere Güter bei Rens für 200 Mark Coblenzer Münze. Da diese Güter ein Lehn des Landgrafen von Hessen waren, so trug Sifried von Brohl, statt derselben, dem Landgrafen einen Hof bei seinem Schlosse Brohl zu Lehen auf. *ibid.* p. 474. Conradus Miles de Brule, wahrscheinlich ein Sohn Conrads, des Bruder's des Sivert oder Siegfried, schlichtete, als

erwählter Schiedsrichter, im Jahre 1311 einen Streit, der zwischen den Herren v. Kempenich und v. Landécron wegen eines Waldes entstanden war. Gudenus Cod. dip. II. p. 1004. Conrad v. Broel (Brül), der als Profurator des deutschen Ordens im Jahre 1313 die Angelegenheiten des Ordens mit vieler Gewandtheit am päpstlichen Hofe betrieb. (Voigt's Geschichte Preussens IV. S. 306) mögte wohl, wie der im Geschlechte der v. Broel häufig vorkommende Vorname Conrad vermuthen läßt, auch hierher gehören. Ich habe denselben aber, ebensowenig als Johann v. Bröl, der 1429 und 1430 Großkomthur des deutschen Ordens war (Voigt's Namen-Codex der deutschen Ordens-Beamten S. 7) in der Stammtafel der v. Broel gefunden. Sivert, Herr zu Brohl und sein Neffe Conrad, verzichteten im Jahre 1334 auf ihre Ansprüche auf das Haus Kaltenborn und auf das dazu gehörige, im Maspreter Gerichte gelegene Gut, womit Philipp von Birnenburg, genannt Kaltenborn, von ihnen belehnt gewesen war. Günther III. 1. Abth. p. 332. Conrad von Brohl, ein Sohn Conrads, übertrug im Jahre 1338, mit Genehmigung seiner Gattin Margaretha, das Patronatrecht, Rechte, Güter und Zehnten, welche er zu Hausen bei Schmidtburg besaß und mit welchen er den Ritter Heinrich von Arras und Friedrich von Hottenbach, Pfarrer zu Hausen, belehnt hatte, dem Erzbischofe Balduin von Trier. Günther III. 1. Abth. p. 387. In einer, im Jahre 1339, „des Sondages na vnser Vrouwen Dage do man die Kerken wieder“ ausgestellten Urkunde, trugen Conrad, Conrad's Sohn und Conrad, Syuarts Sohn, beide Herren von Brohl, ihr Haus zu Brohl, Thurm, Pforte und Vorburg, mit dem Gerichte im Thale und um die Burg, mit allem Zubehör, dem Markgrafen Wilhelm von Jülich zu Lehn auf. ibid. p. 390. Herr Conrad von Brule war im Jahre 1351 bei der Eheveredung des Johann v. Landécron mit Sophia der Tochter des Congen Schenk v. Are. Gudenus cod. dipl. II. p. 1126. In dem Burgfrieden, welchen die Burggrafen von Hammerstein, im Jahre 1362, zu Hammerstein unter sich abschlossen, wurde Conrad von Brohl, Ritter, zu einem der



Schiedsrichter bestimmt. Günther III. 2. Abth. p. 689. Conrad erscheint als Zeuge in dem Vertrage Friedrich's v. Tomburg im Jahre 1366. Gudenus I. c. II. p. 1163. Nach dem Düsselschen Manuscripte hieß die Gattin Conrad's, Sophia und beide Gatten waren noch im Jahre 1378 am Leben. Düffel verwechselte aber den älteren Conrad mit dessen Sohn gleichen Namens. Ersterer hatte folgende Kinder:

I. Luckarda wurde mit Gerlach, Herrn von Winneburg und Beilstein, vermählt. Ihres Sohnes Johann's Enkel, Cuno von Binnenburg, Johann's Sohn, erhielt, wegen seiner Abstammung von Luckard, durch das Testament der Elisabeth von Brohl, einen Theil der Besitzungen der Herren von Brohl.

II. Lysa vermählte sich 1357 mit Eberhard, Herrn von Braunsberg. Dieser erscheint in Urkunden in den Jahren 1372 bis 1388. Günther III. 2. Abth. S. 769. S. 779. S. 873. Eberhard v. Braunsberg und seine Gemahlin Lysa, eine Tochter des verstorbenen Conrad's v. Brohl, verbesserten 1388 die von ihren Eltern gemachte Stiftung eines Altars zu Kommersdorf. Günther III. 2. S. 873. Ihrem Enkel, Diedrich von Braunsberg, Johann's Sohn, wurde in dem Testamente der Elisabetha von Brohl ein Antheil an Brohl zugetheilt.

III. Diedrich von Brohl, Amtmann zu Nürburg. Im Jahre 1382 besiegelte er den Lehnrevers, welchen Burggraf Heinrich von Rheineck dem Erzbischofe Friedrich von Cöln, wegen Rheineck ausstellte. Günther III. 2. Abth. p. 846. Im Jahre 1383 besiegelte Diedrich den Lehnrevers der Herren von Saffenburg. Ebendasselbst p. 852. Seiner Nachkommen soll weiter unten erwähnt werden.

IV. Conrad, der, wie schon vorstehend bemerkt worden, in mehreren Urkunden von 1334 bis 1362 erscheint. Seine Gemahlin hieß Margaretha. Es scheint, daß er keine Kinder hinterließ.

V. Arnold. Er hinterließ einen Sohn gleichen Namens, der aber unvermählt starb. Im Jahre 1438 verglich sich dieser jüngere Arnold von Brohl mit Peter von Schöneck und dessen



Sohn Johann, wegen seiner Ansprüche auf Blasweiler und Beilstein. Günther IV. p. 385.

VI. Demuth wurde die Gattin Peter's von Elg. Die Kinder ihres Sohns Richard und der Margaretha von Eienberg, Johann von Elg, Demuth mit Paul Boos von Waldeck, Herrn zu Finster, vermählt, und Margaretha, Gemahlin Johann's von der Leyen, hatten, wegen ihrer Abstammung von Demuth von Brohl und nicht wegen ihrer Mutter Margaretha von Eienberg, wie im II. Bande, 1. Abtheilung, S. 98 irrtümlich bemerkt worden, Ansprüche auf die Brohl'sche Erbschaft.

Diedrich von Brohl, Conrad's Sohn, hing sein Siegel an die Urkunde, durch welche Grete, die Witwe des Johann v. Monreal und Tochter des Gerhard v. Eynenburg und der Jutta v. Hayn im J. 1399 auf die Güter ihrer Eltern verzichtete. Margaretha nennt in dieser Urkunde Herrn Diedrich zu Broille ihren lieben Schwager. Gudenus II. p. 1206. Den Namen der Gattin des Diedrich habe ich nirgends bemerkt gefunden. Er hinterließ zwei Söhne, Conrad und Diedrich. Der erstere vermählte sich zwar zweimal, zuerst mit Maria von Schöneck und nach deren Tode mit Margaretha von Eich, starb aber ohne Kinder. Diesem Conrad von Brohl und dessen Gattin Grete verpfändete Johann, Herr zu Kempenich, im Jahre 1395, die Dörfer Blasweiler und Beilstein. Günther III. 2. p. 917. Conrad besiegelte im Jahre 1412 den Revers Wilhelm's von Saffenburg. Günther IV. p. 157. Mit seinem Bruder Diedrich besiegelte er 1414 eine Schuldschreibung Johann's von Winneburg. Ebendaselbst p. 169. Im Jahre 1421 bestellte der Trier'sche Erzbischof Otto den Conrad von Brohl und dessen Bruder Diedrich zu Erbburggrafen des Schlosses Kaltenborn in der Eifel. Ebendaselbst p. 242. Diedrich, der jüngere Sohn Diedrich's, beerbte seinen Bruder Conrad und seinen Vetter Arnold. Seine mit Margaretha von Monreal erzeugte einzige Tochter Elsa, vermählte er mit Wilhelm von Blatten. Schon im Jahre 1428 hatte Diedrich seinem Schwiegersohne Kaltenborn, die Kirchengift und den Zehnten zu Ratterode

und den Hof zu Salchenrode abgetreten. Günther IV. p. 316. Im Jahre 1444 wurde Johann von der Leyen von dem Trier'schen Erzbischofe Jacob mit Kaltenborn belehnt, welches Diedrich von Brohl dem von der Leyen abgetreten hatte. Günther IV. p. 436. Wahrscheinlich entschädigte Diedrich seinen Schwiegersohn durch andere Güter. Im Jahre 1445 besiegelte Diedrich die Erbtheilung zwischen den Brüdern Ruprecht und Wilhelm, Grafen von Birneburg. Günther IV. p. 449.

Als Graf Ruprecht von Birneburg, im Jahre 1447, dem Johann von der Leyen das Gericht zu Kaltenborn mit dem Zugehör Eppenbergh verkaufte, besiegelte Diedrich von Brohl die darüber ausgestellte Urkunde, ebendasselbst p. 468.

Elsa von Brohl vereinigte das reiche Erbe ihrer Ahnen, deren Mannestamm mit ihrem Vater Diedrich erlosch, mit den ihr von ihrer Mutter Margaretha von Monreal und deren Mutter Margaretha von Eynenberg zugefallenen Besizungen. Schon im Jahre 1428 war sie mit dem reichen Wilhelm von Blatten, Herrn zu Drimborn und Heimbach vermählt worden. Alles was sie betrifft ist schon No 224 unter den Nachrichten über das Geschlecht der Herren von Blatten erwähnt worden. Dort wurde auch bereits des Testaments erwähnt, welches Elsa im Jahre 1476 errichtete: In diesem vermachte sie ein Dritttheil ihrer Nachlassenschaft dem Johann von Winneburg und Beilstein, das zweite Dritttheil dem Johann von Elg und den beiden Schwestern desselben, das dritte Dritttheil aber dem Diedrich von Braunsberg. Der am Ende beigelegte Stammbaum weist die Verwandtschaft der Elsa von Brohl, Witwe von Blatten, mit ihren Erben näher nach. Im Jahre 1486 starb Elsa. Der Theilungsvertrag, welchen Cuno von Winnenburg und Beilstein, Paul Boos von Waldeck, Paul's und der Demuth von Elg Sohn, und Georg von der Leyen (ein Sohn Johann's und der Margaretha von Elg) Legterer für sich und als Vormund des Diedrich von Braunsberg im Jahre 1486 am Dienstage nach Allerheiligentage unter einander abschlossen, beweiset, wie bedeutend die Erbschaft war. Kurfürst Philipp von

der Pfalz wollte mehrere Lehne einziehen, worüber die Erben der Elsa von Brohl einen Prozeß gegen ihn erhoben. Graf Diedrich von Manderscheid wurde vom Kaiser Friedrich III. zum Commissarius in der Sache ernannt.

Philipp Diedrich von Braunsberg, ein Sohn Augustin's und Enkel des oben erwähnten Diedrichs, kaufte zu seinem Antheile an Haus und Herrschaft Brohl, den Antheil der Herren von Elg, in den Jahren 1550 und 1551. Im Jahre 1554 kaufte seine Witwe Alverta von Mylendonk, als Vormünderin ihres Sohnes Wilhelm, den Winneburgschen Antheil von Philipp von Winneburg, so daß Wilhelm von Braunsberg alleiniger Besitzer von Brohl war. Mit Wilhelm's Enkel Diedrich, Diedrichs Sohn, erlosch der Mannstamm der Herren von Braunsberg am 13. December 1625\*). Seiner Schwester Anna Elisabeth, welche mit Caspar

---

\*) Die v. Braunsberg stammen wahrscheinlich von Burgmännern der Burg gleichen Namens, welche Bruno von Isenburg zu Ende des 12. Jahrhunderts gebaut hatte und wovon sich nun seine Nachkommen nannten. Das Rittergeschlecht v. Braunsberg theilte sich schon im 13. Jahrhunderte in zwei Linien, wovon die eine zu Dern an der Lahn, zwischen Diefkirchen und Hadamar, die andere zu Braunsberg ihren Sitz hatte. Die Derner Linie erlosch im 15. Jahrhunderte.

Die Stammtafel bei Humbracht (272) ist sehr unvollständig, auch die bei Düssel ist mangelhaft. Letzterer nennt den Gemahl der Elsa v. Broel, Diedrich, dagegen Johann, einen Sohn Eberhard's. In einem Manuscripte: genealogische Geschichte der Herren von Braunsberg, wird der Sohn des Eberhard v. Braunsberg und der Elsa von Broel, Wilhelm genannt, jedoch diese Angabe nur als Vermuthung aufgestellt. Nach diesem Manuscripte war Diedrich schon im Jahre 1475 gestorben. Sein Sohn soll Wilhelm geheissen, dessen Gattin Elsa von Pyrmont und der Sohn aus dieser Ehe Diedrich gewesen sein, der zum Genusse eines Antheils an der Broelschen Erbschaft kam.

Philipp Diedrich starb 1551, seine Gemahlin Alberta v. Mylendonk starb 1564. Beide wurden zu Kommersdorf begraben, wo noch ihre Grabsteine mit ihren Bildnissen und vielen Wappen zu sehen sind. Auch der Sohn des Philipp Diedrich, Wilhelm, gestorben 1612, ist zu Kommersdorf begraben. Des Letztern Sohn Diedrich † 1623, fand seine Ruhestätte zu Burgbrohl.

Das Stammwappen der v. Braunsberg sind drei silberne Rauten

von Burscheid vermählt war, gelang es erst im Jahre 1657, nach vielen Verhandlungen, von dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm als Herzoge von Jülich, die Nachfolge im Lehne Burgbrohl zu erwirken. Günther V. S. 56. Das Geschlecht der Herren von Burscheid befindet sich noch jetzt im Besitze des Hauses und der Herrschaft Burgbrohl, wenn auch von den herrschaftlichen Einkünften und Rechten bei der Besignahme des Landes durch die Franzosen viel verloren worden sein mag.

---

im rothen Felde; später wurde das Brohlsche Wappen, vierzehn rothe Kugeln im goldenen Felde, hinzugefügt.

Bei Spener opus heraldico I., Tafel VIII., No. 1. in der 7. Reihe (unter nummi Byzantini, Bezans Pfennige) ist das letztere Brohlsche Wappen, als das der v. Braunsberg irrtümlich abgebildet.



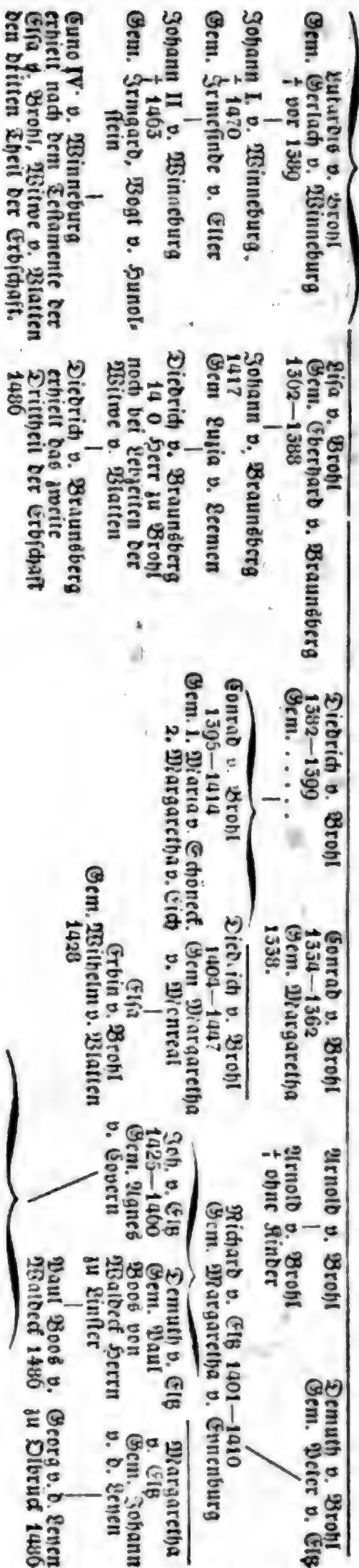
# Stammbaum

der Elsa von Brohl, Witwe von Blatten und deren Erben  
 Conrad von Brohl.

Conrad v. Brohl zu Brodsburg 1511  
 Gem. Sophia

Heinrich v. Brohl 1289—1334  
 Gemahlin Elifas

Conrad 1289—1339.



Dieser Elam erhielt nach dem Testamente  
 den dritten Theil der Erbschaft.

251. Bellenhausen.

Am 29. Mai 1517 wurde Dewald von Bellenhausen, Herr zu Büllingen, von dem Prümischen Abte Wilhelm mit der Vogtei zu Schweich belehnt. Früher hatte Georg von der Fels, Ritter, diese Vogtei von der Abtei zu Lehn getragen. Nach ihm wurde Dewald von Bellenhausen, der alte, des jüngern oben erwähnten Dewald's Großvater, dann des jüngern Dewalds Vater, gleichen Vornamens, belehnt. Der Vorname Dewald scheint in dieser Familie sehr beliebt gewesen zu sein. Schon in einer Urkunde vom Jahre 1443 Hontheim hist. Trev. II. p. 395 kommt Oswald de Bellenhausen vor. Er könnte wohl der oben erwähnte Großvater des jüngern Dewalds und der Vater der Hilgard von Bellenhausen die mit Friedrich v. Milburg, Herrn von Hamm vermählt war, sein. Eissia illust. I. Bd. 2. Abthl. S. 757. Der ältere Dewald war Amtmann zu Saarburg und mit Agnes von Ellen vermählt. Seine Tochter Hilgart erbte von ihren Eltern Anthelle an den Vogteien zu Nios, Longuich und Kirsch, ebendas. Im Jahre 1548 wird ein Dewald von Bellenhausen unter der Ritterschaft des Erzstifts Trier genannt. Er war ein Sohn des jüngern Dewalds, nannte sich Herr zu Bilz und wurde den 12. März 1556 von dem Abte Christoph belehnt.

Carilius von Bellenhausen war 1567 einer der Trierschen Abgesandten, welchen sich in Worms befanden, um den Vergleich mit den Besitzern der Grafschaft Sponheim, wegen des Eröver Reiches abzuschließen. v. Fedebur's Archiv Bd. X. IV. S. 25. Im Jahre 1578 empfing Philipp von Bellenhausen im Auftrage seines Vaters Dewald's die Belehnung. Philipp scheint keine Kinder gehabt zu haben\*), denn 1588 wurde Gottfried von Höngen, genannt Wasser-

---

\*) Hans Philipp v. Bellenhausen und seine Gattin Petronella v. Aldtorff, genannt Kropsberg, überließen am 2. Juni 1587 dem Jesuiten-Collegio zu Trier das Triersche Mannlehnsgut zu Losheim und Mannebach und ein dazu gehöriges Gut zu Cong an der Conger Brücke und erhielten dagegen den Hof wüsten Bruell, 1125 Rthl. Trier. in baarem

berger, der mit einer Schwester Philipp's von Bellenhausen vermählt war, mit der Vogtei zu Schweich belehnt. Im Jahre 1669 empfing Johann Eberhard von Kesselstadt die Belehnung.

Das Wappen der von Bellenhausen an dem Grabsteine des Christoph von Milburg, in der Kirche zu Biersdorf, stellt 7 Figuren (3, 3 und 1) vor, welche ich für Glocken (Bellen) halten möchte. Auf dem Helme sind zwei Flüge. Das Geschlecht dieser von Bellenhausen ist daher ganz verschieden von dem der von Bellinghusen, oder Bellinghausen, deren Wappen bei Strevesdorf p. 68 abgebildet und bei Spener op. herald. I. p. 297 beschrieben ist. Nach Gaubens Angabe wurde Christian von Bellinghausen 1687 Fürst Abt zu Corwey und starb 1696.

Der Freiherr Franz Theodor Münch von Bellinghausen, Königlich Preussischer Geheimer Regierungsrath zu Köln, führt nach dem Diplome vom 3. Juli 1794, im 2. und 3. Felde seines Wappens ein paar goldene, mit drei Ringen zusammengefügte und an beiden Enden mit auswärts frumm gebogenen Haken versehene, rechts schräg gestellte Stäbe im blauen Felde. Berns Wappenbuch IV. Heft, Taf. LXXXVII. No. 173 und Heft IX. S. 81. Bei Strevesdorf ist das Feld golden, die Hakenstäbe sind schwarz und auf dem Helme ist nur ein rechter Halbflug, auf welchem das Wappenbild wiederholt ist. Auf dem linken Helme des Wappens der Münch von Bellinghausen ist das Wappenbild zwischen zwei Halbflügen. Nach Spener sind die Hakenstäbe roth im silbernen Felde.

Der ausgezeichnete Staatsmann, der Kaiserlich Oesterreichische wirkliche Geheimerath und Präsidial-Gesandte am deutschen Bundestage, Münch von Bellinghausen, der von seinem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden, erhielt im Jahre 1824 den Preussischen rothen Adler-Orden 1. Klasse \*).

---

Gelde, 25 Stück Rindvieh und 200 Schaafe. Das Wappen des H. P. v. Bellenhausen an der Urkunde ist das nachstehend beschriebene.

Wüstenbrühl, wo ehemals ein Kloster gestanden (v. Stramberg Moselthal S. 401) lag bei Hermeskeil. Bei dem Weiler Thiergarten sind noch die Fundamente der Kirche zu erkennen.

\*) Johann Joachim Georg, Kurfürstl. Trierischer Postkanzler u. u.

Im Jahre 1814 stand auch ein Herr von Bellinghausen als Obrist Lieutenant bei der 3. Artillerie-Brigade in Russischen Diensten.

Johannetta von Bellenhausen, welche Nonne zu St. Irminen in Trier war, später aber in das Kloster Marienberg ging und daselbst am 3. Januar 1663 starb. (Acta academ. Palat. VII. S. 503) mögte wohl zu den von Bellinghausen und nicht zu den von Bellenhausen gehören, da letzteres Geschlecht wahrscheinlich schon im 16. Jahrhunderte erloschen war.

#### 252. B e r n s a w.

Diese nun ausgestorbene Familie, war eine der ältesten in den Rheinlanden. Emrich von Bernsaw, Ritter, erscheint unter den Zeugen in dem Vertrage des Cölnischen Erzbischofs Walraf mit Werner von Homburg, im Jahre 1339 und in einem Lehnreverse des Letztern vom nämlichen Jahre. Gudenus cod. diplom. II. p. 1081 und III. p. 412.

Wilhelm von Bernsaw wurde bei der Errichtung des St. Hubertus-Ordens 1444 zum Ritter dieses Ordens ernannt. Wilhelm von Bernsaw war 1489 Herr zu Bernsaw, Amtmann zu Pörs und später Amtmann zu Steinbach. Sein Sohn gleichen Namens war 1519 Rath, Kammermeister und Amtmann zu Pörs. Sein Bruder Ludwig zeugte mit Agnes von Eyl einen Sohn Wilhelm, Herrn zu Hardenberg, Kurfürlichen Rath, Bergischen Marschall und Amtmann zu Solingen. Dieser wurde 1586 am 5. Juli nebst seiner Schwester Margaretha von Friemersheim, Frau zu Düsternich, nach dem Tode des Franz von Hompesch, von dem Trierischen Kurfürsten Johann VI. als Administrator von Prüm, mit dem Hause Bolheim belehnt. Herrmann Philipp von Hompesch, ein Vetter des Franz, erhielt aber schon 1587 die Belehnung. Jenes Wilhelms von Bernsaw auf Hardenberg Sohn, Wilhelm, Herr zu Hardenberg, vermählte sich 1580 mit Magda-

---

† 17. Septbr. 1774, geboren 1701 (zu oder bei Pörs) 1742 Reichshofrath, wurde mit seinen Brüdern Joseph, Reichshofrath, und Constantin Carl Joseph v. Münch in den Reichsfreiherrn Stand mit dem Namen v. Bellinghausen erhoben (wahrscheinlich 1749.)



lena, der Tochter Wirichs von Daun, Grafen von Falkenstein. Gleich nach seiner Vermählung bekannte er sich mit allen seinen Unterthanen zur reformirten Lehre. Reformations-Geschichte der Länder Jülich, Berg, Cleve und Neurs. III. S. 166. Da die Gräfin Magdalena kinderlos starb vermählte sich Wilhelm von Bernsaw zum zweitenmale mit Elisabetha v. Häs. Aus dieser Ehe hatte Wilhelm zwei Söhne, Philipp Christoph und Philipp Wilhelm den älteren. Philipp Christoph erwarb durch seine Vermählung mit Margaretha von Häs, Solbrüngen. Nur aus seiner zweiten Ehe mit Anna Agnes von Schöller hinterließ er einen Sohn, Wilhelm Wirich Diedrich Freiherrn von Bernsaw zu Hardenberg, Kreuzberg und Schweinheim. Als die Linie der Herren von Quad zu Kreuzberg mit Stephan Vincenz im Mannestamme erlosch, so erhielt Wilhelm Wirich Diedrich von Bernsaw 1698 die Belehnung mit einem Theile der Vogtei zu Kesslingen, welche ein Prümches Lehn war. Mit Amalia Regina Katharina von Waldenburg, genannt Schenderen, zeugte Wilhelm Wirich Diedrich von Bernsaw nur zwei Töchter: Maria Anna, vermählt mit Karl Martin Ferdinand, Grafen von Sayhoren und Maria Charlotte Philippine, welche mit Johann Wilhelm Wolfgang von Steinen zu Scherven vermählt wurde. Philipp Wilhelm, der jüngere Sohn Wilhelms, vermählt mit Elisabeth von Ketler zu Aßen, hatte einen Sohn, Johann Siegmund, der aber aus seiner Ehe mit Anna von Asbeck nur zwei Töchter: Isabella Margaretha, vermählt mit Friedrich Arnold von Schaumberg und Anna Katharina Walburgis, vermählt mit Jost Diedrich von Wendt. Letzterer erhielt dadurch die Herrschaft Hardenberg, welche noch jetzt einer seiner Nachkommen, der Freiherr Friedrich von Wendt zu Krassenstein (im Regierungs-Bezirk Münster) besitzt.

Nach Gauhen's Adels-Lexicon starb 1715 ein Freiherr v. Bernsaw auf seinem Gute Devel, als General der Westphälischen Kreistruppen und mögte wohl der Letzte vom Mannestamme gewesen sein. Nobens, in seinem ritterbürtigen Landständischen Adel, Band II. hat Seite 244 w. f. einige Nachrichten über diese Familie gegeben.

### 253. Brachel oder Brackel.

Im Jahre 1737 wurde Karl Hugo v. Brackel nach dem Tode der Gudela Irmgard v. d. Porßen, gebornen v. Palland und in Folge der Cession seiner Mutter, Marta Katharina Francisca, verwittweten v. Brackel, gebornen v. d. Porßen, mit dem halben Niewerg-Hofe zu Nieder Elvenich bei Wichterich belehnt. Er starb als Kurfürstlich Trierscher Geheimer-Rath, General-Major und Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Am 30. Dezember 1768 empfing Ferdinand v. Berg zu Dürfenthal, dessen Schwester die Gemahlin des Carl Hugo v. Brackel war, als Vormund der drei minderjährigen Söhne desselben: Franz Georg, Georg und Wilhelm v. Brackel, die Belehnung.

Franz Georg (Ignaz) v. Brackel besaß Klein-Bernich im Kreise Guefkirchen. Georg starb 1829. Er war Fürstlich Hildesheimischer Hofcavalier und Hofrath, auch Kurtrierscher Kämmerer gewesen. Wilhelm war Geistlicher zu Springiersbach, dann Fürstlich Passauscher wirklicher Geheimer-Rath.

Das Geschlecht der v. Brackel blüht noch in zwei Linien in der Rheinprovinz und in Westphalen. Die erstere schreibt sich Brachel und von derselben sind Franz v. Brachel auf dem Hause Teg und Karl Siegbert auf Hottorf, im Regierungs-Bezirk Aachen, in der Rheinischen Adels-Matrikel vom Jahr 1834 eingetragen. Von dieser Linie ist auch wahrscheinlich der Sekonde-Lieutenant v. Brachel im 2. (Jülich'schen) Bataillon des 25. Landwehr-Regiments.

Die Linie in Westphalen schreibt sich v. Brackel, führt aber dasselbe Wappen, nemlich ein quer getheiltes Schild, in dessen obern, goldenen Hälfte ein blauer Turnierkragen, die untere aber von Silber ist, auf dem Helme ein blauer Flug. Bernd's Wappenbuch, Tafel XIV. 27 und Heft VIII. Seite 17.

Bernd nennt ausser den in der Adelsmatrikel aufgeführten Karl Siegbert und Franz auch noch Carl, Gertraud, Maria Anna,

Cordula und Joseph als noch lebende Glieder der Familie. Auch bemerkt Bernd, daß die v. Brachel oder Brackel früher immer zu den Freiherren gerechnet worden wären.

Das Geschlecht der v. Brackel ist sehr alt. Bertoldus de Brackle kommt schon in einer Urkunde vom Jahr 1240 vor. Gudenus Cod. dipl. I. 565. Theodericus de Brachele erscheint unter den Zeugen in einer Urkunde Gerlach's, Herrn v. Milendunck, vom Jahre 1269. Gudenus II. p. 365.

Stephan v. Brachele verkaufte seine Erbschaft zu Brachelen bei Geilenkirchen im Jahr 1299 an Gottfried II., Herrn zu Heineberg, v. Ledebur allgem. Archiv, XVIII. Bd. 4. Heft, Seite 304.

Philipp v. Brachel, der Sohn Philipp's und Enkel Wilhelm's, war mit Agnes Isabella Crümmel v. Eynatten vermählt. Er hatte zwei Söhne: Theodor, von dem die v. Brachel zu Tes abstammen und Johann Lambert, von dem die Linie der Herrn v. Brackel zu Wilda abstammt.

Der oben erwähnte Carl Hugo war ein Sohn des Johann Lambert. Im Jahre 1745 war Karl Hugo Freiherr v. Brachel zu Breitmar, Kurtrierscher Kämmerer und Grenadier-Hauptmann und befand sich im Gefolge des Trierischen Kurfürsten Franz Georg bei der Krönung des Kaisers Franz I. Hontheim III. p. 957.

Ein Freiherr v. Brachel zu Breitmar war 1784 Jülich-Bergischer Hofrath. Die Familie soll sich auch in Kurland verbreitet haben. Auch die Familie van Brakel in Holland scheint eines Geschlechts mit den v. Brachel und v. Brackel zu sein. Aus der Holländischen Familie war Jan van Brakel, Conter-Admiral von Holland und West-Friesland einer der berühmtesten Holländischen Seehelden. Er blieb in einem Seetreffen gegen die Franzosen am 10. Juny 1690 und wurde in der Kirche St. Laurentius zu Rotterdam begraben, wo ihm ein prächtiges Grabmal errichtet worden ist. Das oben erwähnte Gut Tes im Kreise Jülich, welches noch jetzt der Familie v. Brackel gehört, war lange Zeit ein Besizthum der Herren v. Hompesch. Diese verkauften es an die v. Peers. Der v. Peers hinterließ zwei Söhne und vier Töchter.



Von letzteren wurde die älteste Ursulinerin, die zweite heirathete einen Grafen Albert, die dritte einen von Weinberg und nach dessen Tode Dr. Schultzeiß, die vierte, Constantia, wurde die Gemahlin eines v. Brachel. Diese kaufte ihrem ältesten Bruder, dem v. Peers auf Peersfeld seinen sechsten Antheil an der Herrschaft Teg mit dem adlichen Vorrechte ab. Die Frau v. Weinberg verpfändete ihr Sechstheil für 1925 rth. an die Karthause zum Vogelgesang. Der jüngere v. Peers, der Lieutenant in Kurpfälzischen Diensten war, verpfändete seinen Antheil an den Herrn Braumann. Helena Pellmann zu Jülich machte der ältesten Tochter auf ihr Sechstheil einen Vorschuß zur geistlichen Mitgift.

Unter diesen Theilhabern an der Herrschaft Teg entstand ein weitläufiger Prozeß, der aber für die v. Brachel günstig ausgefallen sein muß, da sich diese in Besitz behaupteten, siehe v. Gramer Weglarsche Nebenstunden 78. Theil.

Auch in Kurland werden die v. Brachel in der Adelsmatrikel unter den altadlichen Geschlechtern aufgeführt, welche durch Notorität anerkannt und zum Indigenatsadel durch Güterbelehnungen, Bekleidung von Aemtern und Würden, im Jahre 1634, und auf den Grund des Privilegiums Siegemund Augusts von 1561, gehören.

Der Ritter Otto von Brachel wurde 1416 von dem Ordensmeister in Piesland an das Concilium zu Constanz gesandt. Er führte ein Heer des Ordens und wurde von dem Orden 1424 und 1425 mit Gütern belehnt. Er ist wahrscheinlich der Stammvater der von Brachel in Kurland, wohin er aus Westphalen gekommen.

#### 254. Brand von Bused.

Am 1. September 1539 wurde Eckard Brand von Bused zu Schönecken, für sich und seine Gattin Anna von Byfels mit Gütern zu Schweich, Mehring Pörsch, Seffern und Sefferweich von dem Prümischen Abte Wilhelm belehnt. Christoph Brand von Bused wurde, 1580 und 1584, mit den Vogteien der von Erpelbingen und der von Vinsingen, in den Höfen Sellrich und Winterspelt, belehnt.



Das noch blühende Geschlecht der von Buseck, deren Stammhaus dem Busecker Thale den Namen gegeben hat, ist eins der ältesten in Deutschland. Syboldus, Sigenandus u. Hathemarus de Buchsecke kommen schon in einer Urkunde vom Jahre 1152 vor. Gudenus cod. diplom. III. p. 1200. Schon früh theilte sich das Geschlecht in mehrere Linien, welche den Beinamen Brand, Münch, Ruffer u. s. w. führten. Christoph Franz (Amand Zeit) Freiherr von Buseck, war im Jahre 1794 Domcantor zu Bamberg und Domherr zu Würzburg, auch fürstlich Bambergischer wirklicher Geheimerrath und war der letzte Fürst-Bischof zu Bamberg, als dieses Bisthum im Jahre 1803 mit dem deutschen Reiche sein Ende erreichte. Noch jetzt besitzen die Herren von Buseck das landtagsfähige Rittergut Calmesweiler im Kreise Ottweiler. Die Freiherren Christoph Franz von Buseck, Kaiserlich Oesterreichischer Kammerherr, Carl Friedrich und Carl Theodor, sämmtlich zu Bamberg wohnend, sind die jetzigen Besitzer von Calmesweiler, so wie des, aus 9 Ortschaften bestehenden, bei Gießen in Oberhessen gelegenen, Busecker Thales.

#### 255. B r o n s a r t.

Georg Friedrich von Bronsart zu Bolldorf, Kurfürstlich Trierischer Hofmeister und Amtmann zu Manderscheid, später zu Hammerstein, war mit Maria Katharina von Weidendorf vermählt. Werner Adolph von Weidendorf, ein Bruder der Letztern, starb ohne Kinder und der Herr von Bronsart wurde mit der Flecken-Erbchaft zu Nieder-Elvenich, die ein Lehn der Abtei Prüm war, am 22. Januar 1675 belehnt. Im Jahr 1677 wurde die Belehnung wiederholt. Im Jahr 1692 war der von Bronsart schon todt und seiner Witwe wurde der Besitz des Lehns auf ihre Lebenszeit zugesichert. Sie scheint dasselbe aber nicht lange genossen zu haben, denn 1693 wurde schon Friedrich Casimir, Freiherr von Kesselstadt, mit der Flecken-Erbchaft, als einem heimgefallenen Lehne, belehnt.

Nach von Hellbachs Adels-Lexikon stammen die von Bronsart

aus der Mark Brandenburg, gehörten zur Reichs-Ritterschaft und waren dem Ritter-Canton Röhn und Werra einverleibt.

Vor mehreren Jahren stand ein Herr von Bronsart in Preussischen Kriegsdiensten, auch ein Herr Bronsart von Schellendorf als Lieutenant im 4. Infanterie-Regimente.

#### 256. Breitscheid.

Johann von Breitscheid erbte die Hälfte eines Hofes zu Rissingen bei Gerolstein, genannt Jungfer Mathildenshof, kaufte die andere Hälfte von Eckard von Seffern, genannt Meuß, seinem nahen Verwandten, dem diese Hälfte ebenfalls durch Erbschaft zugefallen war und wurde, am 22. May 1520, von dem Prümischen Abte Wilhelm, damit belehnt. Maximin von Breitscheid, Johann's Sohn, erhielt 1551 die Belehnung von dem Abte Christoph 1578 wurde Katharina von Breitscheid, die Tochter Johann's und Witwe des Christoph von Hausen, von Kurfürst Jakob, mit jenem Hofe belehnt. Ihre Enkel verkauften den Hof an die Fant v. Merl.

Das Geschlecht der von Breitscheid könnte den Namen wohl von dem Dorfe Breitscheid bei Adenau erhalten haben. Doch gibt es auch noch eine Ortschaft Breitscheid bei Steeg im Kreise St. Goar, eine gleichen Namens bei Hamm, im Kreise Altenkirchen und zwei im Kreise Neuwied.

Godefredus de Bretschid et frater ejus Philippus kommen schon im Uhrer Burgfrieden vom Jahre 1202 vor. Günther cod. diplom. II. S. 72.

Richard von Breitscheid, Knappe, übertrug 1341 die Hälfte von Langensfeld dem Ritter Rullmann von Singig. Günther cod. diplom. III. S. 439.

Gerhard von Breitscheid war einer der sechs Vasallen, welche Friedrich von Neumagen und Lysa seine Hausfrau 1323 dem Trierschen Erzbischofe Balduin überwiesen. v. Stramberg Moselthal S. 390.

#### 257. Bredter von Hohenstein.

Johann Bredter von Hohenstein wurde, am 20. Mai 1554,

von dem Prüm'schen Abte Christoph, mit einer Wiese in der Salmbach, einem Weingarten in der Grindelbach, zwei Weingärten in der Heimbach, mit einem Hofe zu Brachel und mit einem Weingarten am Zollhause zu St. Goar belehnt. Im Jahre 1578 empfing Johann Bredter von Hohenstein die Belehnung mit denselben Gütern, von dem Kurfürsten Jacob. Eine Stammtafel des Geschlechts ist bei Humbracht, Tafel 98.

Diedrich Bredter von Hohenstein (Humbracht nennt ihn Diethard) nahm 1456 an der Einigung der Grafen, Herren und des Adels des Erzbistums Trier, Theil. Hontheim hist. Trev. II. p. 423.

Philipp Bredter von Hohenstein wird 1482 unter den Vasallen der hintern Grafschaft Sponheim genannt. Günther cod. diplom. IV. S. 660.

Heinrich Bredter von Hohenstein erhielt 1542 von dem Trier'schen Kurfürsten Johann Ludwig (von Hagen) den Auftrag, den Söhnen des Franz von Sickingen das Haus Homburg im Wasgau zurück zu geben. Hontheim hist. Trev. II. p. 691. Im Jahre 1544 war Heinrich Bredter von Hohenstein Amtmann zu Baldeneck und Richard Bredter von Hohenstein war Amtmann zu Hammerstein. ibidem p. 703. Peter Bredter von Hohenstein wird 1599 unter den Vasallen des Erzbistums Trier genannt. Hontheim III. p. 191. Mit diesem Peter erlosch der Mannestamm des Geschlechts 1605.

#### 258. Cramer von Clauspruch.

Johann Melchior Cramer von Clauspruch, Kaiserlicher und des Reichskammergerichts Assessor, wurde 1735 wegen seiner Gemahlin Anna Maria Seraphine von Solemacher, Tochter des Kurtrierschen Geheimenraths und Kanzlers, Johann Arnold von Solemacher zu Namedy, nach dem Tode seines Schwiegervaters, mit einer Fruchtrente von sechs Maltern Roggen zu Kesslingen auf der Aar und mit einem Theile des Zehnten zu Binningen, von dem Trierischen Kurfürsten Franz Georg, belehnt. Im Jahre 1741 war Johann Melchior Cramer von Clauspruch, schon todt und

Johann Hugo von Solemacher empfing die Belehnung als Vormund der Minnorennen Cramer von Clauspruch, Arnold Heinrich, Maria Elisabeth und Maria Ursula. Im Jahre 1758 wurde Johann Arnold Heinrich Joseph Cramer von Clauspruch, Kurkölnischer Hof- und Regierungsrath, belehnt. Diese Belehnung wurde auch 1769 wiederholt wo J. A. H. J. Cramer von Clauspruch Kammergerichts-Assessor war. Ihm gehörte auch das Haus zur Mühlen bei Adenau, s. dieses Werkes II. Bd. 1. Abthl. S. 48.

Peter Joseph Cramer von Clauspruch war 1794 Official des geistlichen Gerichtshofes, Capitular, Canonikus der Archidiaconats-Stiftskirche zu Bonn und der Collegiat-Kirche zu St. Georg in Köln. Nachrichten über diese Familie sollen sich in Schumann's Lexicon von Sachsen im 6. Bd. S. 457 befinden.

Ein Lehnbrief des Kaisers Franz I. über ein Reichslehn, welches die Familie im Hildesheimischen Amte Schladen besaß, soll in Böhmeri princip. jur. feod. edit. VII. Anhang S. 77—80 stehen.

## 259. Graß von Scharfstein.

Am 27. November 1656 belehnte Kurfürst Carl Caspar (von der Leyen) den Johann Anton Graß, Grafen zu Scharfstein, des römischen Reichs Ritter, Freiherrn auf Riesenberg, Herrn zu Barish und Saaralben, Kurfürstlichen Amtmann zu Boppard, Wesel und Welmich mit einem Prümischen Lehne, bestehend aus zwei Weingärten zu Welmich, welche der Graf durch Kauf erworben hatte.

Am 10. Juli 1677 wurde Graf Hugo Ernst, der seinem Vater Johann Anton in Titeln und Würden gefolgt war und auch noch den Titel eines Pfandherrn zu Schmidtburg führte, von dem Kurfürsten Johann Hugo mit jenem Lehne belehnt.

Den Beinamen Scharfstein nahmen die Graß von der Burg Scharfstein, nicht weit von Ellfeld im Rheingau, an, wo sie Burgmänner des Erzsitzes Mainz nebst andern Geschlechtern waren. Humbracht beginnt (Tafel 9) den Stammbaum der Graß



von Scharfenstein mit Heinrich, der 1390 gelebt haben soll. Dieses Heinrichs Enkel gleichen Namens, war 1488 Beisitzer des Lehngerichts, welches zu Coblenz gehalten wurde. Günther cod. dipl. IV. S. 688. Im Jahre 1506 kommt derselbe Heinrich Graf von Scharfenstein als Burgmann zu Schmidtsburg vor. Günther V. S. 120. Sein Enkel Philipp wurde 1548 zum Trierischen Landtage einberufen. Hontheim hist. Trev. II. p. 712. Philipp's Sohn, Friedrich, war Amtmann zu Ehrenbreitstein und dessen Sohn Anton, Amtmann zu Coblenz, in der Bergpflege und zu Engers. Hontheim III. p. 194. Von Antons Söhnen wählte der jüngere, Hugo Eberhard, den geistlichen Stand, wurde Domherr zu Mainz Trier und Worms, war 1626 Domcastos zu Mainz, im Jahr 1651 Archidiaconus zu Trier und Rector der Universität daselbst und starb als Bischof zu Worms. Gudenus cod. diplom. IV. p. 774. Hontheim III.

In jüngern Jahren war Hugo Eberhard seines geistlichen Standes ungeachtet sehr kriegerisch. Als der unruhige Trierische Kurfürst Philipp Christoph (von Sötern) 1656 bei Gelegenheit der Coadjutor-Wahl beabsichtigte, zur Begünstigung seiner Pläne die Franzosen herbeizurufen, besetzten die Domherren Carl Caspar von der Leyen und Hugo Eberhard Graf von Scharfenstein die Städte Mayen und Cochem. Als die Franzosen am 25. August 1669, unter Marschall Boufflers, Cochem mit Sturm einnahmen, wurde der Stadtcommandant, der Kurtriersche Oberst Graf von Scharfenstein, tödtlich verwundet. Es war vielleicht Adam Diedrich, ein Bruder des Hugo Eberhard. Klein Moselthal S. 197.

Johann Philipp, der ältere Sohn Antons, hatte auch zuerst den geistlichen Stand gewählt und war Domherr zu Worms. Bald aber verließ er diesen Stand, trat in den Dienst der Ligue, focht unter Tilly und zeichnete sich bald aus. Er nahm den Schweden Friedberg und Landeberg und bemächtigte sich Weissenburgs. Von einer Stufe zur andern steigend, wurde Johann Philipp Kaiserlicher General und von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben. Welche Reichthümer Graf Johann Philipp im

Kriege erworben haben muß, beweist das Capital, welches er dem Herzoge von Lothringen gegen Verpfändung von Saargemünd vorschob. Auch sein Bruder Adam Diedrich, ebenfalls in Kaiserlichen Kriegsdiensten, scheint die Gelegenheit zur Verreichung benutzt zu haben, da er im Stande war dem Herzoge von Lothringen ebenfalls eine bedeutende Summe vorzuschießen. Siehe Nr. 177 bei Reuland.

Als man ihm im Jahre 1633 den Befehl in einer Festung übertrug, fühlte er sich gekränkt und zurückgesetzt. Unter dem Vorwande zum Schutze seiner Besitzungen sich nach Böhmen begeben zu müssen, forderte er den Abschied, wartete aber die Antwort nicht ab und ging in schwedische Dienste. In der für die Schweden so unglücklichen Schlacht bei Nördlingen im Jahre 1634 wurde der Graf Erag v. Scharfenstein von den Kaiserlichen gefangen, nach Wien geführt und dort enthauptet. Sein älterer Sohn Lothar Hugo, Domherr zu Mainz, Trier und Speier starb 1630 in Italien. Gudenus II. p. 782. Der jüngere Sohn Johann Philipp's, der oben erwähnte Graf Johann Anton setzte den Stamm fort. Im Jahre 1721 starb der Mannsstamm aber mit seinem Sohne, dem Grafen Hugo Ernst aus und der größte Theil der Besitzungen, unter andern auch ein Hof zu Longuich fiel an die Nachkommen des mit einer Tochter des Grafen Johann Philipp Erag von Scharfenstein (Eleonora Barbara Maria) vermählten Grafen Johann August v. Solms-Rödelheim. Die Grafen v. Solms-Rödelheim verkauften den Hof zu Longuich im Jahre 1786 an die Abtei St. Maximin \*). von Stramberg Moselthal S. 442. Wegen der übrigen Besitzungen, welche die Grafen zu Solms-Rödelheim von den Grafen Erag v. Scharfenstein ererbt, durch die französische Revolution aber verloren hatten, wurden sie durch den Reichs-Deputations-Beschluß entschädigt.

---

\*) Siehe Trierische Chronik, 9. Jahrgang 1824. Seite 89. Bärtsch Moselstrom S. 224.

## 260. Erchingen.

Auch die Herren v. Erchingen u. Püttlingen hatten Besitzungen in der Eifel und trugen Güter von der Abtei Prüm zu Lehn.

Das Stammhaus Erchingen oder Kiechingen, von den Franzosen Créhange genannt, liegt in Lothringen, nicht weit von Metz. Johann II., ein Sohn Johann's I., erwarb durch seine Heirath mit Irmgard von Püttingen, der Tochter Arnolds, die Herrschaft dieses Namens und fügte diesen Namen dem seinigen bei.

Johann III., Freiherr v. Erchingen und Püttingen, zeugte mit Elisabeth von Daun einen Sohn Johann IV., der durch seine Vermählung mit Margaretha v. Beaucourt das Schloß Beaucourt, ein Lehn der Bischöfe von Metz, erwarb. Dagegen büßte Johann IV. Püttingen ein \*).

Sein Sohn Johann V. vermählte sich mit Irmgard, der Tochter Wilhelm's v. Nollingen, Herrn zu Daun und Siebenborn, Erbmarschall von Luxemburg. Da die Brüder der Irmgard, Johann und Diedrich v. Nollingen, kinderlos starben, so erwarb Johann V. v. Erchingen die Besitzungen derselben, unter andern auch einen Antheil an Daun und Immerath, das Erbmarschall-Amt des Herzogthums Luxemburg und die Herrschaft Densborn. I. Band. 1. Abtheil. S. 426.

Durch Johann's V. Söhne, Georg und Ulrich, theilte sich das Geschlecht in die zwei Linien zu Püttingen und Erchingen. Georg wurde der Stifter der Linie zu Püttingen. Sein Sohn Georg nahm das reformirte Glaubensbekenntniß an, bei welchem auch seine Nachkommen beharrten. Von dieser Linie war der Freiherr Peter Ernst, der sich mit der Gräfin Maria von Mansfeld, einer Schwester der schönen Agnes vermählte. Deshalb war Pe-

---

\*) Margaretha von Burgund und ihr Gemahl, Kaiser Maximilian I., zogen Püttingen ein, weil sich Johann IV. feindlich bewiesen und schenkten es dem Grafen v. Bitsch, der es an den Markgraf v. Baden verkaufte. Später erwarben aber die Freiherrn v. Erchingen wieder einen Theil von Püttingen.



ter Ernst auch ein eifriger Anhänger des kölnischen Erzbischofes Gebhard Truchseß von Waldburg, der sich mit der Gräfin Agnes vermählt hatte, und dadurch einen schweren Krieg veranlaßte. Albert Ludwig, ein Sohn des Peter Ernst, hatte vier Söhne: Casimir Otto, Georg Otto, Johann Ludwig und Ernst Casimir. Die beiden Letztern befanden sich im Jahre 1665 auf Besuch bei dem Rheingrafen Johann X. zu Mörchingen, mit dessen nahen Verwandtin (Agatha, Tochter des Rheingrafen Johann Casimir zu Kirburg) Johann Ludwig von Erchingen vermählt war. Bei einer Hasenjagd, die nach einem großen Schmause stattfand, geriethen die beiden Brüder in einen heftigen Wortwechsel, den sie auf der Stelle mit Pistolen abzumachen beschloßen. Beide schossen zugleich aufeinander. Casimir Ernst stürzte todt vom Pferde, Johann Ludwig wurde zwar verwundet, erholte sich aber wieder und starb von Gewissensbissen gefoltert im Jahre 1681 als der Letzte seiner Linie. v. Stramberg Moselthal S. 201. Spener op. herald. II. p. 596.

Wirich, Herr zu Erchingen und Pittingen, Johann's V. jüngerer Sohn, kaufte von den Vormündern des Christoph v. Stein den Prümischen Hof zu Hezerath. Sein Sohn Franz, Domdechant zu Strassburg und Capitular zu Trier empfing 1597 die Belehnung. Wirich's Urenkel, Christoph, Herzoglich Lothringischer Rath, vermählte sich mit Anna, der ältern Tochter des Freiherrn Johann Bayer v. Boppard und der Maria v. Malberg und Schwester des Freiherrn Georg Bayer v. Boppard, mit welchem 1598 der Mannsstamm des alten und reichen Geschlechts der Bayer v. Boppard erlosch. Die jüngere Schwester Elisabeth, war mit Johann v. Chatelet zu Thon le grand vermählt. Die beiden Schwäger theilten die bedeutende Nachlassenschaft und Christoph v. Erchingen erhielt besonders die Güter im Trierschen, unter andern Pösenich und einen Antheil an der Herrschaft Malberg in der Eifel.

Christoph hinterließ drei Söhne, Franz Ernst, Peter Ernst und Lothar.

Franz Ernst wurde wahrscheinlich geistlich. Spener bemerkt



von ihm, daß er Statthalter des Bischofs von Strasburg zu Rufach gewesen sei. Peter Ernst wurde 1617 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er vermählte sich 1621 mit Maria Margaretha v. Coligni, Tochter des Carl Coligni, Marquis d'Andelot, der ein jüngerer Sohn des berühmten Admirals Caspar II., Grafen von Coligni, war. Von Peter Ernst's zwei Söhnen starb der eine jung, der andere, Franz Ernst, starb 1671 als Domdechant zu Strasburg.

Im Jahre 1656 war dieser Franz Ernst Graf zu Erchingen, Herr zu Pittingen und Homburg, Capitular zu Cöln und Strasburg, zugleich mit seinem Vetter, dem Grafen Franz Ernst v. Erchingen, mit dem Hofe zu Hegerath belehnt worden. Der Letztere war ein Sohn Lothar's, des jüngsten Sohns des Christoph's. Er beerbte seinen Vetter, den Domdechanten gleichen Namens, sowie seine übrigen Vettern und erhielt unter andern auch die Herrschaft Densborn und die damit verbundene Erbmarschalls-Würde des Herzogthums Luxemburg. I. Band. 1. Abthlg. S. 426.

Das Haus Dodenburg und Zubehör überließ Franz Ernst v. Erchingen an den Freiherrn Wolf Heinrich von Metternich zu Burtseid. Graf Franz Ernst hatte fünf Söhne. Von diesen fand Franz Karl als Kurbaierscher Oberst-Wachtmeister im Jahre 1684 den Tod vor Ofen. Ein anderer Sohn, Maximilian Ernst, des h. R. R. Graf zu Erchingen, Pittingen und Dorstweiler, Herr zu Laintron, Lonois und Lösenich, Erbmarschall des Herzogthums Luxemburg, starb den 13. September 1697 unverheirathet, als der Letzte vom Mannsstamme seines Geschlechts. Ueber seinen Nachlaß entstand ein weilläufiger Prozeß und viele Prätendenten traten auf, welche Anspruch auf die bedeutende Erbschaft machten. Die meisten Ansprüche hatte Anna Dorothea, eine Tochter des Grafen Albert Ludwig von Erchingen, von der Linie zu Pittingen, welche mit dem Grafen Edvard Ferdinand von Ostfriesland vermählt gewesen war und seit dem Jahre 1668 zu Norden als Witwe lebte. Sie wurde von dem Parlamente zu Metz in den Besiß von Erchingen und der dazu gehörigen Herrschaft Saarwellingen (im Kreise

Saarlouis) gesetzt. Die Herrschaften Bruch, Scharsbillig und Lösenich waren schon bei Lebzeiten des letzten Grafen von Erchingen mit mehreren andern Gütern veräußert worden. Jene drei Herrschaften erwarben die Herren nachherige Grafen von Kesselstadt. Des jüngern Sohnes der Gräfin Anna Dorothea des Grafen Friedrich Ulrich Tochter, Gräfin Christine Louise von Ostfriesland wurde 1726 mit dem Grafen Johann Ludwig Adolph von Wied zu Runkel vermählt und brachte demselben die Grafschaft Erchingen zu. Ihr Sohn, Graf Christian Ludwig von Wied, übernahm noch bei Lebzeiten seines Vaters im Jahre 1757 die Regierung in Erchingen und Saarlöwen, folgte dem Vater, als dieser 1762 starb, in Wied-Runkel und wurde 1791 vom Kaiser Leopold II. in den Reichsfürstenstand erhoben. Fürst Christian Ludwig starb aber noch im nämlichen Jahre und ihm folgte sein ältester Sohn, Fürst Carl (Ludwig Friedrich Alexander) welcher wegen der Grafschaft Erchingen Sitz im Wetterauschen Reichsgrafen-Collegium nahm, wegen der Grafschaft Wied-Runkel aber zum Westphälischen Reichsgrafen-Collegio gehörte. Fürst Carl führte auch den Titel eines Erbmarschalls des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny. Durch die Französische Revolution verlor der Fürst von Wied-Runkel die Herrschaften Erchingen und Saarlöwen und erhielt zur Entschädigung in Folge des Reichsdeputations-Beschlusses vom 25. Februar 1803 die bisher zum Erzstifte Köln gehörig gewesene Aemter Altwied und Neuerburg und die Kellnerei Wilmar. Zur Grafschaft Erchingen gehörten Erchingen (Erehange) Pontpierre, Pittingen, Büdingen, Dentingen, Kelling, Rommersdorf, Niederweis und Folschweiler.

Maximilian Cajetan von Bertrand, des Kaisers Karl VII. und Kurbaierischer wirklicher Geheimer-Rath, der Sohn Ludwigs (welcher aus Savoyen nach Baiern gekommen war) und der Gräfin Maria Anna Rothast von Wernberg, erwarb ausser andern Besitzungen auch die Herrschaften Pittingen und Siebenborn und vermählte sich 1709 mit Maria Antoinette, der Tochter des Grafen Johann Baptist von Balbi-Rivera und der Theresia Adelheid von

Preysing, welche Letztere in erster Ehe mit dem Grafen Franz Ernst von Erchingen vermählt gewesen war. Er führte den Namen eines Grafen von Perusa. Sein Sohn Carl Felix Johann Nepomuck von Bertrand, geboren 1726, Kurbairischer wirklicher Geheimer-Rath und Kämmerer und Oberhofmeister des Herzogs Clemens, nahm den Titel eines Grafen von Erchingen und Pittingen und Erblandmarschalls des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chinny an. Diesen führte auch sein Sohn Maximilian Johann Nepomuck, Kur-Pfalz-Baierscher wirklicher Geheimerrath und Pfleger zu Haidan, Herr der Herrschaft Fürstenstein u. auf Ottenhofen u. s. w. Dieser starb 1790 und hinterließ einen Sohn Maximilian, geboren 1789, mit welchem am 15. April 1799 der Mannsstamm dieser Titular-Grafen von Erchingen erloschen ist.

Auch Graf Georg Philipp von Ortenburg nannte sich einen Grafen von Erchingen und Püttingen, weil seine Mutter, Dorothea Esther, eine Tochter des Grafen Albert Ludwig von Erchingen von der Püttingenschen Linie war. Seines Sohnes Johann Georg Urenkel, Graf Joseph Carl Leopold Friedrich Ludwig, Graf zu Ortenburg, des ältern Geschlechts, der im Jahre 1831 starb, führte noch jenen Titel.

## 261. E l e b u r g.

Wilhelm von Eleburg war mit dem Rumschötteler Hofe zu Mülheim im Kirchspiele Wichterich und mit dem sechsten Theile des Zehntens zu Bachem bei Ahrweiler von dem Abte zu Prüm belehnt worden. Im Jahre 1514 wurde schon sein Schwiegersohn Adam von Irmtraut von dem Abte Wilhelm mit diesen Gütern belehnt.

Ludwig von Eleburg, Ritter, kommt 1343 im Lehnrevers Philipp's, Herrn von Isenburg vor. Luz von Eleburg, Ritter, wahrscheinlich der vorstehende, wird in einer Urkunde Gerlach's, Herrn von Isenburg, vom Jahre 1350 genannt. Günther cod. diplom. III. 1. S. 452. 2. S. 539.



Degenhard von Eleburg gehörte 1482 zu den Vasallen der hintern Grafschaft Sponheim. Günther IV. S. 660.

Philipp von Eleburg war 1488 bei einem Lehngerichte. Günther IV. S. 688. Ein Hof der Eleburg hieß, lag nahe bei Fleringen, auf dem Banne von Kommersheim, ist aber nicht mehr vorhanden.

#### 262. Clermont.

Die von Clermont waren mit Kornrenten und Schafsgeld zu Brandscheid, Mügenich, Urb, Elcherath und Ihren von der Abtei Prüm belehnt. Im Jahre 1515 wurde Diedrich von Boulich damit belehnt.

#### 263. Cruseler von Nürnberg.

Die Cruseler waren Burgmänner zu Nürnberg und führten deshalb den Beinamen davon. Sie besaßen auch Prümer Lehen.

Wilhelm Cruseler von Nürnberg wird 1419 in einer Urkunde genannt; Wilhelm Cruseler von Nürnberg der alte im Jahre 1420. Gudenus cod. dipl. II. p. 1249 u. 1266.

#### 264. Dalwig.

Das Stammhaus des alten, besonders in Hessen mit bedeutenden Gütern angelegenen Geschlechts der Freiherren und Herren von Dalwig, lag bei Corbach im Waldeckischen Amte Eisenberg. Unter dem Namen Daluic kommt dieser Ort schon im Jahre 1036 in vita Meinwerth vor, so wie Dalewig in einer Urkunde von 1126 in Falke Cod. frad. Corbeiensium genannt wird. Es sollen noch die Mauern der Kirche vorhanden sein. David Mettelberg, welcher ein Cronicon de Dominis de Dalewig im Manuscript hinterlassen hat, will den Ursprung dieses Geschlechts von den alten Herren von Tittel ableiten.

Die Gebrüder Elger und Bernhard von Dalewig kommen schon in einer Urkunde vom Jahre 1240 unter den Zeugen vor.

Diedrich von Dalwig war der 37. Abt zu Corvey von 1336 bis 1359, Reinerus bekleidete diese Würde 1363.



Die bedeutendste Besizung der Herren von Dalwig ist in Hessen das aus vier Dörfern bestehende Amt Lichtenfels. In diesem Amte, sowie auf den übrigen Gütern der Familie, besorgt stets ein Mitglied derselben als Gesamtrichter die Rechtspflege.

Reinhard von Dalwig, Amtmann zu Lichtenfels, Elgard's Sohn, der zu Anfang des 15. Jahrhunderts lebte, zeugte mit Nesa v. Hertigshausen zwei Söhne, Johann und Reinhard, von welchen der erstere die Linie zu Lichtenfels, der andere die zu Schaumburg stiftete. Von der Linie Lichtenfels war Ferdinand Ernst (Sohn von Georg Eberhard, Enkel von Bernhard Heinrich und Urenkel von Johann) v. Dalwig Kurpfälziger Geheimer-Rath, Jülich-Bergischer Hofraths-Präsident. Mit seiner ersten Gemahlin Maria Sophia Katharina von Blankart, einer Tochter des Otto Ludwig v. Blankart zu Arweiler erwarb er Anthteile an den Gütern der v. Blankart zu Arweiler, welche Prümische Lehne waren. Im Jahre 1715 wurde er für seine vier Söhne, Franz Hugo (Eberhard), Johann Otto Ferdinand Albert, Carl Caspar (Siegsmund) und Friedrich Franz Bernhard belehnt. Sein Sohn Johann Otto Ferdinand, Freiherr v. Dalwig-Lichtenfels, vermählte sich mit Josina Christina v. Quad, der Tochter Bernhard Wilhelm's v. Quad und erhielt dadurch Hammerstein. s. II. Band. I. Abtheilung. S. 120.

Durch die Vermählung der Freiin Eberhardine v. Dalwig, der Tochter Friedrich Wilhelm's und Enkelin des Johann Ferdinand Otto mit dem Freiherrn Ernst v. Wincke kam Flammersheim an diesen. Der oben erwähnte Johann Otto Ferdinand v. Dalwig vermählte sich nach dem Tode der v. Quad zum zweitenmale mit Maria Louise von Eynatten und zeugte mit derselben 8 Söhne und 2 Töchter. Einer dieser Söhne war Friedrich Carl, Reichsfreiherr v. Dalwig-Lichtenfels, Kurpfalzbaierischer General-Lieutenant und Hofkriegsraths-Präsident, auch Amtmann zu Aldenhofen, der in seiner zweiten Ehe mit Anna Maria v. Hövel, außer mehreren Kindern, auch einen Sohn, den Freiherrn Franz Carl v. Dalwig auf Boisdorf hinterließ. Letzterer wurde durch Maria

Caroline Josephina Arnoldina, Freiin v. Wymar zu Arzen, Vater von Julius, Freiherrn v. Dalwig. Der Freiherr Carl v. Dalwig auf Boisdorf, einem landtagsfähigen Rittergute im Kreise Düren, der in der Rheinischen Adels-Matrikel von 1834 eingetragen steht, ist wahrscheinlich ein Sohn des Julius und Enkel des Franz Carl. s. Nobens ritterbürtige Landständische Adel 2. Bd. Seite 310.

Im Jahre 1779 war Franz Eberhard, Freiherr von Dalwig zu Lichtensfeld und Sandershoven, Mitglied der Landstände des Erzbistums Köln.

Franz Hugo, Freiherr von Dalwig, war 1784 Jülich-Bergischer Geheimer-Rath und Amtmann zu Löwenburg und Lülldorf. Das Wappen der von Dalwig ist bei Nobens und in Bernd's Wappenbuche abgebildet und beschrieben.

#### 265. D a s b u r g.

Von Dasburg, einem Flecken an der Dur, welches die Grafen von Bianden von der Abtei Prüm zu Lehn trugen, jetzt im Kreise Prüm, nannte sich ein adliches Geschlecht, welches von Burgmännern der Grafen von Bianden abstammte.

Bertholet irrt, wenn er in seiner *histoire de Luxembourg* VI. p. 220 bemerkt, daß Dasburg früher eine Grafschaft gewesen sei. Auch mehrere andere Schriftsteller haben Dasburg mit Dachsburg in den Vogesen, einem Besigthume der Grafen von Leiningen, verwechselt.

#### 266. D r e i s.

Lambrecht von Dreis der wahrscheinlich seinen Namen von dem Dorfe Dreis bei Doctweiler im Kreise Daun führte, stellte 1457 am ersten Tage in den Fasten dem Arnold von Deinsberg einen Schuldbrief über 90 Goldgulden aus.

#### 267. D r e i s b a c h.

Gläs von Dreisbach besaß zu Anfange des 16. Jahrhunderts einen Hof zu Lissingen, welcher ein Prüm'sches Lehn war.

268. E i n e n b e r g.

Am 28. Mai 1522 wurde Cuno von Einenberg, Herr zu Landskron, von dem Prümischen Abte Wilhelm mit Gütern, Gulten, Renten und Gefällen zu Arweiler belehnt. Gudenus beginnt cod. diplom. II. p. 1358, Tabula II. den Stammbaum dieses alten Geschlechts mit Herrmann, der 1366 lebte. Sein Sohn Gerhard I. der in Urkunden vom Jahre 1366 bis 1402 vorkommt, vermählte sich im Jahre 1401 mit Jutta, der Tochter des Burggrafen Gerhard IV. von Landskron und Witwe Diedrichs von Elver und erwarb dadurch einen Antheil an Landskron. Gerhards I. Enkel Johann der Jüngere oder der II. Johann's Sohn, erscheint in Urkunden von 1412 bis 1436. Günther cod. dipl. IV. S. 157 u. f. Sein Sohn Gerhard III. vermehrte den Reichthum des Geschlechts durch seine Vermählung mit Adelheit, der Tochter Werner's von Blatten, Herrn zu Drimborn, die ihren ohne Kinder gestorbenen Bruder Wilhelm beerbte. Siehe Nro. 223 Blatten. Sein Sohn Johann III. von Einenberg, Herr zu Landskron und Drimborn, kölnischer Hofmeister, erscheint in Urkunden von 1449 bis 1470. Der oben erwähnte Cuno von Einenberg war der Sohn dieses Johann's. Aus seiner Ehe mit Margaretha von Nesselrode hinterließ Cuno nur eine Tochter Margaretha, welche die reiche Hinterlassenschaft ihres Vaters mit dem der Mannsstamm der von Einenberg ausstarb ihrem Gemahle Rabold von Plettenberg zubrachte. s. Nro. 168 von Plettenberg.

269. E r d o r f.

Diedrich von Erdorf besaß Haus, Weingärten, Zinsen, Busch, Wald, Wiesen und Ackerland zu Mehring, als ein Lehn der Abtei Prüm. Seine Erbin verkaufte diese Güter an Adrian Braun von Schmidtburg. s. Anhang II. Zusätze zu 25 Braun v. Schmidtburg.

270. E g e n b a c h.

Johann von Egenbach, Rüdemeister von Jülich, war von der Abtei Prüm mit dem Hofe Badenhart, Weingärten zu St. Goar,

mit dem Hofe zu Molsberg und andern Gütern belehnt. Den 6. November 1515 wurde Wilhelm von Egenbach belehnt, 1519 Ludwig von Egenbach und 1564 Wilhelm von Egenbach zu Aunel. Ludwig Zöller von Speckswinkel, Kellner zu Rheinfels, kaufte jene Güter von dem von Egenbach und empfing 1583 die Belehnung.

### 271. Ennershausen.

Peter Andrea, Mayer zu Heiderscheid, (im Quartier von Diefirch im Großherzogthume Luxemburg) kaufte im Jahre 1729 von Franz Eduard Anton, Freiherrn von der Heyden, das adeliche Gut Niedersögegen (Zegen\*). In einem am 5. August 1739 zu Wien ausgefertigten Adelsbriefe, erhob Kaiser Karl VI. diesen Peter Andrea, für sich und seine Nachkommen, in den Adelstand mit dem Beinamen von Ennershausen und verlieh ihm zum Wappen im silbernen Felde einen schwebenden gesteten Link- und Recht-Balken, der letzte über den ersten gelegt, beide roth, begleitet von vier sechsstrahligen blauen Sternen auf dem silbernen Helme mit Decken und Wulst von Silber und roth darauf geschlossenen rechts gewandtem silbernem Flügel, zwischen welchem die Schrägbalken des Schildes\*\*). Peters von Ennershausen Sohn, Nikolas hinterließ aus seiner Ehe mit Anna Maria Henard aus Lindgen folgende Kinder:

- 1) Christian, Pfarrer zu Roth,
- 2) Johann Peter, Advokat zu Luxemburg,
- 3) Susanna,
- 4) Christina Franziska, vermählt mit Johann Mathias Joseph von Balansar, Herrn zu Bous im Luxemburgischen.
- 5) Johann Lorenz, Richter am Tribunale zu Diefirch, dieser zeugte mit Franziska von Baring einen Sohn Christian der im Jahre 1815 als Bürgermeister zu Körperich starb und eine Tochter Susanna Julie. Diese hat sich mit Herrn Johann Joseph

---

\*) Siehe II. Bd. 1. Abthl. S. 174.

\*\*) Siehe Bernd's Wappenbuch II. Theil Tafel XVII. No. 34 IX. Heft Seite 132.



Richard aus Elervaur verheirathet und demselben Niedersiegen zugebracht. Herr Richard besitzt auch das Schloß Revenich in der Bürgermeisterei Cruchten im Kreise Wittburg.

272. F i s c h b a c h.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts besaß Robin, Herr von Fischbach, Zehnten zu Drwich (Malbergweich) welche deshalb die Fischbachs Zehnten genannt wurden, als ein Lehn der Abtei Prüm. Er verkaufte solche aber an Gerhard von Kyllburg, dessen Sohn Meister Bernhard von Kyllburg, Bürger zu Trier, 1514 vom Abt Wilhelm belehnt wurde.

Fischbach das Stammhaus der Herren von Fischbach, liegt nicht weit von Mersch im Großherzogthume Luxemburg. Gerhard, Freiherr von Schwarzenberg von der Lütticher Linie, Ritterrichter des Herzogthums Luxemburg, erwarb Fischbach durch seine Heirath mit Dorothea von Raves. Da Gerhard kinderlos starb, so beerbte ihn sein Bruder Edmund III. Graf von Schwarzenberg, Herr zu Hohen-Landsberg und Fischbach, der zu Fischbach wohnte und 1656 starb. Da seine Söhne Ferdinand Aloys (+ 1643) Georg Ludwig (+ 1674 als Spanischer Oberst) und Johann Carl (Domherr zu Cöln und weltlicher Abt zu la Charile in Burgund + 1647) keine Kinder hinterließen, so erbte wahrscheinlich seine jüngste Tochter Justina Maria, welche 1663 mit dem Grafen Maximilian von Dietrichstein vermählt war, Fischbach. Der bekannte Graf Adam von Schwarzenberg dessen Urgroßvater Wilhelm ein Bruder Edmunds I. des Stifters der Lütticher Linie und Großvaters Edmunds III. war, nannte sich auch Herr von Hohen-Landsberg. Fischbach gehörte vor einigen Jahren einem Herrn Collart.

273. G e l s d o r f.

Wilhelm von Gelsdorf wurde 1550 von dem Abte Christoph mit der Hälfte der Mühle und eines Hauses zu Nöten und eines Erbes zu Ban belehnt. Er erwarb dieses Besizthum durch seine Verheirathung mit Apollonia von Nöten, einer Nichte des Stephan

Knibis von Hillesheim. Gelsdorf ist jetzt der Hauptort einer Bürgermeisterei im Kreise Ahrweiler.

Als Johann II., Herr von Sassenburg, 1363 seinen Sohn Johann III. mit Katharina, der Tochter und Erbin des Grafen Wilhelm von Neuenar, vermählte, wurde bestimmt, daß Gelsdorf nicht mehr zur Grafschaft Neuenar sondern zur Herrschaft Sassenburg gehören solle. Zugleich trug Johann das Haus zu Gelsdorf dem Erzbischofe Köln als ein Burglehn von Arel auf. Im Jahre 1572 belehnte der kölnische Kurfürst Salentin die Grafen von Manderscheid mit dem Schlosse Gelsdorf und Zubehör, 1590 wiederholte Kurfürst Ernst die Belehnung. 1592 wurde Graf Philipp von der Mark, Herr zu Rumain und Sereim mit Gelsdorf belehnt. Im Jahre 1737 besaßen die von Kolf zu Hausen den Kolfhof zu Gelsdorf. 1738 brachte ein Herr von Hallberg die Güter der von Kolf zu Gelsdorf an sich. 1758 verglichen sich die von Kolf mit den von Harf, wegen der Gelsdorffschen Güter. Im Jahre 1834 besaß die Familie von Gruben das Schloß zu Gelsdorf.

#### 274. G e r g e n (eigentlich G a r g e n.)

Das Stammhaus dieses Geschlechtes ist die Burg Garzen in der Bürgermeisterei Engen im Kreise Euskirchen. Diese Burg war ein Jülichisches Lehn, mit welchem 1408 Wirich von Garzen von dem Herzoge Reinhard von Jülich belehnt wurde, wie bereits Heinrich, Wirichs Vater, belehnt worden war. Durch seine Vermählung mit der einzigen Tochter und Erbin des Herrn Wilhelm von Singig erwarb Wirich Singig (eigentlich Singenich, im Kreise Euskirchen). Sein Urenkel Wilhelm wurde 1517 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit Gütern zu Nieder-Elvenich belehnt. Wirich, Wilhelms Sohn, wurde 1540 mit dem Prümischen Lehne belehnt. Wirich starb kinderlos. Seines Bruders Wilhelms Sohn Wirich, Herr zu Garzen und Langenberg, hatte mit Anna von Blatten nur drei Töchter, 1. Maria, mit Cuno von Binsfeld vermählt, welcher 1556 von dem Herzoge Wilhelm von Jülich

mit dem Hause Gargen belehnt wurde, 2. Anna, welche Langenberg ihrem Gatten Johann von Pallandt zu Nothberg, Herrn von Laurensberg, zubrachte und 3. Elisabeth, die Gattin Herrmann's von Gymnich, Herrn zu Bischel.

Hubert von Bergen, Herr zu Sinzenich, ein älterer Sohn Wilhelms und Bruder Wirichs, hatte aus seiner Ehe mit einer Tochter Wilhelms von Nesselrod zwei Söhne: Wilhelm, welcher die Linie zu Sinzig oder Sinzenich fortsetzte und Hans Wilhelm, welcher die Linie zu Sommersberg stiftete. Wilhelms Mannsstamm erlosch schon mit seinem Enkel.

Hans Wilhelm, Huberts jüngerer Sohn, Herr zu Sommersberg, Amtmann zu Münstereifel, Euskirchen und Tomburg, wurde 1568, 1578 und 1584 mit den Gütern zu Nieder-Elvenich belehnt. Hans Otto von Bergen, genannt Sinzig, ein Sohn des Hans Wilhelm, wurde 1592 belehnt. Maria Katharina Ignatia von Bergen, genannt Sinzig, Witwe Ferdinands von Pallandt zu Borsenich, war im Besiz der Güter zu Nieder-Elvenich. Nach ihrem Tode wurde 1695 Conrad Wilhelm von der Porgen zu Breitmar, wegen seiner Gattin Gudula Irmgard von Pallandt, der Tochter der Witwe von Pallandt, mit den Gütern zu Nieder-Elvenich belehnt. Die von Gargen oder Bergen hatten im 15. Jahrhunderte neben ihrer Burg ein Prämonstratenser Kloster, das jetzige Haus Antoni Gargen, gestiftet.

## 275. G i l t l i n g e n.

Das Geschlecht der von Giltlingen oder Giltlingen, gehörte zu einem der ältesten in Schwaben und bejaß das Erbkämmerer-Amt im Herzogthume Württemberg.

Johann von Giltlingen zeichnete sich zur Zeit Kaisers Friedrich III. durch seine Tapferkeit aus. Balthasar war Rath des Herzogs Ulrich von Württemberg und bewirkte dessen Ausöhnung mit dem Kaiser. Er starb 1556.

Sebastian von Giltlingen besaß Pfäffingen, Antheile an Voltringen und Oberndorf und trug solche im Jahre 1533 dem



Kaiser, als damaligen Inhaber des Herzogthums Württemberg, zu Lehn auf.

Hans Peter von Giltlingen auf Berner, gerieth im Jahre 1568 mit dem Herzoge Christoph von Württemberg wegen der Flecken Weyler, Höpflinsbronn und Lengenbach in Streitigkeiten. Die weitläufigen Verhandlungen darüber hat Bürgermeister in seinem Reichs-Ritter-Archive geliefert.

Balthasar Friedrich von Giltlingen war 1621 Herzoglich Württembergischer Rath. Ein Zweig dieses berühmten Geschlechts kam, wahrscheinlich durch Heirath, schon im 16. Jahrhunderte in die Eifel und in den Besitz der Herrschaft Duren. Am 12. November 1517 wurde Philipp von Giltlingen, Herr zu Duren, von dem Prümischen Abte Wilhelm mit Arzfeld und Zubehör belehnt.

Im Jahre 1533 verließen Philipp von Giltlingen, Herr zu Duren und Katharina von Malberg, die Pfarrei Peterskirchen zu Duren nebst der Pfarrei zu Lügkampen dem Friedrich von Laschit. Friedrich von Giltlingen, Philipps Sohn, verlich beide Kirchen im Jahre 1544 dem Johann von Laschit, einem Bruder des vorigen Pfarrers. Demselben übertrug Friedrich auch die Pfarrei zu Harspelt im nämlichen Jahre. Friedrich's mit Maria, der Tochter des Heinrich Wolff genannt von Metternich, erzeugter Sohn, Balduin von Giltlingen, Herr zu Duren, Busnow, Basel, Piesport und Münster, verlich die Pfarreien Duren und Lügkampen 1573 dem Ulrich Leumer, die zu Harspelt dem Wilhelm von Laschit, dem Leonhard von Ringhuscheid übertrug Balduin die Pfarrei zu Heinerscheid und nach dessen Tode dem Quirin von Leidenborn. Martin von Giltlingen, Balduins Sohn, war mit Margaretha von Duren vermählt. Beide Eheleute beriefen 1608 den Paul Binsfeld zum Pfarrer zu Duren und Lügkampen. In demselben Jahre verließen sie die Pfarrei zu Arzfeld dem Peter von Zerrhausen.

Im Jahre 1614 führte Martin von Giltlingen einen Prozeß zu Luxemburg gegen Gerhard von der Horst, Herrn zu Hamm, welcher Ansprüche auf Duren machte. Am 20. October 1626



stifteten Martin von Giltlingen und Margaretha von Duren ein Jahrgedächtniß mit 3 Priestern, 2 Singemessen und einer Lesemesse in der Pfarrkirche zu Peterskirchen, welches jährlich, am Montage nach Judica in den Fasten, gehalten werden sollte. Sie gaben dafür einen Kohlgarten nahe bei dem Pastorate und eine Wiese, genannt die Kobiswiese, welche bei der zur Herrschaft von Dasburg gehörigen Herrenwiese lag. Am 1. Juli 1630 hielt Martin von Giltlingen mit seinem Sohne Martin das Jahrgeding der Freiheit Duren, unter der Linde. Im Jahre 1635 war schon Martin von Giltlingen sowohl als sein Sohn gleichen Namens gestorben, denn am 7. Mai 1635 hielt der Freiherr Philipp von Salis das Jahrgeding des Hofes Heinerscheid, im Namen seiner Großmutter Margaretha von Giltlingen, geborenen von Duren. Martin von Giltlingen hatte außer seinem Sohne Martin, der vor, oder kurze Zeit nach dem Vater starb, noch eine Tochter Anna, die an den Freiherrn Philipp von Salis vermählt war, deren Sohn der oben genannte Philipp war. Ein anderer Sohn derselben war Martin Heinrich von Salis, Freiherr von Cymeille. Letzterer hielt das Jahrgeding zu Heinerscheid, im Namen seiner Großmutter, am 4. Mai 1649, wegen der großen Kälte im Wirthshause.

Im Jahre 1654 empfing der Oberst-Lieutenant Albert von Weyler, als Bevollmächtigter der Anna von Giltlingen, Witwe des Philipp von Salis und Vormünderin ihres Sohnes Johann Werner die Belehnung mit den Prümschen Lehen.

Nach dem Jahre 1669 finde ich weder der von Giltlingen noch der Freiherren von Salis erwähnt. Letztere waren wahrscheinlich von dem berühmten Geschlechte dieses Namens, welches noch in der Schweiz blüht. Auch das Geschlecht der von Giltlingen blüht noch in Schwaben. Im Jahre 1826 erhielt der Freiherr Albrecht von Giltlingen, Königl. Württembergischer Erbkämmerer zu Stuttgart, den Preussischen Johanniter-Orden, welchen 1837 auch der Freiherr Carl von Giltlingen erhielt.

Das Wappen der von Giltlingen zeigt drei schwarze Adler

(2 und 1) im silbernen Felde und einen bergleichen Adler auf dem Helme.

## 276. G o l t s t e i n.

Nach Gauben, dem Hellbach nachgeschrieben hat, soll das Stammhaus dieses Geschlechts bei Düsseldorf liegen. Jetzt ist kein Ort dieses Namens in der Gegend von Düsseldorf vorzufinden. Robens beginnt im I. Bd. S. 139 die Abstammung mit Johann von Goltstein zu Drimborn (nicht Dalborn wie Robens schreibt) der sich 1465 mit einer von Weyenhorst vermählte. Sein Enkel Reinhard erwarb Breyll im Kreise Geilenkirchen, durch seine Verheirathung mit Adelheid, der Tochter und Erbin Gerhards von Mühlenbach, genannt Breyll. Wilhelm von Goltstein, Herr zu Muggenhausen, Reinhards Enkel, erwarb durch Heirath Longen. s. II. Bd. 1. Abthl. S. 236. Einer von Reinhards Nachkommen, Johann Friedrich von Goltstein, Fürstlich Jülichscher Amtmann zu Münstereifel, kaufte Hof und Mühle zu Röthen und ein Erbe zu Ban, welche Prümische Lehne waren, von Johann Knybis. Sein Stiefsohn Adrian Ernst von Nuland beerbte ihn und wurde 1653 von dem Kurfürsten Carl Caspar (von der Leyen) mit jenen Gütern belehnt, verkaufte solche aber an das Jesuiten-Collegium zu Münstereifel. Nach Robens I. S. 140 war Johann Friedrich von Goltstein ein Sohn des Johann Wilhelm von Goltstein und der Veronica von Holtrop. Er war mit Antonetta von Hasfeld vermählt, die in der Stammtafel bei Humbracht fehlt.

Friedrich Gerhard und Heinrich Theodor, Freiherren von Goltstein zu Breyll, wurden 1694 von dem Kaiser Leopold I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Friedrich Gerhards Sohn, Johann Ludwig Heinrich, war Jülich und Bergscher Kanzler. In dieser Würde folgte ihm sein Sohn Graf Johann Ludwig Franz, Kaiserlicher Geheimer-Rath, Overamtmann zu Geilenkirchen, regierender Graf zu Schlenacken. Dieser kaufte die Herrschaft Ulmen in der Eifel, einen Hof zu Wassenach und ein Burglehn zu Nürnberg von dem Grafen von Plettenberg und empfing 1772 und 1785

die Belehnung. Günther V. S. 513. Sein Sohn Joseph Ludwig Franz, Kurpfälzischer Geheimer-Rath und Hofkammer-Präsident, starb 1811 auf seinem Schlosse Breyll. Der Sohn desselben, Franz Ludwig Joseph, stand als Cavallerie-Oberst in Französischen Diensten. Die Gemahlin des Letztern, Louise Maria, geborne Gräfin von Quad-Wickerath, lebte noch vor einigen Jahren in Düsseldorf. Sie hatte einen Sohn Arthur Friedrich, Grafen von Goltstein-Breyll und zwei Töchter. Von einer andern Linie war Johann Philipp Werner von Goltstein, der im Jahre 1743 für seine, mit Anna Regina von Loyson erzeugten Söhne, Johann Meinhard Philipp und Alexander Christian Weinand von Goltstein, von dem Trierschen Kurfürsten Franz Georg, mit dem Guter Gute zu Oberwichterich belehnt wurde. Im Jahre 1759 erhielt die verwitwete von Goltstein, geborene von Beck, die Belehnung für ihre Söhne Johann Friedrich und Friedrich Wilhelm. Nach der Adelsmatrikel von 1834 wohnte ein Freiherr Carl Nikolaus Philipp Wilhelm von Goltstein zu Merötzen im Regierungsbezirk Aachen. Das Wappen der Grafen von Goltstein sowohl als das demselben ganz gleiche Wappen der Freiherren, ist in Bernds Wappenbuche abgebildet und beschrieben.

Eine Stammtafel der von Goltstein auf Gripowwalde ist in Streversdorff archidiac. Colon. descript. p. 72.

#### 277. H ä s.

Die von Häs oder Haas kommen häufig in den Urkunden der Eifler Adelsgeschlechter vor.

Johann Häs, Amtmann zu Einn, wurde am 9. Januar 1523 von dem Prümischen Abte Wilhelm für seine verwitwete Tochter (die wahrscheinlich an einen von Bongart vermählt gewesen war) mit dem Hause Busch und Dollendorf und mit dem Rüche Hofe hinter der Kirche zu Wichterich belehnt. Die noch vor mehreren Jahren gut erhaltene Burg Conradsheim bei Rechenich im Kreise Euskirchen, war lange ein Besizthum der von Häs. Von dieser Burg schrieb sich ein Geschlecht, von welchem eine Linie der von

Merode Güter und Namen ererbte. Durch Heirath kam Conradsheim an die von Häs. Werner Hase wird 1485 Erbhüter genannt.

Johann Häs von Conradsheim, Amtmann zu Lyn, der oben bereits erwähnt worden ist, und seine Gattin Anna von Bell, kauften das Haus zu Bostum und den Hof zu dem Eycke, „op deme Water genaunt“ von den Erben des Friedrich von Sollbrücken und Johann Häs wurde 1507 damit belehnt. Ueber dem Eingangsthore der Burg Conradsheim sind die Wappen der von Häs, von Bernsau, Schall von Bell und Waltpott von Bassenheim eingehauen, mit folgender Inschrift:

„Wilhelm Häs Marschall und Anna von Bernsau eheleut  
„handt im Jahr 1548 diesen Bau angefangen und in einem Jahr  
„vollendet.“

In dem noch wohl erhaltenen Rittersaale sind am Ramine folgende 10 Wappen mit Unterschriften angebracht:

- 1) Draggenfels-Mauwene
- 2) Lugelrät-Quat (Quadt)
- 3) Walpot-Schall
- 4) Bernsau
- 5) Häs
- 6) Wachtenbond
- 7) Loe
- 8) Schinder-Nesselrät
- 9) Horst-Willich
- 10) Dist-Bodelswing.

Wilhelm Häs war ein Sohn Johanns und Anna von Bell. Im Jahre 1555 war er Cölnischer Marschall und Amtmann zu Zülpich und kaufte, mit Genehmigung seiner Gattin Anna von Bernsau, von Risolt von Merade, genannt Housulize, den Brachtshof zu Hüssenich, für „viertelhalbtausend bescheidene richtige Goldgulden.“ Die Erblands-Bereinigung des Erzstifts Cöln vom Jahre 1550 unterzeichneten: Wilhelm Hase zu Conradsheim, Marschall, Degenhard Hase, der Rechten Doctor und Amtmann zu Lyn,



Goddart Hasse zu Hülße, Gebrüder, Herrmann Hasse Erbhüter zu Thörnich. Degenhard Häs nannte sich in einer Urkunde vom Jahre 1572 Herrn zu Sollbrück, Doctor der Rechte und Amtmann zu Lynn.

Degenhard Häs zu Conradsheim, welcher 1642 noch lebte, war wahrscheinlich der Letzte vom Mannesstamme. Seine Tochter Sophia brachte Conradsheim ihrem Gemahle Wessel von Loe, Clevischen Geheimen Rathe zu. Einer ihrer Nachkommen, Friedrich (Carl Alexander Clemens) Freiherr von Loe zu Wissen, besitzt noch jetzt Conradsheim als ein Landtagesfähiges Rittergut. Anna von Häs zu Conradsheim, die mit Johann Diedrich von Hompesch zu Bollheim vermählt wurde, war wahrscheinlich auch eine Tochter Degenhards. Die Hasen zu Dieblich gehörten wahrscheinlich einem andern Geschlechte an.

#### 278. H a m e o d e r d' H a m e o d e r D h ä m.

In der Adels-Matrikel der Rheinprovinz vom Jahre 1834 sind Johann Nepomuck Constantin d'Hame zu Cöln, Benignus Georg von Dhäm, die Fräuleins C. v. J. v. Dhäm in Cöln, Theodor Heinrich Ignaz von Dhäm zu St. Vit aufgeführt.

In Bernds Wappenbuch, Heft VIII. S. 31 und 32, sind die Wappen des Theodor Heinrich Ignaz von Dhäm zu St. Vit nach dem Diplome vom 23. Juni 1738 und der Constantia von D'Hame deren Brüder und Schwestern in Cöln, beschrieben und abgebildet. Beide Wappen haben große Aehnlichkeit mit einander und scheinen auf eine gleiche Abstammung der beiden Familien von Dhäm und d'Hame zu deuten. Zu den Vorfahren einer dieser Familie gehörte wahrscheinlich Franz Ernst von Hame, Kurfürstlich Trierischer Hofrath und Amtsverwalter zu St. Wendel, welcher 1769 mit Gütern belehnt wurde, die er von den von Piesport gekauft hatte und die ein Lehn der Abtei Prüm waren.

Am 3. Juli 1677 wurde Johann Wilhelm Dahm als Bevollmächtigter seines Vaters Johann Dahm, Amtsverwalter und Schultheissen zu St. Wendel für sich und im Namen der Erben

des Johann von Deburg, General-Einnehmers des obern Erzstifts und Stadtschreibers zu Trier, von dem Kurfürsten Johann Hugo mit ihrem Antheile an einem Hofe zu Dos (bei Büdesheim) belehnt, wie Johann Wilhelm Dahm, Johann's Vater, wegen seiner Hausfrau Maria von Deburg, und der Vater des Johann von Deburg zu Echn getragen. Im Jahre 1712 wurde Philipp Jakob Monreal, Kurfürstlich Trierscher Kriegerath und Obercommissar, der Schwiegersohn des Johann Dham für sich und seine Schwäger: Johann Wilhelm und Damian Hartard D'ham und für die Erben des Johann von Deburg mit dem Antheile am Hofe zu Dos vom Kurfürsten Carl belehnt. Kurfürst Franz Ludwig wiederholte diese Belehnung im Jahre 1720.

Im Jahre 1731 wurde Franz Xaver Roman Herny, Advokat zu Luxemburg, im Namen seiner Mutter und der übrigen D'ham-scher Erben, nämlich Servatius Ruppenny nebst seiner Hausfrau Anna Gertrud Melbaum, Franz Ernst D'hame, Johann Joseph Hezerath, Namens seiner Hausfrau Maria Franziska Monreal und Sophia Neander, Witwe Haupts jeglicher: „mit seinem ihm „von Erbschafts wegen anerfallenen Erbtheile des Hauses Dos „und Zubehör“ von dem Kurfürsten Franz Georg belehnt. Auch diese Dahm oder D'ham oder D'hame mögten wohl zu den Vorfahren der beiden noch vorhandenen adlichen Familien von Dhäm und d'Hame gehören.

Eine Familie Dahm besaß das Schöffen- und Richter-Amt in der Stadt la Roche (Fitz) in den Ardennen. Aus dieser Familie war Nikolaus Dahm der 1626 von dem Könige Philipp IV. von Spanien geadelt wurde. Sein Wappen wird so beschrieben: *d'or à la croix de gueules, chargée de quatre annelets d'or et au coeur d'un chateau d'or à trois tours, le heaume sommé de deux proboscides d'éléphant, or et gueule.* Es hat also viel Aehnlichkeit mit dem Wappen der Familie von D'Hame wie es Herr Professor Bernd beschreibt. In Golde rothes Kreuz, belegt mit vier Ringen und in der Mitte dreithürmigen schwarzthorigem

Schlösse von Golde; silberner Helm mit Decke und Wulst, darauf zwei Rüssel quer getheilt, von Gold und roth gewechselt.

279. H a u s e n.

Katharina, Tochter des Johann von Breitscheid und Witwe des Christoph von Hausen, erbte nach dem Tode ihres Bruders Maximin von Breitscheid einen Hof zu Eßlingen, genannt Jungfer Mechtildens Hof und wurde 1578 damit belehnt. 1582 empfing Alexander von Hausen, der Sohn der Katharina, die Belehnung, ebenso 1597. In letzterem Jahre wurden auch Martin von Steinbach, Alexander von Musset und Hans Karl von Grummelscheid für ihre Hausfrauen Amalia Eva und Gertrud von Hausen, Töchter der Katharina, belehnt. Alexander und Samsen von Hausen, wahrscheinlich die Söhne Alexanders, verkauften, während der Regierung des Kurfürsten Lothar (von Metternich), zwischen 1599 bis 1623, den Hof an Carl Ludwig Zant von Werl.

Das Geschlecht der von Hausen ist sehr alt und hat wahrscheinlich seinen Namen von einem Dorfe bei Frankfurt am Main\*).

Rütger und Heinrich von Hausen, Gebrüder, kommen schon in einer Urkunde des Mainzischen Erzbischofs Ruthard vom Jahre 1090 vor. Gudenus cod. diplom. I. p. 61. Walther von Hausen erscheint in Urkunden in den Jahren 1124 bis 1170. Gudenus I. p. 65 et 259. Günther cod. diplom. I. S. 492.

Heinrich von Husen wird in einer Urkunde des kölnischen Erzbischofs Engelbrecht vom Jahre 1263 genannt. Günther II. S. 325. Ludwig von Husen 1283. Gudenus II. p. 234. Ludwig von Husen, Ritter des deutschen Ordens 1306. Gudenus IV.

---

\*) Es gibt viele Dörfer die Hausen heißen und mehrentheils noch einen Beinamen führen, so Rheinhausen bei Mannheim, ein anderes bei Worms, Kirschaathausen, Neckarshausen, Lautershausen an der Bergstraße unterhalb Heidelberg, Sandhausen bei Schwellingen. Im 12. und 13. Jahrhunderte besaß ein Dynasten-Geschlecht von Hausen das Reichs-Erbtruchessen-Amt. Aus diesem Geschlechte war Marquard, den Kaiser Heinrich VI. zum Herzoge von Ravenna und Markgrafen von Ancona 1195 erhob. Acta acad Palat Tom. VII. p. 251.



p. 996. Wipert von Hausen, Sohn des Wimar, schenkte dem Kloster Setigenthal einen Hof in Hausen. Gudenus III. p. 723. Johann von Hausen wurde 1423 von dem Oberamtmann des Eichsfeldes Ernst von Uslar gefangen genommen. Gudenus I. p. 977. Conrad von Hausen versöhnte sich 1443 mit dem Mainzischen Erzbischof Diedrich. Gudenus IV. p. 284. Alexander von Hausen, der oben erwähnt worden ist, wird 1599 unter den adelichen Lehnsleuten des Erzstifts Trier genannt. Hontheim hist. Trev. III. p. 191.

Im Jahre 1786 wurde Franz Vothar, Freiherr von Hausen, Kurfürstlich Trierscher Grenadier-Hauptmann, zum Kurfürstlichen Kämmerer ernannt. Vor einigen Jahren lebte noch ein Herr von Hausen in Trier, der nach Frankreich gezogen sein soll. Die Familie soll bedeutende Besitzungen in Lothringen, unter andern die Herrschaft Rehlingen an der Saar, besessen, diese aber durch die französische Revolution verloren haben und später dafür entschädigt worden sein. Sie führte eine Sichel im Wappen. Eine Familie gleichen Namens in Preußen, führt drei silberne Sicheln im blauen Felde in ihrem Wappen. Wahrscheinlich stammt sie von der Rheinländischen Familie ab.

Im Jahre 1722 wurde Stephan Hausen, aus dem Trierschen gebürtig, von dem Herzoge Leopold von Lothringen in den Adelsstand erhoben. Seine Nachkommen sollen noch mehrere Eisenwerke bei Saargemünd besitzen, ihr Wappen ist: *à l'ance d'argent mis en pal accosté de deux étoiles de même, pour cimier un étoile d'argent.*

## 280. H e d e s d o r f.

Anna Albertina von Irmitraut, Tochter des Georg Philipp von Irmitraut und Witwe des Carl Anton von Hedestorf, erbte nach dem Tode ihres Vaters den Rumschötteler Hof zu Mülheim im Kirchspiele Wichterich nebst dem sechsten Theile des Zehnten zu Bachem bei Arweiler und wurde 1663 mit diesem Prümischen Lehne belehnt. Nach ihrem Tode empfingen ihre Kinder, Heinrich,



Philipp Jakob, Johann Lothar, Georg Eberhard, Maria Angela und Anna Magdalena, 1677 die Belehnung.

Im Jahre 1687 wurde Anna Ursula Forstmeister von Gelnhausen, Witwe des Heinrich Philipp Jakob von Hedesdorf, als Vormünderinn ihrer Kinder, Johann Philipp, Johann Georg, Hartmann Kraft, Franz Lothar, Anna Maria, Anna Elisabeth und Agnes Dorothea Eleonora von Hedesdorf belehnt. Johann Georg von Hedesdorf, verkaufte den Hof an die Freirau von Reusch, geborene Freiin von Hompesch, welche 1708 die Belehnung für sich und ihre Kinder empfing.

Das Geschlecht der von Hedesdorf ist sehr alt und die Würde eines Marschalls der Grafschaft Wied war bei demselben erblich. Schon in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Sayn vom Jahre 1229 wird Henricus de Hedesdorf unter den Zeugen genannt. Hontheim prod. p. 703. Gerlach Marschall von Hedesdorf, Ritter, erscheint in einer Urkunde des Grafen Wilhelm von Wied, im Jahre 1372. Günther cod. diplom. III. 2. Abthl. S. 769, desgleichen 1373, ebendasselbst S. 779. Im Jahre 1393 war Gerlach von Hedesdorf einer der Schiedsrichter zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Burggrafen Ludwig und Wilhelm von Hammerstein, ebendasselbst S. 889. Im Jahre 1400 war Gerlach von Hedesdorf, Burgmann zu Montabaur. Hontheim hist. Trev. II. p. 316. Maria Magdalena von Hedesdorf, Witwe des Freiherrn Heinrich Brömser von Rüdesheim, Frau zu Sauerburg und Gaulsheim, starb den 15. November 1672. Gudenus cod. diplom. I. p. 948. Bei Humbracht befindet sich, Tafel 93, ein Stammbaum der von Hedesdorf, nebst Abbildung des Wappens. Der Stammbaum beginnt mit dem Urgroßvater Gerlachs, bei welchem aber der Vornamen nicht genannt ist, so wenig wie bei dem Großvater Gerlachs. Wahrscheinlich war der oben erwähnte Heinrich der Urgroßvater Gerlachs. Den Vater Gerlachs nennt Humbracht Jöspart.

Im Jahre 1789 waren Johann Philipp Nepomuck und Franz Karl, Freiherren von Hedesdorf, Domicellarherren des Domstifts

zu Trier. Zu derselben Zeit war Emmerich Joseph, Freiherr von Hedesdorf, Kurfürstlicher Kämmerer, Vice-Oberjägermeister und Ritter des R. R. St. Josephs-Ordens. Auch Franz Carl, Freiherr von Hedesdorf wird in demselben Jahre unter den Kurfürstlichen Kämmerern oder Kammerherren genannt. Einer von den beiden Trierischen Kammerherren war mit einer von Blöckhausen vermählt und hatte aus dieser Ehe einen Sohn und eine Tochter. Letztere, Hyacinte Josephine, war die Gattin des Herrn Franz Georg Beckbecker in Münstermayfeld. Ersterer wohnt in Winningen und hat aus seiner Ehe mit einer Fräulein Trauten einen Sohn, welcher Referendar zu Coblenz ist. In der Adelsmatrikel der Rheinprovinz ist keiner von dieser Familie eingetragen. Ganz verschieden von dieser Familie ist das adliche Geschlecht der von Hederödorf in Franken, welches Bessenbach im Speßart besitzt.

#### 281. Herrestorf.

Die von Herrestorf stammen aus Cöln und sind ganz verschieden von den von Herödorf in der Eifel, von welcher in der 1. Abthl. des II. Bandes dieses Werkes No. 28, S. 168 Nachrichten mitgetheilt worden sind.

Katharina Ursula von Wey, Witwe des Johann Adam von Herrestorff, wurde 1705 als Vormünderin ihres Sohnes Franz Anton von Herrestorff mit Ontgenbach, Krehlingen, Dungersberg (Tungenburg) Gerßenrodt, Büdingen und Nechtert, einem Prümischen Lehne, belehnt.

Franz Joseph von Herrestorf, Bürgermeister der Kaiserlich freien Reichsstadt Cöln, kaufte von dem Freiherrn Clemens August Schall von Bell, einen Theil des Pesch Hofes zu Mülheim, im Kirchspiele Wichterich und wurde den 11. Mai 1756 mit diesem Prümischen Lehne belehnt. Im Jahre 1773 empfingen Gerhard Joseph von Herrestorf und dessen Geschwister, Maria Anna Katharina, Johann Adam und Franz Caspar von Herrestorf die Belehnung. Gerhard Joseph von Herrestorf J. U. Dr. war 1784 Kurfürstlich Cölnischer geistlicher Conferenz-Rath, Dechant zu St.

Severin und Domherr zu Cöln. Zu derselben Zeit war Franz Caspar Joseph von Herrestorf Bürgermeister der freien Reichsstadt Cöln.

Im Jahre 1794 waren Johann Adam von Herrestorf, Kurfürstlich Cölnischer Geheimerrath und Domkapitular zu Augsburg, Franz Carl Joseph von Herrestorf, Gerichts-Assessor. In der Adelsmatrikel der Rheinprovinz vom Jahre 1834 stehen Maximilian Joseph von Herrestorff auf Haus Haag im Regierungs-Bezirk Düsseldorf und Carl Caspar Joseph von Herrestorff in Cöln eingetragen. Das Wappen derselben ist in Bernds Wappenbuche, Tafel V. IV. Nro. 108, abgebildet und Heft VIII. S. 52 beschrieben. Auch lebten vor einigen Jahren noch Franz Joseph Hubert von Herrestorf als Geistlicher zu Bachem im Kreise Ahrweiler und Herrmann Joseph von Herrestorf als Pfarrer zu Gönnersdorf in demselben Kreise. Der Appellations-Gerichts-Rath von Herrestorff zu Cöln, erhielt 1835 den rothen Adler-Orden 4. Klasse.

## 282. H o h e n s t e i n.

Philipp von Hohenstein wurde 1554 von dem Prümischen Abte Christoph mit der Hälfte des Hofes zu Badenhard bei St. Goar und mit Weingärten zu Felden belehnt. In den Jahren 1578 und 1585 wurden die Belehnungen wiederholt. Humbracht beginnt Tafel 282 den Stammbaum der von Hohenstein mit einem Johann von Hohenstein der 1080 gelebt haben soll. Sicherer ist, daß Boemundus de Hohinstein et Hermannus Durch den pusch frater suus in einer Urkunde des Grafen Dietrich von Cagenelnbogen vom Jahre 1258 genannt werden. Gudenus cod. diplom. I. p. 662.

Reinhard von Hohenstein, Probst zu Kreuzberg, kommt in einer Urkunde des Abts Berthold von Hersfeld 1385 vor. Gudenus III. p. 575. Humbracht hat diesen Reinhard nicht. Christoph und Johann von Hohenstein waren 1545 Domherren zu Mainz. Gudenus IV. p. 658. Der Domherr Christoph von Hohenstein



starb am 14. Juli 1553. Gudenus II. p. 885. Der oben erwähnte Philipp von Hohenstein, der nach Humbracht ein Sohn Georgs war, starb den 14. September 1586, als der letzte Mann seines Geschlechts.

### 283. H o m p e s c h.

Das alte noch blühende Geschlecht der von Hompesch stand in mancherlei Beziehung zur Eifel, besonders zur Abtei Prüm und trug unter andern das Haus Bollheim bei Ober-Elvenich im Kreise Euskirchen, welches noch jetzt der Familie gehört, von Prüm zu Lehn. Kobens nennt im I. Bande Seite 3 zuerst Wilhelm von Hundsbusch, dessen Existenz sich aber gewiß eben so wenig urkundlich nachweisen läßt, als das Turnier zu Göttingen, auf welchem derselbe 1119 Turniervogt gewesen sein soll. Weit sicherer gehört hierher Renardus de Hobusch dapisser der in einer Urkunde Walram's, des Bruders des Grafen von Jülich, vom Jahre 1260 unter den Zeugen genannt wird. E. J. Kremers akademische Beiträge zur Jülich- und Bergischen Geschichte. III. Bd. Urkunde S. 113. Herr Werner von Humpesch hing 1452 sein Siegel an die Urkunde über das Bündniß Gerhards von Loen, Herrn von Jülich und Grafen von Blankenheim mit der Jülich'schen Ritterschaft und den Städten, gegen den Herzog Gerhard von Jülich und Berg. Kremers akad. Beiträge I. Bd. Urf. S. 116.

Düssel beginnt den Stammbaum der von Hompesch mit Werner, Herrn zu Wachendorf und Teep\*) dessen Mutter eine von Randerad war und der sich zweimal, zuerst mit Elsa von Rynsheim, dann mit Sophia von Burscheid vermählte. Nur aus der ersten Ehe hatte Werner drei Söhne: Werner, Heinrich und Johann. Werner, Werners Sohn, war mit Viltgardis von Harf, Erbin zu Lindenberg, Tochter Wilhelms von Harf und der Lust-

---

\*) Teep liegt in der Bürgermeisterei Hottorf im Kreise Jülich. Die von Hompesch verkauften die Herrschaft Teep an die von Leers, von welchen sie an die von Brachel kam, welche noch Güter zu Teep besitzen, s. 253 Brachel.



gardis von Binsfeld vermählt, die ihm aber nur zwei Töchter, Cäcilia und Katharina gebar. Cäcilia wurde die Gattin Johann's III. von Pallandt, Herrn zu Nothberg, Wildenburg und Laurensberg und brachte demselben die Herrschaft Wachendorf zu, (siehe No. 166 E. v. Pallandt zu Nothberg.) Die jüngere Tochter Katharina wurde 1498 von ihren Eltern mit Heinrich Nagel, dem Sohne Johann's N. und der Margaretha von Nesselrod vermählt.

Heinrich Nagel, Drost des Herzogs Wilhelm von Jülich zu Münstereifel, brachte seine Pfandschaft auf das Amt Münstereifel in die Ehe. Heinrichs mütterlicher Oheim, Bertram von Nesselrode, Herr zu Ehrenstein, gab seinem Neffen 1000 fl. Katharina und ihr Gemahl sollten während der Eltern Lebzeiten die Herrschaft Wachendorf besitzen, die aber nach der Eltern Tode an die ältere Schwester Cäcilia fallen sollte. Außerdem erhielt Katharina noch Burglehne zu Schleiden und Wittlich, einen Hof und Zehnten zu Paffenlich, mehrere Güter und Renten. Die Urkunde besiegelte unter andern Johann Nagel, Doctor und Probst zu St. Johann in Denabrück, Ludecke Nagel, Domherr, Wilhelm Nagel, Drost zu Hummerstein, Friedrich Nagel und Diedrich von Bronchhorst zu Batenburg, Herr zu Rinsberg und Hunepel.

Heinrich von Hompesch, Werners dritter Sohn, Ritter, Herr zu Teg, Erblehnsherr der Bornischen Mannlehne „unter der Linden „zu Boslar“ Jülichscher Hofmeister, war mit Sophia von Burscheid (der Tochter Diedrichs von Burscheid, Jülichschen Erbhofmeisters und einer von Gymnich, Erbin zu Beynau) vermählt. Wie Heinrich von Hompesch die Herrschaft Wickerath erwarb und wie solche an die von Quadt kam, ist bereits im I. Bd. 1. Abth. S. 158 dieses Werkes bemerkt worden. Düssel sagt, daß Heinrich von Hompesch Wickerath von Kaiser Maximilian I. gekauft habe. Dies muß aber früher als 1493 geschehen sein, denn nach Düssels Angabe stifteten Heinrich und Sophia schon im Jahre 1491 ein Kloster Augustiner-Ordens, „zur Ehre Gottes, der würdigen „Mutter Maria und St. Antonii des heiligen Confessoris“ zu

Widrath und gaben dazu mit Einwilligung Werners von Hompesch, Herrn zu Bachendorf und Johann's von Hompesch, Herrn zu Bollheim, den Mörterswuster-Hof. Zeugen waren: Geyso von Dyhen, Statthalter der Widerader Lehnkammer und die Lehnleute Dame von Kurich und Robert von Dursdael.

Johann von Hompesch, Herr zu Teg, des ältern Werners dritter Sohn, vermählte sich mit Katharina von Geisbusch, welche ihm Bollheim zubrachte und die wahrscheinlich eine Tochter Kolmanns und Enkelin des in der 1. Abthl. II. Bd. S. 131 erwähnten Johann's von Geisbusch war. Die Herrschaft Bollheim, zu welcher die Ortschaften, Ober-Elvenich, Lüssen, Frauenberg, Ober-Wichterich und Irresheim gehörten und welche früher die Lösen (oder Lüssen) und Noremich, auch die von Blatten im Jahre 1392 (siehe No. 223 von Blatten) vor den von Geisbusch besessen hatten, war ein Lehn der Abtei Prüm. Johann's Sohn Franz, Herr zu Bollheim und Teg, vermählte sich mit Katharina Quad, der Tochter Gerhards Quad, Herrn zu Tomburg und Landscron. Im Jahre 1504 verglich sich Franz von Hompesch wegen der Aussteuer seiner Gattin mit seinem Schwager Johann Quad. Franz I. hinterließ zwei Söhne, Franz II. und Johann II. und eine Tochter Ursula, welche die Gattin des Ulrich Scheiffard von Merode zu Bornheim wurde. Franz II. wurde 1545 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit Bolheim belehnt. Aus seiner Ehe mit einer von Plettenberg, Erbin zu Schönrath, hinterließ er einen Sohn Franz III. der sich zwar mit einer von der Bölen, genannt Fleck zu Geleen vermählte, aber ohne Kinder starb. Franz III. wurde 1560 und 1578 mit Bolheim belehnt. Da derselbe kinderlos starb so erhielt Wilhelm von Bernsauro, Herr zu Hardenberg und dessen Schwester Margaretha, verehelichte von Friemersheim, 1586 die Belehnung mit Bolheim. Dagegen erhob aber Herrmann Philipp von Hompesch, ein Sohn Johann's II. Herrn zu Teg und der Claudina von Hoen (Tochter Johann's und der Persina von der Gracht) Beschwerde, machte sein Recht auf Bolheim geltend und wurde am 9. September 1587 belehnt.

Herrmann Philipp von Hompesch, hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Anna von Rauschenberg zu Kurich und Eicks (die zweite Ehe mit Anna von Pallandt zu Gladbach, blieb kinderlos) zwei Töchter, Anna mit Diedrich von Syberg auf Bischeling vermählt und Claudina und zwei Söhne, Hans Diedrich und Wilhelm Hartard. Der Letztere erhielt Tetz und Eicks und starb wahrscheinlich unvermählt. Seine Besitzungen fielen seinem Bruder Hans Diedrich zu, welcher Eicks seinem Schwager Diedrich von Syberg verkaufte.

Hans Diedrich von Hompesch zeugte mit Anna, der Tochter des Degenhard Häs zu Conradsheim und der Elisabeth von Wachtendonk vier Töchter und zwei Söhne, Wilhelm Degenhard und Hans Diedrich II. von welcher der erstere die Linie zu Bollheim, der andere die zu Kurich stiftete.

Wilhelm Degenhard von Hompesch zu Bollheim, vermählte sich mit Christina Elisabeth von Rieck, Erbin von Eschweiler, und Gritteren. Im Jahre 1677 wurde Wilhelm Degenhard für sich und seine Söhne Philipp Werner und Carl Caspar mit Bollheim so wie mit dem Baumeister-Amte im Kirchspiele Wichterich, mit welchem früher die von Metternich zu Burscheid belehnt gewesen waren, von dem Trierischen Kurfürsten Johann Hugo (von Dröbeck) belehnt. Philipp Werner und Carl Caspar von Hompesch erhielten 1681 die Belehnung über Bollheim und über das Baumeister-Amte. Am 14. October 1684 wurde Carl Caspar von Hompesch allein mit beiden Lehnen belehnt und war wahrscheinlich der ältere Bruder, Philipp Werner, damals schon und unvermählt gestorben. Der Stammbaum der von Hompesch in Strevendorf archidiacon. colon. descriptio, p. 76 ist wahrscheinlich der des Carl Caspar. Die väterlichen Ahnen sind darin angegeben: Hompesch, Rauschenberg, Häs, Wachtendonk, die mütterlichen: Rieck, Bevert, Heringen und Quadt.

Carl Caspar von Hompesch empfing die Belehnung über Bollheim noch in den Jahren 1712, 1718 und 1731. Nobens nennt ihn Freiherrn, Kurpfälzischen Geheimen-Rath, Jülichischen Erboberjägermeister und Amtmann zu Nideggen. Am 2. Dezember 1741



wurde Johann Wilhelm von Hompesch, der Sohn des Carl und der Anna Maria Katharina von der Horst zu Haus und Wissen, mit Bollheim belehnt, desgleichen 1757. In den Jahren 1762 und 1769 erhielt die Belehnung Franz Carl von Hompesch, der Sohn des Johann Wilhelm und der Isabella von Bylandt zu Rheidt. Er war Kurfürstlich Pfalzbaierischer Staatsminister, Jülich und Bergischer Geheimer-Rath, Jülichscher Ober-Jägermeister und General-Bau-Inspector, auch Amtmann zu Düren u. s. w. Sein Bruder Ferdinand Joseph (geboren zu Bollheim den 9. November 1744) war der letzte Großmeister des Maltheser-Ordens. Schon in seinem 12. Jahre war er nach Malta gekommen, als Page des damaligen Großmeisters Johann Ludwig von Guérin. Er stieg von einer Würde zur andern im Orden, war im Jahre 1793 Baillif von Brandenburg, Komthur zu Sulz, Colmar u. s. w. auch 25 Jahre hindurch Kaiserlich Königlich Gesandter bei seinem Orden. Im Jahre 1797 wurde der Freiherr von Hompesch nun Großmeister und war der erste Deutsche der seit Stiftung des Ordens diese Würde bekleidete. Nicht lange aber erfreute er sich derselben. Am 8. Juni 1798 erschien Bonaparte auf seinem Zuge nach Aegypten, vor Malta. La Valette wurde ihm verrätherischer Weise eingeräumt und mit dieser Festung fiel die ganze Insel in die Gewalt der Franzosen. Der Großmeister wurde mit der empörendsten Härte behandelt und nach Triest eingeschifft, wo derselbe gegen die ohne sein Vorwissen geschlossene Capitulation protestirte. Die ihm versprochene Pension wurde ihm nicht ausgezahlt. Um seine Forderung von 2 Millionen geltend zu machen, begab sich der Großmeister von der Noth gedrängt nach Montpellier und starb daselbst 1804.

Franz Carl, Freiherr von Hompesch zu Bollheim, war zuerst mit Antoinetta Freiin von Hacke und in zweiter Ehe mit Theresia Marquise von Hönssbroich vermählt. Von der ersten Gemahlin wurden ihm sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter, geboren. Von den Töchtern ist nur eine, Auguste Elisabeth, mit dem Grafen Carl Wilhelm von Spee vermählt worden. Von den Söhnen ging



Carl, Freiherr von Hompesch-Bolheim, zuerst in Oesterreichische, dann in Preussische Dienste, in welchen er sich auszeichnete und die er nach dem Baseler Frieden verließ um ein Regiment für England zu werben. Er starb 1812 als Englischer General und Chef eines Cavallerie-Regiments. Christian Joseph, Trierischer Domherr, starb als Oberst-Lieutenant des Hompeschschen Jäger-Regiments 1786 auf St. Domingo. Johann Wilhelm, Domherr zu Speyer und Eichstädt, starb als Königlich Bayerischer Finanz-Minister. Der vierte Sohn, Ferdinand Ludwig Joseph Anton Freiherr von Hompesch, Englischer General und Chef eines Jäger-Regiments, hat in seiner ersten Ehe mit der Tochter des Englischen Admirals Sir Hugh Christian, einen Sohn Wilhelm gezeugt, in der zweiten Ehe mit Isabella, Gräfin von Nesselrode-Ehrenshofen sind zwei Söhne, Paul und Ferdinand und zwei Töchter, Pauline und Josephine geboren. Graf Wilhelm von Hompesch ist Major in Oesterreichischen Diensten und wahrscheinlich weil er sich in Oesterreich aufhält nicht in die Adelsmatrikel der Rheinprovinz eingetragen worden. Ihm gehörten in der preussischen Rheinprovinz seit 1831, wo der Vater starb, die Landtagsfähigen Rittergüter Eschweiler und Kirschhoff, im Landkreise Aachen. Seit 1832 ist er mit einer Gräfin von Spiegel zum Desenberg vermählt.

Carl Theodor Freiherr von Hompesch, Jülichischer Marschall im Jahre 1784, war wahrscheinlich auch von der Linie zu Bolheim. Zu dieser gehörten Carl Arnold Joseph Anton, der 1784 Domherr zu Lüttich und Probst zu Josse war. Hans Diedrich II., Stifter der Linie zu Kurich, zeugte mit Anna Luise von Kettgen zu Gerreshoven zwei Söhne: Wilhelm Degenhard, Bergischen Oberjägermeister und Adam Ludwig, General in Holländischen Diensten. Wilhelm Degenhards Enkel, Friedrich Wilhelm, wurde am 6. November 1745 vom Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben\*).

---

\*) Schon im Jahre 1706 war Reinhard Vincenz von Hompesch in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Im Jahre 1721 war er General-Lieutenant und außerordentlicher Gesandter der Generalstaaten

Friedrich Wilhelm, Reichsgraf von Hompesch zu Kurich, war im Jahre 1784 Kurpfälzischer Kämmerer und Geheimer-Rath. Er starb 1790 und hinterließ aus seiner Ehe mit Elisabeth Luise Vicontesse Surmunt van Blossenwyf, eine Tochter Maria Jakobe, Gemahlin des Marchese de Trotti in Ferrara und zwei Söhne, Johann Baptist Ludwig und Carl Joseph Franz Anton.

Johann Baptist Ludwig, Graf von Hompesch auf Kurich, hat mit Theresia Angelika von Arschot-Schoenhoven, fünf Söhne, Ernst Joseph Ludwig Felix, Herrmann Philipp, Theophil Anton, Clemens und Wilhelm Carl, und eine Tochter Franziska Elisabeth gezeugt und ist 1833 gestorben. Graf Herrmann Philipp, jetziger Besitzer von Kurich, ist mit der Gräfin Octavia Philippine von Arschot-Schoenhoven vermählt und hat in dieser Ehe vier Söhne und zwei Töchter gezeugt. Sein jüngerer Bruder, Graf Theophil Anton, ist mit Johanne, Baronin von Overschil-Wisbeck vermählt. Dem Grafen von Hompesch-Kurich gehört das landtagsfähige Rittergut Kurich, im Kreise Erkelenz. Derselbe ist seit 1825 Königlich Preussischer Kammerherr. Einem Grafen von Hompesch-Bollheim zu Düsseldorf, gehörten die Rittergüter Grittern, im Kreise Erkelenz und Bollheim im Kreise Euskirchen. Graf Ferdinand von Hompesch zu Düsseldorf, ist Besitzer der Rittergüter Pallandt und Weisweiler im Kreise Düren. Ein Graf von Hompesch zu Mickeln, Englischer General-Lieutenant, ist Besitzer von Rheydter Mühle im Kreise Gladbach und Mickeln im Kreise Düsseldorf. In der Adelsmatrikel vom Jahre 1834 sind Graf Ludwig von Hompesch-Kurich und Graf Ferdinand von Hompesch zu Düsseldorf eingetragen.

Carl Joseph Franz Anton, der oben erwähnte jüngere Sohn

---

am Berliner Hofe und erhielt den schwarzen Adler-Orden. Er starb 1733 als Holländischer General von der Cavallerie. Er war mit Charlotte von Werken, Erbin der Herrschaften Henmersbach und Synsdorf vermählt. v. Zedlitz neues Preussisches Adels-Lexicon II. Bd. S. 433. Von welcher Linie dieser Reinhard Vincenz war und ob derselbe Nachkommen hinterlassen hat, ist mir nicht bekannt.

des Reichsgrafen Friedrich Wilhelm von Hompesch, starb 1798 zu Elbingen und hinterließ aus seiner Ehe mit einer von Keller, die sich nach seinem Tode wieder verheirathete, einen Sohn Ludwig Alexander. Dieser starb 1825 vermählt. Der Namen seiner Gemahlin und ob er Kinder hinterlassen, ist mir unbekannt.

Die Wappen der Grafen von Hompesch-Rurich und von Hompesch-Vollheim, sind in Bernds Wappenbuche abgebildet und beschrieben.

#### 284. I r m t r a u t.

Das Stammhaus der von Irntraut oder Ermitraut, liegt bei Hadamar im Nassauischen. Der Stammbaum bei Humbracht (Tafel 45) beginnt mit Godobrecht von Ermitraut, Ritter, der 1339 gelebt haben soll.

Gilbert und Gedelbrecht Bate (Vögte) von Irntraut, waren im Jahre 1400 Burgmänner zu Montabaur. Hontheim II. p. 316. Gedelbrecht fehlt bei Humbracht. Siegfried war 1495 Mönch des Klosters St. Ferrutii zu Blydenstadt. Gudenus cod. diplom. IV. p. 509.

Den Gebrüdern Gieselbert und Godobrecht von Irntraut (wahrscheinlich dieselben, welche bei Gudenus Gilbert und Gedelbrecht genannt werden) verpfändete Gerlach von Wiedt, Herr zu Isenburg, 1405 seinen Antheil an den Hof zu Müden, der ein Trierisches Lehn war. Kleins Moselthal S. 159. Adam von Irntraut der nach Humbracht ein Sohn des in der Schweizer-Schlacht vor Meyland gebliebenen Wilbrechts war, wurde am 21. Dezember 1514 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit dem Rurschötteler Hofe zu Mülheim bei Wichterich und den sechsten Theil des Zehnten zu Bachem bei Ahrweiler belehnt. Dieses Lehn hatte früher Wilhelm von Cleburg, Adams Schwiegervater, empfangen. Die Gattin des Adam von Irntraut war also eine Tochter des Wilhelm von Cleburg und nicht Agnes von Bicken, wie Humbracht angibt. Wilhelm von Irntraut, Adams Sohn, empfing 1538 die Belehnung für sich und seine Brüder und 1549 für sich und seinen Bruder Heinrich. Wilhelm von Irntraut wurde 1548 zum



Trierschen Landtage einberufen. Hontheim II. p. 717. Humbracht verwechselt diesen Wilhelm von Irntraut mit seinem Sohne gleichen Namens. Letzterer wurde 1561 für sich und seine Brüder mit dem Prümischen Lehne belehnt. Schon im Jahre 1551 hatte Godart von Deinsberg, Amtmann zur Hart, wegen seiner Gemahlin Florentine Nagel von Kinsweiler, Ansprüche auf das Lehn gemacht und die Belehnung erhalten. Diese Belehnung scheint aber keinen weiteren Erfolg gehabt zu haben. Im Jahre 1562 wurde Philipp Schönhals von Albrechtsrode wegen seiner Hausfrau Maria von Irntraut, Adams Tochter, belehnt und die Belehnung 1577 wiederholt. Am 6. Dezember 1579 empfing Wilhelm von Irntraut, Wilhelms Sohn, die Belehnung für sich, für seinen Bruder Heinrich, für Philippsen (Schönhals) und andere Mitgenossen. Im Jahre 1590 war Wilhelm von Irntraut schon todt und sein Vetter Hans Georg von Irntraut, Kurtrierscher Hofjunker, empfing am 27. Oktober desselben Jahres die Belehnung für die Witwe Wilhelms Elisabeth, (bei Humbracht Christina) Roth von Burg Schwalbach, deren Söhne und Mitgenossen. Im Jahre 1652 wurde Georg Philipp von Irntraut, Wilhelms Sohn, belehnt. Seine Tochter Anna Albertina, Witwe des Karl Anton von Hedesdorf, wurde 1663 belehnt, s. No. 280 Hedesdorf.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts starb der Mannsstamm der von Irntraut aus und die letzte des Geschlechts, Friederike Sophie Wilhelmine von Irmentraut, vermählte sich mit dem Hofrathe und Oberamtmann Gerhard Friedrich von Werkamp, genannt Alt-Barckhausen, von einer aus Burgund stammenden Familie. Sie starb 1765, ihr Gemahl 1758. Als ihre Enkel Ludwig Johann Philipp und Wilhelm Karl August Christian von Werkamp, genannt Alt-Barckhausen, unter dem Reichsvikariate 1798 in den Freiherrn-Stand erhoben wurden, erhielten sie die Erlaubniß, Namen und Wappen ihrer Großmutter dem ihrigen beifügen zu dürfen.

#### 285. K e l l e n b a c h.

Die Stammtafel dieses alten Geschlechts beginnt Humbracht (Tafel 166 wo auch das Wappen abgebildet ist) mit Jakob von



Kellenbach, der 1262 gelebt haben soll. Schon früher kommt aber Theodericus de Kellenbach in einer Urkunde des Grafen Gerlach von Beldenz vom Jahre 1224 vor. Acta acad. Pal. II. p. 289. Derselbe wird auch 1239 in einer Urkunde des Wildgrafen Conrad genannt. Gudenus cod. diplom. I. p. 560.

Friedrich von Kellenbach war im Jahre 1323 Burgmann zu Berncastel, ebenso Nikolaus von Kellenbach. v. Stramberg Moselthal Seite 265.

Elaß von Kellenbach, Ritter, erscheint 1330 unter den Zeugen in einer Urkunde der Grafen Johann und Philipp von Sponheim Günther cod. diplom. III. 1. Abthl. S. 286.

Im Jahre 1334 verkaufte Friedrich von Kellenbach einen Wald bei dem Schlosse Koppenstein und andere Güter, die er mit Maria, der Tochter seines Bruders Nicolaus gemeinschaftlich besaß, dem Trierschen Erzbischofe Balduin. Günther III. 1. S. 319.

Diedrich von Kellenbach wurde 1395 von dem Grafen Johann von Sponheim mit Manngeld und Weingins belehnt. Günther III. 2. S. 911.

Elaß von Kellenbach unterzeichnete 1456 die Einigung der Grafen, Herren und des Adels des Erzstifts Trier, mit den Städten. Hontheim hist. Trev. II. p. 423.

Nikolaus von Kellenbach wird 1482 unter den Vasallen der hintern Grafschaft Sponheim genannt. Günther IV. S. 660.

Johann von Kellenbach war 1497 bei der Belagerung von Boppard. Hontheim II. p. 513.

Nach Herzogs Angabe befanden sich im Dome zu Trier zwei Epitaphien mit den Inschriften:

a) Anno 1480, 19. Juny Obyt Theodericus à Kellenbach Camerarius et Thesaurarius\*).

b) Anno 1482, 26. Septembris Obyt nobilis Dominus Daniel de Kellenbach, Doctor et Canonicus Ecclesiae Trevirensis.

C. A. R. J. P.

---

\*) Dieses Grabmal ist noch im Kreuzgange des Domes vorhanden, s. meinen Moselstrom S. 178.

Elaß von Kellenbach und Elaß von Kellenbach der junge, nahmen im Jahre 1502 an der Einigung Theil. Hontheim II. p. 556.

Diedrich von Kellenbach wurde 1504 mit einem Drittel der Vogteien zu Piesport und Emmel belehnt. v. Stramberg Moselthal S. 233 und S. 368.

Daniel von Kellenbach belehnte 1549 seinen Vetter Friedrich von Lewenstein, den jüngern, mit dem Dorfe und Gerichte Weiteröborn und Zubehör. Günther V. S. 298.

Georg von Kellenbach, Schultheiß zu Alzey, war 1578 Vormund der Kinder des Dam Selten von Saulheim und wurde für dieselben mit Zehnten in Gondembret, Renten zu Wascheid, Niedermehlen und Steinnehlen belehnt.

Peter von Kellenbach war mit Hermanna, der Tochter des Diedrich von Manderscheid und der Margaretha von der Eden vermählt (siehe No. 135 Manderscheid). Dieser Peter von Kellenbach steht aber nicht in der Stammtafel bei Humbracht.

Philipp Heinrich von Kellenbach (welcher auch in der Stammtafel bei Humbracht fehlt, der aber nach Herzogs Angabe ein Sohn Wolfgangs und Enkel des oben erwähnten Georgs war) wurde 1672 und 1677 wegen seiner Hausfrau Anna Elisabeth von Esch, Tochter des Friedrich Christoph von Esch, mit Gütern zu Herßdorf, Rommersheim u. s. w. belehnt. Im Jahre 1712 empfing Johann Christoph von Benkerath die Belehnung mit diesen Gütern für seine Hausfrau Maria Franziska von Kellenbach und deren Schwester Anna Elisabeth, Töchter des Philipp Heinrich von Kellenbach. Es scheint, daß diese Familie, wenigstens in den Rheinlanden, ausgestorben ist.

## 286. K i n g e l b a c h.

Adam von Klingelbach war mit dem Prümischen Hofe zu Nochel (in dem vormals zur niedern Grafschaft Cagenelnbogen gehörigen Amte Reichenberg zwischen Nastetten und St. Goarshausen) belehnt gewesen. Am 20. Mai 1554 empfing Diedrich von Klin-

gelbach, Adams Sohn, die Belehnung von dem Prümischen Abte Christoph.

Im Jahre 1563 wurde Johann von Klingelbach, Diedrichs Sohn, für sich, seine Brüder Adam, Andreas und Reinhard und seine Schwestern belehnt, desgleichen 1578. Im Jahre 1583 erfolgte die Belehnung für Hans Andreas von Klingelbach, dessen Brüder Adam und Hans Reinhard und deren Schwestern. Ueber dieses Geschlecht habe ich sonst nichts aufgefunden, als daß Johann Reinhard von Klingelbach 1599 unter den Vasallen des Trierischen Erzstifts genannt wird Hontheim III. p. 192.

Johann Ludwig von Klingelbach war 1574 Haushofmeister des Landgrafen von Hessen zu Rheinfels. Act. cad. Pat. VIII. p. 537

#### 287. Königsdorf.

Adam von Königsdorf wurde 1543 für sich und seinen Bruder Johann, von dem Prümischen Abte Wilhelm, mit einem Antheile an der Vogtei zu Kesslingen belehnt, mit welchem schon ihr Vater belehnt gewesen war. Im Jahre 1580 empfing Johann von Königsdorf auf Kreuzberg die Belehnung. Später erwarben die von der Leyen, dann die Freiherren von Quadt diesen Antheil durch Kauf.

#### 288. Krümmel oder Crümmel von Nechtersheim.

Johann Krümmel von Nechtersheim wurde 1522 auf Maria Himmelfahrt von dem Prümischen Abte Wilhelm mit einem Gute zu Bulich oder vielmehr mit dem Hause Bulich bei Wichterich belehnt. Im Jahre 1580 empfing Wilhelm Krümmel von Nechtersheim, dessen Vater Werner sich geweigert hatte das Lehn zu empfangen, von dem Trierischen Erzbischofe Jakob die Belehnung. Im Jahre 1677 wurde Heinrich Olmussen, genannt Mulstroh, mit dem Hause Boulich belehnt.

#### 289. Pandenberg.

Das Stammhaus dieses Geschlechts lag bei Zürich in der Schweiz und ist schon seit Jahrhunderten in Trümmer verfallen.

Humbracht, welcher vier Stammtafeln (Nro. 278, 279, 280 und 281) von diesem Geschlechte liefert, sagt von demselben:

„Dieses ist eines von den ältesten und berühmtesten Geschlecht  
„so in Helvetien, jetzt Schweizerland genennet, gewohnt und da-  
„rinnen viele ansehnliche Herrschaften, Schlösser und Güter besessen,  
„als Greiffensee, Wartick, Frauenfeld, Regensberg, Pfeffiken, Hegi,  
„Denzichheim, Nestenbach, Rattenhorn, Spiegelberg, Bauschlag,  
„Herderen, Sonnenberg, Burglen, Schaumburg, Altentlingen, Neu-  
„enburg. Nachdem aber der größte Adel aus der Schweiz ver-  
„trieben worden, haben sie sich im Sundgau, Breisgau am Bodenz-  
„See und anderwertlich niedergelassen, sind auch jezo unter Hochlöbl.  
„Nieder-Rheinischen Reichsfreyen Ritterschaft immatriculiret.“

Humbracht beginnt die Stammreihe der Landenberg mit dem Jahre 938, welches sich schwerlich beweisen lassen mögte. Richtiger ist die Angabe, daß das Geschlecht sich schon früh in drei Zweige theilte, welche die Beinamen Alten-Landenberg, Hohen-Landenberg und Breiten-Landenberg, annahmen. Die Linie von Alten-Landenberg starb im 16. Jahrhunderte aus. Von dieser Linie war jener berühmte Landvogt von Unterwalden, Beringer von Landenberg, welcher die Schweizer so hart drückte, dem Vater des Arnold von Melchthal die Augen ausstechen ließ und dadurch mit Veranlassung gab, daß sich die Schweiz von Oesterreich losriß. Von der Linie Hohen-Landenberg stammte Hugo, der 1531 als Bischof von Costanz starb. Als der Stifter der Linie Breiten-Landenberg, nennt Humbracht den Ritter Rudolph\*), der mit seinem jüngsten Sohne Pantaleon, 1315 in der Schlacht bei Morgarten blieb. Herrmann, ein Sohn des Hans Rudolph, wurde Bischof von Costanz und starb 1477. Sein jüngerer Bruder Wildhans, war ein berühmter Kriegermann, zeichnete sich in den Kriegen gegen die Schweizer aus,

---

\*) Von einer andern Linie als der des Rudolph, stammte Maria Beatrix Freiin von Breiten-Landenberg, welche den 12. October 1774 als des h. R. R. Fürstin und Abtissin zu Andlau starb. Sie war eine Tochter des Freiherrn Joseph Eusebius von Breiten-Landenberg und der Ursula Jacobe von Roggenbach. Sie war den 10. Mai 1697 geboren.



wurde aber 1444 von denselben gefangen und enthauptet. Der ältere Bruder, Frischhans, setzte den Stamm fort. Er hatte 5 Söhne: Ulrich, Herrmann, Wolfgang, Johann und Johann Herrmann, deren jeder eine besondere Linie stiftete. Johann, Herr zu Schramberg und Falkenstein, wurde von den Rothweilern 1536 gefangen. Wolfgangs zu Breiten-Landenberg und Nettenbach Enkelin Barbara, wurde gefürstete Aebtissin zu Lindau und ihre Schwester Sybilla, Aebtissin zu Edelstetten. Johann Herrmanns Enkel Hans Christoph, blieb 1566 gegen die Türken, vor Sigeth in Ungarn. Der Sohn desselben, Christoph, war Kaiserlicher Feldhauptmann, zeichnete sich im dreißigjährigen Kriege aus und blieb in einem Treffen gegen die Schweden. Seinen Sohn Tobias Franz, nennt Humbracht einen Kaiserlichen auch Reichs-Gesandten und Oberamtmann\*). Dieser hinterließ aus seiner Ehe mit Lucretia Meyer von Winkelberg unter mehrern Kindern zwei Söhne, Franz Christoph und Adam Heinrich. Der erstere starb als Kurtrierscher Ober-Jägermeister unvermählt. Adam Heinrich, der zuerst den Titel eines Freiherrn führte, vermählte sich 1679 mit Ottilia Anna Zant von Merl, der Tochter Anton Heinrichs und der Anna Elisabeth Zant von Merl. Durch diese Heirath erwarb er Wollmerath\*\*), welches bis zur Französischen Besiznahme des Landes in den Händen seiner Nachkommen blieb und Antheile an

---

\*) Das sehr interessante Stammbuch des Tobias Franz von Landenberg, mit den Wappen und eigenhändigen Unterschriften vieler Fürsten und angesehenen und berühmter Männer seiner Zeit, befand sich vor mehreren Jahren in Aachen und ich ließ damals eine nähere Beschreibung desselben in den Rheinischen Provinzialblättern einrücken.

\*\*) Die Herrschaft und Hochgericht Wolmerath, von dem Dorfe dieses Namens in der Bürgermeisterei Lutzerath im Kreise Cochem so genannt, bestand aus den Dörfern und Höfen Wolmerath, Wobnhausen, Filzen, Walterburg, Nieder- und Ober-Winkel. Diese Herrschaft war ein Lehn der Grafen von Wied. Im Jahre 1241 wurden Cornelius und Herrmann von Berg, von dem Grafen von Wied mit Wolmerath belehnt. Herrmann hatte keine Kinder und Cornelius nur eine Tochter, welche Wolmerath ihrem Gemahle Cornelius Thurnstößer zubrachte, welcher auch 1260 die Belehnung empfing. Richard Meinfelder bei-

Arras, Bullay und Neroth. Er starb als Kurtrierscher Oberstlieutenant und Commandant von Trier. Er hinterließ drei Söhne: 1) Ernst Carl Joseph Anton, 2) Martin Joseph und 3) Johann Hugo und eine Tochter Maria Franziska, welche sich mit dem Obersten von Bogheim vermählte. Johann Hugo scheint jung gestorben zu sein, denn in einem Vertrage, welchen der Freiherr Ernst Carl von Landenberg, am 5. September 1731 zu Stuben mit dem Vormunde der von Ahrschen Pupillen, dem Freiherrn

---

rathete eine Tochter aus dem Geschlechte der Thurnstößer, erhielt Wolmerath zur Mitgift und wurde 1364 belehnt. Sein Sohn Heinrich empfing 1435 die Belehnung. Heinrich von Sötern, der junge, erwarb durch seine Heirath mit der Tochter und Erbin Heinrichs Meinfelder, die Herrschaft Wolmerath und empfing 1503 die Belehnung. Im Jahre 1515 war Friedrich von Sötern, Heinrichs Sohn, Besitzer von Wolmerath. Mit Elisabeth Schilling von Lahnstein zeugte er einen Sohn Gotthard und eine Tochter Maria. Letztere wurde in das Kloster St. Thomas bei Andernach gethan, als aber ihr Bruder Gotthard unverehlicht starb, mit Philipp von Greßig, genannt Mertloch dem jüngern, verheirathet. Dieser empfing auch die Belehnung. Im Jahre 1536 „uff Dienstag nach Sandt Gallen Tag“ verglich Erzbischof Johann von Trier einen Zwist, der zwischen Philipp von Greßig, genannt Mertloch dem jüngern und seiner Hausfrau Maria von Sötern einerseits und der letztern Mutter Elisabeth Schilling von Lahnstein andererseits, wegen Wolmerath entstanden war, dahin, daß Elisabeth von Philipp von Greßig 450 Radergulden empfangen und dagegen auf ihre Ansprüche auf Wolmerath verzichten sollte. Günther V. S. 241.

Im Jahre 1537 wurde Diedrich von Mezenhausen mit Wolmerath belehnt, welches er am 16. Februar 1537 durch Kauf an sich gebracht hatte. Von Johann von Mezenhausen, der 1564 die Belehnung empfangen, kam Wolmerath mit vielen Schulden belastet, an Bernhard von Mezenhausen. Letzterer verkaufte Wolmerath mit Genehmigung des Lehnsherrn an Johann Heinrich Zandt, Erbvogt von Merle zu Diebelich, welcher 1597 belehnt wurde. Johanns Sohn Ludwig, empfing 1631 und 1639 die Belehnung. Als Ludwig unvermählt starb, fiel Wolmerath an Anton Heinrich von Zandt zu Eßlingen, welcher mit Anna Elisabeth von Zandt, der Schwester des Johann Heinrich zu Diebelich, vermählt war. Anton Heinrich von Zandt empfing 1661 die Belehnung über Wolmerath und besaß es bis 1697. Adam Heinrich von Landenberg wurde 1698 belehnt.



von Breitbach zu Bürresheim für sich und seine Geschwister abschloß, erwähnt er nur seines Bruders Martin Joseph und seiner Schwester. Ernst Carl (Joseph Anton) Freiherr von Landenberg, vermählte sich mit Maria Magdalena Freiin Truchseß von Rheinfelden, welche schon im Jahre 1750 Witwe war und am 6. Januar 1777 starb. Kinder aus dieser Ehe waren:

1) Franz Georg, welcher den 21. August 1750 als Kurtrierscher Hof-Cavalier und Grenadier-Lieutenant im 26. Jahre seines Alters starb,

2) Friedrich Joseph,

3) Johann Heinrich Carl,

4) Anna Sophia, vermählt mit einem von Dunkel,

5) Anna Maria, mit einem Berg von Dürsenthal vermählt,

6) Anna Ottilia, welche die Gattin des Johann Ernst von Beyder wurde.

Am 30. October 1765 wurden die Gebrüder Friedrich Joseph und Heinrich Carl von Breiten-Landenberg, für sich und ihre drei Schwestern, von dem Grafen Johann Friedrich Alexander zu Wied in seinem und seiner Vettern Namen, mit der Herrschaft Wolmerath und allem Zubehör belehnt. Am 28. October 1773 setzten sich die Gebrüder Johann Heinrich Carl und Friedrich Joseph, Freiherren von Breiten-Landenberg, wegen der väterlichen Erbschaft auseinander. Johann (Heinrich) Carl, Kurtrierscher Kämmerer und Ober-Stallmeister, früher Rittmeister der Leibgarde, starb am 25. August 1812, zu Augsburg, im 72. Jahre seines Alters unvermählt.

Friedrich Joseph, Freiherr von Landenberg, Kurtrierscher Kämmerer, Herr zu Wolmerath, Merl und Arras, vermählte sich mit Charlotta Theresia Freiin von Hoherbach, Tochter von Joseph Carl, Freiherren von Hoherbach zu Behn, Kurpfälzischen Geheimen-Raths und Kämmerers und der Maria Adriana Freiin von Ameluren zu Wehrden, starb am 3. Januar 1790 und hinterließ folgende 5 Kinder:

1) Cunigunde, geboren den 6. Januar 1773, vermählt mit

einem Herrn von Doppel, der als Officier in Preussischen Diensten stand und 1820 gestorben ist.

2) Clemens, geboren den 8. Juni 1775, starb im Jahre 1816 als Major im Kaiserl. Oesterreichischen Regimente Fürst Aloys Lichtenstein. Aus seiner Ehe mit einer von Maled, welche schon im Jahre 1808 gestorben, hinterließ er zwei Söhne:

a) Joseph, geboren den 1. August 1801

b) Friedrich, geboren den 6. Juni 1803.

3) Carl, geboren den 5. Juli 1777. Dieser war auch früher in Oesterreichischen Kriegsdiensten und wohnte zuletzt zu Hillesheim. In seiner Ehe mit Katharina Weiß, hatte er drei Kinder

a) Joseph, geboren den 1. Februar 1816,

b) Johann, geboren den 7. April 1819,

c) Agnes, geboren den 7. März 1829.

4) Mariann, geboren den 6. September 1779, verheirathet mit German Altenkamp.

5) Carl Joseph Franz Emanuel, geboren den 1. October 1781. Vor mehreren Jahren kaufte derselbe die obere Burg zu Eisingen von dem Herrn von Ahr. II. Bd. 1. Abthl. S. 33. In der Adelsmatrikel von 1834 steht er allein als von Breiten-Landenberg aufgeführt. Er starb als Steuer- und Gemeinde-Einknehmer zu Eisingen, hat aus seiner Ehe mit Christina Michels folgende acht Kinder hinterlassen:

a) Peter Joseph, geboren den 28. Mai 1808,

b) Carl                               "       "   22. April 1810,

c) Hubert                           "       "   25. Aug. 1813,

d) Mathias                       "       "   22. April 1815,

e) Nicolaus                       "       "   24. April 1818,

f) Johann                         "       "   24. Febr. 1820,

g) Jacob                           "       "   24. Febr. 1822,

h) Friedrich                       "       "   12. Decb. 1823.

Die von Breiten-Landenberg führen im Wappen drei silberne Ringe (2 und 1) im rothen Felde. Auf dem Helme ein silberner Wulst, an welchem ein rother, mit silbernen Seeblumen bestreuter



Flügel. Die Helmedecken sind roth und silbern. Hattstein III. Theil Tafel 9. Nro. 13. Bernds Wappenbuch Tafel XV. Nro. 30. Beschreibung Seite 19.

290. L a n g e r a t h.

Diedrich von Langerodt oder Lanzerath, dessen Geschlecht diesen Namen wahrscheinlich von dem Dorfe Lanzerath bei Manderfeld, im Kreise Malmedy, erhalten hatte, war mit einer Schwester der Gebrüder Johann und Balthasar von Benkerath verheirathet, erwarb dadurch einen Antheil an der Hinterlassenschaft des Johann von Hersfeld, genannt Durgun und wurde mit seinen Schwägern, den Gebrüdern von Benkerath und Jakob Waltpot im Jahre 1589 mit den Gütern zu Gondelsheim, Schleidt, Hochscheid (Huscheid an der Rims) Bawern, Hersdorf u. s. w. belehnt.

In den Jahren 1573 und 1577 wurde Diedrich Langerath mit Renten zu Drwich (Malbergweich) mit dem Rüppers Hofe daselbst, mit dem Busche in der Plecten Delen, mit dem Busche Bromfel bei Drwich, mit Renten zu Heilenbach und mit einem Busche bei Wachenfort belehnt. Diedrichs Vater Thonniß (Anton) Lanzerath von Nürnberg zu Meilburg, war schon im Jahre 1552 von dem Prümischen Abte Christoph mit diesen Gütern belehnt worden. Diedrich von Lanzerath scheint keine Kinder hinterlassen zu haben, denn 1597 wurde sein Stiefbruder Johann Reuhz von Malberg mit Gütern zu Drwich belehnt.

291. L o y s o n.

Johann Jacob von Loyson wurde 1677 mit Antheilen an Günter oder Günther Gute zu Oberwichterich, die er von seiner Mutter Anna von Wolff, Witwe des Isaac Wilhelm von Loyson geerbt hatte, belehnt. Nach seinem Ableben wurde 1708 sein Sohn Weinand Werner für sich, seinen Bruder und Schwester belehnt, desgleichen im Jahre 1712. Im Jahre 1719 empfing Weinand Werner von Loyson allein die Belehnung. Im Jahre 1743 wurde Johann Philipp Werner von Goltstein im Namen

seiner mit Anna Regina von Loyson erzeugten Söhne: Johann Meinhard Philipp und Alexander Christian Weinand von Goltstein belehnt. Anna Regina, die Gattin des von Goltstein, war wahrscheinlich eine Tochter des Weinand Werner von Loyson und dieser vielleicht der Letzte seines Geschlechts.

292. L y o n.

Franz Joseph de Lyon, war mit Isabella Veronika, der Tochter des Theodor Dominikus von der Heiden, genannt Belderbusch, vermählt und wurde deshalb im Jahre 1711 mit einem Antheile von Wavers Hofe zu Rommersheim, mit Gütern zu Herzdorf und Anzelt zu Sellerich, zu Büdesheim, Neuland, Schweisthal und Winringen, von dem Trierischen Kurfürsten Carl (von Rothringen) belehnt. Im Jahre 1718 erhielt der de Lyon die Belehnung von dem Kurfürsten Franz Ludwig (Pfalzgrafen von Neuburg). Im Jahre 1731 empfing Johann Peter Reup, der Gatte der Witwe des de Lyon, Isabella Veronika von der Heiden, genannt Belderbusch, die Belehnung mit jenen Gütern, von dem Kurfürsten Franz Georg (von Schönborn).

293. M e c k e n h e i m.

Gerhard von Meckenheim machte Anspruch auf die Nachlassenschaft seines Neffen Wilhelm von Brück und wurde 1532 von dem Prümischen Abte Wilhelm mit Detgenbach, Crelingen, Dungersberg, Gögenrodt, Büdingen und Rechtert belehnt. Es war dieser Gerhard von Meckenheim wahrscheinlich derselbe, welcher 1550 die Erblands-Vereinigung des Rheinischen Erzstifts Cöln mit unterschrieb. Im Jahre 1550 empfing Gerhard von Meckenheim die Belehnung mit jenen Gütern des Wilhelm von Brück, von dem Abte Christoph, so wie 1574 sein Sohn Heinrich von Meckenheim. Im Jahre 1553 wurde Johann von Meckenheim, von dem Abte Christoph mit Weingärten zu St. Goar und Birkheim belehnt. In den Jahren 1578 und 1584 erhielt Gewer (Goar) von Meckenheim die Belehnung mit diesen Gütern. Gerhard, Heinrich und Goar fehlen in der Stammtafel der von Meckenheim bei

Humbracht (Tafel 175) die überhaupt sehr unvollständig ist. Herzog (Manuscr.) bemerkt, daß Philipp von Meckenheim, der mit Magdalena von Kellenbach, der Tochter Wolfgangs, vermählt gewesen, im Jahre 1635, sechs Wochen nach dem Tode seiner am 21. September 1635 gestorbenen zweiten Gattin, gestorben, der Letzte seines Geschlechts gewesen und zu Frankenthal in der Hochteutschen Kirche neben seinen in der ersten Ehe erzeugten drei Kindern begraben worden sei. Das Stammhaus des Geschlechts ist das Städtchen Meckenheim an der Swist im Kreise Rheinbach.

Die von Meckenheim besaßen hier den Burghof, welchen Nikolaus von Meckenheim nebst andern Besitzungen 1608 an das Stift St. Mariae ad gradus in Cöln verkaufte. (v. Stramberg topographische Beschreibung des Cantons Rheinbach, Seite 109.) Ludwig, Conrad und Gerhard von Meckenheim, waren im 13. Jahrhunderte Wildhöfer und Vasallen in der Sürsch, welche den Herren von Tomburg gehörte. Ludwig von Meckenheim, Knappe, erscheint als Zeuge in einem Lehureverse, welchen Werner, Herr zu Tomburg, dem Erzbischofe Walram von Cöln, 1339 Sonntag nach St. Nicolaus, wegen Tomburg ausstellte. Günther cod. diplom. III. Abthl. I. S. 412. Arnold von Meckenheim und Heinichen von Meckenheim kommen 1371 in Urkunden vor. In Frankreich ist noch jetzt eine Familie von Meckenheim vorhanden, welche von Nikolaus von Meckenheim, einem Sohne Christophs von Meckenheim und der Maria von Wampach abstammen will. Diese Familie führt aber ein ganz anderes Wappen als die Rheinländische, deren Wappen bei Humbracht abgebildet ist. Jenes soll sich aber noch an einer Kapelle im Städtchen Meckenheim befinden. Es ist ganz dem Wappen der von Benningen ähnlich (zwei kreuzweis übereinander gelegte Stäbe mit Lilien auf den Spitzen, auf dem Helme dieselben Stäbe wiederholt). Es ist wohl möglich, daß Humbracht die Stammbäume und Wappen von zwei Familien von Meckenheim, deren eine noch zu Speier gewesen sein soll, verwechselt. Von dem Geschlechte der von Meckenheim mit den Stäben, heirathete Christoph am 15. Mai 1530 Maria von Wampach



und scheint im Luxemburgschen sich nieder gelassen zu haben. Seine Söhne waren: Johann Friedrich, Ritter des Maltheſer Ordens, Diedrich und Nicolaus. Der Letztere ließ sich in Frankreich nieder und heirathete dort am 15. Mai 1575, Wilhelmine von Quadt-Iſengarten, deren Eltern auch nach Frankreich gezogen waren. Von diesem Nicolaus stammte Carl Morig, Baron von Meckenheim, Ritter des St. Ludwigs-Ordens, Officier der Ehren-Legion und Oberst von der Cavallerie, gestorben 1821. Aus seiner Ehe mit Luise Marenlinn von Meckenheim aus einer andern im Manns-stamme erloschenen Linie, hat er 3 Kinder hinterlassen:

- 1) Jacob Constantin, Capitain in einem Französischen Cuirassier-Regimente,
- 2) Luise Amicie mit Simon von Macquant vermählt,
- 3) Carl Friedrich\*).

#### 294. N i c k e l.

Heinrich von Olmussen, genannt Malstro, verpfändete, im Jahre 1681, das Haus Bulich bei Mülheim im Kirchspiele Wichterich, an Thilmann von Nickel. Da der von Olmussen keine Zahlung leisten und das Gut nicht wieder einlösen konnte, so wurde der von Nickel am 27. September 1692 von dem Trierschen Kurfürsten Johann Hugo (von Dröbeck) unter der Bedingung mit dem Gute belehnt, daß er solches wieder in Stand setze. Im Jahre 1695 empfingen Anna Maria, verwitwete von Nickel und deren Bruder der Kurkölnische Hofrath Heinrich Anton Fabri als Vormünder des minderjährigen Werner Ulrich von Nickel, Thilmann's Sohn, die Belehnung. Im Jahre 1731 wurden Werner Joseph Ulrich von Nickel und Werner Kray, dessen Schwager, belehnt. Im Jahre 1757 empfing Werner Kray, Kurpfälzischen Kammerrath und Vogt zu Geilenkirchen die Belehnung für seinen mit der verstorbenen Maria Magdalena von

---

\*) Dieser vermählte sich 1841 mit Fräulein Louise des Mazil und wohnt auf dem Schlosse des Diorieres bei la-Ville-aux-Clercs, nicht weit von Vendôme Departement de Loire et cher.



Nickel erzeugten ältesten Sohn Abraham Gabriel Kray und seine übrigen Kinder. Noch vor einigen Jahren besaß der Appellationsgerichts-Rath Carl Krey das landtagsfähige Rittergut Boulich.

295. **U r l e y v o n E i n s t e r.**

Das Stammhaus dieses alten, einst reich begüterten, Geschlechts, war nach Herrn v. Stramberg's Angabe (Moselthal S. 222) die Urley oder Nicolausley bei Uerzig an der Mosel. Schon im 11. Jahrhunderte stand hier eine Burg, auf welcher der heilige Konrad oder Kuno v. Pfüllingen, Domprobst zu Cöln, von Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1066 zum Erzbischofe von Trier ernannt, auf Anstiften des Trierschen Statthalters, Grafen Diedrich (aus dem Geschlechte der Grafen von Luxemburg) gefangen gehalten und ermordet wurde. Als diese Burg in Trümmer versunken war, baute Ulrich von Daun, gegen 1246, die Burg wieder auf und trieb von dort aus Bagelagerung. Der Trierische Erzbischof Arnold II. (von Jsenburg) eroberte aber die Burg und zerstörte sie. Bald wurde die Burg aber wieder aufgebaut und Trierschen Burgmännern denen von der Leyen und von Urley anvertraut. Ob Hermanus Camerarius de Urlei, welcher in einer Urkunde des Trierschen Erzbischofs Megingerus vom Jahre 1129 über Stiftung des Klosters Schiffenberg vorkommt (Gudenus cod. diplom. III. p. 1047) diesem Geschlechte von Urley angehört, ist wohl nicht wahrscheinlich, gewisser ist dies aber von Gerhard von Urley, Ritter, welcher sich 1263 mit dem Trierischen Erzbischofe Heinrich (von Binsingen) wegen Güter in Neuland verglich und dessen Burgmann zu Neuerburg (bei Wittlich) wurde. Hontheim I. p. 760. Walter von Urley erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1273. Hontheim I. p. 803. Wilhelm von Urley hing 1327 sein Siegel an eine Urkunde, durch welche der Gatte seiner Schwester Hebola, Diedrich von Eröff, dem Erzbischofe Balduin mehrere Weinberge zu Erden, als ein Burglehn von Neuerburg, auftrug. Wilhelm von Urley, wahrscheinlich jenes Wilhelms Sohn, war Beisitzer des Mannengerichts in den Jahren 1341 und 1345 und einer der vertrautesten Räte des

Erzbischofs Balduin. Wilhelm von Orley erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1342. Hontheim II. p. 148. Im Jahre 1348 war er einer der Schiedsrichter in dem Zwiste des Erzbischofs Balduin mit dem Grafen Ruprecht von Birneburg wegen der Pellenz. Junker Johann von Orley verband sich 1388 mit der Stadt Trier. v. Ledebur allgemeines Archiv X. Bd. 48 Heft S. 303. Theodoricus de Urley Canonicus Trevirensis wird in einer Urkunde des Trierschen Erzbischofs Werner vom Jahre 1397 genannt. Gesta Trevir. II. p. 310. Wilhelm von Orley, ein Sohn Johann's und der Juliana von Welchenhausen, erwarb, wahrscheinlich durch Kauf, von dem Burggrafen Ludwig von Hammerstein, gegen das Jahr 1413, die Herrschaft Linster\*) im Luxemburgschen, von welcher nun seine Nachkommen sich Orley von Linster nannten. Im Jahre 1414 verpfändete Wilhelm von Orley Güter und Zehnten zu Wehlen, Lieser, Monzel und Keften an Adolph von Bassenheim. Seine Gattin war Katharina von Elter. Sein Bruder Johann von Orley verkaufte 1416 seine Güter, Zehnten und Gerechtsame zu Heidweiler, Greverath, Dödenburg, Münster (Heckenmünster) u. s. w. mit Genehmigung des Trierschen Erzbischofs Werner, für 723 schwere Rheinische Gulden, an Probst, Dechant und Capitel zu St. Simeon in Trier, auf Wiederkauf um das Lösegeld zu berichtigen, welches er dem Herzoge von Brabant (Johann von Burgund) in dessen Gefangenschaft er gerathen war, zu entrichten hatte. Bernard von Orley, Herr zu Linster und Meisenburg, ein Sohn des oben erwähnten Wilhelms und der Katharina von Elter, vermählte sich mit Franziska von Argenteau, der Tochter Philipps und der Johanna von Enghien, welche ihm Thubize und Lasolie zubrachte. Sie gebar ihm zwei Söhne: Johann, der im Jahre 1452 als Domherr bei dem Dome zu Trier aufgeschworen wurde und Bernhard, der den Stamm fortsetzte, und eine Tochter Johannetta, welche die erste Gemahlin Diedrichs von Mezenhausen, Herrn zu Linster,

---

\*) Burg Linster, Alt-Linster und Jung-Linster im jetzigen Quartiere Luxemburg, gehörten zu dieser Herrschaft.

Arras u. s. w. Kaiserlichen Raths und Statthalters zu Luxemburg wurde. Bernhard von Orley, Bernhards und der Franziska von Argenteau Sohn, vermählte sich mit Elisabeth, der Tochter Heinrichs von Wiltthem, Herrn zu Borsell. Im Jahre 1463 versprach Bernhard den Hof zu Wehlen, welchen er, gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann, der Kirche zu Wittlich für 431 oberländische Rheinische Gulden verpfändet hatte, wieder einzulösen, weil jener Hof ein Triersches Lehn sei. Sein Sohn Philipp vermählte sich mit Ursula, einer natürlichen Tochter des Markgrafen Christophs von Baden, Gouverneurs von Luxemburg. Bernhard von Orley 18. Abt des Klosters Münster zu Luxemburg, von 1470 bis 1490, war auch aus diesem Geschlechte. Bertels nennt ihn *vir genere et scientia et morum probitate clarus*. Bertelii historia Luxemburg p. 135. Auch Wilhelm von Orley, der, nachdem er Abt zu St. Sylvain bei Auxi, dann zu Gerz bei Metz gewesen, 1554 zum 26. Abte des Klosters Münster ernannt wurde, war ebenfalls von dieser Familie. Er starb 1560. Bertels p. 139. Elisabeth von Orley war Abtissin des Klosters St. Clara in Echternach. Ihre Nachfolgerin Katharina, aus derselben Familie, starb 1486. Bertels p. 179.

Claude oder Glad (wie er im Mannbuche genannt wird) von Orley zu Linster, der vielleicht ein Sohn Philipps war, wurde am 11. November 1504 von dem Trierischen Kurfürsten Jacob II. (von Baden) mit dem Kirchensitze zu Heidweiler, Wylre (?) und Münster, mit Gütern zu Brittenheim, einem Weingarten zu Wehlen, einem Burglehne zu der Neuerburg, auch Gütern zu Piesport, Emmel (Niederemmel) und Ferres und mit dem Trierischen Obrist-Kämmer-Amte (welches von dem Erbkämmerer-Amte verschieden) belehnt. Glad von Linster kaufte mit Genehmigung des Prümischen Abtes Ruprecht (Grafen von Birneburg) von Damian von Palandt einen Theil des Zehnten zu Urb und andere Güter, Gülten und Renten im Hofe von Alf (Bleyalf) und wurde am 13. April 1515 damit von dem Abte Wilhelm belehnt. Im Jahre 1523 empfing Johann von Orley, genannt Linster, die Belehnung mit



jenen Gütern, so wie mit 1 ½ Ohm Wein zu Schweich, mit Zehnten zu Eigelscheid und im Hofe Winterspelt. Johann war wahrscheinlich ein Sohn Glad's oder Claud's. Clemens von Orley, der 1522 und 1532 mit dem Trierschen Lehne belehnt wurde, war wahrscheinlich ein älterer Bruder Johann's. Clemens von Orley, Herr zu Linster, wurde am 4. October 1524 auch mit Prümschen Lehngütern zu Schweich, namentlich mit einem halben Haustheile und einem halben Thurme und mit einem innerhalb der Mauer gelegenen Garten, auch mit Feldern, Wiesen und Weingärten zu Föhren, von dem Abte Wilhelm belehnt. Am 23. Februar 1573 wurde Claud von Linster von dem Abte Christoph mit den Prümschen Lehen belehnt, desgleichen in den Jahren 1578 und 1584. Im Jahre 1585 wurde Bernhard von Orley zu Linster, mit den oben bemerkten Gütern zu Schweich und Föhren belehnt. Nach einer Bemerkung des Herrn von Stramberg (Moselthal S. 514) war dieser Bernhard mit Juliana von Boulay verheirathet und empfing 1575 auch die Belehnung mit den Trierschen Lehen. Bernhard scheint keine Söhne hinterlassen zu haben, denn am 26. September 1591 wurde Franz Christoph von Gunterödorf für sich, seine Hausfrau und deren Schwester Elisabeth, Töchter Bernhard's von Orley, mit den Gütern in Schweich und Föhren belehnt. Im Jahre 1669 empfing Johann Eberhard von Kesselstadt die Belehnung mit diesen Gütern. Im Jahre 1665 empfing Rütger von Linster, Clauds Sohn und Enkel Clauds, die Belehnung mit den Prümschen Gütern von Kurfürst Carl Caspar (von der Leyen) so wie 1677 von dem Kurfürsten Johann Hugo (von Dröbeck). Im Jahre 1715 wurde Johann Reinhard Orley von Linster von dem Kurfürsten Carl (von Lothringen) und 1720 von dem Kurfürsten Franz Ludwig (von Pfalz-Neuburg) belehnt. Im Jahre 1721 ging Johann Reinhard von Orley in Venetianische Kriegsdienste. Da nach zehn Jahren von seinem Leben und Tode keine Kunde zu erhalten war, so suchte sein Bruder, Johann Moriz Orley von Linster, die Belehnung mit den Prümschen Lehen nach und em-



pffing solche am 24. April 1731 von dem Kurfürsten Franz Georg (von Schönborn). Diese Belehnung wurde den 14. September 1758 von dem Kurfürsten Johann Philipp (von Walderndorf) erneuert. Johann Moritz von Orley war wahrscheinlich der Letzte seines Geschlechtes, welches zwei (früher drei) rothe Pfähle im goldenen Felde im Wappen führte.

297. P r ü m.

Zu Prüm hatten mehrere adliche Burgmänner ihren Sig. Einer derselben nahm den Namen Prüm an.

Helwicus de Prumen, welcher als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1257 erscheint, in welcher Schultheiß und Schöffen zu Frankfurt am Main bezeugen, daß Conrad Mesinbod der Kirche zu Aldenburg Güter zu Groß-Vinden geschenkt habe (Gudenus cod. diplom. II. p. 129) gehört wohl nicht zu dem Geschlechte der Prümischen Burgmänner. Zu diesem gehörte aber Thomas de Prumia, welcher 1338 Katharina, Tochter Thielmann's von dem Borst, heirathete. Lufardis, die Mutter der Katharina, genehmigte mit Zustimmung ihrer Söhne, Johann und Thilmann von dem Borst, daß Katharina eine Aussteuer von 200 Mark jährlicher Renten, oder statt derselben zwei Fuder Wein aus den Zehnten zu Arweiler, erhalten solle. Abt Heinrich von Prüm, von welchem die von dem Borst jenen Zehnten zu Lehn trugen, genehmigte den Uebertrag. Gudenus cod. diplom. III. p. 1072.

Otto Rumschöttel von Fremersdorf zu Sommersberg, war nach einem mir vorliegenden Stammbaume der von Metternich, mit Katharina von Pröme verheirathet und seine Tochter Agnes wurde die erste Gattin des Johann von Metternich zu Zievel Humbracht (Tafel 253) nennt die Mutter dieser ersten Gattin Johann's von Metternich, deren Vornamen er nicht angibt, eine Tochter des Molchen, Erbkämmerer zu Prüm. (s. Nro. 142 Metternich und Nro. 146 Molch.)

296. v. P i e s p o r t.

Von Piesport an der Mosel, welches seinen Namen, nach

Einigen von einem Römer Piso, nach Herrn von Stramberg aber von einem der Pipine erhalten haben soll, nannte sich ein adliches Geschlecht.

Richard von Piesport war mit Katharina, der Nichte Hermanns von Trarbach, Zoltschreiber zu Engers vermählt und wurde deshalb, 1482 am St. Oswalds Tage, von dem Trierschen Kurfürsten Johann II. (Markgrafen von Baden) mit dem Hause des Erzstifts zu Neumagen, genannt die Neuerburg, nebst Maierei und Zubehör belehnt. v. Stramberg Moselthal S. 368.

Johann von Piesport trug den vierten Theil des Zehnten in Thelen (wahrscheinlich Thelen oder Thielen Haus in Seffern) mit welchem früher Philipp von Homburg, dann Matern Hef von Hilbringen, belehnt gewesen der Abtei Prüm zu Lehn auf. Später wurde Georg Jakob von Piesport, dann Karl Wilhelm von Piesport, mit diesem Lehne belehnt. Barbara von Piesport starb 1648 als Priorin zu St. Agnes binnen Trier. Irmine von Piesport starb den 7. November 1677 als Abtissin zu St. Irminen. Charlotte Margaretha Elisabeth, stand 19 Jahre lang dem Kloster Engelpforten als Meisterin vor und starb am 21. Februar 1719. Johann Burkard von Piesport befand sich im Jahre 1658 im Gefolge des Trierschen Kurfürsten Carl Caspar (von der Leyen) bei der Wahl des Kaisers Leopold I. zu Frankfurt am Main. Hontheim histor. Trev. III. p. 731.

Als im Jahre 1784 das Geschlecht der Mohr von Wald zu St. Peterwald und Reichersberg erlosch, wurde es von denen von Piesport beerbt. Im Jahre 1794 war Carl von Piesport Senior des Domcapitels zu Fulda und wirklicher Geheimer-Rath. In der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz kommt die Familie von Piesport nicht vor. Vor kurzem aber lebte noch ein Freiherr von Piesport, der Fürstlich Dranischer Geheimer-Rath und auswärtiges Mitglied der Königl. Akademie gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt war.

#### 298. von der P o r g e n.

Robens bemerkt (im ritterbürtigen Landständischen Adel des

Großherzogthums Niederrhein im II. Bd. Seite 247) daß das Bergische Amt Porz von dieser Familie den Namen führe. Wahrscheinlicher ist es aber wohl, daß die Familie den Namen von dem Orte Porz in der Bürgermeisterei Heumar im Kreise Mülheim erhalten habe.

Adolph von der Porzen, ein Sohn Gotthards und Enkel Jacobs, erwarb, durch seine Vermählung mit Agnes, der Tochter Heinrichs von Breitmar und der Ulrika von Scheidt, genannt Beschpfennig, das Gut Breitmar. Sein Enkel Conrad Wilhelm, der Sohn Gotthards, wurde den 23. Juni 1695 nach dem Tode der Maria Katharina Ignatia von Bergen, genannt Singig, Witwe des Ferdinand von Pallandt zu Borsenich mit deren Tochter Gudula Irmgard von Pallandt er vermählt war, von dem Trierischen Kurfürsten Johann Hugo mit einem Theile eines Hofes zu Nieder-Elvenich im Kirchspiele Wichterich belehnt. Im Jahre 1719 empfing Conrad Wilhelm von der Porzen die Belehnung von dem Kurfürsten Franz Ludwig. Seine einzige Tochter Maria Katharina Franziska brachte Breitmar ihrem Gemahle Johann Lambert von Brackel zu. Die von der Porzen führten einen goldenen Schrägbalken im rothen Felde, auf dem gekrönten Helme zwei rothe Adlerflüge.

In Strevesdorff archidioeceseos Coloniensis descriptio S. 81 ist die Stammtafel der von der Pforzen in Niersdonck (väterliche Ahnen: Pforzen, Nirenheim, Overheidt und Overlacken, mütterliche: Breitmar, Trostorff, Beschpenning und Trips). Da aber kein Wappen sich dabei befindet, so kann ich nur vermuthen, daß diese Familie hierher gehört.

#### 299. v. P o r z h e i m.

Johann Heinrich von Porzheim besaß den Bollmeschhof zu Kommersheim, verkaufte solchen aber, mit Genehmigung des Kurfürsten Johann Hugo, an Abtissin und Convent des adlichen Gotteshauses zu Niederprüm. Das Geschlecht der von Porzheim soll seinen Namen von der Stadt Pforzheim (an der Enz im Großherzogthume Baden, dem Geburtsorte Neuchlins) erhalten haben.



Maria Katharina von Porzheim, wurde am 4. Juni 1773 zur 24. und letzten Abtissin des Klosters Hosingen im Luxemburgschen gewählt und lebte noch vor einigen Jahren. Ihr Bruder hatte sich im Kriege, den Oesterreich gegen Frankreich führte, durch Waffenthaten ausgezeichnet. Die Familie ist wahrscheinlich ausgestorben. Das Wappen derselben zeigt im blauen Felde einen silbernen Sparren, zu dessen Rechten und Linken ein silberner sechseckiger Stern, unter dem Sparren ein Arm der eine Fackel hält.

300. Neusch.

Heinrich von Neusch, Rittmeister in Diensten des Fürst-Bischofs von Münster, kaufte die Hälfte des Pesch Hofes bei Mülheim, im Kirchspiele Wichterich, von Johann Gerhard von Randerath und empfing die Belehnung darüber durch seinen Bevollmächtigten Caspar Adam Adolph von Dehr, Fürstlich Münsterschen Hauptmann zu Fuß, am 14. Dezember 1694, von Kurfürst Johann Hugo. Diese Belehnung des Heinrich von Neusch erfolgte auch in den Jahren 1712, 1719 und 1731 von den Kurfürsten Carl, Franz Ludwig und Franz Georg. Im Jahre 1708 wurde die Freifrau von Neusch, geborene Freiin von Hompesch mit dem Rumschötteler Hofe zu Mülheim belehnt, welchen sie von Johann Georg von Hedesdorf für sich und für ihre Kinder Karl Caspar Joseph, Johanna Amalia Sophia und Diedrich Adolph Melchior Joseph gekauft hatte. Auch diese Belehnung erfolgte in den Jahren 1712, 1719 und 1731. Am 4. Juli 1737 wurde Joseph Adolph von Neusch, der Sohn Heinrichs, mit dem Antheile am Pesch Hofe sowohl als mit dem Rumschötteler Hofe, von dem Kurfürsten Franz Georg, belehnt.

Joseph Adolph von Neusch verkaufte seinen Antheil am Pesch Hofe nebst dem daran gelegenen Irntrauten oder Rumschötteler Hofe an den Freiherrn Clemens August Schall von Bell zu Morenhofen. Im Jahre 1784 waren noch folgende Mitglieder der Familie von Neusch vorhanden:

Maria Anna von Neusch, Stiftsdame zu Maria im Capitol



zu Cöln, Katharina von Neusch, Stiftsbame zu St. Cäcilia zu Cöln, Scholastika Freiin von Neusch zu Strohe, Abtissin des adelichen Klosters via Coeli zu Duisburg und Caspar von Neusch, Probst des Kaiserlich freien Stiffts zu Marsberg und Capitular zu Corvey.

Weitere Nachrichten habe ich über diese Familie nicht finden können, die wahrscheinlich ausgestorben ist und deren kein Adels-Lexicon erwähnt.

### 301. Schall von Bell.

Schall von Bell ist ein sehr altes Geschlecht, welches ehemals in der Rheinprovinz bedeutende Besigungen hatte. Johann Schall von Morenhofen, Herr zu Lüstelberg, Heinrich und Wilhelm Schall von Bell zu Schwadorf und Mülheim, Erbhofmeister des Gotteshauses Dietkirchen, Erasmus Schall von Bell zu Bell und Gerhard sein Bruder zu Gleuel, unterzeichneten die Erblands-Bereinigung des Rheinischen Erzstiffts Cöln im Jahre 1550. Strevesdorff hat die Stammtafeln von zwei Linien und führt als Ahnen der Schall von Bell in Mülheim, von väterlicher Seite auf: Schall von Bell, Friemersheim, Hoherbusch und Efferß, genannt Hall, von mütterlicher Seite: Gahlen, Pollard, Affelt und Holtmühlen. Die Ahnen der andern Linie gibt er an, von väterlicher Seite: Schall, Hoherbach, Gymnich, Binsfeld, von mütterlicher Seite: Freimersheim, Efferß, genannt Hall, Holtmühlen und Beissel von Gymnich.

Zu Strevesdorff Zeit (1670) besaßen die Schall von Bell Hertzheim und Morenhofen im Amte Bonn; Schwadorf im Amte Brühl und mit den von Boulich zusammen Mülheim im Amte Pechenich. Die von Schall besaßen Morenhofen als ein gemischtes Lehn. Im Verzeichnisse der Besizer der zum Landstage qualificirten Güter im Erzstifte Cöln, in (Eichhoffs) historisch geographischen Beschreibung des Erzstiffts Cöln vom Jahre 1783 werden Max Heinrich Schall von Bell nachgelassenen Erben wegen Hertzheim und Morenhofen, Degenhard Schall von Bell wegen Mülheim,

Johann Wilhelm Schall von Bell wegen Schwadorf aufgeführt. Das Reinhard Düssels Gut zu Mülheim bei Wichterich, war eine alte Befizung der Schall von Bell. Schon im Jahre 1517 wurde Heinrich Schall von Bell von dem Abte Wilhelm damit belehnt. 1522 empfing Goswin, Herr zu Gynnich, als Nomper (Vormund) der Kinder des verstorbenen Heinrichs Schall von Bell die Belehnung, 1550 empfing sie Wilhelm Schall von Bell, Heinrichs Sohn. In den Jahren 1578 und 1584 wurde Gotthard, Wilhelms Sohn, von den Trierschen Kurfürsten Jacob III. (von Elz) und Johann VII. (von Schönberg) belehnt. Dieser Gotthard Schall von Bell kaufte einen Theil des Gunder Gutes zu Ober-Wichterich, welches früher die von Belbrück als ein Prümches Lehn besessen hatten, von den Erben des Cölnischen Bürgermeisters Johann Mäß und empfing am 6. August 1596 die Belehnung. Im Jahre 1660 wurde Johann Wilhelm Schall von Bell, Gotthards Sohn, mit dem Düssels Gute zu Mülheim und mit den Gütern zu Ober-Wichterich belehnt. Im Jahre 1677 empfing Otto Degenhard Schall von Bell, Gotthards Enkel, die Belehnung und 1685 Christina Margaretha von Hompesch, die Witwe des Otto Degenhard Schall von Bell, als Vormünderin ihres Sohnes Maximilian Damian Schall von Bell. Letzterer wurde in den Jahren 1712 und 1718 selbst belehnt. Im Jahre 1731 hatte aber Maximilian Damian Schall von Bell bereits die Güter zu Mülheim an Johann Balthasar Joseph von Mülheim unter der Bedingung verkauft, daß wenn der von Mülheim oder dessen Descendenten ohne eheliche Leibeserben sterben sollten, dessen Mutterbruder Johann Arnold Joseph von Mylius als substituierter Käufer an dessen Stelle treten solle. Im Jahre 1743 empfing aber schon Johann Siegmund, Freiherr von Quadt zu Buschfeld, Domcantor zu Trier, der die Güter von dem Johann Balthasar Joseph von Mülheim gekauft hatte, die Belehnung. Ferdinand Freiherr Schall von Bell, ein Enkel des Otto Degenhard, wurde 1747 bei der Bergischen Ritterschaft aufgeschworen.

Clemens August, Freiherr Schall von Bell zu Morenhofen,

verkaufte 1756 am 11. Mai die Hälfte des Hofes Pesch und den Irntrauter oder Rumschötteler Hof zu Mülheim, welche er von Joseph Adolph von Neusch gekauft hatte, an den Bürgermeister Franz Joseph von Herresdorf zu Cöln. Später kam die Burg zu Mülheim mit den dazu gehörigen Ländereien (150 Morgen Aderland und 16 Morgen Benden, nach Eichhoff, nach spätern Angaben 240 Morgen Land) an den Grafen von der Leyen, wurde von der Französischen Regierung eingezogen und für 21,000 Franken an eine Witwe Wolf in Cöln verkauft. Das Gut ist als Landtagsfähig anerkannt worden. Dies ist auch der Fall mit dem Hofe Pesch, welchen 1817 Heinrich Joseph Degroot und im Jahre 1834 Fräulein Henriette von Groote besaß. Zum Hause Pesch gehören 246 Morgen Land und war solches im Jahre 1817 zu 2000 Franken verpachtet. Burg und Hof zu Harzheim bei Rheinbach, gehörte vor mehreren Jahren der Freifrau von Boorst-Lombeck, geborenen von Syberg zu Rüstelsberg. Im Jahre 1816 war der Hof für 40 Malter Roggen und 40 Malter Hafer verpachtet. Niederdrees, auch im Kreise Rheinbach, gehörte, als eine eigene Herrschaft, ebenfalls der Familie von Schall, ist aber kein Landtagsfähiges Rittergut.

Morenhoven war mehrere Jahrhunderte hindurch im Besitze der Schall von Bell. Im Jahre 1555 überließ Elisabeth von Efferen, genannt Hall, Witwe des Heinrichs Schall von Bell ihr halbes Haus, Hof und Gut zu Morenhoven so wie solches ihr Schwiegervater Johann Schall von Bell von Wilhelm Beißel von Gymnich und Margaretha von Jülich, Eheleute, gekauft hatte, mit Genehmigung des Cölnischen Erzbischofs Adolph III. (Grafen von Schaumburg) ihrem Schwager Schall von Bell und dessen Ehefrau Pyssen von Aldenbröchen (Aldenbrück oder Belbrück) für 2400 Goldgulden „damit ihre Töchter Anna und Sophia desto schleuniger zu Ehren bestattet werden könnten.“ Im Jahre 1806 verkaufte die Familie Schall von Bell die Burg mit den dazu gehörigen Gütern, die damals für 350 Rthlr. verpachtet waren, für 23,000 Rthlr. an den Herrn Joseph Jordans, der dieses Gut



noch vor einigen Jahren als ein landtagsfähiges Rittergut besaß. Mit Lüstelberg war Diedrich von Gymnich belehnt und ihm gestattet worden, seine Hausfrau Irmgard darauf zu bewitthumen. Dies geschah 1450 mit Genehmigung des Cölnischen Erzbischofs Diedrich (von Mörs). Im Jahre 1489 wurde Johann Schall von Bell von dem Cölnischen Erzbischofe Herrmann IV. (Landgrafen von Hessen) belehnt. Im Jahre 1512 besaß es Anton von Gymnich, 1520 Diedrich von Dadenberg, dessen Gattin eine Schwester des von Gymnich war, 1522 Johann von Winneburg. Magaretha von Gymnich, Antons Schwester und Witwe eines Schall von Bell, trat ihre Rechte auf Lüstelberg ihrem Sohne Johann Schall von Bell ab, der auch 1548 die Belehnung von Erzbischof Herrmann V. (von Wied) erhielt. Johann's männliche Nachkommenschaft erlosch 1670 und Lüstelberg kam an die Familie der Vorst von Lombeck, welche dieses landtagsfähige Rittergut noch vor mehreren Jahren besaß \*). Reinhard Schall zu Bulich und Michela von der Leef dessen Gattin, verkauften, am 1. Dezember 1563, die untere Burg zu Euchenheim, an Otto Walpott von Bassenheim und dessen Gattin Johanna Scheiffard von Merode. Später kam diese Burg, zu welcher 121 Morgen Land und die Bruchmühle gehörten, an die Familie Vorst von Lombeck zu Gudenau, welche sie 1761 an den Geheimen-Rath und Landrentmeister von Braumann für 8000 Rthlr. verkaufte. Jetzt gehört dieses Gut der Frau Maria Dorothea Walpurg von Braumann, geborne Freiin von Mylius zu Bonn.

Anna Schall von Bell war im Jahre 1600 Abtissin des ablichen Stifts Mariä im Capitol (nicht St. Mauritii, wie Gauhen irrthümlich angibt) in Cöln. Hans Heinrich Schall von Bell war 1620 Kurkölnischer Truchseß, Wilhelm Jakob 1660 Kurkölnischer Kämmerer und Amtmann zu Brühl. Im Jahre 1794 war Clemens August, Freiherr von Schall, Herr zu Mohrenhoven, Herz-

---

\*) Carl Jordans, Rittergutbesitzer zu Lüstelberg, wurde den 20. September 1842 in den Adelsstand erhoben.



heim und Niederdreese, Kurfürstlich Cölnischer adlicher Geheimer- und Hofrath, Ober-Küchenmeister, Kammerherr seit 1769, Hauptmann im Infanterie-Regimente von Kleist, Oberamtmann der Ämter Rheinbach, Altenwied und Vinz und Mitglied der Landstände des Erztifts Cöln (seit 1770) auch Großkreuzherr des Hochadlichen Ritterordens St. Michaelis. Zu derselben Zeit war Freiherr Clemens von Schall, Kurfölnischer Kammerherr (seit 1780) Hofmarschall, Geheimer-Staatsrath und Oberamtmann zu Rheinbach. Graf Ferdinand von Schall, war 1784 Bergischer Landhofmeister. In den Rheinlanden ist die Familie wahrscheinlich ausgestorben, blüht aber noch in gräflicher Linie in Baiern. Ein Zweig soll sich schon im 16. Jahrhunderte in Liefland niedergelassen und daselbst das Erb-Landmarschall-Amt erlangt haben. Philipp Schall von Bell war im Jahre 1560 Liefländischer Landmarschall, zu gleicher Zeit war Werner Schall von Bell Comthur zu Goldingen. Sie wurden im nämlichen Jahre in einem Gefechte gegen die Russen gefangen und auf Befehl des Czaars Iwan Basilowig hingerichtet.

Das Wappen der Schall von Bell zeigt im blauen Felde zwei roth und silber geschachte Sparren, auf dem Helme einen doppelten Flug, auf jedem der beiden Flüge die zwei Sparren wiederholt.

### 302. Sch l o d e r von L a c h e n.

Eine Stammtafel des Geschlechts der Schloder von Lachen oder Schlöderer von Lachen, befindet sich, nebst einer Abbildung des Wappens, bei Humbracht, Tafel 244. Diese Stammtafel beginnt mit Wolfgang, welcher 1119 gelebt haben soll. Albert war 1290 Domherr zu Speier. (act. acad. Palat. II. p. 82) (auch bei Humbracht). Eberhard der 1360 Burggraf zu Germesheim war (art. acad. Palat. II. p. 43) fehlt bei Humbracht. Arnold war 1418 Küchenmeister (culinae praefectus) des Pfalzgrafen Ludwig (act. acad. Palat. II. p. 43). Florenus (Humbracht nennt ihn Florenz), war Probst des Ritterstifts zu Herdt, wurde 1499 mit

Dettenheim, 1516 mit Pfoß belehnt, starb den 17. Januar 1526 und liegt zu Herdt begraben (act. acad. Pal. II. p. 44). Heinrich war Gebieter des Johanniter-Ordens zu Heimbach und überwies im Jahre 1254 dem Augustiner-Kloster zu Herdt Güter und Rechte in Knittelheim (act. acad. Pal. p. 41.) In der Stammtafel bei Humbracht fehlt dieser Heinrich. Aus diesem Geschlechte war Heinrich, ein Sohn Pauls und der Elisabeth Eckbrecht von Dürckheim. Dieser Heinrich Schloder von Lachen, Herr zu Schönsfels, wurde 1515 am Tage St. Lukas des Evangelisten, von dem Prümischen Abte Wilhelm (Grafen von Manderscheid) mit Renten und Gütern zu Schweich belehnt. Balt. Heinrich (wahrscheinlich Balthasar Heinrich), ein Sohn Pauls und Enkel des oben erwähnten Heinrichs, wurde am 28. März 1585 von dem Kurfürsten Johann VI. mit jenem Prümischen Lehne belehnt. Sein Sohn Caspar soll, nach Humbracht, jung gestorben sein. Am 7. July 1597 empfing dieser Caspar für sich und seinen Bruder Hans Heinrich die Belehnung. Nach Humbracht starb Hans Heinrich 1636 im Lützelburger Lande. Sein Sohn Gerhard Friedrich, geboren 1618, war Rath und Kammerjunker des Fürst-Bischofs von Eichstädt und Stadtrichter zu Eichstädt.

Am 22. September 1653 wurde Carl von Heinsberg, genannt Kirbaum, Herr zu Bettenburg und Neuburg, als Bevollmächtigter seines Schwagers Gerhard Schloder von Lach, von dem Kurfürsten Carl Caspar, mit dem Lehne zu Schweich belehnt. Mit den Söhnen Gerhards (Friedrich) schließt die Tafel bei Humbracht. Ob einer derselben Nachkommen hinterlassen hat, ist mir unbekannt. Einer der Söhne, Marquard Ferdinand, war Domherr zu Trier.

### 303. We i d e n d o r f.

Am 24. October 1570 wurde Werner von Weidendorf von dem letzten Prümischen Abte Christoph mit der Flecken-Erbschaft zu Nieder-Elvenich, welche Reimbold von Altenrade, Berners Oheim, von der Abtei Prüm zu Lehn getragen hatte, belehnt. Am 19.

Juni 1578 empfing Werner von Weidendorf die Belehnung von dem Trierschen Kurfürsten Jakob III. (von Elz) Administrator von Prüm. Am 6. Juni 1584 wiederholte Kurfürst Johann VII. (von Schönberg) die Belehnung. Am 10. September 1653 wurde Wilhelm von Weidendorf, ein Sohn oder Enkel Werners belehnt. Nach dem Absterben Wilhelms, empfing am 23. August 1656 Johann Heinrich von Weidendorf die Belehnung, im Jahre 1668 Werner Adolph von Weidendorf. Des letztern Schwester, Maria Katharina von Weidendorf, brachte das Gut ihrem Gemahle Georg Friedrich von Bronsart zu Boldsdorf, Kurfürstlich Trierschen Hofmarschall und Amtmann zu Manderscheid, später Amtmann zu Hammerstein, zu, welcher am 22. Januar 1675 die Belehnung empfing. Eine Stammtafel eines von Weidendorf ist in Strevesdorff archidioeceses Coloneensis descriptis p. 59. Die väterlichen Ahnen sind: Weidendorf, Hersel, Aldenroth und Meyrath, die mütterlichen: Bongardt, Mascherell, Pallandt und Hompesch.

#### 304. W o l f v o n M e t t e r n i c h.

Das alte, noch jetzt in einer gräflichen und in einer freiherrlichen Linie blühende Geschlecht der von Wolff, genannt Metternich, trug Güter von der Abtei Prüm zu Lehn.

Arndt oder Arnold Wolff von Gudenberg, Ritter, Herr (oder wohl Burgmann) zu Itter in Hessen, hatte zwei Söhne, von welchen der ältere das noch blühende Geschlecht der Wolff von Gudenberg in Hessen fortsetzte, der jüngere, Wilhelm, aber sich bei Andernach im Jahre 1429 niederließ. Dieses letztern Sohn Gotthard, heirathete, im Jahre 1440, Sibilla, die einzige Tochter und Erbin Karls II. von Metternich, erhielt dadurch einen Antheil an Metternich und nahm nun den Namen Wolf, genannt Metternich, an, (s. 142 Metternich). Sein Sohn Peter, Kurfölnischer Amtmann zu Kaiserswerth, erwarb durch seine Heirath mit Iburg von Meller, die Mellerhöfe und Güter zu Friesheim und Pingsheim. Peters Sohn, Heinrich, war Kaiserlicher und Kurmainzischer Oberst, Amtmann zu Bianden, St. Veit und Kerpen. Eine von Peters Töchtern,



Agnes, war mit Johann Stach von Holzheim vermählt. Heinrich hinterließ zwei Söhne: Hieronimus und Adam und eine Tochter Maria, welche 1539 die Gattin Friedrichs von Giltlingen, Herrn zu Duren wurde, (s. No. 275 Giltlingen). Adam erbte von seiner Mutter, Katharina von Aldenraid, der zweiten Gemahlin Heinrichs, Aldenraid, war Kurkölnischer Rath und Amtmann zu Linz. Mit Elisabeth von Bönen zeugte er zwei Söhne, Martin, der zu Lyon starb und Adam, der Domherr zu Worms war und 1584 starb und vier Töchter, von letztern wurde Margaretha, die älteste, die Gemahlin Adolphs, ersten Grafen von Schwarzenberg, des Eroberers von Raab und wurde durch ihn die Mutter des berühmten Grafen Adam von Schwarzenberg, der den Vornamen von dem Großvater erhielt. Irmgard heirathete Joachim von Flans und starb 1627, Katharina wurde Geistliche zu Dietkirchen und eine vierte Tochter die Gattin Bernhards von Koppenstein. Hieronimus, der ältere Sohn Heinrichs, aus dessen erster Ehe mit Sophia von Schlectum vermählte sich mit Katharina von Buschfeld, der Tochter Adolphs und der Margaretha von Vorst. Sie brachte ihm eine reiche Mitgift, unter andern die Häuser Gracht und Vorst zu. Gracht, nahe bei Liblar im Kreise Euskirchen, das Stammhaus eines davon genannten Geschlechts, wurde nun der Wohnsitz der Wolf von Metternich. Hieronimus, Amtmann zu Bliesheim, unterzeichnete 1550 die Kölnische Erblandsvereinigung, starb den 9. April 1592 und hinterließ 7 Söhne und 8 Töchter. Von den Söhnen starben Heinrich und Adolph jung, Herrmann setzte den Stamm fort, ein anderer Adolph starb 1619 als Domdechant zu Speyer und Kurkölnischen Geheimer-Rath. Heinrich vermählte sich mit Anna, der Tochter des Sibert von Trostorff, starb 1587 und hinterließ drei Töchter und einen Sohn Hieronimus, der 1598 als Jülichischer Truchseß unvermählt starb. Johann starb 1583 in Kriegsdiensten in Flandern, unvermählt. Wilhelm im Jahre 1563 geboren, trat 1587 zu Rom in den Jesuiten-Orden. Dem Collegio zu Speyer stand er 22 Jahre lang vor und starb am 30. März 1636 zu Köln, wohin er von den



Schweden geflohen. Man hat mehrere ascetische Schriften von ihm. Herrmann, der ältere Sohn des Hieronymus, geboren 1542, Kurfölnischer Rath und Amtmann zu Lechenich, Herr zu Gracht, Borst und Langenau, fügte zuerst seinem Namen den Beinamen zur Gracht bei, welchen seine Nachkommen beibehielten. Aus seiner Ehe mit Maria von Hochsteden hatte er nur einen einzigen Sohn Johann Adolph. Dieser wurde in den Freiherrnstand erhoben, war Kaiserlicher Rath, Kurfölnischer Geheimer Rath, Landhofmeister, Marschall und Kämmerer, auch Kurfürstlich Baierscher Geheimer Rath und Oberkämmerer. Seine Gemahlin Maria Katharina von Hall, die er 1615 geheirathet, brachte ihm Strauweiler (bei Odenthal im Kreise Mülheim) und Landscheid (bei Burscheid im Kreise Solingen) zu. Von seinen 8 Söhnen wählten sieben den geistlichen Stand, der achte, Franz Wilhelm, kam 1651 in seinem 15. Jahre auf der See, bei Cephalonien um. Herrmann Werner, geboren den 16. August 1625, wurde 1683 Bischof zu Paderborn und starb den 21. May 1705. Degenhard Adolph, der älteste Sohn des Johann Adolph, geboren den 16. Dezember 1616, war schon 1624 Domherr zu Speier, resignirte aber und vermählte sich 1648 mit Philippina Agnes von Neuschenberg zu Settrich und nach deren Tode, 1664, mit Margaretha Alexandrina von Hoensbroich, der Witwe des Damian Salentin v. Harf auf Dreiborn. Er starb 1668 als Kurfürstlich Kölnischer Geheimer Rath und Oberstallmeister. Von seinen Söhnen setzte Johann Adolph die Hauptlinie fort, Franz Arnold Joseph wurde 1704 Bischof zu Paderborn, 1706 zu Münster und starb den 15. Dezember 1718. Hieronymus Leopold Edmund, stiftete die Linie zu Werden. Wilhelm Herrmann Ignatius (aus der zweiten Ehe des Degenhard Adolph) war Domherr zu Speier, Domprobst zu Münster, Domdechant und Weihbischof zu Paderborn. Johann Adolph, der älteste Sohn des Degenhard Adolph, war den 3. Dezember 1631 geboren. Im Jahre 1679 heirathete er Anna Maria Magdalena Freiin von Fürstenberg und als diese 1692 starb, im Jahre 1695 Eleonore Maria Anna Theresia Freiin

Truchses von Weßhausen. Im Jahre 1698 ließ Johann Adolph das noch stehende Schloß zu Gracht neu aufbauen. Gleich über dem Portale steht folgende Inschrift:

Vorhin war ich aus Hessenland  
von Gudenberg ein Wolf genandt,  
Jetzt bin ich hier durch Gottes Macht,  
Heisch Wolf genandt Metternich zur Gracht.

Darüber steht

Johann Adolph, Freiherr Wolf genant Metternich zur Gracht, Strauweiler, Rath, Vorst, Nierstein, Weilbach und Lopeck, Herr von Eiblar, Flehingen, Odenthal und Bischerode, Römisch, Kaiserlicher Majestät Cammerer und geheimbder Rath, Obrist Cammerer und Amtmann zu Lechenich. Eleonora Maria Anna Theresia Freyinn von Truchses zu Weßhausen.

1698.

Der Freiherr Johann Adolph Wolf-Metternich zur Gracht, kaufte den Rehassen oder Eller Hof zu Mülheim, der ein Prümches Lehn war, von dem Freiherrn Johann Friedrich von der Horst und wurde damit am 15. Juli 1719 von dem Trierschen Kurfürsten Franz Ludwig (Pfalzgrafen von Neuburg) belehnt. Der Freiherr Johann Adolph starb 1722 und hinterließ aus der ersten Ehe zwei Töchter, Anna Adriana, vermählt mit Christoph Heinrich von Räsfeld und Anna Adolphina, Gemahlin des Johann Mathias von der Recke und aus der zweiten Ehe einen einzigen Sohn Franz Joseph. Dieser war kurfölnischer Gesandter bei der Kaiserkrönung zu Frankfurt am Main und wurde 1728 mit dem Beinamen Elmpt zu Burgen und unter Beifügung des Wappens der von Elmpt in den Reichsgrafenstand erhoben. Im Jahre 1730 wurde Graf Franz Joseph von Wolf-Metternich zur Gracht, genannt Elmpt zu Burgen, von dem Trierschen Kurfürsten Franz Georg (von Schönborn) mit dem Eller Hofe belehnt. Im Jahre 1742 war Graf Franz Joseph bereits gestorben, denn am 17. Mai desselben Jahres empfing der Registrator Greffrath die Belehnung für die verwitwete Gräfin von Wolf-Metternich, Maria

Isabella Theresia von Gymnich (Witwe des Grafen Franz Joseph (für die verwitwete Freifrau von Wolf-Metternich, geborene Truchses-Weghausen) Mutter des Grafen Franz Joseph (und für den Freiherrn Johann Jacob Walbot von Bassenheim als Vormünder der Grafen Clemens, Ignaz und Jakob, Söhne des Grafen Franz Joseph). Die Grafen Clemens und Jakob scheinen jung gestorben zu sein, denn im Jahre 1758 wurde die verwitwete Gräfin von Wolf-Metternich als Vormünderin des Grafen Johann Ignaz allein mit dem Eller Hofe belehnt. Im Jahre 1757 wurde Graf Johann Ignaz zum Kurfürstlich Kölnischen Kammerherrn ernannt. Im Jahre 1764 wurde der Graf bei der Ritterschaft aufgeschworen und 1769 empfing derselbe die Belehnung über den Ellerhof von dem Trierschen Kurfürsten Clemens Wenceslaus. Graf Johann Ignaz war im Jahre 1779 Kurfürstlich Kölnischer Kämmerer, Präsident, adlicher Hofrath und Amtmann zu Lechenich. Aus seiner Ehe mit Antonetta Franziska Sophia Walburgis Victoria Felicitas Freiin von der Asseburg, hinterließ er einen Sohn, Maximilian (Werner Anton) und drei Töchter: Theresia, mit dem Freiherrn Paul Joseph von Landsberg-Behlen vermählt, Felicitas, mit Herrmann Werner Grafen von Bochholz-Asseburg vermählt und Ferdinandine, welche sich dem geistlichen Stande widmete.

Der noch lebende Graf Maximilian von Wolf-Metternich, genannt Elmpf zu Burgen, wurde im Jahre 1791 zum Kurfürstlich Kölnischen Kammerherrn ernannt und schwor 1792 bei der Ritterschaft auf. Er vermählte sich zuerst mit Franziska Henriette Maria Freiin von der Wenghe und nach deren Tode mit deren Schwester Mathilde Clementine Maria Antoinetta. Die erste Gemahlin hat ihm einen Sohn, Clemens August Maria und zwei Töchter, Antoinetta Augusta Franziska (seit 1819 mit dem Grafen Johann Wilhelm Joseph von Mirbach zu Harf) und Ludovika Johanna Maria (Gemahlin des Grafen Friedrich Carl Alexander Clemens von Loe zu Wissen) geboren. Aus der zweiten Ehe leben drei Söhne: Levin Wilhelm Anton, Ignaz Franz und Max Felix. Der Graf besitzt folgende landtagsfähigen Rittergüter: im Regier-



ungsbezirk Cöln: Brüggem, Großforst, Kleinform und Berken im Kreise Bergheim, Fischenich im Landkreise Cöln, Gracht, Gymnich und Sagvey im Kreise Euskirchen, Strauweiler im Kreise Mülheim im Regierungsbezirk Düsseldorf, Rath im Kreise Gladbach im Regierungsbezirk Aachen, Dürboslar im Kreise Jülich, Ginnich im Kreise Düren und im Regierungsbezirk Coblenz, Bischel im Kreise Ahrweiler. Graf Max von Wolf-Metternich und seine Söhne Levin und Max Felix sind der Genossenschaft der Rheinischen ritterbürtigen Ritterschaft beigetreten, deren Statuten am 13. May 1837 die Landesherrliche Bestätigung erhalten haben. Im Jahre 1816 erhielt der Graf von Wolf-Metternich den rothen Adler-Orden.

Hieronymus Leopold Edmund, Freiherr Wolff von Metternich, ein jüngerer Sohn des Degenhard Adolph und der Agnes von Neuschenberg, hatte sich zuerst dem geistlichen Stande gewidmet und war Domherr zu Mainz und zu Hildesheim. Er resignirte aber, vermählte sich 1692 mit Antoinetta Helene von der Horst zu Hellenbroch, wurde Fürstlich Paderbornscher Geheimer Rath und Oberstallmeister und nahm seinen Wohnsitz zu Werden an der Weser, nahe bei Hörter, in der Abtei Corvey. Er hinterließ drei Söhne und fünf Töchter. Zwei seiner Söhne wählten den geistlichen Stand, der dritte aber, Franz Wilhelm, Herr zu Werden, Kurkölnischer Geheimer Rath, hinterließ aus seiner Ehe mit Sophia Franziska Brigitta von der Asseburg fünf Söhne und vier Töchter. Der älteste der Söhne, Clemens August, Herr zu Werden Amelunxen, Drenke, Löwendorf und Rothenthal, wurde im Jahre 1762 Kurkölnischer Kämmerer und war noch im Jahre 1794 am Leben. Aus seiner Ehe mit Maria Theresia Freiin von Hamm, hinterließ er vier Söhne: Franz Clemens, Philipp Wenceslaus, Friedrich Wilhelm und Ignaz Joseph. Einer dieser Söhne ist der noch lebende Landrath des Kreises Hörter im Regierungsbezirk Minden, Freiherr Wolf von Metternich zu Wehrden, Ritter des rothen Adler-Ordens seit 1834. Er ist mit einer Freiin von Harthausen-Apenburg vermählt. Sein Sohn ist Vice-Präsident



der Regierung zu Potsdam und wie der Vater, Ritter des rothen Adler-Ordens.

Das Wappen der Freiherrn Wolf von Metternich ist ein quer getheilter Schild, in dessen untern silbernen Hälfte ein roth gezungter schreitender Wolf in natürlicher Farbe, in der obern blauen Hälfte ein silberner Turnierkragen, auf dem Helme ein wachsender Wolf.

Die Grafen von Wolf-Metternich haben, bei ihrer Erhebung in den Grafenstand ein in vier Felder getheiltes Wappen erhalten. Im ersten und vierten Felde ist das vorstehend beschriebene Stammwappen, im zweiten und dritten Felde das Wappen der von Elmpf zu Burgau, eine rothe Lilie, besetzt mit zwei links gewendeten grünen Vögeln mit goldenem Halsringe im goldenen Felde. Die den Schild deckende Grafenkrone ist mit zwei blau angelaufenen gekrönten Helmen besetzt, der rechte mit silberner und blauer Decke zeigt einen wachsenden links gewendeten Wolf, der linke mit goldener und rother Decke trägt zwei goldene Rüssel, zwischen welchen die mit den zwei Vögeln besetzte rothe Lilie. Berns Wappenbuch 98 H. S. 118 und Tafel CXXXI. Nro. 261.

---



